

SRĪMAD BHĀGAVATAM

Fünfter Canto



His Divine Grace
A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda

ŚRĪMAD BHĀGAVATAM

„Der schöpfende Antrieb“

*mit Originalsanskrittext,
lateinischer Transliteration,
deutschen Synonyma, Übersetzung
und ausführlicher Erläuterung*

von

His Divine Grace
A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda
Gründer-Ācārya der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein



THE BHAKTIVEDANTA BOOK TRUST reg.

Vaduz

Titel der Originalausgabe:

Śrīmad-Bhāgavatam
Fifth Canto — Part One (1-13)
Fifth Canto — Part Two (14-26)

Übersetzung aus dem Englischen:

Ajātaśatru dāsa (Jürgen Wilms)
Ananta Rūpa dāsa (Arno Holzmann)
Ātma-tattva dāsa (Armin Risi)

Interessierte Leser werden gebeten, sich mit dem Sekretär
der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein
in Verbindung zu setzen.

Postfach 10 30 65
D-6900 Heidelberg

Bergstrasse 54
CH-8032 Zürich

© 1984 THE BHAKTIVEDANTA BOOK TRUST reg.

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 0-89213-061-X

Inhalt

Vorwort	xiii
Einleitung	xv
1. Kapitel	
Die Taten Mahārāja Priyavratas	1
Zusammenfassung des Kapitels	1
Die Bindung des Haushälterlebens	2
Der Schatten der Lotosfüße des Herrn	5
Priyavrata auf der höchsten Ebene transzendentalen Wissens	9
Brahmā kommt herab, um Priyavrata zu sehen	11
Brahmā spricht mit Priyavrata	16
Die Unterteilungen des <i>varṇāśrama</i> sind wissenschaftlich aufgebaut	21
Man muß vom Höchsten Herrn geführt werden	24
Die sechs Nebenfrauen eines Menschen, der nicht selbstbeherrscht ist	27
Priyavrata nimmt Brahmās Unterweisung an	32
Die zehn Söhne Priyavratas	39
Königin Barhiṣmatī vergrößert Priyavratas Leistungskraft	44
Priyavrata fährt mit seinem Streitwagen hinter der Sonne her	47
Priyavrata beginnt über Entsagung zu sprechen	53
Verse über Priyavratas Taten	58
2. Kapitel	
Die Taten Mahārāja Āgnidhras	61
Zusammenfassung des Kapitels	61
Āgnidhra verehrt Brahmā	63
Pūrvacitti wirkt anziehend auf Āgnidhra	67
Der wirkungsvolle Blick Pūrvacittis	72
Āgnidhra preist den Körper des Mädchens	75
Die neun Söhne von Āgnidhra	82
Āgnidhra gelangt nach Pitṛloka	84
3. Kapitel	
Ṛṣabhadevas Erscheinen im Schoße Merudevīs, der Frau König Nābhis	87

Zusammenfassung des Kapitels	87
Nābhi und seine Frau verehren Viṣṇu	87
Viṣṇu erscheint vor Nābhi	90
Opfer um fruchtbringender Ergebnisse willen	95
Nābhi wünscht sich einen Sohn, der dem Herrn gleicht	100
Der Herr ist durch die Gebete der Priester erfreut	105
Der Herr erscheint als der Sohn Merudeviṣ	107
4. Kapitel	
Die Eigenschaften Ṛṣabhadevas, der Höchsten Persönlichkeit Gottes	109
Zusammenfassung des Kapitels	109
Der Sohn Nābhis zeigt alle guten Eigenschaften	111
Ṛṣabhadeva wird zum Kaiser der Welt gekrönt	114
Bharata als ältester Sohn Ṛṣabhadevas	120
Ṛṣabhadeva regiert gemäß dem <i>varṇāśrama-dharma</i>	123
5. Kapitel	
Ṛṣabhadeva unterweist Seine Söhne	129
Zusammenfassung des Kapitels	129
Der materielle Körper als Ursache des Leids	135
Anhaftung an Heim, Frau und Kinder	140
Wie der Knoten materieller Bindung im Herzen durchtrennt wird	145
Ṛṣabhadeva als die Höchste Persönlichkeit Gottes	152
Der Herr ist den <i>brāhmaṇas</i> zugeneigt	156
Die wirkliche Beschäftigung der Sinnesorgane	164
Ṛṣabhadeva nimmt die Merkmale eines <i>avadhūta</i> an	166
Ṛṣabhadeva ahmt das Verhalten von Kühen und Rehen nach	172
6. Kapitel	
Śrī Ṛṣabhadevas Taten	175
Zusammenfassung des Kapitels	175
Man sollte mit dem Geist keine Freundschaft schließen	178
Ṛṣabhadevas Körper verbrennt in einem Waldbrand	183
Ṛṣabhadeva erschien, um die gefallenen Seelen zu befreien	187
Das Hören über die Spiele Ṛṣabhadevas	191

7. Kapitel		
	Die Taten König Bharatas	197
	Zusammenfassung des Kapitels	197
	Die fünf Söhne von Bharata und Pañcajanī	198
	Bharata vollführt Opfer für die Zufriedenstellung Vāsudevas	202
	Bharata zieht sich vom Familienleben zurück	206
	Bharata verehrt Nārāyaṇa, der Sich auf der Sonne befindet	211
8. Kapitel		
	Beschreibung der Persönlichkeit von Mahārāja Bharata	215
	Zusammenfassung des Kapitels	215
	Das Mitleid Bharatas mit einem jungen Reh	218
	Bharata wird durch Zuneigung zu dem Reh gefesselt	224
	Bharata hält das Reh für einen Prinzen	230
	Bharata bekommt den Körper eines Rehs	237
	Bharatas Reue	241
9. Kapitel		
	Der erhabene Charakter Jaḍa Bharatas	245
	Zusammenfassung des Kapitels	245
	Bharata wird in der Familie eines <i>brāhmaṇa</i> geboren	246
	Jaḍa Bharata verhält sich gegenüber seinem Vater wie ein Narr	251
	Jaḍa Bharata arbeitet nur für Nahrung	257
	Die Göttin Kālī rettet Jaḍa Bharata persönlich	262
10. Kapitel		
	Das Gespräch zwischen Jaḍa Bharata und Mahārāja Rahūgana	267
	Zusammenfassung des Kapitels	267
	Jaḍa Bharata wird gezwungen, die Sänfte des Königs zu tragen	268
	Der König kritisiert Jaḍa Bharata	273
	Jaḍa Bharata antwortet dem König	276
	Jaḍa Bharata fährt fort, die Sänfte des Königs zu tragen	283
	Gebete des Königs an Jaḍa Bharata	286
	Fragen des Königs	289

11. Kapitel		
	Jaḍa Bharata unterweist König Rahūgaṇa	299
	Zusammenfassung des Kapitels	299
	Materielles Glück ist unbedeutend	303
	Bindung und Befreiung werden vom Geist verursacht	308
	Eine befreite Seele sieht die Dinge, wie sie sind	314
	Der Geist wird durch hingebungsvollen Dienst besiegt	319
12. Kapitel		
	Das Gespräch zwischen Mahārāja Rahūgaṇa und Jaḍa Bharata	321
	Zusammenfassung des Kapitels	321
	Die Unterweisungen Jaḍa Bharatas sind wie Medizin	323
	Das Universum existiert nicht wirklich	331
	Die Absolute Wahrheit offenbart sich durch die Barmherzigkeit eines Gottgeweihten	337
	Die Gemeinschaft mit fortgeschrittenen Gottgeweihten	341
13. Kapitel		
	Weitere Gespräche zwischen König Rahūgaṇa und Jaḍa Bharata	343
	Zusammenfassung des Kapitels	343
	Plünderer im Wald der materiellen Existenz	346
	Haushälterleben wird mit einem Waldbrand verglichen	350
	Die Lebewesen schaffen Feindseligkeit untereinander	357
	Der König als ein Opfer der äußeren Energie	366
	Jaḍa Bharata vergißt die Beleidigungen des Königs	371
14. Kapitel		
	Die materielle Welt als der große Wald des Genusses	375
	Zusammenfassung des Kapitels	375
	Die Seele befindet sich in der materiellen Welt in Gefangenschaft	378
	Familienmitglieder sind wie Tiger und Schakale	382
	Gold ist die Ursache von Reichtum und Neid	386
	Das Trugbild materiellen Genusses	389
	Sogenannte <i>sādhus</i> predigen gegen die vedischen Prinzipien	392

Familienleben gleicht einem Waldbrand	395
Materialisten werden von der Python des Schlafes verschlungen	399
Transzendentalisten verurteilen den Pfad fruchtbringender Tätigkeit	401
Die Leiden der bedingten Seele	405
Unautorisierte, menschengemachte Götter	409
Das Familienleben bietet flüchtige sexuelle Freude	414
Niemand kann im materiellen Leben glücklich sein	419
Die Schlingpflanze fruchtbringender Tätigkeit	423
Die wunderbaren Tätigkeiten von Bharata Mahārāja	428
Man sollte das Leben Mahārāja Bharatas studieren	431
15. Kapitel	
Der Ruhm der Nachkommen König Priyavrata	433
Zusammenfassung des Kapitels	433
Sumati folgte dem Pfad Ṛṣabhadevas	434
König Pratiha als Vorbild für wirkliche Prediger	436
Die Eigenschaften von König Gayas königlichem Stand	439
Die Töchter Dakṣas baden König Gaya	441
König Viraja als Juwel der Dynastie von Priyavrata	447
16. Kapitel	
Eine Beschreibung Jambūdvīpas	449
Zusammenfassung des Kapitels	449
Meditation über die universale Form	452
Neun Landabschnitte in Jambūdvīpa	455
Die vier Gebirge an den Seiten des Berges Sumeru	459
Der Fluß Aruṇodā besteht aus Mangosaft	462
Flüsse von Honig strömen aus dem Mahā-kadamba-Baum	466
Das Gebirge um den Fuß des Berges Meru	470
Die Stadt Brahmās	472
17. Kapitel	
Das Herabfließen der Gaṅgā	475
Zusammenfassung des Kapitels	475
Der Ursprung der Gaṅgā	477
Das Gaṅgā-Wasser wird durch das Weltall befördert	481

Bhārata-varṣa als das Feld der fruchtbringenden Tätigkeiten	486
Die vierfachen Erweiterungen von Nārāyaṇa	491
Śivas Gebete zu Saṅkarṣaṇa	494
Seṣa hält die Universen auf Seinen Häuptern	500
18. Kapitel	
Die Gebete, die die Bewohner von Jambūdāvīpa dem Herrn darbringen	503
Zusammenfassung des Kapitels	503
Bhadraśravā verehrt Hayaśīrṣa	504
Hayagrīva beschützt die <i>Veden</i>	509
Der <i>mantra</i> , den Prahlāda chantet	512
Das Hören über die Taten Mukundas	518
Kāmadeva genießt Seine transzendentalen Sinne	524
Kṛṣṇa ist der einzige Ehemann	530
Vaivasvata Manu verehrt Śrī Matsya	537
Aryamā verehrt Viṣṇu in der Gestalt einer Schildkröte	543
Kapiladeva analysiert die kosmische Manifestation	548
Der Herr als Eber-Inkarnation	555
19. Kapitel	
Die Insel Jambūdāvīpa	557
Zusammenfassung des Kapitels	557
Hanumān dient fortwährend Rāmacandra	558
Śrī Rāmacandras Mission	564
Gottgeweihte von Ayodhyā gehen zurück zu Gott	569
Der Ruhm von Nara-Nārāyaṇa	572
Materialisten hängen an körperlichen Annehmlichkeiten	576
Die wichtigsten Flüsse in Bhārata-varṣa	580
Die Halbgötter wünschen sich eine Geburt als Mensch in Bhārata-varṣa	584
Verehrer der Halbgötter werden vom Herrn gesegnet	591
Die acht kleinen Inseln, die Jambūdāvīpa umgeben	597
20. Kapitel	
Der Aufbau des Universums	599
Zusammenfassung des Kapitels	599
Die Bewohner von Plakṣadvīpa erreichen die Sonne	603

Śālmālidvīpa ist von einem Likörozean umgeben	608
Auf Kuśadvīpa gibt es Büschel von <i>kuśa</i> -Gras	612
Der Berg Krauñca wird von Varuṇadeva beschützt	616
Ein Ozean aus Yoghurt umgibt Śākadvīpa	620
Die große Lotosblume auf Puṣkaradvīpa	623
Das goldene Land	627
Der Herr offenbart Seine Formen, um die Planeten zu erhalten	633
21. Kapitel	
Die Bahn der Sonne	637
Zusammenfassung des Kapitels	637
Die Sonne als König aller Planeten	639
Die Sonne bewegt sich auf dem Mānasottara-Gebirge	642
Der Mond wird sichtbar und geht wieder unter	644
Der Streitwagen des Sonnengottes	646
22. Kapitel	
Die Bahnen der Planeten	651
Zusammenfassung des Kapitels	651
Die Umlaufbahnen der Sonne und der Planeten	653
Der Sonnengott hat drei Geschwindigkeiten	657
Der Mond repräsentiert die Macht des Herrn	659
Der Jupiter ist den <i>brāhmaṇas</i> günstig gesinnt	662
23. Kapitel	
Das Śīsumāra-Planetensystem	665
Zusammenfassung des Kapitels	665
Der Polarstern als Drehpunkt aller Sterne und Planeten	667
Die Form des Śīsumāra	673
Die <i>mantra</i> -Verehrung des Śīsumāra-cakra	676
24. Kapitel	
Die himmlischen Planeten unterhalb der Erde	679
Zusammenfassung des Kapitels	679
Rāhu ist der Sonne und dem Mond feindlich gesinnt	681
Die schönen Städte des Imitationshimmels	686
Der Dämon Bala erschuf drei Arten von Frauen	691

Bali Mahārāja opfert sein ganzes Hab und Gut zu Vāmanadeva	696
Mahātala ist das Reich der vielköpfigen Schlangen	706
25. Kapitel	
Der Ruhm Śrī Anantas	709
Zusammenfassung des Kapitels	709
Die Schönheit von Śrī Ananta	712
Anantadeva hält Seinen Zorn und Seine Unduldsamkeit zurück	714
Nārada Muni lobpreist Ananta fortwährend	717
Ananta hält die Universen mit Leichtigkeit	724
26. Kapitel	
Die höllischen Planeten	727
Zusammenfassung des Kapitels	727
Die Lage der höllischen Planeten	732
Die Namen der verschiedenen Höllen	734
Die <i>rurus</i>	738
Die Bestrafung für das Bestrafen eines Unschuldigen	743
Die Bestrafung für unerlaubte Sexualität	747
Die Bestrafung für unnötiges Opfern von Tieren	752
Die Bestrafung für Personen, die neidischen Schlangen gleichen	759
Sowohl fromme als auch unfrome Menschen kehren zur Erde zurück	763
ANHANG	
Der Autor	773
Quellennachweis	775
Glossar	777
Anleitung zur Aussprache des Sanskrit	781
Verzeichnis der Sanskritverse	785
Stichwortverzeichnis	797

Vorwort

Wir müssen das gegenwärtige Bedürfnis der menschlichen Gesellschaft erkennen. Worin besteht dieses Bedürfnis? Die menschliche Gesellschaft wird nicht mehr durch geographische Grenzlinien auf bestimmte Länder oder Gemeinden beschränkt. Sie ist weitläufiger als im Mittelalter, und die allgemeine Tendenz geht heute dahin, daß sich die Welt zu einem Staat oder einer Gesellschaft zusammenschließt. Die Ideale des spirituellen Kommunismus beruhen dem *Śrīmad-Bhāgavatam* gemäß auf der Einheit der gesamten menschlichen Gesellschaft, ja der gesamten Energie der Lebewesen. Große Denker verspürten den Drang, dies zu einer erfolgreichen Ideologie zu machen. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* wird dieses Bedürfnis der menschlichen Gesellschaft erfüllen. Es beginnt daher mit dem Aphorismus der *Vedānta*-Philosophie (*janmādy asya yataḥ*), um das Ideal einer gemeinsamen Grundlage festzulegen.

Die Menschheit ist heute nicht mehr in die Finsternis der Unwissenheit gehüllt. Weltweit hat sie auf den Gebieten der materiellen Annehmlichkeiten, der Bildung und der wirtschaftlichen Entwicklung rasche Fortschritte gemacht. Doch irgend etwas stimmt nicht im sozialen Gefüge der Welt, und so entstehen selbst um unbedeutende Sachverhalte großangelegte Auseinandersetzungen. Es bedarf eines Schlüssels, wie die Menschheit auf einer gemeinsamen Grundlage in Frieden, Freundschaft und Glück vereint werden kann. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* wird dieses Bedürfnis erfüllen, denn es bietet eine kulturelle Vorlage zur Respiritualisierung der gesamten Menschheit.

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* soll auch an Schulen und Universitäten gelehrt werden, denn es wurde von dem großen Gottgeweihten Prahāda Mahārāja, der selbst ein Schüler war, empfohlen, um das dämonische Gesicht der Gesellschaft zu verändern.

*kaumāra ācāret prājño
dharmān bhāgavatān iha
durlabhaṁ mānuṣaṁ janma
tad apy adhruvam arthadam
(SB. 7.6.1)*

Uneinigkeit in der menschlichen Gesellschaft ist darauf zurückzuführen, daß es in einer gottlosen Zivilisation an religiösen Prinzipien mangelt. Die Existenz Gottes ist eine Tatsache — Er ist der Allmächtige, von dem alles ausgeht, von dem alles erhalten wird und in den alles zur Ruhe eingeht. Die materialistische Wissenschaft hat nur sehr unzureichend versucht, den letztlichen Ursprung der Schöpfung herauszufinden, doch es ist eine Tatsache, daß es einen letztlichen Ursprung alles Bestehenden gibt. Dieser letztliche Ursprung wird rational und autoritativ im *Śrīmad-Bhāgavatam*, dem „herrlichen *Bhāgavatam*“, erklärt.

Die transzendente Wissenschaft des *Śrīmad-Bhāgavatam* hilft uns nicht nur, den letztlichen Ursprung aller Dinge zu erkennen, sondern auch, unsere Beziehung zu Ihm und unsere Pflicht der Vervollkommnung der menschlichen Gesellschaft auf

der Grundlage dieser Erkenntnis zu verstehen. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist ein gewaltiger Lesestoff in der Sanskritsprache und wird jetzt mit großer Sorgfalt ins Englische und andere Sprachen übertragen. Wenn man das *Bhāgavatam* einfach aufmerksam liest, wird man zu einem vollkommenen Gottesverständnis gelangen, und dem Leser werden genügend Kenntnisse vermittelt, daß er sich gegen Angriffe von Atheisten verteidigen kann. Darüber hinaus wird er imstande sein, andere dazu zu bringen, Gott als konkretes Prinzip anzuerkennen.

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* beginnt mit der Definition des letztlichen Ursprungs. Es ist ein authentischer Kommentar zum *Vedānta-sūtra* vom gleichen Verfasser, Śrīla Vyāsadeva, und führt den Leser Schritt für Schritt, durch neun Cantos, zur höchsten Stufe der Gotteserkenntnis. Die einzige Vorbedingung zum Studium dieses bedeutenden Werkes transzendentalen Wissens besteht darin, behutsam Schritt für Schritt vorzugehen und es nicht wie ein gewöhnliches Buch planlos zu überfliegen. Man soll es also Kapitel für Kapitel (eines nach dem anderen) studieren. Der Lesestoff ist mit dem Originalsanskrittext, der lateinischen Transliteration, den Synonymen, der Übersetzung und Erläuterung so aufgebaut, daß man sicher sein kann, am Ende der ersten neun Cantos eine gottesbewußte Seele zu sein.

Der Zehnte Canto unterscheidet sich von den ersten neun, denn er handelt unmittelbar von den transzendentalen Taten und Spielen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa. Man wird die Wirkungen des Zehnten Cantos nicht erfahren können, ohne durch die ersten neun Cantos gegangen zu sein. Das Werk besteht insgesamt aus zwölf in sich abgeschlossenen Cantos, doch jedem ist zu empfehlen, sie in kleinen Abschnitten nacheinander zu lesen.

Ich muß meine Schwächen bei der Vorlage des *Śrīmad-Bhāgavatam* eingestehen, doch ich hoffe trotzdem, daß es bei den Denkern und Führern der Gesellschaft guten Anklang finden wird, wobei ich auf folgende Aussage des *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.5.11) vertraue:

*tad-vāg-visargo janatāgha-viplavo
yasmīn prati-ślokaṁ abaddhvaty api
nāmāny anantasya yaśo 'ñkitāni yac
chṛṇvanti gāyanti gṛṇanti sādhaḥ*

„Auf der anderen Seite aber ist Literatur, die voller Beschreibungen der transzendentalen Herrlichkeit des Namens, des Ruhms, der Gestalt und der Spiele des unbegrenzten Höchsten Herrn ist, eine transzendente Schöpfung, die zu dem Zweck entstand, eine Umwälzung im gottlosen Dasein einer irreführten Zivilisation einzuleiten. Selbst wenn solche transzendentalen Schriften Unregelmäßigkeiten aufweisen, werden sie von geläuterten, völlig rechtschaffenen Menschen gehört, gesungen und angenommen.“

Om tat sat



A.C. Bhaktivedanta Swami

Einleitung

„Das *Bhāgavata Purāṇa* ist leuchtend wie die Sonne und ging auf, begleitet von Religion und Wissen, gleich nachdem Śrī Kṛṣṇa in Sein Reich zurückgekehrt war. Menschen, die durch die tiefe Finsternis der Unwissenheit im Zeitalter des Kali die Orientierung verloren haben, sollen von diesem *Purāṇa* Licht empfangen.“ (*SB*. 1.3.43)

Die zeitlose Weisheit Indiens findet ihren Ausdruck in den *Veden*, uralten Sanskrittexten, die sich mit allen Bereichen des menschlichen Wissens befassen. Die ursprünglich mündlich überlieferten *Veden* wurden zum ersten Mal von Śrīla Vyāsadeva, der „literarischen Inkarnation Gottes“, niedergeschrieben. Nachdem Vyāsadeva die *Veden* zusammengestellt hatte, faßte er ihre Essenz in den als *Vedānta-sūtras* bekannten Aphorismen zusammen. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist Vyāsadevas Kommentar zu seinen eigenen *Vedānta-sūtras*. Es entstand in der Reifezeit seines spirituellen Lebens unter der Anleitung Nārada Munis, seines spirituellen Meisters. Das *Bhāgavatam*, das man als „die reife Frucht am Baum der vedischen Literatur“ bezeichnet, ist die umfassendste und autoritativste Darstellung vedischen Wissens.

Nachdem Vyāsa das *Bhāgavatam* geschrieben hatte, gab er es in zusammengefaßter Form an seinen Sohn, den Weisen Śukadeva Gosvāmī, weiter. Śukadeva Gosvāmī trug später das gesamte *Bhāgavatam* in einer Versammlung gelehrter Heiliger, die am Ufer der Gaṅgā bei Hastinā-pura (heute Delhi) stattfand, Mahārāja Parīkṣit vor. Mahārāja Parīkṣit war der damalige Herrscher der Welt und zudem ein großer *rājarṣi* (heiliger König). Da ihm mitgeteilt worden war, daß er innerhalb einer Woche sterben werde, entsagte er seinem gesamten Königreich und zog sich an das Ufer der Gaṅgā zurück, um bis zum Tode zu fasten und spirituelle Erleuchtung zu empfangen. Das *Bhāgavatam* beginnt mit Kaiser Parīkṣits klaren Fragen an Śukadeva Gosvāmī: „Du bist der spirituelle Meister großer Heiliger und Gottgeweihter. Ich möchte dich daher bitten, den für alle gültigen Pfad der Vollkommenheit aufzuzeigen, vor allem für jemand, der kurz vor dem Sterben steht. Bitte laß mich wissen, was ein Mensch hören, was er chanten, woran er sich erinnern und was er verehren soll, und auch, was er nicht tun soll. Bitte erkläre mir dies alles.“

Śukadeva Gosvāmīs Antwort auf diese Frage und zahlreiche weitere Fragen, die Mahārāja Parīkṣit stellte und die alles ansprachen – vom Wesen des Selbst bis hin zum Ursprung des Universums –, fesselten die Aufmerksamkeit der versammelten Weisen sieben Tage lang bis zum Tod des Königs. Der Weise Sūta Gosvāmī, der am Ufer der Gaṅgā zugegen war, als Śukadeva Gosvāmī das *Śrīmad-Bhāgavatam* zum ersten Mal vortrug, wiederholte es vor einer Versammlung von Weisen im Wald von Naimiṣāraṇya. Diese Weisen, die sich um das spirituelle Wohl der Menschheit sorgten, waren zusammengekommen, um eine lange, fortlaufende Reihe von Opfern darzubringen, die dem entwürdigenden Einfluß des Kali-yuga entgegenwirken sollten. Auf die Bitte der Weisen hin, er möge die Essenz der vedischen Weisheit vortragen, wiederholte Sūta Gosvāmī aus dem Gedächtnis alle 18 000 Verse des *Śrīmad-Bhāgavatam*, so, wie sie Śukadeva Gosvāmī zu Mahārāja Parīkṣit gesprochen hatte.

Der Leser des *Śrīmad-Bhāgavatam* hört Sūta Gosvāmī die Fragen Mahārāja Parīkṣits und die Antworten Śukadeva Gosvāmīs erzählen. Auch antwortet Sūta

Gosvāmī manchmal auf Fragen Śaunaka Ṛṣis, des Wortführers der in Naimiṣāraṇya versammelten Weisen. Man hört daher gleichzeitig zwei Dialogen zu: einem zwischen Mahārāja Parīkṣit und Śukadeva Gosvāmī am Ufer der Gaṅgā und einem anderen in Naimiṣāraṇya zwischen Sūta Gosvāmī und den Weisen unter der Führung Śaunaka Ṛṣis. Darüber hinaus erzählt Śukadeva Gosvāmī, während er Mahārāja Parīkṣit unterweist, von geschichtlichen Ereignissen und schildert lange philosophische Gespräche zwischen solch großen Seelen wie dem Heiligen Maitreya und seinem Schüler Vidura. Mit diesem Verständnis von der Geschichte des *Śrīmad-Bhāgavatam* wird es dem Leser leicht fallen, der Vielfalt von Dialogen und Begebenheiten aus verschiedenen Quellen zu folgen. Da philosophische Weisheit, nicht zeitliche Reihenfolge, von entscheidender Bedeutung ist, braucht man nur dem Inhalt des *Śrīmad-Bhāgavatam* seine volle Aufmerksamkeit zu schenken, um die tiefgründige Botschaft dieses Werkes zu erfassen.

Der Übersetzer dieser Ausgabe vergleicht das *Bhāgavatam* mit Kandiszucker — wo immer man es kostet, wird man es gleichermaßen süß und wohlschmeckend finden. Um daher die Süße des *Bhāgavatam* zu schmecken, mag man mit dem Lesen bei einem beliebigen Band beginnen. Nach einem einführenden Geschmack jedoch ist der ernsthafte Leser am besten beraten, wenn er zum Ersten Teil des Ersten Cantos zurückgeht und dann das *Bhāgavatam* Band für Band in der natürlichen Reihenfolge studiert.

Die vorliegende Ausgabe des *Śrīmad-Bhāgavatam* ist die erste Übersetzung dieser bedeutenden Schrift, die dem deutschsprachigen Leser in einem breiten Rahmen zugänglich ist. Diese Übersetzung sowie auch die ausführlichen Erläuterungen, die die jeweiligen Verse begleiten, verdanken wir der Fachkenntnis und der Hingabe von His Divine Grace A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda, dem bedeutendsten Lehrer indisch-religiösen und -philosophischen Gedankenguts der Gegenwart. Seine umfassenden Sanskritkenntnisse und seine enge Vertrautheit mit der vedischen Kultur machten es möglich, daß dem *Śrīmad-Bhāgavatam* die ihm gebührende Stellung zuerkannt wurde. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* vermag auch dem Leser im Westen in Wissensbereichen wie Geschichte, Literatur, Soziologie, Anthropologie, Psychologie, Religionswissenschaft, Philosophie usw. befriedigende und schlüssige Antworten zu geben; in erster Linie jedoch bietet es all denjenigen, die nach spiritueller Erkenntnis streben, eine einfache und praktische Anleitung, wie man das höchste Verständnis vom Selbst und von der Absoluten Wahrheit erreichen kann. Dieses vielmündige Gesamtwerk, das vom Bhaktivedanta Book Trust veröffentlicht wird und das auf der ganzen Welt bereits in millionenfacher Auflage vorhanden ist, verspricht, für lange Zeit eine bedeutende Stellung im intellektuellen, kulturellen und spirituellen Leben des modernen Menschen einzunehmen.

Die Herausgeber

ALLE EHRE SEI ŚRĪ GURU UND GAURĀṄGA

ŚRĪMAD BHĀGAVATAM

von

KRṢṂA-DVAIPĀYANA VYĀSA

ऋषभ उवाच

नायं देहो देहभाजां नृलोके
कष्टान् कामानर्हते विद्भुजां ये ।
तपो दिव्यं पुत्रका येन सत्त्वं
शुद्धयेद्यस्माद्ब्रह्मसौख्यं त्वनन्तम् ॥ १ ॥

ṛṣabha uvāca
nāyaṁ deho deha-bhājāṁ nṛloke
kaṣṭhān kāmān arhate viḍbhujāṁ ye
tapo divyaṁ putrakā yena sattvaṁ
śuddhyed yasmād brahma-saukhyam tv anantam

(S. 130)

1. Kapitel

Die Taten Mahārāja Priyavrata

Dieses Kapitel beschreibt, wie König Priyavrata sein vollkommenes Wissen wiedererlangte, nachdem er königlichen Reichtum und königliche Herrlichkeiten genossen hatte. Zuvor war König Priyavrata nie an weltlichen Reichtümern interessiert gewesen, aber dennoch entwickelte er Anhaftung an sein Königreich. Letzten Endes jedoch gelang es ihm wieder, sich vom materiellen Genuß zu lösen, und so erreichte er Befreiung. Als König Parīkṣit davon hörte, war er sehr erstaunt, und er wunderte sich, wie ein Gottgeweihter, der nie an materiellem Genuß hing, später Anhaftung zeigen konnte. In seinem großen Erstaunen stellte er deshalb Śukadeva Gosvāmī Fragen über diese Angelegenheit.

Als Antwort auf die Fragen des Königs sagte Śukadeva Gosvāmī, daß hingebungsvoller Dienst, da er transzendental sei, durch keinen materiellen Einfluß aufgehoben werden könne. Priyavrata hatte durch die Unterweisungen Nāradas transzendentes Wissen erhalten und wollte aus diesem Grunde kein materialistisches Leben des Genusses als König annehmen. Aufgrund des Wunsches hochgestellter Halbgötter, wie Brahmā und Indra, der König des Himmels, akzeptierte er jedoch das Königreich.

Alles befindet sich unter der Kontrolle der Höchsten Persönlichkeit Gottes, des höchsten Kontrollierenden, und jeder muß sich dementsprechend verhalten. Genauso, wie ein Stier durch den Ring, der durch seine Nase gezogen ist, beherrscht wird, ist jeder gezwungen, unter dem Einfluß der Erscheinungsweisen der Natur tätig zu sein. Ein zivilisierter Mensch handelt daher innerhalb der *varṇa*- und *āśrama*-Einrichtung. Selbst im materialistischen Leben besitzt niemand völlige Handlungsfreiheit. Jeder wird dazu gezwungen, eine bestimmte Art von Körper anzunehmen, wie er ihm vom Höchsten Herrn gegeben wird, und so bekommt er ein verschiedenes Maß an Glück und Leid zugeteilt. Selbst wenn jemand sein Heim künstlich verläßt und in den Wald geht, wird er wieder ins materialistische Leben zurückfallen. Familienleben wird deshalb mit einer Festung verglichen, in der man sich üben kann, die Sinne zu kontrollieren. Sind die Sinne einmal unter Kontrolle gebracht, macht es keinen Unterschied, ob man zu Hause oder im Wald lebt.

Als Mahārāja Priyavrata der Anweisung Brahmās folgte und den königlichen Thron annahm, verließ sein Vater, Manu, sein Zuhause, um in den Wald zu gehen. Daraufhin heiratete Mahārāja Priyavrata Barhiṣmatī, die Tochter Viśvakarmās. Mit Barhiṣmatī zeugte er zehn Söhne, nämlich Āgnidhra, Idhmajihva, Yajñabāhu, Mahāvīra, Hiraṇyaretā, Ghr̥tapṛṣṭha, Savana, Medhātithi, Vītihotra und Kavi. Er zeugte auch eine Tochter mit Namen Ūrjasvatī. Mahārāja Priyavrata lebte mit seiner Frau und seiner Familie für viele tausend Jahre. Die Räder von Mahārāja Priyavrata Streitwagen hinterließen Spuren, die sieben Ozeane und sieben Inseln erzeugten. Von den zehn Söhnen Mahārāja Priyavrata nahmen drei Söhne, Kavi, Mahāvīra und Savana, *sannyāsa*, die vierte Stufe des Lebens, an, und die restlichen sieben Söhne wurden die Herrscher über diese sieben Inseln. Mahārāja Priyavrata hatte

noch eine zweite Frau, mit der er drei Söhne namens Uttama, Raivata und Tāmasa zeugte. Sie alle wurden zur Stellung eines Manus erhoben. So beschrieb Śukadeva Gosvāmī, wie Mahārāja Priyavrata Befreiung erlangte.

VERS 1

राजोवाच

प्रियव्रतो भागवत आत्मारामः कथं मुने ।

गृहेऽरमत यन्मूलः कर्मबन्धः पराभवः ॥ १ ॥

*rājovāca**priyavrato bhāgavata**ātmārāmaḥ katham mune**grhe 'ramata yan-mūlaḥ**karma-bandhaḥ parābhavaḥ*

rājā uvāca—König Parikṣit sagte; *priya-vrataḥ*—König Priyavrata; *bhāgavataḥ*—der große Gottgeweihte; *ātmā-ārāmaḥ*—der seine Freude aus der Selbstverwirklichung zieht; *katham*—warum; *mune*—o großer Weiser; *grhe*—zu Hause; *aramata*—genoß; *yan-mūlaḥ*—als Wurzel habend; *karma-bandhaḥ*—die Bindung fruchtbringender Tätigkeiten; *parābhavaḥ*—die Zerstörung der menschlichen Mission.

ÜBERSETZUNG

König Parikṣit fragte Śukadeva Gosvāmī: O großer Weiser, warum blieb König Priyavrata, der ein großer selbstverwirklichter Geweihter des Herrn war, im Haushälterleben, das die Ursache der Fessel des karma [fruchtbringende Tätigkeiten] ist und die Mission des menschlichen Lebens zerstört?

ERLÄUTERUNG

Im Vierten Canto erklärt Śrīla Śukadeva Gosvāmī, daß König Priyavrata von Nārada Muni vollkommen über die Mission des menschlichen Lebens unterrichtet wurde. Die Mission des menschlichen Lebens besteht darin, das eigene Selbst zu verwirklichen und allmählich nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. Weshalb ging der König wieder ins Haushälterleben zurück, das die Ursache der materiellen Bindung ist, nachdem er von Nārada Muni in diesem Thema vollständig unterwiesen worden war? Mahārāja Parikṣit war sehr darüber erstaunt, daß König Priyavrata im Haushälterleben blieb, insbesondere, da er nicht nur eine selbstverwirklichte Seele, sondern auch ein großer Geweihter des Herrn war. Ein Gottgeweihter besitzt keine Anziehung zum Haushälterleben, doch erstaunlicherweise genoß König Priyavrata das Haushälterleben sehr. Man mag den Einwand erheben, was denn falsch sei am Haushälterleben. Die Antwort darauf ist, daß man als Haushälter durch die Resultate fruchtbringender Handlungen gebunden wird. Die Essenz des Haushälterlebens ist Sinnengenuß, und solange man seinen Geist darin vertieft hat, um der Sin-

nenbefriedigung willen hart zu arbeiten, wird man durch die Ergebnisse dieser fruchtbringenden Handlungen gebunden. Diese Unwissenheit über die Selbstverwirklichung ist die größte Niederlage im menschlichen Leben. Die menschliche Form des Lebens ist besonders dafür bestimmt, der Fessel fruchtbringender Handlungen zu entkommen. Solange man jedoch über seine Lebensaufgabe in Unwissenheit ist und wie ein gewöhnliches Tier handelt, das heißt nur Tätigkeiten wie Essen, Schlafen, Sichpaaren und Sichverteidigen nachgeht, muß man sein bedingtes materielles Leben fortsetzen. Solch ein Leben wird *svarūpa-vismṛti*, das Vergessen seiner wirklichen, wesensgemäßen Stellung, genannt. In der vedischen Zivilisation wird man deshalb von Beginn des Lebens an als *brahmacārī* ausgebildet. Ein *brahmacārī* muß Entsagung auf sich nehmen und sich der Sexualität enthalten. Jemand, der vollständig nach den Prinzipien des *brahmacarya* erzogen wurde, verzichtet deshalb im allgemeinen auf das Haushälterleben und wird *naiṣṭhika-brahmacārī* genannt, was auf das vollkommene Zölibat hinweist. König Parīkṣit war deshalb erstaunt, daß der große König Priyavrata eine Familie gründete, obwohl er gemäß den Prinzipien des *naiṣṭhika-brahmacarya* ausgebildet worden war.

Die Worte *bhāgavata ātmārāmaḥ* sind in diesem Vers sehr wichtig. Wenn jemand wie die Höchste Persönlichkeit Gottes selbstzufrieden ist, wird er *bhāgavata ātmārāmaḥ* genannt. Es gibt verschiedene Arten der Zufriedenheit. *Karmīs* sind mit ihren fruchtbringenden Handlungen zufrieden, *jñānīs* sind damit zufrieden, in die Brahman-Ausstrahlung einzugehen, und Gottgeweihte damit, daß sie im Dienst des Herrn beschäftigt sind. Der Herr ist selbstzufrieden, da Er alle Füllen besitzt, und jemand, der damit zufrieden ist, Ihm zu dienen, wird *bhāgavata ātmārāmaḥ* genannt. *Manuṣyānām sahasreṣu*: Unter vielen Tausenden von Menschen strebt vielleicht einer nach Befreiung, und unter vielen Tausenden, die nach Befreiung streben, wird vielleicht einer von den Ängsten des materiellen Daseins befreit werden und Selbstzufriedenheit erlangen. Doch selbst diese Art der Zufriedenheit ist nicht die letzte Stufe. Die *jñānīs*, die *karmīs* und die *yogīs* haben noch Wünsche, die Gottgeweihten jedoch sind frei davon. Zufriedenheit im Dienst zum Herrn wird *akāma*, das Freisein von Verlangen, genannt und ist die letzte und höchste Stufe. Mahārāja Parīkṣit fragte deshalb, wie jemand, der sich auf der höchsten Ebene der Selbstzufriedenheit befand, aus dem Familienleben Freude ziehen könne.

Auch das Wort *parābhavaḥ* ist in diesem Vers von Bedeutung. Wenn jemand mit dem Familienleben zufrieden ist, dann ist er verloren, da er seine Beziehung mit dem Herrn bereits vergessen haben muß. Prahlāda Mahārāja beschreibt, wie man durch das Familienleben mehr und mehr verwickelt wird. *Ātma-pātaṁ gṛham andha-kūpaṁ*: Das Haushälterleben ist wie ein dunkles Brunnenloch. Wenn man in dieses Loch hineinfällt, dann ist einem der spirituelle Tod gewiß. Wie Priyavrata Mahārāja selbst inmitten seines Familienlebens ein befreiter *paramahansa* blieb, wird im nächsten Vers beschrieben.

VERS 2

न नूनं मुक्तसङ्गानां तादृशानां द्विजर्षभ ।
गृहेष्वमिनिवेशोऽयं पुंसां भवितुमर्हति ॥ २ ॥

na nūnam mukta-saṅgānām
 tādrśānām dvijaṛṣabha
 gr̥heṣv abhiniveśaḥ 'yaṁ
 puṁsām bhavitum arhati

na—nicht; nūnam—sicherlich; mukta-saṅgānām—die frei von Anhaftung sind; tādrśānām—solche; dvija-ṛṣabha—o größter unter den brāhmaṇas; gr̥heṣu—an das Familienleben; abhiniveśaḥ—übermäßige Anhaftung; ayam—dieses; puṁsām—von Menschen; bhavitum—sein; arhati—ist möglich.

ÜBERSETZUNG

Gottgeweihte sind zweifelsohne befreite Persönlichkeiten. Deshalb, o größter unter den brāhmaṇas, können sie unmöglich in Familienangelegenheiten vertieft sein.

ERLÄUTERUNG

Im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* wird gesagt, daß man durch die Ausübung von hingebungsvollem Dienst zum Herrn die transzendente Stellung des Lebewesens und der Höchsten Persönlichkeit Gottes verstehen kann. Die Höchste Persönlichkeit Gottes kann durch kein anderes Mittel als durch *bhakti* verstanden werden. Der Herr bestätigt dies im *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.14.21): *bhaktiyāham ekayā grāhyaḥ*. „Nur durch die Ausführung von hingebungsvollem Dienst kann man Mich erkennen.“ Das gleiche sagt Er auch in der *Bhagavad-gītā* (18.55): *bhaktiyā mām abhijānāti*. „Einfach durch die Ausübung von hingebungsvollem Dienst kann man Mich verstehen.“ Deshalb ist es für einen *bhakta* nicht möglich, an Familienangelegenheiten zu hängen, da er und seine Beigesellten befreit sind. Jeder sucht nach *ānanda* (Glück), doch in der materiellen Welt wird es niemals Glück geben. Dies ist nur im hingebungsvollen Dienst möglich. Anhaftung an Familie und hingebungsvoller Dienst sind unvereinbar. Mahārāja Parīkṣit war deshalb etwas überrascht zu hören, daß Mahārāja Priyavrata sowohl dem hingebungsvollen Dienst als auch dem Familienleben zugeneigt war.

VERS 3

महतां खलु विप्रर्षे उत्तमश्लोकपादयोः ।
 छायानिर्वृतचित्तानां न कुटुम्बे स्पृहामतिः ॥ ३ ॥

mahatām khalu viparṣe
 uttamaśloka-pādayoḥ
 chāyā-nirvṛta-cittānām
 na kuṭumbe sprhā-matiḥ

mahatām—von großen Gottgeweihten; khalu—sicherlich; vipra-ṛṣe—o großer Weiser unter den brāhmaṇas; uttama-śloka-pādayoḥ—der Lotosfüße der Höchsten Persönlichkeit Gottes; chāyā—durch den Schatten; nirvṛta—zufriedengestellt; cittā-

nām—deren Bewußtsein; *na*—niemals; *kuṭumbe*—an Familienmitglieder; *sprhā-matiḥ*—Bewußtsein mit Anhaftung.

ÜBERSETZUNG

Erhabene mahātmās, die bei den Lotosfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes Schutz gesucht haben, werden durch den Schatten dieser Lotosfüße völlig zufriedengestellt. Es besteht keine Möglichkeit, daß ihr Herz an Familienmitgliedern hängt.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura sagt dazu in einem Lied: *nitāi pada-kamala, koṭī-candra suśītala, ye chāyāya jagat juḍāya*. Er beschreibt den Schatten der Lotosfüße Nityānandas als so schön und kühlend, daß alle Materialisten, die sich ständig im lodrenden Feuer materieller Tätigkeiten befinden, in den Schatten Seiner Lotosfüße kommen sollten, um so völlig erlöst und zufriedengestellt zu werden. Dieser Unterschied zwischen Familienleben und spirituellem Leben kann von jedem Menschen erfahren werden, der die Schwierigkeiten, die ein Leben mit Familie mit sich bringt, durchgemacht hat. Jemand, der in den Schutz der Lotosfüße des Herrn gelangt, wird sich niemals zu den Angelegenheiten des Familienlebens hingezogen fühlen. Die *Bhagavad-gītā* (2.59) sagt hierzu: *param dr̥ṣṭvā nivartate*. „Man kann niedrigere Beschäftigungen aufgeben, wenn man einen höheren Geschmack besitzt.“ Daher kann man sich vom Familienleben lösen, sobald man unter den Schutz der Lotosfüße des Herrn gelangt.

VERS 4

संशयोऽयं महान् ब्रह्मन्दारागारसुतादिषु ।
सक्तस्य यत्सिद्धिरभूत्कृष्णे च मतिरच्युता ॥ ४ ॥

*saṁśayo 'yam mahān brahman
dārāgāra-sutādiṣu
saktasya yat siddhir abhūt
kṛṣṇe ca matir acyutā*

saṁśayaḥ—Zweifel; *ayam*—dies; *mahān*—große; *brahman*—o brāhmaṇa; *dāra*—an Frau; *āgāra*—Heim; *suta*—Kinder; *ādiṣu*—und so weiter; *saktasya*—einer Person, die angehaftet ist; *yat*—weil; *siddhiḥ*—Vollkommenheit; *abhūt*—wurde; *kṛṣṇe*—an Kṛṣṇa; *ca*—auch; *matiḥ*—Anhaftung; *acyutā*—unfehlbar.

ÜBERSETZUNG

Der König fuhr fort: O großer brāhmaṇa, ich habe starke Zweifel. Wie ist es möglich, daß ein Mensch wie König Priyavrata, der so sehr an Frau, Kindern und Heim hing, die höchste unfehlbare Vollkommenheit im Kṛṣṇa-Bewußtsein erreichen konnte?

ERLÄUTERUNG

König Parikṣit wunderte sich, wie ein Mensch, der so sehr an Frau, Kindern und Heim angehaftet war, vollkommen Kṛṣṇa-bewußt werden konnte. Prahlāda Mahārāja sagte dazu:

*matir na kṛṣṇe parataḥ svato vā
mitho 'bhipadyeta gṛhavrātānām*

Ein *gṛhavrata* oder jemand, der das Versprechen gegeben hat, sich den Verpflichtungen des Familienlebens zu widmen, hat keine Chance, Kṛṣṇa-bewußt zu werden. Der Grund dafür ist, daß die meisten *gṛhavratas* von Sinnenbefriedigung geleitet werden und daher allmählich in den dunkelsten Bereich materieller Existenz hinabgleiten (*adānta-gobhir viśatām tamisram*). Wie kann es daher möglich sein, daß sie im Kṛṣṇa-Bewußtsein vollkommen werden? Mahārāja Parikṣit bat Śukadeva Gosvāmī, diesen großen Zweifel zu zerstreuen.

VERS 5

श्रीशुक उवाच

बाढमुक्तं भगवत उत्तमश्लोकस्य श्रीमच्चरणारविन्दमकरन्दरस आवेशित-
चेतसो भागवतपरमहंस दयितकथां किञ्चिदन्तरायविहतां स्वां शिवतमां
पदवीं न प्रायेण हिन्वन्ति ॥ ५ ॥

śrī-śuka uvāca

*bāḍham uktam bhagavata uttamaslokasya śrīmac-
caraṇāravinda-makaranda-rasa āveśita-cetaso bhāgavata-
paramahaṁsa-dayita-kathām kiñcid antarāya-vihatām svām
śivatamām padavīm na prāyeṇa hinvanti.*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *bāḍham*—richtig; *uktam*—was du gesagt hast; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *uttama-slokasya*—der mit hervorragenden Versen gepriesen wird; *śrīmat-caraṇa-aravinda*—der Füße, die wie die schönsten, duftenden Lotosblumen sind; *makaranda*—Honig; *ra-se*—im Nektar; *āveśita*—vertieft; *cetaśaḥ*—deren Herzen; *bhāgavata*—den Gottgeweihten; *paramahaṁsa*—befreite Personen; *dayita*—erfreulich; *kathām*—Ruhmpreisung; *kiñcī*—manchmal; *antarāya*—durch Hindernisse; *vihatām*—aufgehalten; *svām*—eigen; *śiva-tamām*—am erhabensten; *padavīm*—Stellung; *na*—tue nicht; *prāyeṇa*—beinahe immer; *hinvanti*—gebe auf.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī erwiderte: Was du gesagt hast, ist richtig. Der Ruhm des Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, der durch ausdrucksvolle, transzendente Verse von so erhabenen Persönlichkeiten wie Brahmā

gepriesen wird, ist für große Gottgeweihte und befreite Persönlichkeiten sehr erfreuend. Jemand, der zum nektargleichen Honig der Lotosfüße des Herrn angezogen ist und dessen Geist immer in Seinen Ruhm versunken ist, wird vielleicht manchmal durch ein Hindernis aufgehalten, er verliert jedoch niemals die erhabene Stellung, die er erlangt hat.

ERLÄUTERUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī stimmte beiden Aussagen des Königs zu, daß einerseits ein Mensch, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein fortgeschritten ist, nicht wieder ein materielles Leben annehmen könne und daß andererseits ein Mensch, der ein materielles Leben führe, auf keiner Stufe seines Lebens ins Kṛṣṇa-Bewußtsein treten könne. Obwohl Śukadeva Gosvāmī beide Feststellungen guthieß, bestimmte er sie näher, indem er erklärte, daß ein Mensch, der einmal seinen Geist in den Ruhm der Höchsten Persönlichkeit Gottes vertieft habe, manchmal von Hindernissen beeinflußt werden könne, aber dennoch seine erhabene Stellung nicht verliere.

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura gibt es zwei Arten von Hindernissen für hingebungsvollen Dienst. Das erste ist ein Vergehen gegen die Lotosfüße eines Vaiṣṇavas. Dies wird *vaiṣṇava-aparādha* genannt. Śrī Caitanya Mahāprabhu warnte Seine Geweihten davor, einen *vaiṣṇava-aparādha* zu begehen, den Er mit einem verrückten Elefanten verglich. Wenn ein verrückter Elefant einen schönen Garten betritt, dann zerstört er alles und hinterläßt ein verwüstetes Stück Land. Ebenso ist die Macht eines *vaiṣṇava-aparādha* so groß, daß selbst ein fortgeschrittener Gottgeweihter, wenn er ein solches Vergehen begeht, beinahe alle seine spirituellen Guthaben verliert. Da Kṛṣṇa-Bewußtsein ewig ist, kann es nicht völlig zerstört werden, doch der Fortschritt kann für einige Zeit unterbunden werden. Deshalb ist der *vaiṣṇava-aparādha* eine Art von Hindernis für den hingebungsvollen Dienst. Manchmal jedoch wünscht die Höchste Persönlichkeit Gottes oder Sein Geweihter, den hingebungsvollen Dienst von jemandem zu behindern. Hiranyakaśipu und Hiranyākṣa zum Beispiel waren früher Jaya und Vijaya gewesen, die Torwächter von Vaikuṅṭha, doch durch den Wunsch des Herrn wurden sie, für die Dauer von drei Leben, zu Seinen Feinden. Deshalb ist der Wunsch des Herrn eine andere Art von Hindernis. Doch in beiden Fällen kann der Gottgeweihte, wenn er einmal im Kṛṣṇa-Bewußtsein fortgeschritten ist, nicht untergehen. Priyavrata folgte den Anweisungen seiner Autoritäten (Svāyambhuva und Brahmā) und gründete eine Familie. Dies bedeutete jedoch nicht, daß er seine Stellung im hingebungsvollen Dienst verlor. Kṛṣṇa-Bewußtsein ist vollkommen und ewig und kann deshalb unter keinen Umständen verloren gehen. Da in der materiellen Welt dem Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein viele Hindernisse entgegengestellt werden, sieht es so aus, als gäbe es viele Hemmnisse, doch Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, erklärt in der *Bhagavad-gītā* (9.31): *kaunteya pratijānīhi na me bhaktah praṇaśyati*. Wer einmal bei den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht gesucht hat, kann nicht verloren gehen.

In diesem Vers ist das Wort *śivatamām* sehr bedeutsam. *Śivatamām* heißt „das Glückverheißendste“. Der Pfad des hingebungsvollen Dienstes ist so glückverheißend, daß ein Gottgeweihter unter keinen Umständen verlorengehen kann. Dies wird vom Herrn Selbst in der *Bhagavad-gītā* bestätigt. *Pārtha naiveha nāmutra vi-*

nāśas tasya vidyate. „Mein lieber Arjuna, ein Gottgeweihter vergeht niemals, weder in diesem Leben noch im nächsten.“ (Bg. 6.40) In der *Bhagavad-gītā* (6.43) erklärt der Herr, warum dies so ist.

*tatra taṁ buddhi-saṁyogaṁ
labhate paurva-dehikam
yatate ca tato bhūyaḥ
saṁsiddhau kuru-nandana*

Auf die Anweisung des Herrn hin kommt ein vollkommener Gottgeweihter manchmal wie ein gewöhnlicher Mensch in diese materielle Welt. Aufgrund seiner früheren Tätigkeiten entwickelt solch ein vollkommener Gottgeweihter ohne ersichtlichen Grund spontane Anhaftung an den hingebungsvollen Dienst. Trotz aller Hindernisse, die ihm die Umstände in den Weg stellen mögen, bleibt er beharrlich im hingebungsvollen Dienst und schreitet allmählich fort, bis er wieder die Vollkommenheit erreicht. Bilvamaṅgala Ṭhākura war in seinem vorherigen Leben ein fortgeschrittener Gottgeweihter gewesen, doch im darauffolgenden Leben sank er tief hinab und war einer Prostituierten zugetan. Doch plötzlich wurde sein Verhalten durch die Worte derselben Prostituierten, die ihn so sehr anzog, vollständig verändert, und er wurde ein großer Gottgeweihter. Es gibt viele solcher Beispiele in den Leben erhabener Gottgeweihter, die beweisen, daß jemand, der einmal bei den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht gesucht hat, nicht verlorengelassen kann (*kaunteya prati-jānīhi na me bhaktaḥ praṇaśyati*).

Es ist jedoch eine Tatsache, daß jemand, der von allen Reaktionen auf ein sündvolles Leben befreit ist, zum Gottgeweihten wird. Dies wird von Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (7.28) bestätigt:

*yeṣāṁ tv anta-gataṁ pāpaṁ
janānāṁ puṇya-karmaṇām
te dvanda-moha-nirmuktā
bhajante mām dṛḍha-vratāḥ*

„Menschen, die in ihren vorangegangenen Leben und im gegenwärtigen Leben fromm gehandelt haben, deren sündige Handlungen vollständig getilgt sind und die von der Dualität der Illusion befreit sind, beschäftigen sich mit Entschlossenheit in Meinem Dienst.“

Andererseits sagte Prahlāda Mahārāja:

*matir na kṛṣṇe parataḥ svato vā
mitho 'bhipadyeta gṛhavratānām*

Ein Mensch, der zu sehr am materialistischen Leben, an Heim, Familie, Frau, Kindern und anderem hängt, kann kein Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickeln.

Diese scheinbaren Widersprüche werden im Leben eines Gottgeweihten durch die Barmherzigkeit des Höchsten Herrn aufgelöst. Aus diesem Grunde verliert ein Gottgeweihter niemals seine Stellung auf dem Pfad der Befreiung, die in diesem Vers als *śivatamām padavim* beschrieben wird.

VERS 6

यर्हि वाव ह राजन् स राजपुत्रः प्रियव्रतः परमभागवतो
 नारदस्य चरणोपसेवयाञ्जसावगतपरमार्थं सत्त्वो ब्रह्मसत्रेण दीक्षिष्यमाणो-
 ऽवनितलपरिपालनायाम्नातप्रवरगुणगणैकान्तभाजनतया स्वपित्रोपामन्त्रितो
 भगवति वासुदेव एवाव्यवधानसमाधियोगेन समावेशितसकलकारकक्रिया-
 कलापो नैवाभ्यनन्दद्यद्यपि तदप्रत्याम्नातव्यं तदधिकरण आत्मनोऽन्यस्माद्
 सतोऽपि पराभवमन्वीक्षमाणः ॥ ६ ॥

*yarhi vāva ha rājan sa rāja-putraḥ priyavrataḥ parama-bhāgavato
 nāradasya caraṇopasevayāñjasāvagata-paramārtha-satattvo brahma-
 satreṇa dīkṣiṣyamāṇo 'vani-tala-paripālanāyāmnāta-pravara-guṇa-
 gaṇaikānta-bhājanatayā sva-pitropāmantrito bhagavati vāsudeva
 evāvvyavadhāna-samādhi-yogena samāveśita-sakala-kāraka-kriyā-
 kalāpo naivābhyanandad yadyapi tad apratyāmnātavyam tad-
 adhikaraṇa ātmano 'nyasmād asato 'pi parābhavam anvīkṣamāṇaḥ.*

yarhi—weil; *vāva ha*—in der Tat; *rājan*—o König; *saḥ*—er; *rāja-putraḥ*—der Prinz; *priyavrataḥ*—Priyavrata; *parama*—höchster; *bhāgavataḥ*—Gottgeweihter; *nāradasya*—von Nārada; *caraṇa*—die Lotosfüße; *upasevayā*—durch Dienst; *añjasā*—schnell; *avagata*—wurde sich darüber bewußt; *parama-artha*—transzendentes Thema; *sa-tattvaḥ*—mit allen zu wissenden Tatsachen; *brahma-satreṇa*—durch ständiges Diskutieren über den Höchsten; *dīkṣiṣyamāṇaḥ*—sich vollkommen hinzugeben wünschend; *avanitala*—die Oberfläche der Erde; *paripālanāya*—zu regieren über; *āmnāta*—in den offenbarten Schriften angewiesen; *pravara*—höchste; *guṇa*—der Eigenschaften; *gaṇa*—die Gesamtsumme; *ekānta*—ohne Abweichung; *bhājanatayā*—aufgrund seines Besitzes; *sva-pitrā*—durch seinen Vater; *upāmantritaḥ*—gefragt werden; *bhagavati*—in die Höchste Persönlichkeit Gottes; *vāsudeva*—der all-durchdringende Herr; *eva*—sicherlich; *avyavadhāna*—ohne Ende; *samādhi-yogena*—durch die Ausübung von *yoga* in völliger Versenkung; *samāveśita*—völlständig hingegeben; *sakala*—alle; *kāraka*—Sinne; *kriyā-kalāpaḥ*—dessen gesamtes Handeln; *na*—nicht; *eva*—so; *abhyanandat*—willkommen; *yadyapi*—obwohl; *tat*—daß; *apratyāmnātavyam*—nicht aus irgendeinem Grund abgelehnt werden; *tad-adhikaraṇe*—durch die Inanspruchnahme dieser Stellung; *ātmanaḥ*—von ihm; *anyasmāt*—durch andere Beschäftigungen; *asataḥ*—materiell; *api*—sicherlich; *parābhavam*—Verminderung; *anvīkṣamāṇaḥ*—vorhersehend.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Mein lieber König, Prinz Priyavrata war ein großer Gottgeweihter, da er bei den Lotosfüßen Nārada, seines spirituellen Meisters, Zuflucht suchte und so die höchste Vollkommenheit in transzen-

dentalem Wissen erlangte. Im Wissen fortgeschritten, war er immer damit beschäftigt, über spirituelle Themen zu sprechen, und er richtete seine Aufmerksamkeit auf nichts anderes. Priyavratas Vater bat ihn, über die Welt zu herrschen, und versuchte ihn zu überzeugen, daß dies seine in den offenbarten Schriften angezeigte Pflicht sei. Prinz Priyavrata jedoch war ständig mit der Ausübung von bhakti-yoga beschäftigt, indem er sich ununterbrochen an die Höchste Persönlichkeit Gottes erinnerte und so alle seine Sinne im Dienst zum Herrn betätigte. Deshalb hieß der Prinz die Anweisung seines Vaters, obwohl diese nicht abgelehnt werden konnte, nicht willkommen. Sehr gewissenhaft stellte er daher die Frage, ob die Verantwortung, über die Welt zu regieren, ihn nicht vom hingebungsvollen Dienst ablenken würde.

ERLÄUTERUNG

In einem Lied von Śrīla Nārottama dāsa Ṭhākura heißt es: *chāḍiyā vaiṣṇava-sevā nistāra pāyeche kebā*. „Ohne den Lotosfüßen eines reinen Vaiṣṇavas, das heißt eines spirituellen Meisters, zu dienen, hat niemand jemals vollkommene Befreiung von den materiellen Fesseln erlangt.“ Prinz Priyavrata diente regelmäßig den Lotosfüßen Nāradas und konnte daher transzendente Themen vollkommen verstehen (*sa-tattvaḥ*). Das Wort *sa-tattvaḥ* weist darauf hin, daß Priyavrata die Wahrheit über die spirituelle Seele, über die Höchste Persönlichkeit Gottes und die Beziehung der spirituellen Seele zu Ihm kannte. Er wußte auch alles über die materielle Welt und über die Beziehung, die die spirituelle Seele in dieser materiellen Welt mit dem Höchsten Herrn hat. Daher entschied sich der Prinz dafür, nur im Dienst zum Herrn tätig zu sein.

Als Priyavratas Vater, Svāyambhuva Manu, ihn bat, über die Welt zu regieren, war ihm dieser Vorschlag nicht angenehm. Dies ist das Kennzeichen eines großen, befreiten Gottgeweihten. Obwohl er mit weltlichen Dingen beschäftigt ist, zieht er keine Freude daraus, sondern bleibt immer in den Dienst zum Herrn vertieft. Während er so dem Herrn dient, betätigt er sich äußerlich in weltlichen Angelegenheiten, ohne davon beeinflußt zu sein. Obwohl er zum Beispiel keine Anhaftung an seine Kinder besitzt, so sorgt er doch für sie und erzieht sie, damit sie Gottgeweihte werden. Auch zu seiner Frau spricht er mit liebevollen Worten, obgleich er nicht an ihr hängt. Durch die Ausübung von hingebungsvollem Dienst erwirbt ein Gottgeweihter alle guten Eigenschaften des Höchsten Herrn. Kṛṣṇa hatte sechzehntausend Frauen, die alle sehr schön waren, und obwohl Er mit jeder von ihnen wie ein liebender Ehemann umging, war Er an keine angehaftet oder von ihnen angezogen. In ähnlicher Weise gründet ein Gottgeweihter vielleicht eine Familie und ist im Umgang mit seiner Frau und seinen Kindern sehr zärtlich, aber dennoch ist er nicht an diese Umstände angehaftet.

In diesem Vers wird gesagt, daß Prinz Priyavrata, indem er seinem spirituellen Meister diente, sehr schnell die vollkommene Stufe im Kṛṣṇa-Bewußtsein erlangte. Das ist der einzige Weg, auf dem man im spirituellen Leben Fortschritte machen kann. Die *Veden* bestätigen dies:

*yasya deve parā bhaktir
yathā deve tathā gurau*

*tasyaite kathitā hy arthāḥ
prakāśante mahātmanaḥ*

„Wenn jemand unerschütterlichen Glauben an den Höchsten Herrn und den spirituellen Meister besitzt, wird ihm die Bedeutung allen vedischen Wissens offenbart.“ (*Śvetāśvatara Upaniṣad* 6.23)

Ein Gottgeweihter denkt ständig an den Herrn. Während er den Hare-Kṛṣṇa-*mantra* chantet, erinnern ihn die Worte Kṛṣṇa und Hare an die Taten des Herrn. Da er sein ganzes Leben im Dienst zum Herrn beschäftigt, kann ein Gottgeweihter den Herrn keinen Augenblick vergessen. Genau wie ein gewöhnlicher Mensch im Geiste immer mit materiellen Dingen beschäftigt ist, so ist der Geist eines Gottgeweihten immer in spirituelle Dinge vertieft. Dies wird *brahma-satra*, die ständige Meditation über den Höchsten Herrn, genannt. Prinz Priyavrata war von Śrī Nārada vollständig in diesen Vorgang eingeführt worden.

VERS 7

अथ ह भगवानादिदेव एतस्य गुणविसर्गस्य परिवृंहणानुध्यानव्यवसित
सकलजगदभिप्राय आत्मयोनिरखिलनिगमनिजगणपरिवेष्टितः स्वभवना-
दवततारा॥७॥

*atha ha bhagavān ādi-deva etasya guṇa-visargasya
paribr̥mhaṇānudhyāna-vyavasita-sakala-jagad-abhiprāya ātma-yonir
akhila-nigama-nija-gaṇa-pariveṣṭitaḥ sva-bhavanād avatatāra.*

atha—so; *hā*—in der Tat; *bhagavān*—der mächtigste; *ādi-devaḥ*—der erste Halbgott; *etasya*—dieses Universums; *guṇa-visargasya*—die Erschaffung der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *paribr̥mhaṇa*—das Wohl; *anudhyāna*—immer denkend an; *vyavasita*—gewußt; *sakala*—ganz; *jagat*—des Universums; *abhiprāyaḥ*—durch den letzten Zweck; *ātma*—das Höchste Selbst; *yonir*—dessen Geburtsursprung; *akhila*—alle; *nigama*—durch die *Veden*; *nija-gaṇa*—von persönlichen Gefährten; *pariveṣṭitaḥ*—umgeben sein; *sva-bhavanāt*—aus seinem eigenen Wohnort; *avatatāra*—herabgestiegen.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Brahmā ist das ersterschaffene und mächtigste Lebewesen im Universum, und er trägt immer die Verantwortung für die Abwicklung der universellen Vorgänge. Da er unmittelbar aus der Höchsten Persönlichkeit Gottes geboren wurde und deshalb den Zweck der Schöpfung kennt, widmet er seine Arbeit dem Wohle des ganzen Universums. Dieser überaus mächtige Brahmā verließ in Begleitung seiner Beigesellten und der personifizierten Veden sein eigenes Reich auf dem höchsten Planetensystem und stieg zu dem Ort herab, an dem Prinz Priyavrata seine Meditation ausführte.

ERLÄUTERUNG

Śrī Viṣṇu, das Höchste Selbst (*ātmā*), ist der Ursprung aller Dinge. Das wird im *Vedānta-sūtra* wie folgt erklärt: *janmādy asya yataḥ*. Weil Brahmā unmittelbar aus Śrī Viṣṇu, dem Herrn, geboren wurde, wird er *ātma-yoni* genannt. Er wird auch als *bhagavān* bezeichnet, obwohl sich *bhagavān* im allgemeinen auf die Höchste Persönlichkeit Gottes (Viṣṇu oder Śrī Kṛṣṇa) bezieht. Manchmal werden auch große Persönlichkeiten wie Brahmā, Nārada oder Śiva als *bhagavān* angesprochen, weil sie dem Vorhaben der Höchsten Persönlichkeit Gottes dienen. Brahmā wird *bhagavān* genannt, weil er der untergeordnete Schöpfer dieses Universums ist. Er denkt ständig darüber nach, wie er die Lage der bedingten Seelen, die in diese materielle Welt gekommen sind, um materielle Taten zu genießen, verbessern kann. Aus diesem Grunde verbreitet er, um jedem eine Führung zu geben, das vedische Wissen im gesamten Universum.

Das vedische Wissen ist in zwei Teile unterteilt, in *pravṛtti-mārga* und *nivṛtti-mārga*. *Nivṛtti-mārga* ist der Weg, auf dem Sinnengenuß abgelehnt wird, und *pravṛtti-mārga* gibt den Lebewesen die Möglichkeit zu genießen und lenkt sie zur gleichen Zeit auf eine solche Weise, daß sie nach Hause, zu Gott, zurückgehen können. Es ist eine große Verantwortung, das Universum zu verwalten. Deshalb veranlaßt Brahmā im Laufe der verschiedenen Zeitalter viele Manus dazu, sich um die Angelegenheiten im Universum zu kümmern. Jedem Manu unterstehen verschiedene Könige, die ebenfalls dem Vorhaben Brahmās dienen. Den vorhergehenden Erklärungen kann man entnehmen, daß der Vater Dhruva Mahārājas, König Uttānapāda, über das Universum regierte, weil sein älterer Bruder, Priyavrata, schon von Kindheit an Entsagungen auf sich nahm. Deshalb waren bis zu den Pracetās alle Könige des Universums Nachkommen von Mahārāja Uttānapāda. Da es nach den Pracetās keine fähigen Könige mehr gab, begab sich Svāyambhuva Manu zum Gandhamādana-Berg, um seinen ältesten Sohn, Priyavrata, der dort meditierte, zurückzuholen. Svāyambhuva Manu bat Priyavrata, über das Universum zu herrschen. Als dieser die Bitte zurückwies, kam Brahmā vom höchsten Planetensystem, Satyaloka, herunter, um Priyavrata aufzufordern, die Anweisung anzunehmen. Brahmā erschien nicht alleine; er kam in Begleitung von anderen großen Weisen wie Marici, Ātreya und Vasiṣṭha. Um Priyavrata davon zu überzeugen, daß es notwendig war, den vedischen Unterweisungen zu folgen und die Verantwortung, über die Welt zu herrschen, zu übernehmen, brachte er die personifizierten *Veden*, seine ständigen Begleiter, mit sich.

Ein bedeutsames Wort in diesem Vers ist *sva-bhavanāt*, das darauf hinweist, daß Brahmā aus seinem Reich herabstieg. Jeder Halbgott hat seinen eigenen Wohnort. Indra, der König der Halbgötter, hat seinen Wohnsitz, ebenso Candra, der Herr des Mondes, und auch Sūrya, die herrschende Gottheit der Sonne. Es gibt viele Millionen von Halbgöttern, und die Sterne und Planeten sind ihre Wohnstätten. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* bestätigt: *yānti deva-vratā devān*. „Diejenigen, die die Halbgötter verehren, gehen zu den Planeten der Halbgötter.“ Brahmās Sitz, das höchste Planetensystem, wird Satyaloka oder manchmal auch Brahmaloکا genannt. Brahmaloکا bezieht sich gewöhnlich auf die spirituelle Welt. Der Aufenthaltsort Brahmās ist Satyaloka, doch weil dort Brahmā lebt, wird er auch manchmal als Brahmaloکا bezeichnet.

VERS 8

स तत्र तत्र गगनतल उडुपतिरिव विमा नावलिभिरनुपथममरपरिवृढैरभिपूज्यमानः
पथि पथि च वरूथशः सिद्धगन्धर्वसाध्यचारणमुनिगणैरुपगीय मानो गन्ध-
मादनद्रोणीमवभासयन्नुपससर्प ॥ ८ ॥

*sa tatra tatra gagana-tala uḍu-patir iva vimānāvalibhir anupatham
amara-parivrḍhair abhipūjyamānaḥ pathi pathi ca varūthaśaḥ siddha-
gandharva-sādhya-cāraṇa-muni-gaṇair upagīyamāno gandha-
mādana-droṇīm avabhāsayann upasasarpa.*

śaḥ—er (Brahmā); *tatra tatra*—hier und da; *gagana-tate*—unter dem Himmelszelt; *uḍu-patiḥ*—der Mond; *iva*—wie; *vimāna-āvalibhiḥ*—in ihren verschiedenen Flugzeugen; *anupatham*—den Weg entlang; *amara*—der Halbgötter; *parivrḍhaiḥ*—durch die Führer; *abhipūjyamānaḥ*—verehrt werdend; *pathi pathi*—auf den Weg, einer nach dem anderen; *ca*—auch; *varūthaśaḥ*—in Gruppen; *siddha*—von den Bewohnern Siddhalokas; *gandharva*—von den Bewohnern Gandharvalokas; *sādhya*—von den Bewohnern Sādhyalokas; *cāraṇa*—von den Bewohnern Cāraṇalokas; *muni-gaṇaiḥ*—und von großen Weisen; *upagīyamānaḥ*—verehrt werdend; *gandhamādana*—des Planeten, auf dem sich der Gandhamādana-Berg befindet; *droṇīm*—die Grenze; *avabhāsayan*—erleuchtend; *upasasarpa*—er näherte sich.

ÜBERSETZUNG

Als Brahmā auf seinem Träger, dem großen Schwan, erschien, versammelten sich alle Einwohner der Planeten namens Siddhaloka, Gandharvaloka, Sādhyaloka und Cāraṇaloka zusammen mit großen Weisen und Halbgöttern in ihren verschiedenen Flugzeugen am Himmelszelt, um Brahmā zu empfangen und zu verehren. Während er so von den Bewohnern der verschiedenen Planeten verehrt wurde, wirkte Brahmā genau wie der Vollmond, der von leuchtenden Sternen umgeben ist. Der große Schwan Brahmās erreichte schließlich den Berg Gandhamādana und näherte sich Prinz Priyavrata, der dort saß.

ERLÄUTERUNG

Aus dieser Beschreibung ist zu ersehen, daß zwischen den Planeten der Halbgötter ein regelmäßiger Verkehr besteht. Ein anderer wichtiger Punkt ist, daß es einen Planeten gibt, dessen Oberfläche fast gänzlich aus Bergen besteht, von denen einer Gandhamādana heißt. Drei große Persönlichkeiten, Priyavrata, Nārada und Svāyambhuva Manu, saßen auf diesem Berg. Nach der *Brahma-saṃhitā* befinden sich in jedem Universum verschiedene Planetensysteme, und jedes System besitzt eine Einzigartigkeit. Auf Siddhaloka zum Beispiel sind alle Einwohner in den Kräften des mystischen *yoga* sehr fortgeschritten. Sie besitzen die Fähigkeit, ohne Flugzeuge oder Raumschiffe von einem Planeten zum anderen zu fliegen. Ebenso sind die Bewohner von Gandharvaloka sehr befähigte Musiker, und diejenigen von Sādhyaloka

sind alles große Heilige. Ohne Zweifel gibt es einen interplanetarischen Verkehr, und die Bewohner verschiedener Planeten besuchen sich gegenseitig. Auf der Erde haben wir jedoch noch keine Maschine erfunden, die es erlaubt, von einem Planeten zum anderen zu reisen, obwohl man einen erfolglosen Versuch unternommen hat, zum Mond zu fliegen.

VERS 9

तत्र ह वा एनं देवर्षिर्हंसयानेन पितरं भगवन्तं हिरण्यगर्भमुपलभमानः
सहसैवोत्थायार्हणेन सह पितापुत्राभ्यामवहिताञ्जलिरुपतस्थे ॥ ९ ॥

*tatra ha vā enam devarṣir haṁsa-yānena pitarāṁ bhagavantāṁ
hiraṇya-garbham upalabhamānaḥ sahasaivotthāyārhaṇena saha pitā-
putrābhyām avahitāñjalir upatasthe.*

tatra—dort; *ha vā*—gewiß; *enam*—ihn; *deva-ṛṣiḥ*—der große Heilige Nārada; *haṁsa-yānena*—mit dem Schwan als Träger; *pitarāṁ*—sein Vater; *bhagavantam*—überaus mächtig; *hiraṇya-garbham*—Brahmā; *upalabhamānaḥ*—verstehend; *sahasā eva*—sofort; *utthāya*—ist aufgestanden; *arhaṇena*—mit den Mitteln zur Verehrung; *saha*—begleitet; *pitā-putrābhyām*—von Priyavrata und seinem Vater, Svāyambhuva Manu; *avahita-añjalih*—mit Respekt und gefalteten Händen; *upatasthe*—verehrte.

ÜBERSETZUNG

Brahmā, der Vater Nārada Munis, ist die höchste Person in diesem Universum. Als Nārada den großen Schwan sah, begriff er sofort, daß Brahmā erschienen war. Deshalb erhob sich Nārada sogleich, zusammen mit Svāyambhuva Manu und dessen Sohn, Priyavrata, den er unterrichtete. Sie falteten ihre Hände und begannen, Brahmā mit großer Achtung zu verehren.

ERLÄUTERUNG

Wie im vorhergehenden Vers erklärt wurde, befand sich Brahmā in Begleitung anderer Halbgötter; sein Träger jedoch war ein großer Schwan. Daher erkannte Nārada Muni, als er den Schwan sah, daß sein Vater, Brahmā, der auch Hiraṇyagarbha genannt wird, angekommen war. Er erhob sich deshalb sofort zusammen mit Svāyambhuva Manu und dessen Sohn, Priyavrata, um Brahmā zu empfangen und ihm Achtung zu erweisen.

VERS 10

भगवानपि भारत तदुपनीतार्हणः सूक्तवाकेनातितरामुदितगुणगणावतार-
सुजयः प्रियव्रतमादि पुरुषस्तं सदयहासावलोक इति होवाच ॥ १० ॥

*bhagavān api bhārata tad-upanītārhaṇaḥ sūkta-vākenātitarām uditā-
guṇa-gaṇāvatāra-sujayaḥ priyavratam ādi-puruṣas taṁ sadaya-
hāsāvaloka iti hovāca.*

bhagavān—Brahmā; *api*—außerdem; *bhārata*—o König Parikṣit; *tat*—durch sie; *upanīta*—hervorgebracht; *arhaṇaḥ*—verehrungswürdiges Zubehör; *sūkta*—entsprechend dem vedischen Zeremoniell; *vākena*—mit Sprache; *atītarām*—hohe; *udita*—lobpreisten; *guṇa-gaṇa*—Eigenschaften; *avatāra*—aufgrund des Herabsteigens; *su-jayaḥ*—dessen Ruhm; *priyavratam*—zu Priyavrata; *ādi-puruṣaḥ*—die ursprüngliche Person; *tam*—zu ihm; *sa-daya*—mit Barmherzigkeit; *hāsa*—lächelnd; *avalokaḥ*—dessen Schauen; *iti*—deshalb; *ha*—sicherlich; *uvāca*—sagte.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König Parikṣit, da Brahmā von Satyaloka nach Bhūloka heruntergekommen war, traten Nārada Muni, Prinz Priyavrata und Svāyambhuva Manu hervor, um ihn zu verehren und ihn in einer gewählten Sprache entsprechend den vedischen Regeln zu lobpreisen. Brahmā, die ursprüngliche Person dieses Universums, empfand Mitleid mit Priyavrata, und indem er lächelnd auf ihn schaute, sprach er wie folgt zu ihm.

ERLÄUTERUNG

Da Brahmā von Satyaloka herunterkam, um Priyavrata zu sehen, muß die Gelegenheit sehr ernst gewesen sein. Nārada Muni unterrichtete Priyavrata über den Wert des spirituellen Lebens, über Wissen, Entsagung und *bhakti*, und Brahmā wußte, daß die Unterweisungen Nāradas einen großen Eindruck hinterließen. Er konnte deshalb verstehen, daß er persönlich zum Berg Gandhamādana gehen mußte, weil Prinz Priyavrata sonst der Anweisung seines Vaters nicht folgen würde. Es war daher Brahmās Absicht, Priyavratas Entschlossenheit zu brechen, und aus diesem Grunde schaute er ihn zuerst voller Mitleid an. Sein Lächeln und sein mitleidvolles Verhalten wiesen auch darauf hin, daß Priyavrata, obwohl er von Brahmā gebeten werden sollte, eine Familie zu gründen, seine Verbindung zum hingebungsvollen Dienst nicht verlieren würde. Durch die Segnungen eines Vaiṣṇavas ist alles möglich. Dies wird im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* als *kṛpā-siddhi* oder die Vollkommenheit, die einfach durch die Segnungen einer höherstehenden Person erreicht wird, bezeichnet. Im allgemeinen erlangt man durch die Befolgung der regulierenden Prinzipien, die in den *sāstras* gegeben werden, die Befreiung und die Vollkommenheit. Trotzdem haben viele Personen die Vollkommenheit einfach nur durch die Segnungen eines spirituellen Meisters oder einer höherstehenden Persönlichkeit erreicht.

Priyavrata war der Enkel Brahmās, und wie manchmal zwischen Enkel und Großvater zum Scherze ein Wettstreit stattfindet, so war auch in diesem Fall Priyavrata entschlossen, seine Meditation aufrechtzuerhalten, wohingegen Brahmā entschieden hatte, daß er das Universum regieren sollte. Deshalb bedeuteten das Lächeln und der Blick Brahmās: „Mein lieber Priyavrata, du hast dich entschieden, dem Haushälterleben zu entsagen, doch ich habe beschlossen, dich davon zu überzeugen, daß du es annehmen mußt.“ Im Grunde war Brahmā gekommen, um Priyavrata wegen seiner großen Entsagung, seiner Enthaltensamkeit, seiner Buße und seiner Hingabe zu loben, so daß er nicht vom hingebungsvollen Dienst abkommen würde, auch wenn er ein Haushälterleben annehmen sollte.

In diesem Vers ist das Wort *sūkta-vākena* (durch vedische Hymnen) von Bedeu-

tung. In den *Veden* steht das folgende Gebet zu Brahmā: *hiraṇyagarbhaḥ samavarta-tāgre bhūtasya jātaḥ patir eka āsīt*. Brahmā wurde mit angemessenen vedischen Hymnen empfangen, und weil er nach vedischem Zeremoniell willkommengeheißener wurde, war er sehr erfreut.

VERS 11

श्रीभगवानुवाच

निबोध तातेदमृतं ब्रवीमि
मासृयितुं देवमर्हस्यप्रमेयम् ।
वयं भवस्ते तत एष महर्षि-
र्वहाम सर्वे विवशा यस्य दिष्टम् ॥११॥

śrī-bhagavān uvāca
nibodha tatedam ṛtaṁ bravīmi
māsūyitum devam arhasy aprameyam
vayaṁ bhavas te tata eṣa maharṣir
vahāma sarve vivaśā yasya diṣṭam

śrī-bhagavān uvāca—die höchste Person, Brahmā, sagte; *nibodha*—höre mit Aufmerksamkeit; *tata*—mein lieber Sohn; *idam*—dieses; *ṛtam*—wahr; *bravīmi*—ich spreche; *mā*—nicht; *asūyitum*—eifersüchtig sein auf; *devam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *arhasi*—du solltest; *aprimeyam*—der Sich jenseits unseres experimentalen Wissens befindet; *vayam*—wir; *bhavaḥ*—Śiva; *te*—dein; *tataḥ*—Vater; *eṣaḥ*—dieses; *mahā-ṛṣiḥ*—Nārada; *vahāmaḥ*—befolgen; *sarve*—alle; *vivaśāḥ*—unfähig abzuweichen; *yasya*—von dem; *diṣṭam*—die Anweisung.

ÜBERSETZUNG

Brahmā, die höchste Persönlichkeit in diesem Universum, sagte: Mein lieber Priyavrata, bitte höre aufmerksam, was ich dir sagen werde. Sei nicht neidisch auf den Höchsten Herrn, der Sich jenseits unserer Wahrnehmungsfähigkeit befindet. Wir alle, einschließlich Śivas, deines Vaters und des großen Weisen Mahārṣi Nārada, müssen die Anweisung des Höchsten befolgen. Wir dürfen nicht von Seiner Anweisung abweichen.

ERLÄUTERUNG

Von den zwölf großen Autoritäten, die es im hingebungsvollen Dienst gibt, waren vier, Brahmā selbst, sein Sohn Nārada, Svāyambhuva Manu und Śiva, vor Priyavrata anwesend. Sie wurden außerdem von vielen maßgeblichen Weisen begleitet. Brahmā wollte Priyavrata zuerst verdeutlichen, daß von diesen großen Persönlich-

keiten niemand die Anweisungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes mißachten konnte, obwohl sie alle große Autoritäten waren. Der Höchste wird in diesem Vers als *deva* bezeichnet, was „immer ruhmreich“ bedeutet. Die Macht, der Ruhm und die Kräfte des Herrn können niemals verringert werden. In der *Īsopaniṣad* wird der Herr als *apāpa-viddha* beschrieben. Das bedeutet, daß Er niemals von irgend etwas, das materiell als sündhaft angesehen wird, beeinflußt wird. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* beschreibt die Höchste Persönlichkeit Gottes als so mächtig, daß nichts, was wir vielleicht als abscheulich betrachten, Ihn beeinflussen kann. Um die Stellung des Höchsten Herrn zu erklären, wird manchmal das Beispiel der Sonne benutzt. Die Sonne läßt Urin, der sich irgendwo auf der Erde befindet, verdunsten, doch sie wird dadurch nicht verunreinigt. Der Höchste Herr kann niemals beschuldigt werden, irgend etwas Falsches zu tun.

Als Brahmā aufbrach, um Priyavrata zu veranlassen, die Verantwortung, über das Universum zu herrschen, zu übernehmen, handelte er nicht launenhaft. Er folgte den Anweisungen des Höchsten Herrn. Tatsächlich unternehmen Brahmā und andere ursprüngliche Autoritäten nie etwas ohne Seine Erlaubnis. Der Höchste Herr befindet sich im Herzen eines jeden. Zu Beginn des *Śrīmad-Bhāgavatam* wird gesagt: *tene brahma hr̥dā ya ādi-kavaye*. Der Herr gab Brahmā das vedische Wissen durch das Herz. Je mehr ein Lebewesen durch den hingebungsvollen Dienst gereinigt ist, desto direkter wird der Kontakt mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Das wird in der *Śrīmad Bhagavad-gītā* wie folgt erklärt:

*teṣāṁ satata-yuktānāṁ
bhajatām prīti-pūrvakam
dadāmi buddhi-yogaṁ taṁ
yena mām upayānti te*

„Denjenigen, die Mir ständig hingegeben sind und Mich mit Liebe verehren, gebe Ich das Verständnis, durch das sie zu Mir gelangen können.“ (Bg. 10.10)

Brahmā kam daher nicht aufgrund seiner eigenen Launen zu Priyavrata. Man kann vielmehr verstehen, daß ihn die Höchste Persönlichkeit Gottes angewiesen hatte, Priyavrata zu überzeugen. Die Handlungsweise des Höchsten Herrn kann nicht mit materiellen Sinnen verstanden werden. Er wird deshalb hier als *aprameya* bezeichnet. Brahmā riet daher Priyavrata, seine Worte mit Aufmerksamkeit und ohne Neid anzuhören.

Warum jemand veranlaßt wird, trotz seines Wunsches, etwas anderes zu tun, bestimmte Handlungen auszuführen, wird hier erklärt. Selbst wenn man so mächtig ist wie Śiva, Brahmā, Manu oder der große Weise Nārada, kann man den Anweisungen des Höchsten Herrn gegenüber nicht ungehorsam sein. All diese Autoritäten sind sehr mächtig; dennoch besitzen sie nicht die Macht, den Anweisungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes zuwiderzuhandeln. Da Brahmā aufgrund der Anweisung des Höchsten Herrn zu Priyavrata kam, wollte er zuerst allen Verdacht beseitigen, daß er als Priyavratas Feind handle. Brahmā folgte der Anordnung des Höchsten Herrn, und daher war es für Priyavrata nur angemessen, die Anweisung Brahmās zu befolgen, da sie dem Wunsch des Herrn entsprach.

VERS 12

न तस्य कश्चित्तपसा विद्यया वा
 न योगवीर्येण मनीषया वा ।
 नैवार्थधर्मैः परतः स्वतो वा
 कृतं विहन्तुं तनुभृद्विभूयात् ॥१२॥

*na tasya kaścit tapasā vidyayā vā
 na yoga-vīryeṇa maṇiṣayā vā
 naivārtha-dharmaih parataḥ svato vā
 kṛtaṁ vihanṭuṁ tanu-bhṛd vibhūyāt*

na—niemals; *tasya*—Seine; *kaścit*—irgendwer; *tapasā*—durch Entsagung; *vidyayā*—durch Bildung; *vā*—oder; *na*—niemals; *yoga*—durch die Macht des mystischen *yoga*; *vīryeṇa*—durch persönliche Stärke; *maṇiṣayā*—durch Intelligenz; *vā*—oder; *na*—niemals; *eva*—sicherlich; *artha*—durch materiellen Reichtum; *dharmaih*—durch die Macht der Religion; *parataḥ*—durch irgendwelche äußere Macht; *svataḥ*—durch persönliche Bemühung; *vā*—oder; *kṛtaṁ*—die Anweisung; *vihanṭuṁ*—zu vermeiden; *tanu-bhṛt*—ein Lebewesen, das einen materiellen Körper angenommen hat; *vibhūyāt*—ist fähig.

ÜBERSETZUNG

Man kann die Anweisung der Höchsten Persönlichkeit Gottes weder durch die Macht schwerer Entsagungen noch durch eine hohe vedische Bildung umgehen, weder durch die Kraft des mystischen *yoga* noch durch körperliche Heldentaten oder intellektuelle Anstrengungen. Auch die Stärke der eigenen Religion, der eigene materielle Reichtum oder irgendwelche andere Mittel können nicht dazu verwendet werden, sich alleine oder mit Hilfe von anderen der Anordnung des Höchsten Herrn zu widersetzen. Dies ist für kein Lebewesen möglich, angefangen von Brahmā bis hinunter zur Ameise.

ERLÄUTERUNG

In der *Garga Upaniṣad* sagt Gargamuni zu seiner Frau: *etasya vā akṣarasya praśāsane gargi sūryā-candramasau vidhṛtau tiṣṭhataḥ*. „Meine liebe Gargī, alles wird von der Höchsten Persönlichkeit Gottes kontrolliert. Selbst die Sonne, der Mond und andere Kontrollierende und Halbgötter wie Brahmā und König Indra befinden sich unter Seiner Kontrolle.“ Ein gewöhnlicher Mensch oder ein gewöhnliches Tier, die beide einen materiellen Körper angenommen haben, können sich nicht außerhalb des Einflusbereiches der Höchsten Persönlichkeit Gottes begeben. Ein materieller Körper besitzt Sinne. Die Sinnesanstrengung sogenannter Wissenschaftler, die versuchen, sich von den Gesetzen Gottes oder den Gesetzen der Natur freizumachen, ist jedoch nutzlos. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (7.14) bestätigt: *Mama māyā duratayayā*. Es ist nicht möglich, der Kontrolle durch die materielle Natur zu entkommen,

denn hinter ihr steht die Höchste Persönlichkeit Gottes. Manchmal sind wir auf unsere Entsagung, auf unsere Bußen und mystischen *yoga*-Kräfte stolz, doch hier wird ganz deutlich gesagt, daß es nicht möglich ist, die Gesetze und Anordnungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu umgehen, weder durch mystische Kräfte noch durch wissenschaftliche Bildung, Bußen oder Entsagungen.

Das Wort *manīṣayā* („durch Intelligenz“) ist von besonderer Bedeutung. Priyavrata hätte vielleicht einwenden können, daß Brahmā ihn darum bat, eine Familie zu gründen und die Verantwortung, über ein Königreich zu herrschen, zu übernehmen, obwohl Nārada Muni ihm geraten hatte, kein Haushälterleben zu führen, um nicht in materielle Angelegenheiten verwickelt zu werden. Wen er nun akzeptieren sollte, würde ein Rätsel für Priyavrata sein, weil beide, sowohl Brahmā als auch Nārada Muni, Autoritäten sind. Unter diesen Umständen ist das Wort *manīṣayā* sehr zutreffend. Da beide, Nārada Muni und Brahmā, autorisiert sind, Unterweisungen zu geben, sollte Priyavrata keinen von beiden mißachten, sondern seine Intelligenz benutzen, um dem Rat von beiden zu folgen. Um solche Probleme lösen zu können, hat Śrīla Rūpa Gosvāmī eine sehr klare Definition von Intelligenz gegeben. Er sagt:

*anāsaktasya viṣayān
yathārham upayūñjataḥ
nirbandhaḥ kṛṣṇa-sambandhe
yuktaḥ vairāgyam ucyate*

Viṣayān, materielle Dinge, sollten ohne Anhaftung angenommen und mit dem Dienst zum Herrn verbunden werden. Das ist wirkliche Intelligenz (*manīṣā*). Es ist nicht schädlich, Familienvater oder König in der materiellen Welt zu werden, vorausgesetzt, man beschäftigt alles im Dienste Kṛṣṇas. Dies erfordert eine klare Intelligenz. Die Māyāvādi-Philosophen sagen: *brahma satyaṁ jagan mithyā*. „Diese materielle Welt ist falsch, und nur die Absolute Wahrheit ist wirklich.“ Ein intelligenter Gottgeweihter jedoch, der sich in der Nachfolge Brahmās und des großen Weisen Nārada, mit anderen Worten, in der Brahma-sampradāya, befindet, betrachtet diese Welt nicht als falsch. Das, was von der Höchsten Persönlichkeit Gottes erschaffen wurde, kann nicht falsch sein; falsch jedoch ist, wenn man das Erschaffene zum Sinnengenuss verwendet. Alles ist dazu da, um von der Höchsten Persönlichkeit Gottes genossen zu werden, was in der *Bhagavad-gītā* (5.29) bestätigt wird: *bhoktāraṁ yajña-tapasāṁ sarva-loka-maheṣvaram*. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist der höchste Besitzer und Genießer, und deshalb sollte alles für Seinen Genuß und in Seinem Dienst verwendet werden. Ungeachtet der eigenen Lebensumstände, ob günstig oder ungünstig, sollte man alles im Dienste des Herrn benutzen. Das ist die vollkommene Art, seine Intelligenz zu gebrauchen.

VERS 13

भवाय नाशाय च कर्म कर्तुं
शोकाय मोहाय सदा भयाय ।

सुखाय दुःखाय च देहयोग-
मव्यक्तदिष्टं जनताङ्ग धत्ते ॥१३॥

*bhavāya nāsāya ca karma kartum
śokāya mohāya sadā bhayāya
sukhāya duḥkhāya ca deha-yogam
avyakta-diṣṭam janatāṅga dhatte*

bhavāya—zur Geburt; *nāsāya*—zum Tod; *ca*—auch; *karma*—Tätigkeit; *kartum*—tun; *śokāya*—zum Verlust; *mohāya*—für Illusion; *sadā*—immer; *bhayāya*—für Furcht; *sukhāya*—zum Glück; *duḥkhāya*—für Leid; *ca*—auch; *deha-yogam*—Verbindung mit einem materiellen Körper; *avyakta*—durch die Höchste Persönlichkeit Gottes; *diṣṭam*—geleitet; *janatā*—die Lebewesen; *aṅga*—o Priyavrata; *dhatte*—nehmen an.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Priyavrata, aufgrund der Anweisung der Höchsten Persönlichkeit Gottes nehmen alle Lebewesen verschiedene Körper an, um darin Leben und Tod, Handlungen und Klagen, Illusion und Furcht vor künftigem Unheil sowie Glück und Leid zu erfahren.

ERLÄUTERUNG

Jedes Lebewesen ist in die materielle Welt gekommen, um materiellen Genuß zu erhalten. Wegen seines eigenen *karma*, seiner eigenen Tätigkeiten, muß ein Lebewesen eine bestimmte Art von Körper, der ihm von der materiellen Natur entsprechend der Anordnung der Höchsten Persönlichkeit Gottes gegeben wird, annehmen. In der *Bhagavad-gītā* (3.27) heißt es: *prakṛteḥ kriyamāṇāni guṇaiḥ karmāṇi sarva-śaḥ*. „Alles wird von *prakṛti*, von der materiellen Natur, unter der Anleitung des Höchsten Herrn getan.“ Die modernen Wissenschaftler wissen nicht, warum es 8 400 000 verschiedene Körperformen gibt. Die Wahrheit ist, daß alle diese Körper den Lebewesen, entsprechend ihren Verlangen, von der Höchsten Persönlichkeit Gottes gegeben werden. Er gewährt den Lebewesen die Freiheit, nach ihrem Wunsch zu handeln, gleichzeitig müssen sie aber auch einen Körper annehmen, der den Reaktionen auf ihr Handeln entspricht. Deshalb gibt es verschiedene Arten von Körpern. Einige Lebewesen haben eine kurze Lebensspanne, wohingegen andere für unvorstellbar lange Zeit leben. Aber jeder, von Brahmā angefangen bis hinunter zur Ameise, handelt entsprechend der Anleitung der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die in jedermanns Herzen anwesend ist. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (15.15) bestätigt:

*sarvasya cāhaṁ hṛdi sanniviṣṭo
mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca*

„Ich weile im Herzen eines jeden, und von Mir kommen Erinnerung, Wissen und Vergessen.“

Es ist jedoch nicht so, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes bestimmten Lebewesen bestimmte Anweisungen gibt und anderen Lebewesen wiederum andere. In Wahrheit hat jedes Lebewesen einen bestimmten Wunsch, und der Höchste Herr gibt ihm die Möglichkeit, sich diesen zu erfüllen. Das Beste ist daher, sich dem Höchsten Herrn zu ergeben und nach Seinem Wunsch zu handeln. Jemand, der dies tut, ist befreit.

VERS 14

यद्वाचि तन्त्यां गुणकर्मदामभिः
 सुदुस्तरैर्वत्स वयं सुयोजिताः ।
 सर्वे वहामो बलिमीश्वराय
 प्रोता नसीव द्विपदे चतुष्पदः ॥१४॥

*yad-vāci tanyām guṇa-karma-dāmabhiḥ
 sudustarair vatsa vyaṃ suyojitāḥ
 sarve vahāmo balim īśvarāya
 protā nasīva dvi-pade catuṣ-padaḥ*

yat—von wem; *vāci*—in der Form vedischer Unterweisung; *tanyām*—zu einem langen Strick; *guṇa*—der Eigenschaft; *karma*—und Arbeit; *dāmabhiḥ*—durch die Seile; *su-dustaraiḥ*—sehr schwierig zu vermeiden; *vatsa*—mein lieber Junge; *vayaṃ*—wir; *su-yojitāḥ*—sind beschäftigt; *sarve*—alle; *vahāmaḥ*—führen aus; *balim*—Anweisungen, um Ihn zu erfreuen; *īśvarāya*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *protāḥ*—gebunden seiend; *nasī*—in der Nase; *iva*—wie; *dvi-pade*—dem zweibeinigen (Fahrer); *catuṣ-padaḥ*—die vierbeinigen (Ochsen).

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Junge, wir alle sind durch die vedischen Unterweisungen entsprechend unseren Eigenschaften und Tätigkeiten an die Einteilungen des varṇāśrama gebunden. Es ist schwierig, diese Unterteilungen zu umgehen, da sie wissenschaftlich angeordnet sind. Wir müssen daher unsere Pflichten im varṇāśrama-dharma ausführen, genau wie Ochsen gezwungen sind, sich nach der Anordnung eines Fahrers zu bewegen, der an den Seilen, die an ihren Nasen befestigt sind, zieht.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers sind die Worte *tanyām guṇa-karma-dāmabhiḥ* sehr bedeutsam. Jeder von uns erhält gemäß seiner Gemeinschaft mit den *guṇas*, den Eigenschaften oder Erscheinungsweisen der Natur, einen Körper, und wir handeln dementsprechend. Wie in der *Bhagavad-gītā* gesagt wird, sind die vier Einteilungen des gesellschaftlichen Systems — die *brāhmaṇas*, *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *śūdras* — nach ihrem *guṇa* und *karma*, das heißt nach ihren Eigenschaften und Tätigkeiten, unterteilt. Über diesen Punkt bestehen einige Streitigkeiten. Einige Leute behaupten, da man

einen Körper entsprechend *guṇa* und *karma* des letzten Lebens erhalte, sei es die Geburt, die den gesellschaftlichen Stand bestimme. Andere sagen, daß die Geburt aufgrund der *guṇas* und des *karma* nicht wichtig sei, da man *guṇa* und *karma* selbst in diesem Leben verändern könne. Daher erklären sie, daß die vier sozialen Einteilungen, nämlich *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* und *sūdra*, gemäß *guṇa* und *karma* dieses Lebens stattfinden sollten. Diese Sicht wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* von Nārada Muni bestätigt. Während Nārada Muni Mahārāja Yudhiṣṭhira über die Merkmale von *guṇa* und *karma* unterrichtete, erklärte er, daß sich die Einteilung der Gesellschaft nach diesen Merkmalen richten müsse. Mit anderen Worten, wenn ein Mensch, der in der Familie eines *brāhmaṇa* geboren wurde, die Eigenschaften eines *sūdra* zeigt, dann sollte er auch als *sūdra* bezeichnet werden. Ebenso sollte ein *sūdra*, der brahmanische Eigenschaften besitzt, als *brāhmaṇa* angesehen werden.

Das *varṇāśrama*-System ist wissenschaftlich. Wenn wir deshalb die Einteilungen des *varṇa* und *āśrama* den vedischen Unterweisungen entsprechend annehmen, wird unser Leben erfolgreich sein. Ohne daß die menschliche Gesellschaft auf diese Weise aufgeteilt und organisiert wird, kann sie nicht vollkommen sein. Im *Viṣṇu-Purāṇa* (3.8.9) wird hierzu gesagt:

*varṇāśramācāravatā
puruṣeṇa paraḥ pumān
viṣṇur ārādhyate panthā
nānyat tat-toṣa-kāraṇam*

„Die Höchste Persönlichkeit Gottes wird durch die richtige Ausübung vorgeschriebener Pflichten innerhalb des *varṇa*- und *āśrama*-Systems verehrt. Es gibt keinen anderen Weg, die Höchste Persönlichkeit Gottes zufriedenzustellen. Man muß sich innerhalb der vier *varṇas* und *āśramas* befinden.“

Die gesamte menschliche Gesellschaft ist dazu bestimmt, Viṣṇu, den Herrn, zu verehren. Gegenwärtig jedoch ist sich die Menschheit nicht darüber bewußt, daß dies das letztliche Ziel und die Vollkommenheit des Lebens ist. Deshalb sind die Menschen darin erzogen worden, statt Śrī Viṣṇu Materie zu verehren. Nach der Richtung zu urteilen, die die moderne Gesellschaft einschlägt, denken die Menschen, sie könnten in ihrer Zivilisation voranschreiten, indem sie Materie benutzen, um Wolkenkratzer, große Straßen, Autos usw. zu bauen. Eine solche Zivilisation muß als materialistisch betrachtet werden, da die Menschen das Ziel des Lebens nicht kennen. Das Ziel des Lebens ist es, Viṣṇu zu erlangen, doch anstatt Ihn zu erlangen, werden die Menschen von der äußeren Manifestation der materiellen Energie verwirrt. Der materielle Fortschritt ist deshalb blind, und die Führer dieses Fortschritts sind ebenfalls blind. Sie führen ihre Anhänger in die falsche Richtung.

Es ist deshalb das beste, die Anweisungen der *Veden*, die in diesem Vers als *yad-vāci* bezeichnet werden, anzunehmen. Jeder sollte in Übereinstimmung mit diesen Anweisungen herausfinden, ob er ein *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* oder *sūdra* ist, und sollte dann dementsprechend ausgebildet werden. Dann wird sein Leben erfolgreich sein. Ansonsten befindet sich die ganze menschliche Gesellschaft in Verwirrung. Wenn die menschliche Gesellschaft entsprechend dem *varṇa* und *āśrama* wissenschaftlich unterteilt wird und wenn die vedischen Anweisungen befolgt werden,

dann wird das Leben eines jeden, ungeachtet seiner Stellung, erfolgreich sein. Es ist nicht so, daß nur die *brāhmaṇas* auf die transzendente Ebene erhoben werden, und die *sūdras* nicht. Vielmehr werden sie alle, sowohl die *brāhmaṇas* als auch die *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *sūdras*, bei Befolgung der vedischen Anweisungen auf die transzendente Ebene erhoben, wodurch ihr Leben von Erfolg gekrönt sein wird. Die Unterweisungen der *Veden* sind klare Anordnungen, die von der Höchsten Persönlichkeit Gottes gegeben werden. Das Beispiel, das in diesem Vers aufgeführt wird, besagt, daß Ochsen, denen Stricke durch die Nasen gezogen wurden, sich entsprechend dem Befehl ihres Lenkers fortbewegen. Ebenso wird sich der vollkommene Weg für unser Leben zeigen, wenn wir uns an die Unterweisungen der *Veden* halten. Wenn wir diese jedoch nicht befolgen, sondern nach unseren launenhaften Vorstellungen handeln, wird unser Leben aufgrund unserer Verwirrung ruiniert sein und in Verzweiflung enden. Tatsächlich sind die Menschen gegenwärtig verwirrt, da sie den Unterweisungen der *Veden* nicht folgen. Wir sollten deshalb diese Unterweisung, die Brahṃā Priyavrata gibt, als den wirklichen wissenschaftlichen Weg, der das Leben zum Erfolg führt, annehmen. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (16.23) ebenfalls bestätigt:

*yaḥ śāstra-vidhim utsrjya
vartate kāma-kārataḥ
na sa siddhim avāpnoti
na sukhaṃ na parāṃ gatim*

Wenn wir uns in unserem Leben nicht nach den Anweisungen der *śāstras*, der *Veden*, richten, werden wir niemals Erfolg erlangen, von Glück oder einer Erhebung auf höhere Lebensstufen ganz zu schweigen.

VERS 15

ईशभिसृष्टं ह्यवरुन्धमहेऽङ्ग
दुःखं सुखं वा गुणकर्मसङ्गात् ।
आस्थाय तत्तद्यदयुङ्क्त नाथ-
श्चक्षुष्मतान्धा इव नीयमानाः ॥१५॥

*iśābhisrṣṭam hy avarundhmahe 'ṅga
duḥkhaṃ sukhaṃ vā guṇa-karma-saṅgāt
āsthāya tat tad yad ayuṅkta nāthas
cakṣuṣmatāndhā iva nīyamānāḥ*

iśa-abhisrṣṭam—erschaffen oder vom Herrn gegeben; *hi*—gewiß; *avarundhmahe*—wir müssen annehmen; *aṅga*—mein lieber Priyavrata; *duḥkham*—Leid; *sukham*—Glück; *vā*—oder; *guṇa-karma*—mit Eigenschaft und Arbeit; *saṅgāt*—durch Gemeinschaft; *āsthāya*—sich befinden; *tat tat*—dieser Zustand; *yat*—welcher Kör-

per; *ayunkta*—Er gab; *nāthaḥ*—der Höchste Herr; *caḡṣuṣmatā*—von einer Person, die Augen hat; *andhāḥ*—blinde Menschen; *iva*—wie; *nīyamānāḥ*—geführt sein.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Priyavrata, entsprechend unserer Gemeinschaft mit verschiedenen Erscheinungsweisen der materiellen Natur gibt uns die Höchste Persönlichkeit Gottes unsere bestimmten Körper und auch das Glück und Leid, das auf uns zukommt. Man sollte deshalb in der Stellung bleiben, in der man sich befindet, und sich von der Höchsten Persönlichkeit Gottes führen lassen, genauso, wie ein blinder Mann von einer Person, die sehen kann, geführt wird.

ERLÄUTERUNG

Durch materielle Mittel kann man das Glück und Leid, das diesem bestimmten Körper eigen ist, nicht umgehen. Es gibt 8 400 000 Körperformen, und jede ist dazu ausersehen, eine bestimmte Menge Glück und Leid zu genießen und zu ertragen. Wir können dies nicht ändern, denn Glück und Leid werden von der Höchsten Persönlichkeit Gottes zugeteilt. In Übereinstimmung mit Seiner Entscheidung haben wir unsere Körper erhalten. Da wir den Plan Gottes nicht anfechten können, müssen wir damit einverstanden sein, von Ihm geleitet zu werden — genau wie ein blinder Mensch, der von einer Person geführt wird, die sehen kann. Wenn wir unter allen Umständen in der Stellung bleiben, die uns vom Höchsten Herrn zugeteilt wurde, und Seinen Unterweisungen folgen, werden wir vollkommen werden. Es ist der Hauptzweck des Lebens, den Anweisungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu folgen. Es sind diese Anweisungen, die über die Religion und die stellungsgemäßen Pflichten eines Menschen bestimmen.

In der *Bhagavad-gītā* sagt Kṛṣṇa daher: *sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇam vraja*. „Gib alle anderen Beschäftigungen auf, ergib dich einfach Mir und folge Mir.“ (Bg. 18.66) Dieser Vorgang der Hingabe durch das Befolgen der Anweisungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist nicht für eine bestimmte Kaste oder Konfession bestimmt. Ein *brāhmaṇa* kann sich hingeben, ebenso ein *ḡṣatriya*, ein *vaiṣya* und auch ein *sūdra*. Jedermann kann diesen Vorgang annehmen. Wie in diesem Vers erwähnt wird — *caḡṣuṣmatāndhā iva nīyamānāḥ* —, sollte man dem Herrn folgen, genau wie ein blinder Mensch jemandem folgt, der sehen kann. Wenn wir der Höchsten Persönlichkeit Gottes folgen, indem wir uns Seinen Anweisungen, die Er in den *Veden* und in der *Bhagavad-gītā* gibt, ergeben, wird unser Leben erfolgreich sein. Der Herr sagt deshalb:

*man-manā bhava mad-bhakto
mad-yājī mām namaskuru
mām evaiṣyasi satyaṁ te
pratijāne priyo 'si me*

„Denke ständig an Mich, werde Mein Geweihter, und bringe Mir deine Achtung und deine Ehrerbietungen dar. Dann wirst du mit Sicherheit nach Hause, zu Gott, zurückgehen. Ich verspreche dir dies, weil du Mein lieber Freund bist.“ (Bg. 18.65)

Diese Unterweisung gilt für jeden, für *brāhmaṇas*, *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *sūdras*. Wenn sich irgend jemand aus irgendeiner dieser Einteilungen des Lebens der Höchsten Persönlichkeit Gottes ergibt und Seinen Anweisungen folgt, dann wird sein Leben erfolgreich sein.

Im vorangegangenen Vers wurde die Analogie der Ochsen gegeben, die sich unter der Führung eines Karrenlenkers bewegen. Die Ochsen, die dem Fahrer vollständig ergeben sind, bleiben stehen, wo immer dieser stehen möchte, und fressen, was immer er sie fressen lassen möchte. Ebenso sollten wir der Höchsten Persönlichkeit Gottes völlig ergeben sein und nicht nach Glück streben oder bei Leid klagen. Wir sollten mit der Stellung zufrieden sein, die uns vom Herrn gegeben wurde. Wir sollten dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes folgen und nicht mit dem Glück und Leid, das Er gegeben hat, unzufrieden sein. Menschen, die sich in den materiellen Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit befinden, können den Plan der Höchsten Persönlichkeit Gottes mit seinen 8 400 000 Lebensformen nicht verstehen; doch die menschliche Form gibt einem das Privileg, diesen Plan zu erfassen, sich im hingebungsvollen Dienst zu beschäftigen und sich zur höchsten Stufe der Vollkommenheit zu erheben, indem man den Anweisungen des Herrn folgt. Die gesamte Welt bewegt sich unter dem Einfluß der Erscheinungsweisen der materiellen Natur, besonders unter dem der Unwissenheit und Leidenschaft. Wenn sich die Menschen jedoch mit dem Hören und Chanten der Herrlichkeit des Höchsten Herrn beschäftigen, wird ihr Leben mit Erfolg gesegnet, und sie können zur höchsten Vollkommenheit erhoben werden. Im *Bṛhan-nāradya Purāṇa* wird deshalb gesagt:

*harer nāma harer nāma
harer nāmaiva kevalam
kalau nāsty eva nāsty eva
nāsty eva gatir anyathā*

„In diesem Zeitalter des Kali gibt es keinen anderen Weg, keinen anderen Weg, keinen anderen Weg zur spirituellen Vollkommenheit als den Heiligen Namen, den Heiligen Namen, den Heiligen Namen des Herrn.“

Jedem sollte die Gelegenheit gegeben werden, die Heiligen Namen des Herrn zu hören, denn dadurch wird man allmählich die eigene Stellung im Leben verstehen und zur transzendentalen Ebene jenseits der Erscheinungsweise der Tugend erhoben werden. Auf diese Weise werden alle Hindernisse für den eigenen Fortschritt restlos beseitigt werden. Als Schlußfolgerung sollten wir deshalb mit jeder Lage, in die wir von der Höchsten Persönlichkeit Gottes versetzt wurden, zufrieden sein, und wir sollten versuchen, uns in Seinem hingebungsvollen Dienst zu beschäftigen. Dann wird unser Leben erfolgreich sein.

VERS 16

मुक्तोऽपि तावद्विभृयात्स्वदेह-
मारब्धमश्रन्नभिमानशून्यः ।

यथानुभूतं प्रतियातनिद्रः
किं त्वन्यदेहाय गुणान्न वृद्धे ॥१६॥

*mukto 'pi tāvad bibhryāt sva-deham
ārabdham aśnann abhimāna-sūnyaḥ
yathānubhūtaṁ pratiyāta-nidraḥ
kiṁ tv anya-dehāya guṇān na vṛkṣte*

muktaḥ—eine befreite Person; *api*—sogar; *tāvat*—so lange; *bibhryāt*—muß erhalten; *sva-deham*—seinen eigenen Körper; *ārabdham*—erhalten als Ergebnis vergangener Handlungen; *aśnan*—annehmend; *abhimāna-sūnyaḥ*—ohne fehlerhafte Vorstellungen; *yathā*—wie; *anubhūtam*—was wahrgenommen wurde; *pratiyāta-nidraḥ*—jemand, der aus dem Schlaf erwacht ist; *kiṁ tu*—aber; *anya-dehāya*—für einen anderen materiellen Körper; *guṇān*—die materiellen Eigenschaften; *na*—niemals; *vṛkṣte*—genießt.

ÜBERSETZUNG

Selbst jemand, der befreit ist, findet sich mit dem Körper ab, den er aufgrund des vergangenen karma erhalten hat. Ohne falsches Verständnis sieht er seinen Genuß und sein Leid als Folge dieses karma, genauso, wie ein Mensch einen Traum betrachtet, den er während des Schlafes hatte. Daher bleibt er unerschütterlich und handelt niemals auf solche Weise, daß er einen weiteren Körper unter dem Einfluß der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur erhält.

ERLÄUTERUNG

Der Unterschied zwischen einer befreiten und einer bedingten Seele besteht darin, daß die bedingte Seele unter dem Einfluß der körperlichen Auffassung des Lebens steht, wohingegen eine befreite Person weiß, daß sie spirituell ist, verschieden vom Körper. Priyavrata hat vielleicht gedacht, warum er, der so weit im spirituellen Verständnis fortgeschritten war, dieselbe Art der Bindung und die gleichen Hindernisse für den spirituellen Fortschritt hinnehmen sollte wie eine bedingte Seele, die gezwungen ist, nach den Gesetzen der Natur zu handeln. Um diesen Zweifel zu vertreiben, unterrichtete ihn Brahmā darüber, daß selbst diejenigen, die befreit sind, nicht mit Unmut reagieren, wenn sie im gegenwärtigen Körper die Ergebnisse ihrer vergangenen Handlungen zu ertragen haben. Während man schläft, träumt man viele unwirkliche Dinge, doch wenn man erwacht, beachtet man diese nicht und schreitet im wirklichen Leben fort. Ebenso schenkt eine befreite Person, die vollkommen verstanden hat, daß sie nicht der Körper, sondern eine spirituelle Seele ist, vergangenen Tätigkeiten, die in Unwissenheit ausgeführt wurden, keine Beachtung und führt vielmehr die gegenwärtigen Tätigkeiten in einer solchen Weise aus, daß sie keine Reaktionen erzeugen. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (3.9) beschrieben: *yajñārthāṁ karmaṇo 'nyatra loko 'yam karma-bandhanaḥ*. Wenn man zur Zufriedenstellung der Höchsten Persönlichkeit (*yajña-puruṣa*) handelt, erzeugt diese Art

des Tätigseins keine Reaktionen, wohingegen *karmīs*, die für sich selbst handeln, durch die Reaktionen ihrer Arbeit gebunden sind. Eine befreite Person denkt deshalb nicht darüber nach, was sie in der Vergangenheit in Unwissenheit getan hat; statt dessen handelt sie so, daß sie keinen anderen Körper mehr aufgrund fruchtbringender Handlungen erzeugt. Das kommt auch sehr deutlich in der *Bhagavad-gītā* zum Ausdruck:

*mām ca yo 'vyabhicāreṇa
bhakti-yogena sevate
sa guṇān samatītyaitān
brahma-bhūyāya kalpate*

„Wer sich völlig im hingebungsvollen Dienst betätigt und unter keinen Umständen zu Fall kommt, transzendiert augenblicklich die Erscheinungsweisen der materiellen Natur und erreicht so die Ebene des Brahmans.“ (Bg. 14.26)

Ungeachtet dessen, was wir in unseren letzten Leben getan haben, werden wir, wenn wir uns im reinen, hingebungsvollen Dienst zum Herrn beschäftigen, immer auf der *brahma-bhūta*-Ebene, der befreiten Ebene, frei von Reaktionen verankert sein, und wir werden nicht gezwungen sein, einen anderen materiellen Körper anzunehmen. *Tyaktvā dehaṃ punar janma naiti mām eti so 'rjuna* (Bg. 4.9). Wenn jemand, der auf diese Weise gehandelt hat, seinen Körper aufgibt, nimmt er keinen weiteren materiellen Körper an, sondern geht zurück nach Hause, zurück zu Gott.

VERS 17

भयं प्रमत्तस्य वनेष्वपि स्याद्
यतः स आस्ते सहषट्सपत्नः ।
जितेन्द्रियस्यात्मरतेर्बुधस्य
गृहाश्रमः किं नु करोत्यवद्यम् ॥१७॥

*bhayaṃ pramattasya vaneṣv api syād
yataḥ sa āste saha-ṣaṭ-sapatnaḥ
jiteन्द्रियस्यात्मा-rater budhasya
gṛhāśramaḥ kiṃ nu karoty avadyam*

bhayaṃ—Furcht; *pramattasya*—von jemandem, der verwirrt ist; *vaneṣu*—in Wäldern; *api*—sogar; *syāt*—es muß sein; *yataḥ*—weil; *saḥ*—er (jemand, der nicht selbstkontrolliert ist); *āste*—besteht; *saha*—mit; *ṣaṭ-sapatnaḥ*—sechs Nebenfrauen; *jita-indriyasya*—für jemanden, der die Sinne schon bezwungen hat; *ātma-rateḥ*—selbstzufrieden; *budhasya*—für einen solch gelehrten Mann; *gṛha-āśramaḥ*—Haushälterleben; *kiṃ*—was; *nu*—in der Tat; *karoti*—kann tun; *avadyam*—Schaden.

ÜBERSETZUNG

Selbst wenn jemand von einem Wald zum andern geht, muß er, wenn er nicht selbstkontrolliert ist, materielle Bindung fürchten, denn er lebt mit

sechs Nebenfrauen zusammen — dem Verstand und den wissenerwerbenden Sinnen. Aber einem in sich selbst zufriedenen Weisen, der seine Sinne bezwungen hat, kann nicht einmal das Haushälterleben Schaden zufügen.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura sagt in einem Lied: *grhe vā vanete thāke, 'hā gau-rāṅga' bale ḍāke*. Wenn sich jemand im hingebungsvollen Dienst zu Śrī Caitanya beschäftigt, ist er eine befreite Person, ob er sich nun im Wald oder zu Hause aufhält. Dasselbe wird auch hier wiederholt. Es ist sinnlos für jemanden, der seine Sinne nicht kontrolliert hat, in den Wald zu gehen und ein sogenannter *yogī* zu werden. Da sein unkontrollierter Verstand und seine unkontrollierten Sinne mit ihm gehen, kann er nichts erreichen, selbst wenn er das Haushälterleben aufgibt und sich im Wald aufhält. Früher gingen viele Geschäftsleute aus dem Inneren von Indien nach Bengalen, und es gibt in der Folge davon ein bekanntes Sprichwort: „Wenn du nach Bengalen gehst, wird dein Vermögen mit dir gehen.“ Unser erstes Bestreben sollte es daher sein, unsere Sinne zu kontrollieren, und da die Sinne nicht kontrolliert werden können, wenn sie nicht im hingebungsvollen Dienst zum Herrn beschäftigt sind, ist es unsere größte Pflicht, die Sinne im hingebungsvollen Dienst zu beschäftigen. *Hṛṣīkeṇa hṛṣīkeṣa-sevanam bhaktir ucyate*. *Bhakti* bedeutet die Beschäftigung der gereinigten Sinne im Dienst zum Herrn.

Brahmā weist darauf hin, daß es besser und sicherer ist, die Sinne im Dienst zum Herrn zu beschäftigen, als mit unbeherrschten Sinnen in den Wald zu gehen. Selbst ein Haushälterleben kann einer selbstbeherrschten Person, die in dieser Weise handelt, keinen Schaden zufügen. Sie kann dadurch nicht in materielle Bindung gezwungen werden. Śrīla Rūpa Gosvāmī hat diese Situation weiter erklärt:

*iḥā yasya harer dāsye
karmanā manasā girā
nikhilāsv apy avasthāsu
jīvan-muktaḥ sa ucyate*

„Ungeachtet der Umstände, in denen sich ein Mensch befindet, sollte er als befreit betrachtet werden, wenn er sich mit Handlungen, Verstand und Worten völlig im hingebungsvollen Dienst zum Herrn beschäftigt.“

Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura war ein verantwortlicher Beamter und ein Haushälter, und doch ist sein Dienst, den er für die Verbreitung der Mission Śrī Caitanya Mahāprabhus geleistet hat, einzigartig. Śrīla Prabodhānanda Sarasvatī Ṭhākura sagt: *durdāntendriya-kāla-sarpa-paṭalī protkhāta-damṣṭrāyate*. Die Sinnesorgane sind unsere größten Feinde, und sie werden daher mit giftigen Schlangen verglichen. Wenn eine Giftschlange jedoch ihre Giftzähne verloren hat, braucht man sich nicht mehr vor ihr zu fürchten. Ebenso besteht kein Grund, die Tätigkeit der Sinne zu fürchten, wenn sie im Dienst zum Herrn beschäftigt sind. Die Gottgeweihten der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein bewegen sich in der materiellen Welt, doch weil ihre Sinne vollständig im Dienst zum Herrn beschäftigt sind, können sie immer Abstand von der materiellen Welt behalten. Sie leben ständig in einer transzendentalen Stellung.

VERS 18

यः षट् सपत्नान् विजिगीषमाणो
 गृहेषु निर्विश्य यतेत पूर्वम् ।
 अत्येति दुर्गाश्रित ऊर्जितारीन्
 क्षीणेषु कामं विचरेद्विपश्चित् ॥१८॥

*yaḥ ṣaṭ sapatnān vijigīṣamāṇo
 gr̥heṣu nirviśya yateta pūrvam
 atyeti durgāśrita ūrjitārīn
 kṣīṇeṣu kāmaṁ vicared vipaścit*

yaḥ—jemand, der; *ṣaṭ*—sechs; *sapatnān*—Gegner; *vijigīṣamāṇaḥ*—zu überwinden wünschend; *gr̥heṣu*—im Haushälterleben; *nirviśya*—betreten habend; *yateta*—muß versuchen; *pūrvam*—erst; *atyeti*—überwindet; *durga-āśritaḥ*—an einem geschützten Ort sein; *ūrjita-arīn*—sehr starke Feinde; *kṣīṇeṣu*—vermindert; *kāmaṁ*—lustvolle Verlangen; *vicaret*—kann gehen; *vipaścit*—der erfahrenste, gelehrteste.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der sich im Haushälterleben befindet und seinen Verstand und die fünf Sinnesorgane bezwingt, ist wie ein König in seiner Festung, der seine mächtigen Feinde besiegt. Wenn jemand im Haushälterleben erfahren ist und wenn sich seine lustvollen Verlangen vermindert haben, kann er, ohne gefährdet zu sein, überall hingehen.

ERLÄUTERUNG

Das vedische System der vier *varnas* und *āśramas* ist sehr wissenschaftlich, und sein ganzer Zweck besteht darin, uns zu befähigen, die Sinne zu kontrollieren. Bevor ein Student das Haushälterleben (*gr̥hastha-āśrama*) annimmt, wird er vollständig darin ausgebildet, *jitendriya*, ein Bezwinger der Sinne, zu werden. Einem solchen reifen Schüler wird es erlaubt, Haushälter zu werden, und weil er zuerst darin unterrichtet wurde, seine Sinne zu bezwingen, zieht er sich aus dem Haushälterleben zurück und wird *vānaprastha*, sobald die starken Wellen der Jugend vorüber sind und er mit fünfzig oder etwas mehr die Schwelle des Alters erreicht. Nachdem er dann weiter ausgebildet wurde, nimmt er *sannyāsa* an. Er ist dann eine lebenserfahrene und entsagte Persönlichkeit, die überall hingehen kann, ohne fürchten zu müssen, von materiellen Verlangen überwältigt zu werden. Die Sinne werden als sehr mächtige Feinde angesehen. Wie ein König in einer mächtigen Festung starke Feinde bezwingen kann, so kann ein Haushälter im *gr̥hastha-āśrama*, im Haushälterleben, die lustvollen Verlangen der Jugend überwinden und sich in Sicherheit befinden, wenn er *vānaprastha* und *sannyāsa* annimmt.

VERS 19

त्वं त्वञ्जनाभाङ्घ्रिसरोजकोश-
 दुर्गाश्रितो निर्जितषट्सपत्नः ।
 भुङ्क्ष्वेह भोगान् पुरुषातिदिष्टान्
 विमुक्तसङ्गः प्रकृतिं भजस्व ॥१९॥

*tvam tv abja-nābhāṅghri-saroja-kośa-
 durgāśrito nirjita-ṣaṭ-sapatnaḥ
 bhukṣveha bhogān puruṣātidīṣṭhān
 vimukta-saṅgaḥ prakṛtiṁ bhajasva*

tvam—du selbst; *tu*—dann; *abja-nābha*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes, deren Nabel wie eine Lotosblume ist; *aṅghri*—Füße; *saroja*—Lotos; *kośa*—Loch; *durga*—die Festung; *āśritaḥ*—Schutz gesucht bei; *nirjita*—besiegt; *ṣaṭ-sapatnaḥ*—die sechs Feinde (der Verstand und die fünf Sinne); *bhukṣveha*—genieße; *iha*—in dieser materiellen Welt; *bhogān*—erfreuliche Dinge; *puruṣa*—durch die Höchste Person; *atidiṣṭhān*—besonders angeordnet; *vimukta*—befreit; *saṅgaḥ*—von materiellem Umgang; *prakṛtiṁ*—veranlagungsgemäße Stellung; *bhajasva*—genieße.

ÜBERSETZUNG

Brahmā fuhr fort: Mein lieber Priyavrata, suche Zuflucht im offenen Lotos der Füße des Herrn, dessen Nabel ebenfalls einem Lotos gleicht, und bezwinge auf diese Weise die sechs Sinnesorgane [der Verstand und die wissenserwerbenden Sinne]. Erkläre dich mit dem materiellen Genuß einverstanden, da der Herr dir dies ganz besonders angewiesen hat. Du wirst so immer von der Verbindung mit Materie frei bleiben und fähig sein, den Anweisungen des Herrn in deiner veranlagungsgemäßen Stellung nachzukommen.

ERLÄUTERUNG

In der materiellen Welt gibt es drei Arten von Menschen. Diejenigen, die versuchen, ihre Sinne bis zum äußersten zu genießen, werden *karmis* genannt; über ihnen stehen die *jñānīs*, die versuchen, den Drang der Sinne zu bezwingen, und über diesen stehen die *yogīs*, die die Sinne bereits bezwungen haben. Keiner von ihnen befindet sich jedoch in einer transzendentalen Stellung. Nur Gottgeweihte, die zu keiner der oben erwähnten Gruppen gehören, sind transzendental. In der *Bhagavad-gītā* (14.26) wird hierzu erklärt:

*mām ca yo 'vyabhicāreṇa
 bhakti-yogena sevate
 sa guṇān samatīyaitān
 brahma-bhūyāya kalpate*

„Wer sich völlig im hingebungsvollen Dienst beschäftigt und unter keinen Umständen zu Fall kommt, transzendiert augenblicklich die Erscheinungsweisen der materiellen Natur und erreicht die Ebene des Brahmanś.“

Brahmā rät Priyavrata hier, in der Festung — nicht der des Familienlebens, sondern der der Lotosfüße des Herrn — transzendental zu bleiben (*abja-nābhāṅghri-saroja*). Wenn eine Biene in die Öffnung einer Lotosblume hineinfliegt und ihren Honig trinkt, ist sie von den Blättern des Lotos vollkommen geschützt. Die Biene wird nicht durch Sonnenschein und andere äußere Einflüsse gestört. Ebenso ist jemand, der immer bei den Lotosfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht sucht, vor aller Gefahr geschützt. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.14.58) wird deshalb gesagt:

*samāsritā ye pada-pallava-plavam
mahat-padam puṇya-yaśo murāreḥ
bhavāmbudhir vatsa-padam param padam
padam padam yad vipadām na teṣām*

Für jemanden, der bei den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht gesucht hat, wird alles leichter. Ja, selbst das Überqueren des großen Ozeans der Unwissenheit (*bhavāmbudhi*) gleicht dem Überspringen des Hufabdruckes eines Kalbes (*vatsa-padam*). Es besteht kein Zweifel, daß ein solcher Gottgeweihter nicht an Orten verweilt, wo jeder Schritt gefährlich ist.

Unsere wirkliche Pflicht ist es, der höchsten Anweisung der Persönlichkeit Gottes nachzukommen. Wenn wir in unserem Entschluß, die höchste Anweisung des Herrn auszuführen, gefestigt sind, befinden wir uns immer in Sicherheit, ganz gleich ob wir uns im Himmel oder in der Hölle aufhalten. Hier sind die Worte *prakṛtiṁ bhajasva* sehr bedeutsam. *Prakṛtiṁ* bezieht sich auf die eigene veranlagungsgemäße Stellung. Jedes Lebewesen befindet sich in der veranlagungsgemäßen Stellung, ewiger Diener Gottes zu sein. Deshalb riet Brahmā Priyavrata: „Handle in deiner ursprünglichen Stellung als ewiger Diener des Herrn. Wenn du Seine Anordnungen ausführst, wirst du niemals zu Fall kommen, nicht einmal inmitten materiellen Genusses.“ Materieller Genuß, den man aufgrund der eigenen fruchtbringenden Handlungen erhält, unterscheidet sich von materiellem Genuß, der von der Höchsten Persönlichkeit Gottes gegeben wird. Ein Gottgeweihter scheint manchmal sehr wohlhabend zu sein, er nimmt dies jedoch hin, um die Anweisung der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu befolgen. Ein Gottgeweihter wird deshalb von materiellen Einflüssen nicht berührt. Die Gottgeweihten der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein predigen, in Übereinstimmung mit der Anweisung Śrī Caitanya Mahāprabhus, auf der ganzen Welt. Sie müssen mit vielen *karmis* zusammentreffen, doch durch die Gnade Śrī Caitanya Mahāprabhus können ihnen materielle Einflüsse nichts anhaben. Er hat sie gesegnet, wie dies im *Caitanya-caritāmṛta*, *Madhya* 7.129 beschrieben wird:

*kabhu nā bādhibe tomāra viṣaya-taraṅga
punarapi ei thāñi pābe mora saṅge*

Ein ernsthafter Gottgeweihter, der sich im Dienste Śrī Caitanya Mahāprabhus betätigt, indem er dessen Mission auf der ganzen Welt predigt, wird durch *viṣaya-*

tarāṅga, durch materielle Einflüsse, niemals Schaden erleiden. Er wird im Gegenteil nach einiger Zeit zum Schutz der Lotosfüße Śrī Caitanya Mahāprabhus zurückkehren und mit Ihm ständige Gemeinschaft haben.

VERS 20

श्रीशुक उवाच

इति समभिहितो महाभागवतो भगवत्त्रिभुवनगुरोरनुशासनमात्मनो
लघुतयावनतशिरोधरो बाढमिति सबहुमानमुवाह ॥ २० ॥

śrī-śuka uvāca

*iti samabhihito mahā-bhāgavato bhagavatas tri-bhuvana-guror
anusāsanam ātmano laghutayāvanata-śirodharo bāḍham iti sabahu-
mānam uvāha.*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *iti*—so; *samabhihitah*—vollständig unterrichtet; *mahā-bhāgavataḥ*—der große Gottgeweihte; *bhagavataḥ*—des mächtigen Brahmā; *tri-bhuvana*—der drei Welten; *guroḥ*—der spirituelle Meister; *anusāsanam*—die Anweisung; *ātmanaḥ*—von sich selbst; *laghutayā*—aufgrund von Unterlegenheit; *avanata*—verbeugte; *śirodharah*—seinen Kopf; *bāḍham*—ja, Herr; *iti*—somit; *sa-bahu-mānam*—mit großer Achtung; *uvāha*—führte aus.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Nachdem Priyavrata vom spirituellen Meister der drei Welten, Brahmā, vollkommen unterrichtet worden war, brachte er, dessen eigene Stellung niedriger war, Ehrerbietungen dar, nahm die Anweisung an und befolgte sie mit großer Achtung.

ERLÄUTERUNG

Śrī Priyavrata war der Enkel Brahmās. Deshalb war seine Stellung dem gesellschaftlichen Maßstab entsprechend untergeordnet. Es ist die Pflicht eines Untergebenen, die Anweisung eines Höherstehenden mit großer Achtung zu befolgen. Priyavrata sagte daher sogleich: „Ja, mein Herr, ich werde deiner Anweisung nachkommen.“ Priyavrata wird als *mahā-bhāgavata*, als großer Gottgeweihter, bezeichnet. Es ist die Pflicht eines großen Gottgeweihten, die Anweisung des spirituellen Meisters oder die des spirituellen Meisters des spirituellen Meisters zu befolgen. Wie in der *Bhagavad-gītā* (4.2) beschrieben wird (*evam paramparā prāptam*), muß man die Anweisungen des Höchsten Herrn durch die Schülersnachfolge der spirituellen Meister erhalten. Ein Geweihter des Herrn betrachtet sich selbst immer als ein Diener des Dieners des Dieners des Herrn.

VERS 21

भगवानपि मनुना यथावदुपकल्पितापचितिः प्रियव्रतनारद योरविषमम-
भिसमीक्षमाणयोरत्मसमवस्थानमवाङ्मनसं क्षयमव्यवहृतं प्रवर्तयन्नगमत ॥२१॥

bhagavān api manunā yathāvad upakalpītāpacitiḥ priyavrata-nāradayor aviṣamam abhisamikṣamāṇayor ātmasam avasthānam avān-manasam kṣayam avyavahṛtaṁ pravartayan agamat.

bhagavān—der mächtige Brahmā; *api*—auch; *manunā*—durch Manu; *yathāvat*—wie verdient; *upakalpita-apacitiḥ*—verehrt werdend; *priyavrata-nāradayoḥ*—in der Gegenwart Priyavratas und Nāradas; *aviṣamam*—ohne Ablehnung; *abhisamikṣamāṇayoḥ*—schauend auf; *ātmasam*—gerade angemessen für seine Stellung; *avasthānam*—zu seinem Reich; *avāk-manasam*—jenseits der Beschreibung von Geist und Worten; *kṣayam*—der Planet; *avyavahṛtam*—außergewöhnlich gelegen; *pravartayan*—aufbrechend; *agamat*—kehrte zurück.

ÜBERSETZUNG

Brahmā wurde daraufhin von Manu verehrt, der ihn auf achtungsvolle Weise, so gut er konnte, zufriedenstellte. Auch Priyavrata und Nārada hegten nicht den geringsten Groll gegen Brahmā, der wieder, nachdem er Priyavrata dazu gebracht hatte, die Bitte seines Vaters anzunehmen, in sein Reich, Satyaloka, zurückkehrte, das mit weltlichem Verstand und weltlichen Worten nicht beschrieben werden kann.

ERLÄUTERUNG

Manu war sicherlich sehr zufrieden, daß Brahmā seinen Sohn Priyavrata dazu bewegt hatte, die Verantwortung, die Welt zu regieren, zu übernehmen. Auch Priyavrata und Nārada waren sehr zufrieden. Obwohl Brahmā Priyavrata dazu gebracht hatte, sich mit der Verwaltung weltlicher Angelegenheiten zu beschäftigen, und ihn so veranlaßt hatte, sein Gelübde, *brahmacārī* zu bleiben und sich vollständig im hingebungsvollen Dienst zu beschäftigen, zu brechen, hegten Nārada und Priyavrata keinen Unwillen gegen Brahmā. Nārada tat es in keiner Weise leid, daß er daran gehindert wurde, Priyavrata zum Schüler zu machen. Beide, sowohl Priyavrata als auch Nārada, waren erhabene Persönlichkeiten, die wußten, wie sie Brahmā Achtung entgegenzubringen hatten. Statt daher Brahmā gegenüber ablehnend zu sein, brachten sie ihm von ganzem Herzen ihre Ehrerbietungen dar. Brahmā kehrte daraufhin in sein himmlisches Reich zurück, von dem hier gesagt wird, daß es sündlos und mit Worten nicht zu beschreiben ist.

Es wird hier erwähnt, daß Brahmā zu seinem Wohnsitz zurückkehrte; dieser ist genauso bedeutsam wie Brahmā selbst. Brahmā ist der Schöpfer unseres Universums, und innerhalb von diesem ist er die erhabenste Persönlichkeit. Seine Lebensspanne wird in der *Bhagavad-gītā* (8.17) beschrieben: *Sahasra-yuga-paryantam ahar yad brahmaṇo viduḥ*. Die Gesamtdauer der vier *yugas* beträgt 4 320 000 Jahre, und wenn dies mit 1000 multipliziert wird, kommt es 12 Stunden im Leben Brah-

mās gleich. Deshalb können wir uns nicht einmal 12 Stunden im Leben Brahmās vorstellen, ganz zu schweigen von den hundert Jahren, die sein Leben dauert. Wie sollten wir dann sein Reich verstehen können? Die vedischen Schriften erklären, daß es auf Satyaloka keine Geburt, keinen Tod, kein Alter und keine Krankheit gibt. Mit anderen Worten, Satyaloka ist, da es in der Nähe von Brahmaloکا, das heißt in der Nähe der Brahman-Ausstrahlung, liegt, beinahe genauso wie Vaikuṅṭhaloka. Brahmās Reich ist von unserer gegenwärtigen Ebene aus praktisch unbeschreibbar. Deshalb wurde es als *avān-manasa-gocara*, als jenseits der Beschreibung durch unsere Worte und der Vorstellung unseres Geistes, bezeichnet. Die vedischen Schriften beschreiben daher das Reich Brahmās wie folgt: *yad vai parārdhyaṁ tad upārameṣṭhyaṁ na yatra śoko na jarā na mṛtyur nārtir na codvegah*. „Auf Satyaloka, das Millionen und Milliarden von Jahren entfernt ist, gibt es kein Klagen, kein Alter, keinen Tod, keine Sorgen und keine Beeinflussung durch Feinde.“

VERS 22

मनुरपि परेणैवं प्रतिसन्धितमनोरथः सुरर्षिवरानुमतेनात्मजमखिलधरामण्डल-
स्थितिगुप्तय आस्थाप्य स्वयमतिविषमविषयविषजलाशयाशया उपरराम२२

*manur api pareṇaivaṁ pratisandhita-manorathaḥ surarṣi-
varānumatenātmajam akhila-dharā-maṇḍala-sthiti-guptaya āsthāpya
svayam ati-viṣama-viṣaya-viṣa-jalāśayāśāyā upararāma.*

manuḥ—Svāyambhuva Manu; *api*—auch; *pareṇa*—von Brahmā; *evam*—somit; *pratisandhita*—ausgeführt; *manuḥ-rathaḥ*—sein geistiges Bestreben; *sura-ṛṣi-vara*—des großen Weisen Nārada; *anumatena*—mit der Erlaubnis; *ātma-jam*—sein Sohn; *akhila*—des gesamten Universums; *dharā-maṇḍala*—der Planeten; *sthiti*—Erhaltung; *guptaye*—zum Schutz; *āsthāpya*—errichtend; *svayam*—persönlich; *ati-viṣama*—sehr gefährlich; *viṣaya*—materielle Angelegenheiten; *viṣa*—von Gift; *jala-āśaya*—Ozean; *āśāyāḥ*—von Wünschen; *upararāma*—erlangte Erleichterung.

ÜBERSETZUNG

Svāyambhuva Manu erfüllte sich so mit der Unterstützung Brahmās seine Wünsche. Mit der Erlaubnis des großen Weisen Nārada übergab er die Regierungsverantwortung, alle Planeten des Universums zu erhalten und zu beschützen, an seinen Sohn. Auf diese Weise erlangte er Befreiung aus dem äußerst gefährlichen und giftigen Ozean materieller Verlangen.

ERLÄUTERUNG

Svāyambhuva Manu hatte im Grunde keine Aussicht auf Erfolg, da eine so große Persönlichkeit wie Nārada seinen Sohn unterwies, kein Haushälter zu werden. Jetzt war er sehr darüber erfreut, daß Brahmā eingegriffen hatte, indem er seinen Sohn dazu veranlaßte, die Verantwortung, über das Universum zu regieren, zu übernehmen. Aus der *Bhagavad-gītā* erfahren wir, daß Vaivasvata Manu der Sohn des Sonnengottes war und daß sein Sohn, Mahārāja Ikṣvāku, die Erde regierte.

Svāyambhuva Manu jedoch war offensichtlich für das ganze Universum verantwortlich, und er übergab die Verantwortung, alle Planetensysteme zu erhalten und zu beschützen, an seinen Sohn Mahārāja Priyavrata. *Dharā-maṇḍala* heißt „Planet“. Die Erde zum Beispiel wird *dharā-maṇḍala* genannt. *Akhila* jedoch heißt „alle“ oder „universell“. Es ist deshalb schwer zu verstehen, wo sich Mahārāja Priyavrata aufhielt, doch wie dieser Schrift zu entnehmen ist, war seine Stellung zweifelsohne höher als die von Vaivasvata Manu, denn es wurden ihm alle Planetensysteme des gesamten Universums anvertraut.

Eine andere wichtige Feststellung ist, daß es Svāyambhuva Manu große Zufriedenheit brachte, die Verantwortung, über alle Planetensysteme des Universums zu herrschen, abzugeben. Gegenwärtig sind die Politiker sehr begierig, die Regierung zu übernehmen, und sie schicken ihre Männer aus, um von Tür zu Tür zu werben, damit sie Stimmen bekommen, um die Präsidentschaft oder ähnliche hohe Stellungen erhaschen zu können. Ganz im Gegenteil dazu kann man hier sehen, daß König Priyavrata von Brahmā dazu überredet werden mußte, die Stellung des Kaisers über das ganze Universum anzunehmen. Ebenso fühlte sich sein Vater Svāyambhuva Manu erleichtert, die universellen Regierungsangelegenheiten Priyavrata zu überlassen. Daraus ist ersichtlich, daß die Könige und Staatsoberhäupter der Regierung im vedischen Zeitalter ihre Stellung nicht um der Sinnbefriedigung willen annahmen. Solche erhabenen Könige, die als *rājarṣis* bekannt waren, regierten nur zum Wohle der Bürger, um das Königreich zu erhalten und zu beschützen. Die Geschichte von Priyavrata und Svāyambhuva Manu beschreibt, wie beispielhafte, verantwortungsbewußte Monarchen die Regierungspflichten uneigennützig ausführten, indem sie sich ständig von der Verunreinigung durch materielle Anhaftung fernhielten.

Materielle Angelegenheiten wurden hier mit einem Ozean von Gift verglichen. Sie wurden von Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura in einem seiner Lieder ähnlich beschrieben:

samsāra-viṣānale, divā-niśi hiyā jvale,
juḍāite nā kainu upāya

„Mein Herz brennt ständig im Feuer des materiellen Daseins, und ich habe keine Vorkehrungen getroffen, um ihm zu entkommen.“

golokera prema-dhana, hari-nāma-saṅkīrtana,
rati nā janmila kene tāya

„Das einzige Heilmittel ist *hari-nāma-saṅkīrtana*, das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra*, der aus der spirituellen Welt, Goloka Vṛndāvana, hierhergebracht wurde. Wie unglücklich bin ich doch, daß ich keine Anziehung dafür besitze.“

Manu wollte bei den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht suchen und fühlte sich daher sehr erleichtert, als sein Sohn Priyavrata seine weltlichen Angelegenheiten übernahm. Das ist das System der vedischen Zivilisation. Am Ende des Lebens muß man sich von allen weltlichen Angelegenheiten freimachen und sich vollständig im Dienst zum Herrn betätigen.

Das Wort *surarṣi-vara-anumatena* ist ebenfalls von Bedeutung. Manu übergab die Regierung seinem Sohn mit der Erlaubnis des großen Weisen Nārada. Dies wird ganz besonders erwähnt, da Nārada wollte, daß Priyavrata von materiellen Dingen unbelastet sei. Als Priyavrata jedoch aufgrund der Bitte Brahmās und Manus die Verantwortung über das Universum übernahm, war auch Nārada sehr erfreut.

VERS 23

इति ह वाव स जगतीपतिरीश्वरेच्छयाधिनिवेशितकर्माधिकारोऽखिलजगद्धन्ध-
 च्चंसनपरानुभावस्य भगवत आदिपुरुषस्याङ्घ्रियुगलानवरतध्यानानुभावेन
 परिरन्धितकषयाशयोऽवदातोऽपि मानवर्धनो महतां महीतलमनुशशास ॥ २३ ॥

*iti ha vāva sa jagatī-patir īśvarecchayādhiniveśita-karmādhikāro
 'khila-jagad-bandha-dhvaṁsana-parānubhāvasya bhagavata ādi-
 puruṣasyāṅghri-yugalānavarata-dhyānānubhāvena parirandhita-
 kaṣyāśayo 'vadāto 'pi māna-vardhano mahatām mahītaṁ anuśāśa.*

iti—so; *ha vāva*—in der Tat; *saḥ*—er; *jagatī-patiḥ*—der Kaiser des ganzen Univer-
 sums; *īśvara-icchayā*—durch die Anweisung der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *adhiniveśita*—vollständig beschäftigt; *karma-adhikāraḥ*—in materiellen Angelegen-
 heiten; *akhila-jagat*—des gesamten Universums; *bandha*—Bindung; *dhvaṁsana*
 —zerstörend; *para*—transzendental; *anubhāvasya*—dessen Einfluß; *bhagavataḥ*—
 der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *ādi-puruṣasya*—die ursprüngliche Person; *āṅ-
 ghri*—auf den Lotosfüßen; *yugala*—zwei; *anavarata*—ständig; *dhyāna-anubhāvena*
 —durch Meditation; *parirandhita*—zerstört; *kaṣāya*—alle unreinen Dinge; *āśayaḥ*
 —in seinem Herzen; *avadātaḥ*—völlig rein; *api*—obwohl; *māna-varধানah*—nur um
 Ehre zu erweisen; *mahatām*—zu Höherstehenden; *mahītaṁ*—die materielle Welt;
anuśāśa—regierte.

ÜBERSETZUNG

Indem Mahārāja Priyavrata der Anweisung der Höchsten Persönlichkeit Gottes folgte, beschäftigte er sich völlig mit weltlichen Angelegenheiten. Dennoch dachte er immer an die Lotosfüße des Herrn, die die Ursache für die Befreiung von materieller Anhaftung sind. Obwohl Mahārāja Priyavrata völlig frei von jeglicher materieller Verunreinigung war, regierte er über die materielle Welt, nur um die Anweisungen der Höhergestellten zu achten.

ERLÄUTERUNG

Die Worte *māna-varধানo mahatām* („nur um Höherstehenden Achtung zu erweisen“) sind sehr bedeutsam. Obwohl Mahārāja Priyavrata bereits eine befreite Person war und keine Anziehung zu materiellen Dingen besaß, beschäftigte er sich mit Regierungsangelegenheiten, nur um Brahmā Achtung zu erweisen. Auch Ar-

juna handelte auf die gleiche Weise. Arjuna hatte kein Verlangen, an politischen Machenschaften oder an der Schlacht von Kurukṣetra teilzunehmen, doch als er vom Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, dazu angewiesen wurde, führte er diese Pflichten sehr gut aus. Jemand, der immer an die Lotusfüße des Herrn denkt, steht sicherlich über aller Verunreinigung durch die materielle Welt. In der *Bhagavad-gītā* (6.47) heißt es hierzu:

*yoginām api sarveṣāṃ
mad-gaṇāntarātmanā
śraddhāvān bhajate yo mām
sa me yuktatamo mataḥ*

„Von allen *yogīs* ist der am engsten mit Mir in *yoga* vereint, der mit großem Glauben immer in Mir weilt und Mich im transzendentalen liebevollen Dienst verehrt, und er ist der höchste von allen.“

Mahārāja Priyavrata war daher eine befreite Person und der größte unter den *yogīs*, und doch wurde er äußerlich, in Übereinstimmung mit der Anweisung Brahmās, der Kaiser des Universums. Übergeordneten Persönlichkeiten auf diese Weise Achtung entgegenzubringen war eine andere seiner außergewöhnlichen Eigenschaften. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (6.17.28) heißt es:

*nārāyaṇa-parāḥ sarve
na kutaścana bibhyati
svargāpavarga-narkeṣv
api tulyārtha-darsināḥ*

Ein Gottgeweihter, der wirklich fortgeschritten ist, fürchtet sich vor nichts, vorausgesetzt, er hat die Möglichkeit, die Anweisung der Höchsten Persönlichkeit Gottes auszuführen. Dies ist die richtige Erklärung dafür, warum Priyavrata sich mit weltlichen Dingen beschäftigte, obwohl er eine befreite Person war. Ebenso kommt ein *mahā-bhāgavata*, der nichts mit der materiellen Welt zu tun hat, nur aufgrund dieses Prinzips auf die zweite Ebene des hingebungsvollen Dienstes hinunter, um über die Herrlichkeiten des Herrn auf der ganzen Welt zu predigen.

VERS 24

अथ च दुहितरं प्रजापतेर्विश्वकर्मण उपयेमे बर्हिष्मतीं नाम
तस्यासु ह वाव आत्मजानात्मसमानशीलगुणकर्मरूपवीर्योदारान्दश
भावयाम्बभूव कन्यां च यवीयसीमूर्जस्वतीं नाम ॥ २४ ॥

*atha ca duhitaraṃ prajāpater viśvakarmaṇa upayeme barhiṣmatīṃ
nāma tasyām u ha vāva ātmajān ātma-samāna-śīla-guṇa-karma-rūpa-
vīryodarān daśa bhāvayām babhūva kanyāṃ ca yavīyasīm ūrjasvatīṃ
nāma.*

atha—danach; *ca*—auch; *duhitaram*—die Tochter; *prajāpateḥ*—von einem der *prajāpatis*, die damit betraut sind, die Bevölkerung zu vergrößern; *viśvakarmaṇaḥ*—namens Viśvakarmā; *upayeme*—verheiratet; *barhiṣmatīm*—Barhiṣmatī; *nāma*—namens; *tasyām*—in ihr; *u ha*—wie es gefeiert wird; *vāva*—wunderbar; *ātma-jān*—Söhne; *ātma-samāna*—ihm genau gleich; *sīla*—Charakter; *guṇa*—Eigenschaft; *karma*—Handlungen; *rūpa*—Schönheit; *vīrya*—Tüchtigkeit; *udārān*—deren Edelmut; *daśa*—zehn; *bhāvayām babhūva*—er zeugte; *kanyām*—Tochter; *ca*—auch; *yaviya-sim*—die jüngste von allen; *ūrjasvatīm*—Ūrjasvatī; *nāma*—namens.

ÜBERSETZUNG

Danach heiratete Mahārāja Priyavrata Barhiṣmatī, die Tochter des prajāpati Viśvakarmā. Mit ihr zeugte er zehn Söhne, die ihm an Schönheit, Charakter, Edelmut und anderen Eigenschaften gleichkamen. Er zeugte auch eine Tochter mit Namen Ūrjasvatī; sie war die jüngste von allen.

ERLÄUTERUNG

Mahārāja Priyavrata führte nicht nur die Anweisung Brahmās aus, indem er Regierungspflichten übernahm, sondern heiratete auch Barhiṣmatī, die Tochter Viśvakarmās, eines der *prajāpatis*. Da Mahārāja Priyavrata in transzendentelem Wissen vollkommen ausgebildet war, hätte er nach Hause zurückkehren und die Regierungsgeschäfte als *brahmacārī* ausüben können. Statt dessen nahm er sich jedoch, als er zum Haushälterleben zurückkehrte, auch eine Frau. Wenn jemand *ghastha* wird, ist es das Prinzip, daß er in diesem Stand vollkommen leben sollte, das heißt, er sollte friedlich mit Frau und Kindern zusammenleben. Als Caitanya Mahāprabhu erste Frau starb, bat Ihn Seine Mutter, ein zweites Mal zu heiraten. Er war zwanzig Jahre alt und nahm bald, im Alter von vierundzwanzig Jahren, *sannyāsa* an, doch auf das Verlangen Seiner Mutter hin heiratete Er nochmals. „Solange Ich im Haushälterstand lebe“, erklärte Er Seiner Mutter, „muß Ich auch eine Frau haben, denn Haushälterleben bedeutet nicht nur, in einem Haus zu wohnen. Wirkliches Haushälterleben bedeutet, mit einer Frau zusammen in einem Haus zu leben.“

In diesem Vers sind die Worte *u ha vāva* sehr wichtig. Diese drei Worte werden benutzt, um Verwunderung auszudrücken. Priyavrata Mahārāja hatte das Gelübde der Entsagung abgelegt, doch eine Frau anzunehmen und Kinder zu zeugen hat nichts mit dem Weg der Entsagung zu tun, dies sind Tätigkeiten auf dem Weg des Genusses. Es war daher die Ursache großen Erstaunens, daß Mahārāja Priyavrata, der dem Pfad der Entsagung gefolgt war, nun den Pfad des Genusses eingeschlagen hatte.

Manchmal werden wir kritisiert, weil ich, obwohl ich ein *sannyāsī* bin, an den Hochzeitsfeiern meiner Schüler teilgenommen habe. Da wir eine Kṛṣṇa-bewußte Gesellschaft gegründet haben und da eine menschliche Gesellschaft auch vorbildliche Ehen haben muß, muß jedoch erklärt werden, daß wir, um eine ideale Gesellschaft aufzubauen, auch einige ihrer Mitglieder verheiraten müssen, obwohl wir den Pfad der Entsagung angenommen haben. Dies mag für Personen, die nicht sehr daran interessiert sind, *daiva-varṇāśrama* — das transzendente System der vier gesellschaftlichen Klassen und der vier spirituellen Stände — einzuführen, erstaunlich

sein. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura jedoch wollte den *daiva-varṇāśrama* wieder einführen. Im *daiva-varṇāśrama* kann der soziale Status jedoch nicht aufgrund des Geburtsrechtes anerkannt werden, da in der *Bhagavad-gītā* erklärt wird, daß *guna* und *karma*, Eigenschaften und Tätigkeiten, die entscheidenden Maßstäbe sind. Dieser *daiva-varṇāśrama* ist es, der auf der ganzen Welt errichtet werden soll, um eine vollkommene Gesellschaft für Kṛṣṇa-Bewußtsein hervorzubringen. Dies ist eine der Funktionen einer Kṛṣṇa-bewußten Gesellschaft, obwohl es für törichte Kritiker erstaunlich sein mag.

VERS 25

आग्नीध्रेष्मजिह्वयज्ञबाहुमहावीरहिरण्यरेतोघृतपृष्ठसवनेधातिथिवीतिहोत्रकवय
इति सर्व एवाग्निनामानः ॥२५॥

āgnīdhredhmajihva-yaññabāhu-mahāvīra-hiraṇyareto-ghṛtapṛṣṭha-savana-medhātithi-vītihoṭra-kavaya iti sarva evāgni-nāmāṇaḥ.

āgnīdhra—Āgnīdhra; *idhma-jihva*—Idhmajihva; *yañña-bāhu*—Yajñabāhu; *mahāvīra*—Mahāvīra; *hiraṇya-retāḥ*—Hiraṇyaretā; *ghṛta-pṛṣṭha*—Ghṛtapṛṣṭha; *savana*—Savana; *medhā-tithi*—Medhātithi; *vīti-hoṭra*—Vītihoṭra; *kavayaḥ*—und Kavi; *iti*—so; *sarve*—all diese; *eva*—sicherlich; *agni*—des Halbgottes, der das Feuer kontrolliert; *nāmāṇaḥ*—Namen.

ÜBERSETZUNG

Die Namen der zehn Söhne Mahārāja Priyavrataś lauteten Āgnīdhra, Idhmajihva, Yajñabāhu, Mahāvīra, Hiraṇyaretā, Ghṛtapṛṣṭha, Savana, Medhātithi, Vītihoṭra und Kavi. Dies sind ebenfalls Namen von Agni, dem Feuer-gott.

VERS 26

एतेषां कविर्महावीरः सवने इति त्रय आसन्नूर्ध्वरेतसस्त आत्मविद्यायामर्भ-
भावादारभ्य कृतपरिचयाः पारमहंस्यमेवाश्रममभजन् ॥ २६ ॥

eteṣāṃ kavir mahāvīraḥ savana iti traya āsann ūrdhva-retasaś ta-ātma-vidyāyām arbha-bhāvād ārabhya kṛta-paricayāḥ pāramahaṃsyam evāśramam abhajan.

eteṣāṃ—von diesen; *kaviḥ*—Kavi; *mahāvīraḥ*—Mahāvīra; *savanaḥ*—Savana; *iti*—so; *trayaḥ*—drei; *āsan*—waren; *ūrdhva-retasaḥ*—vollständiges Zölibat; *te*—sie; *ātma-vidyāyām*—in transzendentelem Wissen; *arbha-bhāvāt*—von Kindheit; *ārabhya*—Anfang; *kṛta-paricayāḥ*—sehr belesen; *pāramahaṃsyam*—der höchsten spirituellen Vollkommenheit des menschlichen Lebens; *eva*—sicherlich; *āśramam*—der Stand; *abhajan*—ausgeführt.

ÜBERSETZUNG

Drei dieser zehn, nämlich Kavi, Mahāvīra und Savana, lebten in völligem Zölibat. Auf diese Weise schon seit ihrer Kindheit im brahmācārī-Leben ausgebildet, waren sie mit der höchsten Vollkommenheit, die als der paramahansa-āśrama bekannt ist, vertraut.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *ūrdhva-retasaḥ* sehr bedeutsam. *Ūrdhva-retasḥ* bezieht sich auf jemanden, der die Sexualität beherrschen kann und der, anstatt Samen zu verschwenden, indem er ihn vergießt, diese wichtige, im Körper angesammelte Substanz benutzen kann, um damit das Gehirn zu stärken. Jemand, der imstande ist, die Sexualität vollständig zu kontrollieren, ist fähig, mit seinem Gehirn auf wunderbare Weise zu arbeiten, ganz besonders in bezug auf das Erinnerungsvermögen. Daher konnten sich Schüler, die die vedischen Unterweisungen nur einmal von ihrem Lehrer hörten, wortwörtlich an diese erinnern, ohne Bücher lesen zu müssen; aus diesem Grunde gab es in früheren Zeiten keine Bücher.

Ein anderes wichtiges Wort ist *arbha-bhāvāt*, was „von Kindheit an“ bedeutet. Eine andere Bedeutung ist „Kindern sehr zugeneigt sein“. Anders ausgedrückt, ist das *paramahansa*-Leben dem Nutzen der anderen gewidmet. Genau wie ein Vater aus Zuneigung zu seinem Sohn auf viele Dinge verzichtet, verzichten große Heilige auf alle Arten von körperlichem Komfort, um der menschlichen Gesellschaft Nutzen zu bringen. In diesem Zusammenhang gibt es einen Vers, der die sechs Go-svāmīs betrifft:

*tyaktvā tūrṇam aśeṣa-maṇḍala-pati-śreṇīm sadā tucchavat
bhūtṅvā dina-gaṇeśakau karuṇayā kaupina-kanthāśritau*

Aufgrund ihres Mitleides mit den armen gefallenen Seelen gaben die sechs Go-svāmīs ihre hohe Stellung als Minister auf und nahmen als Bettelmönche Gelübde auf sich. Indem sie so ihre körperlichen Bedürfnisse auf das Mindestmaß einschränkten, trugen sie nur noch ein Lendentuch und einen Betteltopf mit sich. So blieben sie in Vṛndāvana, um die Anweisung Śrī Caitanya Mahāprabhus auszuführen, indem sie verschiedene Vaiṣṇava-Schriften verfaßten und veröffentlichten.

VERS 27

तस्मिन्नु ह वा उपशमशीलाः परमर्षयः सकलजीवनिकायावासस्य भगवतो
वासुदेवस्य भीतानां शरणभूतस्य श्रीमच्छरणारविन्दविरतस्सरणाविगलितपरम-
भक्तियोगानुभावेन परिभावितान्तर्हृदयाधिगते भगवति सर्वेषां भूतानामा-
त्मभूते प्रत्यगात्मन्येवात्मनस्तादात्म्यमविशेषेण समीयुः ॥ २७ ॥

tasminn u ha vā upaśama-śilāḥ paramarṣayah sakala-jīva-nikāyāvāsasya bhagavato vāsudevasya bhūtānām śaraṇa-bhūtasya śrīmac-caraṇāravindāvīrata-smaraṇāvīgalita-parama-bhakti-yogānubhāvena paribhāvitāntar-hṛdayādhigate bhagavati sarveṣāṃ bhūtānām ātma-bhūte pratyag-ātmany evātmanas tādātmyam aviśeṣeṇa samīyuh

tasmin—in dem *paramahaṃsa-āśrama*; *u*—sicherlich; *ha*—so berühmt; *vā*—in der Tat; *upaśama-śilāḥ*—auf der entsagten Stufe des Lebens; *parama-rṣayah*—die großen Weisen; *sakala*—alle; *jīva*—der Lebewesen; *nikāya*—in der Gesamtheit; *āvāsasya*—der Wohnort; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *vāsudevasya*—Śrī Vāsudeva; *bhūtānām*—von denen, die sich vor der materiellen Existenz fürchten; *śaraṇa-bhūtasya*—der, der die einzige Zuflucht ist; *śrīmat*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *caraṇa-aravinda*—die Lotosfüße; *avīrata*—ständig; *smaraṇa*—erinnernd; *avīgalita*—völlig unverschmutzt; *parama*—höchste; *bhakti-yoga*—des mystischen hingebungsvollen Dienstes; *anubhāvena*—durch die Tüchtigkeit; *paribhāvita*—gereinigt; *antaḥ*—in; *hṛdaya*—das Herz; *adhigate*—wahrgenommen; *bhagavati*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *sarveṣāṃ*—von allen; *bhūtānām*—Lebewesen; *ātma-bhūte*—sich im Körper befindend; *pratyak*—unmittelbar; *ātmani*—mit der Höchsten Überseele; *eva*—sicherlich; *ātmanaḥ*—des Selbst; *tādātmyam*—qualitative Gleichheit; *aviśeṣeṇa*—ohne Unterschiede; *samīyuh*—verwirklicht.

ÜBERSETZUNG

Da alle drei seit Beginn ihres Lebens dem entsagten Stand des Lebens angehörten, beherrschten sie völlig die Tätigkeiten ihrer Sinne und wurden dadurch große Heilige. Sie richteten ihren Geist immer auf die Lotosfüße des Höchsten Herrn, der die Ruhestätte der Gesamtheit aller Lebewesen ist und der deshalb als Vāsudeva berühmt ist. Vāsudeva ist die einzige Zuflucht derer, die sich vor dem materiellen Dasein fürchten. Indem diese drei Söhne Mahārāja Priyavrataś ständig an Seine Lotosfüße dachten, wurden sie im reinen hingebungsvollen Dienst sehr fortgeschritten. Durch die Kraft ihres hingebungsvollen Dienstes konnten sie die Höchste Persönlichkeit Gottes, die im Herzen eines jeden als Überseele gegenwärtig ist, unmittelbar wahrnehmen und verwirklichen, daß es zwischen ihnen und Ihr qualitativ keinen Unterschied gibt.

ERLÄUTERUNG

Die *paramahaṃsa*-Stufe ist die höchste Stellung im entsagten Leben. Im *sannyāsa*, dem entsagten Stand, gibt es vier Stufen — *kuñcika*, *bahūdaka*, *parivrajakācārya* und *paramahaṃsa*. Dem vedischen System entsprechend bleibt man, wenn man in den entsagten Lebensstand tritt, außerhalb des eigenen Dorfes in einer Hütte. Die lebensnotwendigen Dinge, ganz besonders die Nahrung, werden von zu Hause bereitgestellt. Dies wird die *kuñcika*-Stufe genannt. Wenn ein *sannyāsi* weiter fort-schreitet, nimmt er nichts mehr von zu Hause an; statt dessen sammelt er seine lebensnotwendigen Dinge, besonders seine Nahrung, an vielen Orten. Dieses System wird *mādhukarī* genannt, was wörtlich „die Tätigkeit der Bienen“ bedeutet. Wie

eine Biene den Honig von vielen Blumen sammelt, ein wenig von jeder, so sollte ein *sannyāsī* von Tür zu Tür betteln gehen. Er sollte jedoch nicht von einem bestimmten Haus sehr viel annehmen, sondern bloß ein wenig von jedem. Dies wird die *bahūdaka*-Stufe genannt. Wenn der *sannyāsī* noch erfahrener wird, reist er über die ganze Welt, um die Herrlichkeiten Vāsudevas zu predigen. Auf dieser Stufe wird er als *parivrājakācārya* bezeichnet. Der *sannyāsī* erreicht die *paramahansa*-Stufe, wenn er seine Predigtarbeit einstellt und sich an einem Ort niederläßt, um ausschließlich im spirituellen Leben fortzuschreiten. Ein wirklicher *paramahansa* ist jemand, der seine Sinne vollständig kontrolliert und sich im reinen Dienst zum Herrn beschäftigt. Jeder dieser drei Söhne Priyavratas — Kavi, Mahāvīra und Savana — befand sich daher schon von Anfang an auf der *paramahansa*-Stufe. Ihre Sinne konnten sie nicht stören, denn sie waren vollständig im Dienst zum Herrn beschäftigt. Aus diesem Grunde werden die drei Brüder in diesem Vers als *upaśama-silāh* bezeichnet. *Upaśama* bedeutet „vollständig unterworfen“. Weil sie ihre Sinne vollständig bezwungen hatten, wurden sie als große Weise und Heilige betrachtet.

Nachdem die drei Brüder ihre Sinne unterworfen hatten, richteten sie ihren Geist auf die Lotosfüße Vāsudevas, Śrī Kṛṣṇas. In der *Bhagavad-gītā* (7.19) heißt es: *vāsudevaḥ sarvaṃ iti*. Die Lotosfüße Vāsudevas sind alles. Vāsudeva, der Herr, ist das Behältnis aller Lebewesen. Wenn diese kosmische Manifestation aufgelöst wird, gehen alle Lebewesen in den Körper des Herrn, Garbhodakaśāyī-Viṣṇu, ein, der Seinerseits in den Körper von Mahā-Viṣṇu eingeht. Diese beiden *viṣṇu-tattvas* sind *vāsudeva-tattvas*; deshalb konzentrierten sich die großen Weisen Kavi, Mahāvīra und Savana immer auf die Lotosfüße Vāsudevas, Kṛṣṇas. Auf diese Weise konnten sie verstehen, daß die Überseele im Herzen die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, und sie konnten ihre Einheit mit Ihn wahrnehmen. Die vollständige Beschreibung dieser Verwirklichung ist, daß man einfach durch die Ausübung reinen hingebungsvollen Dienstes sein Selbst gänzlich verwirklichen kann. Der *parama-bhakti-yoga*, der in diesem Vers erwähnt wird, bedeutet, daß ein Lebewesen aufgrund seines reinen hingebungsvollen Dienstes kein anderes Interesse als den Dienst zum Herrn besitzt, wie dies in der *Bhagavad-gītā* beschrieben wird (*vāsudevaḥ sarvaṃ iti*). Durch *parama-bhakti-yoga* und dadurch, daß man sich auf die höchste Ebene des liebevollen Dienstes erhebt, kann man automatisch von der körperlichen Auffassung des Lebens befreit werden und die Höchste Persönlichkeit Gottes von Angesicht zu Angesicht sehen. In der *Brahma-saṃhitā* wird dies wie folgt bestätigt:

*premāñjana-cchurita-bhakti-vilocanena
santaḥ sadaiva hṛdayeṣu vilokayanti
yaṃ śyāmasundaram acintya-guṇa-svarūpaṃ
govindam ādi-puruṣaṃ tam ahaṃ bhajāmi*

Ein fortgeschrittener Gottgeweihter, der als *sat* (Heiliger) bekannt ist, kann in seinem Herzen die Höchste Persönlichkeit Gottes ständig von Angesicht zu Angesicht sehen. Kṛṣṇa, Śyāmasundara, erweitert Sich Selbst durch Seinen vollständigen Teil, und auf diese Weise kann ein Gottgeweihter Ihn fortwährend in seinem Herzen wahrnehmen.

VERS 28

अन्यस्यामपि जायायां त्रयः पुत्रा आसन्नुत्तमस्तामसो रैवत इति
मन्वन्तराधिपतयः ॥२८ ॥

*anyasyām api jāyāyām trayah putrā āsann uttamas tāmaso raivata iti
manvantarādhipatayah*

anyasyām—andere; api—auch; jāyāyām—in der Frau; trayah—drei; putrāh—Söhne; āsan—es gab; uttamaḥ tāmasaḥ raivataḥ—Uttama, Tāmasa und Raivata; iti—so; manu-antara—der manvantara-Zeitspannen; adhipatayah—Herrscher.

ÜBERSETZUNG

Mit seiner anderen Frau zeugte Mahārāja Priyavrata drei Söhne namens Uttama, Tāmasa und Raivata. Sie alle waren später für bestimmte manvantara-Zeitspannen verantwortlich.

ERLÄUTERUNG

An jedem Tag Brahmās gibt es vierzehn *manvantaras*. Die Dauer eines *manvantara*, der Lebensspanne eines Manus, beträgt einundsiebzog *yugas*, und jedes *yuga* dauert 4 320 000 Jahre. Beinahe alle Manus, die dazu auserwählt wurden, während der *manvantaras* zu herrschen, kamen aus der Familie Mahārāja Priyavrataś. Drei von ihnen werden hier ganz besonders erwähnt, nämlich Uttama, Tāmasa und Raivata.

VERS 29

एवमुपशमायनेषु स्वतनयेष्वथ जगतीपतिर्जगतीमर्बुदान्येकादश
परिवत्सराणामव्याहताखिल पुरुषकारसारसम्भृतदोर्दण्डयुगलापीडितमौर्वीगुण-
स्तनितविरमितधर्मप्रतिपक्षो बर्हिष्मत्याश्चानुदिनमेधमानप्रमोदप्रसरणयौषिष्य-
ब्रीडाप्रमुषितहासावलोक रुचिरक्ष्वेल्यादिभिः पराभूयमानविवेक इवानव-
बुध्यमान इव महामना बुभुजे ॥ २९ ॥

*evam upaśamāyaṇeṣu sva-tanayeṣv atha jagatī-patir jagatīm
arbudāny ekādaśa parivatsarāṇām avyāhatākhila-puruṣa-kāra-sāra-
sambhṛta-dor-daṇḍa-yugalāpīḍita-maurvī-guṇa-stanīta-viramīta-
dharma-pratīpakṣo barhiṣmatyāś cānudinam edhamāna-pramoda-
prasaraṇa-yauṣiṇya-vṛīḍā-pramuṣita-hāsāvaloka-rucira-kṣvely-ādībhiḥ
parābhūyamāna-viveka ivānavabudhyamāna iva mahāmanā bubhujē.*

evam—so; upaśama-ayaneṣu—sehr geeignet; sva-tanayeṣu—seine eigenen Söhne; atha—danach; jagatī-patiḥ—der Herr des Universums; jagatīm—das Universum; arbudāni—arbudas (ein arbuda ist 100 000 000); ekādaśa—elf; parivatsarāṇām

—von Jahren; *avyāhata*—ohne Unterbrechung; *akhila*—universell; *puruṣa-kāra*—Tüchtigkeit; *sāra*—Stärke; *sambhṛta*—ausgerüstet mit; *doḥ-daṇḍaḥ*—von mächtigen Armen; *yugala*—durch das Paar; *āpīḍita*—gezogen seiend; *maurvī-guṇa*—der Bogensehne; *stanita*—durch den lauten Klang; *viramita*—geschlagen; *dharma*—religiöse Prinzipien; *pratipakṣaḥ*—diejenigen, die dagegen sind; *barhiṣmatyāḥ*—seiner Frau Barhiṣmatī; *ca*—und; *anudinam*—täglich; *edhamāna*—zunehmend; *pramoda*—erfreulicher Austausch; *prasaraṇa*—Liebenswürdigkeit; *yauṣiṇya*—weibliches Verhalten; *vṛidā*—durch Scheu; *pramuṣita*—zurückgehalten; *hāsa*—lachend; *avaloka*—blickend; *rucira*—erfreulich; *kṣveli-ādibhiḥ*—durch Austausch liebevoller Neigungen; *parābhūyamāna*—geschlagen seiend; *vivekaḥ*—sein wirkliches Wissen; *iva*—wie; *anavabudhyamānaḥ*—ein weniger intelligenter Mensch; *iva*—wie; *mahā-manāḥ*—die große Seele; *bubhuje*—regierte.

ÜBERSETZUNG

Nachdem Kavi, Mahāvīra und Savana vollkommen in der paramahansa-Stufe des Lebens ausgebildet waren, regierte Mahārāja Priyavrata das Universum für elf arbudas von Jahren. Wann immer er entschlossen war, mit seinen beiden mächtigen Armen einen Pfeil auf seine Bogensehne zu legen, flohen alle Gegner der regulierenden Prinzipien religiösen Lebens aus seiner Gegenwart, da sie sich vor der unvergleichlichen Tüchtigkeit fürchteten, die er beim Regieren des Universums zeigte. Er liebte seine Frau Barhiṣmatī sehr, und mit zunehmender Anzahl von Jahren vertiefte sich auch der Austausch ihrer ehelichen Liebe. Durch ihr weibliches Verhalten — wie sie sich anzog, einherging, aufstand, lächelte, lachte und umherblickte — erhöhte Königin Barhiṣmatī seine Energie. So schien er, obwohl er eine große Seele war, aufgrund des weiblichen Benehmens seiner Frau verloren zu sein. Er verhielt sich ihr gegenüber wie ein gewöhnlicher Mann, in Wirklichkeit aber war er eine große Seele.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers bezieht sich das Wort *dharma-pratipakṣaḥ* („Gegner religiöser Prinzipien“) nicht auf einen bestimmten Glauben, sondern auf den *varṇāśrama-dharma*, die soziale und spirituelle Einteilung der Gesellschaft in vier *varṇas* (*brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* und *sūdra*) und vier *āśramas* (*brāhmacarya*, *gṛhastha*, *vānaprastha* und *sannyāsa*). Um eine gesunde gesellschaftliche Ordnung zu erhalten und den Bürgern zu helfen, allmählich Fortschritte hin zum Ziel des Lebens zu machen (nämlich spirituelles Verständnis), müssen die Prinzipien des *varṇāśrama-dharma* angenommen werden. Nach diesem Vers zu urteilen, scheint Mahārāja Priyavrata so strikt darin gewesen zu sein, die *varṇāśrama-dharma*-Einrichtung zu erhalten, daß jeder, der sie nicht beachtete, sofort aus der Gegenwart des Königs floh, sobald dieser ihn durch einen Kampf oder eine leichte Bestrafung warnte. Mahārāja Priyavrata brauchte nicht einmal zu kämpfen, denn schon wegen seiner starken Entschlossenheit allein wagte niemand, die Regeln des *varṇāśrama-dharma* zu mißachten. Es wird gesagt, daß eine menschliche Gesellschaft, die nicht durch den *varṇāśrama-dharma* geordnet wird, nicht besser als eine tierische Gesellschaft von

Katzen und Hunden ist. Mahārāja Priyavrata erhielt daher den *varṇāśrama-dharma* aufgrund seiner außergewöhnlichen und beispiellosen Tüchtigkeit sehr strikt aufrecht.

Um ein solches Leben großer Wachsamkeit und Umsicht führen zu können, braucht man die Ermutigung durch die eigene Frau. Im *varṇāśrama-dharma*-System benötigen bestimmte Klassen, wie die *brāhmaṇas* und *sannyāsīs*, nicht die Ermunterung durch das andere Geschlecht. *Kṣatriyas* und *gṛhasṭhas* jedoch brauchen die Ermunterung durch ihre Frauen, um ihre Pflichten auszuführen. Ja, ein *gṛhasṭha* oder *kṣatriya* kann ohne die Gemeinschaft seiner Frau seiner Verantwortung nicht richtig nachkommen. Śrī Caitanya Mahāprabhu persönlich gab zu, daß ein *gṛhasṭha* mit einer Frau leben muß. *Kṣatriyas* war es sogar erlaubt, viele Frauen zu besitzen, damit sie ihn ermutigten, seine Regierungspflichten auszuüben. Die Gemeinschaft einer guten Ehefrau ist in einem Leben des *karma* und der politischen Angelegenheiten notwendig. Um seine Pflichten gut ausführen zu können, zog Mahārāja Priyavrata Nutzen aus seiner guten Frau Barhiṣmatī, die sehr erfahren darin war, ihren Ehemann zu erfreuen, indem sie sich entsprechend kleidete, lächelte und ihre weiblichen Körpermerkmale betonte. Königin Barhiṣmatī ermunterte Mahārāja Priyavrata ständig, und deshalb verrichtete er seine Regierungspflicht vorbildlich. In diesem Vers wurde *iva* zweimal benutzt, um zu zeigen, daß Mahārāja Priyavrata wie ein unter dem Pantoffel stehender Ehemann handelte und dabei seinen Sinn für menschliche Verantwortung scheinbar verloren hatte. Tatsächlich jedoch war er sich vollkommen über seine Stellung als spirituelle Seele bewußt, obwohl er sich scheinbar wie ein ergebener *karmī*-Ehemann verhielt. Mahārāja Priyavrata regierte so das Universum für elf *arbudas* von Jahren. Ein *arbuda* besteht aus 100 000 000 Jahren, und Mahārāja Priyavrata herrschte während elf solcher *arbudas* über das Universum.

VERS 30

यावदवभासयति सुरगिरिमनुपरिक्रामन् भगवानादित्यो वसुधातलमधेनैव
प्रतपत्यर्धेनावच्छादयति तदा हि भगवदुपासनोपचितातिपुरुषप्रभावस्तदनभिनन्दन्
समजवेन रथेन ज्योतिर्मयेन रजनीमपि दिनं करिष्यामीति सप्तकृत्वस्तरणिम
नुपर्यक्रामद् द्वितीय इव पतङ्गः ॥ ३० ॥

*yāvat avabhāsayati sura-girim anuparikrāman bhagavān ādityo
vasudhā-talam ardhenaiva pratapaty ardhēnāvachchādayati tadā hi
bhagavad-upāsanopacitāti-puruṣa-prabhāvas tad anabhinandan
samajavena rathena jyotirmayena rajanīm api dinam kariṣyāmīti sapta-
kṛt vastaraṇim anuparyakrāmad dvitīya iva pataṅgaḥ.*

yāvat—so lange; *avabhāsayati*—beleuchtet; *sura-girim*—der Berg Sumeru; *anuparikrāman*—durch Umkreisen; *bhagavān*—der sehr mächtige; *ādityaḥ*—Sonnengott; *vasudhā-talam*—das niedere Planetensystem; *ardhena*—durch die Hälfte; *eva*—sicherlich; *pratapati*—funkelnd; *ardhena*—durch die Hälfte; *avachchādayati*—

bedeckt mit Dunkelheit; *tadā*—zu diesem Zeitpunkt; *hi*—sicherlich; *bhagavat-upāsānā*—durch Verehrung der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *upacita*—durch Seine völlige Zufriedenstellung; *atī-puruṣa*—übermenschlich; *prabhāvaḥ*—Einfluß; *tat*—daß; *anabhinandan*—ohne wertzuschätzen; *samajavena*—in gleicher Weise mächtig; *rathena*—auf einem Streitwagen; *jyotiḥ-mayena*—funkelnd; *rajanīm*—Nacht; *api*—auch; *dinam*—Tag; *kariṣyāmi*—ich werde es tun; *iti*—so; *sapta-kṛt*—sieben Male; *vastaraṇīm*—genau der Umlaufbahn der Sonne folgend; *anuparyakrāmat*—umkreiste; *dvitīyaḥ*—zweite; *iva*—wie; *paṅgaḥ*—Sonne.

ÜBERSETZUNG

Während König Priyavrata so das Universum auf vortreffliche Weise regierte, wurde er einmal mit dem Umlauf des mächtigen Sonnengottes unzufrieden. Indem der Sonnengott auf seinem Streitwagen den Sumeru-Berg umkreist, erleuchtet er all die umgebenden Planetensysteme. Wenn sich die Sonne jedoch auf der Nordseite des Berges befindet, dann erhält der Süden weniger Licht, und wenn die Sonne im Süden ist, dann erhält der Norden weniger Licht. König Priyavrata mochte diese Situation nicht und beschloß daher, in dem Teil des Universums, in dem Nacht war, Tageslicht zu erzeugen. Er folgte dem Umlauf der Sonne auf einem strahlenden Streitwagen und erfüllte sich auf diese Weise seinen Wunsch. Er konnte solch wunderbare Taten aufgrund der Macht, die er durch die Verehrung der Höchsten Persönlichkeit Gottes erhielt, vollbringen.

ERLÄUTERUNG

Es gibt eine Bengali-Redensart, die besagt, daß jemand so mächtig ist, daß er die Nacht zum Tag und den Tag zur Nacht machen kann. Diese Redensart kam aufgrund der Stärke Priyavratas in Umlauf. Seine Taten zeigen, wie mächtig er wurde, indem er die Höchste Persönlichkeit Gottes verehrte. Śrī Kṛṣṇa ist als Yogeśvara, der Meister aller mystischen Kräfte, bekannt. In der *Bhagavad-gītā* (18.78) wird gesagt: „Wo immer der Meister aller mystischen Kräfte (*yatra yogeśvaraḥ kṛṣṇaḥ*) ist, da sind auch Sieg, Glück und alle anderen Reichtümer.“ Von solcher Macht ist hingebungsvoller Dienst. Wenn ein Gottgeweihter das erreicht, was er vollbringen will, so geschieht das nicht durch seine eigene mystische Kraft, sondern durch die Barmherzigkeit des Meisters der mystischen Kräfte, Śrī Kṛṣṇa. Durch Seine Gnade kann ein Gottgeweihter wundervolle Dinge verrichten, die selbst für die größten Wissenschaftler unvorstellbar sind.

Wie aus der Beschreibung dieses Verses hervorgeht, bewegt sich die Sonne. Nach den modernen Astronomen steht die Sonne an einem Ort und ist vom Sonnensystem umgeben, doch hier sehen wir, daß die Sonne nicht unbeweglich ist: Sie bewegt sich in einer festgelegten Umlaufbahn. Diese Tatsache wird in der *Brahmasaṁhitā* (5.52) bekräftigt: *Yasyājñāyā bhramati sambhṛta-kāla-cakraḥ*. Die Sonne bewegt sich in Übereinstimmung mit der Anordnung der Höchsten Persönlichkeit Gottes in ihrer festgesetzten Umlaufbahn. Gemäß dem *Jyotiṣ Veda*, der astronomischen Wissenschaft in den vedischen Schriften, bewegt sich die Sonne für sechs Monate auf der Nordseite des Sumeru-Berges und für sechs Monate auf der Südseite.

Wir haben die praktische Erfahrung auf diesem Planeten, wenn im Norden Sommer ist, dann ist im Süden Winter — und umgekehrt. Moderne materialistische Wissenschaftler geben sich manchmal den Anschein, als würden sie alle Bestandteile der Sonne kennen, doch sie sind unfähig, wie Mahārāja Priyavrata eine zweite Sonne zu erzeugen.

Obwohl Mahārāja Priyavrata einen sehr mächtigen Streitwagen, so mächtig wie die Sonne, entwarf, hatte er nicht den Wunsch, mit dem Sonnengott zu wetteifern, denn ein Vaiṣṇava möchte niemals einen anderen Vaiṣṇava übertreffen. Seine Absicht war es, im materiellen Dasein in höchstem Maße wohlthätig zu sein. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bemerkt hierzu, daß die Strahlen der leuchtenden Sonne Mahārāja Priyavratas während der Monate April und Mai so wohlthend wie die Strahlen des Mondes waren, und während der Monate Oktober und November lieferte diese Sonne sowohl morgens als auch abends mehr Wärme als der Sonnenschein. Kurz gesagt, Mahārāja Priyavrata war äußerst mächtig, und seine Taten dehnten seine Macht in alle Richtungen aus.

VERS 31

ये वा उ ह तद्रथचरणनेमिकृतपरिखातास्ते सप्त सिन्धव आसन् यत एव
कृताः सप्त भुवो द्वीपाः ॥ ३१ ॥

*ye vā u ha tad-ratha-carāṇa-nemi kṛta-parikhātās te sapta sindhava
āsan yata eva kṛtāḥ sapta bhuvo dvīpāḥ.*

ye—daß; *vā u ha*—sicherlich; *tad-ratha*—seines Streitwagens; *carāṇa*—der Räder; *nemi*—durch die Felgen; *kṛta*—gemacht; *parikhātāḥ*—Gruben; *te*—jene; *sapta*—sieben; *sindhavaḥ*—Ozeane; *āsan*—wurden; *yataḥ*—aufgrund der; *eva*—sicherlich; *kṛtāḥ*—waren gemacht; *sapta*—sieben; *bhuvāḥ*—des Bhū-maṇḍala; *dvīpāḥ*—Inseln.

ÜBERSETZUNG

Als Priyavrata in seinem Streitwagen hinter der Sonne herfuhr, erzeugten die Felgen seines Wagens Eindrücke, die später zu sieben Ozeanen wurden, die das Planetensystem, das als Bhū-maṇḍala bekannt ist, in sieben Inseln unterteilten.

ERLÄUTERUNG

Manchmal werden die Planeten im Weltraum als Inseln bezeichnet. Wir haben die Erfahrung von verschiedenen Arten von Inseln im Ozean. Ähnlich sind die verschiedenen Planeten, die in vierzehn *lokas* unterteilt sind, Inseln im Ozean des Raumes. Als Priyavrata in seinem Streitwagen hinter der Sonne herfuhr, erzeugte er sieben verschiedene Arten von Ozeanen und Planetensystemen, die alle zusammen als Bhū-maṇḍala oder Bhūloka bekannt sind. Im *Gāyātrī-mantra* chanten wir *om bhūr bhuvāḥ svāḥ tat savitur vareṇyam*. Über dem Bhūloka-Planetensystem befindet sich

Bhuvanloka und darüber Svargaloka, das himmlische Planetensystem. Alle diese Planetensysteme werden von Savitā, dem Sonnengott, kontrolliert. Indem man den Gāyatri-*mantra* chantet, nachdem man früh am Morgen aufgestanden ist, verehrt man den Sonnengott.

VERS 32

जम्बूप्लक्षशाल्मलिकुशक्रौञ्चशाकपुष्करसंज्ञास्तेषां परिमाणं पूर्वसात्पूर्वसादुत्तर
उत्तरो यथासंख्यं द्विगुणमानेन बहिः समन्तत उपक्लृप्ताः ॥ ३२ ॥

*jambū-plakṣa-sālmali-kuśa-krauñca-śāka-puṣkara-saṁjñās teṣāṁ
parimāṇam pūrvasmāt pūrvasmād uttara uttaro yathā-saṅkhyam dvi-
guṇa-mānena bahiḥ samantata upakṛptāḥ.*

jambū—Jambū; *plakṣa*—Plakṣa; *sālmali*—Śālmali; *kuśa*—Kuśa; *krauñca*—Krauñca; *śāka*—Śāka; *puṣkara*—Puṣkara; *saṁjñāḥ*—bekannt als; *teṣām*—von ihnen; *parimāṇam*—Maß; *pūrvasmāt pūrvasmāt*—von dem früheren; *uttaraḥ uttaraḥ*—der folgende; *yathā*—gemäß; *saṅkhyam*—Nummer; *dvi-guṇa*—zweimal soviel; *mānena*—mit einem Maß; *bahiḥ*—außen; *samantataḥ*—drum herum; *upakṛptāḥ*—erzeugt.

ÜBERSETZUNG

Die Namen der Inseln sind Jambū, Plakṣa, Śālmali, Kuśa, Krauñca, Śāka und Puṣkara. Jede Insel ist zweimal so groß wie die vorhergehende, und jede ist von einer Flüssigkeit umgeben, nach der die nächste Insel kommt.

ERLÄUTERUNG

Der Ozean in jedem Planetensystem besteht aus einer anderen Flüssigkeit. Wie sie angeordnet sind, wird im nächsten Vers erklärt.

VERS 33

क्षारोदेक्षुरसोदसुरोदघृतोदक्षीरोददधिमण्डोदशुद्धोदाः सप्त जलधयः सप्त
द्वीपपरिवा इवाभ्यन्तर द्वीपसमाना एकैकश्येन यथानुपूर्वं सप्तस्वपि
बहिर्द्वीपेषु पृथक्परित उपकल्पितास्तेषु जम्बूदिषु बहिष्मतीपतिरनुव्रताना
त्मजानाग्नीध्रेष्मजिह्वयज्ञबाहुहिरण्यरेतोघृतपृष्ठमेधातिथिवीतिहोत्रसंज्ञान् यथा
संख्येदेकैकस्त्रिक्रमेवाधिपतिं विदधे ॥ ३३ ॥

*kṣārodeṣu-rasoda-suroda-ghṛōda-kṣīroda-dadhi-maṇḍōda-śuddhōdāḥ
sapta jaladhayaḥ sapta dvīpa-parikhā ivābhyantera-dvīpa-samānā
ekaikaśyena yathānupūrvaṁ saptasv api bahir dvīpeṣu prthak parita
upakalpitās teṣu jambv-ādiṣu barhiṣmatī-patir anuvratānātmajān*

āgnīdhredhmajihva-yaññabāhu-hiraṇyareto ghr̥tapr̥ṣṭha-medhātithi-vītihoṭra-samjñān yathā-saṅkhyenaikaikasmīn ekam evādhi-patim vidadhe.

kṣāra—Salz; *uda*—Wasser; *ikṣu-rasa*—der flüssige Extrakt von Zuckerrohr; *uda*—Wasser; *surā*—Alkohol; *uda*—Wasser; *ghṛta*—gereinigte Butter; *uda*—Wasser; *kṣīra*—Milch; *uda*—Wasser; *dadhi-maṇḍa*—emulgierter Yoghurt; *uda*—Wasser; *śuddha-udāḥ*—und Trinkwasser; *sapta*—sieben; *jala-dhayaḥ*—Ozeane; *sapta*—sieben; *dvīpa*—Inseln; *parikhāḥ*—Gräben; *iva*—wie; *abhyantara*—innerlich; *dvīpa*—Inseln; *samānāḥ*—gleich; *eka-ekasyena*—eine nach der anderen; *yathā-anupūrvam*—in chronologischer Reihenfolge; *saptasu*—sieben; *api*—obwohl; *bahīḥ*—außen; *dvīpeṣu*—in Inseln; *prthak*—getrennt; *paritaḥ*—um herum; *upakalpitāḥ*—gelegen; *teṣu*—in ihnen; *jambū-ādiṣu*—mit Jambū beginnend; *barhiṣmatī*—von Barhiṣmatī; *patiḥ*—der Ehemann; *anuvratān*—die Befolger der Prinzipien des Vaters waren; *ātma-jān*—Söhne; *āgnīdhra-idhmajihva-yaññabāhu-hiraṇyaretaḥ-ghṛta-pr̥ṣṭha-medhātithi-vītihoṭra-samjñān*—namens Āgnīdhra, Idhmajihva, Yaññabāhu, Hiraṇyaretā, Ghr̥tapr̥ṣṭha, Medhātithi und Vītihoṭra; *yathā-saṅkhyena*—durch die gleiche Anzahl; *eka-ekasmīn*—auf jeder Insel; *ekam*—ein; *eva*—gewiß; *adhi-patim*—König; *vidadhe*—er machte.

ÜBERSETZUNG

Die sieben Ozeane enthalten aufeinanderfolgend Salzwasser, Zuckerrohrsaft, Alkohol, gereinigte Butter, Milch, emulgierten Yoghurt und süßes Trinkwasser. Alle Inseln sind von diesen Ozeanen vollständig umgeben, und jeder Ozean kommt der Breite der Insel, die er umgibt, gleich. Mahārāja Priyavrata, der Gatte Königin Barhiṣmatī, gab die Oberherrschaft über diese Inseln seinen Söhnen Āgnīdhra, Idhmajihva, Yaññabāhu, Hiraṇyaretā, Ghr̥tapr̥ṣṭha, Medhātithi und Vītihoṭra. So wurden sie alle durch die Anweisung ihres Vaters zu Königen.

ERLÄUTERUNG

Hier erfährt man, daß alle *dvīpas* (Inseln) von verschiedenartigen Ozeanen umgeben sind, und es wird gesagt, daß die Breite eines jeden Ozeans dieselbe ist wie die der Insel, die er umgibt. Die Länge des Ozeans kann jedoch nicht gleich der Länge der Inseln sein. Nach Virarāghava Ācārya ist die Breite der ersten Insel 100 000 *yojanas*. Ein *yojana* entspricht 12,8 Kilometern. Die Breite der ersten Insel ist daher 1 280 000 Kilometer. Das Wasser, das sie umgibt, muß die gleiche Breite besitzen, doch die Länge muß verschieden sein.

VERS 34

दुहितरं चोर्जस्वतीं नामोशनसे प्रायच्छद्यस्यामासीद् देवयानी नाम
काव्यसुता ॥ ३४ ॥

*duhitaram corjasvatīm nāmośanase prāyacchadyasyāmasīd devayānī
nāma kāvyasutā.*

duhitaram—die Tochter; *ca*—auch; *ūrjasvatīm*—Ūrjasvatī; *nāma*—namens; *uśa-nase*—dem großen Weisen Uśanā (Śukrācārya); *prāyacchat*—er gab; *yasyām*—dem; *āsīt*—es gab; *devayānī*—Devayānī; *nāma*—namens; *kāvya-sutā*—die Tochter Śukrācāryas.

ÜBERSETZUNG

König Priyavrata verheiratete seine Tochter Ūrjasvatī mit Śukrācārya, der mit ihr eine Tochter namens Devayānī zeugte.

VERS 35

नैवविधः पुरुषकार उरुक्रमस्य
 पुंसां तदङ्घ्रिरजसा जितषड्गुणानाम् ।
 चित्रं विदूरविगतः सकृदाददीत
 यन्नामधेयमधुना स जहाति बन्धम् ॥३५॥

naivam-vidhaḥ puruṣa-kāra urukramasya
puṁsām tad-aṅghri-rajāsā jita-ṣaḍ-guṇānām
citraṁ vidūra-vigataḥ sakṛd ādadīta
yan-nāmadheyam adhunā sa jahāti bandham

na—nicht; *evam-vidhaḥ*—wie das; *puruṣa-kāraḥ*—persönlicher Einfluß; *urukramasya*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *puṁsām*—der Gottgeweihten; *tat-aṅghri*—Seiner Lotosfüße; *rajāsā*—durch den Staub; *jita-ṣaḍ-guṇānām*—die den Einfluß der sechs materiellen Geißeln überwunden haben; *citraṁ*—wunderbar; *vidūra-vigataḥ*—die fünftklassige Person oder der Unberühbare; *sakṛt*—nur einmal; *ādadīta*—wenn er ausspricht; *yat*—dessen; *nāmadheyam*—heiliger Name; *adhunā*—sogleich; *saḥ*—er; *jahāti*—gibt auf; *bandham*—materielle Bindung.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, ein Gottgeweihter, der beim Staub der Lotosfüße des Herrn Zuflucht gesucht hat, kann den Einfluß der sechs materiellen Geißeln, nämlich Hunger, Durst, Klagen, Illusion, Alter und Tod, überwinden, und er vermag den Geist und die fünf Sinne zu bezwingen. Dies ist jedoch für einen reinen Geweihten des Herrn nicht sehr erstaunlich, denn selbst ein Mensch außerhalb der vier Kasten — mit anderen Worten ein Unberührbarer — ist sofort von aller Bindung an das materielle Dasein befreit, wenn er den Heiligen Namen des Herrn auch nur einmal ausspricht.

ERLÄUTERUNG

Śukadeva Gosvāmī erzählte Mahārāja Parikṣīt von den Taten König Priyavratas, und da der König vielleicht Zweifel über diese wundervollen, ungewöhnlichen Taten haben könnte, versicherte ihm Śukadeva Gosvāmī: „Mein lieber König, bezweifle

die wunderbaren Taten Priyavratas nicht. Für einen Geweihten der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist alles möglich, da der Herr auch als Urukrama bekannt ist.“ Urukrama ist ein Name für Vāmanadeva, der die wunderbare Tat vollbrachte, die drei Welten mit drei Schritten in Besitz zu nehmen. Śrī Vāmanadeva bat Mahārāja Bali um drei Schritte Land, und als Mahārāja Bali zustimmte, sie ihm zu geben, durchschritt der Herr sogleich die ganze Welt mit zwei Schritten, und Seinen dritten Schritt setzte Er auf Bali Mahārājas Kopf. Śrī Jayadeva Gosvāmī sagt hierzu:

*chalayasi vikramaṇe balim abhuta-vāmana
pada-nakha-nīra-janita-jana-pāvana
keśava dhṛta-vamāna-rūpa jaya jagadīśa hare*

„Alle Ehre sei Śrī Keśava, der die Gestalt eines Zwerges annahm. O Herr des Universums, der Du alles Unglückverheißende für den Gottgeweihten beseitigst! O wunderbarer Vāmanadeva! Du hast den großen Dämon Bali Mahārāja mit Deinen Schritten überlistet. Das Wasser, das die Nägel Deiner Lotosfüße berührte, als Du durch die Umhüllung des Universums gestoßen bist, reinigt in der Gestalt der Gāṅgā alle Lebewesen.“

Da der Höchste Herr allmächtig ist, kann Er Dinge tun, die einem gewöhnlichen Menschen wunderbar erscheinen. Ebenso kann ein Gottgeweihter, der bei den Lotosfüßen des Herrn Schutz gesucht hat, durch die Gnade des Staubes dieser Füße wunderbare Dinge vollbringen, die für einen gewöhnlichen Menschen unvorstellbar sind. Caitanya Mahāprabhu lehrt uns daher, bei den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht zu suchen.

*ayi nanda-tanuja kiṅkaram
patitam mām viṣame bhavāmbudhau
kṛpayā tava pāda-paṅkaja-
sthita-dhūli-sadṛśam vicintaya*

„O Sohn Nanda Mahārājas, ich bin Dein ewiger Diener, doch irgendwie bin ich in den Ozean der Geburten und Tode gefallen. Bitte errette mich aus diesem Ozean des Todes und gewähre mir einen Platz als Staubkörnchen bei Deinen Lotosfüßen.“

Śrī Caitanya lehrt uns, mit dem Staub der Lotosfüße des Herrn in Berührung zu kommen, denn dies wird uns ohne Zweifel allen Erfolg bringen.

Aufgrund des materiellen Körpers wird jedes Lebewesen im materiellen Dasein durch *ṣaḍ-guṇa* — die sechs Geißeln, nämlich Hunger, Durst, Klagen, Illusion, Krankheit und Tod — ständig gestört. Darüber hinaus werden auch die fünf Sinnesorgane und der Geist als *ṣaḍ-guṇa* bezeichnet. Aber sogar ein *caṇḍāla*, ein Kastenloser, ein Unberührbarer, wird sogleich von der materiellen Bindung befreit, wenn er den Heiligen Namen des Herrn auch nur einmal ausspricht. Was erwartet dann einen Gottgeweihten, der sich auf der transzendentalen Stufe befindet? Manchmal erheben die Kasten-*brāhmaṇas* den Einwand, daß man, ohne den Körper zu wechseln, nicht als *brāhmaṇa* angesehen werden könne. Diesen Körper habe man als Ergebnis auf vergangene Tätigkeiten erhalten, und deshalb werde jemand, der in der Vergangenheit als *brāhmaṇa* gehandelt habe, in einer *brāhmaṇa*-Familie geboren.

Aus diesem Grunde, behaupten sie, könne nur jemand mit einem *brāhmaṇa*-Körper als *brāhmaṇa* angesehen werden. Hier wird jedoch gesagt, daß selbst ein *vidūra-vigata*, ein *caṇḍāla*, ein fünftklassiger Unberührbarer, befreit ist, wenn er den Heiligen Namen auch nur einmal ausspricht. Befreit zu sein heißt, daß er sofort seinen Körper ändert. Sanātana Gosvāmī bestätigt dies:

*yathā kāñcanatām yāti
kāṁsyaṁ rasa-vidhānataḥ
tathā dikṣā-vidhānena
dvijatvaṁ jāyate nṛṇām*

Wenn ein Mensch, obwohl er ein *caṇḍāla* ist, von einem reinen Gottgeweihten in das Chanten des Heiligen Namens des Herrn eingeweiht wird, ändert sich sein Körper in dem Maße, wie er den Anweisungen des spirituellen Meisters folgt. Obwohl man nicht sehen kann, wie der Körper sich geändert hat, muß man, auf die autoritativen Aussagen der Schriften bauend, akzeptieren, daß man den Körper wechselt. Dies sollte ohne Zweifel eingesehen werden. Dieser Vers sagt deutlich: *sa jahāti bandham*. „Er gibt seine materielle Bindung auf.“ Der Körper ist eine sinnbildliche Repräsentation materieller Bindung entsprechend dem eigenen *karma*. Obwohl wir manchmal nicht sehen können, wie sich der grobstoffliche Körper ändert, so ändert jedoch das Chanten des Heiligen Namens des Herrn sofort den feinstofflichen Körper, und da sich der feinstoffliche Körper ändert, ist das Lebewesen sogleich von materieller Bindung befreit. Letztlich werden alle Wandlungen des grobstofflichen Körpers durch den feinstofflichen Körper ausgeführt. Nach der Zerstörung des grobstofflichen Körpers trägt der feinstoffliche Körper das Lebewesen aus seinem gegenwärtigen grobstofflichen Leib in einen anderen. Im feinstofflichen Körper ist der Verstand vorherrschend, und wenn der Verstand sich daher ständig an die Taten und die Lotosfüße des Herrn erinnert, heißt es, daß eine solche Person bereits ihren gegenwärtigen Körper gewechselt hat und gereinigt worden ist. Deshalb ist es unbestreitbar, daß ein *caṇḍāla* oder irgendein anderer niedriggeborener Mensch einfach durch den Vorgang einer echten Einweihung zum *brāhmaṇa* werden kann.

VERS 36

स एवमपरिमितबलपराक्रम एकदा तु देवर्षिचरणानुशयनानुपतितगुण-
विसर्गसंसर्गेणानिर्वृतमिवात्मानं मन्यमान आत्मनिर्वेद इदमाह ॥३६॥

*sa evam aparimita-bala-parākrama ekadā tu devarṣi-
caraṇānuśayanānu-patita-guṇa-visarga-saṁsargeṇānīrvṛtam
ivātmānaṁ manyamāna ātma-nirveda idam āha.*

saḥ—er (Mahārāja Priyavrata); *evam*—so; *aparimita*—beispiellos; *bala*—Stärke; *parākramaḥ*—dessen Einfluß; *ekadā*—einmal; *tu*—dann; *deva-ṛṣi*—des großen Heiligen Nārada; *caraṇa-anuśayana*—sich den Lotosfüßen ergebend; *anu*—danach; *patita*—heruntergefallen; *guṇa-visarga*—mit materiellen Angelegenheiten (von den

drei materiellen Erscheinungsweisen erschaffen); *samsargeṇa*—durch Verbindung; *anirvṛtam*—nicht befriedigt; *iva*—wie; *ātmānam*—er selbst; *manyamānaḥ*—so denkend; *ātma*—selbst; *nirvedaḥ*—Entsagung besitzend; *idam*—dies; *āha*—sagte.

ÜBERSETZUNG

Während Mahārāja Priyavrata seinen Wohlstand mit voller Stärke und vollem Einfluß genoß, dachte er einmal darüber nach, daß er, obwohl er sich dem großen Heiligen Nārada vollkommen ergeben hatte und sich auf dem Pfad des Kṛṣṇa-Bewußtseins befand, sich irgendwie wieder in materielle Handlungen verstrickt hatte. Daher wurde sein Geist unruhig, und in einer Haltung der Entsagung begann er zu sprechen.

ERLÄUTERUNG

Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.5.17) wird gesagt:

*tyaktvā sva-dharmaṁ caraṇāmbujam harer
bhajann apakvo 'tha patet tato yadi
yatra kva vābhadram abhūd amuṣya kiṁ
ko vārtha āpto 'bhajatām sva-dharmataḥ*

„Jemand, der seine materiellen Beschäftigungen aufgegeben hat, um sich im hingebungsvollen Dienst zum Herrn zu beschäftigen, mag manchmal, während er sich noch auf einer unreifen Stufe befindet, herunterfallen, doch besteht keine Gefahr, daß er nicht erfolgreich ist. Andererseits erreicht ein Nichtgottgeweihter nichts, obwohl er völlig mit seinen stellungsgemäßen Pflichten beschäftigt sein mag.“

Wenn jemand irgendwie unter den Schutz eines großen Vaiṣṇavas gelangt und das Kṛṣṇa-Bewußtsein aufgrund eines Gefühls oder aufgrund von Verwirklichung annimmt, doch nach einiger Zeit wegen seines unreifen Verständnisses herunterfällt, dann ist er nicht wirklich gefallen, da seine Beschäftigung im Kṛṣṇa-Bewußtsein von bleibendem Wert ist. Wenn man herunterfällt, wird daher der Fortschritt für eine gewisse Zeit aufgehalten, doch zum geeigneten Zeitpunkt wird er wieder offenbar werden. Obwohl Priyavrata Mahārāja gemäß den Unterweisungen Nārada Munis diente, die dazu bestimmt waren, ihn nach Hause, zu Gott, zurückzuführen, kehrte er auf Verlangen seines Vaters zu materiellen Tätigkeiten zurück. Nach einiger Zeit jedoch erwachte durch die Gnade seines spirituellen Meisters Nārada sein Bewußtsein, Kṛṣṇa zu dienen, wieder.

In der *Bhagavad-gītā* (6.41) wird gesagt: *śucinām śrīmatām gehe yoga-bhraṣṭo bhijāyate*. Jemandem, der vom Vorgang des *bhakti-yoga* herunterfällt, wird der Reichtum der Halbgötter gegeben, und nachdem er solchen materiellen Wohlstand genossen hat, wird ihm die Möglichkeit gegeben, in einer edlen *brāhmaṇa*-Familie oder in einer reichen Familie geboren zu werden, um eine Gelegenheit zu erhalten, sein Kṛṣṇa-Bewußtsein wieder zu erwecken. Dies geschah im Leben Priyavrataś; er ist das wunderbarste Beispiel für diese Wahrheit. Nach einiger Zeit wollte er seine materiellen Reichtümer, seine Frau, sein Königreich und seine Söhne nicht mehr länger genießen; statt dessen wollte er allem entsagen. Deshalb beschreibt Śukadeva

Gosvāmī, nachdem er die materiellen Reichtümer Mahārāja Priyavrata's geschildert hat, in diesem Vers dessen Neigung zur Entsagung.

Die Worte *devarṣi-caraṇānuśayana* weisen darauf hin, daß Mahārāja Priyavrata, der sich dem großen Weisen Devarṣi Nārada ergeben hatte, unter dessen Anleitung allen hingebungsvollen Vorgängen und regulierenden Prinzipien strikt gefolgt war. Was das strikte Befolgen der regulierenden Prinzipien angeht, so sagt Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura: *daṇḍavat-praṇāmās tām anupatītaḥ*. Indem der Schüler dem spirituellen Meister sofort Ehrerbietungen (*daṇḍavat*) darbringt und seinen Anweisungen genau folgt, macht er Fortschritt. Mahārāja Priyavrata befolgte all diese Dinge regelmäßig.

Solange man sich in der materiellen Welt befindet, steht man unter dem Einfluß der Erscheinungsweisen der materiellen Natur (*guṇa-visarga*). Es ist nicht so, daß Mahārāja Priyavrata, bloß weil er alle materiellen Reichtümer besaß, von jeglicher materiellen Beeinflussung frei war. Nein, in dieser materiellen Welt sind sowohl der Arme als auch der Reiche materiellen Einflüssen ausgeliefert, denn Reichtum und Armut sind ebenfalls Schöpfungen der Erscheinungsweisen der materiellen Natur. In der *Bhagavad-gītā* (3.27) wird erklärt: *prakṛteḥ kriyamāṇāni guṇaiḥ karmāṇi sarvaśaḥ*. Entsprechend den Erscheinungsweisen der materiellen Natur, die wir annehmen, gibt uns die Natur Möglichkeiten zum materiellen Genuß.

VERS 37

अहो असाध्वनुष्ठितं यदभिनिवेशितोऽहमिन्द्रियैरविद्यारचितविषमविषयान्ध-
कूपे तदलमलममुष्या वनिताया विनोदमृगं मां धिग्धिगिति गर्हयाञ्चकार
॥ ३७ ॥

*aho asādhv anuṣṭhitam yad abhivēṣito 'ham indriyaiḥ avidyā-racita-
viṣama-viṣayāndha-kūpe tad alam alam amuṣyā vanitāyā vinoda-
mṛgam mām dhig dhig iti garhayām cakāra.*

aho—ach; *asādhv*—nicht gut; *anuṣṭhitam*—ausgeführt; *yad*—weil; *abhivēṣitaḥ*—war vollständig vertieft; *aham*—ich; *indriyaiḥ*—für Sinnenbefriedigung; *avidyā*—durch Unwissenheit; *racita*—machte; *viṣama*—Leid verursachend; *viṣaya*—Sinnenbefriedigung; *andha-kūpe*—in dem dunklen Brunnenloch; *tad*—das; *alam*—unbedeutend; *alam*—von keiner Wichtigkeit; *amuṣyāḥ*—von dem; *vanitāyāḥ*—Frau; *vinoda-mṛgam*—genau wie ein tanzender Affe; *mām*—mir; *dhik*—alle Verdammnis; *dhik*—alle Verdammnis; *iti*—so; *garhayām*—Kritik; *cakāra*—er tat.

ÜBERSETZUNG

Der König begann sich selbst zu tadeln: Ach, wie verdammenswert ich aufgrund meiner Sinnenbefriedigung geworden bin! Ich bin nun dem materiellen Sinnengenuß verfallen, der genau wie ein verdeckter Brunnen-schacht ist. Ich habe genug davon! Ich werde nicht mehr weiter genießen.

Sieh nur, wie ich zum tanzenden Affen in den Händen meiner Frau geworden bin. Deshalb bin ich verloren.

ERLÄUTERUNG

Wie verwerflich der Fortschritt materiellen Wissens ist, kann aus dem Verhalten Mahārāja Priyavratas ersehen werden. Er vollbrachte solch wunderbare Taten, wie eine andere Sonne zu erschaffen, die während der Nacht schien, und einen Streitwagen zu bauen, der so groß war, daß seine Räder riesige Ozeane erzeugten. Diese Taten sind so großartig, daß moderne Wissenschaftler sich nicht einmal vorstellen können, wie solche Dinge getan werden können. Mahārāja Priyavrata handelte im materiellen Tätigkeitsbereich auf wunderbare Weise, doch weil er zur Sinnenbefriedigung handelte, indem er sein Königreich regierte und nach den Anweisungen seiner schönen Frau tanzte, verurteilte er sich selbst. Wenn wir über das Beispiel Mahārāja Priyavratas nachdenken, dann können wir uns vorstellen, wie gefallen die heutige Zivilisation des materialistischen Fortschritts ist. Moderne sogenannte Wissenschaftler und andere Materialisten sind sehr zufrieden, weil sie große Brücken, Straßen und Maschinen bauen können, doch solche Handlungen sind nichts im Vergleich zu denen Mahārāja Priyavratas. Wenn Mahārāja Priyavrata sich selbst trotz seiner wunderbaren Taten verurteilte, wie verwerflich müssen wir erst sein mit unserem sogenannten Fortschritt der materiellen Zivilisation? Wir können daraus schließen, daß ein solcher Fortschritt nichts mit den Problemen des Lebewesens, das in diese materielle Welt verstrickt ist, zu tun hat. Unglücklicherweise versteht der heutige Mensch nicht, wie verstrickt und verloren er ist, und er weiß auch nicht, was für einen Körper er im nächsten Leben haben wird. Von einem spirituellen Standpunkt aus gesehen, sind ein großes Königreich, eine schöne Frau und wunderbare materielle Taten nur Hindernisse für den spirituellen Fortschritt. Mahārāja Priyavrata hatte dem großen Weisen Nārada aufrichtig gedient, und deshalb konnte er, obwohl er materiellen Reichtum angenommen hatte, nicht von seiner eigenen Aufgabe abgelenkt werden. Er wurde wieder Kṛṣṇa-bewußt. In der *Bhagavad-gītā* wird hierzu gesagt:

*nehābhikrama-nāśo 'sti
pratyavāyo na vidyate
svalpam apy asya dharmasya
trāyate mahato bhayāt*

„Im hingebungsvollen Dienst gibt es keinen Verlust und kein Nachlassen, und schon ein kleiner Dienst im hingebungsvollen Leben kann einen vor der größten Gefahr bewahren.“ (*Bg.* 2.40)

Eine solche Entsagung wie die von Mahārāja Priyavrata ist nur durch die Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes möglich. Im allgemeinen werden Menschen, wenn sie mächtig sind oder eine schöne Frau haben, ein schönes Haus besitzen und materiell beliebt sind, mehr und mehr verstrickt. Priyavrata Mahārāja jedoch konnte sein Kṛṣṇa-Bewußtsein trotz aller Hindernisse wieder erwecken, da er von dem großen Weisen Nārada vollkommen ausgebildet worden war.

VERS 38

परदेवताप्रसादाधिगतात्मप्रत्यवमर्शेनानुप्रवृत्तेभ्यः पुत्रेभ्य इमां यथादायं
 विभज्य भुक्तभोगां च महिषीं मृतकमिव सहमहाविभूतिमपहाय स्वयं
 निहितनिर्वेदो हृदि गृहीतहरिविहारानुभावो भगवतो नारदस्य पदवीं
 पुनरेवानुससार ॥ ३८ ॥

*para-devatā-prasādādhigatātma-pratyavamarsēnānupravṛttebhyah
 putrebhya imām yathā-dāyam vibhajya bhukta-bhogām ca mahiṣīm
 mṛtakam iva saha mahā-vibhūtim apahāya svayam nihita-nirvedo hṛdi
 grhīta-hari-vihārānubhāvo bhagavato nāradasya padavīm punar
 evānusaśāra.*

para-devatā—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *prasāda*—durch die Gnade; *adhigata*—erhalten; *ātma-pratyavamarsēna*—durch Selbstverwirklichung; *anupravṛttebhyah*—der genau seinem Pfad folgt; *putrebhyaḥ*—seinen Söhnen; *imām*—diese Erde; *yathā-dāyam*—genau nach dem Erbrecht; *vibhajya*—aufteilend; *bhukta-bhogām*—die er auf so viele Arten genoß; *ca*—auch; *mahiṣīm*—die Königin; *mṛtakam iva*—genau wie ein toter Körper; *saha*—mit; *mahā-vibhūtim*—großer Reichtum; *apahāya*—aufgebend; *svayam*—sich selbst; *nihita*—vollkommen angenommen; *nirvedah*—Entsagung; *hṛdi*—im Herzen; *grhīta*—angenommen; *hari*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *vihāra*—Spiele; *anubhāvaḥ*—in einer solchen Haltung; *bhagavataḥ*—die große heilige Person; *nāradasya*—der Heilige Nārada; *padavīm*—Position; *punaḥ*—wieder; *eva*—sicherlich; *anusaśāra*—begann zu folgen.

ÜBERSETZUNG

Durch die Gnade der Höchsten Persönlichkeit Gottes kam Mahārāja Priyavrata wieder zu Sinnen. Er teilte all seinen weltlichen Besitz unter seinen gehorsamen Söhnen auf. Er gab alles auf, einschließlich seiner Frau, mit der er sich an so viel Sinnengenuß erfreut hatte, und seines prächtigen Königreiches, und er entsagte aller Anhaftung. Sein Herz wurde, da es gereinigt war, ein Ort der Spiele der Höchsten Persönlichkeit Gottes. So war er imstande, auf den Pfad des Kṛṣṇa-Bewußtseins, des spirituellen Lebens, zurückzukehren und die Stellung, die er durch die Barmherzigkeit des großen Weisen Nārada erlangt hatte, wieder einzunehmen.

ERLÄUTERUNG

Wie Śrī Caitanya Mahāprabhu in Seinem *Śikṣāṣṭaka (ceto-darpaṇa-mārjanam bhava-mahādāvāgni nirvāpaṇam)* erklärt, wird das lodernde Feuer des materiellen Daseins sogleich gelöscht, wenn das Herz gereinigt ist. Unsere Herzen sind für die Spiele der Höchsten Persönlichkeit Gottes bestimmt. Das heißt, daß man völlig Kṛṣṇa-bewußt sein sollte, indem man an Kṛṣṇa denkt, so, wie Er Selbst es empfiehlt (*man-manā bhava mad-bhakto mad-yājī māṁ namaskuru*). Dies sollte unsere ein-

zige Beschäftigung sein. Jemand, dessen Herz nicht rein ist, kann nicht an die transzendenten Spiele des Höchsten Herrn denken, doch wenn man die Höchste Persönlichkeit Gottes wieder im Herzen aufnehmen kann, wird man sehr leicht dazu befähigt, materielle Anhaftung aufzugeben. Māyāvādī-Philosophen, *yogīs* und *jñānīs* versuchen die materielle Welt aufzugeben, indem sie einfach sagen: *brahma satyaṁ jagan mithyā* („Diese Welt ist falsch. Sie ist nutzlos. Laßt uns ins Brahman eingehen.“). Solch theoretisches Wissen wird uns nicht helfen. Wenn wir glauben, daß das Brahman die wirkliche Wahrheit ist, dann müssen wir die Lotosfüße Śrī Kṛṣṇas in unser Herz aufnehmen, wie das Mahārāja Ambarīṣa getan hat (*sa vai manaḥ kṛṣṇa-padāravindayoḥ*). Man muß die Lotosfüße des Herrn im Herzen tragen, dann wird man die Stärke bekommen, von materieller Verstrickung frei zu werden.

Mahārāja Priyavrata war fähig, sein prächtiges Königreich aufzugeben und die Gemeinschaft seiner schönen Frau zu verlassen, als ob sie eine Leiche wäre. Wie schön auch immer die eigene Frau sein mag und wie anziehend auch immer ihre körperlichen Merkmale sein mögen — wenn ihr Körper tot ist, dann ist man nicht mehr an ihr interessiert. Wir loben eine schöne Frau wegen ihres Körpers, doch dieser gleiche Körper ist, wenn die spirituelle Seele ihn verlassen hat, für keinen lustvollen Mann von Interesse. Mahārāja Priyavrata war durch die Gnade des Herrn so stark, daß er, obwohl seine schöne Frau noch lebte, ihre Gemeinschaft aufgeben konnte, genau wie jemand, der gezwungen ist, die Gemeinschaft seiner toten Frau zu verlassen. Śrī Caitanya Mahāprabhu sagte:

*na dhanam na janam na sundarim
kavitam va jagadisa kamaye
mama janmani janmanisvare
bhavatad bhaktir ahaituki tvayi*

„O allmächtiger Herr, ich habe weder das Verlangen, Reichtum anzusammeln, noch habe ich den Wunsch, schöne Frauen oder viele Nachfolger zu besitzen. Ich möchte nur Deinen grundlosen hingebungsvollen Dienst, Geburt für Geburt.“

Für jemanden, der sich wünscht, im spirituellen Leben fortzuschreiten, sind Anhaftung an materiellen Reichtum und an eine schöne Frau zwei große Hindernisse. Solche Anhaftungen sind verwerflicher als Selbstmord. Deshalb muß jeder, der sich wünscht, die materielle Unwissenheit zu überwinden, durch die Gnade Kṛṣṇas von Anhaftung an Frauen und Geld befreit werden. Als Mahārāja Priyavrata von diesen Anhaftungen völlig befreit worden war, konnte er den Prinzipien, die ihm von dem großen Weisen Nārada gegeben worden waren, wieder folgen.

VERS 39

तस्य ह वा एते श्लोकाः—

प्रियव्रतकृतं कर्म को नु कुर्याद्विनेश्वरम् ।

यो नेमिनिघ्नैरकरोच्छायां मन् सप्त वारिधीन् ॥३९॥

*tasya ha vā ete ślokāḥ—
 priyavrata-kṛtaṁ karma
 ko nu kuryād vineśvaram
 yo nemi-nimnair akaroc
 chāyām ghnān sapta vāridhīn*

tasya—seine; *ha vā*—sicherlich; *ete*—all diese; *ślokāḥ*—Verse; *priyavrata*—von König Priyavrata; *kṛtaṁ*—getan; *karma*—Taten; *kaḥ*—der; *nu*—dann; *kuryāt*—kann ausführen; *vinā*—ohne; *iśvaram*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *yaḥ*—einer, der; *nemi*—von den Felgen der Räder seines Streitwagens; *nimnaiḥ*—durch die Eindrücke; *akarot*—gemacht; *chāyām*—Dunkelheit; *ghnān*—vertreibend; *sapta*—sieben; *vāridhīn*—Ozeane.

ÜBERSETZUNG

Es gibt viele bekannte Verse über die Taten Mahārāja Priyavratas: „Niemand außer der Höchsten Persönlichkeit Gottes konnte das tun, was Mahārāja Priyavrata getan hat. Mahārāja Priyavrata vertrieb die Dunkelheit der Nacht, und mit den Felgen seines großen Streitwagens schuf er sieben Ozeane.“

ERLÄUTERUNG

Es gibt viele ausgezeichnete Verse, die die Taten Mahārāja Priyavratas betreffen und die in der ganzen Welt bekannt sind. Er ist so berühmt, daß seine Taten mit denen der Höchsten Persönlichkeit Gottes verglichen werden. Bisweilen wird ein aufrichtiger Diener und Geweihter des Herrn ebenfalls *bhagavān* genannt. Śrī Nārada wird *bhagavān* genannt, und auch Śiva und Vyāsadeva werden manchmal als *bhagavān* bezeichnet. Die Bezeichnung *bhagavān* wird gelegentlich einem reinen Gottgeweihten durch die Gnade des Herrn verliehen, so daß er hochgeschätzt werden wird. Mahārāja Priyavrata war ein solcher Geweihter.

VERS 40

भूसंस्थानं कृतं येन सरिद्रिखिनादिभिः ।
 सीमा च भूतनिर्वृत्यै द्वीपे द्वीपे विभागशः ॥४०॥

*bhū-saṁsthānaṁ kṛtaṁ yena
 sarid-giri-vanādibhiḥ
 sīmā ca bhūta-nirvṛtyai
 dvīpe dvīpe vibhāgaśaḥ*

bhū-saṁsthānam—die Lage der Erde; *kṛtaṁ*—getan; *yena*—durch den; *sarid*—durch Flüsse; *giri*—durch Hügel und Berge; *vana-ādibhiḥ*—durch Wälder und so weiter; *sīmā*—Grenzen; *ca*—auch; *bhūta*—von verschiedenen Nationen; *nirvṛtyai*—um das Kämpfen zu beenden; *dvīpe dvīpe*—auf den verschiedenen Inseln; *vibhāgaśaḥ*—getrennt.

ÜBERSETZUNG

„Um die Streitereien zwischen verschiedenen Völkern zu beenden, markierte Mahārāja Priyavrata Grenzlinien an Flüssen, an Bergrücken und an Waldrändern, damit niemand den Besitz eines anderen widerrechtlich in Anspruch nehmen würde.“

ERLÄUTERUNG

Dem Beispiel Mahārāja Priyavrata, verschiedene Gebiete abzugrenzen, wird immer noch gefolgt. Wie hier beschrieben wird, sind verschiedene Klassen von Menschen dazu bestimmt, in verschiedenen Gebieten zu wohnen, und daher sollten die Grenzen verschiedener Landstriche, welche hier als Inseln beschrieben werden, durch Flüsse, Wälder und Berge gekennzeichnet werden. Dies wird auch in Beziehung zu Mahārāja Pṛthu erwähnt, der aus der Leiche seines Vaters durch das Wirken großer Weiser geboren wurde. Mahārāja Pṛthus Vater war sehr sündvoll, und daher wurde zuerst ein schwarzer Mann namens Niṣāda aus seinem toten Körper geboren. Der Niṣāda-Rasse wurde ein Platz im Wald gegeben, denn von Natur aus sind sie Diebe und Räuber. Wie den Tieren ein Platz in verschiedenen Wäldern und Bergen gegeben wird, so ist es auch Menschen, die wie Tiere sind, bestimmt, dort zu leben. Niemand kann zu einem zivilisierten Leben erhoben werden, ohne daß er zum Kṛṣṇa-Bewußtsein kommt, denn von Natur aus ist man dazu ausersehen, in einer bestimmten Situation zu leben. Dies richtet sich nach dem eigenen *karma* und nach dem Einfluß der Erscheinungsweisen der Natur, unter denen man steht. Wenn die Menschen in Harmonie und Frieden leben wollen, dann müssen sie Kṛṣṇa-Bewußtsein annehmen, denn es ist für sie nicht möglich, den höchsten Standard zu erreichen, während sie noch in die körperliche Auffassung des Lebens versunken sind. Mahārāja Priyavrata unterteilte die Oberfläche der Welt in verschiedene Inseln, damit jede Klasse von Menschen friedlich leben konnte und nicht mit anderen zusammenstieß. Die heutige Vorstellung von Nationalität hat sich allmählich aus den Einteilungen Mahārāja Priyavrata entwickelt.

VERS 41

मौमं दिव्यं मानुषं च महित्वं कर्मयोगजम् ।

यश्चक्रे निरयौषम्यं पुरुषानुजनप्रियः ॥४१॥

*bhaumam divyam mānuṣam ca
mahitvam karma-yogajam
yaś cakre nirayaupamyam
puruṣānujana-priyaḥ*

bhaumam—die niederen Planeten; *divyam*—himmlisch; *mānuṣam*—der Menschen; *ca*—auch; *mahitvam*—alle Reichtümer; *karma*—durch fruchtbringende Handlungen; *yoga*—durch mystische Kraft; *jam*—geboren; *yaḥ*—jemand, der; *cakre*—tat; *niraya*—mit Hölle; *aupamyam*—Vergleich oder Gleichheit; *puruṣa*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *anujana*—des Gottgeweihten; *priyaḥ*—am liebsten.

ÜBERSETZUNG

„Als großer Nachfolger und Geweihter des Weisen Nārada betrachtete Mahārāja Priyavrata seine Reichtümer, die er durch fruchtbringende Handlungen und mystische Kraft erlangt hatte, als höllisch, ob sie sich nun auf den niederen oder auf den himmlischen Planetensystemen oder in der menschlichen Gesellschaft befanden.“

ERLÄUTERUNG

Śrīla Rūpa Gosvāmī sagte, daß die Stellung eines Gottgeweihten so großartig ist, daß ein Gottgeweihter keinen materiellen Reichtum als wertvoll genug betrachtet, um ihn zu besitzen. Es gibt verschiedene Arten von Reichtümern auf der Erde, auf den himmlischen Planeten und selbst auf den niederen Planetensystemen, die als Pātāla bekannt sind. Ein Gottgeweihter jedoch weiß, daß sie alle materiell sind, und daher ist er an ihnen nicht interessiert. In der *Bhagavad-gītā* wird gesagt: *param dr̥ṣṭvā nivartate*. Manchmal geben *yogīs* und *jñānīs* freiwillig allen materiellen Reichtum auf, um ihr System der Befreiung zu praktizieren und um spirituelle Glückseligkeit zu erfahren. Sie fallen jedoch häufig wieder herunter, da die künstliche Entsagung materiellen Wohlstandes nicht andauern kann. Man muß einen höheren Geschmack im spirituellen Leben besitzen, dann kann man materiellen Wohlstand aufgeben. Mahārāja Priyavrata hatte bereits spirituelle Glückseligkeit erfahren und hatte daher an keiner der Errungenschaften auf den niederen, höheren oder mittleren Planetensystemen Interesse.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 1. Kapitel im Fünften Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Die Taten Mahārāja Priyavratas“.

2. Kapitel

Die Taten Mahārāja Āgnīdhra

In diesem Kapitel wird der Charakter Mahārāja Āgnīdhra beschrieben. Als Mahārāja Priyavrata fortging, um spirituelle Verwirklichung zu erlangen, wurde sein Sohn Āgnīdhra, in Übereinstimmung mit seinen Anweisungen, Herrscher über Jambūdvīpa. Er sorgte für die Einwohner mit derselben Zuneigung, die ein Vater für seine Söhne empfindet. Einmal wünschte sich Mahārāja Āgnīdhra einen Sohn und ging deshalb in eine Höhle des Mandara-Berges, um sich in Enthaltbarkeit zu üben. Da Brahmā seinen Wunsch verstand, schickte er ein himmlisches Mädchen namens Pūrvacitti zu seiner Einsiedelei. Nachdem sie sich sehr anziehend gekleidet hatte, zeigte sie sich ihm mit verschiedenen weiblichen Bewegungen, und Āgnīdhra war natürlicherweise von ihr angezogen. Die Bewegungen des Mädchens, seine Ausdrucksweise, sein Lächeln, seine lieblichen Worte und die Bewegungen seiner Augen faszinierten ihn. Āgnīdhra war im Schmeicheln sehr geschickt. So wirkte er auf das himmlische Mädchen anziehend, das erfreut war, ihn wegen seiner süßen Worte als Ehemann anzunehmen. Sie genoß zusammen mit Āgnīdhra für viele Jahre königliches Glück, bis sie in ihre Heimat auf den himmlischen Planeten zurückkehrte. Āgnīdhra zeugte neun Söhne mit ihr: Nābhi, Kimpuruṣa, Harivarṣa, Ilāvṛta, Ramyaka, Hiraṇmaya, Kuru, Bhadrāśva und Ketumāla. Er gab ihnen neun Inseln mit Namen, die den ihren entsprachen. Āgnīdhra jedoch, dessen Sinne unbefriedigt waren, dachte ständig an seine himmlische Frau und wurde deshalb im nächsten Leben auf ihrem himmlischen Planeten geboren. Nach dem Tod Āgnīdhra heirateten seine neun Söhne die neun Töchter Merus namens Merudevī, Pratiṛūpā, Ugradaṁṣṛī, Latā, Ramyā, Śyāmā, Nārī, Bhadrā und Devavīti.

VERS 1

श्रीशुक उवाच

एवं पितरि सम्प्रवृत्ते तदनुशासने वर्तमान आग्नीध्रो जम्बूद्वीपौकसः
प्रजा औरसवद्धर्मावेक्षमाणः पर्यगोपायत् ॥ १ ॥

śrī-śuka uvāca

*evam pitari sampravṛtte tad-anuśāsane vartamāna āgnīdhro
jambūdvīpaukaśaḥ prajā aurasa vad dharmāvekṣamāṇaḥ paryagopāyat.*

śrī-śukaḥ—Śrī Śukadeva Gosvāmī; uvāca—sagte; evam—so; pitari—wenn sein Vater; sampravṛtte—nahm den Pfad der Befreiung; tat-anuśāsane—gemäß seiner Anweisung; vartamānaḥ—gelegen; āgnīdhraḥ—König Āgnīdhra; jambū-dvīpa-okaśaḥ—die Einwohner von Jambūdvīpa; prajāḥ—Bürger; aurasa-vat—als ob sie seine Söhne wären; dharmā—religiöse Prinzipien; avekṣamāṇaḥ—strikt beachtend; paryagopāyat—vollständig beschützt.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Nachdem sein Vater, Mahārāja Priyavrata, aufgebrochen war, um dem Pfad des spirituellen Lebens zu folgen und sich Entsagungen aufzuerlegen, gehorchte König Āgnīdhra vollständig seiner Anweisung. Indem er die Prinzipien der Religion strikt befolgte, beschützte er die Einwohner von Jambūdvīpa, als ob sie seine eigenen Söhne wären.

ERLÄUTERUNG

Indem Mahārāja Āgnīdhra den Anweisungen seines Vaters Mahārāja Priyavrata folgte, regierte er über die Einwohner Jambūdvīpas entsprechend den religiösen Prinzipien. Diese Prinzipien sind das genaue Gegenteil der heutigen Prinzipien der Glaubenslosigkeit. Wie hier deutlich gesagt wird, beschützte der König die Bürger wie ein Vater seine Kinder. Wie er die Bürger regierte, wird hier auch beschrieben: *dharmāveksamāṇaḥ* – streng nach religiösen Prinzipien. Es ist die Pflicht des Staatsoberhauptes, darauf zu achten, daß die Bürger den religiösen Prinzipien genau folgen. Die vedischen religiösen Prinzipien beginnen mit dem *varṇāśrama-dharma*, den Pflichten der vier *varṇas* und vier *āśramas*. *Dharma* bezieht sich auf Prinzipien, die von der Höchsten Persönlichkeit Gottes gegeben sind. Das erste Prinzip von *dharmā* (Religion) besteht darin, die Pflichten der vier Klassen zu beachten, wie sie von der Höchsten Persönlichkeit Gottes vorgeschrieben sind. Gemäß den Eigenschaften und Tätigkeiten der Menschen sollte die Gesellschaft in *brāhmaṇas*, *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *sūdras* und ebenso in *brahmacārīs*, *gṛhasthas*, *vānaprasthas* und *sannyāsīs* unterteilt werden. Dies sind religiöse Prinzipien, und es ist die Pflicht des Staatsoberhauptes, darauf zu achten, daß sie von den Bürgern befolgt werden. Er sollte nicht einfach nur offiziell auftreten, er sollte auch wie ein Vater sein, der immer ein wohlmeinender Freund seiner Söhne ist. Solch ein Vater schaut darauf, daß seine Söhne ihre Pflichten erfüllen, und gelegentlich bestraft er sie auch.

Genau im Gegensatz zu den hier erwähnten Prinzipien sind die Präsidenten und Staatsoberhäupter im Zeitalter des Kali einfach nur Steuereintreiber, die sich nicht darum kümmern, ob die religiösen Prinzipien befolgt werden. Tatsächlich führen die Staatsoberhäupter von heute alle Arten von sündhaften Tätigkeiten ein, vor allem unerlaubte Sexualität, Berauschung, das Töten von Tieren und das Glücksspiel. Diese sündvollen Tätigkeiten sind heutzutage in Indien deutlich sichtbar. Obwohl diese vier Prinzipien des sündvollen Lebens vor etwa hundert Jahren in den Familien Indiens noch streng verboten waren, werden sie jetzt in jeder indischen Familie eingeführt, und deshalb können sie keinen religiösen Prinzipien folgen. Im Gegensatz zu den Prinzipien der früheren Könige ist der heutige Staat nur darauf bedacht, Propaganda zu machen, um Steuern einzutreiben, und er fühlt sich für das spirituelle Wohlergehen der Bürger nicht mehr verantwortlich. Der Staat ist heute den religiösen Prinzipien gegenüber gleichgültig. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* sagt voraus, daß die Regierung im Kali-yuga dem *dasyu-dharma* überlassen wird. *Dasyu-dharma* bedeutet die Beschäftigung von Gaunern und Dieben. Die modernen Staatsoberhäupter sind Gauner und Diebe, die die Bürger ausplündern, statt ihnen Schutz zu bieten. Gauner und Diebe plündern, ohne sich um das Gesetz zu kümmern; im Zeitalter des Kali jedoch sind es die Gesetzgeber selbst, wie es im *Śrīmad-Bhāgavatam* erklärt

wird, die die Bürger ausplündern. Die nächste Voraussage, die sich erfüllen wird, ist, daß es aufgrund der sündvollen Tätigkeiten der Bürger und der Regierung immer seltener regnen wird. Allmählich wird eine vollständige Dürre vorherrschen, und keine Getreideproduktion wird mehr stattfinden. Die Menschen werden sich darauf beschränken, Fleisch und Samenkörner zu essen, und viele rechtschaffene, spirituell interessierte Menschen werden ihre Wohnungen aufgeben müssen, weil sie von Dürre, Steuern und Hunger allzusehr geplagt werden. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist die einzige Hoffnung, die Welt vor einer solchen Verwüstung zu retten. Es ist die wissenschaftlichste und autorisierteste Bewegung zum Wohle der gesamten menschlichen Gesellschaft.

VERS 2

स च कदाचित्पितृलोककामः सुरवरवनिताक्रीडाचलद्रोण्यां भगवन्तं विश्व-
सृजां पतिमाभृतपरिचर्योपकरण आत्मैकाग्र्येण तपस्व्याराधयाम्बभूव ॥ २ ॥

sa ca kadācit pitṛloka-kāmaḥ sura-vara-vanitākriḍācala-droṇyāṃ bhagavantam viśva-srjām patim ābhṛta-paricaryopakaraṇa ātmaikāgryeṇa tapasvī ārādhayām babhūva.

saḥ—er (König Āgnīdhra); *ca*—auch; *kadācit*—zu einer Zeit; *pitṛ-loka*—der Pitṛ-loka-Planet; *kāmaḥ*—verlangend; *sura-vara*—der großen Halbgötter; *vanitā*—die Frauen; *ākriḍā*—der Ort der Spiele; *acala-droṇyām*—in einem Tal des Mandara-Berges; *bhagavantam*—dem Mächtigsten (Brahmā); *viśva-srjām*—der Persönlichkeiten, die dieses Universum erschaffen haben; *patim*—der Meister; *ābhṛta*—gesammelt haben; *paricaryā-upakaraṇaḥ*—Bestandteile der Verehrung; *ātma*—des Verstandes; *eka-agryeṇa*—mit ganzer Aufmerksamkeit; *tapasvī*—jemand, der Entsagung ausführt; *ārādhayām babhūva*—wurde mit Verehrung beschäftigt.

ÜBERSETZUNG

Da Mahārāja Āgnīdhra den Wunsch hatte, einen vollkommenen Sohn zu bekommen und ein Bewohner von Pitṛloka zu werden, verehrte er einmal Brahmā, den Meister derjenigen, die für die materielle Schöpfung verantwortlich sind. Er ging zu einem Tal des Mandara-Berges, wo die Frauen der himmlischen Planeten hingehen, um sich zu vergnügen. Dort sammelte er Gartenblumen und anderes notwendiges Zubehör, nahm schwere Entsagungen auf sich und führte Verehrung aus.

ERLÄUTERUNG

Der König wurde zum *pitṛloka-kāma*, das heißt, er wünschte sich, auf den Planeten namens Pitṛloka erhoben zu werden. Pitṛloka wird in der *Bhagavad-gītā* erwähnt (*yānti deva-vratā devān pitṛn yānti pitṛ-vratāḥ*). Um zu diesem Planeten gehen zu können, braucht man sehr gute Söhne, die Viṣṇu Opferungen darbringen können, um die Reste dann ihren Vorvätern zu opfern. Der Zweck der *śrāddha*-Ze-

remonie ist es, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Viṣṇu, zu erfreuen, so daß man, nachdem man Ihn erfreut hat, seinen Vorvätern *prasāda* opfern und sie dadurch glücklich machen kann. Die Einwohner von Pitṛloka sind im allgemeinen Menschen, die dem *karma-kāṇḍīya*, der Kategorie der fruchtbringenden Arbeiter, angehören, die wegen ihrer frommen Handlungen dorthin gelangt sind. Sie können dort bleiben, solange ihre Nachkommen ihnen *viṣṇu-prasāda* opfern. Jeder auf den himmlischen Planeten muß jedoch zur Erde zurückkehren, nachdem die Auswirkungen seiner frommen Taten aufgebraucht sind. In der *Bhagavad-gītā* (9.21) wird bestätigt, daß Menschen, die fromme Tätigkeiten ausführen, zu höheren Planeten erhoben werden (*kṣīṇe puṇye martya-lokaṁ viśanti*), doch wenn die Auswirkungen ihrer frommen Handlungen vorüber sind, müssen sie wieder zur Erde zurück.

Da Mahārāja Priyavata ein großer Gottgeweihter war, kann man sich fragen, wie es möglich war, daß er einen Sohn zeugte, der nach Pitṛloka erhoben werden wollte. Śrī Kṛṣṇa sagt: *pitṛṇ yānti pitṛ-vratāḥ*. Personen, die nach Pitṛloka gehen möchten, werden dorthin erhoben. Ebenso können Personen, die zu den spirituellen Planeten, zu den Vaikuṅṭhalokas, gehen möchten, dorthin gehen (*yānti mad-yājino 'pi mām*). Da Mahārāja Agnīdhra der Sohn eines Vaiṣṇavas war, hätte er sich wünschen sollen, in die spirituelle Welt, nach Vaikuṅṭhaloka, zu gehen. Warum wünschte er sich dann, nach Pitṛloka zu gehen? Gosvāmī Girīdhara, einer der *Bhāgavatam*-Kommentatoren, antwortet darauf, daß Āgnīdhra geboren wurde, als Mahārāja Priyavata durch lustvolle Verlangen verblendet war. Dies kann als eine Tatsache hingenommen werden, da Söhne gemäß den Umständen ihrer Zeugung mit unterschiedlicher Mentalität geboren werden. Nach dem vedischen System wird daher, bevor ein Kind gezeugt wird, der *garbhādhāna-saṁskāra* ausgeführt. Diese Zeremonie formt die Mentalität des Vaters so, daß er, wenn er seinen Samen in den Leib seiner Frau gibt, ein Kind zeugt, dessen Geist vollständig von einer hingebungs-vollen Haltung erfüllt sein wird. Gegenwärtig jedoch gibt es keine solchen *garbhādhāna-saṁskāras*, und die Menschen haben daher im allgemeinen, wenn sie Kinder zeugen, eine lustvolle Haltung. Besonders in diesem Zeitalter des Kali gibt es keine *garbhādhāna*-Zeremonien, denn jeder genießt mit seiner Frau Sexualität wie die Katzen und Hunde. Deshalb gehören nach den Schriften, den *sāstras*, nahezu alle Menschen dieses Zeitalters zur *sūdra*-Klasse. Natürlich heißt das nicht, daß die Mentalität Mahārāja Āgnīdhras die eines *sūdra* war, nur weil er den Wunsch hatte, nach Pitṛloka zu gelangen; er war ein *kṣatriya*.

Mahārāja Āgnīdhra wünschte, nach Pitṛloka erhoben zu werden, und er brauchte daher eine Frau, denn jeder, der nach Pitṛloka kommen möchte, muß einen guten Sohn zurücklassen, der jährlich *piṇḍa*, das heißt *prasāda* von Śrī Viṣṇu, opfert. Um einen guten Sohn zu bekommen, wollte Mahārāja Āgnīdhra eine Frau aus einer Familie der Halbgötter. Deshalb ging er zum Mandara-Berg, wo die Frauen der Halbgötter hinkommen, um Brahmā zu verehren. In der *Bhagavad-gītā* (4.12) wird gesagt: *kāṅkṣantaḥ karmaṇāṁ siddhiṁ yajanta iha devatāḥ*. Materialisten, die schnelle Ergebnisse in der materiellen Welt wollen, verehren die Halbgötter. Dies wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* ebenfalls bestätigt. *Śrī-aiśvarya-prajepsavaḥ*: Diejenigen, die sich schöne Frauen, großen Reichtum und viele Söhne wünschen, verehren die Halbgötter, doch ein intelligenter Gottgeweihter wünscht sich, sofort nach Hause, zu Gott, zurückzugelangen, statt durch das Glück dieser materiellen Welt in Form

von einer schönen Frau, materiellem Reichtum und Kindern verwickelt zu werden. Daher verehrt er die Höchste Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu.

VERS 3

तदुपलभ्य भगवानादिपुरुषः सदसि गायन्तीं पूर्वचित्तिं नामाप्सरसम-
भियापयामास ॥३॥

*tad upalabhya bhagavān ādi-puruṣaḥ sadasi gāyantīm pūrvacittim
nāmāpsarasam abhiyāpayām āsa.*

tat—dieses; *upalabhya*—Verständnis; *bhagavān*—der Mächtigste; *ādi-puruṣaḥ*—das ersterschaffene Wesen in diesem Universum; *sadasi*—in seiner Versammlung; *gāyantīm*—Tänzerin; *pūrvacittim*—Pūrvacitti; *nāma*—namens; *apsarasam*—die himmlische Tänzerin; *abhiyāpayām āsa*—heruntergeschickt.

ÜBERSETZUNG

Da Brahmā, das ersterschaffene und mächtigste Wesen dieses Universums, den Wunsch König Āgnidhras verstand, suchte er aus seiner Schar von Tänzerinnen die beste aus, deren Namen Pūrvacitti war, und schickte sie zum König.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers sind die Worte *bhagavān ādi-puruṣaḥ* von Bedeutung. *Bhagavān ādi-puruṣaḥ* ist Śrī Kṛṣṇa. *Govindam ādi-puruṣam tam aham bhajāmi*. Śrī Kṛṣṇa ist die ursprüngliche Person. In der *Bhagavad-gītā* wird Er von Arjuna auch als *puruṣam ādyam*, als die ursprüngliche Person, angesprochen. Er wird auch Bhagavān genannt. In diesem Vers kann man jedoch feststellen, daß Brahmā als *bhagavān ādi-puruṣaḥ* beschrieben wird. Der Grund, warum er *bhagavān* genannt wird, ist, daß er die Höchste Persönlichkeit Gottes vollkommen vertritt und das erstgeborene Geschöpf in diesem Universum ist. Brahmā konnte Mahārāja Āgnidhras Wunsch verstehen, weil er so mächtig wie Śrī Viṣṇu ist. Genau wie Śrī Viṣṇu als Paramātmā den Wunsch des Lebewesens verstehen kann, so kann auch Brahmā den Wunsch eines Lebewesens verstehen, da Viṣṇu, in Seiner Funktion als Medium, ihn davon in Kenntnis setzt. Wie im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.1.1) erklärt wird (*tene brahma hr̥dā ya ādi-kavaye*), unterrichtet Viṣṇu Brahmā über alles vom Innern des Herzens her. Da Mahārāja Āgnidhra besonders Brahmā verehrte, war dieser erfreut und sandte Pūrvacitti, die Apsarā, zu ihm, um ihn zufriedenzustellen.

VERS 4

सा च तदाश्रमोपवनमतिरमणीयं विविधनिबिडविटपिविटपनिकरसंश्लिष्टपुरटल-
त्तारूढस्थलविहङ्गममिथुनैः प्रोच्य मानश्रुतिभिः प्रतिबोध्यमानसलिलकुक्कुटकार-
ण्डवकलहंसादिभिर्विचित्रमुपकूजितामलजलाशयकमलाकरमुपबभ्राम ॥४॥

sā ca tad-āśramopavanam ati-ramaṇīyaṁ vividha-nibiḍa-viṭapi-viṭapanikara-saṁśliṣṭa-puraṭa-latārūḍha-sṭhala-vihaṅgama-mithunaiḥ procyamāna-śrutibhiḥ pratibodhyamāna-salila-kukkuṭa-kāraṇḍava-kalahamsādibhir vicitram upakūjitāmala-jalāśaya-kamalākaram upababhrāma.

sā—sie (Pūrvacitti); *ca*—auch; *tat*—Mahārāja Āgnidhras; *āśrama*—der Ort der Meditation; *upavanam*—der Park; *ati*—sehr; *ramaṇīyam*—schön; *vividha*—Vielfalt von; *nibiḍa*—dicht; *viṭapi*—Bäume; *viṭapa*—von Zweigen und Ästen; *nikara*—Massen; *saṁśliṣṭa*—befestigt; *puraṭa*—golden; *latā*—mit Kletterpflanzen; *ārūḍha*—hoch gehend; *sṭhala-vihaṅgama*—von Landvögeln; *mithunaiḥ*—mit Paaren; *procyamāna*—schwingend; *śrutibhiḥ*—erfreuende Klänge; *pratibodhyamāna*—erwidernd; *salila-kukkuṭa*—Wasserhühner; *kāraṇḍava*—Enten; *kala-hamsa*—mit verschiedenen Arten von Schwänen; *ādibhiḥ*—und so weiter; *vicitram*—vielfältig; *upakūjita*—mit dem Klang erklingend; *amala*—klar; *jala-āśaya*—im See; *kamala-ākaram*—die Quelle der Lotosblumen; *upababhrāma*—begann hineinzugehen.

ÜBERSETZUNG

Die Apsarā, die von Brahmā geschickt worden war, begann in einem schönen Park nahe dem Ort, an dem der König meditierte und seiner Verehrung nachging, umherzugehen. Die Schönheit dieses Parkes wurde durch sein dichtes, grünes Laubwerk und seine goldenen Kletterpflanzen hervorgerufen. Es waren Paare verschiedener Vögel wie Pfauen anwesend, und in einem See gab es Enten und Schwäne, die alle liebliche Klänge von sich gaben. Aufgrund seines Laubwerkes, des klaren Wassers, der Lotosblumen und des lieblichen Singens verschiedener Vogelarten besaß dieser Park eine prachtvolle Schönheit.

VERS 5

तस्याः सुललितगमनपदविन्यासगतिविलासायाश्चानुपदं खणखणायमानरुचिर-
चरणायरणखबमुपाकर्ष्य नरदेवकुमारः समाधियोगेनामीलितनयनलि-
मुकुलयुगलमीषद्विकचर्य व्यचष्ट ॥५॥

tasyāḥ sulalita-gamana-pada-vinyāsa-gati-vilāsāyāś cānupadam khaṇa-khaṇāyamāna-rucira-caraṇābharaṇa-svanam upākarnya naradeva-kumāraḥ samādhi-yogenāmīlita-nayana-nalina-mukula-yugalam iṣad vikacayya vyacaṣṭa.

tasyāḥ—ihr (Pūrvacitti); *sulalita*—in sehr schönen; *gamana*—Bewegungen; *pada-vinyāsa*—mit Arten zu gehen; *gati*—in der Vorwärtsbewegung; *vilāsāyāḥ*—deren Spiele; *ca*—auch; *anupadam*—mit jedem Schritt; *khaṇa-khaṇāyamāna*—ein Klingeln erzeugend; *rucira*—sehr erfreulich; *caraṇa-ābharaṇa*—des Schmuckes der Füße; *svanam*—der Klang; *upākarnya*—hörend; *naradeva-kumāraḥ*—der Prinz; *samā-*

dhi—in Ekstase; *yogena*—durch Kontrollieren der Sinne; *āmlita*—halboffen; *nayana*—Augen; *nalina*—des Lotos; *mukula*—Knospen; *yugalam*—wie ein Paar; *iṣat*—leicht; *vikacayya*—öffnend; *vyacaṣṭa*—sah.

ÜBERSETZUNG

Als Pūrvacitti so in ihrer eigenen, sehr bezaubernden Art über den Weg ging, klingelte bei jedem Schritt der schöne Schmuck an ihren Fußgelenken. Obwohl Prinz Āgnidhra seine Sinne unter Kontrolle hatte und sich mit halboffenen Augen im yoga beschäftigte, konnte er sie mit seinen lotosgleichen Augen sehen, und als er das liebliche Klingeln ihres Schmuckes vernahm, öffnete er seine Augen etwas weiter und bemerkte, daß sie ganz in der Nähe war.

ERLÄUTERUNG

Es wird gesagt, daß *yogīs* in ihrem Herzen immer an die Höchste Persönlichkeit Gottes denken. *Dhyānāvasthita-tad-gatena manasā paśyanti yaṁ yoginaḥ* (SB. 12.13.1). Die Höchste Persönlichkeit Gottes wird von den *yogīs*, die die giftigen Sinne beherrschen, ständig wahrgenommen. Wie in der *Bhagavad-gītā* empfohlen wird, sollten *yogīs samprekṣya nāsikāgram* ausüben, indem sie ihre Augen halb offen halten. Wenn die Augen vollständig geschlossen sind, wird die Neigung zu schlafen entstehen. Sogenannte *yogīs* betreiben manchmal eine modische Art von *yoga*, indem sie ihre Augen beim Meditieren schließen. Wir haben jedoch solche *yogīs* während der Meditation schlafen und schnarchen gesehen. Das ist nicht der Vorgang des *yoga*. Um tatsächlich *yoga* zu betreiben, sollte man seine Augen halb offen halten und den Blick auf die Nasenspitze richten.

Obwohl Āgnidhra, der Sohn Priyavratas, sich im mystischen *yoga* betätigte und versuchte, seine Sinne zu beherrschen, störte ihn das Klingeln der Fußglöckchen Pūrvacittis in seiner Ausübung. *Yoga indriya-samyamaḥ*: Wirklicher *yoga* bedeutet, die Sinne zu kontrollieren. Man muß mystischen *yoga* betreiben, um die Sinne zu beherrschen, doch die Sinnenbeherrschung eines Gottgeweihten, der sich mit gereinigten Sinnen völlig im Dienst zum Herrn beschäftigt (*hr̥ṣikena hr̥ṣikeṣa-sevanam*), kann niemals gestört werden. Śrīla Prabodhānanda Sarasvatī sagte deshalb: *durdāntendriya-kāla-sarpa-paṭālī protkhāta-damṣṭrāyate* (*Caitanya-candrāmṛta* 5). Die Ausübung von *yoga* ist ohne Zweifel nützlich, da die Sinne, die wie giftige Schlangen sind, dadurch beherrscht werden. Wenn man sich jedoch im hingebungsvollen Dienst beschäftigt und alle Sinne im Dienst zum Herrn einsetzt, dann wird die giftige Eigenschaft der Sinne vollständig aufgehoben. Es wird erklärt, daß man sich vor einer Schlange aufgrund ihrer Giftzähne fürchten muß, doch wenn diese Giftzähne abgebrochen sind, dann ist die Schlange, obwohl sie furchterregend aussieht, nicht mehr gefährlich. Gottgeweihte mögen Hunderte und Tausende von schönen Frauen mit bezaubernden Körperbewegungen und Gebärden sehen und trotzdem nicht verlockt werden, wohingegen gewöhnliche *yogīs* durch solche Frauen zu Fall gebracht würden. Selbst der fortgeschrittene *yogī* Viśvāmītra unterbrach seine mystische Versenkung, um sich mit Menakā zu vereinigen, und zeugte ein Kind namens Śakuntalā. Der Vorgang des mystischen *yoga* ist daher nicht stark genug, um

die Sinne zu kontrollieren. Ein anderes Beispiel ist Prinz Āgnīdhra, dessen Aufmerksamkeit sich auf die Bewegungen Pūrvacittis, der Apsarā, richtete, nur weil er das Klingeln ihrer Fußglöckchen hörte. Wie Viśvāmītra Muni durch das klingelnde Geräusch von Menakās Schmuck angezogen wurde, so öffnete auch Prinz Āgnīdhra seine Augen, als er das Klingeln von Pūrvacittis Schmuck hörte, das durch ihre reizvollen Schritte erzeugt wurde. Auch der Prinz sah sehr gut aus. Wie es hier geschildert wird, waren seine Augen wie die Blätter von Lotosblumen. Als er seine lotosgleichen Augen öffnete, bemerkte er sogleich, daß sich die Apsarā an seiner Seite befand.

VERS 6

तामेवाविदूरे मधुकरीमिव सुमनस उपजिघ्रन्तीं दिविजमनुजमनोनयनाह्लाद-
दुर्घैर्गतिविहारब्रीडाविनयावलोकसुस्वराक्षरावयवैर्मनसि नृणां कुसुमायुधस्य,
विदधती विवरं निजमुखविगलितामृतासवसहासमाषणापोदयदान्धमधुकर-
निकरोपरोधेन द्रुतपदविन्यासेन वल्गुस्पन्दनस्तनकलशकबरभाररशनां देवीं
तदवलोकनेन विवृतावसरस्य भगवतो मकरध्वजस्य वशमुपनीतो
जडवदिति होवाच ॥ ६ ॥

*tām evāvidūre madhukarīm iva sumanasa upajighrantīm divija-manuja-
mano-nayanāhlāda-dughair gati-vihāra-vrīḍā-vinayāvaloka-
susvarākṣarāvayavair manasi nṛṇām kusumāyudhasya vidadhatīm
vivarāṃ nija-mukha-vigalitāmṛtāsava-sahāsa-bhāṣaṇāmoda-
madāndha-madhukara-nikaroparodhena druta-pada-vinyāseṇa valgu-
spandana-stana-kalaśa-kabara-bhāra-raśanām devīm tad-avalokanena
vivṛtāvasarasya bhagavato makara-dhvajasya vaśam upanīto jaḍavad iti
hovāca.*

tām—ihr; *eva*—in der Tat; *avidūre*—nahe; *madhukarīm iva*—wie eine Honigbiene; *sumanasah*—schöne Blumen; *upajighrantīm*—riechend; *divi-ja*—von denjenigen, die auf den himmlischen Planeten geboren wurden; *manu-ja*—von denjenigen, die in der menschlichen Gesellschaft geboren wurden; *manah*—Verstand; *nayana*—für die Augen; *āhlāda*—Freude; *dughaiḥ*—erzeugend; *gati*—durch ihre Bewegung; *vihāra*—durch Spiele; *vrīḍā*—durch Scheu; *vinaya*—durch Demut; *avaloka*—durch Blicke; *su-svara-aṣara*—durch ihre liebliche Stimme; *avayavaiḥ*—und durch die Glieder des Körpers; *manasi*—im Verstand; *nṛṇām*—von Menschen; *kusuma-āyudhasya*—des Liebesgottes, der einen Blumenpfeil in seiner Hand hat; *vidadhatīm*—machend; *vivarāṃ*—Hören; *nija-mukha*—aus ihrem eigenen Mund; *vigalita*—ausströmend; *amṛta-āsava*—honiggleicher Nektar; *sa-hāsa*—in ihrem Lächeln; *bhāṣaṇa*—und Sprechen; *āmōda*—durch die Freude; *mada-andha*—durch Berausung verblendet; *madhukara*—von Bienen; *nikara*—durch Gruppen; *uparodhe-*

na—umgeben sein; *druta*—eilig; *pada*—der Füße; *vinyāsena*—durch elegantes Gehen; *valgu*—ein wenig; *spandana*—bewegend; *stana*—Brüste; *kalasā*—wie Wassertöpfe; *kabara*—Haarzöpfe; *bhāra*—Gewicht; *raśanām*—der Gürtel um die Hüften; *devīm*—die Göttin; *tat-avalokanena*—einfach durch ihren Anblick; *vivṛta-avasara-sya*—die Gelegenheit wahrnehmend; *bhagavataḥ*—des sehr Mächtigen; *makara-dhvajasya*—des Liebesgottes; *vaśam*—unter der Kontrolle; *upanītaḥ*—hereingebracht werdend; *jaḍa-vat*—wie gelähmt; *iti*—so; *ha*—sicherlich; *uvāca*—er sagte.

ÜBERSETZUNG

Wie eine Honigbiene roch die Apsarā an den schönen und bezaubernden Blumen. Durch ihre spielerischen Bewegungen, ihre Scheu und Demut, ihre Blicke, den erfreuenden Klang, der sich von ihrem Munde verbreitete, wenn sie redete, und durch die Bewegungen ihrer Glieder vermochte sie den Verstand und die Augen sowohl der Menschen wie auch der Halbgötter auf sich zu ziehen. Durch alle diese Eigenschaften öffnete sie für den Liebesgott, der einen Blumenpfeil mit sich trägt, einen Weg in den Geist der Männer. Wenn sie redete, schien Nektar aus ihrem Munde zu fließen. Wenn sie atmete, versuchten die Bienen, die wie verrückt nach dem Duft ihres Atems waren, vor ihren lotosgleichen Augen herumzufliegen. Gestört von den Bienen, versuchte sie sich eilig fortzubewegen, doch als sie sich anschickte zu rennen, bewegten sich auch ihre Haare, der Gürtel um ihre Hüften und ihre Brüste, die Wasserkrügen glichen, auf eine Weise, die sie noch schöner und anziehender machte. Tatsächlich schien sie einen Weg für den Liebesgott, der selbst schon so mächtig ist, zu bahnen. Daher sprach der Prinz, der von ihrem Anblick völlig überwältigt war, wie folgt zu ihr.

ERLÄUTERUNG

Wie die Bewegungen und Gebärden einer schönen Frau, ihr Haar und die Form ihrer Brüste, ihrer Hüften und anderen Körpermerkmale den Geist nicht nur von Männern, sondern auch von Halbgöttern anzieht, wird hier sehr schön beschrieben. Die Worte *divija* und *manuja* weisen besonders darauf hin, daß die Anziehung weiblicher Gebärden überall in dieser Welt sehr mächtig ist, sowohl auf diesem Planeten als auch auf den höheren Planetensystemen. Es wird gesagt, daß der Lebensstandard auf den höheren Planetensystemen tausend- und abertausendmal höher als der irdische sei. Deshalb sind die körperlichen Merkmale der schönen Frauen dort ebenfalls tausend- und abertausendmal anziehender als die der Frauen hier auf der Erde. Der Schöpfer hat die Frau in einer solchen Weise erschaffen, daß ihre schöne Stimme, ihre Bewegungen und das schöne Aussehen ihrer Hüften, ihrer Brüste und ihrer anderen Körperteile das andere Geschlecht anziehen und lustvolle Verlangen erwecken, sowohl auf der Erde als auch auf anderen Planeten. Wenn jemand vom Liebesgott oder von der Schönheit von Frauen kontrolliert ist, wird er betäubt wie Materie, wie ein Stein. Von den materiellen Bewegungen der Frauen bezaubert, will er in der materiellen Welt bleiben. So wird der Aufstieg in die spirituelle Welt einfach nur dadurch, daß man den schönen Körper und die Bewegungen von Frauen sieht, unterbrochen. Śrī Caitanya Mahāprabhu hat deshalb alle Gottgeweihten vor

der Anziehung schöner Frauen und vor der materialistischen Zivilisation gewarnt. Śrī Caitanya Mahāprabhu lehnte es sogar ab, Pratāparudra Mahārāja zu sehen, da dieser eine wohlhabende Person in der materiellen Welt war. In diesem Zusammenhang sagte Śrī Caitanya: *niṣkiñcanasya bhagavad-bhajanonmukhasya*. Diejenigen, die im hingebungsvollen Dienst zum Herrn beschäftigt sind, weil sie ernsthaft darum bemüht sind, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren, sollten sehr darauf bedacht sein, nicht die schönen Gebärden von Frauen zu sehen und auch den Anblick von sehr reichen Personen zu vermeiden.

*niṣkiñcanasya bhagavad-bhajanonmukhasya
pāram param jigamiṣor bhava-sāgarasya
sandarśanam viṣayiṇām atha yoṣitām ca
hā hanta hanta viṣa-bhakṣaṇato 'py asādhu*

„Ach, für eine Person, die sich ernsthaft wünscht, den materiellen Ozean zu überqueren und sich im transzendentalen liebevollen Dienst zum Herrn motivlos zu beschäftigen, ist es abscheulicher, einen Materialisten, der mit Sinnenbefriedigung beschäftigt ist, oder eine Frau, die ähnliche Interessen hat, zu sehen, als willentlich Gift zu trinken.“ (Cc.M. 11.8)

Jemand, der ernsthaft nach Hause, zu Gott, zurückgehen möchte, sollte nicht über das anziehende Aussehen von Frauen und über den Reichtum wohlhabender Menschen nachsinnen. Solches Nachdenken wird den Fortschritt im spirituellen Leben aufhalten. Wenn jedoch ein Gottgeweihter einmal im Kṛṣṇa-Bewußtsein gefestigt ist, werden diese Reize seinen Geist nicht mehr verwirren.

VERS 7

का त्वं चिकीर्षसि च किं मुनिवर्यं शैले
मायासि कापि भगवत्परदेवतायाः ।
विज्ये बिभर्षि धनुषी सुहृदात्मनोऽर्थे
किं वा मृगान्मृगयसे विपिने प्रमत्तान् ॥ ७ ॥

*kā tvam cikīrṣasi ca kiṁ muni-varya śaile
māyāsi kāpi bhagavat-para-devatāyāḥ
vijye bibharṣi dhanuṣi suhrd-ātmano 'rthe
kiṁ vā mṛgān mṛgayase vipine pramattān*

kā—wer; *tvam*—bist du; *cikīrṣasi*—versuchst zu tun; *ca*—auch; *kiṁ*—was; *muni-varya*—o bester der Munis; *śaile*—auf diesem Hügel; *māyā*—illusionierende Macht; *asi*—bist du; *kāpi*—einige; *bhagavat*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *para-devatāyāḥ*—des transzendentalen Herrn; *vijye*—ohne Sehnen; *bibharṣi*—du trägst; *dhanuṣi*—zwei Bogen; *suhṛt*—einem Freund; *ātmanah*—dir; *arthe*—zuliebe; *kiṁ vā*—oder; *mṛgān*—Waldtiere; *mṛgayase*—versuchst du zu jagen; *vipine*—in diesem Wald; *pramattān*—die materiell verrückt sind.

ÜBERSETZUNG

Der Prinz sprach die Apsarā fälschlicherweise wie folgt an: O bester der heiligen Menschen, wer bist du? Warum bist du hier auf diesem Hügel, und was beabsichtigst du zu tun? Bist du eine der illusionierenden Energien der Höchsten Persönlichkeit Gottes? Du scheinst zwei Bogen ohne Sehnen zu tragen: Was ist der Grund dafür, daß du diese Bogen trägst? Ist es zu deinem eigenen Nutzen oder einem Freund zuliebe? Vielleicht trägst du sie mit dir herum, um die verrückten Tiere in diesem Wald zu töten.

ERLÄUTERUNG

Während sich Āgnidhra im Wald strenge Entsagungen auferlegte, wurde er von den Bewegungen Pūrvacittis, des Mädchens, das von Brahmā geschickt worden war, bezaubert. Wie in der *Bhagavad-gītā* gesagt wird, verliert man, wenn man lustvoll wird, die Intelligenz: *kāmais tais tair hr̥ta-jñānāḥ*. Daher konnte Āgnidhra, weil er seine Intelligenz verloren hatte, nicht unterscheiden, ob Pūrvacitti ein Mann oder eine Frau war. Er glaubte irrtümlicherweise, sie sei ein *muni-putra*, der Sohn eines Heiligen im Walde, und sprach sie als *muni-varya* an. Wegen ihrer Schönheit jedoch konnte er nicht glauben, daß sie ein Knabe war. Er begann daher ihr Aussehen zu studieren. Zuerst sah er ihre beiden Augenbrauen, die so ausdrucksvoll waren, daß er sich fragte, ob er oder sie die *māyā* der Höchsten Persönlichkeit Gottes sei. Die Worte, die in diesem Zusammenhang gebraucht werden, sind *bhagavat-para-devatāyāḥ*. *Devatāḥ*, die Halbgötter, gehören alle zu dieser materiellen Welt, wohingegen sich Bhagavān, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, immer jenseits dieser materiellen Welt befindet und daher als *para-devatā* bekannt ist. Die materielle Welt ist zweifelsohne von *māyā* erschaffen, doch unter der Leitung von *para-devatā*, der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Wie in der *Bhagavad-gītā* bestätigt wird, ist *māyā* nicht die letztliche Autorität, was die Schöpfung dieser materiellen Welt betrifft (*mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ sūyate sa-carācaram*). *Māyā* handelt im Auftrage Kṛṣṇas.

Pūrvacittis Augenbrauen waren so schön, daß Āgnidhra sie mit Bogen ohne Sehnen verglich. Er fragte sie daher, ob sie sie zu ihrem eigenen Zwecke benutze oder jemand anderem zuliebe. Ihre Augenbrauen waren wie Bogen, die dazu bestimmt sind, Tiere im Wald zu töten. Die materielle Welt gleicht einem großen Wald, und ihre Einwohner sind wie Waldtiere, wie Rehe und Tiger, dazu bestimmt, getötet zu werden. Die Mörder sind die Augenbrauen von schönen Frauen. Alle Männer der Welt werden vom schönen Geschlecht bezaubert und von den Bogen ohne Sehnen getötet, ohne daß sie sehen können, wie sie von *māyā* getötet werden. Daß sie getötet werden, ist jedoch eine Tatsache (*bhūtvā bhūtvā praliyate*). Aufgrund seiner *tapasya* konnte Āgnidhra verstehen, wie *māyā* unter der Leitung der Höchsten Persönlichkeit Gottes handelt.

Das Wort *pramattān* ist ebenfalls von Bedeutung. *Pramatta* bezieht sich auf jemanden, der seine Sinne nicht beherrschen kann. Die gesamte materielle Welt wird von Menschen ausgebeutet, die *pramatta* oder *vimūḍha* sind. Prahlāda Mahārāja sagte deshalb:

*śoce tato vimukha-cetasa indriyārtha-
māyā-sukhāya bharam udvahato vimūḍhān*

„Sie verkommen in der materiellen Welt um der vergänglichen materiellen Freude willen und ruinieren ihr Leben, indem sie sich Tag und Nacht ausschließlich für Sinnenbefriedigung abplagen, ohne Anhaftung an die Liebe zu Gott zu entwickeln. Ich bedaure sie einfach und mache verschiedene Pläne, sie aus den Fängen *māyās* zu befreien.“ (SB. 7.9.43)

Karmīs, die sich sehr ernsthaft um Sinnenbefriedigung bemühen, werden in den *śāstras* immer als *pramatta*, *vimukha* und *vimūḍha* beschrieben. Sie werden von *māyā* getötet. Jemand, der jedoch *apramatta*, eine vernünftige, nüchterne Person, ein *dhīra*, ist, weiß sehr wohl, daß es die erste Pflicht des Menschen ist, der Höchsten Person zu dienen. *Māyā* ist immer dazu bereit, diejenigen, die *pramatta* sind, mit ihren unsichtbaren Bogen und Pfeilen zu töten. Āgnīdhra befragte Pūrvacitti in dieser Beziehung.

VERS 8

बाणाविमौ भगवतः शतपत्रपत्रौ
 शान्तावपुङ्खरुचिरावतिग्मदन्तौ ।
 कस्मै युयुङ्क्षसि वने विचरन्न विद्मः
 क्षेमाय नो जडधियां तव विक्रमोऽस्तु ॥ ८ ॥

bāṇāv imau bhagavataḥ śata-patra-patrau
śāntāv apuṅkha-rucirāv ati-tigma-dantau
kasmai yuyuṅkṣasi vane vicaran na vidmaḥ
kṣemāya no jaḍa-dhiyām tava vikramo 'stu

bāṇau—zwei Pfeile; *imau*—diese; *bhagavataḥ*—von dir, dem sehr Mächtigen; *śata-patra-patrau*—Federn wie die Blätter einer Lotosblume habend; *śāntau*—friedlich; *apuṅkha*—ohne einen Schaft; *rucirau*—sehr schön; *ati-tigma-dantau*—eine sehr scharfe Spitze besitzend; *kasmai*—dem; *yuyuṅkṣasi*—du möchtest durchbohren; *vane*—im Wald; *vicaran*—umhergehend; *na vidmaḥ*—wir können nicht verstehen; *kṣemāya*—zum Wohle; *naḥ*—von uns; *jaḍa-dhiyām*—die Dummköpfe sind; *tava*—deine; *vikramaḥ*—Tüchtigkeit; *astu*—mag sein.

ÜBERSETZUNG

Alsdann bemerkte Āgnīdhra die umherblickenden Augen Pūrvacittis und sagte: Mein lieber Freund, du besitzt zwei mächtige Pfeile, nämlich deine umherblickenden Augen. Diese Pfeile haben Federn wie die Blätter einer Lotosblume. Obwohl sie keine Schäfte besitzen, sind sie sehr schön, und sie sind mit sehr scharfen, durchdringenden Spitzen ausgestattet. Sie scheinen sehr friedlich zu sein, und daher macht es den Anschein, als ob sie auf niemanden geschossen würden. Du mußt wohl in diesem Wald umhergehen, um diese Pfeile auf jemanden zu schießen, doch ich weiß nicht, auf wen. Meine Intelligenz ist gering, und ich kann nicht mit dir kämpfen. Tatsäch-

lich kommt dir niemand in Tüchtigkeit gleich, und daher bete ich, daß dein Können mir zum Glück gereichen wird.

ERLÄUTERUNG

So fing Āgnīdhra an, es zu schätzen, daß Pūrvacitti auf ihn blickte. Er verglich ihre Augen mit sehr scharfen Pfeilen. Obwohl ihre Augen so schön wie Lotosblumen waren, waren sie zugleich wie schaftlose Pfeile, und Āgnīdhra fürchtete sich daher vor ihnen. Er hoffte, daß die Blicke, die sie auf ihn warf, gut für ihn sein würden, denn er war bereits bezaubert, und je mehr er von ihr gefangen wurde, desto weniger konnte er ohne sie leben. Āgnīdhra betete daher zu Pūrvacitti, daß ihre Blicke glückverheißend sein würden und nicht nutzlos. Mit anderen Worten betete er darum, daß sie seine Frau werden würde.

VERS 9

शिष्या इमे भगवतः परितः पठन्ति
गायन्ति साम सरहस्यमजस्रमीशम् ।
युष्मच्छिखाविलुलिताः सुमनोऽभिवृष्टीः
सर्वे भजन्त्यृषिगणा इव वेदशाखाः ॥ ९ ॥

*śiṣyā ime bhagavataḥ paritaḥ paṭhanti
gāyanti sāma sarahasyam ajasram īsam
yuṣmac-chikhā-vilulitāḥ sumano 'bhivrṣṭīḥ
sarve bhajanty ṛṣi-gaṇā iva veda-sākhāḥ*

śiṣyāḥ—Schüler, Nachfolger; *ime*—diese; *bhagavataḥ*—deine verehrungswürdige Person; *paritaḥ*—umgeben; *paṭhanti*—rezitierend; *gāyanti*—singend; *sāma*—der *Sāma Veda*; *sa-rahasyam*—mit dem vertraulichen Teil; *ajasram*—unaufhörlich; *īsam*—dem Herrn; *yuṣmat*—deine; *śikhā*—von Haarbüscheln; *vilulitāḥ*—gefallen; *sumanaḥ*—der Blumen; *abhivrṣṭīḥ*—Schauer; *sarve*—alle; *bhajanti*—genießen, Zuflucht nehmen bei; *ṛṣi-gaṇāḥ*—Weise; *iva*—wie; *veda-sākhāḥ*—Zweige der vedischen Schriften.

ÜBERSETZUNG

Als er die Bienen sah, die Pūrvacitti folgten, sagte Mahārāja Āgnīdhra: Mein lieber Herr, die Bienen, die deinen Körper umgeben, sind wie Schüler, die sich um deine verehrungswürdige Persönlichkeit scharen. Sie chanten unaufhörlich die mantras des Sāma Veda und der Upaniṣaden und bringen dir so Gebete dar. Genau wie große Weise bei den Zweigen des vedischen Schrifttums Zuflucht suchen, so genießen die Bienen die Blumenschauer, die von deinem Haar herunterfallen.

VERS 10

वाचं परं चरणपञ्जरतित्तिरीणां
 ब्रह्मन्नरूपमुत्तरां शृणवाम तुभ्यम् ।
 लब्धा कदम्बरुचिरङ्कविटङ्कबिम्बे
 यस्यामलातपरिधिः क्व च वल्कलं तो ॥१०॥

*vācam param caraṇa-pañjara-tittiriṇām
 brahman arūpa-mukharām śṛṇavāma tubhyam
 labdhā kadamba-rucir aṅka-ṣiṭaṅka-bimbe
 yasyām alāta-paridhiḥ kva ca valkaḷam te*

vācam—widerhallende Schwingung; *param*—nur; *caraṇa-pañjara*—von den Fußglöckchen; *tittiriṇām*—der *tittiri*-Vogel; *brahman*—o *brāhmaṇa*; *arūpa*—ohne Form; *mukharām*—in der Lage sein, sehr deutlich gehört zu werden; *śṛṇavāma*—ich höre; *tubhyam*—deine; *labdhā*—bekommen; *kadamba*—wie die *kadamba*-Blume; *ru-ciḥ*—liebliche Farbe; *aṅka-ṣiṭaṅka-bimbe*—auf den schönen, runden Hüften; *yasyām*—auf welchen; *alāta-paridhiḥ*—Umfassung von glühenden Kohlen; *kva*—wo; *ca*—auch; *valkaḷam*—bedeckendes Tuch; *te*—deine.

ÜBERSETZUNG

O *brāhmaṇa*, ich kann das Klingeln deiner Fußglöckchen hören. In diesen Glöckchen scheinen *tittiri*-Vögel zu zwitschern. Obwohl ich ihre Gestalt nicht erkennen kann, höre ich, wie sie zwitschern. Wenn ich auf deine schönen runden Hüften schaue, sehe ich, daß sie die liebliche Farbe von *kadamba*-Blumen besitzen, und deine Taille ist von einem Gürtel aus glühenden Kohlen umgeben. Ja, es sieht aus, als ob du vergessen hast, dich anzuziehen.

ERLÄUTERUNG

Mit lustvollen Verlangen, *Pūrvacitti* zu sehen, schaute *Āgnīdhra* besonders auf die anziehenden Hüften und die Taille des Mädchens. Wenn ein Mann eine Frau mit solch lustvollen Verlangen betrachtet, wird er von ihrem Gesicht, ihren Brüsten und ihrer Taille bezaubert. Eine Frau zieht einen Mann zuerst durch das schöne Aussehen ihres Gesichtes, durch die Form ihrer schönen Brüste und auch durch ihre Taille an, so daß er seine sexuellen Verlangen befriedigen möchte. *Pūrvacitti* war in feine gelbe Seide gekleidet, und ihre Hüften sahen daher wie *kadamba*-Blumen aus. Wegen ihres Gürtels schien ihre Taille von glühenden Kohlen umgeben zu sein. Sie war vollständig bekleidet, doch *Āgnīdhra* wurde so lustvoll, daß er sie fragte: „Warum bist du nackt gekommen?“

VERS 11

किं सम्भृतं रुचिरयोर्द्विज शृङ्गयोस्ते
 मध्ये कृशो बहसि यत्र दृशिः श्रिता मे ।

पङ्कोऽरुणः सुरभिरात्मविषाण ईदृग्
येनाश्रमं सुमग मे सुरभीकरोषि ॥ ११ ॥

*kiṁ sambhṛtaṁ rucirayoḥ dvija śṛṅgayoḥ te
madhye kṛśo vahasi yatra dṛśiḥ śṛitā me
pañko 'ruṇaḥ surabhir ātma-viṣāṇa īdṛg
yenāśramam subhaga me surabhī-karoṣi*

kiṁ—was; *sambhṛtam*—gefüllt; *rucirayoḥ*—sehr schön; *dvija*—o *brāhmaṇa*; *śṛṅgayoḥ*—in zwei Hörnern; *te*—deine; *madhye*—in der Mitte; *kṛśaḥ*—dünn; *vahasi*—du trägst; *yatra*—worin; *dṛśiḥ*—Augen; *śṛitā*—angehaftet; *me*—mein; *pañkaḥ*—Puder; *aruṇaḥ*—rot; *surabhīḥ*—wohlriechend; *ātma-viṣāṇe*—auf den beiden Hörnern; *īdṛk*—solche; *yena*—durch welche; *āśramam*—Wohnort; *su-bhaga*—o Glücklicherster; *me*—meine; *surabhī-karoṣi*—du parfümierst.

ÜBERSETZUNG

Āgnidhra lobte die erhobenen Brüste Pūrvacittis. Er sagte: Mein lieber *brāhmaṇa*, deine Taille ist sehr dünn, und doch trägst du unter großen Schwierigkeiten behutsam zwei Hörner, zu denen sich meine Augen hingezogen fühlen. Womit sind diese beiden schönen Hörner gefüllt? Du scheinst sie mit duftendem rotem Puder eingerieben zu haben, Puder, der wie die aufgehende Morgensonne aussieht. O Glücklicherster, ich möchte dich fragen, woher du diesen wohlriechenden Puder bekommen hast, der meinen *āśrama*, meinen Wohnsitz, mit einem angenehmen Duft erfüllt.

ERLÄUTERUNG

Āgnidhra schätzte die erhobenen Brüste Pūrvacittis. Nachdem er die Brüste des Mädchens gesehen hatte, wurde er fast verrückt. Trotzdem konnte er nicht feststellen, ob Pūrvacitti ein Junge oder ein Mädchen war, denn als Ergebnis seiner Entsagung sah er zwischen beiden keinen Unterschied. Er redete sie daher mit dem Wort *dvija* („o *brāhmaṇa*“) an. Doch warum sollte ein *dvija*, ein *brāhmaṇa*-Junge, Hörner auf seiner Brust haben? Weil die Taille des Jungen dünn war, glaubte Āgnidhra, er trüge die Hörner nur unter großen Schwierigkeiten und sie seien daher mit etwas Wertvollem gefüllt. Warum würde er sie sonst tragen? Wenn die Taille einer Frau schlank ist und ihre Brüste voll, sieht sie sehr anziehend aus. Āgnidhra, dessen Augen angezogen waren, dachte über die schweren Brüste am schlanken Körper des Mädchens nach und stellte sich vor, wie ihr Rücken sie wohl tragen konnte. Āgnidhra bildete sich ein, daß ihre erhobenen Brüste zwei Hörner seien, die sie mit einem Tuch bedeckte, damit andere ihren wertvollen Inhalt nicht sehen konnten. Āgnidhra war jedoch sehr begierig, sie zu sehen. Er bat sie deshalb: „Bitte entblöße sie, damit ich sehen kann, was du mit dir trägst. Sei versichert, daß ich es nicht fortnehmen werde. Wenn es dir unbequem ist, die Bedeckung zu entfernen, kann ich dir helfen. Ich selbst kann sie entblößen, um zu sehen, welche wertvolle Dinge diese erhobenen Hörner enthalten.“ Er war auch erstaunt darüber, den roten Staub des wohlriechenden *kuṅkuma* über ihre Brüste gestreut zu sehen. Trotzdem redete

Āgnīdhra, da er immer noch dachte, Pūrvacitti sei ein Junge, sie mit *subhaga*, glücklichster *muni*, an. Der Junge mußte vom Glück begünstigt sein, wie konnte er sonst, einfach nur indem er dastand, Āgnīdhra's ganzen *āśrama* mit Duft erfüllen?

VERS 12

लोकं प्रदर्शय सुहृत्तम तावकं मे
 यत्रत्य इत्थमुरसावयवापूर्वौ ।
 अस्मद्विधस्य मनउन्नयनौ बिभर्ति
 बह्वद्भुतं सरसराससुधादि वक्त्रे ॥१२॥

*lokaṁ pradarśaya suhṛttama tāvakam me
 yatradya ittham urasāvayavāv apūrvau
 asmat-vidhasya mana-unnayanau bibharti
 bahv adbhutam sarasa-rāsa-sudhādi vaktre*

loka—Wohnort; *pradarśaya*—bitte zeige; *suhṛt-tama*—o bester der Freunde; *tāvakam*—deine; *me*—mir; *yatradya*—eine Person, die dort geboren wurde; *ittham*—wie diese; *urasā*—auf der Brust; *avayavau*—zwei Glieder (Brüste); *apūrvau*—wunderbar; *asmat-vidhasya*—von einer Person wie mir; *manaḥ-unnayanau*—sehr erregend für den Geist; *bibharti*—stützt; *bahu*—viele; *adbhutam*—wunderbar; *sarasa*—liebliche Worte; *rāsa*—liebvolle Gesten wie Lächeln; *sudhā-ādi*—wie Nektar; *vaktre*—im Mund.

ÜBERSETZUNG

O bester Freund, kannst du mir bitte den Ort zeigen, wo du wohnst? Ich kann mir nicht vorstellen, wie die Einwohner dieses Ortes so wunderbare körperliche Merkmale wie deine erhobenen Brüste bekommen haben, die den Geist und die Augen von einem Menschen wie mir, der sie sieht, erregen. Nach der lieblichen Sprache und dem freundlichen Lächeln dieser Einwohner zu urteilen, müssen ihre Münder Nektar enthalten.

ERLÄUTERUNG

Immer noch verwirrt, wollte Āgnīdhra den Ort sehen, von dem der *brāhmaṇa*-Junge gekommen war und wo die Menschen solche erhobenen Brüste hatten. Solch anziehendes Aussehen müsse die Folge schwerer Entsagungen sein, die man dort ausführte, so dachte er. Āgnīdhra sprach das Mädchen mit *suhṛttama*, bester Freund, an, damit sie sich nicht weigere, ihn dorthin zu führen. Āgnīdhra war nicht nur von den erhobenen Brüsten des Mädchens bezaubert, sondern auch von ihrer lieblichen Redeweise. Aus ihrem Mund schien Nektar zu strömen, und er geriet deshalb immer mehr in Erstaunen.

VERS 13

का वाऽऽत्मवृत्तिरदनाद्भविरङ्गवाति
 विष्णोः कलास्यनिमिषोन्मकरो च कर्णौ ।
 उद्विग्नमीनयुगलं द्विजपङ्क्तिशोचि-
 रासन्नभृङ्गनिकारं सर इन्मुखं ते ॥१३॥

*kā vātma-vṛttir adanād dhavir aṅga vāti
 viṣṇoḥ kalāsy animiṣonmakarau ca karṇau
 udvigna-mīna-yugalam dvija-paṅkti-śocir
 āsanna-bhr̥ṅga-nikaram sara in mukham te*

kā—was; *vā*—und; *ātma-vṛttiḥ*—Nahrung zur Erhaltung des Körpers; *adanāt*—durch das Kauen (von Betel); *dhaviḥ*—reine Opferbestandteile; *aṅga*—mein lieber Freund; *vāti*—ausgehen; *viṣṇoḥ*—von Śrī Viṣṇu; *kalā*—Erweiterung des Körpers; *asi*—du bist; *animiṣa*—ohne zu blinzeln; *unmakarau*—zwei leuchtende Haie; *ca*—auch; *karṇau*—zwei Ohren; *udvigna*—ruhelos; *mīna-yugalam*—zwei Fische besitzend; *dvija-paṅkti*—der Zahnreihen; *śociḥ*—Schönheit; *āsanna*—nahebei; *bhr̥ṅga-nikaram*—Schwärme von Bienen besitzend; *saraḥ it*—wie ein See; *mukham*—Gesicht; *te*—dein.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Freund, was ißt du, um deinen Körper zu erhalten? Weil du Betel kaust, entströmt deinem Mund ein angenehmer Duft. Dies zeigt, daß du immer die Überreste von Nahrung, die zu Viṣṇu geopfert wurde, ißt. Du mußt in der Tat eine Erweiterung von Śrī Viṣṇus Körper sein. Dein Gesicht ist so angenehm wie ein schöner See. Deine juwelenbesetzten Ohringe gleichen zwei leuchtenden Haien mit schimmernden Augen wie diejenigen von Viṣṇu, und deine Augen gleichen zwei ruhelosen Fischen. So kommt es, daß im See deines Gesichtes gleichzeitig zwei Haie und zwei ruhelose Fische umherschwimmen. Neben ihnen erscheinen die weißen Reihen deiner Zähne wie Reihen prachtvoller Schwäne im Wasser, und dein offenes Haar gleicht Schwärmen von Bienen, die der Schönheit deines Gesichtes folgen.

ERLÄUTERUNG

Die Geweihten Śrī Viṣṇus sind auch Seine Erweiterungen. Sie werden *vibhin-nāmsa* genannt. Viṣṇu werden alle Arten von Opfergaben dargebracht, und weil die Gottgeweihten immer *prasāda*, die Überreste Seiner Speisen, zu sich nehmen, geht der Geruch von Opfergaben nicht nur von Viṣṇu aus, sondern auch von Seinen Geweihten, die die Reste Seiner Speisen oder der Seiner Geweihten essen. Wegen des

angenehmen Geruchs ihres Körpers betrachtete Āgnīdhra Pūrvacitti als eine Erweiterung Viṣṇus, und wegen ihrer juwelenbesetzten Ohrringe, die die Form von Haien hatten, wegen ihres offenen Haares, das Bienen glich, die verrückt nach dem Duft ihres Körpers sind, und wegen der weißen Reihen ihrer Zähne, die Schwänen glichen, verglich Āgnīdhra Pūrvacittis Gesicht mit einem See, den Blumen, Fische, Schwäne und Bienen schmücken.

VERS 14

योऽसौ त्वया करसरोजहतः पतङ्गो
दिक्षु भ्रमन् भ्रमत एजयतेऽक्षिणी मे ।
मुक्तं न ते स्मरसि वक्रजटावरुथं
कष्टोऽनिलो हरति लम्पट एष नीवीम् ॥१४॥

yo 'sau tvayā kara-saroja-hataḥ pataṅgo
dikṣu bhraman bhramata eJayate 'kṣiṇī me
muktaṁ na te smarasi vakra-jaṭā-varūtham
kaṣṭho 'nīlo harati lampaṭa eṣa nīvīm

yaḥ—welche; asau—das; tvayā—durch dich; kara-saroja—mit der lotosgleichen Handfläche; hataḥ—geschlagen; pataṅgaḥ—den Ball; dikṣu—in alle Richtungen; bhraman—bewegend; bhramataḥ—ruhelos; eJayate—stört; akṣiṇī—Augen; me—von mir; muktaṁ—zerzaust; na—nicht; te—deine; smarasi—achtest du auf; vakra—lockig; jaṭā—Haar; varūtham—Büschel; kaṣṭhaḥ—Schwierigkeiten machend; anīlaḥ—Wind; harati—nimmt weg; lampaṭaḥ—wie ein Mann, der an Frauen angehaftet ist; eṣaḥ—dies; nīvīm—unteres Gewand.

ÜBERSETZUNG

Mein Geist ist bereits ruhelos, und indem du mit einem Ball spielst und ihn mit deinen lotosgleichen Handflächen bewegst, erregst du auch meine Augen. Dein schwarzgelocktes Haar ist nun durcheinander, doch du kümmerst dich nicht darum, es herzurichten. Willst du es nicht wieder zurecht-machen? Wie ein Mann, der Frauen zugeneigt ist, versucht der listige Wind, dir dein unteres Gewand auszuziehen. Macht dir das nichts aus?

ERLÄUTERUNG

Das Mädchen Pūrvacitti spielte mit einem Ball in ihrer Hand, und dieser glich einer Lotosblume, die von ihrer lotosgleichen Hand ergriffen wurde. Aufgrund ihrer Bewegungen löste sich ihr Haar, und der Gürtel, der ihr Kleid zusammenhielt, ließ nach, als ob der listige Wind versuchte, sie zu entblößen. Doch sie kümmerte sich nicht darum, ihr Haar oder ihr Kleid zurechtzumachen. Als Āgnīdhra versuchte, die nackte Schönheit des Mädchens zu sehen, wurden seine Augen durch ihre Bewegungen sehr erregt.

VERS 15

रूपं तपोधन तपश्चरतां तपोघ्नं
 हेतुचु केन तपसा भवतोपलब्धम् ।
 चतुं तपोऽर्हसि मया सह मित्र मद्यं
 किंवा प्रसीदति स वै भवभावनो मे ॥१५॥

*rūpaṁ tapodhana tapaś caratām tapoghnaṁ
 hy etat tu kena tapasā bhavatopalabdham
 cartuṁ tapo 'rhasi mayā saha mitra mahyaṁ
 kiṁ vā prasīdati sa vai bhava-bhāvano me*

rūpaṁ—Schönheit; *tapaḥ-dhana*—o bester der Weisen, die Entsagung ausführen; *tapaḥ caratām*—von Personen, die damit beschäftigt sind, sich Enthaltensamkeiten und Bußen aufzuerlegen; *tapaḥ-ghnam*—die die Entsagungen unbrauchbar macht; *hi*—sicherlich; *etat*—diese; *tu*—in der Tat; *kena*—durch was; *tapasā*—Entsagung; *bhavatā*—von dir; *upalabdham*—erlangte; *cartuṁ*—um auszuführen; *tapaḥ*—Buße; *arhasi*—du solltest; *mayā saha*—mit mir; *mitra*—mein lieber Freund; *mahyam*—mir; *kiṁ vā*—oder vielleicht; *prasīdati*—ist erfreut; *sah*—er; *vai*—gewiß; *bhava-bhāvanah*—der Schöpfer dieses Universums; *me*—mit mir.

ÜBERSETZUNG

O Bester unter denjenigen, die sich Entsagung auferlegen, woher hast du diese wunderbare Schönheit, die die Entsagung anderer unbrauchbar macht, bekommen? Wo hast du diese Kunst erlernt? Was für einer Entsagung hast du dich unterzogen, um diese Schönheit zu erhalten, mein lieber Freund? Ich wünsche mir, daß du dich mir beigesellst, um Enthaltensamkeit und Buße auszuführen, denn es kann sein, daß der Schöpfer, Brahmā, weil er zufrieden mit mir ist, dich geschickt hat, damit du meine Frau wirst.

ERLÄUTERUNG

Āgnīdhra schätzte die wunderbare Schönheit Pūrvacittis, ja er war erstaunt darüber, solch eine außergewöhnliche Schönheit zu sehen, die das Ergebnis vergangener Entsagungen und Bußen sein mußte. Er fragte daher das Mädchen, ob sie solche Schönheit nur erhalten habe, um die Bußen und Entsagungen anderer zu brechen. Er dachte, daß Brahmā, der Schöpfer des Universums, mit ihm zufrieden sein müsse und sie daher geschickt habe, damit sie seine Frau werde. Er bat Pūrvacitti, seine Frau zu werden, damit sie zusammen im Familienleben Bußen und Entsagungen ausführen könnten. Mit anderen Worten, eine passende Frau hilft ihrem Ehemann, Bußen und Entsagungen im Haushälterleben auszuführen, vorausgesetzt, beide befinden sich auf der gleichen Ebene spirituellen Verständnisses. Ohne spiri-

uelles Verständnis können sich Ehemann und Ehefrau nicht auf gleicher Ebene befinden. Brahmā, der Schöpfer des Universums, ist an guter Nachkommenschaft interessiert. Deshalb kann man, wenn er nicht erfreut ist, keine geeignete Frau bekommen. In der Tat wird Brahmā in Hochzeitszeremonien verehrt. In Indien werden selbst heute noch Einladungen zu einer Heirat mit einem Bild Brahmās auf der Vorderseite der Karte verschickt.

VERS 16

न त्वां त्यजामि दयितं द्विजदेवदत्तं
यस्मिन्मनो ह्यपि नो न वियाति लग्नम् ।
मां चारुशृङ्ग्यर्हसि नेतुमनुव्रतं ते
चित्तं यतः प्रतिसरन्तु शिवाः सचिव्यः । १६ ।

*na tvām tyajāmi dayitaṁ dvija-deva-dattaṁ
yasmīn mano dṛg api no na vīyāti lagnaṁ
mām cāru-śṛṅgy arhasi netum anuvrataṁ te
cittaṁ yataḥ pratisarantu śivāḥ sacivyāḥ*

na—nicht; *tvām*—dich; *tyajāmi*—ich werde aufgeben; *dayitaṁ*—sehr lieb; *dvija-deva*—durch Brahmā, den Halbgott, der von den *brāhmaṇas* verehrt wird; *dattaṁ*—gegeben; *yasmīn*—dem; *manaḥ*—Geist; *dṛk*—Augen; *api*—auch; *naḥ*—mein; *na vīyāti*—geh nicht fort; *lagnaṁ*—sehr angehaftet; *mām*—mich; *cāru-śṛṅgi*—o Frau mit schön erhobenen Brüsten; *arhasi*—du solltest; *netum*—führen; *anuvrataṁ*—Nachfolger; *te*—dein; *cittam*—wünschen; *yataḥ*—wo immer; *pratisarantu*—mag folgen; *śivāḥ*—günstig; *sacivyāḥ*—Freunde.

ÜBERSETZUNG

Brahmā, der von den *brāhmaṇas* verehrt wird, hat dich mir barmherzigerweise gegeben; deshalb habe ich dich getroffen. Ich möchte deine Gemeinschaft nicht aufgeben, denn mein Geist und meine Augen haften an dir und können nicht abgewendet werden. O Frau mit schönen erhobenen Brüsten, ich bewundere dich. Du kannst mich hinbringen, wo immer du willst, und deine Freunde können mir auch folgen.

ERLÄUTERUNG

Nun gesteht Āgnīdhra seine Schwäche offen ein. Er fühlte sich zu Pūrvacitti hingezogen, und daher drückte er seinen Wunsch aus, mit ihr vereint zu sein, bevor sie sagen konnte, sie habe nichts mit ihm zu tun. Er war so sehr angezogen, daß er bereit war, in ihrer Gemeinschaft überall hinzugehen, egal ob in den Himmel oder in die Hölle. Wenn man in Lust und den Einfluß von Sexualität vertieft ist, ergibt man sich vorbehaltlos den Füßen einer Frau. Śrīla Madhvācārya bemerkt in diesem Zu-

sammenhang, daß jemand, der Spaß macht und wie ein Verrückter redet, alles mögliche sagen mag, daß seine Worte jedoch bedeutungslos sind.

VERS 17

श्रीशुक उवाच

इति ललनानुनयातिविशारदो ग्राम्यवैदग्ध्यया परिभाषया तां विबुधवधूं
विबुधमतिरधिसमाजयामास ॥१७॥

śrī-śuka uvāca

iti lalanānunayāti-viśārado grāmya-vaidaghyayā paribhāṣayā tām
vibudha-vadhūm vibudha-matir adhisabhājayām āsa.

śrī-śukaḥ uvāca—Śukadeva Gosvāmī sagte; iti—so; lalanā—Frauen; anumaya—im Besiegen; ati-viśāradaḥ—sehr geschickt; grāmya-vaidaghyayā—geschickt darin, seine materiellen Wünsche zu erfüllen; paribhāṣayā—durch ausgewählte Worte; tām—ihr; vibudha-vadhūm—das himmlische Mädchen; vibudha-matiḥ—Āgnīdhra, der die Intelligenz eines Halbgottes besaß; adhisabhājayām āsa—erlangte die Gunst von.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Mahārāja Āgnīdhra, dessen Intelligenz wie die eines Halbgottes war, kannte die Kunst, Frauen zu schmeicheln, um sie auf seine Seite zu bringen. Er erfreute daher das himmlische Mädchen mit seinen lustvollen Worten und erlangte ihre Gunst.

ERLÄUTERUNG

Da König Āgnīdhra ein Gottgeweihter war, besaß er im Grunde keine Anziehung zu materiellem Genuß, doch weil er eine Frau wollte, um Nachkommen zu zeugen, und Brahmā Pūrvacitti geschickt hatte, erfreute er sie sehr geschickt mit schmeichelnden Worten. Frauen sind von den schmeichelnden Worten eines Mannes angezogen. Jemand, der in der Kunst der Schmeichelei erfahren ist, wird *vibudha* genannt.

VERS 18

सा च ततस्तस्य वीरयुथपतेर्बुद्धिशैल रूपवयःश्रियौदार्येण पराक्षिप्तमनास्तेन
सहायुतायुतपरिवत्सरोपलक्षणं कालं जम्बूद्वीपपतिना भौमस्वर्गभोगान्बुभुजे
॥१८॥

sā ca tatas tasya vīra-yūtha-pater buddhi-śīla-rūpa-vayaḥ-
śriyaudāryena parākṣipta-manās tena sahāyutāyuta-

*parivatsaropalakṣaṇam kālam jambūdvīpa-patinā bhauma-svarga-
bhogān bubhuje.*

sā—sie; *ca*—auch; *tataḥ*—danach; *tasya*—von ihm; *vīra-yūtha-pateḥ*—der Meister der Helden; *buddhi*—durch die Intelligenz; *śīla*—Verhalten; *rūpa*—Schönheit; *vayaḥ*—Jugend; *śrīyā*—Wohlstand; *audāryeṇa*—und durch Edelmut; *parākṣipta*—angezogen; *manāḥ*—ihr Geist; *tena saha*—mit ihm; *ayuta*—zehntausend; *ayuta*—zehntausend; *parivatsara*—Jahre; *upalakṣaṇam*—sich erstreckend; *kālam*—Zeit; *jambūdvīpa-patinā*—mit dem König von Jambūdvīpa; *bhauma*—irdisch; *svarga*—himmlisch; *bhogān*—Freuden; *bubhuje*—genossen.

ÜBERSETZUNG

Von der Intelligenz, Bildung, Jugend und Schönheit sowie von dem Verhalten, Reichtum und Edelmut Āgnīdhra, des Königs von Jambūdvīpa, des Meisters aller Helden, angezogen, lebte Pūrvacitti mit ihm für viele Tausende von Jahren und genoß verschwenderisch sowohl irdisches als auch himmlisches Glück.

ERLÄUTERUNG

Durch die Gnade Brahmās empfanden König Āgnīdhra und das himmlische Mädchen, Pūrvacitti, ihre Vereinigung als sehr angenehm. Sie genossen weltliches und himmlisches Glück für viele Tausende von Jahren.

VERS 19

तस्यामु ह वा आत्मजान् स राजवर आग्नीध्रो नाभिकिम्पुरुषहरिवर्षेतावृतरम्यक-
दिरण्मयकुरुमद्राश्वकेतुमालसंज्ञानव पुत्रानजनयत् ॥१९॥

*tasyām u ha vā ātmajān sa rāja-vara āgnīdhro nābhi-kimpuruṣa-
harivarṣelāvṛta-ramyaka-hiraṇmaya-kuru-bhadrāśva-ketumāla-
samjñān nava putrān ajanayat.*

tasyām—in ihr; *u ha vā*—sicherlich; *ātma-jān*—Söhne; *saḥ*—er; *rāja-varaḥ*—der beste der Könige; *āgnīdhraḥ*—Āgnīdhra; *nābhi*—Nābhi; *kimpuruṣa*—Kimpuruṣa; *hari-varṣa*—Harivarṣa; *ilāvṛta*—Ilāvṛta; *ramyaka*—Ramyaka; *hiraṇmaya*—Hiraṇmaya; *kuru*—Kuru; *bhadrāśva*—Bhadrāśva; *ketu-māla*—Ketumāla; *samjñān*—namens; *nava*—neun; *putrān*—Söhne; *ajanayat*—zeugte.

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Āgnīdhra, der beste unter den Königen, zeugte im Leib Pūrvacittis neun Söhne namens Nābhi, Kimpuruṣa, Harivarṣa, Ilāvṛta, Ramyaka, Hiraṇmaya, Kuru, Bhadrāśva und Ketumāla.

VERS 20

सा स्रुत्वाय सुतान्नवानुवत्सरं गृह एवापहाय पूर्वचित्तिर्भूय एवाजं
देवमुपतस्थे ॥२०॥

*sā sūtvātha sutān navānuvatsaram gr̥ha evāpahāya pūrvacittir bhūya
evājam devam upatasthe.*

sā—sie; *sūtvā*—nach der Geburt von; *atha*—danach; *sutān*—Söhne; *nava*—neun; *anuvatsaram*—Jahr für Jahr; *gr̥ha*—zu Hause; *eva*—sicherlich; *apahāya*—verlassend; *pūrvacittir*—Pūrvacitti; *bhūyaḥ*—wieder; *eva*—sicherlich; *ajam*—Brahmā; *devam*—der Halbgott; *upatasthe*—näherete.

ÜBERSETZUNG

Pūrvacitti gebar diese neun Söhne, einen jedes Jahr, doch nachdem diese herangewachsen waren, ließ sie sie zu Hause zurück und näherte sich wieder der Brahmā, um ihn zu verehren.

ERLÄUTERUNG

Es gibt viele Fälle, in denen Apsarās, himmlische Engel, aufgrund der Anweisung eines höheren Halbgottes wie Brahmā oder Indra auf die Erde herabgekommen sind und der Anweisung des betreffenden Halbgottes gefolgt sind, indem sie jemanden geheiratet haben, Kinder geboren haben und dann in ihre himmlische Heimat zurückgekehrt sind. Als zum Beispiel Menakā, die himmlische Frau, die gekommen war, um Viśvāmitra Muni zu verführen, das Kind Śakuntalā geboren hatte, verließ sie beide, das Kind und ihren Mann, und kehrte zu den himmlischen Planeten zurück. Pūrvacitti blieb nicht ständig bei Mahārāja Āgnīdhra. Nachdem sie in seinen Haushaltsangelegenheiten mitgeholfen hatte, verließ sie Mahārāja Āgnīdhra und alle neun Söhne und kehrte zu Brahmā zurück, um ihn zu verehren.

VERS 21

आग्नीध्रसुतास्ते मातुरनुग्रहादौत्पत्तिकेनैव संहननबलोपेताः पित्रा विभक्ता,
आत्मतुल्यनामानि यथाभागं जम्बूद्वीपवर्षाणि बुभुजुः ॥ २१ ॥

*āgnīdhra-sutās te mātur anugrahād autpattikenaiva samhanana-
balopetāḥ pitrā vibhaktā ātma-tulya-nāmāni yathā-bhāgam
jambūdvīpa-varṣāṇi bubhujūḥ.*

āgnīdhra-sutāḥ—die Söhne Mahārāja Āgnīdhra; *te*—sie; *mātuḥ*—der Mutter; *anugrahāt*—durch die Barmherzigkeit oder durch das Trinken von Muttermilch; *autpattikena*—natürlich; *eva*—sicherlich; *samhanana*—gut gebauter Körper; *balla*—Stärke; *upetāḥ*—erhielten; *pitrā*—durch den Vater; *vibhaktāḥ*—aufgeteilt; *ātma-tulya*—ihrem eigenen folgend; *nāmāni*—Namen besitzend; *yathā-bhāgam*—an-

gemessen aufgeteilt; *jambūdvīpa-varṣāni*—verschiedene Teile Jambūdvīpas (wahrscheinlich Asien und Europa zusammen); *bubhujuḥ*—regierten.

ÜBERSETZUNG

Da diese neun Söhne Āgnīdhra die Milch ihrer Mutter tranken, bekamen sie natürlicherweise starke, gutgebaute Körper. Ihr Vater gab jedem ein Königreich in einem anderen Teil Jambūdvīpas. Die Königreiche wurden nach den Namen der Söhne benannt. So regierten die Söhne Āgnīdhra über die Königreiche, die sie von ihrem Vater erhalten hatten.

ERLÄUTERUNG

Die *ācāryas* erwähnen besonders, daß sich in diesem Vers die Worte *mātuḥ anugrahāt* („durch die Gnade ihrer Mutter“) auf die Milch der Mutter beziehen. In Indien wird allgemein angenommen, daß ein Kleinkind, das für mindestens sechs Monate mit der Milch seiner Mutter ernährt wird, einen sehr starken Körper haben wird. Außerdem wird hier erwähnt, daß alle Söhne Āgnīdhra die Natur ihrer Mutter besaßen. In der *Bhagavad-gītā* (1.40) wird erklärt: *strīṣu duṣṭāsu varṣṇeya jāyate varṇa-saṅkaraḥ*. Wenn die Frauen verunreinigt sind, werden *varṇa-saṅkara*, unqualifizierte Kinder, gezeugt, und wenn die *varṇa-saṅkara*-Bevölkerung sich vermehrt, wird die ganze Welt zur Hölle. Deshalb benötigt eine Frau nach der *Manu-saṁhitā* ständigen Schutz, um rein und keusch zu bleiben, damit ihre Kinder zum Nutzen der menschlichen Gesellschaft beschäftigt werden können.

VERS 22

आग्नीध्रो राजात्सः कामानामप्सरसमेवानुदिनमधिमन्यमानस्तस्याः
सलोकतां श्रुतिभिरवारुन्ध यत्र पितरो मादयन्ते ॥ २२ ॥

*āgnīdhro rājātrptaḥ kāmānām apsarasam evānudinam adhi-
manyamānaḥ tasyāḥ salokatām śrutibhir avārundha yatra pitaro
mādayante.*

āgnīdhraḥ—Āgnīdhra; *rājā*—der König; *atrptaḥ*—nicht zufrieden; *kāmānām*—mit Sinnenbefriedigung; *apsarasam*—die himmlische Frau (Pūrvacitti); *eva*—sicherlich; *anudinam*—Tag für Tag; *adhi*—außerordentlich; *manyamānaḥ*—denkend an; *tasyāḥ*—an sie; *sa-lokatām*—Erhebung zum gleichen Planeten; *śrutibhiḥ*—durch die *Veden*; *avārundha*—bekam; *yatra*—wo; *pitaraḥ*—die Vorfäter; *mādayante*—Freude erfahren.

ÜBERSETZUNG

Nach dem Hinweggehen Pūrvacittis dachte König Āgnīdhra, dessen lustvolle Verlangen ganz und gar nicht zufriedengestellt waren, ständig an sie. Deshalb wurde der König, in Übereinstimmung mit den vedischen Anweisungen, nach seinem Tode auf den gleichen Planeten erhoben wie seine

himmlische Frau. Dieser Planet, der Pitṛloka genannt wird, ist der Ort, auf dem die Vorfäter, die pitās, in großer Freude leben.

ERLÄUTERUNG

Wenn jemand ständig an etwas denkt, dann wird er mit Sicherheit nach dem Tode einen entsprechenden Körper bekommen. Mahārāja Āgnīdhra dachte ständig an Pitṛloka, den Ort, zu dem seine Frau zurückgekehrt war. Deshalb erreichte er nach seinem Tod den gleichen Planeten, um wahrscheinlich wieder zusammen mit ihr leben zu können. Die *Bhagavad-gītā* sagt ebenfalls:

*yaṁ yaṁ vāpi smaran bhāvaṁ
tyajaty ante kalevaram
taṁ tam evaiti kaunteya
sadā tad-bhāva-bhāvitaḥ*

„Den Seinszustand, an den man sich beim Verlassen des Körpers erinnert, wird man ohne Zweifel erreichen.“ (Bg. 8.6)

Wir können daraus folgern, daß wir auf den Planeten Goloka Vṛndāvana, wo Kṛṣṇa ewiglich lebt, erhoben werden, wenn wir ständig an Kṛṣṇa denken, das heißt völlig Kṛṣṇa-bewußt werden.

VERS 23

**सम्परेते पितरि नव भ्रातरो मेरुदुहितर्मैरुदेवीं प्रतिरूपाद्युग्रदंष्ट्रीं लतां रम्यां
श्यामां नारीं भद्रां देववीतिमितिसंज्ञा नवोदवहन् ॥२३॥**

*samparete pitari nava bhrātaro meru-duhitṛ merudevīm pratirūpām
ugradanṣṭrīm latām ramyām śyāmām nārīm bhadrām devavītim iti
samjñā navodavahan.*

samparete pitari—nach dem Verscheiden ihres Vaters; *nava*—neun; *bhrātaraḥ*—Brüder; *meru-duhitṛḥ*—die Töchter Merus; *merudevīm*—Merudevī; *prati-rūpām*—Pratirūpā; *ugra-danṣṭrīm*—Ugradanṣṭrī; *latām*—Latā; *ramyām*—Ramyā; *śyāmām*—Śyāmā; *nārīm*—Nārī; *bhadrām*—Bhadrā; *deva-vītim*—Devavīti; *iti*—so; *samjñā*—die Namen; *nava*—neun; *udavahan*—verheiratet.

ÜBERSETZUNG

Nach dem Verscheiden ihres Vaters heirateten die neun Brüder die neun Töchter Merus namens Merudevī, Pratirūpā, Ugradanṣṭrī, Latā, Ramyā, Śyāmā, Nārī, Bhadrā und Devavīti.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 2. Kapitel im Fünften Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Die Taten Mahārāja Āgnīdhra“.

3. Kapitel

Rṣabhadevas Erscheinen im Schoße Merudevī, der Frau König Nābhis

In diesem Kapitel wird der makellose Charakter König Nābhis, des ältesten Sohnes Āgnīdhras, beschrieben. Da sich Mahārāja Nābhi Söhne wünschte, nahm er schwere Entsetzungen und Bußen auf sich. Er führte zusammen mit seiner Frau viele Opfer aus und verehrte Śrī Viṣṇu, den Herrn aller Opfer. Da der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Seinen Geweihten sehr freundlich gesinnt ist, war Er über die Entsetzungen Mahārāja Nābhis sehr erfreut. Er erschien persönlich vor Mahārāja Nābhi in Seiner vierarmigen Gestalt, und die Priester, die die Opferungen ausführten, brachten Ihm ihre Gebete dar. Sie baten um einen Sohn, der wie der Herr sein sollte, und Viṣṇu war damit einverstanden, aus dem Schoße Merudevī, der Frau König Nābhis, geboren zu werden und Sich als König Rṣabhadeva zu inkarnieren.

VERS 1

श्रीशुक उवाच

नाभिरपत्यकामोऽप्रजया मेरुदेव्या मगन्तं यज्ञपुरुषमवहितात्मायजत

॥ १ ॥

śrī-śuka uvāca

*nābhir apatya-kāmo 'prajayā merudevī bhagavantam
yajña-puruṣam avahitātmāyajata.*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *nābhiḥ*—der Sohn Mahārāja Āgnīdhras; *apatya-kāmaḥ*—wünschte Söhne zu haben; *aprajayā*—die noch keine Kinder geboren hatte; *merudevī*—mit Merudevī; *bhagavantam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *yajña-puruṣam*—Śrī Viṣṇu, der Herr und Genießer aller Opfer; *avahita-ātmā*—mit großer Aufmerksamkeit; *ayajata*—brachte Gebete dar und verehrte.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Mahārāja Nābhi, der Sohn Āgnīdhras, wünschte sich, Söhne zu bekommen, und begann daher, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, dem Meister und Genießer aller Opfer, aufmerksam Gebete darzubringen und Ihn zu verehren. Mahārāja Nābhis Frau, Merudevī, die bis zu diesem Zeitpunkt noch keine Kinder geboren hatte, verehrte zusammen mit ihrem Ehemann ebenfalls Viṣṇu.

VERS 2

तस्य ह वाव श्रद्धया विशुद्धभावेन यजतः प्रवर्ग्येषु प्रचरत्सु द्रव्यदेशकाल-
मन्त्रत्विग्दक्षिणाविधानयोगोपपत्त्या दुरधिगमो ऽपि भगवान् भागवतवात्सल्यतया
सुप्रतीक आत्मानमपराजितं निजजनाभिपेतार्थविधित्सया गृहीतहृदयो हृदयङ्गमं
मनोनयनानन्दनावयवाभिराममाविश्चकार ॥ २ ॥

*tasya ha vāva śraddhayā viśuddha-bhāvena yajataḥ pravargyeṣu
pracaratsu dravya-deśa-kāla-mantrartvig-dakṣiṇā-vidhāna-
yogopapattiyā duradhigamo 'pi bhagavān bhāgavata-vātsalyatayā
supratīka ātmānam aparājitam nija-janābhipretārtha-vidhitsuṣayā grhīta-
hṛdayo hṛdayaṅgamam mano-nayanānandanāvayavābhirāmam
āviścakāra.*

tasya—als er (Nābhi); *ha vāva*—gewiß; *śraddhayā*—mit großem Glauben und großer Hingabe; *viśuddha-bhāvena*—mit einem reinen, unverschmutzten Verstand; *yajataḥ*—verehrte; *pravargyeṣu*—während der fruchtbringenden Tätigkeiten, die *pravargya* genannt werden; *pracaratsu*—wurden ausgeführt; *dravya*—die Bestandteile; *deśa*—Ort; *kāla*—Zeit; *mantra*—Hymnen; *ṛivik*—Priester, die die Zeremonie durchführten; *dakṣiṇā*—Gaben für die Priester; *vidhāna*—regulierende Prinzipien; *yoga*—und der Mittel; *upapattiyā*—durch die Ausführung; *duradhigamaḥ*—nicht erhaltlich; *api*—obwohl; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *bhāgavata-vātsalyatayā*—weil Er Seinem Geweihten sehr zugeneigt ist; *su-pratikāḥ*—eine schöne Gestalt besitzend; *ātmānam*—Sich Selbst; *aparājitam*—durch niemanden zu besiegen; *nija-jana*—von Seinem Geweihten; *abhipreta-artha*—der Wunsch; *vidhitsuṣayā*—zu erfüllen; *grhīta-hṛdayaḥ*—Sein Herz angezogen; *hṛdayaṅgamam*—bezaubernd; *manah-nayana-ānandana*—erfreuend für Geist und Augen; *avayava*—durch die Glieder; *abhirāmam*—schön; *āviścakāra*—offenbart.

ÜBERSETZUNG

Bei der Ausführung von Opferungen gibt es sieben transzendente Mittel, um die Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu erlangen: (1) Wertvolle Dinge oder Eßbares zu opfern, (2) entsprechend dem Ort zu handeln, (3) entsprechend der Zeit zu handeln, (4) Hymnen darzubringen, (5) Priester anzustellen, (6) den Priestern Gaben anzubieten und (7) das Beachten der regulierenden Prinzipien. Man kann jedoch den Höchsten Herrn mit diesen Mitteln nicht immer erreichen. Doch der Herr ist Seinem Geweihten zugeneigt. Als daher Mahārāja Nābhi, der ein Gottgeweihter war, den Herrn voller Vertrauen und Hingabe und mit einem reinen, unverschmutzten Geist verehrte und ihm Gebete darbrachte, indem er äußerlich einen yajña in der Art von pravargya durchführte, erschien der gütige Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, aufgrund der Zuneigung für Seine Geweihten in Seiner unüberwindlichen, bezaubernden Gestalt mit vier Händen vor ihm. Um so den Wunsch Seines Geweihten zu erfüllen, offenbarte

Sich der Höchste Herr Selbst in Seinem schönen Körper vor ihm. Dieser Körper erfreut Geist und Augen der Gottgeweihten.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* wird gesagt:

*bhaktyā mām abhijānāti
yāvān yaś cāsmi tattvataḥ
tato mām tattvato jñātvā
viśate tad-anantaram*

„Nur durch hingebungsvollen Dienst kann man die Höchste Persönlichkeit so verstehen, wie Sie ist. Und wenn man sich durch solche Hingabe des Höchsten Herrn völlig bewußt ist, kann man in das Königreich Gottes eintreten.“ (*Bg.* 18.55)

Man kann die Höchste Persönlichkeit Gottes nur durch den Vorgang des hingebungsvollen Dienstes wahrnehmen und verstehen, und auf keine andere Weise. Obwohl Mahārāja Nābhi vorgeschriebene Pflichten und Opfer ausführte, sollte dennoch verstanden werden, daß der Herr nicht wegen seiner Opferungen vor ihm erschien, sondern aufgrund seines hingebungsvollen Dienstes. Aus diesem Grund allein erschien der Herr in Seiner schönen körperlichen Gestalt vor ihm. In der *Brahma-saṁhitā* (5.30) wird gesagt, daß der Höchste Herr in Seiner ursprünglichen Gestalt sehr schön ist. *Veṇuṁ kvaṇantam aravinda-dalāyatākṣam barhāvataṁsam asitāmbuda-sundarāṅgam*. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, obwohl schwärzlich, sehr, sehr schön.

VERS 3

अथ ह तमाविष्कृतभुजयुगलद्वयं हिरण्मयं पुरुषविशेषं कपिशकौशेयाम्बरधरमुरसि
विलसच्छ्रीवत्सललामं दरवरवनरुहवनमालाच्छूर्यमृतमणिगदादिमिरुपलक्षितं
स्फुटकिरणप्रवरमुकुटकुण्डलकटकटिसूत्रहारकेयूरनूपुराद्यङ्गभूषणविभूषितमृ -
त्विक्षदस्यगृहपतयोऽधना इवोत्तमधनमुपलभ्य सबहुमानमर्हणेनावनतशीर्षाण
उपतस्थुः ॥ ३ ॥

*atha ha tam āviṣkṛta-bhuja-yugala-dvayam hiraṇmayam puruṣa-
viśeṣam kapiśa-kauseyāmbara-dharam urasi vilasac-chrivatsa-lalāmam
daravara-vanaruha-vana-mālācchūry-amṛta-maṇi-gadādibhir
upalakṣitam sphuṭa-kiraṇa-pravara-mukuṭa-kuṇḍala-kāṭaka-kāti-
sūtra-hāra-keyūra-nūpurādy-aṅga-bhūṣana-vibhūṣitam ṛtvik-sadasya-
grha-patayo 'dhanā ivottama-dhanam upalabhya sabahu-mānam
arhaṇenāvanata-śirṣāṇa upatasthuh.*

atha—danach; *ha*—sicherlich; *tam*—Ihm; *āviṣkṛta-bhuja-yugala-dvayam*—der Sich mit vier Armen offenbarte; *hiraṇmayam*—sehr strahlend; *puruṣa-viśeṣam*—das

höchste aller Lebewesen, *Puruṣottama*; *kapiṣa-kauseya-ambara-dharam*—ein gelbes Seidengewand tragend; *urasi*—auf der Brust; *vilasat*—schön; *śrīvatsa*—Śrīvatsa genannt; *lalāmat*—das Zeichen besitzend; *dara-vara*—durch ein Muschelhorn; *vana-ruha*—Lotosblume; *vana-mālā*—Girlande aus Waldblumen; *acchūri*—Feuerrad; *amṛta-maṇi*—der Kaustubha-Juwel; *gadā-ādibhiḥ*—sowie mit einer Keule und anderen Symbolen; *upalakṣitam*—bezeichnet; *sphuṭa-kiraṇa*—strahlend; *pravara*—hervorragend; *mukuta*—Helm; *kuṇḍala*—Ohringe; *kaṭaka*—Armbänder; *kaṭi-sūtra*—Gürtel; *hāra*—Halskette; *keyūra*—Armringe; *nūpura*—Fußglöckchen; *ādi*—usw.; *aṅga*—des Körpers; *bhūṣaṇa*—mit Schmuck; *vibhūṣitam*—geschmückt; *ṛtvik*—Priester; *sadasya*—Beigesellte; *gr̥ha-patayaḥ*—und König Nābhi; *adhanāḥ*—arme Personen; *iva*—wie; *uttama-dhanam*—ein großer Schatz; *upalabhya*—erreicht haben; *sa-bahu-mānam*—mit großer Achtung; *arhaṇena*—mit Bestandteilen der Verehrung; *avanata*—gebeugt; *śirṣāṇaḥ*—ihre Köpfe; *upastasthuḥ*—verehrt.

ÜBERSETZUNG

Śrī Viṣṇu erschien vor König Nābhi mit vier Armen. Er war sehr strahlend, und Er war zweifellos die beste aller Persönlichkeiten. Um den unteren Teil Seines Körpers trug er ein gelbes, seidenes Gewand. Auf Seiner Brust war das Zeichen Śrīvatsas zu sehen, das immer vor Schönheit erstrahlt. Er hielt ein Muschelhorn, eine Lotosblume, ein Feuerrad und eine Keule in den Händen und trug eine Girlande aus Waldblumen sowie den Kaustubha-Juwel. Er trug schönen Schmuck, wie einen Helm, Ohringe, Armreifen, einen Gürtel, ein Perlenhalsband, Armbänder, Fußglöckchen und andere Schmuckstücke, die mit leuchtenden Juwelen verziert waren. Als König Nābhi und seine Priester und Beigesellten so den Herrn vor sich sahen, fühlten sie sich wie arme Leute, die plötzlich großen Reichtum erhalten hatten. Sie empfingen den Herrn, beugten ihre Köpfe voller Achtung und brachten Ihm verschiedene Gegenstände zur Verehrung dar.

ERLÄUTERUNG

Es wird hier deutlich erwähnt, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht als gewöhnlicher Mensch erschien. Er erschien vor König Nābhi und dessen Beigesellten als die beste aller Persönlichkeiten (*Puruṣottama*). In den *Veden* wird gesagt: *nityo nityānām cetanaś cetanānām*. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist ebenfalls ein Lebewesen, doch Sie ist das höchste Lebewesen. In der *Bhagavad-gītā* (7.7) sagt Kṛṣṇa Selbst: *mattaḥ parataram nānyat kiñcid asti dhanañjaya*. „O Gewinner von Reichtum [Arjuna], es gibt keine Wahrheit über Mir.“ Niemand ist anziehender oder machtvoller als Kṛṣṇa, der Herr. Das ist einer der Unterschiede zwischen Gott und einem gewöhnlichen Lebewesen. Nach dieser Beschreibung des transzendentalen Körpers von Viṣṇu kann der Herr sehr leicht von anderen Lebewesen unterschieden werden. Daher brachten Mahārāja Nābhi und seine Priester dem Herrn Ehrerbietungen dar und begannen, Ihn mit verschiedenen Gegenständen zu verehren. In der *Bhagavad-gītā* (6.22) wird gesagt: *yaṁ labdhvā cāparam lābham manyate nādhikam tataḥ*. „Wenn man dies erreicht hat, denkt man, daß es keinen größeren Gewinn gibt.“ Wenn man Gott erkennt und Ihn von Angesicht zu Angesicht sieht,

glaubt man ohne Zweifel, daß man das Höchste erreicht hat. *Raso 'py asya param drṣtvā nivartate*: Wenn man einen höheren Geschmack erfährt, ist das Bewußtsein gefestigt. Nachdem man die Höchste Persönlichkeit Gottes gesehen hat, wird man nicht mehr von etwas Materiellem angezogen. Man bleibt dann in seiner Verehrung der Höchsten Persönlichkeit Gottes gefestigt.

VERS 4-5

ऋत्विज ऊचुः

अर्हसि मुहुरर्हत्तमार्हणमस्माकमनुपथानां नमो नम इत्येतावत्सदुपशिक्षितं
को ऽर्हति पुमान् प्रकृतिगुणव्यतिकरमतिरनीश ईश्वरस्य परस्य प्रकृतिपुरुषयो
र्वाक्तनाभिर्नामरूपाकृतिभी रूपनिरूपणम् ॥ ४ ॥ सकलजननिकायवृजिन-
निरसनशिवतमप्रवरगुणगणैकदेशकथनादृते ॥ ५ ॥

ṛtvija ūcuḥ

*arhasi muhur arhattamārhaṇam asmākam anupathānāṃ namo
nama ity etāvāt sad-upaśikṣitaṃ ko 'rhati pumān prakṛti-guṇa-
vyatikara-matir anīśa īśvarasya parasya prakṛti-puruṣayor
arvāktanābhir nāma-rūpākṛtibhī rūpa-nirūpaṇam. sakala-jana-
nikāya-vrjina-nirasana-śivatama-pravara-guṇa-gaṇaika-deśa-
kathanād ṛte.*

ṛtvijaḥ ūcuḥ—die Priester sagten; *arhasi*—bitte (nimm an); *muhuh*—wieder und wieder; *arhat-tama*—o erhabenste, verehrungswürdigste Person; *arhaṇam*—Darbringung von Verehrung; *asmākam*—von uns; *anupathānām*—die Deine Diener sind; *namaḥ*—achtungsvolle Ehrerbietungen; *namaḥ*—achtungsvolle Ehrerbietungen; *iti*—so; *etāvāt*—so weit; *sat*—von erhabenen Persönlichkeiten; *upaśikṣitam*—unterwiesen; *kaḥ*—was; *arhati*—ist imstande (zu machen); *pumān*—Mensch; *prakṛti*—der materiellen Natur; *guṇa*—der Erscheinungsweisen; *vyatikara*—in den Umwandlungen; *matih*—deren Verstand (vertieft ist); *anīśaḥ*—der am unfähigsten ist; *īśvarasya*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *parasya*—jenseits; *prakṛti-puruṣayor*—der Einflußbereich der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *arvāktanābhiḥ*—die nicht heranreichen oder aus der materiellen Welt sind; *nāma-rūpākṛtibhiḥ*—durch Namen, Formen und Eigenschaften; *rūpa*—von Deiner Natur oder Stellung; *nirūpaṇam*—Feststellung, Wahrnehmung; *sakala*—alle; *jana-nikāya*—der Menschheit; *vrjina*—sündvolle Taten; *nirasana*—die auslöschen; *śiva-tama*—am glückverheißendsten; *pravara*—hervorragend; *guṇa-gaṇa*—der transzendentalen Eigenschaften; *eka-deśa*—ein Teil; *kathanāt*—durch Sprechen; *ṛte*—ausgenommen.

ÜBERSETZUNG

Die Priester brachten dem Herrn Gebete dar, indem sie sprachen: O Verehrungswürdigster, wir sind einfach nur Deine Diener. Obwohl Du in Dir Selbst vollkommen bist, bitten wir Dich, aus Deiner grundlosen Barmher-

zigkeit heraus einen kleinen Dienst von uns, Deinen ewigen Dienern, anzunehmen. Wir sind uns im Grunde nicht über Deine transzendente Gestalt bewußt, doch wir können einfach unsere Ehrerbietungen wieder und wieder darbringen, wie dies von den vedischen Schriften und den autorisierten ācāryas gelehrt wird. Materialistische Lebewesen sind sehr stark von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur angezogen und sind daher niemals vollkommen; Du jedoch befindest Dich jenseits des Einflußbereiches materieller Vorstellungen. Dein Name, Deine Gestalt und Deine Eigenschaften sind alle transzendental und stehen jenseits der Vorstellung experimentellen Wissens. In der Tat, wer kann Dich begreifen? In der materiellen Welt können wir nur materielle Namen und Eigenschaften wahrnehmen. Wir vermögen nichts anderes, als Dir, der transzendentalen Person, unsere achtungsvollen Ehrerbietungen und Gebete darzubringen. Das Besingen Deiner glückverheißenden Eigenschaften wird alle Sünden der Menschheit auslöschen. Dies ist die glückverheißendste Tätigkeit für uns, und wir können auf diese Weise Deine übernatürliche Stellung teilweise verstehen.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes hat nichts mit materieller Wahrnehmung zu tun. Selbst der Unpersönlichkeitsanhänger Śaṅkarācārya sagt: *nārāyaṇaḥ paro 'vyaktāt*. „Nārāyaṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, befindet Sich jenseits materieller Vorstellung.“ Wir können uns die Gestalt und die Eigenschaften der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht ausdenken. Wir müssen einfach die Beschreibungen, die in den vedischen Schriften über die Gestalt und die Taten des Herrn gegeben werden, annehmen. In der *Brahma-saṁhitā* (5.29) wird erklärt:

*cintāmaṇi-prakara-sadmasu kalpa-vṛkṣa-
lakṣāvṛteṣu surabhīr abhipālayantam
lakṣmī-sahasra-śata-sambhrama-sevyamānaṁ
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

„Ich verehere Govinda, den urensten Herrn, den ersten Vorfahren, der die Kühe hütet, alle Wünsche erfüllt und in Wohnstätten lebt, die aus spirituellen Edelsteinen gebaut sind und von Millionen von Wunschbäumen umgeben werden. Er wird ständig von Hunderten und Tausenden von Glücksgöttinnen mit großer Ehrfurcht und Zuneigung bedient.“

Wir können von der Absoluten Wahrheit, ihrer Gestalt und ihren Eigenschaften nur dann eine Vorstellung haben, wenn wir die Beschreibungen lesen, die in den vedischen Schriften von erhabenen Persönlichkeiten wie Brahmā, Nārada, Śukadeva Gosvāmī und anderen gegeben werden. Śrīla Rūpa Gosvāmī sagt: *ataḥ śrī-kṛṣṇa-nāmādi na bhaved grāhyam indriyaiḥ*. „Wir können uns den Namen, die Gestalt und die Eigenschaften Śrī Kṛṣṇas nicht mit Hilfe unserer materiellen Sinne vorstellen.“ Daher hat der Herr auch andere Namen wie *adhokṣaja* und *aprākṛta*, die darauf hinweisen, daß Er Sich jenseits unserer materiellen Sinne befindet. Aus grundloser Barmherzigkeit gegenüber Seinen Geweihten erschien der Herr vor

Mahārāja Nābhi. Ebenso offenbart Sich uns der Herr, wenn wir in Seinem liebevollen Dienst beschäftigt sind. *Sevonmukhe hi jihvādau svayam eva sphuraty adaḥ*. Das ist der einzige Weg, um die Höchste Persönlichkeit Gottes zu verstehen. In der *Bhagavad-gītā* wird dies bestätigt: *bhaktiyā mām abhijānāti yāvān yaś cāsmi tattvataḥ*. Man kann die Höchste Persönlichkeit Gottes durch hingebungsvollen Dienst verstehen. Es gibt keinen anderen Weg. Wir müssen von Autoritäten und aus den *śāstras* hören und den Höchsten Herrn im Lichte ihrer Aussagen sehen. Wir können uns keine Formen und Eigenschaften des Herrn ausdenken.

VERS 6

परिजनानुरागविरचित शबलसंशब्दसलिलसितकिसलयतुलसिकादूर्वाङ्कुरैरपि
सम्भृतया सपर्यया किल परम परितुष्यसि ।६।

parijanānurāga-viracita-śabala-saṁśabda-salila-sita-kisalaya-tulasikā-dūrvāṅkurair api sambhṛtayā saparyayā kila parama parituṣyasi.

parijana—durch Deine Diener; *anurāga*—in großer Ekstase; *viracita*—ausgeführt; *śabala*—mit stockender Stimme; *saṁśabda*—mit Gebeten; *salila*—Wasser; *sita-kisalaya*—Zweige, die neue Blätter tragen; *tulasikā*—*tulasī*-Blätter; *dūrvā-āṅkuraiḥ*—und mit frisch gewachsenem Gras; *api*—auch; *sambhṛtayā*—ausgeführt; *saparyayā*—durch Verehrung; *kila*—in der Tat; *parama*—o Höchster Herr; *parituṣyasi*—Du wirst erfreut.

ÜBERSETZUNG

O Höchster Herr, Du bist in jeder Hinsicht vollkommen. Du bist sehr erfreut, wenn Deine Geweihten Dir mit stockender Stimme Gebete darbringen und Dir in Ekstase *tulasī*-Blätter, Wasser, Zweige mit jungen Blättchen und frisch gewachsenes Gras opfern. Dies stellt Dich mit Sicherheit zufrieden.

ERLÄUTERUNG

Um die Höchste Persönlichkeit Gottes zufriedenzustellen, benötigt man keinen großen Reichtum, keine große Bildung und keinen übermäßigen Luxus. Wenn man völlig in Liebe und Ekstase versunken ist, reicht schon eine Blume und ein wenig Wasser. In der *Bhagavad-gītā* wird gesagt: *patraṁ puṣpaṁ phalaṁ toyam yo me bhaktiyā prayacchati*. „Wenn jemand Mir mit Liebe und Hingabe ein Blatt, eine Blume, eine Frucht oder etwas Wasser opfert, werde Ich es annehmen.“ (Bg. 9.26)

Der Höchste Herr kann nur durch hingebungsvollen Dienst erfreut werden. Deshalb wird hier erklärt, daß der Herr nur durch Hingabe und durch nichts sonst mit Sicherheit zufriedengestellt wird. Der *Hari-bhakti-vilāsa* erklärt, indem er aus dem *Gautamīya-tantra* zitiert:

*tulasī-dala-mātreṇa
jalasya culukena vā*

*vikrīṇīte svam ātmānam
bhaktebhyo bhakta-vatsalah*

„Śrī Kṛṣṇa, der Seinen Geweihten sehr zugeneigt ist, schenkt Sich Selbst einem Geweihten, der nur ein *tulasī*-Blatt und eine Handvoll Wasser opfert.“

Der Höchste Herr ist Seinem Geweihten gegenüber grundlos barmherzig, so sehr, daß selbst der ärmste Mensch Ihm mit Hingabe ein wenig Wasser und eine Blume opfern und Ihn so erfreuen kann. Dies läßt sich auf Seine liebevolle Beziehung zu Seinen Geweihten zurückführen.

VERS 7

अथानयापि न भवत इज्ययोरुभारभरया समुचितमर्थमिहोपेतमामहे

॥७॥

*athānayāpi na bhavata ijyayoru-bhāra-bharayā samucitam artham
ihopalabhāmahe.*

atha—ansonsten; *anayā*—dies; *api*—sogar; *na*—nicht; *bhavataḥ*—Deiner erhabenen Persönlichkeit; *ijyayā*—durch die Ausübung von Opfer; *uru-bhāra-bharayā*—durch viel Zubehör behindert; *samucitam*—notwendig; *artham*—Gebrauch; *iha*—hier; *upalabhāmahe*—wir können sehen.

ÜBERSETZUNG

Wir haben uns mit vielen Dingen in Deiner Verehrung beschäftigt, und wir haben Dir Opfer dargebracht, doch wir denken, daß es ist nicht notwendig ist, so viele Vorkehrungen zu treffen, um Dich zu erfreuen.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Rūpa Gosvāmī sagt, daß es keinen Wert habe, jemandem die verschiedensten Speisen anzubieten, wenn dieser ohnehin keinen Appetit habe. In einer großen Opferzeremonie mögen viele Dinge angehäuft sein, um die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen, doch wenn keine Hingabe, keine Anhaftung oder Liebe zum Herrn vorhanden ist, sind all die Vorbereitungen nutzlos. Der Herr ist in Sich Selbst vollkommen und braucht daher nichts von uns. Wenn wir ihm jedoch ein wenig Wasser, eine Blume und ein *tulasī*-Blatt opfern, wird Er sie annehmen. *Bhakti*, hingebungsvoller Dienst, ist der beste Weg, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen. Es ist nicht notwendig, riesige Opferungen zu veranstalten. Die Priester waren reuevoll, da sie dachten, sie seien nicht auf dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes und ihr Opfer würde den Herrn nicht zufriedenstellen.

VERS 8

आत्मन एवानुसवनमञ्जसाव्यतिरेकेण बोभूयमानाशेषपुरुषार्थस्वरूपस्य किन्तु
नाथाशिष आशासानानामेतदभिसंराधनमात्रं भवितुमर्हति ॥ ८ ॥

ātmana evānusavanam aṅjasāvyaṭirekeṇa bobhūyamānāśeṣa-puruṣārtha-svarūpasya kintu nāthāśiṣa āśāsānānām etad abhisamrādhana-mātram bhavitum arhati.

ātmanaḥ—selbstgenügsam; *eva*—sicherlich; *anusavanam*—in jedem Augenblick; *aṅjasā*—unmittelbar; *avyatirekeṇa*—ohne aufzuhören; *bobhūyamāna*—anwachsend; *āśeṣa*—unbegrenzt; *puruṣa-artha*—die Lebensziele; *sva-rūpasya*—Deine wirkliche Identität; *kintu*—aber; *nātha*—o Herr; *āśiṣaḥ*—Segnungen für materiellen Genuß; *āśāsānānām*—von uns, die wir ständig wünschen; *etat*—dies; *abhisamrādhana*—um Deine Gnade zu erhalten; *mātram*—nur; *bhavitum arhati*—kann sein.

ÜBERSETZUNG

Mit jedem Augenblick vermehren sich in Dir alle Reichtümer des Lebens und alles Erstrebte auf unmittelbare, unabhängige, unendliche und unbegrenzte Weise. In der Tat bist Du der unbegrenzte Genuß und das glückselige Dasein selbst. Was uns betrifft, o Herr, so sind wir immer begierig nach materiellem Genuß. Du benötigst all diese Opfergaben nicht, die vielmehr für uns bestimmt sind, so daß wir von Dir gesegnet werden können. All diese Opferungen werden unserer fruchttragenden Ergebnisse zuliebe ausgeführt. Du benötigst sie in Wirklichkeit nicht.

ERLÄUTERUNG

Da der Herr selbstgenügsam ist, braucht Er keine riesigen Opferdarbringungen. Fruchtbringende Tätigkeiten, um ein wohlhabenderes Leben führen zu können, sind für diejenigen bestimmt, die sich solchen materiellen Reichtum aus Eigennutz wünschen. *Yajñārthāt karmaṇo 'nyatra loko 'yañ karma-bandhanaḥ*: Wenn wir nicht handeln, um den Höchsten Herrn zufriedenzustellen, beschäftigen wir uns in *māyās* Dienst. Wir mögen vielleicht einen prächtigen Tempel bauen und Tausende von Dollars dafür verwenden, doch ein solcher Tempel wird vom Herrn nicht benötigt. Der Herr besitzt viele Millionen Tempel, um darin zu wohnen. Er ist nicht auf unsere Bemühungen angewiesen, und Er braucht daher prachtvolle Dinge ganz und gar nicht. Betätigungen dieser Art sind zu unserem Nutzen bestimmt. Wenn wir unser Geld dazu verwenden, einen prachtvollen Tempel zu errichten, dann werden wir von den Reaktionen auf unser Tun befreit. Dies geschieht zu unserem Nutzen. Zusätzlich ist der Höchste Herr, wenn wir versuchen, etwas Gutes für Ihn zu tun, darüber erfreut und gibt uns Seinen Segen. Die Schlußfolgerung ist, daß diese großartigen Vorkehrungen nicht dem Herrn nützen, sondern uns selbst. Wenn wir irgendwie Segnungen vom Herrn erhalten, dann kann unser Bewußtsein gereinigt werden, und wir bekommen die Möglichkeit, nach Hause, zu Gott, zurückzugehen.

VERS 9

तद्यथा बालिशानां स्वयमात्मनः श्रेयः परमविदुषां परमपरमपुरुष प्रकर्ष-
करुणया स्वमहिमानं चापवर्गख्यश्रुपकल्पयिष्यन् स्वयं नापचित
एवेतरवदिहोपलक्षितः ॥ ९ ॥

tad yathā bālīsānām svayam ātmanaḥ śreyāḥ param aviduṣām parama-parama-puruṣa prakarṣa-karuṇayā sva-mahimānam cāpavargākhyam upakalpayiṣyan svayam nāpacita evetaravad ihopalakṣitaḥ.

tat—daß; *yathā*—wie; *bālīsānām*—der Narren; *svayam*—durch Dich; *ātmanaḥ*—eigen; *śreyāḥ*—Wohl; *param*—letztlich; *aviduṣām*—von Personen, die nicht wissen; *parama-parama-puruṣa*—o Herr der Herren; *prakarṣa-karuṇayā*—durch reichliche, grundlose Barmherzigkeit; *sva-mahimānam*—Deine persönliche Herrlichkeit; *ca*—und; *apavarga-ākhyam*—genannt *apavarga* (Befreiung); *upakalpayiṣyan*—zu geben wünschend; *svayam*—persönlich; *na apacitaḥ*—nicht richtig verehrt; *eva*—obwohl; *itara-vat*—wie eine gewöhnliche Person; *iha*—hier; *upalakṣitaḥ*—(Du bist) gegenwärtig und wirst (von uns) gesehen.

ÜBERSETZUNG

O Herr der Herren, wir sind über die Ausführung von dharma, artha, kāma und mokṣa, den Vorgang der Befreiung, vollständig in Unwissenheit, da wir das Ziel des Lebens nicht wirklich kennen. Du bist vor uns erschienen wie eine Person, die sich um Verehrung bemüht, doch in Wahrheit bist Du nur hier anwesend, damit wir Dich sehen können. Du bist aus Deiner überreichen, grundlosen Barmherzigkeit heraus hierhergekommen, um unserer Absicht und unserem Interesse zu dienen und uns den Segen Deiner Persönlichkeit, der *apavarga* [Befreiung] genannt wird, zu geben. Du bist gekommen, obwohl Du von uns, aufgrund unserer Unwissenheit, nicht richtig verehrt worden bist.

ERLÄUTERUNG

Śrī Viṣṇu war persönlich an der Opferstelle gegenwärtig, doch das bedeutet nicht, daß Er an Seinem persönlichen Nutzen interessiert war. Aus dem gleichen Grund ist auch die *arcā-vigraha*, die Bildgestalt im Tempel, gegenwärtig. Aus Seiner grundlosen Barmherzigkeit heraus zeigt Sich der Höchste Herr vor uns, damit wir Ihn sehen können. Da wir keine transzendente Sicht besitzen, können wir die spirituelle *saccid-ānanda-vigraha* des Herrn nicht wahrnehmen; deshalb erscheint Er aus Seiner grundlosen Barmherzigkeit in einer Gestalt, die wir sehen können. Wir können nur materielle Dinge sehen, wie Stein und Holz. Deshalb manifestiert Er Sich in einer Gestalt aus Stein und Holz und nimmt auf diese Weise unseren Dienst im Tempel entgegen. Dies zeigt die Barmherzigkeit des Herrn. Obwohl Er an solchen Dingen nicht interessiert ist, erklärt Er Sich damit einverstanden, so zu handeln, um unseren liebevollen Dienst entgegenzunehmen. Im Grunde können wir dem Herrn keine geeigneten Dinge bei unserer Verehrung darbringen, weil wir uns vollständig in Unwissenheit befinden. Aus Seiner grundlosen Barmherzigkeit allein erschien der Herr an der Opferstelle Mahārāja Nābhis.

VERS 10

अथायमेव वरो हर्हत्तम यहि बर्हिषि राजर्षेर्वरदर्षमो भवान्निजपुरुषेक्षणविषय
आसीत् ॥ १० ॥

*athāyam eva varo hy arhattama yarhi barhiṣi rājarṣer varadarṣabho
bhavān nija-puruṣekṣaṇa-viṣaya āsīt.*

atha—dann; *ayam*—dies; *eva*—sicherlich; *varaḥ*—Segnung; *hi*—in der Tat; *arhat-tama*—o verehrungswürdigster unter den Verehrungswürdigen; *yarhi*—weil; *barhi-ṣi*—in der Opferung; *rāja-rṣeḥ*—von König Nābhi; *varada-rṣabhaḥ*—der beste der Wohltäter; *bhavān*—Herr; *nija-puruṣa*—von Deinen Geweihten; *ikṣaṇa-viṣayaḥ*—das Objekt der Sicht; *āsīt*—ist geworden.

ÜBERSETZUNG

O Verehrungswürdigster, Du bist der beste aller Wohltäter, und Dein Erscheinen an der Opferstelle des heiligen Königs Nābhi ist zu unserem Segen. Weil Du von uns gesehen worden bist, hast Du uns die wertvollste Segnung gegeben.

ERLÄUTERUNG

Nija-puruṣa-ikṣaṇa-viṣaya. In der *Bhagavad-gītā* (9.29) sagt Kṛṣṇa: *samo 'ham sarva-bhūteṣu.* „Ich beneide niemanden, und Ich bin auch niemandem besonders zugetan. Ich bin allen gleichgesinnt. Doch wer auch immer Mir in Hingabe dient, ist Mein Freund und ist in Mir, und auch Ich bin sein Freund.“

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist jedem gleichgesinnt. So gesehen hat Er keine Feinde und keine Freunde. Jeder genießt die fruchttragenden Reaktionen seiner eigenen Arbeit, und der Herr, der Sich in jedermanns Herzen befindet, gibt jedem das gewünschte Ergebnis. Aber genau wie die Gottgeweihten bemüht sind, den Höchsten Herrn in jeder Hinsicht zufriedengestellt zu sehen, so ist auch der Höchste Herr sehr darauf bedacht, Sich Seinen Geweihten zu offenbaren. Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (4.8):

*paritrāṇāya sādḥūnām
vināśāya ca duṣkṛtām
dharma-saṁsthāpanārthāya
sambhavāmi yuge yuge*

„Um die Frommen zu befreien und die Schurken zu vernichten und um die Prinzipien der Religion wieder einzuführen, erscheine Ich in jedem Zeitalter.“

Daher ist das Erscheinen Kṛṣṇas zur Befreiung und Zufriedenstellung Seiner Geweihten gedacht. In Wirklichkeit erscheint Er nicht, bloß um Dämonen zu töten, denn das kann auch von Seinen Vertretern getan werden. Viṣṇus Erscheinen an der Opferstelle Mahārāja Nābhīs war dazu bestimmt, den König und seine Helfer zu erfreuen. Sonst gab es für Ihn keinen Grund, dort anwesend zu sein.

VERS 11

असङ्गनिशितज्ञानानलविधूताशेषमलानां भवत्स्वभावानामात्मारामाणां
मुनीनामनवरतपरिगुणितगुणगण परममङ्गलायनगुणगणकथनो ऽसि ॥ ११ ॥

*asaṅga-niśīta-jñānānala-vidhūtāśeṣa-malānām bhavat-svabhāvānām
ātmārāmāṇām munīnām anavarata-pariguṇita-guṇa-gaṇa parama-
maṅgalāyana-guṇa-gaṇa-kathano 'si.*

asaṅga—durch Loslösung; *niśīta*—gestärkt; *jñāna*—des Wissens; *anala*—durch das Feuer; *vidhūta*—weggenommen; *aśeṣa*—unbegrenzt; *malānām*—deren schmutzige Dinge; *bhavat-svabhāvānām*—die Deine Eigenschaften erlangt haben; *ātmārāmāṇām*—die selbstzufrieden sind; *munīnām*—von großen Weisen; *anavarata*—unaufhörlich; *pariguṇita*—erzählt; *guṇa-gaṇa*—o Herr, dessen spirituelle Eigenschaften; *parama-maṅgala*—höchste Glückseligkeit; *āyana*—erzeugt; *guṇa-gaṇa-kathanaḥ*—das Besingen Seiner Eigenschaften; *asi*—Du bist.

ÜBERSETZUNG

Lieber Herr, all die großen Weisen, die gedankenvolle und heilige Personen sind, erzählen unaufhörlich von Deinen spirituellen Eigenschaften. Diese Weisen haben all die zahllosen unreinen Dinge bereits verbrannt und mit dem Feuer des Wissens ihre Loslösung von der materiellen Welt gestärkt. Auf diese Weise haben sie Deine Eigenschaften erlangt und sind in sich selbst zufrieden. Doch selbst für diejenigen, die spirituelle Glückseligkeit dabei empfinden, Deine Eigenschaften zu besingen, ist Deine persönliche Gegenwart sehr selten.

ERLÄUTERUNG

Die Priester bei Mahārāja Nābhis Opferstelle schätzten die persönliche Gegenwart des Höchsten Herrn, Viṣṇu, und sie fühlten sich zu Dank verpflichtet. Das Erscheinen des Herrn ist sehr selten, selbst für große Heilige, die sich von dieser materiellen Welt völlig losgelöst haben und deren Herzen rein sind, weil sie ständig über die Herrlichkeiten des Herrn sprechen. Solche Menschen sind zufrieden, wenn sie die transzendentalen Eigenschaften des Herrn besingen. Die persönliche Gegenwart des Herrn ist nicht wirklich notwendig. Die Priester wiesen darauf hin, daß die Gegenwart des Herrn selbst für große Weise sehr selten ist, doch daß Er so gütig zu ihnen war, nun persönlich gegenwärtig zu sein. Deshalb fühlten sich die Priester sehr zu Dank verpflichtet.

VERS 12

**अथ कथञ्चित्सवलनक्षुत्पतनजृम्भणदुरवस्थानादिषु विवशानां नः सरणाय
ज्वरमरणदशायामपि सकलकस्मत्निरसनानि तव गुणकृतनामधेयानि वचन-
गोचराणि भवन्तु ॥ १२ ॥**

*atha kathañcit skhalana-kṣut-patana-jṛmbhaṇa-duravasthānādiṣu
vivaśānām naḥ smaraṇāya jvara-maraṇa-daśāyām api sakala-kaśmala-
nirasanāni tava guṇa-kṛta-nāmadheyāni vacana-gocarāṇi bhavantu.*

atha—noch; *kathañcit*—irgendwie; *skhalana*—Stottern; *kṣut*—Hunger; *patana*—Herunterfallen; *jṛmbhaṇa*—Gähnen; *duravasthāna*—weil man in eine unerwünschte Stellung hineingesetzt ist; *ādiṣu*—und so weiter; *vivaśānām*—unfähig; *nah*—wir selbst; *smaraṇāya*—sich erinnern; *jvara-maraṇa-daśāyām*—im Falle, daß man zum Zeitpunkt des Todes hohes Fieber hat; *api*—auch; *sakala*—alle; *kaśmala*—Sünden; *nirasanāni*—das vertreiben kann; *tava*—Deine; *guṇa*—Eigenschaften; *kṛta*—Tätigkeiten; *nāmadheyāni*—Namen; *vacana-gocarāni*—möglich, ausgesprochen zu werden; *bhavantu*—laßt sie werden.

ÜBERSETZUNG

Lieber Herr, aufgrund von Stottern und Hunger oder weil wir heruntergefallen sind, gähnen müssen oder uns zum Zeitpunkt des Todes, wenn wir hohes Fieber haben, in einem schlechten gesundheitlichen Zustand befinden, sind wir vielleicht nicht in der Lage, uns an Deinen Namen, Deine Gestalt und Deine Eigenschaften zu erinnern. Wir beten daher zu Dir, o Herr, denn Du bist Deinen Geweihten sehr zugeneigt. Bitte hilf uns, uns an Dich zu erinnern und Deine Heiligen Namen, Deine Eigenschaften und Taten zu besingen, die alle Reaktionen auf unser sündvolles Leben vertreiben können.

ERLÄUTERUNG

Der wirkliche Erfolg im Leben besteht darin, sich zum Zeitpunkt des Todes an den Heiligen Namen, die Eigenschaften und die Gestalt des Herrn zu erinnern (*ante nārāyaṇa-smṛti*). Obwohl wir im hingebungsvollen Dienst des Herrn im Tempel beschäftigt sein mögen, besteht die Möglichkeit, daß die materiellen Bedingungen so hart und unentrinnbar sind, daß wir den Herrn zum Zeitpunkt des Todes infolge von Krankheit oder geistiger Verwirrung vielleicht vergessen. Daher sollten wir zum Herrn beten, daß wir in der Lage sein mögen, uns zum Zeitpunkt des Todes, wenn wir uns in einem solch gefährlichen Zustand befinden, ohne Unterbrechung an Seine Lotosfüße zu erinnern. In diesem Zusammenhang kann man auch das *Śrīmad-Bhāgavatam* (6.2.9-10 und 14-15) zu Rate ziehen.

VERS 13

किञ्चायं राजर्षिरपत्यकामः प्रजां भवादृशीमाशासान ईश्वरमाशिषां
स्वर्गापवर्गयोरपि भवन्तमुपधावति प्रजायामर्थप्रत्ययो धनदमिवाधनः
फलीकरणम् ॥१३॥

*kiñcāyaṃ rājarṣir apatya-kāmaḥ prajāṃ bhavādr̥ṣīm āśāsāna
īśvaram āśiṣāṃ svargāpavargayor api bhavantam upadhāvati prajāyāṃ
artha-pratyayo dhanadam ivādhanāḥ phalīkaraṇam.*

kiñca—außerdem; *ayam*—dies; *rāja-ṛṣiḥ*—frommer König (Nābhi); *apatya-kāmaḥ*—Nachkommenschaft wünschend; *prajāṃ*—einen Sohn; *bhavādr̥ṣīm*—genau

wie Du; *āsāsānaḥ*—hoffen auf; *iśvaram*—der höchste Kontrollierende; *āśiṣām*—von Segnungen; *svarga-apavargayoḥ*—der himmlischen Planeten und der Befreiung; *api*—obwohl; *bhavantam*—Du; *upadhāvati*—Verehrungen; *prajāyām*—Kinder; *artha-pratyayaḥ*—als das letzte Ziel des Lebens betrachtend; *dhana-dam*—einer Person, die unermesslichen Reichtum spenden kann; *iva*—wie; *adhanaḥ*—ein armer Mann; *phalīkaraṇam*—eine kleine Hülse.

ÜBERSETZUNG

Lieber Herr, hier ist der große König Nābhi, dessen Lebensziel es ist, einen Sohn wie Dich zu haben. Herr, seine Lage ist wie die eines Menschen, der sich einem sehr reichen Mann nähert und um ein Körnchen Getreide bittet. Mahārāja Nābhi wünscht sich so sehr, einen Sohn zu haben, daß er Dich mit diesem Ziel verehrt, obwohl Du ihm jede nur mögliche erhabene Stellung, einschließlich der Erhebung zu himmlischen Planeten und der Gunst, zu Gott zurückzugehen, anbieten kannst.

ERLÄUTERUNG

Die Priester waren etwas beschämt darüber, daß König Nābhi eine Opferung durchführte, nur um vom Herrn die Segnung zu erbitten, einen Sohn zu bekommen. Der Herr könnte ihm die Erhebung zu den himmlischen Planeten oder den *Vaikuṇṭha*-Planeten anbieten. Śrī Caitanya Mahāprabhu hat uns gelehrt, wie wir uns dem Höchsten Herrn nähern und Ihn um die höchste Segnung bitten können. Er sagte: *na dhanam na janam na sundarīm kavitaṁ vā jagad-īśa kāmaye*. Er wollte den Höchsten Herrn um nichts Materielles bitten. Materielle Reichtümer sind Wohlstand, eine gute Familie, eine gute Frau und viele Anhänger, doch ein intelligenter Gottgeweihter bittet den Herrn um nichts Materielles. Sein einziges Gebet ist: *mama janmani janmaniśvare bhavatād bhaktir ahaitukī tvayi*. Er möchte für immer im liebevollen Dienst zum Herrn beschäftigt sein. Er wünscht sich weder Erhebung zu den himmlischen Planeten noch *mukti*, Befreiung aus der materiellen Gefangenschaft. Wenn dies der Fall wäre, würde Śrī Caitanya Mahāprabhu nicht *mama janmani janmani* gesagt haben. Es macht einem Gottgeweihten nichts aus, wenn er immer wieder geboren wird, solange er Gottgeweihter bleiben kann. Ewige Freiheit bedeutet im Grunde, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. Ein Gottgeweihter kümmert sich niemals um etwas Materielles. Mahārāja Nābhi wollte einen Sohn wie Viṣṇu, und einen Sohn wie Viṣṇu zu wollen ist ebenfalls eine Art Sinnenbefriedigung. Ein reiner Gottgeweihter möchte sich nur im liebevollen Dienst zum Herrn betätigen.

VERS 14

को वा इह तेऽपराजितोऽपराजितया मायानवसितपदव्यानावृतमतिर्विषय-
विषरयानावृतप्रकृतिरनुपासितमहच्चरणः ॥ १४ ॥

*ko vā iha te 'parājito 'parājitayā māyānavasita-padavyānāvṛta-matir
viṣaya-viṣa-rayānāvṛta-prakṛtir anupāsita-mahac-caraṇaḥ.*

kaḥ vā—wer ist diese Person; *īha*—in dieser materiellen Welt; *te*—von Dir, o Herr; *aparājitaḥ*—nicht bezwungen; *aparājitayā*—durch den Unbezwingbaren; *māyayā*—illusionierende Energie; *anavasita-padavya*—deren Pfad nicht ermittelt werden kann; *anāvṛta-matiḥ*—dessen Intelligenz nicht verwirrt ist; *viṣaya-viṣa*—von materiellem Genuß, der wie Gift ist; *raya*—durch den Verlauf; *anāvṛta*—nicht bedeckt; *prakṛtiḥ*—dessen Natur; *anupāsita*—ohne zu verehren; *mahat-caraṇaḥ*—die Lotosfüße von großen Gottgeweihten.

ÜBERSETZUNG

Lieber Herr, ohne die Lotosfüße großer Gottgeweihter zu verehren, wird man von der illusionierenden Energie überwältigt werden, und die Intelligenz wird verwirrt sein. Wer ist nicht schon von den Wellen materiellen Genusses, die wie Gift sind, weggetragen worden? Deine illusionierende Energie ist unbezwingbar. Niemand kann den Weg dieser materiellen Energie ausmachen oder erklären, wie sie tätig ist.

ERLÄUTERUNG

Mahārāja Nābhi neigte dazu, große Opferungen durchzuführen, um einen Sohn zu bekommen. Der Sohn mag vielleicht so gut wie die Höchste Persönlichkeit Gottes sein, doch ein solcher materieller Wunsch, sei er nun groß oder unbedeutend, entsteht durch den Einfluß *māyās*. Ein Gottgeweihter wünscht sich nichts für seine Sinnenbefriedigung. Hingabe wird daher als das Freisein von materiellen Wünschen (*anyābhilāṣitā-sūnya*) bezeichnet. Jeder ist dem Einfluß *māyās* unterworfen und in alle Arten von materiellen Wünschen verstrickt. Mahārāja Nābhi war keine Ausnahme. Frei vom Einfluß *māyās* zu sein ist möglich, wenn man sich im Dienste großer Gottgeweihter beschäftigt (*mahac-caraṇa-sevā*). Ohne die Lotosfüße eines großen Gottgeweihten zu verehren, kann man nicht vom Einfluß *māyās* befreit werden. Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura sagt daher: *chāḍiyā vaiṣṇava-sevā nistāra pāyechē kebā*: „Wer ist jemals aus den Klauen *māyās* befreit worden, ohne den Lotosfüßen eines Vaiṣṇavas zu dienen?“ *Māyā* ist *aparājita*, und ihr Einfluß ist ebenfalls *aparājita*. In der *Bhagavad-gītā* (7.14) wird dies bestätigt:

*daivī hy eṣā guṇamayī
mama māyā duratyayā*

„Diese Meine göttliche Energie, die aus den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur besteht, ist sehr schwer zu überwinden.“

Nur ein Gottgeweihter kann den Einfluß *māyās* überwinden. Es war nichts Falsches daran, daß Mahārāja Nābhi einen Sohn wollte. Er wollte einen Sohn wie den Höchsten Herrn, der der beste aller Söhne ist. Durch die Gemeinschaft mit dem Geweihten des Herrn verliert man die Verlangen nach materiellem Reichtum. Dies findet seine Bestätigung im *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 22.54):

*“sādhu-saṅga”, “sādhu-saṅga” sarva-sāstre kaya
lava-mātra sādhu-saṅge sarva-siddhi haya*

An anderer Stelle im *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 22.51) findet sich eine ähnliche Aussage:

*mahat-kṛpā vinā kona karme 'bhakti' naya
kṛṣṇa-bhakti dūre rahu, saṁsāra nahe kṣaya*

Wenn man ernsthaft *māyās* Einfluß entkommen und nach Hause, zu Gott, zurückkehren will, muß man mit einem *sādhu*, einem Gottgeweihten, Gemeinschaft haben. Dies ist das Urteil aller Schriften. Schon durch die kurze Gemeinschaft mit einem Gottgeweihten kann man aus den Klauen *māyās* befreit werden. Ohne die Barmherzigkeit eines reinen Gottgeweihten kann man keine Freiheit erlangen. Die Gemeinschaft mit einem reinen Gottgeweihten ist notwendig, um den hingebungs-vollen Dienst zum Herrn zu erhalten. Ohne *sādhu-saṅga*, den Segen eines großen Gottgeweihten, kann man nicht aus den Klauen *māyās* befreit werden. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (7.5.32) sagt Prahlāda Mahārāja:

*naiṣāṁ matis tāvad urukramāṅghriṁ
sprṣaty anarthāpagamo yad arthaḥ
mahīyasāṁ pāda-rajo-'bhiṣekaṁ
niṣkiñcanānāṁ na vṛṇīta yāvat*

Man kann kein reiner Geweihter des Herrn werden, ohne den Staub eines großen Gottgeweihten auf sein Haupt zu nehmen (*pāda-rajo-'bhiṣekaṁ*). Ein reiner Gottgeweihter ist *niṣkiñcana*, das heißt, er hat kein materielles Verlangen, die materielle Welt zu genießen. Man muß bei einem solchen reinen Gottgeweihten Zuflucht suchen, um seine Eigenschaften zu erlangen. Der reine Gottgeweihte befindet sich niemals im Griff *māyās* oder in ihrem Einflußbereich.

VERS 15

यदु ह वाव तव पुनरदभ्रकर्तारिह समाहूतस्तत्रार्थधियां मन्दानां नस्तद्यदेवहेलनं देव-
देवार्हसि साम्येन सर्वान् प्रतिवोद्धुमविदुषाम् ॥१५॥

*yad u ha vāva tava punar adabhra-kartar iha samāhūtas tatrārtha-
dhiyāṁ mandānāṁ nas tad deva-helanam deva-devārhasi sāmyena
sarvān prativoḍhum aviduṣām.*

yat—weil; *u ha vāva*—in der Tat; *tava*—Dein; *punaḥ*—wieder; *adabhra-kar-taḥ*—o Herr, der Du viele Taten vollbringst; *iha*—hier an der Opferstelle; *samāhū-taḥ*—eingeladen; *tatra*—daher; *artha-dhiyām*—die danach trachten, sich materielle Wünsche zu erfüllen; *mandānām*—nicht sehr intelligent; *naḥ*—von uns; *tat*—daß; *yat*—welche; *deva-helanam*—Mißachtung der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *deva-deva*—Herr der Herren; *arhasi*—bitte; *sāmyena*—aufgrund Deiner ausgeglichenen Stellung; *sarvān*—alles; *prativoḍhum*—dulde; *aviduṣām*—von uns, die wir alle unwissend sind.

ÜBERSETZUNG

O Herr, Du vollbringst viele wunderbare Taten. Unser einziges Ziel war es, durch die Ausführung dieses großen Opfers einen Sohn zu bekommen; unsere Intelligenz ist daher nicht sehr scharf. Wir sind nicht sehr geschickt darin, das Ziel des Lebens ausfindig zu machen. Indem wir Dich zu diesem unbedeutenden Opfer eingeladen haben, haben wir sicherlich ein großes Vergehen gegen Deine Lotosfüße begangen. Daher, o Herr der Herren, vergib uns mit Deiner grundlosen Barmherzigkeit und Deinem gleichmütigen Geist unser Vergehen.

ERLÄUTERUNG

Die Priester waren unglücklich darüber, daß sie den Höchsten Herrn wegen eines solch unbedeutenden Grundes aus Vaikuṅṭha herbeigerufen hatten. Der reine Gottgeweihte will den Herrn niemals unnötigerweise sehen. Der Herr ist mit verschiedenen Tätigkeiten beschäftigt, und der reine Gottgeweihte möchte Ihn nicht launenhaft um seiner eigenen Sinnenbefriedigung willen sehen. Der reine Gottgeweihte ist einfach nur von der Gnade des Herrn abhängig, und wenn der Herr erfreut ist, kann er Ihn von Angesicht zu Angesicht sehen. Der Herr kann selbst von Halbgöttern wie Brahmā und Śiva nicht gesehen werden. Indem die Priester Mahārāja Nābhis den Höchsten Herrn riefen, bewiesen sie ihre Beschränktheit. Trotzdem erschien der Herr aus Seiner grundlosen Barmherzigkeit heraus. Sie alle wollten sich vor dem Herrn entschuldigen.

Die Verehrung des Höchsten Herrn um eines materiellen Gewinnes willen wird von Autoritäten nicht gebilligt. In der *Bhagavad-gītā* wird erklärt:

*catur-vidhā bhajante mām
janāḥ sukṛtino 'rjuna
ārto jijñāsur arthārthī
jñānī ca bharataṣabha*

„O bester unter den Bhāratas [Arjuna], vier Arten frommer Menschen dienen Mir in Hingabe — der Notleidende, derjenige, der Reichtum begehrt, der Neugierige und derjenige, der nach der Absoluten Wahrheit sucht.“ (Bg. 7.16)

Die Einführung in *bhakti* beginnt, wenn man sich in leidvollen Umständen befindet, Geld braucht oder wenn man begierig ist, die Absolute Wahrheit zu verstehen. Jedoch sind Menschen, die sich auf diese Art dem Höchsten Herrn nähern, nicht wirkliche Gottgeweihte. Sie werden als fromm (*sukṛtinaḥ*) angesehen, weil sie über die Absolute Wahrheit, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Fragen stellen. Da solche Menschen die verschiedenen Tätigkeiten des Herrn nicht kennen, stören sie den Herrn unnötigerweise, um materiellen Nutzen zu erhalten. Der Herr ist jedoch so götig, daß Er, obwohl Er gestört wurde, die Wünsche von solchen Bettlern erfüllt. Der reine Gottgeweihte ist *anyābhilāṣitā-sūnya*, das heißt, hinter seiner Verehrung steht kein Motiv. Er wird nicht durch den Einfluß *māyās* in der Form von *karma* oder *jñāna* fehlgeleitet. Der reine Gottgeweihte ist immer dazu bereit, die Anweisung des Herrn ohne persönliche Erwägungen auszuführen. Die *ṛtvijaḥ*, die Priester

bei diesem Opfer, kannten den Unterschied zwischen *karma* und *bhakti* sehr wohl, und weil sie sich selbst unter dem Einfluß von *karma*, von fruchtbringenden Tätigkeiten, glaubten, baten sie den Herrn um Vergebung. Sie wußten, daß der Herr wegen eines armseligen Grundes eingeladen worden war.

VERS 16

श्रीशुक उवाच

इति निगदेनाभिष्टुयमानो भगवाननिमिषर्षभो वर्षधराभिवादिताभिवन्दित-
चरणः सदयमिदमाह । १६ ।

śrī-śuka uvāca

iti nigadenābhiṣṭūyamāno bhagavān animiṣarṣabho varṣa-dharābhivādītābhivandita-caraṇaḥ sadayam idam āha.

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *iti*—so; *nigadena*—durch Gebete in Prosa; *abhiṣṭūyamānaḥ*—verehrt werden; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *animiṣa-rṣabhaḥ*—das Oberhaupt aller Halbgötter; *varṣa-dhara*—durch König Nābhi, den Kaiser von Bhārata-varṣa; *abhivādita*—verehrt; *abhivandita*—beugten sich herunter zu; *caraṇaḥ*—dessen Füße; *sadayam*—gütig; *idam*—dies; *āha*—sagte.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte: Die Priester, die sogar von König Nābhi, dem Kaiser von Bhārata-varṣa, verehrt wurden, brachten Gebete in Prosa [im allgemeinen werden sie in Gedichtform verfaßt] dar und verbeugten sich vor den Lotosfüßen des Herrn. Der Herr der Herren, der Herrscher über die Halbgötter, war sehr erfreut, und Er sprach wie folgt.

VERS 17

श्रीभगवानुवाच

अहो बताहमृषयो भवद्भिरवितथगीर्भिरमसुलभमभियाचितो यद्-
मुष्यात्मजो मया सदृशो भूयादिति ममाहमेवाभिरूपः कैवल्यादथापि ब्रह्मवादो
न मृषा भवितुमर्हति ममैव हि मुखं यद् द्विजदेवकुलम् ॥१७॥

śrī-bhagavān uvāca

aho batāham ṛṣayo bhavadbhir avitatha-gīrbhir varam asulabham abhiyācito yad amuṣyātmajo mayā sadṛśo bhūyād iti mamāham evābhirūpaḥ kaivalyād athāpi brahma-vādo na mṛṣā bhavitum arhati mamaiva hi mukhaṁ yad dvija-deva-kulam.

śrī-bhagavān uvāca—die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *aho*—o; *bata*—bestimmt bin Ich erfreut; *aham*—Ich; *ṛṣayaḥ*—o große Weise; *bhavadbhiḥ*—durch euch; *avitatha-gīrbhiḥ*—deren Worte alle wahr sind; *varam*—für eine Segnung; *asulabham*—sehr schwer zu erlangen; *abhiyācitaḥ*—sind gebeten worden; *yat*—daß; *amuṣya*—von König Nābhi; *ātma-jaḥ*—ein Sohn; *mayā sadṛśaḥ*—wie Mich; *bhūyāt*—es mag geben; *iti*—auf diese Weise; *mama*—Mir; *aham*—Ich; *eva*—nur; *abhirūpaḥ*—gleich; *kaivalyāt*—ohne einen zweiten seiend; *athāpi*—trotzdem; *brahma-vādaḥ*—die Worte, die von erhabenen *brāhmaṇas* gesprochen werden; *na*—nicht; *mṛṣā*—falsch; *bhavitum*—werden; *arhati*—sollte; *mama*—Mein; *eva*—sicherlich; *hi*—weil; *mukham*—Mund; *yat*—daß; *dvija-deva-kulam*—die Klasse reiner *brāhmaṇas*.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes erwiderte: O große Weise, Ich bin durch eure Gebete sehr erfreut. Ihr habt die Wahrheit gesprochen. Ihr habt für König Nābhi um die Segnung, einen Sohn wie Mich zu erhalten, gebeten, doch dies ist sehr schwierig zu erlangen. Da Ich, die Höchste Person, ohne einen Zweiten bin und da Mir niemand gleichkommt, ist es nicht möglich, eine andere Persönlichkeit wie Mich zu finden. Weil ihr jedoch alle qualifizierte *brāhmaṇas* seid, soll sich das, was ihr gesprochen habt, nicht als unvollkommen erweisen. Ich betrachte die *brāhmaṇas*, die sich durch ihre brahmanischen Eigenschaften auszeichnen, als so gut wie Meinen eigenen Mund.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *avitatha-gīrbhiḥ* bedeutet: „Diejenigen, deren Aussagen nicht ungültig gemacht werden können.“ Den *brāhmaṇas* (*dvija* bedeutet „der Zweimalgeborene“) wird durch die Regulierungen der *śāstras* eine Möglichkeit gegeben, beinahe so mächtig zu werden wie der Höchste Herr. Was immer ein *brāhmaṇa* spricht, kann unter keinen Umständen aufgehoben oder verändert werden. Gemäß den vedischen Unterweisungen ist ein *brāhmaṇa* der Mund der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Deshalb werden einem *brāhmaṇa* in allen Ritualen Speisen angeboten (*brāhmaṇa-bhojana*), denn wenn ein *brāhmaṇa* ißt, ist dies genausogut, wie wenn der Höchste Herr Selbst ißt. Ebenso kann, was immer ein *brāhmaṇa* spricht, nicht verändert werden. Es muß wirken. Die gelehrten Weisen, die bei Mahārāja Nābhis Opfer zugegen waren, waren nicht nur *brāhmaṇas*, sondern sie waren auch so qualifiziert, daß sie wie *devas*, Halbgötter oder Gott Selbst, waren. Wenn dies nicht der Fall gewesen wäre, wie hätten sie dann Viṣṇu zur Opferstelle einladen können? Gott ist *einer*, und Er gehört nicht zu dieser oder jener Religion. Im Kali-yuga denken verschiedene religiöse Sekten, ihr Gott sei verschieden vom Gott der anderen, doch dies ist nicht möglich. Gott ist ein und derselbe, doch Er wird von verschiedenen Gesichtspunkten aus gesehen. In diesem Vers bedeutet das Wort *kaivalyāt*, daß Gott keinen Rivalen besitzt. Es gibt nur einen Gott. In der *Śvetāśvatara Upaniṣad* (6.8) wird gesagt: *na tat-samaś cābhyadhikaś ca dṛśyate*. „Es gibt niemanden, der Ihm gleichkommt oder der größer als Er ist.“ Das ist die Definition von Gott.

VERS 18

तत आग्नीध्रीयेऽशकलयावतरिष्याम्यात्मतुल्यमनुपलभमानः ॥१८॥

*tata āgnīdhriye 'mśa-kalayāvatarīṣyāmy ātma-tulyam
anupalabhamānaḥ.*

tataḥ—deshalb; *āgnīdhriye*—in der Frau von Nābhi, dem Sohn von Āgnīdhra; *aṁśa-kalayā*—durch eine Erweiterung Meiner persönlichen Gestalt; *avatarīṣyāmi*—Ich werde erscheinen; *ātma-tulyam*—Meinesgleichen; *anupalabhamānaḥ*—nicht findend.

ÜBERSETZUNG

Da Ich niemand finden kann, der Mir gleichkommt, werde Ich Mich Selbst in einen vollständigen Teil erweitern und so im Schoße Merudevīs, der Frau Mahārāja Nābhis, der der Sohn Āgnīdhras ist, erscheinen.

ERLÄUTERUNG

Dies ist ein Beispiel der Allmacht der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Obwohl Er einer ohne einen zweiten ist, erweitert Er Sich durch *svāmśa*, Seine persönliche Erweiterung, und manchmal durch *vibhinnāmśa*, Seine abgesonderte Erweiterung. Śrī Viṣṇu willigt hier ein, in Seiner persönlichen Erweiterung als der Sohn Merudevīs, der Frau Mahārāja Nābhis, des Sohnes Āgnīdhras, zu erscheinen. Die *ṛtvijaḥ*, die Priester, wußten, daß Gott *einer* ist, und dennoch beteten sie darum, daß der Höchste Herr der Sohn Mahārāja Nābhis werden würde, um die Welt wissen zu lassen, daß die Absolute Wahrheit, der Höchste Herr, einer ohne einen zweiten ist. Wenn Er Sich inkarniert, erweitert Er Sich in verschiedene Kräfte.

VERS 19

श्रीशुक उवाच

इति निशामयन्त्या मेरुदेव्याः पतिमभिधायान्तर्दधे भगवान् ॥१९॥

*śrī-śuka uvāca
iti niśāmayantīyā merudevīyāḥ patim abhidhāyāntardadhe bhagavān.*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *iti*—so; *niśāmayantīyāḥ*—die hörte; *merudevīyāḥ*—in der Gegenwart Merudevīs; *patim*—ihrem Ehemann; *abhidhāya*—gesprochen haben; *antardadhe*—verschwand; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Nachdem der Herr dies gesagt hatte, verschwand Er. Die Frau König Nābhis, Königin Merudevī, saß neben ihrem Ehemann und konnte daher alles, was der Herr gesprochen hatte, mit anhören.

ERLÄUTERUNG

Gemäß den vedischen Unterweisungen sollte man in der Gemeinschaft der eigenen Frau Opfer ausführen. *Sapatniko dharmam ācaret*. Religiöse Prinzipien sollten mit der eigenen Frau zusammen durchgeführt werden; deshalb vollzog Mahārāja Nābhi diese große Opferung zusammen mit seiner Frau.

VERS 20

बहिषि तस्मिन्नेव विष्णुदत्त भगवान् परमर्षिभिः प्रसादितो नाभेः प्रियचिकीर्षया
तदवरोधायने मेरुदेव्यां धर्मान्दर्शयितुकामो वातरशनानां श्रमणानामृषीणाम्-
र्षमन्यिनां शुक्लया तनुवावततार ॥२०॥

barhiṣi tasminn eva viṣṇudatta bhagavān paramarṣibhiḥ prasādīto nābheḥ priya-cikīrṣayā tad-avarodhāyane merudevyāṃ dharmān darśayitu-kāmo vāta-raśanānāṃ śramaṇānām ṛṣīṇām ūrdhva-manthinām śuklayā tanuvāvata tāra.

barhiṣi—auf dem Opferplatz; *tasmīn*—daß; *eva*—in dieser Weise; *viṣṇu-datta*—o Mahārāja Parikṣit; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *parama-ṛṣibhiḥ*—durch die großen ṛṣis; *prasādītaḥ*—erfreut sein; *nābheḥ priya-cikīrṣayā*—um König Nābhi zu erfreuen; *tad-avarodhāyane*—in seiner Frau; *merudevyāṃ*—Merudevi; *dharmān*—die Prinzipien der Religion; *darśayitu-kāmaḥ*—wünschte zu zeigen, wie man durchführt; *vāta-raśanānām*—der *sannyāsīs* (die beinahe keine Kleider besitzen); *śramaṇānām*—der *vānaprasthas*; *ṛṣīṇām*—der großen Weisen; *ūrdhva-manthinām*—der *brahmacārīs*; *śuklayā tanuvā*—in Seiner ursprünglichen spirituellen Gestalt, die über der materiellen Natur steht; *avatātāra*—erschien als eine Inkarnation.

ÜBERSETZUNG

O Viṣṇudatta, Parikṣit Mahārāja, die Höchste Persönlichkeit Gottes wurde von den großen Weisen, die bei diesem Opfer zugegen waren, erfreut. Daher beschloß der Herr, persönlich zu zeigen, wie man religiöse Prinzipien befolgt [wie sie von brahmacārīs, sannyāsīs, vānaprasthas und gṛhasthas, die mit Ritualen beschäftigt sind, eingehalten werden], und gleichzeitig auch Mahārāja Nābhis Wunsch zu erfüllen. Er erschien deshalb als der Sohn Merudevis in Seiner ursprünglichen spirituellen Gestalt, die sich jenseits der Erscheinungsweisen der materiellen Natur befindet.

ERLÄUTERUNG

Wenn der Höchste Herr als Inkarnation in dieser materiellen Welt erscheint, nimmt Er keinen Körper an, der aus den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur besteht (*sattva-guṇa*, *rajo-guṇa* und *tamo-guṇa*). Die Māyāvādī-Philosophen behaupten, der unpersönliche Gott erscheine in dieser materiellen Welt, indem Er einen Körper in *sattva-guṇa* annehme. Śrīla Viśvanātha Cakravartī erklärt, daß das

Wort *śukla* „aus *śuddha-sattva* bestehend“ bedeutet. Viṣṇu erscheint in Seiner *śuddha-sattva*-Gestalt. *Śuddha-sattva* bezieht sich auf die *sattva-guṇa*, die nie verunreinigt wird. In der materiellen Welt ist selbst die Erscheinungsweise der Tugend (*sattva-guṇa*) durch Spuren von *rajo-guṇa* und *tamo-guṇa* verunreinigt. Wenn *sattva-guṇa* nicht durch *rajo-guṇa* und *tamo-guṇa* verunreinigt ist, wird sie *śuddha-sattva* genannt. *Sattvaṁ viśuddhaṁ vasudeva-śabdītam* (SB. 4.3.23). Dies ist die *vasudeva*-Ebene, auf der die Höchste Persönlichkeit Gottes, Vāsudeva, erfahren werden kann. In der *Bhagavad-gītā* (4.7) sagt Śrī Kṛṣṇa Selbst:

*yadā yadā hi dharmasya
glānir bhavati bhārata
abhyutthānam adharmasya
tadātmānaṁ sṛjāmy aham*

„Wann immer und wo immer das religiöse Leben verfällt und Irreligiosität überhandnimmt, o Nachkomme Bharatas, zu der Zeit erscheine Ich.“

Der Höchste Herr wird nicht wie gewöhnliche Lebewesen von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur gezwungen zu erscheinen. Er erscheint, um zu zeigen, wie man seine Aufgabe als Mensch erfüllt: *dharmān darśayitukāma*. Das Wort *dharma* bezieht sich auf Menschen und wird niemals in Verbindung mit niedrigeren Lebewesen wie den Tieren benutzt. Unglücklicherweise erfinden die Menschen manchmal einen Vorgang von *dharma*, ohne vom Höchsten Herrn geleitet zu werden. *Dharma* kann in Wirklichkeit nicht von Menschen gemacht werden. *Dharmaṁ tu sākṣād bhagavat-praṇītam* (SB. 6.3.19). *Dharma* wird von der Höchsten Persönlichkeit Gottes gegeben, genau wie das Gesetz von der Regierung gegeben wird. Ein von Menschen gemachter *dharma* hat keinen Wert. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* bezeichnet den von Menschen gemachten *dharma* als *kaitava-dharma*, als Betrugsreligion. Der Höchste Herr schickt einen *avatāra* (eine Inkarnation), um die menschliche Gesellschaft zu lehren, wie man religiöse Prinzipien auf richtige Weise befolgt. Solche religiösen Prinzipien sind *bhakti-mārga*. Der Höchste Herr Selbst sagt in der *Bhagavad-gītā*: *sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇaṁ vraja*. Der Sohn Mahārāja Nābhis, Rṣabhadeva, erschien auf dieser Erde, um die Prinzipien der Religion zu predigen. Dies wird im Fünften Kapitel dieses Cantos erklärt werden.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 3. Kapitel im Fünften Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Rṣabhadevas Erscheinen im Schoße Merudevis, der Frau König Nābhis“.

4. Kapitel

Die Eigenschaften Ṛṣabhadevas, der Höchsten Persönlichkeit Gottes

In diesem Kapitel wird beschrieben, wie Ṛṣabhadeva, der Sohn Mahārāja Nābhis, einhundert Söhne zeugte. Während der Regierungszeit dieser Söhne war die Welt in jeder Hinsicht sehr glücklich. Als Ṛṣabhadeva als Sohn Mahārāja Nābhis erschien, wurde Er von den Menschen als die erhabenste und schönste Persönlichkeit Seiner Zeit angesehen. Sein Gleichmut, Seine Macht, Seine Stärke, Sein Enthusiasmus, Seine körperliche Ausstrahlung und Seine anderen transzendentalen Eigenschaften entzogen sich jedem Vergleich. Das Wort *ṛṣabha* bezieht sich auf den Besten oder den Höchsten. Aufgrund der außergewöhnlichen Eigenschaften seines Sohnes nannte Mahārāja Nābhi Ihn Ṛṣabha oder „der Beste“. Seine Macht war unvergleichlich. Obwohl es einen Regenmangel gab, kümmerte Sich Ṛṣabhadeva nicht um Indra, den König des Himmels, der für den Regen verantwortlich ist. Durch Seine eigene Kraft ließ Ṛṣabhadeva über Ajanābha reichlich Regen fallen. Als König Nābhi die Höchste Persönlichkeit Gottes, Ṛṣabhadeva, als Sohn erhielt, begann er Ihn sehr sorgsam großzuziehen. Danach übergab er Ihm die Regierungsgewalt, zog sich aus dem Familienleben zurück und lebte in Badarikāśrama, um sich dort vollständig mit der Verehrung Vāsudevas, des Höchsten Herrn, zu beschäftigen. Um dem gesellschaftlichen Brauch zu folgen, wurde Ṛṣabhadeva für eine Zeitlang ein Schüler der *gurukula*, und nachdem Er zurückgekehrt war, befolgte Er die Anweisung Seines *guru* und nahm Sich eine Frau namens Jayantī, die Ihm vom Himmelskönig Indra gegeben wurde. Mit Jayantī zeugte Er einhundert Söhne. Von diesen hundert Söhnen war der älteste als Bharata bekannt. Seit der Regierungszeit Mahārāja Bharatas wird dieser Planet Bhārata-varṣa genannt. Ṛṣabhadevas andere Söhne wurden von Kuśāvarta, Ilāvarta, Brahmāvarta, Malaya, Ketu, Bhadrāsena, Indraspṛk, Vidarbha und Kikaṭa angeführt. Einige andere Söhne, nämlich Kavi, Havi, Antarikṣa, Prabuddha, Pippalāyana, Āvirhotra, Drumila, Camasa und Karabhājana, wurden, anstatt das Königreich zu regieren, Bettelmönche und Prediger des Kṛṣṇa-Bewußtseins, indem sie den religiösen Vorschriften des *Bhāgavatam* folgten. Ihre Eigenschaften und Taten werden im Elften Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam*, während der Gespräche zwischen Vasudeva und Nārada in Kurukṣetra, beschrieben. Um die allgemeine Bevölkerung zu lehren, führte König Ṛṣabhadeva viele Opfer aus und unterrichtete Seine Söhne darin, wie sie die Bürger zu regieren hatten.

VERS 1

श्रीशुक उवाच

अथ ह तमुत्पत्त्यैवाभिव्यज्यमानभगवल्लक्षणं साम्योपशमवैराग्यैश्वर्यमहा-
विभूतिभिरनुदिनमेध मानानुभावं प्रकृतयः प्रजा ब्राह्मणा देवताश्चावनितल-
समवनायातितरां जगृधुः ॥ १ ॥

śrī-śuka uvāca

*atha ha tam utpattyaivābhivyajyamāna-bhagaval-lakṣaṇam
sāmyopaśama-vairāgyaiśvarya-mahā-vibhūtibhir anudinam
edhamānānubhāvaṁ prakṛtayaḥ prajā brāhmaṇā devatās cāvani-tala-
samavanāyātitarāṁ jagṛdhuḥ.*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *atha ha*—so (nachdem die Höchste Persönlichkeit Gottes erschienen war); *tam*—Ihm; *utpattyā*—von Anbeginn Seines Erscheinens; *eva*—sogar; *abhivyajyamāna*—deutlich offenbart; *bhagavat-lakṣaṇam*—die Merkmale der Höchsten Persönlichkeit Gottes besitzend; *sāmya*—jedem gleichgesinnt; *upaśama*—vollständig friedvoll, Herrschaft über die Sinne und den Geist besitzend; *vairāgya*—Entsagung; *aiśvarya*—Füllen; *mahā-vibhūtibhiḥ*—mit großen Eigenschaften; *anudinam*—Tag für Tag; *edhamāna*—zunehmend; *anubhāvam*—Seine Macht; *prakṛtayaḥ*—die Minister; *prajāḥ*—die Bürger; *brāhmaṇāḥ*—die Gelehrten, die vollständiges Wissen über das Brahman besitzen; *devatāḥ*—die Halbgötter; *ca*—und; *avani-tala*—die Oberfläche der Erde; *samavanāya*—regieren; *atitarāṁ*—groß; *jagṛdhuḥ*—gewünscht.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte: Als der Herr als Sohn Mahārāja Nābhis geboren wurde, offenbarte Er Merkmale des Höchsten Herrn, wie die Zeichen auf Seinen Fußsohlen [Flagge, Blitz usw.]. Er war jedem gleichgesinnt und sehr friedvoll. Er war in der Lage, Seine Sinne und Seinen Geist zu beherrschen, und da Er alle Reichtümer besaß, trachtete Er nicht nach materiellem Genuß. Mit all diesen Eigenschaften ausgestattet, wurde der Sohn Mahārāja Nābhis von Tag zu Tag mächtiger. Als Folge davon wollten die Bürger, die gelehrten brāhmaṇas, die Halbgötter und die Minister, daß Ṛṣabhadeva als Herrscher über die Erde eingesetzt würde.

ERLÄUTERUNG

Heutzutage, in einer Zeit billiger Inkarnationen, ist es sehr interessant, die körperlichen Merkmale, die an einer Inkarnation festgestellt werden können, zu beachten. Schon von Seiner Geburt an konnte man an Ṛṣabhadevas Füßen die transzendentalen Zeichen bemerken (eine Flagge, einen Blitz, eine Lotosblume usw.). Außerdem wurde der Herr, als Er heranwuchs, in zunehmendem Maße eine hervorragende Persönlichkeit. Er war jedem gleichgesinnt, und Er zog keine Person vor, um eine andere zu vernachlässigen. Eine Inkarnation Gottes muß die sechs Füllen besitzen: Reichtum, Stärke, Wissen, Schönheit, Ruhm und Entsagung. Es wird gesagt, daß Ṛṣabhadeva, obwohl Er alle Füllen besaß, nicht im geringsten an materiellem Genuß hing. Er war selbstkontrolliert und wurde daher von jedermann geliebt. Aufgrund Seiner außerordentlichen Fähigkeiten wollte jeder, daß Er die Erde beherrsche. Eine Inkarnation Gottes muß von erfahrenen Menschen und anhand der Merkmale, die in den *sāstras* beschrieben sind, anerkannt werden. Eine Inkarnation wird nicht einfach durch das Zujubeln dummer Leute geschaffen.

VERS 2

तस्य ह वा इत्थं वर्ष्मणा वरीयसा बृहच्छ्लोकेन चौजसा बलेन श्रिया यशसा वीर्य-
शौर्याभ्यां च पिता ऋषभ इतीदं नाम चकार ॥ २ ॥

tasya ha vā ittham varṣmaṇā varīyasā brhac-chlokēna caujasā balena śriyā yaśasā vīrya-śauryābhyām ca pitā ṛṣabha itīdam nāma cakāra.

tasya—von Ihm; *ha vā*—sicherlich; *ittham*—so; *varṣmaṇā*—durch das körperliche Aussehen; *varīyasā*—am erhabensten; *brhat-ślokēna*—geschmückt mit all den guten Eigenschaften, die von Dichtern beschrieben werden; *ca*—auch; *ojasā*—durch Überlegenheit; *balena*—durch Stärke; *śriyā*—durch Schönheit; *yaśasā*—durch Ruhm; *vīrya-śauryābhyām*—durch Macht und Heldentum; *ca*—und; *pitā*—der Vater (Mahārāja Nābhi); *ṛṣabhaḥ*—der Beste; *itī*—so; *idam*—dies; *nāma*—Name; *cakāra*—gab.

ÜBERSETZUNG

Als der Sohn Mahārāja Nābhis erschien, zeigte Er alle guten Eigenschaften, die von den großen Dichtern beschrieben werden, nämlich einen wohlgeformten Körper mit allen Merkmalen Gottes, Überlegenheit, Stärke, Schönheit, Anerkennung, Ruhm, Macht und Enthusiasmus. Als der Vater, Mahārāja Nābhi, all diese Eigenschaften sah, dachte er, sein Sohn sei der beste unter den Menschen oder sogar das höchste Lebewesen. Er gab Ihm daher den Namen Ṛṣabha.

ERLÄUTERUNG

Um jemanden als Gott oder Inkarnation Gottes anzuerkennen, muß man die Zeichen Gottes an Seinem Körper feststellen können. All diese Zeichen waren am Körper von Mahārāja Nābhis außergewöhnlich mächtigem Sohn sichtbar. Sein Körper war wohlgeformt, und Er zeigte alle transzendentalen Eigenschaften. Er offenbarte große Macht und konnte Seinen Geist und Seine Sinne beherrschen. Daher wurde Er Ṛṣabha genannt, was darauf hinweist, daß Er das höchste Lebewesen war.

VERS 3

यस्य हीन्द्रः स्पर्धमानो भगवान् वर्षे न ववर्ष तदवधार्य भगवान्
षभदेवो योगेश्वरः प्रहस्यात्मयोगमायया स्ववर्षमजनाभं नामाभ्यवर्षत् ॥ ३ ॥

yasya hīndraḥ spardhamāno bhagavān varṣe na vavarṣa tad avadhārya bhagavān ṛṣabhadevo yogeśvaraḥ prahasyātma-yogamāyayā sva-varṣam ajanābham nāmābhyavarṣat.

yasya—von dem; *hi*—in der Tat; *indraḥ*—Indra, der König des Himmels; *spardhamānaḥ*—neidisch sein; *bhagavān*—sehr reich; *varṣe*—auf Bhārata-varṣa; *na vavarṣa*—ließ kein Wasser niederregnen; *tat*—daß; *avadhārya*—wissend; *bhagavān*

—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ṛṣabhadevaḥ*—Rṣabhadeva; *yoga-īśvaraḥ*—der Meister aller mystischen Kräfte; *prahasya*—lächelnd; *ātma-yoga-māyayā*—durch Seine eigene spirituelle Kraft; *sva-varṣam*—an Seinem Ort; *ajanābham*—Ajanābha; *nāma*—namens; *abhyavarṣat*—Er ließ Wasser niederregnen.

ÜBERSETZUNG

Indra, der König des Himmels, der materiell sehr reich ist, wurde auf König Rṣabhadeva neidisch. Deshalb ließ er keinen Regen mehr auf den Planeten Bhārata-varṣa fallen. Der Höchste Herr, Rṣabhadeva, der Meister aller mystischen Kraft, durchschaute die Absicht König Indras und lächelte ein wenig. Daraufhin ließ Er durch Sein eigenes Können, durch yogamāyā [Seine innere Kraft], ausgiebigen Regen auf Sein Land, das als Ajanābha bekannt war, fallen.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *bhagavān* wird in diesem Vers zweimal benutzt. Sowohl König Indra als auch Rṣabhadeva, die Inkarnation des Höchsten Herrn, werden als *bhagavān* angesprochen. Manchmal bezieht sich *bhagavān* auch auf Nārada oder Brahmā. Das Wort *bhagavān* bedeutet, daß man eine sehr reiche und mächtige Persönlichkeit ist, wie Brahmā, Śiva, Nārada oder Indra. Sie werden alle aufgrund ihrer außerordentlichen Fähigkeiten als *bhagavān* angeredet. König Rṣabhadeva ist eine Inkarnation des Höchsten Herrn, und Er ist daher der ursprüngliche Bhagavān. Aus diesem Grunde wird Er hier als *yogeśvara* bezeichnet, was darauf hinweist, daß Er die größte spirituelle Kraft besitzt. Er ist nicht von König Indra abhängig, wenn Er Wasser möchte. Er kann Sich Selbst mit Wasser versorgen, was Er in diesem Falle auch getan hat. In der *Bhagavad-gītā* wird gesagt: *yajñād bhavati parjanyaḥ*. Infolge der Ausführung von *yajña* entstehen Regenwolken am Himmel. Wolken und Regen unterstehen der Aufsicht Indras, des Königs des Himmels, doch wenn Indra nachlässig ist, übernimmt der Höchste Herr Selbst, der als *yajña* oder *yajña-pati* bekannt ist, diese Aufgabe. Daher gab es in Ajanābha genügend Regen. Wenn es der *yajña-pati* möchte, kann Er alles tun, ohne dafür die Hilfe eines Untergebenen zu benötigen. Der Höchste Herr wird deshalb als allmächtig bezeichnet. Im gegenwärtigen Zeitalter des Kali wird es letzten Endes eine Wasserknappheit (*anāvṛṣṭi*) geben, da es die allgemeine Bevölkerung aufgrund von Unwissenheit und einem Mangel an geeigneten Dingen zum Opfern versäumen wird, *yajñas* durchzuführen. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* empfiehlt daher: *yajñaiḥ saṅkīrtana-prāyaiḥ yajanti hi sumedhasaḥ*. *Yajña* ist dazu bestimmt, die Höchste Persönlichkeit Gottes zufriedenzustellen. Im Zeitalter des Kali herrscht großer Mangel und große Unwissenheit, und trotzdem ist es für jeden möglich, den *saṅkīrtana-yajña* auszuführen. Jede Familie in jeder Gesellschaft kann zumindest jeden Abend den *saṅkīrtana-yajña* durchführen. So wird es keine Störung und keinen Mangel an Regen geben. Für die Menschen dieses Zeitalters ist es sehr wichtig, den *saṅkīrtana-yajña* auszuführen, um materiell glücklich zu sein und um spirituell fortzuschreiten.

VERS 4

नाभिस्तु यथाभिलषितं सुप्रजस्त्वमवरुध्यातिप्रमोदभरविह्वलो गद्गदाक्षरया
गिरा स्वैरं गृहीत नरलोकसधर्म भगवन्तं पुराणपुरुषं मायाविलसितमतिर्वत्स
तातेति सानुरागमुपलालयन् परां निर्वृतिमुपगतः ॥ ४ ॥

*nābhis tu yathābhilaṣitam suprajastvam avarudhyaṭi-pramoda-bhara-
vihvalo gadgadākṣarayā girā svairam grhīta-naraloka-sadharmam
bhagavantam purāṇa-puruṣam māyā-vilasita-matir vatsa tāteti
sānurāgam upalālayan parām nirvṛtim upagataḥ.*

nābhiḥ—König Nābhi; *tu*—sicherlich; *yathā-abhilaṣitam*—entsprechend seinem Wunsch; *su-prajastvam*—der schönste Sohn; *avarudhya*—bekommen; *ati-pramoda*—von großem Jubel; *bhara*—durch ein Übermaß; *vihvalaḥ*—überwältigt sein; *gad-gada-akṣarayā*—in Ekstase stottern; *girā*—mit einer Stimme; *svairam*—durch Seinen unabhängigen Willen; *grhīta*—angenommen; *nara-loka-sadharmam*—wie ein Mensch handeln; *bhagavantam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *purāṇa-puruṣam*—der Älteste unter den Lebewesen; *māyā*—durch *yogamāyā*; *vilasita*—verwirrt; *matih*—seine Mentalität; *vatsa*—mein lieber Sohn; *tāta*—mein Liebling; *iti*—so; *sānurāgam*—mit großer Zuneigung; *upalālayan*—aufziehend; *parām*—transzendental; *nirvṛtim*—Glückseligkeit; *upagataḥ*—erlangte.

ÜBERSETZUNG

Da König Nābhi gemäß seinem Wunsch einen vollkommenen Sohn bekommen hatte, war er ständig von transzendentaler Glückseligkeit überwältigt und seinem Sohn sehr zugeneigt. Mit stockender Stimme und in Ekstase versunken, redete er Ihn an: „Mein lieber Sohn, mein Liebling.“ Diese geistige Verfassung wurde durch *yogamāyā* hervorgerufen. Auf diese Weise hielt er den Höchsten Herrn, den höchsten Vater, für seinen eigenen Sohn. Aus Seinem höchsten Wohlwollen heraus wurde der Herr sein Sohn und verhielt sich jedem gegenüber, als ob Er ein gewöhnlicher Mensch sei. So zog König Nābhi seinen transzendentalen Sohn mit tiefer Zuneigung groß und war von transzendentaler Glückseligkeit, Freude und Hingabe überwältigt.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *māyā* wird im Sinne von Illusion gebraucht. Da Mahārāja Nābhi die Höchste Persönlichkeit Gottes als seinen Sohn betrachtete, war er sicherlich in Illusion, doch dies war transzendente Illusion. Diese Illusion ist notwendig; wie könnte man sonst den höchsten Vater als eigenen Sohn betrachten? Der Höchste Herr erscheint als der Sohn eines Seiner Geweihten, genau wie Kṛṣṇa als der Sohn Yaśodās und Nanda Mahārājas erschienen ist. Diese Gottgeweihten dachten niemals daran, daß ihr Sohn die Höchste Persönlichkeit Gottes sei, denn dies hätte ihre Beziehung der elterlichen Liebe gestört.

VERS 5

विदितानुरागमापौरप्रकृति जनपदो राजा नाभिरात्मजं समयसेतु-
 रक्षायामभिषिच्य ब्राह्मणेषूपनिधाय सह मेरुदेव्या विशालायां प्रसन्न-
 निपुणेन तपसा समाधियोगेन नरनारायणाख्यं भगवन्तं वासुदेवमुपासीनः
 कालेन तन्महिमानमवाप ॥ ५ ॥

*viditānurāgam āpaura-prakṛti jana-pado rājā nābhir ātmajaṁ
 samaya-setu-rakṣāyām abhiṣicya brāhmaṇeṣūpanidhāya saha
 merudevya viśālāyām prasanna-nipuṇena tapasā samādhi-yogena
 nara-nārāyaṇākhyam bhagavantam vāsudevam upāsīnaḥ kālena tan-
 mahimānam avāpa.*

vidita—sehr bekannt; *anurāgam*—Beliebtheit; *āpaura-prakṛti*—unter allen Bür-
 gern und Regierungsbeamten; *jana-padaḥ*—wünschte den Menschen im allgemei-
 nen zu dienen; *rājā*—der König; *nābhiḥ*—Nābhi; *ātmajaṁ*—sein Sohn; *samaya-setu-
 rakṣāyām*—um die Menschen streng nach den vedischen Prinzipien religiösen Le-
 bens zu beschützen; *abhiṣicya*—auf den Thron setzen; *brāhmaṇeṣu*—den gelehrten
brāhmaṇas; *upanidhāya*—anvertrauen; *saha*—mit; *merudevya*—seine Frau Meru-
 devī; *viśālāyām*—in Badarikāśrama; *prasanna-nipuṇena*—mit großer Zufriedenheit
 und mit großem Geschick ausgeführt; *tapasā*—durch Entsagung und Bußen;
samādhi-yogena—durch vollständigen *samādhi*; *nara-nārāyaṇa-ākhyam*—namens
 Nara-Nārāyaṇa; *bhagavantam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *vāsudevam*—
 Kṛṣṇa; *upāsīnaḥ*—verehrend; *kālena*—im Laufe der Zeit; *tat-mahimānam*—Sein
 herrliches Reich, die spirituelle Welt, Vaikuṅṭha; *avāpa*—erhalten.

ÜBERSETZUNG

König Nābhi bemerkte, daß sein Sohn Ṛṣabhadeva sowohl bei den Bür-
 gern als auch bei den Regierungsbeamten und Ministern sehr beliebt war.
 Da Mahārāja Nābhi die Beliebtheit seines Sohnes sehen konnte, krönte er
 ihn zum Kaiser über die Welt, um der allgemeinen Bevölkerung gemäß den
 vedischen Prinzipien Schutz zu gewähren. Um dies zu erreichen, vertraute
 er ihm gelehrten brāhmaṇas an, die ihn bei der Führung der Regierung
 leiten sollten. Daraufhin gingen Mahārāja Nābhi und seine Frau Merudevī
 nach Badarikāśrama im Himalaya, wo sich der König voller Freude und in
 fachkundiger Weise Entsagungen und Bußen auferlegte. Vollständig in sa-
 mādhi versunken, verehrte er die Höchste Persönlichkeit Gottes, Nara-Nā-
 rāyaṇa, eine vollständige Erweiterung Kṛṣṇas. Indem Mahārāja Nābhi dies
 tat, wurde er nach einiger Zeit in die spirituelle Welt, die Vaikuṅṭha ge-
 nannt wird, erhoben.

ERLÄUTERUNG

Als Mahārāja Nābhi bemerkte, daß sein Sohn Ṛṣabhadeva bei der allgemeinen
 Bevölkerung und bei den Regierungsangestellten beliebt war, entschloß er sich, ihn

auf den kaiserlichen Thron zu setzen. Außerdem wollte er seinen Sohn gelehrten *brāhmaṇas* anvertrauen. Das bedeutet, daß ein Monarch strikt nach vedischen Prinzipien regieren muß, und zwar unter der Führung von gelehrten *brāhmaṇas*, die ihn gemäß den vedischen Schriften, wie der *Manu-smṛti* und ähnlichen *sāstras*, unterweisen können. Es ist die Pflicht des Königs, die Bürger nach vedischen Prinzipien zu regieren. Den vedischen Prinzipien entsprechend wird die Gesellschaft in vier Klassen unterteilt: *brāhmaṇas*, *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *śūdras*. *Cātur-varṇyam mayā sṛṣṭam guṇa-karma-vibhāgaśaḥ*. Nachdem die Gesellschaft auf diese Weise unterteilt wurde, ist es die Pflicht des Königs, darauf zu achten, daß jeder entsprechend seiner Kaste den vedischen Prinzipien folgt. Ein *brāhmaṇa* muß die Pflichten eines *brāhmaṇa* erfüllen, ohne die Öffentlichkeit zu täuschen. Es ist nicht so, daß man den Namen eines *brāhmaṇa* erhält, ohne dementsprechende Eigenschaften zu besitzen. Es ist die Pflicht des Königs, dafür zu sorgen, daß jeder seinen stellungsgemäßen Pflichten, den vedischen Prinzipien entsprechend, nachkommt. Es ist ebenso seine Pflicht, sich am Ende des Lebens zurückzuziehen. Mahārāja Nābhi zog sich, obwohl er noch König war, vom Familienleben zurück und ging mit seiner Frau an einen Ort namens Badarikāśrama im Himalaya, wo die Nara-Nārāyaṇa-Bildgestalten verehrt werden. Die Worte *prasanna-nipunena tapasā* weisen darauf hin, daß der König alle Arten von Entsagungen mit Freude und sehr fachkundig auf sich nahm. Es machte ihm ganz und gar nichts aus, sein komfortables Leben zu Hause aufzugeben, obwohl er Kaiser war. Obwohl er sich schwere Entsagungen und Bußen auferlegte, fühlte er sich in Badarikāśrama sehr zufrieden, und er verrichtete dort alles mit großem Geschick. Da Mahārāja Nābhi ständig an Kṛṣṇa, Vāsudeva, dachte und so völlig im Kṛṣṇa-Bewußtsein (*samādhi-yoga*) vertieft war, wurde sein Leben am Ende von Erfolg gekrönt, und er gelangte in die spirituelle Welt, Vaikuṅṭhaloka.

Das ist die vedische Lebensweise. Man muß den Vorgang wiederholter Geburten und Tode beenden und nach Hause, zu Gott, zurückkehren. Die Worte *tan-mahimānam avāpa* sind in diesem Zusammenhang von Bedeutung. Śrīla Śrīdhara Svāmī sagt, daß *mahimā* Befreiung in diesem Leben bedeutet. Wir sollten in diesem Leben auf eine solche Weise handeln, daß wir, nachdem wir den jetzigen Körper aufgegeben haben, von der Bindung an sich wiederholende Geburten und Tode befreit werden. Das wird *jīvan-mukti* genannt. Śrīla Virarāghava Ācārya erwähnt, daß in der *Chāndogya Upaniṣad* acht Eigenschaften eines *jīvan-mukta*, einer Person, die bereits im gegenwärtigen Körper befreit ist, aufgezählt werden. Die erste Eigenschaft eines Menschen, der befreit ist, besteht darin, daß er frei von allen sündvollen Handlungen (*apahata-pāpa*) ist. Solange man sich noch im Griff *māyās* in der materiellen Energie befindet, ist man gezwungen, sündvolle Handlungen zu begehen. Die *Bhagavad-gītā* beschreibt solche Menschen als *duṣkṛtinaḥ*, was darauf hinweist, daß sie immer mit sündvollen Tätigkeiten beschäftigt sind. Jemand, der bereits in diesem Leben befreit ist, begeht keine sündvollen Tätigkeiten mehr. Diese bestehen in unerlaubter Sexualität, Fleischessen, Berausung und Glücksspiel. Ein anderes Zeichen einer befreiten Person ist *vijara*, was besagt, daß sie den Leiden des Alters nicht ausgesetzt ist. Ein weiteres Merkmal ist *vimṛtyu*. Eine befreite Person bereitet sich darauf vor, keine weiteren materiellen Körper mehr anzunehmen, deren Bestimmung der Tod ist. Mit anderen Worten, er fällt nicht wieder herunter, um Geburt und Tod zu wiederholen. Eine andere Eigenschaft ist *viśoka*, was darauf hinweist, daß solch ein

Mensch materiellem Leid und Glück gegenüber gleichgültig ist. Ein weiteres Merkmal ist *vijighatsa*, das heißt, er strebt nicht mehr nach materiellem Genuß. *Apipātā* ist ebenfalls ein Symptom, was bedeutet, daß er keinen anderen Wunsch hat, als sich im hingebungsvollen Dienst zu Kṛṣṇa, seinem liebsten Herrn, zu betätigen. *Satya-kāma* bedeutet, daß sich alle seine Verlangen auf die Höchste Wahrheit, Kṛṣṇa, richten. Er möchte nichts anderes. Er ist *satya-saṅkalpa*. Alles, was er wünscht, wird durch die Barmherzigkeit Kṛṣṇas erfüllt. Erstens wünscht er nichts zu seinem materiellen Nutzen, und zweitens, wenn er etwas wünscht, dann nur den Dienst zum Höchsten Herrn. Dieser Wunsch wird durch die Gnade des Herrn erfüllt. Das wird *satya-saṅkalpa* genannt. Śrīla Viśvanātha Cakravartī erklärt, daß das Wort *mahimā* die Rückkehr in die spirituelle Welt, zurück nach Hause, nach Vaikuṅṭha, bezeichnet. Śrī Śukadeva sagt, das Wort *mahimā* bedeute, daß der Gottgeweihte die Eigenschaften der Höchsten Persönlichkeit Gottes erhält. Dies wird *sadharma* oder „die gleichen Eigenschaften“ genannt. Genau wie Kṛṣṇa niemals geboren wird und niemals stirbt, so sterben auch Seine Geweihten, die zu Gott zurückgehen, niemals und werden auch nie mehr in der materiellen Welt geboren.

VERS 6

यस्य ह पाण्डवेय श्लोकाबुदाहरन्ति—
को नु तत्कर्म राजर्षेर्नाभेरन्वाचरेत्पुमान् ।
अपत्यतामगाद्यस्य हरिः शुद्धेन कर्मणा ॥ ६ ॥

*yasya ha pāṇḍaveya ślokāv udāharanti—
ko nu tat karma rājarṣer
nābher anv ācaret pumān
apatyatām agād yasya
hariḥ śuddhena karmaṇā*

yasya—von dem; *ha*—in der Tat; *pāṇḍaveya*—o Mahārāja Parikṣit; *ślokau*—zwei Verse; *udāharanti*—rezitieren; *kaḥ*—wer; *nu*—dann; *tat*—diese; *karma*—Arbeit; *rāja-rṣeḥ*—des frommen Königs; *nābheḥ*—Nābhi; *anu*—folgend; *ācaret*—konnte ausführen; *pumān*—ein Mensch; *apatyatām*—als Sohn; *agāt*—angenommen; *yasya*—dessen; *hariḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *śuddhena*—rein, ausgeführt im hingebungsvollen Dienst; *karmaṇā*—durch Tätigkeiten.

ÜBERSETZUNG

O Mahārāja Parikṣit, um Mahārāja Nābhi zu rühmpreisen, verfaßten die alten Weisen zwei Verse. Einer von ihnen lautet wie folgt: „Wer ist in der Lage, die Vollkommenheit Mahārāja Nābhis zu erlangen? Wer kann seine Taten ausführen? Aufgrund seines hingebungsvollen Dienstes war die Höchste Persönlichkeit Gottes damit einverstanden, sein Sohn zu werden.“

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers sind die Worte *suddhena karmaṇā* sehr wichtig. Wenn Arbeit nicht im hingebungsvollen Dienst verrichtet wird, ist sie durch die Erscheinungsweisen der materiellen Natur verunreinigt. Das wird in der *Bhagavad-gītā* erklärt: *yajñārthāt karmaṇo 'nyatra loko 'yam karma-bandhanaḥ*. Tätigkeiten, die nur ausgeführt werden, um den Höchsten Herrn zu erfreuen, sind nicht von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur verunreinigt. Alle anderen Handlungen sind durch die Erscheinungsweisen der Unwissenheit, Leidenschaft und auch der Tugend verunreinigt. Alle materiellen Handlungen, die dazu bestimmt sind, die Sinne zu befriedigen, sind verunreinigt, doch Mahārāja Nābhi führte nichts aus, was verunreinigt war. Er ging, selbst wenn er *yajñas* verrichtete, einfach nur seinen transzendentalen Tätigkeiten nach. Deshalb erhielt er den Höchsten Herrn als Sohn.

VERS 7

ब्रह्मण्योऽन्यः कुतो नाभेर्विप्रा मङ्गलपूजिताः ।
यस्य बर्हिषि यज्ञेशं दर्शयामासुरोजसा ॥ ७ ॥

*brahmaṇyo 'nyaḥ kuto nābher
viprā maṅgala-pūjitāḥ
yasya barhiṣi yajñeśam
darśayām āsur ojasā*

brahmaṇyaḥ—ein Geweihter der *brāhmaṇas*; *anyaḥ*—irgendein anderer; *kutaḥ*—wo ist; *nābheḥ*—neben Mahārāja Nābhi; *viprāḥ*—die *brāhmaṇas*; *maṅgala-pūjitāḥ*—auf die richtige Weise verehrt und zufriedengestellt; *yasya*—von dem; *barhiṣi*—auf dem Opferplatz; *yajña-īśam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes, der Genießer aller Opferzeremonien; *darśayām āsuḥ*—zeigten; *ojasā*—durch ihre brahmanischen Fähigkeiten.

ÜBERSETZUNG

Das zweite Gebet lautet wie folgt: „Wer ist ein besserer Verehrer der *brāhmaṇas* als Mahārāja Nābhi? Weil er die qualifizierten *brāhmaṇas* zu ihrer vollsten Zufriedenstellung verehrte, zeigten sie ihm mittels ihrer brahmanischen Fähigkeiten die Höchste Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa, in Person.“

ERLÄUTERUNG

Die *brāhmaṇas*, die als Priester bei der Opferzeremonie zugegen waren, waren keine gewöhnlichen *brāhmaṇas*. Sie waren so mächtig, daß sie durch ihre Gebete die Höchste Persönlichkeit Gottes erscheinen lassen konnten. So war Mahārāja Nābhi imstande, den Herrn von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Ohne daß man ein Vaiṣṇava ist, kann man die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht herbeirufen. Der Herr nimmt keine Einladung an, solange man kein Vaiṣṇava ist. Daher wird im *Padma Purāṇa* gesagt:

*ṣaṭ-karma-niṣuṇo vipro
mantra-tantra-viśāradaḥ
avaīṣṇavo gurur na syād
vaiṣṇavaḥ śva-paco guruḥ*

„Ein gelehrter *brāhmaṇa*, der sich in allen Bereichen des vedischen Wissens auskennt, ist nicht geeignet, ein spiritueller Meister zu werden, wenn er kein Vaiṣṇava ist. Doch jemand, der in einer niedrigen Kaste geboren wurde, kann ein spiritueller Meister werden, wenn er ein Vaiṣṇava ist.“

Diese *brāhmaṇas* waren im Chanten der vedischen *mantras* sehr erfahren. Sie waren in der Ausführung vedischer Rituale sehr sachkundig, und außerdem waren sie noch Vaiṣṇavas. Daher konnten sie aufgrund ihrer spirituellen Kraft die Höchste Persönlichkeit Gottes herbeirufen und ihrem Schüler, Mahārāja Nābhi, so die Möglichkeit geben, den Herrn von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bemerkt hierzu, daß das Wort *ojasā* „aufgrund hingebungs-vollen Dienstes“ bedeutet.

VERS 8

अथ ह भगवानृषभदेवः स्ववर्षं कर्मक्षेत्रमनुमन्यमानः प्रदर्शितगुरुकुल-
वासो लब्धवरैर्गुरुभिरनुज्ञातो गृहमेधिनां धर्माननुशिक्षमाणो जयन्त्यामिन्द्र-
दत्तायामुभयलक्षणं कर्म समाम्नायाम्नातमभियुञ्जन्नात्मजानामात्मसमानानां
शतं जनयामास ॥ ८ ॥

*atha ha bhagavān ṛṣabhadevaḥ sva-varṣam karma-kṣetram
anumanyamānaḥ pradarśita-gurukula-vāso labdha-varair gurubhir
anujñāto gṛhamedhinām dharmān anusīkṣamāṇo jayantyām indra-dat-
tāyām ubhaya-lakṣaṇam karma samāmnāyāmnātam abhiyujjann āt-
majānām ātma-samānānām śataṁ janayām āsa.*

atha—darauf (nach dem Aufbruch Seines Vaters); *ha*—in der Tat; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ṛṣabha-devaḥ*—Ṛṣabhadeva; *sva*—Sein eigenes; *var-ṣam*—Königreich; *karma-kṣetram*—das Feld der Tätigkeiten; *anumanyamānaḥ*—annehmend als; *pradarśita*—als ein Beispiel gezeigt; *guru-kula-vāsaḥ*—lebte in der *gurukula*; *labdha*—erreicht haben; *varaiḥ*—Geschenke; *gurubhiḥ*—durch die spirituellen Meister; *anujñātaḥ*—angewiesen sein; *gṛha-medhinām*—der Haushälter; *dharmān*—Pflichten; *anusīkṣamānaḥ*—durch Beispiel lehrend; *jayantyām*—in Seiner Frau Jayantī; *indra-dattāyām*—von Indra angeboten; *ubhaya-lakṣaṇam*—von beiden Arten; *karma*—Tätigkeiten; *samāmnāyāmnātam*—in den Schriften erwähnt; *abhiyujjan*—ausübend; *ātma-jānām*—Söhne; *ātma-samānānām*—genau wie Er Selbst; *śataṁ*—einhundert; *janayām āsa*—zeugte.

ÜBERSETZUNG

Nachdem Mahārāja Nābhi nach Badarikāśrama aufgebrochen war, wurde dem Höchsten Herrn, Ṛṣabhadeva, klar, daß das Königreich Sein Tätigkeits-

bereich war. Er gab deshalb ein Beispiel und lehrte die Pflichten eines Haushälters, indem Er zuerst unter der Führung eines spirituellen Meisters brahmacarya annahm und in der gurukula, dem Ort, wo der spirituelle Meister wohnt, lebte. Nachdem Er Seine Ausbildung abgeschlossen hatte, überreichte Er Seinen spirituellen Meistern Geschenke [guru-dakṣiṇā] und nahm das Leben eines Haushälters an. Er nahm Sich eine Frau namens Jayantī und zeugte einhundert Söhne, die ebenso mächtig und qualifiziert wie Er Selbst waren. Seine Frau, Jayantī, wurde Ihm von Indra, dem König des Himmels, gegeben. Ṛṣabhadeva und Jayantī lebten auf beispielhafte Weise im Haushälterleben und führten Rituale aus, die von der śruti- und smṛti-śāstra angeordnet werden.

ERLÄUTERUNG

Da Ṛṣabhadeva eine Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes war, hatte Er mit materiellen Angelegenheiten nichts zu tun. Wie in der *Bhagavad-gītā* erklärt wird, ist es die Aufgabe einer Inkarnation, die Gottgeweihten zu befreien und die dämonischen Tätigkeiten der Nichtgottgeweihten zu beenden (*paritrāṇāya sādhūnām vināśāya ca duṣkṛtām*). Dies sind die beiden Wirkungsweisen des Höchsten Herrn, wenn Er Sich inkarniert. Śrī Caitanya Mahāprabhu sagte, daß man, um zu predigen, ein praktisches Leben führen und den Menschen zeigen muß, wie sie handeln sollten. *Āpani ācari' bhakti śikhāimu sabāre*. Niemand kann andere lehren, wenn er sich nicht auch dementsprechend verhält. Ṛṣabhadeva war ein idealer König. Er unterzog Sich einer Ausbildung in der *gurukula*, obwohl Er bereits gebildet war, da der Höchste Herr allwissend ist. Obgleich Ṛṣabhadeva in der *gurukula* nichts zu lernen hatte, ging Er dorthin, um den gewöhnlichen Menschen zu zeigen, wie man von der richtigen Quelle, das heißt von vedischen Lehrern, eine Ausbildung erhalten kann. Danach wurde Er ein Haushälter und lebte nach den Prinzipien vedischen Wissens – nach *śruti* und *smṛti*. In seinem *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* (1.2.10) schreibt Śrīla Rūpa Gosvāmī, indem er das *Skanda Purāṇa* zitiert:

*śruti-smṛti-purāṇādi-
pañcarātra-vidhiṁ vinā
aikāntikī harer bhaktir
utpātāyaiva kalpate*

Die menschliche Gesellschaft muß den Unterweisungen von *śruti* und *smṛti*, der vedischen Literatur, folgen. Wenn dies im Leben praktisch angewandt wird, ist es Verehrung der Höchsten Persönlichkeit Gottes gemäß dem *pañcarātrika-vidhi*. Jeder Mensch muß sein spirituelles Leben vorantreiben und am Ende nach Hause, zu Gott, zurückkehren. Mahārāja Ṛṣabhadeva befolgte all diese Prinzipien sehr strikt. Er wurde ein idealer *gṛhastha* und lehrte Seine Söhne, im spirituellen Leben vollkommen zu werden. Dies sind einige Beispiele, wie Er die Erde regierte und Seine Mission als Inkarnation erfüllte.

VERS 9

येषां खलु महायोगी भरतो ज्येष्ठः श्रेष्ठगुण आसीद्येनेदं वर्षं भारतमिति
व्यपदिशन्ति ॥ ९ ॥

*yeṣāṃ khalu mahā-yogī bharato jyeṣṭhaḥ śreṣṭha-guṇa āsīd yenedaṃ
varṣaṃ bhāratam iti vyapadiśanti.*

yeṣām—von denen; *khalu*—in der Tat; *mahā-yogī*—ein sehr fortgeschrittener Ge-
weihter des Herrn; *bharataḥ*—Bharata; *jyeṣṭhaḥ*—der Älteste; *śreṣṭha-guṇaḥ*—mit
den besten Eigenschaften ausgerüstet; *āsīt*—war; *yena*—durch den; *idam*—dies; *var-*
sam—Planet; *bhāratam*—Bhārata; *iti*—so; *vyapadi-śanti*—die Menschen nennen.

ÜBERSETZUNG

Von den einhundert Söhnen Ṛṣabhadevas war der älteste, Bharata, ein
großer, fortgeschrittener Gottgeweihter mit den besten Eigenschaften. Ihm
zu Ehren wurde dieser Planet Bhārata-varṣa genannt.

ERLÄUTERUNG

Dieser Planet Bhārata-varṣa wird auch *punya-bhūmi*, das fromme Land, ge-
nannt. Gegenwärtig ist Bhārata-bhūmi oder Bhārata-varṣa ein kleines Stück Land,
das sich vom Himalaya bis zum Kap Comorin erstreckt. Bisweilen wird diese Halb-
insel *punya-bhūmi* genannt. Śrī Caitanya Mahāprabhu hat den Bewohnern dieses
Landes besondere Bedeutung beigemessen.

*bhārata-bhūmite haila manuṣya-janma yāra
janma sārthaka kari' kara para-upakāra
(Cc. Ā. 9.41)*

„Jemand, der als Mensch in Indien (Bhārata-varṣa) geboren wurde, sollte sein
Leben zum Erfolg führen und zum Nutzen aller anderen Menschen tätig sein.“

Die Einwohner dieses Landes sind sehr vom Glück begünstigt. Sie haben die
Möglichkeit, ihre Existenz zu läutern, indem sie die Bewegung für Kṛṣṇa-
Bewußtsein annehmen und außerhalb Bhārata-bhūmis, Indiens, diese Philosophie
zum Nutzen der ganzen Welt predigen.

VERS 10

तमनु कुशावर्त इलावर्तो ब्रह्मावर्तो मलयः केतुर्भद्रसेन इन्द्रस्पृग्विदर्भः कीकट
इति नव नवति प्रधानाः ॥ १० ॥

*tam anu kuśāvarta ilāvarto brahmāvarto malayaḥ ketur bhadrasena
indraspr̥g vidarbhaḥ kīkaṭa iti nava navati pradhānāḥ.*

tam—ihm; *anu*—folgend; *kuṣāvarta*—Kuṣāvarta; *ilāvartaḥ*—Ilāvarta; *brahmāvartaḥ*—Brahmāvarta; *malayaḥ*—Malaya; *ketuḥ*—Ketu; *bhadra-senaḥ*—Bhadrasena; *indra-sprk*—Indrasprk; *vidarbhaḥ*—Vidarbha; *kīkaṭaḥ*—Kīkaṭa; *iti*—so; *nava*—neun; *navatī*—neunzig; *pradhānāḥ*—älter als.

ÜBERSETZUNG

Außer Bharata gab es noch neunundneunzig andere Söhne. Unter ihnen befanden sich neun ältere Söhne mit Namen Kuṣāvarta, Ilāvarta, Brahmāvarta, Malaya, Ketu, Bhadrāsena, Indrasprk, Vidarbha und Kīkaṭa.

VERS 11-12

कविर्हविरन्तरिक्षः प्रबुद्धः पिप्पलायनः ।

आविर्होत्रोऽथ द्रुमिलश्चमसः करमाजनः ॥११॥

इति मागवतधर्मदर्शना नव महाभागवतास्तेषां सुचरितं भगवन्महिमोपबृंहितं
वसुदेवनारदसंवादस्युपशमायनस्युपरिष्ठाद्वर्णयिष्यामः ॥ १२ ॥

kavir havir antarikṣaḥ
prabuddhaḥ pippalāyanaḥ
āvirhotro 'tha drumilāś
camasaḥ karabhājanaḥ

iti bhāgavata-dharma-darśanā nava mahā-bhāgavatās teṣāṃ
sucaritaṃ bhagavan-mahimopabr̥ṃhitaṃ vasudeva-nārada-saṃvādam
upaśamāyanam upariṣṭād varṇayiṣyāmaḥ.

kaviḥ—Kavi; *haviḥ*—Havi; *antarikṣaḥ*—Antarikṣa; *prabuddhaḥ*—Prabuddha; *pippalāyanaḥ*—Pippalāyana; *āvirhotraḥ*—Āvirhotra; *atha*—auch; *drumilāś*—Drumila; *camasaḥ*—Camasa; *karabhājanaḥ*—Karabhājana; *iti*—so; *bhāgavata-dharma-darśanāḥ*—autorisierte Prediger des *Śrīmad-Bhāgavatam*; *nava*—neun; *mahā-bhāgavatāḥ*—sehr fortgeschrittene Gottgeweihte; *teṣāṃ*—von ihnen; *sucaritam*—gute Eigenschaften; *bhagavat-mahimā-upabr̥ṃhitaṃ*—von der Herrlichkeit des Höchsten Herrn begleitet; *vasudeva-nārada-saṃvādam*—im Gespräch zwischen Vasudeva und Nārada; *upaśamāyanam*—das den Geist völlig zufriedenstellt; *upariṣṭād*—nachher (im Elften Canto); *varṇayiṣyāmaḥ*—ich werde ausführlich erklären.

ÜBERSETZUNG

Zu diesen Söhnen kamen noch Kavi, Havi, Antarikṣa, Prabuddha, Pippalāyana, Āvirhotra, Drumila, Camasa und Karabhājana hinzu. Sie waren alle sehr fortgeschrittene Gottgeweihte und autorisierte Prediger des *Śrīmad-Bhāgavatam*. Diese Gottgeweihten wurden wegen ihrer großen Hingabe zu Vāsudeva, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, gepriesen. Sie waren daher

sehr erhaben. Um den Verstand vollkommen zufriedenzustellen, werde ich [Śukadeva Gosvāmī] die Eigenschaften dieser neun Gottgeweihten später beschreiben, wenn ich das Gespräch zwischen Nārada und Vasudeva erwähnen werde.

VERS 13

यवीयांस एकाशीतिर्जायन्तेयाः पितुरादेशकरा महाशालीना महाश्रोत्रिया
यज्ञशीलाः कर्मविशुद्धा ब्राह्मणा बभूवुः ॥ १३ ॥

*yavīyāṃsa ekāśītir jāyanteyāḥ pitur ādeśakarā mahā-śālīnā mahā-
śrotriyā yajña-śīlāḥ karma-viśuddhā brāhmaṇā babhūvuh.*

yavīyāṃsaḥ—jünger; *ekāśītiḥ*—einundachtzig zählend; *jāyanteyāḥ*—die Söhne Jayantis, der Frau Ṛṣabhadevas; *pituh*—ihres Vaters; *ādeśakarāḥ*—der Anweisung folgend; *mahā-śālīnāḥ*—gut erzogen, kultiviert; *mahā-śrotriyāḥ*—in vedischem Wissen sehr gelehrt; *yajña-śīlāḥ*—erfahren in der Ausführung ritueller Zeremonien; *karma-viśuddhāḥ*—sehr rein in ihren Handlungen; *brāhmaṇāḥ*—qualifizierte *brāhmaṇas*; *babhūvuh*—wurden.

ÜBERSETZUNG

Außer den oben erwähnten neunzehn Söhnen gab es noch einundachtzig jüngere, die alle von Ṛṣabhadeva und Jayantī gezeugt wurden. Gemäß der Anweisung ihres Vaters wurden sie alle sehr gebildet, zeigten ein gutes Verhalten, waren in ihren Handlungen sehr rein sowie erfahren im vedischen Wissen und in der Ausführung vedischer Rituale. So wurden sie alle zu sehr qualifizierten *brāhmaṇas*.

ERLÄUTERUNG

Aus diesem Vers kann man ersehen, wie die Kastenzugehörigkeit aufgrund von Eigenschaften und Handlungsweise bestimmt wird. Ṛṣabhadeva war König und somit *kṣatriya*. Er besaß hundert Söhne, von denen zehn als *kṣatriyas* tätig waren und über den Planeten herrschten. Neun wurden vorzügliche Prediger des *Śrīmad-Bhāgavatam* (*mahā-bhāgavatas*), das heißt, sie standen noch höher als *brāhmaṇas*. Die anderen einundachtzig Söhne wurden hochqualifizierte *brāhmaṇas*. Dies sind Beispiele, wie jemand durch Qualifikation und nicht durch Geburt für eine bestimmte Tätigkeit geeignet wird. Alle Söhne Mahārāja Ṛṣabhadevas waren von Geburt aus *kṣatriyas*, doch einige von ihnen wurden aufgrund ihrer Qualifikation zu *brāhmaṇas*. Neun wurden zu Predigern des *Śrīmad-Bhāgavatam* (*bhāgavata-dharma-darśanāḥ*), was bedeutet, daß sie noch über der Stufe von *kṣatriyas* und *brāhmaṇas* standen.

VERS 14

भगवानृषभसंज्ञ आत्मतन्त्रः स्वयं नित्यनिवृत्तानर्थपरम्परः
केवलानन्दानुभव ईश्वर एव विपरीतवत्कर्माण्यारममाणः कालेनानुगतं

धर्ममाचरणेनोपशिक्षयन्नतद्विदां सम उपशान्तो मैत्रः कारुणिको धर्मार्थ-
यशःप्रजानन्दामृतावरोधेन गृहेषु लोकं नियमयत् ॥ १४ ॥

*bhagavān ṛṣabha-saṁjñā ātma-tantraḥ svayaṁ nitya-nivṛttānārtha-
paramparaḥ kevalānandānubhava īśvara eva viparītavat karmāṇi
ārabhamāṇaḥ kālenānugataṁ dharmam ācaraṇenopaśikṣayann atad-
vidāṁ sama upasānto maitraḥ kāruṇiko dharmārtha-yaśaḥ-prajānan-
dāmṛtāvarodhena grheṣu lokam niyamayat.*

bhagavān—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ṛṣabha*—Ṛṣabha; *saṁjñā*—na-
mens; *ātma-tantraḥ*—völlig unabhängig; *svayaṁ*—persönlich; *nitya*—ewig; *nivṛtta*
—frei von; *anārtha*—von unerwünschten Dingen (Geburt, Alter, Krankheit und
Tod); *paramparaḥ*—die ständige Aufeinanderfolge, eine nach der anderen; *kevala*
—nur; *ānanda-anubhavaḥ*—voll von transzendentaler Glückseligkeit; *īśvaraḥ*—der
Höchste Herr, der Kontrollierende; *eva*—in der Tat; *viparīta-vat*—genau das Entge-
gengesetzte; *karmāṇi*—materielle Tätigkeiten; *ārabhamāṇaḥ*—ausführend; *kāle-
na*—im Laufe der Zeit; *anugataṁ*—vernachlässigt; *dharmam*—der *varṇāśrama-
dharma*; *ācaraṇena*—durch die Ausübung; *upaśikṣayan*—lehrend; *a-tat-vidāṁ*—
Personen, die sich in Unwissenheit befinden; *samaḥ*—ausgeglichen; *upasāntaḥ*—von
den materiellen Sinnen nicht gestört; *maitraḥ*—sehr freundlich zu jedem; *kāruṇikaḥ*
—sehr barmherzig zu allen; *dharmā*—religiöse Prinzipien; *artha*—wirtschaftliche
Entwicklung; *yaśaḥ*—Ansehen; *prajā*—Söhne und Töchter; *ānanda*—materielle
Freude; *amṛta*—ewiges Leben; *avarodhena*—erhaltend; *grheṣu*—im Haushälterleben;
lokam—die Menschen im allgemeinen; *niyamayat*—Er regulierte.

ÜBERSETZUNG

Ṛṣabhadeva war als Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes voll-
ständig unabhängig, da Seine Gestalt spirituell, ewig und voller transzen-
dentaler Glückseligkeit war. Er hat ewiglich nichts mit den vier Prinzipien
materiellen Leides [Geburt, Tod, Alter und Krankheit] zu tun; auch war Er
nicht materiell angehaftet. Er war immer ausgeglichen und sah jeden mit
gleichen Augen. Er war unglücklich, andere unglücklich zu sehen, und Er
war der wohlmeinende Freund aller Lebewesen. Obwohl Er eine vollkom-
mene Persönlichkeit war, der Höchste Herr und Kontrollierende von allem,
handelte Er dennoch, als sei Er eine gewöhnliche bedingte Seele. Daher be-
folgte Er strikt die Prinzipien des *varṇāśrama-dharma* und handelte dement-
sprechend. Im Laufe der Zeit wurden die Prinzipien des *varṇāśrama-dharma*
vernachlässigt, und deshalb lehrte Er die unwissende Öffentlichkeit durch
Seine persönlichen Eigenschaften und Sein Verhalten, wie man Pflichten in-
nerhalb des *varṇāśrama-dharma* ausführt. Auf diese Weise ordnete Er das
Haushälterleben der allgemeinen Bevölkerung und befähigte sie, Religiosi-
tät, wirtschaftlichen Wohlstand, Ansehen, Söhne, Töchter, materielle Freu-
den und letztlich ewiges Leben zu erlangen. Durch Seine Unterweisungen
zeigte Er, wie die Menschen Haushälter bleiben und gleichzeitig vollkom-
men werden konnten, indem sie den Prinzipien des *varṇāśrama-dharma*
folgten.

ERLÄUTERUNG

Der *varṇāśrama-dharma* ist für unvollkommene, bedingte Seelen gedacht. Er unterstützt den spirituellen Fortschritt, um die Rückkehr nach Hause, zu Gott, zu ermöglichen. Eine Zivilisation, die das höchste Ziel des Lebens nicht kennt, ist nicht besser als eine tierische Gesellschaft. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird gesagt: *na te viduḥ svārtha-gatim hi viṣṇum*. Eine menschliche Gesellschaft ist zur Erhebung auf die Ebene spirituellen Wissens bestimmt, so daß alle Menschen aus der Gefangenschaft von Geburt, Alter, Krankheit und Tod befreit werden können. Der *varṇāśrama-dharma* befähigt die menschliche Gesellschaft, vollkommen zu werden, damit sie sich aus dem Griff *māyās* befreien kann. Durch das Befolgen der regulierenden Prinzipien des *varṇāśrama-dharma* kann man erfolgreich werden. Man beachte in diesem Zusammenhang die *Bhagavad-gītā* (3.21-24).

VERS 15

यद्यच्छीर्ष्याचरितं तत्तदनुवर्तते लोकः॥ १५ ॥

yad yac chīrṣānyācaritaṁ tat tad anuvartate lokāḥ.

yat yat—was immer; *śīrṣānya*—von den führenden Persönlichkeiten; *ācaritaṁ*—durchgeführt; *tat tat*—das; *anuvartate*—folgen; *lokāḥ*—die gewöhnlichen Menschen.

ÜBERSETZUNG

Was immer von einem großen Menschen getan wird — die gewöhnlichen Menschen folgen ihm nach.

ERLÄUTERUNG

Einen ähnlichen Vers kann man auch in der *Bhagavad-gītā* (3.21) finden. Es ist für die menschliche Gesellschaft sehr wichtig, eine Gruppe von Menschen zu besitzen, die gemäß den Unterweisungen vedischen Wissens vollkommen zu qualifizierten *brāhmaṇas* ausgebildet wurden. Diejenigen, die sich nicht auf der Stufe brahmanischer Eigenschaften befinden — die Verwalter, Händler und Arbeiter —, sollten von diesen idealen Menschen, die als Intellektuelle betrachtet werden, Unterweisungen annehmen. Auf diese Weise kann jeder auf die höchste transzendente Stufe erhoben und von materieller Anhaftung befreit werden. Die materielle Welt wird von Kṛṣṇa Selbst als *duḥkhālayam aśāsvatam* beschrieben, als ein zeitweiliger Ort des Leids. Niemand kann hier bleiben, selbst wenn er mit dem Leid einen Kompromiß eingeht. Man wird gezwungen, seinen Körper aufzugeben und einen anderen anzunehmen, und es muß nicht unbedingt ein menschlicher Körper sein. Sobald man einen materiellen Körper bekommt, wird man *deha-bhṛt* oder *dehī*. Mit anderen Worten, man wird materiellen Bedingungen unterworfen. Die Führer einer Gesellschaft müssen so vorbildlich sein, daß man dadurch, daß man ihnen folgt, aus dem Griff des materiellen Daseins befreit werden kann.

VERS 16

यद्यपि स्वविदितं सकलधर्मं ब्राह्मं गुह्यं ब्राह्मणैर्दक्षितमार्गेण सामादिभिरुपाये-
र्जनतामनुशशास ॥१६॥

*yadyapi sva-viditaṁ sakala-dharmam brāhmaṁ guhyaṁ brāhmaṇair
darśita-mārgeṇa sāmādibhir upāyair janatām anuśāśa.*

yadyapi—obwohl; *sva-viditam*—von Ihm gekannt; *sakala-dharmam*—was alle verschiedenen Arten von stellungsgemäßen Pflichten einschließt; *brāhmanam*—vedische Unterweisung; *guhyam*—sehr vertraulich; *brāhmaṇaiḥ*—durch die *brāhmaṇas*; *darśita-mārgeṇa*—durch den gezeigten Pfad; *sāma-ādibhiḥ—sāma, dama, tiktṣā* (den Verstand kontrollierend, die Sinne beherrschend, Duldsamkeit übend) usw.; *upāyaiḥ*—durch die Mittel; *janatām*—die Menschen im allgemeinen; *anuśāśa*—Er herrschte über.

ÜBERSETZUNG

Obwohl Ṛṣabhadeva das gesamte vertrauliche vedische Wissen, das über alle Arten von stellungsgemäßen Pflichten informiert, kannte, blieb Er ein kṣatriya und folgte den Unterweisungen der brāhmaṇas, die sich auf Duldsamkeit, die Beherrschung des Geistes und der Sinne und so fort beziehen. So regierte Er die Menschen gemäß dem varṇāśrama-dharma-System, welches vorschreibt, daß die brāhmaṇas die kṣatriyas unterweisen und die kṣatriyas den Staat durch die vaiśyas und śūdras verwalten.

ERLÄUTERUNG

Obwohl Ṛṣabhadeva alle vedischen Unterweisungen kannte, folgte Er den Anordnungen der brāhmaṇas, um die soziale Ordnung zu erhalten. Die brāhmaṇas gaben gemäß den śāstras Ratschläge, und alle anderen Kasten folgten ihnen. Das Wort *brahma* bedeutet „vollkommenes Wissen über alle Tätigkeiten“. Dieses Wissen wird in den vedischen Schriften sehr vertraulich beschrieben. Menschen, die als brāhmaṇas ausgebildet wurden, sollten alle vedischen Schriften kennen und den Nutzen, der aus diesen Schriften gezogen werden kann, der allgemeinen Bevölkerung zugute kommen lassen. Die Bevölkerung sollte dem vollkommenen brāhmaṇa folgen. Auf diese Weise kann man lernen, den Geist und die Sinne zu beherrschen, um so allmählich zur spirituellen Vollkommenheit fortzuschreiten.

VERS 17

द्रव्यदेशकालवयःश्रद्धर्त्विग्विविधोद्देशोपचितैः सर्वैरपि क्रतुभिर्यथोपदेशं
शतकृत्व इयाज ॥ १७ ॥

*dravya-deśa-kāla-vayaḥ-śraddhartvig-vividhoddeśopacitaiḥ sarvair api
kratubhir yathopadeśam śata-kṛtva iyāja.*

dravya—die Bestandteile, um *yajña* auszuführen; *deśa*—der bestimmte Ort, ein heiliger Ort oder ein Tempel; *kāla*—die geeignete Zeit, wie zum Beispiel der Frühling; *vayah*—das Lebensalter, besonders die Jugend; *śraddhā*—Glaube in Tugend, nicht in Leidenschaft und Unwissenheit; *ṛtvik*—die Priester; *vividha-uddesa*—verschiedene Halbgötter für verschiedene Zwecke verehren; *upacitaiḥ*—bereichert durch; *sarvaiḥ*—alle Arten von; *api*—sicherlich; *kratubhiḥ*—durch Opferzeremonien; *yathā-upadeśam*—entsprechend der Anweisung; *śata-kṛtvah*—hundertmal; *iyāja*—Er verehrte.

ÜBERSETZUNG

Ṛṣabhadeva führte hundertmal alle Arten von Opfern entsprechend den Unterweisungen der vedischen Schriften aus. So stellte Er Viṣṇu in jeder Hinsicht zufrieden. Alle Rituale wurden mit erstklassigen Bestandteilen ausgeführt. Sie wurden von Priestern, die alle jung und gläubig waren, zur rechten Zeit an heiligen Orten durchgeführt. Auf diese Weise wurde Viṣṇu verehrt, und das prasāda wurde den Halbgöttern dargebracht. Daher waren die Zeremonien und Feste alle erfolgreich.

ERLÄUTERUNG

Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (7.6.1) heißt es: *kaumāra ācaret prājño dharmān bhāgavatān iha*. Ein Ritual sollte von jungen Männern oder sogar von Knaben durchgeführt werden, um erfolgreich zu sein. Schon von Kindheit an sollten die Menschen in der vedischen Kultur, vor allem im hingebungsvollen Dienst, ausgebildet werden. Auf diese Weise kann man sein Leben zur Vollkommenheit führen. Ein Vaiṣṇava mißachtet die Halbgötter nicht, doch er ist auch nicht so dumm, jeden Halbgott als Höchsten Herrn zu betrachten. Der Höchste Herr ist der Meister aller Halbgötter, die deshalb Seine Diener sind. Der Vaiṣṇava sieht sie als Diener des Höchsten Herrn, und er verehrt sie direkt. In der *Brahma-saṁhitā* wird erklärt, daß die wichtigen Halbgötter, wie Śiva und Brahmā, und selbst die Inkarnationen und Erweiterungen Kṛṣṇas, wie Mahā-Viṣṇu, Garbhodakaśāyī Viṣṇu und alle anderen *viṣṇu-tattvas*, ebenso wie die *śakti-tattvas*, wie Durgādevī, durch die Verehrung Govindas mit den Worten *govindam ādi-puruṣam tam aham bhajāmi* ebenfalls verehrt werden. Ein Vaiṣṇava verehrt die Halbgötter in Verbindung mit Govinda, und nicht unabhängig. Vaiṣṇavas sind nicht so töricht, daß sie denken, die Halbgötter seien von der Höchsten Persönlichkeit Gottes unabhängig. Dies wird im *Caitanya-caritāmṛta* bestätigt: *ekale īśvara kṛṣṇa, āra saba bhṛtya*. Kṛṣṇa ist der Höchste Herr, und alle anderen sind Seine Diener.

VERS 18

मगवतर्षभेण परिरक्ष्यमाण एतस्मिन् वर्षे न कश्चन पुरुषो वाञ्छत्य-
विद्यमानमिवात्मनोऽन्यस्मात्कथञ्चन किमपि कर्हिचिद्वेक्षते भर्तार्यनुसवनं
विजृम्भितस्नेहातिशयमन्तरेण ॥ १८ ॥

bhagavataṣabheṇa parirakṣyamāṇa etasmin varṣe na kaścana puruṣo vāñchaty avidyamānam ivātmano 'nyasmāt kathañcana kimapi karhicid avekṣate bhartari anusavanam vijṛmbhita-snehātīśayam antareṇa.

bhagavatā—durch die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ṛṣabheṇa*—König Ṛṣabha; *parirakṣyamāṇe*—beschützt sein; *etasmin*—auf diesem; *varṣe*—Planet; *na*—nicht; *kaścana*—irgend jemand; *puruṣaḥ*—selbst ein gewöhnlicher Mensch; *vāñchati*—Verlangen; *avidyamānam*—in Wirklichkeit nicht existierend; *iva*—als ob; *ātmanaḥ*—für sich selbst; *anyasmāt*—von irgend jemand anderem; *kathañcana*—mit allen Mitteln; *kimapi*—irgend etwas; *karhicit*—zu irgendeiner Zeit; *avekṣate*—bemüht sich zu sehen; *bhartari*—dem Meister; *anusavanam*—immer; *vijṛmbhita*—ausdehnend; *sneha-tīśayam*—sehr große Zuneigung; *antareṇa*—in einem selbst.

ÜBERSETZUNG

Niemand möchte etwas besitzen, das wie ein Irrlicht oder ein Luftschloß ist, denn jeder weiß, daß es solche Dinge nicht gibt. Als Ṛṣabhadeva den Planeten Bhārata-varṣa regierte, wollten selbst gewöhnliche Menschen zu keinem Zeitpunkt oder unter irgendwelchen Umständen um etwas bitten. Niemand bittet um ein Luftschloß. Mit anderen Worten, jeder war völlig zufriedengestellt, und daher kam es nicht vor, daß irgend jemand um etwas hätte bitten müssen. Die Menschen fühlten große Zuneigung zum König. Da sich diese Zuneigung ständig vergrößerte, waren sie nicht geneigt, irgend etwas zu verlangen.

ERLÄUTERUNG

In Bengalen wird die Wendung *ghoḍā-ḍimba* gebraucht, was „das Ei eines Pferdes“ bedeutet. Da ein Pferd niemals ein Ei legt, hat das Wort *ghoḍā-ḍimba* im Grunde keine Bedeutung. Im Sanskrit gibt es das Wort *kha-puṣpa*, was „die Blume am Himmel“ bedeutet. Am Himmel wächst keine Blume, und daher ist niemand daran interessiert, um ein *kha-puṣpa* oder ein *ghoḍā-ḍimba* zu bitten. Während der Regierungszeit Mahārāja Ṛṣabhadevas waren die Menschen so gut versorgt, daß sie um nichts zu bitten brauchten. Sie wurden dank König Ṛṣabhadevas guter Regierung überreichlich mit allen lebensnotwendigen Dingen beliefert. Daher fühlte sich jeder zufrieden und hatte keine Verlangen. Dies ist die vollkommene Regierung. Wenn die Bürger aufgrund einer schlechten Regierung unglücklich sind, sind die Regierungsoberhäupter dem Untergang geweiht. In der heutigen demokratischen Zeit mögen die Menschen die Monarchie nicht, doch hier findet sich ein Beispiel, wie der Kaiser der ganzen Welt alle Bürger zufriedenstellte, indem er sie mit allem Lebensnotwendigen versorgte und den vedischen Prinzipien folgte. So war während der Regierungszeit Mahārāja Ṛṣabhadevas, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, jeder glücklich.

VERS 19

स कदाचिदटमानो भगवानृषभो ब्रह्मावर्तगतो ब्रह्मर्षिप्रवरसभायां प्रजानां
निशामयन्तीनामात्मजानवहितात्मनः प्रश्रयप्रणयभरसुयन्त्रितानप्युपशिक्ष-
यन्निति होवाच । १९ ।

*sa kadācid aṭamāno bhagavān ṛṣabho brahmāvarta-gato brahmarṣi-
pravara-sabhāyām prajānām niśamayantīnām ātmajān avahitātmanah
praśraya-praṇaya-bhara-suyantritān apy upaśikṣayann iti hovāca.*

saḥ—Er; *kadācit*—einmal; *aṭamānaḥ*—auf einer Reise; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ṛṣabhaḥ*—Rṣabha; *brahmāvarta-gataḥ*—als Er den Ort, der als Brahmāvarta bekannt ist, erreichte (von einigen als Burma und von anderen als ein Ort in der Nähe von Kanpura, Uttar Pradesh, identifiziert); *brahma-rṣi-pravara-sabhāyām*—in einer Versammlung erstklassiger *brāhmaṇas*; *prajānām*—während die Bürger; *niśamayantīnām*—hörten; *ātma-jān*—Seine Söhne; *avahita-ātmanah*—aufmerksam; *praśraya*—gutes Verhalten; *praṇaya*—Hingabe; *bhara*—Überfluß; *suyantritān*—sehr beherrscht; *api*—obwohl; *upaśikṣayan*—lehrend; *iti*—so; *ha*—sicherlich; *uvāca*—sagte.

ÜBERSETZUNG

Einmal, als Rṣabhadeva, der Höchste Herr, durch die Welt reiste, kam Er an einen Ort, der Brahmāvarta hieß. Dort fand eine große Versammlung von gelehrten brāhmaṇas statt, und alle Söhne des Königs hörten aufmerksam den Unterweisungen der brāhmaṇas zu. Während dieser Zusammenkunft, bei der auch die Bürger zuhörten, unterwies Rṣabhadeva Seine Söhne, obwohl sie bereits wohlgezogen, hingegeben und qualifiziert waren. Er unterwies sie, damit sie in der Zukunft imstande sein würden, die Welt vollkommen zu regieren. Daher sprach Er wie folgt.

ERLÄUTERUNG

Die Unterweisungen, die Rṣabhadeva Seinen Söhnen gibt, sind sehr wertvoll, wenn man den Wunsch hat, in dieser Welt, die voll von Leid ist, friedlich zu leben. Das nächste Kapitel handelt von diesen wertvollen Unterweisungen Rṣabhadevas.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 4. Kapitel im Fünften Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Die Eigenschaften Rṣabhadevas, der Höchsten Persönlichkeit Gottes“.

5. Kapitel

R̥ṣabhadeva unterweist Seine Söhne

In diesem Kapitel findet man eine Beschreibung des *bhāgavata-dharma*, der religiösen Prinzipien im hingebungsvollen Dienst, die zu den religiösen Prinzipien für Befreiung und für Minderung materiellen Leids transzendental sind. In diesem Kapitel wird erklärt, daß sich ein Mensch nicht wie ein Hund oder ein Schwein für Sinnesbefriedigung abmühen sollte. Das menschliche Leben ist besonders dafür bestimmt, unsere Beziehung zum Höchsten Herrn wiederzuerwecken, und um dieses Ziel zu erreichen, sollten alle Arten von Entsagung und Bußen hingenommen werden. Durch entsagungsvolle Tätigkeiten kann das Herz von materieller Verschmutzung gereinigt werden, und als Ergebnis davon kann man auf die spirituelle Ebene gelangen. Um diese Vollkommenheit zu erlangen, muß man bei einem Gottgeweihten Zuflucht suchen und ihm dienen. Dann werden sich die Tore zur Befreiung öffnen. Diejenigen, die materielle Anhaftung an Frauen und Sinnesbefriedigung besitzen, werden allmählich in materielles Bewußtsein verwickelt und erleiden Geburt, Alter, Krankheit und Tod. Wer zum Wohl aller beschäftigt ist und nicht an Familie und Kinder angehaftet ist, wird *mahātmā* genannt. Diejenigen, die der Sinnesbefriedigung nachgehen, die fromm oder sündhaft handeln, können die Aufgabe der Seele nicht verstehen. Sie sollten daher einen sehr fortgeschrittenen Gottgeweihten aufsuchen und ihn als spirituellen Meister annehmen. Durch seine Gemeinschaft wird man fähig, das Ziel des Lebens zu verstehen. Durch die Unterweisungen eines solchen spirituellen Meisters kann man hingebungsvollen Dienst zum Herrn, Loslösung von materiellen Dingen und Duldsamkeit gegenüber materiellem Leid und Unglück erlangen. Als Folge davon ist man in der Lage, alle Lebewesen als gleich zu betrachten, und man wird sehr begierig, über transzendente Dinge Bescheid zu wissen. Indem man sich mit Ausdauer bemüht, Kṛṣṇa zu erfreuen, wird man unangehaftet an Frau, Kinder und Heim und vermeidet es, Zeit zu verlieren. Auf diese Weise wird man selbstverwirklicht. Eine Person, die in spirituellem Wissen fortgeschritten ist, beschäftigt niemanden in materiellen Tätigkeiten. Jemand, der einen anderen Menschen nicht befreien kann, indem er ihn im hingebungsvollen Dienst unterrichtet, sollte weder spiritueller Meister noch Vater, Mutter, Halbgott oder Ehemann werden. Indem R̥ṣabhadeva Seine hundert Söhne unterwies, riet Er ihnen, ihren ältesten Bruder, Bharata, als Führer und Herrn anzunehmen und ihm auf diese Weise zu dienen. Das beste Lebewesen von allen ist der *brāhmaṇa*, und über den *brāhmaṇas* stehen die Vaiṣṇavas. Einem Vaiṣṇava zu dienen heißt, der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu dienen. In der Folge beschreibt Śukadeva Gosvāmī die Eigenschaften Mahārāja Bharatas und das Opfer, das von R̥ṣabhadeva zur Unterweisung der Öffentlichkeit durchgeführt wurde.

VERS 1

ऋषभ उवाच

नाथं देहो देहभाजां नृलोके
 कष्टान् कामानर्हते विड्भुजां ये ।
 तपो दिव्यं पुत्रका येन सत्त्वं
 शुद्धयेद्यस्माद् ब्रह्मसौख्यं त्वनन्तम् ॥ १ ॥

ṛṣabha uvāca

nāyaṁ deho deha-bhājāṁ nṛloke
 kaṣṭhān kāmān arhate viḍ-bhujāṁ ye
 tapo divyaṁ putrakā yena sattvaṁ
 suddhyet yasmād brahma-saukhyam tv anantam

ṛṣabhaḥ uvāca—Rṣabhadeva, der Herr, sagte; *na*—nicht; *ayam*—dieser; *dehaḥ*—Körper; *deha-bhājām*—von allen Lebewesen, die materielle Körper angenommen haben; *nṛ-loke*—in dieser Welt; *kaṣṭhān*—beschwerlich; *kāmān*—Sinnenbefriedigung; *arhate*—verdient; *viḍ-bhujām*—Kotesser; *ye*—die; *tapah*—Entsagungen und Bußen; *divyam*—göttlich; *putrakāḥ*—Meine lieben Söhne; *yena*—durch die; *sattvam*—das Herz; *suddhyet*—wird gereinigt; *yasmāt*—von dem; *brahma-saukhyam*—spirituelles Glück; *tu*—sicherlich; *anantam*—unendlich.

ÜBERSETZUNG

Rṣabhadeva, der Herr, sagte zu Seinen Söhnen: Meine lieben Söhne, von den Lebewesen, die in dieser Welt einen materiellen Körper angenommen haben, sollten diejenigen, denen die menschliche Form verliehen wurde, nicht Tag und Nacht hart arbeiten, nur um Sinnenbefriedigung zu erhalten, die selbst für Hunde und Schweine, die Kot essen, erhältlich ist. Man sollte sich Bußen und Entsagung auferlegen, um die göttliche Ebene hingebungs-vollen Dienstes zu erreichen. Durch solche Tätigkeiten wird das Herz gereinigt, und wenn man auf diese Ebene gelangt, erfährt man ewiges, glückseliges Leben, das zu materiellem Glück transzendental ist und das für immer beständig ist.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers unterrichtet Rṣabhadeva Seine Söhne über die Wichtigkeit des menschlichen Lebens. Das Wort *deha-bhāk* bezieht sich auf jeden, der einen materiellen Körper annimmt. Das Lebewesen jedoch, dem die menschliche Form verliehen wurde, sollte sich anders als die Tiere verhalten. Tiere wie Hunde und Schweine genießen Sinnenbefriedigung, indem sie Kot fressen. Nachdem die Menschen tagsüber alle Arten von Schwierigkeiten erduldet haben, versuchen sie nachts zu genießen, indem sie essen, trinken, Sexualität haben und schlafen. Gleichzeitig sind sie gezwungen, sich zu verteidigen. Dies entspricht jedoch nicht der menschlichen Zivi-

lisation. Menschliches Leben bedeutet, freiwillig Leiden auf sich zu nehmen, um im spirituellen Leben fortzuschreiten. Natürlich gibt es auch Leid im Leben der Tiere und Pflanzen, die aufgrund ihrer vergangenen Missetaten leiden. Die Menschen sollten jedoch freiwillig Leiden in Form von Entsagung und Bußen auf sich nehmen, um das göttliche Leben zu erlangen. Nachdem man das göttliche Leben erlangt hat, kann man ewiges Glück genießen. Im Grunde versucht jedes Lebewesen, Glück zu genießen, aber solange man im materiellen Körper gefangen ist, ist man gezwungen, verschiedene Arten des Leids zu ertragen. Die menschliche Lebensform hat jedoch einen höheren Sinn. Als Mensch sollte man handeln, indem man den höheren Rat befolgt, um so ewiges Glück zu erlangen und zurück zu Gott gehen zu können.

Es ist in diesem Vers von Bedeutung, daß die Regierung und der natürliche Beschützer, der Vater, die ihnen anvertrauten Personen ausbilden und sie im Kṛṣṇa-Bewußtsein erziehen sollten. Aufgrund fehlenden Kṛṣṇa-Bewußtseins leidet jedes Lebewesen ewig im Kreislauf von Geburt und Tod. Um sie aus dieser Gefangenschaft zu befreien und sie zu befähigen, glücklich zu werden, sollte *bhakti-yoga* gelehrt werden. Eine törichte Zivilisation versäumt es, den Menschen zu zeigen, wie sie zur Ebene von *bhakti-yoga* gelangen können. Ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein ist ein Mensch nicht besser als ein Hund oder ein Schwein. Die Unterweisungen R̥ṣabhadevas sind heutzutage besonders wertvoll. Die Menschen werden heute dazu erzogen und ausgebildet, hart zu arbeiten, um Sinnesbefriedigung zu erhalten, ohne ein höheres Ziel im Leben zu erkennen. Ein Mensch ist ständig unterwegs, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Er verläßt sein Zuhause frühmorgens, um einen Zug zu erwischen und in ein Abteil gepfercht zu sein. Da muß er eine oder zwei Stunden lang stehen, bis er an seinen Arbeitsplatz gelangt. Im Büro angelangt, arbeitet er hart von neun Uhr bis fünf Uhr. Danach braucht er wieder zwei oder drei Stunden, um nach Hause zurückzukehren. Nachdem er gegessen hat, hat er Geschlechtsverkehr und legt sich schlafen. Neben all diesen Schwierigkeiten, die er erdulden muß, ist ein wenig Sexualität sein einziges Glück. *Yan maithunādi-gr̥hamedhi-sukhaṁ hi tuccham.* R̥ṣabhadeva erklärt sehr deutlich, daß das menschliche Leben nicht für diese Art von Dasein bestimmt ist, das auch von Hunden und Schweinen genossen wird. Tatsächlich sind Hunde und Schweine nicht gezwungen, so hart zu arbeiten, um Sexualität zu erhalten. Ein Mensch sollte versuchen, auf eine andere Weise zu leben und nicht Hunde und Schweine zu imitieren. Die Alternative wird hier erwähnt. Das menschliche Leben ist für *tapasya*, Entsagung und Bußen, bestimmt. Durch *tapasya* kann man sich aus dem Zugriff der materiellen Natur befreien. Wenn sich jemand im Kṛṣṇa-Bewußtsein, im hingebungsvollen Dienst, betätigt, ist ihm ewiges Glück sicher. Durch das Annehmen von *bhakti-yoga*, von hingebungsvollem Dienst, wird die eigene Existenz gereinigt. Das Lebewesen sucht Leben für Leben nach Glück. Es kann jedoch für all seine Probleme, einfach nur indem es *bhakti-yoga* durchführt, eine Lösung finden. Dann wird es sofort befähigt, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. In der *Bhagavad-gītā* (4.9) wird dies wie folgt bestätigt:

*janma karma ca me divyam
evaṁ yo vetti tattvataḥ
tyaktvā dehaṁ punar janma
naiti mām eti so 'rjuna*

„Wer die transzendente Natur Meines Erscheinens und Meiner Taten kennt, wird nach Verlassen des Körpers nicht wieder in der materiellen Welt geboren, sondern gelangt in Mein ewiges Reich, o Arjuna.“

VERS 2

महत्सेवां द्वारमाहुर्विमुक्ते-
स्तमोद्वारं योषितां सङ्गिसङ्गम् ।
महान्तस्ते समचित्ताः प्रशान्ता
विमन्यवः सुहृदः साधवो ये ॥ २ ॥

*mahat-sevām dvāram āhur vimuktes
tamo-dvāraṁ yoṣitāṁ saṅgi-saṅgam
mahāntas te sama-cittāḥ praśāntā
vimanyavaḥ suhrdaḥ sādhaso ye*

mahat-sevām—Dienst zu den spirituell fortgeschrittenen Menschen, die *mahātmas* genannt werden; *dvāram*—der Weg; *āhuḥ*—sie sagen; *vimukteḥ*—der Befreiung; *tamaḥ-dvāram*—der Weg zum Kerker einer dunklen, höllischen Lebensbedingung; *yoṣitām*—der Frauen; *saṅgi*—Umgang; *saṅgam*—Gemeinschaft; *mahāntaḥ*—im spirituellen Verständnis sehr fortgeschritten; *te*—sie; *sama-cittāḥ*—Menschen, die die spirituelle Identität eines jeden sehen; *praśāntāḥ*—sehr friedvoll, im Brahman oder in Bhagavān verankert; *vimanyavaḥ*—ohne Ärger (man sollte fähig sein, Kṛṣṇa-Bewußtsein Menschen zu geben, die feindlich gesinnt sind, ohne ärgerlich zu werden); *suhrdaḥ*—wohlmeinende Freunde eines jeden; *sādhasaḥ*—qualifizierte Gottgeweihte ohne abscheuliches Verhalten; *ye*—diejenigen, die.

ÜBERSETZUNG

Man kann den Pfad der Befreiung aus der materiellen Fessel nur beschreiten, wenn man spirituell sehr fortgeschrittenen Persönlichkeiten Dienst darbringt. Diese Persönlichkeiten sind die Unpersönlichkeitsanhänger und die Gottgeweihten. Ob man nun in die Existenz des Herrn eingehen oder mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes Gemeinschaft haben möchte — man sollte unter allen Umständen den mahātmas dienen. Für diejenigen, die an solchen Tätigkeiten nicht interessiert sind und die mit Menschen, die zu sehr an Frauen und Sexualität hängen, Umgang haben, ist der Weg zur Hölle weit offen. Die mahātmas sind ausgeglichen. Sie sehen keinen Unterschied zwischen einem Lebewesen und einem anderen. Sie sind sehr friedvoll und sind vollständig im hingebungsvollen Dienst beschäftigt. Sie sind frei von Zorn, arbeiten zum Nutzen aller und benehmen sich nicht auf abscheuliche Weise. Solche Menschen werden mahātmas genannt.

ERLÄUTERUNG

Der menschliche Körper läßt sich mit einem Scheideweg vergleichen. Man hat die Möglichkeit, den Weg der Befreiung oder den Weg zu einer höllischen Bedingung einzuschlagen. Wie man zwischen diesen Wegen wählen kann, wird hier beschrieben. Auf dem Weg der Befreiung hat man mit *mahātmās* Gemeinschaft, und auf dem Weg in die Bindung hat man mit denjenigen Umgang, die an Sinnenbefriedigung und an Frauen hängen. Es gibt zwei Arten von *mahātmās* — Unpersönlichkeitsanhänger und Gottgeweihte. Obwohl ihr letztlisches Ziel verschieden ist, ist der Vorgang der Befreiung nahezu der gleiche. Beide wollen ewiges Glück. Der eine sucht Glück im unpersönlichen Brahman, und der andere sucht Glück in Gemeinschaft mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Wie im ersten Vers beschrieben wird (*brahma-saukhyam*), bedeutet Brahman „spirituell und ewig“. Beide, sowohl der Unpersönlichkeitsanhänger als auch der Gottgeweihte, suchen ein ewiges, glückseliges Leben. Auf jeden Fall wird einem geraten, nach Vollkommenheit zu streben. Mit den Worten des *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 22.87) heißt dies:

asat-saṅga-tyāga, — ei vaiṣṇava-ācāra
'stri-saṅgi' — eka asādhu, 'kṛṣṇābhakta' āra

Um von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur unberührt zu bleiben, sollte man die Gemeinschaft mit denjenigen, die *asat* oder materialistisch sind, vermeiden. Es gibt zwei Arten von Materialisten. Der eine hängt an Frauen und Sinnenbefriedigung, und der andere ist einfach nur ein Nichtgottgeweihter. In positiver Hinsicht sollte man die Gemeinschaft mit *mahātmās* suchen, und in negativer Hinsicht sollte man die Gemeinschaft mit Nichtgottgeweihten und Schürzenjägern vermeiden.

VERS 3

ये वा मयीशे कृतसौहृदार्था
जनेषु देहम्भरवार्तिकेषु ।
गृहेषु जायात्मजरातिमत्सु
न प्रीतियुक्ता यावदार्थाश्च लोके ॥ ३ ॥

ye vā mayīśe kṛta-sauhṛdārthā
janeṣu dehambhara-vārtikeṣu
gṛheṣu jāyātmaja-rātimatsu
na prīti-yuktā yāvad-arthāś ca loka

ye—diejenigen, die; *vā*—oder; *mayi*—Mir; *īśe*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *kṛta-sauhṛda-arthāḥ*—sehr begierig, Liebe zu entwickeln (in den Beziehungen *dā-sya, sakhya, vātsalya* oder *mādhurya*); *janeṣu*—zu Menschen; *dehambhara-vārtikeṣu*—die nur daran interessiert sind, den Körper zu erhalten, und nicht an spiritueller

Befreiung; *grheṣu*—an Heim; *jāyā*—Frau; *ātma-ja*—Kinder; *rāti*—Reichtum oder Freunde; *matsu*—bestehend aus; *na*—nicht; *prīti-yuktāḥ*—sehr angehaftet; *yāvat-ar-thāḥ*—die davon leben, nur so viel wie nötig anzusammeln; *ca*—und; *loke*—in der materiellen Welt.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die den Wunsch haben, Kṛṣṇa-Bewußtsein wiederzuerwecken und ihre Liebe zu Gott zu vergrößern, möchten nichts tun, was nicht in Beziehung zu Kṛṣṇa steht. Sie sind nicht daran interessiert, mit Menschen zu verkehren, deren einzige Beschäftigung darin besteht, ihren Körper zu erhalten, zu essen, zu schlafen, sich fortzupflanzen und sich zu verteidigen. Sie hängen weder an ihrem Zuhause, obwohl sie Haushälter sein mögen, noch an Frau, Kindern, Freunden oder Reichtum. Zur selben Zeit sind sie jedoch der Ausübung ihrer Pflichten gegenüber nicht gleichgültig. Solche Menschen sammeln nur so viel Geld, wie sie benötigen, um Körper und Seele zusammenzuhalten.

ERLÄUTERUNG

Jemand, der wirklich daran interessiert ist, spirituellen Fortschritt zu machen — sei er nun ein Unpersönlichkeitsanhänger oder ein Gottgeweihter —, sollte nicht mit Menschen zusammensein, die durch sogenannten Fortschritt der Zivilisation einfach nur den Körper erhalten wollen. Wer ein spirituelles Leben will, sollte nicht an häuslichem Komfort im Zusammensein mit Frau, Kindern, Freunden und so fort hängen. Selbst wenn man ein Haushälter ist und seinen Lebensunterhalt verdienen muß, sollte man damit zufrieden sein, so viel Geld zu erwerben, wie nötig ist, um Körper und Seele zusammenzuhalten. Man sollte nicht mehr und auch nicht weniger besitzen. Wie hier angedeutet wird, sollte sich ein Haushälter bemühen, für die Ausführung von *bhakti-yoga* Geld zu verdienen (für *śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ smaraṇam pāda-sevanam / arcanam vandanam dāsyam sakhyam ātma-nivedanam*). Ein Haushälter sollte sein Leben so gestalten, daß er die Möglichkeit hat, zu hören und zu chanten. Er sollte zu Hause die Bildgestalt verehren, Festtage einhalten, Freunde einladen und ihnen *prasāda* geben. Zu diesem Zweck sollte er Geld verdienen, und nicht für Sinnenbefriedigung.

VERS 4

नूनं प्रमत्तः कुरुते विकर्म
यदिन्द्रियप्रीतय आपृणोति ।
न साधु मन्ये यत आत्मनोऽय-
मसन्नपि क्लेशद आस देहः ॥ ४ ॥

*nūnaṁ pramattaḥ kurute vikarma
yad indriya-prītaya āpṛṇoti*

*na sādhu manye yata ātmano 'yam
asann api kleśada āsa dehaḥ*

nūnam—in der Tat; *pramattaḥ*—verrückt; *kurute*—führt aus; *vikarma*—sündvolle Handlungen, die in den Schriften verboten werden; *yat*—wenn; *indriya-prīṭaye*—für Sinnenbefriedigung; *āpṛṇoti*—beschäftigt; *na*—nicht; *sādhu*—angemessen; *manye*—ich denke; *yataḥ*—durch welche; *ātmanaḥ*—der Seele; *ayam*—dies; *asan*—zeitweilig sein; *api*—obwohl; *kleśa-daḥ*—Leid verursachen; *āsa*—wurde möglich; *dehaḥ*—der Körper.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein Mensch die Sinnenbefriedigung als Lebensziel betrachtet, wird er verrückt nach materialistischem Leben und betätigt sich in allen Arten von sündvollen Handlungen. Er versteht nicht, daß er aufgrund seiner vergangenen Untaten bereits einen zeitweiligen Körper bekommen hat, der die Ursache seines Leides ist. Eigentlich müßte das Lebewesen gar keinen materiellen Körper annehmen; es wurde ihm jedoch ein materieller Körper verliehen, damit es durch ihn Sinnenbefriedigung erhalten kann. Deshalb denke Ich, daß es für einen intelligenten Menschen nicht angemessen ist, sich wieder mit Tätigkeiten zur Sinnenbefriedigung zu befassen, die die Ursache dafür sind, daß er ständig neue materielle Körper annehmen muß.

ERLÄUTERUNG

Um der Sinnenbefriedigung willen zu betteln, zu leihen und zu stehlen wird in diesem Vers verurteilt, da solch ein Bewußtsein zu dunklen, höllischen Lebensbedingungen führt. Die vier sündvollen Tätigkeiten sind unerlaubte Sexualität, Fleischessen, Berausung und Glücksspiel. Durch diese Handlungen erhält man einen weiteren materiellen Körper voller Leid. In den *Veden* heißt es: *asaṅgo hy ayam puruṣaḥ*. Das Lebewesen ist nicht wirklich mit dieser materiellen Welt verbunden, doch aufgrund seiner Neigung, die materiellen Sinne zu genießen, wird es in materielle Umstände versetzt. Man sollte sein Leben daher zur Vollkommenheit führen, indem man mit Gottgeweihten Gemeinschaft hat und es vermeidet, weiter mit materiellen Körpern verbunden zu sein.

VERS 5

परामवस्तावदबोधजातो
यावन्न जिज्ञासत आत्मतत्त्वम् ।
यावत्क्रियास्तावदिदं मनो वै
कर्मात्मकं येन शरीरबन्धः ॥ ५ ॥

*parābhavas tāvad abodha-jāto
yāvan na jijñāsata ātma-tattvam*

*yāvat kriyās tāvad idam mano vai
karmātmakarṇ yena śarīra-bandhaḥ*

parābhavaḥ—Niederlage, Leid; *tāvat*—solange; *abodha-jātaḥ*—durch Unwissenheit erzeugt; *yāvat*—so lange wie; *na*—nicht; *jijñāsate*—fragt nach; *ātma-tattvam*—die Wahrheit des Selbst; *yāvat*—so lange wie; *kriyāḥ*—fruchtbringende Tätigkeiten; *tāvat*—so lange; *idam*—dies; *manaḥ*—Verstand; *vai*—tatsächlich; *karma-ātmakam*—in materielle Tätigkeiten vertieft; *yena*—durch welche; *śarīra-bandhaḥ*—Bindung an diesen materiellen Körper.

ÜBERSETZUNG

Solange man über die spirituellen Werte des Lebens keine Fragen stellt, bedeutet dies eine Niederlage, und man ist den Leiden, die aus Unwissenheit entstehen, ausgesetzt. Ob sündvoll oder fromm, karma erzeugt Reaktionen. Wenn ein Mensch in karma verwickelt ist, wird sein Geist karmātmaka genannt oder durch fruchtbringende Tätigkeiten getrübt. Solange der Geist unrein ist, ist das Bewußtsein unklar, und solange man sich in fruchtbringende Tätigkeiten vertieft, ist man gezwungen, einen materiellen Körper anzunehmen.

ERLÄUTERUNG

Im allgemeinen denken die Menschen, daß man sehr fromm handeln muß, um von Leiden frei zu werden, aber dies ist nicht der Fall. Obwohl man sich mit frommen Handlungen und Spekulation beschäftigen mag, erleidet man Fehlschläge. Das einzige Ziel sollte es sein, sich aus den Klauen *māyās* und von allen materiellen Tätigkeiten zu befreien. Spekulatives Wissen und fromme Handlungen können die Probleme des materiellen Lebens nicht beseitigen. Man sollte begierig sein, seine spirituelle Position zu verstehen. In der *Bhagavad-gītā* (4.37) wird gesagt:

*yathaidhāmsi samiddho 'gnir
bhasmasāt kurute 'rjuna
jñānāgniḥ sarva-karmāṇi
bhasmasāt kurute tathā*

„So, wie ein lodernendes Feuer Brennholz in Asche verwandelt, o Arjuna, so verbrennt das Feuer des Wissens alle Reaktionen auf materielle Tätigkeiten.“

Ohne daß man das Selbst und seine Handlungsweise versteht, muß man als materiell gebunden betrachtet werden. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.2.32) wird ebenfalls gesagt: *ye 'nye 'ravindākṣa vimukta-māninas tvayy asta-bhāvād aviśuddha-buddhayaḥ*. Ein Mensch, der kein Wissen vom hingebungsvollen Dienst besitzt, mag sich vielleicht für befreit halten, aber in Wirklichkeit ist er es nicht. *Āruhya kṛcchreṇa param padam tataḥ patanty adho 'nāḍṛta-yuṣmad-aṅghrayaḥ*: Solche Menschen gehen vielleicht in die unpersönliche Brahman-Ausstrahlung ein, doch sie fallen wieder auf die Stufe materiellen Sinnengenusses herunter, weil sie kein Wissen über hingebungsvollen Dienst besitzen. Solange man an *karma* und *jñāna* inter-

essiert ist, muß man die Leiden des materiellen Lebens — Geburt, Alter, Krankheit und Tod — auf sich nehmen. Ein *karmī* nimmt mit Sicherheit einen Körper nach dem anderen an. Was die *jñānīs* anbelangt, so müssen auch sie, wenn sie nicht das höchste Verständnis besitzen, wieder zur materiellen Welt zurückkehren. Die *Bhagavad-gītā* (7.19) erklärt hierzu: *bahūnām janmanām ante jñānavān mām prapadyate*. Das wichtigste ist es, zu wissen, daß Kṛṣṇa, Vāsudeva, alles ist, und sich Ihm zu ergeben. *Karmīs* besitzen darüber kein Wissen, doch ein Gottgeweihter, der hundertprozentig im Dienst zum Herrn beschäftigt ist, weiß, was *karma* und *jñāna* ist. Daher ist ein reiner Gottgeweihter nicht mehr an *karma* oder *jñāna* interessiert. *Anyābhilāṣitā-sūnyam jñāna-karmādy-anāvṛtam*. Der wirkliche *bhakta* ist von jeglichem *karma* und *jñāna* unberührt. Sein einziges Ziel im Leben ist es, dem Herrn zu dienen.

VERS 6

एवं मनः कर्मवशं प्रयुङ्क्ते
अविद्ययाऽऽत्मन्युपधीयमाने
प्रीतिर्न यावन्मयि वासुदेवे
न मुच्यते देहयोगेन तवत् ॥ ६ ॥

evaṁ manaḥ karma-vaśam prayuṅkte
avidyayātmany upadhīyamāne
prītir na yāvan mayi vāsudeve
na mucyate deha-yogena tāvat

evaṁ—so; *manaḥ*—der Geist; *karma-vaśam*—von fruchtbringenden Tätigkeiten unterjocht; *prayuṅkte*—handelt; *avidyayā*—durch Unwissenheit; *ātmani*—wenn das Lebewesen; *upadhīyamāne*—ist bedeckt; *prītiḥ*—Liebe; *na*—nicht; *yāvat*—solange wie; *mayi*—zu Mir; *vāsudeve*—Vāsudeva, Kṛṣṇa; *na*—nicht; *mucyate*—wird befreit; *deha-yogena*—aus der Berührung mit dem materiellen Körper; *tāvat*—solange.

ÜBERSETZUNG

Wenn das Lebewesen von der Erscheinungsweise der Unwissenheit bedeckt wird, kann es das individuelle Lebewesen und das höchste Lebewesen nicht verstehen, und sein Geist wird von fruchtbringenden Tätigkeiten unterjocht. Daher kann man, ohne Liebe für Vāsudeva, den Herrn, zu besitzen, der niemand anders ist als Ich Selbst, nicht davor bewahrt werden, immer wieder einen materiellen Körper annehmen zu müssen.

ERLÄUTERUNG

Wenn der Geist durch fruchtbringende Handlungen verunreinigt ist, möchte das Lebewesen von einer materiellen Stufe zur anderen erhoben werden. Im allgemeinen ist jeder damit beschäftigt, Tag und Nacht hart zu arbeiten, um seine wirtschaftliche

Lage zu verbessern. Selbst wenn jemand die vedischen Rituale versteht, ist er daran interessiert, auf die himmlischen Planeten erhoben zu werden, denn er weiß nicht, daß sein wirkliches Selbstinteresse darin besteht, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. Indem man auf der Ebene fruchtbringender Tätigkeiten handelt, wandert man in den verschiedenen Lebensformen durch das Universum. Ohne mit einem Geweihten des Herrn, mit einem *guru*, in Berührung zu kommen, kann man keine Anhaftung an den Dienst zu Śrī Vāsudeva entwickeln. Wissen über Vāsudeva zu verstehen erfordert viele Geburten. In der *Bhagavad-gītā* (7.19) wird dies bestätigt: *vāsudevaḥ sarvam iti sa mahātmā sudurlabhaḥ*. Nachdem man für viele Leben ums Dasein gekämpft hat, sucht man vielleicht bei den Lotosfüßen Vāsudevas, Kṛṣṇas, Zuflucht. Wenn dies geschieht, wird man wirklich weise und ergibt sich Ihm. Dies ist der einzige Weg, die Wiederholung von Geburt und Tod zu beenden. Im *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 19.151) wird dies in den Unterweisungen, die Śrī Caitanya Mahāprabhu Śrīla Rūpa Gosvāmī am Daśāśvamedha-ghāṭa gab, bestätigt:

*brahmāṇḍa bhramite kona bhāgyavān jīva
guru-kṛṣṇa-prasāde pāya bhakti-latā-bija*

Das Lebewesen wandert in verschiedenen Formen und Körpern über die verschiedenen Planeten, doch wenn es durch Zufall mit einem echten spirituellen Meister in Berührung kommt, erhält es durch die Gnade dieses spirituellen Meisters den Schutz Kṛṣṇas, und sein hingebungsvolles Leben beginnt.

VERS 7

यदा न पश्यत्ययथा गुणेहं
स्वार्थे प्रमत्तः सहसा विपश्चित् ।
गतस्मृतिर्विन्दति तत्र तापा-
नासाद्य मैथुन्यमगारमज्ञः ॥ ७ ॥

*yadā na paśyaty ayathā guṇehām
svārthe pramattaḥ sahasā vipaścīt
gata-smṛtir vindati tatra tāpān
āsādyā maithunyam agāram ajñāḥ*

yadā—wann; *na*—nicht; *paśyati*—sieht; *ayathā*—unnötig; *guṇa-ihām*—Bemühen, die Sinne zufriedenzustellen; *sva-arthe*—im Selbstinteresse; *pramattaḥ*—verrückt; *saahasā*—sehr bald; *vipaścīt*—selbst jemand, der im Wissen fortgeschritten ist; *gata-smṛtiḥ*—vergeblich sein; *vindati*—bekommt; *tatra*—dort; *tāpān*—materielles Leiden; *āsādyā*—bekommen; *maithunyam*—auf Geschlechtsverkehr gegründet; *agāram*—ein Heim; *ajñāḥ*—töricht sein.

ÜBERSETZUNG

Selbst wenn jemand sehr gelehrt und weise ist, so ist er dennoch ver-rückt, wenn er nicht versteht, daß die Bemühung um Sinnenbefriedigung bloß eine Zeitverschwendung ist. Da er sein Selbstinteresse vergessen hat, versucht er, in der materiellen Welt glücklich zu werden, indem er seine gesamte Aufmerksamkeit dem eigenen Heim zuwendet. Dies gründet je-doch letztlich bloß auf Geschlechtsverkehr und bringt ihm alle Arten von materiellem Leid. So ist er im Grunde nicht besser als ein stumpfsinniges Tier.

ERLÄUTERUNG

Auf der niedrigsten Stufe des hingebungsvollen Lebens ist man noch kein reiner Gottgeweihter. *Anyābhilāṣitā-sūnyam jñāna-karmādy-anāvṛtam*: Um ein reiner Gottgeweihter zu sein, muß man von allen materiellen Verlangen frei sein und darf sich nicht in fruchtbringende Tätigkeiten und spekulatives Wissen verwickeln las-sen. Auf einer niedrigeren Stufe ist man vielleicht manchmal an philosophischer Spekulation mit einer Spur von Hingabe interessiert. Auf dieser Stufe fühlt man sich jedoch noch zur Sinnenbefriedigung hingezogen und wird von den Erscheinungs-weisen der materiellen Natur verunreinigt. Der Einfluß *māyās* ist so stark, daß selbst ein Mensch, der im Wissen fortgeschritten ist, seine Stellung als ein ewiger Diener Kṛṣṇas vergessen kann. Er gibt sich daher mit seinem Haushälterleben, wel-ches den Geschlechtsverkehr zum Mittelpunkt hat, zufrieden. Um ein Leben der Se-xualität zu führen, erklärt er sich bereit, alle Arten von materiellem Leid zu ertra-gen. Unwissenheit ist der Grund, warum man durch die Ketten der materiellen Ge-setze gebunden wird.

VERS 8

पुंसः स्त्रिया मिथुनीभावमेतं
तयोर्मिथो हृदयग्रन्थिमाहुः ।
अतो गृहक्षेत्रसुताप्तवित्तै-
र्जनस्य मोहोऽयमहं ममेति ॥ ८ ॥

*puṁsaḥ striyā mithunī-bhāvam etam
tayor mitho hr̥daya-granthim āhuḥ
ato gr̥ha-kṣetra-sutāpta-vittair
janasya moho 'yam aham mameti*

puṁsaḥ—eines Mannes; *striyāḥ*—einer Frau; *mithunī-bhāvam*—Anziehung zum Geschlechtsleben; *etam*—dies; *tayoḥ*—von beiden; *mithaḥ*—zwischen den beiden; *hr̥daya-granthim*—der Knoten der Herzen; *āhuḥ*—sie rufen; *ataḥ*—danach; *gr̥ha*—zu Haus; *kṣetra*—Feld; *suta*—Kinder; *āpta*—Verwandte; *vittaiḥ*—und durch Reichtum; *janasya*—des Lebewesens; *mohaḥ*—Illusion; *ayam*—dies; *aham*—ich; *mama*—mein; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

Die Anziehung zwischen Mann und Frau ist das grundlegende Prinzip des materiellen Daseins. Auf der Grundlage dieser Fehlvorstellung, die die Herzen von Mann und Frau aneinanderbindet, fühlt man sich zu seinem Körper, zu Heim, Besitz, Kindern, Verwandten und Reichtum hingezogen. So vergrößert man die Illusion des Lebens, und das gesamte Denken dreht sich nur noch um „ich und mein“.

ERLÄUTERUNG

Die Sexualität dient als natürliches Mittel der Anziehung zwischen Mann und Frau. Wenn Mann und Frau verheiratet sind, wird ihre Beziehung noch verwickelter. Aufgrund dieser verstrickenden Beziehung zwischen Mann und Frau besteht die Illusion zu denken: „Dieser Mann ist mein Ehemann“ oder „Diese Frau ist meine Ehefrau“. Dies wird *hr̥daya-granhi*, „der feste Knoten im Herzen“, genannt. Es ist sehr schwierig, diesen Knoten zu öffnen, selbst wenn sich Mann und Frau trennen, sei es nun, um die *varṇāśrama*-Prinzipien zu beachten oder einfach um sich scheiden zu lassen. In jedem Fall jedoch denkt der Mann stets an die Frau und die Frau stets an den Mann. So entwickelt ein Mensch Anhaftung an Familie, Besitz und Kinder, obwohl diese Dinge materiell und zeitweilig sind. Der Besitzer identifiziert sich unglücklicherweise mit seinem Besitz und seinem Reichtum. Bisweilen wird sogar jemand, der die Stufe der Entsagung angenommen hat, an einen Tempel oder die wenigen Dinge, die den Besitz eines *sannyāsi* ausmachen, angehaftet. Diese Art von Anhaftung ist jedoch nicht so stark wie die Anhaftung an die Familie. Die Anhaftung an die Familie ist die stärkste Illusion. In der *Satya-sarṅhitā* heißt es:

*brahmādyā yājñavalkādya
mucyante strī-sahāyinaḥ
bodhyante kecanaitēṣāṃ
viśeṣam ca vido viduḥ*

Manchmal sind bei großen Persönlichkeiten wie Brahmā die Frau und die Kinder nicht Ursache von Bindung. Im Gegenteil, die Frau hilft im spirituellen Leben und auf dem Weg zur Befreiung. Doch die meisten Menschen werden durch den Knoten materieller Beziehungen gebunden und vergessen daher ihre Beziehung zu Kṛṣṇa.

VERS 9

यदा मनोहृदयग्रन्थिरस्य
कर्मानुबद्धो हृद आश्रयेत ।
तदा जनः सम्परिवर्ततेऽस्माद्
मुक्तः परं यात्यतिहाय हेतुम् ॥ ९ ॥

*yadā mano-hṛdaya-granthir asya
karmānubaddho dṛḍha āślatheta
tadā janaḥ samparivartate 'smād
muktaḥ param yāty atihāya hetum*

yadā—wenn; *manaḥ*—der Verstand; *hṛdaya-granthiḥ*—der Knoten im Herzen; *asya*—von dieser Person; *karma-anubaddhaḥ*—durch die Ergebnisse seiner vergangenen Taten gebunden; *dṛḍhaḥ*—sehr stark; *āślatheta*—läßt nach; *tadā*—zu diesem Zeitpunkt; *janaḥ*—die bedingte Seele; *samparivartate*—wendet sich ab; *asmāt*—von diesem Hang zur Sexualität; *muktaḥ*—befreit; *param*—zur transzendentalen Welt; *yāti*—geht; *atihāya*—gibt auf; *hetum*—die ursprüngliche Ursache.

ÜBERSETZUNG

Wenn der feste Knoten im Herzen eines Menschen, der aufgrund vergangener Handlungen in materielles Leben verwickelt ist, sich langsam löst, wendet man sich von seiner Anhaftung an Heim, Frau und Kinder ab. Auf diese Weise gibt man das grundlegende Prinzip der Illusion [ich und mein] auf und wird befreit. So gelangt man in die transzendente Welt.

ERLÄUTERUNG

Wenn man aufgrund der Gemeinschaft mit *sādhus* und aufgrund der Beschäftigung im hingebungsvollen Dienst durch Wissen, Übung und Loslösung allmählich von der materiellen Vorstellung befreit wird, löst sich der Knoten im Herzen. So kann man vom bedingten Leben frei werden, und man wird geeignet, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren.

VERS 10-13

हंसे गुरौ मयि भक्त्यानुवृत्त्या
वितृष्णया द्वन्द्वतितिक्षया च ।
सर्वत्र जन्तोर्व्यसनावगत्या
जिज्ञासया तपसेहानिवृत्त्या ॥१०॥
मत्कर्मभिर्मत्कथया च नित्यं
मदेवसङ्गाद् गुणकीर्तनान्मे ।
निर्वैरसाम्योपशमेन पुत्रा
जिहासया देहगेहात्मबुद्धेः ॥११॥
अध्यात्मयोगेन विविक्तसेवया

प्राणेन्द्रियात्माभिजयेन सध्यक् ।
 सच्छ्रद्धया ब्रह्मचर्येण शश्वद्
 असम्प्रमादेन यमेन वाचाम् ॥१२॥
 सर्वत्र मद्भावविचक्षणेन
 ज्ञानेन विज्ञानविराजितेन ।
 योगेन धृत्युद्यमसत्त्वयुक्तो
 लिङ्गं व्यपोहेत्कुशलोऽहमाख्यम् ॥१३॥

*hamse gurau mayi bhaktyānvrtyā
 vitrṣṇayā dvandva-titikṣayā ca
 sarvatra jantor vyasanāvagatyā
 jijñāsayā tapasehā-nivrṭtyā*

*mat-karmabhir mat-kathayā ca nityam
 mad-deva-saṅgād guṇa-kīrtanān me
 nirvaira-sāmyopaśamena putrā
 jihāsayā deha-gehātma-buddeh*

*adhyātma-yogena vivikta-sevayā
 prāṇendriyātmābhijayena sadhryak
 sac-chraddhayā brahmacaryeṇa śaśvad
 asampramādena yamena vācām*

*sarvatra mad-bhāva-vicakṣaṇena
 jñānena vijñāna-virājitena
 yogena dhṛty-udyama-sattva-yukto
 liṅgam vyapohet kuśalo 'ham-ākhyam*

hamse—der ein *paramahansa* oder die erhabenste, spirituell fortgeschrittenste Person ist; *gurau*—dem spirituellen Meister; *mayi*—Mir, der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *bhaktyā*—durch hingebungsvollen Dienst; *anvrtyā*—durch Befolgen; *vitṛṣṇayā*—durch Loslösung von Sinnenbefriedigung; *dvandva*—von der Dualität der materiellen Welt; *titikṣayā*—durch Duldsamkeit; *ca*—auch; *sarvatra*—überall; *jantor*—des Lebewesens; *vyasana*—die leidvolle Bedingung des Lebens; *avagatyā*—durch Verwirklichen; *jijñāsayā*—indem man über die Wahrheit Fragen stellt; *ta-pasā*—durch die Ausübung von Bußen und Entsagungen; *ihā-nivrṭtyā*—indem man die Bemühung für Sinnenbefriedigung aufgibt; *mat-karmabhiḥ*—indem man für Mich arbeitet; *mat-kathayā*—indem man über Mich hört; *ca*—auch; *nityam*—immer; *mat-deva-saṅgāt*—durch Gemeinschaft mit Meinen Geweihten; *guṇa-kīrtanāt me*—indem man über Meine transzendentalen Eigenschaften chantet und sie lobpreist; *nirvaira*—ohne Feindseligkeit; *sāmya*—aufgrund spirituellen Verständnisses jeden als gleich ansehend; *upaśamena*—indem man Ärger, Klagen usw. überwindet; *putrāḥ*—o Söhne; *jihāsayā*—indem man aufzugeben wünscht; *deha*—mit dem Kör-

per; *geha*—mit dem Heim; *ātma-buddheḥ*—Identifikation des Selbst; *adhy-ātma-yogena*—durch das Studium der offenbarten Schriften; *vivikta-sevayā*—indem man an einem einsamen Ort lebt; *prāṇa*—die Lebensluft; *indriya*—die Sinne; *ātma*—der Geist; *abhijayena*—durch Kontrolle; *sadhryak*—vollständig; *sat-śraddhayā*—indem man Glauben in die Schriften entwickelt; *brahmacaryeṇa*—indem man das Zölibat einhält; *śasvat*—immer; *asampramādenā*—indem man nicht verwirrt ist; *yamena*—durch Enthaltung; *vācām*—von Worten; *sarvatra*—überall; *mat-bhāva*—an Mich denkend; *vicakṣaṇena*—durch Beachtung; *jñānena*—durch Entwicklung von Wissen; *vijñāna*—durch die praktische Anwendung von Wissen; *virājiteṇa*—erleuchtet; *yogena*—durch die Ausübung von *bhakti-yoga*; *dhṛti*—Geduld; *udyama*—Begeisterung; *sattva*—Verschwiegenheit; *yuktaḥ*—ausgerüstet mit; *liṅgam*—die Ursache materieller Bindung; *vyapohet*—man ist in der Lage, aufzugeben; *kuśalaḥ*—glückverheißend; *aham-ākhyam*—falsches Ego, falsche Identifizierung mit der materiellen Welt.

ÜBERSETZUNG

O Meine Söhne, ihr solltet einen erhabenen paramahansa, einen spirituell fortgeschrittenen spirituellen Meister, annehmen. Auf diese Weise solltet ihr euer Vertrauen und eure Liebe in Mich, die Höchste Persönlichkeit Gottes, setzen. Ihr solltet Sinnenbefriedigung verabscheuen und die Dualität von Freude und Leid, die genau wie der jahreszeitliche Wechsel von Sommer und Winter ist, erdulden. Versucht die leidvolle Lage der Lebewesen zu verstehen, die selbst auf den höheren Planetensystemen beklagenswert sind. Stellt philosophische Fragen über die Wahrheit. Nehmt um des hingebungsvollen Dienstes willen alle Arten von Entsagungen und Bußen auf euch. Gebt die Bemühung um Sinnenbefriedigung auf, und betätigt euch im Dienste zum Herrn. Hört den Diskussionen über die Höchste Persönlichkeit Gottes zu, und habt immer Umgang mit Gottgeweihten. Chantet über den Höchsten Herrn und verherrlicht Ihn. Betrachtet jeden auf der spirituellen Ebene als gleich. Gebt Feindseligkeit auf, und bezwingt Zorn und Klagen. Hört auf, das Selbst mit dem Körper und dem Zuhause zu identifizieren. Übt euch darin, die offenbarten Schriften zu lesen. Lebt an einem abgeschiedenen Ort und folgt dem Vorgang, durch den ihr eure Lebensluft, euren Geist und eure Sinne völlig beherrschen könnt. Habt volles Vertrauen in die offenbarten Schriften, die Veden, und befolgt immer das Zölibat. Verrichtet eure vorgeschriebenen Pflichten, und vermeidet unnötiges Reden. Indem ihr ständig an die Höchste Persönlichkeit Gottes denkt, sollt ihr euch von der richtigen Quelle Wissen aneignen. Wenn ihr so *bhakti-yoga* ausführt, geduldig und enthusiastisch, werdet ihr im Wissen erhoben werden und fähig sein, das falsche Ego aufzugeben.

ERLÄUTERUNG

In diesen vier Versen erklärt Ṛṣabhadeva Seinen Söhnen, wie sie von der falschen Identifizierung, die aus dem falschen Ego und aus dem bedingten materiellen Leben entsteht, frei werden können. Man wird allmählich befreit, indem man den oben erwähnten Vorgang praktiziert. All diese vorgeschriebenen Methoden be-

fähigen einen, den materiellen Körper aufzugeben (*liṅgaṁ vyapoheṭi*) und den ursprünglichen, spirituellen Körper wiederzuerlangen. Zuerst muß man einen echten spirituellen Meister annehmen. Dies wird von Śrīla Rūpa Gosvāmī in seinem *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* beschrieben: *śrī-guru-pādāśrayaḥ*. Um aus der Verstrickung in der materiellen Welt frei zu werden, muß man sich an einen spirituellen Meister wenden. *Tad-vijñānārthaṁ sa gurum evābhigacchet*. Indem man dem spirituellen Meister Fragen stellt und ihm dient, kann man im spirituellen Leben voranschreiten. Wenn sich jemand im hingebungsvollen Dienen beschäftigt, wird die Anziehung zu persönlichem Komfort — Essen, Schlafen und Sichkleiden — auf natürliche Weise vermindert. Indem man mit Gottgeweihten Gemeinschaft hat, wird der spirituelle Standard aufrechterhalten. Das Wort *mad-deva-saṅgāt* ist sehr wichtig. Es gibt so viele sogenannte Religionen, die sich der Verehrung verschiedener Halbgötter widmen, doch gute Gemeinschaft bedeutet hier, Umgang mit jemandem zu haben, der nur Kṛṣṇa als verehrungswürdig betrachtet.

Ein anderer wichtiger Punkt ist *dvandva-titikṣā*. Solange man sich in der materiellen Welt befindet, erfährt man Freude und Leid, die dem materiellen Körper entspringen. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā*: *tāms titikṣasva bhārata*. Man muß lernen, die zeitweiligen Leiden und Freuden dieser materiellen Welt zu erdulden. Auch sollte man nicht an seiner Familie hängen, und daher wird das Leben im Zölibat empfohlen. Sexualität mit der eigenen Frau, die gemäß den Unterweisungen der Schriften ausgeführt wird, wird ebenfalls als *brahmacārya* (Zölibat) angesehen, aber unerlaubte Sexualität verstößt gegen die religiösen Prinzipien und behindert den Fortschritt im spirituellen Bewußtsein. Ein weiteres wichtiges Wort ist *vijñāna-virājita*. Alles sollte sehr wissenschaftlich und bewußt getan werden. Man sollte eine verwirklichte Seele sein. Auf diese Weise kann man sich aus der Verstrickung der materiellen Bindung befreien.

Wie Śrī Madhvācārya aufzeigt, ist die Essenz dieser vier *ślokas*, daß man es vermeiden sollte, aufgrund eines Wunsches nach Sinnenbefriedigung Handlungen auszuführen; statt dessen sollte man sich ständig im liebevollen Dienst zum Herrn beschäftigen. Mit anderen Worten, *bhakti-yoga* ist der anerkannte Weg zur Befreiung. Śrīla Madhvācārya zitiert aus dem *Adhyātma*:

*ātmano 'vihitam karma
varjayitvānya-karmaṇaḥ
kāmasya ca parityāgo
nirihety āhur uttamāḥ*

Man sollte Handlungen nur zum Nutzen der Seele ausführen; jegliche andere Art von Tätigkeit sollte vermieden werden. Wenn sich ein Mensch so verhält, wird er als wunschlos angesehen. Eigentlich kann ein Lebewesen nicht völlig wunschlos sein, doch wenn es sich nur das Wohlergehen der Seele und nichts anderes wünscht, wird es als wunschlos bezeichnet.

Spirituelles Wissen ist *jñāna-vijñāna-samanvitam*. Wenn jemand vollständig mit *jñāna* und *vijñāna* ausgestattet ist, hat er die Vollkommenheit erreicht. *Jñāna* bedeutet zu verstehen, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, das Höchste Wesen ist. *Vijñāna* bezieht sich auf die Tätigkeiten, die einen aus der Unwissenheit des ma-

teriellen Daseins befreien. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (2.9.31) wird gesagt: *jñānaṁ parama-guhyam me yad vijñāna-samanvitam*. Wissen über den Höchsten Herrn ist sehr vertraulich, und dieses höchste Wissen, durch das man Ihn verstehen kann, fördert die Befreiung aller Lebewesen. Dieses Wissen ist *vijñāna*. In der *Bhagavad-gītā* (4.9) wird dies bestätigt:

*janma karma ca me divyam
evaṁ yo vetti tattvataḥ
tyaktvā dehaṁ punar janma
naiti mām eti so 'rjuna*

„Wer die transzendente Natur Meines Erscheinens und Meiner Taten kennt, wird nach Verlassen des Körpers nicht wieder in dieser materiellen Welt geboren, sondern gelangt in Mein ewiges Reich, o Arjuna.“

VERS 14

कर्मशयं हृदयग्रन्थिवन्ध-
मविद्ययाऽऽसादितमप्रमत्तः ।
अनेन योगेन यथोपदेशं
सम्यग्व्यपोह्योपरमेत योगात् ॥१४॥

*karmāśayam hrdaya-granthi-bandham
avidyayāsāditam apramattaḥ
anena yogena yathopadeśam
samyag vyapohyoparameta yogāt*

karma-āśayam—der Wunsch nach fruchtbringenden Tätigkeiten; *hrdaya-granthi*—der Knoten im Herzen; *bandham*—Bindung; *avidyayā*—aufgrund von Unwissenheit; *āsāditam*—hervorgebracht; *apramattaḥ*—nicht von Unwissenheit oder Illusion bedeckt sein, sehr sorgfältig; *anena*—durch dies; *yogena*—Ausübung von *yoga*; *yathā-upadeśam*—wie angewiesen; *samyak*—vollständig; *vyapohya*—frei werden von; *uparameta*—man sollte ablassen; *yogāt*—von der Ausübung des *yoga*, dem Weg zur Befreiung.

ÜBERSETZUNG

So, wie Ich es euch empfohlen habe, Meine lieben Söhne, solltet ihr handeln. Seid sehr achtsam. Durch diese Mittel werdet ihr von der Unwissenheit, nach fruchtbringenden Tätigkeiten zu verlangen, befreit, und der Knoten der Bindung im Herzen wird vollständig gelöst werden. Um weiter fortzuschreiten, solltet ihr auch die Mittel aufgeben. Das heißt, ihr solltet nicht am Vorgang der Befreiung an sich haften.

ERLÄUTERUNG

Der Vorgang der Befreiung heißt *brahma-jijñāsā*, die Suche nach der Absoluten Wahrheit. Im allgemeinen nennt man *brahma-jijñāsā* auch *neti neti* (der Vorgang, bei dem man das Dasein analysiert, um die Absolute Wahrheit zu finden). Diese Methode dauert so lange, wie man sich nicht im spirituellen Leben befindet. Spirituelles Leben bedeutet *brahma-bhūta*, die Stufe der Selbstverwirklichung. Mit den Worten der *Bhagavad-gītā* (18.54) heißt dies:

*brahma-bhūtaḥ prasannātmā
na śocati na kāṅkṣati
samaḥ sarveṣu bhūteṣu
mad-bhaktiṁ labhate parām*

„Wer so in der Transzendenz verankert ist, erkennt sogleich das Höchste Brahman und wird von höchster Freude erfüllt. Er klagt niemals und begehrt auch nie irgend etwas. Er ist jedem Lebewesen gleichgesinnt. In diesem Zustand erreicht er reinen hingebungsvollen Dienst für Mich.“

Es ist das Ziel, zur *parā bhakti*, dem transzendentalen liebevollen Dienst des Höchsten Herrn, Zugang zu finden. Um dies zu erreichen, muß man sein Dasein analysieren, doch wenn man tatsächlich im hingebungsvollen Dienst beschäftigt ist, sollte man sich nicht mehr damit belasten, nach Wissen zu suchen. Einfach nur durch die Ausübung von ununterbrochenem hingebungsvollem Dienst wird man immer befreit sein.

*mām ca yo 'vyabhicārena
bhakti-yogena sevate
sa guṇān samatīyati
brahma-bhūyāya kalpate
(Bg. 14.26)*

Die unerschütterliche Ausübung von hingebungsvollem Dienst ist in sich selbst *brahma-bhūta*. Ein anderer wichtiger Gesichtspunkt in diesem Zusammenhang ist *anena yogena yathopadeśam*. Die Unterweisungen, die man vom spirituellen Meister erhält, müssen unverzüglich befolgt werden. Man darf von den Anweisungen des spirituellen Meisters nicht abweichen oder sie übertreten. Man sollte nicht nur eifrig damit beschäftigt sein, Bücher zu Rate zu ziehen, sondern auch gleichzeitig der Anordnung des spirituellen Meisters folgen (*yathopadeśam*). Mystische Kraft sollte erlangt werden, um die materielle Lebensvorstellung aufzugeben. Wenn man sich jedoch im hingebungsvollen Dienst beschäftigt, besteht keine Notwendigkeit, das mystische *yoga*-System auszuüben. Man kann den Vorgang des *yoga* aufgeben, doch hingebungsvollen Dienst kann man nicht aufgeben. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.7.10) sagt hierzu:

*ātmārāmāś ca munayo
nirgranthā apy urukrame*

*kurvanty ahaitukīm bhaktim
ittham-bhūta-guṇo hariḥ*

Selbst diejenigen, die befreit sind (*ātmārāma*), müssen sich im hingebungsvollen Dienst beschäftigen. Man mag die Ausübung von *yoga*, wenn man selbstverwirklicht ist, aufgeben, doch hingebungsvoller Dienst kann auf keiner Stufe aufgegeben werden. Alle anderen Beschäftigungen, die der Selbstverwirklichung dienen, einschließlich *yoga* und philosophischer Spekulation, können eingestellt werden, doch hingebungsvoller Dienst muß zu allen Zeiten weitergeführt werden.

VERS 15

पुत्रांश्च शिष्यांश्च नृपो गुरुर्वा
मल्लोककामो मदनुग्रहार्थः ।
इत्थं विमन्युरनुशिष्यादतज्ज्ञानं
न योजयेत्कर्मसु कर्ममूढान् ।
कं योजयन्मनुजोऽर्थं लभेत
निपातयन्नष्टदृशं हि गर्ते ॥१५॥

*putrāṃś ca śiṣyāṃś ca nṛpo guru vā
mal-loka-kāmo mad-anugrahārthaḥ
ittham vimanyur anuśiṣyād ataj-jñān
na yojayet karmasu karma-mūḍhān
kaṃ yojayan manujo 'rtham labheta
nipātayan naṣṭa-dṛśaṃ hi garte*

putrān—die Söhne; *ca*—und; *śiṣyān*—die Schüler; *ca*—und; *nṛpaḥ*—der König; *guruḥ*—der spirituelle Meister; *vā*—oder; *mat-loka-kāmaḥ*—in Mein Reich zu gehen wünschend; *mat-anugraha-arthaḥ*—zu denken, daß die Erlangung Meiner Barmherzigkeit das Ziel des Lebens ist; *ittham*—auf diese Weise; *vimanyuḥ*—frei von Ärger; *anuśiṣyāt*—sollte unterrichten; *a-tat-jñān*—des spirituellen Wissens beraubt; *na*—nicht; *yojayet*—sollte beschäftigen; *karmasu*—in fruchtbringenden Tätigkeiten; *karma-mūḍhān*—einfach mit frommen oder sündvollen Handlungen beschäftigt; *kaṃ*—was; *yojayan*—beschäftigen; *manu-jaḥ*—ein Mensch; *arthaṃ*—Nutzen; *labheta*—kann erlangen; *nipātayan*—zu fallen verursachen; *naṣṭa-dṛśaṃ*—jemand, der bereits seiner transzendentalen Sicht beraubt ist; *hi*—in der Tat; *garte*—im Loch.

ÜBERSETZUNG

Wenn man ernsthaft nach Hause, zu Gott, zurückkehren möchte, sollte man die Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes als das ein und alles im Leben betrachten. Wenn ein Vater seine Söhne, ein spiritueller

Meister seine Schüler oder ein König seine Bürger unterweist, so muß er sie so unterweisen, wie Ich es empfohlen habe. Ohne ärgerlich zu werden, sollte er fortfahren, Unterweisungen zu geben, selbst wenn sein Schüler, sein Sohn bzw. ein Bürger manchmal unfähig ist, seinen Anordnungen zu folgen. Unwissende Menschen, die frommen und sündvollen Tätigkeiten nachgehen, sollten mit allen Mitteln im hingebungsvollen Dienst beschäftigt werden. Sie sollten fruchtbringende Tätigkeiten stets vermeiden. Wenn jemand seinen Schüler, seinen Sohn bzw. einen Bürger, der keine transzendente Sicht besitzt, in die Gefangenschaft von Handlungen mit karma führt, wie kann dieser daraus einen Nutzen ziehen? Es ist, als ob man einen Blinden zu einem dunklen Loch führt und ihn hineinstößt.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (3.26) wird erklärt:

*na buddhi-bhedam janayed
ajñānām karma-saṅginām
joṣayet sarva-karmāṇi
vidvān yuktaḥ samācāran*

„Der Weise sollte den Geist der Unwissenden, die an fruchtbringender Arbeit haften, nicht verwirren. Sie sollten nicht dazu ermutigt werden, sich von ihrer Arbeit zurückzuziehen, sondern Arbeit im Geist der Hingabe zu verrichten.“

VERS 16

लोकः स्वयं श्रेयसि नष्टदृष्टि-
र्योऽर्थान् समीहेत निकामकामः ।
अन्योन्यवैरः सुखलेशहेतो-
रनन्तदुःखं च न वेद मूढः ॥१६॥

*lokaḥ svayaṁ śreyasi naṣṭa-drṣṭir
yo 'rthān samiheta nikāma-kāmaḥ
anyonya-vairāḥ sukha-leśa-hetoḥ
ananta-duḥkham ca na veda mūḍhaḥ*

lokaḥ—Menschen; *svayaṁ*—persönlich; *śreyasi*—des Pfades des Glücks; *naṣṭa-drṣṭiḥ*—die die Sicht verloren haben; *yaḥ*—die; *arthān*—Dinge, die zur Sinnenbefriedigung bestimmt sind; *samiheta*—Verlangen; *nikāma-kāmaḥ*—zu viele lustvolle Verlangen; *anyonya-vairāḥ*—aufeinander neidisch sein; *sukha-leśa-hetoḥ*—einfach um des zeitweiligen materiellen Glückes willen; *ananta-duḥkham*—unbegrenzte Leiden; *ca*—auch; *na*—tue nicht; *veda*—wissen; *mūḍhaḥ*—töricht.

ÜBERSETZUNG

Aufgrund von Unwissenheit weiß ein materialistischer Mensch nichts über sein wirkliches Selbstinteresse, über den glückverheißenden Pfad im Leben. Er wird von lüsternen Verlangen an materiellen Genuß gebunden, und all seine Pläne richten sich nur auf dieses Ziel. Der zeitweiligen Sinnenbefriedigung zuliebe erschafft ein solcher Mensch eine Gesellschaft des Neides, und als Folge dieser Geisteshaltung fällt er in einen Ozean von Leiden. Solch ein törichter Mensch ist sich dessen nicht einmal bewußt.

ERLÄUTERUNG

Der Ausdruck *naṣṭa-dr̥ṣṭiḥ* (jemand, der keine Augen hat, die Zukunft zu sehen) ist in diesem Vers von großer Bedeutung. Das Leben geht weiter, von einem Körper zum anderen, und die Tätigkeiten, die man in diesem Leben verrichtet, werden, wenn nicht schon später in diesem Leben, im nächsten Leben genossen oder erlitten. Jemand, der unintelligent ist und der keine Augen besitzt, die Zukunft zu sehen, erzeugt nur Feindseligkeit und kämpft gegen andere um Sinnenbefriedigung. Als Ergebnis leidet man im nächsten Leben, doch weil man sich wie ein Blinder verhält, handelt man weiterhin so, daß man unbegrenzt leiden muß. Wer so handelt, ist ein *mūḍha*, jemand, der einfach nur seine Zeit verschwendet und den hingebungsvollen Dienst zum Herrn nicht versteht. In der *Bhagavad-gītā* (7.25) wird gesagt:

*nāhaṃ prakāśaḥ sarvasya
yogamāyā-samāvṛtaḥ
mūḍho 'yaṃ nābhijānāti
loko mām ajam avyayam*

„Den Toren und Dummköpfen bin Ich niemals sichtbar. Für sie bin Ich von Meiner ewigen schöpferischen Energie [*yogamāyā*] verhüllt, und daher kennt die verblendete Welt Mich nicht, der Ich ungeboren und unfehlbar bin.“

Auch in der *Kaṭha Upaniṣad* wird gesagt: *avidyāyām antare vartamānāḥ svayaṃ dhīrāḥ paṇḍitaṃ manyamānāḥ*. Obwohl die Menschen unwissend sind, gehen sie dennoch zu anderen Blinden, um von diesen geführt zu werden. Als Ergebnis müssen beide leiden. Der Blinde führt den Blinden in den Graben.

VERS 17

कस्तं स्वयं तदभिज्ञो विपश्चिद्
अविद्यायामन्तरे वर्तमानम् ।
दृष्ट्वा पुनस्तं सघृणः कुबुद्धिं
प्रयोजयेदुत्पथगं यथान्धम् ॥१७॥

*kaṣ taṃ svayaṃ tad-abhijñō vipaścīd
avidyāyām antare vartamānam*

*dr̥ṣṭvā punas tam saghr̥ṇaḥ kubuddhim
prayojayed utpathagam yathāndham*

kaḥ—wer ist diese Person; *tam*—ihm; *svayam*—persönlich; *tat-abhijñāḥ*—spirituelles Wissen kennend; *vipāścīt*—ein Gelehrter; *avidyāyām antare*—in Unwissenheit; *vartamānam*—bestehend; *dr̥ṣṭvā*—sehend; *punaḥ*—wieder; *tam*—ihm; *saghr̥ṇaḥ*—sehr barmherzig; *ku-buddhim*—der dem Pfad des *samsāra* ergeben ist; *prayojayet*—würde beschäftigen; *utpatha-gam*—der auf dem falschen Weg voranschreitet; *yathā*—wie; *andham*—ein Blinder.

ÜBERSETZUNG

Wie könnte jemand, der wirklich gelehrt, barmherzig und im spirituellen Leben fortgeschritten ist, einen Menschen, der unwissend ist und am Pfad des *samsāra* festhält, mit fruchtbringenden Tätigkeiten beschäftigen und ihn dadurch noch tiefer in die materielle Existenz verstricken? Wie könnte es ein normaler Mensch zulassen, daß ein Blinder, der einen falschen Weg geht, diesem Weg der Gefahr weiter folgt? Wie könnte er dies gutheißen? Kein weiser oder gütiger Mensch würde dies befürworten.

VERS 18

गुरुर्न स स्यात्स्वजनो न स स्यात्
पिता न स स्याज्जननी न सा स्यात् ।
दैवं न तत्स्यान्न पतिश्च स स्या-
न्न मोचयेद्यः समुपेतमृत्युम् ॥१८॥

*gurur na sa syāt sva-jano na sa syāt
pitā na sa syāj janani na sā syāt
daivam na tat syān na patiś ca sa syān
na mocayed yaḥ samupeta-mṛtyum*

guruḥ—ein spiritueller Meister; *na*—nicht; *saḥ*—er; *syāt*—sollte werden; *sva-janaḥ*—ein Verwandter; *na*—nicht; *saḥ*—solch eine Person; *syāt*—sollte werden; *pitā*—ein Vater; *na*—nicht; *saḥ*—er; *syāt*—sollte werden; *janani*—eine Mutter; *na*—nicht; *sā*—sie; *syāt*—sollte werden; *daivam*—die verehrungswürdige Gottheit; *na*—nicht; *tat*—das; *syāt*—sollte werden; *na*—nicht; *patiḥ*—Ehemann; *ca*—auch; *saḥ*—er; *syāt*—sollte werden; *na*—nicht; *mocayet*—kann befreien; *yaḥ*—wer; *samupeta-mṛtyum*—jemand, der auf dem Weg zu wiederholten Geburten und Toden ist.

ÜBERSETZUNG

Wer seine Untergebenen nicht vom Weg der wiederholten Geburten und Tode wegführen kann, sollte weder spiritueller Meister noch Vater, Ehemann, Mutter oder verehrungswürdiger Halbgott werden.

ERLÄUTERUNG

Es gibt viele spirituelle Meister, doch Ṛṣabhadeva rät, daß man kein spiritueller Meister werden sollte, wenn man unfähig ist, seine Schüler von Geburt und Tod zu befreien. Ohne daß man ein reiner Geweihter Kṛṣṇas ist, kann man sich nicht vor wiederholten Geburten und Toden bewahren. *Tyaktvā dehaṁ punar janma naiti mām eti so 'rjuna*. Man kann den Kreislauf von Geburten und Toden nur beenden, wenn man nach Hause, zu Gott, zurückgeht. Wer kann jedoch zu Gott zurückkehren, ohne den Höchsten Herrn wahrhaft zu verstehen? *Janma karma ca me divyam evaṁ yo vetti tattvataḥ*.

Es gibt viele Vorfälle in der Geschichte, die ein Beispiel für Ṛṣabhadevas Unterweisungen sind. Śukrācārya wurde von Bali Mahārāja aufgrund seiner Unfähigkeit, ihn vor den sich wiederholenden Geburten und Toden zu retten, abgelehnt. Śukrācārya war kein reiner Gottgeweihter; er war mehr oder weniger fruchtbringenden Tätigkeiten zugeneigt, und er erhob Einspruch, als Bali Mahārāja versprach, alles Śrī Viṣṇu zu geben. Im Grunde sollte man alles dem Herrn geben, da alles dem Herrn gehört. Der Höchste Herr empfiehlt daher in der *Bhagavad-gītā* (9.27):

*yat karoṣi yad aśnāsi
yaj juhoṣi dadāsi yat
yat tapasyasi kaunteya
tat kuruṣva mad-arpaṇam*

„O Sohn Kuntis, alles, was du tust, alles, was du ißt, alles, was du opferst und fortgibst, sowie alle Entsagungen, die du auf dich nimmst, sollten Mir als Opfer dargebracht werden.“

Das ist *bhakti*. Ohne hingegeben zu sein, kann man nicht alles dem Höchsten Herrn geben, und ohne das tun zu können, kann man nicht spiritueller Meister, Ehemann, Vater oder Mutter werden. So gaben die Frauen der *brāhmaṇas*, die Opferungen durchführten, ihre Verwandten auf, nur um Kṛṣṇa zu erfreuen. Dies ist ein Beispiel für eine Frau, die ihren Ehemann, der sie nicht vor Geburt und Tod retten kann, ablehnt. In ähnlicher Weise lehnte Prahlāda Mahārāja seinen Vater ab und Bharata Mahārāja seine Mutter (*jananī na sā syāt*). Das Wort *daivam* bezieht sich auf einen Halbgott oder auf jemanden, der von einem Untergebenen Verehrung entgegennimmt. Gewöhnlich werden der spirituelle Meister, der Ehemann, der Vater, die Mutter oder höherstehende Verwandte von tieferstehenden Verwandten verehrt, doch dies wird hier von Ṛṣabhadeva verboten. Zuerst muß der Vater, der spirituelle Meister oder der Ehemann in der Lage sein, die von ihm Abhängigen vor den sich wiederholenden Geburten und Toden zu bewahren. Wenn ein Mensch dies nicht tun kann, stürzt er sich durch seine ungesetzlichen Handlungen in ein Meer der Bestrafung. Jeder sollte sich sehr verantwortlich fühlen und sich um seine Untergebenen kümmern, genau wie sich ein spiritueller Meister um seine Schüler und ein Vater um seinen Sohn kümmert. All diese Verantwortungen können nicht ehrlich übernommen werden, ohne daß man die Untergebenen von den sich wiederholenden Geburten und Toden befreien kann.

VERS 19

इदं शरीरं मम दुर्विभाव्यं
 सत्त्वं हि मे हृदयं यत्र धर्मः ।
 पृष्ठे कृतो मे यदधर्म आराद्
 अतो हि मामृषभं प्राहुरार्याः ॥१९॥

*idam śarīraṁ mama durvibhāvyaṁ
 sattvaṁ hi me hṛdayaṁ yatra dharmah
 pṛṣṭhe kṛto me yad adharmā ārād
 ato hi mām ṛṣabhaṁ prāhur āryāḥ*

idam—dieser; *śarīraṁ*—transzendente Körper, *sac-cid-ānanda-vigraha*; *mama*—Meine; *durvibhāvyaṁ*—unvorstellbare; *sattvaṁ*—ohne eine Spur der Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *hi*—in der Tat; *me*—Mein; *hṛdayam*—Herz; *yatra*—worin; *dharmah*—die wirkliche Ebene von Religion, *bhakti-yoga*; *pṛṣṭhe*—auf dem Rücken; *kṛtaḥ*—gemacht; *me*—durch Mich; *yat*—weil; *adharmah*—Irreligion; *ārāt*—weit weg; *ataḥ*—deshalb; *hi*—in der Tat; *mām*—Mir; *ṛṣabham*—das beste aller Lebewesen; *prāhuḥ*—rufen; *āryāḥ*—diejenigen, die im spirituellen Leben fortgeschritten sind, oder die ehrbaren Vorgesetzten.

ÜBERSETZUNG

Mein transzendenter Körper [sac-cid-ānanda-vigraha] sieht genau wie eine menschliche Gestalt aus, doch er ist kein materieller menschlicher Körper. Er ist unfaßbar. Ich werde von der Natur nicht gezwungen, eine bestimmte Art von Körper anzunehmen. Ich kann jeden Körper aufgrund Meines eigenen Willens annehmen. Mein Herz ist ebenfalls spirituell, und Ich denke immer an das Wohlergehen Meiner Geweihten. Deshalb kann man in Meinem Herzen den Vorgang des hingebungsvollen Dienstes finden, der für die Gottgeweihten bestimmt ist. Irreligion [adharmā] und Tätigkeiten, die ohne Hingabe verrichtet werden, habe Ich aus Meinem Herzen verbannt. Sie ziehen Mich nicht an. Aufgrund all dieser transzendentalen Eigenschaften beten die Menschen zu Mir als Ṛṣabhadeva, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, dem besten aller Lebewesen.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers sind die Worte *idam śarīraṁ mama durvibhāvyaṁ* sehr wichtig. Im allgemeinen haben wir die Erfahrung von zwei Energien — von der materiellen und von der spirituellen Energie. Von der materiellen Energie — Erde, Wasser, Luft, Feuer, Äther, Geist, Intelligenz und falsches Ego — besitzen wir eine gewisse Erfahrung, da in der materiellen Welt der Körper eines jeden aus diesen Elementen aufgebaut ist. Innerhalb des materiellen Körpers befindet sich die spirituelle Seele, die wir jedoch mit unseren materiellen Augen nicht sehen können. Wenn wir einen

Körper voller spiritueller Energie sehen, ist es sehr schwierig für uns, zu verstehen, wie die spirituelle Energie einen Körper besitzen kann. Hier wird gesagt, daß der Körper Rṣabhadevas vollständig spirituell ist. Dies ist für eine materialistische Person sehr schwer zu verstehen. Der spirituelle Körper ist für einen materialistischen Menschen unbegreiflich. Wenn wir durch unsere experimentelle Wahrnehmung eine Sache nicht verstehen können, müssen wir die Sicht der *Veden* annehmen. In der *Brahma-saṁhitā* wird gesagt: *īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ sac-cid-ānanda-vigrahaḥ*. Der Höchste Herr besitzt einen Körper mit einer Form, doch dieser Körper setzt sich nicht aus materiellen Elementen zusammen. Er besteht aus spiritueller Glückseligkeit, Ewigkeit und Lebenskraft. Durch die unbegreifliche Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes kann der Herr vor uns in Seinem ursprünglichen spirituellen Körper erscheinen, doch weil wir vom spirituellen Körper keine Erfahrung besitzen, sind wir manchmal verwirrt und betrachten die Gestalt des Herrn als materiell. Die *Māyāvādī*-Philosophen sind vollständig unfähig, sich einen spirituellen Körper vorzustellen. Sie behaupten, spirituelle Natur sei immer unpersönlich, und immer wenn sie etwas sehen, halten sie es für materiell. In der *Bhagavad-gītā* (9.11) wird gesagt:

*avajānanti mām mūḍhā
mānuṣīm tanum āśritam
param bhāvam ajānanto
mama bhūta-maheśvaram*

„Toren verspotten Mich, wenn Ich in Meiner menschlichen Gestalt erscheine. Sie kennen Mein transzendentes Wesen und Meine höchste Herrschaft über alles Existierende nicht.“

Unintelligente Menschen glauben, der Höchste Herr nehme einen Körper aus materieller Energie an. Wir können den materiellen Körper sehr leicht verstehen, doch der spirituelle Körper entzieht sich unserem Verständnis. Rṣabhadeva sagt daher: *idaṁ śarīraṁ mama durvibhāvyaṁ*. In der spirituellen Welt besitzt jeder einen spirituellen Körper. Es gibt dort keine Vorstellung von materiellem Dasein. In der spirituellen Welt gibt es nur Dienst und das Empfangen von Dienst, nur *sevya*, *sevā* und *sevaka* — die Person, der gedient wird, den Vorgang des Dienstes und den Dienenden. Diese drei Aspekte sind vollständig spirituell. Daher wird die spirituelle Welt absolut genannt. Es findet sich dort nicht die geringste Spur materieller Verunreinigung. Da Rṣabhadeva zur materiellen Vorstellung völlig transzendental ist, erklärt Er hier, daß Sein Herz sich aus *dharma* zusammensetzt. *Dharma* wird in der *Bhagavad-gītā* (18.66) erklärt: *sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇaṁ vraja*. In der spirituellen Welt ist jedes Lebewesen dem Höchsten Herrn ergeben und befindet sich vollständig auf der spirituellen Ebene. Die Dienenden, der Bediente und der Dienst — sie alle sind spirituell und vielgestaltig. Gegenwärtig ist aufgrund unserer materiellen Auffassung alles *durvibhāvya*, unvorstellbar. Da der Herr der Höchste ist, wird Er Rṣabha, der Beste, genannt. Mit der vedischen Sprache ausgedrückt, heißt das *nityo nityānām*. Wir sind ebenfalls spirituell, doch wir sind untergeordnet. Kṛṣṇa, der Höchste Herr, ist das höchste Lebewesen. Das Wort *ṛṣabha* bedeutet

„das Oberhaupt“ oder „der Höchste“ und weist auf das Höchste Wesen, auf Gott Selbst, hin.

VERS 20

तस्माद्भवन्तो हृदयेन जाताः
 सर्वे महीयांसममुं सनाभम् ।
 अक्लिष्टबुद्ध्या भरतं मजध्वं
 शुश्रूषणं तद्भरणं प्रजानाम् ॥२०॥

*tasmād bhavanto hṛdayena jātāḥ
 sarve mahīyāmsam amuṃ sanābham
 akliṣṭa-buddhyā bharataṃ bhajadhvam
 śuśrūṣaṇaṃ tad bharaṇaṃ prajānām*

tasmāt—deshalb (da Ich der Höchste Herr bin); *bhavantaḥ*—ihr; *hṛdayena*—aus Meinem Herzen; *jātāḥ*—geboren; *sarve*—alle; *mahīyāmsam*—der beste; *amum*—dieser; *sa-nābham*—Bruder; *akliṣṭa-buddhyā*—mit eurer Intelligenz, ohne materielle Verunreinigung; *bharataṃ*—Bharata; *bhajadhvam*—versucht nur zu dienen; *śuśrūṣaṇam*—Dienst; *tad*—daß; *bharaṇam prajānām*—über die Bürger herrschen.

ÜBERSETZUNG

Meine lieben Söhne, ihr seid alle aus Meinem Herzen, das der Sitz aller spirituellen Eigenschaften ist, geboren worden. Deshalb solltet ihr nicht wie materialistische, neidische Menschen sein. Ihr solltet euch eurem ältesten Bruder Bharata, der im hingebungsvollen Dienst sehr fortgeschritten ist, anvertrauen. Wenn ihr euch im Dienste Bharatas betätigt, dann wird euer Dienst zu ihm auch Dienst zu Mir einschließen, und so werdet ihr die Bürger ganz von selbst regieren.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers weist das Wort *hṛdaya* auf das Herz hin, das auch *urah*, die Brust, genannt wird. Das Herz liegt in der Brust, und obwohl ein Sohn äußerlich mit Hilfe des Genitals gezeugt wird, wird er in Wirklichkeit aus dem Herzen geboren. Gemäß der Verfassung des Herzens nimmt der Samen die Gestalt eines Körpers an. Wenn man ein Kind zeugt, sollte daher, entsprechend dem vedischen System, das Herz durch die Ritualzeremonie, die als *garbhādhāna* bekannt ist, gereinigt werden. Rṣabhadevas Herz war immer rein und spirituell. Daher waren alle Söhne, die aus dem Herzen Rṣabhadevas gezeugt wurden, dem spirituellen Leben zugeneigt. Trotzdem erklärte Rṣabhadeva, daß Sein ältester Sohn höhergestellt sei, und Er riet den anderen, ihm zu dienen. Allen Brüdern Mahārāja Bharatas wurde von Rṣabhadeva nahegelegt, dem Dienste zu Bharata treu zu bleiben. Es mag sich die Frage stellen, warum jemand an Familienmitgliedern hängen sollte, wenn doch am Anfang

geraten wurde, nicht an Heim und Familie zu haften. Es wird jedoch auch empfohlen, einem *mahīyān*, jemandem, der spirituell sehr fortgeschritten ist, zu dienen (*mahīyasām pāda-rajo- 'bhiṣeka*). *Mahat-sevām dvāram āhur vimukteḥ*: Indem man dem *mahat*, dem erhabenen Gottgeweihten, dient, öffnet sich einem der Weg zur Befreiung. Die Familie Ṛṣabhadevas sollte nicht mit einer gewöhnlichen, materialistischen Familie verglichen werden. Mahārāja Bharata, der älteste Sohn Ṛṣabhadevas, war besonders erhaben. Aus diesem Grunde wurde den anderen Söhnen empfohlen, ihm zu seiner Freude zu dienen. Dies sollte ihre Pflicht sein.

Der Höchste Herr unterwies Bharata Mahārāja, das Oberhaupt des Planeten zu werden. Dies ist der wirkliche Plan des Höchsten Herrn. In der Schlacht von Kurukṣetra können wir sehen, daß Kṛṣṇa Mahārāja Yudhiṣṭhira zum höchsten Kaiser über diesen Planeten machen wollte. Es war niemals Sein Wunsch, daß Duryodhana diese Stellung eingenommen hätte. Wie im vorherigen Vers erwähnt wurde, ist Ṛṣabhadevas Herz *hṛdayam yatra dharmah*. Was *dharma* ist, wird auch in der *Bhagavad-gītā* erklärt, nämlich sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu ergeben. Um *dharma* (*paritrāṇāya sādḥūnām*) zu bewahren, möchte der Herr immer einen Gottgeweihten als Herrscher über die Erde sehen. Auf diese Weise funktioniert alles zum Nutzen eines jeden. Sobald ein Dämon über die Erde herrscht, wird alles in ein Chaos verwandelt. Gegenwärtig ist die Welt dem demokratischen Vorgang zugeeignet, doch die Menschen sind von den Erscheinungsweisen der Unwissenheit und Leidenschaft verunreinigt. Deshalb können sie auch nicht die richtige Person wählen, um die Regierung zu führen. Der Präsident wird durch die Stimmen unwissender *sūdras* gewählt, und als Folge davon wird ein anderer *sūdra* zum Präsidenten ernannt, wodurch sogleich die ganze Regierung verunreinigt wird. Wenn die Menschen die Prinzipien der *Bhagavad-gītā* strikt befolgten, würden sie einen Menschen wählen, der ein Geweihter des Herrn ist. Es gäbe dann ganz automatisch eine gute Regierung. Ṛṣabhadeva empfahl daher Mahārāja Bharata als Kaiser dieses Planeten. Einem Gottgeweihten zu dienen bedeutet, dem Höchsten Herrn zu dienen, denn der Gottgeweihte ist der Vertreter des Herrn. Wenn ein Gottgeweihter die Verantwortung besitzt, ist die Regierung für jeden angenehm und nützlich.

VERS 21-22

भृतेषु वीरुद्भ्य उदुत्तमा ये
 सरीसृपास्तेषु सबोधनिष्ठाः ।
 ततो मनुष्याः प्रमथास्ततोऽपि
 गन्धर्वसिद्धा विबुधानुगा ये ॥२१॥
 देवासुरेभ्यो मघवत्प्रधाना
 दक्षादयो ब्रह्मसुतास्तु तेषाम् ।

भवः परः सोऽथ विरिञ्चवीर्यः
स मत्परोऽहं द्विजदेवदेवः ॥२२॥

*bhūteṣu vīrudbhya uduttamā ye
sarīsrpās teṣu sabodha-niṣṭhāḥ
tato manuṣyāḥ pramathās tato 'pi
gandharva-siddhā vibudhānugā ye*

*devāsurebhyo maghavat-pradhānā
dakṣādayo brahma-sutās tu teṣām
bhavaḥ paraḥ so 'tha viriñca-vīryaḥ
sa mat-paro 'haṁ dvija-deva-devaḥ*

bhūteṣu—unter den erschaffenen Dingen (mit und ohne Lebenszeichen); *vīrudbhyaḥ*—als die Pflanzen; *uduttamāḥ*—weit höher; *ye*—diejenigen, die; *sarīsrpāḥ*—sich bewegende Lebewesen, wie Würmer und Schlangen; *teṣu*—von ihnen; *sabodha-niṣṭhāḥ*—diejenigen, die entwickelte Intelligenz besitzen; *tataḥ*—als sie; *manuṣyāḥ*—die Menschen; *pramathāḥ*—die Geister; *tataḥ api*—besser als sie; *gandharva*—die Bewohner Gandharvalokas (auserwählte Sänger auf den Planeten der Halbgötter); *siddhāḥ*—die Bewohner Siddhalokas, die alle mystischen Kräfte besitzen; *vibudha-anugāḥ*—die Kinnaras; *ye*—diejenigen, die; *deva*—die Halbgötter; *asurebhyāḥ*—als die *asuras*; *maghavat-pradhānāḥ*—angeführt von Indra; *dakṣa-ādayaḥ*—angefangen mit Dakṣa; *brahma-sutāḥ*—die unmittelbaren Söhne Brahmās; *tu*—dann; *teṣām*—von ihnen; *bhavaḥ*—Śiva; *paraḥ*—der Beste; *saḥ*—er (Śiva); *atha*—ferner; *viriñca-vīryaḥ*—von Brahmā gezeugt; *saḥ*—er (Brahmā); *mat-paroḥ*—Mein Geweihter; *aham*—Ich; *dvija-deva-devaḥ*—ein Verehrer der *brāhmaṇas* oder des Herrn der *brāhmaṇas*.

ÜBERSETZUNG

Unter den beiden manifestierten Energien [spirituelle Natur und tote Materie] stehen Wesen, die Lebenskraft besitzen [Gemüse, Gras, Bäume und Pflanzen] höher als tote Materie [Steine, Erde usw]. Höher als sich nicht bewegende Pflanzen sind Würmer und Schlangen, die sich bewegen können. Über den Würmern und Schlangen stehen Tiere, die Intelligenz entwickelt haben. Den Tieren überlegen sind die Menschen, und höherstehend als die Menschen sind Geister, da sie keinen materiellen Körper besitzen. Über den Geistern stehen die Gandharvas, und ihnen überlegen sind die Siddhas. Höherstehend als die Siddhas sind die Kinnaras, und höher als die Kinnaras sind die *asuras*. Höher als die *asuras* sind die Halbgötter, und unter ihnen ist Indra, der König des Himmels, der höchste. Über Indra befinden sich die unmittelbaren Söhne Brahmās wie König Dakṣa, und unter den Söhnen Brahmās ist Śiva der höchste. Da Śiva der Sohn Brahmās ist, gilt Brahmā als höherstehend, doch Brahmā ist Mir, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, untergeordnet. Da Ich den *brāhmaṇas* zugeneigt bin, sind die *brāhmaṇas* die besten von allen.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers wird den *brāhmaṇas* eine Stellung gegeben, die der des Höchsten Herrn überlegen ist. Die Idee dahinter ist, daß eine Regierung unter der Führung von *brāhmaṇas* arbeiten sollte. Obwohl R̥ṣabhadeva Seinen ältesten Sohn, Bharata, als Kaiser der Erde ausersehen hatte, mußte dieser den Anweisungen der *brāhmaṇas* folgen, um die Welt vollkommen zu regieren. Der Herr wird als *brahmaṇya-deva* verehrt. Er ist den Gottgeweihten und *brāhmaṇas* sehr zugeneigt. Dies bezieht sich jedoch nicht auf sogenannte Kasten-*brāhmaṇas*, sondern auf qualifizierte *brāhmaṇas*. Ein *brāhmaṇa* sollte mit den acht Eigenschaften, die in Vers 24 erwähnt werden, wie zum Beispiel *śama*, *dama*, *satya* und *titikṣā*, ausgerüstet sein. Die *brāhmaṇas* sollten immer verehrt werden, und der Herrscher sollte unter ihrer Führung seine Pflicht ausüben und die Bürger regieren. Unglücklicherweise wird das Oberhaupt im Zeitalter des Kali nicht von intelligenten Menschen gewählt, und es steht auch nicht unter der Führung qualifizierter *brāhmaṇas*. Die Folge davon ist ein Chaos. Die allgemeine Masse der Menschen sollte im Kṛṣṇa-Bewußtsein ausgebildet werden, so daß sie dem demokratischen Vorgang entsprechend einen erstklassigen Gottgeweihten wie Mahārāja Bharata wählen kann, der die Regierung leiten soll. Wenn der Kopf des Staates von qualifizierten *brāhmaṇas* geführt wird, dann ist alles vollkommen.

In diesem Vers wird der Evolutionsvorgang indirekt erwähnt. Die moderne Theorie, daß sich Leben aus Materie entwickle, wird in diesem Vers bis zu einem gewissen Ausmaß unterstützt. Es wird nämlich gesagt: *bhūteṣu virudbhyaḥ*. Das heißt, die Lebewesen entwickeln sich aus Gemüse, Gras, Pflanzen und Bäumen, die toter Materie überlegen sind. Mit anderen Worten, auch Materie besitzt die Kraft, Lebewesen — in der Form von Pflanzen — zu manifestieren. In dieser Hinsicht entsteht Leben aus Materie, obwohl Materie auch von Leben kommt. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (10.8): *aham sarvasya prabhavo mattaḥ sarvaṁ pravartate*. „Ich bin der Ursprung der gesamten spirituellen und materiellen Welt. Alles geht von Mir aus.“

Es gibt zwei Energien — die materielle und spirituelle Energie —, und beide kommen ursprünglich von Kṛṣṇa. Kṛṣṇa ist das höchste Lebewesen. Obwohl vielleicht gesagt werden kann, daß die Lebenskraft in der materiellen Welt von Materie erzeugt wird, muß man doch zugestehen, daß Materie ursprünglich vom Höchsten Wesen erschaffen wurde. *Nityo nityānām cetanaś cetanānām*. Die Schlußfolgerung ist, daß alles, sowohl das Spirituelle als auch das Materielle, vom Höchsten Wesen erschaffen wurde. Vom Standpunkt der Evolution her gesehen, wird die Vollkommenheit erreicht, wenn das Lebewesen die Ebene eines *brāhmaṇa* erreicht. Ein *brāhmaṇa* ist ein Verehrer des Höchsten Brahman, und das Höchste Brahman verehrt den *brāhmaṇa*. Mit anderen Worten ist der Gottgeweihte dem Höchsten Herrn untergeordnet, und der Herr ist bestrebt, darauf zu achten, daß Sein Geweihter zufrieden ist. Ein *brāhmaṇa* wird *dvija-deva* genannt, und der Herr *dvija-deva-deva*. Er ist der Herr der *brāhmaṇas*.

Der Evolutionsvorgang wird im *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya*, Kapitel Neunzehn) ebenfalls erklärt. Dort wird gesagt, daß es zwei Arten von Lebewesen gibt — sich bewegende und sich nicht bewegende. Unter den sich bewegenden Lebewesen befinden sich die Vögel, Tiere, Wassertiere, Menschen usw. Von diesen sind die

Menschen die besten, aber es gibt sie nur in geringer Anzahl. Unter dieser kleinen Anzahl Menschen befinden sich viele niedrige Menschenklassen, wie die *mlecchas*, Pulindas, *bauddhas* und *sabaras*. Der Mensch, der fortgeschritten genug ist, um die vedischen Prinzipien anzunehmen, ist höherstehend. Unter denjenigen, die die vedischen Prinzipien, die als *varṇāśrama* bekannt sind (gegenwärtig als das Hindu-system bekannt), anerkennen, gibt es nur wenige, die diesen Prinzipien wirklich folgen. Die meisten, die diese Prinzipien befolgen, führen fruchtbringende oder fromme Tätigkeiten aus, um zu einer höheren Stellung erhoben zu werden. *Manuṣyāṇāṃ sahasreṣu kaścīd yatati siddhaye*: Unter den vielen, die an fruchtbringenden Tätigkeiten hängen, mag es vielleicht einen *jñānī* geben, das heißt jemanden, der philosophische Neigungen hat und der höher steht als ein *karmī*. *Yatatām api siddhānāṃ kaścīn mām vetti tattvataḥ*. Von vielen *jñānīs* ist vielleicht einer von der materiellen Bindung befreit, und von vielen Millionen befreiter *jñānīs* wird vielleicht einer ein Geweihter Kṛṣṇas.

VERS 23

न ब्राह्मणैस्तुल्ये भूतमन्यत्
 पश्यामि विप्राः किमतः परं तु ।
 यस्मिन्नृभिः प्रहुतं श्रद्धयाह-
 मश्रामि कामं न तथाग्निहोत्रे ॥२३॥

*na brāhmaṇais tulaye bhūtam anyat
 paśyāmi viprāḥ kim ataḥ param tu
 yasmin nṛbhiḥ prahutaṃ śraddhayāham
 aśnāmi kāmam na tathāgni-hotre*

na—nicht; *brāhmaṇaiḥ*—mit den *brāhmaṇas*; *tulaye*—Ich sehe als gleich an; *bhūtam*—Lebewesen; *anyat*—anderes; *paśyāmi*—Ich sehe; *viprāḥ*—o versammelte *brāhmaṇas*; *kim*—irgend etwas; *ataḥ*—den *brāhmaṇas*; *param*—überlegen; *tu*—sicherlich; *yasmin*—durch den; *nṛbhiḥ*—von Menschen; *prahutaṃ*—Nahrung, die geopfert wurde, nachdem die Ritualzeremonien ordnungsgemäß ausgeführt wurden; *śraddhayā*—mit Glaube und Liebe; *aham*—Ich; *aśnāmi*—esse; *kāmam*—zur vollen Zufriedenheit; *na*—nicht; *tathā*—auf diese Weise; *agni-hotre*—im Feueropfer.

ÜBERSETZUNG

O ehrenwerte *brāhmaṇas*, was Mich betrifft, so denke Ich, daß in dieser Welt niemand den *brāhmaṇas* gleichkommt oder über ihnen steht. Mit ihnen kann niemand verglichen werden, und deshalb bringen Mir Menschen, die Mein Urteil kennen, mit Liebe und Hingabe durch den Mund eines *brāhmaṇa* Speisen dar, nachdem sie Rituale gemäß den vedischen Prinzipien durchgeführt haben. Wenn Mir auf diese Weise Speisen geopfert werden, esse Ich sie zu Meiner vollen Zufriedenheit. Tatsächlich erfahre Ich

durch Speisen, die mir so geopfert werden, größere Freude, als wenn sie Mir im Opferfeuer dargebracht werden.

ERLÄUTERUNG

Gemäß dem vedischen System werden die *brāhmaṇas* nach einer Opferzeremonie eingeladen, die Überreste der dargebrachten Speisen zu essen. Wenn die *brāhmaṇas* die Nahrung essen, ist dies so gut, als wenn der Höchste Herr sie Selbst ißt. Daher kann niemand mit qualifizierten *brāhmaṇas* verglichen werden. Es ist die Vollkommenheit der Evolution, sich auf der brahmanischen Ebene zu befinden. Jede Zivilisation, die nicht auf der brahmanischen Kultur gründet oder von *brāhmaṇas* geführt wird, ist eine verwerfliche Zivilisation. Gegenwärtig hat die menschliche Zivilisation Sinnenbefriedigung zur Grundlage, und daher werden immer mehr Menschen von verschiedenen Dingen abhängig. Niemand achtet die brahmanische Kultur. Die dämonische Zivilisation ist unheilvollen Tätigkeiten (*ugra-karma*) verfallen, und es werden große Industrien aufgebaut, um unendliche lustvolle Verlangen zu erfüllen. Als Folge davon werden die Menschen sehr von Steuern geplagt. Die Menschen sind irreligiös und führen die Opferungen, die in der *Bhagavad-gītā* empfohlen werden, nicht aus. *Yajñād bhavati parjanyaḥ*: Durch die Ausübung von Opfern bilden sich Wolken, und Regen fällt. Wenn genügend Regen fällt, gibt es genügend Nahrungsmittel. Die Gesellschaft sollte unter Anleitung der *brāhmaṇas* den Prinzipien der *Bhagavad-gītā* folgen. So werden die Menschen sehr glücklich werden. *Annād bhavanti bhūtāni*: Wenn Mensch und Tier genügend Getreide zum Essen haben, werden sie stark, ihr Herz wird ruhig und ihr Geist friedvoll. So können sie im spirituellen Leben voranschreiten, was die endgültige Bestimmung des Lebens ist.

VERS 24

धृता तनूरुशती मे पुराणी
येनेह सत्त्वं परमं पवित्रम् ।
शमो दमः सत्यमनुग्रहश्च
तपस्तिक्षानुभवश्च यत्र ॥२४॥

dhṛtā tanūr uśatī me purāṇī
yeneha sattvaṁ paramaṁ pavitraṁ
śamo damaḥ satyam anugrahaś ca
tapas tittkṣānubhavaś ca yatra

dhṛtā—durch transzendente Bildung erhalten; *tanūh*—Körper; *uśatī*—frei von materieller Verunreinigung; *me*—Meine; *purāṇī*—ewige; *yena*—durch die; *īha*—in dieser materiellen Welt; *sattvam*—die Erscheinungsweise der Tugend; *paramam*—höchste; *pavitraṁ*—gereinigt; *śamaḥ*—Beherrschung des Geistes; *damaḥ*—Beherrschung der Sinne; *satyam*—Wahrhaftigkeit; *anugrahaḥ*—Barmherzigkeit; *ca*—

und; *tapah*—Entsagung; *titikṣā*—Duldsamkeit; *anubhavaḥ*—Verwirklichung Gottes und des Lebewesens; *ca*—und; *yatra*—worin.

ÜBERSETZUNG

Die Veden sind Meine ewige transzendente Klanginkarnation. Deshalb sind die Veden śabda-brahma. In dieser Welt studieren die brāhmaṇas die Veden sehr sorgfältig, und weil sie die vedischen Schlußfolgerungen annehmen, werden sie auch als die personifizierten Veden angesehen. Die brāhmaṇas befinden sich in der höchsten transzendentalen Erscheinungsweise der Natur, in sattva-guṇa. Als Folge davon sind sie in der Lage, den Geist zu beherrschen [śama], die Sinne zu beherrschen [dama] und Wahrhaftigkeit zu üben [satya]. Sie beschreiben die Veden in ihrer ursprünglichen Bedeutung, und aus ihrer Barmherzigkeit heraus [anugraha] predigen sie zu allen bedingten Seelen über das Ziel der Veden. Sie nehmen Bußen [tapasya] auf sich und üben sich in Duldsamkeit [titikṣā]. Sie verwirklichen die Stellung des Lebewesens und des Höchsten Herrn [anubhava]. Dies sind die acht Qualifikationen der brāhmaṇas. Niemand von allen Lebewesen kommt daher den brāhmaṇas gleich.

ERLÄUTERUNG

Dies ist die Beschreibung eines echten brāhmaṇa. Ein brāhmaṇa ist jemand, der die Schlußfolgerungen der Veden durch Beherrschung des Verstandes und der Sinne in sich aufgenommen hat. Er gibt die Darstellung der Veden wahrheitsgetreu wieder. In der *Bhagavad-gītā* (15.15) heißt es: *vedaiś ca sarvair aham eva vedyah*. Durch das Studium aller Veden sollte man zu einem Verständnis der transzendentalen Stellung Śrī Kṛṣṇas, des Herrn, gelangen. Jemand, der wirklich die Essenz der Veden verstanden hat, kann die Wahrheit predigen. Er empfindet Mitleid mit den bedingten Seelen, die aufgrund dessen, daß sie nicht Kṛṣṇa-bewußt sind, die dreifachen Leiden der materiellen Welt erleiden. Ein brāhmaṇa sollte sich der Menschen erbarmen und Kṛṣṇa-Bewußtsein predigen, um sie zu erheben. Śrī Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, kommt persönlich aus dem spirituellen Königreich in dieses Universum herab, um die bedingten Seelen über die Werte des spirituellen Lebens zu unterrichten. Er versucht sie dazu zu bewegen, sich Ihm zu ergeben. Auch die brāhmaṇas tun dies. Nachdem sie die vedischen Unterweisungen in sich aufgenommen haben, helfen sie dem Höchsten Herrn bei Seinen Bemühungen, die bedingten Seelen zu befreien. Die brāhmaṇas sind dem Höchsten Herrn aufgrund ihrer *sattva-guṇa*-Eigenschaften sehr lieb. Sie beschäftigen sich mit Tätigkeiten zum Wohle aller bedingten Seelen in der materiellen Welt.

VERS 25

मत्तोऽप्यनन्तात्परतः परस्मात्
स्वर्गापन्नर्गाधिपतेर्न किञ्चित् ।

येषां किमु स्यादितरेण तेषा-
मकिञ्चनानां मयि भक्तिभाजाम् ॥२५॥

*matto 'py anantāt parataḥ paramāt
svargāpavargādhīpater na kiñcit
yeṣāṃ kim u syād itareṇa teṣāṃ
akiñcanānāṃ mayi bhakti-bhājām*

mattaḥ—von Mir; *api*—sogar; *anantāt*—unbegrenzt in Stärke und Reichtum; *pa-rataḥ paramāt*—höher als der Höchste; *svarga-apavarga-adhīpateḥ*—fähig, Glück zu gewähren, das dadurch erlangt wird, daß man im himmlischen Königreich lebt, Befreiung erreicht oder indem man materiellen Komfort genießt und dann befreit wird; *na*—nicht; *kiñcit*—irgend etwas; *yeṣāṃ*—von dem; *kim*—welchen Grund; *u*—oh; *syāt*—kann es geben; *itareṇa*—mit irgendeinem anderen; *teṣāṃ*—von ihnen; *akiñcanānāṃ*—ohne Bedürfnisse und ohne Besitz; *mayi*—Mir; *bhakti-bhājām*—hingebungsvollen Dienst ausführend.

ÜBERSETZUNG

Ich besitze allen Reichtum, alle Macht und stehe höher als Brahmā und Indra, der König der himmlischen Planeten. Ich bin auch derjenige, der alles Glück gewährt, das man im himmlischen Königreich und durch Befreiung erhalten kann. Trotzdem verlangen die brāhmaṇas keinen materiellen Komfort von Mir. Sie sind sehr rein und trachten nicht danach, irgend etwas zu besitzen. Sie beschäftigen sich einfach in Meinem hingebungsvollen Dienst. Welchen Grund sollten sie haben, irgend jemanden um materiellen Nutzen zu bitten?

ERLÄUTERUNG

Hier wird die vollkommenste brahmanische Eigenschaft aufgeführt: *akiñcanānāṃ mayi bhakti-bhājām*. Die *brāhmaṇas* sind immer im hingebungsvollen Dienst zum Herrn beschäftigt; daher haben sie weder materielle Wünsche, noch besitzen sie materielle Dinge. Im *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 11.8) erklärt Caitanya Mahāprabhu die Stellung der reinen Vaiṣṇavas, die nach Hause, zu Gott, zurückgehen möchten. *Niṣkiñcanasya bhagavad-bhajanonmukhasya*. Diejenigen, die wirklich zurück zu Gott gehen möchten, sind *niṣkiñcana*, das heißt, sie haben kein Verlangen nach materiellem Komfort. Śrī Caitanya Mahāprabhu gibt folgenden Ratschlag: *sandarśanam viṣayiṇām atha yoṣitām ca hā hanta hanta viṣa-bhakṣaṇato 'py asādhu*. Materieller Reichtum und Sinnesbefriedigung durch Gemeinschaft mit Frauen sind gefährlicher als Gift. *Brāhmaṇas*, die reine Vaiṣṇavas sind, beschäftigen sich ständig im Dienst zum Herrn und sind frei von Verlangen nach materiellem Gewinn. *Brāhmaṇas* verehren Halbgötter wie Brahmā, Indra oder Śiva nicht, um materiellen Komfort zu bekommen. Sie bitten nicht einmal den Höchsten Herrn um materiellen Nutzen. Daher lautet die Schlußfolgerung, daß die *brāhmaṇas* die Lebewesen sind, die sich in dieser Welt auf der höchsten Stufe befinden. Śrī Kapiladeva bestätigt dies ebenfalls im *Śrīmad-Bhāgavatam* (3.29.33):

*tasmān mayy arpitāśeṣa-
kriyārthātmā nirantarāḥ
mayy arpitātmanaḥ puṁso
mayi sannyasta-karmaṇaḥ
na paśyāmi param bhūtam
akartuḥ sama-darśanāt*

Die *brāhmaṇas* widmen sich mit ihrem Körper, ihren Worten und ihrem Geist ständig dem Dienst zum Herrn. Es gibt niemanden, der besser als ein *brāhmaṇa* ist, da er sich in dieser Weise beschäftigt und sich dem Höchsten Herrn ergeben hat.

VERS 26

सर्वाणि मद्दिश्यतया भवद्भि-
श्चराणि भूतानि सुता ध्रुवाणि ।
सम्भावितव्यानि पदे पदे वो
विविक्तदृग्भिस्तदु हार्हणं मे ॥२६॥

*sarvāṇi mad-dhiṣṇyatayā bhavadbhiḥ
carāṇi bhūtāni sutā dhruvāṇi
sambhāvitavyāni pade pade vo
vivikta-dṛgbhis tad u hārhaṇam me*

sarvāṇi—alle; *mat-dhiṣṇyatayā*—da (sie) Meine Wohnstätte sind; *bhavadbhiḥ*—von euch; *carāṇi*—die sich bewegen; *bhūtāni*—Lebewesen; *sutāḥ*—Meine lieben Söhne; *dhruvāṇi*—die sich nicht bewegen; *sambhāvitavyāni*—geachtet werden; *pade pade*—in jedem Augenblick; *vaḥ*—von euch; *vivikta-dṛgbhiḥ*—klare Sicht und klares Verständnis besitzend (daß die Höchste Persönlichkeit Gottes in Ihrem Paramātmā-Aspekt überall gegenwärtig ist); *tad u*—das indirekt; *ha*—sicherlich; *arhaṇam*—Achtung erweisen; *me*—Mir.

ÜBERSETZUNG

Meine lieben Söhne, ihr solltet kein Lebewesen, weder ein sich bewegendes noch ein sich nicht bewegendes, beneiden. Da ihr wißt, daß Ich in ihnen weile, solltet ihr allen zu jeder Zeit Achtung entgegenbringen. Auf diese Weise bringt ihr Mir Achtung entgegen.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers wird das Wort *vivikta-dṛgbhiḥ*, was „ohne Neid“ bedeutet, benutzt. Alle Lebewesen sind die Wohnstätte des Höchsten Herrn in Seinem Aspekt als Paramātmā. In der *Brahma-saṁhitā* wird dies bestätigt: *aṅāntara-stham para-mānu-cayāntara-stham*. Der Herr weilt als Garbhodakaśāyī Viṣṇu und Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu in diesem Universum. Er befindet Sich auch in jedem Atom. Die Aussage der *Veden* lautet: *iśāvāsyaṁ idaṁ sarvaṁ*. Der Höchste Herr ist überall

gegenwärtig, und wo immer Er anwesend ist, befindet sich Sein Tempel. Selbst von einem entfernten Ort bringen wir einem Tempel unsere Ehrerbietungen dar. Den Lebewesen sollte man auf ähnliche Weise Ehrerbietungen darbringen. Dies unterscheidet sich von der Theorie des Pantheismus, die behauptet, alles sei Gott. Alles hat eine Beziehung zu Gott, da Gott Sich überall befindet. Wir sollten keine besonderen Unterschiede zwischen Arm und Reich machen, wie es die törichten Verehrer von *daridra-nārāyaṇa* tun. Nārāyaṇa ist sowohl in den Reichen als auch in den Armen gegenwärtig. Man sollte nicht denken, Nārāyaṇa hielte Sich nur unter den Armen auf; Er ist überall. Ein fortgeschrittener Gottgeweihter wird jedem seine Achtung erweisen, selbst Katzen und Hunden.

*vidyā-vinaya-sampanne
brāhmaṇe gavi hastini
śuni caiva śva-pāke ca
paṇḍitāḥ sama-darśinaḥ*

„Der demütige Weise sieht kraft wahren Wissens einen gelehrten und zuvorkommenden *brāhmaṇa*, eine Kuh, einen Elefanten, einen Hund und einen Hundeeser [Unberührbarer] mit gleicher Sicht.“ (Bg. 5.18)

Diese *sama-darśinaḥ* oder gleiche Sicht sollte nicht fälschlicherweise so gedeutet werden, als sei das Individuum der Höchste Herr. Sie sind immer verschieden voneinander. Jede individuelle Person ist vom Höchsten Herrn verschieden. Es ist ein Fehler, das individuelle Lebewesen mit dem Höchsten Herrn unter dem Vorwand von *vivikta-drk*, *sama-drk*, gleichzusetzen. Der Herr befindet Sich immer in einer erhabenen Stellung, obwohl Er Sich bereit erklärt, überall zu leben. Śrīla Madhvācārya erklärt, indem er das *Padma Purāṇa* zitiert: *vivikta-dṛṣṭi-jīvanām dhiṣṇyataya parameśvarasya bheda-dṛṣṭiḥ*. „Jemand, der eine klare Sicht besitzt und frei von Neid ist, kann sehen, daß der Höchste Herr von allen Lebewesen verschieden ist, obwohl Er in jedem Lebewesen weilt.“ Madhvācārya zitiert weiter aus dem *Padma Purāṇa*:

*upapādayet parātmānaṁ
jīvebhyo yaḥ pade pade
bhedenaiva na caitasmāt
priyo viṣṇoḥ tu kaścana*

„Jemand, der immer den Unterschied zwischen den Lebewesen und dem Höchsten Herrn sieht, ist dem Herrn sehr lieb.“

Im *Padma Purāṇa* wird ebenfalls gesagt: *yo hareś caiva jīvanām bheda-vaktā hareḥ priyaḥ*. „Jemand, der predigt, daß die Lebewesen vom Höchsten Herrn verschieden sind, ist Śrī Viṣṇu sehr lieb.“

VERS 27

मनोवचोद्वेकरणेहितस्य

साक्षात्कृतं मे पस्त्रिहृगं हि ।

विना पुमान् येन महाविमोहात्
कृतान्तपाशान्न विमोक्तमीशेत् ॥२७॥

*mano-vaco-drk-karaṇehitasya
sākṣāt-kṛtaṁ me paribarhaṇaṁ hi
vinā pumān yena mahā-vimohāt
kṛtānta-pāśān na vimoktum išet*

manah—Verstand; *vacaḥ*—Worte; *drk*—Sicht; *karaṇa*—der Sinne; *iḥitasya*—von allen Tätigkeiten (zur Erhaltung des Körpers, der Gesellschaft, von Freundschaft usw.); *sākṣāt-kṛtaṁ*—unmittelbar angeboten; *me*—von Mir; *paribarhaṇaṁ*—Verehrung; *hi*—weil; *vinā*—ohne; *pumān*—irgendeine Person; *yena*—die; *mahā-vimohāt*—aus der großen Illusion; *kṛtānta-pāśāt*—genau wie die starken Stricke Yamarājas; *na*—nicht; *vimoktum*—frei zu werden; *išet*—wird fähig.

ÜBERSETZUNG

Die wahre Tätigkeit der Sinnesorgane — des Verstandes, der Fähigkeit zu sehen, der Worte und aller wissenserwerbenden und arbeitenden Sinne — ist es, sich in Meinem Dienst zu beschäftigen. Ohne daß die Sinne so eingesetzt werden, kann ein Lebewesen nicht erwarten, der großen Verstrickung des materiellen Daseins, die genau wie das starke Seil Yamarājas ist, zu entkommen.

ERLÄUTERUNG

Im *Narāda-pañcarātra* wird erklärt:

*sarvopādhi-vinirmuktaṁ
tat-paratvena nirmalam
hṛṣīkeṇa hṛṣīkeśa-
sevanāṁ bhaktir ucyate*

Dies ist die Schlußfolgerung von *bhakti*. Rṣabhadeva hat während der ganzen Zeit die Wichtigkeit des hingebungsvollen Dienstes betont, und nun schließt Er mit der Aussage, daß alle Sinne im Dienst des Herrn beschäftigt werden sollten. Es gibt fünf Sinne, mit denen wir uns Wissen aneignen, und fünf Sinne, mit denen wir arbeiten. Diese zehn Sinne und der Verstand sollten vollständig im Dienst des Herrn beschäftigt werden. Ohne dies zu tun, kann man den Klauen *māyās* nicht entkommen.

VERS 28

श्रीशुक उवाच

एवमनुशास्यात्मजान् स्वयमनुशिष्टानपि लोकानुशासनार्थं महानुभावः

परमसुहृद्भगवानृषभापदेश उपशमशीलानामुपरतकर्मणां महामुनीनां भक्तिज्ञान-
 वैराग्यलक्षणं पारमहंस्यधर्मेषुपशिक्षमाणः स्वतनयशतज्येष्ठं परमभागवतं
 भगवञ्जनपरायणं भरतं धराणिपालनायाभिषिच्य स्वयं भवन एवोर्वरित-
 शरीरमात्रपरिग्रह उन्मत्त इव गगनपरिधानः प्रकीर्णकेश आत्मन्या-
 रोपिताहवनीयो ब्रह्मावर्तत्प्रवव्राज॥२८॥

śrī-śuka uvāca

*evam anuśāsyātmajān svayam anuśiṣṭān api lokānuśāsanārthaṁ
 mahānubhāvaḥ parama-suhr̥d bhagavān ṛṣabhāpadeśa upāsama-
 śilānām uparata-karmaṇām mahā-muninām bhakti-jñāna-vairāgya-
 lakṣaṇam pāramahaṁsya-dharmam upaśikṣamāṇaḥ sva-tanaya-śata-
 jyeṣṭham parama-bhāgavataṁ bhagavaj-jana-parāyaṇam bhara-
 taṁ dharāṇi-pālanāyabhiṣicya svayam bhavana evorvarita-śarīra-mātra-
 parigraha unmatta iva gagana-paridhānaḥ prakīrṇa-keśa ātmany
 āropitāhavanīyo brahmāvartāt pravavrāja.*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *evam*—auf diese Weise; *anuśā-
 sya*—nach dem Unterweisen; *ātma-jān*—Seine Söhne; *svayam*—persönlich; *anuśi-
 ṣṭān*—sehr kultiviert; *api*—obwohl; *loka-anuśāsana-arthaṁ*—nur um die Menschen
 zu unterweisen; *mahā-anubhāvaḥ*—die große Persönlichkeit; *parama-suhr̥t*—der
 höchste wohlwollende Freund eines jeden; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit
 Gottes; *ṛṣabha-apadeśaḥ*—der als Ṛṣabhadeva berühmt ist; *upāsama-śilānām*—von
 Menschen, die keinen Wunsch nach materiellem Genuß besitzen; *uparata-karma-
 ṇām*—die nicht mehr an fruchtbringenden Tätigkeiten interessiert sind; *mahā-
 muninām*—die *sannyāsīs* sind; *bhakti*—hingebungsvoller Dienst; *jñāna*—vollkom-
 menes Wissen; *vairāgya*—Loslösung; *lakṣaṇam*—charakterisiert durch; *pārama-
 haṁsya*—der beste der Menschen; *dharmam*—die Pflichten; *upaśikṣamāṇaḥ*—unter-
 richten; *sva-tanaya*—von Seinen Söhnen; *śata*—hundert; *jyeṣṭham*—der Älteste;
parama-bhāgavataṁ—ein großer Geweihter des Herrn; *bhagavat-jana-parāyaṇam*
 —ein Anhänger der Geweihten des Herrn, der *brāhmaṇas* und *Vaiṣṇavas*; *bhara-
 taṁ*—Bharata Mahārāja; *dharāṇi-pālanāya*—mit der Absicht, die Welt zu regieren;
abhiṣicya—auf den Thron setzen; *svayam*—persönlich; *bhavana*—zu Hause; *eva*—
 obwohl; *urvarita*—bleiben; *śarīra-mātra*—nur der Körper; *parigrahaḥ*—annehmen;
unmattaḥ—ein Verrückter; *iva*—genau wie; *gagana-paridhānaḥ*—den Himmel als
 Gewand benutzend; *prakīrṇa-keśaḥ*—wirres Haar habend; *ātmani*—in Sich Selbst;
āropita—haltend; *āhavanīyaḥ*—das vedische Feuer; *brahmāvartāt*—von dem Ort, der
 als Brahmāvarta bekannt ist; *pravavrāja*—begann durch die ganze Welt zu reisen.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sagte: So unterwies der wohlmeinende Freund eines jeden, Ṛṣabhadeva, der Höchste Herr, Seine eigenen Söhne. Obwohl sie vollkommen erzogen und gebildet waren, unterrichtete Er sie, um ein Bei-

spiel zu geben, wie ein Vater seine Söhne unterweisen sollte, bevor er sich aus dem Familienleben zurückzieht. Auch *sannyāsīs*, die nicht mehr durch fruchtbringende Tätigkeiten gebunden sind und die sich, nachdem alle ihre materiellen Wünsche vergangen sind, dem hingebungsvollen Dienst zugewandt haben, können durch diese Unterweisungen lernen. Ṛṣabhadeva, der Herr, unterwies Seine hundert Söhne, von denen der älteste, Bharata, ein sehr fortgeschrittener Gottgeweihter und Anhänger der Vaiṣṇavas war. Damit er über die Welt regiere, setzte der Herr Seinen ältesten Sohn auf den königlichen Thron. Danach führte Śrī Ṛṣabhadeva, obwohl Er noch zu Hause war, ein Leben wie ein Verrückter. Er war nackt, und Sein Haar war ungepflegt. Später nahm Er das Opferfeuer in Sich auf und verließ Brahmāvarta, um durch die ganze Welt zu ziehen.

ERLÄUTERUNG

Im Grunde waren die Unterweisungen, die Ṛṣabhadeva Seinen Söhnen gab, nicht für diese bestimmt, da sie bereits gebildet und im Wissen sehr fortgeschritten waren. Diese Unterweisungen waren vielmehr für *sannyāsīs* gedacht, die die Absicht hegen, fortgeschrittene Gottgeweihte zu werden. *Sannyāsīs* müssen die Anweisungen Ṛṣabhadevas befolgen, während sie sich auf dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes befinden. Ṛṣabhadeva zog Sich vom Familienleben zurück und lebte wie ein nackter Verrückter, selbst als Er Sich noch bei Seiner Familie aufhielt.

VERS 29

जडान्धमूकबधिरपिञ्चाचोन्मादकवदवधूतवेषोऽभिभाष्यमाणोऽपि जनानां
गृहीतमौनव्रतस्तूर्णीं बभूव ॥२९॥

jaḍāndha-mūka-badhira-piśāconmādakavad-avadhūta-veṣo
'bhibhāṣyamāṇo 'pi janānām grhīta-mauna-vratas tūṣṇīm babhūva.

jaḍa—müßig; *andha*—blind; *mūka*—stumm; *badhira*—taub; *piśāca*—Gespenst; *unmādaka*—ein Verrückter; *vat*—wie; *avadhūta-veṣaḥ*—wie ein *avadhūta* aussehen (nicht auf die materielle Welt achten); *abhibhāṣyamāṇaḥ*—daher angesprochen werden (als taub, stumm und blind); *api*—obwohl; *janānām*—durch die Menschen; *grhīta*—nahm; *mauna*—des Schweigens; *vrataḥ*—das Gelübde; *tūṣṇīm babhūva*—Er blieb schweigsam.

ÜBERSETZUNG

Nachdem Ṛṣabhadeva das Verhalten eines *avadhūta*, einer großen heiligen Persönlichkeit ohne materielle Pflichten, angenommen hatte, zog Er wie ein Blinder, Tauber und Stummer, wie ein toter Stein, wie ein Geist und wie ein Verrückter durch die menschliche Gesellschaft. Obwohl die Menschen Ihn beschimpften, blieb Er schweigsam und sprach mit niemandem.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *avadhūta* bezieht sich auf jemanden, der sich nicht um gesellschaftliche Konventionen wie den *varṇāśrama-dharma* kümmert. Solch ein Mensch kann jedoch völlig in sich selbst verankert sein und mit seiner Beziehung zum Höchsten Herrn, über den er meditiert, zufrieden sein. Mit anderen Worten, jemand, der die Regeln und Regulierungen des *varṇāśrama-dharma* überwunden hat, wird *avadhūta* genannt. Ein solcher Mensch ist den Klauen *māyās* bereits entronnen und lebt völlig allein und unabhängig.

VERS 30

तत्र तत्र पुरग्रामाकरखेटवाटखर्वटशिविरव्रजघोषसार्थगिरिवनाश्रमादिष्वनुपथ
मवनिचरापसदैः परिभूयमानो मक्षिकाभिरिव वनगजस्तर्जनताडनावमेहन-
ष्टीवनग्रावशकृद्रजःप्रक्षेपपूतिवातदुरुक्तैस्तद्विगणयन्नेवासत्संस्थान एतस्मिन्
देहोपलक्षणे सदपदेश उभयानुभवस्वरूपेण स्वमहिमावस्थानेनासमारोपिताहं-
ममाभिमानत्वादविखण्डितमनाः पृथिवीमेकचरः परिवभ्राम ॥३०॥

tatra tatra pura-grāmākara-kheṭa-vāṭa-kharvaṭa-śibira-vraja-ghoṣa-sārtha-giri-vanāśramādiṣv anupatham avanicarāpasadaiḥ paribhūyamāno makṣikābhir iva vana-gajas tarjana-tāḍanāvamehana-ṣṭhivana-grāva-śakṛd-rajah-prakṣepa-pūti-vāta-duruktaiḥ tad avigaṇayan evāsat-samsthāna etasmin dehopalakṣaṇe sad-apadeśa ubhayanubhava-svarūpeṇa sva-mahimāvasthānenāsamāropitāham-mamābhimānatvād avikhaṇḍita-manāḥ pṛthivīm eka-carah paribabhrāma.

tatra tatra—hier und dort; *pura*—Städte; *grāma*—Dörfer; *ākara*—Minen; *kheṭa*—landwirtschaftliche Orte; *vāṭa*—Gärten; *kharvaṭa*—Dörfer in Tälern; *śibira*—Militärlager; *vraja*—Kuhweiden; *ghoṣa*—Wohnquartiere von Kuhhirten; *sārtha*—Ruheorte für Pilger; *giri*—Hügel; *vana*—Wälder; *āśrama*—in den Wohnstätten von Einsiedlern; *ādiṣu*—und so weiter; *anupatham*—als Er vorbeiging; *avanicara-apasadaḥ*—von unerwünschten Elementen, gottlosen Menschen; *pari-bhūyamānaḥ*—umgeben sein; *makṣikābhiḥ*—von Fliegen; *iva*—wie; *vana-gajah*—ein Elefant, der aus dem Wald kommt; *tarjana*—durch Drohungen; *tāḍana*—schlagen; *avamehana*—auf den Körper urinieren; *ṣṭhivana*—auf den Körper spucken; *grāva-śakṛt*—Steine und Kot; *rajah*—Dreck; *prakṣepa*—werfen; *pūti-vāta*—vor dem Körper Luft lassen; *duruktaiḥ*—und durch böse Worte; *tat*—das; *avigaṇayan*—ohne sich darum zu kümmern; *eva*—so; *asat-samsthāna*—Gewohnheit, die nicht zu einem feinen Menschen paßt; *etasmin*—in diesem; *deha-upalakṣaṇe*—in der Form des materiellen Körpers; *sat-apadeśe*—wirklich genannt; *ubhaya-anubhava-svarūpeṇa*—durch das Verstehen der wirklichen Situation von Körper und Seele; *sva-mahima*—in Seiner persönlichen Herrlichkeit; *avasthānena*—Sich befinden; *asamāropita-*

aham-mama-abhimānavāt—die Fehlvorstellung von „ich und mein“ nicht annehmend; *avikhaṇḍita-manāh*—ungestört im Geist; *prthivīm*—über die ganze Welt; *eka-caraḥ*—alleine; *paribabhrāma*—Er wanderte.

ÜBERSETZUNG

Rṣabhadeva zog durch Städte, Dörfer, Landstriche, Täler, Gärten und Wälder, und Er kam an Minen, Militärlagern, Kuhweiden, Häusern von Hirten, Herbergen, Hügeln und Einsiedeleien vorbei. Wo immer Er auch hinging, umgaben Ihn böartige Personen, genau wie Fliegen, die den Körper eines Elefanten umfliegen, der gerade aus dem Wald kommt. Er wurde ständig bedroht, geschlagen, bespuckt, und manchmal wurde auf Ihn uriniert. Gelegentlich warfen die Leute auch mit Steinen, Kot und Schmutz nach Ihm oder ließen übelriechende Luft vor Ihm. So beschimpften Ihn die Menschen und bereiteten Ihm große Schwierigkeiten, doch Er beachtete das nicht, denn Er wußte, daß dem Körper ein solches Ende bestimmt ist. Er befand Sich auf der spirituellen Ebene, und da Er in Seiner spirituellen Herrlichkeit verankert war, kümmerte Er Sich nicht um diese materiellen Beleidigungen. Mit anderen Worten, Er hatte völlig begriffen, daß Materie und spirituelle Natur voneinander getrennt sind, und Er besaß keine körperliche Auffassung. So wanderte Er, ohne auf jemanden ärgerlich zu sein, alleine durch die ganze Welt.

ERLÄUTERUNG

Narottama dāsa Ṭhākura sagt: *deha-smṛti nāhi yāra, saṁsāra bandhana kāhānī tāra*. Wenn ein Mensch vollkommen verwirklicht hat, daß der materielle Körper und die materielle Welt zeitweilig sind, ist er dem materiellen Leid und der materiellen Freude des Körpers gegenüber gleichgültig. Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (2.14):

*mātrā-sparsās tu kaunteya
śītoṣṇa-sukha-duḥkha-dāḥ
āgamāpāyino 'nityās
tāms titikṣasva bhārata*

„O Sohn Kuntīs, das unbeständige Erscheinen von Glück und Leid und ihr Verschwinden im Laufe der Zeit gleichen dem Kommen und Gehen von Sommer und Winter. Sie entstehen durch Sinneswahrnehmung, o Nachkomme Bharatas, und man muß lernen, sie zu dulden, ohne gestört zu sein.“

Was Rṣabhadeva betrifft, so wurde bereits erklärt: *idaṁ śarīraṁ mama durvibhāvyaṁ*. Er besaß keinen materiellen Körper und duldet daher alle Schwierigkeiten, die Ihm von den schlechten Elementen der Gesellschaft bereitet wurden. So konnte Er es hinnehmen, daß die Menschen Kot und Dreck auf Ihn warfen und Ihn schlugen. Sein Körper war transzendental und erlitt keine Schmerzen. Er war ständig in spiritueller Glückseligkeit verankert. In der *Bhagavad-gītā* (18.61) wird gesagt:

*iśvaraḥ sarva-bhūtānām
hr̥d-deśe 'rjuna tiṣṭhati
bhrāmāyan sarva-bhūtāni
yantrārūḍhāni māyayā*

„Der Höchste Herr weilt im Herzen eines jeden, o Arjuna, und lenkt die Wege aller Lebewesen, die im Körper wie auf einer Maschine aus materieller Energie sitzen.“

Da Sich der Herr im Herzen eines jeden befindet, weilt Er auch im Herzen von Hunden und Schweinen. Wenn Hunde und Schweine mit ihrem materiellen Körper an schmutzigen Orten leben, sollte man nicht denken, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes in Ihrem Aspekt als Paramātmā ebenfalls an einem schmutzigen Ort lebt. Obwohl Ṛṣabhadeva von den schlechten Menschen dieser Welt mißhandelt wurde, berührte Ihn das nicht. Deshalb wird hier gesagt: *sva-mahima-avasthānena*. „Er war in Seiner eigenen Herrlichkeit verankert.“ Er war niemals traurig darüber, daß Er auf so mannigfache Weise beleidigt wurde.

VERS 31

अतिसुकुमारकरचरणोरःस्थलविपुलबाह्वंसगलवदनाद्यवयवविन्यासः प्रकृति-
सुन्दरस्वभावहाससुमुखो नवनलिनदलायमानशिशिरतारुणायतनयन-
रुचिरः सदृशसुभगकपोलकर्णकण्ठनासो विगूढस्मितवदनमहोत्सवेन
पुरवनितानां मनसि कुसुमशरासनमुपदधानः परागबलम्बमानकुटिलजटिल-
कपिशकेशभूरिभारोऽवधूतमलिननिजशरीरेण ग्रहगृहीत इवाद्दृश्यत ॥ ३१ ॥

*ati-sukumāra-kara-caraṇoraḥ-sthala-vipula-bāhv-aṁsa-gala-
vadanādy-avayava-vinyāsaḥ prakṛti-sundara-svabhāva-hāsa-sumukho
nava-nalina-dalāyamāna-śīsira-tāraruṇāyata-nayana-ruciraḥ sadṛśa-
subhaga-kapola-karṇa-kaṇṭha-nāso vigūḍha-smita-vadana-
mahotsavena pura-vanitānām manasi kusuma-śārāsanam
upadadhānaḥ parāg-avalambamāna-kuṭila-jaṭila-kapiśa-keśa-bhūri-
bhāro 'vadhūta-malina-nija-śarīreṇa graha-gr̥hīta ivādr̥śyata.*

ati-su-kumāra—sehr fein; *kara*—Hände; *caraṇa*—Füße; *uraḥ-sthala*—Brust; *vi-pula*—lang; *bāhu*—Arme; *aṁsa*—Schultern; *gala*—Hals; *vadana*—Gesicht; *ādi*—usw.; *avayava*—Gliedmaßen; *vinyāsaḥ*—richtig gelegen; *prakṛti*—von Natur aus; *sundara*—lieblich; *sva-bhāva*—natürlich; *hāsa*—lächelnd; *su-mukhaḥ*—Sein schöner Mund; *nava-nalina-dalāyamāna*—wie die Blätter einer jungen Lotusblume aussehend; *śīsira*—alles Leid fortnehmend; *tāra*—die Iris; *aruṇa*—rötlich; *āyata*—geweiht; *nayana*—mit Augen; *ruciraḥ*—lieblich; *sadṛśa*—solche; *subhaga*—Schönheit; *kapola*—Stirn; *karṇa*—Ohren; *kaṇṭha*—Hals; *nāsaḥ*—Seine Nase; *vigūḍha-smita*—durch Lächeln; *vadana*—durch Sein Gesicht; *mahā-utsavena*—wie ein Fest aussehend; *pura-vanitānām*—von Frauen im Haushälterleben; *manasi*—im Herzen; *ku-*

suma-śārāsanam—Liebesgott; *upadadhānaḥ*—erwachen; *parāk*—rundherum; *avalambamāna*—ausgebreitet; *kuṭīla*—lockig; *jaṭīla*—verfilzt; *kapiśa*—braun; *keśa*—Haare; *bhūribhāraḥ*—einen großen Überfluß besitzend; *avadhūta*—vernachlässigt; *malina*—schmutzig; *nija-śarīreṇa*—durch Seinen Körper; *graha-grhītaḥ*—von einem Geist verfolgt; *iva*—als ob; *aḍṣyata*—Er erschien.

ÜBERSETZUNG

Die Hände, die Füße und die Brust Ṛṣabhadevas waren sehr lang. Seine Schultern, Sein Gesicht und Seine Gliedmaßen waren sehr fein und gleichmäßig proportioniert. Seinen Mund zierte ein natürliches Lächeln. Seine rötlichen Augen, die so groß wie die Blätter einer frischgewachsenen und mit Morgentau bedeckten Lotosblume waren, ließen ihn noch schöner erscheinen. Die Iris Seiner Augen war so angenehm zu sehen, daß jeder, der ihn ansah, von allen Schwierigkeiten befreit wurde. Seine Stirn, Seine Ohren, Sein Hals, Seine Nase und alle anderen Körpermerkmale waren sehr schön. Sein sanftes Lächeln ließ Sein Gesicht so bezaubernd erscheinen, daß es selbst die Herzen von verheirateten Frauen anzog, und es war, als ob sie von den Pfeilen des Liebesgottes getroffen worden wären. Auf Seinem Kopf wuchs eine Überfülle von lockigem, verfilztem braunem Haar. Sein Haar war in Unordnung, weil Sein Körper schmutzig war und Er ihn nicht pflegte. Er sah aus, als ob ihn ein Geist verfolgte.

ERLÄUTERUNG

Obwohl Ṛṣabhadeva Seinen Körper sehr vernachlässigte, war Sein transzendentes Aussehen so anziehend, daß sich selbst verheiratete Frauen zu Ihm hingezogen fühlten. Seine Schönheit und Unsauberkeit zusammen ließen Seinen Körper erscheinen, als ob Er von einem Geist verfolgt würde.

VERS 32

यर्हि वाव स भगवान् लोकमिमं योगस्याद्धा प्रतीपमिवाचक्षण-
स्तत्प्रतिक्रियाकर्म बीभत्सितमिति व्रतमाजगरमास्थितः शयान एवाश्नाति
पिबति खादत्यवमेहति हृदति स्म चेष्टमान उच्चरित आदिग्धोद्देशः ॥ ३२

*yarhi vāva sa bhagavān lokam imam yogasyāddhā pratīpam
ivācakṣāṇas tat-pratikriyā-karma bībhatsitam iti vratam ājagaram
āsthītaḥ śayāna evāśnāti pibati khādaty avamehati hadati sma
ceṣṭamāna uccarita ādigdhoddeśaḥ.*

yarhi vāva—als; *saḥ*—Er; *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes; *lokam*—die Menschen im allgemeinen; *imam*—dieses; *yogasya*—zur Ausübung von *yoga*; *addhā*—unmittelbar; *pratīpam*—feindlich; *iva*—wie; *ācakṣāṇaḥ*—beobachtet; *tat*—davon; *pratikriyā*—um entgegenzuwirken; *karma*—Tätigkeit; *bībhatsitam*—verabscheuens-

wert; *iti*—so; *vratam*—das Verhalten; *ājagaram*—eine Python (an einem Ort zu verweilen); *āsthitaḥ*—annehmen; *śayānaḥ*—niederlegen; *eva*—in der Tat; *asnāti*—ißt; *pibati*—trinkt; *khādati*—kaut; *avamehati*—uriniert; *hadati*—läßt Kot; *sma*—so; *ceṣṭamānaḥ*—rollen; *uccarite*—im Kot und Urin; *ādigdha-uddeśaḥ*—Sein Körper auf diese Weise beschmiert.

ÜBERSETZUNG

Als R̥ṣabhadeva bemerkte, daß die allgemeine Bevölkerung gegenüber Seinem Ausüben von mystischem yoga feindlich gesinnt war, nahm Er, um ihrem Widerstand entgegenzuwirken, das Verhalten einer Python an. So blieb Er an einem Ort und legte Sich dort nieder. Während Er so dalag, aß und trank Er, ließ Kot und Urin und wälzte Sich darin. Ja, Er beschmierte Seinen ganzen Körper mit Seinem eigenen Kot und Urin, damit niemand, der Ihm feindlich gesinnt war, zu Ihm kam und Ihn störte.

ERLÄUTERUNG

Entsprechend dem eigenen Schicksal erfährt man das einem zugeteilte Glück und Leid, auch wenn man sich immer am gleichen Ort aufhält. Dies ist die Lehre der *śāstras*. Wenn man sich auf einer spirituellen Ebene befindet, kann man an einem Ort verweilen, und alle lebensnotwendigen Dinge werden durch die Vorkehrungen des höchsten Kontrollierenden bereitgestellt. Wenn man kein Prediger ist, besteht keine Notwendigkeit, durch die ganze Welt zu reisen. Ein Mensch kann an einem Ort verweilen und entsprechend der Zeit und den Umständen den geeigneten hingebungsvollen Dienst ausüben. Als R̥ṣabhadeva sah, daß Er durch das Herumreisen in der Welt nur gestört würde, beschloß Er, Sich an einem Ort wie eine Python niederzulegen. So aß Er, trank, ließ Kot und Urin und beschmierte Seinen Körper damit, um von den Menschen nicht gestört zu werden.

VERS 33

तस्य ह यः पुरीषसुरभिसौगन्ध्यवायुस्तं देशं दशयोजनं समन्तात् सुरभिं
चकार ॥ ३३ ॥

*tasya ha yaḥ puriṣa-surabhi-saugandhya-vāyus taṁ deśaṁ daśa-
yojanam samantāt surabhim cakāra.*

tasya—Seines; *ha*—in der Tat; *yaḥ*—welche; *puriṣa*—des Kotes; *surabhi*—durch den Geruch; *saugandhya*—einen schönen Geruch besitzen; *vāyuh*—die Luft; *taṁ*—daß; *deśam*—Land; *daśa*—bis zu zehn; *yojanam*—*yojanas* (ein *yojana* beträgt 12,8 Kilometer); *samantāt*—im Umkreis; *surabhim*—duftend; *cakāra*—gemacht.

ÜBERSETZUNG

Da Sich R̥ṣabhadeva in einem solchen Zustand befand, wurde Er von der Öffentlichkeit nicht gestört. Von Seinem Kot und Urin ging jedoch kein

schlechter Geruch aus. Sein Kot und Urin waren im Gegenteil so wohlriechend, daß sie die Luft hundertdreißig Kilometer im Umkreis mit einem angenehmen Duft erfüllten.

ERLÄUTERUNG

Hieraus kann man schließen, daß Ṛṣabhadeva transzendente Glückseligkeit empfand. Sein Kot und Urin waren völlig verschieden von materiellem Kot und Urin, so daß sie wohlriechend waren. Selbst in der materiellen Welt wird Kuhdung als rein und antiseptisch angesehen. Man kann haufenweise Kuhdung an einem Ort aufbewahren, und er wird keinen schlechten Geruch erzeugen oder irgend jemanden stören. In der spirituellen Welt besitzen Kot und Urin einen angenehmen Geruch. In der Tat wurde die ganze Umgebung aufgrund des Kots und des Urins von Ṛṣabhadeva mit einem angenehmen Duft erfüllt.

VERS 34

एवं गोमृगकाकचर्यया व्रजंस्तिष्ठन्नासीनः शयानः काकमृगगोचरितः
पिबति खादत्यवमेहति स्म ॥३४॥

evam go-mṛga-kāka-caryayā vrajaṁs tiṣṭhann āsīnaḥ śayānaḥ kāka-mṛga-go-caritaḥ pibati khādaty avamehati sma.

evam—so; go—von Kühen; mṛga—Reh; kāka—Krähen; caryayā—durch Tätigkeiten; vrajan—bewegend; tiṣṭhan—stehend; āsīnaḥ—sitzend; śayānaḥ—Sich niederlegend; kāka-mṛga-go-caritaḥ—Sich genau wie Krähen, Rehe und Kühe verhaltend; pibati—trinkt; khādati—ißt; avamehati—uriniert; sma—Er tat dies.

ÜBERSETZUNG

So ahmte Ṛṣabhadeva das Verhalten von Kühen, Rehen und Krähen nach. Bisweilen bewegte Er Sich und ging umher, und bisweilen saß Er an einem Ort. Gelegentlich legte Er Sich auch nieder und verhielt Sich genau wie eine Kuh, ein Reh oder eine Krähe. Indem Er auf diese Art und Weise aß, trank, Kot ließ und urinierte, täuschte Er alle Menschen.

ERLÄUTERUNG

Da Ṛṣabhadeva die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, besitzt Er einen transzendentalen, spirituellen Körper. Die Leute konnten Sein Verhalten und die Ausübung Seines mystischen *yoga* nicht schätzen, und deshalb fingen sie an, Ihn zu stören. Um sie irrezuführen, verhielt Er Sich wie eine Kuh, ein Reh oder eine Krähe.

VERS 35

इति नानायोगचर्याचरणो भगवान् कैवल्यपतिर्ऋषभोऽविरतपरममहानन्दानुभव
आत्मनि सर्वेषां भूतानामात्मभूते भगवति वासुदेव आत्मनोऽव्यवधानानन्त-

रोदर भावेन सिद्धसमस्तार्थपरिपूर्णो योगैश्वर्याणि वैहायसमनोजवान्तर्धानपरकाय-
प्रवेशदूरग्रहणादीनि यदृच्छयुपगतानि नाञ्जसा नृप हृदयेनाभ्यनन्दत् ॥३५॥

*iti nānā-yoga-caryācaraṇo bhagavān kaivalya-patir ṛṣabho 'virata-
parama-mahānandānubhava ātmani sarveṣām bhūtānām āma-bhūte
bhagavati vāsudeva ātmano 'vyavadhānānanta-rodara-bhāvena siddha-
samastārtha-paripūrṇo yogaiśvaryāṇi vaihāyasa-mano-javāntardhāna-
parakāya-praveśa-dūra-grahaṇādīni yadṛcchayopagatāni nāñjasā nṛpa
hṛdayenābhyanandat.*

iti—so; *nānā*—verschiedene; *yoga*—des mystischen *yoga*; *caryā*—Ausübung; *āca-
raṇaḥ*—ausüben; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *kaivalya-patiḥ*—der
Meister von *kaivalya*, Einheit, oder der Gewährer von *sāyujya-mukti*; *ṛṣabhaḥ*—
R̥ṣabha, der Herr; *avirata*—unaufhörlich; *parama*—höchste; *mahā*—groß; *ānanda-
anubhavaḥ*—transzendente Glückseligkeit empfinden; *ātmani*—in der Höchsten
Seele; *sarveṣām*—von allen; *bhūtānām*—Lebewesen; *ātma-bhūte*—im Herzen befin-
den; *bhagavati*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *vāsudeve*—Kṛṣṇa, der Sohn
Vasudevas; *ātmanaḥ*—von Ihm Selbst; *avyavadhāna*—Gleichheit dem Wesen nach;
ananta—unbegrenzt; *rodara*—wie Weinen, Lachen und Zittern; *bhāvena*—durch die
Anzeichen der Liebe; *siddha*—gänzlich vollkommen; *samasta*—alle; *artha*—mit
wünschenswerten Füllen; *paripūrṇaḥ*—völlig; *yoga-aiśvaryāṇi*—die mystischen
Kräfte; *vaihāyasa*—am Himmel fliegen; *manaḥ-java*—mit der Geschwindigkeit des
Geistes reisen; *āntardhāna*—die Fähigkeit zu verschwinden; *parakāya-praveśa*—die
Fähigkeit, in den Körper eines anderen einzugehen; *dūra-grahaṇa*—die Fähigkeit,
sehr weit entfernte Dinge wahrzunehmen; *ādīni*—und andere; *yadṛcchayā*—ohne
Schwierigkeiten, automatisch; *upagatāni*—erlangte; *na*—nicht; *añjasā*—unmittelbar;
nṛpa—o König Parikṣit; *hṛdayena*—im Herzen; *abhyanandat*—angenommen.

ÜBERSETZUNG

O König Parikṣit, nur um allen yogis den mystischen *yoga*-Vorgang zu zeigen, führte R̥ṣabhadeva, die Teilerweiterung Kṛṣṇas, wundervolle Tätigkeiten aus. Er war in Wirklichkeit der Meister der Befreiung, und Er war ständig in sich tausendfach vergrößernde Glückseligkeit vertieft. Śrī Kṛṣṇa, Vāsudeva, der Sohn Vasudevas, ist der Ursprung R̥ṣabhadevas. Es besteht kein Unterschied in Ihrem Wesen, und in Śrī R̥ṣabhadeva zeigten sich die Symptome der Liebe, nämlich Weinen, Lachen und Zittern. Er war ständig in transzendente Liebe versunken. Als Folge davon erhielt Er ganz von selbst alle mystischen Kräfte, wie die Fähigkeit, im Weltraum mit der Geschwindigkeit des Geistes umherzureisen, zu erscheinen und zu verschwinden, in den Körper anderer einzugehen und weit entfernte Dinge wahrzunehmen. Obwohl Er all dies zu tun vermochte, wandte Er diese Kräfte nicht an.

ERLÄUTERUNG

Im *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 19.149) wird gesagt:

kṛṣṇa-bhakta—niṣkāma, ataeva 'sānta'
bhukti-mukti-siddhi-kāmī—sakali 'asānta'

Das Wort *sānta* bedeutet völlig friedvoll. Ohne daß alle Wünsche erfüllt worden sind, kann man nicht friedvoll werden. Jeder versucht seinen Ehrgeiz und seine Verlangen zufriedenzustellen, seien sie nun materiell oder spirituell. Diejenigen, die sich in der materiellen Welt befinden, sind *asānta* (ohne Frieden), da sie so viele Wünsche zu erfüllen haben. Der reine Gottgeweihte besitzt jedoch keine Verlangen. *Anyābhilāṣitā-sūnya*. Ein reiner Gottgeweihter ist vollständig frei von allen materiellen Verlangen. *Karmīs* hingegen sind voller Verlangen, da sie versuchen, die Sinne zu genießen. Sie sind weder in diesem noch im nächsten Leben friedvoll, weder in der Vergangenheit noch in der Gegenwart, noch in der Zukunft. Ähnlich streben die *jñānīs* immer nach Befreiung und versuchen, mit dem Höchsten eins zu werden. *Yogīs* trachten nach vielen *siddhis* (Kräften) – *aṇimā, laghimā, prāpti* usw. Ein Gottgeweihter ist jedoch an diesen Dingen nicht interessiert, da er völlig von der Barmherzigkeit Kṛṣṇas abhängig ist. Kṛṣṇa ist Yogeśvara, der Besitzer aller mystischen Kräfte (*siddhis*). Er ist auch *ātmārāma*, völlig in Sich Selbst zufrieden. Die *yoga-siddhis* werden in diesem Vers beschrieben. Man ist in der Lage, ohne die Hilfe einer Maschine im Weltraum zu fliegen, und man kann mit der Geschwindigkeit des Geistes reisen. Das heißt, daß ein *yogī*, sobald er wünscht, irgendwo innerhalb oder außerhalb des Universums hinzugehen, dies sofort tun kann. Man kann die Geschwindigkeit des Geistes nicht abschätzen, denn innerhalb einer Sekunde kann sich der Geist Millionen von Kilometern fortbewegen. Manchmal gehen *yogīs*, wenn ihr Körper nicht mehr richtig funktioniert, in Körper von anderen Menschen ein und handeln nach ihren eigenen Wünschen. Wenn der Körper alt wird, kann ein vollkommener *yogī* einen jungen, funktionstüchtigen Körper finden, und indem er seinen alten Körper aufgibt, hat er die Möglichkeit, in den jungen Körper einzugehen und so zu handeln, wie es ihm gefällt. Weil Ṛṣabhadeva eine vollständige Erweiterung von Vāsudeva war, besaß Er all diese mystischen *yoga*-Kräfte, doch Er war mit Seiner Liebe zu Kṛṣṇa zufrieden, was durch die ekstatischen Symptome, wie Weinen, Lachen und Zittern, bewiesen wurde.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 5. Kapitel im Fünften Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Ṛṣabhadeva unterweist Seine Söhne“.

6. Kapitel

Śrī R̥ṣabhadevas Taten

Dieses Kapitel berichtet, wie R̥ṣabhadeva Seinen Körper verließ. Er besaß keine Anhaftung an Seinen Körper, selbst dann nicht, als dieser durch einen Waldbrand zerstört wurde. Wenn der Same fruchtbringender Handlungen durch das Feuer des Wissens verbrannt worden ist, manifestieren sich spirituelle Fähigkeiten und Kräfte von selbst, doch *bhakti-yoga* wird von diesen mystischen Kräften nicht beeinflusst. Ein gewöhnlicher *yogī* wird von mystischen Kräften bezaubert, was seinen Fortschritt aufhält. Deshalb sieht ein vollkommener *yogī* diese Kräfte nicht gerne. Da der Geist ruhelos und unzuverlässig ist, muß er immer unter Kontrolle bleiben. Selbst der Verstand des fortgeschrittenen *yogī* Saubhari verursachte solch eine Störung, daß er seine mystischen Kräfte verlor. Aufgrund eines ruhelosen Verstandes kann selbst ein sehr fortgeschrittener *yogī* herunterfallen. Der Verstand ist so ruhelos, daß er sogar einen vollkommenen *yogī* dazu verführen kann, von den Sinnen beherrscht zu werden. Um alle *yogīs* zu unterweisen, zeigte R̥ṣabhadeva den Vorgang, wie man den Körper verläßt. Während Er durch Südindien zog, durch die Provinzen Kārṇāṭa, Koṅka, Veṅka und Kuṭaka, kam Er in die Nähe Kuṭakācalas. Plötzlich entstand ein Waldbrand, der den Wald und auch den Körper R̥ṣabhadevas zu Asche verbrannte. R̥ṣabhadevas Spiele als eine befreite Seele waren dem König von Koṅka, Veṅka und Kuṭaka bekannt. Der Name dieses Königs war Arhat. Er wurde später von der illusionierenden Energie beeinflusst und führte in diesem Zustand die grundlegenden Prinzipien des Jainismus ein. R̥ṣabhadeva verbreitete die Prinzipien der Religion, die einen aus der materiellen Bindung befreien können, und Er beendete alle Arten von atheistischen Tätigkeiten. Der Ort auf dieser Erde, der als Bhārata-varṣa bekannt ist, war ein sehr frommes Land, weil der Herr, als Er Sich inkarnieren wollte, dort erschien.

R̥ṣabhadeva schenkte den mystischen Kräften, die von den sogenannten *yogīs* so sehr begehrt werden, keine Beachtung. Wegen der Schönheit des hingebungsvollen Dienstes sind die Gottgeweihten an mystischen Kräften nicht interessiert. Der Meister aller mystischen Kräfte, Kṛṣṇa, kann Seinem Geweihten zuliebe alle Kräfte entfalten. Hingebungsvoller Dienst ist wertvoller als die mystischen Kräfte des *yoga*. Manchmal streben fehlgeleitete Gottgeweihte nach Befreiung und mystischen Kräften. Der Höchste Herr gibt diesen Geweihten, was immer sie wünschen, doch sie erlangen nicht die wichtigste Funktion des hingebungsvollen Dienstes. Hingebungsvoller Dienst ist denjenigen sicher, die sich nicht Befreiung und mystische Kräfte wünschen.

VERS 1

राजोवाच

न नूनं भगव आत्मरामाणां योगसमीरितज्ञानावर्भर्जितकर्मबीजानामै-
श्वर्याणि पुनः क्लेशदानि भवितुमर्हन्ति यदृच्छयोपगतानि ॥ १ ॥

rājovāca

na nūnaṁ bhagava ātmārāmāṇāṁ yoga-samīrita-jñānāvabharjita-karma-bijānām aiśvaryāṇi punaḥ kleśadāni bhavitum arhanti yadṛcchayopagatāni.

rājā uvāca—König Parīkṣit fragte; *na*—nicht; *nūnaṁ*—in der Tat; *bhagavaḥ*—o mächtiger Śukadeva Gosvāmī; *ātmārāmāṇāṁ*—von reinen Gottgeweihten, die einfach nur im hingebungsvollen Dienst beschäftigt sind; *yoga-samīrita*—durch die Ausübung von *yoga* erlangt; *jñāna*—durch Wissen; *avabharjita*—verbrannt; *karma-bijānām*—von denjenigen, deren Samen fruchtbringender Tätigkeiten; *aiśvaryāṇi*—die mystischen Kräfte; *punaḥ*—wieder; *kleśadāni*—Quellen des Leides; *bhavitum*—werden; *arhanti*—sind in der Lage; *yadṛcchayā*—automatisch; *upagatāni*—erlangt.

ÜBERSETZUNG

König Parīkṣit fragte Śukadeva Gosvāmī: Mein lieber Herr, diejenigen, die völlig rein im Herzen sind, erlangen durch die Ausübung von bhakti-yoga Wissen, und die Anhaftung an fruchtbringende Tätigkeiten wird vollständig zu Asche verbrannt. Solche Menschen erhalten automatisch die Kräfte des mystischen yoga. Sie verursachen kein Leid. Warum schenkte ihnen Ṛṣabhadeva dann keine Beachtung?

ERLÄUTERUNG

Ein reiner Gottgeweihter ist ständig im Dienst der Höchsten Persönlichkeit Gottes beschäftigt. Was immer auch notwendig ist, um hingebungsvollen Dienst auszuführen, erhält er automatisch, obwohl es so aussehen mag, als sei dies das Ergebnis von mystischen *yoga*-Kräften. Bisweilen stellt ein *yogī* einige *yoga*-Kräfte zur Schau, indem er Gold erzeugt. Eine kleine Menge Gold bezaubert törichte Menschen, und auf diese Weise erhält der *yogī* viele Anhänger, die bereit sind, solch eine unbedeutende Person als die Höchste Persönlichkeit Gottes anzusehen. Ein solcher *yogī* bezeichnet sich vielleicht auch als Bhagavān. Ein Gottgeweihter hat es jedoch nicht nötig, solche magischen „Wunder“ zur Schau zu stellen. Ohne mystischen *yoga* zu praktizieren, erlangt er sogar noch größeren Reichtum auf der ganzen Welt. Ṛṣabhadeva lehnte es ab, die Vollkommenheiten des mystischen *yoga* nach außen hin zu zeigen. Mahārāja Parīkṣit fragte, warum Er dies tat, da diese Vollkommenheiten für einen Gottgeweihten nicht störend sind. Ein Gottgeweihter ist über materiellen Wohlstand weder erfreut, noch leidet er darunter. Seine Sorge gilt der Freude der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Wenn ein Gottgeweihter durch die Gnade des Höchsten Herrn außerordentlichen Reichtum erhält, dann benutzt er diesen im Dienst zum Herrn. Er fühlt sich durch den Reichtum nicht gestört.

VERS 2

ऋषिरुवाच

सत्यमुक्तं किन्त्विह वा एके न मनसोऽद्वा विश्रम्भमनवस्थानस्य
शठकिरात इव सङ्गच्छन्ते ॥ २ ॥

ṛṣiḥ uvāca

*satyam uktam kintu iha vā eke na manaso 'ddhā viśrambham
anavasthānasya śaṭha-kirāta iva saṅgacchante.*

ṛṣiḥ uvāca—Śukadeva Gosvāmī sagte; *satyam*—die richtigen Dinge; *uktam*—hast gesagt; *kintu*—aber; *iha*—in dieser materiellen Welt; *vā*—irgendein; *eke*—einige; *na*—nicht; *manasaḥ*—des Geistes; *addhā*—unmittelbar; *viśrambham*—vertrauensvoll; *anavasthānasya*—unstet sein; *śaṭha*—sehr schlau; *kirātaḥ*—ein Jäger; *iva*—wie; *saṅgacchante*—werden.

ÜBERSETZUNG

Śrīla Śukadeva Gosvāmī antwortete: Mein lieber König, du hast richtig gesprochen. Ein schlauer Jäger vertraut jedoch den Tieren nicht, nachdem er sie gefangen hat, denn sie könnten wegrennen. Ähnlich haben diejenigen, die im spirituellen Leben fortgeschritten sind, kein Vertrauen in den Geist; vielmehr sind sie immer wachsam und beobachten die Handlungsweise des Geistes.

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (18.5):

*ya jña-dāna-tapaḥ-karma
na tyājyaṁ kāryam eva tat
yajño dānam tapaś caiva
pāvanāni manīṣṇām*

„Opferhandlungen, Wohltätigkeit und Buße sollten nicht aufgegeben, sondern ausgeführt werden. Selbst die großen Seelen werden durch Opfer, Wohltätigkeit und Buße gereinigt.“

Selbst jemand, der der Welt entsagt und *sannyāsa* angenommen hat, sollte das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* nicht aufgeben. Entsagung bedeutet nicht, daß man den *saṅkīrtana-yajña* aufgeben sollte. Ebenso sollte man nicht auf Wohltätigkeit oder *tapasya* verzichten. Das *yoga*-System zur Beherrschung des Verstandes und der Sinne muß strikt befolgt werden. Rṣabhadeva zeigte, welche schwere Arten von *tapasya* ausgeführt werden können, und Er gab Selbst ein Beispiel für alle anderen.

VERS 3

तथा चोक्तम्—

न कुर्यात्कर्हिचित्सख्यं मनसि ह्यनवस्थिते ।

यद्विश्रम्भाच्चिराच्चीर्णं चस्कन्द तप ऐश्वरम् ॥ ३ ॥

*tathā cōktam—
na kuryāt karhicit sakhyam
manasi hy anavasthite
yad-viśrambhāc cirāc cīrṇam
caskanda tapa aiśvaram*

tathā—so; *ca*—und; *uktam*—es wird gesagt; *na*—niemals; *kuryāt*—soll tun; *karhicit*—zu irgendeinem Zeitpunkt oder mit irgend jemandem; *sakhyam*—Freundschaft; *manasi*—im Verstand; *hi*—sicherlich; *anavasthite*—der sehr ruhelos ist; *yat*—in dem; *viśrambhāt*—durch zu großen Glauben; *cirāt*—für lange Zeit; *cīrṇam*—praktiziert; *caskanda*—wurde gestört; *tapaḥ*—die Entsagung; *aiśvaram*—von großen Persönlichkeiten wie Śiva und dem großen Weisen Saubhari.

ÜBERSETZUNG

Alle großen Gelehrten haben die Ansicht vertreten, daß der Verstand von Natur aus sehr ruhelos ist und daß man sich nicht mit ihm anfreunden sollte. Wenn wir dem Verstand völlig vertrauen, kann er uns in jedem Augenblick betrügen. Sogar Śiva wurde erregt, als er Kṛṣṇa in der Gestalt Mohiṇis sah, und auch Saubhari Muni fiel von der reifen Stufe der Vollkommenheit im yoga herunter.

ERLÄUTERUNG

Die erste Aufgabe von jemandem, der versucht, im spirituellen Leben fortzuschreiten, ist es, die Sinne und den Verstand zu beherrschen. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (15.7):

*mamaivāṁśo jīva-loke
jīva-bhūtaḥ sanātanaḥ
manaḥ śaṣṭhānīndriyāṇi
prakṛti-sthāni karṣati*

Obwohl die Lebewesen Teile des Höchsten Herrn sind und sich deshalb in einer transzendentalen Stellung befinden, leiden sie in dieser materiellen Welt und kämpfen aufgrund des Verstandes und der Sinne ums Dasein. Um diesem falschen Kampf ums Dasein zu entkommen und in der materiellen Welt glücklich zu werden, muß man den Verstand und die Sinne kontrollieren und sich von materiellen Bedingungen lösen. Man sollte Entsagungen und Bußen niemals vernachlässigen, sondern sie immer ausführen. Rṣabhadeva persönlich zeigte uns, wie man dies tut. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (9.19.17) heißt es im besonderen:

*mātrā svasrā duhitrā vā
nāviviktāsano bhavet
balavān indriya-grāmo
vidvāmsam api karṣati*

Sowohl *gṛhasthas* als auch *vānaprasthas*, *sannyāsīs* und *brahmacārīs* sollten im Umgang mit Frauen sehr vorsichtig sein. Es ist verboten, sich selbst mit der eigenen Mutter, Schwester oder Tochter an einem einsamen Ort niederzusetzen. In unserer Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist es, besonders in den westlichen Ländern, schwierig für uns, den Umgang mit Frauen zu vermeiden, und wir werden deshalb manchmal kritisiert. Aber dennoch versuchen wir jedem die Gelegenheit zu geben, den Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* zu chanten und so spirituellen Fortschritt zu machen. Wenn wir an dem Prinzip festhalten, den Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* ohne Vergehen zu chanten, dann werden wir vielleicht durch die Gnade Śrīla Haridāsa Ṭhākuras vor der Verlockung durch die Frauen geschützt. Wenn wir jedoch im Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* nicht strikt sind, besteht jederzeit die Möglichkeit, den Frauen zum Opfer zu fallen.

VERS 4

नित्यं ददाति कामस्यच्छिद्रं तमनु येऽरयः ।
योगिनः कृतमैत्रस्य पत्युर्जायेव पुंश्चली ॥ ४ ॥

*nityam dadāti kāmasya
chidram tam anu ye 'arayaḥ
yoginaḥ kṛta-maitrasya
patyur jāyeva puṁścalī*

nityam—immer; *dadāti*—gibt; *kāmasya*—der Lust; *chidram*—Gelegenheit; *tam*—diese (Lust); *anu*—folgend; *ye*—diejenigen; *arayaḥ*—Feinde; *yoginaḥ*—der *yogīs* oder der Personen, die versuchen, im spirituellen Leben voranzukommen; *kṛta-maitrasya*—auf den Verstand vertrauen; *patyur*—des Ehemannes; *jāyā iva*—wie die Frau; *puṁścalī*—die unkeusch ist oder sich von anderen Männern sehr leicht verführen läßt.

ÜBERSETZUNG

Eine unkeusche Frau wird sehr leicht von ihren Liebhabern verführt, und manchmal ereignet es sich, daß ihr Ehemann von diesen gewaltsam getötet wird. Wenn ein yogī seinem Verstand Freiheit gewährt und ihn nicht im Zaume hält, wird sein Verstand Feinden wie Lust, Zorn und Gier den Eintritt erlauben, und sie werden den yogī ohne Zweifel umbringen.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers bezieht sich das Wort *puṁścalī* auf eine Frau, die sich leicht von Männern verführen läßt. Solch einer Frau kann man niemals vertrauen. Unglücklicherweise werden die Frauen im gegenwärtigen Zeitalter nicht kontrolliert. Gemäß den Anordnungen der *śāstras* sollte die Frau niemals Freiheit bekommen. Wenn sie noch ein Kind ist, muß die Frau von ihrem Vater behütet werden. Wenn sie jung ist, muß sie von ihrem Ehemann beaufsichtigt werden, und wenn sie alt ist, von ihren älteren Söhnen. Wenn ihr Unabhängigkeit gegeben wird und ihr erlaubt wird, unge-

hindert mit Männern zu verkehren, wird sie verdorben. Ein verdorbene Frau kann, wenn sie von ihren Liebhabern manipuliert wird, ihren Ehemann sogar umbringen. Dieses Beispiel wird hier gegeben, um zu zeigen, daß ein *yogī*, der von der materiellen Bedingtheit frei werden möchte, seinen Verstand immer unter Kontrolle halten muß. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Thākura pflegte zu sagen, daß man den Verstand am Morgen hundertmal mit den Schuhen treten sollte und daß man ihn, bevor man zu Bett geht, hundertmal mit einem Besenstiel schlagen sollte. So läßt sich der Verstand unter Kontrolle halten. Ein unkontrollierter Verstand und eine unkeusche Frau sind das gleiche. Eine unkeusche Frau ist imstande, ihren Ehemann jederzeit umzubringen, und ein unkontrollierter Verstand, in den Lust, Zorn, Gier, Verücktheit, Neid und Illusion Eingang gefunden haben, kann einen *yogī* umbringen. Wenn der *yogī* von seinem Verstand beherrscht wird, fällt er in die materielle Bedingtheit zurück. Man sollte sich vor dem Verstand in acht nehmen, genau wie sich ein Ehemann vor einer unkeuschen Frau hüten muß.

VERS 5

कामो मन्युर्मदो लोभः शोकमोहभयादयः ।
कर्मबन्धश्च यन्मूलः स्वीकुर्यात्को नु तद् बुधः ॥ ५ ॥

*kāmo manyur mado lobhaḥ
śoka-moha-bhayādayaḥ
karma-bandhaś ca yan-mūlaḥ
svīkuryāt ko nu tad budhaḥ*

kāmaḥ—Lust; *manyuḥ*—Zorn; *madaḥ*—Stolz; *lobhaḥ*—Gier; *śoka*—Klagen; *moha*—Illusion; *bhaya*—Furcht; *ādayaḥ*—all diese zusammen; *karma-bandhaḥ*—Gebundenheit an fruchtbringende Tätigkeiten; *ca*—und; *yan-mūlaḥ*—der Ursprung von; *svīkuryāt*—würde annehmen; *kaḥ*—wer; *nu*—in der Tat; *tad*—dieser Verstand; *budhaḥ*—wenn man erfahren ist.

ÜBERSETZUNG

Der Verstand ist die Wurzel von Lust, Zorn, Stolz, Gier, Klage, Illusion und Furcht. Gemeinsam sind diese die Ursache der Bindung an fruchtbringende Handlungen. Welcher Weise würde also sein Vertrauen in den Verstand setzen?

ERLÄUTERUNG

Der Verstand ist die ursprüngliche Ursache der materiellen Bindung. Es schließen sich ihm viele Feinde an, wie Zorn, Stolz, Gier, Klage, Illusion und Furcht. Der beste Weg, den Verstand zu beherrschen, besteht darin, ihn immer im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu beschäftigen (*sa vai manaḥ kṛṣṇa-padāravindayoḥ*). Da die Begleiter des Verstandes materielle Gebundenheit verursachen, sollte man sich sehr hüten, dem Verstand zu vertrauen.

VERS 6

अथैवमविल्लोकपालललामोऽपि विलक्षणैर्जडवदवधूतवेषभाषाचरितैर-
विलक्षितभगवत्प्रभावो योगिनां साम्परायविधिमनुशिक्षयन् स्वकलेवरं
जिहामुरात्मन्यात्मानमसंव्यवहितमनर्थान्तरभावेनान्वीक्षमाण
उपरतानुवृत्तिरुपरराम ॥६॥

*athaivam akhila-loka-pāla-lalāmo 'pi vilakṣaṇair jaḍavad avadhūta-
veṣa-bhāṣā-caritair avilakṣita-bhagavat-prabhāvo yoginām sāmparāya-
vidhim anuśikṣayan sva-kalevaram jihāsura ātmany ātmānam
asamvyavahitam anarthāntara-bhāvenānvīkṣamāṇa uparatānuvṛttir
upararāma.*

atha—danach; *evam*—auf diese Weise; *akhila-loka-pāla-lalāmaḥ*—das Oberhaupt aller Könige und Monarchen des Universums; *api*—obwohl; *vilakṣaṇaiḥ*—verschiedene; *jaḍa-vat*—dumm erscheinend; *avadhūta-veṣa-bhāṣā-caritaiḥ*—durch das Aussehen, die Sprache und die Merkmale eines *avadhūta*; *avilakṣita-bhagavat-prabhāvaḥ*—die Füllen der Höchsten Persönlichkeit Gottes versteckend (Sich wie ein gewöhnlicher Mensch verhaltend); *yoginām*—der *yogis*; *sāmparāya-vidhim*—die Methode, diesen materiellen Körper aufzugeben; *anuśikṣayan*—lehrend; *sva-kalevaram*—Seinen eigenen Körper, der nicht materiell ist; *jihāsuh*—Sich wünschen, (ihn) wie ein gewöhnlicher Mensch aufzugeben; *ātmani*—zu Vāsudeva, der ursprünglichen Person; *ātmānam*—Er Selbst, R̥ṣabhadeva, ein *āveśa-avatāra* von Viṣṇu; *asamvyavahitam*—ohne Einmischung der illusionierenden Energie; *anartha-antara-bhāvena*—Er Selbst, auf der Stufe von Viṣṇu; *anvīkṣamāṇaḥ*—ständig sehend; *uparata-anuvṛttih*—der handelte, als gäbe Er Seinen materiellen Körper auf; *upararāma*—beendete Seine Spiele als König dieses Planeten.

ÜBERSETZUNG

R̥ṣabhadeva war das Oberhaupt aller Könige und Kaiser dieses Universums, doch indem Er Sich wie ein *avadhūta* verhielt, wirkte Er, als ob Er dumm und materiell gebunden sei. Daher bemerkte niemand Seine göttliche Fülle. Nur um die *yogis* zu lehren, wie man den Körper aufgibt, hatte Er dieses Verhalten angenommen. Trotzdem behielt Er Seine ursprüngliche Stellung als vollständige Erweiterung Vāsudevas, Kṛṣṇas, bei. Während Er immer auf dieser Ebene blieb, beendete Er Seine Spiele als Śrī R̥ṣabhadeva in der materiellen Welt. Wenn jemand seinen feinstofflichen Körper aufgeben kann, indem er den Fußstapfen König R̥ṣabhadevas folgt, besteht für ihn keine Möglichkeit mehr, daß er wieder einen materiellen Körper annehmen wird.

ERLÄUTERUNG

Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (4.9):

*janma karma ca me divyam
evam yo vetti tattvataḥ
tyaktvā dehaṁ punar janma
naiti mām eti so 'rjuna*

„Wer die transzendente Natur Meines Erscheinens und Meiner Taten kennt, wird nach dem Verlassen des Körpers nicht wieder in dieser materiellen Welt geboren, sondern gelangt in Mein ewiges Reich, o Arjuna.“

Dies ist möglich, indem man einfach ein ewiger Diener des Höchsten Herrn bleibt. Man muß sowohl die eigene wesensgemäße Stellung als auch die des Höchsten Herrn verstehen. Beide besitzen die gleiche spirituelle Identität. Man sollte eine weitere Geburt in der materiellen Welt vermeiden, indem man ein Diener des Höchsten Herrn bleibt. Wenn man seine spirituelle Tauglichkeit aufrechterhält und sich als ewiger Diener des Höchsten Herrn betrachtet, wird man, wenn man den materiellen Körper aufgeben muß, erfolgreich sein.

VERS 7

तस्य ह वा एवं मुक्तलिङ्गस्य भगवत ऋषभस्य योगमायावासनया देह
इमां जगतीमभिमानाभासेन संक्रममाणः कोङ्कवेङ्कुकुटकान्दक्षिणकर्णाटका
न्देशान् यदृच्छयोपगतः कुटकाचलोपवन आस्यकृताश्मकवल उन्माद इव
मुक्तमूर्धजोऽसंवीत एव विचचार ॥ ७ ॥

*tasya ha vā evaṁ mukta-liṅgasya bhagavata ṛṣabhasya yogamāyā-
vāsanayā deha imāṁ jagatim abhimānābhāseṇa saṅkramamāṇaḥ
koṅka-veṅka-kuṭakān dakṣiṇa-karṇāṭakān deśān yadrcchayopagataḥ
kuṭakācalopavana āsya kṛtāśma-kavala unmāda iva mukta-mūrdhajaḥ
'saṁvīta eva vicācāra.*

tasya—von Ihm (Rṣabhadeva); *ha vā*—wie es war; *evam*—so; *mukta-liṅgasya*—der sich weder mit dem grob- noch mit dem feinstofflichen Körper identifiziert; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *ṛṣabhasya*—Rṣabhadevas; *yogamāyā-vāsanayā*—durch die Wirkung von *yogamāyā*, der Spiele des Herrn zuliebe; *dehaḥ*—Körper; *imāṁ*—diese; *jagatim*—Erde; *abhimāna-ābhāseṇa*—mit der scheinbaren Vorstellung, einen Körper aus materiellen Elementen zu besitzen; *saṅkramamāṇaḥ*—reisen; *koṅka-veṅka-kuṭakān*—Koṅka, Veṅka und Kuṭaka; *dakṣiṇa*—in Südindien; *karṇāṭakān*—in der Provinz Karṇāṭa; *deśān*—alle Länder; *yadrcchayā*—aus Seinem eigenen Antrieb; *upagataḥ*—erreichte; *kuṭakācala-upavane*—einen Wald in der Nähe von Kuṭakācala; *āsya*—im Mund; *kṛta-śma-kavalaḥ*—den Mund voller Steine habend; *unmādaḥ iva*—genau wie ein Verrückter; *mukta-mūrdhajaḥ*—zerzaustes Haar habend; *asaṁvītaḥ*—nackt; *eva*—genau; *vicācāra*—reiste.

ÜBERSETZUNG

Śrī R̥ṣabhadeva besaß eigentlich keinen materiellen Körper, doch aufgrund von yogamāyā dachte Er, Sein Körper sei materiell, und daher gab Er — weil Er Sich wie ein gewöhnlicher Mensch verhielt — die Geisteshaltung auf, Sich mit dem Körper zu identifizieren. Indem Er diesem Prinzip folgte, zog Er durch die ganze Welt. Während Er so umherzog, kam Er in die Provinz Karṇāṭa in Südindien und wanderte durch Koṅka, Veṅka und Kuṭaka. Obwohl Er keine bestimmte Absicht hatte, diesen Weg zu gehen, gelangte Er in die Nähe von Kuṭakācala, und dort betrat Er einen Wald. Er nahm Steine in den Mund und streifte wie ein Verrückter nackt und mit zerzaustem Haar durch den Wald.

VERS 8

अथ समीरवेगविधूतवेणुविकर्षणजातोग्रदावानलस्तद्वनमालेलिहानः
सह तेन ददाह ॥८॥

*atha samīra-vega-vidhūta-veṇu-vikarṣaṇa-jātogra-dāvānalaś tad
vanam ālelihānaḥ saha tena dadāha.*

atha—danach; *samīra-vega*—durch die Kraft des Windes; *vidhūta*—hin- und hergeschüttelt; *veṇu*—von Bambus; *vikarṣaṇa*—durch Reibung; *jāta*—erzeugt; *ugra*—wild; *dāva-analaḥ*—ein Waldbrand; *tat*—dieses; *vanam*—Wald in der Nähe von Kuṭakācala; *ālelihānaḥ*—verschläng alles um sich herum; *saha*—mit; *tena*—dieser Körper; *dadāha*—zu Asche verbrannt.

ÜBERSETZUNG

Während Er umherzog, brach ein fürchterlicher Waldbrand aus. Dieses Feuer entstand durch das Aneinanderreiben von Bambus, der sich im Wind hin- und herbewegt hatte. Durch dieses Feuer wurde der gesamte Wald in der Umgebung von Kuṭakācala — und mit ihm der Körper R̥ṣabhadevas — eingeäschert.

ERLÄUTERUNG

Ein solcher Waldbrand kann den Körper von Tieren verbrennen, doch R̥ṣabhadeva, der Herr, wurde nicht verbrannt, obwohl es so aussah. Śrī R̥ṣabhadeva ist die Überseele aller Lebewesen im Walde, und Seine Seele wird niemals von Feuer verbrannt. In der *Bhagavad-gītā* heißt es: *adāhyo 'yam* — die Seele kann niemals von Feuer verbrannt werden. Aufgrund der Gegenwart R̥ṣabhadevas wurden alle Tiere im Wald ebenfalls aus der materiellen Gefangenschaft befreit.

VERS 9

यस्य किलानुचरितमुपाकर्ण्य कोङ्कवेङ्ककुटकानां राजार्हन्नामोपशिष्य
कलावधर्म उत्कृष्यमाणे भवितव्येन विमोहितः स्वधर्मपथमकुतोभयमपहाय
कुपथपाखण्डमसमञ्जसं निजमनीषया मन्दः सम्प्रवर्तयिष्यते ॥ ९ ॥

*yasya kilānucaritam upākarnya koṅka-veṅka-kuṭakānām rājārhan-
nāmopaśikṣya kalāv adharma utkṛṣyamāṇe bhavitavyena vimohitaḥ
sva-dharma-patham akuto-bhayam apahāya kupatha-pākhaṇḍam
asamañjasam nija-maṇiṣayā mandah sampravartayiṣyate.*

yasya—von dem (Rṣabhadeva); *kila anucaritam*—Spiele als ein *paramahansa*, über allen regulierenden *varṇāśrama*-Prinzipien stehend; *upākarnya*—hören; *koṅka-veṅka-kuṭakānām*—von Koṅka, Veṅka und Kuṭaka; *rājā*—der König; *arhat-nāma*—dessen Name Arhat war (gegenwärtig als Jaina bekannt); *upaśikṣya*—die Handlungsweise Rṣabhadevas auf der *paramahansa*-Stufe nachahmend; *kalau*—in diesem Zeitalter des Kali; *adharme utkṛṣyamāṇe*—aufgrund des wachsenden irreligiösen Lebens; *bhavitavyena*—durch das, was sich ereignete; *vimohitaḥ*—verwirrt; *sva-dharma-patham*—der Pfad der Religion; *akutaḥ-bhayam*—der von allen Gefahren frei ist; *apahāya*—aufgeben (Gebräuche wie Sauberkeit, Wahrhaftigkeit, Sinneskontrolle und Verstandeskontrolle, Einfachheit, die Prinzipien der Religion und praktische Anwendung von Wissen); *ku-patha-pākhaṇḍam*—der falsche Pfad des Atheismus; *asamañjasam*—nicht richtig oder gegen die vedischen Schriften; *nija-maṇiṣayā*—durch sein eigenes schöpferisches Gehirn; *mandah*—sehr töricht; *sampravartayiṣyate*—wird einführen.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sprach des weiteren zu Mahārāja Parīkṣit: Mein lieber König, der König von Koṅka, Veṅka und Kuṭaka, dessen Name Arhat war, hörte von den Taten Rṣabhadevas und führte, indem er die Prinzipien Rṣabhadevas nachahmte, ein neues Religionssystem ein. Verwirrt gab König Arhat, indem er die Situation des Kali-yuga, des Zeitalters der sündvollen Handlungen, für seine Zwecke ausnutzte, die vedischen Prinzipien auf, die ohne Risiko sind, und erfand ein neues System der Religion, das im Gegensatz zu den Veden steht. Dies war der Anfang des Jaina-dharma. Viele andere sogenannte Religionen folgten diesem atheistischen System.

ERLÄUTERUNG

Als Śrī Kṛṣṇa auf der Erde gegenwärtig war, imitierte eine Person namens Pauṇḍraka den vierhändigen Nārāyaṇa und erklärte sich selbst zur Höchsten Persönlichkeit Gottes. Er wollte sich mit Kṛṣṇa messen. In ähnlicher Weise gab sich der König von Koṅka und Veṅka während der Zeit Rṣabhadevas als *paramahansa* aus und imitierte Rṣabhadeva. Er nutzte den gefallenen Zustand der Menschen in diesem Zeitalter des Kali aus und führte ein neues Religionssystem ein. In den vedi-

schen Schriften wird erklärt, daß die Menschen in diesem Zeitalter die Neigung haben werden, irgend jemanden als den Höchsten Herrn anzusehen und jedes religiöse System, das gegen die vedischen Prinzipien ist, anzunehmen. Die Menschen dieses Zeitalters werden als *mandāḥ sumanda-matayaḥ* beschrieben. Im allgemeinen besitzen sie keine spirituelle Kultur und sind daher sehr gefallen. Aufgrund dessen werden sie jedes beliebige religiöse System annehmen. Infolge ihrer unglücklichen Lage vergessen sie die vedischen Prinzipien. Indem sie in diesem Zeitalter nicht-vedischen Prinzipien folgen, halten sie sich für den Höchsten Herrn und verbreiten so den Kult des Atheismus über die ganze Welt.

VERS 10

येन ह वाव कलौ मनुजापसदा देवमायामोहिताः स्वविधिनियोगशौच-
चारित्रविहीना देवहेलनान्यपव्रतानि निजनिजेच्छया गृह्णाना
अस्नानानाचमनाशौचकेशोल्लुञ्चनादीनि कलिनाधर्मबहुलेनोपहतधियो
ब्रह्मब्राह्मणयज्ञपुरुषलोकविदूषकाः प्रायेण भविष्यन्ति ॥ १० ॥

*yena ha vāva kalau manujāpasadā deva-māyā-mohitāḥ sva-vidhi-
niyoga-śauca-cāritra-vihinā deva-helanāny apavratāni nija-nijeccchayā
grhṇānā asnānānācamanāśauca-keśolluñcanādīni kalinādharmā-
bahulenopahata-dhiyo brahma-brāhmaṇa-yañña-puruṣa-loka-
vidūṣakāḥ prāyeṇa bhaviṣyanti.*

yena—durch welches pseudoreligiöse System; *ha vāva*—sicherlich; *kalau*—in diesem Zeitalter des Kali; *manuja-apasadāḥ*—die abscheulichsten Menschen; *deva-māyā-mohitāḥ*—von der äußeren Energie oder illusionierenden Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes verwirrt; *sva-vidhi-niyoga-śauca-cāritra-vihināḥ*—ohne Charakter, Sauberkeit und Regeln, die entsprechend der eigenen Pflicht im Leben gegeben werden; *deva-helanāni*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes gegenüber gleichgültig; *apavratāni*—sündvolle Gelübde; *nija-nija-icchayā*—durch ihre eigenen Verlangen; *grhṇānāḥ*—annehmend; *asnāna-anācamana-aśauca-keśa-ulluñcana-ādīni*—erfundene religiöse Prinzipien wie kein Bad zu nehmen, sich den Mund nicht zu reinigen, unsauber zu sein und sich die Haare auszuziehen; *kalinā*—durch das Zeitalter des Kali; *adharmā-bahulena*—mit einem Überfluß an Irreligion; *upahata-dhiyaḥ*—deren reines Bewußtsein zerstört ist; *brahma-brāhmaṇa-yañña-puruṣa-loka-vidūṣakāḥ*—die Veden, die strikten *brāhmaṇas*, die rituellen Opferzeremonien, die Höchste Persönlichkeit Gottes und die Gottgeweihten lästernd; *prāyeṇa*—fast gänzlich; *bhaviṣyanti*—wird werden.

ÜBERSETZUNG

Die niedrigsten unter den Menschen, die von der illusionierenden Energie des Höchsten Herrn verwirrt sind, werden den ursprünglichen *varṇāśrama-dharma* sowie seine Regeln und Vorschriften aufgeben. Sie werden

darauf verzichten, dreimal täglich zu baden und den Herrn zu verehren. Weil sie das Prinzip der Sauberkeit aufgeben und den Höchsten Herrn vernachlässigen, werden sie unsinnige Prinzipien annehmen. Sie werden immer unsauber sein, da sie nicht regelmäßig baden und ihren Mund nicht regelmäßig reinigen, und sie werden sich die Haare auszupfen. Sie werden erfolgreich sein, indem sie einer erfundenen Religion folgen. Während des Zeitalters des Kali sind die Menschen irreligiösen Systemen sehr zugeneigt. Daher werden diese Menschen die Autorität der Veden, die Befolger der vedischen Autorität, die brāhmaṇas, die Höchste Persönlichkeit Gottes und die Gottgeweihten verspotten.

ERLÄUTERUNG

Gegenwärtig trifft diese Beschreibung auf die Hippies der westlichen Länder zu. Sie sind unverantwortlich und unreguliert. Sie baden nicht, und sie verspotten das maßgebende vedische Wissen. Sie erfinden neue Lebensstile und Religionen. Es gibt zur Zeit viele Hippies, doch sie alle haben ihren Ursprung in König Arhat, der die Tätigkeiten Ṛṣabhadevas imitierte. Ṛṣabhadeva befand sich auf der *paramahansa*-Stufe, aber König Arhat kümmerte sich nicht um die Tatsache, daß der Kot und der Urin von Ṛṣabhadeva, obwohl Er sich wie ein Verrückter verhielt, so duftete, daß der Umgebung in einem Umkreis von vielen Kilometern ein Wohlgeruch verliehen wurde. Die Nachfolger von König Arhat wurden unter dem Namen Jainas bekannt, und ihnen folgten später viele andere nach, insbesondere die Hippies, die mehr oder weniger Abkömmlinge der Māyāvādī-Philosophie sind, da sie sich selbst für die Höchste Persönlichkeit Gottes halten. Solche Menschen haben keinen Respekt vor den wirklichen Anhängern vedischer Prinzipien, den vollkommenen *brāhmaṇas*. Sie haben auch keine Achtung gegenüber der Höchsten Persönlichkeit Gottes, dem Höchsten Brahman. Aufgrund des Einflusses des Kali-Zeitalters sind sie geneigt, falsche Religionssysteme zu erfinden.

VERS 11

ते च हर्वाक्तनया निजलोकयात्रयान्धपरम्परयाऽऽश्वस्तास्तमस्यन्धे स्वयमेव
प्रपतिष्यन्ति ॥ ११ ॥

*te ca hy arvāktanayā nija-loka-yātrayāndha-paramparayāśvastās
tamasy andhe svayam eva prapatiṣyanti.*

te—die Menschen, die den vedischen Prinzipien nicht folgen; *ca*—und; *hi*—sicherlich; *arvāktanayā*—von den ewigen Prinzipien der vedischen Religion abweichend; *nija-loka-yātrayā*—durch eine Handlungsweise, die auf ihren eigenen Erfindungen beruht; *andha-paramparayā*—durch eine Schülernachfolge von blinden, unwissenden Menschen; *āśvastāḥ*—ermutigt werden; *tamasi*—in die Dunkelheit der Unwissenheit; *andhe*—Blindheit; *svayam eva*—sie selbst; *prapatiṣyanti*—werden herunterfallen.

ÜBERSETZUNG

Niedrige Menschen führen aufgrund ihrer groben Unwissenheit ein Religionssystem ein, das von den vedischen Prinzipien abweicht. Indem sie ihren eigenen Erfindungen folgen, fallen sie automatisch in die dunkelsten Bereiche des Daseins.

ERLÄUTERUNG

In diesem Zusammenhang sollte man das Sechzehnte Kapitel der *Bhagavad-gītā* beachten, in dem beschrieben wird, wie die *asuras* zu Fall kommen (Bg. 16.16 und 16.23).

VERS 12

अयमवतारो रजसोपप्लुतकैवल्योपशिक्षणार्थः १२

ayam avatāro rajasopapluta-kaivalyopaśikṣaṇārthaḥ.

ayam avatārah—diese Inkarnation (R̥ṣabhadeva); *rajasā*—durch die Erscheinungsweise der Leidenschaft; *upapluta*—überwältigt; *kaivalya-upaśikṣaṇa-arthah*—um den Menschen den Pfad der Befreiung zu zeigen.

ÜBERSETZUNG

In diesem Zeitalter des Kali sind die Menschen von den Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit überwältigt. R̥ṣabhadeva, der Herr, inkarnierte Sich, um sie aus dem Griff *māyās* zu befreien.

ERLÄUTERUNG

Die Symptome des Kali-yuga werden im 3. Kapitel des Zwölften Cantos des *Śrīmad-Bhāgavatam* vorhergesagt. *Lāvanyaṁ keśa-dhāraṇam*. Es wird vorausgesagt, wie sich die gefallenen Seelen verhalten werden. Sie werden ihre Haare lang wachsen lassen und sich für sehr schön halten, oder sie werden sich die Haare auszupfen, wie das die Jainas tun. Sie werden unsauber sein und sich ihren Mund nicht waschen. Die Jainas berufen sich auf R̥ṣabhadeva als ihren ursprünglichen Vorgänger. Wenn diese Menschen ernsthafte Nachfolger von R̥ṣabhadeva sein möchten, so müssen sie auch Seine Unterweisungen beachten. Im 5. Kapitel dieses Cantos gab R̥ṣabhadeva Seinen hundert Söhnen Unterweisungen, durch die sie sich aus den Klauen *māyās* befreien konnten. Wenn jemand R̥ṣabhadeva in Wahrheit nachfolgt, wird er sicherlich aus dem Griff *māyās* befreit werden und nach Hause, zu Gott, zurückkehren. Wenn man den Anweisungen, die R̥ṣabhadeva im 5. Kapitel gegeben hat, streng folgt, wird man mit Sicherheit befreit werden. R̥ṣabhadeva inkarnierte Sich, um ganz besonders diese gefallenen Seelen zu befreien.

VERS 13

तस्यानुगुणान् श्लोकान् गायन्ति—
 अहो भुवः सप्तसमुद्रवत्या
 द्वीपेषु वर्षेष्वधिपुण्यमेतत् ।
 गायन्ति यत्रत्यजना मुरारेः
 कर्मणि भद्राप्यवतारवन्ति ॥१३॥

*tasyānuguṇān ślokān gāyanti—
 aho bhuvaḥ sapta-samudravatyā
 dvīpeṣu varṣeṣv adhipuṇyam etat
 gāyanti yatrātya-janā murāreḥ
 karmāṇi bhadraṇy avatāravanti*

tasya—von Ihm (Rṣabhadeva); *anuguṇān*—sich nach den Unterweisungen für Befreiung richten; *ślokān*—Verse; *gāyanti*—chanten; *aho*—oh; *bhuvaḥ*—von diesem irdischen Planeten; *sapta-samudra-vatyāḥ*—sieben Ozeane besitzend; *dvīpeṣu*—unter den Inseln; *varṣeṣu*—unter den Ländern; *adhipuṇyam*—frommer als irgend-ein anderes Land; *etat*—dieses (Bhārata-varṣa); *gāyanti*—singen darüber; *yatrātya-janāḥ*—die Menschen dieses Landes; *murāreḥ*—von Murāri, der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *karmāṇi*—die Tätigkeiten; *bhadraṇi*—allglückverheißend; *avatāravanti*—in vielen Inkarnationen wie Rṣabhadeva.

ÜBERSETZUNG

Große Gelehrte besingen die transzendentalen Eigenschaften von Rṣabhadeva auf folgende Weise: „Oh, die Erde besteht aus sieben Ozeanen und vielen Inseln und Kontinenten, unter denen Bhārata-varṣa als der frömmste gilt. Die Menschen von Bhārata-varṣa sind es gewohnt, die Taten des Höchsten Herrn in Seinen Inkarnationen, wie Rṣabhadeva und andere, zu preisen. All diese Tätigkeiten sind sehr glückverheißend für das Wohl der Menschheit.“

ERLÄUTERUNG

Śrī Caitanya Mahāprabhu sagte:

*bhārata-bhūmite haila manuṣya-janma yāra
 janma sārthaka kari' kara para-upakāra*

Wie in diesem Vers erklärt wird, ist Bhārata-varṣa ein äußerst frommes Land. Die Nachfolger der vedischen Schriften verstehen die Höchste Persönlichkeit Gottes in Ihren verschiedenen Inkarnationen, und sie haben das Vorrecht, den Herrn zu verherrlichen, indem sie den Anweisungen der vedischen Schriften folgen. Nachdem diese Menschen die Herrlichkeit des menschlichen Lebens verwirklicht haben, soll-

ten sie auf der ganzen Welt über die Wichtigkeit des menschlichen Lebens predigen. Dies ist die Mission Śrī Caitanya Mahāprabhus. Das Wort *adhīpunyam* weist darauf hin, daß es sicherlich noch viele andere fromme Menschen auf der Welt gibt, doch die Einwohner Bhārata-varṣas sind noch frömmere. Deshalb sind sie dazu geeignet, das Kṛṣṇa-Bewußtsein zum Nutzen der gesamten Menschheit über die ganze Welt zu verbreiten. Śrīla Madhvācārya hebt das Land Bhārata-varṣa ebenfalls hervor: *viśeṣād bhārata punyam*. Nirgends auf der Welt gibt es auch nur die geringste Spur von *bhagavad-bhakti*, hingebungsvollem Dienst, doch die Menschen von Bhārata-varṣa sind fähig, hingebungsvollen Dienst zum Herrn leicht zu verstehen. So kann jeder Einwohner von Bhārata-varṣa sein Leben vervollkommen, indem er *bhagavad-bhakti* ausführt und diesen Vorgang zum Nutzen eines jeden auf der ganzen Welt predigt.

VERS 14

अहो नु वंशो यशसावदातः
 प्रैयव्रतो यत्र पुमान् पुराणः ।
 कृतावतारः पुरुषः स आद्य-
 चचार धर्मं यदकर्महेतुम् ॥१४॥

*aho nu vaṁśo yaśasāvadātaḥ
 praiyavrato yatra pumān purāṇaḥ
 kṛtāvatāraḥ puruṣaḥ sa ādyaś
 cacāra dharmam yad akarma-hetum*

aho—oh; *nu*—in der Tat; *vaṁśaḥ*—die Dynastie; *yaśasā*—mit weitverbreitetem Ruhm; *avadātaḥ*—gänzlich rein; *praiyavrataḥ*—mit König Priyavrata; *yatra*—worin; *pumān*—die Höchste Person; *purāṇaḥ*—die ursprüngliche; *kṛta-avatāraḥ*—stieg als eine Inkarnation herab; *puruṣaḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *saḥ*—Er; *ādyaḥ*—die ursprüngliche Person; *cacāra*—ausgeführt; *dharmam*—religiöse Prinzipien; *yat*—von welchen; *akarma-hetum*—die Ursache für die Beendigung fruchtbringender Tätigkeiten.

ÜBERSETZUNG

„Oh, was soll ich über die Dynastie Priyavratas, die sehr berühmt und rein ist, sagen? In dieser Dynastie erschien die Höchste Person, die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes, als eine Inkarnation und führte religiöse Prinzipien ein, die einen von den Auswirkungen fruchtbringender Handlungen befreien können.“

ERLÄUTERUNG

Es gibt viele Dynastien in der menschlichen Gesellschaft, in denen der Höchste Herr als Inkarnation erscheint. Śrī Kṛṣṇa erschien in der Yadu-Dynastie, und Śrī

Rāmacandra erschien in der Ikṣvāku- oder Raghu-Dynastie. In ähnlicher Weise erschien Śrī Rṣabhadeva in der Dynastie König Priyavrata. Alle diese Dynastien sind sehr berühmt, und unter ihnen ist die Dynastie Priyavrata die berühmteste.

VERS 15

को न्वस्य काष्ठामपरोऽनुगच्छे-
 न्मनोरथेनाप्यभवस्य योगी ।
 यो योगमायाः स्पृहयत्युदस्ता
 ह्यसत्तया येन कृतप्रयत्नाः ॥१५॥

*ko nv asya kāṣṭhām aparo 'nugacchen
 mano-rathenāpy abhavasya yogī
 yo yoga-māyāḥ sprhayaty udstā
 hy asattayā yena kṛta-prayatnāḥ*

kaḥ—wer; *nu*—in der Tat; *asya*—Rṣabhadevas; *kāṣṭhām*—das Beispiel; *aparāḥ*—außerdem; *anugacchet*—kann folgen; *manāḥ-rathena*—durch den Verstand; *api*—sogar; *abhavasya*—des Ungeborenen; *yogī*—der Mystiker; *yaḥ*—wer; *yoga-māyāḥ*—die mystischen Vollkommenheiten des *yoga*; *sprhayati*—Verlangen; *udastāḥ*—von Rṣabhadeva abgelehnt; *hi*—sicherlich; *asattayā*—durch die Eigenschaft, unwirklich zu sein; *yena*—durch den (Rṣabhadeva); *kṛta-prayatnāḥ*—obwohl begierig zu dienen.

ÜBERSETZUNG

„Wo ist der mystische yogī, der dem Beispiel Rṣabhadevas auch nur in seinem Geiste folgen könnte? Rṣabhadeva lehnte alle Arten von Vollkommenheiten im *yoga* ab, die von anderen yogīs so sehr begehrt werden. Wo ist der yogī, der sich mit Rṣabhadeva vergleichen könnte?“

ERLÄUTERUNG

Im allgemeinen begehren *yogīs* die Vollkommenheiten im *yoga* wie *aṇimā*, *laghimā*, *mahimā*, *prākāmya*, *prāpti*, *iṣitva*, *vaṣitva* und *kāmāvasāyitā*. Śrī Rṣabhadeva bemühte sich jedoch niemals um alle diese materiellen Dinge, denn solche *siddhis* (Vollkommenheiten) werden von der illusionierenden Energie des Herrn angeboten. Das wirkliche Ziel des *yoga*-Systems besteht darin, die Gunst und den Schutz der Lotusfüße der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu erlangen, doch dieses Ziel wird durch die illusionierende Energie, *yogamāyā*, verschleiert. Sogenannte *yogīs* werden deshalb von *aṇimā*, *laghimā*, *prāpti* usw. betört. Daher können sich gewöhnliche *yogīs* nicht mit Rṣabhadeva, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, vergleichen.

VERS 16

इति ह स्म सकलवेदलोकदेवब्राह्मणगवां परमगुरोर्भगवत् ऋषभाख्यस्य
 विशुद्धाचरितमीरितं पुंसां समस्तदुश्चरिताभिहरणं परममहा-
 मङ्गलायनमिदमनुश्रद्धयोपचितयानुशृणोत्याश्रावयति वावहितो भगवति
 तस्मिन् वासुदेव एकान्ततो भक्तिरनयोरपि समनुवर्तते ॥ १६ ॥

*iti ha sma sakala-veda-loka-deva-brāhmaṇa-gavāṃ parama-guroḥ
 bhagavata ṛṣabhākhyasya viśuddhācaritam īritam puṃsāṃ samasta-
 duścaritābhiharaṇam parama-mahā-maṅgalāyanam idam
 anuśraddhayopacitayānuśṛṇoty āśrāvayati vāvahito bhagavati tasmin
 vāsudeva ekāntato bhaktir anayoḥ api samanuvartate.*

iti—somit; *ha sma*—in der Tat; *sakala*—alle; *veda*—des Wissens; *loka*—der Leute im allgemeinen; *deva*—der Halbgötter; *brāhmaṇa*—der *brāhmaṇas*; *gavām*—der Kühe; *parama*—der höchste; *guroḥ*—Meister; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *ṛṣabha-ākhyasya*—dessen Name R̥ṣabhadeva war; *viśuddha*—rein; *ācaritam*—Tätigkeiten; *īritam*—nun erklärt; *puṃsām*—von jedem Lebewesen; *samasta*—alle; *duścarita*—sündvolle Handlungen; *abhiharaṇam*—zerstörend; *parama*—erste; *mahā*—groß; *maṅgala*—glückverheißend; *ayanam*—der Schutz; *idam*—dies; *anuśraddhayā*—mit Glauben; *upacitayā*—zunehmend; *anuśṛṇoti*—hört von der Autorität; *āśrāvayati*—spricht zu anderen; *vā*—oder; *vahitaḥ*—aufmerksam sein; *bhagavati*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *tasmin*—Ihm; *vāsudeve*—zu Śrī Vāsudeva, Śrī Kṛṣṇa; *eka-antataḥ*—unerschütterlich; *bhaktiḥ*—Hingabe; *anayoḥ*—von beiden Gruppen, den Zuhörern und den Sprechern; *api*—sicherlich; *samanuvartate*—beginnt wirklich.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Śrī R̥ṣabhadeva ist der Meister allen vedischen Wissens, aller Menschen, aller Halbgötter, aller Kühe und aller *brāhmaṇas*. Ich habe von Seinen reinen transzendentalen Taten, die die sündvollen Handlungen aller Lebewesen auslöschen, bereits berichtet. Diese Erzählung von den Spielen R̥ṣabhadevas ist das Behältnis aller glückverheißenden Dinge. Wer auch immer, den Fußstapfen der *ācāryas* folgend, ihr aufmerksam zuhört oder über sie spricht, wird mit Sicherheit reinen hingebungsvollen Dienst zu den Lotosfüßen Vāsudevas, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, erlangen.

ERLÄUTERUNG

Die Lehren R̥ṣabhadevas gelten für die Menschen aller *yugas* — Satya-yuga, Tretā-yuga, Dvāpara-yuga und besonders Kali-yuga. Diese Unterweisungen sind so mächtig, daß man selbst im Zeitalter des Kali die Vollkommenheit erreichen kann, indem man einfach diese Unterweisungen erklärt, den Fußstapfen der *ācāryas* folgt oder diesen Lehren mit großer Aufmerksamkeit zuhört. Wenn man dies tut, kann

man die Ebene reinen hingebungsvollen Dienstes zu Vāsudeva, dem Herrn, erlangen. Die Spiele der Höchsten Persönlichkeit Gottes und der Gottgeweihten sind im *Śrīmad-Bhāgavatam* festgehalten, damit diejenigen, die diese Spiele vortragen, und diejenigen, die zuhören, gereinigt werden. *Nityam bhāgavata-sevayā*. Gottgeweihte sollten aus Prinzip ständig, wenn möglich vierundzwanzig Stunden am Tag, aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* lesen, aus ihm hören und darüber sprechen. Dies wird von Śrī Caitanya Mahāprabhu empfohlen. *Kīrtaniyaḥ sadā hariḥ*. Man sollte entweder den Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* chanten oder aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* lesen und dabei versuchen, das Wesen und die Unterweisungen des Höchsten Herrn, der als Śrī Rṣabhadeva, Śrī Kapila und Śrī Kṛṣṇa erschien, zu verstehen. Auf diese Weise kann man sich über das transzendente Wesen der Höchsten Persönlichkeit Gottes völlig bewußt werden. In der *Bhagavad-gītā* wird erklärt, daß derjenige, der das transzendente Wesen des Erscheinens des Herrn und Seiner Tätigkeiten kennt, Befreiung aus der materiellen Bindung erlangt und zu Gott zurückkehrt.

VERS 17

यस्यामेव कवय आत्मानमविरतं विविधवृजिनसंसारपरितापोपतप्यमानमनुसवनं
स्नापयन्तस्तथैव परया निर्वृत्या ह्यपवर्गमात्यन्तिकं परमपुरुषार्थमपि स्वय-
मासादितं नो एवाद्वियन्ते भगवदीयत्वेनैव परि समाप्तसर्वार्थाः ॥ १७ ॥

*yasyām eva kavaya ātmānam aviratam vividha-vṛjina-saṁsāra-
paritāpopatapyamānam anusavanam snāpayantaḥ tayaiva parayā
nirvṛtyā hy apavargam ātyantikam parama-puruṣārtham api svayam
āsāditam no evādviryante bhagavadīyatvenaiva parisamāpta-sarvārthāḥ.*

yasyām eva—in dem (Kṛṣṇa-Bewußtsein oder der Nektar des hingebungsvollen Dienstes); *kavayaḥ*—der Fortschritt großer Gelehrter oder Philosophen im spirituellen Leben; *ātmānam*—das Selbst; *aviratam*—ständig; *vividha*—verschiedene; *vṛjina*—voll von Sünden; *saṁsāra*—im materiellen Dasein; *paritāpa*—von leidvollen Bedingungen; *upatapyamānam*—Leiden; *anusavanam*—ohne Unterlaß; *snāpayantaḥ*—baden; *tayā*—durch das; *eva*—sicherlich; *parayā*—groß; *nirvṛtyā*—mit Glück; *hi*—sicherlich; *apavargam*—Befreiung; *ātyantikam*—ununterbrochen; *parama-puruṣa-artham*—die höchste aller menschlichen Errungenschaften; *api*—obwohl; *svayam*—es selbst; *āsāditam*—erhalten; *no*—nicht; *eva*—sicherlich; *ādviryante*—Bemühung zu erlangen; *bhagavadīyatvena eva*—aufgrund der Beziehung mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *parisamāpta-sarva-arthāḥ*—diejenigen, die alle Arten von materiellen Verlangen aufgegeben haben.

ÜBERSETZUNG

Gottgeweihte baden ständig im hingebungsvollen Dienst, um von den vielfachen Schwierigkeiten des materiellen Daseins befreit zu werden. Wenn die Gottgeweihten dies tun, genießen sie höchste Glückseligkeit, und die Befreiung in Person kommt zu ihnen, um ihnen zu dienen. Trotz-

dem nehmen sie diesen Dienst nicht an, selbst wenn er von der Höchsten Persönlichkeit Gottes Selbst angeboten wird. Für die Gottgeweihten ist Befreiung [mukti] sehr unbedeutend; da sie den transzendentalen, liebevollen Dienst des Herrn erhalten haben, haben sie alles Wünschenswerte erreicht und dadurch alle materiellen Verlangen überwunden.

ERLÄUTERUNG

Hingebungsvoller Dienst zum Herrn ist das Höchste, was jeder, der sich Befreiung von den Schwierigkeiten des materiellen Daseins wünscht, erreichen kann. In der *Bhagavad-gītā* (6.22) heißt es: *yam labdhvā cāparam lābham manyate nādhikam tataḥ*. „Wenn man dies erreicht hat, denkt man, daß es keinen größeren Gewinn gibt.“ Wenn man den Dienst zum Herrn erlangt, der vom Herrn nicht verschieden ist, dann wünscht man sich nichts Materielles mehr. *Mukti* bedeutet Befreiung aus dem materiellen Dasein. Bilvamaṅgala Ṭhākura sagt: *muktiḥ mukutitāñjaliḥ sevate 'smān*. Für einen Gottgeweihten ist *mukti* keine große Errungenschaft. *Mukti* bedeutet, sich in der veranlagungsgemäßen Stellung zu befinden. Die veranlagungsgemäße Stellung eines jeden Lebewesens ist es, Diener des Herrn zu sein. Wenn ein Lebewesen im liebevollen Dienst des Herrn beschäftigt ist, hat es bereits *mukti* erreicht. Daher streben die Gottgeweihten nicht nach *mukti*, auch wenn sie vom Höchsten Herrn Selbst angeboten wird.

VERS 18

राजन् पतिर्गुरुरलं भवतां यदूनां
 दैवं प्रियः कुलपतिः क्व च किङ्करो वः ।
 अस्त्वेवमङ्ग भगवान् भजतां मुकुन्दो
 मुक्तिं ददाति कर्हिचित्स्म न भक्तियोगम् १८

*rājan patir gurur alam bhavatām yadūnām
 daivam priyaḥ kula-patiḥ kva ca kiṅkaro vaḥ
 astv evam aṅga bhagavān bhajatām mukundo
 muktim dadāti karhicit sma na bhakti-yogam*

rājan—o mein lieber König; *patiḥ*—Erhalter; *guruḥ*—spiritueller Meister; *alam*—sicherlich; *bhavatām*—von dir; *yadūnām*—die Yadu-Dynastie; *daivam*—die verehrungswürdige Gottheit; *priyaḥ*—sehr lieber Freund; *kula-patiḥ*—der Meister der Dynastie; *kva ca*—manchmal sogar; *kiṅkaraḥ*—Diener; *vaḥ*—von euch (den Pāṇḍavas); *astu*—sicher sein; *evam*—so; *aṅga*—o König; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *bhajatām*—von den Gottgeweihten, die im Dienste beschäftigt sind; *mukundaḥ*—der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes; *muktim*—Befreiung; *dadāti*—befreit; *karhicit*—zu jeder Zeit; *sma*—in der Tat; *na*—nicht; *bhakti-yogam*—liebender hingebungsvoller Dienst.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Mein lieber König, die Höchste Person, Mukunda, ist der Erhalter aller Mitglieder der Pāṇḍava- und Yadu-Dynastie. Er ist euer spiritueller Meister, euer verehrungswürdiger Gott, euer Freund und der Lenker all eurer Handlungen. Darüber hinaus dient Er eurer Familie gelegentlich als Bote und Diener. Das heißt, daß Er arbeitete, wie es gewöhnliche Diener tun. Diejenigen, die damit beschäftigt sind, die Gunst des Herrn zu erlangen, erhalten von Ihm sehr leicht Befreiung; die Gelegenheit jedoch, Ihm unmittelbaren Dienst darbringen zu können, vergibt Er nicht so schnell.

ERLÄUTERUNG

Während Śukadeva Gosvāmī Mahārāja Parīkṣit unterwies, hielt er es für klug, den König aufzumuntern, denn dieser dachte wahrscheinlich gerade an die glorreiche Stellung verschiedener königlicher Dynastien. Besonders glorreich ist die Dynastie Priyavrata's, in der sich der Herr als Śrī Rṣabhadeva inkarnierte. Die Familie Uttānapāda Mahārāja's, des Vaters Mahārāja Dhruva's, ist ebenfalls glorreich, da König Pṛthu in ihr erschienen ist. Die Dynastie Mahārāja Raghu's wird gepriesen, weil Śrī Rāmacandra in ihr erschienen ist. Was die Yadu- und die Kuru-Dynastie betrifft, so bestanden sie gleichzeitig, doch von den beiden ist die Yadu-Dynastie die ruhmreichere, weil Śrī Kṛṣṇa in ihr erschienen ist. Mahārāja Parīkṣit dachte vielleicht, daß die Kuru-Dynastie nicht so vom Glück begünstigt sei wie die anderen, da der Höchste Herr in dieser Familie nicht erschienen war, weder als Śrī Kṛṣṇa noch als Śrī Rāmacandra, Śrī Rṣabhadeva oder als Mahārāja Pṛthu. Deshalb wurde Mahārāja Parīkṣit von Śukadeva Gosvāmī in diesem Vers ermutigt.

Die Kuru-Dynastie kann vielleicht aufgrund der Gegenwart von Gottgeweihten wie der fünf Pāṇḍavas, die reinen hingebungsvollen Dienst leisteten, als ruhmreicher bezeichnet werden. Obwohl Śrī Kṛṣṇa nicht in der Kuru-Dynastie erschienen war, fühlte Er sich aufgrund des hingebungsvollen Dienstes der Pāṇḍavas so verpflichtet, daß Er als der Erhalter ihrer Familie und als ihr spiritueller Meister handelte. Obwohl Śrī Kṛṣṇa in der Yadu-Dynastie erschienen war, besaß Er mehr Zuneigung für die Pāṇḍavas. Durch Seine Taten bewies Śrī Kṛṣṇa, daß Er mehr der Kuru-Dynastie als der Yadu-Dynastie zugeneigt war. Ja, Śrī Kṛṣṇa handelte manchmal, da Er sich den Pāṇḍavas aufgrund ihres hingebungsvollen Dienstes verpflichtet fühlte, als ihr Bote und führte sie durch viele gefährliche Situationen hindurch. Deshalb bestand für Mahārāja Parīkṣit kein Grund, betrübt zu sein, daß Śrī Kṛṣṇa nicht in seiner Familie erschienen war. Der Höchste Herr ist Seinen reinen Geweihten immer zugeneigt. Durch Seine Handlungsweise wird deutlich, daß Befreiung für die Gottgeweihten nicht sehr wichtig ist. Kṛṣṇa gewährt sehr leicht Befreiung, doch die Möglichkeit, ein Gottgeweihter zu werden, vergibt Er nicht so schnell. *Muktīm dadāti karhicit sma na bhakti-yogam*. Direkt und indirekt wird bewiesen, daß *bhakti-yoga* die Grundlage für die höchste Beziehung zum Höchsten Herrn ist. Diese Beziehung ist der Befreiung weitaus überlegen. Für einen reinen Geweihten des Herrn ist *mukti* automatisch erhältlich.

VERS 19

नित्यानुभूतनिजलाभनिवृत्तवृष्णः

श्रेयसतद्रचनया चिरसुप्तबुद्धेः ।

लोकस्य यः करुणयाभयमात्मलोक-

माख्यान्नमो भगवते ऋषभाय तस्मै ॥१९॥

nityānubhūta-nija-lābha-nivṛtta-tr̥ṣṇaḥ
śreyasy atad-racanayā cira-supta-buddheḥ
lokasya yaḥ karuṇayābhayam ātma-lokam
ākhyān namo bhagavate ṛṣabhāya tasmai

nitya-anubhūta—da Er Sich immer über Seine wirkliche Identität bewußt war; *nija-lābha-nivṛtta-tr̥ṣṇaḥ*—der in Sich Selbst vollkommen war und keinen anderen Wunsch hatte; *śreyasi*—im Wohlergehen des Lebens; *a-tat-racanayā*—durch Ausweitung der Tätigkeit im materiellen Feld, indem der Körper fälschlicherweise für das Selbst gehalten wird; *cira*—für lange Zeit; *supta*—schlafend; *buddheḥ*—dessen Intelligenz; *lokasya*—der Menschen; *yaḥ*—der (R̥ṣabhadeva); *karuṇayā*—durch Seine grundlose Barmherzigkeit; *abhayam*—Furchtlosigkeit; *ātmalokam*—die wirkliche Identität des Selbst; *ākhyāt*—unterwiesen; *namah*—achtungsvolle Ehrerbietungen; *bhagavate*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *ṛṣabhāya*—zu Śrī R̥ṣabhadeva; *tasmai*—zu Ihm.

ÜBERSETZUNG

Śrī R̥ṣabhadeva, die Höchste Persönlichkeit Gottes, war Sich über Seine wirkliche Identität vollkommen bewußt. Er war deshalb selbstgenügsam und wünschte Sich keine äußerliche Befriedigung. Es bestand für Ihn keine Notwendigkeit, nach Erfolg zu streben, da Er in Sich Selbst vollkommen war. Diejenigen, die sich unnötigerweise mit körperlichen Auffassungen abgeben und eine materialistische Atmosphäre schaffen, sind über ihr wirkliches Selbstinteresse immer in Unwissenheit. Aus Seiner grundlosen Barmherzigkeit heraus lehrte Śrī R̥ṣabhadeva über die wirkliche Identität des Selbst und über das Ziel des Lebens. Wir bringen daher dem Herrn, der als Śrī R̥ṣabhadeva erschien, unsere achtungsvollen Ehrerbietungen dar.

ERLÄUTERUNG

Dies ist eine Zusammenfassung des 6. Kapitels, das Śrī R̥ṣabhadevas Taten beschreibt. Da Śrī R̥ṣabhadeva die Höchste Persönlichkeit Gottes Selbst ist, ist Er in Sich Selbst vollkommen. Wir Lebewesen, die wir Teile des Höchsten Herrn sind, sollten den Unterweisungen Śrī R̥ṣabhadevas folgen und selbstgenügsam werden. Wir sollten nicht aufgrund körperlicher Vorstellungen unnötige Forderungen stellen. Wenn jemand selbstverwirklicht ist, erfüllt ihn Zufriedenheit, da er sich in seiner ursprünglichen Position befindet. In der *Bhagavad-gītā* (18.54) wird dies bestä-

tigt: *brahma-bhūtaḥ prasannātmā na śocati na kāṅkṣati*. Dies ist das Ziel aller Lebewesen. Obwohl man sich in der materiellen Welt befindet, kann man völlige Zufriedenheit erlangen und von Verlangen und Klagen frei sein. Einfach nur dadurch, daß man den Unterweisungen des Herrn, wie sie in der *Bhagavad-gītā* und dem *Śrīmad-Bhāgavatam* gegeben sind, folgt, kann man dies erreichen. Zufriedenheit durch Selbstverwirklichung wird *svarūpānanda* genannt. Die bedingte Seele, die ewiglich in der Dunkelheit schläft, versteht ihr Selbstinteresse nicht. Sie versucht einfach nur glücklich zu werden, indem sie sich materiell anpaßt, was jedoch nicht möglich ist. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird daher gesagt: *na te viduḥ svārtha-gatiṃ hi viṣṇum*. Aufgrund ihrer groben Unwissenheit weiß die bedingte Seele nicht, daß ihr wahres Selbstinteresse darin besteht, bei den Lotosfüßen Śrī Viṣṇus Schutz zu suchen. Zu versuchen, glücklich zu werden, indem man sich der materiellen Umgebung anpaßt, ist eine nutzlose Bemühung, denn dies ist nicht möglich. Durch Sein persönliches Verhalten und durch Seine Unterweisungen erleuchtete Śrī Rṣabhadeva die bedingte Seele und zeigte ihr, wie sie in ihrer spirituellen Identität selbstgenügsam werden kann.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 6. Kapitel im Fünften Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Śrī Rṣabhadevas Taten“.

7. Kapitel

Die Taten König Bharatas

In diesem Kapitel werden die Taten Bharata Mahārājas, des Kaisers der ganzen Welt, beschrieben. Mahārāja Bharata führte verschiedene Ritualzeremonien (vedische *yajñas*) aus und erfreute den Höchsten Herrn durch seine verschiedenen Arten der Verehrung. Nach einiger Zeit verließ er sein Zuhause und ließ sich in Hardwar nieder, wo er seine Tage damit verbrachte, hingebungsvollen Dienst auszuführen. Auf die Anordnung seines Vaters, Śrī R̥ṣabhadeva, hin heiratete Mahārāja Bharata Pañcajanī, die Tochter Viśvarūpas. Danach regierte er in einer friedlichen Weise über die Welt, die früher Ajanābha geheißen hatte, nach der Herrschaftszeit von Bharata Mahārāja aber als Bhārata-varṣa bekannt wurde. Mahārāja Bharata zeugte im Schoße Pañcajanis fünf Söhne mit Namen Sumati, Rāṣṭrabhr̥ta, Sudarśana, Āvaraṇa und Dhūmraketu. Mahārāja Bharata war im Befolgen der religiösen Prinzipien sehr strikt. Er folgte, ohne abzuweichen, den Fußstapfen seines Vaters. Er regierte daher sehr erfolgreich über die Bürger. Weil er viele *yajñas* ausführte, um den Höchsten Herrn zu erfreuen, war er persönlich sehr zufrieden. Da er einen ungestörten Geist besaß, vergrößerte er seinen hingebungsvollen Dienst zu Vāsudeva. Mahārāja Bharata war fähig, die Prinzipien heiliger Personen wie Nārada zu verstehen. Er folgte in den Fußstapfen der Weisen und behielt Vāsudeva, den Herrn, fortwährend in seinem Herzen. Nachdem er seine königlichen Pflichten beendet hatte, teilte er sein Königreich unter seinen fünf Söhnen auf. Daraufhin verließ er sein Zuhause und begab sich an den Ort Pulaha, der als Pulahāśrama bekannt ist. Dort lebte er von Waldfrüchten und Gemüse und verehrte Vāsudeva mit allem, was für ihn erhältlich war. So vergrößerte er seine Hingabe zu Vāsudeva und verwirklichte automatisch mehr und mehr sein transzendentes, glückseliges Leben. Aufgrund seiner äußerst fortgeschrittenen spirituellen Stellung waren manchmal die *aṣṭa-sāttvika*-Veränderungen an seinem Körper sichtbar, das heißt Symptome der Liebe zu Gott wie Zittern am ganzen Körper und ekstatisches Weinen. Mahārāja Bharata verehrte den Höchsten Herrn mit den *mantras*, die im *Rg Veda* erwähnt und gewöhnlich als *Gāyatrī-mantra* bezeichnet werden. Diese *mantras* wenden sich an den Höchsten Nārāyaṇa, der Sich auf der Sonne befindet.

VERS 1

श्रीशुक उवाच

भरतस्तु महाभागवतो यदा भगवतावनितलपरिपालनाय सञ्चिन्तित-
त्तदनुशासनपरः पञ्चजनीं विश्वरूपदुहितरमुपयेमे ॥ १ ॥

śrī-śuka uvāca

*bharatas tu mahā-bhāgavato yadā bhagavatāvani-tala-paripālanāya
sañcintitas tad-anuśāsana-paraḥ pañcajanīm viśvarūpa-duhitaram
upayeme.*

śrī śukaḥ uvāca—Śukadeva Gosvāmī sagte; *bharataḥ*—Mahārāja Bharata; *tu*—aber; *mahā-bhāgavataḥ*—ein *mahā-bhāgavata*, ein höchst erhabener Geweihter des Herrn; *yadā*—wenn; *bhagavatā*—auf die Anordnung seines Vaters, Ṛṣabhadevas; *avani-tala*—die Oberfläche der Erde; *pari-pālanāya*—um zu beherrschen; *sañcintitaḥ*—den Entschluß gefaßt; *tat-anuśāsana-paraḥ*—mit der Regierung der Erde beschäftigt; *pañcajanī*—Pañcajanī; *viśvarūpa-duhitaram*—die Tochter Viśvarūpas; *upayeme*—heiratete.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sprach weiter zu Mahārāja Parīkṣit: Mein lieber König, Bharata Mahārāja war ein erhabener Gottgeweihter. Er trat die Herrschaft über die Erde an, wie es die Anweisung seines Vaters war, der sich bereits entschieden hatte, ihn auf den Thron zu setzen. Während Bharata Mahārāja die ganze Welt regierte, heiratete er auf Anordnung seines Vaters Pañcajanī, die Tochter Viśvarūpas.

VERS 2

तस्याह ह वा आत्मजान् कार्त्स्न्येनानुरूपानात्मनः पञ्च जनयामास भूतादिरिव
भूतसूक्ष्माणि सुमतिं राष्ट्रभृतं सुदर्शनमात्रणं धूम्रकेतुमिति ॥ २ ॥

tasyām u ha vā ātmajān kārtsnyenānurūpān ātmanaḥ pañca janayām āsa bhūtādir iva bhūta-sūkṣmāṇi. sumatiṁ rāṣṭrabhṛtaṁ sudarśanam āvaraṇaṁ dhūmraketum iti.

tasyām—in ihrem Schoß; *u ha vā*—tatsächlich; *ātma-jān*—Söhne; *kārtsnyena*—völlig; *anurūpān*—genau wie; *ātmanaḥ*—er selbst; *pañca*—fünf; *janayām āsa*—zeugte; *bhūta-ādiḥ iva*—wie das falsche Ego; *bhūta-sūkṣmāṇi*—die fünf feinstofflichen Objekte der Sinneswahrnehmung; *su-matiṁ*—Sumatim; *rāṣṭra-bhṛtaṁ*—Rāṣṭrabhṛta; *su-darśanam*—Sudarśana; *āvaraṇaṁ*—Āvaraṇa; *dhūmra-ketum*—Dhūmraketu; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

Genau wie das falsche Ego die feinstofflichen Sinnesobjekte schafft, so zeugte Mahārāja Bharata mit seiner Frau Pañcajanī fünf Söhne. Diese Söhne hießen Sumati, Rāṣṭrabhṛta, Sudarśana, Āvaraṇa und Dhūmraketu.

VERS 3

अजनाभं नामैतद्वर्षं भारतमिति यत आरभ्य व्यपदिशन्ति ॥ ३ ॥

ajanābhaṁ nāmaitad varṣaṁ bhāratam iti yata ārabhya vyapadiśanti.

ajanābham—Ajanābha; *nāma*—unter dem Namen; *etat*—diese; *varṣam*—Insel; *bhāratam*—Bhārata; *iti*—so; *yataḥ*—von welchem; *ārabhya*—beginnend; *vyapadiśanti*—sie feiern.

ÜBERSETZUNG

Früher wurde dieser Planet Ajanābha-varṣa genannt, aber seit der Herrschaft Mahārāja Bharatas ist er unter dem Namen Bhārata-varṣa bekannt geworden.

ERLÄUTERUNG

Dieser Planet war früher, aufgrund der Regierung König Nābhis, als Ajanābha bezeichnet worden. Nachdem Mahārāja Bharata über den Planeten regiert hatte, wurde dieser jedoch als Bhārata-varṣa berühmt.

VERS 4

स बहुविन्महीपतिः पितृपितामहवदुरुवत्सलतया स्वे स्वे कर्मणि वर्तमानाः
प्रजाः स्वधर्ममनुवर्तमानः पर्यपालयत् ॥ ४ ॥

sā bahuvin mahī-patiḥ pitṛ-pitāmahavad uru-vatsalatayā sve sve karmani vartamānāḥ prajāḥ sva-dharman anuvartamānāḥ paryapālayat.

sah—dieser König; (Mahārāja Bharata); *bahu-vit*—im Wissen sehr fortgeschritten sein; *mahī-patiḥ*—der Herrscher der Erde; *pitṛ*—Vater; *pitāmaha*—Großvater; *vat*—genau wie; *uru-vatsalatayā*—mit der Eigenschaft, den Bürgern sehr zugetan zu sein; *sve sve*—in ihren eigenen jeweiligen; *karmani*—Verpflichtungen; *vartamānāḥ*—bleibend; *prajāḥ*—die Bürger; *sva-dharmam anuvartamānāḥ*—sich vollkommen in seinen stellungsgemäßen Pflichten befinden; *paryapālayat*—regierte.

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Bharata war als König dieser Erde äußerst gelehrt und erfahren. Weil er selbst seinen eigenen jeweiligen Pflichten nachging, regierte er die Bürger vollkommen. Wie sein Vater und sein Großvater, so war auch Mahārāja Bharata den Bürgern sehr zugetan. Indem er sie in ihren stellungsgemäßen Pflichten beschäftigte, regierte er die Welt.

ERLÄUTERUNG

Es ist äußerst wichtig, daß das Staatsoberhaupt über die Bürger regiert, indem er sie in ihren jeweiligen stellungsgemäßen Pflichten beschäftigt. Einige der Bürger waren *brāhmaṇas*, einige *kṣatriyas*, und einige waren *vaiśyas* und *śūdras*. Es ist die Aufgabe der Regierung, darauf zu achten, daß die Bürger ihrem eigenen spirituellen Fortschritt zuliebe entsprechend dieser materiellen Einteilung handeln. Niemand sollte unbeschäftigt oder untätig sein. Auf der materiellen Ebene muß man als

brāhmaṇa, *kṣatriya*, *vaiśya* oder *śūdra* tätig sein, und auf der spirituellen Ebene sollte jeder als *brahmacārī*, *grhastha*, *vānaprastha* oder *sannyāsī* leben. Obwohl die Regierungen früher Monarchien waren, empfanden alle Könige ihren Bürgern gegenüber große Zuneigung und beschäftigten sie in ihren jeweiligen Pflichten. Dadurch wurde ein reibungsloses Funktionieren der Gesellschaft gewährleistet.

VERS 5

ईजे च भगवन्तं यज्ञक्रतुरूपं क्रतुमिच्छावचैः श्रद्धयाऽऽहृताग्निहोत्रदर्श-
पूर्णमासचातुर्मास्यपशुसोमानां प्रकृतिविकृतिभिरनुसवनं चातुर्होत्रविधिना ॥५॥

*īje ca bhagavantam yajña-kratu-rūpaṁ kratubhir uccāvacaīḥ
śraddhayāhṛtāgnihotra-darśa-pūrṇamāsa-cāturmāsya-paśu-somānām
prakṛti-vikṛtibhir anusavanam cāturohtra-vidhinā.*

īje—verehrte; *ca*—auch; *bhagavantam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *yajña-kratu-rūpaṁ*—mit der Form von Opfern ohne Tiere und von Opfern mit Tieren; *kratubhiḥ*—durch solche Opfer; *uccāvacaīḥ*—sehr groß und sehr klein; *śraddhayā*—mit Glauben; *āhṛta*—dargebracht werden; *agni-hotra*—des *agnihotra-yajña*; *darśa*—des *darśa-yajña*; *pūrṇamāsa*—des *pūrṇamāsa-yajña*; *cāturmāsya*—des *cāturmāsya-yajña*; *paśu-somānām*—des *yajña* mit Tieren und des *yajña* mit *soma-rasa*; *prakṛti*—durch vollständige Durchführungen; *vikṛtibhiḥ*—und durch Teildurchführungen; *anusavanam*—fast immer; *cāturohtra-vidhinā*—durch die regulierenden Prinzipien des Opfers, das von vier Arten von Priestern geleitet wird.

ÜBERSETZUNG

Mit großem Glauben führte König Bharata verschiedene Arten von Opfern durch, die als *agni-hotra*, *darśa*, *pūrṇamāsa*, *cāturmāsya*, *paśu-yajña* [in dem ein Pferd geopfert wird] und *soma-yajña* [in dem ein bestimmtes Getränk dargebracht wird] bekannt sind. Manchmal wurden diese Opfer vollständig und manchmal teilweise durchgeführt. Auf jeden Fall wurden bei allen Opfern die Regulierungen des *cāturohtra* genau befolgt. Auf diese Art und Weise verehrte Bharata Mahārāja die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ERLÄUTERUNG

Tiere wie Schweine und Kühe wurden während Opferungen dargebracht, um die richtige Ausführung des Opfers zu überprüfen. Ansonsten gab es keinen Grund, Tiere zu töten. In Wirklichkeit wurde das Tier im Feuer geopfert, damit es ein junges Leben bekam. Für gewöhnlich wurde ein altes Tier im Feuer dargebracht, worauf es mit einem jungen Körper wieder herauskam. Einige der Rituale jedoch benötigten kein Tieropfer. Im gegenwärtigen Zeitalter sind Tieropfer verboten. Śrī Caitanya Mahāprabhu erklärt hierzu:

*aśvamedham gavāmbham
sannyāsam pala-paitṛkam*

*devareṇa sutotpattim
kalau pañca vivarjayet*

„In diesem Zeitalter des Kali sind fünf Handlungen verboten: das Opfern eines Pferdes, das Opfern einer Kuh, die Annahme von *sannyāsa*, das Opfern von Fleisch zu den Vorvätern und das Zeugen eines Kindes mit der Frau des Bruders.“ (Cc. Ā. 17.164)

Solche Opferungen sind in diesem Zeitalter unmöglich, da es an erfahrenen *brāhmaṇas* (*ṛtvijah*), die die Verantwortung übernehmen können, mangelt. In der Abwesenheit solcher *brāhmaṇas* wird der *saṅkīrtana-yajña* empfohlen. *Yajñaiḥ saṅkīrtana-prāyair yajanti hi sumedhasaḥ* (SB. 11.5.32). Opferungen werden vor allem ausgeführt, um die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen. *Yajñārtha-karma*: Solche Tätigkeiten sollten zur Freude des Höchsten Herrn ausgeführt werden. In diesem Zeitalter des Kali sollte der Höchste Herr in Seiner Inkarnation als Śrī Caitanya Mahāprabhu zusammen mit Seinen Beigesellten durch die Ausführung des *saṅkīrtana-yajña*, des gemeinsamen Chantens des Hare-Kṛṣṇa-*mantra*, verehrt werden. Dieser Vorgang wird von intelligenten Menschen angenommen. *Yajñaiḥ saṅkīrtana-prāyair yajanti hi sumedhasaḥ*. Das Wort *sumedhasaḥ* bezieht sich auf intelligente Menschen, die ein gutes Gehirn besitzen.

VERS 6

सम्प्रचरत्सु नानायागेषु विरचिताङ्गक्रियेष्वपूर्वं यत्तत्क्रियाफलं धर्माख्यं
परे ब्रह्मणि यज्ञपुरुषे सर्वदेवतालिङ्गानां मन्त्राणामर्थनियामकतया
साक्षात्कर्तारि परदेवतायां भगवति वासुदेव एव भावयमान आत्मनैपुष्य-
मृदितकषायो हविःष्वध्वर्युभिर्गृह्यमाणेषु स यजमानो यज्ञमाजो
देवांस्तान् पुरुषावयवेष्वभ्यध्यायत् ॥ ६ ॥

*sampracaratsu nānā-yāgeṣu viracitāṅga-kriyeṣv apūrvam yat tat kriyā-
phalam dharmākhyam pare brahmaṇi yajña-puruṣe sarva-devatā-
liṅgānām mantrāṅgām artha-niyāma-katayā sāksāt-kartari para-
devatāyām bhagavati vāsudeva eva bhāvayamāna āma-nai-punya-
mṛdita-kaṣāyo haviḥṣvadhvar̥yubhir gṛhyamāṇeṣu sa yajamāno yajña-
bhājo devāṁs tān puruṣāvayaveṣv abhyadhyāyat.*

sampracaratsu—wenn die Durchführung beginnt; *nānā yāgeṣu*—verschiedene Arten von Opfern; *viracita-aṅga-kriyeṣu*—in denen die zusätzlichen Riten durchgeführt werden; *apūrvam*—entfernt; *yat*—was auch immer; *tat*—dieses; *kriyā-phalam*—das Ergebnis eines solchen Opfers; *dharmā-ākhyam*—im Namen der Religion; *pare*—zur Transzendenz; *brahmaṇi*—der Höchste Herr; *yajña-puruṣe*—der Genießer aller Opferungen; *sarva-devatā-liṅgānām*—die alle Halbgötter manifestieren; *mantrāṅgām*—der vedischen Hymnen; *artha-niyāma-katayā*—weil Er der Kontrollierende der Objekte ist; *sāksāt-kartari*—der unmittelbar Ausführende; *para-devatāyām*—der Ursprung aller Halbgötter; *bhagavati*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *vā-*

sudeve—zu Kṛṣṇa; *eva*—gewiß; *bhāvayamānaḥ*—immer denkend; *ātma-nai-punya-mṛdita kaṣāyaḥ*—durch solches ausgezeichnetes Denken von Lust und Zorn befreit; *haviṣu*—die Bestandteile, die im Opfer dargebracht werden sollen; *adhvaryu-bhiḥ*—wenn die Priester der Opfer, die im *Atharva Veda* erwähnt werden, kundig sind; *grhyamāneṣu*—nehmend; *saḥ*—Mahārāja Bharata; *yajamānaḥ*—der Opfernde; *yajña-bhājāḥ*—diejenigen, die die Ergebnisse der Opfer empfangen; *devān*—alle Halbgötter; *tān*—ihnen; *puruṣa-avayaveṣu*—als verschiedene Teile und Gliedmaßen des Körpers der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Govinda; *abhyadhīyāt*—er dachte.

ÜBERSETZUNG

Nachdem Mahārāja Bharata die Vorbereitungen der verschiedenen Opfer durchgeführt hatte, brachte er die Ergebnisse im Namen der Religion der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Vāsudeva, dar. Mit anderen Worten, er führte alle *yajñas* durch, um Śrī Vāsudeva, Kṛṣṇa, zufriedenzustellen. Da die Halbgötter verschiedene Teile von Vāsudevas Körper sind, so dachte Mahārāja Bharata, beherrsche Vāsudeva diejenigen, die in den vedischen mantras beschrieben werden. Durch solche Gedanken wurde Mahārāja Bharata von jeglicher materiellen Verschmutzung wie Anhaftung, Lust und Gier befreit. Als die Priester die Opferbestandteile im Feuer darbrachten, wußte Mahārāja Bharata, daß die Opferungen zu den verschiedenen Halbgöttern bloß Opferungen zu den verschiedenen Teilen des Herrn sind. So ist Indra zum Beispiel der Arm der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und Sūrya [die Sonne] ist Sein Auge. Auf diese Weise hatte Mahārāja Bharata das Bewußtsein, daß die Opfergaben zu den verschiedenen Halbgöttern eigentlich den verschiedenen Teilen Śrī Vāsudevas dargebracht wurden.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagt, daß man so lange die eigenen vorgeschriebenen Pflichten erfüllen muß, wie man nicht den reinen hingebungsvollen Dienst von *śravaṇam kīrtanam*, Hören und Chanten, entwickelt hat. Da Bharata Mahārāja ein großer Gottgeweihter war, mag man sich fragen, warum er so viele Opferungen ausführte, die im Grunde für *karmīs* bestimmt sind. In Wirklichkeit jedoch folgte er nur den Anweisungen Vāsudevas. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā*: *sarva dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇam vraja*. „Gib alle Arten von Religion auf und ergib dich einfach Mir.“ (Bg. 18.66) Was immer wir auch tun, wir sollten uns ständig an Vāsudeva erinnern. Die Menschen möchten im allgemeinen verschiedene Halbgötter verehren, doch Mahārāja Bharata wollte einfach nur Vāsudeva, den Herrn, erfreuen. In der *Bhagavad-gītā* wird gesagt: *bhoktāraṁ yajña-tapasāṁ sarva-loka-maheśvaram* (Bg. 5.29). Ein *yajña* mag ausgeführt werden, um einen bestimmten Halbgott zufriedenzustellen, doch wenn der *yajña* dem *yajña-puruṣa*, Nārāyaṇa, dargebracht wird, sind die Halbgötter ebenso zufrieden. Der Zweck der verschiedenen *yajñas* besteht darin, den Höchsten Herrn zu erfreuen. Man mag sie direkt oder im Namen verschiedener Halbgötter ausführen. Wenn wir unsere Opfergaben unmittelbar der Höchsten Persönlichkeit Gottes opfern, werden die Halbgöt-

ter automatisch zufriedengestellt. Wenn man die Wurzel eines Baumes bewässert, dann werden die Äste, Zweige, Früchte und Blüten automatisch versorgt. Wenn man den verschiedenen Halbgöttern Opfer darbringt, sollte man sich daran erinnern, daß die Halbgötter nur Teile des Körpers des Höchsten sind. Wenn wir die Hand eines Menschen verehren, beabsichtigen wir, den Menschen selbst zu erfreuen. Wenn man die Beine eines Menschen massiert, dient man eigentlich nicht den Beinen, sondern der Person, der die Beine gehören. Alle Halbgötter sind verschiedene Teile des Herrn, und wenn wir ihnen dienen, dienen wir eigentlich dem Herrn Selbst. Halbgottverehrung wird in der *Brahma-saṃhitā* erwähnt, doch in Wirklichkeit befürworten die *ślokas* die Verehrung der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Govinda. Zum Beispiel wird die Verehrung der Göttin Durgā wie folgt in der *Brahma-saṃhitā* (5.44) erwähnt:

*sṛṣṭi-sthiti-pralaya-sādhana-śaktir ekā
chāyeva yasya bhuvanāni vibharti durgā
icchānurūpam api yasya ca ceṣṭate sā
govindam ādi-puruṣaṃ tam ahaṃ bhajāmi*

Die Göttin Durgā erschafft, erhält und zerstört, indem sie den Anweisungen Śrī Kṛṣṇas folgt. Śrī Kṛṣṇa bestätigt diese Aussage in der *Bhagavad-gītā*: *mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ sūyate sa-carācaram*. „Die materielle Natur arbeitet unter Meiner Führung, o Sohn Kuntis, und bringt alle sich bewegenden und sich nicht bewegenden Wesen hervor.“ (Bg. 9.10)

In dieser Haltung sollten wir die Halbgötter verehren. Weil die Göttin Durgā Kṛṣṇa zufriedienstellt, sollten wir ihr unsere Ehrerbietungen darbringen. Wir sollten unsere Achtung auch Śiva erweisen, da er nichts anderes ist als Kṛṣṇas Körper mit einer ganz bestimmten Aufgabe. In gleicher Weise sollten wir Brahmā, Agni und Sūrya achten. Es gibt viele Opferungen zu den verschiedenen Halbgöttern, und man sollte sich immer daran erinnern, daß diese Opfer für gewöhnlich dazu bestimmt sind, die Höchste Persönlichkeit Gottes zufriedenzustellen. Mahārāja Bharata trachtete nicht danach, eine Segnung von den Halbgöttern zu erhalten; seine Absicht war es, den Höchsten Herrn zu erfreuen. Im *Mahābhārata* wird unter den tausend Namen Viṣṇus folgendes gesagt: *yajña-bhug yajña-kṛd yajñaḥ*. Der Höchste Herr ist der Genießer des *yajña*, der Ausführende des *yajña* und auch der *yajña* selbst. Der Höchste Herr ist bei allem der Ausführende, doch aus Unwissenheit heraus denkt das Lebewesen, es selbst sei der Handelnde. Solange wir uns für den Handelnden halten, erzeugen wir *karma-bandha*, Bindung an Handlungen. Wenn wir für *yajña*, Kṛṣṇa, handeln, gibt es kein *karma-bandha*. *Yajñārthāt karmaṇo 'nyatra loko 'yaṃ karma-bandhanah*: „Man muß seine Arbeit Viṣṇu als Opfer darbringen, denn sonst wird man durch sie an die materielle Welt gebunden.“ (Bg. 3.9)

Indem wir den Anweisungen Mahārāja Bharatas folgen, sollten wir nicht zu unserer persönlichen Zufriedenstellung handeln, sondern für die der Höchsten Persönlichkeit Gottes. In der *Bhagavad-gītā* (17.28) wird gesagt:

*āsraddhayā hutam dattam
tapas taptam kṛtam ca yat*

*asad ity ucyate pārtha
na ca tat pretya no iha*

Opfer, Entsaugungen und Wohltätigkeiten, die man ohne Vertrauen in die Höchste Persönlichkeit Gottes ausführt, haben kein dauerndes Ergebnis. Ganz gleich, was für Rituale ausgeführt werden, sie werden als *asad*, als nicht anhaltend, bezeichnet. Sie sind daher sowohl für dieses als auch für das nächste Leben nutzlos.

Könige wie Mahārāja Ambariṣa und viele andere *rājarsis*, die reine Geweihte des Herrn waren, verbrachten ihre Zeit einfach nur mit dem Dienst zum Herrn. Wenn ein reiner Gottgeweihter mit der Hilfe einer anderen Person Dienst ausführt, sollte er nicht kritisiert werden, denn seine Handlungen sind dazu bestimmt, den Höchsten Herrn zu erfreuen. Ein Gottgeweihter veranlaßt vielleicht einen Priester, *karma-kāṇḍa* auszuführen, und der Priester ist möglicherweise auch kein reiner Vaiṣṇava; doch weil der Gottgeweihte den Höchsten Herrn erfreuen möchte, sollte er nicht kritisiert werden. Das Wort *apūrva* ist sehr bedeutsam. Die Auswirkungen von *karma* werden *apūrva* genannt. Wenn wir fromm oder sündhaft handeln, folgen darauf nicht sofort Reaktionen. Wir müssen daher auf die Reaktionen, die *apūrva* genannt werden, warten. Die Ergebnisse werden sich in der Zukunft zeigen. Selbst die *smārtas* sind solchem *apūrva* unterworfen. Reine Gottgeweihte handeln einfach nur zur Freude der Höchsten Persönlichkeit Gottes; deshalb sind die Ergebnisse ihrer Handlungen spirituell, das heißt von Dauer. Sie sind nicht wie jene der *karmīs*, die ohne Dauer sind. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (4.23) bestätigt:

*gata-saṅgasya muktasya
jñānāvasthita-cetasah
yajñāyācarataḥ karma
samagraṁ praviliyate*

„Die Handlungen eines Menschen, der den Erscheinungsweisen der materiellen Natur gegenüber unangehaftet ist und der völlig im transzendentalen Wissen verankert ist, gehen vollständig in die Transzendenz ein.“

Ein Gottgeweihter ist immer frei von materieller Verunreinigung. Er ist völlig im Wissen gefestigt, und daher sind seine Opfer dazu bestimmt, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen.

VERS 7

एवं कर्मविशुद्ध्या विशुद्धसत्त्वस्यान्तर्हृदयाकाशशरीरे ब्रह्मणि भगवति वासुदेवे
महापुरुषरूपोपलक्षणे श्रीवत्सकौस्तुभवनमालारिदरगदादिभिरुपलक्षिते
निजपुरुषहृल्लिखितेनात्मनि पुरुषरूपेण विरोचमान उच्चैस्तरां मक्तिर-
नुदिनमेधमानरयाजायत ॥ ७ ॥

*evam karma-viśuddhyā viśuddha-sattvasyāntar-hṛdayākāśa-śarīre
brahmaṇi bhagavati vāsudeve mahā-puruṣa-rūpopalakṣaṇe śrīvatsa-*

kaustubha-vana-mālāri-dara-gadādibhir upalakṣite nija-puruṣa-hṛi-likhitenātmani puruṣa-rūpeṇa virocamāna uccaistarām bhaktir anudinam edhamāna-rayājāyata.

evam—so; *karma-viśuddhyā*—dadurch, daß man alles dem Dienst zur Höchsten Persönlichkeit Gottes opfert und sich kein Ergebnis für seine frommen Handlungen wünscht; *viśuddha-sattvasya*—von Bharata Mahārāja, dessen Existenz vollkommen gereinigt war; *antaḥ-hṛdaya-ākāśa-sarīre*—die Überseele im Herzen, über die die *yogīs* meditieren; *brahmani*—in das unpersönliche Brahman, das von den unpersönlichen *jñānīs* verehrt wird; *bhagavati*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *vāsudeve*—der Sohn Vasudevas, Śrī Kṛṣṇa; *mahā-puruṣa*—der Höchsten Person; *rūpa*—der Form; *upalakṣaṇe*—hat die Kennzeichen; *śrīvatsa*—das Zeichen auf der Brust des Herrn; *kaustubha*—das Kaustubha-Juwel, das der Herr verwendet; *vana-mālā*—Blumengirlande; *ari-dara*—durch das Feuerrad und das Muschelhorn; *gadā-ādibhiḥ*—durch die Keule und andere Symbole; *upalikṣite*—erkannt werden; *nija-puruṣa-hṛi-likhitenā*—die sich wie ein eingraviertes Bild im Herzen Seiner eigenen Geweihten befinden; *ātmani*—in seinem eigenen Verstand; *puruṣa-rūpeṇa*—durch Seine persönliche Gestalt; *virocamāne*—scheinend; *uccaistarām*—auf einer sehr hohen Ebene; *bhaktiḥ*—hingebungsvoller Dienst; *anudinam*—Tag für Tag; *edhamāna*—vergrößern; *rayā*—Kraft besitzend; *ajāyata*—erschien.

ÜBERSETZUNG

Weil Mahārāja Bharata auf diese Weise durch rituelle Opfer gereinigt worden war, befand sich in seinem Herzen nicht mehr die geringste Verunreinigung. Sein hingebungsvoller Dienst zu Vāsudeva, Śrī Kṛṣṇa, vergrößerte sich Tag für Tag. Śrī Kṛṣṇa, der Sohn Vasudevas, ist die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes, die Sich als Überseele [Paramātmā] wie auch als unpersönliches Brahman manifestiert. Yogīs meditieren über den lokalisierten Paramātmā, der Sich im Herzen befindet, jñānīs verehren das unpersönliche Brahman als Höchste Absolute Wahrheit, und die Gottgeweihten verehren Vāsudeva, die Höchste Persönlichkeit Gottes, dessen transzendentaler Körper in den śāstras beschrieben wird. Sein Körper ist mit dem Śrīvatsa, mit dem Kaustubha-Juwel und mit einer Blumengirlande geschmückt, und Seine Hände halten ein Muschelhorn, ein Feuerrad, eine Keule und eine Lotusblume. Gottgeweihte wie Nārada denken in ihrem Herzen immer an Ihn.

ERLÄUTERUNG

Vāsudeva oder Śrī Kṛṣṇa, der Sohn Vasudevas, ist die Höchste Persönlichkeit Gottes. Er offenbart Sich im Herzen der *yogīs* durch Seinen Aspekt als Paramātmā, und von den *jñānīs* wird Er als unpersönliches Brahman verehrt. In den *śāstras* wird beschrieben, daß der Paramātmā-Aspekt vier Hände hat, in denen Er ein Feuerrad, ein Muschelhorn, eine Lotusblume und eine Keule hält. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (2.2.28) wird dies bestätigt:

*kecit sva-dehāntar-hṛdayāvakāṣe
prādeśa-mātram puruṣam vasantam
catur-bhujam kañja-rathāṅga-śaṅkha-
gadā-dharam dhāraṇayā smaranti*

Der Paramātmā befindet Sich im Herzen aller Lebewesen. Er besitzt vier Hände, die vier symbolische Waffen tragen. Alle Gottgeweihten, die an den Paramātmā im Herzen denken, verehren die Höchste Persönlichkeit Gottes als Bildgestalt im Tempel. Sie sind auch in der Lage, die unpersönlichen Aspekte des Herrn und Seine körperliche Ausstrahlung, die Brahman-Ausstrahlung, zu verstehen.

VERS 8

एवं वर्षायुतसहस्रपर्यन्तावसितकर्मनिर्वाणावसरोऽधिभुज्यमानं स्वतनयेभ्यो
रिक्तं पितृपैतामहं यथादायं विमज्य स्वयं सकलसम्पन्निकेतात्स्वनिकेतात्
पुलहाश्रमं प्रवव्राज ॥ ८ ॥

*evam varṣāyuta-sahasra-paryantāvasita-karma-nirvāṇāvasaro
'dhibujyamānam sva-tanayebhyo riktham piṭṛ-paitāmahaṁ yathā-
dāyam vibhajya svayam sakala-sampan-niketāt sva-niketāt
pulahāśramam pravavrāja.*

evam—immer so beschäftigt sein; *varṣa-ayuta-sahasra*—tausend mal zehntausend Jahre; *paryanta*—bis dann; *avasita-karma-nirvāṇa-avasaraḥ*—Mahārāja Bharata, der den Zeitpunkt des Endes seiner königlichen Reichtümer feststellte; *adhibujyamānam*—wurde so während dieser Zeitspanne genossen; *sva-tanayebhyaḥ*—zu seinen Söhnen; *riktham*—der Reichtum; *piṭṛ paitāmahan*—den er von seinem Vater und seinen Vorfahren bekommen hatte; *yathā-dāyam*—entsprechend den *dāya-bhāk*-Gesetzen von Manu; *vibhajya*—aufteilend; *svayam*—persönlich; *sakala-sampan*—von allen Arten des Reichtums; *niketāt*—der Wohnsitz; *sva-niketāt*—von seinem väterlichen Haus; *pulaha-āśramam pravavrāja*—er ging zum *āśrama* von Pulaha in Hardwar (wo die *sālagrāma-silās* zu finden sind).

ÜBERSETZUNG

Das Schicksal legte die Zeit, in der Mahārāja Bharata den materiellen Reichtum genießen durfte, auf tausend mal zehntausend Jahre fest. Als dieser Zeitraum vorüber war, zog er sich vom Familienleben zurück und teilte den Reichtum, den er von seinen Vorfahren bekommen hatte, unter seinen Söhnen auf. Er verließ das väterliche Heim, die Stätte allen Reichtums, und brach nach Pulahāśrama auf, das sich in Hardwar befindet. Dort sind die *sālagrāma-silās* zu finden.

ERLÄUTERUNG

Gemäß dem *dāya-bhāk*-Gesetz muß jemand, der ein Vermögen erbt, dieses an die nächste Generation weitergeben. Mahārāja Bharata verhielt sich dementsprechend. Zuerst genoß er den väterlichen Besitz für tausend mal zehntausend Jahre, und zum Zeitpunkt seines Rückzuges aus dem Familienleben teilte er diesen Besitz unter seinen Söhnen auf und ging nach Pulaha-āśrama.

VERS 9

यत्र ह वाव भगवान् हरिरद्यापि तत्रत्यानां निजजनानां वात्सल्येन संनिधाप्यत
इच्छारूपेण ॥ ९ ॥

*yatra ha vāva bhagavān harir adyāpi tatratyānām nija-janānām
vātsalyena sannidhāpyata icchā-rūpeṇa.*

yatra—wo; *ha vāva*—gewiß; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *harir*—der Herr; *adya-api*—sogar heute; *tatratyānām*—hält Sich an diesem Ort auf; *nija-janānām*—für Seine eigenen Geweihten; *vātsalyena*—durch Seine transzendente Zuneigung; *sannidhāpyate*—wird sichtbar; *icchā-rūpeṇa*—dem Wunsch des Gottgeweihten entsprechend.

ÜBERSETZUNG

In Pulaha-āśrama wird Hari, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Seinem Geweihten aus transzendentaler Zuneigung sichtbar. Er erfüllt damit den Wunsch Seines Geweihten.

ERLÄUTERUNG

Der Herr besitzt verschiedene transzendente Formen. Die *Brahma-saṁhitā* (5.39) erklärt hierzu:

*rāmādi-mūrtiṣu kalā-niyamena tiṣṭhan
nānāvātāram akarod bhuvaneṣu kintu
kṛṣṇaḥ svayaṁ samabhavat paramaḥ pumān yo
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

Der Herr Selbst, Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, wird von Seinen Erweiterungen wie Rāma, Baladeva, Saṅkarṣaṇa, Nārāyaṇa, Māhā-Viṣṇu und so fort begleitet. Die Gottgeweihten verehren alle diese Formen entsprechend ihrem Wunsch, und der Herr zeigt Sich ihnen aus Seiner Barmherzigkeit heraus als *arcā-vigraha*. Aus Zuneigung und um einen Austausch herbeizuführen, zeigt Er Sich dem Gottgeweihten manchmal auch persönlich. Ein Gottgeweihter widmet sich immer völlig dem hingebungsvollen Dienst zum Herrn, und der Herr zeigt Sich dem Geweihten entsprechend dessen Wünschen. Er kann deshalb in der Gestalt von

Rāma, Kṛṣṇa, Nṛsimhadeva und so fort gegenwärtig sein. Dies ist die Natur des liebevollen Austausches zwischen dem Herrn und Seinen Geweihten.

VERS 10

यत्राश्रमपदान्युभयतोनामिभिर्दृषच्चक्रैश्चक्रनदी नाम सरित्प्रवरा सर्वतः पवित्री-
करोति ॥ १० ॥

yatrāśrama-padāny ubhayato nābhibhir dṛṣac-cakrais cakra-nadī nāma sarit-pravarā sarvataḥ pavitrī-karoti.

yatra—wo; *āśrama-padāni*—alle Einsiedeleien; *ubhayataḥ*—sowohl oben als auch unten; *nābhibhiḥ*—wie das symbolische Zeichen eines Nabels; *dṛṣat*—sichtbar; *cakraiḥ*—mit den Kreisen; *cakra-nadī*—der Cakra-nadī-Fluß (allgemein bekannt als Gaṇḍakī); *nāma*—des Namens; *sarit-pravarā*—der wichtigste aller Flüsse; *sarvataḥ*—überall; *pavitri-karoti*—heiligt.

ÜBERSETZUNG

In Pulaha-āśrama befindet sich der Gaṇḍakī-Fluß, der vorzüglichste aller Flüsse. Die śālagrāma-śilās, die Marmor-Kieselsteine, reinigen all diese Orte. Auf jedem Marmor-Kieselstein ist oben und unten ein Kreis, der wie ein Nabel aussieht, sichtbar.

ERLÄUTERUNG

Śālagrāma-śilā bezieht sich auf Kieselsteine, die oben und unten kreisförmige Eindrücke aufweisen und die im Fluß Gaṇḍakī-nadī gefunden werden können. Wo immer das Wasser dieses Flusses fließt, heiligt es diesen Ort sofort.

VERS 11

तस्मिन् वाव किल स एकलः पुलहाश्रमोपवने विविधकुसुम-
किसलयतुलसिकाम्बुभिः कन्दमूलफलोपहारैश्च समीहमानो मगवत
आराधनं विविक्त उपरतविषयाभिलाष उपभृतोपश्रमः परां निर्वृतिमवाप ॥ ११ ॥

tasmin vāva kila sa ekalaḥ pulahāśramopavane vividha-kusuma-kisalaya-tulasikāmbubhiḥ kanda-mūla-phalopaharaiś ca samīhamāno bhagavata ārāadhanam vivikta uparata-viṣayābhilāṣa upabhṛtopaśramam parāṁ nirvṛtim avāpa.

tasmin—in diesem āśrama; *vāva kila*—in der Tat; *saḥ*—Mahārāja Bharata; *ekalah*—allein, nur; *pulaha-āśrama-upavane*—in den Gärten von Pulaha-āśrama; *vividha-kusuma-kisalaya-tulasikā-ambubhiḥ*—mit verschiedensten Blumen, Zweigen

und *tulasī*-Blättern wie auch mit Wasser; *kanda-mūla-phala-upahāraḥ*—durch das Darbringen von Wurzeln, Knospen und Früchten; *ca*—und; *samīhamānaḥ*—durchführend; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *ārādhanam*—verehrend; *viviktaḥ*—gereinigt; *uparata*—befreit sein von; *viṣaya-abhilāṣaḥ*—Wunsch nach materieller Sinnenbefriedigung; *upabhr̥ta*—vergrößert; *upaśamaḥ*—Ruhe; *parām*—transzendental; *nirvṛtim*—Befriedigung; *avāpa*—er erlangte.

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Bharata lebte allein in den Gärten von Pulaha-āśrama und sammelte verschiedenste Blumen, Zweige und tulasī-Blätter. Außerdem holte er Wasser der Gaṇḍakī wie auch verschiedene Wurzeln, Früchte und Knospen. Damit opferte er Vāsudeva, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Speisen, und indem er ihn verehrte, blieb er immer zufrieden. Somit war sein Herz von jeder Verschmutzung frei, und er hatte nicht den kleinsten Wunsch nach materiellem Genuß. Alle materiellen Wünsche waren verschwunden. In diesem stetigen Zustand verspürte er vollkommene Befriedigung, und so war er im hingebungsvollen Dienst verankert.

ERLÄUTERUNG

Jeder sucht nach Frieden im Geiste. Dies ist jedoch nur zu erreichen, wenn man von dem Verlangen nach materieller Sinnenbefriedigung vollständig frei ist und sich im hingebungsvollen Dienst zum Herrn beschäftigt. In der *Bhagavad-gītā* wird gesagt: *patraṁ puṣpaṁ phalaṁ toyam yo me bhaktiā prayacchati* (9.26). Die Verehrung des Herrn ist nicht teuer. Man kann dem Herrn ein Blatt, eine Blume, eine kleine Frucht und etwas Wasser opfern. Der Höchste Herr nimmt diese Opfer an, wenn sie mit Liebe und Hingabe dargebracht werden. Auf diese Weise kann man von materiellen Verlangen frei werden. Solange man materielle Verlangen beibehält, kann man nicht glücklich werden. Sobald man sich im hingebungsvollen Dienst zum Herrn beschäftigt, wird der Geist von allen materiellen Verlangen gereinigt, und dadurch erlangt man vollkommene Zufriedenheit.

*sa vai puṁsām paro dharmo
yato bhaktir adhokṣaje
ahaituky apratihātā
yayātmā suprasīdati*

*vāsudeve bhagavati
bhakti-yogaḥ prayojitaḥ
janayaty āśu vairāgyam
jñānam ca yad ahaitukam*

„Die höchste Beschäftigung [*dharma*] für die gesamte Menschheit ist die, durch die der Mensch liebenden hingebungsvollen Dienst zum transzendentalen Herrn erlangen kann. Dieser hingebungsvolle Dienst muß unmotiviert und ununterbrochen verrichtet werden, um das Selbst völlig zufriedenzustellen. Dadurch, daß man der

Höchsten Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, hingebungsvollen Dienst darbringt, erlangt man sogleich ursprungsloses Wissen und Loslösung von der Welt.“ (SB. 1.2.6-7)

Dies sind die Unterweisungen, die im *Śrīmad-Bhagavatam*, der erhabensten vedischen Schrift, gegeben werden. Man kann vielleicht nicht nach Pulaha-āśrama gehen, doch überall, wo man sich aufhält, hat man die Möglichkeit, dem Herrn zu dienen, indem man den oben erwähnten Vorgang befolgt.

VERS 12

तयेत्यमविरतपुरुषपरिचर्यया भगवति प्रवर्धमानानुरागभरद्भुतहृदयशैथिल्यः
 प्रहर्षवेगेनात्मन्युद्भिद्यमानरोमपुलककुलक औत्कण्ठ्यप्रवृत्तप्रणयबाष्पनिरुद्धा-
 वलोकनयन एवं निजरमणारुणचरणारविन्दानुध्यानपरिचितभक्तियोगेन
 परिश्रुतपरमाहादगम्भीरहृदयहृदावगाढधिषणस्तापि क्रियमाणां भगवत्स-
 पर्यां न सस्मारा।१२॥

*tayeitham avirata-puruṣa-paricaryayā bhagavati pravardhamānā-
 nurāga-bhara-druta-hṛdaya-śaithilyaḥ praharṣa-vegenātmany
 udbhidyamāna-roma-pulaka-kulaka aukāṅṭhya-pravṛtta-praṇaya-
 bāṣpa-niruddhāvaloka-nayana evaṁ nija-ramaṇa-aruṇa-
 caraṇāravindānudhyāna-paricita-bhakti-yogena pariṣṭuta-
 paramāhlāda-gambhīra-hṛdaya-hradāvagādha-dhiṣaṇas tām api
 kriyamāṇām bhagavat-saparyām na sasmāra.*

tayā—dadurch; *itham*—auf diese Art und Weise; *avirata*—beständig; *puruṣa*—des Höchsten Herrn; *paricaryayā*—durch Dienst; *bhagavati*—zur Höchsten Persönlichkeit Gottes; *pravardhamāna*—ununterbrochen vergrößernd; *anurāga*—der Anhaftung; *bhara*—durch die Last; *druta*—geschmolzen; *hṛdaya*—Herz; *śaithilyaḥ*—Lockerheit; *praharṣa-vegena*—durch die Kraft der transzendentalen Ekstase; *ātmani*—in seinem Körper; *udbhidyamāna-roma-pulaka-kulakaḥ*—das Sträuben der Haare; *aukāṅṭhya*—aufgrund heftigen Sehnsens; *pravṛtta*—rief hervor; *praṇaya-bāṣpa-niruddha-avaloka-nayanaḥ*—Hervorbrechen von Tränen der Liebe, die das Sehen verunmöglichten; *evaṁ*—in dieser Weise; *nija-ramaṇa-aruṇa-caraṇa-aravinda*—über die rötlichen Lotosfüße des Herrn; *anudhyāna*—durch Meditation; *paricita*—vergrößerte; *bhakti-yogena*—kraft hingebungsvollen Dienstes; *pariṣṭuta*—überall verbreitend; *parama*—höchster; *āhlāda*—von spiritueller Glückseligkeit; *gambhīra*—sehr tief; *hṛdaya-hrada*—im Herzen, das mit einem See verglichen wird; *avagādha*—eingetaucht; *dhiṣaṇaḥ*—dessen Intelligenz; *tām*—diese; *api*—obwohl; *kriyamāṇām*—durchführend; *bhagavat*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *saparyām*—die Verehrung; *na*—nicht; *sasmāra*—erinnerte sich.

ÜBERSETZUNG

So war dieser äußerst erhabene Gottgeweihte, Mahārāja Bharata, ununterbrochen im hingebungsvollen Dienst zum Herrn beschäftigt. Ganz natür-

lich vergrößerte sich seine Liebe zu Vāsudeva, Kṛṣṇa, mehr und mehr und brachte sein Herz zum Schmelzen. Als Folge davon verlor er allmählich jede Anhaftung an die regulierenden Verpflichtungen. Seine Körperhaare sträubten sich, und alle körperlichen Symptome der Ekstase traten auf. Tränen flossen aus seinen Augen, so daß er nichts mehr sehen konnte. In dieser Weise meditierte er ununterbrochen über die rötlichen Lotosfüße des Herrn. Zu diesem Zeitpunkt füllte sich sein Herz, das wie ein See war, mit dem Wasser der ekstatischen Liebe. Wenn sein Geist in diesen See eingetaucht wurde, vergaß er sogar den regulierten Dienst zum Herrn.

ERLÄUTERUNG

Wenn jemand in ekstatischer Liebe zu Kṛṣṇa wirklich fortgeschritten ist, zeigen sich am Körper acht transzendente, glückselige Symptome, das heißt Symptome der Vollkommenheit, die sich aus dem liebevollen Dienst zur Höchsten Persönlichkeit Gottes entwickeln. Da Mahārāja Bharata ständig im hingebungsvollen Dienst beschäftigt war, zeigte sein Körper alle Symptome ekstatischer Liebe.

VERS 13

इत्थं धृतभगवद्रत एणेयाजिनवाससानुसवनाभिषेकार्द्रकपिशकुटिलजटाकलापेन
च विरोचमानः सूर्यर्चा भगवन्तं हिरण्मयं पुरुषमुज्जिहाने सूर्यमण्डले-
ऽभ्युपतिष्ठन्नेतदु होवाच—॥१३॥

ittham dhṛta-bhagavad-vrata aiṇeyājina-vāsaśānusavanābhiṣekārdrakapiśa-kuṭila-jaṭā-kalāpena ca virocamaṇaḥ sūryarcā bhagavantam hiraṇmayam puruṣam ujjihāne sūrya-maṇḍale 'bhyupatiṣṭhan etad u hovāca.

ittham—auf diese Art und Weise; *dhṛta-bhagavat-vrataḥ*—das Gelübde abgelegt haben, der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu dienen; *aiṇeya-ajina-vāsasa*—mit einem Kleid aus Rehhaut; *anusavana*—dreimal täglich; *abhiṣeka*—durch ein Bad; *ardra*—naß; *kapiśa*—lohfarben; *kuṭila-jaṭā*—von gekraustem und verfilztem Haar; *kalāpena*—in Massen; *ca*—und; *virocamānaḥ*—sehr schön geschmückt seiend; *sūryarcā*—die Erweiterung Nārāyaṇas, die sich auf der Sonne befindet, mit vedischen Hymnen verehren; *bhagavantam*—zur Höchsten Persönlichkeit Gottes; *hiraṇmayam*—der Höchste Herr, dessen Hautfarbe golden ist; *puruṣam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ujjihāne*—wenn aufgeht; *sūrya-maṇḍale*—die Sonnenkugel; *abhyupatiṣṭhan*—verehrend; *etat*—diese; *u ha*—gewiß; *uvāca*—er trug vor.

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Bharata sah sehr schön aus. Auf seinem Kopf befand sich eine Fülle von gekraustem Haar, das wegen seiner täglichen drei Bäder naß war. Er war mit einer Rehhaut bekleidet. Er verehrte Śrī Nārāyaṇa, dessen Körper

sich aus einer goldenen Ausstrahlung zusammensetzt und der auf der Sonne residiert. Mahārāja Bharata verehrte Śrī Nārāyaṇa durch das Chanten von Hymnen, die im Ṛg Veda zu finden sind, und wenn die Sonne aufging, sprach er folgenden Vers:

ERLÄUTERUNG

Die herrschende Gottheit der Sonne ist Hiraṇmaya, Śrī Nārāyaṇa. Er wird durch den Gāyatrī-mantra verehrt: *om bhūr bhuvah svaḥ tat savitur vareṇyam bhargo devasya dhīmahi*. Er wird auch mit anderen Hymnen, die im Ṛg Veda erwähnt werden, verehrt, zum Beispiel: *dhryeḥ sadā savitṛ-maṇḍala-madhya-vartī*. Nārāyaṇa befindet sich auf der Sonne, und Er besitzt eine goldene Ausstrahlung.

VERS 14

परोरजः सवितुर्जातवेदो
 देवस्य भर्गो मनसेदं जजान ।
 सुरेतसादः पुनराविश्य चष्टे
 हंसं गृध्राणं नृषद्विङ्गिरामिमः ॥१४॥

*paro-rajah savitur jāta-vedo
 devasya bhargo manasedam jajāna
 suretasādaḥ punar āviśya caṣṭe
 haṁsam gṛdhraṇaṁ nṛṣad-vingirām imah*

paraḥ-rajah—jenseits der Erscheinungsweise der Leidenschaft (in der reinen Erscheinungsweise der Tugend); *savituḥ*—desjenigen, der das ganze Universum erleuchtet; *jāta-vedaḥ*—von welchem die Wünsche aller Gottgeweihten erfüllt werden; *devasya*—des Herrn; *bhargah*—der von sich selbst ausgehende Glanz; *manasā*—durch bloße Betrachtung; *idam*—dieses Universum; *jajāna*—erschaffen; *su-retasā*—durch spirituelle Kraft; *adaḥ*—die erschaffene Welt; *punaḥ*—wieder; *āviśya*—eingehend; *caṣṭe*—sieht oder erhält; *haṁsam*—das Lebewesen; *gṛdhraṇam*—sich materiellen Genuß wünschend; *nṛṣat*—der Intelligenz; *vingirām*—demjenigen, der Bewegung gibt; *imah*—laßt mich meine Ehrerbietungen darbringen.

ÜBERSETZUNG

„Der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, befindet sich in unvermischter Tugend. Er erleuchtet das ganze Universum, und Er gewährt Seinen Geweihten alle Segnungen. Der Herr hat dieses Universum aus Seiner eigenen spirituellen Kraft erschaffen. Entsprechend Seinem Wunsch ist der Herr als Überseele in dieses Universum eingegangen, und durch Seine verschiedenen Kräfte erhält Er alle Lebewesen, die sich materiellen Genuß wünschen. Ich erweise dem Herrn, der uns alle Intelligenz gibt, meine achtungsvollen Ehrerbietungen.“

ERLÄUTERUNG

Die herrschende Gottheit über die Sonne ist eine Erweiterung Nārāyaṇas, die das gesamte Universum erleuchtet. Der Herr geht in das Herz aller Lebewesen als Überseele ein, und Er gibt ihnen Intelligenz und erfüllt ihre materiellen Verlangen. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (15.15) ebenfalls bestätigt: *sarvasya cāhaṁ hr̥dī sanniviṣṭaḥ*. „Ich weile im Herzen eines jeden.“

Als Überseele geht der Herr in die Herzen aller Lebewesen ein. In der *Brahma-saṁhitā* (5.35) wird erklärt: *aṅḍāntara-stha-paramāṇu-cayāntara-stham*. „Er geht sowohl in das Universum als auch in das Atom ein.“ Im *Ṛg Veda* wird die Gottheit, die über die Sonne herrscht, mit folgendem *mantra* verehrt: *dh̥yeyaḥ sadā savitr-maṅḍala-madhya-vartī nārāyaṇaḥ sarasijāsana-sanniviṣṭaḥ*. Nārāyaṇa befindet sich auf der Sonne, wo Er auf Seiner Lotosblume sitzt. Wenn die Sonne aufgeht, sollte jedes Lebewesen durch das Aussprechen dieses *mantra* bei Nārāyaṇa Zuflucht suchen. Nach den modernen Wissenschaftlern gründet die materielle Welt auf der Ausstrahlung der Sonne. Aufgrund des Sonnenscheins bewegen sich alle Planeten in einer Umlaufbahn. Aus diesem Grund wächst auch das Gemüse. Wir wissen aber auch, daß der Mondschein das Wachstum des Gemüses und der Kräuter fördert. Tatsächlich erhält Nārāyaṇa auf der Sonne das gesamte Universum. Deshalb sollte Nārāyaṇa durch den *Gāyatrī-mantra* oder durch den *Ṛg-mantra* verehrt werden.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 7. Kapitel im Fünften Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Die Taten König Bharatas“.

8. Kapitel

Beschreibung der Persönlichkeit von Mahārāja Bharata

Obwohl Mahārāja Bharata sehr fortgeschritten war, kam er aufgrund seiner Anhaftung an ein Reh zu Fall. Als Mahārāja Bharata eines Tages seinen *mantra* chantede, nachdem er wie gewöhnlich in dem Fluß Gaṇḍakī gebadet hatte, sah er ein schwangeres Reh, das zum Fluß kam, um zu trinken. Plötzlich hörte man das donnernde Gebrüll eines Löwen, und das Reh bekam einen solchen Schreck, daß es auf der Stelle sein Kalb zur Welt brachte. Das Reh durchquerte den Fluß und starb sofort danach. Mahārāja Bharata empfand Mitleid mit dem mutterlosen Rehkitz. Er rettete es vor dem Ertrinken und nahm es mit sich in seinen *āśrama*, um es liebevoll zu umsorgen. Er entwickelte allmählich Anhaftung an dieses junge Reh, und voller Zuneigung weilten seine Gedanken immer bei ihm. Als es heranwuchs, wurde es der ständige Begleiter Mahārāja Bharatas, und er sorgte immer für das Reh. Allmählich vertiefte er sich so darin, an dieses Reh zu denken, daß sein Verstand erregt wurde. Als er auf diese Weise mehr und mehr an dem Reh hing, ließ sein hingebungsvoller Dienst nach. Obwohl er in der Lage gewesen war, sein prächtiges Königtum aufzugeben, entwickelte er Anhaftung an das Reh. So kam er von der Ausübung des mystischen *yoga* ab. Einmal, als das Reh verlorenging, war Mahārāja Bharata so gestört, daß er anfang, nach ihm zu suchen. Während er suchte und die Abwesenheit des Rehes beklagte, stürzte Mahārāja Bharata und starb. Da sein Geist völlig in Gedanken an das Reh vertieft war, wurde er im nächsten Leben aus dem Schoße eines Rehes geboren. Weil er jedoch spirituell beträchtlich fortgeschritten war, vergaß er seine vergangenen Handlungen nicht, obwohl er sich im Körper eines Rehes befand. Er konnte verstehen, wie er von seiner erhabenen Stellung heruntergefallen war, und indem er sich daran erinnerte, verließ er seine Rehmutter und begab sich wieder nach Pulaha-āśrama. In der Gestalt eines Rehes beendete er schließlich seine fruchtbringenden Handlungen, und als er starb, wurde er aus dem Rehkörper befreit.

VERS 1

श्रीशुक उवाच

एकदा तु महानद्यां कृतामिषेकनैयमिकावश्यको ब्रह्माक्षरमभिगृणानो
मुहूर्तत्रयमुदकान्त उपविवेश ॥ १ ॥

śrī-śuka uvāca

*ekadā tu mahā-nadyāṃ kṛtābhiṣeka-naiyamikāvaśyako
brahmākṣaram abhigṛṇāno muhūrta-trayam udakānta upaviveśa.*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *ekadā*—es war einmal; *tu*—aber; *mahā-nadyām*—im großen Fluß, der als Gaṇḍakī bekannt ist; *kṛta-abhiṣeka-naiyamika-avaśyakaḥ*—nach den täglichen äußerlichen Pflichten (wie Kot entleeren, urinieren und Zähne putzen) hat er ein Bad genommen; *brahma-akṣaram*—den *pranava-mantra* (*om*); *abhiḡṛṇāḥ*—chantend; *muhūrta-trayam*—für drei Minuten; *udaka-ante*—an dem Flußufer; *upaviveśa*—er setzte sich nieder.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Mein lieber König, eines Tages, nachdem Mahārāja Bharata seine morgendlichen Pflichten — Kot entleeren, urinieren und baden — erledigt hatte, setzte er sich für ein paar Minuten an das Ufer des Flusses Gaṇḍakī und chantete seinen mantra, der mit omkāra beginnt.

VERS 2

तत्र तदा राजन् हरिणी पिपासया जलाशयाभ्याश्मेकैवोपजगाम ॥२॥

tatra tadā rājan hariṇī pipāsayā jalāśayābhyāśam ekaivopajagāma.

tatra—am Ufer des Flusses; *tadā*—zu diesem Zeitpunkt; *rājan*—o König; *hariṇī*—eine Rehgeiß; *pipāsayā*—wegen ihres Durstes; *jalāśaya-abhyāśam*—in die Nähe des Flusses; *eka*—eine; *eva*—gewiß; *upajagāma*—kam.

ÜBERSETZUNG

O König, als Bharata Mahārāja am Ufer dieses Flußes saß, kam eine Rehgeiß, die sehr durstig war, um dort zu trinken.

VERS 3

तया पेपीयमान उदके तावदेवाविदूरेण नदतो मृगपतेरुन्नादो लोकभयङ्कर उदपतत् ॥ ३ ॥

tayā pepīyamāna udake tāvad evāvidūreṇa nadato mṛga-pateṛ unnādo loka-bhayaṅkara udapatat.

tayā—von der Rehgeiß; *pepīyamāne*—wurde mit großer Befriedigung getrunken; *udake*—das Wasser; *tāvat eva*—genau zu diesem Zeitpunkt; *avidūreṇa*—sehr nahe; *nadataḥ*—das Brüllen; *mṛga-pateḥ*—eines Löwen; *unnādaḥ*—das laute Geräusch; *loka-bhayam-kara*—allen Lebewesen sehr angsteinflößend; *udapatat*—erhob sich.

ÜBERSETZUNG

Während die Rehgeiß mit großer Befriedigung trank, erschallte in der Nähe das laute Brüllen eines Löwen, das jedem Lebewesen Furcht einflößte, und auch die Rehgeiß hörte es.

VERS 4

तमुपश्रुत्य सा मृगवधूः प्रकृति विक्लवा चकितनिरीक्षणा सुतरामपिहरि-
मयामिनिवेशव्यग्रहृदया पारिप्लवदृष्टिरगतत्षा मयात् सहसैवोच्चक्राम ॥ ४ ॥

*tam upaśrutya sā mṛga-vadhūḥ prakṛti-viklavā cakita-nirikṣaṇā
sutarām api hari-bhayābhiniveśa-vyagra-hṛdayā pāriplava-dṛṣṭir
agata-tṛṣā bhayāt sahasaivoccakrāma.*

tam upaśrutya—dieses laute Geräusch hörend; *sā*—jenes; *mṛga-vadhūḥ*—Weibchen eines Rehes; *prakṛti-viklavā*—fürchtet sich von Natur aus immer, von anderen getötet zu werden; *cakita-nirikṣaṇā*—mit umherwandernden Augen; *sutarām api*—fast plötzlich; *hari*—vor dem Löwen; *bhaya*—aus Furcht; *abhiniveśa*—beim Eingang; *vyagra-hṛdayā*—deren Geist erregt war; *pāriplava-dṛṣṭiḥ*—deren Augen hin und her wanderten; *agata-tṛṣā*—ohne den Durst völlig zu löschen; *bhayāt*—aus Angst; *sahasā*—plötzlich; *eva*—gewiß; *uccakrāma*—überquerte den Fluß.

ÜBERSETZUNG

Das Reh befand sich ständig in Angst, von anderen getötet zu werden, und es schaute immer mißtrauisch um sich. Als es das laute Brüllen des Löwen vernahm, wurde es sehr aufgeregt. Mit verstörten Augen schaute das Reh umher, und plötzlich sprang es über den Fluß, obwohl es seinen Durst noch nicht völlig gestillt hatte.

VERS 5

तस्या उत्पतन्त्या अन्तर्वन्त्या उरुभयावगलितो योनिनिर्गतो गर्भः
स्रोतसि निपपात ॥ ५ ॥

*tasyā utpatantyā antarvatnyā uru-bhayāvagalito yoni-nirgato
garbhaḥ srotasi nipapāta.*

tasyāḥ—von ihr; *utpatantyāḥ*—kraftvoll aufspringend; *antarvatnyāḥ*—war schwanger; *uru-bhaya*—aufgrund großer Angst; *avagalitaḥ*—ausgeglitten sein; *yoni-nirgataḥ*—kam aus dem Leib; *garbhaḥ*—das Junge; *srotasi*—ins fließende Wasser; *nipapāta*—fiel hinunter.

ÜBERSETZUNG

Die Rehgeiß war schwanger, und als sie aus Angst lossprang, fiel das junge Reh aus ihrem Leib in die Wellen des Flusses.

ERLÄUTERUNG

Wenn eine Frau überschwengliche Gefühle erfährt oder sehr erschrickt, besteht die Gefahr einer Fehlgeburt. Schwangere Frauen sollten deshalb vor diesen äußeren Einflüssen bewahrt werden.

VERS 6

तत्प्रसवोत्सर्पणभयखेदातुरा स्वगणेन वियुज्यमाना कस्याञ्चिद्दर्या कृष्णसारसती
निपपाताथ च ममार ॥ ६ ॥

*tat-prasavotsarṇa-bhaya-khedāturā sva-gaṇena viyuḥyamānā
kasyāñcid daryām kṛṣṇa-sārasatī nipapāthātha ca mamāra.*

tat-prasava—wegen des frühzeitigen Verlustes dieses (Rehjungens); *utsarṇa*—wegen des Sprunges über den Fluß; *bhaya*—und wegen der Angst; *kheda*—vor Erschöpfung; *ātūrā*—leidend; *sva-gaṇena*—von dem Rehrudel; *viyuḥyamānā*—getrennt sein; *kasyāñcit*—in eine; *daryām*—Höhle eines Berges; *kṛṣṇa-sārasatī*—die schwarze Rehgeiß; *nipapāta*—fiel nieder; *atha*—deshalb; *ca*—und; *mamāra*—starb.

ÜBERSETZUNG

Da die schwarze Rehgeiß von ihrem Rudel getrennt war und wegen ihrer Fehlgeburt Qualen litt, befand sie sich in großer Not, nachdem sie den Fluß übersprungen hatte. Sie brach in einer Höhle zusammen und starb sofort.

VERS 7

तं त्वेणकुणकं कृपणं स्रोतसानूह्यमानमभिवीक्ष्यापविद्धं बन्धुरि-
वानुकम्पया राजर्षिर्भरत आदाय मृतमातरमित्याश्रमपदमनयत् ॥ ७ ॥

*taṁ tv eṇa-kuṇakam kṛpaṇam srotasānūhyamānam
abhivikṣyāpavidham bandhur ivānukampayā rājarṣir bharata ādāya
mṛta-mātaram ity āśrama-padam anayat.*

taṁ—dieses; *tu*—aber; *eṇa-kuṇakam*—das Rehkitz; *kṛpaṇam*—hilflös; *srotasā*—in den Wellen; *anūhyamānam*—treibend; *abhivikṣya*—sehend; *apavidham*—von der eigenen Gattung entfernt; *bandhuḥ iva*—genau wie ein Freund; *anukampayā*—aus Mitleid; *rāja-ṛṣiḥ bharataḥ*—der große, heilige König Bharata; *ādāya*—nehmend; *mṛta-mātaram*—das seine Mutter verloren hatte; *iti*—so denkend; *āśrama-padam*—zum *āśrama*; *anayat*—brachte.

ÜBERSETZUNG

Während der große König Bharata am Flußufer saß, sah er, wie das kleine Reh, das seine Mutter verloren hatte, den Fluß hinuntertrieb. Als er das sah, verspürte er großes Mitleid. Wie ein wahrer Freund nahm er das Rehkitz aus den Wellen und brachte es zu seinem *āśrama*, da er wußte, daß es mutterlos war.

ERLÄUTERUNG

Die Gesetze der Natur arbeiten auf für uns unbekannt subtile Weise. Mahārāja Bharata war als großer König im hingebungsvollen Dienst sehr fortgeschritten. Er

hatte die Stufe liebevollen Dienstes zum Höchsten Herrn beinahe erreicht, doch selbst von dieser Ebene konnte er wieder auf die materielle Ebene herunterfallen. Die *Bhagavad-gītā* macht uns deshalb auf folgendes aufmerksam:

*yam hi na vyathayanty ete
puruṣam puruṣarṣabha
sama-duḥkha-sukham dhīram
so 'mṛtatvāya kalpate*

„O bester unter den Menschen [Arjuna], wer sich von Glück und Leid nicht stören läßt, sondern immer ausgeglichen bleibt, eignet sich ohne Zweifel dazu, Befreiung zu erlangen.“ (Bg. 2.15)

Um die spirituelle Befreiung aus der materiellen Knechtschaft muß man sich mit großer Sorgfalt bemühen, sonst wird schon eine geringe Abweichung der Grund dafür sein, daß man wieder ins materielle Dasein zurückfällt. Durch das Studium der Handlungen Mahārāja Bharatas kann man die Kunst erlernen, von aller materiellen Anhaftung vollständig frei zu werden. Wie in späteren Versen erklärt werden wird, mußte Mahārāja Bharata den Körper eines Rehes annehmen, da er zu mitleidig mit diesem jungen Tier umgegangen war. Man sollte mitleidsvoll sein, indem man jemanden von der materiellen Ebene auf die spirituelle Ebene erhebt, ansonsten kann der spirituelle Fortschritt jeden Augenblick zunichte gemacht werden, und man fällt auf die materielle Ebene herunter. Mahārāja Bharatas Mitleid für das Reh war der Anfang seines Falles in die materielle Welt.

VERS 8

तस्य ह वा एणकुणक उच्चैरेतस्मिन् कृतनिजाभिमानस्याहरहस्तपोषणपालन-
लालनप्रीणनानुध्यानेनात्मनियमाः सहयमाः पुरुषपरिचर्यादय एकैकशः
कतिपयेनाहर्गणेन विद्युज्यमानाः किल सर्व एवोदवसन् ॥ ८ ॥

*tasya ha vā eṇa-kuṇaka uccair etasmin kṛta-nijābhimānasyāhar-ahas
tat-poṣaṇa-pālana-lālana-priṇanānudhyānenātma-niyamāḥ saha-
yamāḥ puruṣa-paricaryādaya ekaikaśaḥ katipayenāhar-ganena
viyujyamānāḥ kila sarva evodavasan.*

tasya—dieses Königs; *ha vā*—sogar; *eṇa-kuṇake*—zum Rehkitz; *uccaiḥ*—sehr; *etasmin*—in dieses; *kṛta-nija-abhimānasya*—der das Kitz wie seinen eigenen Sohn annahm; *ahaḥ-ahaḥ*—jeden Tag; *tat-poṣaṇa*—dieses Kitz pflegend; *pālana*—vor Gefahren schützend; *lālana*—es großziehend oder ihm durch Küsse Liebe zeigend usw.; *priṇana*—es in Liebe streichelnd; *anudhyānena*—durch solche Anhaftung; *ātma-niyamāḥ*—seine persönlichen Tätigkeiten, um für seinen Körper zu sorgen; *saha-yamāḥ*—mit seinen spirituellen Pflichten wie Gewaltlosigkeit, Duldsamkeit und Einfachheit; *puruṣa-paricaryā-ādayaḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes verehren und andere Pflichten ausführen; *eka-ekaśaḥ*—jeden Tag; *katipayena*—in nur weni-

gen; *ahaḥ-gaṇena*—Tagen; *viyuḥyamānāḥ*—aufgegeben werden; *kila*—in der Tat; *sarve*—alle; *eva*—gewiß; *udavaśan*—wurden zerstört.

ÜBERSETZUNG

Allmählich fühlte Mahārāja Bharata eine große Zuneigung zum Reh. Er gab ihm Gras, um es großzuziehen und zu pflegen, und er war immer bedacht, es vor den Angriffen der Tiger und anderer Tiere zu schützen. Wenn es danach verlangte, streichelte er es, und auf diese Art und Weise versuchte er immer, ihm Annehmlichkeiten zu bereiten. Manchmal küßte er es vor Liebe. Weil Mahārāja Bharata daran angehaftet war, das Reh großzuziehen, vergaß er die Regeln und Vorschriften für den Fortschritt im spirituellen Leben, und allmählich unterließ er es, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu verehren. Nach wenigen Tagen hatte er seinen ganzen spirituellen Fortschritt vergessen.

ERLÄUTERUNG

Hieraus können wir ersehen, daß wir bei der Ausübung unserer spirituellen Pflichten sehr achtsam sein müssen, indem wir die Regeln und Regulierungen befolgen und den Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* chanten. Wenn wir versäumen, dies zu tun, werden wir letzten Endes herunterfallen. Wir müssen morgens früh aufstehen, ein Bad nehmen, an der *maṅgala-ārati* teilnehmen, die Bildgestalt verehren, den Hare-Kṛṣṇa-*mantra* chanten, die vedischen Schriften studieren und allen Regeln, die von den *ācāryas* und dem spirituellen Meister gegeben werden, folgen. Wenn wir von diesem Vorgang abweichen, fallen wir herunter, obwohl wir sehr fortgeschritten sein mögen. In der *Bhagavad-gītā* wird gesagt (18.5):

yajña-dāna-tapaḥ-karma
na tyājyaṁ kāryam eva tat
yajño dānaṁ tapaś caiva
pāvanāni maṇiṣiṇām

„Opferhandlungen, Wohltätigkeit und Buße sollten nicht aufgegeben, sondern ausgeführt werden. Selbst die großen Seelen werden durch Opfer, Wohltätigkeit und Buße gereinigt.“

Selbst wenn man sich im Lebensstand der Entsagung befindet, sollte man niemals die regulierenden Prinzipien aufgeben. Man sollte die Bildgestalt verehren und seine Zeit und sein Leben dem Dienst Kṛṣṇas widmen. Man sollte auch fortfahren, die Regeln und Regulierungen der Enthaltbarkeit und der Buße zu befolgen. Diese Dinge sollten nicht aufgegeben werden. Man sollte sich nicht für sehr fortgeschritten halten, nur weil man die Stufe des *sannyāsa* angenommen hat. Die Handlungen Mahārāja Bharatas sollten dem eigenen spirituellen Fortschritt zuliebe sorgfältig studiert werden.

VERS 9

अहो बतायं हरिकुणकः कृपण ईश्वररथचरणपरिभ्रमणरथेण स्वगणसुहृद्-
बन्धुभ्यः परिवर्जितः शरणं च मोपसादितो मामेव मातापितरौ भ्रातृज्जातीन्
यौथिकांश्चैवोपेयाय नान्यं कञ्चन वेद मय्यतिविस्त्रब्धश्चात एव मया मत्परायणस्य
पोषणपालनप्रीणनलालनमनस्युनानुष्ठेयं शरण्योपेक्षादोषविदुषा ॥ ९ ॥

*aho batāyaṃ hariṇa-kuṇakaḥ kṛpaṇa īśvara-ratha-carāṇa-
paribhramaṇa-rayeṇa sva-gaṇa-suhr̥d-bandhubhyaḥ parivarjitaḥ
śaraṇam ca mopasādito mām eva mātā-pitarau bhrātr̥-jñātīn
yauthikāṃś caivopeyāya nānyam kañcana veda mayy ati-visrabdhaś
cāta eva mayā mat-parāyaṇasya poṣaṇa-pālana-priṇana-lālanam
anasūyunānuṣṭheyam śaraṇyopekṣā-doṣa-viduṣā.*

aho bata—ach; *ayam*—dieses; *hariṇa-kuṇakaḥ*—das Rehkitz; *kṛpaṇaḥ*—hilflös; *īśvara-ratha-carāṇa-paribhramaṇa rayeṇa*—durch die Kraft des Laufes der Zeit, die eine Vertreterin der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist und mit dem Rad Seines Wagens verglichen wird; *sva-gaṇa*—eigenen Blutsverwandten; *suhr̥t*—und Freunden; *bandhubhyaḥ*—Verwandten; *parivarjitaḥ*—beraubt der; *śaraṇam*—als Zuflucht; *ca*—und; *mā*—mir; *upasāditaḥ*—erreicht haben; *mām*—mich; *eva*—allein; *mātā-pitarau*—Vater und Mutter; *bhrātr̥-jñātīn*—Brüder und Blutsverwandte; *yauthikān*—zur Herde gehörend; *ca*—auch; *eva*—gewiß; *upeyāya*—bekommen haben; *na*—nicht; *anyam*—irgend jemand anders; *kañcana*—eine Person; *veda*—es weiß; *mayi*—in mich; *ati*—sehr großes; *visrabdhaḥ*—hat Vertrauen; *ca*—und; *ataḥ eva*—deshalb; *mayā*—durch mich; *mat-parāyaṇasya*—von jemandem, der so von mir abhängig ist; *poṣaṇa-pālana-priṇana-lālanam*—großziehen, pflegen, streicheln und schützen; *anasūyuna*—der ich ohne Mißgunst bin; *anuṣṭheyam*—durchgeführt werden; *śaraṇya*—derjenige, der Schutz gesucht hat; *upekṣā*—der Vernachlässigung; *doṣa-viduṣā*—derjenige, der den Fehler kennt.

ÜBERSETZUNG

Der große König Mahārāja Bharata dachte: Ach, dieses hilflose, junge Reh hat nun durch die Gewalt der Zeit, einer Vertreterin der Höchsten Persönlichkeit Gottes, seine Verwandten und seine Freunde verloren, und es hat bei mir Zuflucht gesucht. Es kennt niemanden außer mich, da ich in seinen Augen Vater, Mutter, Bruder und die gesamte Verwandtschaft bin. Dieses Reh denkt so, und es hat völliges Vertrauen in mich. Es kennt niemand anderen als mich; ich sollte deshalb nicht mißgünstig sein und denken, daß mein eigenes Wohlergehen wegen des Rehes zerstört werde. Ich muß es zweifellos großziehen, beschützen, erfreuen und lieblosen. Wie darf ich es mißachten, da es bei mir Zuflucht gesucht hat? Auch wenn das Reh mein

spirituelles Leben zerstört, bin ich der Auffassung, daß man ein hilfloses Geschöpf, das bei einem Zuflucht gesucht hat, nicht vernachlässigen darf. Das wäre ein großer Fehler.

ERLÄUTERUNG

Wenn ein Mensch im spirituellen Bewußtsein, das heißt im Kṛṣṇa-Bewußtsein, fortgeschritten ist, entwickelt er ganz natürlich Mitgefühl für alle Lebewesen, die in der materiellen Welt leiden. Solch eine fortgeschrittene Person denkt natürlicherweise an die Leiden der gewöhnlichen Menschen. Wenn man jedoch die materiellen Leiden der gefallenen Seelen nicht kennt und aufgrund von körperlichen Gesichtspunkten mitfühlend wird, wie das bei Bharata Mahārāja der Fall war, dann ist diese Art von Mitgefühl die Ursache für den eigenen Fall. Wenn man jedoch wirkliches Mitgefühl für die gefallene, leidende Menschheit empfindet, sollte man versuchen, die Menschen vom materiellen Bewußtsein auf die Ebene spirituellen Bewußtseins zu erheben. Was das Reh anbelangte, so wurde Mahārāja Bharata sehr mitfühlend, doch er vergaß, daß es unmöglich war, das Reh auf die Ebene spirituellen Bewußtseins zu bringen, denn ein Reh ist schließlich ein Tier. Es war sehr gefährlich für Mahārāja Bharata, all seine regulierenden Prinzipien aufzugeben, nur um für das Tier zu sorgen. Man sollte den Prinzipien, die in der *Bhagavad-gītā* verkündet werden, folgen. *Yam hi na vyathayanty ete puruṣaṁ puruṣarṣabha*. Was den materiellen Körper betrifft, so kann man für niemanden etwas tun. Doch durch die Gnade Kṛṣṇas sind wir vielleicht in der Lage, wenn wir selbst die Regeln und Regulierungen befolgen, einen Menschen auf die Ebene spirituellen Bewußtseins zu heben. Wenn wir unsere spirituellen Tätigkeiten aufgeben und uns nur noch um das körperliche Wohl von anderen sorgen, werden wir in eine gefährliche Lage geraten.

VERS 10

नूनं क्षार्याः साधव उपशमशीलाः कृपणसुहृद एवंविधार्थे स्वार्थानपि
गुरुरानुपेक्षन्ते ॥ १० ॥

*nūnam hy āryāḥ sādharma upaśama-sīlāḥ kṛpaṇa-suhṛda evaṁ-
vidhārthe svārthān api gurutarān upekṣante.*

nūnam—sogar; *hi*—bestimmt; *āryāḥ*—diejenigen, die eine fortgeschrittene Zivilisation besitzen; *sādharma*—heilige Menschen; *upaśama-sīlāḥ*—auch wenn vollständig im Lebensstand der Entsagung; *kṛpaṇa-suhṛdaḥ*—die Freunde der Hilflosen; *evaṁ-vidha-arthe*—solche Prinzipien einhalten; *sva-arthān api*—sogar ihre eigenen persönlichen Interessen; *guru-tarān*—sehr wichtige; *upekṣante*—vernachlässigen.

ÜBERSETZUNG

Auch wenn sich jemand im Lebensstand der Entsagung befindet und sehr fortgeschritten ist, verspürt er Mitleid mit den leidenden Lebewesen. Man

sollte seine persönlichen Interessen, obwohl sie sehr wichtig sein mögen, zweifellos zurückstellen, um jemanden, der sich einem ergeben hat, zu beschützen.

ERLÄUTERUNG

Māyā ist sehr stark. Im Namen von Philanthropie, Altruismus und Kommunismus empfinden die Menschen Mitleid für den leidenden Teil der Menschheit dieser Welt. Philanthropen und Altruisten erkennen nicht, daß es unmöglich ist, die materielle Lage der Menschen zu verbessern. Die materiellen Bedingungen sind durch höhere Anordnung, gemäß dem eigenen *karma*, bereits festgelegt. Sie können nicht geändert werden. Der einzige Nutzen, den wir den leidenden Lebewesen zukommen lassen können, besteht im Versuch, sie auf die Ebene spirituellen Bewußtseins zu erheben. Materieller Wohlstand kann weder vergrößert noch vermindert werden. Aus diesem Grunde wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.5.18) gesagt: *tal labhyate duḥkhavad anyataḥ sukham.* „Was materielles Glück betrifft, so widerfährt es uns ohne Anstrengung, genauso, wie Schwierigkeiten ohne unsere Anstrengung auftreten.“ Materielles Glück und materielles Leid werden ohne unsere Bemühung auf uns zukommen. Man sollte sich daher nicht mit materiellen Tätigkeiten abgeben. Wenn man Mitgefühl besitzt oder in der Lage ist, anderen Gutes zu tun, sollte man sich darum bemühen, die Menschen auf die Ebene des Kṛṣṇa-Bewußtseins zu erheben. So kann jeder durch die Gnade des Herrn spirituellen Fortschritt machen. Um uns zu unterweisen, handelte Mahārāja Bharata auf diese Weise. Wir sollten sehr auf der Hut sein, damit wir nicht durch sogenannte Wohlfahrtsarbeiten, die sich auf den Körper beziehen, in die Irre geleitet werden. Man sollte unter keinen Umständen sein Interesse verlieren, die Gunst Śrī Viṣṇus zu erhalten. Im allgemeinen wissen die Menschen nichts davon, oder sie vergessen es. Infolgedessen verzichten sie auf ihr ursprüngliches Interesse, die Gunst Śrī Viṣṇus zu erlangen, und beschäftigen sich mit philanthropischen Tätigkeiten, die dem körperlichen Wohlergehen gewidmet sind.

VERS 11

इति कृतानुषङ्ग आसनशयनाटनस्नानाशनादिषु सह मृगजहुना
स्नेहानुबद्धहृदय आसीत् ॥ ११ ॥

*iti kṛtānuṣaṅga āsana-śayanāṭana-snānāśanādiṣu saha mṛga-jahunā
snehānubaddha-hṛdaya āsīt.*

iti—auf diese Art und Weise; *kṛta-anuṣaṅgaḥ*—Anhaftung entwickelt habend; *āsana*—sitzend; *śayana*—sich niederlegend; *āṭana*—spazierend; *snāna*—badend; *āśana-ādiṣu*—während des Essens usw.; *saha mṛga-jahunā*—mit dem Rehkitz; *sneha-anubaddha*—durch Zuneigung gefangengenommen; *hṛdayaḥ*—sein Herz; *āsīt*—wurde.

ÜBERSETZUNG

Weil Mahārāja Bharata an das Reh angehaftet war, legte er sich mit ihm hin, ging mit ihm umher, badete mit ihm und aß sogar mit ihm. Auf diese Weise wurde sein Herz in Zuneigung an das Reh gebunden.

VERS 12

कुशकुसुमसमित्पलाशफलमूलोदकान्याहरिष्यमाणो वृकसालावृकादिभ्योभयमा-
शंसमानो यदा सह हरिणकुणकेन वनं समाविशति ॥ १२ ॥

*kuśa-kusuma-samit-palāśa-phala-mūlodakāny āhariṣyamāṇo vṛkasālā-
vṛkāḍibhyo bhayam āsaṁsamāno yadā saha hariṇa-kuṇakena vanam
samāviśati.*

kuśa—eine Grasart, die für rituelle Zeremonien benötigt wird; *kusuma*—Blumen; *samit*—Brennholz; *palāśa*—Blätter; *phala-mūla*—Früchte und Wurzeln; *udakāni*—und Wasser; *āhariṣyamāṇaḥ*—wünschte zu sammeln; *vṛkasālā-vṛka*—von Wölfen und Hunden; *āḍibhyaḥ*—und anderen Tieren, wie zum Beispiel Tigern; *bhaya-*—Angst; *āsaṁsamānaḥ*—zweifelnd; *yadā*—wenn; *saha*—mit; *hariṇa-kuṇa-*—*kēna*—das Rehkitz; *vanam*—der Wald; *samāviśati*—geht hinein.

ÜBERSETZUNG

Immer wenn Mahārāja Bharata in den Wald gehen wollte, um kuśa-Gras, Blumen, Holz, Blätter, Früchte, Wurzeln und Wasser zu holen, befürchtete er, daß Hunde, Schakale, Tiger und andere wilde Tiere das Reh töten könnten. Er nahm das Reh deshalb jedes Mal mit sich, wenn er in den Wald ging.

ERLÄUTERUNG

Hier wird beschrieben, wie Mahārāja Bharata seine Zuneigung zu dem Reh noch vergrößerte. Selbst eine solch erhabene Persönlichkeit wie Mahārāja Bharata, der liebende Zuneigung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes erlangt hatte, kam aufgrund seiner Liebe für ein Tier zu Fall. Daher mußte er im nächsten Leben den Körper eines Tieres annehmen. Da dies sogar Mahārāja Bharata widerfuhr, was muß dann die Bestimmung derjenigen sein, die im spirituellen Leben nicht fortgeschritten sind, jedoch an Katzen und Hunden hängen? Aufgrund der Anhaftung an ihre Katzen und Hunde müssen sie im nächsten Leben die gleichen Körperformen annehmen — es sei denn, sie vergrößern ihre Liebe zur Höchsten Persönlichkeit Gottes. Ohne unser Vertrauen in den Höchsten Herrn zu vertiefen, werden wir von vielen anderen Dingen angezogen sein. Das ist die Ursache für unsere materielle Gefangenschaft.

VERS 13

पथिषु च मुग्धभावेन तत्र तत्र विषक्तमतिप्रणयभरहृदयः कार्पण्या-
त्स्कन्धेनोद्धति एवमुत्सङ्ग उरसि चाधायोपलालयन्मुदं परमामवाप।१३।

pathiṣu ca mugdha-bhāvena tatra tatra viṣakta-mati-praṇaya-bhara-hṛdayaḥ kārpaṇyāt skandhenodvahati evam utsaṅga urasi cādhāyopalālayan mudam paramām avāpa.

pathiṣu—auf den Waldwegen; *ca*—auch; *mugdha-bhāvena*—durch das kindliche Benehmen des Rehes; *tatra tatra*—hier und dort; *viṣakta-mati*—dessen Geist zu sehr hingezogen war; *praṇaya*—mit Liebe; *bhara*—beladen; *hṛdayaḥ*—dessen Herz; *kārpaṇyāt*—aufgrund von Zuneigung und Liebe; *skandhena*—auf der Schulter; *udvahati*—trägt; *evam*—in dieser Weise; *utsaṅge*—manchmal auf dem Schoß; *urasi*—während des Schlafens auf der Brust; *ca*—auch; *ādhāya*—haltend; *upalālayan*—streichelnd; *mudam*—Vergnügen; *paramām*—sehr großes; *avāpa*—verspürte.

ÜBERSETZUNG

Wenn Mahārāja Bharata den Wald betrat, erschien ihm das Tier wegen seines kindlichen Benehmens sehr anziehend. Er nahm das Reh sogar auf seine Schultern und trug es, weil er ihm so zugetan war. Sein Herz war dermaßen mit Liebe zum Reh erfüllt, daß er es manchmal auf seinen Schoß nahm oder, wenn er schlief, auf seine Brust. Auf diese Weise fühlte er große Freude, das Tier zu liebkosten.

ERLÄUTERUNG

Mahārāja Bharata verließ sein Zuhause, seine Frau, seine Kinder und alles übrige, um im Wald Fortschritte im spirituellen Leben zu machen, doch aufgrund seiner Anhaftung an ein unbedeutendes Reh wurde er wieder ein Opfer der materiellen Zuneigung. Worin lag dann der Nutzen, daß er seine Familie aufgegeben hatte? Jemand, dem es mit dem spirituellen Leben ernst ist, sollte sich davor hüten, an etwas anderes als an Kṛṣṇa Anhaftung zu entwickeln. Manchmal sind wir gezwungen, vielen materiellen Tätigkeiten nachzugehen, um predigen zu können, doch wir sollten uns daran erinnern, daß alles für Kṛṣṇa ist. Wenn wir uns dies vor Augen halten, besteht keine Möglichkeit, daß wir materiellen Tätigkeiten zum Opfer fallen.

VERS 14

क्रियायां निर्वर्त्यमानायामन्तरालेऽप्युत्थायोत्थाय यदै नमभिचक्षीत तर्हि वाव
स वर्षपतिः प्रकृतिस्थेन मनसा तस्मा आशिष आशास्ते स्वस्ति स्ताद्दत्स ते
सर्वत इति ॥ १४ ॥

kriyāyām nirvartyamānāyām antarāle 'py utthāyothāya yadainam abhicaḥṣṭa tarhi vāva sa varṣa-patiḥ prakṛti-sthena manasā tasmā āśiṣa āśāste svasti stād vatsa te sarvata iti.

kriyāyām—die Handlungen der Verehrung des Herrn oder der Durchführung ritueller Zeremonien; *nirvartyamānāyām*—sogar ohne zu Ende zu kommen; *antarāle*

—zwischen durch; *api*—obwohl; *utthāya utthāya*—wiederholt aufstehen; *yadā*—wenn; *enam*—das Rehkitz; *abhicakṣīta*—sah; *tarhi vāva*—zu dieser Zeit; *saḥ*—er; *varṣa-patiḥ*—Mahārāja Bharata; *prakṛti-sthena*—glücklich; *manasā*—in seinem Verstand; *tasmai*—ihm; *āśiṣaḥ āśāste*—erteilte Segnungen; *svasti*—alles Glück; *stāt*—möge es geben; *vatsa*—o mein liebes Kitz; *te*—dir; *sarvataḥ*—in jeder Hinsicht; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

Während Mahārāja Bharata den Herrn verehrte oder einer rituellen Zeremonie nachging, erhob er sich immer wieder und schaute nach dem Reh, obwohl er seine Tätigkeiten noch nicht zu Ende geführt hatte. So sah er sich nach dem Reh um, und wenn er sehen konnte, daß es sich in einer angenehmen Lage befand, waren sein Verstand und sein Herz äußerst zufrieden. Dann erteilte er dem Reh Segnungen und sagte: „Mein liebes Kitz, du sollst in jeder Hinsicht glücklich sein.“

ERLÄUTERUNG

Weil seine Anziehung zu dem Reh so stark war, konnte sich Mahārāja Bharata nicht darauf konzentrieren, den Herrn zu verehren oder seine rituellen Zeremonien auszuführen. Obwohl er die Bildgestalt verehrte, war sein Geist aufgrund seiner übermäßigen Zuneigung ruhelos. Während er versuchte zu meditieren, dachte er nur an das Reh und fragte sich, wohin es gegangen war. Mit anderen Worten, eine bloß zur Schau gestellte Verehrung, bei der der Geist nicht auf die Verehrung gerichtet ist, hat keinen Nutzen. Die Tatsache, daß Mahārāja Bharata in gewissen Zeitabständen aufstehen mußte, um nach dem Reh zu schauen, war einfach nur ein Zeichen dafür, daß er von der spirituellen Ebene heruntergefallen war.

VERS 15

अन्यदा भृशमुद्विग्नमना नष्टद्रविण इव कृपणः सकरुणमतितर्षेण
हरिणकुणक विरहविह्वलहृदयसन्तापस्तमेवानुशोचन् किल कस्मलं महदभिरम्मित
इति होवाच ॥ १५॥

*anyadā bhṛśam udvigna-manā naṣṭa-draviṇa iva kṛpaṇaḥ
sakarūṇam ati-tarṣeṇa harīṇa-kuṇaka-viraha-vihvala-hṛdaya-santāpas
tam evānuśocan kila kaśmalarṁ mahad abhirambhita iti hovāca.*

anyadā—manchmal (wenn er das Rehkitz nicht sehen konnte); *bhṛśam*—zutiefst; *udvigna-manāḥ*—sein Verstand voller Angst; *naṣṭa-draviṇaḥ*—der seine Reichtümer verloren hat; *iva*—wie; *kṛpaṇaḥ*—ein geiziger Mensch; *sa-karūṇam*—mitleid-erregend; *ati-tarṣeṇa*—mit großer Angst; *harīṇa-kuṇaka*—vom Rehkitz; *viraha*—durch Trennung; *vihvala*—aufgeregt; *hṛdaya*—im Verstand oder Herzen; *santāpaḥ*—dessen Kummer; *tam*—dieses Kitz; *eva*—nur; *anuśocan*—ununterbrochen den-

ken an; *kila*—gewiß; *kaśmalam*—Illusion; *mahat*—sehr groß; *abhirambhitah*—erlangte; *iti*—so; *ha*—gewiß; *uvāca*—sagte.

ÜBERSETZUNG

Konnte Mahārāja Bharata manchmal das Reh nicht sehen, war er im Geiste sehr erregt. Dann wurde er zutiefst unglücklich wie ein Geizhals, der zu Reichtum gekommen ist, diesen aber wieder verloren hat. Wenn das Reh verschwunden war, wurde er von Angst erfüllt und klagte aufgrund der Trennung. Auf diese Art und Weise in Illusion versetzt, sprach er dann folgendes.

ERLÄUTERUNG

Wenn ein armer Mann etwas Geld oder Gold verliert, wird er sofort gestört. In ähnlicher Weise wurde der Geist Mahārāja Bharatas beunruhigt, wenn er das Reh nicht sehen konnte. Dies ist ein Beispiel dafür, wie unsere Anhaftung übertragen werden kann. Wenn unsere Anhaftung auf den Dienst des Herrn übertragen wird, machen wir Fortschritt. Śrīla Rūpa Gosvāmī betete zum Herrn, er möge ebenso spontan vom Dienst zum Herrn angezogen sein, wie junge Männer und junge Frauen zueinander angezogen sind. Śrī Caitanya Mahāprabhu zeigte eine derartige Anhaftung an den Herrn, als Er ins Meer sprang oder des Nachts im Schmerz der Trennung weinte. Wenn sich unsere Anhaftung jedoch auf materielle Dinge statt auf den Herrn richtet, werden wir von der spirituellen Ebene herunterfallen.

VERS 16

अपि बत स वै कृपण एणबालको मृतहरिणीसुतोऽहो ममानार्यस्य शठकिरातमतेर-
कृतसुकृतस्य कृतविस्रम्भ आत्मप्रत्ययेन तदविगणयन् सुजन इवागमिष्यति
॥१६॥

api bata sa vai kṛpaṇa eṇa-bālako mṛta-hariṇī-suto 'ho mamānāryasya śaṭha-kirāta-mateḥ kṛta-sukṛtasya kṛta-visrambha ātma-pratyayena tad avigaṇayan sujana ivāgamiṣyati.

api—in der Tat; *bata*—ach; *saḥ*—dieses Kitz; *vai*—zweifello; *kṛpaṇaḥ*—bedrückt; *eṇa-bālakaḥ*—das Rehkind; *mṛta-hariṇī-sutaḥ*—das Junge der toten Rehgeiß; *aho*—ach; *mama*—von mir; *anāryasya*—der mit dem schlechtesten Benehmen; *śaṭha*—eines Betrügers; *kirāta*—oder eines unzivilisierten Eingeborenen; *mateḥ*—dessen Geist dies ist; *akṛta-sukṛtasya*—der keine frommen Handlungen hat; *kṛta-visrambhaḥ*—alles Vertrauen setzend; *ātma-pratyayena*—angenommen, ich sei wie es selbst; *tad avigaṇayan*—ohne an all diese Dinge zu denken; *su-janaḥ iva*—wie ein vollkommen lebenswürdiger Mensch; *agamiṣyati*—wird es wieder zurückkommen.

ÜBERSETZUNG

Bharata Mahārāja dachte: Ach, das Reh ist jetzt hilflos. Ich bin nun zutiefst unglücklich, und mein Geist ist wie ein listiger Jäger, denn er ist immer voller betrügerischer Neigungen und Grausamkeiten. Das Reh hat sein Vertrauen in mich gesetzt, genau wie ein aufrichtiger Mensch, der ein natürliches Interesse an guten Beziehungen hat, das schlechte Betragen eines listigen Feindes vergißt und sein Vertrauen wieder in ihn setzt. Wird dieses Reh zurückkommen und mir sein Vertrauen erneut schenken, obwohl ich mich als unzuverlässig erwiesen habe?

ERLÄUTERUNG

Mahārāja Bharata war sehr edel und erhaben, und deshalb dachte er, wenn das Reh nicht bei ihm war, daß er nicht wert sei, dem Reh Schutz zu bieten. Aufgrund seiner Anhaftung an das Tier glaubte er, daß es so edel und erhaben wie er selbst sei. Gemäß der Denkweise von *ātmavan manyate jagat* legt jeder auf andere die eigenen Maßstäbe an. Deshalb dachte Mahārāja Bharata, daß das Tier ihn wegen seiner Nachlässigkeit verlassen habe, daß es jedoch aufgrund seines edlen Herzens wieder zurückkehren werde.

VERS 17

अपि क्षेमेणास्मिन्नाश्रमोपवने शष्पाणि चरन्तं देवगुप्तं द्रक्ष्यामि ॥१७॥

api kṣemeṇāsminn āśramopavane śaṣpāṇi carantaṁ deva-guptaṁ drakṣyāmi.

api—es mag sein; *kṣemeṇa*—mit Furchtlosigkeit aufgrund der Abwesenheit von Tigern und anderen Tieren; *asmin*—in diesem; *āśrama-upavane*—Garten der Einsiedelei; *śaṣpāṇi carantaṁ*—umhergehend und das weiche Gras essend; *deva guptam*—von den Halbgöttern beschützt sein; *drakṣyāmi*—ich werde sehen.

ÜBERSETZUNG

Ach, ist es möglich, daß ich dieses Tier wieder sehen werde, wie es vom Herrn beschützt wird und ohne Furcht vor Tigern und anderen Tieren lebt? Werde ich noch einmal sehen, wie es im Garten umhergeht und weiches Gras frißt?

ERLÄUTERUNG

Mahārāja Bharata nahm an, daß das Tier unter seinem Schutz enttäuscht worden sei und ihn verlassen habe, um bei einem Halbgott Zuflucht zu suchen. Trotzdem wünschte er sich inbrünstig, das Tier wieder in seinem *āśrama* zu sehen, wie es ohne Angst vor Tigern und anderen Tieren weiches Gras fressen würde. Mahārāja Bharata war nur noch fähig, an das Tier zu denken und daran, wie es vor allen unglückverheißenden Dingen geschützt werden könnte. Vom materialistischen Standpunkt aus gesehen, mögen solche Gedanken sehr lobenswert sein, doch vom spirituellen

Standpunkt aus betrachtet, fiel der König in Wirklichkeit von seiner erhabenen Stellung herunter und entwickelte unnötigerweise Anhaftung an ein Tier. Da er sich so erniedrigte, mußte er später einen Tierkörper annehmen.

VERS 18

अपि च न वृकः सालावृकोऽन्यतमो वा नैकचर एकचरो वा भक्षयति
॥१८॥

api ca na vṛkaḥ sālā-vṛko 'nyatamo vā naika-cara eka-caro vā bhakṣayati.

api ca—oder; na—nicht; vṛkaḥ—ein Wolf; sālā-vṛkaḥ—ein Hund; anyatamaḥ—irgendeiner von vielen; vā—oder; na-eka-caraḥ—die Schweine, die sich zusammenscharen; eka-caraḥ—der Tiger, der allein umherzieht; vā—oder; bhakṣayati—frißt (das arme Geschöpf).

ÜBERSETZUNG

Ich weiß es nicht, aber das Reh könnte von einem Wolf, von einem Hund, von Ebern, die sich zusammenscharen, oder von einem Tiger, der allein umherzieht, aufgefressen worden sein.

ERLÄUTERUNG

Tiger streifen nie in Gruppen durch den Wald. Jeder Tiger zieht alleine umher, doch Wildschweine bleiben zusammen. Ähnlich verhalten sich auch Wölfe und Hunde. Daher dachte Mahārāja Bharata, daß das Reh von einem der vielen wilden Tiere im Wald getötet worden sei.

VERS 19

निम्लोचति ह भगवान् सकलजगत्क्षेमोदयस्त्रय्यात्माद्यापि मम न मृगव
धून्यास आगच्छति ॥१९॥

nimlocati ha bhagavān sakala-jagat-kṣemodayas trayy-ātmādyāpi mama na mṛga-vadhū-nyāsa āgacchati.

nimlocati—geht unter; ha—ach; bhagavān—die Höchste Persönlichkeit Gottes, von der Sonne repräsentiert; sakala-jagat—des ganzen Universums; kṣema-udayaḥ—der das Glückverheißende vergrößert; trayī-ātmā—der aus den drei Veden besteht; adya api—bis jetzt; mama—mein; na—nicht; mṛga-vadhū-nyāsaḥ—dieses Rehkind, das mir von seiner Mutter anvertraut worden ist; āgacchati—ist zurückgekommen.

ÜBERSETZUNG

Ach, wenn die Sonne aufgeht, beginnen alle glückverheißenden Dinge — aber leider nicht für mich. Der Sonnengott personifiziert die Veden, aber ich bin aller vedischen Prinzipien beraubt. Dieser Sonnengott geht nun wieder unter, doch das arme Tier, das mir seit dem Tod seiner Mutter Vertrauen geschenkt hat, ist nicht zurückgekehrt.

ERLÄUTERUNG

In der *Brahma-saṁhitā* (5.22) wird die Sonne als das Auge der Höchsten Persönlichkeit Gottes beschrieben.

*yac-cakṣur eṣa savitā sakala-grahānām
rājā samasta-sura-mūrtir aśeṣa-tejāḥ
yasyājñayā bhramati sambhṛta-kāla-cakro
govindam ādi-puruṣam tam ahaṁ bhajāmi*

Wenn die Sonne aufgeht, sollte man den vedischen *mantra* chanten, der mit dem Gāyatrī beginnt. Die Sonne ist die symbolische Repräsentation der Augen des Höchsten Herrn. Mahārāja Bharata klagte, daß, obwohl die Sonne unterging, wegen der Abwesenheit des Tieres alles unglückverheißend sei. Mahārāja Bharata betrachtete sich selbst als sehr unglücklich, denn infolge der Abwesenheit des Tieres sah er in der Gegenwart der Sonne nichts, was ihm glückverheißend erschienen wäre.

VERS 20

अपिखिदकृतसुकृतमागत्य मां सुखयिष्यति हरिणराजकुमारो
विविधरुचिरदर्शनीयनिजमृगदारकविनोदैरसन्तोषं स्वानामपनुदन् ॥२०॥

*api svid akṛta-sukṛtam āgatya mām sukhayiṣyati hariṇa-rāja-kumāro
vividha-rucira-darśanīya-nija-mṛga-dāraka-vinodair asantoṣam
svānām apanudan.*

api svid—ob es wird; *akṛta-sukṛtam*—der nie fromme Handlungen ausgeführt hat; *āgatya*—zurückkommen; *mām*—zu mir; *sukhayiṣyati*—erfreuen; *hariṇa-rāja-kumārāḥ*—das Reh, das wie ein Prinz war, weil ich genau wie auf einen Sohn darauf aufgepaßt habe; *vividha*—verschiedene; *rucira*—sehr erfreuend; *darśanīya*—zu sehen; *nija*—eigene; *mṛga-dāraka*—zum Rehkitz passend; *vinodaiḥ*—durch erfreuende Tätigkeiten; *asantoṣam*—das Unglück; *svānām*—seiner eigenen Gattung; *apanudan*—vertreibend.

ÜBERSETZUNG

Dieses Reh ist genau wie ein Prinz. Wann wird es zurückkommen? Wann wird es seine Lebhaftigkeit, die so erfreuend ist, wieder vorführen? Wann wird es einem wunden Herzen wie dem meinen wieder Freude bringen? Ich

habe bestimmt keine lobenswerten Eigenschaften, sonst wäre es mittlerweile längst zurückgekehrt.

ERLÄUTERUNG

Wegen seiner großen Zuneigung behandelte der König das kleine Reh, als ob es ein Prinz wäre. Dies wird *moha* genannt. Aufgrund seiner Besorgnis über die Abwesenheit des Rehes redete der König über das Reh, wie wenn es sein eigener Sohn gewesen wäre. Es kommt vor, daß man einer Person aus Zuneigung heraus alle möglichen Bezeichnungen gibt.

VERS 21

क्ष्वेलिकायां मां मृषासमाधिनाऽऽमोलितदृशं प्रेमसंरम्भेण चकितचकित
आगत्य पृषदपरुषविषाणाग्रेण लुठति ॥ २१ ॥

kṣvelikāyām māṁ mṛṣā-samādhināmilita-dṛśaṁ prema-saṁrambheṇa cakita-cakita āgaty aṛṣad-aparuṣa-viṣāṅgreṇa luṭhati.

kṣvelikāyām—während es spielte; *mām*—zu mir; *mṛṣā*—vorgebend; *samādhinā*—mit einer Trance durch Meditation; *āmilita-dṛśam*—mit geschlossenen Augen; *prema-saṁrambheṇa*—wegen Zorn, der durch Liebe verursacht wird; *cakita-cakitaḥ*—mit Angst; *āgatyā*—kommend; *aṛṣat*—wie Wassertropfen; *aparūṣa*—sehr weich; *viṣāṅga*—der Hörner; *agreṇa*—mit der Spitze; *luṭhati*—berührt meinen Körper.

ÜBERSETZUNG

Ach, wenn das kleine Reh mit mir spielte und mich sah, wie ich mit geschlossenen Augen zu meditieren vorgab, ging es aus Zorn, der der Liebe entspringt, um mich herum und berührte mich furchtsam mit den Spitzen seiner weichen Hörner, die sich wie Wassertropfen anfühlten.

ERLÄUTERUNG

Nun bezeichnet Mahārāja Bharata seine Meditation als falsch. Während er sich in Meditation befand, dachte er in Wirklichkeit an sein Reh, und er empfand große Freude, wenn ihn das Tier mit den Spitzen seiner Hörner stieß. Der König täuschte seine Meditation bloß vor und dachte in Wirklichkeit an das Tier. Dies war ein Zeichen seines Falles.

VERS 22

आस्रादितहविषि बहिंषि दूषिते मयोपालब्धो भीतभीतः सपद्युपरतरास
ऋषिकुमारवदवहितकरणकलाप आस्ते ॥ २२ ॥

*āsādito-haviṣi barhiṣi dūṣite mayopālabdho bhīta-bhītaḥ sapady
uparata-rāsa ṛṣi-kumāravat avahita-karaṇa-kalāpa āste.*

āsādita—stellte auf; *haviṣi*—alle Bestandteile, die im Opfer dargebracht werden sollten; *barhiṣi*—auf das *kuśa*-Gras; *dūṣite*—wenn verschmutzt; *mayā upalabdhaḥ*—von mir gescholten werden; *bhīta-bhītaḥ*—in großer Angst; *sapady*—sofort; *uparata-rāsaḥ*—hörte mit seinen Spielen auf; *ṛṣi-kumāravat*—genau wie der Sohn oder der Schüler eines heiligen Menschen; *avahita*—völlig gezähmt; *karaṇa-kalāpaḥ*—alle Sinne; *āste*—sitzt.

ÜBERSETZUNG

Wenn ich die Bestandteile des Opfers auf das *kuśa*-Gras gelegt hatte, berührte das Reh im Spiel das Gras mit seinen Zähnen und verschmutzte es dadurch. Bestrafte ich das Reh, indem ich es wegstieß, wurde es sofort ängstlich und legte sich regungslos nieder, genau wie der Sohn eines heiligen Menschen. So beendete es sein Spiel.

ERLÄUTERUNG

Mahārāja Bharata dachte ständig an das Reh und vergaß darüber, daß diese Ablenkung seiner Aufmerksamkeit seinen spirituellen Fortschritt zunichte machte.

VERS 23

किं वा अरे आचरितं तपस्तपस्विन्यानया यदियमवनिः
सविनयकृष्णसारतनयतनुतरसुभगशिवतमाखरखुरपदपङ्क्तिभिर्द्रविण विधुरातुरस्य
कृपणस्य मम द्रविणपदवीं सूचयन्त्यात्मानं च सर्वतः कृतकौतुकं
द्विजानां स्वर्गापवर्गकामानां देवयजनं करोति॥२३॥

*kiṃ vā are ācaritaṃ tapas tapasvinyānaya yad iyam avaniḥ
savinaya-kṛṣṇa-sāra-tanaya-tanutara-subhaga-śivatamākhara-khura-
pada-paṅktibhir draviṇa-vidhurāturasya kṛpaṇasya nama draviṇa-
padavīm sūcayanti ātmānaṃ ca sarvataḥ kṛta-kautukaṃ dvijānām
svargāpavarga-kāmānām deva-yajanaṃ karoti.*

kiṃ vā—was; *are*—o; *ācaritaṃ*—auferlegt; *tapas*—Buße; *tapasvinyā*—durch die glücklichste; *anayā*—diese Erde; *yat*—seit; *iyam*—diese; *avaniḥ*—Erde; *sa-vinaya*—sehr sanft und von gutem Benehmen; *kṛṣṇa-sāra-tanaya*—des Jungen des schwarzen Rehes; *tanutara*—klein; *subhaga*—schön; *śiva-tama*—äußerst glückverheißend; *akhara*—weich; *khura*—der Hufe; *pada-paṅktibhiḥ*—durch die Folge von Abdrücken; *draviṇa-vidhura-āturasya*—der wegen des Verlustes von Reichtum zutiefst bekümmert ist; *kṛpaṇasya*—ein äußerst unglückliches Geschöpf; *mama*—für mich; *draviṇa-padavīm*—der Weg, diesen Reichtum zu erlangen; *sūcayanti*—hinweisend; *ātmānaṃ*—ihr eigener Körper; *ca*—und; *sarvataḥ*—auf allen Seiten; *kṛta-kautukam*

—geschmückt; *dvijānām*—der *brāhmaṇas*; *svarga-apavarga-kāmānām*—die sich wünschen, die himmlischen Planeten oder Befreiung zu erlangen; *deva-yajanam*—ein Ort für Opfer zu den Halbgöttern; *karoti*—es macht.

ÜBERSETZUNG

Nachdem Mahārāja Bharata in dieser Weise wie ein Verrückter gesprochen hatte, erhob er sich und ging hinaus. Als er auf dem Boden die Fußspuren des Rehes erblickte, lobpreiste er diese aus Liebe, indem er sagte: O unglückseliger Bharata, deine Enthaltungen und Bußen sind höchst unbedeutend, verglichen mit der Buße und Enthaltung, die die Erde auf sich genommen hat. Weil sich die Erde so strenge Bußen auferlegt hat, sind die kleinen, schönen, äußerst glückverheißenden und weichen Fußspuren meines Rehes auf die Oberfläche dieses glücklichen Planeten abgedrückt worden. Diese Spur zeigt einem Menschen wie mir — der ich wegen des Verlustes des Rehes hilflos zurückgelassen bin —, wie das Tier durch den Wald gegangen ist und wie ich meinen verlorenen Reichtum wiederfinden kann. Durch diese Fußspuren ist dieses Land zu einem geeigneten Ort geworden, wo *brāhmaṇas*, die sich wünschen, auf himmlische Planeten zu gehen oder Befreiung zu erlangen, Opfer für die Halbgötter ausführen können.

ERLÄUTERUNG

Es wird gesagt, daß ein Mensch, der zu sehr in Liebesangelegenheiten verwickelt ist, sich selbst und andere vergißt und daß er vergißt, wie man handelt und wie man redet. Es wird berichtet, daß einmal ein Mann seinen von Geburt an blinden Sohn aus Zuneigung *Padmālocana* oder „der Lotosäugige“ nannte. Dies ist die Situation, die aus blinder Liebe entsteht. Mahārāja Bharata kam aufgrund seiner materiellen Liebe zu dem Reh allmählich in dieselbe Lage. In der *smṛti-śāstra* wird gesagt:

*yasmin deśe mṛgaḥ kṛṣṇas
tasmin dharmān ivodhata*

„Das Land, auf dem man die Hufabdrücke eines schwarzen Rehes sehen kann, ist ein Ort, der geeignet ist, um religiöse Rituale auszuführen.“

VERS 24

अपिस्विदसौ भगवानुदुपतिरेनं मृगपतिभयान्मृतमातरं मृगबालकं
स्वाश्रमपरिभ्रष्टमनुकम्पया कृपणजनवत्सलः परिपाति ॥२४॥

*api svid asau bhagavān uḍu-patir enam mṛga-pati-bhayān mṛta-
mātaram mṛga-bālakam svāśrama-paribhraṣṭam anumkampayā kṛpaṇa-
jana-vatsalah paripāti.*

api svit—kann es sein; *asau*—dieser; *bhagavān*—äußerst kraftvolle; *uḍu-patiḥ*—der Mond; *enam*—dieser; *mṛga-pati-bhayāt*—aus Angst vor einem Löwen; *mṛta-*

mātaram—der seine Mutter verloren hat; *mrga-bālakam*—der Sohn eines Rehes; *sva-āśrama-paribhraṣṭam*—der von seinem *āśrama* weglief; *anukampayā*—aus Mitleid; *kṛpaṇa-jana-vatsalah*—(der Mond) der zu unglücklichen Menschen sehr gütig ist; *paripāti*—beschützt es nun.

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Bharata fuhr fort, wie ein Verrückter zu sprechen. Als er über seinem Kopf die dunklen Flecken des aufgehenden Mondes, die einem Reh gleichen, erblickte, sagte er: Kann es sein, daß der Mond, der zu einem unglücklichen Menschen so gütig ist, auch gütig zu meinem Reh ist, da er weiß, daß es von Hause weggelaufen ist und seine Mutter verloren hat? Der Mond hat dem Reh nahe bei sich Zuflucht gewährt, nur um es vor den schrecklichen Angriffen eines Löwen zu beschützen.

VERS 25

किं वाऽऽत्मजविस्लेषज्वरदवदहनशिखामिरुपतप्यमानहृदयस्थलनलीकं
माद्युपसृतमृगीतनयं शिशिरशान्तानुरागगुणितनिजवदनसलिलामृतमयगमस्तिभिः
स्वधयतीति च ॥२५॥

*kim vātmaja-viśleṣa-jvara-dava-dahana-sikhābhir upatapyamāna-
hrdaya-sthala-nalinīkaṁ mām upasṛta-mṛgī-tanayam śiśira-
śāntānurāga-guṇita-nija-vadana-salilāmṛtamaya-gabhastibhiḥ
svadhayatīti ca.*

kim vā—oder kann es sein; *ātma-ja*—vom Sohn; *viśleṣa*—wegen der Trennung; *jvara*—die Hitze; *dva-dahana*—des Waldbrandes; *sikhābhiḥ*—durch die Flammen; *upatapyamāna*—verbrannt werden; *hrdaya*—das Herz; *sthala-nalinīkam*—mit einer roten Lotusblume verglichen; *mām*—mir; *upasṛta-mṛgī-tanayam*—dem der Sohn des Rehes so ergeben war; *śiśira-śanta*—das so friedlich und gelassen ist; *anurāga*—aus Liebe; *guṇita*—fließend; *nija-vadana-salila*—das Wasser von seinem Mund; *amṛta-maya*—so gut wie Nektar; *gabhastibhiḥ*—durch die Strahlen des Mondes; *svadhayati*—erfreut mich; *iti*—so; *ca*—und.

ÜBERSETZUNG

Nachdem Mahārāja Bharata den Mondschein wahrgenommen hatte, setzte er seine verrückte Redeweise fort. Er sagte: Das Junge des Rehes war mir so ergeben und mir so lieb, daß mir die Trennung von ihm wie die Trennung vom eigenen Sohn vorkommt. Aufgrund des brennenden Fiebers der Trennung leide ich, wie wenn ich von einem Waldbrand ergriffen worden wäre. Mein Herz, das wie eine rote Lotusblume ist, brennt nun. Der Mond, der mich so bekümmert sieht, gießt bestimmt seinen schimmernden

Nektar über mich, genau wie jemand auf einen Freund, der hohes Fieber hat, Wasser sprengt. Auf diese Weise gewährt der Mond mir Glück.

ERLÄUTERUNG

Nach der ayurvedischen Behandlungsmethode sollte man jemanden, der hohes Fieber hat, mit Wasser bespritzen, nachdem damit gegurgelt wurde. Auf diese Weise läßt das Fieber nach. Obwohl Mahārāja Bharata aufgrund der Trennung von seinem sogenannten Sohn, dem Reh, sehr bedrückt war, glaubte er, daß der Mond aus seinem Mund Wasser, mit dem gegurgelt wurde, auf ihn spritze und daß dieses Wasser sein hohes Fieber, das er aufgrund der Trennung von dem Reh hatte, mindern würde.

VERS 26

एवमघटमानमनोरथाकुलहृदयो मृगदारकाभासेन स्वार्ब्धकर्मणा
योगारम्भणतो विभ्रंशितः स योगतापसो भगवदाराधनलक्षणाच्च
कथमितरथा जात्यन्तर एणकुणक आसङ्गः साक्षान्निःश्रेयसप्रतिपक्षतया
प्राक्परित्यक्तदुस्त्यजहृदयाभिजातस्य तस्यैवमन्तरायविहत योगारम्भणस्य
राजर्षेर्भरतस्य तावन्मृगार्भकपोषणपालनप्रीणनलालनानुषङ्गेणाविगणयत
आत्मानमहिरिवाखुबिलं दुरतिक्रमः कालः करालरमस आपद्यत ॥२६॥

*evam aghaṭamāna-manorathākula-hṛdayo mṛga-dārakābhāsena
svārabdha-karmaṇā yogārambhaṇato vibhraṁśitaḥ sa yoga-tāpaso
bhagavad-ārādhana-lakṣaṇāc ca katham itarathā jāty-antara eṇa-
kuṇaka āsaṅgaḥ sāksān niḥśreyasa-pratipakṣatayā prak-parityakta-
dustyaja-hṛdayābhijātasya tasyaivam antarāya-vihata-
yogārambhaṇasya rājarṣer bharatasya tāvan mṛgārbhaka-poṣaṇa-
pālana-priṇana-lālanānuṣaṅgeṇāvigaṇayata ātmānam ahir ivākhu-
bilaṁ duratikramaḥ kālaḥ karāla-rabhasa āpadyata.*

evam—auf diese Weise; *aghāṭamāna*—unmöglich, erlangt zu werden; *manah-
ra-
tha*—durch Wünsche, die wie mentale Wagen sind; *ākula*—bekümmert; *hṛdayaḥ*
—dessen Herz; *mṛga-dāraka-ābhāsena*—dem Reh ähnelnd; *sva-ārabdha-karmaṇā*
—durch die schlechten Resultate seiner ungesehenen fruchtbringenden Handlungen;
yoga-ārambhaṇataḥ—von den Tätigkeiten der *yoga*-Durchführungen; *vibhraṁśitaḥ*
—heruntergefallen; *saḥ*—er (Mahārāja Bharata); *yoga-tāpasaḥ*—die Tätigkeiten des
mystischen *yoga* und der Enthaltungen durchführend; *bhagavat-ārādhana-lakṣaṇāt*
—von den Tätigkeiten des hingebungsvollen Dienstes, die für die Höchste Persön-
lichkeit Gottes geleistet werden; *ca*—und; *katham*—wie; *itarathā*—anders; *jāti-anta-
re*—zu einer anderen Lebensform gehörend; *eṇa-kuṇake*—zum Körper eines Rehkitt-
zes; *āsaṅgaḥ*—so große liebevolle Anhaftung; *sāksāt*—direkt; *niḥśreyasa*—das höch-

ste Ziel des Lebens erlangen; *prati pakṣatayā*—die Eigenschaft, ein Hindernis zu sein; *prāk*—der früher; *parityakta*—aufgegeben; *dustya ja*—obwohl sehr schwierig aufzugeben; *hr̥daya-abhijātasya*—seine Söhne, die aus seinem eigenen Herzen geboren wurden; *tasya*—von ihm; *evam*—so; *antarāya*—durch dieses Hindernis; *vihata*—gehemmt; *yoga-ārambhaṇasya*—dessen Pfad der Ausführung von mystischem *yoga*; *rāja-r̥ṣeḥ*—des großen heiligen Königs; *bharatasya*—Mahārāja Bharatas; *tāvat*—auf diese Weise; *mrga-arbhaka*—das Junge eines Rehes; *poṣaṇa*—in das Pflegen; *pālana*—in das Beschützen; *prīṇana*—in das Glücklichmachen; *lālana*—in das Liebkosen; *anuṣaṅgeṇa*—durch ununterbrochene Vertiefung; *avigaṇayataḥ*—vernachlässigend; *ātmanam*—seine eigene Seele; *ahiḥ iva*—wie eine Schlange; *ākhu-bilam*—das Mauseloch; *duratikramaḥ*—unübertrefflich; *kālaḥ*—schließlich der Tod; *karāla*—schrecklich; *rabhasaḥ*—mit Geschwindigkeit; *āpadyata*—kam.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Mein lieber König, auf diese Weise wurde Mahārāja Bharata von einem unbezähmbaren Wunsch, der sich in der Gestalt eines Rehes verkörperte, überwältigt. Aufgrund der fruchttragenden Ergebnisse seiner vergangenen Taten fiel er von der Ebene des mystischen *yoga*, der Entsagung und der Verehrung der Höchsten Persönlichkeit Gottes herab. Wenn dies nicht auf seine vergangenen fruchtbringenden Tätigkeiten zurückzuführen war, wie hätte er dann zu einem Reh hingezogen sein können, nachdem er die Gemeinschaft mit seinem eigenen Sohn und seiner Familie, die er als Hindernisse auf dem Pfad des spirituellen Lebens betrachtete, aufgegeben hatte? Wie konnte er eine solche unbezähmbare Zuneigung zu einem Reh zeigen? Das ist eindeutig auf sein eigenes karma zurückzuführen. Der König war vom Liebkosen und Pflegen des Rehes so sehr in Anspruch genommen, daß er von seinen spirituellen Handlungen herunterfiel. Nach einiger Zeit trat ihm der unüberwindliche Tod entgegen, der mit einer Giftschlange verglichen wird, die in ein Mauseloch eindringt.

ERLÄUTERUNG

Wie spätere Verse zeigen, wird Mahārāja Bharata zum Zeitpunkt des Todes gezwungen werden, aufgrund seiner Zuneigung zu diesem Reh einen Rehkörper anzunehmen. In diesem Zusammenhang taucht vielleicht eine Frage auf. Wie kann ein Gottgeweihter durch seine vergangenen Missetaten und lasterhaften Handlungen beeinflusst werden? In der *Brahma-samhitā* (5.54) wird gesagt: *karmāṇi nirdahati kintu ca bhakti-bhājām*. „Für diejenigen, die im hingebungsvollen Dienst, *bhakti-bhajana*, beschäftigt sind, werden die Ergebnisse vergangener Taten aufgehoben.“ Dementsprechend konnte Mahārāja Bharata für seine vergangenen Missetaten nicht bestraft werden. Die Schlußfolgerung muß daher lauten, daß Mahārāja Bharata absichtlich seinen spirituellen Fortschritt vernachlässigte und übermäßige Zuneigung zu dem Reh entwickelte. Damit er seinen Fehler sofort wiedergutmachen konnte, wurde ihm für kurze Zeit der Körper eines Rehes gegeben. Dies geschah nur, um seinen Wunsch nach reifem hingebungsvollem Dienst zu vergrößern. Obwohl Mahārāja Bharata den Körper eines Tieres verliehen bekam, vergaß er nicht, was

sich zuvor, aufgrund seines absichtlichen Fehlverhaltens, ereignet hatte. Er war sehr begierig, aus seinem Rehkörper herauszukommen. Dies weist darauf hin, daß sich seine Anziehung zum hingebungsvollen Dienst so sehr vergrößert hatte, daß er im nächsten Leben in einem *brāhmaṇa*-Körper sehr schnell Vollkommenheit erlangen sollte. Aus dieser inneren Überzeugung heraus erklären wir in unserem *Back to Godhead*-Magazin, daß Gottgeweihte, die wie die *gosvāmīs* in Vṛndāvana leben und absichtlich sündvolle Handlungen begehen, in diesem heiligen Land im Körper von Hunden, Affen und Schildkröten wiedergeboren werden. So verweilen sie für eine kurze Zeit in diesen niederen Lebensformen, und wenn sie diese Tierkörper aufgeben, werden sie wieder in die spirituelle Welt erhoben. Eine solche Bestrafung findet nur für kurze Zeit statt und ist kein Ergebnis von vergangenem *karma*. Es mag wie das Ergebnis von vergangenem *karma* aussehen, doch es ist dazu da, den Gottgeweihten zu berichtigen und ihn zum reinen hingebungsvollen Dienst hinzuführen.

VERS 27

तदानीमपि पार्श्ववर्तिनमात्मजमिवानुशोचन्तमभिवीक्षमाणो मृगएवाभिनिवेशित-
मना विमृज्य लोकमिमं सह मृगेण कलेवरं मृतमनु न मृतजन्मानुस्मृति-
रितरवन्मृगशरीरमवाप ॥२७॥

*tadānīm api pārśva-vartinam ātmajam ivānuśocantam abhivikṣamāṇo
mṛga evābhiniveśita-manā-visrjya lokam imam saha mṛgeṇa kalevaram
mṛtam anu na mṛta-janmānusmṛtir itaravan mṛga-śarīram avāpa.*

tadānīm—zu diesem Zeitpunkt; *api*—sogar; *pārśva-vartinam*—an der Seite seines Totenbettes; *ātma-jam*—sein eigener Sohn; *iva*—wie; *anuśocantam*—klagend; *abhivikṣamāṇaḥ*—sehend; *mṛge*—in das Reh; *eva*—gewiß; *abhiniveśita-manāḥ*—sein Geist war versunken; *visrjya*—aufgebend; *lokam*—Welt; *imam*—diese; *saha*—mit; *mṛgeṇa*—das Reh; *kalevaram*—sein Körper; *mṛtam*—starb; *anu*—danach; *na*—nicht; *mṛta*—zerstört; *janma-anusmṛtiḥ*—Erinnerung an den Vorfall vor seinem Tod; *itara-vat*—wie andere; *mṛga-śarīram*—den Körper eines Rehes; *avāpa*—bekam.

ÜBERSETZUNG

Im Augenblick des Todes sah der König, daß das Reh genau wie sein eigener Sohn an seiner Seite saß und seinen Tod beklagte. Tatsächlich war der Geist des Königs völlig auf den Körper des Rehes gerichtet, und infolgedessen verließ er — wie diejenigen, die des Kṛṣṇa-Bewußtseins beraubt sind — die Welt, das Reh und seinen materiellen Körper und bekam den Körper eines Rehes. Es gab jedoch einen Vorteil: Obwohl er seinen menschlichen Körper verloren und einen Rehkörper bekommen hatte, vergaß er die Vorfälle seines vergangenen Lebens nicht.

ERLÄUTERUNG

Es besteht ein Unterschied zwischen Mahārāja Bharata, der einen Rehkörper annahm, und anderen Menschen, die entsprechend dem Zustand ihres Geistes zum Zeitpunkt des Todes verschiedene Körper annehmen. Nach dem Tode vergessen gewöhnliche Menschen alles, was sich in ihrem letzten Leben ereignet hat, doch Mahārāja Bharata konnte sich daran erinnern. In der *Bhagavad-gītā* wird erklärt:

*yam yaṁ vāpi smaran bhāvaṁ
tyajaty ante kalevaram
taṁ tam evaiti kaunteya
sadā tad bhāva-bhāvitaḥ*

„Den Seinszustand, an den man sich beim Verlassen des Körpers erinnert, wird man ohne Zweifel erreichen.“ (*Bg* 8.6)

Nachdem eine Person ihren Körper verlassen hat, bekommt sie entsprechend dem Zustand ihres Geistes im Augenblick des Todes einen anderen Körper. Zum Zeitpunkt des Todes denkt ein Mensch immer an das, was ihn in seinem Leben am meisten in Anspruch genommen hat. Aufgrund dieses Gesetzes erhielt Mahārāja Bharata, der immer an das Reh gedacht und die Verehrung des Höchsten Herrn vergessen hatte, den Körper eines Rehes. Da er sich jedoch schon auf der höchsten Ebene des hingebungsvollen Dienstes befunden hatte, vergaß er die Vorfälle seines letzten Lebens nicht. Diese besondere Segnung rettete ihn vor einem weiteren Abstieg. Aufgrund seiner vergangenen Tätigkeiten im hingebungsvollen Dienst wurde er entschlossen, seinen hingebungsvollen Dienst selbst im Körper eines Rehes fortzusetzen. Deshalb wird in diesem Vers gesagt, daß er, obwohl er starb (*mṛtam*), nachher (*anu*) die Zwischenfälle seines vergangenen Lebens nicht vergaß (*na mṛta-jaṁmānasmṛtir itavarat*), wie das bei anderen der Fall ist. In der *Brahma-saṁhitā* wird erklärt: *karmāṇi nirdahati kintu ca bhakti-bhājām* (*Bs.* 5.54). Hier wird bestätigt, daß ein Gottgeweihter aufgrund der Barmherzigkeit des Höchsten Herrn niemals vergeht. Infolge seiner willentlichen Vernachlässigung des hingebungsvollen Dienstes wird ein reiner Gottgeweihter vielleicht für kurze Zeit bestraft, doch er wird seinen hingebungsvollen Dienst wieder erwecken und nach Hause, zu Gott, zurückgehen.

VERS 28

तत्रापि ह वा आत्मनो मृगत्वकारणं भगवदाराधनसमीहानुभावेनानुस्मृत्य
भृशमनुत्प्यमान आह ॥२८॥

*tatrāpi ha vā ātmano mṛgatva-kāraṇaṁ bhagavad-ārādhana-
samīhānubhāvenānasmṛtya bhṛśam anutapyamāna āha.*

tatra api—in dieser Geburt; *ha vā*—tatsächlich; *ātmanaḥ*—von ihm selbst; *mṛgatva-kāraṇam*—der Grund, warum er einen Rehkörper annehmen mußte; *bhagavat-ārādhana-samīhā*—der vergangenen Tätigkeiten im hingebungsvollen Dienst;

anubhāvena—als Folge davon; *anusmṛtya*—sich erinnernd; *bhṛśam*—immer; *anupathāyamaṇaḥ*—bereuend; *āha*—sagte.

ÜBERSETZUNG

Obwohl sich Mahārāja Bharata im Körper eines Rehes befand, war er wegen seines strengen hingebungsvollen Dienstes während des vergangenen Lebens fähig, den Grund seiner Geburt in diesem Körper zu verstehen. Indem er sein vergangenes und sein gegenwärtiges Leben betrachtete, bereute er ununterbrochen seine Tätigkeiten und sprach auf folgende Weise.

ERLÄUTERUNG

Dies ist ein besonderes Zugeständnis an einen Gottgeweihten. Selbst wenn er einen Körper erhält, der nicht menschlich ist, vermag er dank der Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes im hingebungsvollen Dienst weitere Fortschritte zu machen, entweder indem er sich an sein vergangenes Leben erinnern kann oder durch natürliche Ursachen. Für einen gewöhnlichen Menschen ist es nicht leicht, sich an die Handlungen seines letzten Lebens zu erinnern, doch Mahārāja Bharata konnte sich aufgrund seiner großen Opfer und seiner Beschäftigung im hingebungsvollen Dienst an seine vergangenen Tätigkeiten erinnern.

VERS 29

अहो कष्टं भ्रष्टोऽहमात्मवतामनुपथाद्यद्विमुक्तसमस्तसङ्गस्य विविक्तपुण्यारण्य-
शरणस्यात्मवत आत्मनि सर्वेषामात्मनां भगवति वासुदेवे तदनुश्रवणमनन-
सङ्कीर्तनाराधनानुस्मरणाभियोगेनाशून्यसकलयामेन कालेन समावेशितं
समाहितं कात्स्न्येन मनस्तच्च पुनर्ममाबुधस्यारान्मृगसुतमनु परिसुस्राव ॥२९॥

*aho kaṣṭam bhraṣṭo 'ham ātmavatām anupathād yad-vimukta-samasta-
saṅgasya vivikta-puṇyāraṇya-śaraṇasyātmavata ātmani sarveṣām
ātmanām bhagavati vāsudeve tad-anuśravana-manana-
saṅkīrtanārāadhanānusmaraṇābhīyogenāśūnya-sakala-yāmena kālena
samāveṣitam samāhitam kārtsnyena manas tat tu punar
māmābudhasyārāṇ mṛga-sutam anu parisusrāva.*

aho kaṣṭam—ach, in was für eine elende Lebensbedingung; *bhraṣṭaḥ*—gefallen; *aham*—ich (bin); *ātma-vatām*—der großen Gottgeweihten, die Vollkommenheit erlangt haben; *anupathāt*—vom Lebensweg; *yat*—von dem; *vimukta-samasta-saṅgasya*—obwohl die Gemeinschaft mit meinen wirklichen Söhnen und dem Heim aufgegeben habend; *vivikta*—einsam; *puṇya-araṇya*—eines heiligen Waldes; *śaraṇasya*—der Zuflucht gesucht hatte; *ātma-vataḥ*—der vollkommen auf der transzendenten Ebene verankert ist; *ātmani*—in der Überseele; *sarveṣām*—aller; *ātmanām*—Lebewesen; *bhagavati*—zur Höchsten Persönlichkeit Gottes; *vāsudeve*—Śrī Vāsudeva; *tat*—über Ihn; *anuśravana*—ununterbrochen hörend; *manana*—denkend; *saṅkīr-*

tana—chantend; *ārādhana*—verehrend; *anusmaraṇa*—sich beständig erinnernd an; *abhiyogena*—durch Versenkung in; *āsūnya*—erfüllt; *sakala-yāmena*—worin alle Stunden; *kālena*—durch Zeit; *samāveśitam*—völlig festgesetzt; *samāhitam*—gerichtet; *kārtsnyena*—gänzlich; *manah*—den Geist in einer solchen Lage; *tat*—dieser Geist; *tu*—aber; *punaḥ*—wieder; *mama*—von mir; *abudhasya*—ein großer Narr; *ārāt*—aus großer Entfernung; *mṛga-sutam*—das Junge eines Rehes; *anu*—gerührt sein; *parisusrāva*—fiel herunter.

ÜBERSETZUNG

Im Körper eines Rehes begann Mahārāja Bharata zu klagen: Welches Unglück, ich bin vom Pfad der Selbstverwirklichten abgewichen; ich habe meine wirklichen Söhne, meine Frau und mein Heim aufgegeben, um im spirituellen Leben Fortschritte zu machen, und ich suchte an einem einsamen heiligen Ort im Wald Zuflucht. Ich erlangte Selbstbeherrschung und Selbstverwirklichung, und ich war ununterbrochen im hingebungsvollen Dienst beschäftigt, indem ich über Vāsudeva, die Höchste Persönlichkeit Gottes, hörte, meditierte und chantete, ihn verehrte und mich an ihn erinnerte. Meine Bemühung war erfolgreich, so daß mein Geist immer in den hingebungsvollen Dienst vertieft war. Aufgrund meiner persönlichen Torheit jedoch entwickelte mein Geist wieder Anhaftung — dieses Mal an ein Reh. Nun habe ich den Körper eines Rehes erhalten, und ich bin von der Ausübung des hingebungsvollen Dienstes weit abgekommen.

ERLÄUTERUNG

Aufgrund seiner strengen Ausübung von hingebungsvollem Dienst konnte sich Mahārāja Bharata erinnern, welche Handlungen er in seinem letzten Leben ausgeführt hatte und wie er auf die spirituelle Ebene erhoben worden war. Aus Torheit hatte er Anhaftung an ein unbedeutendes Reh entwickelt, war auf diese Weise heruntergefallen und hatte den Körper eines Rehes annehmen müssen. Dies ist für jeden Gottgeweihten von Bedeutung. Wenn wir unsere Position mißbrauchen und denken, wir seien vollständig im hingebungsvollen Dienst beschäftigt und könnten tun, was immer uns gefällt, dann werden wir gezwungen, wie Mahārāja Bharata zu leiden, und dazu verurteilt, eine Art von Körper anzunehmen, der unseren hingebungsvollen Dienst beeinträchtigt. Nur in der menschlichen Form ist man in der Lage, hingebungsvollen Dienst auszuführen, doch wenn wir freiwillig um der Sinnesbefriedigung willen darauf verzichten, werden wir sicherlich bestraft werden. Diese Bestrafung ist nicht genau die gleiche, wie sie von einem gewöhnlichen materialistischen Menschen erduldet werden muß. Durch die Barmherzigkeit des Höchsten Herrn wird ein Gottgeweihter in einer solchen Weise bestraft, daß sich sein Wunsch, die Lotosfüße Vāsudevas zu erreichen, vergrößert. Aufgrund seines starken Wunsches kehrt er im nächsten Leben nach Hause zurück. Hingebungsvolles Dienen wird hier vollständig beschrieben: *tad-anuśravaṇa-manana-saṅkīrtanārā-dhanānusmaraṇābhiyogena*. In der *Bhagavad-gītā* wird das ständige Hören und Chanten über die Herrlichkeiten des Herrn empfohlen: *satataṁ kīrtayanto mām ya-tantaś ca dṛḍha-vratāḥ*. Diejenigen, die Kṛṣṇa-Bewußtsein angenommen haben,

sollten sehr darauf achten, daß kein einziger Augenblick verschwendet wird, indem man nicht über den Höchsten Herrn und Seine Taten chantet oder sich an sie erinnert. Durch Seine eigenen Taten und durch die Taten Seiner Geweihten lehrt uns Kṛṣṇa, wie wir im hingebungsvollen Dienst achtsam werden können, und anhand des Beispiels von Mahārāja Bharata macht Er uns klar, wie sorgfältig wir in der Ausübung des hingebungsvollen Dienstes vorgehen müssen. Wenn wir unseren Geist nicht abweichen lassen wollen, müssen wir ihn ununterbrochen im hingebungsvollen Dienst beschäftigen. Was die Mitglieder der Internationalen Gesellschaft für Krischna-Bewußtsein betrifft, so haben sie alles aufgegeben, um die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein voranzutreiben. Dennoch sollten sie aus Mahārāja Bharatas Leben eine Lehre ziehen und darauf achten, daß kein Augenblick mit wertlosem Gerede, unnützem Schlaf oder übermäßigem Essen verschwendet wird. Essen ist nicht verboten, doch wenn wir im Übermaß essen, werden wir mit Sicherheit mehr als nötig schlafen. Sinnenbefriedigung wird nachfolgen, und wir werden vielleicht in eine niedrigere Lebensform absinken. So kann unser spiritueller Fortschritt zumindest für einige Zeit aufgehalten werden. Der beste Weg ist es, den Rat Śrīla Rūpa Gosvāmī anzunehmen: *avyartha-kālatvam*. Wir sollten bemüht sein, jeden Augenblick unseres Lebens für die Ausführung hingebungsvollen Dienstes — und für nichts anderes — zu nutzen. Dies ist der sichere Weg für jemanden, der nach Hause, zu Gott, zurückgehen will.

VERS 30

इत्येवं निगूढनिर्वेदो विसृज्य मृगीं मातरं पुनर्भगव-
त्क्षेत्रमुपशमशीलमुनिगणदयितं शालग्रामं पुलस्त्यपुलहाश्रमं कालञ्जरात्प्रत्या-
जगाम ॥३०॥

*ity evaṁ nigūḍha-nirvedo visṛjya mṛgīm mātaram punar bhagavat-
kṣetram upaśama-śīla-muni-gaṇa-dayitaṁ śālagrāmaṁ pulastya-
pulahāśramam kālañjarāt pratyājagāma.*

iti—so; *evam*—auf diese Weise; *nigūḍha*—versteckt; *nirvedaḥ*—völlig unangehäftet an materielle Tätigkeiten; *visṛjya*—aufgebend; *mṛgīm*—das Reh; *mātaram*—seine Mutter; *punaḥ*—wieder; *bhagavat-kṣetram*—der Ort, wo der Höchste Herr verehrt wird; *upaśama-śīla*—völlig losgelöst von allen materiellen Anhaftungen; *muni-gaṇa-dayitam*—das den großen heiligen Einwohnern lieb ist; *śālagrāmaṁ*—das Dorf, bekannt als Śālagrāma; *pulastya-pulaha-āśramam*—zum *āśrama*, der von so großen Heiligen wie Pulastya und Pulaha geführt wurde; *kālañjarāt*—vom Kālañjara-Berg, wo er aus dem Leib eines Rehes geboren worden war; *pratyājagāma*—er kam zurück.

ÜBERSETZUNG

Obwohl Mahārāja Bharata den Körper eines Rehes bekommen hatte, löste er sich durch fortgesetzte Reue von allen materiellen Dingen. Das alles

enthüllte er niemandem, hingegen verließ er seine Mutter und den Kālāñjara-Berg, wo er geboren worden war, und ging erneut in den Wald von Śālagrāma, wo sich der āśrama von Pulastya und Pulaha befand.

ERLÄUTERUNG

Es ist bedeutsam, daß sich Mahārāja Bharata durch die Gnade von Vāsudeva an sein vergangenes Leben zu erinnern vermochte. Er verschwendete keinen Augenblick und kehrte zum Pulaha-āśrama in dem Dorf Śālagrāma zurück. Gemeinschaft ist von großer Bedeutung, und deshalb versucht die ISKCON jeden, der in die Gesellschaft eintritt, zu vervollkommen. Die Mitglieder sollten sich immer daran erinnern, daß diese Gesellschaft kein Freihotel ist. Sie alle sollten darauf achten, daß sie ihren spirituellen Pflichten nachkommen, damit jeder, der kommt, automatisch ein Gottgeweihter wird und die Befähigung erlangt, noch in diesem Leben zu Gott zurückzukehren. Obwohl Mahārāja Bharata den Körper eines Rehes bekommen hatte, verließ er erneut sein Heim, das in diesem Falle der Berg Kālāñjara war. Niemand sollte sich von seinem Geburtsort und von seiner Familie fesseln lassen, vielmehr sollte man in der Gemeinschaft von Gottgeweihten Zuflucht suchen, um sein Kṛṣṇa-Bewußtsein zu kultivieren.

VERS 31

तस्मिन्नपि कालं प्रतीक्षमाणः सङ्गाच्च भृशमुद्विग्न आत्मसहचरः शुष्कपर्ण-
त्तणवीरुधा वर्तमानो मृगत्वनिमित्तावसानमेव गणयन्मृगशरीरं
तीर्थोदकक्लिन्नमुत्ससर्ज ॥ ३१ ॥

tasminn api kālaṁ pratīkṣamāṇaḥ saṅgāc ca bhṛśam udvigna ātma-sahacaraḥ śuṣka-parṇa-trṇa-vīrudhā vartamāno mṛgatva-nimittāvasānam eva gaṇayan mṛga-śarīraṁ tīrthodaka-klinnam ut-sasarja.

tasminn api—in diesem āśrama (Pulaha-āśrama); *kālam*—das Ende der Lebensdauer im Rehkörper; *pratīkṣamāṇaḥ*—immer wartend auf; *saṅgat*—von Gemeinschaft; *ca*—und; *bhṛśam*—beständig; *udvignaḥ*—voller Angst; *ātma-sahacaraḥ*—die Überseele als einzigen ständigen Begleiter habend (keiner sollte denken, er sei allein); *śuṣka-parṇa-trṇa-vīrudhā*—nur vom Essen durrer Blätter und Gräser; *vartamānaḥ*—lebend; *mṛgatva-nimitta*—die Ursache eines Rehkörpers; *avasānam*—das Ende; *eva*—nur; *gaṇayan*—betrachtend; *mṛga-śarīram*—der Körper eines Rehes; *tīrtho-daka-klinnam*—im Wasser dieses heiligen Ortes badend; *utsasarja*—gab auf.

ÜBERSETZUNG

Da der große König Mahārāja Bharata nun sehr darauf bedacht war, nicht das Opfer schlechter Gemeinschaft zu werden, blieb er in diesem āśrama. Ohne daß er jemandem seine Vergangenheit enthüllt hätte, blieb er dort

und aß nur trockene Blätter. Eigentlich war er nicht allein, denn er hatte die Gemeinschaft mit der Überseele. So wartete er in diesem Rehkörper auf den Tod. Schließlich gab er seinen Körper auf, während er an jener heiligen Stätte badete.

ERLÄUTERUNG

Heilige Orte wie Vṛndāvana, Hardwar, Prayāga und Jagannātha Puri sind für die Ausübung von hingebungsvollem Dienst besonders geeignet. Vor allem Vṛndāvana ist der erhabenste und bevorzugteste Ort für Vaiṣṇava-Geweihte von Kṛṣṇa, die danach streben, zurück zu Gott zu gehen, auf die Vaikuṅṭha-Planeten. Es gibt in Vṛndāvana viele Gottgeweihte, die regelmäßig in der Yamunā baden und so von aller Verunreinigung durch die materielle Welt gereinigt werden. Durch das ständige Hören und Chanten der Heiligen Namen und der Spiele des Höchsten Herrn wird man gereinigt und für Befreiung geeignet. Wenn man jedoch mit Absicht der Sinnesbefriedigung zum Opfer fällt, muß man, wie Mahārāja Bharata, zumindest für ein Leben bestraft werden.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 8. Kapitel im Fünften Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Beschreibung der Persönlichkeit von Mahārāja Bharata“.

9. Kapitel

Der erhabene Charakter Jaḍa Bharatas

In diesem Kapitel wird beschrieben, wie Mahārāja Bharata den Körper eines *brāhmaṇa* erlangte. In diesem Körper verhielt er sich wie jemand, der stumpfsinnig, taub und stumm ist. Er tat dies in einem solchen Ausmaß, daß er sogar still blieb und sich nicht auflehnte, als man ihn vor der Göttin Kālī in einem Opfer töten wollte. Nachdem er seinen Rehkörper aufgegeben hatte, wurde er von der jüngsten Frau eines *brāhmaṇa* zur Welt gebracht. Auch in diesem Leben konnte er sich an die Tätigkeiten seines vergangenen Lebens erinnern, und um den Einfluß der Gesellschaft zu umgehen, verhielt er sich wie ein Taubstummer. Er war sehr darauf bedacht, nicht wieder herunterzufallen. Er hatte mit niemandem Umgang, der kein Gottgeweihter war. Dieses Verhalten sollte von jedem Gottgeweihten angenommen werden. Śrī Caitanya Mahāprabhu empfahl: *asat-saṅga-tyāga*, — *ei vaiṣṇava-ācāra*. Man sollte die Gemeinschaft mit Nichtgottgeweihten unter allen Umständen vermeiden, selbst wenn es sich dabei um Familienmitglieder handelt. Als sich Bharata Mahārāja im Körper eines *brāhmaṇa* befand, hielten ihn die Menschen in der Nachbarschaft für einen verrückten, stumpfsinnigen Kerl, doch in seinem Innern erinnerte er sich ständig an Vāsudeva, die Höchste Persönlichkeit Gottes. Obwohl ihn sein Vater ausbilden und einer Reinigung unterziehen wollte, indem er ihm die heilige Schnur anbot, um ihn zum *brāhmaṇa* zu machen, verhielt sich Jaḍa Bharata weiterhin so, daß sein Vater und seine Mutter annahmen, er sei verrückt und an dem Reinigungsvorgang nicht interessiert. Auch ohne solche offiziellen Zeremonien blieb er vollkommen Kṛṣṇa-bewußt. Aufgrund seines Schweigens begannen einige Menschen, die nicht besser als Tiere waren, Jaḍa Bharata auszulachen; er jedoch nahm dies geduldig hin. Nachdem sein Vater und seine Mutter gestorben waren, behandelten ihn seine Stiefmutter und seine Stiefbrüder sehr schlecht. Sie gaben ihm die abscheulichste Nahrung, und dennoch nahm er es ihnen nicht übel; er blieb völlig ins Kṛṣṇa-Bewußtsein vertieft. Eines Nachts wurde er von seiner Stiefmutter und seinen Stiefbrüdern beauftragt, ein Reisfeld zu bewachen. In dieser Nacht entführte ihn der Anführer einer Räuberbande und versuchte ihn zu töten, indem er ihn vor Bhadra Kālī als Opfer darbringen wollte. Als die Räuber Mahārāja Bharata vor die Göttin Kālī brachten und ihn mit einem Schwert zu töten versuchten, wurde die Göttin von Entsetzen gepackt, als sie sah, daß ein Gottgeweihter mißhandelt werden sollte. Sie sprang aus der Bildgestalt hervor, ergriff das Schwert und tötete alle Banditen. So ist es möglich, daß ein reiner Geweihter der Höchsten Persönlichkeit Gottes trotz der Mißhandlung durch Nichtgottgeweihte ruhig bleiben kann. Schurken und Banditen, die sich einem Gottgeweihten gegenüber nicht zu benehmen wissen, werden letzten Endes durch die Vorkehrung der Höchsten Persönlichkeit Gottes bestraft.

VERS 1-2

श्रीशुक उवाच

अथ कस्यचिद् द्विजवरसाङ्गिरःप्रवरस्य शमदमतपःस्वाच्यायाध्ययनत्याग-

सन्तोषतितिक्षाप्रश्रयविद्यानसूयात्मज्ञानानन्दयुक्तस्यात्मसदृशश्रुतशीलाचाररूपौ-
 दार्यगुणा नव सोदर्या अङ्गजा बभूवुर्मिथुनं च यवीयस्यां भार्यायाम्
 ॥ १ ॥ यस्तु तत्र पुमांस्तं परमभागवतं राजर्षिप्रवरं भरतमुत्सृष्टमृग-
 शरीरं चरमशरीरेण विप्रत्वं गतमाहुः ॥ २ ॥

śrī-śuka uvāca

*atha kasyacid dvija-varasyaṅgiraḥ-pravarasya śama-dama-tapaḥ-
 svādhyāyādhyayana-tyāga-santoṣa-titikṣā-praśraya-vidyānasūyātma-
 jñānānanda-yuktasyātma-sadr̥śa-śruta-śilācāra-rūpaudārya-guṇā nava
 sodaryā aṅgajā babhūvur mithunam ca yavīyasyāṁ bhāryāyām. yas tu
 tatra pumāṁs taṁ parama-bhāgavataṁ rājarṣi-pravaram bharatam
 utsr̥ṣṭa-mṛga-śarīraṁ carama-śarīreṇa vipratvaṁ gatam āhuḥ.*

śrī-śukaḥ uvāca—Śukadeva Gosvāmī fuhr fort zu sprechen; *atha*—danach; *kas-
 yacit*—eines; *dvija-varasya*—brāhmaṇa; *aṅgiraḥ-pravarasya*—der aus der Dyna-
 stie des großen Heiligen Aṅgirā kam; *śama*—Beherrschung des Geistes; *dama*—
 Beherrschung der Sinne; *tapaḥ*—Ausführung von Enthaltungen und Bußen; *svā-
 dhyāya*—Rezitation vedischer Literatur; *adhyayana*—studierend; *tyāga*—Entsagung;
santoṣa—Befriedigung; *titikṣā*—Duldsamkeit; *praśraya*—sehr freundlich; *vidyā*—
 Wissen; *anasūya*—ohne Neid; *ātma-jñāna-ānanda*—in Selbstverwirklichung zu-
 friedengestellt; *yuktasya*—der ausgezeichnet war mit; *ātma-sadr̥śa*—und genau wie
 er selbst; *śruta*—in Erziehung; *śila*—im Charakter; *ācāra*—im Benehmen; *rūpa*—in
 Schönheit; *audārya*—in Großmut; *guṇāḥ*—all diese Eigenschaften besitzend; *nava
 sa-udaryāḥ*—neun Brüder aus demselben Leib geboren; *aṅga-jāḥ*—Söhne; *babhū-
 vuḥ*—waren geboren; *mithunam*—Zwillingsbruder und -schwester; *ca*—und; *yavi-
 yasyām*—in der jüngsten; *bhāryāyām*—Ehefrau; *yaḥ*—die; *tu*—aber; *tatra*—dort; *pu-
 mān*—das männliche Kind; *taṁ*—ihn; *parama-bhāgavataṁ*—der erhabenste Gottge-
 weihte; *rāja-r̥ṣi*—der heiligen Könige; *pravaram*—überaus geehrt; *bharatam*—Ma-
 hārāja Bharata; *utsr̥ṣṭa*—aufgegeben habend; *mṛga-śarīram*—den Körper eines
 Rehes; *carama-śarīreṇa*—mit dem letzten Körper; *vipratvam*—ein brāhmaṇa sein;
gatam—erlangte; *āhuḥ*—sie sagten.

ÜBERSETZUNG

Śrīla Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Mein lieber König, nachdem Mahārāja Bharata den Rehkörper aufgegeben hatte, wurde er in der sehr reinen Familie eines brāhmaṇa geboren. Dieser brāhmaṇa gehörte zur Dynastie Aṅgirās. Er war völlig mit brahmanischen Eigenschaften ausgestattet. Er war fähig, seinen Geist und seine Sinne zu beherrschen, und er hatte die vedische Literatur und andere ergänzende Schriften studiert. Er war im Geben von Wohltätigkeiten sehr erfahren, und er war immer zufrieden, duldsam, äußerst freundlich, gelehrt und nie mißgünstig. Er war selbstverwirklicht und im hingebungsvollen Dienst zum Herrn beschäftigt. Er weilte immer in einem Trancezustand. Von seiner ersten Frau hatte er neun gleichermaßen befä-

higte Söhne, und mit seiner zweiten Frau zeugte er Zwillinge — einen Bruder und eine Schwester —, von denen das männliche Kind als der erhabenste Gottgeweihte und der vornehmste König galt — Mahārāja Bharata. Das ist die Geschichte der Geburt, die er nach Verlassen des Rehkörpers genommen hat.

ERLÄUTERUNG

Mahārāja Bharata war ein großer Gottgeweihter, doch er wurde in einem Leben nicht erfolgreich. In der *Bhagavad-gītā* wird gesagt, daß einem Gottgeweihten, der seine hingebungsvollen Pflichten in einem Leben nicht erfüllen kann, die Möglichkeit gegeben wird, in einer qualifizierten *brāhmaṇa*-Familie oder in einer reichen *kṣatriya*- oder *vaiśya*-Familie geboren zu werden. *Śucinām śrīmatām gehe* (Bg. 6.41). Mahārāja Bharata wurde als der erste Sohn Mahārāja Rṣabhas in einer reichen *kṣatriya*-Familie geboren, doch infolge der willentlichen Vernachlässigung seiner spirituellen Pflichten und der übermäßigen Anhaftung an ein unbedeutendes Reh wurde er gezwungen, als Reh geboren zu werden. Wegen seiner Stellung als Gottgeweihter war er jedoch mit der Erinnerung an sein vergangenes Leben ausgestattet. Voller Reue blieb er in einem einsamen Wald und dachte immer an Kṛṣṇa. Danach wurde ihm die Gelegenheit gegeben, in einer sehr guten *brāhmaṇa*-Familie geboren zu werden.

VERS 3

त्रापि स्वजनसङ्गाच्च भृशमुद्विजमानो भगवतः कर्मबन्धविध्वंसनश्रवणस्मरण-
गुणविवरणचरणारविन्दयुगलं मनसा त्रिदधदात्मनः प्रतिघातमाशङ्कमानो
भगवदनुग्रहेणानुस्मृतस्वपूर्वजन्मावलिरात्मानमुन्मत्तजडान्धबधिरस्वरूपेण दर्शया-
मास लोकस्य ॥ ३ ॥

tatrāpi svajana-saṅgāc ca bhṛśam udvijamāno bhagavataḥ karma-bandha-vidhvamsana-śravaṇa-smaraṇa-guṇa-vivaraṇa-caraṇāravinda-yugalam manasā vidadhad ātmanaḥ pratighātam āśaṅkamāno bhagavad-anugrahenānusmṛta-sva-pūrva-janmāvalir ātmānam unmatta-jaḍāṅdha-badhira-svarūpeṇa darśayām āsa lokasya.

tatra api—auch in dieser Geburt als *brāhmaṇa*; *sva-jana-saṅgāt*—von Gemeinschaft mit Verwandten und Freunden; *ca*—und; *bhṛśam*—sehr; *udvijamānaḥ*—immer befürchtend, wieder herunterzufallen; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *karma-bandha*—die Gefangenschaft in den Reaktionen auf fruchtbringende Tätigkeiten; *vidhvamsana*—was überwindet; *śravaṇa*—hören; *smaraṇa*—sich erinnern; *guṇa-vivaraṇa*—Beschreibungen der Eigenschaften des Herrn hörend; *caraṇa-aravinda*—Lotosfüße; *yugalam*—die zwei; *manasā*—mit dem Geist; *vidadhat*—immer denken an; *ātmanaḥ*—seiner Seele; *pratighātam*—Hindernis auf dem Weg des hingebungsvollen Dienstes; *āśaṅkamānaḥ*—immer befürchtend; *bha-*

gavat-anugraheṇa—durch die besondere Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *anusmṛta*—erinnerte sich; *sva-pūrva*—seine eigene vorangegangene; *janma-āvaliḥ*—Kette von Geburten; *ātmānam*—sich selbst; *unmatta*—verrückt; *jaḍa*—dumm; *andha*—blind; *badhira*—und taub; *svarūpeṇa*—mit diesen Eigenschaften; *darśayām āsa*—er legte an den Tag; *lokasya*—den Leuten im allgemeinen.

ÜBERSETZUNG

Weil Mahārāja Bharata besonders mit der Barmherzigkeit des Herrn beschenkt worden war, vermochte er sich an die Vorfälle seines vergangenen Lebens zu erinnern. Obwohl er den Körper eines brāhmaṇa erlangt hatte, fürchtete er sich vor seinen Verwandten und Freunden, die keine Gottgeweihten waren. Er war immer sehr vorsichtig mit solcher Gemeinschaft, denn er befürchtete, daß er wieder herunterfallen könnte. Als Folge davon gab er sich vor der Öffentlichkeit als Verrückter aus — dumm, blind und taub —, so daß die anderen gar nicht erst versuchen würden, mit ihm zu sprechen. In dieser Weise ersparte er sich schlechte Gemeinschaft. Im Innern dachte er immer an die Lotosfüße des Herrn und chantete über die Herrlichkeiten des Herrn, wodurch man vor der Fessel des fruchtbringenden Handelns bewahrt wird. So rettete er sich selbst vor dem Ansturm der Gemeinschaft mit Nichtgottgeweihten.

ERLÄUTERUNG

Jedes Lebewesen wird aufgrund seiner Gemeinschaft mit den Erscheinungsweisen der Natur durch verschiedene Tätigkeiten gebunden. In der *Bhagavad-gītā* wird gesagt: *kāraṇam guṇa-saṅgo 'sya sad-asad-yoni-janmasu*. „Dies hat seine Ursache in der Verbindung mit der materiellen Natur, und auf diese Weise trifft es mit Gut und Schlecht unter den verschiedenen Arten des Lebens zusammen.“ (*Bg.* 13.22)

Entsprechend unserem *karma* erhalten wir immer wieder eine der 8 400 000 Körperformen. *Karmaṇā daiva-netreṇa*. Wir handeln, verunreinigt durch die drei Erscheinungsweisen, unter dem Einfluß der materiellen Natur, und so erhalten wir aufgrund höherer Anordnung einen bestimmten Körper. Dies wird *karma-bandha* genannt. Um aus diesem *karma-bandha* herauszukommen, muß man sich im hingebungsvollen Dienst beschäftigen. Dann wird man durch die Erscheinungsweisen der materiellen Natur nicht beeinflußt werden.

*mām ca yo 'vyabhicāreṇa
bhakti-yogena sevate
sa guṇān samatītyaitān
brahma-bhūyāya kalpate*

„Wer sich völlig im hingebungsvollen Dienst betätigt und unter keinen Umständen zu Fall kommt, transzendiert augenblicklich die Erscheinungsweisen der materiellen Natur und erreicht somit die Ebene des Brahman.“ (*Bg.* 14.26)

Um nicht von materiellen Eigenschaften befallen zu werden, muß man sich im

hingebungsvollen Dienst beschäftigen — *śravaṇaṁ kīrtanaṁ viṣṇoḥ*. Das ist die Vollkommenheit des Lebens. Als Mahārāja Bharata als *brāhmaṇa* geboren wurde, interessierte er sich nicht sehr für die Pflichten eines *brāhmaṇa*, doch in seinem Innern blieb er ein reiner Vaiṣṇava, der ständig an die Lotosfüße des Herrn dachte. Die *Bhagavad-gītā* gibt in diesem Zusammenhang folgende Anweisung: *man-manā bhava mad-bhakto mad-yājī māṁ namaskuru*. Dies ist der einzige Vorgang, durch den man vor der Gefahr der sich wiederholenden Geburten und Tode bewahrt werden kann.

VERS 4

तस्यापि ह वा आत्मजस्य विप्रः पुत्रस्नेहानुबद्धमनाआसमावर्तनात्संस्कारान्
यथोपदेशं विदधान उपनीतस्य च पुनः शौचाचमनादीन् कर्मनियमानन-
भिप्रेतानपि समशिक्षयदनुशिष्टेन हि माव्यं पितुः पुत्रेणेति ॥ ४ ॥

*tasyāpi ha vā ātmajasya vipraḥ putra-snehānubaddha-manā
āsamāvartanāt saṁskārān yathopadeśaṁ vidadhāna upanītasya ca
punah saucācamanādīn karma-niyamān anabhipretān api
samaśikṣayat anuśiṣṭena hi bhāvyaṁ pituḥ putreṇeti.*

tasya—von ihm; *api ha vā*—gewiß; *ātma-jasya*—seines Sohnes; *vipraḥ*—der *brāhmaṇa*, der Vater Jaḍa Bharatas („verrückter, wahnsinniger Bharata“); *putra-sneha-anubaddha-manāḥ*—der durch die Zuneigung zu seinem Sohn verpflichtet war; *ā-sama-āvartanāt*—bis zum Ende des *brahmacarya-āśrama*; *saṁskārān*—die Reinigungsvorgänge; *yathā-upadeśam*—wie in den *śāstras* vorgeschrieben; *vidadhānaḥ*—ausführend; *upanītasya*—desjenigen, der eine heilige Schnur hat; *ca*—auch; *punaḥ*—wieder; *saucācamana-ādīn*—Ausübung der Reinlichkeit, des Waschens des Mundes, der Beine, der Hände usw.; *karma-niyamān*—die regulierenden Prinzipien der fruchtbringenden Handlungen; *anabhipretān api*—obwohl von Jaḍa Bharata nicht gewollt; *samaśikṣayat*—lehrte; *anuśiṣṭena*—lehrte, den regulierenden Prinzipien zu folgen; *hi*—in der Tat; *bhāvyaṁ*—sollte sein; *pituḥ*—vom Vater; *putreṇa*—der Sohn; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

Der Geist des *brāhmaṇa*-Vaters war immer mit Zuneigung für seinen Sohn Jaḍa Bharata [Mahārāja Bharata], erfüllt. Deshalb hing er sehr an Jaḍa Bharata. Weil Jaḍa Bharata unfähig war, in den *gṛhastha-āśrama* zu treten, führte er die Reinigungsvorgänge nur bis zum Ende des *brahmacarya-āśrama* durch. Jaḍa Bharata wollte die Unterweisungen seines Vaters nicht annehmen, aber der *brāhmaṇa* zeigte ihm trotzdem, wie man sich sauber hält und wäscht, denn er dachte, daß der Sohn vom Vater unterrichtet werden müsse.

ERLÄUTERUNG

Jaḍa Bharata war Mahārāja Bharata im Körper eines *brāhmaṇa*. Äußerlich verhielt er sich, als sei er stumpfsinnig, taub, stumm und blind, im Innern jedoch war er hellwach. Er wußte über die Ergebnisse fruchtbringender Handlungen und über die Ergebnisse des hingebungsvollen Dienstes sehr genau Bescheid. Mahārāja Bharata – im Körper eines *brāhmaṇa* – war innerlich vollständig in den hingebungsvollen Dienst versunken, und deshalb war es für ihn nicht notwendig, die regulierenden Prinzipien für fruchtbringendes Handeln einzuhalten. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird dies bestätigt: *svanuṣṭhitasya dharmasya saṁsiddhir hari-toṣaṇam* (SB. 1.2.13). Man muß die Höchste Persönlichkeit Gottes, Hari, zufriedenstellen. Dies ist die Vollkommenheit der regulierenden Prinzipien fruchtbringender Tätigkeiten. Außerdem wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* gesagt:

*dharmah svanuṣṭhitah puṁsām
viṣvaksena-kathāsu yaḥ
notpādayed yadi ratim
śrama eva hi kevalam*

„Pflichten [*dharmā*], die von Menschen erfüllt werden, sind, ganz gleich welcher Art die Beschäftigung ist, nutzlose Arbeit, wenn sie keine Zuneigung zur Botschaft des Höchsten Herrn erwecken.“ (SB. 1.2.8)

Diese *karma-kāṇḍa*-Handlungen sind notwendig, solange man noch kein Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickelt hat. Wenn man im Kṛṣṇa-Bewußtsein fortgeschritten ist, besteht keine Notwendigkeit, die untergeordneten regulierenden Prinzipien des *karma-kāṇḍa* zu befolgen. Śrīla Mādhavendra Purī sagte: „O ihr regulierenden Prinzipien des *karma-kāṇḍa*, bitte entschuldigt mich. Ich kann all diesen regulierenden Prinzipien nicht folgen, denn ich bin völlig im hingebungsvollen Dienst beschäftigt.“ Er äußerte den Wunsch, irgendwo unter einem Baum zu sitzen und fortwährend den Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* zu chanten. Deshalb folgte er nicht allen regulierenden Prinzipien. Haridāsa Ṭhākura zum Beispiel war in einer mohammedanischen Familie geboren worden. Er wurde nie im *karma-kāṇḍa*-System ausgebildet, doch weil er immer den Heiligen Namen des Herrn chantete, bezeichnete ihn Śrī Caitanya Mahāprabhu als *nāmācārya*, als Autorität im Chanten des Heiligen Namens. Als Jaḍa Bharata war Mahārāja Bharata im Geiste ständig mit hingebungsvollem Dienst beschäftigt. Da er die regulierenden Prinzipien durch drei Leben hindurch befolgt hatte, war er nicht interessiert, sie noch länger auszuführen, obwohl sein *brāhmaṇa*-Vater es von ihm verlangte.

VERS 5

स चापि तदु ह पितृसंनिधावेवासध्रीचीनमिव स्म करोति छन्दांस्य-
व्यापयिष्यन् सह व्याहृतिभिः सप्रणवशिरस्त्रिपदीं सावित्रीं त्रैष्म-
वासन्तिकान्मासानधीयानमप्यसमवेतरूपं ग्राहयामास ॥ ५ ॥

*sa cāpi tad u ha pitṛ-sannidhāv evāsadhṛcīnam iva sma karoti
chandāmsy adhyāpayiṣyan saha vyāhṛtibhiḥ sapraṇava-śiras tripadīm
sāvitrīm graiṣma-vāsantikān māsān adhyānam apy asamaveta-rūpam
grāhayām āsa.*

saḥ—er (Jaḍa Bharata); *ca*—auch; *api*—in der Tat; *tad u ha*—das, was von seinem Vater gelehrt wurde; *pitṛ-sannidhau*—in der Gegenwart seines Vaters; *eva*—sogar; *asadhṛcīnam iva*—nicht richtig, als könnte er nichts verstehen; *sma karoti*—pflegte durchzuführen; *chandāmsi adhyāpayiṣyan*—mit dem Wunsch, ihm während der Monate, die mit Śrāvaṇa beginnen, oder während der Zeit des Cāturmāsya vedische *mantras* beizubringen; *saha*—zusammen mit; *vyāhṛtibhiḥ*—das Aussprechen der Namen der himmlischen Planeten (*bhūḥ, bhuvah, svaḥ*); *sa-praṇava-śiraḥ*—mit *omkāra* überschrieben; *tri-padīm*—dreifüßig; *sāvitrīm*—der Gāyatrī-mantra; *graiṣma-vāsantikān*—für vier Monate, angefangen mit Caitra, am fünfzehnten Mai; *māsān*—die Monate; *adhyānam api*—obwohl ausführlich studierend; *asamaveta-rūpam*—in einer unvollständigen Form; *grāhayām āsa*—er zwang ihn zu lernen.

ÜBERSETZUNG

Vor seinem Vater benahm sich Jaḍa Bharata wie ein Narr, obwohl ihn sein Vater über vedisches Wissen angemessen belehrte. Er verhielt sich absichtlich so, damit sein Vater einsehen würde, daß er zu keiner Schulung taugte, und damit er die Bemühung aufgeben würde, ihn weiter zu unterrichten. Er verhielt sich immer völlig verkehrt. Hatte man ihn gelehrt, nach dem Stuhlgang die Hände zu waschen, so wusch er sie zuvor. Trotzdem wollte ihm der Vater während des Frühlings und des Sommers vedische Unterweisungen geben. Er versuchte, ihm den Gāyatrī-mantra zusammen mit *omkāra* und *vyāhṛti* beizubringen, aber nach vier Monaten war der Vater mit seinen Unterweisungen immer noch ohne Erfolg.

VERS 6

एवं स्वतनुज आत्मन्यनुरागावेशितचित्तः शौचाध्ययनव्रतनियम-
गुर्वनलशुश्रूषणाद्यौपकुर्वाणिक्रमार्प्यनभियुक्तान्यपि समनुशिष्टेन
भान्वमित्यसदाग्रहः पुत्रमनुशास्य स्वयं तावद् अनधिगतमनोरथः
कालेनाप्रमत्तेन स्वयं गृह एव प्रमत्त उपसंहृतः ॥ ६ ॥

*evam sva-tanuja ātmany anurāgāveśita-cittaḥ saucādhyayana-vrata-
niyama-gurv-anala-śuśrūṣaṇādy-aupakurvāṇaka-karmāṇy
anabhiyuktāny api samanūṣiṣṭena bhāvyaṃ ity asad-āgrahaḥ putram
anūśāsy svayaṃ tāvad anadhigata-manorathaḥ kālenāpramattena
svayaṃ gr̥ha eva pramatta upasamhṛtaḥ.*

evam—so; *sva*—eigen; *tanu-je*—in seinen Sohn, Jaḍa Bharata; *ātmani*—den er als sich selbst betrachtete; *anurāga-āveśita-cittaḥ*—der *brāhmaṇa*, der in Liebe zu sei-

nem Sohn vertieft war; *śauca*—Reinlichkeit; *adhyayana*—Studium der vedischen Literatur; *vrata*—das Annehmen aller Gelübde; *niyama*—regulierende Prinzipien; *guru*—des spirituellen Meisters; *anala*—des Feuers; *śuśrūṣaṇa-ādi*—der Dienst und so weiter; *aupakurvāṇaka*—vom *brahmacarya-āśrama*; *karmāṇi*—alle Tätigkeiten; *anabhiyuktāni api*—obwohl von seinem Sohn nicht gemocht; *samanuṣiṣṭena*—völlig unterwiesen; *bhāvya*—sollte sein; *iti*—so; *asat-āgrahaḥ*—unangemessene Hartnäckigkeit habend; *putram*—seinem Sohn; *anuśāsyā*—unterweisen; *svayam*—sich selbst; *tāvat*—auf diese Art und Weise; *anadhigata-manorathaḥ*—seine Wünsche nicht erfüllt habend; *kālena*—durch den Einfluß der Zeit; *apramattena*—die nicht vergeblich ist; *svayam*—er selbst; *gṛhe*—zu seinem Haus; *eva*—gewiß; *pramattaḥ*—wie verrückt angehaftet sein; *upasaṁhṛtaḥ*—starb.

ÜBERSETZUNG

Der brāhmaṇa-Vater von Jaḍa Bharata betrachtete seinen Sohn als sein ein und alles, und deshalb war er sehr an ihn angehaftet. Er hielt es für weise, seinen Sohn richtig zu erziehen, und vertieft in diese erfolgreiche Bemühung, versuchte er, den Sohn die Regeln und Vorschriften des brahmacarya zu lehren — einschließlich der Reinlichkeit, des Studiums der Veden, der regulierenden Prinzipien, der Einhaltung vedischer Gelübde, des Dienstes für den spirituellen Meister und des Vorganges des Feueropfers. Er versuchte sein Bestes, um den Sohn auf diese Art zu unterrichten, aber all seine Bemühungen schlugen fehl. In seinem Herzen hoffte er, daß sein Sohn ein großer Gelehrter werden würde, aber jeder seiner Versuche blieb ein Mißerfolg. Dieser brāhmaṇa war wie jedermann an sein Heim angehaftet, und er hatte vergessen, daß er eines Tages sterben würde. Doch der Tod war nicht vergeblich. Er erschien zur gegebenen Zeit und nahm ihn fort.

ERLÄUTERUNG

Diejenigen, die zu sehr am Familienleben hängen und die vergessen, daß der Tod kommen wird, um sie hinwegzuraffen, entwickeln Anhaftung und sind nicht in der Lage, ihre Pflicht als Mensch zu erfüllen. Es ist die Pflicht des menschlichen Lebens, alle Probleme des Lebens zu lösen, doch statt dessen hängen die Menschen weiterhin an ihren Familienangelegenheiten und Pflichten. Auch wenn sie den Tod vergessen, vergißt der Tod sie nicht. Ganz plötzlich werden sie aus ihrem friedlichen Familienleben herausgerissen. Man mag vielleicht vergessen, daß man sterben muß, doch der Tod vergißt niemals. Der Tod kommt immer zur gegebenen Zeit. Der brāhmaṇa-Vater von Jaḍa Bharata wollte seinen Sohn den brahmacarya-Vorgang lehren, doch er war nicht erfolgreich, da sein Sohn nicht bereit war, sich dem Vorgang des vedischen Fortschritts zu unterziehen. Jaḍa Bharata war nur daran interessiert, nach Hause, zu Gott, zurückzugehen, indem er durch *śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ* hingebungsvollen Dienst ausführte. Er beachtete die vedischen Unterweisungen seines Vaters nicht. Wenn jemand ausschließlich am Dienst des Herrn interessiert ist, braucht er nicht allen regulierenden Prinzipien, die in den Veden aufgeführt sind, zu folgen. Natürlich muß ein gewöhnlicher Mensch den vedischen Prinzipien folgen. Niemand kann sie umgehen. Doch wenn man die Vollkommenheit des hingebungs-

vollen Dienstes erreicht hat, ist es nicht notwendig, den vedischen Prinzipien zu folgen. Śrī Kṛṣṇa riet Arjuna, sich auf die Ebene von *nīstraiguṇya*, der transzendentalen Stellung über den vedischen Prinzipien, zu erheben.

*traiguṇya-viṣayā vedā
nīstraiguṇyo bhavārjuna
nirdvandvo nitya-sattva-stho
niryoga-kṣema ātmavān*

„Die *Veden* handeln hauptsächlich von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Erhebe dich über diese Erscheinungsweisen, o Arjuna. Sei transzendental zu ihnen. Befreie dich von aller Dualität und von aller Sorge um Gewinn und Sicherheit, und sei im Selbst verankert.“ (Bg. 2.45)

VERS 7

अथ यवीयसी द्विजसती स्वगर्भजातं मिथुनं सपत्न्या उपन्यस्य स्वय-
मनुसंस्थया पतिलोकमगात् ॥ ७ ॥

*atha yavīyasī dvija-satī sva-garbha-jātaṁ mithunaṁ sapatnyā
upanyasya svayam anusamsthayā patilokam agāt.*

atha—danach; *yavīyasī*—die jüngste; *dvija-satī*—Ehefrau des *brāhmaṇa*; *sva-garbha-jātaṁ*—aus ihrem Leib geboren; *mithunam*—die Zwillinge; *sapatnyai*—ihrer Nebenfrau; *upanyasya*—anvertrauend; *svayam*—persönlich; *anusamsthayā*—indem sie ihrem Gatten folgte; *pati-lokam*—den Planeten namens Patiloka; *agāt*—ging auf.

ÜBERSETZUNG

Danach vertraute die jüngere Ehefrau des *brāhmaṇa* ihre Zwillinge — den Knaben und das Mädchen — der älteren Ehefrau ihres Mannes an, und indem sie freiwillig ihrem Ehemann in den Tod folgte, gelangte sie nach Patiloka.

VERS 8

पितर्युपरते भ्रातर एनमतत्प्रभाविदस्त्रय्यां विद्यायामेव पर्यवसितमतयो
न परविद्यायां जडमतिरिति भ्रातुरनुशासननिर्वन्धान्यवृत्सन्त ॥ ८ ॥

*pīтары uparate bhrātara enam atat-prabhāva-vidas trayyām
vidyāyām eva paryavasita-matayo na para-vidyāyām jaḍa-matir iti
bhrātur anusāsana-nirbandhān nyavṛtsanta.*

pītari uparate—nach dem Tod des Vaters; *bhrātaraḥ*—die Halbbrüder; *enam*—zu diesem Bharata (Jaḍa Bharata); *a-tat-prabhāva-vidah*—ohne seine erhabene Stellung

zu verstehen; *trayyām*—der drei *Veden*; *vidyāyām*—des materiellen rituellen Wissens; *eva*—in der Tat; *parayasita*—entschieden; *matayah*—deren Verstand; *na*—nicht; *para-vidyāyām*—im transzendentalen Wissen über spirituelles Leben (hingebungsvoller Dienst); *jaḍa-matiḥ*—äußerst geringe Intelligenz; *iti*—so; *bhrātuḥ*—ihren Bruder (Jaḍa Bharata); *anuśāsana-nirbandhāt*—vom Bestreben zu lehren; *nyavṛtsanta*—ließen ab.

ÜBERSETZUNG

Die neun Stiefbrüder von Jaḍa Bharata, die ihn für dumm und hirnlos hielten, gaben nach dem Tod des Vaters dessen Versuch auf, Jaḍa Bharata eine vollständige Bildung zu geben. Seine Stiefbrüder waren in den drei Veden bewandert, dem Ṛg Veda, dem Sāma Veda und dem Yajur Veda, von denen fruchtbringende Handlungen sehr gefördert werden. Die neun Brüder waren spirituell, das heißt im hingebungsvollen Dienst des Herrn, überhaupt nicht erleuchtet. Als Folge davon waren sie nicht in der Lage, die erhabene Stellung Jaḍa Bharatas zu verstehen.

VERS 9-10

स च प्राकृतैर्द्विपदपशुभिरुन्मत्तजडबधिरमूकेत्यभिभाष्यमाणो यदा तदनुरूपणि
प्रभाषते कर्माणि च कार्यमाणः परेच्छया करोति विष्टितो वेतनतो वा
याञ्जया यदृच्छया वोपसादितमल्पं बहु मृष्टं कदन्नं वाभ्यवहरति परं
नेन्द्रियप्रीतिनिमित्तम् । नित्यनिवृत्तनिमित्तस्वसिद्धविशुद्धानुभवानन्दस्वात्म-
लाभाधिगमः सुखदुःखयोर्द्वन्द्वनिमित्तयोरसम्भावितदेहाभिमानः ॥ ९ ॥
शीतोष्णवातवर्षेषु घृष इवानाघृताङ्गः पीनः संहननाङ्गः स्थण्डिलसंवेशना-
नुन्मर्दनामञ्जनरजसा महामणिरिवानभिव्यक्तब्रह्मवर्चसः कुपटावृतऋटिरु-
पवीतेनोरुमषिणा द्विजातिरिति ब्रह्मबन्धुरिति संज्ञयातज्ज्ञजनावमतो विचचार
॥ १० ॥

*sa ca prākṛtair dvipada-paśubhir unmatta-jaḍa-badhira-mūkety
abhibhāṣyamāṇo yadā tad-anurūpaṇi prabhāṣate karmāṇi ca
kāryamāṇaḥ parecchayā karoti viṣṭito vetanato vā yācñayā yadrccchayā
vopasāditam alpam bahu mṛṣṭam kadannam vābhyavaharati param
nendriya-prīti-nimittam. nitya-nivṛtta-nimitta-sva-siddha-
viśuddhānubhavananda-svātma-lābhādhigamaḥ sukha-duḥkhayor
dvanda-nimittayor asambhāvita-dehābhimānaḥ. śītoṣṇa-vāta-varṣeṣu
vr̥ṣa ivānāvṛtāṅgaḥ pīnaḥ saṁhananāṅgaḥ sthaṅḍila-
saṁveśanānūnmaradanāmajjana-rajasā mahāmaṇir ivānabhivyakta-*

*brahma-varcasah kupaṭāvṛta-kaṭir upavītenoru-maṣiṇā dvijātir iti
brahma-bandhur iti saṁjñayātaj-jñājanāvamato vicacāra.*

sah ca—er auch; *prākṛtaiḥ*—durch gewöhnliche Menschen, die keinen Zugang zu spirituellem Wissen haben; *dvi-pada-paśubhiḥ*—die nichts anderes als Tiere mit zwei Beinen sind; *unmatta*—verrückt; *jaḍa*—dumm; *badhira*—taub; *mūka*—stumm; *iti*—so; *abhibhāṣyamānaḥ*—angesprochen werden; *yadā*—wenn; *tat-anurūpaṇi*—angemessene Worte, um die ihrigen zu beantworten; *prabhāṣate*—er pflegte zu sprechen; *karmāṇi*—Tätigkeiten; *ca*—auch; *kāryamānaḥ*—veranlaßt werden, durchzuführen; *para-icchayā*—durch die Anordnung anderer; *karoti*—er pflegte zu handeln; *viṣṭitaḥ*—durch Kraft; *vetanataḥ*—oder durch ein wenig Lohn; *vā*—entweder; *yācñayā*—durch Betteln; *yadrccayā*—aus seinem eigenen Antrieb; *vā*—oder; *upa-sāditam*—bekommen; *alpam*—eine sehr kleine Menge; *bahu*—eine große Menge; *mṛṣtam*—sehr schmackhaft; *kat-annam*—abgestandene, geschmacklose Speisen; *vā*—oder; *abhyavaharati*—er pflegte zu essen; *param*—nur; *na*—nicht; *indriya-prīti-nimittam*—zur Befriedigung der Sinne; *nitya*—ewiglich; *nivṛtta*—hörte auf; *nimitta*—fruchtbringende Handlung; *sva-siddha*—durch Selbstvervollkommnung; *viśuddha*—transzendental; *anubhava-ānanda*—glückselige Empfindung; *sva-ātma-lābha-adhigamaḥ*—der Wissen über das Selbst erlangt hat; *sukha-duḥkhayoḥ*—in Glück und Leid; *dvandva-nimittayoḥ*—in den Ursachen der Dualität; *asambhāvita-deha-abhimānaḥ*—nicht mit dem Körper identifiziert; *śīta*—im Winter; *uṣṇa*—im Sommer; *vāta*—in Wind; *varṣeṣu*—in Regen; *vṛṣaḥ*—ein Bulle; *iva*—wie; *anāvṛta-aṅgaḥ*—unbedeckter Körper; *pīnaḥ*—sehr stark; *saṁhanana-aṅgaḥ*—dessen Gliedmaßen stark waren; *sthaṇḍila-saṁveśana*—vom Niederlegen auf den Boden; *anunmardana*—ohne jede Massage; *amajjana*—ohne Baden; *rajasā*—durch Schmutz; *mahāmaṇiḥ*—äußerst wertvoller Edelstein; *iva*—wie; *anabhivyakta*—unmanifestiert; *brahma-varcasah*—spiritueller Glanz; *ku-paṭa-āvṛta*—bedeckt mit einem schmutzigen Kleid; *kaṭiḥ*—dessen Lenden; *upavītena*—mit einer heiligen Schnur; *uru-maṣiṇā*—die wegen des Schmutzes sehr schwärzlich war; *dvi-jātiḥ*—in einer *brāhmaṇa*-Familie geboren; *iti*—so (aus Verachtung sagend); *brahma-bandhuḥ*—ein Freund eines *brāhmaṇa*; *iti*—so; *saṁjñayā*—mit solchem Namen; *a-tat-jñā-jana*—von Menschen, die seine wirkliche Stellung nicht kennen; *avamataḥ*—mißachtet sein; *vicacāra*—er zog umher.

ÜBERSETZUNG

Menschen auf einer niederen Stufe sind im Grunde nicht besser als Tiere. Der einzige Unterschied besteht darin, daß Tiere vier Beine und solche Menschen zwei Beine haben. Diese zweibeinigen, tierischen Menschen bezeichneten Jaḍa Bharata gewöhnlich als verrückt, dumm, taub und stumm. Sie mißhandelten ihn, und Jaḍa Bharata benahm sich vor ihnen wie ein Verrückter, der taub, blind und stumpfsinnig war. Er wehrte sich nicht und versuchte auch nie, sie zu überzeugen, daß er es nicht war. Wenn andere wollten, daß er etwas tat, so handelte er ihren Wünschen entsprechend. Welche Speisen auch immer er durch Betteln oder als Lohn bekommen konnte und was auch immer sich ihm von selbst anbot — ob in geringer Menge, schmackhaft, verdorben oder ohne Geschmack —, er nahm es an und aß es.

Er nahm nie etwas zur Sinnesbefriedigung zu sich, denn er war bereits von der körperlichen Auffassung befreit, was dazu führte, daß er sowohl schmackhafte als auch schlechtschmeckende Speisen annahm. Er war vom transzendentalen Bewußtsein des hingebungsvollen Dienstes erfüllt, und deshalb wurde er von den Dualitäten, die der körperlichen Auffassung entspringen, nicht berührt. Sein Körper war so stark wie der eines Bullen, und seine Gliedmaßen waren sehr muskulös. Er kümmerte sich nicht um Winter und Sommer oder um Wind und Regen, und er bedeckte seinen Körper zu keiner Zeit. Er lag auf dem Boden und rieb seinen Körper nie mit Öl ein und nahm auch nie ein Bad. Weil sein Körper schmutzig war, blieben seine spirituelle Ausstrahlung und sein Wissen verborgen, genauso, wie ein wertvoller Edelstein von Schmutz bedeckt wird. Er trug nur ein schmutziges Lendentuch und seine heilige Schnur, die schwärzlich war. Sowie die Leute sahen, daß er in einer brāhmaṇa-Familie geboren worden war, bezeichneten sie ihn als brahma-bandhu oder als sonst etwas. Indem er von den materialistischen Leuten so beleidigt und mißachtet wurde, zog er überall umher.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Narottama dāsa Thākura sagt in einem Lied: *deha-smṛti nāhi yāra, saṁsāra-bandhana kāhān tāra*. Jemand, der keinen Wunsch hat, den Körper zu erhalten, der sich nicht darum sorgt, den Körper zu pflegen, und der in jeder Lage zufrieden ist, muß entweder verrückt oder befreit sein. Mahārāja Bharata war in seinem Leben als Jaḍa Bharata vollständig von materiellen Dualitäten befreit. Er war ein *paramahansa* und kümmerte sich daher nicht um körperlichen Komfort.

VERS 11

यदा तु परत आहारं कर्मवेतनत ईहमानः स्वप्नात्भिरपि केदारकर्मणि
निरूपितस्तदपि करोति किन्तु न समं विषमं न्यूनमधिकमिति वेद
कणपिण्याकफलीकरणकुल्माषस्थालीपुरीषादीन्यप्यमृतवदभ्यवहरति ॥ ११ ॥

*yadā tu parata āhāraṁ karma-vetanata īhamānaḥ sva-bhrātr̥bhir api
kedāra-karmaṇi nirūpitaḥ tad api karoti kintu na samam viṣamaṁ
nyūnam adhikam iti veda kaṇa-piṇyāka-phalī-karaṇa-kulmāṣa-
sthālīpurīṣādīny apy amṛtavad abhyavaharati.*

yadā—wenn; *tu*—aber; *parataḥ*—von anderen; *āhāraṁ*—Speise; *karma-vetana-
taḥ*—im Austausch als Lohn der Arbeit; *īhamānaḥ*—suchend nach; *sva-bhrātr̥bhiḥ
api*—sogar von seinen eigenen Stiefbrüdern; *kedāra-karmaṇi*—mit Arbeiten auf dem
Feld und dem Verrichten landwirtschaftlicher Arbeit; *nirūpitaḥ*—beschäftigt; *taḥ
api*—zu diesem Zeitpunkt auch; *karoti*—er pflegte zu tun; *kintu*—aber; *na*—nicht; *sa-
mam*—Fläche; *viṣamaṁ*—uneben; *nyūnam*—unzureichend; *adhikam*—erhobener; *iti*
—so; *veda*—er wußte; *kaṇa*—Bruchreis; *piṇyāka*—Ölkuchen; *phalī-karaṇa*—die
Spreu des Reises; *kulmāṣa*—von Würmern angefressenes Getreide; *sthālī-purīṣa-*

ādini—verbrannter Reis, der am Topf klebte, usw.; *api*—sogar; *amṛta-vat*—wie Nektar; *abhyavaharati*—pfligte zu essen.

ÜBERSETZUNG

Jaḍa Bharata pfligte nur für Nahrung zu arbeiten. Seine Stiefbrüder zogen ihren Vorteil daraus und beschäftigten ihn mit Feldarbeit, wofür sie ihm etwas zu essen gaben. Aber eigentlich wußte er nicht, wie man das Feld gut bearbeitet, wohin man die lockere Erde verteilt und wo man den Boden eben oder uneben macht. Seine Brüder gaben ihm gewöhnlich Bruchreis, Ölkuchen, die Spreu des Reises, von Würmern zerfressenes oder verbranntes Getreide, das am Topf kleben geblieben war; er aber nahm das alles erfreut an, als ob es Nektar sei, und aß alles, ohne irgendeinen Groll zu hegen.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (2.15) wird die *paramahansa*-Ebene beschrieben: *sama-duḥkha-sukhaṁ dhīraṁ so 'mṛtatvāya kalpate*. Wenn man gegenüber aller Dualität, allem Glück und allem Leid der materiellen Welt gleichgültig ist, eignet man sich für das ewige Leben, *amṛtatva*. Mahārāja Bharata war entschlossen, sein Dasein in der materiellen Welt zu beenden, und beachtete daher die Welt der Dualität nicht. Er war in seinem Kṛṣṇa-Bewußtsein vollkommen und war Gut und Böse, Glück und Leid gegenüber gleichgültig. Im *Caitanya-caritāmṛta* (*Antya* 4.176) wird gesagt:

'*dvaite*' *bhadraḥbhadra-jñāna*, *saba*-'*manodharma*'
'*ei bhāla*, *ei manda*',—*saba* '*bhrama*'

„In der materiellen Welt sind alle Vorstellungen von Gut und Schlecht nur Spekulationen. Deshalb ist es falsch zu sagen, dies sei gut und jenes sei schlecht.“

Man muß verstehen, daß in der materiellen Welt die Auffassung, dies sei gut und jenes sei schlecht, nur eine Erfindung des Geistes ist. Man sollte dieses Bewußtsein jedoch nicht imitieren, sondern sich wirklich auf der spirituellen Ebene der Neutralität befinden.

VERS 12

अथ कदाचित्कश्चिद् वृषलपतिर्भद्रकाल्ये पुरुषपशुमालभतापत्यकामः॥१२॥

atha kadācit kaścīd vṛṣala-patir bhadra-kālyai puruṣa-paśum ālabhatāpatya-kāmaḥ.

atha—danach; *kadācit*—irgendwann; *kaścīd*—irgendein; *vṛṣala-patiḥ*—der Führer von *sūdras*, der mit dem Stehlen fremden Eigentums beschäftigt ist; *bhadra-kālyai*—zur Göttin namens Bhadra Kālī; *puruṣa-paśum*—ein Tier in der Form eines Menschen; *ālabhata*—begann zu opfern; *apatya-kāmaḥ*—einen Sohn wünschend.

ÜBERSETZUNG

Zu dieser Zeit hatte ein Banditenführer, der aus einer śūdra-Familie kam, den Wunsch, einen Sohn zu erhalten. Er beabsichtigte deshalb, die Göttin Bhadra Kālī zu verehren, indem er ihr einen stumpfsinnigen Mann, der nicht mehr als ein Tier galt, opfern wollte.

ERLÄUTERUNG

Niedrige Menschen wie śūdras verehren Halbgötter wie Kālī (Bhadra Kālī), um sich so ihre materiellen Wünsche erfüllen zu können. Zu diesem Zweck töten sie manchmal einen Menschen vor der Bildgestalt. Sie wählen im allgemeinen eine Person aus, die nicht sehr intelligent ist, mit anderen Worten ein Tier in Gestalt eines Menschen.

VERS 13

तस्य ह दैवमुक्तस्य पशोः पदवीं तदनुचराः परिधावन्तो निशि निशीयसमये
तमसाऽऽवृतायामनधिगतपशुव आकस्मिकेन विधिना केदारान् वीरासनेन
मृगवराहादिभ्यः संरक्षमाणमङ्गिरःप्रवर सुतमपश्यन्।१३।

*tasya ha daiva-muktasya paśoḥ padavīm tad-anucarāḥ paridhāvanto
niśi niśītha-samaye tamasāvṛtāyām anadhigata-paśava ākasmikena
vidhinā kedārān vīraśanena mṛga-varāhādibhyaḥ saṁrakṣamāṇam
āṅgiraḥ-pravara-sutam apaśyan.*

tasya—des Banditenführers; *ha*—gewiß; *daiva-muktasya*—durch Zufall entwischt; *paśoḥ*—des menschlichen Tieres; *padavīm*—der Pfad; *tad-anucarāḥ*—seine Gefolgsleute oder Gehilfen; *paridhāvantaḥ*—hier und dort suchend, um zu finden; *niśi*—in der Nacht; *niśītha-samaye*—um Mitternacht; *tamasā āvṛtāyām*—durch Dunkelheit verborgen sein; *anadhigata-paśavaḥ*—das Menschentier nicht fangend; *ākasmikena-vidhinā*—durch das unerwartete Gesetz der Vorsehung; *kedārān*—die Felder; *vīra-śanena*—durch einen Sitz auf einem erhöhten Ort; *mṛga-varāha-ādibhyaḥ*—vor dem Reh, wilden Schweinen usw.; *saṁrakṣamāṇam*—beschützend; *āṅgiraḥ-pravara-sutam*—den Sohn des brāhmaṇa, der von der Āṅgirā-Familie abstammte; *apaśyan*—sie fanden.

ÜBERSETZUNG

Der Banditenführer hatte einen Tiermenschen für das Opfer gefangen, aber dieser entwich, und so befahl der Anführer seinen Gefolgsmännern, ihn zu suchen. Sie rannten in verschiedene Richtungen, vermochten ihn aber nicht zu finden. Indem sie mitten in der Nacht, verborgen durch die dichte Finsternis, umherstreiften, kamen sie zu einem Reisfeld, wo sie den erhabenen Sohn der Āṅgirā-Familie [Jaḍa Bharata] erblickten. Er saß an einer erhöhten Stelle und schützte das Feld vor Rehen und Wildschweinen.

VERS 14

अथ त एनमनवद्यलक्षणमवमृश्य मर्तृकर्मनिष्पत्तिं मन्यमाना बद्ध्वा रशनया
चण्डिकागृहमुपनिन्युर्मुदा विकसितवदनाः ॥ १४ ॥

*atha ta enam anavadya-lakṣaṇam avamṛśya bhartṛ-karma-niṣpattim
manyamānā baddhvā rasanayā caṇḍikā-grham upaninyur mudā
vikasita-vadanāḥ.*

atha—danach; *te*—sie (die Diener des Banditenführers); *enam*—diesen (Jaḍa Bharata); *anavadya-lakṣaṇam*—da er die Merkmale eines dummen Tieres trug, weil er massig wie ein Bulle und taubstumm war; *avamṛśya*—erkennend; *bhartṛ-karma-niṣpattim*—die Ausführung der Arbeit ihres Meisters; *manyamānāḥ*—verstehend; *baddhvā*—straff binden; *rasanayā*—mit Seilen; *caṇḍikā-grham*—zum Tempel der Göttin Kālī; *upaninyuḥ*—brachten; *mudā*—mit großem Glück; *vikasita-vadanāḥ*—mit leuchtenden Gesichtern.

ÜBERSETZUNG

Die Gefolgsmänner und Diener des Banditenführers fanden, daß Jaḍa Bharata ziemlich passende Eigenschaften für einen Tiermenschen besitze, und sie entschieden, daß er genau der Richtige sei, um als Opfer dargebracht zu werden. Mit Gesichtern, die vor Glück leuchteten, banden sie ihn mit Seilen und brachten ihn zum Tempel der Göttin Kālī.

ERLÄUTERUNG

In einigen Teilen Indiens werden tiergleiche Menschen immer noch zur Göttin Kālī geopfert. Solche Opfer werden jedoch nur von *sūdras* und Banditen ausgeführt. Ihre Betätigung besteht darin, die Reichen zu berauben, und um erfolgreich zu sein, bringen sie der Göttin Kālī einen tiergleichen Menschen dar. Es muß hier bemerkt werden, daß sie der Göttin nie einen intelligenten Menschen opfern. Im Körper eines *brāhmaṇa* schien Mahārāja Bharata taub und stumm zu sein, in Wirklichkeit aber war er der intelligenteste Mensch der Welt. Da er jedoch der Höchsten Persönlichkeit Gottes vollkommen ergeben war, wehrte er sich nicht, als er vor die Bildgestalt geschleppt wurde, um dort getötet zu werden. Wie man bereits in vorhergehenden Versen erfahren konnte, war er sehr stark und hätte es vermeiden können, daß man ihn mit Stricken band; er unternahm jedoch nichts dagegen, sondern überließ sich einfach dem Schutz durch die Höchste Persönlichkeit Gottes. Śrīla Bhaktivinoḍa Thākura beschreibt Hingabe zum Höchsten Herrn wie folgt:

*mārabi rākhabi—yo icchā tohārā
nitya-dāsa-prati tuyā adhikārā*

„O mein Herr, ich bin nun eine Dir ergebene Seele, ich bin Dein ewiger Diener, und Du kannst mich töten oder mich beschützen, ganz wie es Dir beliebt. In jedem Fall aber bleibe ich Dir völlig ergeben.“

VERS 15

अथ पणयस्तं स्वविधिनाभिषिच्याहतेन वाससाऽऽच्छाद्य
 भूषणालेपस्रक्तिलकादिभिरुपस्कृतं भुक्तवन्तं धूपदीपमाल्यलाजकिसलया-
 ङ्कुरफलोपहारोपेतया वैशससंस्थयामहता गीतस्तुतिमृदङ्गपणवघोषेण च
 पुरुषपशुं मद्रकाल्याः पुरत उपवेशयामासुः ॥ १५ ॥

*atha paṇayas taṁ sva-vidhinābhiṣicyāhatena vāsasācchādyā
 bhūṣaṇālepa-srak-tilakādibhir upaskṛtaṁ bhuktavantam dhūpa-dīpa-
 mālya-lāja-kisalayāṅkura-phalopahāropetayā vaiśasa-saṁsthayā
 mahatā gīta-stuti-mṛdaṅga-ṇava-ghoṣeṇa ca puruṣa-paśuṁ bhadra-
 kālyāḥ purata upaveśayām āsuḥ.*

atha—danach; *paṇayaḥ*—all die Gefolgsleute des Banditen; *taṁ*—ihn (Jaḍa Bharata); *sva-vidhinā*—ihren eigenen rituellen Prinzipien entsprechend; *abhiṣicya*—badend; *ahatena*—mit neuen; *vāsasā*—Kleidern; *ācchādyā*—einhüllend; *bhūṣaṇa*—Schmuck; *ālepa*—den Körper mit zerriebenem Sandelholz einreibend; *srak*—eine Blumengirlande; *tilaka-ādibhiḥ*—mit Zeichen auf dem Körper usw.; *upaskṛtam*—völlig geschmückt; *bhuktavantam*—gegessen haben; *dhūpa*—mit Räucherstäbchen; *dīpa*—Lampen; *mālya*—Girlanden; *lāja*—geröstetes Getreide; *kisalaya-āṅkura*—Zweige und Sprößlinge; *phala*—Früchte; *upahāra*—anderes Zubehör; *upetayā*—voll ausgerüstet; *vaiśasa-saṁsthayā*—mit vollständigen Vorbereitungen für das Opfer; *mahatā*—groß; *gīta-stuti*—der Lieder und Gebete; *mṛdaṅga*—der Trommeln; *ṇava*—der Jagdhörner; *ghoṣeṇa*—durch Klangschiwingung; *ca*—auch; *puruṣa-paśuṁ*—der Tiermensch; *bhadra-kālyāḥ*—der Göttin Kālī; *purataḥ*—genau vor; *upaveśayām āsuḥ*—zwangen ihn, niederzusetzen.

ÜBERSETZUNG

Ihrem phantasiereichen Ritual für das Töten eines tierischen Menschen entsprechend badeten danach alle Diebe Jaḍa Bharata und zogen ihm neue Kleider an. Sie hingen ihm Schmuckstücke um, die zu einem Tier passen, rieben seinen Körper mit duftenden Ölen ein und schmückten ihn mit tilaka, zerriebenem Sandelholz und Girlanden. Sie gaben ihm ein üppiges Essen und brachten ihn dann vor die Göttin Kālī; währenddessen opferten sie ihr Räucherwerk, Lichter, Girlanden, geröstetes Getreide, frisch gewachsene Zweige, Sprößlinge, Früchte und Blumen. Auf diese Weise verehrten sie die Bildgestalt, bevor der Tiermensch getötet werden sollte, und sie sangen Lieder und Gebete und spielten auf Trommeln und Hörnern. Danach setzten sie Jaḍa Bharata vor der Bildgestalt nieder.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist der Ausdruck *sva-vidhinā* (gemäß ihren eigenen rituellen Prinzipien) sehr wichtig. Nach den vedischen *sāstras* muß alles unter Beachtung re-

gulierender Prinzipien getan werden. Hier jedoch wird gesagt, daß die Diebe und Räuber ihren eigenen Vorgang zur Tötung eines tierähnlichen Menschen erfunden haben. Die *sāstras* für diejenigen in der Erscheinungsweise der Unwissenheit (*tamas*) geben Unterweisungen für die Opferung eines Tieres wie einer Ziege oder eines Büffels zur Göttin Kālī, doch das Töten eines Menschen, ganz gleich wie stumpfsinnig er auch sein mag, wird dort nirgends erwähnt. Dies haben die Banditen selbst erfunden, und deshalb wird hier die Wendung *sva-vidhinā* gebraucht. Noch heutzutage werden viele Opferungen durchgeführt, die sich nicht auf die vedischen Schriften stützen. Zum Beispiel wurde in Kalkutta kürzlich für ein Schlachthaus als ein Tempel Kālīs Reklame gemacht. Fleischesser kaufen törichterweise Fleisch in solchen Geschäften und glauben, es sei verschieden von gewöhnlichem Fleisch, weil sie annehmen, es sei *prasāda* der Göttin Kālī. Das Opfern einer Ziege oder eines ähnlichen Tieres zur Göttin Kālī wird in den *sāstras* erwähnt, nur um die Menschen davon abzuhalten, Fleisch aus dem Schlachthaus zu essen und so für das Töten von Tieren verantwortlich zu werden. Die bedingte Seele hat einen natürlichen Hang zur Sexualität und zum Essen von Fleisch, und deshalb machen ihnen die *sāstras* ein gewisses Zugeständnis. In Wirklichkeit aber zielen die *sāstras* darauf hin, diese abscheulichen Tätigkeiten zu beenden, und so geben sie einige regulierende Prinzipien, damit die Fleischesser und Schürzenjäger allmählich berichtigt werden können.

VERS 16

अथ वृषलराजपणिः पुरुषपशोरस्रगासवेन देवीं भद्रकालीं यक्ष्यमाण-
स्तदभिमन्त्रितमसिमतिकरालनिशितमुपाददे॥१६॥

*atha vṛṣala-rāja-paniḥ puruṣa-paśor asṛg-āsavena devīm bhadra-kālīm
yakṣyamāṇas tad-abhimantritam asim ati-karāla-niṣitam upādade.*

atha—danach; *vṛṣala-rāja-paniḥ*—der sogenannte Priester des Führers der Banditen (einer der Diebe); *puruṣa-paśoḥ*—des tierischen Menschen, der geopfert werden sollte (Mahārāja Bharata); *asṛk-āsavena*—mit der Flüssigkeit des Blutes; *devīm*—zur Bildgestalt; *bhadra-kālīm*—die Göttin Kālī; *yakṣyamāṇaḥ*—mit dem Wunsch zu opfern; *tad-abhimantritam*—geweiht durch den *mantra* von Bhadra Kālī; *asim*—das Schwert; *ati-karāla*—sehr fürchterlich; *niṣitam*—scharf geschliffen; *upādade*—er erhob.

ÜBERSETZUNG

Zu diesem Zeitpunkt machte sich einer der Diebe, der als erster Priester waltete, bereit, das Blut von Jaḍa Bharata, den sie für einen Tiermenschen hielten, der Göttin Kālī als Getränk zu opfern. Deshalb nahm er ein äußerst furchterregendes Schwert, das sehr scharf war, und erhob es, um Jaḍa Bharata zu töten, während er es durch den *mantra* Bhadra Kālīs heiligte.

VERS 17

इति तेषां वृषलानां रजस्तमःप्रकृतीनां धनमदरजउत्सिक्तमनसां भगवत्कलावीर-
कुलंकदर्यांकृत्योत्पथेन स्वैरं विहरतां हिंसाविहाराणां कर्मातिदारुणं यद्ब्रह्म-
भूतस्य साक्षाद्ब्रह्मर्षिसुतस्य निर्वैरस्य सर्वभूतसुहृदः धनायामप्यननुमतमालम्भनं
तदुपलभ्य ब्रह्मतेजसातिदुर्विषहेण दन्दह्यमानेन वपुषा सहसोच्चचाट सैव
देवी भद्रकाली ॥ १७ ॥

*iti teṣāṃ vṛṣalānāṃ rajas-tamaḥ-prakṛtīnāṃ dhana-mada-raja-
utsikta-manasām bhagavat-kalā-vīra-kulam kadhārthī-kṛtyoṣpathena
svairam viharatām himsā-vihārāṇām karmāti-dāruṇam yad brahma-
bhūtasya sākṣād brahmaṛṣi-sutasya nirvairasya sarva-bhūta-suhṛdah
sūnāyām apy ananumatam ālambhanam tad upalabhya brahma-
tejasāti-durviṣaheṇa dandahyamāneṇa vapuṣā sahasocacāṭa saiva devī
bhadra-kālī.*

iti—so; *teṣām*—von ihnen; *vṛṣalānām*—die *sūdras*, von denen alle religiösen Prin-
zipien zerstört werden; *rajaḥ*—in Leidenschaft; *tamaḥ*—in Unwissenheit; *prakṛtī-
nām*—mit Veranlagungen; *dhana-mada*—in der Form von Verblendung durch ma-
teriellen Reichtum; *rajaḥ*—durch Leidenschaft; *utsikta*—hochmütig; *manasām*—de-
ren Geist; *bhagavat-kalā*—eine Erweiterung der vollständigen Erweiterung der
Höchsten Persönlichkeit Gottes; *vīra-kulam*—die Gruppe erhabener Persönlichkei-
ten (die *brāhmaṇas*); *kat-arthī-kṛtya*—mißachtend; *uṣpathena*—durch einen falschen
Weg; *svairam*—unabhängig; *viharatām*—die weitergehen; *himsā-vihārāṇām*—deren
Beschäftigung es ist, gegen andere Gewalt anzuwenden; *karma*—die Handlung; *ati-
dāruṇam*—sehr furchterregend; *yat*—das, was; *brahma-bhūtasya*—eines selbstver-
wirklichten, in einer *brāhmaṇa*-Familie geborenen Menschen; *sākṣāt*—unmittelbar;
brahma-ṛṣi-sutasya—des Sohnes eines *brāhmaṇa*, der in spirituellem Bewußtsein
fortgeschritten ist; *nirvairasya*—der keine Feinde hatte; *sarva-bhūta-suhṛdah*—ein
Wohltäter allen anderen gegenüber; *sūnāyām*—im letzten Augenblick; *api*—selbst
wenn; *ananumatam*—vom Gesetz nicht gebilligt; *ālambhanam*—gegen den Wunsch
des Herrn; *tat*—dieses; *upalabhya*—wahrnehmend; *brahma-tejasā*—mit der Aus-
strahlung spiritueller Glückseligkeit; *ati-durviṣaheṇa*—zu hell und unerträglich sein;
dandahyamāneṇa—brennend; *vapuṣā*—mit einem physischen Körper; *sahasā*—
plötzlich; *uccacāṭa*—brach auseinander (die Bildgestalt); *sā*—sie; *eva*—in der Tat;
devī—die Göttin; *bhadra-kālī*—Bhadra Kālī.

ÜBERSETZUNG

Die Schurken und Diebe, die Vorkehrungen für die Verehrung der Göttin
Kālī getroffen hatten, waren alle von niedriger Intelligenz. Sie waren an die
Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit gebunden und vom
Wunsch, reich zu werden, überwältigt. Aus diesem Grunde besaßen sie die
Verwegenheit, den Anweisungen der Veden nicht zu gehorchen, so daß sie

sogar gewillt waren, Jaḍa Bharata, der eine selbstverwirklichte Seele war und aus einer brāhmaṇa-Familie stammte, zu töten. Wegen ihres Neides brachten sie ihn als Opfer vor die Göttin Kālī. Solche Menschen neigen immer zu mißgünstigen Tätigkeiten, und daher wagten sie den Versuch, Jaḍa Bharata zu töten. Jaḍa Bharata war der beste Freund aller Lebewesen. Er war niemandes Feind, und er war stets in Meditation über die Höchste Persönlichkeit Gottes versunken. Er war der Sohn eines tugendhaften brāhmaṇa, und ihn zu töten war verboten, selbst wenn er ein Feind oder ein aggressiver Mensch gewesen wäre. Jedenfalls gab es keinen Grund, Jaḍa Bharata zu töten, und die Göttin Kālī konnte dies nicht dulden. Sie hatte sofort verstanden, daß diese sündvollen Banditen im Begriff waren, einen großen Geweihten des Herrn umzubringen. Plötzlich zersprang der Körper der Bildgestalt, und aus ihm stürzte persönlich die Göttin Kālī hervor, deren Körper mit einer hellen und unerträglichen Ausstrahlung brannte.

ERLÄUTERUNG

Gemäß den vedischen Unterweisungen darf nur ein Angreifer getötet werden. Wenn eine Person mit der Absicht kommt zu töten, kann man sogleich handeln und ihn in der Selbstverteidigung töten. Es wird auch gesagt, daß jemand, der kommt, um das Haus in Brand zu setzen oder die Frau zu verunreinigen oder zu entführen, ebenfalls getötet werden kann. Rāmacandra tötete die gesamte Familie Rāvaṇas, denn Rāvaṇa hatte Seine Frau Sītādevī entführt. Das Töten aus anderen Gründen wird in den *sāstras* jedoch nicht gebilligt. Das Töten von Tieren in Opferungen zu den Halbgöttern, die Erweiterungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind, ist denjenigen erlaubt, die Fleisch essen. Dies ist eine Art Einschränkung des Fleischessens. Anders ausgedrückt, das Schlachten von Tieren wird ebenfalls durch bestimmte Regeln und Vorschriften in den *Veden* eingeschränkt. In Anbetracht dieser Punkte gab es keinen Grund, Jaḍa Bharata, der in einer angesehenen und erhabenen brāhmaṇa-Familie geboren worden war, zu töten. Er hatte Gotteserkenntnis erlangt und war ein wohlmeinender Freund aller Lebewesen. Die *Veden* billigten es daher nicht, daß Jaḍa Bharata von solchen Räubern und Dieben getötet werden sollte. Deshalb kam die Göttin Bhadra Kālī aus der Bildgestalt hervor, um diesen Geweihten des Herrn zu beschützen. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Thākura erklärt, daß die Bildgestalt aufgrund der Brahman-Ausstrahlung Jaḍa Bharatas zerbarst. Nur Diebe und Räuber in den Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit, die verrückt nach materiellem Reichtum sind, opfern der Göttin Kālī einen Menschen. Dies wird von den vedischen Unterweisungen nicht erlaubt. Gegenwärtig gibt es viele Hunderttausende von Schlachthäusern auf der ganzen Welt, die von einer hochmütigen, nach materiellem Reichtum lechzenden Bevölkerung unterhalten werden. Solche Handlungen werden von der *Bhāgavata*-Schule niemals unterstützt.

VERS 18

भृशममर्षरोषावेशरमसविलसितभ्रुकुटिविटपकुटिलदंष्ट्रांरूपेक्षणघाटोपातिभयानक -
वदना हन्तुकामेवेदं महाद्वहासमतिसंरम्भेण विमुञ्चन्ती तत

उत्पत्य पापीयसां दुष्टानां तेनैवासिना विवृक्वणशीर्ष्णां गलात्स्रवन्तमसृगासव-
मत्युष्णं सह गणेन निपीयातिपानमदविह्वलोच्चैस्तरां स्वपार्षदैः सह जगौ ननर्त च
विजहार च शिरःकन्दुकलीलया ॥ १८ ॥

*bhr̥sam amar̥ṣa-roṣāveśa-rabhasa-vilasita-bhru-kuṭi-ṣṭapa-kuṭila-
dam̥ṣṭra-runeḥṣaṇāṭopāti-bhayānaka-vadanā hantu-kāmevedam
mahāṣṭa-hāsam ati-sam̥rambheṇa vimuñcantī tata utpatya pāpiyasām
duṣṭānām tenaivāsinaṁ vivṛkṣa-śiṣṇām galāt sravantam asṛg-āsavam
atyuṣṇam saha gaṇena nipīyāti-pāna-mada-vihvaloccaistarām sva-
pārṣadaiḥ saha jagau nanarta ca vijahāra ca śiraḥ-kanduka-līlayā.*

bhr̥sam—sehr heftig; *amar̥ṣa*—in Unduldsamkeit gegenüber den Vergehen; *ro-
ṣa*—in Wut; *āveśa*—ihrer gänzlichen Ausrichtung; *rabhasa-vilasita*—erweitert
durch die Kraft; *bhru-kuṭi*—ihrer Augenbrauen; *ṣṭapa*—die Äste; *kuṭila*—säbel-
förmig; *dam̥ṣṭra*—Zähne; *aruṣa-īkṣana*—mit rötlichen Augen; *āṭopa*—durch die
heftige Bewegung; *ati*—sehr viel; *bhayānaka*—furchterregendes; *vadanā*—hat ein
Gesicht; *hantu-kāmā*—begierig zu zerstören; *iva*—wie wenn; *idam*—dieses Univer-
sum; *mahā-ṣṭa-hāsam*—ein lautes, fürchterliches Lachen; *ati*—groß; *sam̥rambhe-
ṇa*—aufgrund des Zornes; *vimuñcantī*—befreiend; *tataḥ*—von diesem Altar; *utpatya*
—hervorkommend; *pāpiyasām*—aller sündvollen; *duṣṭānām*—große Sünder; *tena
eva asinā*—mit demselben Schwert; *vivṛkṣa*—getrennt; *śiṣṇām*—deren Köpfe; *galāt*
—vom Hals; *sravantam*—herausströmen; *asṛk-āsavam*—das Blut, verglichen mit
einem berausenden Getränk; *ati-uṣṇam*—sehr heiß; *saha*—mit; *gaṇena*—ihren
Gefährtinnen; *nipīya*—trinkend; *ati-pāna*—vom vielen Trinken; *mada*—durch Be-
rauschung; *vihvalā*—überwältigt; *uccaiḥ-tarām*—sehr laut; *sva-pārṣadaiḥ*—mit ih-
ren Gefährtinnen; *saha*—mit; *jagau*—sangen; *nanarta*—tanzten; *ca*—auch; *vijahāra*
—spielten; *ca*—auch; *śiraḥ-kanduka*—die Köpfe als Bälle benützend; *līlayā*—zur Be-
lustigung.

ÜBERSETZUNG

Die wütende Göttin Kālī, die die begangenen Vergehen nicht duldete, blitzte mit ihren Augen und zeigte ihre glühenden, gebogenen Zähne. Ihre rötlichen Augen glühten, und sie zeigte ihre furchterregenden Eigenschaften. Sie nahm einen entsetzlichen Körper an, wie wenn sie gewillt wäre, die gesamte Schöpfung zu zerstören. Sie sprang ungestüm vom Altar, und ohne zu zögern köpfte sie die Schurken und Diebe mit dem gleichen Schwert, mit dem diese Jaḍa Bharata töten wollten. Darauf trank sie das heiße Blut, das aus den Hälsen der geköpften Banditen floß, als ob es Alkohol wäre. Diese berausende Flüssigkeit trank sie zusammen mit ihren Gefährtinnen, die Hexen und weibliche Dämonen waren. Als sie vom Blut berauscht wurden, begannen sie alle sehr laut zu singen und zu tanzen, wie wenn es ihre Absicht gewesen wäre, das gesamte Universum zu vernichten. Gleichzeitig fingen sie auch an, mit den Köpfen der Banditen zu spielen und sie wie Bälle umherzuwerfen.

ERLÄUTERUNG

Aus diesem Vers wird deutlich, daß die Göttin Kālī ihren Geweihten überhaupt nicht günstig gesinnt ist. Es ist die Aufgabe der Göttin Kālī, die Dämonen zu töten und zu bestrafen. Die Göttin Kālī (Durgā) ist damit beschäftigt, viele Dämonen, Banditen und andere unerwünschte Elemente in der Gesellschaft zu beseitigen. Törichte Menschen versuchen, während sie das Kṛṣṇa-Bewußtsein zurückweisen, die Göttin zufriedenzustellen, indem sie ihr viele abscheuliche Dinge opfern, doch diese Verehrer werden letztlich, wenn sich in ihrer Verehrung eine kleine Abweichung einstellt, von der Göttin bestraft und getötet. Dämonische Menschen verehren die Göttin Kālī, um einen materiellen Nutzen zu erhalten, aber für die Sünden, die sie im Namen der Verehrung begehen, werden sie nicht entschuldigt. Der Bildgestalt einen Menschen oder ein Tier zu opfern ist besonders verboten.

VERS 19

एवमेव खलु महदभिचारातिक्रमः कात्स्न्येनात्मने फलति ॥ १९ ॥

evam eva khalu mahad-abhicārāti-kramah kārtsnyenātmane phalati.

evam eva—auf diese Art und Weise; *khalu*—in der Tat; *mahat*—zu großen Persönlichkeiten; *abhicāra*—in Form von Neid; *ati-kramah*—die Grenze des Vergehens; *kārtsnyena*—immer; *ātmane*—einem selbst; *phalati*—gibt das Ergebnis.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein mißgünstiger Mensch vor einer großen Persönlichkeit ein Vergehen begeht, wird er immer auf die oben erwähnte Art und Weise bestraft.

VERS 20

न वा एतद्विष्णुदत्त महदद्भुतं यदसम्भ्रमः स्वशिरश्छेदन आपतितेऽपि
विमुक्तदेहाद्यात्मभावसुदृढहृदयग्रन्थीनां सर्वसत्त्वसुहृदात्मनां निर्वैराणां
साक्षाद्भगवतानिमिषारिवरायुधेनाप्रमत्तेन तैस्तैर्भावैः परिरक्ष्यमाणानां
तत्पादमूलमकुतश्चिद्भयमुपसृतानां भागवतपरमहंसानाम् ॥ २० ॥

na vā etad viṣṇudatta mahad-adbhutam yad asambhramah sva-śiraś-chedana āpatite 'pi vimukta-dehādyātmabhāvāsudṛḍhahṛdayagrānṭhīnāṃ sarva-sattva-suhṛd-ātmanām nirvairāṇām sāksād bhagavatānimiṣāri-varāyudhenāpramattena tais tair bhāvaiḥ parirakṣyamāṇānām tat-pāda-mūlam akutaścid-bhayam upasṛtānām bhāgavata-paramahānsānām.

na—nicht; *vā*—oder; *etat*—dieses; *viṣṇu-datta*—o Mahārāja Parikṣit, der von Śrī Viṣṇu beschützt wurde; *mahat*—ein großes; *adbhutam*—Wunder; *yat*—welches;

asambhramah—Fehlen der Verwirrung; *sva-śirah-chedane*—als das Abschlagen des Kopfes; *āpatite*—sollte geschehen; *api*—selbst wenn; *vimukta*—völlig befreit von; *deha-ādi-ātma-bhāva*—die falsche, körperliche Auffassung des Lebens; *su-dr̥ḍha*—sehr stark und fest; *hr̥daya-granthinām*—derjenigen, deren Knoten im Herzen; *sarva-sattva-suhr̥t-ātmanām*—der Menschen, die in ihrem Herzen allen Lebewesen immer wohlwollend gesinnt sind; *nirvairāṇām*—die niemanden als ihren Feind betrachten; *sākṣāt*—unmittelbar; *bhagavatā*—durch die Höchste Persönlichkeit Gottes; *animiṣa*—unüberwindliche Zeit; *ari-vara*—und die beste aller Waffen, das Sudarśana-cakra; *āyudhena*—von Ihm, der die Waffen besitzt; *apramattena*—zu keiner Zeit beunruhigt; *taiḥ taiḥ*—durch die jeweiligen; *bhāvaiḥ*—Stimmungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *parirakṣyamāṇānām*—der Menschen, die beschützt sind; *tat-pāda-mūlam*—bei den Lotosfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *akutaścīt*—von nirgendwoher; *bhayaṃ*—Angst; *upasṛtānām*—derjenigen, die vollkommen Zuflucht gesucht haben; *bhāgavata*—der Geweihten des Herrn; *parama-haṃsānām*—der befreitesten Menschen.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sagte darauf zu Mahārāja Parīkṣit: O Viṣṇudatta, diejenigen, die bereits wissen, daß die Seele vom Körper verschieden ist, die vom unüberwindlichen Knoten im Herzen befreit sind, die immer mit wohl-tätigen Handlungen für alle Lebewesen beschäftigt sind und die niemals daran denken, anderen Schaden zuzufügen, stehen immer unter dem Schutz des Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, der Sein Feuerrad [das Sudarśana-cakra] trägt und als oberste Zeit waltet, um die Dämonen zu töten und Seine Geweihten zu beschützen. Die Gottgeweihten suchen immer bei den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht. Deshalb werden sie zu keiner Zeit beunruhigt, nicht einmal dann, wenn ihnen die Enthauptung droht. Für sie ist das keineswegs verwunderlich.

ERLÄUTERUNG

Dies sind einige der großartigen Eigenschaften eines reinen Geweihten der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Zuerst einmal ist ein Gottgeweihter fest von seiner spirituellen Identität überzeugt. Er hält sich niemals für den Körper, sondern ist der festen Überzeugung, daß die spirituelle Seele verschieden vom Körper ist. Aus diesem Grunde fürchtet er sich vor nichts. Obwohl vielleicht sein Leben in Gefahr ist, hat er keine Angst. Er behandelt nicht einmal einen Feind wie einen Feind. Dies sind die Eigenschaften eines Gottgeweihten. Gottgeweihte sind immer vollkommen von der Höchsten Persönlichkeit Gottes abhängig, und der Herr ist immer bestrebt, ihnen unter allen Umständen Schutz zu gewähren.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 9. Kapitel im Fünften Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Der erhabene Charakter Jaḍa Bharatas“.

10. Kapitel

Das Gespräch zwischen Jaḍa Bharata und Mahārāja Rahūgaṇa

In diesem Kapitel wird beschrieben, wie Mahārāja Bharata, nunmehr Jaḍa Bharata, von König Rahūgaṇa, dem Herrscher über die Staaten Sindhu und Sauvira, erfolgreich angenommen wurde. Der König zwang Jaḍa Bharata, seine Sänfte zu tragen, und als er die Sänfte nicht richtig trug, tadelte er ihn. Für die Sänfte König Rahūgaṇas wurde ein Träger benötigt, und die Hauptträger sahen in Jaḍa Bharata die geeignetste Person, um diesen Mangel zu beheben. Er wurde daher gezwungen, die Sänfte zu tragen. Jaḍa Bharata lehnte sich jedoch gegen diesen hochmütigen Befehl nicht auf, sondern nahm die Arbeit demütig an und trug die Sänfte. Während er sie trug, achtete er aber darauf, auf keine Ameise zu treten, und immer wenn er eine sah, blieb er stehen, um zu warten, bis sie vorübergegangen war. Aufgrund dessen konnte er mit den anderen Trägern nicht Schritt halten. Der König, der in der Sänfte saß, fühlte sich sehr gestört und tadelte Jaḍa Bharata mit groben Worten, doch Jaḍa Bharata, der völlig frei von der körperlichen Auffassung war, protestierte nicht, sondern fuhr fort, die Sänfte zu tragen. Als er sich weiterhin so benahm wie zuvor, drohte ihm der König mit Bestrafung, und als er auf diese Weise vom König bedroht wurde, fing Jaḍa Bharata an zu sprechen. Er erhob Einspruch gegen die groben Worte des Königs, als dieser ihn tadelte. Als der König die Unterweisungen Jaḍa Bharatas hörte, erwachte in ihm wirkliches Wissen; er kam zur Besinnung und sah ein, daß er eine große, weise und heilige Persönlichkeit beleidigt hatte. Daraufhin betete er sehr demütig und mit großer Achtung zu Jaḍa Bharata. Er wollte die tiefere Bedeutung der philosophischen Worte, die Jaḍa Bharata gebraucht hatte, verstehen, und mit großer Aufrichtigkeit bat er um Vergebung. Er gab zu, daß jemand, der gegen die Lotosfüße eines reinen Gottgeweihten ein Vergehen begeht, ohne Zweifel durch den Dreizack Śivas bestraft werden wird.

VERS 1

श्रीशुक उवाच

अथ सिन्धुसौवीरपते रहूगणस्य ब्रजत इक्षुमत्यास्तटे तत्कुलपतिना
शिविकावाहपुरुषान्वेषणसमये दैवेनोपसादितः स द्विजवर उपलब्ध एष पीवा
युवा संहननाङ्गो गोखरवद्धरं वोढुमलमिति पूर्वविष्टिगृहीतैः सह गृहीतः
प्रसभमतदर्ह उवाह शिविकां स महानुभावः ॥ १ ॥

śrī-śuka uvāca

atha sindhu-sauvīra-pate rahūgaṇasya vrajata ikṣumatyās taṭe tat-kula-patinā śibikā-vāha-puruṣānveṣaṇa-samaye daivenopasāditaḥ sa dvija-vara upalabdha eṣa pīvā yuvā saṁhananāṅgo go-kharavad dhuram voḍhum alam iti pūrva-viṣṭi-grhītaiḥ saha grhītaḥ prasabham atad-arha uvāha śibikām sa mahānubhāvah.

śrī-śukaḥ uvāca—Śukadeva Gosvāmī fuhr fort zu sprechen; *atha*—so; *sindhu-sauvīra-pateḥ*—des Herrschers über die Staaten Sindhu und Sauvīra; *rahū-gaṇasya*—der König, der als Rahūgaṇa bekannt ist; *vrajataḥ*—während er ging (zum *āśrama* Kapilas); *ikṣu-matyāḥ taṭe*—am Ufer des Flusses Ikṣumatī; *tat-kula-patinā*—vom Führer der Sänftenträger; *śibikā-vāha*—Sänftenträger werden; *puruṣa-anveṣaṇa-samaye*—als ein Mann gesucht wurde; *daivena*—durch Zufall; *upasāditaḥ*—lenkte näher; *saḥ*—dieser; *dvija-varaḥ*—Jaḍa Bharata, der Sohn eines *brāhmaṇa*; *upalabdhaḥ*—erlangte; *eṣaḥ*—dieser Mann; *pīvā*—sehr stark und zäh; *yuvā*—jung; *saṁhanana-aṅgaḥ*—sehr starke Gliedmaßen habend; *go-khara-vat*—wie eine Kuh oder ein Esel; *dhuram*—eine Last; *voḍhum*—zu tragen; *alam*—fähig; *iti*—so denkend; *pūrva-viṣṭi-grhītaiḥ*—andere, die früher gezwungen waren, die Arbeit zu tun; *saha*—mit; *grhītaḥ*—genommen sein; *prasabham*—durch Gewalt; *a-tat-arhaḥ*—obwohl nicht tauglich, die Sänfte zu tragen; *uvāha*—trug; *śibikām*—die Sänfte; *saḥ*—er; *mahānubhāvah*—eine große Seele.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Nach dieser Begebenheit, mein lieber König, ging einmal König Rahūgaṇa, der Herrscher über die Staaten Sindhu und Sauvīra, nach Kapilāśrama. Als die ersten Sänftenträger des Königs das Ufer des Flusses Ikṣumatī erreichten, benötigten sie einen neuen Träger. Deshalb machten sie sich auf die Suche, und durch Zufall stießen sie auf Jaḍa Bharata. Sie sahen, daß Jaḍa Bharata jung und stark war und kräftige Gliedmaßen hatte, und sie dachten, daß er tatsächlich fähig sein müsse, wie die Kühe und Esel Lasten zu schleppen. So ließen sie Jaḍa Bharata ohne zu zögern die Sänfte tragen, obwohl diese große Seele nicht zu solcher Arbeit paßte.

VERS 2

यदा हि द्विजवरस्येषुमात्रावलोकानुगतेर्न समाहिता पुरुषगतिस्तदा
विषमगता स्वशिबिकां रहुगण उपधार्य पुरुषानधिवहत आह हे वोदारः
साञ्चित्कमत किमिति विषममृद्यते यानमिति ॥ २ ॥

yadā hi dvija-varasyeṣu-mātrāvalokānugater na samāhitā puruṣa-gatis tadā viṣama-gatām sva-śibikām rahūgaṇa upadhārya puruṣān adhivahata āha he voḍhāraḥ sādhy atikramata kim iti viṣamam uhyate yānam iti.

yadā—als; *hi*—gewiß; *dvija-varasya*—von Jaḍa Bharata; *iṣu-mātra*—um das Maß eines Pfeiles (drei Fuß) vorwärts; *avaloka-anugateḥ*—weil er sich erst nach einem prüfenden Blick von der Stelle bewegte; *na samāhitā*—nicht gemeinsam; *puruṣa-gatiḥ*—die Bewegung der Träger; *tadā*—zu diesem Zeitpunkt; *viṣama-gatām*—wurde uneben; *sva-śibikām*—seine eigene Sänfte; *rahūgaṇaḥ*—König Rahūgaṇa; *upadhārya*—verstehend; *puruṣān*—zu den Männern; *adhivataḥ*—die die Sänfte trugen; *āha*—sagte; *he*—o; *voḍhāraḥ*—Träger der Sänfte; *sādhu atikramata*—bitte läuft eben, so daß es kein Schaukeln gibt; *kim iti*—aus welchem Grund; *viṣama*—uneben; *uhyate*—wird getragen; *yānam*—die Sänfte; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

Die Sänfte wurde von Jaḍa Bharata jedoch sehr ungleichmäßig getragen, denn wegen seiner gewaltlosen Natur prüfte er vor jedem Schritt die nächsten drei Fuß, um zu sehen, ob er nicht etwa auf Ameisen treten würde. Als Folge davon konnte er mit den anderen Trägern nicht Schritt halten, und deshalb kam die Sänfte ins Schaukeln, worauf König Rahūgaṇa sofort seine Träger fragte: „Warum tragt ihr die Sänfte so ungleichmäßig? Tragt sie besser richtig.“

ERLÄUTERUNG

Obwohl Jaḍa Bharata gezwungen wurde, die Sänfte zu tragen, verlor er nicht sein Mitgefühl für die bedauernswerten Ameisen, die die Straße überquerten. Ein Geweihter des Herrn vergißt seinen hingebungsvollen Dienst und gute Handlungen selbst dann nicht, wenn er sich in der unglücklichsten Lage befindet. Jaḍa Bharata war ein qualifizierter, im spirituellen Wissen fortgeschrittener *brāhmaṇa*, und dennoch wurde er gezwungen, die Sänfte zu tragen. Ihm war dies gleichgültig, doch während er über die Straße ging, konnte er seine Pflicht, selbst das Töten einer Ameise zu vermeiden, nicht vergessen. Ein Vaiṣṇava ist niemals neidisch oder unnötig gewaltsam. Es gab auf diesem Weg viele Ameisen, doch Jaḍa Bharata war achtsam und schaute immer einen Meter voraus. Wenn sich keine Ameise mehr in seinem Weg befand, setzte er seinen Fuß auf die Erde. Ein Vaiṣṇava ist in seinem Herzen jedem Lebewesen freundlich gesinnt. In Seinem *sāṅkhya-yoga* erklärt Kapiladeva: *suhṛdah sarva-dehinām*. Die Lebewesen nehmen verschiedene Körperformen an. Diejenigen, die keine Vaiṣṇavas sind, glauben, nur der Mensch sei ihres Mitgefühles wert, doch Kṛṣṇa sagt, daß Er der Vater aller Lebensformen ist. Daher achtet der Vaiṣṇava darauf, nicht frühzeitig oder unnötigerweise Lebensformen zu zerstören. Alle Lebewesen müssen eine gewisse Zeitlang in einem bestimmten materiellen Körper gefangen sein. Sie müssen die Zeit, für die ihnen ein bestimmter Körper verliehen wurde, beenden, bevor sie in einen anderen Körper übergehen können. Das Töten eines Tieres oder irgendeines anderen Lebewesens stellt einfach nur ein Hindernis im Ablauf seiner Gefängnisstrafe in einem bestimmten Körper dar. Man sollte daher keine Körper töten, um seine Sinne zu befriedigen, denn dadurch wird man in sündvolle Handlungen verwickelt.

VERS 3

अथ त ईश्वरवचः सोपालम्भमुपाकरण्योपायतुरीयाच्छङ्कितमनसस्तं
विज्ञापयांबभूवुः ॥ ३ ॥

atha ta īśvara-vacaḥ sopālabham upākaraṇyopāya-turīyāc chaṅkita-manasas taṁ vijñāpayāṁ babhūvuḥ.

atha—so; *te*—sie (die Träger der Sänfte); *īśvara-vacaḥ*—die Worte des Meisters, König Rahūgaṇa; *sa-upālabham*—vorwurfsvoll; *upākaraṇya*—hörend; *opāya*—die Mittel; *turīyāt*—der vierte; *śaṅkita-manasaḥ*—deren Geist sich fürchtete; *taṁ*—ihm (dem König); *vijñāpayāṁ babhūvuḥ*—teilten mit.

ÜBERSETZUNG

Als die Sänfenträger die drohenden Worte Mahārāja Rahūgaṇas vernahmen, fürchteten sie sich sehr vor der Bestrafung und sprachen folgendermaßen zu ihm:

ERLÄUTERUNG

Gemäß der politischen Wissenschaft versucht ein König manchmal, seine Untertanen zu beruhigen, und manchmal bestraft er sie, verhöhnt sie oder belohnt sie. Auf diese Weise herrscht ein König über seine Untertanen. Die Träger der Sänfte konnten verstehen, daß der König zornig war und daß er sie bestrafen würde.

VERS 4

न वयं नरदेव प्रमत्ता भवन्नियमानुपथाः साध्वेव वहामः । अयमधुनेव
नियुक्तोऽपि न द्रुतं व्रजति नानेन सह वोढुमु ह वयं पारयाम इति ॥ ४ ॥

na vyaṁ nara-deva pramattā bhavan-niyamānupathāḥ sādhu eva vahāmaḥ. ayam adhunaiva niyukto 'pi na drutaṁ vrajati nānena saha voḍhum u ha vyaṁ pārayāma iti.

na—nicht; *vayam*—wir; *nara-deva*—o Herr unter den Menschen (der König wird für die Repräsentation von *deva*, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, gehalten); *pramattāḥ*—nachlässig in unseren Pflichten; *bhavaṁ-niyama anupathāḥ*—die deinen Befehlen immer gehorchen; *sādhu*—richtig; *eva*—gewiß; *vahāmaḥ*—wir tragen; *ayam*—dieser Mann; *adhunā*—erst vor kurzem; *eva*—in der Tat; *niyuktaḥ*—wurde eingestellt, um mit uns zu arbeiten; *api*—obwohl; *na*—nicht; *drutaṁ*—sehr schnell; *vrajati*—arbeitet; *na*—nicht; *anena*—ihm; *saha*—mit; *voḍhum*—zu tragen; *u ha*—o; *vayam*—wir; *pārayāmaḥ*—sind fähig; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

O Herr, bitte nimm zur Kenntnis, daß wir im Erfüllen unserer Pflichten keineswegs nachlässig sind. Wir haben die Sänfte gewissenhaft getragen,

wie es dein Wunsch war, aber dieser Mann hier, den wir kürzlich eingestellt haben, damit er mit uns arbeitet, ist nicht fähig, schnell zu laufen. Aus diesem Grunde sind wir nicht in der Lage, mit ihm zusammen diese Sänfte zu tragen.

ERLÄUTERUNG

Die anderen Sänfenträger waren *sūdras*, wohingegen Jaḍa Bharata nicht nur ein *brāhmaṇa* aus einer hohen Kaste war, sondern auch ein großer Gottgeweihter. *Sūdras* haben für andere Lebewesen kein Mitgefühl, doch ein Vaiṣṇava kann sich nicht wie ein *sūdra* verhalten. Wann immer ein *sūdra* und ein Vaiṣṇava zusammengebracht werden, wird es eine Ungleichheit in der Ausübung der Pflichten geben. Die *sūdras* gingen mit der Sänfte, ohne sich um die Ameisen auf der Erde zu kümmern, für Jaḍa Bharata jedoch war es unmöglich, wie ein *sūdra* zu handeln, und deshalb entstanden Schwierigkeiten.

VERS 5

सांसर्गिको दोष एव नूनमेकस्यापि सर्वेषां सांसर्गिकाणां
भवितुमर्हतीति निश्चित्य निश्चम्य कृपणवचो राजा रहूगण उपासित-
वृद्धोऽपि निसर्गेण बलात्कृत ईषदुत्थितमन्युरविस्पष्टब्रह्मतेजसं
जातवेदसमिव रजसाऽऽवृत मतिराह ॥ ५ ॥

*sāmsargiko doṣa eva nūnam ekasyāpi sarveṣāṃ sāmsargikāṇāṃ
bhavitum arhatīti niścitya niśchamya kṛpaṇa-vaco rājā rahūgaṇa upāsita-
vṛddho 'pi nisargeṇa balāt kṛta īṣad-utthita-manyur avispaṣṭa-brahma-
tejasam jāta-vedasam iva rajasāvṛta-matir āha.*

sāmsargikah—aus enger Gemeinschaft hervorgehend; *doṣah*—ein Fehler; *eva*—tatsächlich; *nūnam*—bestimmt; *ekasya*—von einem; *api*—obwohl; *sarveṣāṃ*—von allen anderen; *sāmsargikāṇāṃ*—Personen, die mit ihm zusammen sind; *bhavitum*—zu werden; *arhatīti*—ist fähig; *iti*—so; *niścitya*—ermittelnd; *niśchamya*—durch Hören; *kṛpaṇa-vacaḥ*—die Worte der armen Diener, die befürchteten, bestraft zu werden; *rājā*—der König; *rahūgaṇah*—Rahūgaṇa; *upāsita-vṛddhah*—gedient habend und von vielen älteren Weisen gehört habend; *api*—trotz; *nisargeṇa*—durch seine persönliche Veranlagung, die die eines *ṣatriya* war; *balāt*—durch Zwang; *kṛtaḥ*—gegeben; *īṣat*—ein wenig; *utthita*—erwachte; *manyuḥ*—dessen Zorn; *avispaṣṭa*—nicht deutlich sichtbar; *brahma-tejasam*—seine (Jaḍa Bharatas) spirituelle Ausstrahlung; *jāta-vedasam*—ein Feuer in vedischen rituellen Zeremonien, das von Asche bedeckt ist; *iva*—wie; *rajasā āvṛta*—durch die Erscheinungsweise der Leidenschaft bedeckt; *matih*—dessen Geist; *āha*—sagte.

ÜBERSETZUNG

König Rahūgaṇa konnte die Äußerungen der Träger, die sich fürchteten, bestraft zu werden, verstehen. Er sah auch, daß die Sänfte nur wegen der

Schuld einer einzigen Person nicht richtig getragen wurde. Da er dies genau wußte und ihre Rechtfertigung hörte, wurde er leicht erzürnt, obwohl er in politischer Wissenschaft sehr fortgeschritten und äußerst erfahren war. Sein Zorn entsprang seiner angeborenen Veranlagung als König. Tatsächlich war König Rahūgaṇas Geist von der Erscheinungsweise der Leidenschaft bedeckt, und deshalb sprach er folgendermaßen zu Jaḍa Bharata, dessen Brahman-Ausstrahlung nicht klar zu sehen war, da sie bedeckt war, genau wie Feuer von Asche bedeckt wird.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers wird der Unterschied zwischen *rajo-guṇa* und *sattva-guṇa* erklärt. Obwohl der König sehr rechtschaffen und in politischer Wissenschaft und der Verwaltung der Regierung sehr fortgeschritten war, befand er sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft und wurde daher schon wegen einer geringfügigen Aufregung ärgerlich. Jaḍa Bharata hingegen, der trotz aller Ungerechtigkeit duldsam war und sich weiterhin taub und stumm verhielt, blieb kraft seines spirituellen Fortschritts ruhig. Aber dennoch konnte man seine *brahma-tejaḥ*, seine Brahman-Ausstrahlung, nur undeutlich wahrnehmen.

VERS 6

अहो कष्टं भ्रातर्व्यक्तयुरु परिश्रान्तो दीर्घमध्वानमेक एव ऊहिवान् सुचिरं
नातिपीवा न संहननाङ्गो जरसा चोपद्रुतो भवान् सखे नो एवापर एते
सङ्घट्टिन इति बहु विप्रलब्धोऽप्यविद्यया रचितद्रव्यगुणकर्माशयस्वचरमकलेवरे
ऽवस्तुनि संस्थानविशेषेऽहं ममेत्यनभ्यारोपितमिध्याप्रत्ययो ब्रह्मभूतस्तूष्णीं
शिबिकां पूर्ववदुवाह ॥ ६ ॥

*aho kaṣṭam bhrātar vyaktam uru-parīśrānto dīrgham adhvānam eka eva
ūhivān suciram nāti-pīvā na saṁhananāṅgo jarasā copadruto bhavān
sakhe no evāpara ete saṅghaṭṭina iti bahu-vipralabdho 'py avidyayā
racita-dravya-guṇa-karmāśaya-sva-carama-kalevare 'vastuni
saṁsthāna-viśeṣe 'ham mamety anadhyāropita-mithyā-pratyayo
brahma-bhūtas tūṣṇīm śibikāṁ pūrvavad uvāha.*

aho—ach; *kaṣṭam*—wie beschwerlich ist es; *bhrātaḥ*—mein lieber Bruder; *vyaktam*—klar; *uru*—sehr viel; *parīśrāntaḥ*—ermüdet; *dīrgham*—ein langer; *adhvānam*—Weg; *ekaḥ*—allein; *eva*—gewiß; *ūhivān*—du hast getragen; *su-ciram*—für eine lange Zeit; *na*—nicht; *ati-pīvā*—sehr stark und ausdauernd; *na*—und nicht; *saṁhanana-aṅgaḥ*—einen starken und widerstandsfähigen Körper habend; *jarasā*—durch das Alter; *ca*—auch; *upadrutaḥ*—gestört; *bhavān*—dir selbst; *sakhe*—mein Freund; *no eva*—gewiß nicht; *apare*—der andere; *ete*—all diese; *saṅghaṭṭinaḥ*—Mitarbeiter; *iti*—so; *bahu*—sehr viel; *vipralabdhaḥ*—kritisierte sarkastisch; *api*—obwohl; *avidyayā*—durch Unwissenheit; *racita*—erzeugt; *dravya-guṇa-karma-āśaya*—in einer

Zusammenstellung von materiellen Elementen, materiellen Eigenschaften und Ergebnissen vergangener Handlungen und Wünsche; *sva-carama-kalevare*—im Körper, der von den feinstofflichen Elementen (Geist, Intelligenz und Ego) bewegt wird; *avastuni*—in solchen physischen Dingen; *saṁsthāna-viśeṣe*—eine besondere Anordnung habend; *aham mama*—ich und mein; *iti*—in dieser Weise; *anadhyaṛopita*—nicht dazwischengestellt; *mithyā*—falscher; *pratyayaḥ*—Glaube; *brahma-bhūtaḥ*—der selbstverwirklicht war und sich auf der Brahman-Ebene befand; *tūṣṇīm*—still sein; *śibikām*—die Sänfte; *pūrva-vat*—wie zuvor; *uvāha*—trug.

ÜBERSETZUNG

König Rahūgaṇa sagte zu Jaḍa Bharata: Wie beschwerlich man's hat, mein lieber Bruder. Du siehst ohne Zweifel sehr ermüdet aus, denn während einer langen Zeit und während einer langen Strecke hast du allein, ohne jegliche Unterstützung, diese Sänfte getragen. Überdies hast du wegen deines Alters große Schwierigkeiten gehabt. Mein lieber Freund, ich sehe, daß du nicht sehr kräftig und ausdauernd bist. Sind dir deine Mitträger denn nicht behilflich?

Auf diese Weise kritisierte der König Jaḍa Bharata mit sarkastischen Worten, doch obwohl Jaḍa Bharata so getadelt wurde, betrachtete er die Lage nicht mit einer körperlichen Sichtweise. Da er seine spirituelle Identität erlangt hatte, wußte er, daß er nicht der Körper war. Er war weder fett noch mager, noch dünn, noch gab es irgendeine Beziehung zwischen ihm und diesem Klumpen Materie, einer Zusammenstellung der fünf grobstofflichen und der drei feinstofflichen Elemente. Er hatte mit dem materiellen Körper und seinen zwei Händen und Beinen nichts zu tun. Mit anderen Worten, er hatte seine spirituelle Identität [*aham brahmāsmi*] vollkommen verwirklicht. Deshalb wurde er von dem sarkastischen Tadel des Königs nicht berührt. Ohne etwas zu sagen, fuhr er fort, die Sänfte wie zuvor zu tragen.

ERLÄUTERUNG

Jaḍa Bharata war völlig befreit. Es berührte ihn nicht einmal, als die Banditen versuchten, seinen Körper zu töten. Er wußte, daß er nicht der Körper war. Selbst wenn sein Körper zerstört worden wäre, hätte ihn dies nicht berührt, denn er war völlig von der Aussage der *Bhagavad-gītā* (2.20) überzeugt: *na hanyate hanyamāne śarīre*. Er wußte, daß er nicht getötet werden konnte, selbst wenn der Körper zerstört würde. Obwohl er keinen Einwand hatte, duldete der Höchste Herr — mittels Seines Vertreters — die Ungerechtigkeit der Banditen nicht. Jaḍa Bharata wurde deshalb durch die Barmherzigkeit Kṛṣṇas gerettet, und die Banditen fanden den Tod. Auch in diesem Fall, als er die Sänfte trug, war er sich darüber bewußt, daß er nicht der Körper war. Sein Körper war sehr stark, bei guter Gesundheit und daher sehr gut geeignet, die Sänfte zu tragen. Da er von der körperlichen Auffassung frei war, berührten ihn die sarkastischen Worte des Königs nicht. Der Körper wird gemäß dem eigenen *karma* geschaffen, und die materielle Natur liefert die Bestandteile, um eine bestimmte Körperart zu entwickeln. Die Seele, die vom Körper bedeckt wird, ist von diesem verschieden. Daher wird die spirituelle Seele von nichts Gutem oder

Schädlichem, das dem Körper angetan wird, berührt. Die vedische Aussage lautet: *asaṅgo hy ayaṁ puruṣaḥ*. Die Seele wird von materiellen Bedingungen nicht berührt.

VERS 7

अथ पुनः स्वशिबिकायां विषमगतायां प्रकुपित उवाच रहूगणः
किमिदमरे त्वं जीवन्मृतो मां कदर्थाकृत्य भर्तृशासनमतिचरसि प्रमत्तस्य
च ते करोमि चिकित्सां दण्डपाणिरिव जनताया यथा प्रकृतिं स्वां
भजिष्यस इति ॥ ७ ॥

*atha punaḥ sva-śibikāyāṁ viṣama-gatāyāṁ prakupita uvāca
rahūgaṇaḥ kim idam are tvaṁ jīvan-mṛto mām kadhā-kṛtya bhartṛ-
śāsanam aticarasi pramattasya ca te karomi cikitsām daṇḍa-pāṇiḥ iva
janatāyā yathā prakṛtiṁ svām bhajiṣyasa iti.*

atha—danach; *punaḥ*—wieder; *sva-śibikāyāṁ*—in seiner eigenen Sänfte; *vi-
ṣama-gatāyāṁ*—nicht eben getragen sein, da Jaḍa Bharata nicht richtig geht; *praku-
pitaḥ*—sehr zornig werdend; *uvāca*—sagte; *rahūgaṇaḥ*—König Rahūgaṇa; *kim idam*
—was ist das für ein Unsinn; *are*—o Narr; *tvaṁ*—du; *jīvat*—lebendig; *mṛtaḥ*—tot;
mām—mich; *kat-arthī-kṛtya*—mißachtend; *bhartṛ-śāsanam*—Bestrafung durch den
Meister; *aticarasi*—du übertriffst; *pramattasya*—der du fast verrückt bist; *ca*—auch;
te—deine; *karomi*—ich werde tun; *cikitsām*—richtige Behandlung; *daṇḍa-pāṇiḥ iva*
—wie Yamarāja; *janatāyāḥ*—der Leute im allgemeinen; *yathā*—so daß; *prakṛtiṁ*
—natürliche Stellung; *svām*—deine eigene; *bhajiṣyase*—du wirst dich begeben;
iti—so.

ÜBERSETZUNG

Als der König bemerkte, daß seine Sänfte immer noch ungleichmäßig getragen wurde, wurde er sehr zornig und sagte: Du Halunke, was tust du? Bist du trotz des Lebens in deinem Körper tot? Weißt du nicht, daß ich dein Herr bin? Du mißachtetest mich und führst meine Befehle nicht aus. Für diesen Ungehorsam werde ich dich jetzt bestrafen, genauso, wie Yamarāja, der Herr des Todes, sündige Menschen bestraft. Ich werde dir die richtige Behandlung geben, damit du wieder zur Besinnung kommst und richtig handelst.

VERS 8

एवं बह्वद्भमपि भाषमाणं नरदेवाभिमानं रजसा तमसानुविद्धेन
मदेन तिरस्कृताशेषभगवत्प्रियनिकेतं पण्डितमानिनं स भगवान् ब्राह्मणो
ब्रह्मभूतः सर्वभूतसुहृदात्मा योगेश्वरचर्यायां नातिव्युत्पन्नमतिं स्मयमान इव
विगतस्मय इदमाह ॥ ८ ॥

*evam bahv abaddham api bhāsamānam nara-devābhimānam rajasā
tamasānuviddhena madena tiraskṛtāśeṣa-bhagavat-priya-niketam
paṇḍita-māninam sa bhagavān brāhmaṇo brahma-bhūto-sarva-bhūta-
suhṛd-ātmā yogeśvara-caryāyām nāti-vyutpanna-matim smayamāna
iva vigata-smaya idam āha.*

evam—auf diese Art und Weise; *bahu*—viel; *abaddham*—unsinnig; *api*—obwohl; *bhāsamānam*—sprechend; *nara-deva-abhimānam*—König Rahūgaṇa, der sich selbst für den Herrschenden hielt; *rajasā*—durch die materielle Erscheinungsweise der Leidenschaft; *tamasā*—genau wie durch die Erscheinungsweise der Unwissenheit; *anuviddhena*—vergrößert sein; *madena*—durch Verrücktheit; *tiraskṛta*—der scharf tadelte; *āśeṣa*—unzählige; *bhagavat-priya-niketam*—Geweihete des Herrn; *paṇḍita-māninam*—sich selbst als sehr großen Gelehrten betrachtend; *saḥ*—dieser; *bhagavān*—spirituell äußerst mächtig (Jaḍa Bharata); *brāhmaṇaḥ*—ein völlig qualifizierter *brāhmaṇa*; *brahma-bhūta*—vollkommen selbstverwirklicht; *sarva-bhūta-suhṛt-ātmā*—der somit der Freund aller Lebewesen war; *yoga-īśvara*—der am weitesten fortgeschrittenen mystischen *yogīs*; *caryāyām*—im Benehmen; *na ati-vyutpanna-matim*—zu König Rahūgaṇa, der eigentlich nicht erfahren war; *smayamānaḥ*—leicht lächelnd; *iva*—wie; *vigata-smayaḥ*—der von jeglichem materiellen Stolz befreit war; *idam*—dies; *āha*—sprach.

ÜBERSETZUNG

König Rahūgaṇa, der sich als König betrachtete, hatte eine körperliche Auffassung des Lebens und wurde von den materiellen Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit beeinflusst. Aufgrund seiner Verrücktheit tadelte er Jaḍa Bharata mit unangebrachten und sich widersprechenden Worten. Jaḍa Bharata war ein erhabener Gottgeweihter und der geliebte Aufenthaltsort der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Obwohl der König sich selbst für sehr gelehrt hielt, wußte er nichts über die Stellung eines fortgeschrittenen Gottgeweihten, der im hingebungsvollen Dienst verankert ist, und er wußte auch nicht, was dessen Merkmale sind. Jaḍa Bharata war der Wohnsitz der Höchsten Persönlichkeit Gottes; er trug die Gestalt des Herrn immer in seinem Herzen. Er war der beste Freund aller Lebewesen, und er gab sich nicht mit der körperlichen Auffassung des Lebens ab. Deshalb lächelte er und sprach die folgenden Worte.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers wird der Unterschied zwischen einem Menschen mit körperlicher Lebensauffassung und jemandem, der sich jenseits dieser Auffassung befindet, gezeigt. Unter dem Einfluß der körperlichen Auffassung hielt sich König Rahūgaṇa für einen König und tadelte Jaḍa Bharata auf vielerlei unerwünschte Weise. Da Jaḍa Bharata selbstverwirklicht war und sich auf der transzendentalen Ebene befand, wurde er darüber nicht ärgerlich; statt dessen lächelte er und begann König Rahūgaṇa zu belehren. Ein weit fortgeschrittener Vaiṣṇava-Geweihter ist ein Freund aller Lebewesen, und deshalb ist er auch der Freund seiner Feinde. In der Tat betrachtet

er niemanden als seinen Feind. *Suhrdaḥ sarva-dehinām*. Manchmal wird ein Vaiṣṇava äußerlich auf einen Nichtgottgeweihten zornig, doch dies ist gut für den Nichtgottgeweihten. In den vedischen Schriften gibt es dafür mehrere Beispiele. Einmal wurde Nārada auf die beiden Söhne Kuveras, Nalakuvara und Maṇigrīva, zornig und bestrafte sie, indem er sie in Bäume verwandelte. Das Ergebnis jedoch war, daß sie später von Śrī Kṛṣṇa befreit wurden. Der Gottgeweihte befindet sich auf der absoluten Ebene, und zwischen seinem Zorn und seiner Freude besteht kein Unterschied, denn in beiden Fällen gibt er seine Segnung.

VERS 9

ब्राह्मण उवाच

त्वयोदितं व्यक्तमविप्रलब्धं
 भर्तुः स मे स्याद्यदि वीर भारः ।
 गन्तुर्यदि स्यादधिगम्यमध्वा
 पीवेति राशौ न विदां प्रवादः ॥ ९ ॥

brāhmaṇa uvāca

*tvayoditam vyaktam avipralabdham
 bhartuḥ sa me syād yadi vīra bhāraḥ
 gantur yadi syād adhigamyam adhvā
 pīveti rāśau na vidāṃ pravādaḥ*

brāhmaṇaḥ uvāca—der gelehrte *brāhmaṇa* (Jaḍa Bharata) sprach; *tvayā*—von dir; *uditam*—erklärt; *vyaktam*—sehr klar; *avipralabdham*—ohne Widersprüche; *bhartuḥ*—des Trägers, des Körpers; *saḥ*—dieser; *me*—mein; *syāt*—es wäre gewesen; *yadi*—falls; *vīra*—o großer Held (Mahārāja Rahūgaṇa); *bhāraḥ*—eine Last; *gantur*—des Bewegenden, auch des Körpers; *yadi*—falls; *syāt*—es war gewesen; *adhigamyam*—das Ziel, das erreicht werden sollte; *adhvā*—der Weg; *pīvā*—sehr ausdauernd und stark; *iti*—so; *rāśau*—im Körper; *na*—nicht; *vidāṃ*—der selbstverwirklichten Menschen; *pravādaḥ*—Thema zur Diskussion.

ÜBERSETZUNG

Der große *brāhmaṇa* Jaḍa Bharata sagte: Verehrter König und Held, alles, was du auf so sarkastische Weise gesagt hast, entspricht gewiß der Wahrheit. Eigentlich sind dies keine Worte der Bestrafung, weil nämlich der Körper der Träger ist. Da ich aber eine spirituelle Seele bin, gehört die Last, die vom Körper getragen wird, nicht zu mir. In deinen Bemerkungen gibt es keinen Widerspruch, weil ich vom Körper verschieden bin. Ich bin nicht der Träger der Sänfte; der Körper ist der Träger. Gewiß, wie du schon angedeutet hast, habe ich mich beim Tragen der Sänfte nicht angestrengt, denn ich bin vom Körper losgelöst. Du hast gesagt, daß ich nicht ausdauernd und stark sei, aber diese Worte schicken sich nur für einen Menschen, der den

Unterschied zwischen Körper und Seele nicht kennt. Der Körper mag fett oder mager sein, aber kein gelehrter Mann wird solches von der spirituellen Seele sagen. Was die spirituelle Seele betrifft, so bin ich weder dick noch dünn; aus diesem Grunde hast du recht, wenn du sagst, daß ich nicht sehr kräftig sei. Wenn ferner das Ziel der Reise und der Weg, der dorthin führt, mein Ziel und mein Weg wären, gäbe es viele Schwierigkeiten für mich; da sie sich aber nicht auf mich, sondern auf meinen Körper beziehen, gibt es überhaupt keine Schwierigkeit.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* wird erklärt, daß jemand, der im spirituellen Wissen fortgeschritten ist, durch die Schmerzen und Freuden des materiellen Körpers nicht gestört wird. Der materielle Körper ist von der spirituellen Seele völlig verschieden, und die Schmerzen und Freuden des Körpers sind überflüssig. Die Aufferlegung von Entsagung und Bußen ist dazu bestimmt, den Unterschied zwischen dem Körper und der Seele sowie die Art und Weise, wie die Seele von den Freuden und Leiden des Körpers unberührt bleiben kann, zu verstehen. Jaḍa Bharata befand sich auf der Stufe der Selbstverwirklichung, weit jenseits der körperlichen Auffassung. Daher vertrat er augenblicklich diesen Standpunkt und überzeugte den König, daß alle widersprüchlichen Dinge, die er über seinen Körper gesagt hatte, in Wirklichkeit auf ihn als spirituelle Seele nicht zuträfen.

VERS 10

स्थौल्यं कार्श्यं व्याधय आधयश्च
क्षुत्तृड भयं कलिरिच्छा जरा च ।
निद्रा रतिर्मन्युरहंमदः शुचो
देहेन जातस्य हि मे न सन्ति ॥१०॥

*sthaulyam kārśyam vyādhaya ādhayaś ca
kṣut tṛḍ bhayam kalir icchā jarā ca
nidrā ratir manyur ahaṁ madaḥ sucaḥ
dehena jātasya hi me na santi*

sthaulyam—sehr zäh und kräftig sein; *kārśyam*—mager und schwach sein; *vyādhayaḥ*—die Leiden des Körpers, wie zum Beispiel Krankheit; *ādhayaḥ*—die Leiden des Geistes; *ca*—und; *kṣut tṛḍ bhayam*—Hunger, Durst und Angst; *kalih*—Streitigkeiten zwischen zwei Personen; *icchā*—Wünsche; *jarā*—Alter; *ca*—und; *nidrā*—Schlaf; *ratih*—Anhaftung an Sinnenbefriedigung; *manyuḥ*—Zorn; *ahaṁ*—falsche Identifikation (in der körperlichen Auffassung des Lebens); *madaḥ*—Illusion; *śucaḥ*—Klagen; *dehena*—mit diesem Körper; *jātasya*—von jemandem, der geboren worden ist; *hi*—gewiß; *me*—von mir; *na*—nicht; *santi*—existieren.

ÜBERSETZUNG

Beleibtheit, Magerkeit, körperliches und mentales Leid, Durst, Hunger, Angst, Streit, Wünsche nach materiellem Glück, Alter, Schlaf, Anhaftung an materiellen Besitz, Zorn, Klage, Illusion und Identifikation des Körpers mit dem Selbst sind alles Umwandlungen der materiellen Bedeckung der spirituellen Seele. Ein Mensch, der in die materielle, körperliche Auffassung des Lebens vertieft ist, wird davon berührt, ich aber bin frei von jeder körperlichen Sichtweise. Folglich bin ich weder fett noch mager, noch sonst etwas, was du erwähnt hast.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura schreibt in einem Lied: *deha-smṛti nāhi yāra, saṁsāra-bandhana kāhān tāra*. Jemand, der spirituell fortgeschritten ist, hat mit dem Körper und den Aktionen und Reaktionen des Körpers keine Verbindung. Wenn jemand zum Verständnis gelangt, daß er nicht der Körper ist und daher weder fett noch dünn ist, erreicht er die höchste Art der spirituellen Verwirklichung. Wenn man keine spirituelle Verwirklichung besitzt, wird man durch die körperliche Auffassung in die materielle Welt verstrickt. Gegenwärtig krankt die gesamte Menschheit an der körperlichen Auffassung des Lebens, und deshalb werden die Menschen dieses Zeitalters in den *sāstras* als *dvipada-paśu* (zweibeinige Tiere) bezeichnet. Niemand kann in einer Gesellschaft, die von solchen Tieren angeführt wird, Glück erlangen. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein versucht, die gefallene menschliche Gesellschaft auf die Ebene spirituellen Verständnisses zu heben. Es ist nicht für jeden möglich, sogleich selbstverwirklicht zu werden wie Jaḍa Bharata. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.2.18) wird jedoch gesagt: *naṣṭa-prāyeṣv abhadreṣu nityaṁ bhāgavata-sevayā*. Indem wir die *Bhāgavata*-Prinzipien verbreiten, können wir die menschliche Gesellschaft zur Ebene der Vollkommenheit erheben. Wenn man nicht von körperlichen Auffassungen berührt wird, kann man im hingebungsvollen Dienst zum Herrn Fortschritte verzeichnen.

*naṣṭa-prāyeṣv abhadreṣu
nityaṁ bhāgavata-sevayā
bhagavatya uttamaśloke
bhaktir bhavati naiṣṭiki*

Je mehr wir unsere Freiheit von der körperlichen Auffassung vergrößern, desto gefestigter werden wir im hingebungsvollen Dienst, und desto glücklicher und friedvoller werden wir. In diesem Zusammenhang sagt Śrīla Madhvācārya, daß diejenigen, die dem Materiellen zu sehr zugeneigt sind, an der körperlichen Auffassung festhalten. Solche Menschen befassen sich mit verschiedenen körperlichen Symptomen, wohingegen jemand, der von körperlichen Auffassungen frei ist, selbst in der materiellen Bedingtheit ohne Körper lebt.

VERS 11

जीवन्मृतत्वं नियमेन राजन्
 आद्यन्तवद्यद्विकृतस्य दृष्टम् ।
 स्वस्वाम्यभावो ध्रुव ईड्य यत्र
 तर्ह्युच्यतेऽसौ विधिकृत्ययोगः ॥११॥

*jīvan-mṛtatvaṁ niyamena rājan
 ādyantavad yad vikṛtasya dr̥ṣṭam
 sva-svām̐ya-bhāvo dhruva īḍya yatra
 tarhy ucyate 'sau vidhikṛtya-yogaḥ*

jīvat-mṛtatvam—die Eigenschaft, während des Lebens tot zu sein; *niyamena*—durch die Gesetze der Natur; *rājan*—o König; *ādi-anta-vat*—alles Materielle hat einen Anfang und ein Ende; *yat*—weil; *vikṛtasya*—der Dinge, die umgeformt sind, wie zum Beispiel der Körper; *dr̥ṣṭam*—ist gesehen; *sva-svām̐ya-bhāvaḥ*—die Stellung der Knechtschaft und der Herrschaft; *dhruvaḥ*—unveränderlich; *īḍya*—du, der du verehrt wirst; *yatra*—worin; *tarhi*—dann; *ucyate*—es wird gesagt; *asau*—diese; *vidhi-kṛtya-yogaḥ*—Eignung zu Befehl und Pflicht.

ÜBERSETZUNG

Verehrter König, du hast mich unnötigerweise angeklagt, tot zu sein, obwohl ich lebe. In dieser Hinsicht kann ich nur sagen, daß dies überall der Fall ist, weil alles Materielle seinen Anfang und sein Ende hat. Was deine Meinung, du seist König und Herr und du könntest somit versuchen, mir zu befehlen, betrifft, so ist sie falsch, denn diese Stellungen sind zeitweilig. Heute bist du König, und ich bin dein Diener, aber morgen schon können diese Stellungen vertauscht sein, und du bist vielleicht mein Diener und ich dein Meister. Das sind zeitweilige, durch die Vorsehung geschaffene Verhältnisse.

ERLÄUTERUNG

Die körperliche Auffassung des Lebens ist das grundlegende Prinzip des Leidens im materiellen Dasein. Besonders im Kali-yuga sind die Menschen so ungebildet, daß sie nicht einmal begreifen können, daß sich der Körper in jedem Augenblick wandelt und daß die letztliche Wandlung der Tod ist. In diesem Leben ist man vielleicht ein König und im nächsten Leben vielleicht, entsprechend dem *karma*, ein Hund. Die spirituelle Seele befindet sich, verursacht durch die Macht der materiellen Natur, in einem tiefen Schlafzustand, und sie wird nacheinander von einem bedingten Zustand in den nächsten versetzt. Ohne Selbstverwirklichung und Wissen setzt sich das bedingte Leben fort, und man hält sich irrtümlicherweise für einen König, einen Diener, eine Katze oder einen Hund. Dies sind jedoch nur verschiedene Umwandlungen, die durch höhere Vorkehrung hervorgerufen werden. Man sollte

durch solche zeitweiligen, körperlichen Auffassungen nicht fehlgeleitet werden. In Wirklichkeit ist niemand in der materiellen Welt Herr, denn jeder befindet sich unter der Kontrolle der materiellen Natur, die unter der Aufsicht der Höchsten Persönlichkeit Gottes steht. Daher ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, der letztliche Herr. Im *Caitanya-caritāmṛta* wird erklärt: *ekale īśvara kṛṣṇa, āra saba bhṛtya*. Kṛṣṇa ist der einzige Meister, und alle anderen sind Seine Diener. Das Vergessen unserer Beziehung zum Höchsten Herrn ist die Ursache unseres Leidens in der materiellen Welt.

VERS 12

विशेषबुद्धेर्विवरं मनाक् च
 पश्याम यन्न व्यवहारतोऽन्यत् ।
 क ईश्वरस्तत्र किमीशितव्यं
 तथापि राजन् करवाम किं ते ॥१२॥

*viśeṣa-buddher vivaraṁ manāk ca
 paśyāma yan na vyavahārato 'nyat
 ka īśvaras tatra kim īśitavyaṁ
 tathāpi rājan karavāma kiṁ te*

viśeṣa-buddheḥ—von der Auffassung der Unterscheidung zwischen Herr und Diener; *vivaram*—der Bereich; *manāk*—ein wenig; *ca*—auch; *paśyāmaḥ*—ich sehe; *yat*—welcher; *na*—nicht; *vyavahāraṭaḥ*—als die zeitweilige Gewohnheit oder Übereinkunft; *anyat*—anderes; *kaḥ*—der; *īśvaraḥ*—der Meister; *tatra*—in diesem; *kim*—der; *īśitavyam*—muß kontrolliert werden; *tathāpi*—trotzdem; *rājan*—o König (wenn du immer noch denkst, daß du der Herr bist und ich dein Diener); *karavāma*—ich kann tun; *kim*—was; *te*—für dich.

ÜBERSETZUNG

Verehrter König, wenn du immer noch denkst, du seist der König und ich sei dein Diener, dann solltest du mir befehlen, und ich sollte diesem Befehl gehorchen. Ich kann dann sagen, daß diese Unterscheidung zeitweilig ist und daß sie nur von Gewohnheit oder Übereinkunft ausgeht. Ich sehe keinen anderen Grund. Wer ist in diesem Fall Meister, und wer ist Diener? Jeder steht unter dem Zwang der Gesetze der Natur; niemand ist Herrscher, und niemand ist Diener. Wenn du dennoch denkst, du seist der Herr und ich dein Diener, so werde ich dies akzeptieren. Bitte befehl mir. Was kann ich für dich tun?

ERLÄUTERUNG

Im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird gesagt: *aham māmeti*. Man denkt: „Ich bin dieser Körper, und in Beziehung zu diesem Körper ist der eine mein Meister, der andere

mein Diener, diese ist meine Frau, und jener ist mein Sohn.“ All diese Vorstellungen sind aufgrund des unvermeidlichen Wechsels des Körpers und der Vorkehrungen der materiellen Natur zeitweilig. Wir werden zusammengetrieben wie Stroh auf den Wellen eines Flusses, das durch diese Wellen auch wieder unvermeidlich getrennt wird. In der materiellen Welt schwimmt jeder auf den Wellen des Ozeans der Unwissenheit. Bhaktivinoda Ṭhākura sagt hierzu:

(miche) māyāra vaśe, yāccha bhese',
 khāccha hābuḍubu, bhāi
 (jīva) kṛṣṇa-dāsa, e viśvāsa,
 karle ta' āra duḥkha nāi

Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura erklärt, daß alle Männer und Frauen wie Stroh auf den Wellen der materiellen Natur umherschwimmen. Wenn sie zu dem Verständnis gelangen, daß sie ewige Diener Kṛṣṇas sind, werden sie diesem Zustand des Umhergetriebenseins ein Ende bereiten. In der *Bhagavad-gītā* (3.37) wird gesagt: *kāma eṣa krodha eṣa rajoguṇa-samudbhavaḥ*. Aufgrund der Erscheinungsweise der Leidenschaft verlangt es uns nach vielen Dingen, und gemäß unserem Verlangen und Bestreben und gemäß der Anweisung des Höchsten Herrn gibt uns die materielle Natur eine bestimmte Art von Körper. Für einige Zeit spielen wir Herren und Diener, genauso, wie Schauspieler auf der Bühne unter der Aufsicht eines anderen spielen. Während wir uns in der menschlichen Form befinden, sollten wir dieses unsinnige Schauspiel beenden. Wir sollten zu unserer ursprünglichen, veranlagungsgemäßen Position, dem Kṛṣṇa-Bewußtsein, gelangen. Gegenwärtig ist die materielle Natur der wirkliche Meister: *Daivī hy eṣā guṇamayī mama māyā duratyayā* (Bg. 7.14). Unter dem Einfluß der materiellen Natur werden wir zu Dienern und Meistern, doch wenn wir bereit sind, uns vom Höchsten Herrn und Seinen ewigen Dienern beherrschen zu lassen, wird dieser zeitweilige Zustand beendet werden.

VERS 13

उन्मत्तमत्तजडवत्स्वसंस्थां

गतस्य मे वीर चिकित्सितेन ।

अर्थः कियान् भवता शिक्षितेन

स्तब्धप्रमत्तस्य च पिष्टपेषः ॥१३॥

unmatta-matta-jaḍavat sva-saṁsthām
gatasya me vīra cikitsitena
arthaḥ kiyān bhavatā śikṣitena
stabdha-pramattasya ca piṣṭapeṣaḥ

unmatta—Verrücktheit; *matta*—ein Trunkenbold; *jaḍa-vat*—wie ein Dummkopf; *sva-saṁsthām*—Lage in meiner ursprünglichen Stellung; *gatasya*—von jemandem, der erlangt hat; *me*—von mir; *vīra*—o König; *cikitsitena*—durch deine Bestra-

fung; *arthaḥ*—die Bedeutung oder Absicht; *kiyān*—was; *bhavatā*—durch dich; *sikṣitena*—indem man unterwiesen wird; *stabdha*—dumm; *pramattasya*—eines verrückten Menschen; *ca*—auch; *piṣṭa-peṣaḥ*—wie das Mahlen von Mehl.

ÜBERSETZUNG

Verehrter König, du hast gesagt: „Du Halunke, du stumpfsinniger, verrückter Kerl! Ich werde dich bestrafen, und dann wirst du wieder zu Sinnen kommen.“ Laß mich in dieser Hinsicht sagen, daß ich in Wirklichkeit eine selbstverwirklichte Person bin, obwohl ich mich wie ein stumpfsinniger, taubstummer Mann verhalte. Was wirst du gewinnen, wenn du mich bestrafst? Wenn deine Rechnung stimmt und ich ein Verrückter bin, dann würde eine Bestrafung genau wie das Schlagen eines toten Pferdes sein, nämlich ohne Wirkung. Bestraft man einen Verrückten, heilt man ihn nicht von seiner Verrücktheit.

ERLÄUTERUNG

In der materiellen Welt verhält sich jeder wie ein Verrückter, da er unter dem Einfluß bestimmter Auffassungen steht, die er sich irrtümlicherweise im Zustand der materiellen Bedingtheit angeeignet hat. Zum Beispiel stiehlt ein Dieb immer wieder, obwohl er weiß, daß Stehlen nicht gut ist und vom König oder von Gott bestraft wird, und obwohl er gesehen hat, wie Diebe verhaftet und von der Polizei bestraft wurden. Er ist von der Vorstellung besessen, Stehlen mache ihn glücklich. Dies ist ein Zeichen von Verrücktheit. Trotz wiederholter Bestrafung kann der Dieb seinen Hang zum Stehlen nicht aufgeben; daher ist seine Bestrafung nutzlos.

VERS 14

श्रीशुक उवाच

एतावदनुवादपरिभाषया प्रत्युदीर्य मुनिवर उपशमशील उपरतानात्म्य-
निमित्त उपभोगेन कर्मरब्धं व्यपनयन् राजयानमपि तथोवाह ॥१४॥

śrī-śuka uvāca

*etāvad anuvāda-paribhāṣayā pratyudīrya muni-vara upaśama-śīla
uparatanātmya-nimitta upabhogena karmārabdham vyapanayan rājā-
yānam api tathovāha.*

śrī-śukaḥ uvāca—Śukadeva Gosvāmī fuhr fort zu sprechen; *etāvat*—so viel; *anuvāda-paribhāṣayā*—durch eine erläuternde Wiederholung von Worten, die zuvor vom König gesprochen worden waren; *pratyudīrya*—eine Antwort nach der andern gebend; *muni-varaḥ*—der große Weise Jaḍa Bharata; *upaśama-śīlaḥ*—der ruhig und friedlich im Charakter war; *uparata*—hörte auf; *anātmya*—Dinge, die nicht

in Beziehung zur Seele stehen; *nimittaḥ*—dessen Grund (Unwissenheit) für die Identifikation mit Dingen, die nicht in Beziehung zur Seele stehen; *upabhogena*—durch das Akzeptieren der Auswirkungen seines *karma*; *karma-ārabdhām*—die daraus hervorgehende Handlung nun erreicht; *vyapanayan*—beendend; *rāja-yānam*—die Sänfte des Königs; *api*—wieder; *tathā*—wie zuvor; *uvāha*—fuhr fort zu tragen.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sagte: O Mahārāja Parikṣit, als König Rahūgaṇa den erhabenen Gottgeweihten Jaḍa Bharata mit groben Worten tadelte, erduldet diese friedvolle Heilige alles und antwortete in der richtigen Weise. Unwissenheit wird von der körperlichen Auffassung verursacht, aber Jaḍa Bharata wurde von dieser falschen Sichtweise nicht berührt. Aufgrund seiner natürlichen Demut betrachtete er sich selbst nie als großen Gottgeweihten, und er war willig, die Ergebnisse seines vergangenen karma zu erleiden. Wie ein gewöhnlicher Mensch dachte er, daß er durch das Tragen der Sänfte die Reaktionen auf vergangene Untaten zerstöre. Mit dieser Auffassung begann er, die Sänfte in derselben Weise wie zuvor weiterzutragen.

ERLÄUTERUNG

Ein fortgeschrittener Geweihter des Herrn hält sich niemals für einen *paramahṁsa* oder eine befreite Person. Er bleibt immer ein demütiger Diener des Herrn. In allen schlechten Lebenslagen ist er bereit, die Ergebnisse seines letzten Lebens zu ertragen. Er beschuldigt niemals den Herrn, ihn in eine leidvolle Lage gebracht zu haben. Dies sind die Merkmale eines großen Gottgeweihten. *Tat te 'nukampām susamīkṣamānāḥ*. Wenn ein Gottgeweihter unter einer schlechten Situation leidet, ist er sich immer darüber bewußt, daß diese Situation das Entgegenkommen des Herrn ist. Er wird niemals auf seinen Meister zornig und ist mit der Position, die ihm sein Meister anbietet, immer zufrieden. Unter allen Umständen jedoch fährt er damit fort, seine Pflichten im hingebungsvollen Dienst zu verrichten. Für solch einen Menschen ist es sicher, daß er nach Hause, zu Gott, zurückgeht. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.14.8) wird gesagt:

*tat te 'nukampām susamīkṣamāno
bhuñjāna evātma-kṛtaṁ vipākam
hr̥d-vāg-vapurbbhir vidadhan namas te
jīveta yo mukti-pade sa dāya-bhāk*

„Mein lieber Herr, jemand, der ständig darauf wartet, daß ihm Deine grundlose Barmherzigkeit zuteil wird, und der fortfährt, die Reaktionen auf seine vergangenen Missetaten zu erdulden, indem er Dir aus dem Innersten seines Herzens achtungsvolle Ehrerbietungen darbringt, ist zweifellos berechtigt, Befreiung zu erlangen, denn sie ist zu seinem rechtmäßigen Anspruch geworden.“

VERS 15

स चापि पाण्डवेय सिन्धुसौवीरपतिस्तच्चजिज्ञासायां सम्यक्श्रद्धयाधिकृताधिकार-
स्तद्वृत्तदयग्रन्थिमोचनं द्विजवच आश्रुत्य बहुयोगग्रन्थसम्मतं त्वरयात्ररुह्य
शिरसा पादमूलमुपसृतः क्षमापयन् विगतनृपदेवस्मय उवाच ॥ १५ ॥

*sa cāpi pāṇḍaveya sindhu-sauvīra-patis tattva-jijñāsāyām samyak-
śraddhayādhikṛtādhikāras tad dhṛdaya-granthe-mocanam dvija-vaca
āśrutyā bahu-yoga-grantha-sammataṁ tvarayāvaruhyā śirasā pāda-
mūlam upasṛtaḥ kṣamāpayan vigata-nṛpa-deva-smaya uvāca.*

sah—er (Mahārāja Rahūgaṇa); *ca*—auch; *api*—in der Tat; *pāṇḍaveya*—o Bester der Paṇḍu-Dynastie (Mahārāja Parikṣit); *sindhu-sauvīra-patiḥ*—der König der Staaten, die als Sindhu und Sauvīra bekannt sind; *tattva-jijñāsāyām*—hinsichtlich der Fragen über die Absolute Wahrheit; *samyak-śraddhayā*—durch Glauben, der sich aus völliger Beherrschung der Sinne und des Geistes zusammensetzt; *adhikṛta-adhikārah*—der die richtige Qualifikation erlangte; *tat*—diese; *dhṛdaya-granthe*—den Knoten der falschen Vorstellungen im Herzen; *mocanam*—die ausrottet; *dvija-vacaḥ*—die Worte des brāhmaṇa (Jaḍa Bharata); *āśrutyā*—hörend; *bahu-yoga-grantha-sammataṁ*—von allen yoga-Vorgängen und deren Schriften anerkannt; *tvarayā*—sehr eilig; *varuhyā*—stieg herab (von der Sänfte); *śirasā*—mit seinem Kopf; *pāda-mūlam*—zu den Lotosfüßen; *upasṛtaḥ*—flach hinfallend, um Ehrerbietungen darzubringen; *kṣamāpayan*—erlangte Entschuldigung für sein Vergehen; *vigata-nṛpa-deva-smayaḥ*—den falschen Stolz aufgebend, König und deshalb verehrungs-würdig zu sein; *uvāca*—sagte.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: O Bester der Paṇḍu-Dynastie [Mahārāja Parikṣit], der König der Staaten Sindhu und Sauvīra [Mahārāja Rahūgaṇa] hatte großes Vertrauen in Gespräche über die Absolute Wahrheit. Mit dieser Voraussetzung hörte er von Jaḍa Bharata die philosophische Darstellung, die von allen Schriften über mystische yoga-Vorgänge anerkannt wird und die den Knoten im Herzen löst. So wurde seine materielle Vorstellung über sich selbst als König zerstört, und er stieg sofort von seiner Sänfte, um sich vor Jaḍa Bharata flach hinzuerwerfen. Er legte seinen Kopf auf dessen Lotosfüße, damit seine beleidigenden Worte gegen den großen brāhmaṇa entschuldigt würden. Dann betete er wie folgt.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (4.2) sagt Śrī Kṛṣṇa:

*evam paramparā-prāptam
imaṁ rājarṣayo viduḥ*

*sa kāleneha mahatā
yoga naṣṭah parantapa*

„Diese höchste Wissenschaft wurde durch die Nachfolge der spirituellen Meister weitergegeben, und die heiligen Könige empfangen sie auf diese Weise. Im Laufe der Zeit aber wurde die Nachfolge unterbrochen, und daher scheint die Wissenschaft, wie sie ist, verloren zu sein.“

Durch die Schülernachfolge befand sich der königliche Stand auf der gleichen Ebene wie große heilige Persönlichkeiten (*rāja-ṛṣis*). Sie waren in der Lage, die Philosophie des Lebens zu verstehen, und wußten daher, wie sie die Bürger auf die gleiche Stufe erheben konnten. Mit anderen Worten, sie wußten, wie sie die Bürger aus der Verstrickung von Geburt und Tod befreien konnten. Als Mahārāja Daśaratha über Ayodhyā herrschte, kam einmal der große Weise Viśvāmītra zu ihm, um Rāmacandra und Lakṣmaṇa mit sich in den Wald zu nehmen, damit sie dort einen Dämon töteten. Als der Heilige Viśvāmītra an den Hof Mahārāja Daśarathas kam, fragte ihn der König, um ihn gebührend zu empfangen, ob bei seiner Bemühung, die Wiederholung von Geburt und Tod zu überwinden, alles nach seinem Wunsche abliefe (*aihiṣṭam yat tat punar-janma-jayāya*). Die gesamte vedische Zivilisation baut sich auf diesen Punkt auf. Wir müssen wissen, wie wir die sich wiederholenden Geburten und Tode überwinden können. Auch Mahārāja Rahūgaṇa kannte den Zweck des Lebens; als ihm daher Jaḍa Bharata die Philosophie des Lebens präsentierte, wußte er dies sofort zu schätzen. Dies ist die Grundlage der vedischen Gesellschaft. Gelehrte, *brāhmanas*, Heilige und Weise, die sich völlig über das Ziel der *Veden* bewußt waren, berieten den königlichen Stand darin, wie er der allgemeinen Bevölkerung nützlich sein könne, und ihre Zusammenarbeit kam der allgemeinen Bevölkerung zugute. Aus diesem Grunde war alles erfolgreich. Mahārāja Rahūgaṇa erreichte die Vollkommenheit, den Wert des menschlichen Lebens zu verstehen. Er bereute daher seine beleidigenden Worte gegenüber Jaḍa Bharata, stieg sofort aus seiner Sänfte und fiel vor den Lotosfüßen Jaḍa Bharatas nieder, um Vergebung zu erlangen und weiter von ihm über die Werte des Lebens hören zu können, was als *brahma-jijñāsā* (Fragen über die Absolute Wahrheit) bezeichnet wird. Gegenwärtig sind hohe Regierungsbeamte über die Werte des Lebens in Unwissenheit, und wenn sich heilige Menschen bemühen, das vedische Wissen zu verbreiten, bringen diese sogenannten Regierungsführer keine achtungsvollen Ehrerbietungen dar, sondern versuchen die spirituelle Propaganda zu verhindern. Daher kann man sagen, daß die früheren königlichen Regierungen himmlische Zustände hervorgerufen haben, während die gegenwärtigen Regierungen höllische schaffen.

VERS 16

कस्त्वं निगूढश्चरसि द्विजानां
विमर्षिं सूत्रं कतमोऽवभूतः ।
कस्यासि कुत्रत्य इहापि कस्मात्
क्षेमाय नश्चेदसि नोत शुक्रः ॥१६॥

*kaḥ tvam nigūḍhaś carasi dvijānām
bibharṣi sūtram katamo 'vadhūtaḥ
kasyāsi kutratya ihāpi kasmāt
kṣemāya naś ced asi nota śuklaḥ*

kaḥ tvam—wer bist du; *nigūḍhaḥ*—sehr stark bedeckt; *carasi*—du ziehst auf dieser Welt umher; *dvijānām*—unter den *brāhmaṇas* oder heiligen Personen; *bibharṣi*—du trägst auch; *sūtram*—die heilige Schnur, die erstklassigen *brāhmaṇas* gehört; *katamaḥ*—welche; *avadhūtaḥ*—höchst erhabene Person; *kasya asi*—wessen bist du (wessen Schüler oder wessen Sohn bist du); *kutratyaḥ*—woher; *ihāpi*—hier an diesem Ort; *kasmāt*—zu welchem Zweck; *kṣemāya*—zum Nutzen; *naḥ*—von uns; *ced*—falls; *asi*—du bist; *na uta*—oder nicht; *śuklaḥ*—die Persönlichkeit der reinen Erscheinungsweise der Tugend (Kapiladeva).

ÜBERSETZUNG

König Rahūgaṇa sagte: O brāhmaṇa, du scheinst auf dieser Welt im verborgenen umherzuziehen, ohne von anderen erkannt zu werden. Wer bist du? Bist du ein gelehrter brāhmaṇa und eine heilige Person? Ich sehe, daß du die heilige Schnur trägst. Bist du einer dieser erhabenen, befreiten Heiligen wie Dattātreyā und andere weit fortgeschrittene große Weise? Darf ich fragen, wessen Schüler du bist? Wo lebst Du? Warum bist du an diesen Ort gekommen? Ist es deine Mission, wenn du hierherkommst, Gutes für uns zu tun? Bitte laß mich wissen, wer du bist.

ERLÄUTERUNG

Mahārāja Rahūgaṇa war sehr begierig, weitere Erleuchtung in vedischem Wissen zu erhalten, weil er verstehen konnte, daß Jaḍa Bharata entweder durch Geburt in einer *brāhmaṇa*-Dynastie oder durch eine Schülernachfolge einer *brāhmaṇa*-Familie angehörte. In den *Veden* wird gesagt: *tad vijñānārthaṁ sa gurum evābhigacchet*. Rahūgaṇa nahm Jaḍa Bharata als *guru* an, doch ein *guru* muß seine Stellung nicht nur durch das Tragen einer heiligen Schnur beweisen, sondern auch dadurch, daß er im Wissen über spirituelles Leben voranschreitet. Es ist ebenfalls von Bedeutung, daß Rahūgaṇa Jaḍa Bharata fragte, welcher Familie er angehöre. Es gibt zwei Arten von Familien; die eine beruht auf der Zugehörigkeit zu einer Dynastie und die andere auf der Zugehörigkeit zu einer Schülernachfolge. In beiden besteht die Möglichkeit, erleuchtet zu werden. Das Wort *śuklaḥ* bezieht sich auf einen Menschen in der Erscheinungsweise der Tugend. Wenn jemand spirituelles Wissen erhalten möchte, muß er sich an einen echten *brāhmaṇa-guru* wenden, der entweder aus einer Schülernachfolge oder aus einer Familie von gelehrten *brāhmaṇas* stammt.

VERS 17

नाहं विशङ्के सुरराजवज्रा-
न्न व्यक्षशूलान्न यमस्य दण्डात् ।

नाग्न्यर्कसोमानिलवित्तपात्रा-

च्छङ्के भृशं ब्रह्मकुलावमानात् ॥१७॥

*nāhaṁ viśaṅke sura-rāja-vajrān
na tryakṣa-sūlān na yamaśya daṇḍāt
nāgny-arka-somānila-vittapāstrāc
chaṅke bhṛśaṁ brahma-kulāvamānāt*

na—weder; *ahaṁ*—ich; *viśaṅke*—fürchte mich; *sura-rāja-vajrāt*—vor dem Blitz des Königs des Himmels, Indra; *na*—noch; *tryakṣa-sūlāt*—vor dem durchbohrenden Dreizack Śivas; *na*—noch; *yamaśya*—des Herrn des Todes, Yamarāja; *daṇḍāt*—vor der Bestrafung; *na*—noch; *agni*—vor Feuer; *arka*—vor der versengenden Hitze der Sonne; *soma*—vor dem Mond; *anila*—vor dem Wind; *vitta-pa*—vor dem Besitzer der Reichtümer, Kuvera, dem Schatzmeister der himmlischen Planeten; *astrāt*—vor den Waffen; *śaṅke*—ich fürchte mich; *bhṛśam*—sehr viel; *brahma-kula*—die Gruppe der *brāhmaṇas*; *avamānāt*—vor dem Beleidigen.

ÜBERSETZUNG

Verehrter Herr, ich fürchte mich keineswegs vor dem Blitz König Indras, und auch vor dem schlangenförmigen und scharfen Dreizack Śivas fürchte ich mich nicht. Ich habe keine Angst vor der Bestrafung durch Yamarāja, den Herrn des Todes, und vor dem Feuer, der versengenden Sonne, dem Mond, dem Wind sowie vor den Waffen Kuveras habe ich ebenfalls keine Angst. Was ich aber fürchte, ist das Beleidigen eines *brāhmaṇa*. Davor fürchte ich mich sehr.

ERLÄUTERUNG

Als Śrī Caitanya Mahāprabhu Rūpa Gosvāmī am Daśāśvamedha-ghāta in Prayāga unterwies, betonte Er mit Nachdruck, wie schwer sich ein Vergehen gegen einen Vaiṣṇava auswirken kann. Er verglich den *vaiṣṇava-aparādha* mit einem *hātī mātā*, einem verrückten Elefanten. Wenn ein verrückter Elefant in einen Garten eindringt, vernichtet er alle Früchte und Blumen. Ebenso vernichtet man sein gesamtes spirituelles Guthaben, wenn man einen Vaiṣṇava beleidigt. Sich ein Vergehen gegen einen *brāhmaṇa* zuschulden kommen zu lassen ist sehr gefährlich, und Mahārāja Rahūgaṇa wußte das. Er gestand daher seinen Fehler offen ein. Es gibt viele gefährliche Dinge — Blitze, Feuer, die Bestrafung durch Yamarāja, die Bestrafung durch den Dreizack Śivas usw. —, doch keines wird als so schwerwiegend betrachtet wie das Vergehen gegen einen *brāhmaṇa* vom Range Jaḍa Bharatas. Deshalb stieg Mahārāja Rahūgaṇa, um Vergebung zu erlangen, sofort aus seiner Sänfte und warf sich flach vor die Lotusfüße des *brāhmaṇa* Jaḍa Bharata.

VERS 18

तद् ब्रह्मसङ्गो जडवन्निगूढ-
विज्ञानवीर्यो विचरस्यपारः ।

वचांसि योगग्रथितानि साधो
न नः क्षमन्ते मनसापि भेत्तुम् ॥१८॥

*tad brūhy asaṅgo jaḍavan nigūḍha-
vijñāna-vīrya vicarasy apārah
vacāmsi yoga-grathitāni sādho
na naḥ kṣamante manasāpi bhettum*

tad—deshalb; *brūhi*—bitte sprich; *asaṅgaḥ*—die keine Gemeinschaft mit der materiellen Welt haben; *jaḍa-vat*—wie ein taubstummer Mensch auftretend; *nigūḍha*—völlig versteckt; *vijñāna-vīryaḥ*—die vollkommenes Wissen über die spirituelle Wissenschaft haben und deshalb sehr mächtig sind; *vicarasi*—du ziehst umher; *apārah*—der unbegrenzte spirituelle Herrlichkeiten besitzt; *vacāmsi*—die von dir gesprochenen Worte; *yoga-grathitāni*—die die vollständige Bedeutung des mystischen *yoga* aufzeigen; *sādho*—o große heilige Person; *na*—nicht; *naḥ*—von uns; *kṣamante*—sind fähig; *manasā api*—sogar durch den Verstand; *bhettum*—durch analytisches Studium zu verstehen.

ÜBERSETZUNG

Verehrter Herr, es macht den Eindruck, daß die Macht deines großen spirituellen Wissens verborgen ist. Du hast in der Tat keine Gemeinschaft mit der Materie, und du bist vollkommen in Gedanken an den Höchsten versunken. Als Folge davon bist du im spirituellen Wissen unbegrenzt fortgeschritten. Bitte sag mir, aus welchem Grunde du wie ein Stumpfsinniger umherziehst. O großer Heiliger, du hast Worte gesprochen, die durch den Vorgang des *yoga* bestätigt werden, aber für uns ist es nicht möglich, zu verstehen, was du gesagt hast. Erkläre es deshalb gütigerweise.

ERLÄUTERUNG

Heilige Menschen wie Jaḍa Bharata sprechen keine gewöhnlichen Worte. Alles, was sie sagen, wird von großen *yogīs* und denjenigen, die im spirituellen Leben fortgeschritten sind, bestätigt. Das ist der Unterschied zwischen Heiligen und gewöhnlichen Menschen. Auch der Zuhörer muß fortgeschritten sein, um die Worte von solch erhabenen, spirituell fortgeschrittenen Menschen wie Jaḍa Bharata zu verstehen. Die *Bhagavad-gītā* wurde zu Arjuna und nicht zu anderen gesprochen. Śrī Kṛṣṇa suchte für die Unterweisung im spirituellen Wissen Arjuna aus, weil Arjuna ein großer Gottgeweihter und ein vertrauter Freund war. Ebenso sprechen große Persönlichkeiten zu den Fortgeschrittenen, nicht zu den *sūdras*, *vaiśyas*, Frauen oder unintelligenten Menschen. Manchmal ist es mit einem großen Risiko verbunden, gewöhnlichen Menschen umfassende philosophische Unterweisungen zu geben, doch Śrī Caitanya Mahāprabhu hat uns, zum Nutzen der gefallenen Seelen des Kali-yuga, eine sehr gute Unterweisung hinterlassen: das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra*. Obwohl die gewöhnlichen Menschen *sūdras* oder noch weniger sind, können sie durch das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mantra* gereinigt werden. Dann werden sie in der Lage sein, die erhabenen philosophischen Aussagen der *Bhagavad-gītā*

und des *Śrīmad-Bhāgavatam* zu verstehen. Unsere Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein hat deshalb das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* für die allgemeine Masse eingeführt. Wenn die Menschen allmählich gereinigt werden, erhalten sie Unterweisungen über die Lehren der *Bhagavad-gītā* und des *Śrīmad-Bhāgavatam*. Materialistische Menschen, wie *strī*, *sūdras* und *dvija-bandhus*, können die Worte spirituellen Wissens nicht verstehen, aber es besteht die Möglichkeit, bei einem Vaiṣṇava Zuflucht zu suchen, denn er kennt die Kunst, sogar *sūdras* in den erhabenen Themen der *Bhagavad-gītā* und des *Śrīmad-Bhāgavatam* zu erleuchten.

VERS 19

अहं च योगेश्वरमात्मतत्त्व-
विदां मुनीनां परमं गुरुं वै ।
प्रष्टुं प्रवृत्तः किमिहारणं तत्
साक्षाद्गिरिं ज्ञानकलावतीर्णम् ॥१९॥

*aham ca yogeśvaram ātma-tattva-
vidāṁ munīnāṁ paramaṁ gurum vai
praṣṭum pravṛttaḥ kim ihāraṇam tat
sākṣād dharim jñāna-kalāvātīrṇam*

aham—ich; *ca*—und; *yoga-iśvaram*—der Meister aller mystischen Kräfte; *ātma-tattva-vidāṁ*—der großen Gelehrten, die sich der spirituellen Wissenschaft bewußt sind; *munīnāṁ*—solcher heiligen Personen; *paramaṁ*—der beste; *gurum*—der Lehrer; *vai*—tatsächlich; *praṣṭum*—zu fragen; *pravṛttaḥ*—beschäftigt; *kim*—was; *ihā*—auf dieser Welt; *araṇam*—die sicherste Zuflucht; *tat*—das, was; *sākṣāt dharim*—direkt die Höchste Persönlichkeit Gottes; *jñāna-kalā-avatīrṇam*—die als Inkarnation des vollkommenen Wissens in Ihrem vollständigen Teil, der als Kapiladeva bekannt ist, herabgestiegen ist.

ÜBERSETZUNG

Ich betrachte dich als den erhabensten Meister der mystischen Kraft. Du kennst die spirituelle Wissenschaft in vollkommener Weise, und du bist der erhabenste aller gelehrten Weisen. Du bist zum Nutzen der gesamten Menschheit herabgestiegen, denn du bist gekommen, um spirituelles Wissen zu überreichen. Du bist ein direkter Repräsentant Kapiladevas, der eine Inkarnation Gottes und eine vollständige Teilerweiterung des Wissens ist. Deshalb frage ich dich, o spiritueller Meister: Was ist die sicherste Zuflucht auf dieser Welt?

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇa bestätigt in der *Bhagavad-gītā*:

*yoginām api sarveṣāṃ
mad-gatenāntarātmanā
śraddhāvān bhajate yo mām
sa me yuktatamo mataḥ*

„Von allen *yogīs* ist der am engsten mit Mir in *yoga* vereint, der mit starkem Vertrauen immer in Mir weilt und Mich mit transzendentelem liebevollem Dienst verehrt, und er ist der höchste von allen.“ (Bg. 6.47)

Jaḍa Bharata war ein vollkommener *yogī*. Er war früher der Kaiser Mahārāja Bharata gewesen, und nun war er die erhabenste Persönlichkeit unter den gelehrten Weisen und den Meistern aller mystischen Kräfte. Obwohl Jaḍa Bharata ein gewöhnliches Lebewesen war, besaß er alles Wissen, das ihm von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kapiladeva, gegeben worden war. Er konnte daher direkt als die Höchste Persönlichkeit Gottes angesehen werden. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bestätigt dies in seinen Versen über den spirituellen Meister: *sākṣād-dharitvena samasta-śāstraiḥ*. Eine erhabene Persönlichkeit wie Jaḍa Bharata ist so gut wie die Höchste Persönlichkeit Gottes Selbst, da sie den Herrn vollkommen vertritt, indem sie anderen Wissen vermittelt. Jaḍa Bharata wird hier als der direkte Vertreter der Höchsten Persönlichkeit Gottes anerkannt, da er Wissen im Namen des Höchsten Herrn verbreitete. Deshalb kam Mahārāja Rahūgaṇa zur Schlußfolgerung, daß es angebracht sei, ihm über *ātma-tattva*, die spirituelle Wissenschaft, Fragen zu stellen. *Tad-vijñānārtham sa gurum evābhigacchet*. Diese vedische Anordnung wird hier ebenfalls bestätigt. Wenn jemand daran interessiert ist, die spirituelle Wissenschaft (*brahma-jijñāsā*) zu kennen, muß er sich an einen *guru* wie Jaḍa Bharata wenden.

VERS 20

स वै भवौल्लोकनिरीक्षणार्थ-
मव्यक्तलिङ्गो विचरत्यपिस्वित् ।
योगेश्वराणां गतिमन्धबुद्धिः
कथं विचक्षीत गृहानुबन्धः ॥२०॥

*sa vai bhavāṅ loka-nirīkṣanārtham
avyakta-liṅgo vicaraty api svit
yogeśvarāṇām gatim andha-buddhiḥ
katham vicakṣīta gṛhānubandhaḥ*

saḥ—die Höchste Persönlichkeit Gottes oder Ihre Inkarnation als Kapiladeva; *vai*—in der Tat; *bhavān*—Ihr; *loka-nirīkṣaṇa-artham*—nur um die Eigentümlichkeiten der Menschen dieser Welt zu studieren; *avyakta-liṅgaḥ*—ohne deine wirkliche Identität zu offenbaren; *vicarati*—reist auf dieser Welt; *api svit*—ob; *yoga īśvarā-ṇām*—aller fortgeschrittenen *yogīs*; *gatim*—die Eigenschaften oder das wirkliche Benehmen; *andha-buddhiḥ*—die in Illusion sind und gegenüber spirituellem Wissen

blind geworden sind; *katham*—wie; *vicakṣīta*—kann wissen; *grha-anubandhaḥ*—ich, der ich durch Anhaftung an die Familie und durch weltliches Leben gebunden bin.

ÜBERSETZUNG

Ist es nicht eine Tatsache, daß du der direkte Repräsentant Kapiladevas, der Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes, bist? Du hast dich als taubstumme Person ausgegeben, um die Menschen zu prüfen und zu sehen, wer tatsächlich ein Mensch ist und wer nicht. Ziehst du nicht auf diese Weise durch die ganze Welt? Ich bin zutiefst an das Familienleben und an weltliche Tätigkeiten angehaftet, und spirituellem Wissen gegenüber bin ich blind. Nichtsdestoweniger stehe ich jetzt vor dir und erbitte mir von dir Erleuchtung. Wie kann ich im spirituellen Leben Fortschritt machen?

ERLÄUTERUNG

Obwohl Mahārāja Rahūgaṇa die Rolle eines Königs spielte, wurde ihm von Jaḍa Bharata erklärt, daß er kein König sei und daß Jaḍa Bharata auch nicht taub und stumm sei. Solche Bezeichnungen sind nur Bedeckungen der spirituellen Seele. Jeder muß auf die Stufe dieses Wissens gelangen. In der *Bhagavad-gītā* (2.13) wird gesagt: *dehino 'smin yathā dehe*. Jeder ist im Körper eingeschlossen. Da der Körper mit der Seele nicht identisch ist, sind die körperlichen Tätigkeiten illusorisch. In der Gemeinschaft eines *sādhu* wie Jaḍa Bharata wurde sich Mahārāja Rahūgaṇa darüber bewußt, daß seine Tätigkeiten als königliche Autorität nur eine illusorische Erscheinung waren. Er stimmte daher zu, von Jaḍa Bharata Wissen anzunehmen. Das war der Anfang seiner Vollkommenheit. *Tad-vijñānārthaṁ sa gurum evābhigacchet*. Ein Mensch wie Mahārāja Rahūgaṇa, der sehr begierig war, den Wert des Lebens und die spirituelle Wissenschaft zu kennen, muß sich an eine Person wie Jaḍa Bharata wenden. *Tasmād gurum prapadyeta jijñāsuḥ śreya uttamam* (SB. 11.3.21). Man muß sich an einen *guru* wie Jaḍa Bharata, einen Stellvertreter der Höchsten Persönlichkeit Gottes, wenden, um ihm über das Ziel des menschlichen Lebens Fragen zu stellen.

VERS 21

दृष्टः श्रमः कर्मत आत्मनो वै
 भर्तुर्गन्तुर्भवतश्चानुमन्ये
 यथासतोदानयनाद्यभावात्
 समूल इष्टो व्यवहारमार्गः ॥२१॥

*dr̥ṣṭaḥ śramaḥ karmata ātmano vai
 bhartur gantur bhavataś cānumanye
 yathāsato dānayanādy-abhāvāt
 samūla iṣṭo vyavahāra-mārgaḥ*

dr̥ṣṭaḥ—das wird von jedem erfahren; *śramaḥ*—Müdigkeit; *karmataḥ*—vom Handeln auf eine Art und Weise; *ātmanaḥ*—der Seele; *vai*—tatsächlich; *bhartuḥ*—von jemandem, der die Sänfte trägt; *gantūḥ*—von jemandem, der sich bewegt; *bhavataḥ*—deiner selbst; *ca*—und; *anumanye*—ich vermute so; *yathā*—so viel wie; *asatā*—mit etwas, das keine wirkliche Tatsache ist; *uda*—des Wassers; *ānayana-ādi*—des Bringens und anderer solcher Aufgaben; *abhāvāt*—von der Abwesenheit; *sa-mūlaḥ*—auf Augenscheinlichkeit gegründet; *iṣṭaḥ*—sich bezogen auf; *vyavahāra-mārgaḥ*—Phänomenen.

ÜBERSETZUNG

Du hast gesagt: „Ich werde von Arbeit nicht ermüdet.“ Obwohl die Seele vom Körper verschieden ist, tritt aufgrund körperlicher Anstrengung Müdigkeit auf, und es erscheint so, als ob es die Ermüdung der Seele sei. Das Tragen der Sänfte ist zweifellos mit einer Anstrengung für die Seele verbunden. Das ist meine Vermutung. Du hast auch gesagt, daß die Äußerlichkeiten, die zwischen Herr und Diener ablaufen, nicht wirklich seien; aber obwohl dies in der Erscheinungswelt nicht wirklich ist, sind die Erzeugnisse der Erscheinungswelt tatsächlich imstande, auf andere Dinge einzuwirken. Das ist offensichtlich, und man weiß es aus Erfahrung. Materielle Tätigkeiten als solche dürfen, auch wenn sie unbeständig sind, nicht als falsch aufgefaßt werden.

ERLÄUTERUNG

Dies ist eine Diskussion über unpersönliche Māyāvāda-Philosophie und über die praktische Philosophie der Vaiṣṇavas. Die Māyāvāda-Philosophie erklärt die Erscheinungswelt für falsch, doch die Vaiṣṇava-Philosophen stimmen dem nicht zu. Sie wissen, daß die Erscheinungswelt eine zeitweilige Manifestation, aber nicht falsch ist. Ein Traum, den wir des Nachts sehen, ist sicherlich nicht wirklich, doch zweifelsohne berührt ein schrecklicher Traum die Person, die ihn sieht. Die Seele ist nicht wirklich müde, aber solange man sich in der illusorischen körperlichen Auffassung befindet, wird man von solchen Träumen beeinflusst. Während man träumt, ist es nicht möglich, den Tatsachen aus dem Wege zu gehen, und die bedingte Seele ist gezwungen, infolge ihres Traumes zu leiden. Ein Wassertopf besteht aus Erde und ist zeitweilig. Eigentlich gibt es keinen Wassertopf, sondern nur die Erde. Solange der Wassertopf jedoch imstande ist, Wasser zu halten, kann man ihn zu diesem Zweck benutzen. Man kann nicht behaupten, er sei völlig falsch.

VERS 22

स्थाल्यग्नितापात्पयसोऽभिताप-
स्तत्तापतस्तण्डुलगर्भरन्धिः
देहेन्द्रियास्वाशयसन्निकर्षात्
तत्संसृतिः पुरुषस्यानुरोधात् ॥२२॥

*sthāly-agni-tāpāt payaso 'bhitāpas
tat-tāpataḥ taṇḍula-garbha-randhiḥ
dehendriyāsvāśaya-sannikarṣāt
tat-saṃsṛtiḥ puruṣasyānurodhāt*

sthāli—im Kochtopf; *agni-tāpāt*—wegen der Hitze des Feuers; *payasaḥ*—die Milch im Topf; *abhitāpaḥ*—wird heiß; *tat-tāpataḥ*—weil die Milch heiß wird; *taṇḍula-garbha-randhiḥ*—der innere Reis in der Milch wird gekocht; *deha-indriya-asvāśaya*—die körperlichen Sinne; *sannikarṣāt*—aufgrund der Verbundenheit mit; *tat-saṃsṛtiḥ*—die Erfahrung der Müdigkeit und anderer Leiden; *puruṣasya*—der Seele; *anurodhāt*—von der Nachgiebigkeit wegen großer Anhaftung an Körper, Sinne und Geist.

ÜBERSETZUNG

König Rahūgaṇa fuhr fort: Verehrter Herr, du hast gesagt, daß Bezeichnungen wie Fettleibigkeit und Magerkeit nicht Eigenschaften der Seele seien. Das ist nicht richtig, weil Bezeichnungen wie Leid und Freude von der Seele bestimmt gefühlt werden. Wenn du einen Topf voll Milch und Reis aufs Feuer stellst, werden die Milch und der Reis automatisch nacheinander erhitzt. In einer ähnlichen Weise werden die Sinne, der Geist und die Seele von körperlichen Leiden und Freuden betroffen. Die Seele kann von diesen Bedingungen nicht völlig losgelöst sein.

ERLÄUTERUNG

Das Argument, das hier von Mahārāja Rahūgaṇa angeführt wird, ist vom praktischen Standpunkt aus gesehen richtig, es hat seinen Ursprung jedoch in der Anhaftung an die körperliche Auffassung. Man kann sagen, daß ein Mensch, der in seinem Auto sitzt, sicherlich von diesem verschieden ist, doch wenn der Wagen beschädigt wird, empfindet der Besitzer, der übermäßig an diesem Wagen hängt, Schmerz. Tatsächlich hat ein Schaden am Wagen mit seinem Besitzer nichts zu tun, doch weil sich der Besitzer des Wagens mit diesem identifiziert, empfindet er in bezug auf den Wagen Freude und Schmerz. Dieser bedingte Zustand kann vermieden werden, wenn man die Anhaftung an das Auto aufgibt. Dann empfindet der Besitzer keinen Schmerz, wenn der Wagen beschädigt wird. Ebenso hat die Seele nichts mit dem Körper und den Sinnen zu tun, doch aufgrund von Unwissenheit identifiziert sie sich mit dem Körper und empfindet Freude und Schmerz aufgrund von körperlicher Freude und körperlichem Schmerz.

VERS 23

शास्ताभिगोप्ता नृपतिः प्रजानां
यः किङ्करो वै न पिनष्टि पिष्टम् ।

स्वधर्ममारधनमच्युतस्य

यदीहमानो विजहात्यघौघम् ॥२३॥

*śāstābhigoptā nṛpatiḥ prajānām
yaḥ kiṅkaro vai na pinaṣṭi piṣṭam
sva-dharmam ārāadhanam acyutasya
yad ihamāno vijahāty aghaugham*

śāstā—der Vorsteher; *abhigoptā*—ein Wohltäter der Bürger, wie ein Vater der Wohltäter seiner Kinder ist; *nṛ-patiḥ*—der König; *prajānām*—der Bürger; *yaḥ*—einer, der; *kiṅkaraḥ*—Befehlsausführender; *vai*—in der Tat; *na*—nicht; *pinaṣṭi piṣṭam*—mahlt, was bereits gemahlen ist; *sva-dharman*—die eigene Beschäftigungsgemäße Pflicht; *ārāadhanam*—verehrend; *acyutasya*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *yad*—welche; *ihamānah*—ausführend; *vijahāti*—sie sind befreit von; *agha-ogham*—alle Arten sündvoller und schlechter Handlungen.

ÜBERSETZUNG

Verehrter Herr, du hast gesagt, daß die Beziehung zwischen dem König und dem Untertan, oder zwischen Herr und Diener, nicht ewig sei; aber ungeachtet der Zeitweiligkeit solcher Beziehungen ist es die Pflicht eines Menschen, der die Stellung des Königs einnimmt, die Bürger zu regieren und diejenigen, die den Gesetzen nicht folgen, zu bestrafen. Indem er die Bürger bestraft, lehrt er sie, den Gesetzen des Staates zu gehorchen. Außerdem hast du noch gesagt, daß es wie das Kauen des Gekauten oder das Zerreiben eines Breies sei, wenn man einen taubstummen Menschen bestrafe, was mit anderen Worten heißen soll, daß dies ohne Nutzen sei. Wenn er jedoch seiner beschäftigungsgemäßen Pflicht, die vom Höchsten Herrn angeordnet ist, nachgeht, werden seine sündvollen Handlungen zweifellos vermindert. Wird er deshalb mit Gewalt in seiner wesensgemäßen Pflicht beschäftigt, so zieht er seinen Nutzen daraus, weil er auf diese Art alle sündvollen Handlungen überwinden kann.

ERLÄUTERUNG

Dieses Argument von Mahārāja Rahūgaṇa ist sehr wirkungsvoll. In seinem *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* (1.2.4) sagt Śrīla Rūpa Gosvāmī, daß man sich irgendwie im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigen sollte (*tasmāt kenāpy upāyena manaḥ kṛṣṇe niveśayet*). In Wirklichkeit ist jedes Lebewesen ein ewiger Diener Kṛṣṇas, doch aufgrund seines Vergessens betätigt sich das Lebewesen als ewiger Diener *māyās*. Solange man im Dienste *māyās* beschäftigt ist, kann man nicht glücklich werden. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein hat das Ziel, die Menschen in Kṛṣṇas Dienst zu beschäftigen. Das wird ihnen helfen, von aller materiellen Verunreinigung und von sündvollen Tätigkeiten frei zu werden. In der *Bhagavad-gītā* (4.10) wird dies bestätigt: *vīta-rāga-bhaya-krodhāḥ*. Dadurch, daß man sich von materiellen Tätigkeiten löst, wird man frei von Angst und Zorn. Durch Entsagung wird man gereinigt und erlangt die Eignung, nach Hause, zu Gott, zurückzugehen. Es ist die Pflicht eines Königs, seine Bürger so zu regieren, daß sie Kṛṣṇa-bewußt werden. Dies ist für jedermann von großem Nutzen. Unglücklicherweise beschäftigt der König bzw. der Präsident die Menschen in Sinnenbefriedigung anstatt im Dienste des Herrn. Solche

Tätigkeiten sind für niemanden von Nutzen. König Rahūgaṇa versuchte Jaḍa Bharata mit dem Tragen seiner Sänfte zu beschäftigen, was eine Art Sinnenbefriedigung für den König darstellte. Wenn jemand jedoch als Sänfenträger im Dienste für den Herrn beschäftigt ist, gereicht ihm dies zum Segen. Wenn in unserer gottlosen Zivilisation ein Staatsoberhaupt die Menschen irgendwie mit hingebungsvollem Dienst oder mit der Verbreitung des Kṛṣṇa-Bewußtseins beschäftigte, würde er den Bürgern den besten Dienst leisten.

VERS 24

तन्मे भवान्नरदेवाभिमान-
 मदेन तुच्छीकृतसत्तमस्य ।
 कृषीष्ट मैत्रीदृशमार्तबन्धो
 यथा तरे सदवध्यानमंहः ॥२४॥

*tan me bhavān nara-devābhimāna-
 madena tucchīkṛta-sattamasya
 kṛṣīṣṭa maitrī-dṛśam ārta-bandho
 yathā tare sad-avadhyānam amhaḥ*

tat—deshalb; *me*—zu mir; *bhavān*—Ihr; *nara-deva-abhimāna-madena*—durch Verrücktheit, weil ich den Körper eines Königs habe und folglich stolz darauf war; *tucchīkṛta*—der beleidigt hat; *sat-tamasya*—du bist der beste unter den Menschen; *kṛṣīṣṭa*—zeige gütigerweise; *maitrī-dṛśam*—mir deine grundlose Barmherzigkeit wie ein Freund; *ārta-bandho*—o Freund aller notleidenden Menschen; *yathā*—so; *tare*—ich kann Befreiung erlangen von; *sat-avadhyānam*—eine große Persönlichkeit wie dich mißachtend; *amhaḥ*—die Sünde.

ÜBERSETZUNG

Alles, was du gesagt hast, scheint mir widersprüchlich zu sein. O bester Freund der Leidenden, ich habe ein großes Vergehen begangen, als ich dich beleidigt habe. Weil ich den Körper eines Königs besitze, wurde ich vor falscher Geltungssucht hochmütig. Aus diesem Grunde habe ich zweifellos eine Strafe verdient, und deshalb bete ich, daß du gütigerweise mit deiner grundlosen Barmherzigkeit auf mich blicken mögest. Wenn du mir dies erfüllst, kann ich Befreiung von den sündvollen Handlungen erlangen, die ich mir habe zuschulden kommen lassen, indem ich dich beleidigte.

ERLÄUTERUNG

Śrī Caitanya Mahāprabhu hat erklärt, daß man durch ein Vergehen gegen einen Vaiṣṇava alle seine spirituellen Tätigkeiten zunichte macht. Wenn man einen Vaiṣṇava beleidigt, so wird dieses Vergehen mit einem verrückten Elefanten verglichen. Ein verrückter Elefant kann einen ganzen Garten, der mit großer Mühe angelegt

wurde, in wenigen Augenblicken zerstören. Man mag vielleicht die höchste Ebene des hingebungsvollen Dienstes erreichen, wenn man jedoch einen Vaiṣṇava beleidigt, bricht alles zusammen. Ohne sich darüber bewußt zu sein, machte König Rahūgaṇa ein Vergehen gegen Jaḍa Bharata, doch als er zur Einsicht kam, bat er um Verzeihung. Dies ist der Vorgang, durch den man von einem Vaiṣṇava-*aparādha* erlöst werden kann. Kṛṣṇa ist immer sehr einfach und von Natur aus sehr barmherzig. Wenn man ein Vergehen gegen die Füße eines Vaiṣṇavas begeht, so muß man sich dafür bei ihm sofort entschuldigen, damit der spirituelle Fortschritt nicht aufgehalten wird.

VERS 25

न विक्रिया विश्वसुहृत्सखस्य
 साम्येन वीताभिमतेस्तवापि ।
 महद्भिमानात् स्वकृताद्धि मादृङ्
 नङ्घत्यदूरादपि शूलपाणिः ॥२५॥

*na vikriyā viśva-suhr̥t-sakhasya
 sām̐yena vītābhimates tavāpi
 mahad-vimānāt sva-kṛtād dhi māḍṛṅ
 naṅkṣyaty adūrād api śūlapāṇiḥ*

na—nicht; *vikriyā*—materielle Umwandlung; *viśva-suhr̥t*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die allen ein Freund ist; *sakhasya*—von dir, dem Freund; *sām̐yena*—wegen deiner Ausgeglichenheit; *vīta-abhimateḥ*—der die körperliche Auffassung des Lebens völlig aufgegeben hat; *tava*—deine; *api*—in der Tat; *mahad-vimānāt*—des Beleidigens eines großen Gottgeweihten; *sva-kṛtāt*—von meiner eigenen Handlung; *hi*—gewiß; *māḍṛk*—ein Mensch wie ich; *naṅkṣyati*—wird zerstört werden; *adūrāt*—sehr bald; *api*—bestimmt; *śūla-pāṇiḥ*—auch wenn so mächtig wie Śiva (Śūlapāṇi).

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, du bist der Freund der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die der Freund aller Lebewesen ist. Deshalb bist du allen gleichgesinnt und bist frei von der körperlichen Auffassung. Obwohl ich ein Vergehen begangen habe, indem ich dich beleidigte, weiß ich, daß mein Vergehen für dich weder Gewinn noch Verlust bedeutet. Du bist in deiner Entschlossenheit gefestigt, doch ich habe ein Vergehen begangen. Auch wenn ich vielleicht so stark wie Śiva bin, werde ich unverzüglich vernichtet werden, da ich ein Vergehen gegen die Lotosfüße eines Vaiṣṇavas begangen habe.

ERLÄUTERUNG

Mahārāja Rahūgaṇa war sehr intelligent und war sich über die unglückverheißenden Auswirkungen eines Vergehens gegen einen Vaiṣṇava bewußt. Er be-

mühte sich deshalb sehr darum, daß Jaḍa Bharata ihm verzieh. Jeder sollte den Fußstapfen Mahārāja Rahūgaṇas folgen und sehr darauf bedacht sein, kein Vergehen gegen die Lotusfüße eines Vaiṣṇavas zu begehen. Śrīla Vṛndāvana dāsa Ṭhākura sagt im *Caitanya-bhāgavata* (*Madhya* 13):

*śūlapāṇi-sama yadi bhakta-nindā kare
bhāgavata pramāṇa—tathāpi śighra mare*

*hena vaiṣṇavere ninde sarvajña ha-i
se janera adhah-pāta sarva-śāstre ka-i*

„Selbst wenn man so stark wie Śiva ist, der einen Dreizack in der Hand hält, wird man von seiner spirituellen Stufe herunterfallen, wenn man versucht, einen Vaiṣṇava zu beleidigen. Das ist die Aussage aller vedischen Schriften.“

Das gleiche sagt er im *Caitanya-bhāgavata* (*Madhya* 22):

*vaiṣṇavera nindā karibeka yāra gaṇa
tāra rakṣā sāmarthya nāhika kona jana*

*śūlapāṇi-sama yadi vaiṣṇavere ninde
tathāpiha nāśa yāya—kahe śāstra-vṛnde*

*ihā nā māniyā ye sujana nindā kare
janme janme se pāpiṣṭha daiva-doṣe mare*

„Jemand, der einen Vaiṣṇava schmäht, kann von niemandem beschützt werden. Selbst wenn jemand so stark wie Śiva ist, wird er mit Sicherheit vernichtet werden, wenn er einen Vaiṣṇava beleidigt. Dies ist die Aussage aller *śāstras*. Wenn man sich nicht um diese Aussage kümmert und es wagt, einen Vaiṣṇava zu beleidigen, wird man dafür Leben für Leben leiden müssen.“

Hiermit enden die *Bhaktivedanta-Erläuterungen* zum 10. Kapitel im Fünften Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Das Gespräch zwischen Jaḍa Bharata und Mahārāja Rahūgaṇa“.

11. Kapitel

Jaḍa Bharata unterweist König Rahūgaṇa

In diesem Kapitel gibt der *brāhmaṇa* Jaḍa Bharata Mahārāja Rahūgaṇa detaillierte Unterweisungen. Er sagt zum König: „Du bist nicht sehr erfahren, und dennoch gibst du dich als Gelehrter aus, weil du auf dein Wissen sehr stolz bist. In Wirklichkeit kümmert sich ein Mensch, der sich auf der transzendentalen Ebene befindet, nicht um soziales Verhalten, dem er seinen spirituellen Fortschritt opfern müßte. Soziales Verhalten fällt in den Bereich von *karma-kāṇḍa*, von materiellem Nutzen. Niemand kann durch diese Art von Tätigkeiten spirituell fortschreiten. Die bedingte Seele ist von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur immer überwältigt und ist daher nur um materielle Vorteile und um glückverheißende und unglückverheißende materielle Dinge besorgt. Mit anderen Worten, der Geist, der Führer der Sinne, ist Leben in materielle Tätigkeiten vertieft. Daher erhält das Lebewesen fortwährend verschiedene Arten von Körpern und leidet unter jämmerlichen materiellen Bedingungen. Auf der Grundlage erfundener sozialer Maßstäbe wurde das soziale Verhalten aufgebaut. Wenn der Geist in diese Art von Tätigkeiten vertieft ist, bleibt er weiterhin im bedingten Zustand der materiellen Welt. Es gibt verschiedene Anschauungen, die besagen, daß es elf oder zwölf geistige Funktionsweisen gibt, die sich wiederum in Hunderte und Tausende aufspalten können. Ein Mensch, der nicht Kṛṣṇa-bewußt ist, ist all diesen Hirngespinsten unterworfen und wird so von der materiellen Energie beherrscht. Das Lebewesen, das von mentaler Spekulation frei ist, erreicht die Ebene der reinen spirituellen Seele, die frei von materieller Verunreinigung ist. Es gibt zwei Arten von Lebewesen — *jīvātmā* und *paramātmā*, die individuelle Seele und die Höchste Seele. Diese Höchste Seele wird auf der höchsten Stufe der Verwirklichung als Vāsudeva, Kṛṣṇa, erkannt. Er geht in das Herz eines jeden ein und kontrolliert das Lebewesen während seiner verschiedenen Tätigkeiten. Er ist daher die höchste Zuflucht für alle Lebewesen. Man kann die Höchste Seele, Kṛṣṇa, und die eigene Beziehung zu Ihm verstehen, wenn man von der unerwünschten Gemeinschaft gewöhnlicher Menschen völlig frei ist. Auf diese Weise wird man befähigt, den Ozean der Unwissenheit zu überqueren. Die Ursache des bedingten Lebens ist die Anhaftung an die äußere Energie. Man muß die mentalen Spekulationen überwinden. Ohne dies zu tun, kann man niemals von materiellen Ängsten befreit werden. Obwohl Hirngespinnste keinen Wert besitzen, ist ihr Einfluß dennoch gewaltig. Niemand sollte es versäumen, den Verstand zu kontrollieren, denn andernfalls wird der Verstand so mächtig, daß man sogleich seine wirkliche Stellung vergißt. Wenn man vergißt, daß man ein ewiger Diener Kṛṣṇas ist und daß es die einzige Aufgabe ist, Kṛṣṇa zu dienen, wird man von der materiellen Natur dazu verdammt, den Sinnesobjekten zu dienen. Man sollte die mentalen Spekulationen mit dem Schwert des Dienstes zum Höchsten Herrn und Seinen Geweihten zerschlagen [*guru-kṛṣṇa-prasāde pāya bhakti-latā-bija*].“

VERS 1

ब्राह्मण उवाच

अकोविदः कोविदवादवादान्
 वदस्यथो नातिविदां वरिष्ठः ।
 न सूरयो हि व्यवहारमेनं
 तत्त्वावमर्शेन सहामनन्ति ॥ १ ॥

brāhmaṇa uvāca

*akovidāḥ kovida-vāda-vādān
 vadasy atho nāti-vidāṃ varīṣṭhaḥ
 na sūrayo hi vyavahāram enam
 tattvāvamarsēna sahāmananti*

brāhmaṇaḥ uvāca—der *brāhmaṇa* sagte; *akovidāḥ*—ohne Erfahrung; *kovida-vāda-vādān*—Worte, die von erfahrenen Menschen benutzt werden; *vadasi*—du sprichst; *atho*—deshalb; *na*—nicht; *ati-vidām*—derjenigen, die sehr erfahren sind; *varīṣṭhaḥ*—das Wichtigste; *na*—nicht; *sūrayaḥ*—solche intelligenten Personen; *hi*—tatsächlich; *vyavahāram*—weltliches und soziales Benehmen; *enam*—dieses; *tattva*—der Wahrheit; *avamarsēna*—scharfes Urteil durch die Intelligenz; *saha*—mit; *amananti*—erörtern.

ÜBERSETZUNG

Der *brāhmaṇa* Jaḍa Bharata sagte: Mein lieber König, obwohl du keineswegs weise bist, versuchst du, wie ein Weiser zu sprechen. Folglich kannst du nicht als erfahren betrachtet werden, denn ein Mann mit großer Kenntnis spricht über die Beziehung zwischen Herr und Diener oder über materielle Leiden und Freuden nicht auf solche Weise, wie du es getan hast. Dies sind alles äußerliche Tätigkeiten. Jeder fortgeschrittene, erfahrene Mensch spricht nicht in dieser Weise über die Absolute Wahrheit.

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇa tadelte Arjuna in ähnlicher Weise: *aśocyān anvaśocas tvam prajñā-vādāmś ca bhāṣase*. „Während du gelehrte Worte sprichst, betrauerst du, was des Kummers nicht wert ist.“ (Bg. 2.11) 99,9 Prozent der Menschen versuchen wie erfahrene Ratgeber zu reden, besitzen jedoch im Grunde kein spirituelles Wissen und sind daher wie unerfahrene Kinder, die Unsinn reden. Deshalb kann man ihren Worten keine Wichtigkeit beimessen. Man muß von Kṛṣṇa oder Seinem Geweihten lernen. Wenn man auf der Grundlage dieser Erfahrung spricht, das heißt auf der Grundlage von spirituellem Wissen, dann sind solche Worte wertvoll. Gegenwärtig ist die gesamte Welt voller törichter Menschen. Die *Bhagavad-gītā* beschreibt diese Menschen als *mūḍhas*. Sie versuchen über die menschliche Gesellschaft zu regieren, doch weil sie kein spirituelles Wissen besitzen, befindet sich die ganze Welt in einem

chaotischen Zustand. Um aus dieser bedauernswerten Lage befreit zu werden, muß man Kṛṣṇa-bewußt werden und sich von einer erhabenen Persönlichkeit wie Jaḍa Bharata, Śrī Kṛṣṇa oder Kapiladeva belehren lassen. Das ist der einzige Weg, die Probleme des materiellen Lebens zu lösen.

VERS 2

तथैव राजन्नुरुगार्हमेध-
वितानविद्योरुविजृम्भितेषु ।
न वेदवादिषु हि तत्त्ववादः
प्रायेण शुद्धो नु चकास्ति साधुः ॥२॥

*tathaiva rājann uru-gārhamedha-
vitāna-vidyōru-vijṛmbhiteṣu
na veda-vādeṣu hi tattva-vādaḥ
prāyeṇa śuddho nu cakāsti sādhuḥ*

tathā—deshalb; *eva*—in der Tat; *rājan*—o König; *uru-gārha-medha*—Rituale in Beziehung zu materiellem Haushälterleben; *vitāna-vidyā*—in Wissen, das sich erweitert; *uru*—äußerst; *vijṛmbhiteṣu*—unter den Interessierten; *na*—nicht; *veda-vādeṣu*—die die Darstellung der Veden vertreten; *hi*—tatsächlich; *tattva-vādaḥ*—die spirituelle Wissenschaft; *prāyeṇa*—fast immer; *śuddhaḥ*—frei von allen verschmutzten Handlungen; *nu*—tatsächlich; *cakāsti*—erscheinen; *sādhuḥ*—ein Mensch, der im hingebungsvollen Dienst fortgeschritten ist.

ÜBERSETZUNG

Verehrter König, Gespräche über die Beziehung zwischen Meister und Diener, König und Untertan und so fort sind bloß Gespräche über materielle Tätigkeiten. Menschen, die sich für materielle Tätigkeiten, die in den Veden erklärt werden, interessieren, sind darauf versessen, materielle Opfer darzubringen und Vertrauen in ihre materiellen Tätigkeiten zu setzen. Bei solchen Menschen läßt sich zweifellos kein spiritueller Fortschritt feststellen.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers sind zwei Ausdrücke von Bedeutung — *veda-vāda* und *tattva-vāda*. Gemäß der *Bhagavad-gītā* werden diejenigen, die einfach nur den Veden folgen, ohne deren Schlußfolgerung oder die Schlußfolgerung des *Vedānta-sūtra* zu kennen, *veda-vāda-ratāḥ* genannt.

*yām imām puṣpitām vācam
pravadanty avipaścitaḥ*

*veda-vāda-ratāḥ pārtha
nānyad astīti vādīnaḥ*

*kāmātmānaḥ svarga-parā
janma-karma-phala-pradām
kriyā-viśeṣa-bahulām
bhogaiśvarya-gatiṁ prati*

„Menschen mit geringem Wissen lassen sich von den blumigen Worten der *Veden* betören, die ihnen verschiedene fruchtbringende Tätigkeiten zur Erhebung auf die himmlischen Planeten empfehlen, was eine gute Geburt, Macht usw. zur Folge hat. Da sie Sinnesbefriedigung und ein Leben in Hülle und Fülle begehren, sagen sie, es gebe nichts, was darüber hinausgehe.“ (Bg. 2.42-43)

Die *veda-vāda*-Anhänger der *Veden* sind im allgemeinen dem *karma-kāṇḍa*, der Ausübung von Opfern gemäß den vedischen Anordnungen, zugeneigt und werden dadurch zu höheren Planetensystemen erhoben. Sie befolgen normalerweise das *Cātur-māsya*-System. *Akṣayyam ha vai cātur-māsya-yājīnaḥ sukṛtaṁ bhavati*: Jemand, der den *cātur-māsya-yajña* ausführt, wird fromm. Dadurch, daß man fromm wird, kann man zu höheren Planetensystemen erhoben werden (*ūrdhvaṁ gacchanti sattva-sthāḥ*). Einige der Anhänger der *Veden* folgen dem Pfad des *karma-kāṇḍa*, der fruchtbringenden Tätigkeiten der *Veden*, um einen höheren Lebensstandard zu erlangen. Andere behaupten, dies sei nicht das Ziel der *Veden*. *Tad yathaiveha karma-jītaḥ lokāḥ kṣīyate evam evam utra puṇya-jītaḥ lokāḥ kṣīyate*. In dieser Welt hat jemand vielleicht durch Geburt in einer aristokratischen Familie, durch hohe Bildung, durch Schönheit oder durch Reichtum eine hohe Position erlangt. Das sind die Gaben, die man erhält, wenn man im vergangenen Leben fromme Handlungen ausgeführt hat. Sie werden sich jedoch erschöpfen, wenn die Ansammlung frommer Taten zur Neige geht. Wenn wir Anhaftung an fromme Tätigkeiten entwickeln, bekommen wir im nächsten Leben die verschiedenen weltlichen Annehmlichkeiten zur Verfügung gestellt und werden vielleicht auf den himmlischen Planeten geboren. Doch dies wird ebenfalls einmal zu Ende gehen. *Kṣīṇe puṇye martya-lokaṁ viśanti* (Bg. 9.21): Wenn die Ansammlung frommer Tätigkeiten aufgebraucht ist, wird man gezwungen, wieder hierher, nach *martya-loka*, zurückzukehren. Gemäß den vedischen Anordnungen ist die Ausführung frommer Handlungen nicht das wirkliche Ziel der *Veden*. Was das Ziel der *Veden* ist, wird in der *Bhagavad-gītā* erklärt: *vedaiś ca sarvair aham eva vedyah*. Das Ziel der *Veden* besteht darin, Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, zu verstehen. Die *veda-vādīs* sind im Wissen nicht wirklich fortgeschritten, und diejenigen, die dem *jñāna-kāṇḍa* (Brahman-Verständnis) folgen, sind ebenfalls nicht vollkommen. Wenn man jedoch auf die Ebene von *upāsana* gelangt und mit der Verehrung der Höchsten Persönlichkeit Gottes beginnt, wird man vollkommen (*ārādhanaṁ sarveṣāṁ viṣṇor ārādhanaṁ param*). In den *Veden* wird die Verehrung der verschiedenen Halbgötter und die Ausführung von Opfern erwähnt, doch eine solche Verehrung befindet sich auf einer niedrigeren Stufe, weil die Verehrer nicht wissen, daß Viṣṇu das letzte Ziel ist (*na te viduḥ svārtha-gatiṁ hi viṣṇum*). Wenn man auf die Ebene von *viṣṇor ārādhanaṁ* (*bhakti-yoga*) gelangt, hat man die Vollkommenheit des Lebens erreicht. Ansonsten ist man,

wie es in der *Bhagavad-gītā* gesagt wird, nicht ein *tattva-vādī*, sondern ein *veda-vādī*, ein blinder Befolger vedischer Anweisungen. Ein *veda-vādī* kann von der materiellen Verschmutzung nicht gereinigt werden, wenn er nicht ein *tattva-vādī* wird, das heißt jemand, der *tattva*, die Absolute Wahrheit, kennt. *Tattva* wird in drei Aspekten wahrgenommen — *brahmeti paramātmēti bhagavān iti śabdyate*. Selbst nachdem man die Ebene des *tattva*-Verständnisses erreicht hat, muß man Bhagavān, Viṣṇu und Seine Erweiterungen, verehren, ansonsten ist man noch nicht vollkommen. *Bahūnām janmanām ante jñānavān mām prapadyate*: Wer nach vielen Geburten wirkliches Wissen besitzt, ergibt sich Kṛṣṇa. Die Schlußfolgerung lautet, daß unintelligente Menschen mit geringem Wissen Bhagavān, Paramātmā oder Brahman nicht verstehen können. Wenn man jedoch die *Veden* studiert hat und ein Verständnis von der Absoluten Wahrheit, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, erlangt hat, befindet man sich auf der Ebene vollkommenen Wissens.

VERS 3

न तस्य तत्त्वग्रहणाय साक्षाद्
 वरीयसीरपि वाचः समासन् ।
 स्वप्ने निरुक्त्या गृहमेधिसौख्यं
 न यस्य हेयानुमितं स्वयं स्यात् ॥ ३ ॥

*na tasya tattva-grahaṇāya sākṣād
 varīyasīr api vācaḥ samāsan
 svapne niruktyā gṛhamedhi-saukhyam
 na yasya heyānumitam svayam syāt*

na—nicht; *tasya*—von ihm (einem Schüler der *Veden*); *tattva-grahaṇāya*—für das Akzeptieren des wirklichen Zieles vedischen Wissens; *sākṣāt*—direkt; *varīyasīr*—sehr erhaben; *api*—obwohl; *vācaḥ*—Worte der *Veden*; *samāsan*—wurden ausreichend; *svapne*—in einem Traum; *niruktyā*—durch ein Beispiel; *gṛha-medhi-saukhyam*—Glück in der materiellen Welt; *na*—nicht; *yasya*—von ihm, der; *heyānumitam*—werden als niedriger bestimmt; *svayam*—automatisch; *syāt*—werden.

ÜBERSETZUNG

Ein Traum wird von einem Menschen ganz von selbst als falsch und belanglos erkannt, und in ähnlicher Weise sieht man letzten Endes ein, daß materielles Glück im jetzigen und im nächsten Leben, sowohl auf diesem wie auch auf einem höheren Planeten, unbedeutend ist. Wenn man sich einmal darüber klargeworden ist, genügen die *Veden*, obwohl sie eine ausgezeichnete Wissensquelle sind, nicht mehr, um unmittelbares Wissen über die Wahrheit zu entwickeln.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (2.45) rät Kṛṣṇa Arjuna, transzendental zu materiellen Handlungen zu werden, die von den drei Erscheinungsweisen der Natur verursacht werden (*traiguṇya-viṣayā vedā nistraiguṇyo bhavārjuna*). Das Ziel des Studiums der *Veden* besteht darin, die Tätigkeiten der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur zu transzendieren. In der materiellen Welt wird die Erscheinungsweise der Tugend als die beste angesehen, und wenn man sich auf der Ebene von *sattva-guṇa* befindet, kann man zu den höheren Planetensystemen erhoben werden. Dies ist jedoch nicht die Vollkommenheit. Man muß zu der Schlußfolgerung gelangen, daß selbst die *sattva-guṇa*-Ebene nicht gut ist. Man mag vielleicht träumen, man sei ein König mit guter Familie, guter Frau und guten Kindern, doch nachdem man aus dem Traum erwacht ist, kommt man zu der Schlußfolgerung, daß dies falsch ist. Ähnlich sind alle Arten von materiellem Glück für einen Menschen, der spirituelle Befreiung erstrebt, nicht wünschenswert. Wenn ein Mensch nicht zu der Schlußfolgerung gelangt, daß er nichts mit materiellem Glück, ganz gleich welcher Art, zu tun hat, kann er die Absolute Wahrheit nicht verstehen und kann auch nicht auf die Stufe von *tattva-jñāna* gelangen. *Karmīs*, *jñānīs* und *yogīs* streben nach materieller Erhebung. Die *karmīs* arbeiten hart, Tag und Nacht, um körperlichen Komfort zu erlangen, und die *jñānīs* spekulieren einfach nur darüber, wie sie aus der Verstrickung in das *karma* herausgelangen und in die Brahman-Ausstrahlung eingehen können. Die *yogīs* sind dem Erwerb materieller Vollkommenheiten und mystischer Kräfte sehr ergeben. Sie alle versuchen, auf der materiellen Ebene vollkommen zu sein, doch ein Gottgeweihter erreicht im hingebungsvollen Dienst sehr leicht die Ebene von *nirguṇa*, und daher sind für einen Gottgeweihten die Ergebnisse von *karma*, *jñāna* und *yoga* sehr unbedeutend. Deshalb befindet sich nur der Gottgeweihte auf der Ebene von *tattva-jñāna*, niemand anders. Natürlich ist die Position des *jñānī* besser als die des *karmī*, doch auch sie ist unbedeutend. Der *jñānī* muß tatsächlich Befreiung erlangen, und nachdem er befreit ist, gelangt er vielleicht auf die Stufe hingebungsvollen Dienstes (*mad-bhaktim labhate parām*).

VERS 4

यावन्मनो रजसा पूरुषस्य
 सत्त्वेन वा तमसा वानुरुद्धम् ।
 चेतोभिराकृतिभिरातनोति
 निरङ्कुशं कुशलं चैतरं वा ॥ ४ ॥

*yāvan mano rajasā pūruṣasya
 sattvena vā tamasā vānuruddham
 cetobhir ākūtibhir ātanoti
 nirāṅkuśam kuśalam cetaram vā*

yāvat—solange; *manah*—der Geist; *rajasā*—durch die Erscheinungsweise der Leidenschaft; *pūruṣasya*—des Lebewesens; *sattvena*—durch die Erscheinungsweise

der Tugend; *vā*—oder; *tamasā*—durch die Erscheinungsweise der Dunkelheit; *vā*—oder; *anuruddham*—kontrolliert; *cetobhiḥ*—durch die wissenerwerbenden Sinne; *ākūtibhiḥ*—durch die Arbeitssinne; *ātanoti*—breitet sich aus; *nirañkuṣam*—unabhängig wie ein Elefant, der nicht mit einem Dreizack beherrscht wird; *kuśalam*—Glück; *ca*—auch; *itaram*—andere als sündvolle und glückverheißende Tätigkeiten; *vā*—oder.

ÜBERSETZUNG

Solange der Geist des Lebewesens von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur [Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit] verschmutzt ist, gleicht er einem unkontrollierten Elefanten, der sich selbständig gemacht hat. Indem der Geist die Sinne benutzt, erweitert er den Bereich seiner frommen und sündvollen Tätigkeiten. Das Resultat davon ist, daß das Lebewesen in der materiellen Welt bleibt, um aufgrund seiner materiellen Handlungsweise Freude und Leid zu genießen bzw. zu erleiden.

ERLÄUTERUNG

Im *Caitanya-caritāmṛta* wird gesagt, daß sowohl frommes als auch sündvolles materielles Handeln sich mit den Prinzipien des hingebungsvollen Dienstes nicht vereinbaren lassen. Hingebungsvoller Dienst bedeutet *mukti*, von materieller Verstrickung frei zu sein, doch frommes und sündvolles Handeln führen zur Verstrickung in die materielle Welt. Wenn der Geist von den frommen und sündvollen Handlungen, die in den *Veden* erwähnt werden, eingenommen wird, bleibt man ewiglich in Dunkelheit, und man kann die absolute Ebene nicht erreichen. Das Bewußtsein von Unwissenheit zu Leidenschaft oder von Leidenschaft zu Tugend zu erheben kann das Problem nicht wirklich lösen. In der *Bhagavad-gītā* (14.26) wird erklärt: *sa guṇān samatīyātān brahma-bhūyāya kalpate*. Man muß auf die transzendente Ebene gelangen; ansonsten ist die Mission des Lebens verfehlt.

VERS 5

स वासनात्मा विषयोपरक्तो
 गुणप्रवाहो विकृतः षोडशात्मा ।
 बिभ्रत्पृथङ्नामभि रूपभेद-
 मन्तर्बहिर्द्वं च पुरैस्तनोति ॥ ५ ॥

sa vāsanātmā viṣayoparakto
guṇa-pravāho vikṛtaḥ ṣoḍaśātmā
bibhṛat pṛthan-nāmabhi rūpa-bhedam
antar-bahiṣṭvaṁ ca purais tanoti

saḥ—dieser; *vāsanā*—mit vielen Wünschen ausgestattet; *ātmā*—der Geist; *viṣaya-uparaktaḥ*—an materielles Glück und Sinnenbefriedigung angehaftet; *guṇa-*

pravāhaḥ—entweder durch die Kraft der *sattva-guṇa*, *rajo-guṇa* oder *tamo-guṇa* gelenkt; *vikṛtaḥ*—durch Lust und so fort umgewandelt; *ṣoḍaśa-ātmā*—das oberste der sechzehn materiellen Elemente (die fünf grobstofflichen Elemente, die zehn Sinne und der Geist); *bibhrat*—wandernd; *pṛthak-nāmaḥ*—mit besonderen Namen; *rūpa-bhedam*—verschiedene Formen annehmend; *antaḥ-bahiṣṭvam*—die Eigenschaft, erst- oder letztklassig zu sein; *ca*—und; *puraiḥ*—mit verschiedenen Körperformen; *tanoti*—manifestiert.

ÜBERSETZUNG

Weil der Geist darin vertieft ist, sich fromme und sündhafte Tätigkeiten zu wünschen, ist er natürlicherweise den Umwandlungen von Lust und Zorn unterworfen. So wird er zu materiellem Sinnengenuß hingezogen. Mit anderen Worten, der Geist wird von den Erscheinungsweisen der Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit gelenkt. Es gibt elf Sinne und fünf materielle Elemente, und von diesen sechzehn Einteilungen stellt der Geist die höchste dar. Deshalb ist es der Geist, der Geburten in verschiedenen Körperformen unter Halbgöttern, Menschen, Tieren und Vögeln verursacht. Je nachdem, ob der Geist sich in einem höheren oder niedrigeren Zustand befindet, nimmt er einen höheren oder niedrigeren materiellen Körper an.

ERLÄUTERUNG

Die Verunreinigung des Geistes durch bestimmte materielle Eigenschaften zwingt die Seele, 8 400 000 Arten des Lebens zu durchwandern. Aufgrund des Geistes ist die Seele den frommen und den sündvollen Tätigkeiten unterworfen. Die Fortführung des materiellen Daseins läßt sich mit den Wellen der materiellen Natur vergleichen. Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura sagt in diesem Zusammenhang: *māyāra vaṣe yāccha bhese', khāccha hābuḍubu, bhāi*. „Mein lieber Bruder, die spirituelle Seele befindet sich vollständig unter der Kontrolle *māyās*, und du wirst von ihren Wellen davongetragen.“ Dies wird in der *Bhagavad-gītā* ebenfalls bestätigt:

*prakṛteḥ kriyamāṇāni
guṇaiḥ karmāṇi sarvaśaḥ
ahaṅkāra-vimūḍhātmā
kartāham iti manyate*

„Die verwirrte Seele hält sich unter dem Einfluß der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur für den Ausführenden von Tätigkeiten, die in Wirklichkeit von der Natur verrichtet werden.“ (Bg. 3.27)

Materielles Dasein bedeutet, von der materiellen Natur völlig kontrolliert zu sein. Der Geist ist das Zentrum, in dem die Befehle der materiellen Natur angenommen werden. Auf diese Weise wird das Lebewesen Zeitalter für Zeitalter gezwungen, ständig andere Körperformen anzunehmen.

*kṛṣṇa bhulī' sei jīva anādi-bahirmukha
ataeva māyā tāre deya sarṁsāra-duḥkha
(Cc. M. 20.117)*

Da das Lebewesen Kṛṣṇa vergessen hat, wird es durch die Gesetze der materiellen Natur gebunden.

VERS 6

दुःखं सुखं व्यतिरिक्तं च तीव्रं
कालोपपन्नं फलमाव्यनक्ति ।

आलिङ्ग्य मायारचितान्तरात्मा

खदेहिनं संसृतिचक्रकूटः ॥ ६ ॥

*duḥkham sukham vyatiriktam ca tivrām
kālopapannam phalam āvyanakti
āliṅgya māyā-racitāntarātmā
sva-dehinam saṁsṛti-cakra-kūṭaḥ*

duḥkham—Unglück aufgrund sündvoller Tätigkeiten; *sukham*—Glück aufgrund frommer Tätigkeiten; *vyatiriktam*—Illusion; *ca*—auch; *tivrām*—sehr streng; *kālo-upapannam*—im Laufe der Zeit erlangt; *phalam*—die sich daraus ergebende Handlung; *āvyanakti*—erzeugt; *āliṅgya*—umschließend; *māyā-racita*—durch die materielle Natur geschaffen; *antaḥ-ātmā*—der Geist; *sva-dehinam*—das Lebewesen selbst; *saṁsṛti*—der Handlungen und Reaktionen materieller Existenz; *cakra-kūṭaḥ*—der das Lebewesen irreführend in den Kreislauf zieht.

ÜBERSETZUNG

Der materialistische Geist, der die Seele des Lebewesens bedeckt, trägt diese in die verschiedenen Lebensarten, was andauernde materielle Existenz genannt wird. Aufgrund des Geistes erleidet oder genießt das Lebewesen materielles Glück und Leid. Darüber hinaus erzeugt der Geist, der auf diese Weise in Illusion versetzt wird, fromme und sündhafte Tätigkeiten sowie das darauf folgende karma, und dadurch wird die Seele bedingt.

ERLÄUTERUNG

Tätigkeiten des Geistes, die unter dem Einfluß der materiellen Natur ausgeführt werden, verursachen Glück und Leid in der materiellen Welt. Da das Lebewesen von Illusion bedeckt wird, setzt es sein bedingtes Leben unter verschiedenen Bezeichnungen ewiglich fort. Solche Lebewesen werden als *nitya-baddha*, ewig bedingt, bezeichnet. Alles in allem kann man den Geist als die Ursache des bedingten Lebens ansehen, und deshalb besteht das Ziel des gesamten *yoga*-Vorganges darin, den Geist und die Sinne zu kontrollieren. Befindet sich der Geist einmal unter Kontrolle, werden die Sinne automatisch beherrscht, und die Seele bleibt vor den Reaktionen auf fromme und sündvolle Handlungen bewahrt. Wenn sich der Geist im Dienst zu den Lotosfüßen Kṛṣṇas betätigt (*sa vai manaḥ kṛṣṇa-padāravindayoḥ*), sind die Sinne automatisch im Dienst des Herrn beschäftigt, und wenn der Geist und die Sinne im

hingebungsvollen Dienst tätig sind, wird das Lebewesen ganz natürlich Kṛṣṇa-bewußt. Sobald man immer an Kṛṣṇa denkt, ist man ein vollkommener *yogī*. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* bestätigt: *yoginām api sarveṣāṃ mad-gatenāntarātmanā*. Dieser *antarātmā*, der Geist, wird durch die materielle Natur bedingt. Wie hier gesagt wird: *māyā-racitāntarātmā sva-dehinam saṃsṛti-cakra-kūṭaḥ*. Der Geist, der sehr mächtig ist, bedeckt das Lebewesen und wirft es in die Wellen des materiellen Daseins.

VERS 7

तावानयं व्यवहारः सदाविः
क्षेत्रज्ञसाक्ष्यो भवति स्थूलसूक्ष्मः ।
तस्मान्मनो लिङ्गमदो वदन्ति
गुणागुणत्वस्य परावरस्य ॥ ७ ॥

*tāvān ayam vyavahāraḥ sadāviḥ
kṣetra-jña-sākṣyo bhavati sthūla-sūkṣmaḥ
tasmān mano liṅgam ado vadanti
guṇāguṇatvasya parāvarasya*

tāvān—bis zu dieser Zeit; *ayam*—diese; *vyavahāraḥ*—die künstlichen Bezeichnungen (fett oder mager zu sein, den Halbgöttern oder den Menschen anzugehören); *sadā*—immer; *aviḥ*—manifestierend; *kṣetra-jña*—des Lebewesens; *sākṣyaḥ*—Zeugnis; *bhavati*—ist; *sthūla-sūkṣmaḥ*—fett oder mager; *tasmāt*—deshalb; *manaḥ*—der Geist; *liṅgam*—die Ursache; *adaḥ*—diese; *vadanti*—sie sagen; *guṇa-aguṇatvasya*—weil er in materielle Eigenschaften versunken ist oder ohne materielle Eigenschaften ist; *para-avarasya*—und von niedrigeren und höheren Lebensbedingungen.

ÜBERSETZUNG

Der Geist zwingt das Lebewesen, in der materiellen Welt durch verschiedene Lebensformen zu wandern, und so erfährt das Lebewesen in verschiedenen Formen — als Mensch oder Halbgott, als dicke oder magere Person und so fort — weltliche Verhältnisse. Große Gelehrte sagen, daß körperliche Erscheinung, Gefangenschaft und Befreiung vom Geist verursacht werden.

ERLÄUTERUNG

Genau wie der Geist die Ursache der Gefangenschaft ist, so kann er auch die Ursache der Befreiung sein. Der Geist wird hier als *para-avara* beschrieben. *Para* bedeutet transzendental, und *avara* bedeutet materiell. Wenn der Geist im Dienst zum Herrn beschäftigt ist (*sa vai manaḥ kṛṣṇa-padāravindayoh*), wird er *para*, transzendental, genannt, und wenn er mit materieller Sinnesbefriedigung beschäftigt ist, wird er als *avara* oder materiell bezeichnet. Gegenwärtig, im bedingten Zustand, ist unser Geist völlig in materielle Sinnesbefriedigung vertieft, doch durch den Vor-

gang des hingebungsvollen Dienstes kann er gereinigt und zu seinem ursprünglichen Kṛṣṇa-Bewußtsein zurückgebracht werden. Wir haben dafür oft das Beispiel Mahārāja Ambariṣa angeführt. *Sa vai manaḥ kṛṣṇa-padāravindayor vacāmsi vaikunṭha-guṇānuvarṇane*. Der Geist muß durch Kṛṣṇa-Bewußtsein kontrolliert werden. Die Zunge kann dazu gebraucht werden, die Botschaft Kṛṣṇas zu verbreiten, den Herrn zu verherrlichen und *prasāda*, die Reste der zu Kṛṣṇa geopfertenen Speisen, zu kosten. *Sevonmukhe hi jihvādau*: Wenn man die Zunge im Dienst des Herrn benutzt, haben auch die anderen Sinne die Möglichkeit, gereinigt zu werden. Im *Nārada-pañcarātra* wird gesagt: *sarvopādhi-vinirmuktam tat-paratvena nirmalam*. Wenn der Verstand und die Sinne gereinigt sind, werden auch die gesamte Existenz und die Beziehungen, mit denen man sich identifiziert, gereinigt. Man betrachtet sich nicht mehr als Mensch, Halbgott, Katze, Hund oder als Hindu, Moslem usw. Wenn die Sinne und der Verstand gereinigt sind und man sich vollständig in Kṛṣṇas Dienst beschäftigt, ist man fähig, befreit zu werden und nach Hause, zu Gott, zurückzugehen.

VERS 8

गुणानुरक्तं व्यसनाय जन्तोः
 क्षेमाय नैर्गुण्यमथो मनः स्यात् ।
 यथा प्रदीपो घृतवर्तिमश्नन्
 शिखाः सधूमा भजति ह्यन्यदा स्वम् ।
 पदं तथा गुणकर्मानुबद्धं
 वृत्तीर्मनः श्रयतेऽन्यत्र तच्चम् ॥ ८ ॥

*guṇānuraktam vyasanāya jantoh
 kṣemāya nairguṇyam atho manaḥ syāt
 yathā pradīpo ghr̥ta-vartim aśnan
 śikhāḥ sadhūmā bhajati hy anyadā svam
 padam̐ tathā guṇa-karmānubaddham̐
 vṛttīr manaḥ śrayate 'nyatra tattvam*

guṇa-anuraktam—an die materiellen Erscheinungsweisen der Natur angehaftet sein; *vyasanāya*—für die Bedingtheit der materiellen Existenz; *jantoh*—des Lebewesens; *kṣemāya*—für die endgültige Wohlfahrt; *nairguṇyam*—von den drei Erscheinungsweisen der Natur nicht berührt werden; *atho*—so; *manaḥ*—der Verstand; *syāt*—wird; *yathā*—so viel wie; *pradīpaḥ*—eine Lampe; *ghr̥ta-vartim*—ein Docht in gereinigter Butter; *aśnan*—brennend; *śikhāḥ*—die Flamme; *sādhūmāḥ*—mit Rauch; *bhajati*—genießt; *hi*—gewiß; *anyadā*—sonst; *svam*—seine eigene ursprüngliche; *padam*—Stellung; *tathā*—so; *guṇa-karma-anubaddham*—gebunden durch die Erscheinungsweisen der Natur und durch die Reaktionen auf materielle Tätigkeiten; *vṛttīḥ*—verschiedene Beschäftigungen; *manaḥ*—der Geist; *śrayate*—sucht Zuflucht bei; *anyatra*—sonst; *tattvam*—seine ursprüngliche Lage.

ÜBERSETZUNG

Wenn der Geist des Lebewesens völlig von der Sinnenbefriedigung der materiellen Welt in Anspruch genommen wird, verursacht er das bedingte Leben und das Leiden innerhalb der materiellen Gegebenheiten. Gibt der Geist jedoch seine Anhaftung an materiellen Genuß auf, wird er zur Ursache der Befreiung. Wenn die Flamme in einer Lampe den Docht nicht richtig verbrennt, wird die Lampe geschwärzt; aber wenn sie mit Ghee gefüllt ist und richtig brennt, gibt sie ein helles Licht. Wenn in ähnlicher Weise der Geist in materielle Sinnenbefriedigung vertieft ist, verursacht er Leiden, und wenn er von materieller Sinnenbefriedigung losgelöst ist, bringt er die ursprüngliche Helligkeit des Kṛṣṇa-Bewußtseins hervor.

ERLÄUTERUNG

Man kann daher die Schlußfolgerung ziehen, daß der Geist sowohl das materielle Dasein als auch die Befreiung verursachen kann. Aufgrund des Geistes leidet jeder in der materiellen Welt, und daher ist es angebracht, den Geist zu schulen, ihn von materieller Anhaftung zu befreien und ihn vollständig im Dienst zum Herrn zu beschäftigen. Dies wird spirituelle Betätigung genannt. In der *Bhagavad-gītā* wird dies bestätigt:

*mām ca yo 'vyabhicāreṇa
bhakti-yogena sevate
sa guṇān samatīyātān
brahma-bhūyāya kalpate*

„Wer sich völlig im hingebungsvollen Dienst betätigt und unter keinen Umständen zu Fall kommt, transzendiert augenblicklich die Erscheinungsweisen der materiellen Natur und erreicht so die Ebene des Brahmans.“ (Bg. 14.26)

Man sollte den Geist vollständig mit Kṛṣṇa-bewußten Tätigkeiten beschäftigen; dann wird er die Ursache für unsere Befreiung sein, und wir können nach Hause, zu Gott, zurückgehen. Wenn wir den Geist jedoch weiterhin mit materiellen Tätigkeiten der Sinnenbefriedigung beschäftigen, wird er die Ursache für dauernde Bindung sein und uns in der materiellen Welt in verschiedenen Körpern gefangenhalten, wo wir die Folgen auf unsere Handlungen erleiden müssen.

VERS 9

एकादशासन्मनसो हि वृत्तय
आकृतयः पञ्च धियोऽभिमानः ।
मात्राणि कर्माणि पुरं च तासां
वदन्ति हैकादश वीर भूमीः ॥ ९ ॥

*ekādaśāsan manaso hi vṛttaya
ākūṭayaḥ pañca dhiyo 'bhimānaḥ
mātrāṇi karmāṇi puram ca tāsām
vadanti haikādaśa vīra bhūmiḥ*

ekādaśa—elf; *āsan*—es gibt; *manasaḥ*—des Geistes; *hi*—gewiß; *vṛttayaḥ*—Tätigkeiten; *ākūṭayaḥ*—Arbeitssinne; *pañca*—fünf; *dhiyaḥ*—Sinne, um Wissen zu erwerben; *abhimānaḥ*—das falsche Ego; *mātrāṇi*—verschiedene Sinnesobjekte; *karmāṇi*—verschiedene materielle Tätigkeiten; *puram ca*—und der Körper, die Gesellschaft, die Nation, die Familie oder der Geburtsort; *tāsām*—dieser Funktionen; *vadanti*—sie sagen; *ha*—o; *ekādaśa*—elf; *vīra*—o Held; *bhūmiḥ*—Betätigungsfelder.

ÜBERSETZUNG

Es gibt die fünf Arbeitssinne, die fünf wissenerwerbenden Sinne und das falsche Ego. So arbeitet der Geist in elf Bereichen. O Held, die Sinnesobjekte [wie Klang und Berührung], die Tätigkeiten der Organe [wie die Ausscheidung] und die verschiedenen Arten von Körpern, von Gesellschaft, Freundschaft und Persönlichkeit werden von großen Gelehrten als die Betätigungsfelder für die Funktionen des Geistes bezeichnet.

ERLÄUTERUNG

Der Geist beherrscht die fünf wissenerwerbenden Sinne und die fünf Arbeitssinne. Jeder Sinn hat seinen bestimmten Tätigkeitsbereich. In jedem Fall aber ist der Geist der Kontrollierende und Besitzer. Durch das falsche Ego hält man sich für den Körper und denkt in Begriffen wie „mein Körper, mein Haus, meine Familie, meine Gesellschaft, meine Nation“ und so weiter. Diese falsche Identifikation ist eine Folge der Erweiterung des falschen Ego. So hält sich das Lebewesen für dieses oder jenes und verstrickt sich ins materielle Dasein.

VERS 10

गन्धाकृतिस्पर्शरसश्रवांसि
विसर्गरत्यर्त्यभिजल्पशिल्पाः ।
एकादशं स्वीकरणं ममेति
शय्यामहं द्वादशमेक आहुः ॥१०॥

*gandhākṛti-sparśa-rasa-śravāmsi
visarga-raty-arty-abhijalpa-śilpāḥ
ekādaśam svikaraṇam mameti
śayyām aham dvādaśam eka āhuḥ*

gandha—Geruch; *ākṛti*—Gestalt; *sparśa*—Berührung; *rasa*—Geschmack; *śravāmsi*—und Klang; *visarga*—Ausscheidung; *rati*—Geschlechtsverkehr; *arti*—Be-

wegung; *abhijalpa*—Sprechen; *śilpāḥ*—Packen oder Loslassen; *ekādaśam*—elfte; *svīkaraṇam*—akzeptierend als; *mama*—mein; *iti*—so; *śāyām*—dieser Körper; *aham*—ich; *dvādaśam*—zwölfte; *eke*—einige; *āhuḥ*—haben gesagt.

ÜBERSETZUNG

Klang, Berührung, Gestalt, Geschmack und Geruch sind die Objekte der fünf wissenerwerbenden Sinne. Sprache, Berührung, Bewegung, Ausscheidung und Geschlechtsverkehr sind die Objekte der Arbeitssinne. Darüber hinaus gibt es noch eine weitere Auffassung, aufgrund der man denkt: „Das ist mein Körper, das ist meine Gesellschaft, das ist meine Familie, das ist meine Nation“, und so fort. Diese elfte Funktion, die des Geistes, wird falsches Ego genannt. Das ist nach einigen Philosophen die zwölfte Funktion, und sein Betätigungsfeld ist der Körper.

ERLÄUTERUNG

Für die elf Wirkungsbereiche des Geistes gibt es verschiedene Objekte. Durch die Nase riechen wir, mit den Augen sehen wir, mit den Ohren hören wir, und auf diese Weise sammeln wir Wissen an. Ebenso gibt es die *karmendriyas*, die Arbeitssinne — die Hände, die Beine, das Genital, der Anus, der Mund usw. Wenn sich das falsche Ego erweitert, veranlaßt es einen zu denken: „Dies ist mein Körper, meine Familie, meine Gesellschaft, mein Land“, usw.

VERS 11

द्रव्यस्वभावशयकर्मकालै-
रेकादशामी मनसो विकाराः ।
सहस्रशः शतशः कोटिशश्च
क्षेत्रज्ञतो न मिथो न स्वतः स्युः ॥११॥

dravya-svabhāvāśaya-karma-kālair
ekādaśāmī manaso vikārāḥ
sahasraśaḥ śataśaḥ koṭiśaś ca
kṣetra-jñāto na mitho na svataḥ syuḥ

dravya—durch materielle Objekte; *sva-bhāva*—durch die Natur als Ursache der Entwicklung; *āśaya*—durch Kultur; *karma*—durch Handlungen, die sich aus Vorherbestimmung ergeben; *kālaiḥ*—durch Zeit; *ekādaśa*—elf; *amī*—all diese; *manasaḥ*—des Geistes; *vikārāḥ*—Umwandlungen; *sahasraśaḥ*—in Tausenden; *śataśaḥ*—in Hunderten; *koṭiśaś ca*—und in Millionen; *kṣetra-jñātaḥ*—von der ursprünglichen Höchsten Persönlichkeit Gottes; *na*—weder; *mithaḥ*—einander; *na*—noch; *svataḥ*—von ihnen selbst; *syuḥ*—sind.

ÜBERSETZUNG

Die materiellen Elemente, die Natur als ursprüngliche Ursache, die Kultur, das Schicksal und der Zeitfaktor sind alles materielle Ursachen. Wenn die elf Funktionen durch diese materiellen Ursachen angeregt werden, wandeln sie sich in Hunderte, dann Tausende und dann in Millionen von Funktionen; aber diese Umwandlungen vollziehen sich nicht von selbst durch gegenseitige Kombination, sondern vielmehr auf Anordnung der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

ERLÄUTERUNG

Man sollte nicht glauben, all die Wechselwirkungen der materiellen Elemente — sowohl der grob- als auch der feinstofflichen —, die die Umformungen des Geistes und des Bewußtseins verursachen, arbeiteten unabhängig. Sie unterstehen der Aufsicht der Höchsten Persönlichkeit Gottes. In der *Bhagavad-gītā* (15.15) sagt Kṛṣṇa, daß Sich der Herr im Herzen eines jeden befindet (*sarvasya cāhaṁ hr̥di sanniviṣṭo mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca*). Wie hier erklärt wird, geschieht alles unter der Leitung der Überseele (*kṣetrajñā*). Das Lebewesen wird ebenfalls als *kṣetrajñā* bezeichnet, doch die Höchste Persönlichkeit Gottes ist der höchste *kṣetrajñā*. Er ist der Zeuge und Befehlsgeber. Alles findet unter Seiner Leitung statt. Das Lebewesen erschafft sich seine verschiedenen Neigungen durch sein eigenes Wesen und durch seine eigenen Wünsche, und die Höchste Persönlichkeit Gottes dirigiert das Lebewesen mittels der materiellen Natur. Der Körper, die Natur und die materiellen Elemente unterstehen der Aufsicht der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Sie wirken nicht automatisch. Die Natur arbeitet weder unabhängig noch automatisch. In der *Bhagavad-gītā* wird bestätigt, daß Sich hinter der Natur die Höchste Persönlichkeit Gottes befindet.

*mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ
sūyate sa-carācaram
hetunānena kaunteya
jagad viparivartate*

„O Sohn Kuntis, die materielle Natur wirkt unter Meiner Führung und bringt alle sich bewegenden und sich nicht bewegenden Wesen hervor. Nach ihrem Gesetz wird die kosmische Manifestation immer wieder erschaffen und immer wieder aufgelöst.“ (Bg. 9.10)

VERS 12

क्षेत्रज्ञ एता मनसो विभ्रती-
जीवस्य मायारचितस्य नित्याः ।
आविर्हिताः कापि तिरोहिताश्च
शुद्धो विचण्टे ह्यविशुद्धकर्तुः ॥१२॥

*kṣetrajña etā manaso vibhūtīr
jīvasya māyā-racitasya nityāḥ
āvīrhitāḥ kvāpi tirohitās ca
śuddho vicaṣṭe hy aviśuddha-kartuḥ*

kṣetra-jñāḥ—die individuelle Seele; *etāḥ*—all diese; *manasaḥ*—des Geistes; *vi-bhūtīḥ*—verschiedene Tätigkeiten; *jīvasya*—des Lebewesens; *māyā-racitasya*—durch die äußere, materielle Energie erschaffen; *nityāḥ*—seit unvordenklicher Zeit; *āvīrhitāḥ*—manchmal manifestiert; *kvāpi*—irgendwo; *tirohitāḥ ca*—und nicht manifestiert; *śuddhaḥ*—gereinigt; *vicaṣṭe*—sieht dies; *hi*—gewiß; *aviśuddha*—ungereinigt; *kartuḥ*—des Handelnden.

ÜBERSETZUNG

Die äußere Energie erzeugt im Geist der individuellen Seele, die des Kṛṣṇa-Bewußtseins beraubt ist, viele Vorstellungen und Handlungen. Diese existieren schon seit unvordenklichen Zeiten. Manchmal existieren sie im wachen Zustand oder im Zustand des Traumes, aber während des Tiefschlafes [Bewußtlosigkeit] oder in Trance verschwinden sie. Ein Mensch, der während des Lebens befreit ist [jīvan-mukta], vermag all diese Dinge klar zu sehen.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (13.3) wird gesagt: *kṣetrajñam cāpi mām viddhi sarva-kṣetreṣu bhārata*. Es gibt zwei Arten von Lebewesen (*kṣetrajñas*). Eines ist das individuelle Lebewesen, und das andere ist das höchste Lebewesen. Das gewöhnliche Lebewesen kennt seinen Körper bis zu einem gewissen Ausmaß, doch der Höchste, Paramātmā, kennt den Zustand aller Körper. Das individuelle Lebewesen ist örtlich begrenzt, während der Höchste, Paramātmā, alldurchdringend ist. In diesem Vers bezieht sich das Wort *kṣetrajña* auf ein gewöhnliches Lebewesen und nicht auf das höchste Lebewesen. Es gibt zwei Arten solcher gewöhnlichen Lebewesen — *nitya-baddhas* und *nitya-muktas*. Das eine ist ewig bedingt und das andere ewig befreit. Die ewig befreiten Lebewesen halten sich in *Vaikuṅṭha-jagat*, der spirituellen Welt, auf, und sie fallen niemals in die materielle Welt. Diejenigen, die sich in der materiellen Welt befinden, sind bedingte Seelen, *nitya-baddhas*. Die *nitya-baddhas* können sich dadurch, daß sie den Geist beherrschen, befreien, denn der Geist ist die Ursache des bedingten Lebens. Wenn der Geist geschult ist und sich die Seele nicht mehr unter seiner Kontrolle befindet, dann ist die Seele selbst in der materiellen Welt befreit. Wenn sie befreit ist, wird man *jīvan-mukta* genannt. Ein *jīvan-mukta* weiß, wie es dazu kam, daß er bedingt wurde. Er versucht sich daher zu reinigen und nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. Die ewig bedingte Seele ist ewig bedingt, weil sie vom Geist kontrolliert wird. Der bedingte Zustand und der befreite Zustand können mit dem unbewußten Schlafzustand und dem Wachzustand verglichen werden. Diejenigen, die schlafen und unbewußt sind, sind ewiglich bedingt, doch diejenigen, die wach sind, verstehen, daß sie ewiglich Teile der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, sind. Deshalb betätigen sie sich, selbst wenn sie sich in der materiellen Welt aufhalten, im Dienste Kṛṣṇas. Śrīla Rūpa Gosvāmī erklärt: *ihā yasya harer*

dāsyē. Wenn man Kṛṣṇa dient, ist man befreit, selbst wenn es aussieht, als sei man eine bedingte Seele in der materiellen Welt. *Jivan-muktaḥ sa ucyate*. Wenn es das einzige Ziel eines Menschen ist, Kṛṣṇa zu dienen, muß er in jeder Lage als befreit angesehen werden.

VERS 13-14

क्षेत्रज्ञ आत्मा पुरुषः पुराणः
 साक्षात्स्वयंज्योतिरजः परेशः ।
 नारायणो भगवान् वासुदेवः
 स्वमाययाऽऽत्मन्यवधीयमानः ॥१३॥
 यथानिलः स्थावरजङ्गमाना-
 मात्मस्वरूपेण निविष्ट ईशेत् ।
 एवं परो भगवान् वासुदेवः
 क्षेत्रज्ञ आत्मेदमनुप्रविष्टः ॥१४॥

*kṣetrajña ātmā puruṣaḥ purāṇaḥ
 sāksāt svayaṁ jyotir ajaḥ pareśaḥ
 nārāyaṇo bhagavān vāsudevaḥ
 sva-māyayātmany avadhīyamānaḥ*

*yathānilaḥ sthāvara-jaṅgamānām
 ātma-svarūpeṇa niviṣṭa īśeṭ
 evaṁ paro bhagavān vāsudevaḥ
 kṣetrajña ātmedam anupraviṣṭaḥ*

kṣetra-jñaḥ—die Höchste Persönlichkeit Gottes*; *ātmā*—alldurchdringend, überall anwesend; *puruṣaḥ*—der uneingeschränkte Herrscher, der grenzenlose Macht besitzt; *purāṇaḥ*—der ursprüngliche; *sāksāt*—verständlich durch das Hören von den Autoritäten und durch direkte Wahrnehmung; *svayam*—persönliche; *jyotiḥ*—Seine körperlichen Strahlen (die Brahman-Ausstrahlung); *ajaḥ*—niemals geboren; *pareśaḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *nārāyaṇaḥ*—der Ruheort für alle Lebewesen; *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes mit Ihren sechs Reichtümern; *vāsudevaḥ*—die Zuflucht für alles, sowohl für das Manifestierte als auch für das Unmanifestierte; *sva-māyayā*—durch Seine eigene Kraft; *ātmani*—in Seinem eigenen Selbst oder in den gewöhnlichen Lebewesen; *avadhīyamānaḥ*—als der Kontrollierende existierend; *yathā*—so viel wie; *anilaḥ*—die Luft; *sthāvara*—der sich nicht bewegenden

*In Vers 12 bedeutet *kṣetrajña* „Lebewesen“, aber in diesem Vers deutet das Wort *kṣetrajña* auf die Höchste Person hin.

Lebewesen; *janīgamānām*—und der sich bewegenden Lebewesen; *ātma-svarūpeṇa*—durch Seine Erweiterung als Überseele; *niviṣṭaḥ*—ging ein; *iśet*—kontrolliert; *evam*—so; *paraḥ*—transzendental; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *vāsudevaḥ*—die Zuflucht von allem; *kṣetra-jñāḥ*—bekannt als *kṣetrajñā*; *ātmā*—die Lebenskraft; *idam*—diese materielle Welt; *anupraviṣṭaḥ*—ging ein in.

ÜBERSETZUNG

Es gibt zwei Arten von *kṣetrajñā* — das Lebewesen, wie es oben erklärt wurde, und den Herrn, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der wie folgt beschrieben wird: Er ist die alldurchdringende Ursache der Schöpfung. Er ist in Sich Selbst vollkommen und nicht von anderen abhängig. Er wird durch Hören und durch unmittelbare Wahrnehmung erkannt. Er strahlt aus Sich Selbst heraus und erfährt weder Geburt, Alter, Krankheit noch Tod. Er ist der Beherrscher aller Halbgötter, angefangen mit *Brahmā*. Er wird *Nārāyaṇa* genannt, und nach der Vernichtung der materiellen Welt ist Er die Zuflucht aller Lebewesen. Er besitzt alle Reichtümer in vollkommenem Maße, und in Ihm ruht alles Materielle. Er ist deshalb als *Vāsudeva*, die Höchste Persönlichkeit Gottes, bekannt. Durch Seine eigene Kraft ist Er im Herzen aller Lebewesen gegenwärtig, genau wie sich die Luft oder die Lebenskraft im Körper aller sich bewegenden und sich nicht bewegenden Wesen befindet. Auf diese Weise lenkt Er den Körper. Die Höchste Persönlichkeit Gottes geht in Ihrem Teilaspekt in alle Körper ein und lenkt sie.

ERLÄUTERUNG

Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (15.15) bestätigt. *Sarvasya cāhaṁ hr̥di sanniviṣṭo mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca*. Jedes Lebewesen wird durch das höchste Lebewesen, den *Paramātmā*, der Sich im Herzen eines jeden befindet, kontrolliert. Er ist der *puruṣa*, der *puruṣa-avatāra*, der diese materielle Welt erschafft. Der erste *puruṣa-avatāra* ist *Mahā-Viṣṇu*, der ein vollständiger Teil einer vollständigen Teilerweiterung der Höchsten Persönlichkeit Gottes, *Kṛṣṇa*, ist. *Kṛṣṇa*s erste Erweiterung ist *Baladeva*, und Seine nächsten Erweiterungen sind *Vāsudeva*, *Saṅkarṣaṇa*, *Aniruddha* und *Pradyumna*. *Vāsudeva* ist die ursprüngliche Ursache des *brahmajyoti*, das eine Erweiterung der Strahlen von *Vāsudeva*s Körper ist.

yasya prabhā prabhavato jagad-aṅḍa-koṭi-koṭiṣv aṣeṣa-vasudhādi-vibhūti-bhinnaṁ tad brahma niṣkalam anantam aṣeṣa-bhūtaṁ govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi

„Ich verehere *Govinda*, den urensten Herrn, der große Macht besitzt. Die gleißende Ausstrahlung Seiner transzendentalen Gestalt ist das unpersönliche *Brahman*, das absolut, vollständig und unbegrenzt ist und das eine Vielfalt von unzähligen Planeten mit ihren verschiedenen Füllen in Millionen und Abermillionen von Universen enthält.“ (*Brahma-saṁhitā* 5.40)

Die Höchste Persönlichkeit Gottes wird wie folgt in der *Bhagavad-gītā* beschrieben:

*mayā tatam idaṁ sarvaṁ
jaḡad avyakta-mūrtinā
mat-sthāni sarva-bhūtāni
na cāhaṁ teṣv avasthitah*

„Von Mir, in Meiner unmanifestierten Form, wird das gesamte Universum durchdrungen. Alle Wesen befinden sich in Mir, doch Ich bin nicht in ihnen.“ (*Bg.* 9.4)

Dies ist die Position der vollständigen Erweiterungen Kṛṣṇas als der alldurchdringende Vāsudeva, Saṅkarṣaṇa, Pradyumna und Aniruddha.

VERS 15

न यावदेतां तनुभृन्नरेन्द्र
विधूय मायां वयुनोदयेन ।
विमुक्तसङ्गो जितषट्सपत्नो
वेदात्मतत्त्वं भ्रमतीह तावत् ॥१५॥

*na yāvat etāṁ tanu-bhṛṅ narendra
vidhūya māyāṁ vayunodayena
vimukta-saṅgo jita-ṣaṭ-sapatno
vedātmataṭṭvaṁ bhramatīha tāvat*

na—nicht; *yāvat*—solange; *etāṁ*—dieser; *tanu-bhṛt*—jemand, der einen materiellen Körper annimmt; *narendra*—o König; *vidhūya māyāṁ*—die von der Verschmutzung durch die materielle Welt verursachte Infektion auswaschen; *vayunā udayena*—indem transzendentes Wissen durch gute Gemeinschaft und Studium der vedischen Schriften geweckt wird; *vimukta-saṅgaḥ*—frei von jeder materiellen Gemeinschaft; *jita-ṣaṭ-sapatnaḥ*—die sechs Feinde (die fünf wissenserwerbenden Sinne und den Geist) besiegend; *veda*—kennt; *ātma-tattvaṁ*—die spirituelle Wahrheit; *bhramati*—sie wandert; *īha*—in dieser materiellen Welt; *tāvat*—bis zu dieser Zeit.

ÜBERSETZUNG

Verehrter König Rahūgaṇa, solange die bedingte Seele sich mit dem materiellen Körper abfindet und von der Verschmutzung durch den materiellen Genuß nicht befreit ist und solange sie ihre sechs Feinde nicht besiegt hat und zur Ebene der Selbstverwirklichung kommt, indem sie ihr spirituelles Wissen erweckt, ist sie gezwungen, verschiedene Orte und verschiedene Lebensformen in der materiellen Welt zu durchwandern.

ERLÄUTERUNG

Wenn der Geist in die materielle Lebensvorstellung vertieft ist, glaubt man, zu einer bestimmten Nation und Familie, zu einem bestimmten Land und zu einer bestimmten Glaubensrichtung zu gehören. Dies alles sind *upādhis*, Bezeichnungen. Man muß sich von diesen Bezeichnungen frei machen (*sarvopādhi-vinirmuktam*). Solange man nicht davon frei ist, muß man sein bedingtes Leben in der materiellen Welt fortsetzen. Die menschliche Form des Lebens ist dazu bestimmt, diese Fehlvorstellungen zu beseitigen. Wird dies versäumt, muß man den Kreislauf von Geburt und Tod wiederholen und so alle materiellen Bedingungen von neuem erleiden.

VERS 16

न यावदेतन्मन आत्मलिङ्गं
संसारतापावपनं जनस्य ।
यच्छोकमोहामयरागलोभ-
वैरानुबन्धं ममतां विधत्ते ॥१६॥

*na yāvad etan mama ātma-liṅgam
saṁsāra-tāpāvapanam janasya
yac choka-mohāmaya-rāga-lobha-
vairānubandham mātām vidhatte*

na—nicht; *yāvat*—solange; *etat*—dieser; *manah*—Geist; *ātma-liṅgam*—als falsche Bezeichnung der Seele existierend; *saṁsāra-tāpa*—der Leiden dieser materiellen Welt; *āvapanam*—der Nährboden; *janasya*—des Lebewesens; *yat*—das; *śoka*—der Klage; *moha*—der Illusion; *āmaya*—der Krankheit; *rāga*—der Anhaftung; *lobha*—der Gier; *vaira*—der Feindschaft; *anubandham*—die Konsequenz; *mātām*—ein Gefühl der Besitzerschaft; *vidhatte*—gibt.

ÜBERSETZUNG

Der Geist ruft alle Bezeichnungen der Seele hervor, und deshalb ist er die Ursache aller Leiden in der materiellen Welt. Solange dem bedingten Lebewesen diese Tatsache unbekannt ist, muß es die leidvolle Bedingung des materiellen Körpers hinnehmen und innerhalb dieses Universums von einer Position zur anderen wandern. Weil der Geist Krankheit, Klage, Illusion, Anhaftung, Gier und Feindschaft ausgesetzt ist, ruft er in dieser materiellen Welt Bindung und ein falsches Gefühl der Vertrautheit hervor.

ERLÄUTERUNG

Der Geist verursacht sowohl die materielle Bindung als auch die Befreiung. Der unreine Geist denkt: „Ich bin der Körper.“ Der reine Geist hingegen weiß, daß er nicht der materielle Körper ist; deshalb wird der Geist als die Wurzel aller materiellen Bezeichnungen angesehen. Solange sich das Lebewesen nicht über die Gemein-

schaft und die Verunreinigung der materiellen Welt erhoben hat, beschäftigt sich der Geist ausschließlich mit materiellen Dingen wie Geburt, Tod, Krankheit, Illusion, Anhaftung, Gier und Feindseligkeit. Auf diese Weise wird das Lebewesen bedingt und muß materielle Leiden erdulden.

VERS 17

भ्रातृव्यमेनं तददभ्रवीर्य-
 मुपेक्षयाध्येधितमप्रमत्तः ।
 गुरोर्हरेश्वरणोपासनास्त्रो
 जहि व्यलीकं स्वयमात्ममोषम् ॥१७॥

*bhrātrvyaṃ enam tad adabhra-vīryam
 upekṣayādhyedhitam apramattaḥ
 guror hareṣ caraṇopāsanāstro
 jahi vyalīkaṃ svayam ātma-moṣam*

bhrātrvyaṃ—der schreckliche Feind; *enam*—dieser Geist; *tat*—jener; *adabhra-vīryam*—sehr, sehr mächtig; *upekṣayā*—durch Vernachlässigung; *adhyedhitam*—unnötigerweise an Kraft zugenommen; *apramattaḥ*—jemand, der ohne Illusion ist; *guroḥ*—des spirituellen Meisters; *hareḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *carāṇa*—der Lotosfüße; *upāsanā-astrah*—die Waffe der Verehrung anwendend; *jahi*—besiegen; *vyalīkaṃ*—falsch; *svayam*—persönlich; *ātma-moṣam*—der die wesen eigene Stellung des Lebewesens bedeckt.

ÜBERSETZUNG

Der unbeherrschte Geist ist der größte Feind des Lebewesens. Wenn man nicht auf ihn achtgibt und wenn man ihm die Möglichkeit bietet, wird er immer mächtiger werden und schließlich siegreich sein. Obwohl er nicht wirklich ist, ist er sehr stark. Er bedeckt die wesensgemäße Stellung der Seele. O König, bitte versuche den Geist mit der Waffe des Dienstes zu den Lotosfüßen des spirituellen Meisters und der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu besiegen. Versuche es mit großer Sorgfalt.

ERLÄUTERUNG

Es gibt eine einfache Waffe, mit der der Geist bezwungen werden kann, nämlich Nichtbeachtung. Der Geist redet uns ständig ein, dieses oder jenes zu tun, und deshalb sollten wir sehr geschickt darin sein, die Befehle des Geistes zu mißachten. Der Geist sollte allmählich dazu gebracht werden, den Anweisungen der Seele zu gehorchen. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura pflegte zu sagen, daß man, um den Geist zu kontrollieren, ihn nach dem Aufwachen viele Male mit Schuhen treten und das gleiche vor dem Schlafengehen wiederholen solle. Auf diese Weise kann man den Geist kontrollieren. Dies ist die Unterweisung aller *sāstras*. Wenn man sie nicht

befolgt, ist man gezwungen, dem Diktat des Geistes zu folgen. Ein anderer Vorgang besteht darin, streng den Anordnungen des spirituellen Meisters zu folgen und sich im Dienst zum Herrn zu betätigen. Dann wird der Geist automatisch kontrolliert. Śrī Caitanya Mahāprabhu unterwies Śrīla Rūpa Gosvāmī wie folgt:

*brahmāṇḍa bhramite kona bhāgyavān jīva
guru-kṛṣṇa-prasāde pāya bhakti-latā-bija*

Wenn man durch die Barmherzigkeit des *guru* und Kṛṣṇas, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, den Samen des hingebungsvollen Dienstes erhält, fängt das wirkliche Leben an. Wenn man den Anweisungen des spirituellen Meisters folgt, wird man durch die Gnade Kṛṣṇas vom Dienst für den Geist befreit.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 11. Kapitel im Fünften Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Jaḍa Bharata unterweist König Rāhūgaṇa“.

12. Kapitel

Das Gespräch zwischen Mahārāja Rahūgaṇa und Jaḍa Bharata

Da Mahārāja Rahūgaṇa immer noch über seine Erleuchtung im Zweifel war, bat er den *brāhmaṇa* Jaḍa Bharata, seine Unterweisungen zu wiederholen und Aussagen, die er nicht verstehen konnte, zu verdeutlichen. In diesem Kapitel bringt Mahārāja Rahūgaṇa Jaḍa Bharata, der seine wirkliche Position verbarg, seine achtungsvollen Ehrerbietungen dar. Der König konnte an der Ausdrucksweise Jaḍa Bharatas erkennen, wie erhaben und fortgeschritten dieser im spirituellen Wissen war. Er beaute sein Vergehen gegen Jaḍa Bharata sehr. Mahārāja Rahūgaṇa war von der Schlange der Unwissenheit gebissen worden, doch die nektargleichen Worte Jaḍa Bharatas heilten ihn. Weil er über die besprochenen Themen noch Unklarheiten hatte, stellte er darauf weitere Fragen. Zuerst aber wollte er von dem Vergehen, das er gegen die Lotosfüße Jaḍa Bharatas begangen hatte, befreit werden.

Mahārāja Rahūgaṇa war unglücklich darüber, nicht in der Lage zu sein, die Unterweisungen Jaḍa Bharatas zu verstehen, die voller Bedeutung waren und die von einem materialistischen Menschen nicht begriffen werden konnten. Jaḍa Bharata wiederholte deshalb seine Unterweisungen, um sie klarzustellen. Er erklärte, daß alle Lebewesen auf der Oberfläche dieses Planeten, sowohl die sich bewegenden als auch die sich nicht bewegenden, nichts anderes als verschiedene Umwandlungen von Erde seien. Der König sei sehr stolz auf seinen königlichen Körper, doch dieser Körper sei ebenfalls nur eine Umformung von Erde. Aufgrund seines falschen Geltungsbewußtseins habe er seinen Sänftenträger ungerecht behandelt und sich wie ein Meister seinem Diener gegenüber verhalten. Im Grunde sei er anderen Lebewesen gegenüber sehr rücksichtslos. König Rahūgaṇa sei daher nicht geeignet, die Bürger zu beschützen, und weil er sich in Unwissenheit befinde, könne man ihn auch nicht als fortgeschrittenen Philosophen betrachten. Alles in der materiellen Welt sei nichts weiter als eine Umformung von Erde, obwohl die Dinge entsprechend ihrer Form verschiedene Namen besitzen. Im Grunde sei diese Vielfalt ein und dasselbe und werde letztlich in Atome aufgelöst. Nichts in der materiellen Welt sei beständig. Die Vielfalt der Dinge und ihre Unterscheidung seien einfach nur Einbildung. Die Absolute Wahrheit befinde sich jenseits der Illusion und sei in drei Aspekten manifestiert: als unpersönliches Brahman, lokalisierter Paramātmā und als die Höchste Persönlichkeit Gottes. Die letzte Verwirklichung der Absoluten Wahrheit sei die Erkenntnis des Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, der von Seinen Geweihten Vāsudeva genannt wird. Ohne den Staub von den Füßen eines reinen Gottgeweihten auf seinen Kopf bekommen zu haben und dadurch gesegnet worden zu sein, könne man kein Geweihter der Höchsten Persönlichkeit Gottes werden.

Jaḍa Bharata sprach auch über sein früheres Leben und berichtete dem König, daß er sich aufgrund der Barmherzigkeit des Herrn an alle Vorfälle seines letzten Lebens erinnern könne. Aufgrund der Tätigkeiten seines letzten Lebens sei er, Jaḍa Bharata, sehr vorsichtig gewesen und habe deshalb das Verhalten eines taubstum-

men Menschen angenommen, um dadurch den Kontakt mit der materiellen Welt zu vermeiden. Die Gemeinschaft mit den materiellen Erscheinungsweisen der Natur sei sehr mächtig. Der schlechte Umgang mit materialistischen Menschen könne nur in der Gemeinschaft mit Gottgeweihten vermieden werden. In der Gemeinschaft mit Gottgeweihten werde einem die Möglichkeit gegeben, auf neun verschiedene Arten hingebungsvollen Dienst zu leisten — *śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ smaraṇam pāda-sevanam arcanam vandanam dāsyam sakhyam ātma-nivedanam*. Auf diese Weise könne man in der Gemeinschaft von Gottgeweihten materielle Gemeinschaft überwinden, den Ozean der Unwissenheit überqueren und nach Hause, zu Gott, zurückgehen.

VERS 1

रहूगण उवाच

नमो नमः कारणविग्रहाय

स्वरूपतुच्छीकृतविग्रहाय ।

नमोऽवधूत द्विजबन्धुलिङ्ग-

निगूढनित्यानुभवाय तुभ्यम् ॥ १ ॥

rahūgaṇa uvāca

namo namaḥ kāraṇa-vigrahāya

svarūpa-tucchīkṛta-vigrahāya

namo 'avadhūta dvija-bandhu-liṅga-

nigūḍha-nityānubhavāya tubhyam

rahūgaṇa uvāca—König Rahūgaṇa sagte; *namaḥ*—meine achtungsvollen Ehrerbietungen; *namaḥ*—Ehrerbietungen; *kāraṇa-vigrahāya*—jemandem, dessen Körper von der Höchsten Person, der Ursache aller Ursachen, ausgeht; *svarūpa-tucchīkṛta-vigrahāya*—der alle Widersprüche der Schriften vollständig beseitigt hat, indem er sein wahres Selbst offenbarte; *namaḥ*—achtungsvolle Ehrerbietungen; *avadhūta*—o Meister aller mystischen Kraft; *dvija-bandhu-liṅga*—durch die Merkmale eines Menschen, der in einer *brāhmaṇa*-Familie geboren wurde, aber die Pflichten eines *brāhmaṇa* nicht ausführt; *nigūḍha*—bedeckt; *nitya-anubhavāya*—zu ihm, dessen ewige Selbstverwirklichung; *tubhyam*—zu dir.

ÜBERSETZUNG

König Rahūgaṇa sagte: O erhabenste Persönlichkeit, du bist nicht verschieden von der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Durch die Macht deines wahren Selbst sind alle Arten von Widersprüchen in den śāstras beseitigt worden. Unter dem Gewand eines brāhmaṇa-Freundes versteckst du deine transzendente, glückselige Stellung. Ich bringe dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen dar.

ERLÄUTERUNG

Aus der *Brahma-saṁhitā* erfahren wir, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes die Ursache aller Ursachen ist (*sarva-kāraṇa-kāraṇam*). Rṣabhadeva war eine unmittelbare Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes, der Ursache aller Ursachen. Sein Sohn, Mahārāja Bharata, der nun als der *brāhmaṇa* Jaḍa Bharata handelte, hatte seinen Körper von der Ursache aller Ursachen erhalten. Deshalb wird er hier als *kāraṇa-vigrahāya* angeredet.

VERS 2

ज्वरामयार्तस्य यथागदं सत्
निदाघदग्धस्य यथा हिमाम्भः ।
कुदेहमानाहिविदष्टदृष्टेः
ब्रह्मन् वचस्तेऽमृतमौषधं मे ॥ २ ॥

jvarāmayārtasya yathāgadam sat
nidāgha-dagdhasya yathā himāmbhaḥ
kudeha-mānāhi-vidaṣṭa-drṣṭeḥ
brahman vacas te 'mṛtam auśadham me

jvara—eines Fiebers; *āmaya*—durch die Krankheit; *ārtasya*—eines leidenden Menschen; *yathā*—genau wie; *agadam*—die Medizin; *sat*—richtige; *nidāgha-dagdhasya*—von jemandem, der durch die Hitze der Sonne verbrannt wurde; *yathā*—genau wie; *hima-ambhaḥ*—sehr kaltes Wasser; *ku-deha*—in diesem Körper, der aus Materie gemacht ist und der voller schmutziger Dinge wie Kot und Urin ist; *māna*—des Stolzes; *ahi*—von der Schlange; *vidaṣṭa*—gebissen; *drṣṭeḥ*—von jemandem, dessen Sicht; *brahman*—o bester der *brāhmaṇas*; *vacāḥ*—Worte; *te*—deine; *amṛtam*—Nektar; *auśadham*—Medizin; *me*—für mich.

ÜBERSETZUNG

O bester der *brāhmaṇas*, mein Körper ist voll von schmutzigen Dingen, und meine Sicht ist von der Schlange des Stolzes gebissen worden. Aufgrund meiner materiellen Auffassungen bin ich erkrankt, aber deine nektarinen Unterweisungen sind die richtige Medizin für jemanden, der an einem solchen Fieber leidet, und für jemanden, der von der Sonne verbrannt wurde, sind sie wie kühlendes Wasser.

ERLÄUTERUNG

Der Körper der bedingten Seele ist voll von schmutzigen Dingen — Knochen, Blut, Urin, Kot usw. Trotzdem glauben selbst die intelligentesten Menschen in der materiellen Welt, sie seien diese Kombination von Blut, Knochen, Urin und Kot. Wenn dem so ist, warum kann man dann mit diesen Bestandteilen, die so leicht erhältlich sind, keine anderen intelligenten Menschen herstellen? Die ganze Welt ist

von der körperlichen Auffassung des Lebens gefangen und treibt einer höllischen Situation entgegen, in der kein edler Mensch mehr leben kann. Die Unterweisungen, die Jaḍa Bharata König Rahūgaṇa gab, sind sehr wertvoll. Sie sind wie eine Medizin, die einen vor den Auswirkungen eines Schlangengebisses bewahren kann. Die vedischen Unterweisungen sind wie Nektar und kühles Wasser für jemanden, der unter sengender Hitze leidet.

VERS 3

तस्माद्भवन्तं मम संशयार्थं
 प्रक्ष्यामि पश्चादधुना सुबोधम् ।
 अध्यात्मयोगग्रथितं तवोक्त-
 माख्याहि कौतूहलचेतसो मे ॥ ३ ॥

*tasmād bhavantam mama saṁśayārtham
 prakṣyāmi paścād adhunā subodham
 adhyātma-yoga-grathitam tavoktam
 ākhyāhi kautūhala-cetaso me*

tasmāt—deshalb; *bhavantam*—zu dir; *mama*—von mir; *saṁśaya-artham*—der Punkt, der mir nicht klar ist; *prakṣyāmi*—ich werde unterbreiten; *paścāt*—später; *adhunā*—nun; *su-bodham*—so daß es klar verstanden werden kann; *adhyātma-yoga*—der mystischen Unterweisung zur Selbstverwirklichung; *grathitam*—wie verfaßt; *tava*—deine; *uktam*—Rede; *ākhyāhi*—bitte erkläre noch einmal; *kautūhala-cetasah*—dessen Verstand sehr wißbegierig ist, um das Geheimnis solcher Aussagen zu verstehen; *me*—mir.

ÜBERSETZUNG

Über die Schwierigkeiten, die ich mit bestimmten Zusammenhängen habe, werde ich später Fragen stellen. Im Augenblick scheinen mir die geheimnisvollen Unterweisungen über yoga, die du mir in bezug auf Selbstverwirklichung gegeben hast, sehr schwer verständlich zu sein. Bitte wiederhole sie auf eine einfache Weise, damit ich sie verstehen kann. Ich will dies genau verstehen, denn mein Verstand ist sehr wißbegierig.

ERLÄUTERUNG

Die vedischen Schriften unterweisen uns: *tasmād guruṁ prapadyeta jijñāsuḥ śreya uttamam*. Ein intelligenter Mensch sollte sehr wißbegierig sein, um die transzendente Wissenschaft gründlich zu kennen. Man muß sich deshalb an einen *guru*, einen spirituellen Meister, wenden. Jaḍa Bharata hatte Mahārāja Rahūgaṇa bereits alles erklärt, doch offenbar reichte dessen Intelligenz nicht vollkommen aus, um alles eindeutig zu verstehen. Er bat deshalb um eine weitere Erklärung. In der *Bhagavad-gītā* (4.34) heißt es: *tad viddhi pranīpātena paripraśnena sevayā*. Der

Schüler muß sich an einen spirituellen Meister wenden und sich diesem völlig ergeben (*pranipātena*). Er muß ihm auch Fragen stellen, um seine Unterweisungen zu verstehen (*paripraśnena*). Man sollte sich dem spirituellen Meister nicht nur ergeben, sondern ihm auch liebevollen Dienst darbringen (*sevayā*), damit der spirituelle Meister mit dem Schüler zufrieden ist und die transzendentalen Themen ausführlicher erklärt. Eine herausfordernde Haltung gegenüber dem spirituellen Meister sollte vermieden werden, wenn man auch nur ein bißchen daran interessiert ist, die vedischen Unterweisungen in ihrer Tiefe zu verstehen.

VERS 4

यदाह योगेश्वर दृश्यमानं
 क्रियाफलं सद्व्यवहारमूलम् ।
 न ह्यञ्जसा तच्चविमर्शनाय
 भवानमुष्मिन् भ्रमते मनो मे ॥ ४ ॥

*yad āha yogeśvara drśyamānam
 kriyā-phalam sad-vyavahāra-mūlam
 na hy añjasā tattva-vimarśanāya
 bhavān amuṣmin bhramate mano me*

yat—das, was; *āha*—hast gesagt; *yoga-iśvara*—o Meister der mystischen Kraft; *drśyamānam*—klar gesehen werden; *kriyā-phalam*—die Auswirkungen, wenn man den Körper viel bewegt, wie zum Beispiel das Verspüren von Müdigkeit; *sat*—existierend; *vyavahāra-mūlam*—dessen Grundlage allein Förmlichkeiten sind; *na*—nicht; *hi*—gewiß; *añjasā*—im ganzen, in Wirklichkeit; *tattva-vimarśanāya*—für das Verständnis der Wahrheit durch Befragen; *bhavān*—Ihr; *amuṣmin*—in dieser Erklärung; *bhramate*—ist verwirrt; *manaḥ*—Geist; *me*—mein.

ÜBERSETZUNG

O Meister der yoga-Kräfte, du hast gesagt, daß Müdigkeit, die aufkommt, wenn man den Körper viel bewegt, durch unmittelbare Wahrnehmung erkannt werden könne, daß es aber in Wirklichkeit keine Müdigkeit gebe. Sie sei bloß eine Erscheinung der Gewohnheit. Aber durch solche Fragen und Antworten vermöge niemand zur Schlußfolgerung der Absoluten Wahrheit zu gelangen. Weil du mir eine solche Erklärung abgegeben hast, ist mein Verstand verwirrt.

ERLÄUTERUNG

Formale Fragen und Antworten über die körperliche Auffassung des Lebens bringen kein Wissen über die Absolute Wahrheit. Wissen über die Absolute Wahrheit unterscheidet sich sehr vom formalen Verständnis körperlicher Leiden und Freuden. In der *Bhagavad-gītā* unterrichtet Śrī Kṛṣṇa Arjuna darüber, daß die Freu-

den und die Leiden, die in Beziehung zum Körper erfahren werden, zeitweilig sind; sie kommen und gehen. Man sollte sich durch sie nicht stören lassen, sondern sie hinnehmen und mit der spirituellen Verwirklichung fortfahren.

VERS 5-6

ब्राह्मण उवाच

अयं जनो नाम चलन् पृथिव्यां
 यः पार्थिवः पार्थिव कस्य हेतोः ।
 तस्यापि चाङ्घ्र्योरधि गुल्फजङ्घा-
 जानूरुमध्योरशिरोधरासाः ॥ ५ ॥
 असेऽधि दार्वी शिबिका च यस्या
 सौवीरराजेत्यपदेश आस्ते ।
 यस्मिन् भवान् रूढनिजाभिमानो
 राजास्मि सिन्धुष्विति दुर्मदान्धः ॥ ६ ॥

brāhmaṇa uvāca

*ayaṁ jano nāma calan pṛthivyām
 yaḥ pārthivaḥ pārthiva kasya hetoḥ
 tasyāpi cāṅghryor adhi gulpha-jaṅghā-
 jānūru-madhyora-śirodharāmsāḥ*

*aṁse 'dhi dārvī śibikā ca yasyām
 sauvīra-rājety apadeśa āste
 yasmin bhavān rūḍha-nijābhimāno
 rājāsmi sindhuṣv iti durmadāndhaḥ*

brāhmaṇaḥ uvāca—der *brāhmaṇa* sagte; *ayaṁ*—dieser; *janaḥ*—Mensch; *nāma*—als solcher gefeiert; *calan*—bewegend; *pṛthivyām*—auf der Erde; *yaḥ*—der; *pārthivaḥ*—eine Umwandlung der Erde; *pārthiva*—o König, der einen ähnlichen Körper aus Erde besitzt; *kasya*—aus welchem; *hetoḥ*—Grund; *tasya api*—auch von ihm; *ca*—und; *aṅghryaḥ*—Füße; *adhi*—oberhalb; *gulpha*—Knöchel; *jaṅghā*—Waden; *jānu*—Knie; *uru*—Schenkel; *madhyora*—Taille; *śiraḥ-dhara*—Hals; *amsāḥ*—Schultern; *aṁse*—Schulter; *adhi*—auf; *dārvī*—aus Holz gemacht; *śibikā*—Sänfte; *ca*—und; *yasyām*—auf welcher; *sauvīra-rājā*—der König von *Sauvīra*; *iti*—so; *apadeśaḥ*—bekannt als; *āste*—es gibt; *yasmin*—in welchem; *bhavān*—Eure Exzellenz; *rūḍha*—auferlegt; *nija-abhimānaḥ*—eine falsche Auffassung von Ansehen haben; *rājā asmi*—ich bin der König; *sindhuṣu*—im Staate *Sindhu*; *iti*—so; *durmada-andhaḥ*—von falschem Geltungsbewußtsein gefangen.

ÜBERSETZUNG

Der selbstverwirklichte brāhmaṇa Jaḍa Bharata sagte: Unter den verschiedenen materiellen Verbindungen und Kombinationen gibt es eine Vielfalt von Formen und Umwandlungen der Erde. Aus irgendeinem Grund ziehen diese hier auf der Erde umher und werden als Sänftenträger bezeichnet. Die materiellen Umformungen, die sich nicht bewegen, stellen grobstoffliche materielle Gegenstände wie Steine dar. Auf jeden Fall wird der materielle Körper aus Erde und Stein in der Form von Füßen, Knöcheln, Waden, Knien, Schenkeln, Rumpf, Hals und Kopf zusammengesetzt. Auf meinen Schultern befindet sich die hölzerne Sänfte, und in dieser Sänfte sitzt der sogenannte König von Sauvīra. Der Körper des Königs ist bloß eine weitere Umformung der Erde, aber in diesem Körper befindet sich Eure Exzellenz und denkt irrtümlicherweise, sie sei der König des Staates Sauvīra.

ERLÄUTERUNG

Nachdem Jaḍa Bharata den materiellen Körper der Sänftenträger und des in der Sänfte sitzenden Königs analysiert hat, kommt er zu dem Schluß, daß die reine Lebenskraft das Lebewesen ist. Das Lebewesen ist der Sproß Śrī Viṣṇus, das heißt, es ist aus Ihm hervorgegangen, und deshalb ist Śrī Viṣṇu die eigentliche treibende Kraft unter den sich bewegenden und sich nicht bewegenden Lebewesen in der materiellen Welt. Weil Er gegenwärtig ist, läuft alles ab, und es finden Aktionen und Reaktionen statt. Wer versteht, daß Śrī Viṣṇu die erste Ursache von allem ist, befindet sich auf der Ebene vollkommenen Wissens. Obwohl König Rahūgaṇa unberechtigterweise stolz darauf war, König zu sein, gründete er nicht wirklich in Wissen und hatte deshalb die Sänftenträger und damit auch den selbstverwirklichten brāhmaṇa Jaḍa Bharata getadelt. Das war das erste, was Jaḍa Bharata dem König vorwarf, nämlich daß er es gewagt hatte, mit einem gelehrten brāhmaṇa zu sprechen, obwohl er — da er alles mit Materie gleichsetzte — auf dem schwankenden Boden der Unwissenheit stand. König Rahūgaṇa argumentierte, das Lebewesen befinde sich im Körper und müsse deshalb leiden, wenn der Körper erschöpft sei. In den nächsten Versen wird jedoch unmißverständlich erklärt, daß das Lebewesen nicht leidet, wenn der Körper ermattet ist. Śrīla Viśvanātha Cakravartī führt als Beispiel ein Kind an, das schweren Schmuck trägt; obwohl das Kind einen sehr zarten Körper hat, empfindet es das Tragen des Schmuckes nicht als schwere Arbeit, und auch die Eltern denken nicht, der Schmuck müsse ihm abgenommen werden. Das Lebewesen hat mit körperlichen Schmerzen und Freuden, die letztlich auf Einbildung beruhen, nichts zu tun. Ein intelligenter Mensch wird die ursprüngliche Ursache von allem ausfindig machen. Materielle Verbindungen und Veränderungen mögen in weltlichen Beziehungen eine Tatsache sein, aber im Grunde hat die Lebenskraft, die Seele, nichts mit ihnen zu tun. Diejenigen, die von der Materie verwirrt werden, sorgen sich um den Körper und erfinden einen *daridra-nārāyaṇa* („armer Nārāyaṇa“). In Wirklichkeit wird jedoch weder die Seele noch die Überseele arm, nur weil der Körper arm ist. Das sind die Aussagen unwissender Leute. Die Seele und die Überseele werden von körperlicher Freude und körperlichem Schmerz nie berührt.

VERS 7

शोच्यानिमांस्त्वमधिकष्टदीनान्
 विष्ट्या निगृह्णन्निरनुग्रहोऽसि ।
 जनस्य गोप्तासि विकत्थमानो
 न शोभसे वृद्धसभासु धृष्टः ॥ ७ ॥

*śocyān imāṃs tvam adhikaṣṭa-dīnān
 viṣṭyā nigṛhṇan niranugraho 'si
 janasya goptāsmi vikatthamāno
 na śobhase vṛddha-sabhāsu dhṛṣṭaḥ*

śocyān—beklagenswerten; *imān*—all diese; *tvam*—du; *adhi-kaṣṭa-dīnān*—bedauerlichen Menschen, die wegen ihrer armseligen Lage mehr Schmerzen erleiden; *viṣṭyā*—durch Zwang; *nigṛhṇan*—greifend; *niranugrahaḥ asi*—du hast keine Barmherzigkeit in deinem Herzen; *janasya*—der Leute im allgemeinen; *goptā asmi*—ich bin der Beschützer (König); *vikatthamānaḥ*—sich rühmend; *na śobhase*—du machst keinen sehr guten Eindruck; *vṛddha-sabhāsu*—in der Gesellschaft gelehrter Leute; *dhṛṣṭaḥ*—einfach unverschämt.

ÜBERSETZUNG

Es ist jedoch eine Tatsache, daß diese unschuldigen Menschen hier, die deine Sänfte ohne Lohn tragen, aufgrund dieser Ungerechtigkeit bestimmt leiden. Ihre Lage ist sehr beklagenswert, denn du hast sie gezwungen, deine Sänfte zu tragen. Das ist der Beweis, daß du grausam und rücksichtslos bist, doch wegen deines falschen Geltungsbewußtseins hast du gedacht, du würdest die Bürger beschützen. Das ist lächerlich. Du warst ein solcher Narr, daß du im Kreis von Personen, die im Wissen fortgeschritten sind, nicht als großer Mann bewundert worden wärest.

ERLÄUTERUNG

König Rahūgaṇa war stolz darauf, König zu sein, und er glaubte das Recht zu besitzen, die Bürger nach seinem Gutdünken zu beherrschen. In der Tat beschäftigte er Männer damit, seine Sänfte zu tragen, ohne sie zu bezahlen, und bereitete ihnen daher grundlos Schwierigkeiten. Aber dennoch hielt sich der König für den Beschützer der Bürger. In Wirklichkeit sollte der König der Vertreter der Höchsten Persönlichkeit Gottes sein. Aus diesem Grund wird er *nara-devatā*, der Herr unter den Menschen, genannt. Wenn ein König jedoch glaubt, er könne die Bürger für seine Sinnesbefriedigung mißbrauchen, nur weil er das Oberhaupt des Staates ist, begeht er einen Irrtum. Solch eine Haltung wird von großen Gelehrten nicht geschätzt. Gemäß den vedischen Prinzipien sollte der König von großen Weisen, *brāhmaṇas* und Gelehrten beraten werden, die ihn in Übereinstimmung mit den in der *dharma-sāstra* gegebenen Anordnungen beraten. Es ist die Pflicht des Königs, diesen Unter-

weisungen zu folgen. Gelehrte Menschen schätzen es nicht, wenn der König die Arbeit der Bevölkerung für seine eigenen Zwecke ausnutzt. Es ist statt dessen seine Pflicht, die Bürger zu beschützen. Der König sollte nicht zum Dieb werden und die Bürger zu seinem Nutzen ausbeuten.

Im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird gesagt, daß die Regierungsoberhäupter im Kali-yuga Plünderer und Diebe sein werden. Diese Diebe und Plünderer reißen das Geld und den Besitz der Allgemeinheit durch Gewalt oder durch stilles Vorgehen an sich. Daher heißt es im *Śrīmad-Bhāgavatam*: *rājanyair nirghṛṇair dasyu-dharmabhiḥ*. Das Kali-yuga schreitet voran, und wir können diese charakteristischen Merkmale bereits erkennen. Wir können uns vorstellen, wie entartet die menschliche Gesellschaft am Ende des Kali-yuga sein wird. Tatsächlich wird es keinen vernünftigen Menschen mehr geben, der in der Lage ist, Gott und unsere Beziehung zu Ihm zu verstehen. Mit anderen Worten, die Menschen werden genau wie Tiere sein. Zu dieser Zeit wird Śrī Kṛṣṇa als *Kalki-avatāra* erscheinen, um die menschliche Gesellschaft zu erneuern. Seine Aufgabe wird es sein, alle Atheisten zu töten, weil Viṣṇu oder Kṛṣṇa letztlich der wahre Beschützer ist.

Der Herr erscheint, um Situationen zu berichtigen, die aufgrund der unheilvollen Führung sogenannter Könige und Staatsoberhäupter entstanden sind. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā*: *yadā yadā hi dharmasya glānir bhavati bhārata*. Natürlich dauert das viele Jahre, aber das Prinzip ist vorhanden. Wenn der König oder das Regierungsoberhaupt nicht den richtigen Prinzipien folgt, sorgt die Natur für Bestrafung in Form von Kriegen, Hungersnöten usw. Aus diesem Grunde sollte ein Regierungsführer nicht über das Volk herrschen, wenn er sich nicht über das Ziel des Lebens bewußt ist. Śrī Viṣṇu ist im Grunde der Besitzer von allem. Er ist der Erhalter eines jeden. Der König, der Vater und der Gesetzeshüter sind Vertreter Viṣṇus, und sie sind von Ihm ermächtigt, sich um die Verwaltung zu kümmern und alles zu erhalten. Es ist deshalb die Pflicht des Staatsoberhauptes, die allgemeine Bevölkerung so zu erhalten, daß die Menschen das Ziel des Lebens kennenlernen. *Na te viduḥ svārtha-gatiṁ hi viṣṇum*. Unglücklicherweise wissen die törichten Regierungsoberhäupter und die allgemeine Bevölkerung nicht, daß es das letztliche Ziel ist, sich Śrī Viṣṇu zu nähern und Ihn zu verstehen. Ohne dieses Wissen befindet sich jeder in Unwissenheit, und daher ist die Gesellschaft voll von Betrügnern und Betrogenen.

VERS 8

यदा क्षितावेव चराचरस्य
विदाम निष्ठां प्रभवं च नित्यम् ।
तन्नामतोऽन्यद् व्यवहारमूलं
निरूप्यतां सत्क्रिययानुमेयम् ॥ ८ ॥

*yadā kṣitāv eva carācarasya
vidāma niṣṭhām prabhavaṁ ca nityam
tan nāmato 'nyad vyavahāra-mūlaṁ
nirūpyatām sat-kriyayānumeyam*

yadā—deshalb; *kṣītau*—auf der Erde; *eva*—gewiß; *cara-acarasya*—der verschiedenen sich bewegenden und sich nicht bewegenden Körper; *vidāma*—wir wissen; *niṣṭhām*—Vernichtung; *prabhavam*—Erscheinung; *ca*—und; *nityam*—regelmäßig durch die Prinzipien der Natur; *tat*—diese; *nāmataḥ*—als einfach durch den Namen; *anyat*—andere; *vyavahāra-mūlam*—Ursache der materiellen Tätigkeiten; *nirūpyatām*—laß es festgestellt sein; *sat-kriyayā*—durch gegenwärtige Beschäftigung; *anumeyam*—hergeleitet sein.

ÜBERSETZUNG

Wir auf der Erde sind alles Lebewesen mit unterschiedlichen Formen, wovon sich einige bewegen und andere nicht. Wir alle entstehen, bleiben für eine Weile und werden dann vernichtet, worauf der Körper wieder zu Erde wird. Wir sind bloß verschiedene Umformungen von Erde. Verschiedenartige Körper und Fähigkeiten sind einfach Umwandlungen von Erde, die aber nur dem Namen nach existieren, denn alles entsteht aus Erde, und zur Zeit der Vernichtung wird es wieder zu Erde. Mit anderen Worten, wir sind nichts anderes als Staub, und wir werden nichts anderes als Staub sein. Jeder sollte sich darüber Gedanken machen.

ERLÄUTERUNG

Im *Brahma-sūtra* wird gesagt: *tad-ananyatvam ārabhambhāṇa-sabdādibhyaḥ* (2.1.14). Die kosmische Manifestation ist eine Mischung aus Materie und spiritueller Natur, doch die Ursache ist das Höchste Brahman, die Höchste Persönlichkeit Gottes. Deshalb heißt es im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.5.20): *idaṁ hi viśvaṁ bhagavān ivetarāḥ*. Die gesamte kosmische Manifestation ist nur eine Umwandlung der Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes, doch aufgrund von Illusion versteht niemand, daß Gott von der materiellen Welt nicht verschieden ist. Er ist nicht verschieden, aber die materielle Welt ist nur eine Umformung Seiner verschiedenen Energien: *parāsyā śaktir vividhaiva śrūyate*. Dasselbe wird in einem anderen Wortlaut in den *Veden* gesagt: *sarvaṁ khalv idaṁ brahma*. Materie und spirituelle Natur sind beide nicht verschieden vom Höchsten Brahman, Bhagavān. Śrī Kṛṣṇa bestätigt diese Aussage in der *Bhagavad-gītā* (7.4): *me bhinnā prakṛtir aṣṭadhā*. Die materielle Energie ist Kṛṣṇas Energie, doch sie ist getrennt von Ihm. Die spirituelle Energie ist ebenfalls Seine Energie, doch sie ist nicht von Ihm getrennt. Wenn die materielle Energie im Dienste des Höchsten Spirituellen Wesens beschäftigt ist, wird die sogenannte materielle Energie ebenfalls in spirituelle Energie umgewandelt, genau wie eine Eisenstange die Eigenschaften von Feuer annimmt, wenn sie in ein Feuer gehalten wird. Wenn wir durch ein analytisches Studium zu dem Verständnis gelangen, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes die Ursache aller Ursachen ist, ist unser Wissen vollkommen. Bloß die Umformungen von verschiedenen Energien zu verstehen ist unvollständiges Wissen. Wir müssen bis zur letzten Ursache vordringen. *Na te viduḥ svārtha gatiṁ hi viṣṇum*. Das Wissen von Menschen, die nicht daran interessiert sind, die ursprüngliche Ursache von allem zu kennen, ist niemals vollkommenes Wissen. Es gibt nichts in der Erscheinungswelt, was nicht von der höchsten Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes hervorgebracht wurde. Aromastoffe

aus der Erde werden für verschiedene Zwecke erzeugt, doch die Ursache ist die Erde und nichts anderes. Einen irdenen Wassertopf kann man eine Zeitlang benutzen, um damit Wasser zu tragen, doch letztlich ist der Topf nichts anderes als Erde. Deshalb besteht kein Unterschied zwischen dem Topf und der ursprünglichen Substanz, der Erde. Es ist einfach nur eine Umwandlung von Energie. Die ursprüngliche Ursache oder die Ursubstanz aller Dinge ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, und alle Vielfalt ist nur ein Nebenprodukt. In der *Chāndogya Upaniṣad* heißt es: *yathā saumya ekena mṛt-piṇḍena sarvaṃ mṛnmayāṃ vijñātaṃ syād vācārambhaṇāṃ vikāro nāmadheyāṃ mṛttikety eva satyam*. Wenn man die Erde analysiert, versteht man auch leicht die Nebenprodukte der Erde. Die *Veden* erklären daher: *yasmin vijñāte sarvaṃ evaṃ vijñātaṃ bhavati*. Wenn man einfach nur Kṛṣṇa, die ursprüngliche Ursache aller Ursachen, versteht, dann versteht man von selbst auch alles andere, obwohl es uns vielleicht in vielfältigen Formen entgegentritt. Indem man die ursprüngliche Ursache von verschiedenen Dingen versteht, kann man alles verstehen. Wenn wir Kṛṣṇa, die ursprüngliche Ursache von allem, verstehen, besteht keine Notwendigkeit, die untergeordnete Vielfalt zu studieren. Deshalb wird von Anfang an gesagt: *satyaṃ paraṃ dhīmaḥi*. Man muß sein Verständnis auf die Höchste Wahrheit, Kṛṣṇa oder Vāsudeva, richten. Das Wort Vāsudeva weist auf den Herrn, die Höchste Persönlichkeit Gottes, hin, der die Ursache aller Ursachen ist. *Mat-sthāni sarva-bhūtāni na cāhaṃ teṣv avasthitaḥ*. Dies ist eine Zusammenfassung der phänomenalen und noumenalen Philosophie. Die phänomenale Welt hängt von der noumenalen Existenz ab, das heißt, alles besteht aufgrund der Energie des Höchsten Herrn, obwohl der Höchste Herr aufgrund unserer Unwissenheit nicht in allem wahrgenommen wird.

VERS 9

एवं निरुक्तं क्षितिशब्दवृत्त-
मसन्निधानात्परमाणवो ये ।
अविद्यया मनसा कल्पितास्ते
येषां समूहेन कृतो विशेषः ॥ ९ ॥

*evam niruktaṃ kṣiti-śabda-vṛttam
asan nidhānāt paramāṇavo ye
avidyayā manasā kalpitās te
yeṣāṃ samūhena kṛto viśeṣaḥ*

evam—so; *niruktaṃ*—falsch dargestellt; *kṣiti-śabda*—des Wortes „Erde“; *vṛttam*—die Existenz; *asat*—nicht wirklich; *nidhānāt*—vom Zerfall; *parama-āṇavaḥ*—Atompartikel; *ye*—alle von ihnen; *avidyayā*—aufgrund von geringer Intelligenz; *manasā*—im Geist; *kalpitaḥ*—stellten sich vor; *te*—sie; *yeṣāṃ*—von denen; *samūhena*—durch die Anhäufung; *kṛtaḥ*—gemacht; *viśeṣaḥ*—die Partikel.

ÜBERSETZUNG

Man könnte behaupten, daß die Vielfalt vom Planeten Erde selbst herühre. Das Universum mag zwar zeitweise als Wahrheit erscheinen, doch letzten Endes hat es keine wirkliche Existenz. Ursprünglich ist die Erde durch eine Verbindung von Atompartikeln erschaffen worden, aber diese Partikeln sind nicht dauerhaft. In Wirklichkeit ist das Atom nicht die Ursache des Universums, auch wenn es sich einige Philosophen so vorstellen. Es stimmt nicht, daß die Verschiedenheiten in der materiellen Welt bloß ein Ergebnis atomarer Aneinanderreihungen oder Verbindungen sind.

ERLÄUTERUNG

Die Anhänger der Atomtheorie glauben, daß sich die Protonen und Elektronen in einer solchen Weise verbinden, daß sie die Grundlage der gesamten materiellen Existenz bilden. Die Wissenschaftler sind jedoch erfolglos darin, die Ursache der Atome selbst zu entdecken. Unter diesen Umständen können wir der Behauptung, das Atom sei die Ursache des Universums, nicht zustimmen. Solche Theorien werden von unintelligenten Menschen aufgestellt. Wirkliche Intelligenz erkennt den Höchsten Herrn als die wahre Ursache der kosmischen Manifestation an. *Janmādy asya yataḥ*. Er ist die ursprüngliche Ursache der Schöpfung. In der *Bhagavad-gītā* (10.8) wird gesagt: *ahaṁ sarvasya prabhavo mattaḥ sarvaṁ pravartate*. Kṛṣṇa ist die ursprüngliche Ursache. *Sarva-kāraṇa-kāraṇam*: Er ist die Ursache aller Ursachen. Kṛṣṇa ist der Ursprung der Atome, der materiellen Energie:

*bhūmir āpo 'nalo vāyuh
khaṁ mano buddhir eva ca
ahaṅkāra itīyam me
bhinnā prakṛtir aṣṭadhā
(Bg. 7.4)*

Die letzte Ursache ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, und nur diejenigen, die in Unwissenheit sind, versuchen mittels verschiedenster Theorien andere Ursachen zu finden.

VERS 10

एवं कृशं स्थूलमणुर्बृहद्यद्
असच्च सज्जीवमजीवमन्यत् ।
द्रव्यस्वभावाशयकालकर्म-
नाम्नाजयावेहि कृतं द्वितीयम् ॥१०॥

*evaṁ kṛśaṁ sthūlam aṅur bṛhad yad
asac ca saḥ jīvam ajīvam anyat
dravya-svabhāvāśaya-kāla-karma-
nāmnājayāvehi kṛtaṁ dvitīyam*

evam—so; *kṛśam*—mager oder kurz; *sthūlam*—fett; *aṇuḥ*—winzig; *brhat*—groß; *yat*—die; *asat*—nicht von Dauer; *ca*—und; *sat*—existierend; *jīvam*—die Lebewesen; *aīvam*—unbeseelte, leblose Materie; *anyat*—andere Ursachen; *dravya*—Phänomene; *sva-bhāva*—Natur; *āsaya*—Anordnung; *kāla*—Zeit; *karma*—Tätigkeiten; *nāmnā*—nur durch solche Namen; *ajayā*—durch die materielle Natur; *avehi*—du solltest verstehen; *kṛtam*—getan; *dvitīyam*—Dualität.

ÜBERSETZUNG

Weil dieses Universum keine wirkliche, endgültige Existenz besitzt, ist alles in ihm — Kürze, Unterschiede, Dicke, Magerkeit, Kleinheit, Größe, Ergebnis, Ursache, Lebenssymptome und Materialien — nur Einbildung. Sie alle sind Töpfe, die aus derselben Substanz, Erde, hergestellt sind, aber verschiedene Namen haben. Die Unterschiede werden durch die Substanz, das Wesen, die Neigung, die Zeit und die Tätigkeit charakterisiert. Du solltest verstehen, daß dies alles bloß eine mechanische Manifestation ist, die durch die materielle Natur geschaffen wurde.

ERLÄUTERUNG

Die zeitweiligen Manifestationen und die zeitweilige Vielfalt in der materiellen Welt sind nur Schöpfungen der materiellen Natur unter verschiedenen Bedingungen: *prakṛteḥ kriyamāṇāni guṇaiḥ karmāṇi sarvaśaḥ*. Manchmal betrachten wir die Aktionen und Reaktionen der materiellen Natur als unsere eigenen wissenschaftlichen Erfindungen; auf diese Weise wollen wir das Verdienst dafür in Anspruch nehmen und die Existenz Gottes abstreiten. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (3.27) beschrieben: *ahaṅkāra-vimūḍhātmā kartāham iti manyate*. Weil das Lebewesen von der illusorischen äußeren Energie bedeckt ist, versucht es sich das Verdienst für die verschiedenen Schöpfungen in der materiellen Welt selbst zuzusprechen. In Wirklichkeit aber werden sie alle durch die Kraft der materiellen Natur, die von der Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes in Bewegung gesetzt wird, automatisch erschaffen. Die grundlegende Ursache ist daher die Höchste Person. In der *Brahma-saṁhitā* wird gesagt:

*īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ
sac-cid-ānanda-vigrahaḥ
anādir ādir govindah
sarva-kāraṇa-kāraṇam*

Er ist die Ursache aller Ursachen, die grundlegende Ursache. In diesem Zusammenhang erklärt Śrīla Madhvācārya: *evaṁ sarvaṁ tathā prakṛtvayai kalpitam viṣṇor anyat. evaṁ prakṛtyādhāraḥ svayam ananyādhāro viṣṇur eva. ataḥ sarva-śabdās ca tasmīn eva*. Die ursprüngliche Ursache ist Śrī Viṣṇu, doch aus Unwissenheit glauben die Menschen, Materie sei die Ursache von allem.

*rājā goptāśrayo bhūmiḥ
saraṇaṁ ceti laukikah*

*vyavahāro na tat satyam
tayoḥ brahmāśrayo vibhuḥ*

Alles, was man sieht, betrachtet man auf der zeitweiligen und äußerlichen Ebene, doch dies entspricht nicht der Wahrheit. Der wirkliche Beschützer und die wirkliche Zuflucht für jeden ist Brahman, der Höchste, nicht der König.

*goptrī ca tasya prakṛtis
tasyā viṣṇuḥ svayaṁ prabhuḥ
tava goptrī tu pṛthivī
na tvaṁ goptā kṣiteḥ smṛtaḥ*

*ataḥ sarvāśrayatś caiva
goptā ca harir īśvaraḥ
sarva-śabdābhidheyaś ca
śabda-vṛtter hi kāraṇam
sarvāntaraḥ sarva-bahir
eka eva janārdanaḥ*

Die eigentliche Beschützerin ist die materielle Natur, doch Viṣṇu ist ihr Herr. Er ist der Herr über alles. Śrī Janārdana ist der Lenkende, sowohl innerlich als auch äußerlich. Er ist die Ursache der Funktion von Worten und von dem, was durch Klang ausgedrückt wird.

*śirasodhāratā yadvad
grīvāyās tadvad eva tu
āśrayatvaṁ ca goptrtvam
anyeṣāṁ upacārataḥ*

Śrī Viṣṇu ist die Ruhestätte der gesamten Schöpfung: *brahmaṇo hi pratiṣṭhāham* (Bg. 14.27). Alles ruht im Brahman. Alle Universen ruhen im *brahmajyoti*, und alle Planeten ruhen in den Universen. Auf jedem Planeten gibt es Ozeane, Berge, Staaten und Königreiche, und jeder Planet bietet vielen Lebewesen Schutz. Die Lebewesen bestehen aus Füßen und Beinen, Rumpf und Schultern, die ihrerseits aus Erde bestehen, doch letztlich ruht alles auf den Energien der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Deshalb ist Er als *sarva-kāraṇa-kāraṇam*, die Ursache aller Ursachen, bekannt.

VERS 11

ज्ञानं विशुद्धं परमार्थमेक-
मनन्तरं त्वबहिर्ब्रह्म सत्यम् ।
प्रत्यक् प्रशान्तं भगवच्छब्दसंज्ञं
यद्वासुदेवं कवयो वदन्ति ॥११॥

*jñānaṁ viśuddhaṁ paramārtham ekam
anantaraṁ tv abahir brahma satyam
pratyak praśāntaṁ bhagavac-chabda-saṁjñam
yad vāsudevaṁ kavayo vadanti*

jñānam—das höchste Wissen; *viśuddham*—ohne Verschmutzung; *parama-artham*—das endgültige Ziel des Lebens geben; *ekam*—vereinigt; *anantaram*—ohne Inneres, unzerbrochen; *tu*—auch; *abahir*—ohne Äußeres; *brahma*—das Höchste; *satyam*—Absolute Wahrheit; *pratyak*—inwendig; *praśāntam*—der ruhige und friedvolle Höchste Herr, der von den *yogīs* verehrt wird; *bhagavat-śabda-saṁjñam*—in höherem Sinne bekannt als Bhagavān, das heißt vollkommen in allen Füllen; *yat*—jener; *vāsudevam*—Śrī Kṛṣṇa, der Sohn Vasudevas; *kavayaḥ*—die großen Gelehrten; *vadanti*—sagen.

ÜBERSETZUNG

Was ist dann die endgültige Wahrheit? Die Antwort lautet, daß Wissen ohne Dualität die endgültige Wahrheit darstellt. Dieses Wissen ist frei von Verschmutzung durch materielle Eigenschaften. Es gewährt uns Befreiung, und es ist das eine ohne ein zweites, alldurchdringend und jenseits jeder Vorstellung. Die erste Stufe der Verwirklichung dieses Wissens ist das Brahman. Der Paramātmā, die Überseele, wird von *yogīs* wahrgenommen, die versuchen, ihn ohne Mißgunst zu sehen. Das ist die zweite Stufe der Verwirklichung. Letzten Endes wird dasselbe absolute Wissen mit der Wahrnehmung der Höchsten Person vollkommen verwirklicht. Alle großen Gelehrten bezeichnen die Höchste Person als Vāsudeva, die Ursache von Brahman, Paramātmā und allem anderen.

ERLÄUTERUNG

Im *Caitanya-caritāmṛta* wird gesagt: *yad advaitaṁ brahmopaniṣadi tad apy asya tanu-bhā*. Die unpersönliche Brahman-Ausstrahlung der Absoluten Wahrheit besteht aus der Körperausstrahlung der Höchsten Persönlichkeit Gottes. *Ya ātmāntaryāmī puruṣa iti so 'syāṁśa-vibhavaḥ*. Was man unter *ātmā* und *antaryāmī*, der Überseele, versteht, ist nur eine Erweiterung der Höchsten Persönlichkeit Gottes. *Ṣaḍ-aiśvaryaiḥ pūrṇo ya iha bhagavān sa svayam ayam*. Was als die Höchste Persönlichkeit Gottes, die alle sechs Füllen besitzt, beschrieben wird, ist Vāsudeva, und Śrī Caitanya Mahāprabhu ist nicht verschieden von ihm. Große Gelehrte und Philosophen erkennen diese Tatsache nach vielen Geburten an. *Vāsudevaḥ sarvam iti sa mahātmā sudurlabhaḥ* (Bg. 7.19). Der Weise kann verstehen, daß letztlich Vāsudeva, Kṛṣṇa, die Ursache des Brahmans und des Paramātmā, der Überseele, ist. Vāsudeva ist daher *sarva-kāraṇa-kāraṇam*, die Ursache aller Ursachen. Dies wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* bestätigt. Das wirkliche *tattva*, die Absolute Wahrheit, ist Bhagavān, doch aufgrund unvollständiger Verwirklichung beschreiben die Menschen den gleichen Viṣṇu manchmal als unpersönliches Brahman oder als lokalisierten Paramātmā.

*vadanti tat tattva-vidas
tattvaṁ yaj jñānam advayam
brahmeti paramātmēti
bhagavān iti śabdyate
(SB. 1.2.11)*

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* sagt von allem Anfang an: *satyaṁ paraṁ dhīmaḥi*. Wir meditieren über die höchste Wahrheit. Die höchste Wahrheit wird hier als *jñānam viśuddhaṁ satyaṁ* beschrieben. Die Absolute Wahrheit ist frei von materieller Verunreinigung und ist transzendental zu den materiellen Eigenschaften. Sie gewährt spirituellen Erfolg und Befreiung von der materiellen Welt. Diese Höchste Absolute Wahrheit ist Kṛṣṇa, Vāsudeva. Es besteht kein Unterschied zwischen Kṛṣṇas innerem Selbst und Seinem äußeren Körper. Kṛṣṇa ist *pūrṇa*, das vollständige Ganze. Es gibt zwischen Seinem Körper und Seiner Seele keinen Unterschied, wie das bei uns der Fall ist. Manchmal führen sogenannte Gelehrte, die die wirkliche Stellung Kṛṣṇas nicht kennen, die Menschen in die Irre, indem sie sagen, Kṛṣṇas Inneres sei von Seinem Äußeren verschieden. Kṛṣṇa sagt: *man-manā bhava mad-bhakto mad-yājī māṁ namaskuru*, doch sogenannte Gelehrte raten dem Leser, sich nicht der Person Kṛṣṇa hinzugeben, sondern dem inneren Kṛṣṇa. Diese sogenannten Gelehrten, die Māyāvādis, können Kṛṣṇa mit ihrem geringen Wissen nicht verstehen. Man sollte sich daher an eine autorisierte Person wenden, um Kṛṣṇa zu verstehen. Der spirituelle Meister hat Kṛṣṇa gesehen, und deshalb kann Er Ihn auch erklären.

*tad viddhi paṇipātena
paripraśnena sevayā
upadekṣyanti te jñānaṁ
jñāninas tattva-darśinaḥ
(Bg. 4.34)*

Ohne sich einer autorisierten Person zu nähern, kann man Kṛṣṇa nicht verstehen.

VERS 12

रहूगणैतत्तपसा न याति
न चेज्यया निर्वपणाद् गृहाद्वा ।
नच्छन्दसा नैव जलाग्निसूर्यै-
र्विना महत्पादरजोऽभिषेकम् ॥१२॥

*rahūgaṇaitat tapasā na yāti
na cejyayā nirvapaṇāḍ ḡrhāḍ vā
na cchandasā naiva jalāgni-sūryair
vinā mahat-pāda-rajo-'bhiṣekam*

rahūgaṇa—o König Rahūgaṇa; *etat*—dieses Wissen; *tapasā*—durch strenge Enthaltungen und Bußen; *na yāti*—wird nicht offenbart; *na*—nicht; *ca*—auch; *ijyayā*—durch eine große Vorkehrung für die Verehrung der Bildgestalt; *nirvapaṇāt*—oder durch das Aufgeben aller materiellen Verpflichtungen und das Annehmen von *sannyāsa*; *grhāt*—durch vorbildliches Haushälterleben; *vā*—oder; *na*—und nicht; *chandasā*—durch das Einhalten des Zölibats oder das Studium der vedischen Literatur; *na eva*—auch nicht; *jala-agni-sūryaiḥ*—durch strenge Enthaltungen wie das Ausharren im Wasser, im brennenden Feuer oder in der glühenden Sonne; *vinā*—ohne; *mahat*—eines großen Gottgeweihten; *pāda-rajah*—den Staub der Lotosfüße; *abhiṣekam*—den ganzen Körper einreibend.

ÜBERSETZUNG

Verehrter König Rahūgaṇa, man kann die Absolute Wahrheit nicht erkennen, wenn man nicht die Möglichkeit bekommt, sich den ganzen Körper mit dem Staub der Lotosfüße eines großen Gottgeweihten einzureiben. Man kann die Absolute Wahrheit nicht erkennen, indem man einfach das Zölibat befolgt [brahmacharya], die Regeln und Vorschriften des Haushälterlebens strikt einhält, das Heim als vānaprastha verläßt und sannyāsa annimmt oder indem man sich strenge Bußen auferlegt, wie sich im Winter unter Wasser aufzuhalten oder sich im Sommer unter der sengenden Hitze der Sonne mit Feuer zu umgeben. Es gibt zwar viele Vorgänge, um die Absolute Wahrheit zu verstehen, aber sie wird nur demjenigen offenbart, der die Barmherzigkeit eines großen Gottgeweihten erlangt hat.

ERLÄUTERUNG

Ein reiner Gottgeweihter kann jedem wirkliches Wissen über transzendente Glückseligkeit vermitteln. *Vedeṣu durlabham adurlabham ātma-bhaktāu*. Man kann die Vollkommenheit des spirituellen Lebens nicht erreichen, indem man einfach nur den Anleitungen der *Veden* folgt. Man muß sich an einen reinen Gottgeweihten wenden: *anyābhilāṣitā-sūnyam jñāna-karmādy-anāvṛtam*. Durch die Gnade eines solchen Gottgeweihten kann man die Absolute Wahrheit, Kṛṣṇa, und die eigene Beziehung zu Ihm verstehen. Materialistische Menschen glauben manchmal, daß man einfach nur dadurch, daß man fromme Handlungen ausführt und zu Hause bleibt, die Absolute Wahrheit verstehen könne. Das wird in diesem Vers jedoch widerlegt. Man kann die Absolute Wahrheit auch nicht verstehen, indem man einfach nur den Regeln des *brahmacharya* (Zölibat) folgt. Man muß ausschließlich dem reinen Gottgeweihten dienen. Das wird einem helfen, die Absolute Wahrheit erfolgreich zu verstehen.

VERS 13

यत्रोत्तमश्लोकगुणानुवादः

प्रस्तूयते

ग्राम्यकथाविधातः ।

निषेव्यमाणोऽनुदिनं सुसुक्षो-
मतिं सतीं यच्छति वासुदेवे ॥ १३॥

*yatrottamaśloka-guṇānuvādaḥ
prastūyate grāmya-kathā-vighātaḥ
niṣevyamāṇo 'nudinam mumukṣor
matim satim yacchati vāsudeve*

yatra—an diesem Ort (in der Gegenwart erhabener Gottgeweihter); *uttamaśloka-guṇa-anuvādaḥ*—Gespräch über die Spiele und Herrlichkeiten der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *prastūyate*—wird dargestellt; *grāmya-kathā-vighātaḥ*—desentwegen es keine Möglichkeit gibt, über weltliche Dinge zu sprechen; *niṣevyamāṇaḥ*—sehr ernsthaft gehört werden; *anudinam*—Tag für Tag; *mumukṣor*—der Menschen, die sehr ernsthaft sind, um aus der materiellen Verstrickung herauszukommen; *matim*—Meditation; *satim*—rein und einfach; *yacchati*—ist gewendet; *vāsudeve*—zu den Lotosfüßen Śrī Vāsudevas.

ÜBERSETZUNG

Wer sind diese reinen Gottgeweihten, die hier erwähnt werden? Im Kreis von reinen Gottgeweihten ist es unmöglich, daß über materielle Themen wie Politik und Soziologie gesprochen wird. Im Kreis reiner Gottgeweihter bezieht sich das Gespräch nur auf die Eigenschaften, die Formen und die Spiele der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Er wird mit voller Aufmerksamkeit gepriesen und verehrt. Sogar ein Mensch, der mit der Existenz der Absoluten Wahrheit verschmelzen will, gibt diese Vorstellung auf und entwickelt allmählich Anhaftung an den Dienst zu Vāsudeva, wenn er Gemeinschaft mit reinen Gottgeweihten hat und ständig solchen Gesprächen respektvoll zuhört.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers werden die Merkmale eines reinen Gottgeweihten beschrieben. Der reine Gottgeweihte interessiert sich niemals für materielle Themen. Śrī Caitanya Mahāprabhu hat Seinen Geweihten streng verboten, über weltliche Dinge zu reden. *Grāmya-vārtā na kahibe*: Man soll nicht unnötigerweise über die Neuigkeiten der materiellen Welt reden und auf diese Weise seine Zeit vergeuden. Dies ist ein sehr wichtiger Aspekt im Leben eines Gottgeweihten. Ein Gottgeweihter hat kein anderes Ziel, als Kṛṣṇa, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, zu dienen. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein wurde gegründet, um Menschen vierundzwanzig Stunden täglich im Dienst des Herrn und mit Seiner Verherrlichung zu beschäftigen. Die Schüler in dieser Bewegung beschäftigen sich von fünf Uhr morgens bis zehn Uhr abends mit der Entwicklung von Kṛṣṇa-Bewußtsein. Sie haben im Grunde keine Gelegenheit, ihre Zeit zu verschwenden, indem sie über Politik, Soziologie und Tagesereignisse diskutieren. Diese Dinge werden ihren eigenen Lauf nehmen — ein Gottgeweihter aber ist nur darauf bedacht, Kṛṣṇa positiv und ernsthaft zu dienen.

VERS 14

अहं पुरा भरतो नाम राजा
 विमुक्तदृष्टश्रुतसङ्गबन्धः ।
 आराधनं भगवत ईहमानो
 मृगोऽभवं मृगसङ्गाद्धतार्थः ॥१४॥

*aham purā bharato nāma rājā
 vimukta-dṛṣṭa-śruta-saṅga-bandhaḥ
 ārādhanam bhagavata īhamāno
 mṛgo 'bhavam mṛga-saṅgād dhatārthaḥ*

aham—ich; *purā*—früher (in meinem früheren Leben); *bharataḥ nāma rājā*—ein König namens Mahārāja Bharata; *vimukta*—befreit von; *dṛṣṭa-śruta*—indem ich es durch unmittelbare Gemeinschaft persönlich erfuhr oder das Wissen aus den *Veden* bekam; *saṅga-bandhaḥ*—Bindung durch Gemeinschaft; *ārādhanam*—die Verehrung; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Vāsudeva; *īhamānaḥ*—immer durchführend; *mṛgaḥ abhavam*—ich wurde ein Reh; *mṛga-saṅgāt*—wegen meiner engen Gemeinschaft mit einem Reh; *hata-arthah*—die regulierenden Prinzipien in der Ausübung hingebungsvollen Dienstes vernachlässigt habend.

ÜBERSETZUNG

In einem früheren Leben war ich als Mahārāja Bharata bekannt gewesen. Ich hatte die Vollkommenheit erreicht, da ich durch unmittelbare Erfahrung völlige Loslösung von materiellen Tätigkeiten erlangt hatte und da ich durch mittelbare Erfahrung das Verständnis aus den Veden bekommen hatte. Ich war vollkommen im Dienst des Herrn beschäftigt, aber zu meinem Unglück entwickelte ich große Zuneigung zu einem kleinen Reh, so daß ich meine spirituellen Pflichten vernachlässigte. Wegen meiner tiefen Zuneigung zu dem Reh mußte ich im nächsten Leben einen Rehkörper annehmen.

ERLÄUTERUNG

Der Vorfall, der hier beschrieben wird, ist sehr bedeutsam. In einem früheren Vers wird gesagt: *vinā mahat-pāda-rajo-'bhisekam*. Man kann die Vollkommenheit nicht erlangen, ohne den Staub der Lotosfüße eines großen Gottgeweihten auf den Kopf zu nehmen. Wenn man unablässig den Anweisungen des spirituellen Meisters folgt, besteht keine Gefahr des Zufallkommens. Sobald jedoch ein törichter Schüler versucht, seinen spirituellen Meister zu übertreffen, und dessen Stellung einnehmen möchte, fällt er herunter. *Yasya prasādād bhagavat-prasādo yasyāprasādān na gatiḥ kuto 'pi*. Wenn der Schüler den spirituellen Meister als einen gewöhnlichen Menschen betrachtet, verliert er seine Möglichkeit, weiter fortzuschreiten. Trotz eines

strengen Lebens im hingebungsvollen Dienst zog Mahārāja Bharata keinen spirituellen Meister zu Rat, als er zu große Anhaftung an ein Reh entwickelte. Folglich wurde seine Anhaftung an das Reh sehr stark, und da er seine spirituelle Pflicht vergaß, kam er zu Fall.

VERS 15

सा मां स्मृतिर्मृगदेहेऽपि वीर
 कृष्णार्चनप्रभवा नो जहाति ।
 अथो अहं जनसङ्गादसङ्गो
 विशङ्कमानोऽविवृतश्चरामि ॥१५॥

*sā māṁ smṛtir mṛga-dehe 'pi vīra
 kṛṣṇārcana-prabhavā no jahāti
 atho ahaṁ jana-saṅgād asaṅgo
 viśaṅkamāno 'vivṛtaś carāmi*

sā—jene; *mām*—mich; *smṛtiḥ*—Erinnerung an die Tätigkeiten meines vorangegangenen Lebens; *mṛga-dehe*—im Körper eines Rehes; *api*—obwohl; *vīra*—o großer Held; *kṛṣṇa-arcana-prabhavā*—was aufgrund der Macht des aufrichtigen Dienstes zu Kṛṣṇa erschien; *no jahāti*—verließ nicht; *atho*—deshalb; *aham*—ich; *jana-saṅgāt*—von der Gemeinschaft gewöhnlicher Menschen; *asaṅgaḥ*—vollkommen losgelöst; *viśaṅkamānaḥ*—sich fürchtend; *avivṛtaḥ*—unbeachtet von anderen; *carāmi*—ich gehe umher.

ÜBERSETZUNG

Verehrter, heldenhafter König, weil ich in meinem vergangenen Leben dem Herrn aufrichtig gedient hatte, vermochte ich mich sogar im Körper eines Rehes an jede Einzelheit meines vergangenen Lebens zu erinnern. Da ich mir über den Fall in meinem vergangenen Leben bewußt bin, gehe ich jeder Gemeinschaft mit gewöhnlichen Menschen aus dem Weg. Ich fürchte mich vor ihrer schlechten, materialistischen Gemeinschaft, und deshalb ziehe ich allein und von anderen unbeachtet umher.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* wird gesagt: *svalpam apy asya dharmasya* (Bg. 2.40). Es ist zweifellos ein großer Sturz, von der menschlichen in die tierische Lebensform einzu-gehen, doch im Falle Mahārāja Bharatas oder irgendeines anderen Gottgeweihten ist der geleistete hingebungsvolle Dienst zum Herrn niemals vergebens. In der *Bhagavad-gītā* (8.6) heißt es: *yaṁ yaṁ vāpi smaran bhāvaṁ tyajaty ante kalevaram*. Zum Zeitpunkt des Todes ist der Verstand aufgrund des Gesetzes der Natur in eine bestimmte Denkweise vertieft. Dies mag einen vielleicht auf die tierische Stufe zurückbringen, doch für einen Gottgeweihten gibt es keinen Verlust. Obwohl Mahā-

rāja Bharata den Körper eines Tieres erhielt, vergaß er seine Stellung nicht. Deshalb war er im Rehkörper sehr darauf bedacht, die Ursache seines Falles in Erinnerung zu behalten. Als Ergebnis wurde ihm die Möglichkeit gegeben, in einer Familie von sehr reinen *brāhmaṇas* geboren zu werden. So war sein Dienst zum Herrn niemals vergebens.

VERS 16

तस्मान्नरोऽसङ्गसुसङ्गजात-
 ज्ञानासिनेहैव विवृक्कणमोहः ।
 हरिं तदीहाकथनश्रुताभ्यां
 लब्धस्मृतिर्यात्यतिपारमध्वनः ॥१६॥

*tasmān naro 'saṅga-susaṅga-jāta-
 jñānāsinehaiva vivṛkṣa-mohaḥ
 harim tad-ihā-kathana-śrutābhyām
 labdha-smṛtir yāty atipāram adhvaṇaḥ*

tasmāt—aus diesem Grund; *naraḥ*—jeder Mensch; *asaṅga*—durch Loslösung von der Gemeinschaft mit weltlichen Menschen; *su-saṅga*—durch die Gemeinschaft mit Gottgeweihten; *jāta*—erzeugt; *jñāna-asiṅā*—mit dem Schwert des Wissens; *ihā*—in dieser materiellen Welt; *eva*—sogar; *vivṛkṣa-mohaḥ*—dessen Illusion vollständig in Stücke zerschnitten ist; *harim*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *tad-ihā*—über Seine Tätigkeiten; *kathana-śrutābhyām*—durch die zwei Vorgänge des Hörens und des Chantens; *labdha-smṛtiḥ*—das verlorene Bewußtsein wird wiedererlangt; *yāti*—erreicht; *atipāram*—das endgültige Ziel; *adhvaṇaḥ*—des Weges nach Hause, zurück zu Gott.

ÜBERSETZUNG

Durch die bloße Gemeinschaft mit erhabenen Gottgeweihten kann jeder die Vollkommenheit des Wissens erlangen, und mit diesem Schwert des Wissens vermag er die illusionierenden Beziehungen in der materiellen Welt in Stücke zu zerschneiden. Wenn man Gemeinschaft mit Gottgeweihten pflegt, wird man in die Lage versetzt, sich durch Hören und Chanten [śravaṇam kīrtanam] im Dienst zum Herrn zu beschäftigen. Auf diese Art und Weise kann man sein schlummerndes Kṛṣṇa-Bewußtsein wiederbeleben und sogar in diesem Leben nach Hause, zu Gott, zurückkehren, vorausgesetzt, man läßt nie von der Kultivierung des Kṛṣṇa-Bewußtseins ab.

ERLÄUTERUNG

Um Befreiung zu erlangen, muß man die Gemeinschaft mit weltlichen Menschen aufgeben und sich in die Gemeinschaft von Gottgeweihten begeben. In diesem Zu-

sammenhang werden förderliche und hinderliche Vorgänge erwähnt. Durch die Gemeinschaft mit Gottgeweihten entwickelt man sein Kṛṣṇa-Bewußtsein, das im Innern schon schlummernd vorhanden ist. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein gibt jedem diese Möglichkeit. Wir bieten allen, die ernsthaft im Kṛṣṇa-Bewußtsein Fortschritte machen möchten, eine Zuflucht an. Wir geben ihnen Speise und Unterkunft, damit sie friedvoll Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickeln können und noch in diesem Leben nach Hause, zu Gott, zurückgehen können.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 12. Kapitel im Fünften Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Das Gespräch zwischen Mahārāja Rahūgaṇa und Jaḍa Bharata“.

13. Kapitel

Weitere Gespräche zwischen König Rahūgaṇa und Jaḍa Bharata

Der *brāhmaṇa* Jaḍa Bharata zeigte König Rahūgaṇa gegenüber großes Wohlwollen, und um ihn von der materiellen Welt zu lösen, erzählte er ihm das Gleichnis vom Wald der materiellen Welt. Er erklärte, daß die materielle Welt wie ein großer Wald sei, in dem man sich aufgrund des Kontaktes mit materiellem Leben verirrt. In diesem Wald leben Räuber (die sechs Sinne) und fleischfressende Tiere, wie Schakale, Wölfe und Löwen (Frau, Kinder und andere Verwandte), die immer darauf aus sind, dem Familienoberhaupt das Blut auszusaugen. Die Räuber des Waldes und die fleischfressenden, blutsaugenden Tiere zusammen beuten die Energie eines Mannes in dieser materiellen Welt aus. In diesem Wald gibt es auch ein schwarzes Loch, das von Gras bedeckt ist und in das man hineinfallen kann. Wenn man in diesen Wald hineingeht, wird man von vielen materiellen Dingen bezaubert, und man identifiziert sich mit der materiellen Welt, mit Gesellschaft, Freundschaft, Liebe und Familie. Da man vom Weg abgekommen ist, nicht weiß, wohin man gehen soll, und von Tieren und Vögeln belästigt wird, fällt man vielen Wünschen zum Opfer. So arbeitet man sehr hart im Wald und irrt umher. Man wird von zeitweiligem Glück bezaubert und durch sogenanntes Leid bedrückt. Aufgrund dieses sogenannten Glücks und Leids gibt es in diesem Wald eigentlich nur Leid. Manchmal wird man von Schlangen angefallen (Tiefschlaf), und aufgrund des Schlangenbisses verliert man das Bewußtsein und ist verwirrt, was die Ausführung der Pflichten betrifft. Manchmal wird man von anderen Frauen als der eigenen angezogen, und man glaubt so, man genieße außereheliche Liebe mit einer anderen Frau. Man wird von verschiedenen Krankheiten und von Klagen heimgesucht, und man muß den Wechsel von Sommer und Winter erdulden. So erleidet jemand, der sich im Wald der materiellen Welt befindet, die Schmerzen der materiellen Existenz. Während das Lebewesen hofft, glücklich zu werden, ändert es ständig seinen Ort und seine Stellung; eine materialistische Person jedoch wird in der materiellen Welt niemals glücklich. Da sich ein materialistischer Mensch fortwährend mit materiellen Tätigkeiten beschäftigt, ist er immer gestört. Er vergißt, daß er eines Tages sterben muß. Weil er von der materiellen Energie getäuscht wird, begehrt er materielles Glück, obwohl er ernsthaft leidet. So vergißt er vollständig seine Beziehung mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

Als Mahārāja Rahūgaṇa dies alles von Jaḍa Bharata hörte, erwachte sein Kṛṣṇa-Bewußtsein. Auf diese Weise zog er aus der Gemeinschaft mit Jaḍa Bharata seinen Nutzen. Er begriff, daß seine Illusion vorüber war, und bat Jaḍa Bharata für sein Fehlverhalten um Verzeihung. All dies wurde Mahārāja Parīkṣit von Śukadeva Gosvāmī berichtet.

VERS 1

ब्राह्मण उवाच

दुरत्ययेऽध्वन्यजया निवेशितो
 रजस्तमःसत्त्वविभक्तकर्मदृक् ।
 स एष सार्थोऽर्थपरः परिभ्रमन्
 भ्रष्टवीं याति न शर्म विन्दति ॥ १ ॥

brāhmaṇa uvāca

*duratyaye 'dhvany ajayā niveśito
 rajas-tamaḥ-sattva-vibhakta-karmadrk
 sa eṣa sārtho 'rtha-paraḥ paribhraman
 bhavāṭavīm yāti na śarma vindati*

brāhmaṇaḥ uvāca—der *brāhmaṇa* Jaḍa Bharata fuhr fort zu sprechen; *duratyaye* —der sehr schwer zu durchdringen ist; *adhvani*—auf dem Pfad der fruchtbringenden Tätigkeiten (in diesem Leben Handlungen ausführen, dadurch einen Körper im nächsten Leben erzeugen und auf diese Art und Weise ununterbrochen Geburt und Tod hinnehmen); *ajayā*—durch *māyā*, die äußere Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *niveśitaḥ*—veranlaßte einzugehen; *rajaḥ-tamaḥ-sattva-vibhakta-karma-drk*—eine bedingte Seele, die nur unmittelbar nützliche, fruchtbringende Tätigkeiten und deren Ergebnisse sieht, die durch die Erscheinungsweisen der Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit in drei Gruppen unterteilt werden; *saḥ*—er; *eṣaḥ* —dieses; *sa-arthah*—irrtümliches Streben des Lebewesens nach Sinnenbefriedigung; *artha-paraḥ*—eifrig mit dem Gewinn von Reichtum beschäftigt; *paribhraman*—überall umherziehend; *bhava-aṭavīm*—als *bhava* bekannter Wald, der die Wiederholung von Geburt und Tod darstellt; *yāti*—geht hinein; *na*—nicht; *śarma*—Glückseligkeit; *vindati*—erlangt.

ÜBERSETZUNG

Jaḍa Bharata, der das Brahman vollkommen verwirklicht hatte, fuhr fort: Verehrter König Rahūgaṇa, es ist sehr schwierig für das Lebewesen, den Pfad der materiellen Welt, auf dem es wandert, zu überqueren, und es nimmt wiederholte Geburten und Tode auf sich. Da das Lebewesen unter der Macht der Erscheinungsweisen der materiellen Natur (*sattva-guṇa*, *rajo-guṇa* und *tamo-guṇa*) von der materiellen Welt gefangen ist, vermag es unter dem Banne der materiellen Natur bloß die drei Arten der Früchte seiner Tätigkeiten zu sehen. Solche Früchte sind glückverheißend, unheilvoll und vermischt. Es entwickelt somit Anhaftung an Religion, wirtschaftliche Entwicklung und Sinnenbefriedigung sowie an die monistische Theorie der Befreiung (das Verschmelzen mit dem Höchsten). Genau wie ein Händler in den Wald geht und sich Waren ansammelt, um sie später mit Gewinn zu

verkaufen, so arbeitet auch das Lebewesen Tag und Nacht äußerst hart. Es ist jedoch nicht in der Lage, in dieser materiellen Welt wirkliches Glück zu erlangen.

ERLÄUTERUNG

Man kann sehr leicht einsehen, wie schwierig und unüberwindlich der Weg der Sinnenbefriedigung ist. Da man nicht weiß, wo der Weg der Sinnenbefriedigung hinführt, wird man in wiederholte Geburten verwickelt und nimmt immer wieder verschiedene Körper an. Auf diese Weise leidet man im materiellen Dasein. In diesem Leben mag man sich vielleicht für sehr glücklich halten, weil man Amerikaner, Inder, Engländer oder Deutscher ist, doch im nächsten Leben muß man einen anderen Körper unter den 8 400 000 Arten annehmen. Der nächste Körper muß entsprechend dem *karma* sofort angenommen werden. Man wird gezwungen, einen bestimmten Körper anzunehmen, ohne sich dagegen auflehnen zu können. Das ist das strenge Gesetz der Natur. Da das Lebewesen nichts von seinem ewigen, glückseligen Leben weiß, fühlt es sich, unter dem Einfluß von *māyā*, zu materiellen Tätigkeiten hingezogen. In dieser Welt kann es niemals Glück erfahren, und doch arbeitet es hart dafür. Dies wird *māyā* genannt.

VERS 2

यस्यामिमे षण्णरदेव दस्यवः
 सार्थं विलुम्पन्ति कुनायकं बलात् ।
 गोमायवो यत्र हरन्ति सार्थिकं
 प्रमत्तमाविश्य यथोरणं वृकाः ॥ २ ॥

*yasyām ime ṣaṇ nara-deva dasyavaḥ
 sārtham vilumpanti kunāyakam balāt
 gomāyavo yatra haranti sārthikam
 pramattam āviśya yathoraṇam vṛkāḥ*

yasyām—in diesem (im Wald der materiellen Existenz); *ime*—diese; *ṣaṭ*—sechs; *nara-deva*—o König; *dasyavaḥ*—die Räuber; *sa-artham*—die bedingten Seelen, die an falschen Vorstellungen interessiert sind; *vilumpanti*—plündern, nehmen regelmäßig alle Besitztümer weg; *ku-nāyakam*—die immer von sogenannten *gurus* oder spirituellen Meistern in die Irre geführt werden; *balāt*—durch Gewalt; *gomāyavaḥ*—genau wie Füchse; *yatra*—in diesem Wald; *haranti*—sie nehmen weg; *sa-arthikam*—die bedingte Seele, die nach materiellen Gewinnen strebt, um Körper und Seele zusammenzuhalten; *pramattam*—der ein verrückter Mensch ist und der sein Selbstinteresse nicht kennt; *āviśya*—ins Herz eingehend; *yathā*—genau wie; *uraṇam*—gut beschützte Lämmer; *vṛkāḥ*—die Tiger.

ÜBERSETZUNG

O König Rahūgaṇa, in diesem Wald der materiellen Existenz gibt es sechs sehr mächtige Räuber. Wenn die bedingte Seele in den Wald geht, um materiellen Gewinn zu erlangen, wird sie von den sechs Räubern in die Irre geführt. Aus diesem Grund weiß der Händler in seiner Bedingtheit nicht, wie er sein Geld ausgeben soll, und so wird es ihm von diesen sechs Räubern gestohlen. Genau wie Tiger, Schakale und andere wilde Tiere im Wald, die darauf aus sind, ein Lamm aus der Obhut seines Beschützers zu rauben, so schleichen sich Frau und Kinder in das Herz des Händlers ein und berauben ihn auf viele Arten.

ERLÄUTERUNG

In einem Wald gibt es viele Räuber, Banditen, Schakale und Tiger. Die Schakale werden mit der eigenen Frau und den eigenen Kindern verglichen. In der Nacht heulen die Schakale sehr laut, und auch die eigene Frau und die eigenen Kinder in dieser materiellen Welt heulen wie Schakale. Die Kinder rufen: „Vater, ich möchte das, gib mir dies. Ich bin dein lieber Sohn.“ Die Frau sagt: „Ich bin deine liebe Frau, bitte gib mir dies. Das brauche ich jetzt.“ Auf diese Weise wird man durch die Diebe im Wald beraubt. Da man das Ziel des menschlichen Lebens nicht kennt, wird man ständig fehlgeleitet. Das Ziel des Lebens ist Viṣṇu (*na te viduḥ svārtha-gatim hi viṣ-ṇum*). Jeder arbeitet hart, um Geld zu verdienen, doch niemand weiß, daß sein wirkliches Selbstinteresse darin liegt, der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu dienen. Anstatt das Geld zu verwenden, um die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein voranzutreiben, geben die Menschen ihr hart verdientes Geld in Nachtclubs und Bordellen aus und verschwenden es für Alkohol, Schlachthäuser usw. Aufgrund sündvoller Handlungen wird man in den Vorgang der Seelenwanderung verwickelt und muß so immer wieder neue Körper annehmen. Während man so in leidvolle Bedingungen versunken ist, kann man niemals Glück erlangen.

VERS 3

प्रभूतवीरुत्तणगुल्मगह्वरे
कठोरदंशैर्मशकैरुपद्रुतः ।
क्वचित्तु गन्धर्वपुरं प्रपश्यति
क्वचित्क्वचिच्चाशुरयोल्मुकग्रहम् ॥ ३ ॥

prabhūta-vīrut-tr̥ṇa-gulma-gahvare
kaṭhora-damśair maśakair upadrutaḥ
kvacit tu gandharva-puraṁ prapaśyati
kvacit kvacic cāśu-rayolmuka-graham

prabhūta—eine sehr große Zahl; *vīrut*—von Schlingpflanzen; *tr̥ṇa*—von verschiedenstem Gras; *gulma*—von Dickichten; *gahvare*—an schattigen Orten; *kaṭhora*—

grausame; *damśaiḥ*—durch Stiche; *maśakaiḥ*—von Moskitos; *upadrutaḥ*—verwirrt; *kvacit*—manchmal; *tu*—aber; *gandharva-puram*—ein falscher Palast, den die Gandharvas geschaffen haben; *prapaśyati*—er sieht; *kvacit*—und manchmal; *kvacit*—manchmal; *ca*—und; *āsu-ṛaya*—sehr schnell; *ulmuka*—wie ein Meteor; *graham*—ein Teufel.

ÜBERSETZUNG

In diesem Wald gibt es enge, schattige Orte, die aus Dickichten von Büschen, Gras und Schlingpflanzen gebildet werden. An diesen dunklen Orten wird die bedingte Seele stets durch die grausamen Stiche der Moskitos [neidische Menschen] gestört. Manchmal erblickt sie einen eingebildeten Palast im Wald, und manchmal wird sie dadurch verwirrt, daß sie einen vorbeihuschenden Teufel oder einen Geist erblickt, der wie ein Meteor am Himmel erscheint.

ERLÄUTERUNG

Das materielle Haushälterleben ist in Wirklichkeit ein Loch fruchtbringender Tätigkeiten. Um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, beschäftigt man sich mit verschiedenen Gewerben und Geschäften, und manchmal führt man große Opfer aus, um zu höheren Planetensystemen zu gelangen. Zumindest ist jeder damit beschäftigt, seinen Lebensunterhalt in irgendeinem Beruf oder durch irgendeine Beschäftigung zu verdienen. Dabei begegnet man gezwungenermaßen vielen unliebsamen Leuten, und ihr Verhalten wird mit dem Stechen der Moskitos verglichen. Dies erschafft unerwünschte Bedingungen. Selbst inmitten solcher Störungen hofft man noch, sich eines Tages ein großartiges Haus bauen zu können, um dort für immer zu leben, obwohl man weiß, daß man dies nicht kann. Gold wird mit einem schnell dahineilenden Teufel verglichen, der wie ein Meteor am Himmel erscheint. Dieser zeigt sich für einen Augenblick und verschwindet dann wieder. Im allgemeinen werden *karmīs* von Gold und Geld angezogen, doch dies alles wird hier mit Geistern und Hexen verglichen.

VERS 4

निवासतोयद्रविणात्मबुद्धि-
स्ततस्ततो धावति भो अटव्याम् ।
क्वचि वात्योत्थितपांसुधूम्रा
दिशो न जानाति रजस्वलाक्षः ॥ ४ ॥

nivāsa-toya-dravinātmabuddhi-
tatas tato dhāvati bho aṭavyām
kvacit ca vātyotthita-pāṁsu-dhūmrā
dīśo na jānāti rajas-valākṣaḥ

nivāsa—Wohnort; *toya*—Wasser; *draviṇa*—Reichtum; *ātma-buddhiḥ*—der diese materiellen Dinge für den *ātma*, das Selbst, hält; *tataḥ tataḥ*—hierhin und dorthin; *dhāvati*—er rennt; *bhoḥ*—o König; *aṭavyām*—auf diesem Waldweg der materiellen Existenz; *kvacit ca*—und manchmal; *vātyā*—durch einen Wirbelwind; *utthita*—erweckt; *pāmsu*—durch Staub; *dhūmrāḥ*—erscheinen rauchfarben; *disaḥ*—die Richtungen; *na*—nicht; *jānāti*—kennt; *rajaḥ-vaḥ-akṣaḥ*—dessen Augen durch den Staub des Windes bedeckt sind oder der von seiner Frau während ihrer Periode betört wird.

ÜBERSETZUNG

Verehrter König, der Händler, der sich auf dem Weg durch den Wald der materiellen Welt befindet und dessen Intelligenz durch das Heim, den Reichtum, die Verwandten und so fort gefangenengenommen wird, rennt auf der Suche nach Erfolg von einem Ort zum andern. Manchmal werden seine Augen vom Staub eines Wirbelwindes bedeckt — das heißt, er wird in seiner Lust von der Schönheit seiner Frau bezaubert, vor allem während der Zeit ihrer Menstruation. Auf diese Art und Weise erblinden seine Augen, und er ist nicht mehr fähig, zu sehen, wohin er geht und was er tut.

ERLÄUTERUNG

Es wird gesagt, daß die Anziehungskraft des Haushälterlebens auf der Frau beruht, da im Zentrum des Haushälterlebens die Sexualität steht: *yan maithunādigrhamedhi-sukham hi tuccham*. Ein materialistischer Mensch, der seine Frau zum Mittelpunkt aller Anziehung macht, arbeitet Tag und Nacht sehr hart. Sein einziger Genuß im materiellen Leben ist der Geschlechtsverkehr. Deshalb fühlen sich die *karmīs* zu Frauen als Freundinnen oder Ehefrauen hingezogen. In der Tat sind sie ohne Sexualität zu keiner Arbeit fähig. Die Frau wird daher mit einem Wirbelwind verglichen, ganz besonders während ihrer Menstruation. Diejenigen, die den Regeln des Haushälterlebens strikt folgen, haben nur einmal im Monat, am Ende der Menstruation, Geschlechtsverkehr. Während man auf diese Gelegenheit wartet, sind die Augen von der Schönheit der eigenen Frau überwältigt. Daher wird gesagt, daß der Wirbelwind die Augen mit Staub bedeckt. Solch ein lustvoller Mensch weiß nicht, daß all seine materiellen Handlungen von verschiedenen Halbgöttern, besonders vom Sonnengott, beobachtet werden und daß sie für das *karma* des nächsten Körpers verantwortlich sind. Astrologische Berechnungen werden *jyoti-sāstra* genannt. Weil das *jyoti* oder die Helligkeit in der materiellen Welt von den verschiedenen Sternen und Planeten herrührt, wird diese Wissenschaft *jyoti-sāstra*, die Wissenschaft von den Himmelskörpern, genannt. Durch die Berechnungen des *jyoti* kann unsere Zukunft vorhergesehen werden. Mit anderen Worten, alle Himmelskörper, die Sterne, die Sonne und der Mond, sind Zeugen der Handlungen der bedingten Seele. Auf diese Weise wird ihr ein anderer Körper verliehen. Ein lustvoller Mensch, dessen Augen vom Wirbelwind des materiellen Daseins mit Staub bedeckt werden, berücksichtigt nicht, daß seine Handlungen von verschiedenen Sternen und Planeten beobachtet und festgehalten werden. Da die bedingte Seele dies nicht weiß, begeht sie alle Arten von sündvollen Handlungen, um ihre lustvollen Verlangen zu befriedigen.

VERS 5

अदृश्यझिल्लीस्वनकर्णशूल
 उलूकवाग्भिर्व्यथितान्तरात्मा
 अपुण्यवृक्षान् भ्रयते क्षुधादितो
 मरीचितोयान्यभिधावति क्वचित् ॥ ५ ॥

adrśya-jhillī-svana-karṇa-śūla
ulūka-vāgbhir vyathitāntarātmā
apunya-vṛkṣān śrayate kṣudhārdito
marīci-toyāni abhidhāvati kvacit

adrśya—unsichtbar; *jhillī*—der Heuschrecken oder einer Bienenart; *svana*—durch die Geräusche; *karṇa-śūla*—dessen Ohren verwirrt sind; *ulūka*—der Eulen; *vāgbhiḥ*—durch die Klangschrwingungen; *vyathita*—sehr gestört; *antaḥ-ātmā*—dessen Geist und Herz; *apunya-vṛkṣān*—gottlose Bäume, die weder Früchte noch Blüten tragen; *śrayate*—er sucht Zuflucht bei; *kṣudha*—vor Hunger; *arditaḥ*—Leiden; *marīci-toyāni*—das Wasser einer Fata Morgana in der Wüste; *abhidhāvati*—er rennt hinterher; *kvacit*—manchmal.

ÜBERSETZUNG

Wenn die bedingte Seele durch den materiellen Wald wandert, hört sie manchmal eine unsichtbare Heuschrecke, die mißtönende Geräusche von sich gibt, und so wird die bedingte Seele zutiefst bekümmert. Manchmal wird ihr Herz von den Geräuschen einer Eule, die wie die groben Worte ihrer Feinde sind, schmerzlich berührt, und manchmal sucht sie Zuflucht bei einem Baum, der weder Früchte noch Blüten trägt. Sie nähert sich einem solchen Baum aufgrund ihrer starken Begierden, und daher leidet sie. Sie möchte gerne Wasser zu sich nehmen, aber sie wird nur von einer Fata Morgana in Illusion versetzt, und dieser Fata Morgana rennt die bedingte Seele nach.

ERLÄUTERUNG

Im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird gesagt, daß die *Bhāgavata*-Philosophie für Menschen bestimmt ist, die vollständig frei von Neid sind (*paramo nirmatsarāṇām*). Die materielle Welt ist voller neidischer Menschen. Selbst im eigenen privaten Bereich gibt es Verleumdung, die mit dem von Grillen erzeugten Geräusch im Wald verglichen wird. Man kann die Grille nicht sehen, doch man hört sie und fühlt sich bedrückt. Wenn man Kṛṣṇa-Bewußtsein annimmt, bekommt man von Verwandten unschöne Worte zu hören. Dies ist die Natur der Welt; man kann aufgrund der Verleumdungen neidischer Menschen mentales Leid nicht vermeiden. Wenn man sehr betrübt ist, sucht man bisweilen die Hilfe eines sündvollen Menschen, doch er kann einem nicht helfen, da er keine Intelligenz besitzt. So wird das Lebewesen enttäuscht. Es ist, als renne man einer Luftspiegelung in der Wüste nach, um Wasser zu finden.

Solche Tätigkeiten bringen kein greifbares Ergebnis. Da die bedingte Seele von der illusorischen Energie beherrscht wird, leidet sie auf so viele Arten.

VERS 6

क्वचिद्वितोयाः सरितोऽभियाति
 परस्परं चालषते निरन्धः ।
 आसाद्य दावं क्वचिदग्रितप्तो
 निर्विद्यते क्व च यक्षैर्हृतासुः ॥ ६ ॥

*kvacid vitoyāḥ sarito 'bhiyāti
 parasparam cāḷaṣate nirandhaḥ
 āsādyā dāvam kvacid agni-tapto
 nirvidyate kva ca yakṣair hṛtāsuḥ*

kvacit—manchmal; *vitoyāḥ*—ohne tiefes Wasser; *saritaḥ*—Flüsse; *abhiyāti*—sie geht baden oder springt hinein; *parasparam*—gegenseitig; *ca*—und; *āḷaṣate*—Wünsche; *nirandhaḥ*—ohne Vorrat an Speisen; *āsādyā*—erfahrend; *dāvam*—ein Waldbrand im Familienleben; *kvacit*—manchmal; *agni-taptaḥ*—von Feuer verbrannt; *nirvidyate*—ist verzagt; *kva*—irgendwo; *ca*—und; *yakṣaiḥ*—durch Könige, die wie Schurken und Diebe sind; *hṛta*—weggenommen; *asuḥ*—Reichtum, der einem so lieb ist wie das eigene Leben.

ÜBERSETZUNG

Die bedingte Seele springt bisweilen in einen seichten Fluß, oder wenn es ihr an Getreide mangelt, geht sie bei Leuten, die überhaupt nicht mildtätig sind, um Nahrung betteln. Manchmal leidet sie an der brennenden Hitze des Haushälterlebens, das mit einem Waldbrand verglichen wird, und manchmal wird sie traurig, da ihr Reichtum, der ihr so lieb wie das eigene Leben ist, von Königen in Form von hohen Einkommenssteuern geraubt wird.

ERLÄUTERUNG

Wenn man aufgrund der sengenden Sonne zu sehr unter der Hitze leidet, springt man manchmal in einen Fluß, um sich Kühlung zu verschaffen. Wenn der Fluß jedoch fast ausgetrocknet und das Wasser zu seicht ist, kann man sich beim Hineinspringen die Knochen brechen. Die bedingte Seele ist ständig leidvollen Bedingungen ausgesetzt. Manchmal sind ihre Bemühungen, von Freunden Hilfe zu erhalten, genauso, wie wenn sie in einen trockenen Fluß hineinspringen würde. Aus solchen Handlungen kann man keinen Nutzen ziehen. Man bricht sich nur die Knochen. Manchmal, wenn man unter einer Nahrungsmittelknappheit leidet, geht man vielleicht zu einem Menschen, der nicht in der Lage ist zu helfen, aber auch gar nicht dazu gewillt wäre. Bisweilen führt man ein Haushälterleben, das mit einem Wald-

brand verglichen wird (*samsāra-dāvānala-liḍha-loka*). Wenn ein Mensch von der Regierung viele Steuern auferlegt bekommt, stimmt ihn das sehr traurig. Hohe Steuern veranlassen einen, seinen Verdienst zu verheimlichen, doch trotz dieser Bemühung sind die Regierungsbeamten oft so wachsam und einflußreich, daß sie alles Geld wegnehmen, und die bedingte Seele wird dadurch sehr betrübt.

So versuchen die Menschen, in der materiellen Welt glücklich zu werden, doch es ist, als ob man versuchte, inmitten eines Waldbrandes glücklich zu sein. Niemand braucht in den Wald zu gehen, um Feuer zu legen, denn es entzündet sich von selbst. Ebenso möchte niemand im Familienleben oder im weltlichen Leben unglücklich sein, doch durch die Gesetze der Natur werden jedem Glück und Unglück aufgezungen. Von jemand anderem unterhalten zu werden ist sehr erniedrigend; deshalb sollte gemäß dem vedischen System jeder unabhängig leben. Nur die *sūdras* sind nicht imstande, unabhängig zu leben. Sie sind verpflichtet, jemandem für ihren Unterhalt zu dienen. In den *sāstras* wird gesagt: *kalau sūdra-sambhavāḥ*. In diesem Zeitalter des Kali ist jeder für die Erhaltung seines Körpers von der Barmherzigkeit eines anderen abhängig, deshalb wird jeder als *sūdra* eingestuft. Im Zwölften Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* wird gesagt, daß die Regierung im Kali-yuga Steuern erheben wird, ohne den Bürgern als Gegenleistung von Nutzen zu sein. *Anāvṛṣṭyā vīnāṅkṣyanti durbhikṣa-kara-pīḍitāḥ*. In diesem Zeitalter wird es wenig regnen; deshalb wird es eine Nahrungsmittelknappheit geben, und die Bürger werden sehr unter Steuern zu leiden haben. Daher werden die Bürger ihre Versuche, ein friedvolles Leben zu führen, aufgeben, Heim und Herd verlassen und aus lauter Enttäuschung in den Wald gehen.

VERS 7

शूरैर्हृतस्वः क्व च निर्विण्णचेताः
 शोचन् विमुह्यन्नुपयाति कश्मलम् ।
 क्वचिच्च गन्धर्वपुरं प्रविष्टः
 प्रमोदते निर्वृतवन्मुहूर्तम् ॥ ७ ॥

sūrain hr̥ta-svaḥ kva ca nirviṅṇa-cetāḥ
śocan vimuhyann upayāti kaśmalam
kvacit ca gandharva-puram praviṣṭaḥ
pramodate nirvṛtavan muhūrtam

sūrain—durch sehr mächtige Feinde; *hr̥ta-svaḥ*—dessen Besitztümer alle gestohlen worden sind; *kva ca*—manchmal; *nirviṅṇa-cetāḥ*—im Herzen sehr verdrießlich und bekümmert; *śocan*—zutiefst klagend; *vimuhyan*—verwirrt werden; *upayāti*—erlangt; *kaśmalam*—Bewußtlosigkeit; *kvacit*—manchmal; *ca*—auch; *gandharva-puram*—eine eingebildete Stadt im Wald; *praviṣṭaḥ*—eingetreten sein; *pramodate*—sie genießt; *nirvṛta-vat*—genau wie eine Person, die Erfolg erlangt hat; *muhūrtam*—nur für einen Augenblick.

ÜBERSETZUNG

Manchmal, wenn ein Lebewesen durch einen höherstehenden, einflußreichen Bevollmächtigten eine Niederlage erfährt oder beraubt wird, verliert es seinen gesamten Besitz. Dann wird es zutiefst verdrießlich, und indem es seinen Verlust beklagt, wird es bisweilen ohnmächtig. Manchmal stellt es sich eine gewaltige Palaststadt vor, in der es mit seinen Familienmitgliedern und mit seinen Reichtümern zu leben wünscht. Das Lebewesen denkt, es wäre vollkommen zufrieden, wenn dies möglich wäre, aber dieses sogenannte Glück währt nur einen Augenblick.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *gandharva-puram* von großer Bedeutung. Gelegentlich glaubt man, im Wald ein großes Schloß zu sehen, und dies wird Luftschloß genannt. Dieses Schloß existiert im Grunde nirgendwo außer in der eigenen Vorstellung, und daher wird es *gandharva-pura* genannt. In der materiellen Welt sinnt die bedingte Seele manchmal über große Schlösser und Wolkenkratzer nach, und indem sie hofft, friedvoll mit der Familie für immer darin leben zu können, verschwendet sie ihre Energie für solche Dinge. Die Gesetze der Natur lassen dies nicht zu. Wenn die bedingte Seele in solchen Schlössern lebt, hält sie sich zeitweilig für sehr glücklich, obwohl ihr Glück sehr unbeständig ist. Das Glück mag ein paar Jahre dauern, doch weil der Besitzer des Schlosses das Schloß zum Zeitpunkt des Todes verlassen muß, wird er schließlich alles verlieren. Das ist die Natur weltlicher Dinge. Dieses Glück wird von Vidyapati mit dem Glück verglichen, das man erfährt, wenn man in der Wüste einen Tropfen Wasser sieht. Die Wüste wird von der sengenden Sonne erhitzt, und wenn man die Temperatur dort etwas senken möchte, braucht man riesige Mengen von Wasser. Was für einen Nutzen kann ein Tropfen Wasser haben? Wasser hat sicherlich seinen Wert, doch ein Tropfen Wasser kann die Hitze in der Wüste nicht verringern. In der materiellen Welt ist jeder sehr ehrgeizig, doch die Hitze ist sehr groß. Wie kann ein Luftschloß Abhilfe schaffen? Śrīla Vidyapati sagt deshalb in einem Lied: *tāṭala saikate, vāri-bindu-sama, suta-mita-ramaṇi-samāje*. Das Glück, das man durch Familie, Freundschaft und Gesellschaft erfährt, wird mit einem Tropfen Wasser in der Wüste verglichen. Die ganze Welt strebt nach Glück, da Glück das Vorrecht des Lebewesens ist. Unglücklicherweise kämpft das Lebewesen, da es mit der materiellen Welt in Berührung kam, nur um sein Dasein. Selbst wenn man für eine Zeitlang glücklich ist, kann einem ein sehr mächtiger Feind vielleicht alles fortnehmen. Es gibt viele Beispiele dafür, wie große Geschäftsleute plötzlich zu Bettlern auf der Straße wurden. Doch es ist die Natur des materiellen Daseins, daß sich törichte Menschen zu diesen Dingen hingezogen fühlen und ihre wirkliche Aufgabe, die Selbstverwirklichung, vergessen.

VERS 8

चलन् कचित्कण्टकशर्कराङ्घ्रि-
नंगारुरुक्षुर्विमना इवास्ते ।

पदे पदेऽभ्यन्तरवह्निनार्दितः
कौटुम्बिकः क्रुध्यति वै जनाय ॥ ८ ॥

*calan kvacit kaṇṭaka-śarkarāṅghriḥ
nagāruruksur vimanā ivāste
pade pade 'bhyantara-vahninārditaḥ
kauṭumbikaḥ krudhyati vai janāya*

calan—wandernd; *kvacit*—manchmal; *kaṇṭaka-śarkara*—von Dornen und kleinen Steinen gestochen; *aṅghriḥ*—dessen Füße; *naga*—die Hügel; *āruruksuḥ*—jemand, der zu erklettern wünscht; *vimanāḥ*—enttäuscht; *iva*—wie; *āste*—wird; *pade pade*—Schritt für Schritt; *abhyantara*—in seinem Bauch; *vahninā*—durch das starke Feuer des Appetits; *arditaḥ*—ermüdet und bekümmert sein; *kauṭumbikaḥ*—eine Person, die mit ihren Familienmitgliedern zusammenlebt; *krudhyati*—wird zornig; *vai*—gewiß; *janāya*—auf seine Familienmitglieder.

ÜBERSETZUNG

Bisweilen will der Händler im Wald Hügel und Berge ersteigen, doch wegen seines ungenügenden Schuhwerkes werden seine Füße auf dem Berg von kleinen Steinchen und Dornen gestochen. Weil sie ihn stechen, wird er zutiefst betrübt. Ein Mensch, der sehr an seine Familie angehaftet ist, wird manchmal vom Hunger überwältigt, und aufgrund seiner elenden Lage wird er auf seine Familienmitglieder zornig.

ERLÄUTERUNG

Die ehrgeizige bedingte Seele möchte in dieser materiellen Welt zusammen mit der Familie sehr glücklich sein, doch sie wird mit einem Wanderer im Wald verglichen, der einen Berg voller Dornen und kleiner Steine besteigen möchte. Wie schon im vorherigen Vers erklärt wurde, ist das Glück, das man in der Gesellschaft, in der Freundschaft und in der Liebe erfährt, mit einem Tropfen Wasser in der heißen Wüste zu vergleichen. Man möchte vielleicht sehr groß und mächtig werden, doch dies gleicht dem Versuch, auf einen Berg voller Dornen zu klettern. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura vergleicht die Familie mit hohen Bergen. Der Versuch, in ihrer Gemeinschaft glücklich zu werden, ist wie die Bemühung eines hungrigen Mannes, der einen Berg voller Dornen besteigen will. Nahezu 99,9 Prozent der Bevölkerung ist im Familienleben unglücklich, trotz aller Versuche, die Familienmitglieder zufriedenzustellen. In den westlichen Ländern gibt es aufgrund der Unzufriedenheit der Familienmitglieder kein wirkliches Familienleben. Es gibt viele Scheidungsfälle, und die Kinder verlassen aus Unzufriedenheit den Schutz ihrer Eltern. Besonders im Zeitalter des Kali verfällt das Familienleben. Jeder wird mehr und mehr selbstzentriert, das ist das Gesetz der Natur. Selbst wenn man genügend Geld besitzt, um die Familie zu erhalten, ist man im Familienleben nicht glücklich. Deshalb sollte man sich gemäß der *varṇāśrama*-Einrichtung im mittleren Alter vom Familienleben zurückziehen: *pañcāśordhvaṁ vanam vrajet*. Man sollte sich im Alter von fünfzig Jah-

ren freiwillig vom Familienleben zurückziehen und nach Vṛndāvana oder in einen Wald gehen. Dies wird von Śrīla Prahlāda Mahārāja empfohlen (SB. 7.5.5):

*tat sādhu manye 'sura-varya dehinām
sadā samudvigna-dhiyām asad-grahāt
hitvātma-pātaṁ gṛham andha-kūpaṁ
vanam gato yad dharim āśrayeta*

Es liegt kein Nutzen darin, sich von einem Wald in den anderen zu begeben. Man muß in den Wald von Vṛndāvana gehen und bei Govinda Zuflucht suchen. Das wird einen glücklich machen. Die Internationale Gesellschaft für Krischna-Bewußtsein errichtet deshalb einen Kṛṣṇa-Balarāma-Tempel, um die eigenen Mitglieder und auch Außenstehende einzuladen, dort friedvoll in einer spirituellen Umgebung zu leben. Dies wird einem helfen, in die transzendente Welt erhoben zu werden und nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. In diesem Vers ist noch ein weiterer Satz sehr bedeutsam: *kauṭumbikaḥ krudhyati vai janāya*. Wenn der Geist in vielfacher Weise gestört ist, befriedigt man sich dadurch, daß man auf seine bedauernswerte Frau und seine bedauernswerten Kinder ärgerlich wird. Die Frau und die Kinder sind vom Vater abhängig, doch wenn der Vater unfähig ist, die Familie richtig zu unterhalten, bedeutet dies für ihn eine psychische Belastung, und er beschimpft deshalb die Familienangehörigen unnötigerweise. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (12.2.9) wird gesagt: *ācchinna-dāra-draviṇā yāsyanti giri-kānanam*. Da man vom Familienleben angewidert wird, trennt man sich von der Familie durch Scheidung oder durch andere Mittel. Wenn man sich schon trennen muß, warum dann nicht freiwillig? Systematische Trennung ist besser als eine gewaltsame Trennung. Ein gewaltsames Auseinandergehen macht niemanden glücklich. Ab einem bestimmten Alter muß man sich in gegenseitigem Einverständnis und aufgrund der vedischen Unterweisungen von seinen Familienangelegenheiten zurückziehen und sich völlig von Kṛṣṇa abhängig machen. Dies macht das Leben erfolgreich.

VERS 9

क्वचिन्निर्गोर्णोऽजगराहिना जनो
नावैति किञ्चिद्विपिनेऽपविद्धः ।
दष्टः स शेते क च दन्दशूकै-
रन्धोऽन्धकूपे पतितस्तमिस्रे ॥ ९ ॥

*kvacin nigīrṇo 'jagarāhinā jano
nāvaiti kiñcid vipine 'paviddhaḥ
daṣṭaḥ sma śete kva ca danda-śūkair
andho 'ndha-kūpe patitas tamisre*

kvacit—manchmal; *nigīrṇaḥ*—verschlungen worden sein; *ajagara-ahinā*—von der großen Schlange, die als Python bekannt ist; *janaḥ*—die bedingte Seele; *na*

—nicht; *avaiti*—versteht; *kiñcit*—etwas; *vipine*—im Wald; *apavidhah*—durchbohrt von den Pfeilen des Leidens; *daṣṭah*—gebissen sein; *sma*—in der Tat; *śete*—legt sich nieder; *kva ca*—manchmal; *danda-sūkaiḥ*—von anderen Arten von Schlangen; *andhah*—blind; *andha-kūpe*—in einen finsternen Brunnen; *patitah*—gefallen; *tamisre*—in eine höllische Lebensbedingung.

ÜBERSETZUNG

Die bedingte Seele im materiellen Wald wird manchmal von einer Python verschlungen oder erdrückt. Dann liegt sie wie ein toter Mensch bewußtlos und unwissend im Wald. Manchmal wird sie auch von anderen Giftschlangen gebissen. Da sie ihrem Bewußtsein gegenüber erblindet ist, stürzt sie in den dunklen Brunnen eines höllischen Lebens, das ohne Hoffnung auf Rettung ist.

ERLÄUTERUNG

Wenn man aufgrund eines Schlangenbisses sein Bewußtsein verloren hat, kann man nicht wahrnehmen, was sich außerhalb des Körpers zuträgt. Dieser unbewußte Zustand wird Tiefschlaf genannt. Ähnlich schläft die bedingte Seele auf dem Schoße der illusionierenden Energie. Bhaktivinoda Ṭhākura schreibt in einem Lied: *kata nidrā yāo māyā-piśacira kole*. „O Lebewesen, wie lange noch willst du in diesem Zustand auf dem Schoße der illusionierenden Energie schlafen?“ Die Menschen können nicht verstehen, daß sie in der materiellen Welt schlafen, weil sie kein spirituelles Wissen besitzen. Caitanya Mahāprabhu sagt deshalb:

*enechi auśadhi māyā nāsibāra lāgi'
hari-nāma-mahā-mantra lao tumi māgi'*

„Ich habe eine Medizin mitgebracht, um alle Lebewesen aus ihrem fortwährenden Schlaf aufzuwecken. Bitte nehmt den Heiligen Namen des Herrn an, den Hare-Kṛṣṇa-mahā-mantra, und wacht auf.“

Die *Kaṭha Upaniṣad* (1.3.14) sagt ebenfalls: *uttiṣṭha jāgrata prāpya varān nibodhata*. „O Lebewesen, du schläfst in der materiellen Welt. Bitte erhebe dich und ziehe deinen Nutzen aus der menschlichen Lebensform.“ Der Schlafzustand bedeutet Verlust des gesamten Wissens. In der *Bhagavad-gītā* (2.69) wird ebenfalls gesagt: *yā niśā sarva-bhūtānām tasyām jāgarti saṁyamī*. „Was Nacht ist für alle Wesen, ist die Zeit des Erwachens für den Selbstkontrollierten.“ Selbst auf den höheren Planeten steht jeder unter dem Einfluß der illusionierenden Energie. Niemand ist an den wirklichen Werten des Lebens interessiert. Der Schlafzustand, *kāla-sarpa* (der Zeitfaktor) genannt, hält die bedingte Seele in einem Zustand der Unwissenheit, und als Folge davon verliert sie ihr reines Bewußtsein. Im Wald gibt es viele versteckte Löcher. Wenn man in eines von ihnen hineinfällt, besteht keine Möglichkeit, gerettet zu werden. Im Schlafzustand wird man immerfort von Tieren, besonders von Schlangen, gebissen.

VERS 10

कर्हि स्म चित्क्षुद्ररसान् विचिन्वं-
 स्तन्मक्षिकाभिर्व्यथितो विमानः ।
 तत्रातिकृच्छ्रात्प्रतिलब्धमानो
 बलाद्विलुम्पन्त्यथ तं ततोऽन्ये ॥१०॥

*karhi sma cit kṣudra-rasān vicinvaṁs
 tan-makṣikābhir vyathito vimānaḥ
 tatrāti-kṛcchrāt pratilabdhamāno
 balād vilumpanty atha taṁ tato 'nye*

karhi sma cit—manchmal; *kṣudra*—sehr unbedeutend; *rasān*—sexuellem Genuß; *vicinvaṁs*—sucht nach; *tat*—derjenigen Frauen; *makṣikābhiḥ*—durch Honigbienen oder die Ehegatten oder Familienmitglieder; *vyathitaḥ*—äußerst bekümmert; *vimānaḥ*—beleidigt; *tatra*—in diesem; *ati*—sehr viel; *kṛcchrāt*—mit Schwierigkeit aufgrund der Geldausgaben; *pratilabdhamānaḥ*—sexuellen Genuß erlangend; *balāt*—mit Gewalt; *vilumpanti*—entführt; *atha*—danach; *taṁ*—das Objekt des Sinnengenusses (die Frau); *tataḥ*—von ihm; *anye*—ein anderer Wüstling.

ÜBERSETZUNG

Manchmal sucht man sich eine verkommene Frau, um ein wenig von dem unbedeutenden Genuß des Geschlechtsverkehrs zu bekommen. Bei diesem Versuch wird man von den Angehörigen der Frau beleidigt und bestraft. Es ist dasselbe, wie wenn man Honig aus einem Bienenkorb holen möchte und dabei von den Bienen angegriffen wird. Manchmal vermag man, nachdem man viel Geld ausgegeben hat, eine weitere Frau für zusätzlichen Sinnengenuß zu gewinnen, aber leider wird dieses Objekt des Sinnengenusses, die Frau, von einem anderen Lüstling geraubt oder entführt.

ERLÄUTERUNG

In einem großen Wald kann man Bienenstöcke finden, und die Menschen holen sich dort oft den Honig, und so werden sie manchmal von Bienen angegriffen und bestraft. In der menschlichen Gesellschaft bleiben diejenigen, die nicht Kṛṣṇa-bewußt sind, nur wegen des Honigs der Sexualität im Wald des materiellen Lebens. Solche Lüstlinge geben sich mit einer Frau nicht zufrieden, sondern möchten viele Frauen besitzen. Tag für Tag versuchen sie unter großen Schwierigkeiten, Frauen zu bekommen, und bisweilen, während sie diesen Honig zu kosten versuchen, werden sie von den Verwandten der Frau angegriffen und schwer bestraft. Indem man andere besticht, kann man sich vielleicht eine zusätzliche Frau beschaffen, um zu genießen, doch ein anderer Lüstling kann sie jederzeit entführen oder ihr etwas Besseres anbieten. Diese Jagd auf Frauen geschieht im Wald der materiellen Welt manchmal auf legale und manchmal auf illegale Weise. In der Bewegung für Kṛṣṇa-

Bewußtsein ist es daher den Gottgeweihten verboten, unerlaubte Sexualität zu haben. So vermeiden sie viele Schwierigkeiten. Man sollte mit der Frau, mit der man rechtmäßig verheiratet ist, zufrieden sein. Man kann seine lustvollen Verlangen mit der eigenen Frau befriedigen, ohne Störungen in der Gesellschaft hervorzurufen und dafür bestraft zu werden.

VERS 11

कचिच्च शीतातपवातवर्ष-
प्रतिक्रियां कर्तुमनीश आस्ते ।
कचिन्मिथो विपणन् यच्च किञ्चिद्
विद्वेषमृच्छत्युत वित्तशाठ्यात् ॥११॥

*kvacit ca śītātapa-vāta-varṣa-
pratikriyām kartum anīśa āste
kvacin mitho vipaṇan yac ca kiñcid
vidveṣam ṛcchaty uta vitta-sāṭhyāt*

kvacit—manchmal; *ca*—auch; *śīta-ātapa-vāta-varṣa*—der eisigen Kälte, der versengenden Hitze, des starken Windes, des übermäßigen Regens und so fort; *pratikriyām*—Gegenmaßnahme; *kartum*—zu tun; *anīśa*—ist unfähig; *āste*—bleibt in Not; *kvacit*—manchmal; *mithaḥ*—einander; *vipaṇan*—verkaufend; *yac ca*—was auch immer; *kiñcit*—ein bißchen; *vidveṣam*—gegenseitige Feinde; *ṛcchati*—erlangen; *uta*—so sagt man; *vitta-sāṭhyāt*—weil man sich gegenseitig rein des Geldes wegen betrügt.

ÜBERSETZUNG

Das Lebewesen bemüht sich manchmal, sich gegen natürliche Störungen wie eisige Kälte, versengende Hitze, starken Wind, übermäßige Regenfälle und so fort zu wehren. Wenn es dazu unfähig ist, wird es zutiefst unglücklich. Manchmal wird es in Geschäftsabwicklungen immer wieder betrogen, und so erzeugen die Lebewesen durch Betrug untereinander Feindschaft.

ERLÄUTERUNG

Dies ist ein Beispiel für den Kampf ums Dasein, das heißt für den Versuch, dem Angriff der materiellen Natur entgegenzuwirken. Dadurch wird in der Gesellschaft Zwietracht hervorgerufen, und deshalb ist sie voll neidischer Menschen. Ein Mensch ist auf den anderen neidisch. Das ist die materielle Welt. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein zielt darauf hin, einen Zustand ohne Neid zu erreichen. Natürlich ist es nicht jedem möglich, Kṛṣṇa-bewußt zu werden, doch die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein kann eine beispielhafte Gesellschaft erschaffen, in der es keinen Neid gibt.

VERS 12

क्वचित्क्वचित्क्षीणधनस्तु तस्मिन्
 शय्यासनस्थानविहारहीनः ।
 याचन् परादप्रतिलब्धकामः
 पारक्यदृष्टिर्लभतेऽवमानम् ॥१२॥

*kvacit kvacit kṣīṇa-dhanas tu tasmin
 śayyāsana-sthāna-vihāra-hīnaḥ
 yācan parād apratilabdha-kāmaḥ
 pārakya-dṛṣṭir labhate 'vamānam*

kvacit kvacit—manchmal; *kṣīṇa-dhanaḥ*—allen Reichtums beraubt werden; *tu*—aber; *tasmin*—in jenem Wald; *śayyā*—des Lagers, um sich hinzulegen; *āsana*—eines Sitzplatzes; *sthāna*—eines Wohnhauses; *vihāra*—des Genusses mit einer Familie; *hīnaḥ*—beraubt worden sein; *yācan*—bettelnd; *parāt*—von anderen (Freunden und Verwandten); *apratilabdha-kāmaḥ*—die eigenen Wünsche nicht erfüllt bekommend; *pārakya-dṛṣṭiḥ*—wird gierig nach dem Reichtum der anderen; *labhate*—er erlangt; *avamānam*—Schande.

ÜBERSETZUNG

Manchmal besitzt ein Mensch auf dem Weg durch den Wald der materiellen Existenz keinen Reichtum, und aus diesem Grunde besitzt er auch kein eigenes Heim, kein eigenes Bett, keinen eigenen Sitzplatz und kein richtiges Familienglück. Er bettelt deshalb bei anderen um Geld, aber wenn seine Wünsche durch das Betteln nicht erfüllt werden, will er sich den Besitz anderer borgen oder stehlen. Infolgedessen wird er von der Gesellschaft beschimpft.

ERLÄUTERUNG

In der materiellen Welt werden die Prinzipien des Bettelns, Borgens oder Stehlens sehr oft angewandt. Wenn man in Not ist, bettelt, borgt oder stiehlt man. Wenn Betteln nicht zum Erfolg führt, borgt man. Wenn man nicht bezahlen kann, stiehlt man, und wenn man dabei erwischt wird, wird man beschimpft. Das ist das Gesetz des materiellen Daseins. Niemand kann hier ehrlich leben, und daher versucht jeder, durch Gaunereien, Betrügereien, Betteln, Borgens oder Stehlen seine Sinne zu befriedigen. Deshalb kann niemand in der materiellen Welt in Frieden leben.

VERS 13

अन्योन्यवित्तव्यतिषङ्गवृद्ध-
 वैरानुबन्धो विवहन्मिथश्च ।

अध्वन्यमुष्मिन्नुरुक्चद्रवित्त-
बाधोपसर्गैर्विहरन् विपन्नः ॥१३॥

*anyonya-vitta-vyatiṣaṅga-vrddha-
vairānubandho vivahan mithaś ca
adhvani amuṣminn uru-kṛcchra-vitta-
bādhopasargair viharan vipannaḥ*

anyonya—miteinander; *vitta-vyatiṣaṅga*—durch Geldüberweisungen; *vrddha*—vergrößert; *vaira-anubandhaḥ*—man ist durch Feindschaft belastet; *vivahan*—heiratet manchmal; *mithaḥ*—einander; *ca*—und; *adhvani*—auf dem Pfad der materiellen Existenz; *amuṣmin*—dieser; *uru-kṛcchra*—durch große Schwierigkeiten; *vitta-bā-dha*—durch Geldknappheit; *upasargaiḥ*—durch Krankheiten; *viharan*—wandernd; *vipannaḥ*—man kommt völlig in Verlegenheit.

ÜBERSETZUNG

Wegen Geldgeschäften werden Beziehungen sehr belastet und enden in Feindschaft. Manchmal verfolgen der Mann und die Frau den Pfad des materiellen Fortschrittes, und um ihre Beziehung aufrechtzuerhalten, arbeiten beide äußerst hart. Aufgrund von Geldknappheit oder Krankheit geraten sie manchmal in Schwierigkeiten und sterben fast.

ERLÄUTERUNG

In der materiellen Welt finden zwischen Menschen, Gesellschaften und Nationen viele Geschäfte statt, doch diese enden allmählich in Feindseligkeiten zwischen den Parteien. Ähnlich werden die Geldgeschäfte innerhalb einer Ehe bisweilen von gefährlichen Lebensbedingungen überschattet. Dann fühlt man sich niedergeschlagen oder befindet sich in geldlichen Schwierigkeiten. In der heutigen Zeit haben sich die meisten Länder wirtschaftlich gut entwickelt, doch aufgrund von Geldgeschäften scheinen die Beziehungen gespannt zu sein. Zu guter Letzt werden zwischen Nationen Kriege erklärt, und als Ergebnis dieser Umbrüche findet auf der ganzen Welt Zerstörung statt, und die Menschen leiden schwer.

VERS 14

तांस्तान् विपन्नान् स हि तत्र तत्र
विहाय जातं परिग्रह्य सार्थः ।
आवर्ततेऽद्यापि न कश्चिदत्र
वीराध्वनः पारमुपैति योगम् ॥१४॥

*tāms tān vipannān sa hi tatra tatra
vihāya jātaṁ pariḡṛhya sārthah*

*āvartate 'dyāpi na kaścīd atra
vīrādhvanaḥ pāram upaiti yogam*

tān tān—alle von ihnen; *vipannān*—auf verschiedene Arten verwirrt; *saḥ*—das Lebewesen; *hi*—gewiß; *tatra tatra*—hier und dort; *vihāya*—aufgebend; *jātam*—diejenigen, die neugeboren sind; *parigrhya*—nehmend; *sa-arthaḥ*—des Lebewesens, das seinen eigenen Vorteil sucht; *āvartate*—wandert in diesem Wald; *adya api*—sogar bis jetzt; *na*—nicht; *kaścīd*—irgendeiner von ihnen; *atra*—hier in diesem Wald; *vīra*—o Held; *adhvanaḥ*—des Pfades des materiellen Lebens; *pāram*—das endgültige Ziel; *upaiti*—bekommt; *yogam*—der Vorgang des hingebungsvollen Dienstes zur Höchsten Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, auf dem Weg durch den Wald des materiellen Lebens verliert ein Mensch zuerst seinen Vater und seine Mutter, und nach ihrem Tod entwickelt er Anhaftung an seine neugeborenen Kinder. So bewegt er sich auf dem Pfad des materiellen Fortschrittes und gerät schließlich in Schwierigkeiten, die niemand zu überwinden weiß, nicht einmal bis zum Zeitpunkt des Todes.

ERLÄUTERUNG

In der materiellen Welt ist das Familienleben eine Einrichtung für Sexualität. *Yan maithunādi-grhamedhi-sukham* (SB. 7.9.45). Durch den sexuellen Verkehr zeugen Vater und Mutter Kinder, und auch die Kinder heiraten und beschreiten den gleichen Weg des sexuellen Lebens. Nachdem Vater und Mutter tot sind, heiraten die Kinder und zeugen ihre eigenen Kinder. So läuft dies alles Generation für Generation auf die gleiche Weise ab, ohne daß jemand Befreiung aus den Schwierigkeiten des materiellen Lebens erlangt. Niemand ergreift die spirituellen Vorgänge des Wissens und der Entsagung, die mit *bhakti-yoga* enden. Das menschliche Leben ist im Grunde für *jñāna* und *vairāgya*, für Wissen und Entsagung, bestimmt. Durch sie kann man zur Ebene hingebungsvollen Dienstes gelangen. Unglücklicherweise vermeiden die Menschen dieses Zeitalters die Gemeinschaft mit befreiten Personen (*sādhu-saṅga*) und fahren mit ihrem stereotypen Familienleben fort. So werden sie durch ihre Geldgeschäfte und durch ihre unbeherrschte Sexualität in Schwierigkeiten gebracht.

VERS 15

मनस्विनो निर्जितदिग्गजेन्द्रा
ममेति सर्वे भुवि बद्धवैराः ।
मृधे शयीरन्न तु तद्भ्रजन्ति
यन्न्यस्तदण्डो गतवैरोऽभियाति ॥१५॥

*manasvino nirjita-dig-gajendrā
mameti sarve bhuvī baddha-vairāḥ
mṛdhe śayīran na tu tad vrajanti
yan nyasta-daṇḍo gata-vairo 'bhiyāti*

manasvinaḥ—sehr große Helden (mentale Spekulanten); *nirjita-dik-gajendrāḥ*—die viele andere Helden, die so kräftig wie Elefanten waren, besiegt haben; *mama*—mein (mein Grundstück, mein Land, meine Familie, meine Gemeinschaft, meine Religion); *iti*—so; *sarve*—alle (großen politischen, sozialen und religiösen Führer); *bhuvī*—auf dieser Welt; *baddha-vairāḥ*—die unter sich selbst Feindschaft geschaffen haben; *mṛdhe*—in der Schlacht; *śayīran*—fallen tot auf den Boden; *na*—nicht; *tu*—aber; *tad*—im Reich der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *vrajanti*—nähern; *ya*—die; *nyasta-daṇḍaḥ*—ein *sannyāsī*; *gata-vairaḥ*—der auf der ganzen Welt keine Feindschaft hat; *abhiyāti*—erreicht diese Vollkommenheit.

ÜBERSETZUNG

Es gab und gibt viele politische und soziale Helden, die gleichstarke Feinde besiegt haben, doch aufgrund ihrer Unwissenheit glauben, das Land gehöre ihnen; aus diesem Grund bekämpfen sie sich gegenseitig und opfern in diesem Kampf ihr Leben. Sie sind nicht in der Lage, den spirituellen Weg einzuschlagen, der von denjenigen angenommen wird, die sich im Lebensstand der Entsagung befinden. Obwohl sie große Helden und politische Führer sind, vermögen sie den Weg der spirituellen Verwirklichung nicht zu beschreiten.

ERLÄUTERUNG

Große politische Führer sind vielleicht in der Lage, gleichstarke Feinde zu besiegen, doch unglücklicherweise sind sie unfähig, ihre starken Sinne, die Feinde, von denen sie ständig begleitet werden, zu beherrschen. Da sie nicht fähig sind, ihre nächsten Feinde zu überwinden, versuchen sie, andere Feinde zu besiegen, und sterben letztlich im Kampf ums Dasein. Sie kümmern sich nicht um den Pfad spiritueller Verwirklichung und werden auch nicht *sannyāsīs*. Manchmal verkleiden sich diese „großen Führer“ als *sannyāsīs* und nennen sich *mahātmās*, doch ihr einziges Ziel ist es, ihre politischen Feinde zu besiegen. Weil sie ihr Leben mit der Illusion, dies sei ihr Land und ihre Familie, ruinieren, können sie keinen spirituellen Fortschritt machen und aus den Klauen *māyās* nicht befreit werden.

VERS 16

प्रसजति कापि लताभुजाश्रय-
स्तदाश्रयान्यक्तपदद्विजसृष्टहः ।
कचित्कदाचिद्धरिचक्रतस्त्रसन्
सख्यं विधत्ते बककङ्कगृध्रैः ॥१६॥

*prasajjati kvāpi latā-bhujāśrayas
 tad-āśrayāvyakta-pada-dvija-sprhaḥ
 kvacit kadācid dhari-cakratas trasan
 sakhyam vidhatte baka-kaṅka-grḍhraiḥ*

prasajjati—wird mehr und mehr angehaftet; *kvāpi*—manchmal; *latā-bhujā-āśrayaḥ*—der in den weichen Armen seiner schönen Frau, die wie Schlingpflanzen sind, Zuflucht sucht; *tad-āśraya*—die von solchen Schlingpflanzen beschützt sind; *avyakta-pada*—der undeutliche Lieder singt; *dvija-sprhaḥ*—wünscht die Vögel zu hören; *kvacit*—manchmal; *kadācid*—irgendwo; *hari-cakrataḥ trasan*—fürchtet sich vor dem brüllenden Geräusch eines Löwen; *sakhyam*—Freundschaft; *vidhatte*—macht; *baka-kaṅka-grḍhraiḥ*—mit Krähen und Geiern.

ÜBERSETZUNG

Manchmal sucht das Lebewesen, das sich im Wald der materiellen Existenz befindet, bei Schlingpflanzen Zuflucht und wünscht sich, in diesen Pflanzen das Zwitschern der Vögel zu hören. Da es sich vor den brüllenden Löwen im Wald fürchtet, schließt es mit Krähen und Geiern Freundschaft.

ERLÄUTERUNG

Im Wald der materiellen Welt gibt es viele Tiere und Vögel, Bäume und Schlingpflanzen. Manchmal möchte das Lebewesen bei den Schlingpflanzen Zuflucht suchen; mit anderen Worten, ein Mann möchte glücklich sein, indem er sich von den Armen seiner Frau umschlingen läßt. In diesen Schlingpflanzen halten sich viele zwitschernde Vögel auf; dies weist darauf hin, daß er sich an der süßen Stimme seiner Frau erfreuen möchte. Im Alter fürchtet er sich manchmal vor dem nahe bevorstehenden Tod, der mit einem brüllenden Löwen verglichen wird. Um sich vor dem Angriff des Löwen zu schützen, sucht er Zuflucht bei falschen *svāmīs*, *yogīs*, Inkarnationen, Heuchlern und Betrügern. Indem er so von der illusionierenden Energie in die Irre geführt wird, verschwendet er sein Leben. Es wird gesagt: *harim vinā mrtim na taranti*. Niemand kann vor der drohenden Gefahr des Todes gerettet werden, ohne bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht zu suchen. Das Wort *hari* weist sowohl auf einen Löwen als auch auf den Höchsten Herrn hin. Um aus den Händen Haris, des Todeslöwen, gerettet zu werden, muß man beim höchsten Hari, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Zuflucht suchen. Menschen mit geringem Wissen wenden sich an Nichtgottgeweihte, Betrüger und Heuchler, um aus den Klauen des Todes errettet zu werden. Das Lebewesen möchte in der materiellen Welt zuerst einmal glücklich werden, indem es in den Armen seiner Frau Zuflucht sucht und ihre süße Stimme hört. Später wendet es sich manchmal an sogenannte *gurus* und *sādhus*, die wie Krähen und Geier sind. So wird es auf zweifache Weise betrogen, weil es sich nicht dem Höchsten Herrn zuwendet.

VERS 17

तैर्वञ्चितो हंसकुलं समाविश-
 न्नरोचयन् शीलमुपैति वानरान् ।
 तज्जातिरासेन सुनिर्वृतेन्द्रियः
 परस्परोद्दीक्षणविस्मृतावधिः ॥१७॥

*tair vañcito haṁsa-kulam samāviśan
 arocayan śīlam upaiti vānarān
 taj-jāti-rāseṇa sunirvṛtendriyaḥ
 parasparodvīkṣaṇa-vismṛtāvadhīḥ*

taiḥ—von ihnen (den Betrügern und Heuchlern, den sogenannten *yogīs*, *svāmīs*, Inkarnationen und *gurus*); *vañcītaḥ*—betrogen worden sein; *haṁsa-kulam*—die Gemeinschaft mit großen *paramahāṁsas*, Gottgeweihten; *samāviśan*—Beziehungen habend; *arocayan*—nicht zufriedengestellt sein mit; *śīlam*—ihr Verhalten; *upaiti*—nähert sich; *vānarān*—die Affen, die alle Lüstlinge mit schlechtem Charakter sind; *taj-jāti-rāseṇa*—durch die Sinnenbefriedigung im Umgang mit solchen Lüstlingen; *sunirvṛta-indriyaḥ*—durch die Gelegenheit zur Sinnenbefriedigung sehr zufriedengestellt werden; *paraspara*—der gegenseitigen; *udvīkṣaṇa*—durch das Sehen des Gesichtes; *vismṛta*—der vergessen hat; *avadhīḥ*—das Ziel des Lebens.

ÜBERSETZUNG

Da das Lebewesen im Wald der materiellen Welt von diesen sogenannten *yogīs*, *svāmīs* und Inkarnationen betrogen wird, versucht es, den Umgang mit ihnen aufzugeben und in die Gemeinschaft wirklicher Gottgeweihter zu gelangen; aber unglücklicherweise vermag es den Unterweisungen des spirituellen Meisters und der fortgeschrittenen Gottgeweihten nicht zu folgen, und daher gibt es ihre Gemeinschaft auf und kehrt in den Kreis der Affen zurück, die nur an Sinnenbefriedigung und an Frauen interessiert sind. Es erlangt Befriedigung, indem es bei diesen Sinnengenießern lebt, und es genießt den Geschlechtsverkehr und die Berauschung. Auf diese Weise ruiniert es sein Leben, da es sich bloß mit Sexualität und Berauschung abgibt. Wenn es in das Gesicht der anderen Sinnengenießler blickt, vergißt es alles. So nähert es sich dem Tod.

ERLÄUTERUNG

Manchmal fühlt sich eine törichte Person von schlechter Gemeinschaft angewidert und begibt sich in die Gemeinschaft von Gottgeweihten und *brāhmaṇas* und empfängt die Einweihung von einem spirituellen Meister. Wie vom spirituellen Meister angeordnet, versucht dieser Mensch, den regulierenden Prinzipien zu folgen, doch aufgrund unglücklicher Umstände kann er den Anweisungen des spirituel-

len Meisters nicht folgen. Er verläßt deshalb die Gemeinschaft der Gottgeweihten, um mit affenartigen Menschen, die nur an Sexualität und Berausung interessiert sind, zusammen zu sein. Diese sogenannten Spiritualisten werden mit Affen verglichen. Äußerlich gleichen die Affen manchmal den *sādhus*, weil sie nackt im Wald leben und Früchte essen; ihr einziger Wunsch ist es jedoch, sich viele weibliche Affen zu halten und Sexualität zu genießen. Manchmal kommt es vor, daß sogenannte Spiritualisten, die nach einem spirituellen Leben suchen, mit Kṛṣṇa-bewußten Gottgeweihten Gemeinschaft haben; doch sie sind nicht imstande, den regulierenden Prinzipien oder dem Pfad des spirituellen Lebens zu folgen. Deshalb verlassen sie die Gemeinschaft der Gottgeweihten, um mit Menschen, die ihre Sinne befriedigen und die mit Affen verglichen werden, Umgang zu haben. Wieder widmen sie sich der Sexualität und Berausung, und wenn sie sich gegenseitig ins Gesicht schauen, empfinden sie Zufriedenheit. Auf diese Weise verbringen sie ihr Leben bis zum Tode.

VERS 18

द्रुमेषु रंस्यन् सुतदारवत्सलो
 ञ्चवायदीनो विवशः स्वबन्धने ।
 क्वचित्प्रमादाद्गिरिकन्दरे पतन्
 वल्लीं गृहीत्वा गजभीत आस्थितः ॥१८॥

*drumeṣu raṁsyan suta-dāra-vatsalo
 vyavāya-dīno vivaśaḥ sva-bandhane
 kvacit pramādād giri-kandare patan
 vallīm grhītvā gaja-bhīta āsthitaḥ*

drumeṣu—auf den Bäumen (oder in Häusern, die wie Bäume sind, in denen die Affen von einem Ast zum anderen springen); *raṁsyan*—genießend; *suta-dāra-vatsalaḥ*—an die Kinder und die Frau angehaftet sein; *vyavāya-dīnaḥ*—der armselig ist, da er auf der Ebene sexueller Wünsche handelt; *vivaśaḥ*—unfähig, aufzugeben; *sva-bandhane*—in der Bindung an die Reaktionen eigener Tätigkeiten; *kvacit*—manchmal; *pramādāt*—aus Furcht vor dem drohenden Tod; *giri-kandare*—in einer Berghöhle; *patan*—herunterfallend; *vallim*—die Äste einer Schlingpflanze; *grhītvā*—fangend; *gaja-bhītaḥ*—fürchtet sich vor dem Elefanten des Todes; *āsthitaḥ*—bleibt in dieser Lage.

ÜBERSETZUNG

Wenn das Lebewesen genau wie ein Affe wird, der von einem Ast zum anderen springt, bleibt es auf dem Baum des Haushälterlebens, ohne irgendeinen anderen Gewinn als den Geschlechtsverkehr zu haben. Unfähig, Befreiung zu erlangen, bleibt es hilflos in seiner Lage. Manchmal wird es das Opfer einer unheilbaren Krankheit, was mit dem Sturz in eine Berghöhle verglichen werden kann. Dann bekommt das Lebewesen Angst vor dem

Tod, der wie ein Elefant im Hintergrund der Höhle steht, und immer noch ratlos, greift es nach den Zweigen und Ästen einer Schlingpflanze.

ERLÄUTERUNG

Hier wird die bedenkliche Lage eines Haushälters beschrieben. Das Leben eines Haushälters ist voller Leid. Der einzige Reiz dabei ist die sexuelle Beziehung mit der Frau, die ihn während des Geschlechtsverkehrs tritt, genau wie eine Eselin den Esel. Aufgrund andauernder sexueller Betätigung wird er das Opfer vieler unheilbarer Krankheiten. Da er sich zu diesem Zeitpunkt vor dem Tode, der wie ein Elefant ist, fürchtet, hängt er wie ein Affe an den Zweigen und Ästen des Baumes.

VERS 19

अतः कथञ्चित्स विमुक्त आपदः
 पुनश्च सार्थं प्रविशत्यरिन्दम ।
 अध्वन्यमुष्मिन्नजया निवेशितो
 भ्रमञ्जनोऽद्यापि न वेद कश्चन ॥१९॥

*ataḥ kathañcit sa vimukta āpadaḥ
 punaś ca sārtham praviśaty arindama
 adhvany amuṣminn ajayā niveśito
 bhramañ jano 'dyāpi na veda kaścana*

ataḥ—von diesem; *kathañcit*—irgendwie; *saḥ*—er; *vimuktaḥ*—befreit; *āpadaḥ*—von der Gefahr; *punaś ca*—wieder; *sa-artham*—interessiert sich für dieses Leben; *praviśati*—beginnt; *arim-dama*—o König, Töter der Feinde; *adhvani*—auf dem Weg des Genusses; *amuṣmin*—dieser; *ajayā*—durch den Einfluß der illusionierenden Energie; *niveśitaḥ*—völlig beschäftigt mit; *bhraman*—reisend; *janaḥ*—die bedingte Seele; *adya api*—sogar bis zum Tod; *na veda*—versteht nicht; *kaścana*—irgend etwas.

ÜBERSETZUNG

O Töter der Feinde, Mahārāja Rahūgaṇa, wenn die bedingte Seele irgendwie aus ihrer gefahrvollen Lage herauskommt, kehrt sie wieder in ihr Haus zurück, um das Geschlechtsleben zu genießen, denn das ist die Natur der Anhaftung. Auf diese Art und Weise von der materiellen Energie des Herrn beeinflusst, fährt sie fort, im Wald der materiellen Welt umherzuirren. Sie versteht ihr wirkliches Interesse nicht, nicht einmal zum Zeitpunkt des Todes.

ERLÄUTERUNG

Das ist die Natur des materiellen Lebens. Wenn man von sexueller Anziehung gefangenegenommen wird, verstrickt man sich auf vielfache Weise und ist nicht fä-

hig, das wirkliche Ziel des Lebens zu verstehen. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* (7.5.31) sagt daher: *na te viduḥ svārtha-gatir̥ hi viṣṇum*. Im allgemeinen verstehen die Menschen nicht, was das letzte Ziel des Lebens ist. In den *Veden* wird erklärt: *om tad viṣṇoḥ paramaṁ padaṁ sadā paśyanti sūrayaḥ*. Diejenigen, die spirituell fortgeschritten sind, richten ihre Aufmerksamkeit nur auf die Lotosfüße Viṣṇus. Weil die bedingte Seele jedoch nicht daran interessiert ist, ihre Beziehung zu Viṣṇu wiederzuerwecken, wird sie von materiellen Tätigkeiten bezaubert und bleibt, von sogenannten Führern fehlgeleitet, weiterhin in ewiger Gefangenschaft.

VERS 20

रहूगण त्वमपि ह्यध्वनोऽस्य
 संन्यस्तदण्डः कृतभूतमैत्रः ।
 असञ्जितात्मा हरिसेवया शितं
 ज्ञानासिमादाय तरातिपारम् ॥२०॥

*rahūgaṇa tvam api hy adhvano 'sya
 sannyasta-daṇḍaḥ kṛta-bhūta-maitraḥ
 asa-j-jitātmā hari-sevayā śitam
 jñānāsim ādāya tarāti-pāram*

rahūgaṇa—o König Rahūgaṇa; *tvam*—du; *api*—auch; *hi*—gewiß; *adhvanah*—auf dem Pfad der materiellen Existenz; *asya*—dieser; *sannyasta-daṇḍaḥ*—die Rute des Königs zur Bestrafung von Verbrechern weggelegt haben; *kṛta-bhūta-maitraḥ*—jedem gegenüber freundlich geworden; *asa-jita-ātmā*—dessen Geist nicht zu materieller Lebensfreude hingezogen wird; *hari-sevayā*—mit den Mitteln des liebevollen Dienstes zum Herrn; *śitam*—geschärft; *jñāna-asim*—das Schwert des Wissens; *ādāya*—in die Hand nehmend; *tara*—hinübergehen; *ati-pāram*—zum endgültigen Ziel der spirituellen Existenz.

ÜBERSETZUNG

Verehrter König Rahūgaṇa, auch du bist ein Opfer der äußeren Energie, denn du befindest dich auf dem Weg, der einen zur materiellen Freude hinczieht. Damit du aber als Freund allen Lebewesen gegenüber gleichgesinnt sein kannst, rate ich dir, deine königliche Stellung und dein Zepter, mit dem du die Verbrecher bestrafst, abzugeben. Laß dich nicht mehr von den Sinnesobjekten anziehen, und ergreife das Schwert des Wissens, das durch hingebungsvollen Dienst geschärft wird. Dann wirst du fähig sein, den festen Knoten der illusionierenden Energie zu durchschneiden und auf die andere Seite des Ozeans der Unwissenheit zu gelangen.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* vergleicht Kṛṣṇa die materielle Welt mit einem Baum der Illusion, von dem man sich befreien muß.

*na rūpam asyeha tathopalabhyate
nānto na cādir na ca sampratiṣṭhā
aśvattham enaṁ suvirūḍha-mūlam
asaṅga-śastreṇa dr̥dhena chittvā*

*tataḥ padaṁ tat parimārgitavyaṁ
yasmin gatā na nivartanti bhūyaḥ
tam eva cādyam puruṣam prapadye
yataḥ pravṛttiḥ prasṛtā purānī*

„Die wirkliche Gestalt dieses Baumes kann in dieser Welt nicht wahrgenommen werden. Niemand kann verstehen, wo er endet, wo er beginnt oder wo sich sein Ursprung befindet. Man muß diesen Baum jedoch entschlossen mit der Waffe der Loslösung fällen und den Ort suchen, von dem man niemals wieder zurückkehrt, wenn man ihn erreicht hat. Dort muß man sich dem Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, ergeben, mit dem alles begonnen hat und in dem alles seit unvordenklichen Zeiten ruht.“ (Bg. 15.3-4)

VERS 21

राजोवाच

अहो नृजन्माखिलजन्मशोभनं
किं जन्मभिस्त्वंपरैरप्यमुष्मिन् ।
न यद्दृष्टीकेशयशःकृततत्तमनां
महात्मनां वः प्रचुरः समागमः ॥२१

rājovāca

*aho nṛ-janmākhila-janma-śobhanam
kiṁ janmabhis tv aparair apy amuṣmin
na yad dhṛṣikeśa-yaśaḥ-kṛtātmanām
mahātmanām vaḥ pracuraḥ samāgamah*

rājā uvāca—König Rahūgaṇa sagte; *aho*—ach; *nṛ-janma*—du, der du eine Geburt als Mensch genommen hast; *akhila-janma-śobhanam*—die beste aller Lebensformen; *kiṁ*—welche Notwendigkeit; *janmabhiḥ*—mit Geburten in einer höheren Form, wie die der Halbgötter auf den himmlischen Planeten; *tu*—aber; *aparaiḥ*—nicht höhergestellt; *api*—tatsächlich; *amuṣmin*—in der nächsten Geburt; *na*—nicht; *yat*—die; *dhṛṣikeśa-yaśaḥ*—durch die Herrlichkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Hṛṣikeśas, des Meisters aller Sinne; *kṛta-ātmanām*—derjenigen, deren

Herz gereinigt ist; *mahā-ātmanām*—die in Wirklichkeit große Seelen sind; *vah*—von uns; *pracuraḥ*—reichlich; *samāgamaḥ*—die Gemeinschaft.

ÜBERSETZUNG

König Rahūgaṇa sagte: Die Geburt als Mensch ist die beste aller Geburten. Sogar unter den Halbgöttern auf den himmlischen Planeten geboren zu werden ist nicht so ruhmvoll wie die Geburt als Mensch auf dieser Erde. Was ist der Nutzen der hohen Stellung eines Halbgottes? Auf den himmlischen Planeten gibt es aufgrund der überreichen materiellen Bequemlichkeiten keine Möglichkeit, mit Gottgeweihten Gemeinschaft zu haben.

ERLÄUTERUNG

Die menschliche Geburt bietet eine große Möglichkeit zur Selbstverwirklichung. Man mag vielleicht auf den höheren Planeten unter den Halbgöttern geboren werden, doch aufgrund des Übermaßes an materiellem Luxus kann man nicht aus der materiellen Gefangenschaft befreit werden. Selbst auf der Erde nehmen diejenigen, die sehr reich sind, das Kṛṣṇa-Bewußtsein im allgemeinen nicht an. Ein intelligenter Mensch, der wirklich daran interessiert ist, sich aus der Gewalt der Materie zu befreien, muß mit reinen Gottgeweihten Gemeinschaft haben. Durch eine solche Gemeinschaft kann man sich allmählich von der materiellen Anziehung zu Geld und Frauen lösen. Geld und Frauen sind die grundlegenden Prinzipien materieller Anhaftung. Śrī Caitanya Mahāprabhu empfahl daher denjenigen, die wirklich ernsthaft zu Gott zurückgehen wollen, Geld und Frauen aufzugeben, um die Fähigkeit zu erlangen, in das Königreich Gottes einzugehen. Geld und Frauen können vollkommen im Dienst des Herrn benutzt werden. Jemand, der sie nicht so einzusetzen vermag, kann aus der materiellen Bindung nicht befreit werden. *Satām prasāṅgān mama vīrya-sarivido bhavanti hṛt-karṇa-rasāyanāḥ kathāḥ* (SB. 3.25.25). Nur in Gemeinschaft mit Gottgeweihten ist es möglich, die Ruhmpreisung der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu genießen. Einfach nur durch ein wenig Gemeinschaft mit einem reinen Gottgeweihten kann man in seiner Rückkehr zu Gott erfolgreich sein.

VERS 22

न ह्यद्भुतं त्वच्चरणाञ्जरेणुभि-
 र्हातांसो भक्तिरधोक्षजेऽमला ।
 मौहूर्तिकाद्यस्य समागमाच्च मे
 दुस्तर्कमूलोऽपहतोऽविवेकः ॥२२॥

*na hy adbhutaṁ tvac-caraṇāñja-reṇubhir
 hatāṁhaso bhaktir adhokṣaje 'malā
 mauhūrtikādyasya samāgamāc ca me
 dustarka-mūlo 'pahato 'vivekaḥ*

na—nicht; *hi*—bestimmt; *adbhutam*—wunderbar; *tvat-caraṇa-abja-reṇubhiḥ*—durch den Staub deiner Lotosfüße; *hata-am̐hasaḥ*—der ich von den Reaktionen auf sündhaftes Leben vollkommen befreit bin; *bhaktiḥ*—Liebe und Hingabe; *adhokṣaje*—zur Höchsten Persönlichkeit Gottes, die sich jenseits des Erfassungsvermögens experimentellen Wissens befindet; *amalā*—von jeder materiellen Verschmutzung völlig befreit; *mauhūrtikāt*—vorübergehend; *yasya*—desjenigen; *samāgamāt*—durch Besuch und Gemeinschaft; *ca*—auch; *me*—meine; *dustarka*—der falschen Argumente; *mūlaḥ*—die Wurzel; *apahataḥ*—völlig bezwungen; *avivekaḥ*—nicht unterscheidend.

ÜBERSETZUNG

Es ist keineswegs verwunderlich, daß man sofort die Ebene des reinen hingebungsvollen Dienstes zu Adhokṣaja erreicht, wenn man bloß mit dem Staub deiner Lotosfüße in Berührung kommt. Diesen Dienst vermögen nicht einmal so große Halbgötter wie Brahmā zu erreichen. Seit ich mich auch nur für einen Augenblick in deiner Gemeinschaft befinde, bin ich von jedem Einwand, von falscher Geltungssucht und von dem Mangel an Unterscheidungsvermögen, den Wurzeln der Verstrickung in die materielle Welt, befreit worden. Nun bin ich frei von all diesen Problemen.

ERLÄUTERUNG

Die Gemeinschaft mit einem reinen Gottgeweihten befreit einen aus der materiellen Gefangenschaft. Dies trifft auf den Umgang König Rahūgaṇas mit Jaḍa Bharata ebenfalls zu. König Rahūgaṇa wurde sofort von den Übeln materiellen Umgangs befreit. Die Argumente, die reine Gottgeweihte ihren Schülern geben, sind so überzeugend, daß selbst ein schwerfälliger Schüler sogleich mit spirituellem Wissen erleuchtet wird.

VERS 23

नमो महद्भ्योऽस्तु नमः शिशुभ्यो
 नमो युवभ्यो नम आवदुभ्यः ।
 ये ब्राह्मणा गामवधूतलिङ्गा-
 श्रन्ति तेभ्यः शिवमस्तु राज्ञाम् ॥२३॥

namo mahadbhyo 'stu namaḥ śiṣubhyo
namo yuvabhyo nama āvadhūbyaḥ
ye brāhmaṇā gām avadhūta-liṅgāś
caranti tebhyaḥ śivam astu rājñām

namaḥ—alle Ehrerbietungen; *mahadbhyaḥ*—zu den großen Persönlichkeiten; *astu*—es möge geben; *namaḥ*—meine Ehrerbietungen; *śiṣubhyaḥ*—zu denjenigen großen Persönlichkeiten, die als Knaben erscheinen; *namaḥ*—achtungsvolle Ehrer-

bietungen; *yuvabhyah*—zu denjenigen, die als Jünglinge erscheinen; *namaḥ*—achtungsvolle Ehrerbietungen; *ā-vaṭubhyah*—zu denjenigen, die als Kinder erscheinen; *ye*—all diejenigen, die; *brāhmaṇāḥ*—in transzendentelem Wissen selbstverwirklicht; *gām*—die Erde; *avadhūta-liṅgāḥ*—die unter verschiedenen körperlichen Masken versteckt bleiben; *caranti*—die überqueren; *tebhyaḥ*—von ihnen; *śivam astu*—gewähre ihnen alles Glück; *rājñām*—den königlichen Dynastien oder Königen (die immer sehr hochmütig sind).

ÜBERSETZUNG

Ich bringe meine achtungsvollen Ehrerbietungen den großen Persönlichkeiten dar, ob sie nun als Kinder, junge Knaben, avadhūtas oder große brāhmaṇas auf der Erde wandeln. Selbst wenn sie unter verschiedenen Verkleidungen versteckt sind, bringe ich ihnen meine Ehrerbietungen dar. Durch ihre Barmherzigkeit kann den königlichen Dynastien, die ihnen gegenüber immer Vergehen begehen, Glück gewährt werden.

ERLÄUTERUNG

König Rahūgaṇa bereute es sehr, daß er Jaḍa Bharata gezwungen hatte, seine Sänfte zu tragen. Er brachte deshalb allen *brāhmaṇas* und selbstverwirklichten Seelen seine Gebete dar, obwohl diese vielleicht wie Kinder auftraten oder sich sonst irgendwie verkleideten. Die vier Kumāras zogen in der Gestalt von fünfjährigen Knaben umher. Außer ihnen gibt es noch viele *brāhmaṇas*, Kenner des Brahmans, die entweder als junge Männer, Kinder oder als *avadhūtas* über die Erde wandern. Da die königlichen Dynastien aufgrund ihrer Stellung hochmütig sind, beleidigen sie für gewöhnlich diese großen Persönlichkeiten. Deshalb brachte ihnen König Rahūgaṇa seine achtungsvollen Ehrerbietungen dar, um diese Dynastien vor einem Absinken in höllische Lebensbedingungen zu bewahren. Wenn man gegen eine große Persönlichkeit ein Vergehen begeht, wird das von der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht entschuldigt, obwohl die großen Persönlichkeiten selbst das Vergehen vielleicht nicht beachten. Mahārāja Ambariṣa wurde von Durvāsā beleidigt, der sich sogar an Viṣṇu wandte, um Vergebung zu erlangen. Śrī Viṣṇu verzieh ihm jedoch nicht, und deshalb mußte sich Durvāsā den Lotosfüßen Mahārāja Ambariṣas unterwerfen, obwohl Mahārāja Ambariṣa ein *kṣatriya-grhastha* war. Man sollte sehr achtsam sein, um sich ja keine Vergehen gegen die Lotosfüße von Vaiṣṇavas und *brāhmaṇas* zuschulden kommen zu lassen.

VERS 24

श्रीशुक उवाच

इत्येवमुत्तरामातः स वै ब्रह्मर्षिसुतः सिन्धुपतय आत्मसतत्त्वं
विगणयतः परानुभावः परमकारुणिकतयोपदिश्य रहूगणेन सकरुणम
भिवन्दित चरण आपूर्णार्णव इव निभृतकरणोर्म्याशयो धरणिमिमां विचचार
॥२४॥

śrī-śuka uvāca

ity evam uttarā-mātaḥ sa vai brahmarṣi-sutaḥ sindhu-pataya āma-satattvaṃ viṅṇayataḥ parānubhāvaḥ parama-kāruṇikatayopadiśya rahūgaṇena sakaruṇam abhivandita-caraṇa āpūrṇarṇava iva nibhṛta-karaṇomy-āśayo dharaṇim imām vicacāra.

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *iti evam*—auf diese Art und Weise; *uttarā-mātaḥ*—o Mahārāja Parikṣit, Sohn Mutter Uttarās; *saḥ*—dieser *brāhmaṇa*; *vai*—tatsächlich; *brahma-ṛṣi-sutaḥ*—Jaḍa Bharata, der Sohn eines erhabenen *brāhmaṇa*; *sindhu-pataye*—zum König der Provinz Sindhu; *āma-sa-tattvam*—die wirkliche, wesensgemäße Stellung der Seele; *viṅṇayataḥ*—trotz der Beleidigung Jaḍa Bharatas; *para-anubhāvaḥ*—der in der spirituellen Verwirklichung sehr erhaben war; *parama-kāruṇikatayā*—durch seine Eigenschaft, den gefallen Seelen gegenüber sehr gütig zu sein; *upadiśya*—unterweisend; *rahūgaṇena*—durch König Rahūgaṇa; *sakaruṇam*—mitleiderregend; *abhivandita-caraṇaḥ*—dessen Lotosfüße verehrt wurden; *āpūrṇa-arṇavaḥ iva*—wie der volle Ozean; *nibhṛta*—völlig zum Schweigen gebracht; *karaṇa*—der Sinne; *ūrmi*—die Wellen; *āśayaḥ*—besitzt ein Herz, in dem; *dharaṇim*—die Erde; *imām*—diese; *vicacāra*—fuhr fort, umherzuwandern.

ÜBERSETZUNG

Śrīla Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Mein lieber König, o Sohn Mutter Uttarās, im Geiste Jaḍa Bharatas hatte es einige Wellen der Unzufriedenheit gegeben, denn König Rahūgaṇa hatte ihn die Sänfte tragen lassen und ihn dazu noch beleidigt; aber Jaḍa Bharata schenkte dem keine Beachtung, und sein Herz wurde wieder still und ausgeglichen wie ein Ozean. König Rahūgaṇa hatte Jaḍa Bharata zwar beleidigt, aber dieser war ein großer paramahansa und Vaiṣṇava, und daher war er von Natur aus sehr gütig und unterrichtete den König über die wesensgemäße Stellung der Seele. Weil der König an seinen Lotosfüßen mitleiderregend um Vergebung bat, vergaß Jaḍa Bharata dessen Vergehen. Danach zog er wieder, genau wie zuvor, auf der ganzen Erde umher.

ERLÄUTERUNG

Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (3.25.21) beschreibt Kapiladeva die Merkmale großer Persönlichkeiten: *titikṣavaḥ kāruṇikāḥ suhrdaḥ sarva-dehinām*. Ein heiliger Gottgeweihter ist sehr duldsam. Er ist der Freund aller Lebewesen und schafft sich keine Feinde. Ein reiner Gottgeweihter besitzt alle Eigenschaften eines *sādhu*. Jaḍa Bharata ist ein Beispiel dafür. Aufgrund seines materiellen Körpers wurden seine Sinne gewiß erregt, als er von König Rahūgaṇa beleidigt wurde, doch später verzieh er dem König aufgrund dessen demütiger Unterwerfung. Es ist die Pflicht eines jeden, der nach Hause, zu Gott, zurückgehen möchte, unterwürfig wie König Rahūgaṇa zu werden und die Vaiṣṇavas, die man vielleicht beleidigt hat, um Vergebung zu bitten. Vaiṣṇavas sind im allgemeinen sehr gütig; wenn man sich deshalb ohne zu zögern den Lotosfüßen eines Vaiṣṇavas unterwirft, wird man sofort von allen Reaktionen auf Vergehen befreit. Wenn man dies jedoch versäumt, werden die Reaktionen weiterhin bestehen, und das Ergebnis wird nicht sehr angenehm sein.

VERS 25

सौवीरपतिरपि सुजनसमवगतपरमात्मसतच्च आत्मन्यविद्याध्यारोपितां च
देहात्ममतिं विससर्ज । एवं हि नृप भगवदाश्रिताश्रितानुभावः ॥२५॥

*sauvīra-patir api sujana-samavagata-paramātma-satattva ātmany
avidyādhyāropitām ca dehātma-matim visasarja. evam hi nṛpa
bhagavad-āśritāśritānubhāvah.*

sauvīra-patiḥ—der König des Staates Sauvīra; *api*—gewiß; *sujana*—von einer erhabenen Person; *samavagata*—völlig verstanden haben; *paramātma-sa-tattvaḥ*—die Wahrheit über die wesensgemäße Stellung der spirituellen Seele und der Überseele; *ātmani*—in sich selbst; *avidyā*—durch Unwissenheit; *adhyāropitām*—irrtümlicherweise hinzugefügt; *ca*—und; *deha*—im Körper; *ātma-matim*—die Auffassung des Selbst; *visasarja*—gab völlig auf; *evam*—so; *hi*—gewiß; *nṛpa*—o König; *bhagavat-āśrita-āśrita-anubhāvah*—die Folge, wenn man bei einem Gottgeweihten Zuflucht sucht, der selbst bei einem spirituellen Meister des *paramparā*-Systems Zuflucht gesucht hat (man ist sicher, die große Unwissenheit der körperlichen Auffassung des Lebens zu überwinden).

ÜBERSETZUNG

Nachdem der König des Staates Sauvīra, Rahūgaṇa, vom großen Gottgeweihten Jaḍa Bharata belehrt worden war, wurde er sich der wesenseigenen Stellung der Seele vollkommen bewußt, und er gab die körperliche Auffassung völlig auf. Mein lieber König, wer auch immer bei dem Diener des Dieners des Herrn Zuflucht sucht, wird bestimmt verherrlicht, denn er ist imstande, die körperliche Auffassung ohne Schwierigkeiten aufzugeben.

ERLÄUTERUNG

Im *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 22.54) heißt es:

*“sādhu-saṅga”, “sādhu-saṅga”—sarva-sāstre kaya
lava-mātra sādhu-saṅge sarva-siddhi haya*

Es ist eine Tatsache: Wenn man bei einem reinen Gottgeweihten Zuflucht sucht, erlangt man Vollkommenheit, selbst wenn die Gemeinschaft nur von kurzer Dauer ist. Ein *sādhu* ist ein reiner Geweihter des Herrn. Es ist unsere eigene Erfahrung, daß die erste Unterweisung unseres spirituellen Meisters das Kṛṣṇa-Bewußtsein in uns erweckte, so daß wir uns nun zumindest auf dem Pfad des Kṛṣṇa-Bewußtseins befinden und die Philosophie verstehen können. Als Ergebnis sind viele Gottgeweihte in der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigt. Die ganze Welt bewegt sich unter der körperlichen Auffassung des Lebens, und deshalb muß es überall auf der Welt Gottgeweihte geben, um die Menschen von der falschen körperlichen Auffassung des Lebens zu befreien und sie völlig im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu beschäftigen.

VERS 26

राजोवाच

यो ह वा इह बहुविदा महाभागवत त्वयाभिहितः परोक्षेण वचसा
जीवलोकभवाध्वा स द्वार्यमनीषया कल्पितविषयो नाञ्जसाव्युत्पन्नलोक-
समधिगमः । अथ तदेवैतदुखगमं समवेतानुकल्पेन निर्दिश्यतामिति ॥२६॥

rājovāca

ya ha vā iha bahu-vidā mahā-bhāgavata tvayābhihitaḥ parokṣeṇa
vacasā jīva-loka-bhavādhvā sa hy ārya-manīṣayā kalpita-viṣayo
nāñjasāvvyutpanna-loka-samadhigamaḥ. atha tad evaitad
duravagamam samavetaṅkalkpena nirdiśyatām iti.

rājā uvāca—König Parikṣit sagte; yaḥ—welcher; ha—gewiß; vā—oder; iha—in dieser Erzählung; bahu-vidā—der du viele Ereignisse des transzendentalen Wissens kennst; mahā-bhāgavata—o großer, weiser Gottgeweihter; tvayā—von dir; abhihitaḥ—dargestellt; parokṣeṇa—mit einem Gleichnis; vacasā—durch Worte; jīva-loka-bhava-adhvā—der Weg der materiellen Existenz der bedingten Seele; saḥ—jener; hi—in der Tat; ārya-manīṣayā—durch die Intelligenz eines fortgeschrittenen Gottgeweihten; kalpita-viṣayaḥ—man kann sich das Hauptthema vorstellen; na—nicht; añjasā—direkt; avyutpanna-loka—der Menschen, die nicht sehr erfahren oder intelligent sind; samadhigamaḥ—das vollständige Verständnis; atha—deshalb; tat eva—deswegen; etat—dieses Thema; duravagamam—das sehr schwierig zu verstehen ist; samaveta-anukalkpena—wegen der Ersetzung der unmittelbaren Bedeutung solcher Ereignisse; nirdiśyatām—laß es beschrieben sein; iti—auf diese Art und Weise.

ÜBERSETZUNG

Darauf sprach König Parikṣit zu Śukadeva Gosvāmī: Verehrter Herr, o großer, weiser Gottgeweihter, du bist allwissend. Du hast die Stellung der bedingten Seele sehr treffend dargestellt und sie mit einem Händler im Wald verglichen. Wenn der Mensch eine körperliche Sichtweise hat, sind seine Sinne in diesem Wald wie Räuber und Diebe und die eigene Frau und die eigenen Kinder wie Schakale und andere wilde Tiere. Dies können intelligente Menschen deinen Unterweisungen entnehmen; jedoch für unintelligente Menschen ist es nicht so leicht, den Sinn dieser Geschichte zu verstehen, denn es bereitet große Schwierigkeiten, die genaue Bedeutung aus diesem Gleichnis herauszuhören. Aus diesem Grunde bitte ich Eure Heiligkeit, mir die direkte Bedeutung darzulegen.

ERLÄUTERUNG

Im Śrīmad-Bhāgavatam gibt es viele Geschichten und Vorfälle, die symbolisch zu verstehen sind. Solche allegorischen Schilderungen mögen von unintelligenten Menschen nicht verstanden werden, und deshalb ist es die Pflicht des Schülers, sich

an einen echten spirituellen Meister zu wenden, um eine unmittelbare Erklärung zu erhalten.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 13. Kapitel im Fünften Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Weitere Gespräche zwischen König Rahūgaṇa und Jaḍa Bharata“.

14. Kapitel

Die materielle Welt als der große Wald des Genusses

Dieses Kapitel geht auf die Bedeutung des Waldes des materiellen Daseins näher ein. Kaufleute gehen manchmal in den Wald, um viele seltene Dinge zu sammeln und mit gutem Gewinn in der Stadt zu verkaufen, doch auf dem Weg durch den Wald lauern viele Gefahren. Wenn die reine Seele den Dienst des Herrn aufgeben will, um die materielle Welt zu genießen, gibt ihr Kṛṣṇa die Möglichkeit, in die materielle Welt zu gelangen. Wie es im *Prema-vivarta* heißt, ist dies der Grund, warum die reine spirituelle Seele in die materielle Welt herabfällt (*kṛṣṇa-bahirmukha hañā bhoga vāñchā kare*). Aufgrund seiner Handlungen unter dem Einfluß der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur nimmt das Lebewesen in verschiedenen Lebensformen unterschiedliche Positionen ein. Manchmal ist es ein Halbgott auf den himmlischen Planeten und manchmal ein höchst unbedeutendes Geschöpf auf den unteren Planetensystemen. In diesem Zusammenhang sagt Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura: *nānā yoni sadā phire*. Das Lebewesen wandert durch verschiedene Lebensformen. *Kardāya bhakṣaṇa kare*: Es ist gezwungen, abscheuliche Dinge zu essen und zu genießen. *Tāra janma adhaḥ-pāte yāya*: Auf diese Weise ruiniert es sein ganzes Leben. Ohne den Schutz eines allbarmherzigen Vaiṣṇavas kann die bedingte Seele der Gewalt *māyās* nicht enttrinnen. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt (*manah ṣaṣṭhānindriyāṇi prakṛti-sthāni karṣati*), beginnt das Lebewesen sein materielles Leben mit seinem Geist und den fünf wissenerwerbenden Sinnen, und mit diesen Sinnen kämpft es in der materiellen Welt um sein Dasein. Die Sinne werden mit Räubern und Dieben verglichen, die im Wald lauern. Sie rauben das Wissen eines Menschen und werfen ein Netz von Unwissenheit über ihn. Auf diese Weise sind die Sinne wie Räuber und Diebe, die ihn seines spirituellen Wissens berauben. Darüber hinaus gibt es Familienangehörige, die Frau und die Kinder, die genau wie wilde Waldtiere sind. Die Beschäftigung solcher wilden Tiere besteht darin, das Fleisch eines Mannes zu fressen. Das Lebewesen läßt es zu, daß es von Schakalen und Füchsen (Frau und Kindern) angegriffen wird, was zur Folge hat, daß sein wahres spirituelles Leben zerstört wird. Im Wald des materiellen Lebens ist jeder neidisch wie die Moskitos, und Ratten und Mäuse stiften ständig Unruhe. Jeder in der materiellen Welt wird in eine Anzahl von unangenehmen Situationen gebracht und ist von neidischen Menschen und Tieren umgeben, die ihn belästigen. Die Folge ist, daß das Lebewesen in der materiellen Welt ständig ausgeraubt und von vielen Lebewesen gebissen wird, aber trotz all dieser Unannehmlichkeiten möchte es sich nicht aus dem Familienleben zurückziehen und versucht weiterhin, durch seine fruchtbringenden Handlungen in der Zukunft glücklich zu werden. Auf diese Weise verstrickt es sich immer mehr in die Auswirkungen des *karma* und ist in der Folge gezwungen, unfremd zu handeln. Die Zeugen seiner Handlungen sind am Tage die Sonne und in

der Nacht der Mond. Darüber hinaus wird es auch von den Halbgöttern beobachtet; doch die bedingte Seele denkt, ihre Bestrebungen nach Sinnenbefriedigung würden von niemand gesehen. Manchmal, wenn sie entdeckt wird, entsagt sie eine Zeitlang allem, doch aufgrund ihrer starken Anhaftung an den Körper hört sie mit ihrer Entsagung wieder auf, bevor sie die Vollkommenheit erlangen kann.

In der materiellen Welt gibt es viele neidische Menschen. Da ist zunächst einmal die Regierung, die Steuern eintreibt und mit einer Eule verglichen wird, und dann gibt es unsichtbare Grillen, die unerträgliche Geräusche erzeugen. Die bedingte Seele wird von den Vertretern der materiellen Natur sehr geplagt, doch da sie sich in schlechter Gesellschaft bewegt, wird sie um ihre Intelligenz gebracht. Bei dem Versuch, sich von den Qualen des materiellen Daseins Linderung zu verschaffen, fällt das Lebewesen sogenannten *yogīs*, *sādhus* und Inkarnationen zum Opfer, die ein wenig Zauberkraft vorführen können, jedoch hingebungsvollen Dienst nicht verstehen. Manchmal verliert die bedingte Seele all ihr Geld und wird als Folge davon unfreundlich zu ihren Familienangehörigen. In der materiellen Welt gibt es nicht einmal ein Fünkchen wirklichen Glücks, nach dem sich die bedingte Seele Leben für Leben sehnt. Die Regierungsbeamten sind wie fleischfressende Rākṣasas, die für die Erhaltung der Regierung hohe Steuern einziehen. Die hart arbeitende bedingte Seele ist aufgrund dieser hohen Steuern sehr betrübt.

Der Pfad fruchtbringender Handlungen führt zu unwegsamen Bergen, die die bedingte Seele manchmal überqueren will; aber da ihr dies nie gelingt, wird ihr Kummer und ihre Enttäuschung immer größer. Da die bedingte Seele in materielle und finanzielle Verlegenheit gerät, beschimpft sie ohne Grund ihre Familie. Im materiellen Leben gibt es vier Hauptbedürfnisse. Das erste, der Schlaf, wird mit einer Python verglichen. Wenn die bedingte Seele schläft, vergißt sie ihr wirkliches Dasein völlig und spürt die Qualen des materiellen Lebens nicht. Manchmal braucht die bedingte Seele Geld und stiehlt und betrügt deshalb, obwohl sie mit Gottgeweihten Umgang pflegen mag, um spirituellen Fortschritt zu machen. Ihre einzige Aufgabe besteht darin, den Fängen *māyās* zu entkommen, doch aufgrund falscher Führung verstrickt sie sich immer mehr in materielle Tätigkeiten. Die materielle Welt ist nichts als eine unangenehme Situation und setzt sich aus Unannehmlichkeiten zusammen, die als Glück, Leid, Anhaftung, Feindschaft und Neid auftreten. Im großen und ganzen besteht die Welt aus Schwierigkeiten und Leiden. Wenn ein Mensch seine Intelligenz verliert, weil er an seiner Frau und am Geschlechtsverkehr hängt, wird sein gesamtes Bewußtsein verschmutzt. Er denkt in der Folge nur noch an das Zusammensein mit Frauen. Der Zeitfaktor, der wie eine Schlange ist, nimmt jedem das Leben weg, sowohl Brahmā als auch der unbedeutenden Ameise. Manchmal versucht sich die bedingte Seele vor der unerbittlichen Zeit zu retten und flüchtet deshalb zu irgendeinem betrügerischen Retter. Leider kann sich der falsche Retter nicht einmal selbst retten. Wie kann er also andere beschützen? Die falschen Retter schenken dem echten Wissen, das man von den qualifizierten *brāhmaṇas* und aus den vedischen Quellen bekommt, keine Beachtung. Ihre einzige Beschäftigung besteht darin, der Sexualität zu frönen und selbst Witwen Geschlechtsverkehr ohne Einschränkung zu empfehlen. Sie werden daher mit Affen im Wald verglichen. Auf diese Weise erklärt Śrīla Śukadeva Gosvāmī Mahārāja Parikṣit den materiellen Wald und den beschwerlichen Pfad, der durch diesen Wald führt.

VERS 1

स होवाच

य एष देहात्ममानिनां सत्त्वादिगुणविशेषविकल्पितकुशलाकुशलसमवहार-
विनिर्मितविविधदेहावतिभिर्वियोगसंयोगाद्यनादिसंसारानुभवस्य द्वार-
भूतेनषडिन्द्रियवर्गेण तस्मिन्दुर्गाध्वदसुगमेऽध्वन्यापतित ईश्वरस्य भगवतो
विष्णोर्वशवर्तिन्या मायया जीवलोकोऽयं यथा वणिक्सार्थोऽर्थपरः
स्वदेहनिष्पादितकर्मानुभवः श्मशानवदशिवतमायां संसाराटव्यां गतो नाद्यापि
विफलवद्दुप्रतियोगेहस्तत्तापोपशमनीं हरिगुरुचरणारविन्दमधुकरानुपदवीम
वरुन्धे ॥१॥

sa hovāca

sa eṣa dehātma-māninām sattvādi-guṇa-viśeṣa-vikalpita-kuśalāku-
śala-samavahāra-vinirmīta-vividha-dehāvalibhir viyoga-saṁyogādy-
anādi-saṁsārānubhavasya dvāra-bhūtena ṣaḍ-indriya-vargeṇa tasmīn
durgādhwavad asugame 'dhvany āpatita īśvarasya bhagavato viṣṇor
vaśa-vartinyā māyayā jīva-loko 'yaṁ yathā vaṇik-sārtho 'rtha-parah
sva-deha-niṣpādita-karmānubhavaḥ śmaśānavad aśivatamāyām
saṁsārāṭavayām gato nādyāpi viphalā-bahu-pratīyogehaṣ tat-
tāpopaśamanīm hari-guru-caraṇāravinda-madhukarānupadavīm
avarundhe.

sah—der selbstverwirklichte Gottgeweihte (Śrī Śukadeva Gosvāmī); ha—gewiß;
uvāca—sprach; saḥ—er (die bedingte Seele); eṣaḥ—diese; deha-ātma-māninām—von
denen, die den Körper törichterweise für das Selbst halten; sattva-ādi—von sattva,
rajaḥ und tamaḥ; guṇa—aus den Erscheinungsweisen; viśeṣa—einzelne; vikalpita
—fälschlicherweise zusammengesetzt; kuśala—manchmal durch vorteilhafte Hand-
lungen; akuśala—manchmal durch höchst ungünstige Handlungen; samavahāra
—durch eine Mischung von beiden; vinirmīta—erlangt; vividha—verschiedene Ar-
ten; deha-āvalibhiḥ—durch die Reihe von Körpern; viyoga-saṁyoga-ādi—charakte-
risiert durch das Aufgeben einer Art von Körper (vīyoga) und durch das Anneh-
men eines anderen (saṁyoga); anādi-saṁsāra-anubhavasya—von der Wahrneh-
mung des anfanglosen Vorganges der Wanderung; dvāra-bhūtena—als die Türen
existierend; ṣaḍ-indriya-vargeṇa—durch diese sechs Sinne (der Geist und die fünf
wissenerwerbenden Sinne, nämlich die Augen, Ohren, die Zunge, die Nase und die
Haut); tasmīn—auf diesem; durga-adhva-vat—wie ein Pfad, auf dem man nur sehr
schwer gehen kann; asugame—schwierig zu durchqueren; adhvani—auf einem Pfad
im Wald; āpatitaḥ—geschah; īśvarasya—des Kontrollierenden; bhagavataḥ—die
Höchste Persönlichkeit Gottes; viṣṇoḥ—Śrī Viṣṇus; vaśa-vartinyā—unter der Kon-
trolle handelnd; māyayā—von der materiellen Energie; jīva-lokaḥ—das bedingte Le-
bewesen; ayam—dieses; yathā—genau wie; vaṇik—ein Kaufmann; sa-arthaḥ—ein

Ziel habend; *artha-parah*—der sehr am Geld hängt; *sva-deha-niṣpādita*—durch seinen eigenen Körper ausgeführt; *karma*—die Früchte der Handlungen; *anubhavaḥ*—der erfährt; *śmaśāna-vat aśivatamāyām*—wie ein unheilvoller Friedhof, eine Begräbnisstätte; *saṁsāra-aṭavyām*—in den Wald des materiellen Lebens; *gataḥ*—gegangen; *na*—nicht; *adya api*—bis jetzt; *viphala*—erfolglos; *bahu-pratīyoga*—voll von großen Schwierigkeiten und einer Vielzahl leidvoller Umstände; *ihaḥ*—dessen Tätigkeiten hier in dieser materiellen Welt; *tat-tāpa-upaśa-manim*—was die Leiden des Waldes materiellen Lebens lindert; *hari-guru-carāṇa-aravinda*—zu den Lotosfüßen des Herrn und Seines Geweihten; *madhukara-anupadaviṁ*—die Straße, die man beschreitet, weil man Gottgeweihten folgt, die wie Hummeln angehaftet sind; *avarundhe*—gewinnen.

ÜBERSETZUNG

Als König Parīkṣit Śukadeva Gosvāmī über die direkte Bedeutung des materiellen Waldes befragte, gab Śukadeva folgende Antwort: Mein lieber König, ein Mann, der dem Stand der Kaufleute [vaṇik] angehört, ist immer daran interessiert, Geld zu verdienen. Manchmal geht er in den Wald und holt dort einige billige Waren wie Holz und Erde, um sie in der Stadt zu hohen Preisen zu verkaufen. In ähnlicher Weise begibt sich die bedingte Seele, von Begierde getrieben, in die materielle Welt, um dort materiellen Gewinn zu erzielen. Allmählich kommt sie immer tiefer in den Wald hinein und weiß schließlich nicht mehr, wie sie wieder herausgelangen kann. Wenn die reine Seele in die materielle Welt eingegangen ist, wird sie von der materiellen Atmosphäre bedingt, die von der äußeren Energie unter der Kontrolle Śrī Viṣṇus geschaffen wird. So gerät das Lebewesen unter die Kontrolle der äußeren Energie, daivī māyā. Das Lebewesen, das auf sich selbst gestellt und verwirrt im Wald lebt, kommt nicht in den Genuß der Gemeinschaft mit Gottgeweihten, die immer im Dienst des Herrn tätig sind. Wenn es einmal der körperlichen Lebensauffassung unterliegt, bekommt es unter dem Einfluß der materiellen Energie und durch den Zwang der Erscheinungsweisen der materiellen Natur [sattva-guṇa, rajo-guṇa und tamoguṇa] verschiedenartige Körper, einen nach dem anderen. So gelangt die bedingte Seele manchmal auf die himmlischen Planeten, manchmal auf die irdischen Planeten und manchmal auf die unteren Planeten und in die niedrigen Lebensformen. So leidet sie ununterbrochen aufgrund verschiedener Arten von Körpern. Diese Leiden und Schmerzen sind manchmal vermischt. Manchmal sind sie sehr heftig und manchmal nicht. Die Seele erwirbt diese körperlichen Zustände aufgrund ihrer mentalen Spekulation. Sie gebraucht ihren Geist und ihre fünf Sinne, um Wissen zu erwerben, und diese erzeugen die verschiedenen Körper und die verschiedenen Zustände. Das Lebewesen gebraucht die Sinne unter der Kontrolle der äußeren Energie, māyā, und muß die Leiden des materiellen Daseins ertragen. Es sucht eigentlich nach Linderung, hat jedoch im allgemeinen mit seiner Suche keinen Erfolg; nur manchmal, nach vielen Schwierigkeiten, gelingt es ihm, sich Erleichterung zu verschaffen. Indem es auf diese Weise um sein Dasein kämpft, kann

es nicht bei reinen Gottgeweihten Zuflucht finden, die wie Hummeln den Lotosfüßen Śrī Viṣṇus liebevoll dienen.

ERLÄUTERUNG

Die wichtigste Aussage in diesem Vers ist *hari-guru-carāṇa-aravinda-madhukara-anupadavīm*. Die bedingten Seelen in der materiellen Welt scheitern mit ihren Tätigkeiten; nur manchmal haben sie nach großen Schwierigkeiten Erfolg. Im großen und ganzen ist die bedingte Seele niemals glücklich. Sie kämpft lediglich ums Dasein. In Wirklichkeit besteht ihre einzige Pflicht darin, den spirituellen Meister, den *guru* – und durch ihn die Lotosfüße des Herrn –, anzunehmen. Dies wird von Śrī Caitanya Mahāprabhu erklärt: *guru-kṛṣṇa-prasāde pāya bhakti-latā-bīja*. Die Menschen, die in den Wäldern oder Städten der materiellen Welt ums Dasein kämpfen, genießen das Leben nicht wirklich. Sie müssen lediglich verschiedene Leiden und Freuden durchmachen, meistens Leiden, die immer unheilvoll sind. Sie versuchen, sich von diesen Leiden zu befreien, was ihnen jedoch nicht gelingt, da sie sich in Unwissenheit befinden. Bezüglich solcher Menschen heißt es in den *Veden*: *tad-vijñānārtham sa gurum evābhigacchet*. Wenn sich das Lebewesen im Wald der materiellen Welt, im Existenzkampf, nicht mehr zurechtfindet, muß es zuerst einen echten *guru* finden, der stets den Lotosfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Viṣṇus, dient. Letzten Endes muß das Lebewesen einen echten *guru* finden und sich, zu seinen Lotosfüßen sitzend, von ihm unterweisen lassen – vorausgesetzt, es will überhaupt vom Kampf ums Dasein befreit werden. Auf diese Weise kann es aus dem Kampf herausgelangen.

Da die materielle Welt hier mit einem Wald verglichen wird, könnte jemand den Einwand erheben, daß sich die moderne Zivilisation im Kali-yuga hauptsächlich in den Städten findet. Eine große Stadt ist jedoch wie ein großer Wald. Im Grunde ist das Stadtleben noch gefährlicher als das Leben im Wald. Wenn jemand in eine unbekannte Stadt zieht, wo er keinen Freund und keine Unterkunft hat, ist das Leben in dieser Stadt viel schwieriger als das Leben im Wald. Rund um den Erdball gibt es eine Vielzahl großer Städte, und überall, wo man hinschaut, sieht man vierundzwanzig Stunden am Tag den Daseinskampf in vollem Gange. Die Leute rasen in Autos mit mehr als hundert Stundenkilometern umher, es gibt ein ständiges Kommen und Gehen, und dies bildet den Schauplatz für den großen Kampf ums Dasein. Man muß frühmorgens aufstehen und mit halsbrecherischer Geschwindigkeit in seinem Auto durch die Straßen fahren. Jeden Augenblick kann ein Unfall passieren, und man muß sehr vorsichtig sein. Das Lebewesen ist in seinem Auto voller Ängste, und sein Kampf ist nicht im geringsten glückverheißend. Neben den Menschen führen auch andere Lebensformen wie Katzen und Hunde Tag und Nacht einen unerbittlichen Existenzkampf. So spielt sich der Kampf ums Dasein ab, und die bedingte Seele wechselt ständig ihre Position. Eine Zeitlang ist sie ein Kind, doch dann muß sie ein Knabe werden. Vom Knaben muß sie zum Jugendlichen werden, vom jungen Mann zum Erwachsenen und schließlich zu einem alten Menschen. Wenn der Körper dann nicht mehr funktionsfähig ist, muß die Seele einen neuen Körper in einer anderen Lebensform annehmen. Das Aufgeben des Körpers wird Tod genannt und das Eingehen in einen neuen Geburt. Die menschliche Lebensform stellt eine

Gelegenheit dar, bei einem echten spirituellen Meister und durch ihn beim Höchsten Herrn Zuflucht zu suchen. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist gegründet worden, um allen Menschen, die von tōrichten Führern fehlgeleitet werden, eine Chance zu geben. Niemand kann diesem Existenzkampf, der voller Leiden ist, entrinnen, ohne einen reinen Geweihten des Herrn anzunehmen. Materielle Bemühungen bringen uns von einer Position in die andere, doch wir werden nicht wirklich vom Existenzkampf befreit. Der einzige Ausweg sind die Lotosfüße eines echten spirituellen Meisters und durch ihn die Lotosfüße des Herrn.

VERS 2

यस्यामु ह वा एते षडिन्द्रियनामानः कर्मणा दस्यव एव ते । तद्यथा पुरुषस्य
धनं यत्किञ्चिद्वर्मापयिकं बहुकृच्छ्राधिगतं साक्षात्परमपुरुषाराधनलक्षणो योऽसौ
धर्मस्तं तु साम्पराय उदाहरन्ति । तद्धर्म्यं धनं दर्शनस्पर्शनश्रवणा-
स्वादानावघ्राणसङ्कल्पव्यवसायगृहग्राम्योपभोगेन कुनाथस्याजितात्मनो यथा
सार्थस्य विलुम्पन्ति ॥ २ ॥

*yasyām u ha vā ete ṣaḍ-indriya-nāmāṇaḥ karmaṇā dasyava eva te. tad
yathā puruṣasya dhanam yat kiñcid dharmāupayikam bahu-
kṛcchrādhigatam sāksāt parama-puruṣārādhana-lakṣaṇo yo 'sau
dharmaṣ tam tu sāmparāya udāharanti. tad-dharmyaṁ dhanam
darśana-sparśana-śravaṇāsvādanāvāghrāṇa-saṅkalpa-vyavasāya-
grha-grāmyopabhogena kunāthasyājītātmano yathā sārthasya vilum-
panti.*

yasyām—indem; *u ha*—gewiß; *vā*—oder; *ete*—all diese; *ṣaḍ-indriya-nāmāṇaḥ*—die man als die sechs Sinne bezeichnet (den Geist und die fünf wissenerwerbenden Sinne); *karmaṇā*—durch ihre Tätigkeit; *dasyavaḥ*—die Räuber; *eva*—gewiß; *te*—sie; *tat*—das; *yathā*—wie; *puruṣasya*—eines Menschen; *dhanam*—den Reichtum; *yat*—was auch immer; *kiñcit*—etwas; *dharmā-upayikam*—das ein Mittel für religiöse Prinzipien ist; *bahu-kṛcchra-adhigatam*—nach langer und schwerer Arbeit verdient; *sāksāt*—direkt; *parama-puruṣa-ārādhana-lakṣaṇaḥ*—dessen Kennzeichen Verehrung des Höchsten Herrn durch Durchführung von Opfern und so fort sind; *yathā*—welches; *asau*—das; *dharmāḥ*—religiöse Prinzipien; *tam*—das; *tu*—aber; *sām-parāye*—zum Wohl des Lebewesens nach dem Tod; *udāharanti*—die Weisen erklären; *tat-dharmyam*—religiös (sich auf die Durchführung des *varṇāśrama-dharma* beziehend); *dhanam*—Reichtum; *darśana*—durch Sehen; *sparśana*—durch Berühren; *śravaṇa*—durch Hören; *āsvādana*—durch Schmecken; *avāghrāṇa*—durch Riechen; *saṅkalpa*—durch Entschlossenheit; *vyavasāya*—durch eine Schlußfolgerung; *grha*—im materiellen Zuhause; *grāmya-upabhogena*—durch materielle Sinnenbefriedigung; *kunāthasya*—der fehlgeleiteten bedingten Seele; *ajita-ātmanaḥ*—die sich nicht beherrscht hat; *yathā*—wie; *sārthasya*—des Lebewesens, das nach Sinnenbefriedigung strebt; *vilumpanti*—sie plündern.

ÜBERSETZUNG

Im Wald des materiellen Daseins sind die unbeherrschten Sinne wie Räuber. Die bedingte Seele mag ein wenig Geld verdienen, mit dem Kṛṣṇa-Bewußtsein gefördert werden könnte, doch unglücklicherweise rauben ihr die unkontrollierten Sinne durch Sinnenbefriedigung das Geld. Die Sinne sind Räuber, denn sie veranlassen einen, sein Geld unnötigerweise für Sehen, Schmecken, Riechen, Berühren, Hören, Verlangen und Wünschen auszugeben. Auf diese Weise wird die bedingte Seele gezwungen, ihre Sinne zu befriedigen, und gibt ihr ganzes Geld aus. Ihr erworbenes Geld ist eigentlich für die Verwirklichung religiöser Prinzipien bestimmt, doch es wird ihr von den plündernden Sinnen geraubt.

ERLÄUTERUNG

Pūrva-janmārjitā vidyā pūrva-janmārjitam dhanam agre dhāvati dhāvati. Wenn man die Prinzipien des *varṇāśrama-dharma* befolgt, erreicht man eine bessere Stellung in der materiellen Welt. Manche Menschen sind reich, manche gelehrt, manche schön oder von adeliger Herkunft. Jemand, der mit all diesen Vorzügen gesegnet ist, sollte wissen, daß sie alle für die Förderung des Kṛṣṇa-Bewußtseins bestimmt sind. Leider mißbraucht ein Mensch, wenn er fehlgeleitet ist, seine Vorzüge zur Sinnenbefriedigung. Aus diesem Grund werden die unbeherrschten Sinne als Räuber angesehen. Die gute Position, die man erlangt, wenn man religiöse Prinzipien befolgt, wird verschwendet, denn die plündernden Sinne bringen uns darum. Wer religiöse Prinzipien im Einklang mit den Gesetzen des *varṇāśrama-dharma* befolgt, wird in eine sorgenfreie Position versetzt. Man kann seine Güter sehr leicht für die Förderung des Kṛṣṇa-Bewußtseins verwenden. Man sollte verstehen, daß der Reichtum und die Möglichkeiten, die man in der materiellen Welt bekommt, nicht für Sinnenbefriedigung verschwendet werden sollten. Sie sind für die Förderung des Kṛṣṇa-Bewußtseins bestimmt. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein lehrt deshalb die Menschen, den Geist und die fünf wissenerwerbenden Sinne durch einen genau festgelegten Vorgang zu beherrschen. Man sollte ein wenig Entsagung üben und sein Geld ausschließlich für das regulierte Leben des hingebungsvollen Dienstes ausgeben. Die Sinne fordern von uns, daß wir ihnen schöne Dinge geben; deshalb sollte Geld für den Schmuck der Bildgestalt im Tempel ausgegeben werden. In ähnlicher Weise muß die Zunge gute Speisen kosten können, die gekauft und der Bildgestalt geopfert werden sollten. Die Nase kann man die Blumen riechen lassen, die der Bildgestalt dargebracht wurden, und den Gehörsinn kann man dafür verwenden, dem Klang des Hare-Kṛṣṇa-*mantra* zu lauschen. So kann man die Sinne regulieren und zur Förderung des Kṛṣṇa-Bewußtseins gebrauchen. Wer so handelt, wird sich seine gute Position nicht durch Sinnenbefriedigung in Form von unzulässiger Sexualität, Fleischessen, Berauschung und Glücksspiel ruinieren. Jemand, der in der materiellen Welt gutsituiert ist, bringt sich um seine Position, wenn er Autos fährt, seine Zeit in Nachtclubs verbringt oder in Restaurants abscheuliche Speisen zu sich nimmt. Auf diese Weise rauben die plündernden Sinne der bedingten Seele alle Güter, die sie unter großen Anstrengungen erworben hat.

VERS 3

अथ च यत्र कौटुम्बिका दारापत्यादयो नाम्ना कर्मणा वृकसृगाला
एवानिच्छतोऽपि कदर्यस्य कुटुम्बिन उरणकवत्संरक्ष्यमाणं मिषतोऽपि
हरन्ति ॥ ३ ॥

*atha ca yatra kauṭumbikā dārāpatyādayo nāmnā karmanā vṛka-sṛgālā
evānicchato 'pi kadaryasya kuṭumbina uranakavat saṁrakṣyamāṇam
miṣato 'pi haranti.*

atha—auf diese Weise; *ca*—auch; *yatra*—indem; *kauṭumbikāḥ*—die Familienangehörigen; *dāra-apatya-ādayaḥ*—angefangen mit der Frau und den Kindern; *nāmnā*—nur dem Namen nach; *karmanā*—durch ihr Verhalten; *vṛka-sṛgālāḥ*—Tiger und Schakale; *eva*—gewiß; *anicchataḥ*—von einem, der seinen Reichtum nicht ausgeben will; *api*—gewiß; *kadaryasya*—der zu geizig ist; *kuṭumbinaḥ*—der von Familienangehörigen umgeben ist; *uranaka-vat*—wie ein Lamm; *saṁrakṣyamāṇam*—obwohl beschützt; *miṣataḥ*—einem, der beobachtet; *api*—sogar; *haranti*—sie nehmen gewaltsam fort.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, Familienangehörige werden in dieser Welt als Frau und Kinder bezeichnet, doch in Wirklichkeit verhalten sie sich wie Tiger und Schakale. Ein Hirte tut alles, was in seinen Kräften steht, um seine Schafe zu beschützen, doch die Tiger und Füchse nehmen sie ihm gewaltsam fort. In ähnlicher Weise möchte ein geiziger Mann sein Geld sehr sorgfältig behüten, doch seine Familienangehörigen nehmen ihm all seine Güter gewaltsam weg, auch wenn er sehr wachsam ist.

ERLÄUTERUNG

In einem Lied eines Hindi-Poeten heißt es: *din kā dakinī rāt kā bāghinī pālak pālak rahu cuse*. Am Tage wird die Frau mit einer Hexe verglichen und in der Nacht mit einem Tiger. Ihre einzige Beschäftigung ist es, ihrem Ehemann sowohl am Tag als auch in der Nacht das Blut auszusaugen. Am Tag gibt sie das Geld aus, das ihr Ehemann im Schweiß seines Angesichts verdient hat, und in der Nacht verliert der Ehemann Blut in Form von Samen, weil er Geschlechtsverkehr mit ihr hat. Auf diese Weise wird er sowohl am Tage als auch in der Nacht von seiner Frau ausgesaugt, aber trotzdem ist er so verrückt, daß er mit großer Sorgfalt für ihren Unterhalt sorgt. In ähnlicher Weise sind auch die Kinder wie Tiger, Schakale und Füchse. Genau wie Tiger, Schakale und Füchse Lämmer stehlen, obwohl der Hirte sorgfältig über sie wacht, nehmen die Kinder dem Vater das Geld weg, obwohl er selbst über das Geld wacht. Familienmitglieder mag man daher als Frauen und Kinder bezeichnen, aber im Grunde sind sie Plünderer.

VERS 4

यथा ह्यनुवत्सरं कृष्यमाणमप्यदग्धबीजं क्षेत्रं पुनरेवावपनकाले
गुल्मतृणवीरुद्धिर्गह्वरमिव भवत्येवमेव गृहाश्रमः कर्मक्षेत्रं यस्मिन्न हि कर्मा-
प्युत्सीदन्ति यदयं कामकरण्ड एष आवसथः ॥ ४ ॥

*yathā hy anuvatsaram kṛṣyamāṇam apy adagdha-bijam kṣetram punar
evāvapana-kāle gulma-trṇa-vīrudbhir gahvaram iva bhavaty evam eva
grhāśramah karma-kṣetram yasmin na hi karmāṇy utsīdanti yad ayam
kāma-karaṇḍa eṣa āvasathaḥ.*

yathā—genau wie; *hi*—gewiß; *anuvatsaram*—jedes Jahr; *kṛṣyamāṇam*—gepflügt; *api*—obwohl; *adagdha-bijam*—in dem die Samen nicht verbrannt werden; *kṣetram*—das Feld; *punaḥ*—wieder; *eva*—bestimmt; *āvapana-kāle*—wenn es an der Zeit ist, die Samen zu säen; *gulma*—durch Büsche; *trṇa*—durch Gräser; *vīrudbhiḥ*—durch die Kletterpflanzen; *gahvaram iva*—wie eine Laube; *bhavati*—wird; *evam*—so; *eva*—gewiß; *grha-āśramah*—Familienleben; *karma-kṣetram*—das Feld der Tätigkeiten; *yasmin*—in dem; *na*—nicht; *hi*—sicherlich; *karmāṇi utsīdanti*—fruchtbringende Tätigkeiten verschwinden; *yat*—deshalb; *ayam*—dieses; *kāma-karaṇḍah*—das Lagerhaus des Verlangens nach Früchten; *eṣah*—dieser; *āvasathaḥ*—Aufenthaltsort.

ÜBERSETZUNG

Jedes Jahr pflügt der Bauer seinen Getreideacker und entwirzelt so alles Unkraut. Trotzdem bleiben die Samen liegen, und wenn sie nicht restlos verbrannt werden, sprießen sie erneut zusammen mit den auf dem Acker gesäten Pflanzen. Selbst nachdem umgepflügt worden ist, wuchert das Unkraut von neuem. Der grhastha-āśrama [das Familienleben] gleicht einem Acker fruchtbringenden Handelns. Wenn der Wunsch, das Familienleben zu genießen, nicht vollständig herausgebrannt wird, tritt er immer wieder zum Vorschein. Kampfer mag zwar aus einem Topf entfernt werden, aber der Geruch des Kampfers haftet dem Topf weiterhin an. Solange die Samen des Wunsches nicht zerstört werden, werden fruchtbringende Handlungen nicht zerstört.

ERLÄUTERUNG

Solange man nicht alle Wünsche auf den Dienst der Höchsten Persönlichkeit Gottes überträgt, bleibt der Wunsch, ein Familienleben zu führen, weiterhin bestehen, selbst wenn man bereits *sannyāsa* genommen hat. Manchmal kommt es in unserer Gesellschaft, der ISKCON, vor, daß jemand aus irgendeiner Anwendung heraus *sannyāsa* nimmt, doch weil seine Wünsche nicht ganz verbrannt worden sind, beginnt er erneut, ein Familienleben zu führen, auch wenn er dabei Gefahr läuft, sein Ansehen zu verlieren und in Verruf zu geraten. Diese starken Wünsche können restlos herausgebrannt werden, wenn man dem Herrn in einer hingebungsvollen Haltung vorbehaltlos dient.

VERS 5

तत्रगतो दंशमशकसमापसदैर्मनुजैः शलभशकुन्ततस्करमूषकादिभिरु-
 परुध्यमानबहिःप्राणः क्वचित् परिवर्तमानोऽस्मिन्नध्वन्यविद्याकामकर्मभिरु-
 परक्तमनसानुपपन्नार्थः नरलोकं गन्धर्वनगरमुपपन्नमिति मिथ्यादृष्टि-
 नुपश्यति ॥ ५ ॥

*tatra gato daṁśa-maśaka-samāpasadair manu-jaiḥ śalabha-śakunta-
 taskara-mūśakādibhir uparudhyamāna-bahiḥ-prāṇaḥ kvacit
 parivartamāno 'sminn adhvanī avidyā-kāma-karmabhir uparakta-
 manasānupapannārtham nara-lokaṁ gandharva-nagaram upapannam
 iti mithyā-dṛṣṭir anupaśyati.*

tatra—zu diesem Haushälterleben; *gataḥ*—gegangen; *daṁśa*—Bremsen; *maśaka*—Moskitos; *sama*—gleich wie; *apasadaiḥ*—die minderwertig sind; *manu-jaiḥ*—von Menschen; *śalabha*—Heuschrecken; *śakunta*—ein großer Raubvogel; *taskara*—Diebe; *mūśaka-ādibhiḥ*—von Ratten und so fort; *uparudhyamāna*—gestört; *bahiḥ-prāṇaḥ*—die äußere Lebensluft in Form von Reichtum usw.; *kvacit*—manchmal; *parivartamānaḥ*—wandernd; *asmin*—auf diesem; *adhvani*—Pfad materiellen Daseins; *avidyā-kāma*—von Unwissenheit und Lust; *karmabhiḥ*—und von fruchtbringenden Handlungen; *uparakta-manasā*—weil der Geist beeinflusst wird; *anupapanna-artham*—in der die gewünschten Ergebnisse niemals erlangt werden; *nara-lokaṁ*—diese materielle Welt; *gandharva-nagaram*—eine Stadt, die nur in der Einbildung existiert; *upapannam*—existierend; *iti*—haltend für; *mithyā-dṛṣṭiḥ*—er, dessen Sicht falsch ist; *anupaśyati*—sieht.

ÜBERSETZUNG

Manchmal wird die bedingte Seele, die an materiellen Reichtum und an Besitztümer angehaftet ist, im Haushälterleben von Bremsen und Moskitos belästigt, und manchmal plagen sie Heuschrecken, Raubvögel und Ratten. Trotzdem wandert sie den Pfad des materiellen Daseins entlang. Aufgrund von Unwissenheit wird sie von Lust gepackt und geht fruchtbringenden Tätigkeiten nach. Weil ihr Geist in diese Tätigkeit vertieft ist, sieht sie die materielle Welt als etwas Dauerhaftes, obwohl diese unbeständig ist wie ein Trugbild, ein Luftschloß.

ERLÄUTERUNG

In einem der Lieder Narottama dāsa Ṭhākuras heißt es:

*ahaṅkāre matta haṅā, nitāi-pada pāsariyā,
 asatyere satya kari māni*

Weil wir die Lotosfüße Śrī Nityānandas vergessen haben und aufgrund unserer materiellen Besitztümer, unseres Reichtums und unseres Wohlstandes stolz sind,

denken wir, die trugbildähnliche, zeitweilige materielle Welt sei tatsächlich real. Das ist die materielle Krankheit. Das Lebewesen ist ewig und glücklich, doch obwohl es sich in leidvollen materiellen Umständen befindet, denkt es aufgrund von Unwissenheit, die materielle Welt sei wirklich und real.

VERS 6

तत्र च क्वचिदातपोदकनिभान् विषयानुपधावति पानभोजनव्यवायादि-
व्यसनलोलुपः ॥ ६ ॥

tatra ca kvacid ātapodaka-nibhān viṣayān upadhāvati pāna-bhojana-vyavāyādi-vyasana-lolupaḥ.

tatra—dort (an diesem trugbildähnlichen Ort); *ca*—auch; *kvacit*—manchmal; *ātapa-udaka-nibhān*—wie das Wasser, das man in einer Fata Morgana in der Wüste sieht; *viṣayān*—den Objekten des Sinnengenusses; *upadhāvati*—rennt hinterher; *pāna*—um zu trinken; *bhojana*—um zu essen; *vyavāya*—um Geschlechtsverkehr zu haben; *ādi*—und so fort; *vyasana*—süchtig; *lolupaḥ*—ein Lüstling.

ÜBERSETZUNG

In diesem Luftschloß [gandharva-pura] trinkt und ißt die bedingte Seele manchmal, und manchmal hat sie Geschlechtsverkehr. In ihrer übermäßig starken Anhaftung jagt sie hinter den Objekten der Sinne her, genau wie ein Hirsch einer Luftspiegelung in der Wüste nachläuft.

ERLÄUTERUNG

Es gibt zwei Welten — die spirituelle und die materielle. Die materielle Welt ist unwirklich wie eine Luftspiegelung in der Wüste. Tiere glauben, in der Wüste Wasser zu sehen, das in Wirklichkeit dort gar nicht existiert. In ähnlicher Weise versuchen diejenigen, die wie Tiere sind, in der Wüste des materiellen Lebens Frieden zu finden. In verschiedenen *sāstras* wird immer wieder darauf hingewiesen, daß es in der materiellen Welt keine Freude gibt. Dazu kommt noch, daß uns nicht einmal gestattet wird, ohne Freude zu leben, selbst wenn wir uns damit abfinden. In der *Bhagavad-gītā* sagt Śrī Kṛṣṇa, daß die materielle Welt nicht nur voller Leiden (*duḥkhālayam*), sondern auch zeitweilig (*aśāsvatam*) ist. Selbst wenn wir hier inmitten von Leiden leben wollen, wird uns die materielle Natur dies nicht gestatten. Sie wird uns zwingen, neue Körper anzunehmen und uns in eine neue Atmosphäre zu begeben, die voller leidvoller Bedingungen ist.

VERS 7

क्वचिच्चाशेषदोषनिषदनं पुरीषविशेषं तद्वर्णगुणनिर्मितमतिः सुवर्णमुपा-
दित्सत्यग्निकामकातर इवोल्मुकपिशाचम् ॥७॥

kvacīc cāśeṣa-doṣa-niśadanam purīṣa-viśeṣam tad-varṇa-guṇa-nirmīta-matīḥ suvarṇam upādīṣaty agnī-kāma-kātara ivolmuka-piśācam.

kvacit—manchmal; *ca*—auch; *aśeṣa*—unbegrenzt; *doṣa*—von Fehlern; *niśada-nam*—die Quelle von; *purīṣa*—von Kot; *viśeṣam*—eine bestimmte Art; *tad-varṇa-guṇa*—der die gleiche Farbe hat wie die Erscheinungsweise der Leidenschaft (rötlich); *nirmīta-matīḥ*—dessen Geist darin vertieft ist; *suvarṇam*—Gold; *upādīṣati*—zu bekommen wünschend; *agnī-kāma*—von dem Verlangen nach Feuer; *kāturaḥ*—der belästigt wird; *iva*—wie; *ulmuka-piśācam*—ein phosphoreszierendes Licht, das sogenannte Irrlicht, das manchmal fälschlicherweise für ein Geist gehalten wird.

ÜBERSETZUNG

Manchmal ist das Lebewesen auf den gelben Kot aus, der als Gold bekannt ist, und jagt ihm nach. Dieses Gold ist die Quelle von materiellem Reichtum und Neid, und wenn man es besitzt, kann man sich unzulässige Sexualität, Glücksspiel, Fleischessen und Berauschung leisten. Diejenigen, deren Geist von der Erscheinungsweise der Leidenschaft überwältigt ist, werden von der Farbe des Goldes angelockt, genau wie ein frierender Mann im Wald, der einem phosphoreszierenden Licht im Sumpf nachläuft, weil er es für Feuer hält.

ERLÄUTERUNG

Parīkṣit Mahārāja befahl dem Kali-yuga, sein Königreich augenblicklich zu verlassen und an vier Orten zu wohnen: in Bordellen, in Spirituosensälen, Schlachthäusern und Spielkasinos. Das Kali-yuga bat ihn jedoch, ihm nur einen Ort zuzuteilen, der diese vier Orte beinhalte, worauf ihm Parīkṣit Mahārāja erlaubte, sich dort aufzuhalten, wo Gold aufbewahrt wird. Gold zieht automatisch die vier Prinzipien der Sünde nach sich, und deshalb sollte jemand, der spirituelles Leben praktizieren will, Gold soweit wie möglich vermeiden. Wo es Gold gibt, ist auch unweigerlich unzulässige Sexualität, Fleischessen, Glücksspiel und Berauschung zu finden. Da die Menschen in der westlichen Welt eine große Menge Gold besitzen, fallen sie diesen vier Sünden zum Opfer. Die Farbe des Goldes glitzert verlockend, und mit seinem gelben Glanz zieht es materialistische Menschen in seinen Bann. Im Grunde ist dieses Gold jedoch eine Art von Kot. Ein Mensch, der leberkrank ist, hat für gewöhnlich gelben Stuhlgang. Die Farbe dieses Kots zieht einen materialistischen Menschen an, genau wie das Irrlicht jemanden anzieht, der Wärme braucht.

VERS 8

**अथ कदाचिन्निवासपानीयद्रविणाद्यनेकात्मोपजीवनाभिनिवेश एतस्यां
संसाराटव्यामितस्ततः परिधवति ॥८॥**

atha kadācin nivāsa-pānīya-draviṇādy-anekātmopajāvanābhīniveśa etasyāṁ saṁsārāṭavyāmitastataḥ paridhāvati.

atha—auf diese Weise; *kadācit*—manchmal; *nivāsa*—Wohnung; *pānīya*—Wasser; *draviṇa*—Reichtum; *ādi*—und so fort; *aneka*—in verschiedenen Dingen; *ātma-upajivana*—die für die Erhaltung von Leib und Seele als notwendig gelten; *abhiniveśah*—ein Mensch, der völlig versunken ist; *etasyām*—in diese; *samsāra-aṭavyām*—die materielle Welt, die wie ein großer Wald ist; *itaḥ tataḥ*—hin und her; *paridhāvati*—läuft umher.

ÜBERSETZUNG

Manchmal ist die bedingte Seele darin vertieft, Unterkünfte oder Wohnungen sowie einen Wasservorrat und Besitztümer für die Erhaltung des Körpers zu beschaffen. Ganz darin versunken, eine Vielzahl von Notwendigkeiten zu erwerben, vergißt sie alles und rennt fortwährend im Wald des materiellen Daseins hin und her.

ERLÄUTERUNG

Wie anfangs erwähnt, geht ein armer Mann aus dem Kaufmannsstand in den Wald, um dort einige billige Waren zu holen, die er in der Stadt mit Gewinn verkaufen will. Er ist so sehr damit beschäftigt, darüber nachzudenken, wie er Körper und Seele zusammenhalten kann, daß er seine ursprüngliche Beziehung zu Kṛṣṇa vergißt und nur noch nach körperlichen Annehmlichkeiten strebt. Aus diesem Grund besteht die einzige Beschäftigung der bedingten Seele in materiellen Tätigkeiten. Ohne das Ziel des Lebens zu kennen, wandert der Materialist fortwährend im materiellen Dasein umher und kämpft um die Dinge, die er zum Überleben braucht. Weil er das Ziel des Lebens nicht kennt, schafft er künstliche Bedürfnisse, auch wenn es ihm gelingt, alles aufzutreiben, was er zum Leben braucht, und so verstrickt er sich immer mehr. Er erzeugt im Geist eine Stimmung, die ihm einredet, er brauche immer mehr Annehmlichkeiten. Der Materialist weiß nichts von dem Geheimnis des Laufs der Natur, wie er in der *Bhagavad-gītā* (3.27) beschrieben wird:

*prakṛteḥ kriyamānāni
guṇaiḥ karmāṇi sarvaśaḥ
ahaṅkāra-vimūḍhātmā
kartāham iti manyate*

„Die verwirrte spirituelle Seele hält sich unter dem Einfluß der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur für den Ausführenden von Handlungen, die in Wirklichkeit von der Natur verrichtet werden.“

Aufgrund von lustvollen Verlangen schafft das Lebewesen eine bestimmte mentale Situation, die in ihm den Wunsch entstehen läßt, die materielle Welt zu genießen. So verstrickt es sich, geht in verschiedene Körper ein und leidet in ihnen.

VERS 9

क्वचिच्च वात्यौपम्यया प्रमदयाऽऽरोहमारोपितस्तत्कालरजसा रजनीभूत
इनासाधुमर्यादो रजस्वलाक्षोऽपि दिग्देवता अतिरजस्वलमतिर्न
विजानाति ॥ ९ ॥

kvacit ca vāyaupamyayā pramadayāroham āropitas tat-kāla-rajāsā rajanī-bhūta ivāsādhu-maryādo rajas-valākṣo 'pi dig-devatā atirajas-vala-matir na vijānāti.

kvacit—manchmal; *ca*—auch; *vāyā aupamyayā*—verglichen mit einem Wirbelwind; *pramadayā*—von einer schönen Frau; *āroham āropitaḥ*—für sexuellen Genuß auf den Schoß gehoben; *tat-kāla-rajāsā*—durch die Leidenschaft der lüsternen Wünsche in diesem Moment; *rajanī-bhūtaḥ*—die Dunkelheit der Nacht; *iva*—wie; *asādhu-maryādaḥ*—der vor den höheren Zeugen nicht den gebührenden Respekt hat; *rajaḥ-vala-akṣaḥ*—von starken lüsternen Wünschen geblendet; *api*—gewiß; *dik-devatāḥ*—die Halbgötter, die für die verschiedenen Richtungen zuständig sind, wie die Sonne und der Mond; *atirajaḥ-vala-matiḥ*—dessen Geist von Lust übermannt ist; *na vijānāti*—er weiß nicht (daß überall um ihn herum Zeugen sind, die seinen schamlosen Geschlechtsakt beobachten).

ÜBERSETZUNG

Als sei sie von dem Staub eines Wirbelsturmes erblindet, sieht die bedingte Seele manchmal die Schönheit des anderen Geschlechts, die als *pramadā* bezeichnet wird. Auf diese Weise geblendet, wird sie auf den Schoß einer Frau gehoben und in diesem Augenblick von der Macht der Leidenschaft um ihre Vernunft gebracht. In der Folge wird sie beinahe blind vor Begierde und mißachtet die Regeln und Vorschriften, die für geschlechtliche Betätigung vorgeschrieben sind. Die bedingte Seele weiß nicht, daß ihre Mißachtung der Regeln von verschiedenen Halbgöttern bemerkt wird; sie genießt mitten in der Nacht unzulässige Sexualität und sieht die Strafen, die sie in der Zukunft erwarten, nicht.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (7.11) wird gesagt: *dharmāvīruddho bhūteṣu kāmo 'smi bharatarṣabha*. Sexualität ist nur zur Zeugung von Kindern erlaubt, nicht zum eigenen Vergnügen. Man kann sich ihrer erfreuen, um zum Nutzen der Familie, der Gesellschaft und der Welt ein gutes Kind zu zeugen; ansonsten ist Sexualität gegen die Regeln und Vorschriften des religiösen Lebens. Ein materialistischer Mensch glaubt nicht daran, daß alles in der Natur gelenkt wird, und weiß nicht, daß er von verschiedenen Halbgöttern beobachtet wird, wenn er eine unerlaubte Handlung begeht. Ein Mensch genießt unzulässige Sexualität, und blind vor Lust und Begierde glaubt er, niemand könne ihn sehen; doch sein unzulässiger Geschlechtsverkehr wird von den Vertretern der Höchsten Persönlichkeit Gottes genau beobachtet. Aus diesem Grund wird der Übeltäter auf vielerlei Arten bestraft. Zur Zeit, im Kali-yuga, werden viele Frauen nach unzulässigem Geschlechtsverkehr schwanger, und manche lassen das Kind abtreiben. Die Vertreter der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind Zeuge solcher sündhaften Taten, und ein Mann und eine Frau, die so handeln, haben in der Zukunft eine Bestrafung durch die strengen Gesetze der materiellen Natur zu erwarten (*daivī hy eṣā guṇamayī mama māyā duratyayā*). Unzulässige Sexualität wird niemals entschuldigt, und diejenigen, die unzulässigem Geschlechtsverkehr

frönen, werden Leben für Leben bestraft. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (16.20) bestätigt:

*āsurīm yonim āpannā
mūḍhā janmani janmani
mām aprāpyaiva kaunteya
tato yānty adhamām gatim*

„Da solche Menschen immer wieder in dämonischen Lebensformen geboren werden, können sie sich Mir niemals nähern. Nach und nach sinken sie in die abscheulichsten Formen des Daseins hinab.“

Die Höchste Persönlichkeit Gottes läßt es nicht zu, daß jemand gegen die strengen Gesetze der materiellen Natur verstößt; deshalb wird man für unzulässigen Geschlechtsverkehr Leben für Leben bestraft. Unzulässige Sexualität hat Schwangerschaften zur Folge, und diese unerwünschten Schwangerschaften führen zu Abtreibungen. Die Beteiligten, die sich dieser Sünden schuldig machen, werden in ihrem nächsten Leben auf dieselbe Weise bestraft. Sie gehen ebenfalls in den Schoß einer Mutter ein und werden durch Abtreibung getötet. All diese Dinge können vermieden werden, wenn man auf der transzendentalen Ebene des Kṛṣṇa-Bewußtseins bleibt. Wer auf dieser Ebene verankert ist, begeht keine sündhaften Handlungen. Aufgrund von Lust und Begierde ist unzulässige Sexualität die Hauptsünde. Wenn man mit der Erscheinungsweise der Leidenschaft in Berührung kommt, wird man Leben für Leben mit Leid gestraft.

VERS 10

क्वचित्सकृदवगतविषयवैतथ्यः स्वयं पराभिध्यानेन विभ्रंशितस्मृतिस्तथैव
मरीचितोयप्रायांस्तानेवाभिधावति ॥१०॥

*kvacit sakṛd avagata-viṣaya-vaitathyah svayam parābhidhyānena
vibhramṣita-smṛtiḥ tayaiva marīci-toya-prāyaṁs tān evābhidhāvati.*

kvacit—manchmal; *sakṛt*—einmal; *avagata-viṣaya-vaitathyah*—sich bewußt werdend, wie sinnlos es ist, materielle Sinnenbefriedigung zu genießen; *svayam*—sich selbst; *para-abhidhyānena*—durch die körperliche Auffassung vom Selbst; *vibhramṣita*—zerstört; *smṛtiḥ*—dessen Erinnerungsvermögen; *tayā*—durch dieses; *eva*—gewiß; *marīci-toya*—Wasser in einer Luftspiegelung; *prāyān*—ähnlich wie; *tān*—diese Sinnesobjekte; *eva*—gewiß; *abhidhāvati*—rennt hinterher.

ÜBERSETZUNG

Die bedingte Seele erkennt manchmal selbst, wie nichtig Sinnengenuß in der materiellen Welt ist, und manchmal sieht sie ein, daß materieller Genuß eine Vielzahl von Leiden nach sich zieht. Doch infolge ihrer tiefverwurzelten körperlichen Lebensauffassung wird ihr Erinnerungsvermögen zerstört, und sie jagt immer wieder materiellem Genuß nach, genau wie ein Tier, das einer Luftspiegelung in der Wüste nachläuft.

ERLÄUTERUNG

Die Hauptkrankheit im materiellen Leben ist die körperliche Lebensauffassung. Da die bedingte Seele mit materiellen Handlungen immer wieder scheitert, wird ihr von Zeit zu Zeit die Sinnlosigkeit des materiellen Genusses bewußt; aber trotzdem versucht sie immer wieder ihr Glück damit. Durch Umgang mit Gottgeweihten kann es geschehen, daß ein Mensch von der Nichtigkeit materiellen Genusses überzeugt wird, aber trotzdem kann er von seinem Tun nicht lassen, obwohl er sehr begierig ist, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. Tritt dieser Fall ein, so nimmt die Höchste Persönlichkeit Gottes, die Sich im Herzen eines jeden befindet, diesem Gottgeweihten aus Mitleid alle materiellen Besitztümer fort. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.88.8) heißt es dazu: *yasyāham anugrhnāmi hariṣye tad-dhanam śanaiḥ*. Śrī Kṛṣṇa sagt, daß Er dem Gottgeweihten, dem Er besonders wohlgesinnt ist, alles wegnimmt, wenn dieser übermäßig an materiellen Besitztümern hängt. Wenn dem Gottgeweihten alles fortgenommen worden ist, fühlt er sich hilflos und ist von seinen Mitmenschen, von Freundschaft und Liebe enttäuscht. Er hat das Gefühl, daß er seiner Familie gleichgültig ist, und sucht deshalb mit Leib und Seele bei den Lotosfüßen des Höchsten Herrn Zuflucht. Das ist eine besondere Gunst, die der Herr einem Gottgeweihten gewährt, der sich Ihm nicht völlig ergeben kann, weil seine körperliche Lebensauffassung zu stark ist. Wie im *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 22.39) erklärt wird (*āmi—vijñā, ei mūrkhē 'viṣaya' kene diba*), ist Sich der Herr darüber bewußt, daß der Gottgeweihte zögert, sich dem Dienst des Herrn zu weihen, da er nicht weiß, ob er nicht noch einmal sein Glück mit materiellem Leben versuchen sollte. Nach wiederholten Versuchen und Fehlschlägen ergibt er sich ganz den Lotosfüßen des Herrn. Von diesem Augenblick an gibt ihm der Herr Anweisungen, und da er glücklich wird, vergißt er alle materiellen Tätigkeiten.

VERS 11

क्वचिदुलूकझिल्लीस्वनवदतिपरुषरभसाटोपं प्रत्यक्षं परोक्षं वा रिपुराजकुल-
निर्भर्त्सितेनातिव्यथितकर्णमूलहृदयः ॥ ११ ॥

*kvacid ulūka-jhillī-svanavad ati-paruṣa-rabhasāṭopam̐ pratyakṣam̐
parokṣam̐ vā ripu-rāja-kula-nirbhartsitenāti-vyathita-karṇa-mūla-
hrdayaḥ.*

kvacit—manchmal; *ulūka*—der Eule; *jhillī*—und der Grille; *svanavat*—genau wie unerträgliche Geräusche; *ati-paruṣa*—äußerst durchdringend; *rabhasa*—durch Beharrlichkeit; *āṭopam*—Aufregung; *pratyakṣam*—direkt; *parokṣam*—indirekt; *vā*—oder; *ripu*—von Feinden; *rāja-kula*—und von Regierungsbeamten; *nirbhartsitena*—durch Tadel; *ati-vyathita*—sehr bekümmert; *karṇa-mūla-hṛdayaḥ*—dessen Ohr und dessen Herz.

ÜBERSETZUNG

Manchmal leidet die bedingte Seele sehr, weil sie von ihren Feinden und von Regierungsbediensteten beschimpft wird, die sich direkt oder indirekt mit groben Worten an sie wenden. Wenn dies der Fall ist, werden ihr Herz und ihre Ohren sehr betrübt. Dieser Tadel kann mit Geräuschen verglichen werden, die von Eulen und Grillen produziert werden.

ERLÄUTERUNG

In der materiellen Welt gibt es verschiedene Arten von Feinden. Die Regierung zieht einen zur Rechenschaft, wenn man die Einkommenssteuer nicht bezahlt. Solche direkt oder indirekt vorgebrachte Anschuldigung bewirkt, daß man sich elend fühlt, und manchmal versucht die bedingte Seele, sich gegen die Bestrafung zu wehren, aber leider kann sie nichts dagegen unternehmen.

VERS 12

स यदा दुग्धपूर्वसुकृतस्तदा कारस्करकाकतुण्डाद्यपुण्यद्रुमलताविषोदपानवदुम-
यार्थशून्यद्रविणान् जीवन्मृतान् स्वयं जीवन्म्रियमाण उपधावति ॥१२॥

*sa yadā dugdha-pūrva-sukṛtas tadā kāraskara-kākatuṇḍādy-apuṇya-
druma-latā-ṣṭhā-pānavad ubhayārtha-sūnya-draviṇān jīvan-mṛtān
svayam jīvan-mriyamāṇa upadhāvati.*

sah—diese bedingte Seele; *yadā*—wenn; *dugdha*—erschöpft; *pūrva*—frühere; *sukṛtaḥ*—fromme Handlungen; *tadā*—zu dieser Zeit; *kāraskara-kākatuṇḍa-ādi-kāraskara, kākatuṇḍa* usw. genannt; *apuṇya-druma-latā*—unfromme Bäume und Kletterpflanzen; *ṣṭhā-pāna-vat*—wie Quellen mit giftigem Wasser; *ubhaya-ārtha-sūnya*—die weder in diesem Leben noch im nächsten Glück schenken können; *draviṇān*—diejenigen, die Reichtum besitzen; *jīvat-mṛtān*—die tot sind, obwohl sie augenscheinlich leben; *svayam*—er selbst; *jīvat*—lebend; *mriyamāṇaḥ*—tot; *upadhāvati*—wendet sich an ihn um materieller Bereicherung willen.

ÜBERSETZUNG

Aufgrund der frommen Taten in früheren Leben bekommt die bedingte Seele in diesem Leben materielle Vergünstigungen, doch wenn diese erschöpft sind, sucht sie Zuflucht bei Reichtum und Besitztümern, die ihr weder in diesem noch im nächsten Leben helfen können. Aus diesem Grund wendet sie sich an die lebenden Toten, die diese Dinge besitzen. Solche Menschen werden mit unreinen Bäumen, Kletterpflanzen und Brunnen mit giftigem Wasser verglichen.

ERLÄUTERUNG

Der Reichtum und die Besitztümer, die man aufgrund früherer frommer Handlungen bekommt, sollten nicht für Sinnenbefriedigung mißbraucht werden. Diese

Dinge in der Absicht zu genießen, seine Sinne zu befriedigen, ist, als genieße man die Früchte eines giftigen Baumes. Eine solche Handlungsweise kann der bedingten Seele ganz und gar nicht helfen, weder in diesem Leben noch im nächsten. Wenn sie jedoch unter der Führung eines qualifizierten spirituellen Meisters ihre Besitztümer in den Dienst des Herrn stellt, wird sie sowohl in diesem Leben als auch im nächsten Glück erlangen. Tut sie dies nicht, so ißt sie einen verbotenen Apfel und verliert dadurch ihr Paradies. Der Herr, Śrī Kṛṣṇa, empfiehlt uns deshalb, unsere Besitztümer Ihm zu geben.

*yat karoṣi yad aśnāsi
yaj juhoṣi dadāsi yat
yat tapasyasi kaunteya
tat kuruṣva mad-arpaṇam*

„O Sohn Kuntīs, alles, was du tust, alles, was du ißt, alles, was du opferst und verschenkst, sowie alle Bußen, die du dir auferlegst, sollten Mir als Opfer dargebracht werden.“ (Bg. 9.27)

Materieller Wohlstand und Reichtum, den man durch frühere fromme Handlungen erworben hat, können so gebraucht werden, daß sie einem in diesem Leben und auch im nächsten in jeder Hinsicht zum Nutzen gereichen, wenn man Kṛṣṇa-bewußt ist. Man sollte nicht versuchen, mehr Besitz zu erwerben, als man unbedingt zum Überleben braucht. Wenn man mehr bekommt, als man braucht, sollte man den gesamten Überschuß in den Dienst des Herrn stellen. Das wird die bedingte Seele, die Welt und Kṛṣṇa glücklich machen, und das ist der Sinn des Lebens.

VERS 13

एकदासत्प्रसङ्गान्निकृतमतिर्व्युदकस्रोतः स्वलनवद्उभयतोऽपि दुःखदं
पाखण्डमभियाति ॥१३॥

*ekadāsat-prasaṅgān nīkṛta-matir vyudaka-srotaḥ-skhalanavad
ubhayato 'pi duḥkhadam pākhaṇḍam abhiyāti.*

ekadā—manchmal; *asat-prasaṅgāt*—durch Umgang mit Nichtgottgeweihten, die gegen die vedischen Prinzipien sind und die verschiedene Pfade der Religion erfinden; *nīkṛta-matiḥ*—deren Intelligenz so weit entartet ist, daß sie die Autorität der Höchsten Persönlichkeit Gottes leugnen; *vyudaka-srotaḥ*—in Flüsse, die nicht genügend Wasser führen; *skhalana-vat*—als springe man; *ubhayataḥ*—von beiden Seiten; *api*—obwohl; *duḥkha-dam*—Schmerz zufügend; *pākhaṇḍam*—der atheistische Pfad; *abhiyāti*—er nähert sich.

ÜBERSETZUNG

Um ihre Leiden in diesem Wald der materiellen Welt zu lindern, läßt sich die bedingte Seele manchmal von Atheisten billige Segnungen geben. Tut sie dies, verliert sie in der Gesellschaft dieser Atheisten jegliche Intelligenz.

Dies ist genauso, als springe man in einen seichten Fluß. Die Folge wird lediglich sein, daß man sich das Genick bricht. Die Seele kann ihre von der Hitze verursachten Leiden nicht lindern und leidet in beiderlei Hinsicht. Die irreführende bedingte Seele wendet sich auch an sogenannte sādhus und svāmīs, die gegen die Prinzipien der Veden predigen. Diese Leute bringen ihr keinen Nutzen, weder jetzt noch in der Zukunft.

ERLÄUTERUNG

Es gibt immer Betrüger, die einen eigenen Weg der spirituellen Erkenntnis erfinden. Da die bedingte Seele irgendeinen materiellen Vorteil bekommen will, wendet sie sich an diese Pseudo-*sannyāsīs* und -*yogīs*, auf daß sie ihr billige Segnungen erteilen, doch sie hat weder einen materiellen noch einen spirituellen Nutzen davon. Im gegenwärtigen Zeitalter gibt es viele Betrüger, die ein wenig Gaukelei und einige Zauberkunststücke vorführen. Sie erschaffen sogar Gold, um ihre Anhänger in Erstaunen zu versetzen, worauf diese sie als Gott anerkennen. Diese Art von Betrug ist im Kali-yuga weit verbreitet. Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura beschreibt einen echten *guru* auf folgende Weise:

*samsāra-dāvānala-liḍha-loka-
trāṇāya kārūṇya-ghanāghanatvam
prāptasya kalyāṇa-guṇārṇavasya
vande guroḥ śrī-caraṇāravindam*

Man sollte bei einem *guru* Zuflucht suchen, der imstande ist, das lodernde Feuer der materiellen Welt, des Existenzkampfes, zu löschen. Die Menschen wollen betrogen werden und gehen deshalb zu *yogīs* und *svāmīs*, die Kunststücke vorführen, doch Kunststücke lindern die Leiden des materiellen Lebens nicht. Wenn die Fähigkeit, Gold herzustellen, das Kriterium dafür ist, ob man Gott ist oder nicht, warum anerkennen wir dann nicht Kṛṣṇa, den Eigentümer des gesamten Universums, in dem es unzählige Tonnen von Gold gibt? Wie zuvor gesagt, wird die Farbe des Goldes mit einem Irrlicht oder mit gelbem Kot verglichen; deshalb sollte man sich nicht von Gold-herstellenden *gurus* verführen lassen, sondern sich aufrichtigen Herzens an einen Gottgeweihten wie Jaḍa Bharata wenden. Jaḍa Bharata unterwies Rahūgaṇa Mahārāja derart gut, daß der König von der körperlichen Lebensauffassung befreit wurde. Man kann nicht glücklich werden, wenn man einen falschen *guru* annimmt. Ein *guru* sollte nach den Richtlinien des *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.3.21) angenommen werden. *Tasmād guruṃ prapadyeta jijñāsuḥ śreya uttamam*: Man sollte sich an einen echten *guru* wenden, um ihn zu befragen, worin der höchste Nutzen im Leben besteht. Solch ein *guru* wird folgendermaßen beschrieben: *sābde pare ca niṣṇātam*. Ein solcher *guru* stellt kein Gold her und jongliert auch nicht mit Worten. Er ist mit den Schlußfolgerungen des vedischen Wissens bestens vertraut (*vedaiś ca sarvair aham eva vedyah*). Er ist von materieller Verunreinigung völlig frei und geht ganz in Kṛṣṇas Dienst auf. Wenn es einem gelingt, den Staub von den Lotosfüßen eines solchen *guru* zu bekommen, wird das Leben erfolgreich. Andersnfalls ist sowohl das jetzige wie auch das nächste Leben ein Mißerfolg.

VERS 14

यदा तु परबाधयान्ध आत्मने नोपनमति तदा हि पितृपुत्रबर्हिष्मतः
पितृपुत्रान् वा स खलु भक्षयति ॥१४॥

*yadā tu para-bādhayāndha ātmane nopanamati tadā hi pitṛ-putra-
barhiṣmataḥ pitṛ-putrān vā sa khalu bhakṣayati.*

yadā—wenn; *tu*—aber (aufgrund von Mißgeschick); *para-bādhayā*—obwohl sie alle anderen ausbeutet; *andhaḥ*—blind; *ātmane*—für sich selbst; *na upanamati*—fällt einem nicht zu; *tadā*—zu dieser Zeit; *hi*—gewiß; *pitṛ-putra*—des Vaters oder der Söhne; *barhiṣmataḥ*—so unbedeutend wie ein Grashalm; *pitṛ-putrān*—Vater oder Söhne; *vā*—oder; *saḥ*—sie (die bedingte Seele); *khalu*—gewiß; *bhakṣayati*—fügt Leid zu.

ÜBERSETZUNG

Wenn es der bedingten Seele in der materiellen Welt nicht gelingt, für ihren eigenen Unterhalt zu sorgen, obwohl sie andere ausbeutet, versucht sie, ihren eigenen Vater oder Sohn auszubeuten, indem sie die Besitztümer dieses Verwandten stiehlt, auch wenn diese sehr unbedeutend sein mögen. Wenn es ihr nicht gelingt, von ihrem Vater, ihrem Sohn oder anderen Verwandten etwas zu bekommen, macht sie nicht davor Halt, ihnen alle Arten von Leid zuzufügen.

ERLÄUTERUNG

Wir haben einmal tatsächlich erlebt, daß ein notleidender Mann den Schmuck seiner Tochter stahl, nur um für seinen Lebensunterhalt sorgen zu können. Ein Sprichwort lautet: Not kennt kein Gebot. Wenn eine bedingte Seele etwas braucht, vergißt sie ihre Beziehung zu ihren Verwandten und nützt ihren eigenen Vater oder Sohn aus. Aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* erfahren wir auch, daß in diesem Kali-Zeitalter bald die Zeit kommen wird, wo ein Verwandter den anderen um eines unbedeutenden Hellers willen tötet. Ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein werden die Leute immer mehr entarten, bis sie eine höllische Mentalität entwickelt haben, die sie veranlassen wird, abscheuliche Handlungen zu begehen.

VERS 15

क्वचिदासाद्य गृहं दाववत्प्रियार्थविधुरमसुखोदर्कं शोकाग्निना दह्यमानो
भृशं निर्वेदमृपगच्छति ॥१५॥

*kvacid āsādyā gṛhaṁ dāvavat priyārtha-vidhuraṁ asukhodarkam
śokāgninā dahyamāno bhr̥ṣaṁ nirvedam upagacchati.*

kvacit—manchmal; *āsādyā*—erfahrend; *gṛham*—das Leben zu Hause; *dāva-vat*—genau wie ein loderndes Feuer im Wald; *priya-artha-vidhuraṁ*—ohne ein segens-

reiches Ziel; *asukha-udarkam*—nur zu immer größerem Unglück führend; *śoka-agninā*—von dem Feuer des Wehklagens; *dahyamānaḥ*—verbrannt; *bhṛśam*—sehr groß; *nirvedam*—Enttäuschung; *upagacchati*—er erlangt.

ÜBERSETZUNG

Das Familienleben in dieser Welt ist genau wie ein lodernder Waldbrand. Es enthält nicht das geringste Glück, und nach und nach sinkt man immer tiefer ins Unglück. Im Haushälterleben gibt es nichts, was beständigem Glück förderlich wäre. Die bedingte Seele, die ins Haushälterleben verstrickt ist, wird vom Feuer des Wehklagens verbrannt. Manchmal verdammt sie sich als höchst unglücklich, und manchmal sagt sie, sie leide, weil sie in ihrem vorangegangenen Leben keine frommen Handlungen ausgeführt habe.

ERLÄUTERUNG

In dem Lied *Gurv-aṣṭaka* von Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura heißt es:

*samsāra-dāvānala-liḍha-loka-
trāṇāya kārūṇya-ghanāghanatvam*

Ein Leben in der materiellen Welt ist genau wie ein lodernder Waldbrand. Niemand geht in den Wald, um ihn in Brand zu stecken, aber trotzdem entsteht ein Waldbrand. In ähnlicher Weise möchte jeder in der materiellen Welt glücklich sein, doch alles, was man erntet, sind immer größere Leiden des materiellen Lebens. Manchmal verdammt sich ein Mensch, der von dem lodernden Feuer des materiellen Daseins eingekesselt ist, doch aufgrund seiner körperlichen Lebensauffassung kann er nicht aus der Verstrickung herauskommen, und so leidet er immer mehr.

VERS 16

क्वचित्कालविषमितराजकुलरक्षसापहृतप्रियतमधनासुः प्रमृतक इव
विगतजीवलक्षण आस्ते॥ १६॥

*kvacit kāla-viṣa-mita-rāja-kula-rakṣasāpahṛta-priyatama-dhanāsuḥ
pramṛtaka iva vigata-jīva-lakṣaṇa āste.*

kvacit—manchmal; *kāla-viṣa-mita*—von der Zeit betrügerisch gemacht; *rāja-kula*—die Regierungsbeamten; *rakṣasā*—von denen, die wie Menschenfresser sind; *apahṛta*—ausgeraubt; *priya-tama*—vielgeliebt; *dhana*—in Form von Reichtum; *asuḥ*—dessen Lebensluft; *pramṛtakaḥ*—tot; *iva*—wie; *vigata-jīva-lakṣaṇaḥ*—aller Anzeichen von Lebendigkeit beraubt; *āste*—er bleibt.

ÜBERSETZUNG

Regierungsbeamte sind immer wie fleischfressende Dämonen, die als Rākṣasas [Menschenfresser] bezeichnet werden. Manchmal wenden sich

diese Regierungsbeamten gegen die bedingte Seele und nehmen ihr allen Reichtum weg, den sie angehäuft hat. Da sie des Reichtums beraubt wurde, den sie sich ein Leben lang zusammengespart hat, verliert die bedingte Seele allen Enthusiasmus, ja sie verliert geradezu ihr Leben.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *rāja-kula-rakṣasā* ist sehr bedeutsam. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* wurde vor ungefähr fünftausend Jahren verfaßt, aber trotzdem werden Regierungsbeamte als *Rākṣasas* bezeichnet, als fleischfressende Dämonen. Wenn Regierungsbeamte einem Menschen feindlich gesinnt sind, wird dieser all seiner Reichtümer beraubt, die er sich über lange Zeit mühselig zusammengespart hat. Eigentlich will niemand Einkommenssteuer zahlen — sogar die Regierungsbeamten selbst versuchen sich davor zu drücken —, doch von Zeit zu Zeit werden Menschen, die Pech haben, dazu gezwungen, was sie sehr verdrießlich stimmt.

VERS 17

कदाचिन्मनोरथोपगतपितृपिता महाद्यसत्सदिति स्वप्ननिर्वृतिलक्षणम-
नुभवति॥१७॥

kadācin manorathopagata-pitr-pitāmahādy asat sad iti svapna-nirvṛti-lakṣaṇam anubhavati.

kadācit—manchmal; *manoratha-upagata*—durch ein Hirngespinnst erlangt; *pitṛ*—der Vater; *pitā-maha-ādi*—oder der Großvater und andere; *asat*—obwohl schon lange tot (und obwohl niemand weiß, daß die Seele fort ist); *sat*—der Vater oder der Großvater sind wiedergekommen; *iti*—so denkend; *svapna-nirvṛti-lakṣaṇam*—das Glück, das man in Träumen erfährt; *anubhavati*—die bedingte Seele empfindet.

ÜBERSETZUNG

Manchmal bildet sich die bedingte Seele ein, ihr Vater oder ihr Großvater seien in Form ihres Sohnes oder Enkels wiedergekommen. Auf diese Weise empfindet sie das Glück, das man in einem Traum empfindet, und die bedingte Seele hat manchmal Freude an solchen Hirngespinnsten.

ERLÄUTERUNG

Weil die bedingte Seele von der Existenz des Herrn nichts weiß, bildet sie sich viele Dinge ein. Als Folge ihrer fruchtbringenden Handlungen kommt sie mit ihren Verwandten, Vätern, Söhnen und Großvätern zusammen, genau wie Grashalme in einem fließenden Strom zusammenkommen. Im nächsten Augenblick werden die Grashalme wieder auseinandergerissen und voneinander getrennt. Im bedingten Leben ist das Lebewesen eine Zeitlang mit vielen anderen bedingten Seelen zusammen. Sie treffen sich als Familienangehörige, und die materielle Zuneigung ist derart stark, daß es manchem selbst nach dem Verscheiden des Vaters oder Großvaters

Freude macht, zu denken, diese seien in einer anderen Gestalt wieder zur Familie zurückgekehrt. Das kann manchmal vorkommen, doch auch wenn es nicht der Fall ist, liebt es die bedingte Seele, in solchen Wahnvorstellungen zu schwelgen.

VERS 18

क्वचिद् गृहाश्रमकर्मचोदनातिभरगिरिमारुरुक्षमाणो लोकव्यसनकर्षितमनाः
कण्टकशर्कराक्षेत्रं प्रविशन्निव सीदति ॥१८॥

*kvacid grhāśrama-karma-codanāti-bhara-girim āruruṣamāṇo loka-
vyasana-karṣita-manāḥ kaṇṭaka-śarkarā-kṣetram praviśann iva sīdati.*

kvacit—manchmal; *grha-āśrama*—im Haushälterleben; *karma-codana*—der Regeln fruchtbringenden Handelns; *ati-bhara-girim*—der große Hügel; *āruruṣamāṇaḥ*—zu besteigen wünschend; *loka*—materiell; *vyasana*—zu Beschäftigungen; *karṣita-manāḥ*—dessen Geist angezogen ist; *kaṇṭaka-śarkarā-kṣetram*—ein Feld, das voller Dornen und scharfer Kieselsteine ist; *praviśan*—betreten; *iva*—wie; *sīdati*—er klagt.

ÜBERSETZUNG

Im Haushälterleben ist man verpflichtet, viele **yajñas** und fruchtbringende Handlungen durchzuführen, vor allem den **vivāha-yajña** [die Heiratszeremonie für Söhne und Töchter] und die Zeremonie der heiligen Schnur. All diese Dinge gehören zu den Pflichten eines **grhastha**, und ihre Durchführung ist sehr aufwendig und mit vielen Mühen verbunden. Sie werden mit einem großen Hügel verglichen, den man überqueren muß, wenn man an materielle Tätigkeit angehaftet ist. Ein Mensch, der diese rituellen Zeremonien durchführen will, verspürt mit Sicherheit Schmerzen, wie sie von Dornen und Steinen verursacht werden, wenn jemand einen Hügel zu besteigen versucht. Auf diese Weise leidet die bedingte Seele unbegrenzt.

ERLÄUTERUNG

Man hat eine Vielzahl sozialer Pflichten zu erfüllen, wenn man eine angesehene Stellung in der Gesellschaft beibehalten will. In verschiedenen Ländern und bei verschiedenen Völkern gibt es verschiedene Feste und Rituale. In Indien wird von einem Familienvater erwartet, daß er dafür sorgt, daß seine Kinder verheiratet werden. Gelingt ihm dies, so hat er seine Schuldigkeit gegenüber der Familie getan. Eine Heirat zu arrangieren ist sehr schwierig, besonders heutzutage. Zur Zeit kann niemand das ordnungsgemäße Opferritual durchführen, und niemand kann es sich leisten, die Heiratszeremonie seiner Söhne und Töchter zu bezahlen. Haushälter haben deshalb große Probleme, wenn es an der Zeit ist, diese sozialen Pflichten zu erfüllen. Es ist, als stächen sie sich an Dornen und verletzten sich an Kieselsteinen. Materielle Anhaftung ist so stark, daß man sie nicht aufgeben kann, obwohl man leidet. Prahlāda Mahārāja sagt deshalb (*SB. 7.5.5*):

*hitvātma-pātaraṁ grham andha-kūpaṁ
vanam gato yad dharim āśrayeta*

Das sogenannte bequeme Familienleben wird mit einem dunklen Brunnenloch auf einem Feld verglichen. Wenn man in ein dunkles Loch stürzt, das mit Gras überwachsen ist, verliert man sein Leben, auch wenn man noch so sehr um Hilfe ruft. Fortgeschrittene Spiritualisten empfehlen deshalb, nicht in den *grhastha-āśrama* zu treten. Es ist besser, sich im *brahmacarya-āśrama* auf Bußen vorzubereiten und das ganze Leben lang ein reiner *brahmacārī* zu bleiben, denn so wird man sich nicht im *grhastha-āśrama* an den Dornen des materiellen Lebens stechen. Im *grhastha-āśrama* muß man Einladungen von Freunden und Verwandten annehmen und rituelle Zeremonien durchführen. Wenn man dies tut, wird man von diesen Dingen gefesselt, obwohl man nicht genügend Geld haben mag, um sie weiterzuführen. Um den *grhastha*-Lebensstil aufrechterhalten zu können, muß man sehr hart arbeiten und Geld verdienen. So wird man ins materielle Leben verstrickt und muß die Stiche der Dornen ertragen.

VERS 19

क्वचिच्च दुःसहेन कायाभ्यन्तरवह्निना गृहीतसारः स्वकुटुम्बाय क्रुध्यति ॥१९॥

kvacic ca duḥsahena kāyābhyantara-vahninā grhīta-sāraḥ sva-kuṭumbāya krudhyati.

kvacit ca—und manchmal; *duḥsahena*—unerträglich; *kāya-abhyantara-vahninā*—aufgrund des Feuers von Hunger und Durst im Körper; *grhīta-sāraḥ*—dessen Geduld erschöpft ist; *sva-kuṭumbāya*—auf seine eigenen Familienangehörigen; *krudhyati*—er wird zornig.

ÜBERSETZUNG

Infolge körperlichen Hungers und Dursts wird die bedingte Seele manchmal so erregt, daß sie ihre Geduld verliert und auf ihre eigenen geliebten Söhne und Töchter und auf ihre Frau zornig wird. In der Folge leidet sie nur noch mehr, weil sie diese lieblos behandelt.

ERLÄUTERUNG

In einem der Lieder von Śrīla Vidyapati Ṭhākura heißt es:

*tātala saikate, vāri-bindu-sama,
suta-mita-ramaṇī-samāje*

Das Glück des Familienlebens wird mit einem Tropfen Wasser in der Wüste verglichen. Niemand kann im Familienleben glücklich sein. Der vedischen Kultur zufolge darf man sich der Verantwortung des Familienlebens nicht entziehen, doch heutzutage tut es jeder, indem er sich scheiden läßt. Man läßt sich scheiden, weil

man in der Familie Leid erfährt. Dieses Leid macht einen Menschen manchmal verbittert, und er wird seinen Söhnen, Töchtern und seiner Frau gegenüber sehr gefühllos. Das ist lediglich ein Teil des lodernden Waldbrands des materiellen Lebens.

VERS 20

स एव पुनर्निद्राजगरग्रहीतोऽन्धे तमसि मग्नः शून्यारण्य इव शेते
नान्यत्किञ्चन वेद शव इवापविद्धः ॥ २० ॥

*sa eva punar nidrājagara-grhīto 'ndhe tamasi magnaḥ śūnyāraṇya iva
śete nānyat-kiñcana veda śava ivāpavidhah.*

sah—diese bedingte Seele; *eva*—gewiß; *punaḥ*—wieder; *nidrā-ajagara*—von der Python tiefen Schlafes; *grhītaḥ*—verschlungen; *andhe*—in tiefer Dunkelheit; *tamasi*—in Unwissenheit; *magnaḥ*—versunken; *śūnya-araṇye*—in dem abgelegenen Wald; *iva*—wie; *śete*—sie liegt da; *na*—nicht; *anyat*—anderes; *kiñcana*—irgend etwas; *veda*—weiß; *śavaḥ*—ein toter Körper; *iva*—wie; *apavidhah*—weggeworfen.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort, zu Mahārāja Parikṣit zu sprechen: Mein lieber König, Schlaf ist genau wie eine Python. Diejenigen, die im Wald des materiellen Lebens umherwandern, werden immer von der Python des Schlafes verschlungen. Da sie von dieser Python gebissen werden, bleiben sie immer in der Dunkelheit der Unwissenheit. Sie sind wie tote Körper, die man in einen abgelegenen Wald geworfen hat. Auf diese Weise können die bedingten Seelen nicht verstehen, was im Leben vor sich geht.

ERLÄUTERUNG

Materielles Leben bedeutet, völlig in Essen, Schlafen, Geschlechtsverkehr und Verteidigung vertieft zu sein. Von diesen vier wird der Schlaf als sehr gefährlich beschrieben. Im Schlaf vergißt man völlig das Ziel des Lebens und weiß nicht mehr, was man zu tun hat. Wer spirituelle Erkenntnis erreichen will, sollte versuchen, den Schlaf so weit wie möglich zu vermeiden. Die Gosvāmīs von Vṛndāvana schliefen praktisch überhaupt nicht. Natürlich haben sie ein wenig geschlafen, denn der Körper benötigt Schlaf, doch sie schliefen nur ungefähr zwei Stunden, und manchmal nicht einmal das. Sie waren ständig damit beschäftigt, spirituelles Bewußtsein zu kultivieren. *Nidrāhāra-vihārakādi-vijitau*. Wir sollten den Fußspuren der Gosvāmīs nachfolgen und versuchen, Schlaf, Essen, Geschlechtsverkehr und Verteidigung zu reduzieren.

VERS 21

कदाचिद्भ्रमानदंष्ट्रो दुर्जनदन्दशूकैरतन्धनिद्राक्षणो व्यथित-
हृदयेनानुक्षीयमाणविज्ञानोऽन्धकूपेऽन्धवत्पतति ॥ २१ ॥

kadācid bhagna-māna-damṣṭro durjana-danda-śūkair alabdha-nidrā-kṣaṇo vyathita-hṛdayenānukṣīyamāna-vijñāno 'ndha-kūpe 'ndhavat patati.

kadācit—manchmal; *bhagna-māna-damṣṭrah*—von den Zähnen des Stolzes gebrochen werden; *durjana-danda-śūkaiḥ*—von den neidischen Handlungen böser Menschen, die mit einer Art Schlange verglichen werden; *alabdha-nidrā-kṣaṇaḥ*—der keine Möglichkeit zum Schlafen bekommt; *vyathita-hṛdayena*—von einem verwirrten Geist; *anukṣīyamāna*—allmählich vermindert; *vijñānaḥ*—dessen wirkliches Bewußtsein; *andha-kūpe*—in einen dunklen Schacht; *andha-vat*—wie Illusion; *patati*—er stürzt.

ÜBERSETZUNG

Im Wald der materiellen Welt wird die bedingte Seele manchmal von neidischen Feinden gebissen, die mit Schlangen und anderen Tieren verglichen werden. Infolge der Tricks des Feindes fällt die bedingte Seele von ihrer angesehenen Position herab. Da sie verängstigt ist, kann sie nicht einmal richtig schlafen. Auf diese Weise wird sie immer unglücklicher und verliert allmählich ihre Intelligenz und ihr Bewußtsein. In diesem Zustand wird sie beinahe für immer wie ein blinder Mann, der in den dunklen Schacht der Unwissenheit gestürzt ist.

VERS 22

कहिं स चित्काममधुत्वान् विचिन्वन् यदा परदारपरद्रव्याप्यवरुन्धानो
राज्ञा स्वामिभिर्वा निहतः पतत्यपारे निरये ॥२२॥

karhi sma cit kāma-madhu-lavān vicinvan yadā para-dāra-para-dravyāṇi avarundhāno rājñā svāmibhir vā nihataḥ pataty apāre niraye.

karhi sma cit—manchmal; *kāma-madhu-lavān*—kleine Tropfen von honiggleicher Sinnenbefriedigung; *vicinvan*—suchend nach; *yadā*—wenn; *para-dāra*—die Frau eines anderen oder eine andere Frau als die eigene; *para-dravyāṇi*—fremdes Geld und Besitztümer; *avarundhānaḥ*—als seinen eigenen Besitz nehmend; *rājñā*—von der Regierung; *svāmibhiḥ vā*—oder vom Ehemann oder von den Verwandten der Frau; *nihataḥ*—unbarmherzig geschlagen; *patati*—er stürzt hinunter; *apāre*—in unendlich; *niraye*—höllische Lebensbedingungen (das Gefängnis der Regierung für Verbrechen wie Vergewaltigung, Entführung oder Diebstahl fremden Eigentums).

ÜBERSETZUNG

Die bedingte Seele wird manchmal von dem Tröpfchen Glück verlockt, das man durch Sinnenbefriedigung erfährt. Sie hat deshalb unzulässigen Geschlechtsverkehr oder stiehlt fremdes Eigentum. Tut sie dies, so kann es sein, daß sie von der Regierung verhaftet oder vom Ehemann oder Beschützer der Frau bestraft wird. Nur wegen ein wenig materieller Befriedigung

stürzt sie also in eine höllische Lage und wird wegen Vergewaltigung, Entführung, Diebstahl usw. ins Gefängnis geworfen.

ERLÄUTERUNG

Materielles Leben ist so beschaffen, daß die bedingte Seele aufgrund von unzulässiger Sexualität, Glücksspiel, Berauschung und Fleischessen ständig in Gefahr schwebt. Fleischessen und Berauschung reizen die Sinne immer mehr, bis die bedingte Seele schließlich Frauen zum Opfer fällt. Um sich Frauen halten zu können, braucht man Geld, und um zu Geld zu kommen, bittelt, borgt oder stiehlt man, ja man begeht schändliche Taten, die zur Folge haben, daß man sowohl in diesem als auch im nächsten Leben leiden muß. Aus diesem Grunde müssen diejenigen, die sich auf dem Pfad der spirituellen Erkenntnis befinden, unzulässige Sexualität einstellen. Viele Gottgeweihte kommen durch unzulässige Sexualität zu Fall. Manchmal kommt es vor, daß sie Geld stehlen und selbst vom hochgeachteten Lebensstand der Entsagung herunterfallen. Um ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können, lassen sie sich dann dazu herab, Hilfsarbeitertätigkeiten auszuführen, und werden Bettler. Es heißt deshalb in den *sāstras*: *yan maithunādi-grhamedhi-sukham hi tuccham*. Die Grundlage des Materialismus ist Sexualität, ob nun unzulässige oder zulässige. Sexualität ist voller Gefahren, selbst für diejenigen, die am Haushälterleben hängen. Ob man eine Erlaubnis für geschlechtliche Betätigung hat oder nicht — sie ist immer mit großen Schwierigkeiten verbunden. *Bahu-duḥkha-bhāk*: Auf geschlechtliche Betätigung folgt eine Unzahl von Leiden. Man leidet mehr und mehr im materiellen Leben. Ein geiziger Mensch kann den Reichtum, den er besitzt, nicht richtig verwenden, und in ähnlicher Weise mißbraucht ein materialistischer Mensch die menschliche Lebensform. Statt sie für spirituelle Befreiung zu verwenden, gebraucht er den Körper zur Sinnenbefriedigung und wird daher als Geizhals bezeichnet.

VERS 23

अथ च तस्मादुभयथापि हि कर्मासिन्नात्मनः संसारावपनमुदाहरन्ति ॥२३॥

atha ca tasmād ubhayathāpi hi karmāsminn ātmanaḥ saṁsārāvapanam udāharanti.

atha—jetzt; *ca*—und; *tasmāt*—deswegen; *ubhayathā api*—sowohl in diesem als auch im nächsten Leben; *hi*—zweifelsohne; *karma*—fruchtbringende Tätigkeiten; *asmin*—auf diesem Pfad des Sinnengenusses; *ātmanaḥ*—des Lebewesens; *saṁsāra*—materiellen Lebens; *āvapanam*—der Nährboden oder die Quelle; *udāharanti*—die Autoritäten der *Veden* sagen.

ÜBERSETZUNG

Große Gelehrte und Transzendentalisten verurteilen deswegen den materialistischen Pfad des fruchtbringenden Handelns, denn er ist der Ursprung und der Nährboden materieller Leiden, sowohl in diesem Leben als auch im nächsten.

ERLÄUTERUNG

Da *karmīs* den Wert des Lebens nicht kennen, schaffen sie Situationen, die für sie sowohl in diesem als auch im nächsten Leben die Ursache von Leid sind. *Karmīs* hängen leider sehr an materieller Sinnenbefriedigung und können weder in diesem Leben noch im nächsten erkennen, wie leidvoll materielles Leben ist. In den *Veden* heißt es deshalb, man solle zum spirituellen Bewußtsein erwachen und all sein Handeln darauf richten, die Gunst der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu erlangen. Der Herr Selbst sagt in der *Bhagavad-gītā* (9.27):

*yat karoṣi yad aśnāsi
yaj juhoṣi dadāsi yat
yat tapasyasi kaunteya
tat kuruṣva mad-arpaṇam*

„O Sohn Kuntīs, alles, was du tust, alles, was du ißt, alles, was du opferst und verschenkst, sowie alle Bußen, die du dir auferlegst, sollten als Opfer für Mich getan werden.“

Alles, was man durch seine Tätigkeiten erwirbt, sollte man für die Unterstützung der Mission der Höchsten Persönlichkeit Gottes verwenden, nicht für Sinnenbefriedigung. Der Höchste Herr gibt uns in der *Bhagavad-gītā* umfassende Auskunft über das Ziel des Lebens, und am Ende der *Bhagavad-gītā* verlangt Er, daß man sich Ihm ergibt. Nicht allen Menschen gefällt diese Forderung, doch jemand, der viele Leben lang spirituelles Leben kultiviert, ergibt sich schließlich den Lotusfüßen des Herrn (*bahūnām janmanām ante jñānavān mām prapadyate*).

VERS 24

मुक्तस्ततो यदि बन्धाद्देवदत्त उपाच्छिनत्ति तस्मादपि विष्णुमित्र
इत्यनवस्थितिः ॥ २४ ॥

*muktas tato yadi bandhād devadatta upācchinatti tasmād api viṣṇumitra
ity anavasthitih.*

muktaḥ—befreit; *tataḥ*—von diesem; *yadi*—wenn; *bandhāt*—aus dem von der Regierung verhängten Arrest oder davon, von dem Beschützer der Frau geschlagen zu werden; *deva-dattaḥ*—eine Person namens Devadatta; *upācchinatti*—nimmt das Geld von ihm; *tasmāt*—von der Person namens Devadatta; *api*—wieder; *viṣṇu-mitraḥ*—eine Person namens Viṣṇumitra; *iti*—so; *anavasthitih*—die Reichtümer bleiben nicht an einem Ort, sondern gehen von einer Hand in die andere.

ÜBERSETZUNG

Die bedingte Seele, die stiehlt oder einen Mitmenschen um sein Geld bringt, behält das Geld auf irgendeine Weise in ihrem Besitz und entgeht der Bestrafung. Dann wird sie von einem anderen Mann, der Devadatta heißt, betrogen und des Geldes beraubt. In ähnlicher Weise stiehlt ein drit-

ter Mann, der Viṣṇumitra heißt, Devadatta das Geld und nimmt es mit. Auf alle Fälle bleibt das Geld nicht an einem Ort; es geht von Hand zu Hand. Letzten Endes kann niemand das Geld genießen, und es bleibt das Eigentum der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

ERLÄUTERUNG

Reichtum kommt von Lakṣmī, der Glücksgöttin, und die Glücksgöttin ist das Eigentum Nārāyaṇas, der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Die Glücksgöttin kann ausschließlich an der Seite Nārāyaṇas bleiben, und deshalb wird sie auch als Cañcalā, die Rastlose, bezeichnet. Sie kann keinen Frieden finden, solange sie nicht mit ihrem Ehemann, Nārāyaṇa, zusammen ist. So wurde Lakṣmī zum Beispiel von dem materialistischen Rāvaṇa entführt. Rāvaṇa raubte Sītā, die Göttin des Glücks, die Śrī Rāma gehörte. Die Folge war, daß Rāvaṇas ganze Familie, sein Reichtum und sein Königreich vernichtet wurden, und Sītā, die Glücksgöttin, wurde aus seiner Gewalt befreit und Śrī Rāma zurückgegeben. Alles Eigentum, alle Reichtümer und aller Wohlstand gehören also Kṛṣṇa. In der *Bhagavad-gītā* (5.29) heißt es:

*bhoktāraṁ yajña-tapasāṁ
sarva-loka-maheśvaram*

„Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist der eigentliche Nutznießer aller Opfer und Entsayungen und der höchste Eigentümer aller Planetensysteme.“

Törichte materialistische Menschen häufen Geld an und bestehlen andere Diebe, doch sie können es nicht behalten. Es muß so oder so ausgegeben werden. Ein Mensch betrügt seinen Nächsten, der wiederum einen Dritten betrügt; aus diesem Grund besteht die beste Art und Weise, Lakṣmī zu besitzen, darin, dafür zu sorgen, daß sie an der Seite Nārāyaṇas ist. Das ist der Grundsatz, nach dem die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein handelt; wir verehren Lakṣmī (Rādhārāṇī) zusammen mit Nārāyaṇa (Kṛṣṇa). Wir beziehen Geld aus verschiedenen Quellen, doch dieses Geld gehört niemandem außer Rādhā und Kṛṣṇa (Lakṣmī-Nārāyaṇa). Wenn Geld dazu benutzt wird, um Lakṣmī-Nārāyaṇa zu dienen, lebt der Gottgeweihte automatisch in Opulenz. Will jemand Lakṣmī jedoch auf die Art und Weise genießen, wie Rāvaṇa es tat, so ist sein Schicksal besiegelt — dafür sorgen die Naturgesetze —, und die wenigen Besitztümer, die er hat, werden ihm genommen. Schließlich wird der Tod, der Repräsentant Kṛṣṇas, alles wegnehmen.

VERS 25

**क्वचिच्च शीतवाताद्यनेकाधिदैविकभौतिकात्मीयानां दशानां प्रतिनिवारणे-
ऽकल्पो दुरन्तचिन्तया विषण्ण आस्ते ॥२५॥**

*kvacic ca śīta-vātādy-anekādhidaivika-bhautikātmīyānāṁ daśānāṁ
pratīnivāraṇe 'kalpo duranta-cintayā viṣaṅṅa āste.*

kvacit—manchmal; *ca*—auch; *śīta-vāta-ādi*—wie Kälte und starker Wind; *ane-*
ka—verschiedene; *adhidaivika*—von den Halbgöttern geschaffen; *bhautika*—adhi-

bhautika, geschaffen von anderen Lebewesen; *ātmīyānām*—*adhyātmika*, verursacht vom Körper und vom Geist; *daśānām*—der leidvollen Zustände; *pratinivāraṇe*—beim Entgegenwirken; *akalpaḥ*—unfähig; *duranta*—sehr heftig; *cintayā*—durch Ängste; *viṣaṇṇaḥ*—bekümmert; *āste*—er bleibt.

ÜBERSETZUNG

Da die bedingte Seele außerstande ist, sich gegen die dreifachen Leiden des materiellen Daseins zu schützen, wird sie sehr bekümmert und lebt ein Leben des Wehklagens. Diese Leiden sind: von den Halbgöttern verursachte Leiden, die mentales Elend hervorrufen [wie beispielsweise eisiger Wind und glühende Hitze], Leiden, die einem von anderen Lebewesen zugefügt werden, und Leiden, die ihre Ursache im Geist und im Körper selbst haben.

ERLÄUTERUNG

Der sogenannte glückliche materialistische Mensch muß ständig die dreifachen Leiden des Lebens ertragen, die als *adhidaivika*, *adhyātmika* und *adhibhautika* bezeichnet werden. Im Grunde kann niemand etwas gegen diese dreifachen Leiden unternehmen. Sie können alle drei gleichzeitig auftreten, oder eines mag gegenwärtig sein und das andere nicht. Dies führt dazu, daß das Lebewesen voller Angst ist, da es fürchtet, daß von irgendwoher Leid auf es zukommt. Es ist unvermeidlich, daß die bedingte Seele wenigstens von einem dieser drei Leiden geplagt wird. Es gibt kein Entrinnen.

VERS 26

क्वचिन्मिथो व्यवहरन् यत्किञ्चिद्धनमन्येभ्यो वा काकिणिकामात्रमप्यपहरन्
यत्किञ्चिद्वा विद्वेषमेति वित्तशाम्यात् ॥ २६ ॥

kvacin mitho vyavaharan yat kiñcid dhanam anyebhyo vā kākiṇikā-mātram apy apaharan yat kiñcid vā vidveṣam eti vitta-sāthyāt.

kvacit—manchmal; *mithaḥ*—miteinander; *vyavaharan*—handelnd; *yat kiñcit*—das wenige; *dhanam*—Geld; *anyebhyaḥ*—von anderen; *vā*—oder; *kākiṇikā-mātram*—eine sehr kleine Menge (zwanzig Kaurimuscheln); *api*—gewiß; *apaharan*—durch Betrug wegnehmen; *yat kiñcit*—welche kleine Menge auch immer; *vā*—oder; *vidveṣam eti*—erzeugt Feindschaft; *vitta-sāthyāt*—wegen Betrugerei.

ÜBERSETZUNG

Was Geldgeschäfte betrifft, so werden zwei Menschen schon Feinde, wenn der eine den anderen nur um einen Heller oder noch weniger betrügt.

ERLÄUTERUNG

Das nennt man *samsāra-dāvānala*. Selbst bei gewöhnlichen Geschäften zwischen zwei Menschen wird unweigerlich betrogen, denn die bedingte Seele ist mit vier

Mängeln behaftet: Sie befindet sich in Illusion, sie begeht Fehler, ihr Wissen ist unvollkommen, und sie hat die Neigung zu betrügen. Solange man von der materiellen Bedingtheit nicht befreit ist, müssen diese vier Mängel vorhanden sein. Aus diesem Grunde neigt jeder Mensch zum Betrug, und diese Neigung kommt bei Geschäften oder bei Geldtransaktionen zum Ausdruck. Selbst wenn zwei Freunde friedlich zusammenleben, werden sie aufgrund ihrer Neigung zu betrügen zu Feinden, wenn sie ein Geschäft miteinander abschließen. Ein Philosoph wirft einem Ökonomen vor, ein Betrüger zu sein, und der Ökonom mag den Philosophen des Betrages bezichtigen, wenn dieser mit Geld in Kontakt kommt. Wie dem auch sei, das ist die Natur des materiellen Lebens. Man mag sich zu einer hohen Philosophie bekennen, doch wenn man Geld braucht, wird man zum Betrüger. In der materiellen Welt sind sogenannte Wissenschaftler, Philosophen und Volkswirtschaftler auf die eine oder andere Art nichts anderes als Betrüger. Die Wissenschaftler sind Betrüger, weil sie im Namen der Wissenschaft eine Vielzahl von erdichteten Dingen präsentieren. Sie schlagen vor, zum Mond zu fliegen, doch was am Ende tatsächlich geschieht, ist, daß sie die gesamte Öffentlichkeit um große Summen Geldes betrügen, um ihre Experimente durchführen zu können. Sie können nichts Nützliches tun. Solange man nicht einen Menschen finden kann, der über den vier grundlegenden Mängeln steht, sollte man sich nicht belehren lassen und eine Beute des materiellen Lebens werden. Am besten ist, man läßt sich von Śrī Kṛṣṇa oder Seinem echten Repräsentanten beraten und unterweisen. So kann man in diesem Leben und im nächsten glücklich sein.

VERS 27

अध्वन्यमुष्मिन्निम उपसर्गास्तथा सुखदुःखरागद्वेषभयाभिमानप्रमादोन्माद-
शोकमोहलोभमात्सर्येर्ष्यावमानक्षुत्पिपासाधिव्याधिजन्मजरामरणादयः॥२७॥

*adhvany amuṣminn ima upasargās tathā sukha-duḥkha-rāga-dveṣa-
bhayābhimāna-pramādonmāda-śoka-moha-lobha-mātsaryerṣyāva-
māna-kṣut-pipāsādhī-vyādhi-janma-jarā-maraṇādayaḥ.*

adhvani—auf dem Pfad materiellen Lebens; *amuṣmin*—auf diesem; *ime*—alle diese; *upasargāḥ*—ewige Schwierigkeiten; *tathā*—ebenfalls soviel; *sukha*—sogenanntes Glück; *duḥkha*—Unglück; *rāga*—Anhaftung; *dveṣa*—Haß; *bhaya*—Furcht; *abhimāna*—falscher Stolz; *pramāda*—Illusion; *unmāda*—Verrücktheit; *śoka*—Wehklagen; *moha*—Verwirrung; *lobha*—Gier; *mātsarya*—Neid; *irṣya*—Feindseligkeit; *avamāna*—Beleidigung; *kṣut*—Hunger; *pipāsā*—Durst; *ādhi*—Qualen; *vyādhi*—Krankheit; *janma*—Geburt; *jarā*—Alter; *marāṇa*—Tod; *ādayaḥ*—und so fort.

ÜBERSETZUNG

Im materialistischen Leben gibt es eine Vielzahl von Schwierigkeiten, die ich gerade geschildert habe, und all diese Probleme sind unüberwindlich. Dazu kommen noch Schwierigkeiten, die aus sogenanntem Glück entstehen, aus Leid, Anhaftung, Haß, Furcht, falschem Stolz, Illusion, Verrückt-

heit, Wehklagen, Verwirrung, Gier, Neid, Feindseligkeit, Beleidigung, Hunger, Durst, Trübsal, Krankheit, Geburt, Alter und Tod. All diese Dinge zusammengenommen verursachen der materialistischen bedingten Seele nichts als Leid.

ERLÄUTERUNG

Die bedingte Seele muß all diese Dinge in Kauf nehmen, nur weil sie in dieser Welt Sinnenbefriedigung genießen will. Obwohl die Menschen nach ihrer eigenen Aussage große Wissenschaftler, Ökonomen, Philosophen, Politiker und Soziologen sind, sind sie in Wirklichkeit nichts als Schurken. Deshalb werden sie in der *Bhagavad-gītā* (7.15) als *mūḍhas* und *narādhamas* bezeichnet:

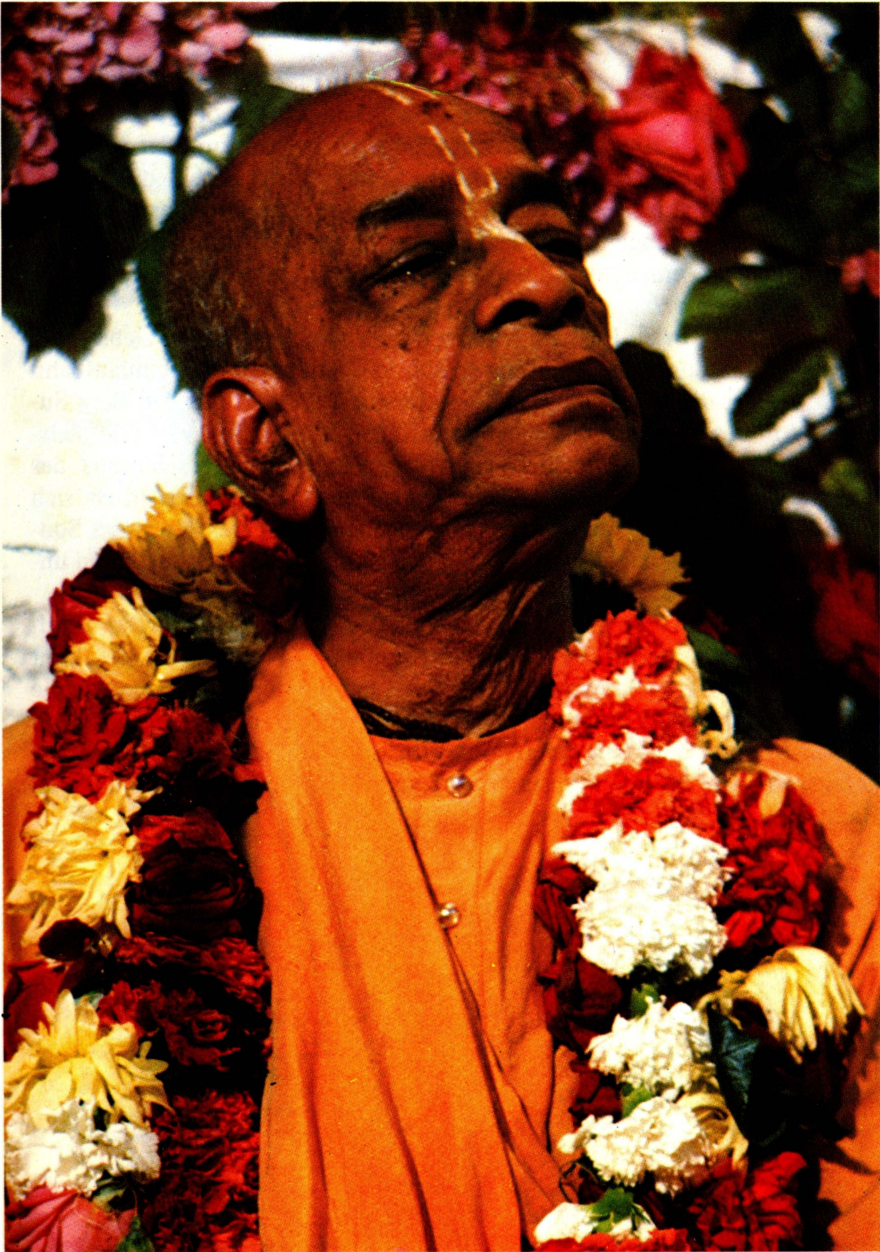
*na mām duṣkṛtino mūḍhāḥ
prapadyante narādhamāḥ
māyayāpahṛta-jñānā
āsuram bhāvam āśritāḥ*

„Diejenigen Schurken, die Toren und Dummköpfe oder die niedrigsten aller Menschen sind, deren Wissen von Illusion geraubt ist und die den atheistischen Charakter von Dämonen haben, ergeben sich Mir nicht.“

Aufgrund ihrer Dummheit werden all diese Materialisten in der *Bhagavad-gītā* als *narādhamas* bezeichnet. Sie haben die menschliche Lebensform bekommen, um von der materiellen Fessel befreit zu werden, doch statt dessen geraten sie inmitten der leidvollen materiellen Umstände in immer größere Verlegenheit. Deswegen sind sie *narādhamas*, die niedrigsten aller Menschen. Jemand mag nun fragen, ob die Wissenschaftler, Philosophen, Ökonomen und Mathematiker auch *narādhamas* sind. Die Höchste Persönlichkeit Gottes antwortet darauf mit ja, weil sie kein wirkliches Wissen haben. Sie sind einfach nur stolz auf ihr ungerechtfertigtes Ansehen und ihre Position. In Wirklichkeit wissen sie nicht, wie man aus dem materiellen Zustand herausgelangt und wie man sein spirituelles Leben der transzendentalen Glückseligkeit und des Wissens erneuern kann. Die Folge ist, daß sie auf der Suche nach sogenanntem Glück Zeit und Energie verschwenden. Dies sind die Eigenschaften der Dämonen. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß ein Mensch zu einem *mūḍha* wird, wenn er all diese dämonischen Eigenschaften aufweist, die ihn veranlassen, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu beneiden. Deshalb wird er Geburt für Geburt in einer dämonischen Familie geboren und wandert von einem dämonischen Körper in den nächsten. Auf diese Weise vergißt er seine Beziehung zu Kṛṣṇa, und Leben für Leben bleibt er unter abscheulichen Lebensbedingungen ein *narādhamā*.

VERS 28

क्वपि देवमायया स्त्रिया भुजलतोपगूढः प्रस्कन्नविवेकविज्ञानो यद्विहारगृहारम्भा-
कुलहृदयस्तदाश्रयावसक्तसुतदुहित्कलत्रभाषितावलोकविचेष्टितापहतहृदय
आत्मानमजितात्मापारेऽन्धे तमसि प्रहिणोति॥२८॥



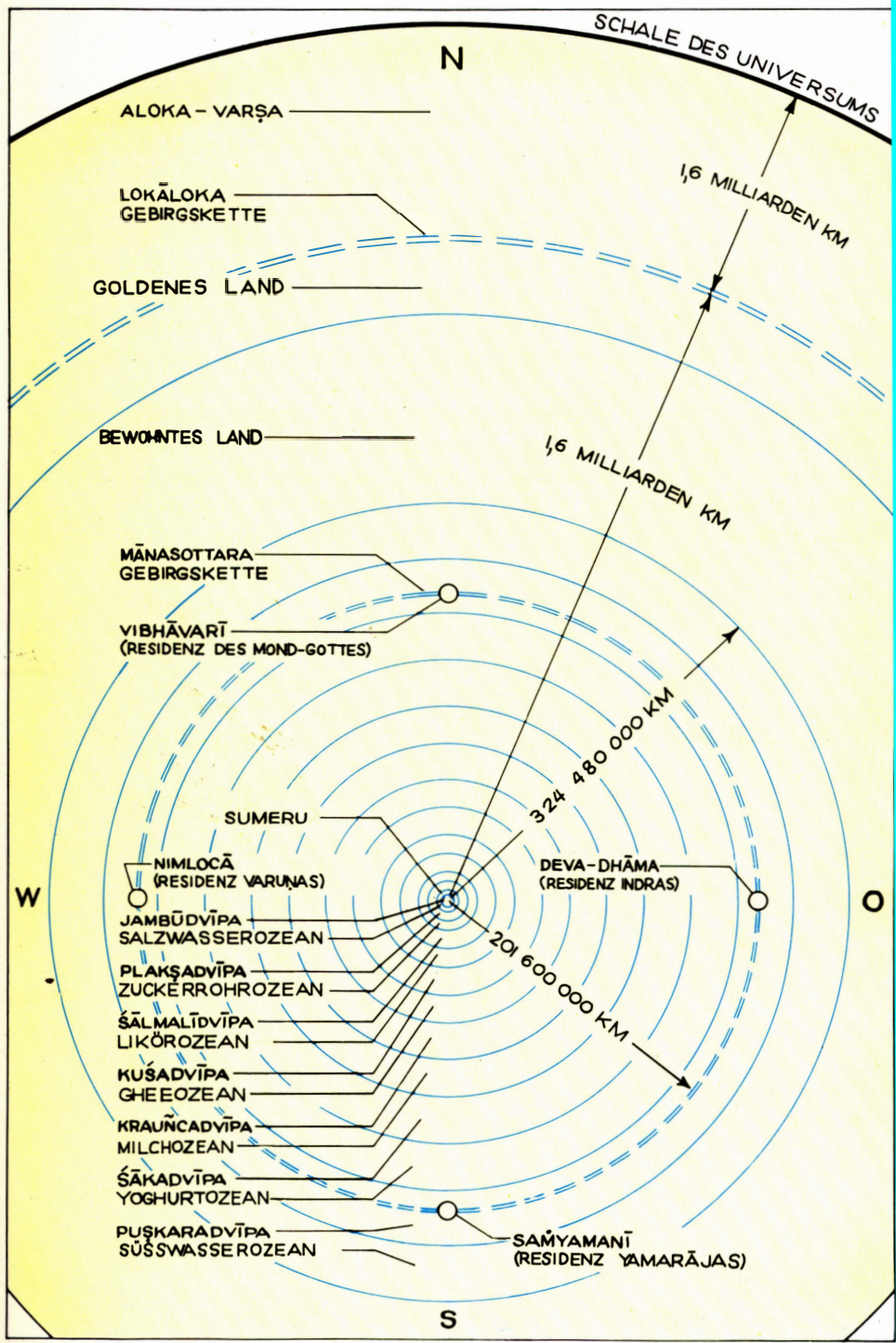
His Divine Grace
A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda
Gründer-Acārya der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein

KARTE 1

Diese Karte stellt einen Querschnitt durch das Planetensystem Bhū-maṇḍala dar (Ansicht von oben). Bhū-maṇḍala gleicht einem Lotos, wobei seine sieben Inseln (*dvīpas*) wie der Blütenboden sind. Im Zentrum der mittleren Insel, Jambūdvīpa, befindet sich der Berg Sumeru, der aus reinem Gold besteht. Jambūdvīpa ist von einem Salzwasserozean umgeben, der wiederum von der nächstfolgenden Insel, Plakṣadvīpa, umgeben ist. Auf diese Weise ist jede Insel von einem Ozean umschlossen, worauf jeweils eine weitere Insel folgt.

Die äußerste Insel, Puṣkaradvīpa, wird durch einen riesigen Gebirgszug namens Mānasottara in zwei Teile geteilt. Die Sonne hat ihre Umlaufbahn auf dem Grat dieses Gebirges und umkreist auf diese Weise den Berg Sumeru. Auf dem Mānasottara-Gebirge befinden sich, in den vier Himmelsrichtungen, die Residenzstätten vier führender Halbgötter. Jenseits des äußersten Ozeans und eines Landes, das ganz aus Gold besteht, erhebt sich das Lokāloka-Gebirge, das aufgrund seiner unvorstellbaren Höhe das Sonnenlicht abschirmt, so daß Aloka-varṣa, das Land dahinter, dunkel und unbewohnt ist.

Die Karte ist nicht maßstabsgetreu. In der Natur hat die innere Insel, Jambūdvīpa, eine Breite von 1 280 000 Kilometern. Jeder Ozean ist so breit wie die Insel, die er umgibt, und jede Insel hat die doppelte Breite wie die vorhergehende. Der Gesamtdurchmesser des Universums beträgt 6,4 Milliarden Kilometer. Wenn die gesamte Karte im Maßstab wie Jambūdvīpa gezeichnet wäre, würde die Entfernung vom Mittelpunkt bis zum äußeren Rand fast 800 Meter betragen.

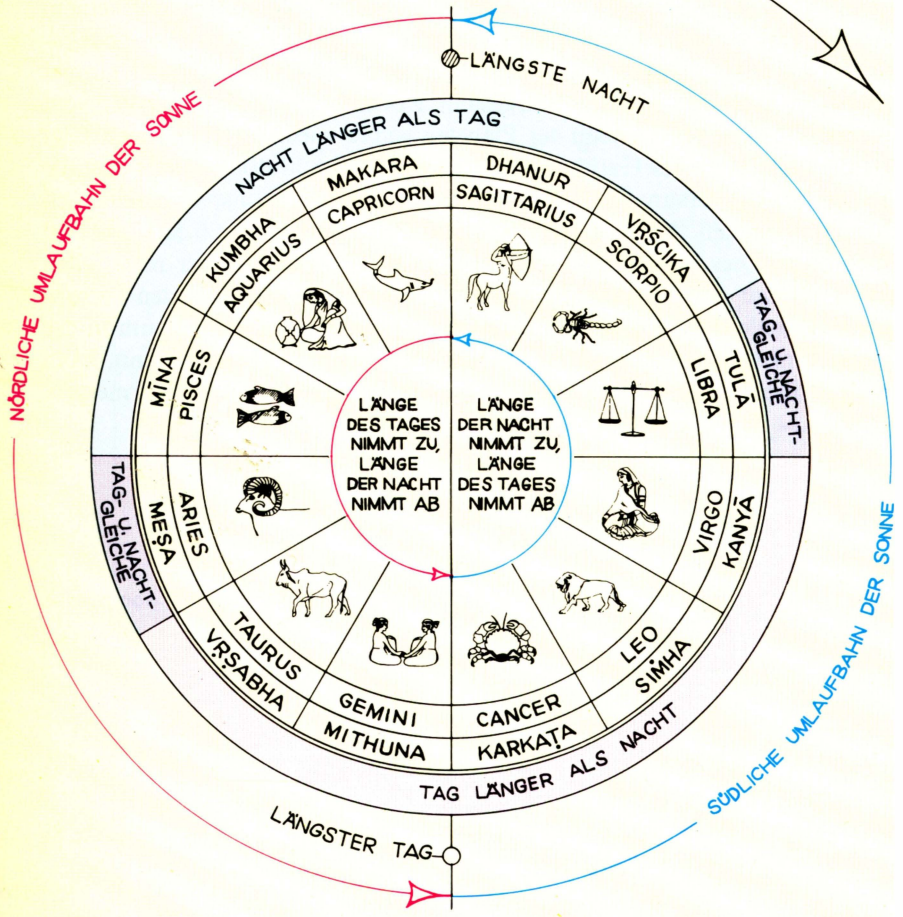


KARTE 2

Die Sterne und die Gestirnkongstellationen kreisen im Uhrzeigersinn um den Polarstern herum, wobei sie sich zusammen mit dem großen Rad der Zeit drehen, und die Sonne kreist mit ihnen. Allerdings umkreist sie den Polarstern gegen den Uhrzeigersinn in ihrer eigenen Umlaufbahn, deren Mittelpunkt der Sumeru bildet, und deshalb sieht man, daß sich die Sonne anders dahinbewegt als das Rad der Zeit selbst. Während ihres Laufes durch zwölf Monate kommt die Sonne mit den zwölf verschiedenen Tierkreiszeichen in Berührung und erhält jeweils entsprechend den verschiedenen Zeichen zwölf verschiedene Namen. Diese zwölf Monate zusammengekommen ergeben einen sogenannten *samvatsara*, ein volles Jahr.

Die Sonne wandert mit verschiedenen Geschwindigkeiten dahin. Wenn sie sich in ihrer nördlichen Bahn dahinbewegt, wandert sie am Tage langsam und in der Nacht schnell, was bewirkt, daß der Tag länger und die Nacht kürzer wird. Wenn sie in ihrer südlichen Bahn wandert, gilt das genaue Gegenteil — der Tag wird kürzer und die Nacht länger.

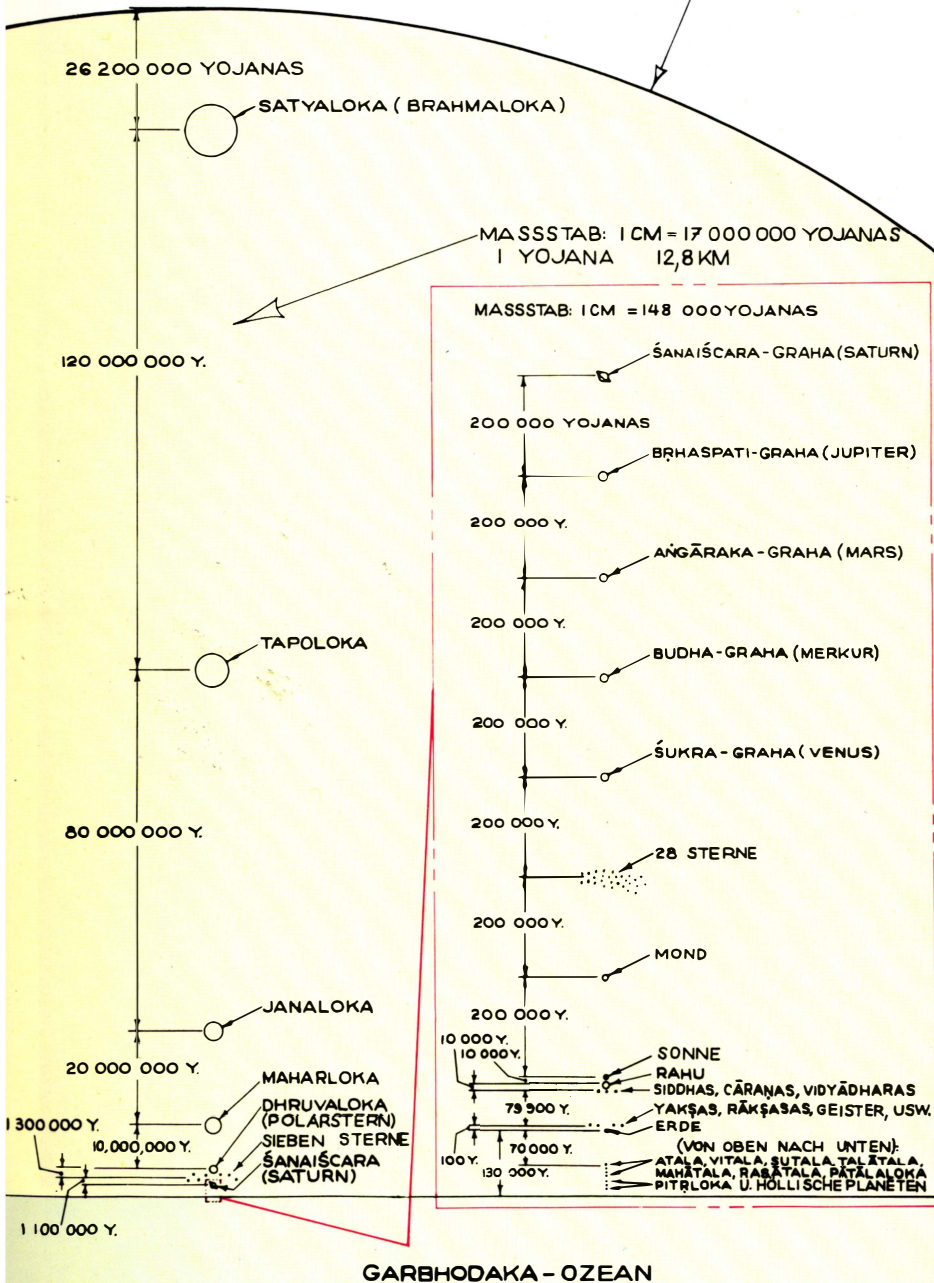
DAS GESAMTE RAD DER ZEICHEN U. KONSTELLATIONEN BEWEGT SICH IM UHRZEIGERSINN



KARTE 3

Diese maßstabsgetreue Zeichnung zeigt einen Querschnitt durch das Universum, in dem wir leben. Der Einfachheit halber sind die Planeten in einer geraden Linie dargestellt worden, einer über dem anderen, obwohl es im *Bhāgavatam* heißt, daß die Sonne, der Mond und die anderen Planeten in Wirklichkeit mit verschiedenen Geschwindigkeiten in ihren entsprechenden Umlaufbahnen um den Polarstern kreisen. Diese Planeten kreisen in ihren Bahnen so, wie es die Höchste Persönlichkeit Gottes will, denn die große Maschinerie des Universums arbeitet völlig im Einklang mit Seinem Befehl. Das Gebiet zwischen dem Planeten Saturn und dem Garbhodaka-Ozean ist in dem Rechteck auf der rechten Seite der Zeichnung noch einmal in einem größeren Maßstab dargestellt worden. Die Zeichnung versucht weder, die relativen Größen der Planeten genau wiederzugeben, noch zeigt sie die volle Tiefe des Garbhodaka-Ozeans – 249 800 000 *yojanas* (fast die Hälfte des Universums). Die Gesamthöhe des Universums, vom untersten bis zum obersten Punkt, beträgt 510 000 000 *yojanas* oder 6 528 000 000 Kilometer. Dies ist nur eines der unzähligen Universen in der materiellen Welt, die nur einen kleinen Bruchteil der Schöpfung der Höchsten Persönlichkeit Gottes bildet. Da man nicht einmal ein einziges Universum in der riesigen materiellen Schöpfung in allen Einzelheiten verstehen kann, kann man natürlich erst recht nicht die Ausmaße der spirituellen Welt ermessen.

ANFANG DER UMHÜLLUNG
DES UNIVERSUMS



TAFEL 1

Prinz Priyavrata war ein großer Gottgeweihter, da er bei den Lotosfüßen Nāradas, seines spirituellen Meisters, Zuflucht suchte und so die höchste Vollkommenheit im transzendentalen Wissen erlangte. Der Vater des Prinzen, Svāyambhuva Manu, bat ihn, über die Welt zu herrschen. Er versuchte ihn zu überzeugen, daß dies nach den offenbarten Schriften seine Pflicht sei. Prinz Priyavrata jedoch war ständig mit der Ausübung von *bhakti-yoga* beschäftigt, und deshalb hieß der Prinz die Anweisung seines Vaters nicht willkommen, auch wenn er sie nicht zurückweisen konnte. Sehr gewissenhaft stellte er daher die Frage, ob die Verantwortung, über die Welt zu regieren, ihn nicht vom hingebungsvollen Dienst ablenken werde. Das ersterschaffene Lebewesen und der mächtigste Halbgott in diesem Universum ist Brahmā, der immer die Verantwortung für die Abwicklung der universalen Vorgänge trägt. Dieser überaus mächtige Brahmā verließ in Begleitung seiner Beigesellten und der personifizierten *Veden* sein eigenes Reich auf dem höchsten Planetensystem und stieg zu dem Ort herab, an dem Prinz Priyavrata seine Meditation ausführte. Er wollte Priyavrata davon überzeugen, daß es notwendig war, den vedischen Unterweisungen zu folgen und die Verantwortung, über die Welt zu herrschen, zu übernehmen. Brahmā, der Vater Nārada Munis, ist die höchste Person in diesem Universum. Als Nārada den großen Schwan sah, begriff er sofort, daß Brahmā erschienen war. Deshalb erhob sich Nārada sogleich, und mit ihm zusammen erhoben sich auch Svāyambhuva Manu und dessen Sohn Priyavrata, der von Nārada unterrichtet wurde. Sie falteten ihre Hände und brachten Brahmā mit großer Achtung Verehrung dar. (S. 9-14)



TAFEL 2

Während König Priyavrata das Universum auf vortreffliche Weise regierte, stimmte ihn einmal der Umlauf des mächtigen Sonnengottes unzufrieden. Indem der Sonnengott auf seinem Streitwagen den Berg Sumeru umkreist, erleuchtet er alle umliegenden Planetensysteme. Wenn sich jedoch die Sonne auf der Nordseite des Berges befindet, dann erhält der Süden weniger Licht, und wenn die Sonne im Süden ist, dann erhält der Norden weniger Licht. König Priyavrata gefiel diese Situation nicht, und daher beschloß er, in dem Teil des Universums, in dem Nacht herrschte, Tageslicht zu erzeugen. Er folgte dem Umlauf der Sonne auf einem strahlenden Streitwagen und erfüllte sich auf diese Weise seinen Wunsch. Er konnte solch wunderbare Taten aufgrund der Macht, die er durch die Verehrung der Höchsten Persönlichkeit Gottes erhalten hatte, vollbringen. (S. 46)



TAFEL 3

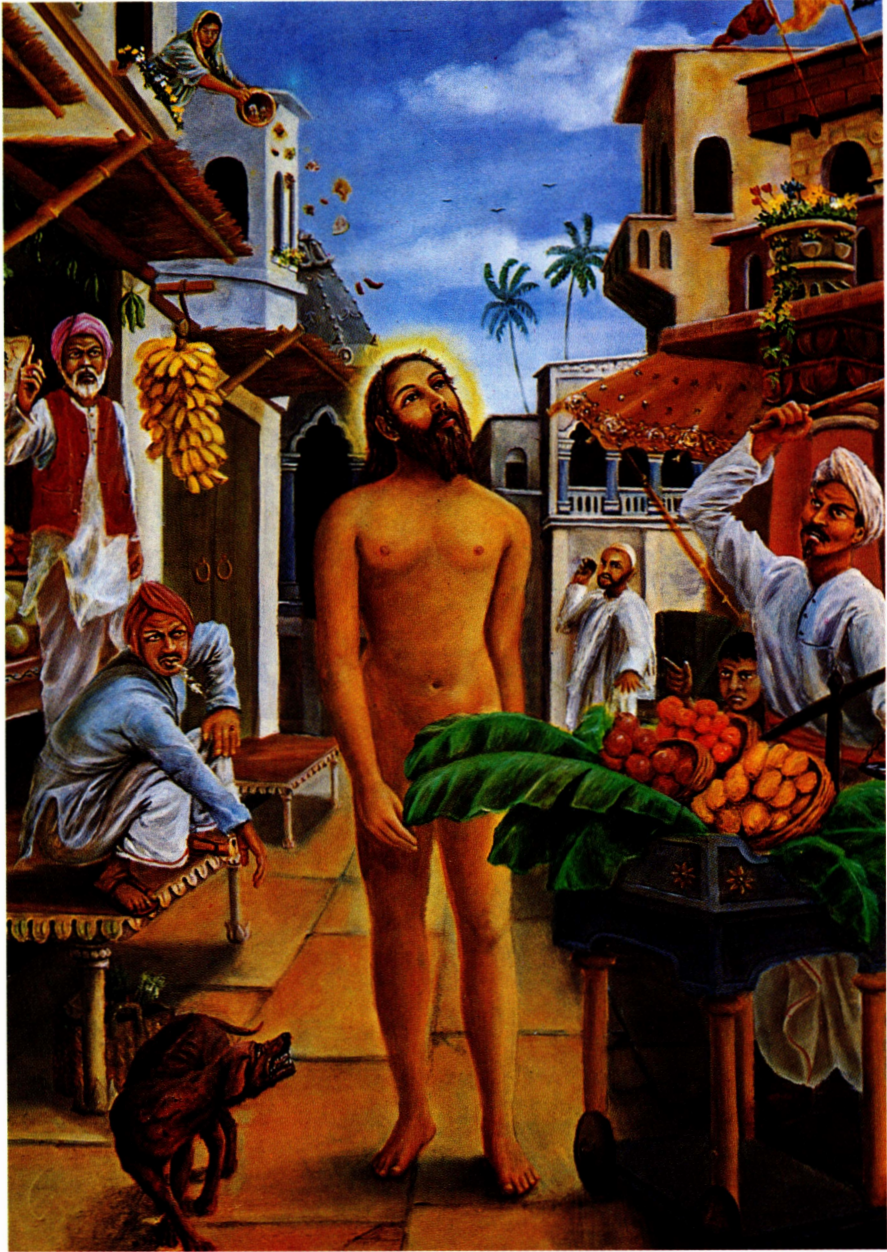
Mahārāja Nābhi, der Sohn Āgnīdhras, wünschte sich, Söhne zu bekommen, und begann daher, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, dem Meister und Genießer aller Opfer, achtungsvoll Gebete darzubringen und Ihn zu verehren. Mahārāja Nābhis Frau, Merudevī, die bis zu diesem Zeitpunkt noch keine Kinder geboren hatte, verehrte zusammen mit ihrem Ehemann ebenfalls Viṣṇu. Als Mahārāja Nābhi den Herrn voller Vertrauen und Hingabe und mit einem reinen, unverschmutzten Geist verehrte und Ihm Gebete darbrachte, indem er äußerlich einen *yajña* in der Art von *pravargya* durchführte, erschien der gütige Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, aufgrund der Zuneigung für Seine Geweihten vor ihm, und zwar in Seiner unüberwindlichen, bezaubernden Gestalt mit vier Händen. Um so den Wunsch Seines Geweihten zu erfüllen, offenbarte Sich der Höchste Herr Selbst in Seinem schönen Körper vor König Nābhi. Śrī Viṣṇu war sehr strahlend, und Er war zweifellos die beste aller Persönlichkeiten. Um den unteren Teil Seines Körpers trug Er ein gelbes, seidenes Gewand. Auf Seiner Brust was das Zeichen Śrīvatsas zu sehen, das immer vor Schönheit erstrahlt. Er hielt ein Muschelhorn, eine Lotosblume, ein Feuerrad und eine Keule in den Händen und trug eine Girlande aus Waldblumen sowie den Kaustubha-Juwel. Er trug schönen Schmuck, wie einen Helm, Ohrringe, Armreifen, einen Gürtel, ein Perlenhalsband, Armbänder, Fußglöckchen und andere Schmuckstücke, die mit leuchtenden Juwelen verziert waren. Als König Nābhi und seine Priester und Beigesellten den Herrn vor sich sahen, fühlten sie sich wie arme Leute, die plötzlich großen Reichtum erhalten hatten. Sie empfingen den Herrn, beugten ihre Köpfe voller Achtung und brachten Ihm verschiedene Gegenstände zur Verehrung dar. (S. 87-90)



TAFEL 4

Einmal, als R̥ṣabhadeva, der Höchste Herr, durch die Welt reiste, kam Er an einen Ort, der Brahmāvarta hieß. Dort fand eine große Versammlung von gelehrten *brāhmaṇas* statt, und alle Söhne des Königs hörten den Unterweisungen der *brāhmaṇas* aufmerksam zu. Während dieser Zusammenkunft, bei der auch die Bürger zuhörten, unterwies R̥ṣabhadeva Seine Söhne, obwohl sie bereits wohlerzogen, hingegeben und qualifiziert waren. Er unterwies sie, damit sie in der Zukunft imstande sein würden, die Welt vollkommen zu regieren. Die Unterweisungen, die R̥ṣabhadeva Seinen Söhnen gab, sind sehr wertvoll, wenn man den Wunsch hat, auf dieser Welt, die voller Leid ist, friedlich zu leben. (S. 128)





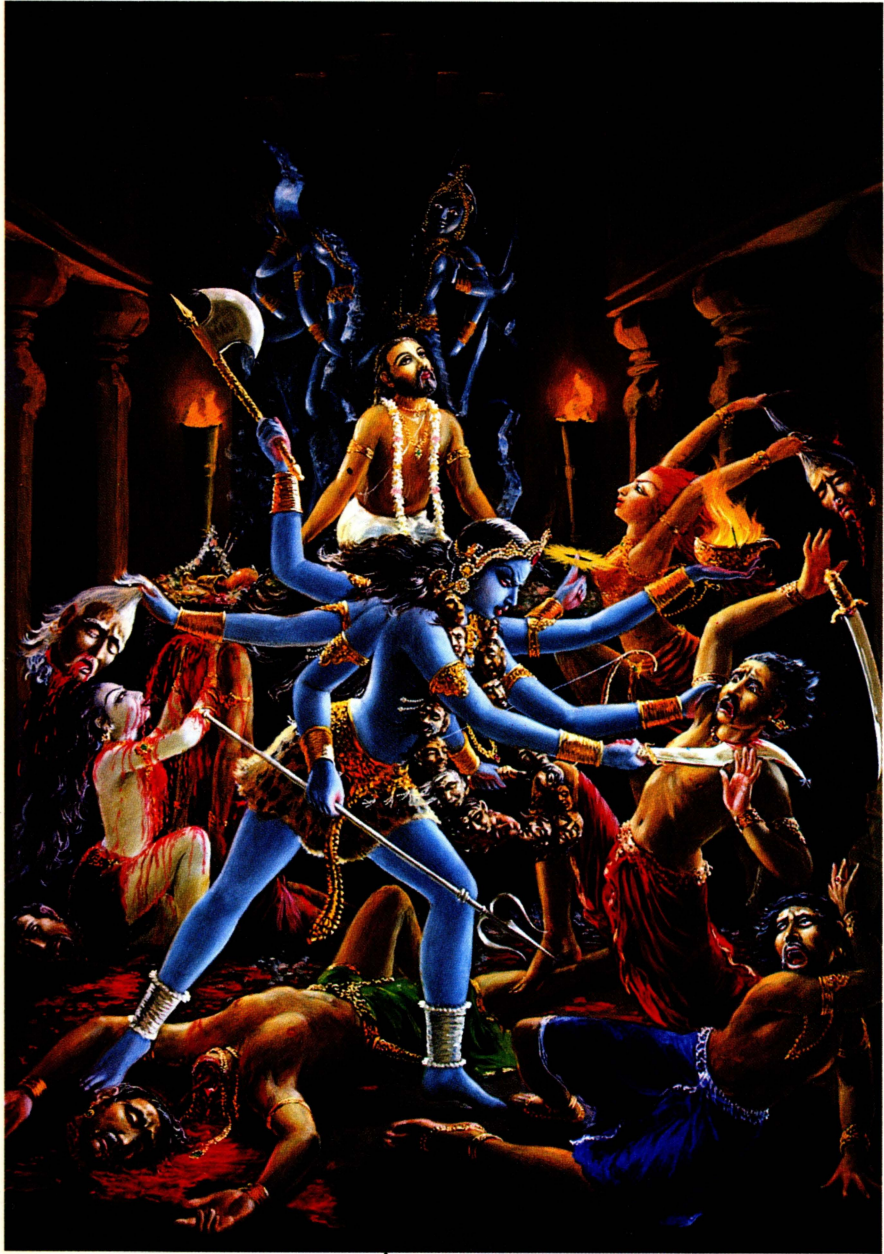
Nachdem R̥ṣabhadeva die Herrschaft Seinen Söhnen übergeben hatte, nahm Er das Verhalten eines *avadhūta* an und zog, ohne Sich um Sein Äußeres zu kümmern, allein durch die Welt. (S. 166)



Mahārāja Bharata war im hingebungsvollen Dienst sehr fortgeschritten, doch weil er Zuneigung zu einem Reh entwickelte, vernachlässigte er die Regulierungen des spirituellen Lebens. (S. 210-220)

TAFEL 7

Die Gefolgsleute und Diener des Banditenführers banden Jaḍa Bharata mit Seilen und brachten ihn zum Tempel der Göttin Kālī. Ihrem phantasiereichen Ritual für das Töten eines tierischen Menschen entsprechend, badeten danach die Diebe Jaḍa Bharata, zogen ihm Kleider an und hingen ihm Schmuckstücke um, die zu einem Tier passen. Dann brachten sie ihn vor die Göttin Kālī und verehrten die Bildgestalt mit verschiedenen Gegenständen, bevor der Tiermensch getötet werden sollte. Zu diesem Zeitpunkt machte sich einer der Diebe, der als erster Priester waltete, bereit, das Blut von Jaḍa Bharata, den sie für einen Tiermenschen hielten, der Göttin Kālī als Getränk zu opfern. Deshalb nahm er ein äußerst furchterregendes Schwert, das sehr scharf war, und erhob es, um Jaḍa Bharata zu töten, während er es durch den *mantra* Bhadra Kālīs heiligte. Die Göttin Kālī konnte sofort verstehen, daß diese sündvollen Banditen im Begriff waren, einen großen Geweihten des Herrn umzubringen, und konnte dies nicht dulden. Plötzlich zersprang der Körper der Bildgestalt, und aus ihm stürzte persönlich die Göttin Kālī hervor, deren Körper mit einer hellen und unerträglichen Ausstrahlung brannte. Die wütende Göttin Kālī, die die begangenen Vergehen nicht duldete, blitzte mit ihren Augen und zeigte ihre glühenden, krummen Zähne. Ihre rötlichen Augen glühten, und ihre furchterregenden Eigenschaften wurden offenbar. Sie nahm einen entsetzlichen Körper an, wie wenn sie gewillt wäre, die gesamte Schöpfung zu zerstören. Sie sprang ungestüm vom Altar, und ohne zu zögern, köpfte sie die Schurken und Diebe mit dem gleichen Schwert, mit dem diese Jaḍa Bharata töten wollten. Darauf trank sie das heiße Blut, das aus den Hälsen der geköpften Banditen floß, als ob es Alkohol wäre. Diese berauschte Flüssigkeit trank sie zusammen mit ihren Gefährtinnen, die Hexen und weibliche Dämonen waren. Als sie vom Blut berauscht wurden, begannen sie alle sehr laut zu singen und zu tanzen, als wenn es ihre Absicht gewesen wäre, das gesamte Universum zu vernichten. Gleichzeitig fingen sie auch an, mit den Köpfen der Banditen zu spielen und sie wie Bälle umherzuwerfen. (S. 259-264)



TAFEL 8

In dem Landabschnitt Ilāvṛta-varṣa ist Śiva, der überaus mächtige Halbgott, das einzige männliche Wesen. Die Göttin Durgā, seine Frau, will nicht, daß irgendein Mann dieses Land betritt. Wenn es irgendein Narr dennoch wagt, verwandelt sie ihn sofort in eine Frau. In Ilāvṛta-varṣa wird Śiva ständig von zehn Milliarden Dienerinnen der Göttin Durgā, die ihn bedienen, umringt. Die Vierererweiterung des Höchsten Herrn besteht aus Vāsudeva, Pradyumna, Aniruddha und Saṅkarṣaṇa. Saṅkarṣaṇa, die vierte Erweiterung, ist selbstverständlich transzendental, doch weil Seine Tätigkeiten der Zerstörung in der materiellen Welt in der Erscheinungsweise der Unwissenheit sind, bezeichnet man Ihn als *tamasi*, die Erweiterung des Herrn in der Erscheinungsweise der Unwissenheit. Śiva weiß, daß Saṅkarṣaṇa der Ursprung seines Lebens ist, und deshalb meditiert er in Trance immer über Ihn. (S. 493-494)



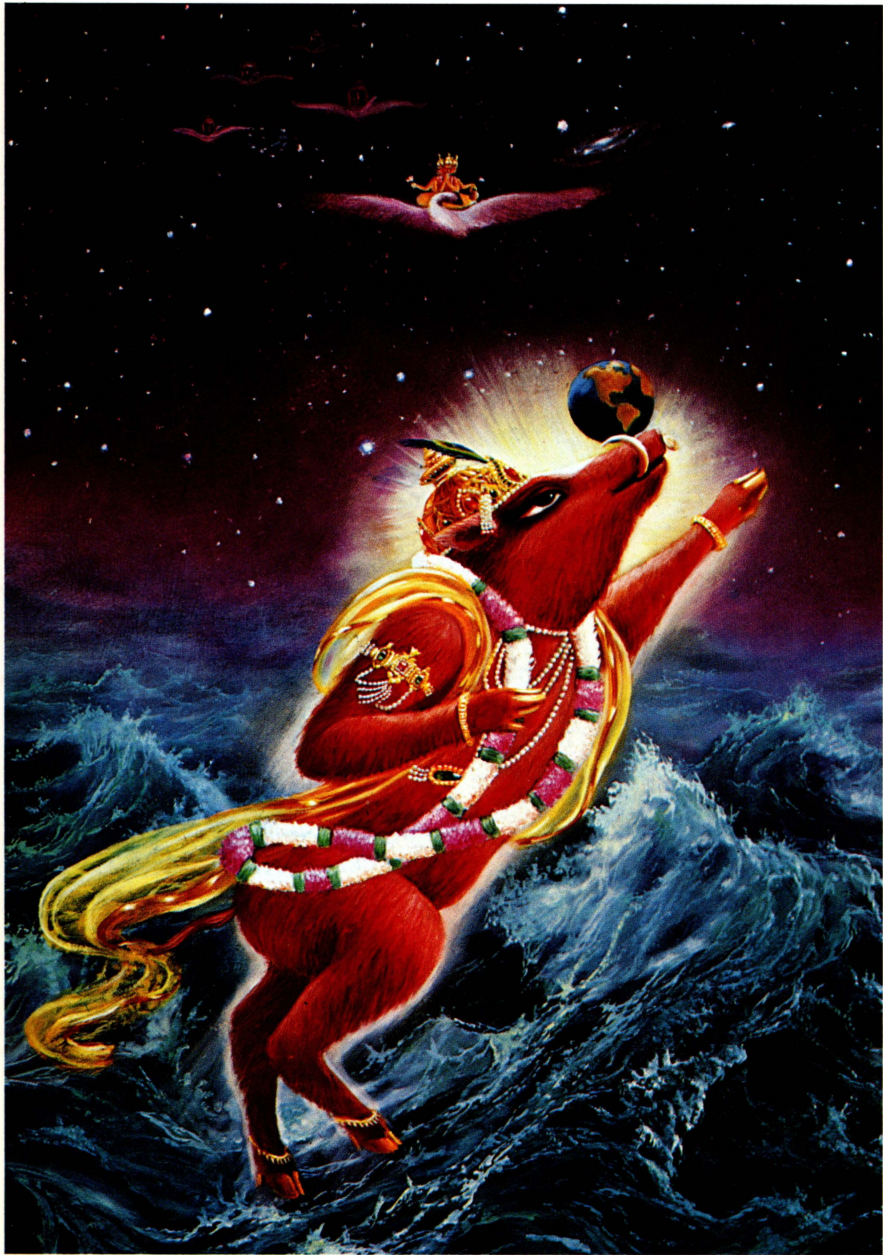
TAFEL 9

Bhadraśravā, der Sohn Dharmarājas, regiert den Landabschnitt Bhadrāśva-varṣa. Genau wie Śiva in Ilāvṛta-varṣa Saṅkarṣaṇa verehrt, so verehrt Bhadraśravā, unterstützt von seinen vertrauten Dienern und von allen Bewohnern des Landes, die vollständige Erweiterung Vāsudevas, die als Hayaśirṣa (oder auch Hayagrīva) bekannt ist. Śri Hayaśirṣa ist den Gottgeweihten sehr lieb, und Er ist der Lehrer aller religiösen Prinzipien. In tiefster Trance versunken, bringen Bhadraśravā und seine Gefährten dem Herrn ihre achtungsvollen Ehrerbietungen dar und chanten folgende Gebete, wobei sie sorgfältig auf die Aussprache achten: „Am Ende des Zeitalters nahm die Unwissenheit in Person die Gestalt eines Dämons an, stahl alle *Veden* und brachte sie hinunter auf den Planeten Rasātala, doch der Höchste Herr holte sie in Seiner Form als Hayagrīva zurück und übergab sie Brahmā, als dieser darum bat. Ich bringe dem Höchsten Herrn, dessen Entschluß niemals fruchtlos bleibt, meine achtungsvollen Ehrerbietungen dar.“ (S. 504-510)



TAFEL 10

Im nördlichen Teil Jambūdvīpas lebt der Höchste Herr in Seiner Eber-Inkarnation, die alle Opferdarbringungen annimmt. Dort, in dem Landabschnitt Uttarakuru-varṣa, verehren Ihn Mutter Erde und alle anderen Bewohner mit unerschütterlichem hingebungsvollem Dienst, indem sie immer wieder den folgenden *Upaniṣad-mantra* chanten: „O Herr, wir bringen Dir in Deiner gigantischen Form unsere achtungsvollen Ehrerbietungen dar. Einfach dadurch, daß wir *mantras* chanten, werden wir Dich vollkommen verstehen können. Du bist *yajña* (Opfer), und Du bist das *kratu* (Ritual). Deshalb sind alle Opferzeremonien und Rituale ein Teil Deines transzendentalen Körpers, und Du bist der einzige Genießer aller Opfer. Mein Herr, als der ursprüngliche Eber in diesem Universum kämpfst Du gegen den großen Dämon Hiraṇyākṣa und tötetest ihn. Dann hast Du mich (die Erde) mit den Spitzen Deiner Hauer aus dem Garbhodaka-Ozean hochgehoben, genau wie ein spielender Elefant eine Lotusblume aus dem Wasser pflückt. Ich verneige mich vor Dir.“ (S. 549-555)



TAFEL 11

In Kimpuruṣa-varṣa ist der große Gottgeweihte Hanumān zusammen mit den Bewohnern dieses Landes immer damit beschäftigt, Śrī Rāmacandra, der der ältere Bruder Lakṣmaṇas und der geliebte Ehemann Sitādevis ist, voller Hingabe zu dienen. Eine Schar von Gandharvas besingt ständig die glorreichen Eigenschaften Rāmacandras. Dieser Gesang ist immer höchst glückverheißend. Hanumānji und Ārṣṭiṣeṇa, der Herr von Kimpuruṣa-varṣa, lauschen dieser Lobpreisung unablässig mit ungeteilter Aufmerksamkeit. Hanumān chantet die folgenden *mantras*: „O Herr, laß mich Dich erfreuen, indem ich den *bija-mantra*, *omkāra*, chante. Ich möchte der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die die beste der erhabensten Persönlichkeiten ist, meine achtungsvollen Ehrerbietungen darbringen. O Herr, Du bist das Reservoir aller guten Eigenschaften. Dein Charakter und Dein Benehmen sind immer konsequent, und Deine Sinne und Dein Geist befinden sich immer unter Deiner Kontrolle. Du handelst, als seist Du ein gewöhnlicher Mensch, und um andere gutes Benehmen zu lehren, zeigst Du Deinen vorbildlichen Charakter. Es war vorherbestimmt, daß Rāvaṇa, der Anführer der Rākṣasas, nur von einem Menschen getötet werden könne, und aus diesem Grund erschien Śrī Rāmacandra, die Höchste Persönlichkeit Gottes, in der Gestalt eines Menschen, um Rāvaṇa zu töten.“ (S. 558-564)



TAFEL 12

Śrī Ananta wird von allen Gottgeweihten, die ohne Makel sind, verehrt. Er hat Tausende von Köpfen, und Er ist das Reservoir allen hingebungsvollen Dienstes. Nur wegen des Blickes von Śrī Ananta wirken die drei Erscheinungsweisen der Natur aufeinander ein und rufen Schöpfung, Erhaltung und Zerstörung hervor. Diese Erscheinungsweisen der Natur treten immer wieder von neuem auf. Śrī Anantadeva ist als Śeṣa (das unbegrenzte Ende) bekannt, weil Er unsere Wanderung durch die materielle Welt beendet. Jeder kann Befreiung erlangen, indem er einfach Anantadevas glorreiche Eigenschaften besingt. Zur Zeit der Vernichtung, wenn Śrī Anantadeva die ganze Schöpfung zerstören will, gerät Er ein wenig in Zorn. Daraufhin kommt zwischen Seinen beiden Augenbrauen der dreiäugige Rudra hervor, der einen Dreizack in der Hand trägt. Dieser Rudra, der als Sāṅkarṣaṇa bekannt ist, ist die Verkörperung der elf Rudras, der Inkarnationen Śivas. Er erscheint, um die gesamte Schöpfung zu vernichten. (S. 711-721)



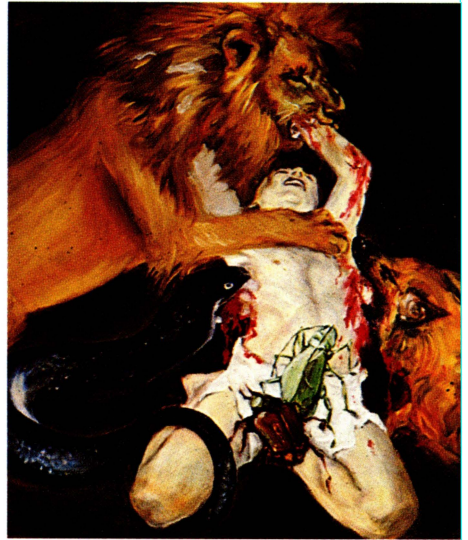
TAFEL 13

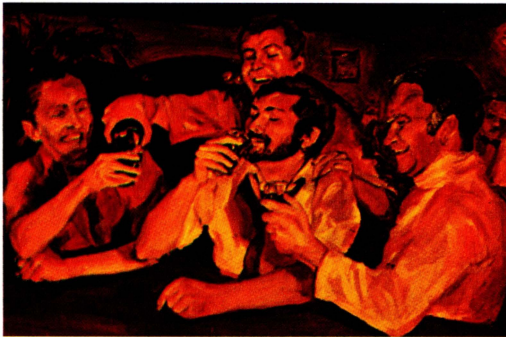
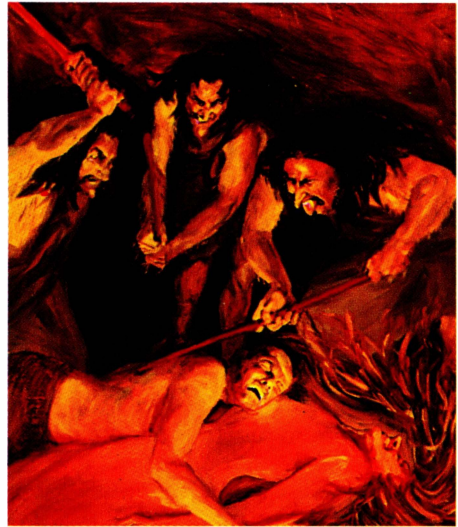
Alle höllischen Planeten befinden sich in dem Raum, der zwischen den drei Welten und dem Garbhodaka-Ozean liegt. Der König der *pitās* ist Yamarāja, der überaus mächtige Sohn des Sonnengottes. Er, der die vom Höchsten Herrn festgesetzten Regeln und Gebote befolgt, residiert zusammen mit seinen Gehilfen auf Pitṛloka, und diese Gehilfen, die Yamadūtas, haben den Auftrag, alle sündhaften Menschen sofort nach ihrem Tod vor ihn zu bringen. Wenn sie dann vor Yamarāja stehen, richtet er über sie. Er gibt ihnen die Strafe, die ihnen für ihre jeweiligen sündhaften Handlungen zusteht, und schickt sie auf einen der vielen höllischen Planeten, wo diese Strafe vollstreckt wird. Im Herrschaftsgebiet Yamarājas gibt es Tausende und Abertausende von höllischen Planeten. Alle gottlosen Menschen gelangen entsprechend dem Grad ihrer Gottlosigkeit auf einen dieser verschiedenen Planeten.

Um ihren Körper zu ernähren und die Zunge zu befriedigen, kochen grausame Menschen Tiere und Vögel bei lebendigem Leibe. Solche Menschen werden sogar von Menschenfressern verurteilt. In ihrem nächsten Leben werden sie von den Yamadūtas in die Hölle Kumbhīpāka gebracht, wo sie in siedend heißem Öl gekocht werden.

Ein Mensch, der über Wissen verfügt, begeht zweifellos eine Sünde, wenn er unbedeutende Wesen, die kein Unterscheidungsvermögen haben, tötet oder quält. Der Höchste Herr bestraft einen solchen Menschen, indem Er ihn in die Hölle Andhakūpa schickt, wo er von all den Vögeln, Säugetieren, Reptilien, Mücken, Läusen, Würmern, Fliegen und von allen anderen Geschöpfen, die er im Laufe seines Lebens gequält hat, angegriffen wird. Sie stürzen sich von allen Seiten auf ihn und rauben ihm den wohlthuenden Schlaf. Er kann sich nie ausruhen und irrt ständig durch die Dunkelheit. So leidet er in Andhakūpa genau wie ein Wesen, das den niedrigeren Gattungen angehört.

Ein sündhafter König oder ein Vertreter der Regierung, der einen unschuldigen Menschen bestraft oder einem *brāhmaṇa* körperliches Leid zufügt, wird in seinem nächsten Leben von den Yamadūtas in die Hölle Śūkharamukha gebracht, wo sie ihn zermalmen, genauso, wie wenn man Zuckerrohr zermalmt, um Zuckerrohrsaft zu gewinnen. Das sündhafte Lebewesen stößt markerschütternde Schreie aus und fällt in Ohnmacht, genau wie ein Unschuldiger, der bestraft wird. Das ist die Strafe, mit der man zu rechnen hat, wenn man einen unschuldigen Menschen bestraft.“ (S. 732-744)





Wer unzulässiger Sexualität nachgeht, als *brāhmaṇa* Alkohol trinkt oder wegen seines Reichtums hochmütig wird, unterliegt ebenfalls der Bestrafung auf bestimmten höllischen Planeten. (S. 747-762)

*kvāpi deva-māyayā striyā bhujā-latopagūḍaḥ praskanna-viveka-vijñāno
yad-vihāra-grhārambhākula-hṛdayas tad-āśrayāvasakta-suta-duhitṛ-
kalatra-bhāṣitāvaloka-vicesītāpahṛta-hṛdaya ātmānam ajitātmāpāre
'ndhe tamasi prahīnoti.*

kvāpi—irgendwo; *deva-māyayā*—durch den Einfluß der illusionierenden Energie; *striyā*—in Form der Freundin oder der Frau; *bhujā-latā*—von schönen Armen, die mit zarten Schlingpflanzen im Wald verglichen werden; *upagūḍhaḥ*—in große Verlegenheit gestürzt; *praskanna*—verloren; *viveka*—alle Intelligenz; *vijñānaḥ*—wissenschaftliches Wissen; *yad-vihāra*—um die Frau genießen zu können; *grhārambha*—ein Haus oder eine Wohnung zu finden; *ākula-hṛdayaḥ*—dessen Herz voll in Anspruch genommen wird; *tad*—von diesem Haus; *āśraya-avasakta*—die unter dem Schutz stehen; *suta*—von Söhnen; *duhitṛ*—von Töchtern; *kalatra*—von der Frau; *bhāṣita-avaloka*—von den Gesprächen und von ihren bezaubernden Blicken; *vicesīta*—von Tätigkeiten; *apahṛta-hṛdayaḥ*—dessen Bewußtsein geraubt wird; *ātmānam*—selbst; *ajita*—unbeherrscht; *ātmā*—dessen Selbst; *apāre*—in unbegrenzter; *andhe*—verblendende Dunkelheit; *tamasi*—in höllisches Leben; *prahīnoti*—er stürzt sich.

ÜBERSETZUNG

Manchmal wird die bedingte Seele von der personifizierten Illusion [seiner Frau oder Freundin] bezaubert, und das Verlangen erwacht, von einer Frau umarmt zu werden. Auf diese Weise verliert die bedingte Seele ihre Intelligenz sowie das Wissen um das Ziel des Lebens. In diesem Augenblick bemüht sie sich nicht mehr um spirituellen Fortschritt, sondern entwickelt übermäßig starke Anhaftung an ihre Frau oder Freundin und versucht, eine geeignete Wohnung für sie zu besorgen. Wenn sie in diesem Heim Zuflucht gefunden hat, wird sie erneut sehr geschäftig, und die Gespräche, Blicke und Handlungen ihrer Frau und ihrer Kinder schlagen sie in ihren Bann. Auf diese Weise büßt sie ihr Kṛṣṇa-Bewußtsein ein und stürzt in die undurchdringliche Dunkelheit des materiellen Daseins.

ERLÄUTERUNG

Wenn die bedingte Seele von ihrer geliebten Frau umarmt wird, vergißt sie alles über Kṛṣṇa-Bewußtsein. Je mehr Anhaftung sie an ihre Frau entwickelt, desto mehr verstrickt sie sich ins Familienleben. Ein Dichter aus Bengalen, Bankim Chandra, sagt, daß die Geliebte in den Augen des Liebhabers immer wunderschön ist, auch wenn sie häßlich ist. Diese Anziehungskraft der Frau wird *deva-māyā* genannt. Der Umstand, daß sich Mann und Frau gegenseitig zueinander hingezogen fühlen, ist für beide die Ursache der Fesselung. Eigentlich gehören beide zur *parā prakṛti*, zur höheren Energie des Herrn, obwohl sie beide gleichzeitig auch *prakṛti* (weiblich) sind. Da beide jedoch den Wunsch haben, einander zu genießen, werden sie manchmal als *puruṣa* (männlich) bezeichnet. In Wirklichkeit ist keiner von beiden *puruṣa*, doch in gewissem Sinn kann man sie als *puruṣa* bezeichnen. Sobald ein Mann und eine Frau zusammenkommen, entwickeln sie Anhaftung an Haus und Herd, an ihr Land, an

Freundschaft und Geld. So gehen beide dem materiellen Dasein in die Falle. Die Worte *bhuja-latā-upagūḍha* (von schönen, schlingpflanzengleichen Armen umfassen) geben Aufschluß über die Art und Weise, wie die bedingte Seele an die materielle Welt gebunden wird. Die Produkte geschlechtlicher Betätigung, Söhne und Töchter, sind die natürliche Folge. Das ist der Lauf des materiellen Daseins.

VERS 29

कदाचिदीश्वरस्य भगवतो विष्णोश्चक्रात्परमाण्वादिद्विपरार्थापवर्ग-
कालोपलक्षणत्परिवर्तिनेन वयसा रंहसा हरत आब्रह्मवृणस्तम्बादीनां भूताना-
मनिमिषतो मिषतां वित्रस्तहृदयस्तमेवेश्वरं कालचक्रनिजायुधं साक्षाद्भगवन्तं
यज्ञपुरुषमनादृत्य पाखण्डदेवताः कङ्कगृध्रवकषटप्राया आर्यसमयपरिहृताः
साङ्केत्येनाभिधत्ते ॥२९॥

*kadācid īśvarasya bhagavato viṣṇoś cakrāt paramāṅv-ādi-dvi-
parārdhāpavarga-kālopalakṣaṇāt parivartitena vayasā raṁhasā harata
ābrahma-tṛṇa-stambādīnām bhūtānām animiṣato miṣatām vitrasta-
hrdayas tam eveśvaram kāla-cakra-nijāyudham sāksād bhagavantam
yajña-puruṣam anādṛtya pākhaṇḍa-devatāḥ kaṅka-grdhra-baka-vaṭa-
prāyā ārya-samaya-parihṛtāḥ sāṅketyenābhidhatte.*

kadācit—manchmal; *īśvarasya*—des Höchsten Herrn; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *viṣṇoḥ*—von Śrī Viṣṇu; *cakrāt*—vom Feuerrad; *paramāṅv-ādi*—angefangen von der Zeit winziger Atome; *dvi-parārdha*—die Lebensdauer Brahmās; *apavarga*—aufhörend; *kāla*—der Zeit; *upalakṣaṇāt*—die Symptome aufweisend; *parivartitena*—sich drehend; *vayasā*—nach der chronologischen Reihenfolge von Zeitaltern; *raṁhasā*—schnell; *harataḥ*—wegnehmend; *ā-brahma*—angefangen von Brahmā; *tṛṇa-stamba-ādīnām*—bis hinunter zu kleinen Grasbüscheln; *bhūtānām*—von allen Lebewesen; *animiṣataḥ*—ohne mit den Augen zu blinzeln (unfehlbar); *miṣatām*—vor den Augen der Lebewesen (ohne daß sie es verhindern könnten); *vitrasta-hrdayaḥ*—sich im Herzen fürchtend; *tam*—Ihn; *eva*—gewiß; *īśvaram*—den Höchsten Herrn; *kāla-cakra-nija-āyudham*—dessen persönliche Waffe das Rad der Zeit ist; *sāksāt*—direkt; *bhagavantam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *yajña-puruṣam*—der alle Arten von Opferzeremonien akzeptiert; *anādṛtya*—ohne sich zu kümmern um; *pākhaṇḍa-devatāḥ*—Pseudo-Inkarnationen Gottes (von Menschen gemachte Götter oder Halbgötter); *kaṅka*—Bussarde; *grdhra*—Geier; *baka*—Reiher; *vaṭa-prāyāḥ*—wie Krähen; *ārya-samaya-parihṛtāḥ*—die von autorisierten vedischen Schriften, die von den Āryas akzeptiert werden, abgelehnt werden; *sāṅketi-tyena*—durch Erfindung oder nicht auf die autoritative Aussage der Schrift gestützt; *abhidhatte*—er betrachtet als verehrungswürdig.

ÜBERSETZUNG

Die von Śrī Kṛṣṇa persönlich gebrauchte Waffe, das Feuerrad, wird *hari-cakra* genannt, das Rad Haris. Dieses *cakra* ist das Rad der Zeit. Es erweitert sich vom Beginn der Atome bis hinauf zur Zeit von Brahmās Tod und beherrscht sämtliche Tätigkeiten. Es dreht sich immer und läßt die Lebensdauer der Lebewesen verstreichen, angefangen von Brahmā bis hinab zum unbedeutenden Grashalm. So wird man vom Kleinkind zum Kind, dann zum Jugendlichen und zum Erwachsenen, und schließlich nähert man sich dem Lebensende. Es ist unmöglich, das Rad der Zeit aufzuhalten. Dieses Rad ist sehr streng, denn es ist die persönliche Waffe der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Manchmal fürchtet sich die bedingte Seele vor dem Kommen des Todes und möchte jemanden verehren, der sie vor der drohenden Gefahr retten kann. Doch sie kümmert sich nicht um die Höchste Persönlichkeit Gottes, deren Waffe der unermüdliche Zeitfaktor ist. Statt dessen sucht die bedingte Seele bei einem von Menschen gemachten Gott Zuflucht, der in nicht autorisierten Schriften beschrieben wird. Solche Götter sind wie Bussarde, Geier, Reiher und Krähen. In den vedischen Schriften werden sie nicht erwähnt. Der bevorstehende Tod ist wie der Angriff eines Löwen, und weder Geier, Bussarde, Krähen noch Reiher können einen vor einem solchen Angriff beschützen. Wer bei unautorisierten, von Menschen gemachten Göttern Schutz sucht, kann aus den Klauen des Todes nicht gerettet werden.

ERLÄUTERUNG

Es heißt: *hariṁ vinā mṛtiṁ na taranti*. Niemand kann sich vor dem grausamen Zugriff des Todes retten, ohne von Hari, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, begünstigt zu werden. In der *Bhagavad-gītā* heißt es: *mām eva ye prapadyante māyām etāṁ taranti te*. Jeder, der sich Kṛṣṇa vorbehaltlos ergibt, kann vor den grausamen Händen der materiellen Natur bewahrt werden. Die bedingte Seele möchte jedoch manchmal bei einem Halbgott, einem menschengemachten Gott, einer Pseudo-Inkarnation oder einem betrügerischen *svāmī* oder *yogī* Zuflucht suchen. All diese Betrüger behaupten, religiöse Prinzipien zu befolgen, und all dies ist im Kali-yuga sehr beliebt geworden. Es gibt viele *pāṣaṇḍīs*, die sich als Inkarnationen ausgeben, ohne ihren Anspruch durch die *sāstras* belegen zu können, und dumme Menschen folgen ihnen. Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, hat das *Śrīmad-Bhāgavatam* und die *Bhagavad-gītā* zurückgelassen. Schurken ziehen diese autorisierten Schriften nicht zu Rate, sondern suchen bei von Menschen gemachten Schriften Zuflucht und versuchen, mit Śrī Kṛṣṇa zu konkurrieren. Das ist die größte Schwierigkeit, auf die man stößt, wenn man in der menschlichen Gesellschaft spirituelles Bewußtsein verbreiten will. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein tut alles, was in ihren Kräften steht, um die Menschen zum Kṛṣṇa-Bewußtsein in seiner reinen Form zurückzubringen; doch die *pāṣaṇḍīs* und Atheisten, die Betrüger sind, sind derart zahlreich, daß wir manchmal verwirrt werden und uns fragen, wie diese Bewegung vorangetrieben werden kann. Auf alle Fälle können wir die unautorisierten Praktiken der sogenannten Inkarnationen, Götter, Betrüger und Schwindler, die als Krähen, Geier, Bussarde und Reiher bezeichnet werden, nicht gutheißen.

VERS 30

यदा पाखण्डिभिरात्मवञ्चितैस्तैरुरु वञ्चितो ब्रह्मकुलं समावसंस्तेषां शील-
 म्पनयनादिश्रौतस्मार्तकर्मनुष्ठानेन भगवतो यज्ञपुरुषस्याराधनमेव तदरोचयन्
 शूद्रकुलं भजते निगमाचारेऽशुद्धितो यस्य मिथुनीभावः कुटुम्बभरणं
 यथा वानरजातेः ॥ ३० ॥

*yadā pākhaṇḍibhir ātma-vañcitais tair uru vañcito brahma-kulam
 samāvasaṁs teṣāṁ śīlam upanayanādi-śrauta-smārta-karmānuṣṭhā-
 nena bhagavato yajña-puruṣasyārādhanam eva tad arocayan śūdra-
 kulam bhajate nigamācāre 'śuddhito yasya mithunī-bhāvaḥ kuṭumba-
 bharaṇam yathā vānara-jāteḥ.*

yadā—wenn; *pākhaṇḍibhiḥ*—von *pāṣaṇḍīs* (gottlose Atheisten); *ātma-vañcitaiḥ*—die selbst betrogen werden; *taiḥ*—von ihnen; *uru*—mehr und mehr; *vañcitaiḥ*—betrogen; *brahma-kulam*—die echten *brāhmaṇas*, die strikt nach den Grundsätzen der vedischen Kultur leben; *samāvasan*—sich unter ihnen niederlassend, um spirituellen Fortschritt zu machen; *teṣām*—von ihnen (die *brāhmaṇas*, die die vedischen Prinzipien strikt befolgen); *śīlam*—der gute Charakter; *upanayana-ādi*—angefangen mit dem Überreichen der heiligen Schnur oder dem Schulen der bedingten Seele, auf daß sie als echter *brāhmaṇa* qualifiziert werde; *śrauta*—gemäß den vedischen Prinzipien; *smārta*—gemäß den autorisierten Schriften, die sich von den *Veden* herleiten; *karma-anuṣṭhānena*—die Durchführung von Tätigkeiten; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *yajña-puruṣasya*—der mit vedischen rituellen Zeremonien verehrt wird; *ārādhanam*—der Vorgang, Ihn zu verehren; *eva*—gewiß; *tad arocayan*—keine Freude daran findend, weil es für skrupellose Personen schwierig ist, ihn durchzuführen; *śūdra-kulam*—die Gesellschaft der *śūdras*; *bhajate*—er wendet sich zu; *nigama-ācāre*—sich entsprechend den vedischen Prinzipien verhaltend; *śuddhitaiḥ*—nicht gereinigt; *yasya*—von dem; *mithunī-bhāvaḥ*—sexueller Genuß oder die materialistische Lebensweise; *kuṭumba-bharaṇam*—die Ernährung der Familie; *yathā*—wie sie ist; *vānara-jāteḥ*—der Gattung der Affen angehörend oder die Nachfahren des Affen.

ÜBERSETZUNG

Die Pseudo-svāmīs, -yogīs und -Inkarnationen, die nicht an die Höchste Persönlichkeit Gottes glauben, werden als *pāṣaṇḍīs* bezeichnet. Sie sind selbst gefallen und betrogen, denn sie kennen den wirklichen Pfad des spirituellen Fortschritts nicht, und jeder, der zu ihnen geht, wird mit Sicherheit ebenfalls betrogen. Wird jemand auf diese Weise betrogen, so sucht er manchmal bei Menschen Zuflucht, die die vedischen Prinzipien wirklich befolgen [bei *brāhmaṇas* oder denjenigen, die *Kṛṣṇa*-bewußt sind] und die jeden lehren, wie man die Höchste Persönlichkeit Gottes im Einklang mit den vedischen Ritualen verehrt. Doch weil solche Schurken außerstande sind,

diesen Prinzipien treu zu bleiben, kommen sie erneut zu Fall und suchen bei südras Zuflucht, die sehr geschickt im Arrangieren von geschlechtlichem Genuß sind. Bei Tieren wie den Affen spielt Sexualität eine sehr große Rolle, und Menschen, die sich mit Begeisterung dem Geschlechtsverkehr hingeben, können als Nachfahren von Affen bezeichnet werden.

ERLÄUTERUNG

Ein Lebewesen steigt auf der Stufenleiter der Evolution von der Stufe der Wassertiere zu den Landlebewesen empor und erreicht schließlich die menschliche Lebensform. Die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur wirken während des gesamten Evolutionsvorgangs. Diejenigen, die die menschliche Lebensform durch die Eigenschaft der *sattva-guṇa* erreichen, waren in ihrer letzten Tierverkörperung Kühe. Diejenigen, die durch die Eigenschaft der *rajo-guṇa* zur menschlichen Lebensform kommen, waren in ihrer letzten Tierverkörperung Löwen. Und diejenigen, die durch die Eigenschaft der *tamo-guṇa* zur menschlichen Lebensform gelangen, waren in ihrem letzten Leben Affen. Diejenigen, die über die Gattung der Affen kommen, werden im gegenwärtigen Zeitalter von modernen Anthropologen wie Darwin als Nachkommen der Affen angesehen. Wir erfahren hier, daß diejenigen, die ausschließlich an Sexualität interessiert sind, im Grunde nicht besser sind als Affen. Affen sind Meister auf dem Gebiet des geschlechtlichen Genusses, und manchmal nimmt man von Affen Geschlechtsdrüsen und pflanzt sie einem Menschen ein, damit dieser noch im Alter Geschlechtsverkehr genießen kann. Das ist der Fortschritt der modernen Zivilisation. In Indien wurden viele Affen gefangen und nach Europa gebracht, damit die Geschlechtsdrüsen alter Menschen durch die der Affen ersetzt werden konnten. Diejenigen, die tatsächlich von den Affen abstammen, sind daran interessiert, ihre adligen Familien durch Geschlechtsverkehr zu vergrößern. In den *Veden* gibt es auch gewisse Zeremonien, die besonders für diejenigen Menschen bestimmt sind, die mehr Sexualität genießen und auf höhere Planetensysteme befördert werden wollen, wo sich die Halbgötter sexuell vergnügen. Die Halbgötter sind ebenfalls sehr auf Sexualität versessen, denn Geschlechtsverkehr ist das Grundprinzip materiellen Genusses.

Zuerst einmal wird die bedingte Seele von sogenannten *svāmīs*, *yogīs* und Inkarnationen betrogen, wenn sie sich an sie wendet, um von materiellen Leiden befreit zu werden. Wenn die bedingte Seele bei ihnen keine Zufriedenheit findet, kommt sie zu den Gottgeweihten und den reinen *brāhmaṇas*, die sie zu erheben versuchen, auf daß sie für alle Zeiten von materieller Bindung befreit werde. Die skrupellose bedingte Seele ist jedoch nicht imstande, die Prinzipien strikt zu befolgen, die unzulässige Sexualität, Berauschung, Glücksspiel und Fleischessen verbieten. Sie fällt daher herunter und sucht bei Menschen Zuflucht, die wie Affen sind. In der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein gibt es manchmal solche Affenschüler, die zu Fall kommen, weil sie die strengen regulierenden Prinzipien nicht einhalten können, und die versuchen, auf Sexualität gegründete Gesellschaften zu bilden. Das ist der Beweis, daß solche Leute von Affen abstammen, wie von Darwin bestätigt wird. In diesem Vers heißt es deshalb unmißverständlich: *yathā vānara-jāteḥ*.

VERS 31

तत्रापि निरवारोधः स्वैरेण विहरन्नतिक्रुपणबुद्धिरन्योन्यमुख-
निरीक्षणादिना ग्राम्यकर्मणैव विस्मृतकालावधिः ॥ ३१ ॥

*tatrāpi niravarodhaḥ svaireṇa viharann ati-kṛpaṇa-buddhir anyonya-
mukha-nirīkṣaṇādinā grāmya-karmaṇaiva viśmṛta-kālāvadhīḥ.*

tatra api—in diesem Zustand (in der Gesellschaft von Menschen, die von Affen abstammen); *niravarodhaḥ*—ohne Zögern; *svaireṇa*—eigenmächtig, ohne das Ziel des Lebens zu beachten; *viharan*—wie Affen genießend; *ati-kṛpaṇa-buddhiḥ*—dessen Intelligenz stumpf ist, weil er seine Vorzüge nicht richtig gebraucht; *anyonya*—voneinander; *mukha-nirīkṣaṇa-ādinā*—indem sie die Gesichter sehen (wenn ein Mann das schöne Gesicht einer Frau sieht und die Frau den gutgebauten Körper des Mannes, begehren sie einander immer); *grāmya-karmaṇā*—durch materielle Tätigkeiten, die der Sinnenbefriedigung dienen; *eva*—nur; *viśmṛta*—vergessen; *kāla-avadhiḥ*—die begrenzte Lebensspanne (nach der man auf der Evolutionsleiter hinauf- oder hinabsteigen kann).

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise verkehren die Nachfahren der Affen miteinander, und man bezeichnet sie für gewöhnlich als sūdras. Sie leben bedenkenlos und bewegen sich frei umher, ohne das Ziel des Lebens zu kennen. Sie werden schon bezaubert, wenn sie nur ihre Gesichter sehen, die sie an Sinnenbefriedigung erinnern. Sie sind immer in materielle Tätigkeiten vertieft, in sogenanntes grāmya-karma, und arbeiten hart um materiellen Gewinnes willen. So vergessen sie ganz, daß ihre kurze Lebensdauer eines Tages abgelaufen sein wird und daß sie im Evolutionskreislauf herabsinken werden.

ERLÄUTERUNG

Materialistische Menschen werden manchmal als *sūdras* oder als Nachfahren von Affen bezeichnet, weil sie eine affengleiche Intelligenz haben. Es ist ihnen gleichgültig, wie der Evolutionsvorgang funktioniert, und sie wollen auch nicht wissen, was geschieht, wenn ihre kurze Lebensdauer abgelaufen ist. Das ist die Haltung von *sūdras*. Śrī Caitanya Mahāprabhus Mission, diese Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein, versucht, *sūdras* auf die Stufe von *brāhmaṇas* zu erheben, damit sie lernen, worin das wahre Ziel des Lebens besteht. Leider sind Materialisten nicht ernsthaft daran interessiert, diese Bewegung zu unterstützen, weil sie der Sinnenbefriedigung übermäßig stark verhaftet sind. Statt ihr zu helfen, versuchen einige sogar, ihr Hindernisse in den Weg zu legen. Die Beschäftigung der Affen besteht also darin, die *brāhmaṇas* bei der Ausübung ihrer Tätigkeit zu stören. Die Nachfahren der Affen vergessen ganz, daß sie sterben müssen, und sie sind sehr stolz auf die Erkenntnisse der Wissenschaft und den Fortschritt der materiellen Zivilisation. Mit dem Wort *grāmya-karmaṇā* bezeichnet man Tätigkeiten, die ausschließlich der Steigerung körperlicher Annehmlichkeiten dienen. Gegenwärtig ist die gesamte Mensch-

heit damit beschäftigt, nach Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage und nach Erhöhung des körperlichen Komforts zu streben. Den Menschen liegt nichts daran, zu erfahren, was nach dem Tod geschieht, und sie glauben auch nicht an die Seelenwanderung. Wenn man die Evolutionstheorie wissenschaftlich studiert, kann man verstehen, daß das menschliche Leben eine Kreuzung ist, an der man entweder den Pfad der Erhebung oder den der Erniedrigung einschlagen kann. In der *Bhagavad-gītā* (9.25) heißt es:

*yānti deva-vratā devān
pitṛn yānti pitṛ-vratāḥ
bhūtāni yānti bhūtejā
yānti mad-yājino 'pi mām*

„Diejenigen, die die Halbgötter verehren, werden unter den Halbgöttern geboren werden; diejenigen, die Geister und Gespenster verehren, werden unter solchen Wesen geboren werden; diejenigen, die die Ahnen verehren, gehen zu den Ahnen, und diejenigen, die Mich verehren, werden mit Mir leben.“

Im gegenwärtigen Leben müssen wir uns so vorbereiten, daß wir im nächsten Leben erhoben werden. Diejenigen, die in der Erscheinungsweise der *rajo-guṇa* sind, streben für gewöhnlich danach, auf die himmlischen Planeten zu gelangen. Einige sinken — ohne es zu wissen — in niedrigere, tierische Formen ab. Diejenigen, die sich in der Erscheinungsweise der Tugend befinden, können sich im hingebungsvollen Dienst betätigen und hierauf nach Hause, zu Gott, zurückkehren (*yānti mad-yājino 'pi mām*). Das ist der eigentliche Sinn des menschlichen Lebens. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein versucht, intelligente Menschen auf die Ebene des hingebungsvollen Dienstes zu bringen. Statt seine Zeit mit dem Versuch zu vergeuden, eine bessere Position im materiellen Leben zu erlangen, sollte man einfach danach streben, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. Dann werden sich alle Probleme lösen. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.2.17) heißt es:

*śṛṇvatām sva-kathāḥ kṛṣṇaḥ
punya-śravaṇa-kīrtanaḥ
hr̥dy antaḥ-stho hy abhadrāṇi
vidhunoti su-hṛt-satām*

„Śrī Kṛṣṇa, die Persönlichkeit Gottes, der der Paramātmā [Überseele] im Herzen eines jeden und der wohlmeinende Freund des ehrlichen Gottgeweihten ist, wäscht das Verlangen nach materiellem Genuß aus dem Herzen des Gottgeweihten, der Seine Botschaften genießt, die in sich selbst tugendhaft sind, wenn sie richtig gehört und vorgetragen werden.“

Man braucht lediglich die regulierenden Prinzipien zu befolgen, wie ein *brāhmaṇa* zu handeln, den Hare-Kṛṣṇa-*mantra* zu chanten und die *Bhagavad-gītā* und das *Śrīmad-Bhāgavatam* zu lesen. Auf diese Weise reinigt man sich von den niedrigeren materiellen Erscheinungsweisen (*tamo-guṇa* und *rajo-guṇa*), und da man von der Gier befreit wird, die mit diesen Erscheinungsweisen verbunden ist, kann man vollendeten Frieden des Geistes erlangen. Auf diese Weise kann man die Höchste

Persönlichkeit Gottes und seine Beziehung zu Ihr verstehen und in der Folge zur Vollkommenheit erhoben werden (*siddhiṁ paramāṁ gatāḥ*).

VERS 32

क्वचिद् द्रुमवदैहिकार्थेषु गृहेषु रंसन् यथा वानरः सुतदारवत्सलो
व्यवायक्षणः ॥३२॥

*kvacit drumvad aihikārtheṣu gr̥heṣu raṁsyan yathā vānaraḥ suta-dāra-
vatsalo vyavāya-kṣaṇaḥ.*

kvacit—manchmal; *druma-vat*—wie Bäume (wie Affen von Baum zu Baum springen, wandert die bedingte Seele von einem Körper zum nächsten); *aihika-artheṣu*—nur um bessere weltliche Annehmlichkeiten zu erzeugen; *gr̥heṣu*—in Häusern (oder Körpern); *raṁsyan*—sich erfreuen (in einem Körper nach dem anderen, entweder in tierischem Leben, menschlichem Leben oder Halbgötterleben); *yathā*—genau wie; *vānaraḥ*—der Affe; *suta-dāra-vatsalaḥ*—den Kindern und der Frau gegenüber sehr liebevoll; *vyavāya-kṣaṇaḥ*—der seine Freizeit mit geschlechtlichem Genuß bringt.

ÜBERSETZUNG

Genau wie ein Affe von Baum zu Baum springt, springt die bedingte Seele von Körper zu Körper. So, wie der Affe letzten Endes vom Jäger gefangen wird und nicht mehr aus der Gefangenschaft entkommen kann, entwickelt die bedingte Seele, die von flüchtigem geschlechtlichem Genuß gefangen ist, Anhaftung an verschiedene Arten von Körpern und wird in den Kerker des Familienlebens gesperrt. Das Familienleben ermöglicht der bedingten Seele, einen Augenblick lang ein Fest in Form von geschlechtlichem Genuß zu feiern, und so ist sie völlig außerstande, aus den Fängen der Materie herauszukommen.

ERLÄUTERUNG

Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.9.29) heißt es: *viṣayaḥ khalu sarvataḥ syāt*. Alle körperlichen Bedürfnisse — Essen, Schlafen, Sexualität und Verteidigung — können in jeder Lebensform sehr leicht befriedigt werden. Es heißt hier, daß der *vānara* (Affe) sehr begierig ist, Geschlechtsverkehr zu haben. Jeder Affe hält sich mindestens zwei Dutzend Weibchen und springt von Baum zu Baum, um die Äffinnen zu fangen. Auf diese Weise gibt er sich ohne zu zögern dem Geschlechtsverkehr hin. Die Beschäftigung des Affen besteht somit darin, von Baum zu Baum zu springen und sich mit seinen Weibchen geschlechtlich zu vergnügen. Die bedingte Seele tut das gleiche: Sie wandert von einem Körper zum nächsten und frönt dem Geschlechtsverkehr. Auf diese Weise vergißt sie völlig, wie sie aus dem materiellen Körper, in den sie eingesperrt ist, herausgelangen kann. Manchmal wird der Affe von einem Jäger gefangen, der seinen Körper an Ärzte verkauft, damit seine Drüsen herausoperiert

und einem anderen Affen gegeben werden können. All dies geschieht im Namen des wirtschaftlichen Fortschritts und der Verbesserung des Geschlechtslebens.

VERS 33

एवमध्वन्यवरुन्धानो मृत्युगजभयात्तमसि गिरिकन्दरप्राये ॥ ३३ ॥

evam adhvany avarundhāno mṛtyu-gaja-bhayāt tamasi giri-kandara-prāye.

evam—auf diese Weise; *adhvani*—auf dem Pfad der Sinnenbefriedigung; *avarundhānaḥ*—da sie eingesperrt ist, vergißt sie den eigentlichen Zweck des Lebens; *mṛtyu-gaja-bhayāt*—aus Angst vor dem Elefanten des Todes; *tamasi*—in der Dunkelheit; *giri-kandara-prāye*—die den dunklen Berghöhlen gleicht.

ÜBERSETZUNG

Wenn die bedingte Seele in der materiellen Welt ihre Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes vergißt und dem Kṛṣṇa-Bewußtsein keine Beachtung schenkt, geht sie lediglich verschiedenen Arten von verderblichen und sündhaften Tätigkeiten nach. Darauf wird sie den dreifachen Leiden ausgesetzt und stürzt aus Angst vor dem Elefanten des Todes in die Dunkelheit, die man in einer Berghöhle findet.

ERLÄUTERUNG

Jeder hat Angst vor dem Tod, und wie stark auch immer ein materialistischer Mensch sein mag — wenn er krank und alt wird, muß er zweifellos zur Kenntnis nehmen, daß der Tod vor der Tür steht. Die bedingte Seele wird sehr bekümmert, wenn sich der Tod ankündigt. Ihre Furcht wird mit der Furcht verglichen, die man empfindet, wenn man eine dunkle Berghöhle betritt, und der Tod wird mit einem großen Elefanten verglichen.

VERS 34

क्वचिच्छीतवाता घनेकदैविकभौतिकात्मीयानां दुःखानां प्रति-
निवारणेऽकल्पो दुरन्तविषयविषण्ण आस्ते ॥३४॥

kvacit chīta-vātādy-aneka-daivika-bhautikātmīyānāṃ duḥkhānāṃ pratinivāraṇe 'kalpo duranta-viṣaya-viṣaṇṇa āste.

kvacit—manchmal; *śīta-vāta-ādi*—wie beispielsweise extreme Kälte oder Wind; *aneka*—viele; *daivika*—von den Halbgöttern oder von Mächten stammend, die jenseits unserer Kontrolle sind; *bhautika*—von anderen Lebewesen zugefügt; *ātmīyānām*—vom materiellen Körper und vom materiellen Geist zugefügt; *duḥkhānām*

—die vielen Leiden; *pratinarāraṇe*—zu bekämpfen; *akalpaḥ*—unfähig; *duranta*—unüberwindlich; *viśaya*—aufgrund der Verbindung mit Sinnesbefriedigung; *viṣaṇṇaḥ*—bekümmert; *āste*—sie bleibt.

ÜBERSETZUNG

Die bedingte Seele muß viele leidvolle körperliche Zustände ertragen; so wird sie beispielsweise von eisiger Kälte und stürmischen Winden geplagt. Außerdem leidet sie aufgrund der Handlungen anderer Lebewesen und aufgrund von Störungen seitens der Natur. Wenn es ihr nicht gelingt, diese Dinge zu bekämpfen, und wenn sie in einer leidvollen Lage bleiben muß, wird sie naturgemäß sehr verbittert, denn sie strebt nach materiellen Genüssen.

VERS 35

क्वचिन्मिथो व्यवहरन् यत्किञ्चिद्दूनमुपयाति वित्तशाठ्येन ॥३५॥

kvacin mitho vyavaharan yat kiñcid dhanam upayāti vitta-śāṭhyena.

kvacit—manchmal oder irgendwo; *mithaḥ vyavaharan*—gegenseitig austauschend; *yat*—was auch immer; *kiñcit*—ein klein wenig; *dhanam*—materiellen Gewinn oder Reichtum; *upayāti*—sie erlangt; *vitta-śāṭhyena*—indem sie jemanden um seinen Reichtum betrügt.

ÜBERSETZUNG

Manchmal machen bedingte Seelen ein Geldgeschäft, doch im Laufe der Zeit entsteht Feindschaft infolge von Betrug. Obwohl es vielleicht einen winzigen Gewinn geben mag, hören die bedingten Seelen auf, Freunde zu sein, und werden Feinde.

ERLÄUTERUNG

Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (5.5.8) heißt es:

*pumsaḥ striyā mithunī-bhāvam etaṁ
tayoṛ mitho hṛdaya-granthim āhuḥ
ato grha-kṣetra-sutāpta-vittair
janasya moho 'yam ahaṁ mameti*

Die affengleiche bedingte Seele findet zuerst Geschmack am Geschlechtsverkehr, und wenn der Geschlechtsverkehr tatsächlich stattfindet, wird ihre Anhaftung noch stärker. Dann benötigt sie einige materielle Annehmlichkeiten — eine Wohnung, ein Haus, Essen, Freunde, Geldmittel und so fort. Um diese Dinge zu erwerben, muß sie andere betrügen, und so macht sie sich sogar gute Freunde zu Feinden. Manchmal entsteht diese Feindschaft zwischen der bedingten Seele und ihrem Vater oder

ihrem spirituellen Meister. Wenn man in den regulierenden Prinzipien nicht fest verankert ist, kann es sein, daß man verderbliche Handlungen begeht, selbst wenn man ein Mitglied der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist. Wir empfehlen deshalb unseren Schülern, die regulierenden Prinzipien strikt zu befolgen; ansonsten wird die Bewegung, die für die Erhebung der Menschheit von größter Bedeutung ist, behindert werden, weil ihre Mitglieder miteinander streiten. Diejenigen, die die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ernsthaft verbreiten wollen, sollten sich dessen bewußt sein und die regulierenden Prinzipien strikt befolgen, damit ihr Geist nicht in Verwirrung gerät.

VERS 36

क्वचित्क्षीणधनः शय्यासनाशनाद्युपमोगविहीनो यावदप्रतिलब्धमनोरथोपगता-
दानेऽवसितमतिस्तवस्ततोऽवमानादीनि जनादभिलभते ॥३६॥

*kvacit kṣīna-dhanaḥ śayyāsanaśanādy-upabhoga-vihīno yāvad
apratilabdha-manorathopagatādāne 'vasita-matis tatas tato
'vamānādīni janād abhilabhate.*

kvacit—manchmal; *kṣīna-dhanaḥ*—nicht genug Geld habend; *śayyā-āsana-
aśana-ādi*—Räumlichkeiten zum Schlafen, Sitzen oder Essen; *upabhoga*—materiel-
len Genusses; *vihīnaḥ*—beraubt; *yāvat*—solange wie; *apratilabdha*—nicht erlangt;
manoratha—durch seinen Wunsch; *upagata*—erlangt; *ādāne*—zu unfairen Mitteln
zu greifen; *avasita-matiḥ*—dessen Geist entschlossen ist; *tataḥ*—deswegen; *tataḥ*
—von diesem; *avamāna-ādīni*—Beleidigungen und Bestrafung; *janāt*—von den Men-
schen im allgemeinen; *abhilabhate*—sie bekommt.

ÜBERSETZUNG

Manchmal bekommt die bedingte Seele nicht genug von dem, was sie braucht, weil sie kein Geld hat. Manchmal hat sie nicht einmal einen Platz zum Sitzen oder andere lebensnotwendige Dinge. Sie muß, mit anderen Worten, Not leiden, und wenn es ihr nicht gelingt, die lebensnotwendigen Dinge mit rechten Mitteln zu beschaffen, beschließt sie, sich fremdes Eigentum mit unlauteren Mitteln anzueignen. Wenn sie die Dinge, die sie will, nicht bekommen kann, erntet sie von anderen nichts als Beleidigungen und wird deshalb sehr bekümmert.

ERLÄUTERUNG

Ein Sprichwort lautet: Not kennt kein Gebot. Wenn die bedingte Seele Geld braucht, um die lebensnotwendigen Dinge beschaffen zu können, ist ihr jedes Mittel recht. Sie bettelt, borgt oder stiehlt. Statt die gewünschten Dinge jedoch zu bekommen, wird sie beleidigt und beschimpft. Wenn man nicht sehr geschickt darin ist, Vorkehrungen zu treffen, ist es einem nicht möglich, mit unlauteren Mitteln Reichtümer anzuhäufen. Selbst wenn einem dies gelingt, läßt es sich nicht vermeiden, daß man von der Regierung bestraft oder von der gewöhnlichen Bevölkerung beleidigt

wird. Es ist schon oft vorgekommen, daß Persönlichkeiten von hohem Rang Geld unterschlagen haben, gefaßt wurden und dann ins Gefängnis mußten. Man mag der Gefängnisstrafe entgehen, doch der Bestrafung durch die Höchste Persönlichkeit Gottes, die mit Hilfe der materiellen Natur handelt, kann man nicht entinnen. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (7.14) erklärt: *daivī hy eṣā guṇamayī mama māyā durat-yayā*. Die Natur ist sehr grausam. Sie macht keine Ausnahme. Wenn die Natur den Menschen gleichgültig ist, begehen sie alle möglichen Sünden und müssen deshalb leiden.

VERS 37

एवं वित्तव्यतिषङ्गविवृद्धवैरानुबन्धोऽपि पूर्ववासनया मिथ उद्वहत्यथा-
पवहति ॥३७॥

*evam vitta-vyatiṣaṅga-vivṛddha-vairānubandho 'pi pūrva-vāsanayā
mitha udvahaty athāpavahati.*

evam—auf diese Weise; *vitta-vyatiṣaṅga*—aufgrund von Geldgeschäften; *vivṛddha*—vermehrt; *vaira-anubandhaḥ*—feindselige Beziehungen habend; *api*—obwohl; *pūrva-vāsanayā*—durch die fruchttragenden Ergebnisse früherer unfrommer Handlungen; *mithaḥ*—miteinander; *udvahati*—werden durch die Heirat von Söhnen und Töchtern verbunden; *atha*—danach; *apavahati*—sie lösen die Ehe oder lassen sich scheiden.

ÜBERSETZUNG

Selbst wenn Menschen Feinde sind, heiraten sie manchmal, um sich ihre Wünsche immer wieder zu erfüllen. Unglückseligerweise halten diese Ehen nicht sehr lange, und die Beteiligten trennen sich wieder durch Scheidung oder auf andere Art und Weise.

ERLÄUTERUNG

Wie zuvor gesagt wurde, hat jede bedingte Seele die Neigung zu betrügen, selbst bei der Heirat. Überall in der materiellen Welt ist eine bedingte Seele auf die andere neidisch. Eine Zeitlang mögen Menschen Freunde bleiben, doch schließlich werden sie wieder Feinde und streiten um Geld. Manchmal heiraten sie und trennen sich dann wieder durch Scheidung oder auf irgendeine andere Art und Weise. Im großen und ganzen ist Einigkeit niemals dauerhaft. Aufgrund der Neigung zu betrügen bleiben beide Parteien immer neidisch. Selbst im Kṛṣṇa-Bewußtsein kommt es zu Trennung und Feindschaft, wenn materielle Neigungen im Vordergrund stehen.

VERS 38

एतस्मिन् संसाराध्वनि नानाक्लेशोपसर्गबाधित आपन्नविपन्नो यत्र
यस्तमु ह वावेतरस्तत्र विसृज्य जातंजातमुपादाय शोचन्मुह्यन्

विभ्यद्विवदन् क्रन्दन् संहृष्यन् गायन्नह्यमानः साधुवर्जितो नैवावर्ततेऽद्यापि
यत आरब्ध एष नरलोकसार्थो यमध्वनः पारमुपदिशन्ति ॥३८॥

*etasmin saṁsārādhvani nānā-kleśopasarga-bādhita āpanna-viṣṇo
yatra yas tam u ha vāvetaras tatra viśrjya jātaṁ jātam upādāya śocan
muhyan bibhyad-vivadan krandan saṁhṛṣyan gāyan nahyamānaḥ
sādhu-varjito naivāvartate 'dyāpi yata ārabdha eṣa nara-loka-sārtho
yam adhvanaḥ pāram upadiśanti.*

etasmin—auf diesem; *saṁsāra*—leidvoller Umstände; *adhvani*—Pfad; *nānā*—verschiedene; *kleśa*—von Leiden; *upasarga*—durch die Mühen des materiellen Daseins; *bādhitaḥ*—geplagt; *āpanna*—manchmal gewonnen habend; *viṣṇaḥ*—manchmal verloren habend; *yatra*—in dem; *yaḥ*—der; *tam*—ihm; *u ha vāva*—oder; *itaraḥ*—jemand anders; *tatra*—daraufhin; *viśrjya*—aufgeben; *jātam jātam*—neu geboren; *upādāya*—annehmend; *śocan*—klagend; *muhyan*—sich in Illusion befindend; *bibhyat*—fürchtend; *vivadan*—manchmal laut aufschreiend; *krandan*—manchmal weinend; *saṁhṛṣyan*—manchmal von Freude erfüllt; *gāyan*—singend; *nahyamānaḥ*—gebunden; *sādhu-varjitaḥ*—von Heiligen entfernt; *na*—nicht; *eva*—gewiß; *āvartate*—erlangt; *adya api*—sogar heute noch; *yataḥ*—von dem; *ārabdhaḥ*—begonnen; *eṣaḥ*—dieses; *nara-loka*—der materiellen Welt; *sa-arthaḥ*—die selbstsüchtigen Lebewesen; *yam*—die (die Höchste Persönlichkeit Gottes); *adhvanaḥ*—auf dem Pfad des materiellen Daseins; *pāram*—das andere Ende; *upadiśanti*—Heilige weisen darauf hin.

ÜBERSETZUNG

Der Pfad der materiellen Welt ist voller materieller Leiden, und verschiedene Probleme belasten die bedingte Seele. Manchmal verliert sie, und manchmal gewinnt sie etwas. In beiden Fällen droht überall auf dem Pfad Gefahr. Manchmal wird die bedingte Seele durch den Tod oder andere Umstände von ihrem Vater getrennt. Sie vergißt ihn und entwickelt allmählich Anhaftung an andere, wie beispielsweise an ihre Kinder. So befindet sich die bedingte Seele manchmal in Illusion und ist voller Angst. Manchmal schreit sie aus Furcht laut auf. Ein anderes Mal ist sie im Kreise ihrer Familie glücklich, und manchmal ist sie außer sich vor Freude und singt mit lauter Stimme. Auf diese Weise verstrickt sie sich und vergißt, daß sie seit unvordenklichen Zeiten von der Höchsten Persönlichkeit Gottes getrennt ist. So wandert sie auf dem gefährvollen Pfad des materiellen Daseins dahin und ist auf diesem Weg nicht im geringsten glücklich. Diejenigen, die selbstverwirrt sind, suchen einfach bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht, um aus diesem gefährlichen materiellen Dasein herauszukommen. Ohne den hingebungsvollen Pfad einzuschlagen, kann man den Fängen des materiellen Daseins nicht entkommen. Die Schlußfolgerung ist, daß niemand im materiellen Leben glücklich sein kann. Man muß sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwenden.

ERLÄUTERUNG

Durch eingehende Analyse der materialistischen Lebensweise kann jeder vernünftige Mensch zu der Einsicht kommen, daß es in dieser Welt nicht einmal einen Funken Glück gibt. Weil die bedingte Seele jedoch schon seit unvorordenlichen Zeiten unablässig auf dem Pfad der Gefahr dahinwandert und nicht mit Heiligen verkehrt, versucht sie in ihrer Illusion, die materielle Welt zu genießen. Manchmal gibt die materielle Energie der bedingten Seele einen kurzen Augenblick lang sogenanntes Glück, doch gleichzeitig wird sie ununterbrochen von der materiellen Natur bestraft. Es heißt deshalb: *daṇḍya-jane rājā yena nadīte cubāya* (Cc. M. 20.118). Materialistisches Leben bedeutet fortwährendes Unglück, doch zwischen den Perioden des Leids erfahren wir manchmal Glück. Manchmal wird ein Missetäter zur Strafe ins Wasser getaucht und dann wieder herausgezogen. Eigentlich ist dies alles zu seiner Bestrafung bestimmt, aber dennoch empfindet er ein wenig Wohlbehagen, wenn er aus dem Wasser gezogen wird. Das ist die Lage der bedingten Seele. Alle *śāstras* empfehlen deshalb, mit Gottgeweihten und heiligen Menschen Umgang zu pflegen.

'*sādhū-saṅga*', '*sādhū-saṅga*'—*sarva-śāstre kaya
lava-mātra sādhu-saṅge sarva-siddhi haya*
(Cc. M. 22.54)

Schon eine kurze Gemeinschaft mit Gottgeweihten kann die bedingte Seele aus ihrem leidvollen materiellen Zustand befreien. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein versucht daher, jedem die Möglichkeit zu bieten, mit heiligen Menschen in Kontakt zu kommen. Aus diesem Grunde müssen alle Mitglieder der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein selbst vollkommene *sādhus* sein, damit sie den gefallenen bedingten Seelen eine Chance geben können. Das ist die beste Wohltätigkeitsarbeit.

VERS 39

यदिदं योगानुशासनं न वा एतदवरुन्धते यन्न्यस्तदण्डा मुनय
उपशमशीला उपरतात्मानः समवगच्छन्ति ॥ ३९ ॥

*yad idam yogānuśāsanam na vā etad avarundhate yan nyasta-daṇḍā
munaya upaśama-śilā uparata-ātmānaḥ samavagacchanti.*

yat—das; *idam*—dieses höchste Reich der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *yoga-anuśāsanam*—das nur durch das Praktizieren von hingebungsvollem Dienst erlangt werden kann; *na*—nicht; *vā*—oder; *etat*—diesen Pfad der Befreiung; *avarundhate*—erlangen; *yat*—deshalb; *nyasta-daṇḍāḥ*—Menschen, die aufgehört haben, andere zu beneiden; *munayaḥ*—heilige Menschen; *upaśama-śilāḥ*—die jetzt ein höchst friedvolles Leben führen; *uparata-ātmānaḥ*—die den Geist und die Sinne unter Kontrolle haben; *samavagacchanti*—sie erlangen sehr leicht.

ÜBERSETZUNG

Heilige Menschen, die allen Lebewesen freund sind, haben ein friedvolles Bewußtsein. Sie haben ihren Geist und ihre Sinne unter Kontrolle gebracht und erreichen mit Leichtigkeit den Pfad der Befreiung, den Pfad zurück zu Gott. Da ein materialistischer Mensch unglücklich ist und an den leidvollen materiellen Bedingungen hängt, kann er mit ihnen keine Gemeinschaft pflegen.

ERLÄUTERUNG

Der große Heilige Jaḍa Bharata schilderte sowohl den leidvollen Zustand als auch den Ausweg daraus. Der einzige Ausweg besteht in der Gemeinschaft mit Gottgeweihten, die sehr leicht erhältlich ist. Obwohl auch unglückselige Menschen diese Gelegenheit bekommen, können sie nicht bei reinen Gottgeweihten Zuflucht suchen, weil sie von Unglück verfolgt werden, und als Folge davon leiden sie ununterbrochen. Trotzdem fordert die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein beharrlich jeden auf, zu beginnen, den Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* zu chanten und so diesen Pfad einzuschlagen. Die Prediger des Kṛṣṇa-Bewußtseins gehen von Tür zu Tür, um die Menschen darüber zu informieren, wie sie von den leidvollen Bedingungen des materiellen Lebens befreit werden können. Wie Śrī Caitanya Mahāprabhu sagte (*guru-kṛṣṇa-prasāde pāya bhakti-latā-bija*), kann man durch die Gnade Kṛṣṇas und des *guru* den Samen des hingebungsvollen Dienstes bekommen. Wenn man über ein wenig Intelligenz verfügt, kann man Kṛṣṇa-Bewußtsein kultivieren und aus den leidvollen Umständen des materiellen Lebens befreit werden.

VERS 40

यदपि दिगिभजयिनो यज्विनो ये वै राजर्षयः किं तु परं मृधे
शयीरन्नस्यामेव ममेयमिति कृतवैरानुबन्धायां विसृज्य स्वयमुपसंहताः ॥४०॥

yad api dig-ibha-jayino yajvino ye vai rājarṣayah kim tu param ṛdhe śayīran asyām eva mameyam iti kṛta-vairānubandhāyām visṛjya svayam upasamhṛtāḥ.

yad api—obwohl; *dik-ibha-jayinah*—die alle Richtungen erobert haben; *yajvinah*—Experten im Durchführen großer Opfer; *ye*—die alle; *vai*—gewiß; *rāja-ṛṣayah*—sehr große heilige Könige; *kim tu*—aber; *param*—nur diese Erde; *ṛdhe*—in der Schlacht; *śayīran*—daliegend; *asyām*—auf dieser (Erde); *eva*—gewiß; *mama*—mein; *iyam*—dieses; *iti*—so denkend; *kṛta*—was erzeugt; *vaira-anubandhāyām*—ein feindseliges Verhältnis mit anderen; *visṛjya*—aufgebend; *svayam*—sein eigenes Leben; *upasamhṛtāḥ*—da sie getötet wurden.

ÜBERSETZUNG

Es hat viele große heilige Könige gegeben, die sich meisterhaft darauf verstanden, Opferrituale zu vollziehen, und die mit großem Erfolg fremde

Königreiche eroberten; doch obwohl sie so mächtig waren, vermochten sie den Dienst der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht zu erreichen. Das ist darauf zurückzuführen, daß diese großen Könige nicht einmal das falsche Bewußtsein „Ich bin dieser Körper, und das ist mein Eigentum“ überwinden konnten. Auf diese Weise zogen sie sich lediglich die Feindschaft gegnerischer Könige zu, kämpften mit ihnen und starben, ohne die eigentliche Mission des Lebens erfüllt zu haben.

ERLÄUTERUNG

Die wirkliche Mission des Lebens, die die bedingte Seele erfüllen sollte, besteht darin, ihre in Vergessenheit geratene Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes wiederherzustellen und sich im hingebungsvollen Dienst zu betätigen, damit sie nach dem Verlassen des Körpers ihr Kṛṣṇa-Bewußtsein wiedererwecken kann. Man braucht seinen Beruf als *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya*, *śūdra* oder was man sonst sein mag, nicht aufzugeben. Man kann Kṛṣṇa-Bewußtsein in jeder Position entwickeln, während man gleichzeitig seine vorgeschriebene Pflicht erfüllt. Dies geschieht, indem man einfach mit Gottgeweihten verkehrt, die Repräsentanten Kṛṣṇas sind und diese Wissenschaft lehren können. Bedauerlicherweise beschwören die großen Politiker und Führer in der materiellen Welt nur Streit herauf und sind an spirituellem Fortschritt nicht interessiert. Materieller Fortschritt mag in den Augen eines gewöhnlichen Menschen etwas sehr Begrüßenswertes sein, doch letzten Endes leidet er, weil er sich mit dem materiellen Körper identifiziert und denkt, alles, was mit ihm verbunden ist, sei sein Eigentum. Das ist Unwissenheit. In Wirklichkeit gehört ihm nichts, nicht einmal sein Körper. Aufgrund des *karma* bekommt man einen bestimmten Körper, und wenn man diesen Körper nicht dazu verwendet, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen, ist alles, was man tut, ein Mißerfolg. Der wirkliche Sinn des Lebens wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.2.13) beschrieben:

*ataḥ pumbhir dvija-śreṣṭhā
varṇāśrama-vibhāgaśaḥ
svanuṣṭhitasya dharmasya
saṁsiddhir hari-toṣaṇam*

Es ist völlig gleichgültig, welcher Beschäftigung ein Mensch nachgeht. Wenn es ihm gelingt, den Höchsten Herrn zufriedenzustellen, ist sein Leben erfolgreich.

VERS 41

कर्मवल्लीमवलम्ब्य तत आपदः कथञ्चिन्नरकाद्विमुक्तः पुनरप्येवं
संसाराध्वनिवर्तमानो नरलोकसार्थश्रुपयाति एवमुपरि गतोऽपि ॥४१॥

*karma-vallīm avalambya tata āpadaḥ kathañcin narakād vimuktaḥ
punar apy evaṁ saṁsārādhvani vartamāno nara-loka-sārtham upayāti
evam upari gato 'pi.*

karma-vallim—die Kletterpflanze fruchtbringender Tätigkeiten; *avalambya*—Zuflucht suchend bei; *tataḥ*—davon; *āpadaḥ*—gefährliche oder leidvolle Lage; *kathañcit*—auf die eine oder andere Art; *narakāt*—aus der höllischen Lebenslage; *vimuktaḥ*—befreit; *punaḥ api*—wieder; *evam*—auf diese Weise; *samsāra-adhvani*—auf dem Pfad materiellen Daseins; *vartamānaḥ*—sich befindend; *nara-loka-sa-artham*—das Feld selbstsüchtiger materieller Handlungen; *upavāti*—er betritt; *evam*—so; *upari*—oben (auf den höheren Planetensystemen); *gataḥ api*—obwohl er befördert wird.

ÜBERSETZUNG

Wenn die bedingte Seele bei der Kletterpflanze des fruchtbringenden Handelns Zuflucht sucht, kann es sein, daß sie durch ihre frommen Handlungen auf höhere Planetensysteme erhoben und dadurch aus ihren höllischen Lebensbedingungen befreit wird; doch leider kann sie dort nicht bleiben. Wenn sie die Auswirkungen ihrer frommen Handlungen geerntet hat, muß sie auf die unteren Planetensysteme zurückkehren. Auf diese Weise wandert sie unablässig hinauf und hinunter.

ERLÄUTERUNG

Dazu sagt Śrī Caitanya Mahāprabhu:

*brahmāṇḍa bhramite kona bhāgyavān jīva
guru-kṛṣṇa-prasāde pāya bhakti-latā-bīja
(Cc. M. 19.151)*

Selbst wenn man viele Millionen Jahre lang wandert — vom Zeitpunkt der Schöpfung bis zum Zeitpunkt der Vernichtung —, kann man vom Pfad des materiellen Daseins nicht freikommen, wenn man nicht bei den Lotosfüßen eines reinen Gottgeweihten Zuflucht findet. Genau wie sich ein Affe auf den Ast eines Banyanbaumes flüchtet und denkt, er genieße, sucht die bedingte Seele, die nicht weiß, was in ihrem Leben wirklich von Vorteil für sie ist, beim Pfad der fruchtbringenden Handlungen, *karma-kāṇḍa*, Zuflucht. Manchmal wird sie durch solche Handlungen auf die himmlischen Planeten erhoben, und manchmal kommt sie wieder auf die Erde herab. Śrī Caitanya Mahāprabhu bezeichnet dieses Auf und Ab als *brahmāṇḍa bhramite*. Wenn man jedoch durch Kṛṣṇas Gnade das Glück hat, beim *guru* Schutz zu finden, wird man durch die Gnade Kṛṣṇas gelehrt, wie man hingebungsvollen Dienst zum Höchsten Herrn ausführt. Auf diese Weise bekommt man den Schlüssel, mit dem man sich von diesem nicht endenden, mühseligen Auf und Ab in der materiellen Welt befreien kann. Deshalb lautet die Anweisung der *Veden*, man solle sich an einen spirituellen Meister wenden. Die *Veden* erklären: *tad-vijñānārtham sa gurum evābhigacchet* (*Muṇḍaka Upaniṣad* 1.2.12). In ähnlicher Weise empfiehlt die Höchste Persönlichkeit Gottes in der *Bhagavad-gītā* (4.34):

*tad viddhi praṇipātena
paripraśnena sevayā*

*upadekṣyanti te jñānaṁ
jñāninas tattva-darsinaḥ*

„Versuche die Wahrheit zu erfahren, indem du dich an einen spirituellen Meister wendest. Stelle ihm in ergebener Haltung Fragen und diene ihm. Die selbstverwirklichte Seele kann dir Wissen offenbaren, denn sie hat die Wahrheit gesehen.“
Das *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.3.21) gibt uns einen ähnlichen Rat:

*tasmād guruṁ prapadyeta
jijñāsuḥ śreya uttamam
śābde pare ca niṣṇātam
brahmaṇy upaśamāśrayam*

„Jeder Mensch, der sich aufrichtig wünscht, wirklich glücklich zu werden, muß einen echten spirituellen Meister ausfindig machen und durch Einweihung bei ihm Zuflucht suchen. Die Qualifikation des spirituellen Meisters besteht darin, daß er die Schlußfolgerung der Schriften durch Überlegung verstanden hat und imstande ist, andere von diesen Schlußfolgerungen zu überzeugen. Solch große Persönlichkeiten, die beim Höchsten Herrn Zuflucht gesucht und alle materiellen Überlegungen abgestreift haben, müssen als echte spirituelle Meister angesehen werden.“

Eine ähnliche Feststellung trifft auch Viśvanātha Cakravartī, ein großer Vaiṣṇava: *yasya prasādād bhagavat-prasādah*. „Durch die Gnade des spirituellen Meisters bekommt man die Gnade Kṛṣṇas.“ Diese Aussage deckt sich mit der Aussage Śrī Caitanya Mahāprabhu (*guru-kṛṣṇa-prasāde pāya bhakti-latā-bija*). Es ist absolut notwendig, zum Kṛṣṇa-Bewußtsein zu kommen, und zu diesem Zweck muß man bei einem reinen Gottgeweihten Zuflucht suchen. So kann man der Gewalt der Materie entkommen.

VERS 42

तस्येदमुपगायन्ति—

आर्षभस्येह राजर्षेर्मनसापि महात्मनः ।

नानुवर्तमार्हति नृपो मक्षिकेव गरुत्मतः ॥४२॥

*tasyedam upagāyanti—
ārṣabhasyeha rājarṣer
manasāpi mahātmanaḥ
nānuvartmārhati nṛpo
makṣikeva garuṁmataḥ*

tasya—von Jaḍa Bharata; *idam*—diese Lobpreisung; *upagāyanti*—sie singen; *ārṣabhasya*—des Sohnes Rṣabhadevas; *iha*—hier; *rāja-rṣeḥ*—des großen heiligen Königs; *manasā api*—selbst durch den Geist; *mahā-ātmanaḥ*—der großen Persönlichkeit Jaḍa Bharata; *na*—nicht; *anuvartma arhati*—fähig, dem Pfad zu folgen; *nṛpaḥ*

—irgendein König; *makṣikā*—eine Fliege; *iva*—wie; *garutmataḥ*—von Garuḍa, dem Träger der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Nachdem Śukadeva Gosvāmī die Lehren Jaḍa Bharatas zusammengefaßt hatte, sagte er: Mein lieber König Parikṣit, der Weg, den Jaḍa Bharata wies, ist wie der Pfad, dem Garuḍa, der Träger des Herrn, folgt, und gewöhnliche Könige sind genau wie Fliegen. Fliegen können dem Pfad Garuḍas nicht folgen, und bis auf den heutigen Tag vermochte keiner der großen Könige und siegreichen Führer diesen Pfad des hingebungsvollen Dienstes zu beschreiten, nicht einmal in Gedanken.

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (7.3):

*manuṣyānām sahasreṣu
kaścīd yatati siddhaye
yatatām api siddhānām
kaścīn mām vetti tattvataḥ*

„Von vielen Tausenden von Menschen bemüht sich vielleicht einer, die Vollkommenheit zu erreichen, und unter denen, die die Vollkommenheit erreicht haben, befindet sich kaum einer, der Mich wirklich kennt.“

Der Pfad des hingebungsvollen Dienstes ist sehr schwierig, auch für große Könige, die viele Feinde besiegt haben. Obwohl diese Könige auf dem Schlachtfeld siegreich waren, gelang es ihnen nicht, die körperliche Lebensauffassung zu überwinden. Es gibt viele große Führer, *yogīs*, *svāmīs* und sogenannte Inkarnationen, die mentale Spekulationen über alle Maßen lieben und sich selbst als vollkommen hinstellen; doch letzten Endes sind sie nicht erfolgreich. Den Pfad des hingebungsvollen Dienstes zu beschreiten ist zweifellos sehr schwer, doch es wird sehr leicht, wenn der Kandidat tatsächlich dem Pfad des *mahājana* folgen will. Im gegenwärtigen Zeitalter steht uns der Pfad Śrī Caitanya Mahāprabhus zur Verfügung, der erschien, um alle gefallenen Seelen zu erlösen. Dieser Pfad ist so einfach und leicht, daß jeder ihn gehen kann. Man braucht dazu einfach den Heiligen Namen des Herrn zu chanten.

*harer nāma harer nāma
harer nāmaiva kevalam
kalau nāsty eva nāsty eva
nāsty eva gatir anyathā*

Es macht uns große Freude, daß dieser Pfad von der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein jedem zugänglich gemacht wird, weil so viele europäische und amerikanische Jungen und Mädchen diese Philosophie ernst nehmen und allmählich die Vollkommenheit erreichen.

VERS 43

यो दुस्त्यजान्दारसुतान् सुहृद्राज्यं हृदिस्पृशः ।

जहौ युवैव मलवदुत्तमश्लोकलालसः ॥४३॥

*yo dustyajān dāra-sutān
suhṛd rājyam hṛdi-sprśaḥ
jahau yuvaiva malavad
uttamaśloka-lālasaḥ*

yaḥ—dieser Jaḍa Bharata, der früher Mahārāja Bharata, der Sohn Mahārāja Rṣabhadevas, war; *dustyajān*—sehr schwer aufzugeben; *dārasutān*—die Frau und die Kinder oder das Familienleben in überaus großem Wohlstand; *suhṛt*—Freunde und Gönner; *rājyam*—ein Königreich, das die ganze Welt umfaßte; *hṛdi-sprśaḥ*—das, was sich im Innern des eigenen Herzens befindet; *jahau*—er gab auf; *yuvā eva*—schon als junger Mann; *mala-vat*—wie Kot; *uttama-śloka-lālasaḥ*—dem es so viel Freude bereitete, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Uttamaśloka, zu dienen.

ÜBERSETZUNG

In der Blüte seiner Jahre gab der große Mahārāja Bharata alles auf, weil er es liebte, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Uttamaśloka, zu dienen. Er ließ seine schöne Frau, seine reizenden Kinder, seine Freunde und ein riesiges Reich zurück. Es war zwar sehr schwer, diese Dinge aufzugeben, doch Mahārāja Bharata war eine derart erhabene Persönlichkeit, daß er sie zurückließ, genau wie man Kot zurückläßt, nachdem man ihn ausgeschieden hat. Dergestalt war die Größe Mahārāja Bharatas.

ERLÄUTERUNG

Der Name Gottes ist Kṛṣṇa, weil Er so anziehend ist, daß der reine Gottgeweihte um Seinetwillen alles in der materiellen Welt aufgeben kann. Mahārāja Bharata war ein vorbildlicher König, Lehrer und Weltherrscher. Er besaß alle Reichtümer, die es in der materiellen Welt gibt, doch Kṛṣṇa ist so anziehend, daß Er Mahārāja Bharata von all seinen materiellen Besitztümern weglockte. Trotzdem fügte es sich irgendwie, daß der König Zuneigung zu einem kleinen Reh entwickelte, von der Stufe, die er erreicht hatte, herabfiel und im nächsten Leben den Körper eines Rehs annehmen mußte. Da Kṛṣṇa ihm sehr barmherzig war, vergaß er nicht, auf welcher Ebene er sich befunden hatte, und war sich bewußt, wie er zu Fall gekommen war. Im nächsten Leben als Jaḍa Bharata achtete Mahārāja Bharata deshalb sorgfältig darauf, seine Energie nicht zu vergeuden, und tat daher, als sei er taubstumm. So konnte er sich ganz auf seinen hingebungsvollen Dienst konzentrieren. Wir müssen von dem großen König Bharata lernen, wie vorsichtig man beim Kultivieren von Kṛṣṇa-Bewußtsein sein muß. Eine kleine Unachtsamkeit kann unseren hingebungsvollen Dienst eine Zeitlang aufhalten. Trotzdem ist Dienst, den man der Höchsten Persönlichkeit Gottes einmal dargebracht hat, nie vergeblich: *svalpam apy asya dharmasya trāyate mahato bhayāt* (Bg. 2.40). Schon ein wenig aufrichtig darge-

brachter hingebungsvoller Dienst ist ein bleibendes Guthaben. Dies wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.5.17) bestätigt:

*tyaktvā sva-dharmaṁ caraṇāmbujaṁ harer
bhajann apakvo 'tha patet tato yadi
yatra kva vābhadram abhūd amuṣya kiṁ
ko vārtha āpto 'bhajatāṁ sva-dharmataḥ*

Fühlt sich jemand aus irgendeinem Grund zu Kṛṣṇa hingezogen, so ist alles, was er im hingebungsvollen Dienst tut, ein Gut von bleibendem Wert. Selbst wenn man aufgrund von Unreife oder schlechter Gemeinschaft zu Fall kommt, geht das hingebungsvolle Guthaben niemals verloren. Dafür gibt es viele Beispiele — Ajāmila, Mahārāja Bharata und viele andere. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein gibt jedem eine Chance, sich zumindest eine Zeitlang im hingebungsvollen Dienst zu betätigen. Ein kleiner Dienst, den man leistet, wird einen anspornen, weiterzumachen und so sein Leben zur Vollkommenheit zu führen.

In diesem Vers wird der Herr als Uttamaśloka bezeichnet. *Uttama* bedeutet „der beste“, und *śloka* bedeutet „Ruf“. Śrī Kṛṣṇa besitzt sechs Füllen in vollem Ausmaß, und eine dieser Füllen ist Berühmtheit. *Aiśvaryaśya samagrasya vīryasya yaśasaḥ śriyaḥ*. Kṛṣṇas Berühmtheit nimmt immer noch zu. Wir verbreiten den Ruhm Kṛṣṇas, indem wir die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein vorantreiben. Kṛṣṇas Berühmtheit nimmt heute noch, fünftausend Jahre nach der Schlacht von Kurukṣetra, auf der ganzen Welt zu. Jede bedeutende Persönlichkeit auf dieser Welt muß von Kṛṣṇa gehört haben, besonders heutzutage, aufgrund des Wirkens der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein. Selbst Menschen, die uns nicht mögen und die die Verbreitung der Bewegung verhindern wollen, chanten ebenfalls auf die eine oder andere Art Hare Kṛṣṇa. Sie sagen: „Die Hare-Kṛṣṇa-Leute sollte man bestrafen!“ Solche törichten Menschen erkennen nicht, daß diese Bewegung wirklich wertvoll ist; doch der bloße Umstand, daß sie sie kritisieren wollen, ermöglicht es ihnen, Hare Kṛṣṇa zu chanten, und das ist ein Erfolg für die Bewegung.

VERS 44

यो दुस्त्यजान् क्षिति सुतस्वजनार्थदारान्
प्रार्थ्या श्रियं सुरवरैः सदयावलोकाम् ।
नैच्छन्नपस्तदुचितं महतां मधुद्विट-
सेवानुरक्तमनसामभवोऽपि फल्गुः ॥४४॥

*yo dustyajān kṣiti-suta-svajanārtha-dārān
prārthyām śriyaṁ sura-varaiḥ sadayāvalokām
naicchan nṛpas tad-ucitaṁ mahatām madhudviṭ-
sevānurakta-manasām abhavo 'pi phalguḥ*

yaḥ—der; *dustyajān*—sehr schwierig aufzugeben; *kṣiti*—die Erde; *suta*—Kinder; *sva-jana-artha-dārān*—Verwandte, Reichtümer und eine schöne Frau; *prārthyām*

—wünschenswert; *śrīyam*—die Glücksgöttin; *suravaraiḥ*—von den besten Halbgöttern; *sa-daya-avalokām*—dessen barmherziger Blick; *na*—nicht; *aicchat*—wünschte; *nṛpaḥ*—der König; *tat-ucitam*—das ist ihm durchaus angemessen; *mahatām*—von großen Persönlichkeiten (*mahātmās*); *madhu-dviṭ*—von Śrī Kṛṣṇa, der den Dämon Madhu tötete; *sevā-anurakta*—vom liebevollen Dienst angezogen; *manasām*—von denen, deren Geist; *abhavaḥ api*—selbst Befreiung; *phalguḥ*—unbedeutend.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Mein lieber König, die Taten Bharata Mahārājas sind wunderbar. Er gab alles auf, was anderen schwerfällt, aufzugeben. Er trennte sich von seinem Königreich, seiner Frau und seiner Familie. Sein Reichtum war so groß, daß ihn selbst die Halbgötter darum beneideten, und doch verzichtete er darauf. Zu einer solch großen Persönlichkeit wie ihm paßte es sehr gut, ein großer Gottgeweihter zu sein. Er konnte allem entsagen, weil ihn die Schönheit, der Reichtum, die Berühmtheit, das Wissen, die Stärke und die Entsagung der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇas, derart bezauberten. Kṛṣṇa ist so anziehend, daß man um Seinetwillen alle wünschenswerten Dinge aufgeben kann. Ja, für diejenigen, deren Geist sich zum liebevollen Dienst des Herrn hingezogen fühlt, ist selbst Befreiung etwas Unbedeutendes.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers wird bestätigt, daß Kṛṣṇa auf alle Wesen anziehend wirkt. Mahārāja Bharata fühlte sich so sehr zu Kṛṣṇa hingezogen, daß er all seine materiellen Besitztümer aufgab. Materialistische Menschen erliegen im allgemeinen dem Reiz solcher Besitztümer.

*ato grha-kṣetra-sutāpta-vittair
janasya moho 'yam ahaṁ mameti
(SB. 5.5.8)*

„Man wird von seinem Körper, seinem Heim, seinem Eigentum, seinen Kindern, seinen Verwandten und seinem Reichtum fasziniert. Auf diese Weise vermehrt man die Illusionen des Lebens und denkt in den Begriffen ‚ich und mein‘.“

Der Umstand, daß man materielle Dinge begehrt, hat seine Ursache zweifelsohne in Illusion. Die faszinierende Wirkung materieller Dinge ist wertlos, denn die bedingte Seele wird von ihnen abgelenkt. Das Leben eines Menschen ist erfolgreich, wenn er von Kṛṣṇas Stärke, von Seiner Schönheit und Seinen Spielen fasziniert wird, die im Zehnten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* beschrieben werden. Die Māyāvādīs werden von dem Gedanken fasziniert, mit dem Dasein des Herrn zu verschmelzen, doch Kṛṣṇa ist anziehender als die Aussicht, mit Ihm eins zu werden. Das Wort *abhavaḥ* bedeutet „nicht noch einmal in dieser materiellen Welt geboren werden“. Einem Gottgeweihten ist es gleichgültig, ob er wiedergeboren wird oder nicht. Er ist in jeder Lage damit zufrieden, dem Herrn dienen zu dürfen. Das ist wahre *mukti*.

*īhā yasya harer dāsyē
karmanā manasā girā
nikhilāsv apy avasthāsu
jīvan-muktaḥ sa ucyate*

„Wer handelt, um Kṛṣṇa mit seinem Körper, seinem Geist, seiner Intelligenz und seinen Worten zu dienen, ist ein befreiter Mensch, auch wenn er sich in der materiellen Welt befindet.“ (*Bh.r.s.* 1.2.187)

Wer stets den Wunsch hat, Kṛṣṇa zu dienen, ist bestrebt, Mittel und Wege zu finden, um die Menschen davon zu überzeugen, daß es eine Höchste Persönlichkeit Gottes gibt und daß Kṛṣṇa diese Höchste Persönlichkeit Gottes ist. Dies ist sein Anliegen. Es ist ihm einerlei, ob er sich im Himmel oder in der Hölle befindet. Das nennt man *uttamaśloka-lālasa*.

VERS 45

यज्ञाय धर्मपतये विधिनैपुणाय
योगाय सांख्यशिरसे प्रकृतीश्वराय ।
नारायणाय हरये नम इत्युदारं
हास्यनृगतत्वमपि यः समुदाजहार ॥४५॥

*yajñāya dharma-pataye vidhi-naiṣṭhāya
yogāya sāṅkhya-śirase prakṛtīśvarāya
nārāyaṇāya haraye nama ity udāraṁ
hāsyān nṛgatvam api yaḥ samudājahāra*

yajñāya—der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die die Resultate aller großen Opfer genießt; *dharma-pataye*—dem Meister oder Verkünder religiöser Prinzipien; *vidhi-naiṣṭhāya*—der dem Gottgeweihten die Intelligenz gibt, die regulierenden Prinzipien geschickt zu befolgen; *yogāya*—die Verkörperung mystischen *yogas*; *sāṅkhya-śirase*—der die *sāṅkhya*-Philosophie lehrte oder der den Menschen der Welt tatsächlich Wissen über *sāṅkhya* gibt; *prakṛti-īśvarāya*—dem höchsten Beherrscher dieser kosmischen Manifestation; *nārāyaṇāya*—der Ruhestätte der unzähligen Lebewesen (*nara* bedeutet die Lebewesen, und *ayana* bedeutet Zufluchtsstätte); *haraye*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Hari; *namaḥ*—achtungsvolle Ehrerbietungen; *iti*—so; *udāram*—sehr laut; *hāsyān*—lachend; *nṛgatvam api*—obwohl im Körper eines Rehs; *yaḥ*—der; *samudājahāra*—sprach.

ÜBERSETZUNG

Obwohl sich Mahārāja Bharata im Körper eines Rehs befand, vergaß er die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht; als er den Rehkörper verließ, sprach er deshalb laut folgendes Gebet: „Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist das Opfer in Person. Er ist es, der die Resultate ritueller Handlungen gewährt. Er ist der Beschützer der Religionssysteme, die Personifikation des

mystischen yoga, die Quelle allen Wissens, der Beherrscher der gesamten Schöpfung und die Überseele in jedem Lebewesen. Er ist schön und anziehend. Während ich diesen Körper verlasse, bringe ich Ihm Ehrerbietungen dar und hoffe, daß ich ewig in Seinem transzendentalen, liebevollen Dienst beschäftigt sein möge.“ Mit diesen Worten verließ Mahārāja Bharata seinen Körper.

ERLÄUTERUNG

Die gesamten *Veden* sollen uns ermöglichen, *karma*, *jñāna* und *yoga* zu verstehen, das heißt fruchtbringendes Handeln, spekulatives Wissen und mystischen *yoga*. Welchen Weg spiritueller Erkenntnis auch immer wir einschlagen, das endgültige Ziel ist Nārāyaṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes. Die Lebewesen sind durch hingebungsvollen Dienst ewig mit Ihm verbunden. Wie es im *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt (*ante nārāyaṇa-smṛtiḥ*), besteht die Vollkommenheit des Lebens darin, sich zur Zeit des Todes an Nārāyaṇa zu erinnern. Obwohl Bharata Mahārāja den Körper eines Rehs annehmen mußte, vermochte er sich im Augenblick des Todes an Nārāyaṇa zu erinnern. Aus diesem Grund wurde er als makelloser Gottgeweihter in einer *brāhmaṇa*-Familie geboren. Dies bestätigt die Aussage der *Bhagavad-gītā* (6.41), daß jemand, der vom Pfad der Selbsterkenntnis herabfällt, in einer *brāhmaṇa*-Familie oder einer reichen adeligen Familie geboren wird (*śucīnām śrīmatām gehe yoga-bhraṣṭo 'bhijāyate*). Obwohl Mahārāja Bharata in der Königsfamilie erschien, wurde er nachlässig und kam als Reh zur Welt. Weil er in seinem Rehkörper sehr bedachtsam war, wurde er als Jaḍa Bharata in einer *brāhmaṇa*-Familie geboren. In diesem Leben blieb er völlig Kṛṣṇa-bewußt und predigte die Botschaft des Kṛṣṇa-Bewußtseins direkt; er begann damit, indem er Mahārāja Rahūgaṇa unterwies. In diesem Zusammenhang ist das Wort *yogāya* sehr bedeutsam. Der Zweck von *aṣṭāṅga-yoga* besteht, wie Madhvācārya sagt, darin, sich mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu verbinden bzw. mit Ihm in Verbindung zu treten. Das Ziel ist nicht, ein paar materielle Fähigkeiten vorweisen zu können.

VERS 46

य इदं भागवतसभाजितावदातगुणकर्मणो राजर्षेर्भरतस्यानुचरितं
स्वस्त्ययनमायुष्यं धन्यं यशस्यं स्वर्ग्यापवर्ग्यं वानुश्रुणोत्याख्यास्यत्यभिनन्दति
च सर्वा एवाशिष आत्मन आशास्ते न काश्चन परत इति ॥४६॥

*ya idam bhāgavata-sabhājitāvadāta-guṇa-karmaṇo rājarṣer
bharatasyaṅucaritam svasty-ayanam āyusyaṁ dhanyaṁ yaśasyaṁ
svargyāpavargyaṁ vānuśṛṇoty ākhyāsyaty abhinandati ca sarvā evāśiṣa
ātmana āśāste na kāścana parata iti.*

yaḥ—jeder, der; *idam*—dieses; *bhāgavata*—von erhabenen Gottgeweihten; *sabhā-jita*—sehr verehrt; *avadāta*—rein; *guṇa*—dessen Eigenschaften; *karmaṇaḥ*—und Taten; *rāja-ṛṣeḥ*—des großen heiligen Königs; *bharatasya*—von Bharata Mahārāja;

anucaritam—die Erzählung; *svasti-ayanam*—der Aufenthaltsort glückverheißender Umstände; *āyusyam*—die die Lebensdauer verlängert; *dhanyam*—die das Glück vergrößert; *yaśasyam*—die einem Berühmtheit verleiht; *svargya*—die es einem ermöglicht, auf die höheren Planetensysteme erhoben zu werden (wonach die *karmīs* streben); *apavargyam*—gewährt Befreiung von dieser materiellen Welt und befähigt einen, in den Höchsten einzugehen (das Ziel der *jñānīs*); *vā*—oder; *anusṛṇoti*—hört immer, wobei er dem Pfad hingebungsvollen Dienstes folgt; *ākhyāsyati*—schildert zum Nutzen anderer; *abhinandati*—lobpreist die Eigenschaften der Gottgeweihten und des Höchsten Herrn; *ca*—und; *sarvāḥ*—alle; *eva*—gewiß; *āśīṣaḥ*—Segnungen; *ātmanaḥ*—für sich selbst; *āśāste*—er erlangt; *na*—nicht; *kāñcana*—irgend etwas; *parataḥ*—von jemand anderem; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

Gottgeweihte, die am Hören und Chanten [śravaṇam kīrtanam] interessiert sind, sprechen regelmäßig über die reinen Eigenschaften Bharata Mahārājas und rühmen seine Taten. Wenn man in demütiger Haltung über den in jeder Hinsicht glückverheißenden Mahārāja Bharata hört oder über ihn spricht, wird man mit Sicherheit eine längere Lebensdauer und größere materielle Reichtümer bekommen. Man kann sehr berühmt werden und ohne weiteres in den Genuß der Erhebung auf die himmlischen Planeten kommen oder Befreiung erlangen, indem man mit dem Dasein des Herrn verschmilzt. Was immer man sich auch wünscht, kann man erreichen, wenn man einfach über die Taten Mahārāja Bharatas hört, spricht und sie lobpreist. So kann man sich alle materiellen und spirituellen Wünsche erfüllen. Man braucht nicht jemand anderen um diese Dinge zu bitten, denn einfach dadurch, daß man das Leben Mahārāja Bharatas studiert, kann man alle gewünschten Dinge bekommen.

ERLÄUTERUNG

Im vorliegenden Vierzehnten Kapitel wird der Wald des materiellen Daseins umfassend beschrieben. Das Wort *bhavāṭavī* bezieht sich auf den Pfad der materiellen Existenz. Der Kaufmann ist das Lebewesen, das in den Wald des materiellen Daseins kommt und dort versucht, Geld zu verdienen, um seine Sinne befriedigen zu können. Die sechs Räuber sind die Sinne — die Augen, die Ohren, die Nase, die Zunge, der Tastsinn und der Geist. Der schlechte Führer ist die in falsche Bahnen gelenkte Intelligenz. Intelligenz ist für die Entwicklung von Kṛṣṇa-Bewußtsein bestimmt, doch weil wir uns im materiellen Dasein befinden, wird unsere Intelligenz abgelenkt und ausschließlich auf die Beschaffung materieller Dinge gerichtet. Alles gehört Kṛṣṇa, der Höchsten Persönlichkeit Gottes; da unser Geist und unsere Sinne jedoch entartet sind, plündern wir das Eigentum des Herrn und vertiefen uns darin, unsere Sinne zu befriedigen. Die Schakale und Tiger im Wald sind unsere Familienangehörigen, und die Kräuter und Schlingpflanzen sind unsere materiellen Wünsche. Die Berghöhle ist unser trautes Heim, und die Moskitos und Schlangen sind unsere Feinde. Die Ratten, die Raubtiere und die Geier sind verschiedene Diebe, die uns unsere Besitztümer stehlen, und das *gandharva-pura* ist das Trugbild des Kör-

pers und des Heims. Das Irrlicht ist der Zauber, den das Gold und seine Farbe auf uns ausüben, und materielle Unterkunft und materieller Reichtum sind die Bestandteile unseres materiellen Genusses. Der Wirbelwind ist die Anziehung zu unserer Frau, und der Sandsturm ist die blinde Leidenschaft, die uns beim Geschlechtsverkehr packt. Die Halbgötter kontrollieren die verschiedenen Himmelsrichtungen, und die Grille ist das grobe Wort, das unser Feind in unserer Abwesenheit über uns spricht. Die Eule ist die Person, die uns direkt beleidigt, und die unfrohen Bäume sind unfrohe Menschen. Der wasserlose Fluß steht für die Atheisten, die uns in dieser Welt und der nächsten Schwierigkeiten machen. Die fleischfressenden Dämonen sind die Regierungsbeamten, und die stehenden Dornen sind die Hindernisse des materiellen Lebens. Das bißchen Genuß, das man durch Geschlechtsverkehr erfährt, ist unser Verlangen, die Frau eines anderen zu genießen, und die Fliegen sind die Bewacher von Frauen, wie der Ehemann, der Schwiegervater, die Schwiegermutter und so fort. Die Kletterpflanzen selbst sind die Frauen im allgemeinen. Der Löwe ist das Rad der Zeit, und die Reiher, Krähen und Geier sind sogenannte Halbgötter, Pseudo-*svāmīs*, -*yogīs* und -Inkarnationen. All diese Persönlichkeiten sind zu unbedeutend, um uns Erleichterung verschaffen zu können. Die Schwäne sind die vollkommenen *brāhmaṇas*, und die Affen sind die ausschweifenden *sūdras*, deren Tätigkeiten Essen, Schlafen, Geschlechtsverkehr und Verteidigung sind. Die Bäume der Affen sind unsere Haushalte, und der Elefant ist der endgültige Tod. Auf diese Weise werden alle Elemente, die das materielle Dasein ausmachen, in diesem Kapitel beschrieben.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 14. Kapitel im Fünften Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Die materielle Welt als der große Wald des Genusses“.

Der Ruhm der Nachkommen König Priyavrata

In diesem Kapitel werden die Nachkommen Bharata Mahārājas und viele andere Könige beschrieben. Der Sohn Mahārāja Bharatas hieß Sumati. Er beschritt den Pfad der Befreiung, den Ṛṣabhadeva erklärt hatte. Einige Leute dachten fälschlicherweise, Sumati sei die direkte Inkarnation Buddhas. Der Sohn Sumatis war Devatājī, und dessen Sohn war Devadyumna. Devadyumnas Sohn war Parameṣṭhī, und Parameṣṭhis Sohn war Pratiha. Pratiha war ein sehr großer Geweihter Śrī Viṣṇus und hatte drei Söhne, die Pratihartā, Prastotā und Udgāta hießen. Pratihartā hatte zwei Söhne, Aja und Bhūmā. Der Sohn Bhūmās war Udgītha, und der Sohn Udgīthas war Prastāva. Der Sohn Prastāvas war Vibhu, und Vibhus Sohn war Pṛthuṣeṇa, dessen Sohn Nakta war. Die Frau Naktas, Druti, brachte Gaya zur Welt, der ein sehr berühmter und frommer König wurde. König Gaya war eine Teilerweiterung Śrī Viṣṇus, und aufgrund seiner großen Hingabe an Śrī Viṣṇu wurde ihm der Titel Mahāpuruṣa verliehen. König Gayas Söhne hießen Citraratha, Sumati und Avarodhana. Citrarathas Sohn war der Kaiser Samrāt, und Samrāts Sohn war Marici, dessen Sohn Bindu war. Bindus Sohn war Madhu, und Madhus Sohn war Viravrata. Die zwei Söhne Viravratas waren Manthu und Pramanthu, und der Sohn Manthus war Bhauvana. Bhauvanas Sohn war Tvaṣṭā, und Tvaṣṭās Sohn war Viraja, der der ganzen Dynastie zum Ruhm verhalf. Viraja hatte hundert Söhne und eine Tochter. Einer dieser Söhne, Śatajit, wurde sehr berühmt.

VERS 1

श्रीशुक उवाच

भरतस्यात्मजः सुमतिर्नामाभिहितो यमु ह वाव केचित्पाखण्डिन
ऋषभपदवीमनुवर्तमानं चानार्या अवेदसमाम्नातां देवतां स्वमनीषया पापीयस्या
कलौ कल्पयिष्यन्ति ॥ १ ॥

śrī-śuka uvāca

*bharatasyātmajaḥ sumatir nāmābhīhito yam u ha vāva kecit
pākhaṇḍīnaḥ ṛṣabha-padavīm anuvartamānām cānāryā aveda-
samāmnātām devatām sva-manīṣayā pāpīyasyā kalau kalpayiṣyanti.*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmi fuhr fort zu sprechen; *bharatasya*—von Bharata Mahārāja; *ātma-jaḥ*—der Sohn; *sumatiḥ nāma-abhihitah*—genannt Sumati; *yam*—dem; *u ha vāva*—gewiß; *kecit*—einige; *pākhaṇḍīnaḥ*—Atheisten, Menschen ohne vedisches Wissen; *ṛṣabha-padavīm*—den Pfad König Ṛṣabhadevas; *anuvarta-mānam*—beschreitend; *ca*—und; *anāryāḥ*—nicht zu den Āryas gehörend, die die ve-

dischen Prinzipien strikt befolgen; *aveda-samāmnātām*—in den *Veden* nicht verzeichnet; *devatām*—er sei Buddha oder eine ähnliche buddhistische Gottheit; *sva-manīṣayā*—durch ihre eigene mentale Spekulation; *pāpīyasyā*—höchst sündvoll; *kalau*—in diesem Zeitalter des Kali; *kalpayiṣyanti*—werden sich einbilden.

ÜBERSETZUNG

Śrīla Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Mahārāja Bharatas Sohn Sumati beschritt den Pfad Ṛṣabhadevas, doch einige skrupellose Leute bildeten sich ein, er sei Buddha selbst. Diese Menschen, die in Wirklichkeit Atheisten waren und einen üblen Charakter hatten, gaben den vedischen Prinzipien eine erfundene Bedeutung und verwendeten sie auf schändliche Weise dazu, ihre eigenen Machenschaften zu rechtfertigen. Diese sündhaften Menschen hielten somit Sumati für Buddhadeva und versuchten jeden dazu zu bringen, die Prinzipien Sumatis zu befolgen. Auf diese Weise wurden sie von mentaler Spekulation überwältigt.

ERLÄUTERUNG

Diejenigen, die Āryas sind, halten sich strikt an die vedischen Prinzipien. Doch in diesem Zeitalter des Kali hat sich eine Gruppe von Leuten gebildet, die sogenannte *ārya-samāja*, die die Bedeutung der *Veden* so, wie sie im *paramparā*-System gelehrt wird, nicht kennen. Die Führer dieser Gruppe verleumdten alle echten *ācāryas* und stellen sich selbst als die wahren Befolger der vedischen Prinzipien hin. Diese *ācāryas*, die die vedischen Prinzipien nicht befolgen, kennt man gegenwärtig unter der Bezeichnung *ārya-samājas* oder Jainas. Sie befolgen weder die vedischen Prinzipien, noch haben sie eine Beziehung zu Buddha. Sie imitieren das Verhalten Sumatis und behaupten, die Nachkommen Ṛṣabhadevas zu sein. Vaiṣṇavas meiden ihre Gemeinschaft streng, denn die Jainas befinden sich über den Pfad der *Veden* in Unwissenheit. In der *Bhagavad-gītā* (15.15) sagt Kṛṣṇa: *vedaiś ca sarvair aham eva vedyaḥ*. „Der wahre Zweck der *Veden* ist es, Mich zu verstehen.“ Das ist die Anweisung aller vedischen Schriften. Jemand, der die Größe Śrī Kṛṣṇas nicht kennt, kann nicht als Ārya anerkannt werden. Buddha, eine Inkarnation Śrī Kṛṣṇas, wandte eine bestimmte Methode an, um die Philosophie des *bhāgavata-dharma* zu verbreiten. Er predigte beinahe ausschließlich unter Atheisten. Atheisten wollen keinen Gott, und Buddha sagte deshalb, es gebe keinen Gott; doch er griff zu diesem Mittel, um seine Anhänger zu ihrem eigenen Nutzen zu unterweisen. Aus diesem Grund predigte er auf zweideutige Art und Weise und sagte, es gebe keinen Gott. Trotzdem war er selbst eine Inkarnation Gottes.

VERS 2

तस्माद् वृद्धसेनायां देवताजिन्नाम पुत्रोऽभवत् ॥ २ ॥

tasmād vṛddhasenāyām devatājin-nāma putro 'bhavat.

tasmāt—von Sumati; *ṛddha-senāyām*—im Schoß seiner Frau, *Ṛddhasenā*; *devatājīit-nāma*—namens Devatājīit; *putraḥ*—ein Sohn; *abhavat*—wurde geboren.

ÜBERSETZUNG

Sumati zeugte mit seiner Frau *Ṛddhasenā* einen Sohn namens Devatājīit.

VERS 3

अथासुर्यां तत्तनयो देवद्युम्नस्ततो धेनुमत्यां सुतः परमेष्ठी तस्य
सुवर्चलायां प्रतीह उपजातः ॥ ३ ॥

*athāsuryām tat-tanayo devadyumnas tato dhenumatyām sutah
parameṣṭhī tasya suvarcalāyām pratiha upajātaḥ.*

atha—daraufhin; *āsuryām*—im Schoß seiner Frau, *Āsurī*; *tat-tanayaḥ*—einen Sohn Devatājīits; *deva-dyumnaḥ*—namens Devadyumna; *tataḥ*—von Devadyumna; *dhenu-matyām*—im Schoß Dhenumatīs, der Frau Devadyumnas; *sutaḥ*—einen Sohn; *parameṣṭhī*—namens Parameṣṭhī; *tasya*—von Parameṣṭhī; *suvarcalāyām*—im Schoß seiner Frau, *Suvarcalā*; *pratihah*—der Sohn, der Pratiha hieß; *upajātaḥ*—erschien.

ÜBERSETZUNG

Devatājīit zeugte daraufhin mit seiner Frau *Āsurī* einen Sohn namens Devadyumna. Devadyumna zeugte mit seiner Frau Dhenumatī einen Sohn namens Parameṣṭhī. Parameṣṭhī zeugte mit seiner Frau *Suvarcalā* einen Sohn namens Pratiha.

VERS 4

य आत्मविद्यामाख्याय स्वयं संशुद्धो महापुरुषमनुससार ॥ ४ ॥

*ya ātma-vidyām ākhyāya svayaṁ saṁśuddho mahā-puruṣam
anusasmāra.*

yaḥ—der (König Pratiha); *ātma-vidyām ākhyāya*—nachdem er viele Menschen über Selbstverwirklichung belehrt hatte; *svayaṁ*—persönlich; *saṁśuddhaḥ*—sehr weit fortgeschritten und durch Selbstverwirklichung gereinigt; *mahā-puruṣam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes, *Viṣṇu*; *anusasmāra*—verstand perfekt und erinnerte sich immer an sie.

ÜBERSETZUNG

König Pratiha lehrte persönlich die Prinzipien der Selbstverwirklichung. Auf diese Weise wurde er nicht nur gereinigt, sondern er wurde auch ein großer Geweihter des Höchsten Herrn, *Śrī Viṣṇu*, und erkannte Ihn direkt.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *anusasmāra* ist sehr wichtig. Gottesbewußtsein ist nicht etwas Eingebildetes oder Erfundenes. Der Gottgeweihte, der rein und fortgeschritten ist, kennt Gott so, wie Er ist. Mahārāja Pratiha war ein solcher Gottgeweihter, und da er direkte Erkenntnis von Śrī Viṣṇu erlangt hatte, lehrte er Selbstverwirklichung und wurde ein Prediger. Ein echter Prediger kann kein Betrüger sein; er muß zuallererst einmal Śrī Viṣṇu so erkennen, wie Er ist. In der *Bhagavad-gītā* (4.34) wird dies bestätigt: „Wer die Wahrheit gesehen hat, kann Wissen übermitteln“ (*upadekṣyanti te jñānam jñāninas tattva-darśinah*). Das Wort *tattva-darśi* bezieht sich auf jemanden, der vollkommene Erkenntnis von der Höchsten Persönlichkeit Gottes erlangt hat. Solch ein Mensch kann *guru* werden und die Vaiṣṇava-Philosophie auf der ganzen Welt lehren. Das Musterbeispiel für einen echten *guru* und Prediger ist König Pratiha.

VERS 5

प्रतीहात्सुवर्चलायां प्रतिहर्त्रादयस्त्रय आसन्निज्याकोविदाः सूनवः प्रतिहर्तुः
स्तुत्यामजभूमानावजनिषाताम् ॥५॥

*pratihāt suvarcalāyām pratihartrādayas traya āsann iṣyā-kovidāḥ
sūnavāḥ pratihartuḥ stutyām aja-bhūmānāv ajaniṣātām.*

pratihāt—von König Pratiha; *suvarcalāyām*—im Schoß seiner Frau, Suvarcalā; *pratihartr-ādayaḥ trayāḥ*—die drei Söhne Pratihartā, Prastotā und Udgātā; *āsan*—wurden geboren; *iṣyā-kovidāḥ*—die in bezug auf die rituellen Zeremonien der *Veden* alle sehr bewandert waren; *sūnavāḥ*—Söhne; *pratihartuḥ*—von Pratihartā; *stutyām*—im Schoß Stutis, seiner Frau; *aja-bhūmānau*—die zwei Söhne Aja und Bhūmā; *ajaniṣātām*—wurden erzeugt.

ÜBERSETZUNG

Mit seiner Frau Suvarcalā zeugte Pratiha drei Söhne, die Pratihartā, Prastotā und Udgātā hießen. Diese drei Söhne verstanden es meisterhaft, vedische Rituale zu vollziehen. Pratihartā zeugte mit seiner Frau, die Stuti hieß, zwei Söhne namens Aja und Bhūmā.

VERS 6

भूमन् ऋषिकुल्यायामुद्गीथस्ततः प्रस्तावो देवकुल्यायां प्रस्तावान्नियुत्सायां
हृदयज आसीद्विभुर्विभो रत्यां च पृथुषेणस्तस्मान्नक्त आकृत्यां जज्ञे
नक्ताद् द्रुतिपुत्रो गयो राजर्षिप्रवर उदारश्रवा अजायत साक्षाद्भगवतो
विष्णोर्जगद् रिरिक्षिषया गृहीतसत्त्वस्य कलाऽऽत्मवन्धादिलक्षणेन महापुरुषतां
प्राप्तः ॥ ६ ॥

bhūmna ṛṣikulyāyām udgīthas tataḥ prastāvo devakulyāyāṁ prastāvān niyutsāyāṁ hṛdayaja āsīd vibhur vibho ratyām ca pṛthuṣeṇas tasmān nakta ākūtyām jajñe naktād druti-putro gayo rājarṣi-pravara udāra-śravā ajāyata sāksād bhagavato viṣṇor jagat-rirakṣiṣayā grhīta-sattvasya kalātmavattvādi-lakṣaṇena mahā-puruṣatām prāptaḥ.

bhūmnaḥ—von König Bhūmā; *ṛṣi-kulyāyām*—im Schoß seiner Frau, Ṛṣikulyā; *udgīthaḥ*—der Sohn namens Udgītha; *tataḥ*—von König Udgītha wiederum; *prastāvāḥ*—der Sohn namens Prastāva; *deva-kulyāyām*—seine Frau, Devakulyā; *prastāvāt*—von König Prastāva; *niyutsāyām*—in seiner Frau, Niyutsā; *hṛdaya-jaḥ*—der Sohn; *āsīt*—wurde gezeugt; *vibhuḥ*—namens Vibhu; *vibhoḥ*—von König Vibhu; *ratyām*—in seiner Frau, Ratī; *ca*—auch; *pṛthu-ṣeṇaḥ*—namens Pṛthuṣeṇa; *tasmāt*—von ihm (König Pṛthuṣeṇa); *naktaḥ*—ein Sohn namens Nakta; *ākūtyām*—in seiner Frau, Ākūti; *jajñe*—wurde gezeugt; *naktāt*—von König Nakta; *druti-putraḥ*—ein Sohn im Schoß Drutis; *gayāḥ*—namens König Gaya; *rāja-ṛṣi-pravaraḥ*—der erhabenste unter den heiligen Königen; *udāra-śravāḥ*—berühmt als sehr frommer König; *ajāyata*—wurde geboren; *sāksāt bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes direkt; *viṣṇoḥ*—von Śrī Viṣṇu; *jagat-rirakṣiṣayā*—um die ganze Welt zu beschützen; *grhīta*—der empfangen wurde; *sattvasya*—in den *śuddha-sattva*-Eigenschaften; *kalā-ātma-vattva-ādi*—eine direkte Inkarnation des Herrn zu sein; *lakṣaṇena*—durch Merkmale; *mahā-puruṣatām*—die Eigenschaft, der Führer der Menschheit zu sein (genau wie der oberste Führer aller Lebewesen, Śrī Viṣṇu); *prāptaḥ*—erlangte.

ÜBERSETZUNG

König Bhūmā zeugte mit seiner Frau Ṛṣikulyā einen Sohn namens Udgītha. Udgīthas Frau Devakulyā gebar einen Sohn namens Prastāva, und Prastāva zeugte mit seiner Frau Niyutsā einen Sohn namens Vibhu. Vibhu zeugte mit seiner Frau Ratī einen Sohn namens Pṛthuṣeṇa, und dieser zeugte mit seiner Frau Ākūti einen Sohn namens Nakta. Naktas Frau war Druti, und sie brachte den großen König Gaya zur Welt. Gaya war sehr berühmt und überaus fromm; er war der beste aller heiligen Könige. Śrī Viṣṇu und Seine Erweiterungen, deren Aufgabe darin besteht, das Universum zu beschützen, sind immer in der transzendentalen Erscheinungsweise der Tugend verankert, die als *viśuddha-sattva* bezeichnet wird. König Gaya, als direkte Erweiterung Śrī Viṣṇus, war deshalb ebenfalls in *viśuddha-sattva* verankert. Aus diesem Grund war Mahārāja Gaya im transzendentalen Wissen bestens bewandert und wurde deshalb Mahāpuruṣa genannt.

ERLÄUTERUNG

Aus diesem Vers geht hervor, daß es unterschiedliche Inkarnationen Gottes gibt. Einige sind Teile der direkten Erweiterungen, während andere direkte Erweiterungen Śrī Viṣṇus sind. Eine direkte Erweiterung der Höchsten Persönlichkeit Gottes wird als *aṁśa* oder *svāṁśa* bezeichnet, während eine von *aṁśa* ausgehende Inkarnation *kalā* genannt wird. Zu den *kalās* gehören die *vibhinnāṁśa-jīvas*, die Lebewesen.

Sie werden zu den *jīva-tattvas* gezählt. Diejenigen, die direkt von Śrī Viṣṇu ausgehen, werden als *viṣṇu-tattva* und manchmal auch als Mahāpuruṣa bezeichnet. Ein anderer Name für Kṛṣṇa ist Mahāpuruṣa, und ein Gottgeweihter wird manchmal *mahā-pauruṣika* genannt.

VERS 7

स वै स्वधर्मेण प्रजापालन पोषणप्रीणनोपलालनानुशासनलक्षणेनेज्यादिना च
भगवति महापुरुषे परावरे ब्रह्मणि सर्वात्मना पितपरमार्थलक्षणेन
ब्रह्मविच्चरणानुसेवयाऽऽपादित भगवद्भक्तियोगेन चाभीक्ष्णशः परिभाविता-
विशुद्ध मतिरुपरतानात्म्य आत्मनि स्वयमुपलभ्यमानब्रह्मात्मानुभवोऽपि
निरभिमान एवावनिमज्जुगुप्त ॥७॥

*sa vai sva-dharmeṇa prajā-pālana-poṣaṇa-priṇānopalālanānuśāsana-lakṣanenejyādīnā ca bhagavati mahā-puruṣe parāvare brahmaṇi sarvātmanārpita-paramārtha-lakṣaṇena brahmavīc-
caraṇānusevayāpādita-bhagavad-bhakti-yogena cābhikṣaṇaśah
paribhāvītī-śuddha-matir uparatānātmya ātmani svayam
upalabhyamāna-brahmātmānubhavo 'pi nirabhimāna evānim
ajūgupaṭ.*

saḥ—dieser König Gaya; *vai*—in der Tat; *sva-dharmeṇa*—durch seine eigene Pflicht; *prajā-pālana*—die Untertanen zu beschützen; *poṣaṇa*—für ihren Unterhalt zu sorgen; *prīṇana*—sie in jeder Hinsicht glücklich zu machen; *upalālana*—sie wie Söhne zu behandeln; *anuśāsana*—sie manchmal zu bestrafen, wenn sie Fehler gemacht hatten; *lakṣaṇena*—durch die Merkmale eines Königs; *ijyā-ādinā*—durch das Durchführen der rituellen Zeremonien, wie es in den *Veden* empfohlen wird; *ca*—auch; *bhagavati*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu; *mahā-puruṣe*—das höchste aller Lebewesen; *para-avare*—der Ursprung aller Lebewesen, vom höchsten, Brahmā, bis zu den niedrigsten, wie beispielsweise den unbedeutenden Ameisen; *brahmaṇi*—dem Parabrahman, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Vāsu-deva; *sarva-ātmanā*—in jeder Hinsicht; *arpita*—ergeben zu sein; *parama-ārtha-lakṣaṇena*—mit spirituellen Symptomen; *brahma-vit*—von selbstverwirklichten, heiligen Gottgeweihten; *caraṇa-anusevayā*—durch den Dienst an den Lotosfüßen; *āpādita*—erlangte; *bhagavat-bhakti-yogena*—durch das Praktizieren von hingebungsvollem Dienst zum Herrn; *ca*—auch; *abhikṣaṇaśah*—ständig; *paribhāvita*—durchdrungen; *ati-śuddha-matīḥ*—dessen völlig reines Bewußtsein (vollkommene Erkenntnis, daß der Körper und der Geist von der Seele getrennt sind); *uparata-anātmye*—indem Identifizierung mit materiellen Dingen eingestellt wurde; *ātmani*—in seinem eigenen Selbst; *svayam*—persönlich; *upalabhyamāna*—verwirklicht; *brahma-ātma-anubhavaḥ*—Wahrnehmung seiner eigenen Position als das höchste Spirituelle; *api*—obwohl; *nirabhimānaḥ*—ohne falschen Stolz; *eva*—auf diese Weise; *avanim*—die ganze Welt; *ajūgupaṭ*—regierte streng im Einklang mit den vedischen Prinzipien.

ÜBERSETZUNG

König Gaya sorgte dafür, daß die Bürger in jeder Hinsicht geschützt und sicher waren und daß sich keine unerwünschten Elemente an ihrem Eigentum vergreifen konnten. Außerdem trug er dafür Sorge, daß für alle Untertanen genug Essen vorhanden war. [Dies wird *poṣaṇa* genannt.] Manchmal verteilte er Geschenke an die Bürger, um sie zufriedenzustellen. [Dies wird *prīṇana* genannt.] Manchmal berief er Versammlungen ein und erfreute die Bürger mit liebenswürdigen Worten. [Dies wird *upalāna* genannt.] Außerdem pflegte er ihnen gute Ratschläge zu erteilen, wie man ein erstklassiger Bürger wird. [Dies wird man *anūsāna* genannt.] Dergestalt waren die Eigenschaften König Gayas. Darüber hinaus war König Gaya ein Haushälter, der die Regeln und Vorschriften des Haushälterlebens streng befolgte. Er führte Opfer durch und war ein unverfälschter reiner Geweihter der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Er wurde *Mahāpuruṣa* genannt, da er als König seine Untertanen mit allem Nötigen versorgte und als Haushälter all seine Pflichten erfüllte, so daß er am Ende ein strikter Geweihter des Höchsten Herrn wurde. Als Gottgeweihter war er stets bereit, anderen Gottgeweihten Ehre zu erweisen und sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn zu betätigen. Das ist der Vorgang des *bhakti-yoga*. Aufgrund all dieser transzendentalen Tätigkeiten war König Gaya immer frei von der körperlichen Lebensauffassung. Er hatte das Brahman völlig erkannt und war deshalb immer voller Freude; materielles Wehklagen kannte er nicht. Obwohl er in jeder Hinsicht vollkommen war, erfüllte ihn kein Hochmut, und er war auch nicht darauf versessen, das Königreich zu regieren.

ERLÄUTERUNG

Wie Śrī Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* sagt, hat Er zwei Aufgaben, wenn Er auf die Erde herabkommt — die Gläubigen zu beschützen und die Dämonen zu vernichten (*paritrāṇāya sādḥūnām vināśāya ca duṣkṛtām*). Da der König der Repräsentant der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, wird er manchmal als *nara-deva* bezeichnet, das heißt als der Herr in Menschengestalt. Die *Veden* schreiben vor, daß er auf der materiellen Ebene als Gott verehrt werden soll. Als Vertreter des Höchsten Herrn hatte der König die Pflicht, die Untertanen auf vollkommene Weise zu beschützen, damit sie sich nicht um ihr Essen und ihre Sicherheit sorgen mußten und damit sie glücklich sein konnten. Der König pflegte sie mit allem zu versorgen, was sie brauchten, und aus diesem Grund zog er Steuern ein. Wenn der König oder die Regierung aus anderen Gründen, das heißt nicht zum Nutzen der Bürger, Steuern einzieht, werden sie für die sündhaften Handlungen der Bürger verantwortlich. Im Kali-yuga ist die Monarchie abgeschafft worden, denn die Könige unterliegen selbst dem Einfluß des Kali-yuga. Aus dem *Rāmāyaṇa* erfahren wir, daß Bibhīṣaṇa, der mit Śrī Rāmacandra Freundschaft geschlossen hatte, versprach, er werde im Kali-yuga ein *brāhmaṇa* oder ein König werden, wenn er zufällig oder bewußt die Gesetze der Freundschaft mit Śrī Rāmacandra brechen sollte. Im Kali-yuga, so sagte Bibhīṣaṇa, befinden sich sowohl die *brāhmaṇas* als auch die Könige in einem erbärmlichen Zustand. Im Grunde gibt es im gegenwärtigen Zeitalter keine Könige und *brāhmaṇas*

mehr, und deshalb herrscht auf der ganzen Welt Chaos und ständige Not. Im Gegensatz zu den heutigen Königen war Mahārāja Gaya ein echter Repräsentant Śrī Viṣṇus und wurde deshalb als Mahāpuruṣa bezeichnet.

VERS 8

तस्येमां गाथां पाण्डवेय पुराविद उपगायन्ति॥८॥

tasyemām gāthām pāṇḍaveya purāvīda upagāyanti.

tasya—von König Gaya; *imām*—diese; *gāthām*—dichterische Lobpreisung in Versform; *pāṇḍaveya*—o Mahārāja Parīkṣit; *purā-vidah*—diejenigen, die die in den *Purānas* beschriebenen geschichtlichen Ereignisse studiert haben; *upagāyanti*—besingen.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König Parīkṣit, diejenigen, die die geschichtlichen Beschreibungen der Purānas studiert haben, verherrlichen und preisen König Gaya mit den folgenden Versen:

ERLÄUTERUNG

Die geschichtlichen Berichte von erhabenen Königen dienen den Herrschern von heute als gutes Beispiel. Diejenigen, die zur Zeit die Welt regieren, sollten von König Gaya, König Yudhiṣṭhira und König Prthu lernen und die Bürger so regieren, daß sie glücklich sind. Gegenwärtig treiben die Regierungen Steuern ein, ohne die Staatsbürger in kultureller, religiöser, sozialer oder politischer Hinsicht zu erheben. In den *Veden* wird dies nicht gutgeheißen.

VERS 9

गयं नृपः कः प्रतियाति कर्मभि-
र्यज्वाभिमानी बहुविद्धर्मगोप्ता ।
समागतश्रीः सदसस्पतिः सतां
सत्सेवकोऽन्यो भगवत्कलामृते ॥ ९ ॥

*gayam nṛpaḥ kaḥ pratiyāti karmabhir
yajvābhimānī bahuvīd dharmā-goptā
samāgata-śrīḥ sadasas-patiḥ satām
sat-sevako 'nyo bhagavat-kalām ṛte*

gayam—König Gaya; *nṛpaḥ*—König; *kaḥ*—wer; *pratiyāti*—kann sich messen mit; *karmabhiḥ*—durch seine Vollziehung ritueller Zeremonien; *yajvā*—der alle Opfer durchführte; *abhimānī*—auf der ganzen Welt so hoch geachtet; *bahu-vit*—der sich

der Schlußfolgerung der vedischen Literatur voll bewußt war; *dharma-goptā*—Beschützer der Berufspflichten eines jeden; *samāgata-srīḥ*—alle Arten von Reichtum besitzend; *sadasaḥ-patiḥ satām*—der Vorsitzende der Versammlung großer Persönlichkeiten; *sat-sevakaḥ*—Diener der Gottgeweihten; *anyaḥ*—irgend jemand anders; *bhagavat-kalām*—die vollständige Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *ṛte*—neben.

ÜBERSETZUNG

Der große König Gaya pflegte alle Arten von vedischen Ritualen durchzuführen. Er war hochintelligent und in allen vedischen Schriften bewandert, da er sie studiert hatte. Er sorgte dafür, daß die religiösen Prinzipien eingehalten wurden, und besaß alle Arten des Reichtums. Er war der Führer der Edelmänner und ein Diener der Gottgeweihten. Als vollständige Erweiterung der Höchsten Persönlichkeit Gottes zeichnete er sich in jeder Hinsicht aus. Wer konnte sich also mit ihm in der Durchführung unvorstellbar aufwendiger ritueller Zeremonien messen?

VERS 10

यमभ्यषिञ्चन् परया मुदा सतीः
सत्याशिषो दक्षकन्याः सरिद्धिः ।
यस्य प्रजानां दुदुहे धराऽऽशिषो
निराशिषो गुणवत्सस्नुतोधाः ॥१०॥

yam abhyaṣiñcan parayā mudā satīḥ
satyāśiṣo dakṣa-kanyāḥ saridbhiḥ
yasya prajānām duduhe dharāśiṣo
nirāśiṣo guṇa-vatsa-snutodhāḥ

yam—den; *abhyaṣiñcan*—badete; *parayā*—mit großer; *mudā*—Zufriedenheit; *satīḥ*—alle keusch und ihren Ehemännern ergeben; *satya*—wahr; *āśiṣaḥ*—dessen Segnungen; *dakṣa-kanyāḥ*—die Töchter König Dakṣas; *saridbhiḥ*—mit geheiligtem Wasser; *yasya*—dessen; *prajānām*—der Bürger; *duduhe*—erfüllte; *dharā*—die Erde; *āśiṣaḥ*—von allen Wünschen; *nirāśiṣaḥ*—obwohl er selbst keinen Wunsch hatte; *guṇa-vatsa-snuta-udhāḥ*—die Erde wurde wie eine Kuh, aus deren Euter Milch floß, als sie sah, auf welche Weise der hochqualifizierte Gaya über seine Untertanen herrschte.

ÜBERSETZUNG

Alle keuschen und ehrenhaften Töchter Mahārāja Dakṣas, unter anderem Śraddhā, Maitrī und Dayā, deren Segnungen sich immer erfüllten, badeten Mahārāja Gaya mit geheiligtem Wasser. In der Tat, sie waren mit Mahārāja Gaya sehr zufrieden. Die Personifikation des Planeten Erde kam in Gestalt

einer Kuh und gab — als sehe sie ihr Kalb — reichlich Milch, als sie all die guten Eigenschaften Mahārāja Gayas sah. Mit anderen Worten, Mahārāja Gaya kam in den Genuß aller Vorteile, die die Erde zu bieten hat, und war so in der Lage, die Wünsche seiner Untertanen zu befriedigen. Er selbst dagegen war wunschlos.

ERLÄUTERUNG

Die Erde, über die Mahārāja Gaya herrschte, wird mit einer Kuh verglichen. Er war ein Herrscher und Beschützer seiner Untertanen und hatte gute Eigenschaften. Diese Eigenschaften werden mit dem Kalb verglichen. Eine Kuh gibt Milch, wenn ihr Kalb bei ihr ist; in ähnlicher Weise erfüllte die mit einer Kuh verglichene Erde die Wünsche Mahārāja Gayas, der in der Lage war, alle Schätze der Natur zum Wohle seiner Untertanen zu gebrauchen. Dies war möglich, weil die ehrenhaften Töchter Dakṣas ihn in geheiligtem Wasser badeten. Wenn ein König oder Herrscher nicht von Autoritäten gesegnet wird, kann er das Volk nicht zufriedenstellend regieren. Wenn der Regent gute Eigenschaften hat, werden seine Untertanen sehr glücklich und erwerben ebenfalls gute Eigenschaften.

VERS 11

छन्दांस्यकामस्य च यस्य कामान्
 दुदुहुराजहुरथो बलिं नृपाः ।
 प्रत्यञ्जिता युधि धर्मेण विप्रा
 यदाशिषां षष्ठमंशं परेत्य ॥११॥

*chandāmsy akāmasya ca yasya kāmān
 dudūhur ājhrur atho balim nṛpāḥ
 pratyañcitā yudhi dharmeṇa viprā
 yadāśiṣām ṣaṣṭham aṁśam paretya*

chandāmsi—all die verschiedenen Teile der *Veden*; *akāmasya*—von einem, der für sich selbst keine Sinnenbefriedigung begehrt; *ca*—auch; *yasya*—dessen; *kāmān*—alle gewünschten Dinge; *dudūhuh*—hervorgebracht; *ājhrur*—verschenkte; *atho*—auf diese Weise; *balim*—Geschenk; *nṛpāḥ*—alle Könige; *pratyañcitāḥ*—zufrieden mit seinem Kämpfen gegen sie; *yudhi*—im Krieg; *dharmeṇa*—durch religiöse Prinzipien; *vi-prāḥ*—alle *brāhmaṇas*; *yadā*—wenn; *āśiṣām*—von Segnungen; *ṣaṣṭham aṁśam*—ein Sechstel; *paretya*—im nächsten Leben.

ÜBERSETZUNG

Obwohl König Gaya keine persönlichen Wünsche nach Sinnenbefriedigung hatte, gingen all seine Wünsche in Erfüllung, denn er führte vedische Rituale durch. Alle Könige, gegen die Mahārāja Gaya kämpfen mußte, waren gezwungen, im Einklang mit den religiösen Prinzipien zu kämpfen. Sie wa-

ren mit seinem Kampf sehr zufrieden und pflegten ihm alle möglichen Geschenke zu überreichen. In ähnlicher Weise waren auch alle brähmaṇas in König Gayas Königreich mit seinen großzügigen Spenden sehr zufrieden. Aus diesem Grund gaben die brähmaṇas König Gaya ein Sechstel ihrer frommen Handlungen, auf daß sie ihm im nächsten Leben angerechnet würden.

ERLÄUTERUNG

Als *kṣatriya* und Herrscher mußte Mahārāja Gaya manchmal mit untergeordneten Königen kämpfen, um seine Vormachtstellung zu verteidigen, doch die Könige nahmen ihm dies nicht übel, denn sie wußten, daß er um der Erhaltung religiöser Prinzipien willen kämpfte. Daher unterwarfen sie sich und überreichten ihm die verschiedensten Geschenke. Auch die *brähmaṇas*, die vedische Rituale vollzogen, waren mit dem König derart zufrieden, daß sie sich gerne bereit erklärten, ein Sechstel ihrer frommen Handlungen zugunsten seines nächsten Lebens abzugeben. Die *brähmaṇas* und *kṣatriyas* waren also alle mit Mahārāja Gaya zufrieden, weil er ein guter Herrscher war. Mit anderen Worten, Mahārāja Gaya stellte die *kṣatriya*-Könige durch seinen Kampf und die *brähmaṇas* durch seine Spenden zufrieden. Die *vaiśyas* wurden ebenfalls durch freundliche Worte und zuvorkommende Behandlung ermutigt, und da Mahārāja Gaya ständig Opfer darbrachte, wurden die *sūdras* durch reichliches Essen und durch Almosen zufriedengestellt. Auf diese Weise sorgte Mahārāja Gaya dafür, daß alle Bürger sehr zufrieden waren. Wenn den *brähmaṇas* und den heiligen Menschen Achtung entgegengebracht wird, verzichten sie auf ihre frommen Handlungen und geben sie denen, von denen sie geehrt werden und die ihnen dienen. Aus diesem Grunde sollte man, wie es in der *Bhagavad-gītā* (4.34) heißt, versuchen, sich in demütiger Haltung an einen spirituellen Meister zu wenden und ihm zu dienen (*tad viddhi praṇipātena paripraśnena sevayā*).

VERS 12

यस्याध्वरे भगवानध्वरात्मा
मघोनि माद्यत्युरुसोमपीथे ।
श्रद्धाविशुद्धाचलभक्तियोग-
समर्पितेज्याफलमाजहार ॥१२॥

yasyādhvare bhagavān adhvarātmā
maghoni mādyaty uru-soma-pīthe
śraddhā-viśuddhācala-bhakti-yoga-
samarpitejyā-phalam ājahāra

yasya—von dem (König Gaya); *adhvare*—bei seinen verschiedenen Opfern; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *adhvara-ātmā*—der höchste Genießer aller Opfer, der *yajña-puruṣa*; *maghoni*—als König Indra; *mādyati*—berauscht; *uru*—sehr; *soma-pīthe*—das Rauschmittel *soma* trinkend; *śraddhā*—durch Hingabe; *vi-*

suddha—gereinigt; *acala*—und gefestigt; *bhakti-yoga*—durch hingebungsvollen Dienst; *samarpita*—geopfert; *ijyā*—des Verehrens; *phalam*—das Ergebnis; *ājahāra*—nahm persönlich entgegen.

ÜBERSETZUNG

Bei den Opfern Mahārāja Gayas war das berauschte Getränk soma in reichlichem Ausmaß vorhanden. König Indra pflegte zu kommen und sich zu berauschen, indem er große Mengen von soma-rasa trank. Darüber hinaus kam auch die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Viṣṇu [der *yajña-puruṣa*], und nahm persönlich alle Opfer an, die Ihm mit reiner und fester Hingabe in der Opferarena dargebracht wurden.

ERLÄUTERUNG

Mahārāja Gaya war so vollkommen, daß er alle Halbgötter zufriedenstellte, an deren Spitze der Himmelskönig Indra stand. Sogar Śrī Viṣṇu kam persönlich in die Opferarena, um die Opferungen anzunehmen. Mahārāja Gaya bekam alle Segnungen der Halbgötter und des Höchsten Herrn Selbst, obwohl er gar nicht danach verlangte.

VERS 13

यत्प्रीणनाद्बर्हिषि देवतिर्यङ्-
मनुष्यवीरुत्तृणमाविरिञ्चात् ।
प्रीयेत सद्यः स ह विश्वजीवः
प्रीतः स्वयं प्रीतिमगाद्रयस्य ॥१३॥

yat-prīṇanād barhiṣi deva-tiryak-
manuṣya-vīrut-tṛṇam āviriñcāt
prīyeta sadyaḥ sa ha viśva-jīvaḥ
prītaḥ svayaṁ prītim agād gayasya

yat-prīṇanāt—weil er die Höchste Persönlichkeit Gottes erfreute; *barhiṣi*—in der Opferarena; *deva-tiryak*—die Halbgötter und die niedrigen Tiere; *manuṣya*—menschliche Gesellschaft; *vīrut*—die Pflanzen und Bäume; *tṛṇam*—das Gras; *ā-viriñcāt*—angefangen mit Brahmā; *prīyeta*—wird zufrieden; *sadyaḥ*—sofort; *saḥ*—diese Höchste Persönlichkeit Gottes; *ha*—gewiß; *viśva-jīvaḥ*—erhält die Lebewesen im ganzen Universum; *prītaḥ*—obwohl von Natur aus zufrieden; *svayam*—persönlich; *prītim*—Zufriedenheit; *agāt*—er erlangte; *gayasya*—von Mahārāja Gaya.

ÜBERSETZUNG

Wenn der Höchste Herr Sein Wohlgefallen an den Handlungen eines Menschen hat, sind automatisch auch alle Halbgötter, Menschen, Tiere, Vögel, Bienen, Pflanzen, Bäume, Gräser und auch alle anderen Lebewesen, an-

gefangen mit Brahmā, zufrieden. Der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist die Überseele eines jeden, und Er ist von Natur aus völlig zufrieden. Trotzdem kam Er in die Arena Mahārāja Gayas und sagte: „Du hast Mich in jeder Hinsicht zufriedengestellt.“

ERLÄUTERUNG

Es wird hier ausdrücklich gesagt, daß man durch die bloße Zufriedenstellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes die Halbgötter und auch alle anderen Lebewesen ohne Ausnahme zufriedenstellt. Wenn man Wasser auf die Wurzel eines Baumes schüttet, werden auch alle Zweige, Äste, Blüten und Blätter genährt. Obwohl der Höchste Herr in Sich Selbst zufrieden ist, gefiel Ihm das Verhalten Mahārāja Gayas so sehr, daß Er persönlich in die Opferarena kam und sagte: „Ich bin völlig zufrieden.“ Wer könnte sich mit Mahārāja Gaya messen?

VERS 14-15

गयाद्रयन्त्यां चित्ररथः सुगतिरवरोधन इति त्रयः पुत्रा बभूवुश्चि-
त्ररथादूर्णायां सम्राडजनिष्ट तत उत्कलायां मरीचिर्मरीचे ॥१४॥
बिन्दुमत्यां बिन्दुमानुदपद्यत तस्मात्सरघायां मधुर्नामाभवन्मधोः सुमनसि
वीरव्रतस्ततो भोजायां मन्धुप्रमन्थू जज्ञाते मन्योः सत्यायां भौवनस्ततो
दूषणायां त्वष्टाजनिष्ट त्वष्टुर्विरोचनायां विरजो विरजस्य शतजित्प्रवरं
पुत्रशतं कन्या च विषूच्यां किल जातम् ॥१५॥

*gayād gayantīyām citrarathah sugatir avarodhana iti trayah putrā
babhūvuḥ citrarathād ūrṇāyām samrāḍ ajaniṣṭa. tata utkalāyām maricir
maricer bindumatyām bindum ānudapadyata tasmāt saraghāyām
madhur nāmābhavan madhoḥ sumanasi viravratas tato bhojāyām
manthu-pramanthū jajñāte manthoḥ satyāyām bhauvanas tato
dūṣaṇāyām tvaṣṭājaniṣṭa tvaṣṭur virocāyām virajo virajasya śatajit-
pravaram putra-śataṁ kanyā ca viṣūcyām kila jātam.*

gayāt—von Mahārāja Gaya; *gayantīyām*—mit seiner Frau Gayantī; *citra-rathah*—namens Citraratha; *sugatiḥ*—namens Sugati; *avarodhanah*—namens Avarodhana; *iti*—so; *trayah*—drei; *putrāḥ*—Söhne; *babhūvuḥ*—wurden geboren; *citarathāt*—von Citraratha; *ūrṇāyām*—im Schoß Ūrṇās; *samrāt*—namens Samrāt; *ajaniṣṭa*—wurde geboren; *tataḥ*—von ihm; *utkalāyām*—mit seiner Frau Utkalā; *maricīḥ*—namens Marici; *mariceḥ*—von Marici; *bindu-matyām*—im Schoß seiner Frau Bindumati; *bindum*—einen Sohn namens Bindu; *ānudapadyata*—wurde geboren; *tasmāt*—von ihm; *saraghāyām*—im Schoß seiner Frau Saraghā; *madhuḥ*—Madhu; *nāma*—namens; *abhavat*—wurde geboren; *madhoḥ*—von Madhu; *sumanasi*—im Schoß seiner Frau Sumanā; *vira-vrataḥ*—ein Sohn namens Viravrata; *tataḥ*—von Viravrata;

bhojāyām—im Schoß seiner Frau Bhojā; *manthu-pramanthū*—die zwei Söhne Manthu und Pramanthu; *jajñāte*—wurden geboren; *manthoh*—von Manthu; *satyāyām*—in seiner Frau, Satyā; *bhauvanah*—ein Sohn namens Bhauvana; *tatah*—von ihm; *dūṣaṇāyām*—im Schoß seiner Frau Dūṣaṇā; *tvaṣṭā*—ein Sohn namens Tvaṣṭā; *ajaniṣṭa*—wurde geboren; *tvaṣṭuḥ*—von Tvaṣṭā; *virocanāyām*—in seiner Frau Virocanā; *virajah*—ein Sohn namens Viraja; *virajasya*—von König Viraja; *śatajit-pravaram*—angeführt von Śatajit; *putra-śatam*—einhundert Söhne; *kanyā*—eine Tochter; *ca*—außerdem; *viṣūcyām*—in seiner Frau Viṣūci; *kila*—gewiß; *jātam*—wurden geboren.

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Gaya zeugte mit Gayantī die drei Söhne Citraratha, Sugati und Avarodhana. Citraratha zeugte mit seiner Frau Ūrṇā einen Sohn namens Samrāt. Die Frau Samrāts hieß Ukhalā, und mit ihr zeugte Samrāt einen Sohn namens Marīci. Marīci zeugte mit seiner Frau Bindumatī einen Sohn namens Bindu. Bindu zeugte mit seiner Frau Saraghā einen Sohn namens Madhu. Madhu zeugte mit seiner Frau Sumanā einen Sohn namens Viravrata. Viravrata zeugte mit seiner Frau Bhojā zwei Söhne, nämlich Manthu und Pramanthu. Manthu zeugte mit seiner Frau Satya einen Sohn namens Bhauvana, und Bhauvana zeugte mit seiner Frau Dūṣaṇā einen Sohn namens Tvaṣṭā. Tvaṣṭā zeugte mit seiner Frau Virocanā einen Sohn namens Viraja. Virajas Frau war Viṣūci, und mit ihr zeugte er hundert Söhne und eine Tochter. Von all diesen Söhnen war Śatajit der wichtigste.

VERS 16

तत्रायं श्लोकः—

प्रैयव्रतं वंशमिमं विरजश्चरमोद्भवः ।

अकरोदत्यलं कीर्त्या विष्णुः सुरगणं यथा ॥१६॥

tatrāyam ślokaḥ—
praiyavratam vaṁsam imam
virajaś caramodbhavaḥ
akarod aty-alam kīrtiyā
viṣṇuḥ sura-gaṇam yathā

tatra—in diesem Zusammenhang; *ayam ślokaḥ*—gibt es einen berühmten Vers; *praiyavratam*—der von König Priyavrata stammt; *vaṁsam*—die Dynastie; *imam*—diese; *virajah*—König Viraja; *carama-udbhavaḥ*—der Ursprung von einhundert Söhnen (angeführt von Śatajit); *akarot*—geschmückt; *ati-alam*—über alle Maßen; *kīrtiyā*—von seinem Ruhm; *viṣṇuḥ*—Śrī Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes; *sura-gaṇam*—die Halbgötter; *yathā*—wie.

ÜBERSETZUNG

Über König Viraja gibt es einen berühmten Vers. „Wegen seiner erhabenen Eigenschaften und seines Ruhmes, der sich überallhin verbreitete, wurde König Viraja das Juwel von König Priyavratas Dynastie, genau wie Śrī Viṣṇu durch Seine transzendente Kraft die Halbgötter schmückt und segnet.“

ERLÄUTERUNG

Wenn in einem Garten ein blühender Baum steht, wird er bekannt, weil seine Blüten sehr gut duften. Wenn es in einer Familie einen berühmten Mann gibt, wird er mit einer duftenden Blume in einem Wald verglichen, denn seinetwegen kann die ganze Familie in die Geschichte eingehen und berühmt werden. Weil Śrī Kṛṣṇa in der Yadu-Dynastie geboren wurde, sind die Yadu-Dynastie und die Yādavas für alle Zeiten berühmt geblieben, und wegen König Viraja ist die Familie von Mahārāja Priyavrata heute noch berühmt.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 15. Kapitel im Fünften Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Der Ruhm der Nachkommen König Priyavratas“.

16. Kapitel

Eine Beschreibung Jambūdvīpas

Im Verlauf der Beschreibung von Mahārāja Priyavrata's Charakter und seinen Nachkommen beschrieb Śukadeva Gosvāmī auch den Berg Meru und das Planetensystem, das als Bhū-maṇḍala bekannt ist. Bhū-maṇḍala sieht wie eine Lotosblume aus, und seine sieben Inseln werden mit dem Blütenboden des Lotos verglichen. Jambūdvīpa befindet sich in der Mitte dieses Blütenbodens. Auf Jambūdvīpa gibt es einen Berg, der aus solidem Gold besteht, den Berg Sumeru. Dieser Berg ist 84 000 *yojanas* hoch, von denen 16 000 unter der Erde liegen. Seine Breite wird auf 32 000 *yojanas* am Gipfel und 16 000 *yojanas* an seinem Fuß geschätzt (ein *yojana* entspricht ungefähr 12,8 Kilometern). Auf diesem König der Berge, Sumeru, ruht der Planet Erde.

Auf der Südseite des Landes, das als Ilāvṛta-varṣa bezeichnet wird, befinden sich die Gebirge Himavān, Hemakūṭa und Niṣadha, und auf der Nordseite liegen die Gebirge Nīla, Śveta und Śṛṅga. Auch auf der Ost- und Westseite gibt es zwei große Berge, nämlich den Mālyavān und den Gandhamādana. Rund um den Berg Sumeru stehen vier Berge, der Mandara, der Merumandara, der Supārśva und der Kumuda, die alle 10 000 *yojanas* lang und 10 000 *yojanas* hoch sind. Auf diesen vier Bergen steht je ein Baum, der 1100 *yojanas* hoch ist, und zwar ein Mangobaum, ein Rosenapfelbaum, ein *kadamba*-Baum und ein Banyanbaum. Außerdem gibt es dort Seen von Milch, Honig, Zuckerrohrsaft und reinem Wasser. Diese Seen können alle Wünsche erfüllen. Es gibt dort auch Gärten, und zwar die Gärten Nandana, Citratha, Vaibhrājaka und Sarvatobhadra. Neben dem Berg Supārśva steht ein *kadamba*-Baum, aus dessen Astlöchern Ströme von Honig fließen, und auf dem Kumuda-Berg steht ein Banyanbaum, der als Śatavalśa bezeichnet wird und aus dessen Wurzeln Ströme von Milch, Yoghurt und vielen anderen, begehrenswerten Substanzen hervorfliessen. Rund um den Berg Sumeru befinden sich wie die Fasern des Blütenbodens eines Lotos zwanzig Gebirgsketten, und zwar unter anderem die Gebirgsketten Kuraṅga, Kurara, Kusumbha, Vaikaṅka und Trikūṭa. Östlich des Sumeru liegen die Gebirgszüge Jaṭhara und Devakūṭa, westlich der Pavana und der Pāriyātra, im Süden der Kailāsa und der Karavira und im Norden der Triśṛṅga und der Makara. Diese acht Gebirge sind ungefähr 18 000 *yojanas* lang, 2000 *yojanas* breit und 2000 *yojanas* hoch. Auf dem Gipfel des Berges Sumeru liegt Brahmapurī, der Wohnort Brahmās. Brahmapurī ist auf allen vier Seiten 10 000 *yojanas* lang. Rund um Brahmapurī herum liegen die Städte König Indras und sieben anderer Halbgötter. Die Fläche dieser Städte beträgt ein Viertel der Fläche Brahmapurīs.

VERS 1

राजोवाच

उक्तस्त्वया भूमण्डलायामविशेषो यावदादित्यस्तपति यत्र चासौ ज्योतिषां
गणैश्चन्द्रमा वा सह दृश्यते ॥ १ ॥

rājovāca

*uktas tvayā bhū-maṇḍalāyāma-viśeṣo yāvad ādityas tapati yatra
cāsau jyotiṣām gaṇaiś candramā vā saha dṛśyate.*

rājā uvāca—Mahārāja Parīkṣit sagte; *uktaḥ*—bereits genannt; *tvayā*—von dir; *bhū-maṇḍala*—des Planetensystems, das als Bhū-maṇḍala bezeichnet wird; *āyāma-viśeṣaḥ*—die genaue Länge des Halbmessers; *yāvat*—so weit wie; *ādityaḥ*—die Sonne; *tapati*—erhitzt; *yatra*—wo auch immer; *ca*—auch; *asau*—diese; *jyotiṣām*—der Gestirne; *gaṇaiḥ*—mit den Scharen; *candramā*—der Mond; *vā*—oder; *saha*—mit; *dṛśyate*—wird gesehen.

ÜBERSETZUNG

König Parīkṣit sagte zu Śukadeva Gosvāmī: O brāhmaṇa, du hast mir bereits mitgeteilt, daß sich der Radius von Bhū-maṇḍala so weit erstreckt, wie die Sonne ihr Licht und ihre Hitze ausstrahlt und wie der Mond und alle Sterne gesehen werden können.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers wird erklärt, daß sich das Planetensystem, das als Bhū-maṇḍala bezeichnet wird, so weit erstreckt, wie das Sonnenlicht reicht. Den Erkenntnissen der modernen Wissenschaft zufolge erreicht der Sonnenschein die Erde aus einer Entfernung von 148 800 000 Kilometern. Wenn wir mit dieser modernen Information rechnen, können wir sagen, daß der Radius von Bhū-maṇḍala 148 800 000 Kilometer beträgt. Im Gāyatri-mantra chanten wir: *om bhūr bhuvah svaḥ*. Das Wort *bhūr* bezieht sich auf Bhū-maṇḍala. *Tat savitur varenyam*: Der Sonnenschein breitet sich über ganz Bhū-maṇḍala aus. Deshalb ist die Sonne verehrungswürdig. Die Sterne, die als *nakṣatra* bezeichnet werden, sind nicht verschiedene Sonnen, wie die modernen Astronomen annehmen. Aus der *Bhagavad-gītā* (10.21) erfahren wir, daß die Sterne dem Mond gleichen (*nakṣatrāṇām aham śasī*). Wie der Mond reflektieren sie den Sonnenschein. Wir können verstehen, daß schon vor unseren modernen Versuchen, die genaue Lage der Planetensysteme zu berechnen, das Weltall und seine verschiedenen Planeten studiert wurden, und zwar schon sehr lange bevor das *Śrīmad-Bhāgavatam* verfaßt wurde. Śukadeva Gosvāmī erklärte die Lage der Planeten, woraus wir schließen können, daß dieses Wissen schon lange bekannt war, bevor es Śukadeva Gosvāmī an Mahārāja Parīkṣit weitergab. Die Lage der verschiedenen Planetensysteme war den Weisen, die im vedischen Zeitalter lebten, nicht unbekannt.

VERS 2

तत्रापि प्रियव्रतरथचरणपरिखातैः सप्तभिः सप्त सिन्धव उपकल्पता यत
एतस्याः सप्तद्वीपविशेषविकल्पस्त्वया भगवन् खलु सूचित एतदेवाखिलमहं
मानतो लक्षणतश्च सर्वं विजिज्ञासामि ॥ २ ॥

tatrāpi priyavrata-ratha-caraṇa-parikhātaiḥ saptabhiḥ sapta sindhava upakṛptā yata etasyāḥ sapta-dvīpa-viśeṣa-vikalpaḥ itayā bhagavan khalu sūcīta etad evākhilam ahaṁ mānato lakṣaṇataḥ ca sarvaṁ vijjñāsāmi.

tatra api—in diesem Bhū-maṇḍala; *priyavrata-ratha-caraṇa-parikhātaiḥ*—von den Löchern, die durch die Räder des Wagens entstanden, mit dem Priyavrata Mahārāja hinter der Sonne um den Berg Sumeru herumfuhr; *saptabhiḥ*—von den sieben; *sapta*—sieben; *sindhavaḥ*—Ozeane; *upakṛptāḥ*—geschaffen; *yataḥ*—deswegen; *etasyāḥ*—von diesem Bhū-maṇḍala; *sapta-dvīpa*—von sieben Inseln; *viśeṣa-vikalpaḥ*—die Bauweise; *itayā*—von dir; *bhagavan*—o großer Heiliger; *khalu*—in der Tat; *sūcītaḥ*—beschrieben; *etat*—dieses; *eva*—gewiß; *akhilam*—ganze Thema; *ahaṁ*—ich; *mānataḥ*—in bezug auf die Maße; *lakṣaṇataḥ*—und auf die Merkmale; *ca*—auch; *sarvaṁ*—alles; *vijjñāsāmi*—würde gerne erfahren.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, die sich drehenden Räder von Mahārāja Priyavratas Wagen erzeugten sieben Gräben, in denen sich die sieben Ozeane bildeten. Wegen dieser sieben Ozeane ist Bhū-maṇḍala in sieben Inseln unterteilt. Du hast ihre Maße, Namen und Kennzeichen in groben Zügen beschrieben. Ich würde nun gerne Einzelheiten darüber erfahren. Bitte erfülle meinen Wunsch.

VERS 3

मगवतो गुणमये स्थूलरूप आवेशितं मनो ह्यगुणेऽपि सूक्ष्मतम आत्मज्योतिषि परे
ब्रह्मणि भगवति वासुदेवाख्ये क्षममावेशितुं तद् इतद् गुरोर्हस्यनुवर्णयितु-
मिति ॥ ३ ॥

bhagavato guṇamaye sthūla-rūpa āveṣitam mano hy aguṇe 'pi sūkṣmatama ātma-jyotiṣi pare brahmaṇi bhagavati vāsudevākhye kṣamam āveṣitum tad u haitad guro 'rhasy anuvārṇayitum iti.

bhagavataḥ—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *guṇa-maye*—in die äußeren Aspekte, die aus den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur bestehen; *sthūla-rūpe*—die grobstoffliche Form; *āveṣitam*—ging ein; *manaḥ*—der Geist; *hi*—gewiß; *aguṇe*—transzendental; *api*—obwohl; *sūkṣmatame*—in Seiner kleineren Form als Paramātmā im Herzen; *ātma-jyotiṣi*—von dem Brahman-Ausstrahlung ausgeht; *pare*—das höchste; *brahmaṇi*—spirituelle Wesen; *bhagavati*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *vāsudeva-ākhye*—die als Bhagavān Vāsudeva bekannt ist; *kṣamam*—geeignet; *āveṣitum*—zu absorbieren; *tad*—das; *u ha*—gewiß; *etat*—dieses; *guro*—o mein lieber spiritueller Meister; *arhasi anuvārṇayitum*—bitte beschreibe tatsächlich; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

Wenn der Geist auf die Höchste Persönlichkeit Gottes in Ihrem äußeren Aspekt fixiert ist, der aus den materiellen Erscheinungsweisen der Natur besteht — auf die grobstoffliche universale Form—, wird er auf die Ebene reiner Tugend erhoben. In dieser transzendentalen Position kann man die Höchste Persönlichkeit Gottes, Vāsudeva, verstehen, der in Seiner feineren Form aus Sich Selbst heraus strahlt und jenseits der Erscheinungsweisen der Natur steht. O mein Herr, bitte beschreibe deutlich, wie diese Form, die das ganze Universum bedeckt, wahrgenommen wird.

ERLÄUTERUNG

Śukadeva Gosvāmī hatte seinem Schüler Mahārāja Parīkṣit bereits geraten, an die universale Form des Herrn zu denken, und deshalb dachte Mahārāja Parīkṣit unablässig an diese Form, wie ihm sein spiritueller Meister empfohlen hatte. Die universale Form ist zweifellos materiell, doch da alles eine Erweiterung der Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, ist letzten Endes nichts materiell. Daher wurde Parīkṣit Mahārājas Geist von spirituellem Bewußtsein durchtränkt. Śrīla Rūpa Gosvāmī sagte:

*prāpañcikatayā buddhyā
hari-sambandhi-vastunaḥ
mumukṣubhiḥ parityāgo
vairāgyam phalgu kathyate*

Alles, selbst das Materielle, ist mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes verbunden. Aus diesem Grund sollte alles in den Dienst des Herrn gestellt werden. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura übersetzt diesen Vers folgendermaßen:

*hari-sevāya yāhā haya anukūla
viśaya baliyā tāhāra tyāge haya bhula*

„Man sollte nichts aufgeben, was mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes verbunden ist, nur weil man es für materiell hält oder für etwas, das von den materiellen Sinnen genossen werden kann.“

Selbst die Sinne sind spirituell, wenn sie gereinigt sind. Als Mahārāja Parīkṣit an die universale Form des Herrn dachte, war sein Geist zweifellos auf der transzendentalen Ebene. Deshalb — obwohl er vielleicht keinen Grund hatte, sich mit detailliertem Wissen über das Universum zu befassen — dachte er darüber in Verbindung mit dem Höchsten Herrn nach, und deshalb war dieses geographische Wissen nicht materiell, sondern transzendental. An einer anderen Stelle des *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.5.20) sagt Nārada Muni: *idaṁ hi viśvaṁ bhagavān ivetarah*. Das Universum in seiner Gesamtheit ist ebenfalls die Höchste Persönlichkeit Gottes, obwohl es so aussieht, als sei es von Ihm verschieden. Obwohl Parīkṣit Mahārāja kein geographisches Wissen über das Universum benötigte, war dieses Wissen daher ebenfalls spi-

rituell und transzendental, denn er betrachtete das ganze Universum als eine Erweiterung der Energie des Herrn.

Auch bei unserer Predigtarbeit haben wir viel mit Vermögen und Geld zu tun, und viele Bücher werden gekauft und verkauft; doch weil sich diese Geschäfte alle auf die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein beziehen, sollten sie niemals als materiell angesehen werden. Daß jemand in ein solches Management vertieft ist, bedeutet nicht, daß er nicht Kṛṣṇa-bewußt ist. Wenn sich jemand streng an den Grundsatz hält, den *mahā-mantra* jeden Tag sechzehn Runden lang zu chanten, ist sein Umgang mit der materiellen Welt um der Verbreitung der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein willen nicht verschieden von der spirituellen Kultivierung von Kṛṣṇa-Bewußtsein.

VERS 4

ऋषिरुवाच

न वै महाराज भगवतो मायागुणविभूतेः काष्ठां मनसा वचसा
वाधिगन्तुमलं विबुधायुषापि पुरुषस्तस्मात्प्राधान्येनैव भूगोलकविशेषं नाम-
रूप मानलक्षणतो व्याख्यास्यामः ॥ ४ ॥

ṛṣir uvāca

*na vai mahārāja bhagavato māyā-guṇa-vibhūteḥ kāṣṭhām manasā
vacasā vādīgantum alam vibudhāyusaṅpi puruṣas tasmāt prādhān-
yenaiva bhū-golaka-viśeṣam nāma-rūpa-māna-lakṣaṇato
vyākhyāsyāmaḥ.*

ṛṣiḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī fuhr fort; *na*—nicht; *vai*—gewiß; *mahā-rāja*—o großer König; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *māyā-guṇa-vibhūteḥ*—der Umwandlung der Eigenschaften der materiellen Energie; *kāṣṭhām*—das Ende; *manasā*—durch den Verstand; *vacasā*—durch Worte; *vā*—oder; *adhigantum*—völlig zu verstehen; *alam*—fähig; *vibudha-āyusā*—mit einer Lebensdauer wie der von Brahmā; *api*—sogar; *puruṣaḥ*—ein Mensch; *tasmāt*—deshalb; *prādhānyena*—durch eine allgemein gehaltene Beschreibung der wichtigsten Orte; *eva*—gewiß; *bhū-golaka-viśeṣam*—die Beschreibung Bhūlokas im einzelnen; *nāma-rūpa*—Namen und Formen; *māna*—Maße; *lakṣaṇataḥ*—entsprechend den Merkmalen; *vyākhyāsyāmaḥ*—ich werde versuchen zu erklären.

ÜBERSETZUNG

Der große ṛṣi Śukadeva Gosvāmī sagte: Mein lieber König, die Ausdehnung der materiellen Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes hat kein Ende. Die materielle Welt ist eine Umwandlung der materiellen Eigenschaften [sattva-guṇa, rajo-guṇa und tamo-guṇa], doch niemandem ist es möglich, dies auf vollkommene Weise zu erklären, selbst wenn er eine so lange Lebensdauer hätte wie Brahmā. Niemand in der materiellen Welt ist per-

fekt, und ein unvollkommener Mensch kann das materielle Universum unmöglich exakt beschreiben, selbst wenn er ununterbrochen darüber spekulieren würde. O König, ich werde trotzdem versuchen, dir die wichtigsten Regionen zu erklären, wie beispielsweise Bhū-golaka [Bhūloka], sowie ihre Namen, ihr Aussehen, ihre Maße und ihre verschiedenen Merkmale.

ERLÄUTERUNG

Die materielle Welt ist nur ein Viertel der Schöpfung der Höchsten Persönlichkeit Gottes, aber dennoch ist sie unbegrenzt, und niemand kann alles über sie wissen oder sie vollständig beschreiben, selbst wenn er so lange leben würde wie Brahmā, dessen Lebensdauer Millionen und Abermillionen von Jahren beträgt. Moderne Wissenschaftler und Astronomen versuchen, die kosmische Situation und das gewaltige Weltall zu erforschen, und einige von ihnen glauben, daß all die funkelnden Sterne verschiedene Sonnen seien. Aus der *Bhagavad-gītā* erfahren wir jedoch, daß alle Sterne (*nakṣatras*) genau wie der Mond das Sonnenlicht reflektieren. Sie sind keine aus sich selbst leuchtenden Himmelskörper. Es wird erklärt, daß Bhūloka jener Bereich des Weltraums ist, durch den sich die Wärme und das Licht der Sonne ausbreiten. Es ist deshalb natürlich, die Schlußfolgerung zu ziehen, daß sich das Universum so weit erstreckt, wie wir sehen können, und die funkelnden Sterne mit einschließt. Śrīla Śukadeva Gosvāmī gestand ein, daß es unmöglich ist, das gewaltige materielle Universum in allen Einzelheiten zu beschreiben, aber trotzdem wollte er dem König so viel Wissen übermitteln, wie er durch das *paramparā*-System empfangen hatte. Wenn man schon die materiellen Erweiterungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht begreifen kann, so sollten wir schlußfolgern, daß es erst recht nicht möglich ist, den Umfang der spirituellen Welt zu ermessen. Die *Brahma-saṁhitā* (5.33) bestätigt dies:

*advaitam acyutam anādim ananta-rūpam
ādyam purāṇa-puruṣam nava-yauvanam ca*

Niemand kann das Ende der Erweiterungen Govindas, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, absehen, nicht einmal ein Mensch, der so vollkommen ist wie Brahmā, ganz zu schweigen von den winzigen Wissenschaftlern, deren Sinne und Instrumente allesamt unvollkommen sind und die uns nicht einmal über den Aufbau dieses einen Universums Aufschluß geben können. Wir sollten uns deshalb mit der aus vedischen Quellen stammenden Information zufrieden geben, und zwar in der Form, wie sie von Autoritäten wie Śukadeva Gosvāmī übermittelt wird.

VERS 5

यो वार्यं द्वीपः कुवलयकमलकोशाम्यन्तरकोशो नियुतयोजन विशालः समवर्तुलो
यथा पुष्करपत्रम् ॥ ५ ॥

*yo vāryam dvīpaḥ kuvalaya-kamala-kośābhyantara-kośo niyuta-yojana-
viśālah samavartulo yathā puṣkara-patram.*

yaḥ—welche; *vā*—oder; *ayam*—diese; *dvīpaḥ*—Insel; *kuvalaya*—Bhūloka; *ka-mala-kośa*—des Quirls einer Lotosblume; *abhyantara*—innerer; *kośaḥ*—Quirl; *ni-yuta-yojana-viśālaḥ*—einhunderttausend *yojanas* (1,28 Millionen Kilometer) breit; *samavartulaḥ*—gleichmäßig rund oder gleich lang und breit seiend; *yathā*—wie; *puṣ-kara-patram*—ein Lotosblatt.

ÜBERSETZUNG

Das Planetensystem Bhū-maṇḍala gleicht einer Lotosblume, und seine sieben Inseln gleichen dem Blütenboden dieser Blume. Die Länge und die Breite der Insel Jambūdvipa, die sich in der Mitte des Blütenbodens befindet, beträgt einhunderttausend *yojanas* [1,28 Millionen Kilometer]. Jambūdvipa ist rund wie das Blatt einer Lotosblume.

VERS 6

यस्मिन्नव वर्षाणि नवयोजनसहस्रायामान्यष्टभिर्मर्यादागिरिभिः सुविभक्तानि
भवन्ति ॥६॥

yasmin nava varṣāṇi nava-yojana-sahasrāyāmāny aṣṭabhir maryādā-giribhiḥ suvibhaktāni bhavanti.

yasmin—in diesem Jambūdvipa; *nava*—neun; *varṣāṇi*—Landstriche; *nava-yo-jana-sahasra*—115 200 Kilometer in der Länge; *āyāmāni*—messend; *aṣṭabhiḥ*—von acht; *maryādā*—die Grenzen markierend; *giribhiḥ*—von den Bergen; *suvibhaktāni*—schön voneinander getrennt; *bhavanti*—sind.

ÜBERSETZUNG

Jambūdvipa wird in neun Landabschnitte unterteilt, von denen jeder 9000 *yojanas* [115 200 Kilometer] lang ist. Es gibt auch Gebirge, die die Grenzen dieser verschiedenen Landstriche darstellen und sie klar voneinander trennen.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura führt folgendes Zitat aus dem *Vāyu Purāṇa* an, das — beginnend mit dem Himalaya — über die Länge der verschiedenen Gebirge Aufschluß gibt.

dhanurvat saṁsthite jñeye dve varṣe dakṣiṇottare. dīrghāṇi tatra catvāri caturas-ram ilāvṛtam iti dakṣiṇottare bhāratottara-kuru-varṣe catvāri kimpuruṣa-hari-varṣa-ramyaka-hiraṇmayāni varṣāṇi nīla-niṣadhayoṣ tiraścini bhūya samudra-pra-viṣṭayoḥ saṁlagnatvam aṅgīkṛtya bhadraśva-ketumālayor api dhanur-ākṛtitvam. atas tayoḥ dairghyata eva madhye saṅkucitatvena nava-sahasrāyāmatvam. ilāvṛta-sya tu meroḥ sakāśāt catur-dikṣu nava-sahasrāyāmatvaṁ sambhavet vastutas tv ilāvṛta-bhadraśva-ketumālānām catus-triṁśat-sahasrāyāmatvaṁ jñeyam.

VERS 7

एषां मध्ये इलावृतं नामाभ्यन्तरवर्षं यस्य नाभ्यामवस्थितः सर्वतः सौवर्णः कुलगिरिराजो
मेरुद्वीपायामसमुद्राहः कर्णिकाभूतः कुवलयकमलस्य मूर्धनि द्वात्रिंशत्सहस्र
योजनविततो मूले षोडशसहस्रं तावतान्तर्भूम्यां प्रविष्टः ॥ ७ ॥

eṣām madhye ilāvṛtaṁ nāmābhyantara-varṣaṁ yasya nābhyām avasthitaḥ sarvataḥ sauvarṇaḥ kula-giri-rāja merur dvīpāyāma-samunnāhaḥ karnikā-bhūtaḥ kuvalaya-kamalasya mūrdhani dvā-triṁśat sahasra-yojana-vitato mūle ṣoḍaśa-sahasraṁ tāvat āntar-bhūmyām praviṣṭaḥ.

eṣām—all diese verschiedenen Teile Jambūdvīpas; *madhye*—unter; *ilāvṛta nāma*—namens Ilāvṛta-varṣa; *abhyantara-varṣaṁ*—der innere Landstrich; *yasya*—von dem; *nābhyām*—im Nabel; *avasthitaḥ*—befindlich; *sarvataḥ*—gänzlich; *sauvarṇaḥ*—aus Gold bestehend; *kula-giri-rājaḥ*—der berühmteste aller berühmten Berge; *meruḥ*—der Berg Meru; *dvīpa-āyāma-samunnāhaḥ*—der gleich hoch ist, wie Jambūdvīpa breit ist; *karnikā-bhūtaḥ*—als die Fruchthülle existierend; *kuvalaya*—dieses Planetensystems; *kamalasya*—wie eine Lotosblume; *mūrdhani*—auf dem Gipfel; *dvā-triṁśat*—zweiunddreißig; *sahasra*—tausend; *yojana-yojanas* (12,8 Kilometer); *vitataḥ*—ausgedehnt; *mūle*—am Fuß; *ṣoḍaśa-sahasraṁ*—sechzehntausend *yojanas*; *tāvat*—so viel; *āntar-bhūmyām*—in die Erde; *praviṣṭaḥ*—eingegangen.

ÜBERSETZUNG

Eine dieser Unterteilungen [varṣas] ist das varṣa, das Ilāvṛta genannt wird. Es befindet sich in der Mitte des Blütenbodens des Lotos. In Ilāvṛta-varṣa befindet sich der Berg Sumeru, der aus Gold besteht. Der Berg Sumeru ist wie die Fruchthülle des lotosähnlichen Planetensystems Bhū-maṇḍala. Der Berg ist so hoch, wie Jambūdvīpa breit ist — seine Höhe beträgt mit anderen Worten 100 000 yojanas [1 280 000 Kilometer]. 16 000 yojanas davon [204 800 Kilometer] befinden sich innerhalb der Erde, und deshalb ragt der Berg 84 000 yojanas [1 075 200 Kilometer] über die Erdoberfläche empor. Die Breite des Berges beträgt 32 000 yojanas [409 600 Kilometer] auf dem Gipfel und 16 000 yojanas am Fuß.

VERS 8

उत्तरोत्तरेणैलावृतं नीलः श्वेतः शृङ्गवानिति त्रयो रम्यकहिरण्मयकुरूणां वर्षाणां
मर्यादागिरयः प्रागायता उभयतः क्षारोदावधयो द्विसहस्रपृथ्व एकैकशः
पूर्वस्मात्पूर्वस्मादुत्तर उत्तरो दशांशाधिकांशेन दैर्घ्य एव हसन्ति ॥ ८ ॥

uttarottareṇelāvṛtaṁ nīlaḥ śvetaḥ śṛṅgavān iti trayo ramyakahiraṇṁmayakuruṇāṁ varṣāṇāṁ maryaḍā-girayaḥ prāga-yataḥ dvīsa-hasra-pṛthvī eka-ekaśaḥ pūrvasmātpūrvasmāduttara uttaro daśāṅśadhikāṅśeṇa dāiṛghya eva hasanti ॥ ८ ॥

*ubhayataḥ kṣārodāvadhayo dvi-sahasra-prthava ekaikaśaḥ pūrvasmāt
pūrvasmād uttara uttaro daśāṁśādhikāṁśena dairghya eva hrasanti.*

uttara-uttareṇa ilāvṛtam—immer weiter nördlich von Ilāvṛta-varṣa; *nilaḥ*—Nīla; *śvetaḥ*—Śveta; *śṛṅgavān*—Śṛṅgavān; *iti*—so; *trayaḥ*—drei Berge; *ramyaka*—Ram-yaka; *hiraṇmaya*—Hiraṇmaya; *kurūnām*—des Kuru-Teiles; *varṣānām*—der varṣas; *maryādā-girayaḥ*—die Berge, die die Grenzen bezeichnen; *prāk-āyatāḥ*—sich auf der Ostseite ausdehnend; *ubhayataḥ*—nach Osten und nach Westen; *kṣāroda*—der Salzwasserozean; *avadhayaḥ*—sich erstreckend bis; *dvi-sahasra-prthavaḥ*—die zweitausend *yojanas* breit sind; *eka-ekaśaḥ*—einer nach dem anderen; *pūrvasmāt*—als der vorhergehende; *purvasmāt*—als der vorhergehende; *uttaraḥ*—weiter nördlich; *uttaraḥ*—weiter nördlich; *daśa-āṁśa-adhika-āṁśena*—um ein Zehntel des vorhergehenden; *dairghyaḥ*—in bezug auf die Länge; *eva*—gewiß; *hrasanti*—werden kürzer.

ÜBERSETZUNG

Direkt nördlich von Ilāvṛta-varṣa befinden sich hintereinander drei Gebirge namens Nīla, Śveta und Śṛṅgavān. Diese bilden die Grenzen der drei varṣas Ramyaka, Hiraṇmaya und Kuru und trennen sie voneinander. Die Breite dieser Gebirge beträgt 2000 *yojanas* [25 600 Kilometer]. In der Längsrichtung erstrecken sie sich jeweils im Osten und im Westen bis zum Strand des Salzwasserozeans. Von Süden nach Norden gerechnet, ist jeder Berg jeweils um ein Zehntel kürzer als der vorhergehende, doch was die Höhe betrifft, so sind sie alle gleich.

ERLÄUTERUNG

In diesem Zusammenhang zitiert Madhvācārya folgende Verse aus dem *Brahmaṇḍa Purāṇa*:

*yathā bhāgavate tūktam
bhauvanam koṣa-lakṣaṇam
tasyāvirodhato yojyam
anya-granthāntare sthitam*

*maṇḍode puraṇam caiva
vyatyāsam kṣīra-sāgare
rāhu-soma-raviṇām ca
maṇḍalād dvi-guṇoktitām
vinaiva sarvam unneyam
yojanābhedato 'tra tu*

Aus diesen Versen geht hervor, daß es neben der Sonne und dem Mond einen unsichtbaren Planeten gibt, der Rāhu heißt. Die Bewegungen des Rāhu sind sowohl die Ursache der Sonnen- als auch der Mondfinsternis. Wir vermuten, daß die Expeditionen, die in jüngster Zeit den Mond zu erreichen versuchen, versehentlich zum Rāhu fliegen.

VERS 9

एवं दक्षिणेनेलावृतं निषधो हेमकूटो हिमालय इति प्रागायता यथा नीलादयो-
ज्युतयोजनोत्सेधा हरिवर्षकिम्पुरुषभारतानां यथासंख्यम् ॥९॥

*evam dakṣiṇenelāvṛtaṁ niṣadho hemakūṭo himālaya iti prāg-āyatā
yathā nīlādayo 'yuta-yojanoṭsedhā hari-varṣa-kimpuruṣa-bhāratānām
yathā-saṅkhyam.*

*evam—so; dakṣiṇena—stufenmäßig nach Süden; ilāvṛtam—von Ilāvṛta-varṣa; ni-
śadhaḥ hema-kūṭaḥ himālayaḥ—die drei Berge Niśadha, Hemakūṭa und Himālaya;
iti—so; prāk-āyatāḥ—sich nach Osten ausdehnend; yathā—genau wie; nīla-ādayaḥ
—der Nīla und die anderen Berge; ayuta-yojana-utsedhāḥ—zehntausend yojanas
hoch; hari-varṣa—der Landabschnitt Hari-varṣa; kimpuruṣa—der Landabschnitt
Kimpuruṣa; bhāratānām—der Landabschnitt Bhārata-varṣa; yathā-saṅkhyam—
entsprechend der Zahl.*

ÜBERSETZUNG

In ähnlicher Weise befinden sich im Süden von Ilāvṛta-varṣa drei große Gebirge, die sich von Osten nach Westen erstrecken. Ihre Namen lauten von Norden nach Süden Niśadha, Hemakūṭa und Himālaya. Jedes einzelne von ihnen ist 10 000 yojanas [128 000 Kilometer] hoch. Sie grenzen die drei varṣas Hari-varṣa, Kimpuruṣa-varṣa und Bhārata-varṣa [Indien] voneinander ab.

VERS 10

तथैवेलावृतमपरेण पूर्वेण च माल्यवद्रन्धमादनावानीलनिषधायतौ द्विसहस्रं
पप्रथतुः केतुमालभद्राश्वयोः सीमानं विदधाते ॥ १० ॥

*tathaivelāvṛtam apareṇa pūrveṇa ca mālyavad-gandhamādanāv ānīla-
niśadhāyatau dvi-sahasraṁ paprathatuḥ ketumāla-bhadrāśvayoḥ
sīmānam vidadhāte.*

*tathā eva—genauso; ilāvṛtam apareṇa—auf der Westseite Ilāvṛta-varṣas; pūrveṇa
ca—und auf der Ostseite; mālyavad-gandha-mādanau—das Grenzgebirge Mālyavān
im Westen und das Grenzgebirge Gandhamādana im Osten; ā-nīla-niśada-āyatau
—auf der Nordseite bis hinauf zum Nīla-Gebirge und auf der Südseite bis zum Ni-
śadha-Gebirge; dvi-sahasraṁ—zweitausend yojanas; paprathatuḥ—sie erstrecken
sich; ketumāla-bhadrāśvayoḥ—von den zwei varṣas Ketumāla und Bhadrāśva;
sīmānam—die Grenze; vidadhāte—legen fest.*

ÜBERSETZUNG

In gleicher Weise gibt es im Westen und Osten von Ilāvṛta-varṣa zwei große Berge, nämlich den Mālyavān und den Gandhamādana. Diese beiden,

die 2 000 *yojanas* [25 600 Kilometer] hoch sind, erstrecken sich bis auf die Höhe des Nīla-Berges im Norden und bis zum Berg Niṣadha im Süden. Sie bezeichnen die Grenzen Ilāvṛta-varṣas und auch der varṣas Ketumāla und Bhadrāśva.

ERLÄUTERUNG

Schon allein auf dem Planeten Erde gibt es eine Unzahl von Bergen. Wir glauben nicht, daß von all diesen Bergen tatsächlich die genaue Höhe errechnet worden ist. Als wir über das zwischen Mexiko und Caracas liegende Gebirgsland flogen, sahen wir dort so viele Berge, daß wir bezweifeln, daß ihre Höhe, Länge und Breite richtig abgemessen wurde. Deshalb sollten wir — wie Śrīla Śukadeva Gosvāmī im *Śrīmad-Bhāgavatam* andeutet — nicht versuchen, die größeren Gebirgsgegenden des Universums, nur mit unseren Berechnungen ausgerüstet, zu begreifen. Śukadeva Gosvāmī hat bereits erwähnt, daß solche Berechnungen sehr schwierig wären, selbst wenn man so lange leben würde wie Brahmā. Wir sollten uns einfach mit den Aussagen von Autoritäten wie Śukadeva Gosvāmī begnügen und zu würdigen wissen, wie die gesamte kosmische Manifestation durch die äußere Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes ermöglicht wurde. Die hier angegebenen Maße, wie beispielsweise 10 000 *yojanas* oder 100 000 *yojanas*, sollten als korrekt akzeptiert werden, denn sie stammen von Śukadeva Gosvāmī. Mit unserem experimentellen Wissen können wir die Aussagen des *Śrīmad-Bhāgavatam* weder beweisen noch widerlegen. Wir sollten diese Aussagen einfach aus dem Mund von Autoritäten hören. Wenn wir die gewaltige Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu würdigen wissen, wird dies für uns von Vorteil sein.

VERS 11

मन्दरो मेरुमन्दरः सुपार्व्वः कुमुद इत्ययुतयोजनविस्तारोन्नाहा मेरो-
श्चतुर्दिशमवष्टम्भगिरय उपबल्लताः ॥ ११ ॥

*mandaro merumandaraḥ supārśvaḥ kumuda ity ayuta-yojana-
vistāronnāhā meroś catur-diśam avaṣṭambha-giraya upakṣptāḥ.*

mandaraḥ—der Berg Mandara; *meru-mandaraḥ*—der Berg Merumandara; *supārśvaḥ*—der Berg Supārśva; *kumudaḥ*—der Berg Kumuda; *iti*—so; *ayuta-yojana-vistāra-unnāhāḥ*—die jeweils 10 000 *yojanas* hoch und 10 000 *yojanas* breit sind; *meroś*—des Sumeru; *catur-diśam*—die vier Seiten; *avaṣṭambha-girayaḥ*—Berge, die wie die Gürtel des Sumeru sind; *upakṣptāḥ*—befindlich.

ÜBERSETZUNG

Auf den vier Seiten des großen Berges Sumeru befinden sich vier Berge namens Mandara, Merumandara, Supārśva und Kumuda, die wie seine Gürtel sind. Es wurde ausgerechnet, daß diese Berge 10 000 *yojanas* [128 000 Kilometer] lang und 10 000 *yojanas* hoch sind.

VERS 12

चतुर्ष्वेतेषु चूतजम्बूकदम्बन्यग्रोधाश्चत्वारः पादप प्रवराः पर्वतकेतव इवाधि-
सहस्रयोजनोन्नाहास्तावद् विटपविततयः शतयोजनपरिणाहाः ॥ १२ ॥

*caturṣv eteṣu cūta-jambū-kadamba-nyagrodhās catvāraḥ pādapa-
pravarāḥ parvata-keṭava ivādhi-sahasra-yojanonnāhās tāvad viṭapa-
vitatayaḥ śata-yojana-pariṇāhāḥ.*

caturṣu—auf den vier; *eteṣu*—auf diesen Bergen, angefangen beim Mandara; *cūta-jambū-kadamba*—von Bäumen, wie beispielsweise der Mango-, der Rosenapfel- und der *kadamba*-Baum; *nyagrodhāḥ*—und der Banyan-Baum; *catvāraḥ*—vier Arten; *pādapa-pravarāḥ*—die besten unter den Bäumen; *parvata-keṭavaḥ*—die Flaggenstöcke auf den Bergen; *iva*—wie; *adhi*—über; *sahasra-yojana-unnāhāḥ*—eintausend *yojanas* hoch; *tāvat*—ebenfalls soviel; *viṭapa-vitatayaḥ*—die Länge der Äste; *śata-yojana*—einhundert *yojanas*; *pariṇāhāḥ*—breit.

ÜBERSETZUNG

Auf den Gipfeln dieser vier Berge stehen wie Fahnenmasten ein Mango-
baum, ein Rosenapfelbaum, ein kadamba-Baum und ein Banyanbaum. Es
wurde errechnet, daß der Durchmesser dieser Bäume 100 *yojanas* [1280 Ki-
lometer] und ihre Höhe 1100 *yojanas* [14 080 Kilometer] beträgt. Ihre Äste
erstrecken sich ebenfalls über einen Durchmesser von 1100 *yojanas*.

VERS 13-14

हदाश्चत्वारः पयोमध्विक्षुरसमृष्टजला यदुपस्पर्शिन उपदेवगणा योगैश्वर्याणि
स्वामाविकानि भरतर्षम धारयन्ति ॥ १३ ॥ देवो दानानि च भवन्ति
चत्वारि नन्दनं चैत्ररथं वैभ्राजकं सर्वतोभद्रमिति ॥ १४ ॥

*hradās catvāraḥ payo-madhv-iṅsurasa-mṛṣṭa-jalā yad-upasparśina
upadeva-gaṇā yogaiśvaryāṇi svābhāvikāni bharatarṣabha dhārayanti.
devodyānāni ca bhavanti catvāri nandanam caitraratham vaibhrajakam
sarvatobhadram iti.*

hradāḥ—Seen; *catvāraḥ*—vier; *payāḥ*—Milch; *madhu*—Honig; *iṅsu-rasa*—Zuk-
kerrohrsafte; *mṛṣṭa-jalāḥ*—gefüllt mit reinem Wasser; *yad*—von dem; *upasparśinaḥ*
—diejenigen, die die Flüssigkeiten verwenden; *upadeva-gaṇāḥ*—die Halbgötter;
yoga-aiśvaryāṇi—alle Vollkommenheiten mystischen *yogas*; *svābhāvikāni*—ohne
sich darum bemüht zu haben; *bharata-ṛṣabha*—o bester der Bharata-Dynastie; *dhā-
rayanti*—besitzen; *deva-udyānāni*—himmlische Gärten; *ca*—auch; *bhavanti*—es gibt
dort; *catvāri*—vier; *nandanam*—des Nandana-Gartens; *caitra-ratham*—Caitraratha-
Garten; *vaibhrajakam*—Vaibhrajaka-Garten; *sarvataḥ-bhadram*—Sarvatobhadra-
Garten; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

O Mahārāja Parīkṣit, o bester Abkömmling der Bharata-Dynastie, zwischen diesen vier Bergen liegen vier riesige Seen. Das Wasser des ersten schmeckt genau wie Milch, das Wasser des zweiten wie Honig und das des dritten wie Zuckerrohrsaft. Der vierte See ist mit reinem Wasser gefüllt. Die himmlischen Wesen, die auch als Halbgötter bekannt sind, wie die Siddhas, Cāraṇas und Gandharvas, genießen die Vorteile dieser vier Seen. Als Folge davon haben sie von Natur aus die Kräfte, die man durch mystischen yoga erwirbt, wie zum Beispiel die Fähigkeit, kleiner zu werden als das Kleinste oder größer als das Größte. Es gibt dort auch vier himmlische Gärten, die Nandana, Caitraratha, Vaibhrajaka und Sarvatobhadra heißen.

VERS 15

येष्वमर परिवृद्धाः सह सुरललनाललामयूथपतय उपदेवगणैरुपगीयमानमहिमानः
किल विहरन्ति ॥ १५ ॥

*yeṣv amara-parivṛḍhāḥ saha sura-lalanā-lalāma-yūtha-pataya
upadeva-gaṇair upagīyamāna-mahimānaḥ kila viharanti.*

yeṣu—in denen; *amara-parivṛḍhāḥ*—die besten der Halbgötter; *saha*—mit; *sura-lalanā*—von den Frauen aller Halbgötter und halbgötterähnlichen Wesen; *lalāma*—von diesen Frauen, die wie Schmuckstücke sind; *yūtha-patayaḥ*—die Ehemänner; *upadeva-gaṇaiḥ*—von den Wesen, die beinahe Halbgötter sind (die Gandharvas); *upagīyamāna*—besungen; *manimānaḥ*—deren Ruhm; *kila*—gewiß; *viharanti*—sie genießen Vergnügungen.

ÜBERSETZUNG

In diesen Gärten treffen sich die besten der Halbgötter zusammen mit ihren Frauen, die wie Schmuckstücke von himmlischer Schönheit sind, und genießen dort, während die niedrigeren Halbgötter, die als die Gandharvas bekannt sind, ihren Ruhm besingen.

VERS 16

मन्दरोत्सङ्ग एकदशशतयोजनोत्तुङ्गदेवचूतशिरसो गिरिशिखरस्थूलानि
फलान्यमृतकल्पानि पतन्ति ॥ १६ ॥

*mandarotsaṅga ekādaśa-śata-yojanottuṅga-devacūta-śirasō giri-
śikhara-sthūlāni phalāny amṛta-kalpāni patanti.*

mandara-utsaṅge—auf den weiter unten gelegenen Hängen des Mandara-Berges; *ekādaśa-śata-yojana-uttuṅga*—1100 *yojanas* hoch; *devacūta-śirasah*—vom Wipfel

eines Mangobaumes, der Devacūta heißt; *giri-śikhara-sthūlāni*—die so dick sind wie Berggipfel; *phalāni*—Früchte; *amṛta-kalpāni*—so süß wie Nektar; *patanti*—fallen herunter.

ÜBERSETZUNG

Auf den weiter unten gelegenen Hängen des Mandara-Berges steht ein Mangobaum, der Devacūta heißt. Er ist 1100 yojanas hoch. Vom Gipfel dieses Baumes fallen Mangos, die so groß wie Berggipfel sind und die von den Bewohnern des Himmels genossen werden.

ERLÄUTERUNG

Im *Vāyu Purāṇa* wird von diesem Baum berichtet. Er wird dort von großen Weisen erwähnt:

*aratnīnām śatāny aṣṭāv
eka-śaṣṭy-adhikāni ca
phala-pramāṇam ākhyātam
ṛṣibhis tattva-darśibhir*

VERS 17

तेषां विशीर्यमाणानामतिमधुरसुरभिसुगन्धि बहुलारुणरसोदेनारुणोदा नाम नदी
मन्दरगिरिशिखरान्निपतन्ती पूर्वेणैलावृतमुपप्लवयति ॥१७॥

*teṣām viśīryamāṇānām ati-madhura-surabhi-sugandhi-bahulārūṇa-
rasodenārūṇodā nāma nadī mandara-giri-śikharān nipatantī pūr-
veṇelāvṛtam upaplāvayati.*

teṣām—von all den Mangos; *viśīryamāṇānām*—aufgeplatzt, weil sie vom Gipfel herunterfallen; *ati-madhura*—sehr süß; *surabhi*—duftend; *sugandhi*—nach anderen Gerüchen duftend; *bahula*—große Mengen; *arūṇa-rasa-udena*—aufgrund von rötlichem Saft; *arūṇodā*—Aruṇodā; *nāma*—genannt; *nadī*—der Fluß; *mandara-giri-śikharāt*—vom Gipfel des Mandara-Berges; *nipatantī*—herunterfallend; *pūrveṇa*—auf der Ostseite; *ilāvṛtam*—durch Ilāvṛta-varṣa; *upaplāvayati*—fließt.

ÜBERSETZUNG

Wenn all diese schweren Früchte aus solch großer Höhe herabfallen, platzen sie auf, und ihr süßer, wohlriechender Saft strömt heraus und vermischt sich mit anderen Düften, wodurch sein Wohlgeruch nur noch zunimmt. Dieser Saft ergießt sich in Wasserfällen den Berg hinunter und wird zu dem Fluß Aruṇodā, der gemächlich durch den östlichen Teil von Ilāvṛta fließt.

VERS 18

यदुपजोषणाद्भवान्या अनुचरीणां पुण्यजनवधूनामवयवस्पर्शसुगन्धवातो
दशयोजनं समन्तादनुवासयति ॥१८॥

*yad-upajoṣaṇād bhavānyā anucarīṇāṃ puṇya-jana-vadhūnām
avayava-sparśa-sugandha-vāto daśa-yojanaṃ samantād anuvāsayati.*

yat—von dem; *upajoṣaṇāt*—weil sie das duftende Wasser benützen; *bhavānyāḥ*—von Bhavānī, der Frau Śivas; *anucarīṇāṃ*—von Dienerinnen, die ihre Begleiterinnen sind; *puṇya-jana-vadhūnām*—die Frauen der frömmsten Yakṣas sind; *avayava*—der Gliedmaßen des Körpers; *sparśa*—aufgrund der Berührung; *sugandha-vāto*—der Wind, der zu duften beginnt; *daśa-yojanaṃ*—bis zu zehn *yojanas* (über 130 Kilometer); *samantāt*—die ganze Umgebung; *anuvāsayati*—erfüllt mit Duft.

ÜBERSETZUNG

Die frommen Frauen der Yakṣas assistieren Bhavānī, der Frau Śivas, als persönliche Dienerinnen. Weil sie das Wasser des Flusses Aruṇodā trinken, duften ihre Körper, und da der Wind diesen Duft mit sich fortträgt, wird die ganze Umgebung in einem Umkreis von hundertdreißig Kilometern davon erfüllt.

VERS 19

एवं जम्बूफलानामत्युच्चनिपातविशीर्णानामनस्थिप्रायाणामिमकायनिभानां रसेन
जम्बू नाम नदी मेरुमन्दरशिखरादयुतयोजनादवनितले निपतन्ती दक्षिणेना
त्मानं यावदिलावृतमुपस्यन्दयति ॥१९॥

*evaṃ jambū-phalānām atyucca-nipāta-viśīrṇānām anasthi-prāyāṇām
ibha-kāya-nibhānām rasena jambū nāma nadī meru-mandara-śikharād
ayuta-yojanād avani-tale nipatantī dakṣiṇenātmānaṃ yāvad ilāvṛtam
upasyandayati.*

evaṃ—in ähnlicher Weise; *jambū-phalānām*—der sogenannten *jambū*-Früchte (Rosenäpfel); *ati-ucca-nipāta*—weil sie aus großer Höhe herunterfallen; *viśīrṇānām*—die zerplatzt sind; *anasthi-prāyāṇām*—die sehr kleine Samen haben; *ibha-kāya-nibhānām*—und die so groß sind wie die Leiber von Elefanten; *rasena*—durch den Saft; *jambū nāma nadī*—ein Fluß namens *Jambū-nadī*; *meru-mandara-śikharāt*—vom Gipfel des Berges *Meru-mandara*; *ayuta-yojanāt*—zehntausend *yojanas* hoch; *avani-tale*—auf den Boden; *nipatantī*—fallend; *dakṣiṇena*—auf der Südseite; *ātmānam*—selbst; *yāvat*—das ganze; *ilāvṛtam*—*Ilāvṛta-varṣa*; *upasyandayati*—fließt durch.

ÜBERSETZUNG

In ähnlicher Weise fallen die Früchte des jambū-Baumes, die viel Fruchtfleisch enthalten und sehr kleine Samen haben, aus großer Höhe auf den Boden und zerplatzen. Diese Früchte haben die Größe von Elefanten, und ihr Saft wird zu einem Fluß, der Jambū-nadī heißt. Dieser legt eine Strecke von 10 000 yojanas zurück, vom Gipfel des Merumandara bis zur Südseite von Ilāvṛta, und überflutet dann das gesamte Land Ilāvṛta mit Saft.

ERLÄUTERUNG

Wir können uns vorstellen, wieviel Saft in einer Frucht sein muß, die so groß wie ein Elefant ist, aber nur winzig kleine Samen enthält. Es versteht sich von selbst, daß der Saft der zerplatzten jambū-Früchte Wasserfälle bildet und sich über das ganze Land Ilāvṛta verbreitet. Dieser Saft erzeugt ungeheure Mengen Gold, wie in den nächsten Versen erklärt wird.

VERS 20-21

तावदुभयोरपि रोधसोर्या मृत्तिका तद्रसेनानुविध्यमाना वाय्वर्कसंयोगविपाकेन
सदामरलोकाभरणं जाम्बूनदं नाम सुवर्णं भवति ॥२०॥ यद्दु ह वाव विबुधा-
दयः सह युवतिभिर्मुकुटकटककटिसूत्राद्याभरणरूपेण खलु धारयन्ति ॥२१॥

*tāvad ubhayor api rodhasor yā mṛttikā tad-rasenānuvidhyamānā vāyv-
arka-saṁyoga-vipākena sadāmara-lokābharaṇam jāmbū-nadam nāma
suvarṇam bhavati. yad u ha vāva vibudhādayaḥ saha yuvatibhir
mukūṭa-kaṭaka-kaṭi-sūtrādy-ābharaṇa-rūpeṇa khalu dhārayanti.*

tāvat—gänzlich; *ubhayor api*—von beiden; *rodhasor*—der Ufer; *yā*—welcher; *mṛttikā*—der Schlamm; *tad-rasena*—mit dem Saft der *jambū*-Früchte, der den Fluß bildet; *anuvīdhyamānā*—durchtränkt; *vāyu-arka-saṁyoga-vipākena*—aufgrund von einer chemischen Reaktion mit der Luft und dem Sonnenschein; *sadā*—immer; *amara-loka-ābharaṇam*—das für die Herstellung der Schmuckstücke der Halbgötter, der Bewohner der himmlischen Planeten, verwendet wird; *jāmbū-nadam nāma*—namens Jāmbū-nada; *suvarṇam*—Gold; *bhavati*—wird; *yat*—das; *u ha vāva*—gewiß; *vibudha-ādayaḥ*—die großen Halbgötter; *saha*—mit; *yuvatibhiḥ*—mit ihren ewig jungen Frauen; *mukūṭa*—Kronen; *kaṭaka*—Armreifen; *kaṭi-sūtra*—Gürtel; *ādi*—und so weiter; *ābharaṇa*—von allen Arten von Schmuckstücken; *rūpeṇa*—in der Form; *khalu*—gewiß; *dhārayanti*—sie besitzen.

ÜBERSETZUNG

Der Schlamm an beiden Ufern des Flusses Jambū-nadī, der von dem vorbeifließenden Saft durchtränkt und dann von der Luft und dem Sonnenschein getrocknet wird, erzeugt ungeheure Mengen Gold, das als Jāmbū-nada bezeichnet wird. Die Bewohner des Himmels verwenden dieses Gold

für die Herstellung verschiedener Schmuckstücke. Aus diesem Grund tragen alle Bewohner der himmlischen Planeten und ihre jungen Frauen goldene Helme, Armreifen und Gürtel und genießen so das Leben.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes hat es so eingerichtet, daß die Flüsse auf einigen Planeten an ihren Ufern Gold produzieren. Da die armen Bewohner der Erde nur über unvollständiges Wissen verfügen, empfinden sie es als sensationell, wenn ein sogenannter *bhagavān* ein wenig Gold erzeugt. Hier erfahren wir jedoch, daß es auf einem höheren Planetensystem der materiellen Welt einen Fluß namens Jambūnādī, gibt, an dessen Ufern sich Schlamm mit *jambū*-Saft vermischt, dann mit dem Sonnenschein und der Luft reagiert und ganz von selbst ungeheure Mengen Gold erzeugt. Daher tragen die Männer und Frauen dieses Planetensystemes die verschiedensten goldenen Schmuckstücke, was ihnen ein sehr schönes Aussehen verleiht. Unglücklicherweise herrscht auf der Erde ein so großer Mangel an Gold, daß die Regierungen der Welt versuchen, sich Goldvorräte anzulegen und Papiergeldwährungen in Umlauf zu bringen. Weil diese Währungen nicht von Gold gedeckt sind, ist das Papier, das sie als Geld in Umlauf setzen, wertlos; trotzdem sind die Menschen auf der Erde sehr stolz darauf, materiellen Fortschritt gemacht zu haben. Heutzutage tragen die Mädchen und Frauen Plastikschmuck statt Gold, und statt goldenen Geschirrs werden Gebrauchsgegenstände aus Plastik benützt. Aber trotzdem sind die Menschen sehr stolz auf ihren materiellen Reichtum. Deshalb werden die Menschen dieses Zeitalters als *mandāḥ sumanda-matayo manda-bhāgyā hy upadrutāḥ* (SB. 1.1.10) bezeichnet. Sie sind, mit anderen Worten, äußerst sündvoll und schwer von Begriff, wenn es darum geht, die Größe der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu verstehen. Sie werden als *sumanda-matayaḥ* bezeichnet, weil ihre Vorstellungen derart verdreht sind, daß sie einen Schwindler, der ein wenig Gold erzeugt, für Gott halten. Da sie kein Gold besitzen, sind sie im Grunde arm und werden deshalb als unglücklich angesehen.

Manchmal wollen diese unglücklichen Menschen auf die himmlischen Planeten erhoben werden, um eine vom Glück begünstigte Position von der Art zu erlangen, wie sie im vorliegenden Vers beschrieben wird, wogegen reine Geweihte des Herrn nicht das geringste Interesse an solchem Reichtum haben. Ja, manchmal vergleicht ein Gottgeweihter die Farbe des Goldes mit goldfarbenem, hellem Kot. Śrī Caitanya Mahāprabhu warnte die Gottgeweihten davor, sich von goldenem Geschmeide und schön geschmückten Frauen verführen zu lassen. *Na dhanam na janam na sundarim*: Ein Gottgeweihter sollte nicht dem Zauber des Goldes und schöner Frauen oder dem Ruhm erliegen, den man erntet, wenn man viele Anhänger hat. Śrī Caitanya Mahāprabhu betete deshalb folgendes vertrauliche Gebet: *mama janmani janmaniṣvare bhavatād bhaktir ahaitukī tvayi*. „Mein Herr, bitte segne mich mit Deinem hingebungsvollen Dienst. Ich möchte nichts anderes.“ Ein Gottgeweihter mag darum beten, aus der materiellen Welt befreit zu werden, aber abgesehen davon hat er keinen anderen Wunsch.

*ayi nanda-tanuja kinkaram
patitam mām viṣame bhavāmbudhau*

*kṛpayā tava pāda-paṅkaja-
sthita-dhūli-sadṛśam vicintaya*

Der demütige Gottgeweihte betet einfach nur zum Herrn: „Bitte hole mich aus der materiellen Welt heraus, die voll von den verschiedensten Formen materiellen Reichtums ist, und laß mich unter dem Schutz Deiner Lotosfüße bleiben.“

Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura betet:

*hā hā prabhu nanda-suta, vṛṣabhānu-sutā-yuta,
karuṇā karaha ei-bāra
narottama-dāsa kaya, nā ṭheliha rāṅgā-pāya,
tomā vine ke āche āmāra*

„O mein Herr, o Sohn Nanda Mahārājas, Du stehst nun vor mir mit Deiner Gefährtin, der Tochter Vṛṣabhānus, Śrīmatī Rādhārāṇī. Bitte laß mich der Staub Deiner Lotosfüße sein. Bitte verstoße mich nicht, denn ich habe keine andere Zuflucht als Dich.“

In ähnlicher Weise weist Prabodhānanda Sarasvatī darauf hin, daß die Position der Halbgötter, die mit goldenen Helmen und anderem Geschmeide geschmückt sind, nichts als ein Trugbild ist (*tri-daśa-pūr ākāśa-puṣpāyate*). Ein Gottgeweihter wird von solchen Reichtümern niemals bezaubert. Er strebt einfach nur danach, der Staub der Lotosfüße des Herrn zu werden.

VERS 22

**यस्तु महाकदम्बः सुपार्श्वनिरूढो यास्तस्य कोटरेभ्यो विनिःसृताः पञ्चाया-
मपरिणाहाः पञ्च मधुधाराः सुपार्श्वशिखरात्पतन्त्योऽपरेणात्मानमिलावृतमनुमोद-
यन्ति ॥२२॥**

*yas tu mahā-kadambaḥ supārśva-nirūḍho yās tasya koṭarebhyo
viniḥśṛtāḥ pañcāyāma-pariṅhāḥ pañca madhu-dhārāḥ supārśva-
śikharāt patantyo 'pareṅātmanam ilāvṛtam anumodayanti.*

yaḥ—welcher; *tu*—aber; *mahā-kadambaḥ*—der Baum namens Mahākadamba; *supārśva-nirūḍhaḥ*—der auf der Seite des Berges Supārśva steht; *yaḥ*—der; *tasya*—von diesem; *koṭarebhyaḥ*—aus den Astlöchern; *viniḥśṛtāḥ*—fließend; *pañca*—fünf; *āyāma*—*vyāma*, ein Längenmaß (ungefähr 2,50 Meter); *pariṅhāḥ*—dessen Breite; *pañca*—fünf; *madhu-dhārāḥ*—Ströme von Honig; *supārśva-śikharāt*—vom Gipfel des Berges Supārśva; *patantyaḥ*—fließen hinunter; *apareṅa*—auf der Westseite des Berges Sumeru; *ātmanam*—ganz; *ilāvṛtam*—Ilāvṛta-varṣa; *anumodayanti*—erfüllen mit Duft.

ÜBERSETZUNG

Auf der Seite des Berges Supārśva steht ein großer Baum, der Mahākadamba heißt und sehr berühmt ist. Aus den Höhlen dieses Baums fließen

fünf Honigströme, die alle ungefähr fünf vyāmas breit sind. Dieser Honig ergießt sich unablässig vom Gipfel des Supārśva-Berges und fließt durch ganz lāvṛta-varṣa, und zwar zuerst durch den westlichen Teil. Aus diesem Grund wird das ganze Land von einem angenehmen Duft durchzogen.

ERLÄUTERUNG

Die Spanne zwischen zwei Händen, die bei ausgestreckten Armen entsteht, wird als ein vyāma bezeichnet. Ein vyāma beträgt knapp zweieinhalb Meter. Jeder dieser Flüsse war also ungefähr zwölf Meter breit, was insgesamt etwa sechzig Meter ergibt.

VERS 23

या ह्युपयुञ्जानानां मुखनिर्वासितो वायुः समन्ताच्छतयोजनमनुवासयति ॥२३॥

yā hy upayuñjānānām mukha-nirvāsito vāyuh samantāc chata-yojanam anuvāsayati.

yāh—welche (diese Ströme von Honig); *hi*—gewiß; *upayuñjānānām*—von denen, die trinken; *mukha-nirvāsitaḥ vāyuh*—die Luft, die aus den Mündern strömt; *samantāt*—in der ganzen Umgebung; *śata-yojanam*—bis zu einhundert *yojanas* (1280 Kilometer); *anuvāsayati*—durchdringt mit einem süßen Duft.

ÜBERSETZUNG

Der Duft, der aus dem Mund derer, die diesen Honig trinken, strömt, erfüllt das Land in einem Umkreis von hundert *yojanas* mit Wohlgeruch.

VERS 24

एवं कुमुदनिरूढो यः शतवल्शो नाम वटस्तस्य स्कन्धेभ्यो
नीचीनाः पयोदधिमधुघृतागुडान्नाद्यम्बरशय्यासनाभरणादयः सर्व एव
कामदुघा नदाः कुमुदाग्रात्पतन्तस्तमुत्तरेणोलावृतमुपयोजयन्ति ॥२४॥

evam kumuda-nirūḍho yaḥ śatavalśo nāma vaṭas tasya skandhebhyo nīcīnāḥ payo-dadhi-madhu-ghṛta-guḍānnādy-ambara-śayyāsanābharaṇādayaḥ sarva eva kāma-dughā nadāḥ kumudāgrāt patantaḥ tam uttarenelāvṛtam upayojayanti.

evam—so; *kumuda-nirūḍhaḥ*—auf dem Kumuda-Berg gewachsen; *yaḥ*—dieser; *śata-valśaḥ nāma*—der Baum, der Śatavalśa heißt (weil er Hunderte von Stämmen hat); *vaṭaḥ*—ein Banyanbaum; *tasya*—von ihm; *skandhebhyaḥ*—von den dicken Ästen; *nīcīnāḥ*—herabfließend; *payāḥ*—Milch; *dadhi*—Yoghurt; *madhu*—Honig; *ghṛta*—Butterfett; *guḍa*—Melasse; *anna*—Getreide; *ādi*—und so weiter; *ambara*—

Kleidung; *śayyā*—Bettzeug; *āsana*—Sitzplätze; *ābharāṇa-ādayaḥ*—Schmuckstücke und so weiter mit sich führend; *sarve*—alles; *eva*—gewiß; *kāma-dughāḥ*—alle Wünsche erfüllend; *nadāḥ*—große Flüsse; *kumuda-agrāt*—vom Gipfel des Berges Kumuda; *patantaḥ*—fließend; *tam*—zu diesem; *uttareṇa*—auf der Nordseite; *ilāvṛtam*—das Land Ilāvṛta-varṣa; *upayojayanti*—machen glücklich.

ÜBERSETZUNG

In ähnlicher Weise steht auf dem Berg Kumuda ein großer Banyanbaum, der Śatavalśa genannt wird, weil er hundert Hauptäste hat. Aus diesen Ästen wachsen viele Wurzeln hervor, aus denen zahlreiche Flüsse hervorströmen. Diese fließen vom Gipfel des Berges zur Nordseite von Ilāvṛta-varṣa. Sie sind für diejenigen, die dort leben, ein wahrer Segen. Dank diesen Flüssen haben alle Leute reichlich Milch, Yoghurt, Honig, Butterfett [Ghee], Melasse, Getreide, Kleidung, Bettzeug, Sitzgelegenheiten und Schmuckstücke. Sie bekommen genug von allem, was sie sich wünschen, und sind deshalb glücklich und wohlhabend.

ERLÄUTERUNG

Der Wohlstand der Menschheit hängt nicht von einer dämonischen Zivilisation ab, die keine Kultur und kein Wissen hat, sondern nur riesige Wolkenkratzer und Autos, die ununterbrochen die Straßen entlangrasen. Die Produkte der Natur reichen aus. Wenn es genügend Milch, Yoghurt, Honig, Getreide, Ghee, Melasse, *dhōtis*, *sārīs*, Bettzeug, Sitzgelegenheiten und Schmuckstücke gibt, sind die Menschen wirklich wohlhabend. Steht für das Land eine ausreichende Bewässerung zur Verfügung, so können all diese Gaben der Natur erzeugt werden, und es wird kein Mangel herrschen. Dies hängt jedoch alles davon ab, daß Opfer gemäß den Vorschriften der vedischen Literatur dargebracht werden.

*annād bhavanti bhūtāni
parjanyaād anna-sambhavaḥ
yajñād bhavati parjanya
yajñāḥ karma-samudbhavaḥ*

„Alle lebenden Körper erhalten sich durch Getreide, das nur wachsen kann, wenn Regen fällt. Regen entsteht, wenn *yajña* (Opfer) dargebracht wird, und *yajña* wird aus vorgeschriebenen Pflichten geboren.“

So lauten die Anordnungen, die in der *Bhagavad-gītā* (3.14) erteilt werden. Wenn die Menschen diese Prinzipien in vollem Kṛṣṇa-Bewußtsein befolgen, wird die Menschheit in Wohlstand leben und sowohl in diesem Leben als auch im nächsten glücklich sein.

VERS 25

यानुपजुषाणानां न कदाचिदपि प्रजानां बलीपलितक्लमस्वेददौर्गन्ध्यजरामय-
मृत्युशीतोष्णवैवर्ण्योपसर्गाद्यस्तापविशेषा भवन्ति यावज्जीवं सुखं निरतिशयमेव
॥ २५ ॥

*yān upajuṣāṇānāṃ na kadācid api prajānāṃ valī-palita-klama-sveda-
daurgandhya-jarāmaya-mṛtyu-śītoṣṇa-vaivarnyopasargādayas tāpa-
viśeṣā bhavanti yāvaj jīvaṃ sukhaṃ niratīśayam eva.*

yān—diese (alle Produkte, die aufgrund der oben beschriebenen fließenden Ströme erzeugt werden); *upajuṣāṇānām*—von Menschen, die voll nutzen; *na*—nicht; *kadācit*—jemals; *api*—gewiß; *prajānām*—der Bürger; *valī*—Runzeln; *palita*—graues Haar; *klama*—Müdigkeit; *sveda*—Schweiß; *daurgandhya*—schlechter Körpergeruch; *jarā*—Alter; *āmaya*—Krankheit; *mṛtyu*—frühzeitiger Tod; *śīta*—eisige Kälte; *uṣṇa*—glühende Hitze; *vaivarnya*—Verblässen der Ausstrahlung des Körpers; *upasarga*—Mühen; *ādayaḥ*—und so weiter; *tāpa*—von Leiden; *viśeṣāḥ*—verschiedene Arten; *bhavanti*—sind; *yāvāt*—solange; *jīvaṃ*—Leben; *sukhaṃ*—Glück; *niratīśayam*—unbegrenzt; *eva*—nur.

ÜBERSETZUNG

Die Bewohner der materiellen Welt, die die Produkte dieser Flüsse genießen, haben keine Runzeln auf ihrer Haut und keine grauen Haare. Sie fühlen sich niemals erschöpft, und da sie nie schwitzen, geht von ihrem Körper niemals ein schlechter Geruch aus. Sie werden nicht von Alter, Krankheit oder frühzeitigem Tod geplagt, sie müssen weder eisige Kälte noch glühende Hitze ertragen, und ihre Körper verlieren niemals ihren Glanz. Sie alle leben bis zum Tod in ungetrübtem Glück und frei von Sorgen.

ERLÄUTERUNG

Dieser Vers deutet die Vollkommenheit an, die die menschliche Gesellschaft sogar schon in der materiellen Welt erreichen kann. Die leidvollen Umstände, die wir in der materiellen Welt vorfinden, lassen sich beseitigen, wenn es genügend Milch, Yoghurt, Honig, Ghee, Melasse, Getreide, Schmuckstücke, Bettzeug, Sitzgelegenheiten usw. gibt. Das ist menschliche Zivilisation. Ausreichend Getreide kann erzeugt werden, indem man Landwirtschaft betreibt, und Milch, Yoghurt und Ghee kann man im Überfluß bekommen, wenn man die Kühe beschützt. Honig in Hülle und Fülle kann man bekommen, wenn die Wälder geschützt werden. Leider sind die Menschen der modernen Zivilisation eifrig damit beschäftigt, die Kühe zu töten, von denen Yoghurt, Milch und Ghee kommen. Sie fällen alle Bäume, die Honig liefern, und eröffnen Fabriken, um Schrauben, Muttern, Autos und Wein herzustellen, statt Ackerbau zu betreiben. Wie können die Menschen auf diese Weise glücklich sein? Sie müssen all das Leid, das vom Materialismus verursacht wird, über sich ergehen

lassen. Ihre Körper werden runzlig und schrumpfen allmählich, bis sie beinahe wie Zwerge sind, und von ihren Körpern geht ein schlechter Geruch aus, da sie unsauberen Schweiß absondern, der seine Ursache darin hat, daß sie alle möglichen abscheulichen Dinge essen. Das ist keine menschenwürdige Zivilisation. Wenn die Menschen in diesem Leben wirkliches Glück wollen und sich eine gute Ausgangsposition für das nächste Leben schaffen möchten, müssen sie die vedische Lebensweise annehmen. In einer vedischen Zivilisation sind alle oben genannten lebensnotwendigen Dinge im Überfluß vorhanden.

VERS 26

कुरङ्गरकुसुम्भवैकङ्कत्रिकूटशिशिरपतङ्गरुचकनिषधशिनीवासकपिलशङ्ख-
वैदूर्यजारुधिहंसर्षभनागकालञ्जरनारदादयो विंशतिगिरयो मेरोः कर्णिकाया
इव केसरभूता मूलदेशे परित उपकृप्ताः ॥ २६ ॥

*kuraṅga-kurara-kusumbha-vaikaṅka-trikūṭa-śiśira-pataṅga-rucaka-
niṣadha-śinivāsa-kapila-śaṅkha-vaidūrya-jārudhi-haṁsa-ṛṣabha-nāga-
kālañjara-nāradādayo viṁśati-girayo meroḥ kaṅikāyā iva kesara-
bhūtā mūla-deśe parita upakṛtāḥ.*

kuraṅga—Kuraṅga; *kurara*—Kurara; *kusumbha-vaikaṅka-trikūṭa-śiśira-pa-
taṅga-rucaka-niṣadha-śinivāsa-kapila-śaṅkha-vaidūrya-jārudhi-haṁsa-ṛṣa-
bha-nāga-kālañjara-nārada*—die Namen verschiedener Berge; *ādayaḥ*—und so fort;
viṁśati-girayaḥ—zwanzig Berge; *meroḥ*—des Berges Sumeru; *kaṅikāyāḥ*—des Blü-
tenbodens des Lotos; *iva*—wie; *kesara-bhūtāḥ*—wie Fasern; *mūla-deśe*—am Fuß;
paritaḥ—rundherum; *upakṛtāḥ*—von der Höchsten Persönlichkeit Gottes arran-
giert.

ÜBERSETZUNG

Es gibt noch andere Berge, die auf schöne Weise rund um den Fuß des Berges Meru angeordnet sind, wie die Fasern rund um den Blütenboden einer Lotosblume. Ihre Namen lauten Kuraṅga, Kurara, Kusumbha, Vaikaṅka, Trikūṭa, Śiśira, Pataṅga, Rucaka, Niṣadha, Sinivāsa, Kapila, Śaṅkha, Vaidūrya, Jārudhi, Haṁsa, Ṛṣabha, Nāga, Kālañjara und Nārada.

VERS 27

जठरदेवकूटौ मेरुं पूर्वेणाष्टादशयोजनसहस्रमुदगायतौ द्विसहस्रं पृथुतुङ्गौ
भवतः । एवमपरेण पवनपारियात्रौ दक्षिणेन कैलासकरवीरौ प्रागाय-
तावेवमुत्तरतद्विशृङ्गमकरावष्टभिरेतैः परिस्वृतोऽग्निरिव परितश्चकात्तिकाञ्चन-
गिरिः ॥२७॥

*jaṭhara-devakūṭau meruṃ purveṇāṣṭādaśa-yojana-sahasram
udagāyatau dvi-sahasraṃ pṛthu-tuṅgau bhavataḥ. evam apareṇa
pavana-pāriyātrau dakṣiṇena kailāsa-karavīrau prāg-āyatāv evam
uttaratas triśṛṅga-makarāv aṣṭabhir etaiḥ parisṛto 'gnir iva paritāś
cakāsti kāñcana-giriḥ.*

jaṭhara-devakūṭau—die zwei Berge Jaṭhara und Devakūṭa; *meruṃ*—der Berg Sumeru; *pūrveṇa*—auf der Ostseite; *aṣṭādaśa-yojana-sahasram*—18 000 *yojanas*; *udagāyatau*—sich von Norden nach Süden erstreckend; *dvi-sahasram*—zweitausend *yojanas*; *pṛthu-tuṅgau*—in der Breite und in der Höhe; *bhavataḥ*—sie sind; *evam*—in ähnlicher Weise; *apareṇa*—auf der Westseite; *pavana-pāriyātrau*—die zwei Berge Pavana und Pāriyātra; *dakṣiṇena*—auf der Südseite; *kailāsa-karavīrau*—die zwei Berge Kailāsa und Karavīra; *prāk-āyatau*—sich nach Osten und Westen ausdehnend; *evam*—in ähnlicher Weise; *uttarataḥ*—auf der Nordseite; *triśṛṅga-makarau*—die zwei Berge Triśṛṅga und Makara; *aṣṭabhiḥ etaiḥ*—von diesen acht Bergen; *parisṛtaḥ*—umgeben; *agniḥ iva*—wie Feuer; *paritaḥ*—rundherum; *cakāsti*—leuchtet hell; *kāñcana-giriḥ*—der goldene Berg Sumeru (Meru).

ÜBERSETZUNG

Auf der Ostseite des Berges Sumeru befinden sich die zwei Gebirge Jaṭhara und Devakūṭa, die sich 18 000 *yojanas* [230 400 Kilometer] nach Norden und Süden erstrecken. Auf der Westseite des Sumeru liegen ebenfalls zwei Gebirge — Pavana und Pāriyātra, die gleichfalls 18 000 *yojanas* nach Norden und Süden reichen. Auf der Südseite des Sumeru stehen die zwei Gebirge Kailāsa und Karavīra, die sich 18 000 *yojanas* nach Osten und Westen erstrecken, und auf der Nordseite des Sumeru stehen die zwei Gebirge Triśṛṅga und Makara, die in west-östlicher Richtung liegen und ebenso lang wie die anderen Gebirge sind. Die Breite und Höhe all dieser Gebirge beträgt zweitausend *yojanas* [25 600 Kilometer]. Der Sumeru, ein Berg aus massivem Gold, der so hell strahlt wie Feuer, wird von diesen acht Gebirgen umgeben.

VERS 28

मेरोर्मूर्धनि भगवत आत्मयोनेर्मध्यत उपक्लृप्तां पुरीमयुतयोजनसाहस्रीं
समचतुरस्रां शतक्रौर्मिं वदन्ति ॥ २८ ॥

*meror mūrdhani bhagavata ātma-yoner madhyata upakṛptām purīm
ayuta-yojana-sāhasrīm sama-caturasrām śāta-kaumbhīm vadanti.*

meroh—des Berges Sumeru; *mūrdhani*—auf dem Gipfel; *bhagavataḥ*—des mächtigsten Wesens; *ātma-yoneḥ*—von Brahmā; *madhyataḥ*—in der Mitte; *upakṛptām*—befindlich; *purīm*—die große Stadt; *ayuta-yojana*—10 000 *yojanas*; *sāhasrīm*—eintausend; *sama-caturasrām*—auf allen Seiten gleich lang; *śāta-kaumbhīm*—vollständig aus Gold gemacht; *vadanti*—die großen Weisen sagen.

ÜBERSETZUNG

In der Mitte des Meru-Gipfels liegt die Stadt Brahmās. Es wurde ausgerechnet, daß jede ihrer vier Seiten zehn Millionen yojanas [128 Millionen Kilometer] mißt. Sie besteht vollständig aus Gold und wird deshalb von Gelehrten und Weisen Śātakaumbhī genannt.

VERS 29

तामनुपरितो लोकपालानामघटानां यथादिशं यथारूपं तुरीयमानेन पुरोऽष्टा-
व्युपक्लृप्ताः ॥२९॥

*tām anuparito loka-pālānām aṣṭānām yathā-diśam yathā-rūpaṁ
turiya-mānena puro 'ṣṭāv upakṣṛtāḥ.*

tām—diese große Stadt, die Brahmapurī genannt wird; *anuparitaḥ*—umgebend; *loka-pālānām*—der Beherrscher der Planeten; *aṣṭānām*—acht; *yathā-diśam*—entsprechend den Himmelsrichtungen; *yathā-rūpaṁ*—in genauer Übereinstimmung mit der Stadt Brahmapurī; *turiya-mānena*—nur ein Viertel so groß; *puraḥ*—Städte; *aṣṭau*—acht; *upakṣṛtāḥ*—befindlich.

ÜBERSETZUNG

Rund um Brahmapurī herum liegen in verschiedenen Himmelsrichtungen die Residenzstädte der acht führenden Beherrscher der Planetensysteme, allen voran König Indra. Diese Städte sehen ähnlich aus wie Brahmapurī, sind jedoch nur ein Viertel so groß.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bestätigt, daß die Städte Brahmās und der acht untergeordneten Beherrscher der Planetensysteme, zu denen auch Indra gehört, in anderen *Purāṇas* erwähnt werden.

*merau nava-pūrāṇi syur
manovaty amarāvati
tejovati saṁyamani
tathā kṛṣṇāṅganā parā
śraddhāvati gandhavati
tathā cānyā mahodayā
yaśovati ca brahmendra
bahyādīnāṁ yathā-kramam*

Brahmās Stadt ist als Manovati bekannt, und die seiner Assistenten wie Indra und Agni heißen Amarāvati, Tejovati, Saṁyamani, Kṛṣṇāṅganā, Śraddhāvati,

Gandhavatī, Mahodayā und Yaśovatī. Brahmapurī liegt in der Mitte und wird von den anderen acht *purīs* in allen Himmelsrichtungen umgeben.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 16. Kapitel im Fünften Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Eine Beschreibung Jambūdvīpas“.

Das Herabfließen der Gaṅgā

Das Siebzehnte Kapitel beschreibt den Ursprung der Gaṅgā, und es beschreibt auch, wie die Gaṅgā Ilāvṛta-varṣa durchfließt und gleichzeitig auch umfließt. Außerdem enthält dieses Kapitel eine Beschreibung der Gebete, die Śiva Śrī Sankarṣaṇa, der zu den Vierererweiterungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes gehört, darbringt. Śrī Viṣṇu wandte sich einst mit einer Bitte an Bali Mahārāja, als dieser gerade ein Opfer vollzog. Der Herr erschien vor dem König als Trivikrama, Vāmana, und bat ihn um ein Almosen in Form von drei Schritten Land. Mit zwei Schritten durchmaß Śrī Vāmana alle drei Planetensysteme und durchbohrte mit den Zehen Seines linken Fußes die Hülle des Universums. Durch dieses Loch sickerten einige Tropfen Wasser aus dem Ozean der Ursachen und fielen auf den Kopf Śivas, wo sie für die Dauer von tausend Zeitaltern liegenblieben. Diese Tropfen bilden den heiligen Fluß Gaṅgā. Dieser fließt zunächst auf die himmlischen Planeten, die sich auf Śrī Viṣṇus Fußsohlen befinden. Die Gaṅgā ist unter vielen Namen wie Bhāgīrathī und Jāhnavī bekannt. Sie reinigt Dhruvaloka und die Planeten der sieben Weisen, denn sowohl Dhruva als auch die Weisen haben keinen anderen Wunsch, als den Lotosfüßen des Herrn zu dienen.

Der Fluß Gaṅgā entspringt bei den Lotosfüßen des Herrn, strömt dann auf die himmlischen Planeten, insbesondere auf den Mond, und fließt daraufhin durch Brahmapurī, das auf dem Gipfel des Berges Meru liegt. Hier teilt sich der Strom in vier Flüsse (die Sītā, Alakanandā, Cakṣu und Bhadrā), die dann in den Salzwasser-ozean hinabfließen. Der Nebenarm der Gaṅgā, der als Sītā bezeichnet wird, fließt durch Śekhara-parvata und Gandhamādāna-parvata und dann weiter hinab bis nach Bhadrāsva-varṣa, wo er in den Westen des Salzwasser-ozeans mündet. Der Nebenarm namens Cakṣu strömt durch Mālyavān-giri und fließt, nachdem er Ketumāla-varṣa erreicht hat, in den Salzwasser-ozean im Westen. Der Nebenarm namens Bhadrā fließt auf den Berg Meru, auf den Berg Kumuda und auf die Berge Nīla, Śveta und Śṛṅgavān hinab, bevor er nach Kuru-deśa kommt, wo er in den Salzwasser-ozean im Norden fließt. Der Nebenarm namens Alakanandā fließt durch Brahmālaya, strömt über viele Berge herab, wie Hemakūṭa und Himakūṭa, und gelangt dann nach Bhārata-varṣa, wo er in die Südseite des Salzwasser-ozeans fließt. Zahlreiche andere Flüsse strömen mit ihren Nebenarmen durch die neun *varṣas*.

Das Gebiet, das als Bhārata-varṣa bezeichnet wird, ist das Feld der Tätigkeiten, und die anderen acht *varṣas* sind für Personen bestimmt, die sich himmlischer Annehmlichkeiten erfreuen dürfen. In jedem dieser acht herrlichen Landabschnitte genießen die Himmelsbewohner in unterschiedlichem Maße materielle Annehmlichkeiten und Freuden. In jedem der neun *varṣas* von Jambūdvīpa verteilt eine andere Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes Ihre Barmherzigkeit.

Im Ilāvṛta-varṣa ist Śiva das einzige männliche Wesen. Er lebt dort zusammen mit seiner Frau Bhavānī, der viele Dienerinnen zur Seite stehen. Wenn irgendein anderer Mann dieses Gebiet betritt, verflucht ihn Bhavānī, eine Frau zu werden.

Śiva verehrt Śrī Saṅkarṣaṇa durch die Darbringung verschiedener Gebete, von denen eines wie folgt lautet: „Mein lieber Herr, bitte befreie alle Deine Geweihten vom materiellen Leben und feble alle Nichtgottgeweihten an die materielle Welt. Ohne Deine Gnade kann niemand aus der Knechtschaft des materiellen Daseins befreit werden.“

VERS 1

श्रीशुक उवाच

तत्र भगवतः साक्षाद्यज्ञलिङ्गस्य विष्णोर्विक्रमतो वामपादाङ्गुणखनिभिन्नो-
र्ध्वाण्डकटाहविवरेणान्तःप्रविष्टा या बाह्यजलधारा तच्चरणपङ्कजावनेजना-
रुणकिञ्चलक्रोपरञ्जिताखिलजगदधमलापहोपस्पर्शनामला साक्षाद्भगवत्पदीत्य
नुपलक्षितवचोऽभिधीयमानातिमहता कालेन युगसहस्रोपलक्षणेन दिवो
मूर्धन्यवततार यत्तद्विष्णुपदमाहुः ॥१॥

śrī-śuka uvāca

tatra bhagavataḥ sākṣād yajña-liṅgasya viṣṇor vikramato vāma-
pādāṅguṣṭha-nakha-nirbhinnordhvāṇḍa-kaṭāha-vivareṇāntaḥ-praviṣṭhā
yā bāhya-jala-dhāra tac-caraṇa-paṅkajāvanejanārūna-
kiñjalkoparañjitākhila-jagad-gha-malāpahopasparśanāmālā sākṣād
bhagavat-padīty anupalakṣita-vaco 'bhidhiyamānāti-mahatā kālena
yuga-sahasropalakṣaṇena divo mūrdhany avatatāra yat tad viṣṇu-
padam āhuḥ.

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; tatra—zu jener Zeit; bhaga-
vataḥ—der Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes; sākṣāt—direkt; yajña-
liṅgasya—der Genießer der Ergebnisse aller Opfer; viṣṇoḥ—von Śrī Viṣṇu; vikrama-
taḥ—während Er Seinen zweiten Schritt machte; vāma-pāda—Seines linken Beines;
aṅguṣṭha—des großen Zehs; nakha—vom Nagel; nirbhinna—durchbohrt; ūr-
dhva—obere; aṇḍa-kaṭāha—die Hülle des Universums (die aus sieben Schichten be-
steht — Erde, Wasser, Feuer usw.); vivareṇa—durch das Loch; antaḥ-praviṣṭā—in
das Universum gedrungen; yā—welcher; bāhya-jala-dhārā—der Wasserschwalm aus
dem Ozean der Ursachen, der sich außerhalb des Universums befindet; tat—von
Ihm; caraṇa-paṅkaja—der Lotosfüße; avanejana—durch das Waschen; aruṇa-kiñ-
jalka—vom rötlichen Pulver; uparañjitā—gefärbt; akhila-jagat—der ganzen Welt;
gha-mala—die sündhaften Handlungen; apahā—zerstört; upasparśana—deren Be-
rührung; amalā—völlig rein; sākṣāt—direkt; bhagavat-padī—von den Lotosfüßen
der Höchsten Persönlichkeit Gottes ausgehend; iti—so; anupalakṣita—beschrieben;
vacaḥ—dem Namen nach; abhidhiyamānā—genannt werdend; ati-mahatā kālena
—nach langer Zeit; yuga-sahasra-upalakṣaṇena—aus tausend yugas bestehend; di-
vaḥ—des Himmels; mūrdhani—auf den Kopf (Dhruvaloka); avatatāra—floß herab;
yat—welchen; tat—diesen; viṣṇu-padam—die Lotosfüße Śrī Viṣṇus; āhuḥ—sie nen-
nen.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sagte: Mein lieber König, Śrī Viṣṇu, der Genießer aller Opfer, erschien in der Opferarena Bali Mahārājas als Vāmanadeva, streckte Sein linkes Bein bis zur Hülle des Universums aus und durchbohrte sie mit dem Nagel Seines großen Zehs. Durch das Loch sickerte das reine Wasser des Ozeans der Ursachen als der Gaṅgā-Fluß in unser Universum. Weil das Wasser der Gaṅgā die Lotosfüße des Herrn wusch, die von rötlichem Puder bedeckt sind, erhielt es eine wunderschöne rötliche Färbung. Jedes Lebewesen kann augenblicklich die materielle Verunreinigung aus seinem Geist waschen, wenn es die transzendentalen Wasser der Gaṅgā berührt, die dennoch ewig rein bleiben. Weil die Gaṅgā mit den Lotosfüßen des Herrn in direkte Berührung kommt, bevor sie in unser Universum herabfließt, nennt man sie Viṣṇupadī. Später erhielt sie andere Namen wie Jāhnvī und Bhāgīrathī. Nach tausend Zeitaltern strömte das Wasser der Gaṅgā auf Dhruvaloka, den höchsten Planeten unseres Universums, herab. Alle Weisen und Gelehrten erklären deshalb, daß Dhruvaloka Viṣṇupada ist [„auf Śrī Viṣṇus Lotosfüßen befindlich“].

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers schildert Śukadeva Gosvāmī die Herrlichkeiten der Gaṅgā. Das Wasser der Gaṅgā wird *patita-pāvanī*, der Retter aller sündvollen Lebewesen, genannt. Es ist eine erwiesene Tatsache, daß ein Mensch, der regelmäßig in der Gaṅgā badet, sowohl äußerlich als auch innerlich gereinigt wird. Die äußere Wirkung besteht darin, daß sein Körper gegen alle Arten von Krankheiten immun wird, während er im Inneren allmählich eine hingebungsvolle Haltung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes entwickelt. In ganz Indien leben Tausende und Abertausende von Menschen am Ufer der Gaṅgā, die durch regelmäßiges Baden in ihrem Wasser zweifellos sowohl in spiritueller als auch in materieller Hinsicht gereinigt werden. Viele Weise, einschließlich Śaṅkarācāryas, haben Gebete verfaßt, um die Gaṅgā zu preisen, und das Land Indien selbst ist ruhmreich geworden, weil dort solche Flüsse wie die Gaṅgā, Yamunā, Godāvarī, Kāverī, Kṛṣṇā und Narmadā fließen. Jeder, der auf dem Land lebt, das an diesen Flüssen liegt, ist von Natur aus im spirituellen Bewußtsein fortgeschritten. Śrīla Madhvācārya sagt:

*vārāhe vāma-pādam tu
tad-anyeṣu tu dakṣiṇam
pādam kalpeṣu bhagavān
ujjahāra trivikramaḥ*

Śrī Vāmana, der auf Seinem rechten Fuß stand und Sein linkes Bein bis an den Rand des Universums ausstreckte, wurde unter dem Namen Trivikrama bekannt, das heißt die Inkarnation, die drei heldenhafte Taten vollbrachte.

VERS 2

यत्र ह वात्र वीरव्रत औत्तानपादिः परमभागवतोऽस्सत्कुलदेवताचरणारविन्दो-
दकमिति यामनुसवनमुत्कृष्यमाणभगवद्भक्तियोगेन दृढं क्लिद्यमानान्तर्हृदय
औत्कण्ठ्यविशामीलितलोचनयुगलकुङ्मलविगलितामलबाष्पकलयाभिव्यज्य-
मानरोमपुलककुलकोऽधुनापि परमादरेण शिरसा विभर्ति ॥ २ ॥

*yatra ha vāva vīra-vrata auttānapādīḥ parama-bhāgavato 'smat-kula-
devatā-caraṇāravindodakam iti yām anusavanam utkṛṣyamāṇa-
bhagavad-bhakti-yogena dṛḍham klidyamānāntar-hṛdaya autkaṇṭhya-
vivaśāmilīta-locana-yugala-kuṅmala-vigalitāmala-bāṣpa-
kalayābhivyajyamāna-roma-pulaka-kulako 'dhunāpi paramādareṇa
śirasā vibharti.*

yatra ha vāva—auf Dhruvaloka; *vīra-vrataḥ*—fest entschlossen; *auttānapādīḥ*
—der berühmte Sohn Mahārāja Uttānapādas; *parama-bhāgavataḥ*—der überaus
erhabene Gottgeweihte; *asmat*—unser; *kula-devatā*—von der Familiengottheit; *ca-
raṇa-aravinda*—der Lotosfüße; *udakam*—im Wasser; *iti*—so; *yām*—welches; *anusa-
vanam*—ununterbrochen; *utkṛṣyamāṇa*—vermehrt werdend; *bhagavat-bhakti-yoge-
na*—durch hingebungsvollen Dienst zum Herrn; *dṛḍham*—überaus; *klidyamāna-an-
taḥ-hṛdayaḥ*—im Innersten seines Herzens weich geworden; *autkaṇṭhya*—durch
starke Besorgnis; *vivaśa*—spontan; *amilīta*—leicht geöffnet; *locana*—der Augen; *yu-
gala*—Paar; *kuṅmala*—aus den blumengleichen; *vigalita*—hervorströmend; *ama-
la*—unverschmutzt; *bāṣpa-kalayā*—mit Tränen; *abhivyajyamāna*—sich zeigend;
roma-pulaka-kulakaḥ—dessen Symptome der Ekstase auf dem Körper; *adhunā api*
—sogar jetzt; *parama-ādareṇa*—mit großer Ehrfurcht; *śirasā*—auf dem Kopf; *bi-
bharti*—er trägt.

ÜBERSETZUNG

Dhruva Mahārāja, der berühmte Sohn Mahārāja Uttānapādas, gilt als der
erhabenste Geweihte des Herrn, weil er bei der Ausführung des hingebungsvollen
Dienstes fest entschlossen war. Dhruva Mahārāja, der auf seinem eigenen Planeten
weilt, weiß, daß das heilige Wasser der Gaṅgā die Lotosfüße Śrī Viṣṇus wäscht,
und duldet dieses Wasser daher bis zum heutigen Tage mit großer Hingabe auf
seinem Kopf. Weil er im Innersten seines Herzens ständig mit großer Inbrunst an
Kṛṣṇa denkt, übermannt ihn ekstatisches Verlangen. Aus seinen halb geöffneten
Augen strömen Tränen, und auf seinem ganzen Körper zeigen sich Symptome der
Ekstase.

ERLÄUTERUNG

Wenn ein Mensch fest im hingebungsvollen Dienst für die Höchste Persönlichkeit
Gottes verankert ist, bezeichnet man ihn als *vīra-vrata*, als fest entschlossen.
Ein solcher Gottgeweihter steigert seine Ekstase im hingebungsvollen Dienst mehr
und mehr, und deshalb füllen sich seine Augen mit Tränen, sobald er sich an Śrī

Viṣṇu erinnert. Das ist das Kennzeichen eines *mahā-bhāgavata*. Dhruva Mahārāja befand sich immer in dieser hingebungsvollen Ekstase, und auch Śrī Caitanya Mahāprabhu zeigte uns ein praktisches Beispiel dieser transzendentalen Ekstase, als Er in Jagannātha Purī lebte. Die Spiele, die Er in Jagannātha Purī vollführte, werden im *Caitanya-caritāmṛta* ausführlich geschildert.

VERS 3

ततः सप्त ऋषयस्तत्प्रभावाभिज्ञा यां ननु तपसात्य
 न्तिकी सिद्धिरैतावती भगवति सर्वात्मनि वासुदेवेऽनुपरतम क्ति-
 योगलाभेनैवोपेक्षितान्यार्थात्मगतयो मुक्ति मिवागतां मुमुक्षव इव
 सबहुमानमद्यापि जटाजूटैरुद्धहन्ति ॥३॥

*tataḥ sapta ṛṣayaḥ tat prabhāvāhijñā yāṁ nanu tapasa ātyantiki
 siddhir etāvati bhagavati sarvātmani vāsudeve 'nuparata-bhakti-yoga-
 lābhenaivopekṣitānyārthātma-gatayo muktim ivāgatāṁ mumukṣava iva
 sabahu-mānam adyāpi jaṭā-jūṭair udvahanti.*

tataḥ—danach; *sapta ṛṣayaḥ*—die sieben großen Weisen (an deren Spitze Marīci steht); *tat prabhāva-abhijñāḥ*—die die Auswirkung des Flusses Gaṅgā genau kennen; *yām*—dieses Gaṅgā-Wasser; *nanu*—in der Tat; *tapasaḥ*—unserer Bußen; *ātyantiki*—die höchste; *siddhiḥ*—Vollendung; *etāvati*—so viel; *bhagavati*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *sarva-ātmani*—in dem alldurchdringenden; *vāsudeve*—Kṛṣṇa; *anuparata*—fortwährend; *bhakti-yoga*—des mystischen Vorganges hingebungsvollen Dienstes; *lābhena*—indem man einfach diese Stufe erreicht; *eva*—gewiß; *upekṣita*—vernachlässigt; *anya*—andere; *artha-ātma-gatayaḥ*—alle anderen Wege zur Vollkommenheit (nämlich Religion, wirtschaftliche Entwicklung, Sinnenbefriedigung und Befreiung); *muktim*—Befreiung aus der materiellen Knechtschaft; *iva*—wie; *āgatām*—erlangten; *mumukṣavaḥ*—Menschen, die sich Befreiung wünschen; *iva*—wie; *sa-bahu-mānam*—mit großer Achtung; *adya api*—sogar jetzt; *jaṭā-jūṭaiḥ*—mit verfilzten Haaren; *udvahanti*—sie tragen.

ÜBERSETZUNG

Die sieben großen Weisen [Marīci, Vasiṣṭha, Atri usw.] wohnen auf Planeten, die unterhalb von Dhruvaloka liegen. Da sie genau wissen, welchen Einfluß das Wasser der Gaṅgā hat, tragen sie bis zum heutigen Tage Gaṅgā-Wasser auf ihrem Haarschopf. Sie sind zu dem Schluß gekommen, daß dies der höchste Reichtum, die Vollkommenheit sämtlicher Bußen und das beste Mittel ist, um ein transzendentales Leben zu führen. Weil sie die Stufe ununterbrochen hingebungsvollen Dienstes für die Höchste Persönlichkeit Gottes erreicht haben, schenken sie allen anderen vorteilhaften Vorgängen wie Religion, wirtschaftlicher Entwicklung, Sinnenbefriedigung und auch dem Verschmelzen mit dem Höchsten keine Beachtung. Genau wie die

jñānīs denken, das Verschmelzen mit dem Dasein des Herrn sei die höchste Wahrheit, betrachten diese sieben erhabenen Persönlichkeiten den hingebungsvollen Dienst als die Vollkommenheit des Lebens.

ERLÄUTERUNG

Man teilt die Transzendentalisten in zwei Hauptgruppen ein: die *nirviṣeṣa-vādīs*, die Unpersönlichkeitsanhänger, und die *bhaktas*, die Gottgeweihten. Die Unpersönlichkeitsanhänger glauben nicht daran, daß es eine spirituelle Vielfalt des Lebens gibt. Sie wollen mit dem Brahman-Aspekt des Höchsten Herrn (mit dem *brahma-jyoti*) verschmelzen, während die Gottgeweihten an den transzendentalen Tätigkeiten des Höchsten Herrn teilnehmen wollen. Der höchstgelegene Planet im oberen Planetensystem ist Dhruvaloka, und unterhalb von Dhruvaloka liegen die sieben Planeten, auf denen große Weise wie Marīci, Vasiṣṭha und Atri wohnen. Für alle diese Weisen ist hingebungsvoller Dienst die höchste Vollkommenheit des Lebens. Deshalb tragen sie alle das heilige Wasser der Gaṅgā auf dem Kopf. Aus diesem Vers geht hervor, daß einem Menschen, der die Stufe reinen hingebungsvollen Dienstes erreicht hat, nichts wichtiger ist, nicht einmal die sogenannte Befreiung (*kaivalya*). Śrīla Śrīdhara Svāmī erklärt, daß nur jemand, der reine Hingabe zum Herrn erlangt hat, alle anderen Beschäftigungen als unbedeutend aufgeben kann. Prabodhānanda Sarasvatī bestätigt diese Aussage mit folgenden Worten:

*kaivalyaṁ narakāyate tri-daśa-pūr ākāśa-puṣpāyate
durdāntendriya-kāla-sarpa-pāṭali protkhāta-damṣṭrāyate
viśvam pūrṇa-sukhāyate vidhi-mahendrādīs ca kīṭāyate
yat kārūṇya-kaṭākṣa-vaibhavavatām taṁ gauram eva stumaḥ*

Śrī Caitanya Mahāprabhu hat den Vorgang des *bhakti-yoga* auf vollkommene Art und Weise erklärt und bekannt gemacht. Wer bei den Lotosfüßen Śrī Caitanya Mahāprabhūs Zuflucht gesucht hat, betrachtet deshalb die höchste Vollendung der Māyāvādīs, *kaivalya* (Einswerden mit dem Höchsten), als etwas Höllisches, ganz zu schweigen von dem Wunschtraum der *karmīs*, auf die himmlischen Planeten erhoben zu werden. Für einen Gottgeweihten sind diese Ziele wertloses Blendwerk. Darüber hinaus gibt es noch die *yogīs*, die versuchen, ihre Sinne zu beherrschen; doch ohne auf die Stufe hingebungsvollen Dienstes zu gelangen, können sie dabei nie Erfolg haben. Die Sinne werden mit giftigen Schlangen verglichen, doch die Sinne eines *bhakta*, der im Dienst des Herrn tätig ist, sind wie Schlangen, deren Giftzähne entfernt wurden. Der *yogī* versucht, die Tätigkeit der Sinne zu unterdrücken, doch selbst große Mystiker wie Viśvāmītra scheitern bei diesen Bemühungen. Viśvāmītra wurde von seinen Sinnen überwältigt, als er während der Meditation dem Zauber Menakās erlag. Diese brachte später Śakuntalā zur Welt. Daher sind die größten Weisen der Welt, wie Śrī Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (6.47) bestätigt, die *bhakti-yogīs*:

*yoginām api sarveṣāṁ
mad-gatenāntarātmanā*

*śraddhāvān bhajate yo mām
sa me yuktatamo mataḥ*

„Von allen *yogīs* ist der am engsten mit Mir vereint, der mit großem Vertrauen immer in Mir weilt und Mich im transzendentalen liebevollen Dienst verehrt, und er ist der höchste von allen.“

VERS 4

ततोऽनेकसहस्रकोटिविमानानीकसङ्कुलदेवयानेनावतरन्तीन्दुमण्डलमाचार्यं ब्रह्म
सदने निपतति ॥ ४ ॥

*tato 'neka-sahasra-koṭi-vimānānika-saṅkula-deva-yānenāvatar-
antīndu maṇḍalam āvārya brahma-sadane nipatati.*

tataḥ—nachdem sie die sieben Planeten der sieben großen Weisen gereinigt hat; *aneka*—viele; *sahasra*—Tausende; *koṭi*—von Millionen; *vimāna-anika*—mit einer Menge von Flugzeugen; *saṅkula*—gesammelt; *deva-yānena*—auf den Raumstraßen der Halbgötter; *avatarantī*—herabsteigend; *indu-maṇḍalam*—den Mondplaneten; *āvārya*—überschwemmt; *brahma-sadane*—zum Aufenthaltsort Brahmās auf dem Gipfel des Sumeru-parvata; *nipatati*—stürzt herab.

ÜBERSETZUNG

Nachdem die Gaṅgā die sieben Planeten in der Nähe Dhruvalokas [des Polarsterns] gereinigt hat, wird das Wasser auf den Raumstraßen der Halbgötter in Milliarden von himmlischen Flugzeugen transportiert. Dann überflutet es den Mond [Candraloka] und erreicht schließlich Brahmās Aufenthaltsort auf dem Gipfel des Berges Meru.

ERLÄUTERUNG

Wir sollten uns immer daran erinnern, daß die Gaṅgā vom Ozean der Ursachen herabkommt, der jenseits der Hülle des Universums liegt. Wenn das Wasser des Ozeans der Ursachen durch das von Śrī Vāmanadeva erzeugte Loch geströmt ist, fließt es bis zum Dhruvaloka, dem Polarstern, herab und dann zu den sieben Planeten unterhalb von Dhruvaloka. Hierauf wird es von unzähligen himmlischen Flugzeugen zum Mond transportiert, worauf es auf den Gipfel des Berges Meru stürzt, den man Sumeru-parvata nennt. Auf diese Weise kommt das Wasser der Gaṅgā schließlich auf die niederen Planeten und die Gipfel der Himalayas herab und fließt von dort weiter nach Hardwar und in die Ebenen Indiens, wodurch das ganze Land gereinigt wird. In diesem Vers wird erklärt, wie das Gaṅgā-Wasser vom oberen Bereich des Universums auf die verschiedenen Planeten gelangt. Himmlische Flugzeuge befördern das Wasser von den Planeten der Weisen auf andere Planeten. Die angeblich so fortgeschrittenen Wissenschaftler des Zeitalters der Technik versuchen, auf höhere Planeten zu gelangen, doch gleichzeitig mangelt es auf der Erde an Ener-

gie. Wenn sie wirklich befähigte Wissenschaftler wären, könnten die mit Hilfe von Flugzeugen auf andere Planeten fliegen; dies bringen sie jedoch nicht zustande. Nun haben sie ihre Exkursionen zum Mond eingestellt und versuchen, zu anderen Planeten zu gelangen, allerdings ohne Erfolg.

VERS 5

तत्र चतुर्धा भिद्यमाना चतुर्भिर्नामिभिश्चतुर्दिशमभिस्पन्दन्ती
नदनदीपतिमेवाभिनिविशति सीतालकनन्दा चक्षुर्भद्रेति ॥ ५ ॥

*tatra caturdhā bhidyamānā caturbhir nāmabhiḥ catur-diśam
abhispandantī nada-nadī-patim evābhiniviśati sītālayanandā cakṣuḥ
bhadreti.*

tatra—dort (auf dem Berg Meru); *caturdhā*—in vier Nebenarme; *bhidyamānā*—geteilt; *caturbhiḥ*—mit vier; *nāmabhiḥ*—Namen; *catuḥ-diśam*—die vier Himmelsrichtungen (Osten, Westen, Norden und Süden); *abhispandantī*—heftig fließend; *nada-nadī-patim*—in den Speicher aller großen Flüsse (den Ozean); *eva*—gewiß; *abhiniviśati*—dringt ein; *sītā-alakanandā*—Sītā und Alakanandā; *cakṣuḥ*—Cakṣu; *bhadrā*—Bhadrā; *iti*—unter diesen Namen bekannt.

ÜBERSETZUNG

Auf dem Gipfel des Berges Meru teilt sich die Gaṅgā in vier Flüsse, von denen jeder in eine andere Himmelsrichtung [Osten, Westen, Norden und Süden] strömt. Diese Flüsse, die unter den Namen Sītā, Alakanandā, Cakṣu und Bhadrā bekannt sind, fließen bis zum Ozean hinab.

VERS 6

सीता तु ब्रह्मसदनात्केसराचलादिगिरिशिखरेभ्यो ऽधोऽधः प्रस्रवन्ती
गन्धमादनमूर्धसु पतित्वान्तरेण भद्राश्ववर्ष प्राच्यां दिशि क्षारसमुद्रम
भिप्रविशति ॥ ६ ॥

*sītā tu brahma-sadanāt kesarācalādi-giri-śikharebhyo 'dho 'dhaḥ
prasravantī gandhamādana-mūrdhasu patitvāntareṇa bhadrāśva-
varṣam prācyām diśi kṣāra-samudram abhipraviśati.*

sītā—der Arm, der als Sītā bezeichnet wird; *tu*—gewiß; *brahma-sadanāt*—von Brahmapurī; *kesarācala-ādi*—von Kesarācala und von anderen großen Bergen; *giri*—Hügel; *śikharebhyaḥ*—von den Gipfeln; *adhaḥ adhaḥ*—hinunter; *prasravantī*—fließen; *gandhamādana*—des Berges Gandhamādana; *mūrdhasu*—auf den Gipfeln; *patitvā*—hinunterfallend; *antareṇa*—in; *bhadrāśva-varṣam*—das Gebiet, das Bha-

drāśva genannt wird; *prācyām*—in die westliche; *diśi*—Richtung; *kṣāra-samudram*—in den Salzwasserozean; *abhipraṇīṣati*—geht ein.

ÜBERSETZUNG

Der Arm der Gaṅgā, den man Sītā nennt, fließt durch Brahmapurī, das zuoberst auf dem Berg Meru liegt, und strömt dann auf die nahegelegenen Gipfel der Kesarācala-Berge hinab, die beinahe so hoch emporragen wie der Berg Meru selbst. Diese Berge gleichen einem Büschel von Fasern rund um den Berg Meru. Von den Kesarācala-Bergen stürzt die Gaṅgā auf den Gipfel des Gandhamādāna-Berges hinab und fließt dann in das Land Bhadrāśva-vaṣa. Schließlich mündet sie im Westen in den Salzwasserozean.

VERS 7

एवं माल्यवच्छिखरान्निष्पतन्ती ततो ऽनुपरतवेगा केतुमालमभि चक्षुः
प्रतीच्यां दिशि सरित्पतिं प्रविशति ॥७॥

evam mālyavac-chikharān niṣpatantī tato 'nuparata-vegā ketumālam abhi cakṣuḥ pratīcyām diśi sarit-patiṁ praviṣati.

evam—auf diese Weise; *mālyavat-śikharāt*—vom Gipfel des Mālyavān-Berges; *niṣpatantī*—herabstürzend; *tataḥ*—daraufhin; *anuparata-vegā*—dessen Kraft ungebrochen ist; *ketumālam abhi*—in das Land Ketumāla-vaṣa; *cakṣuḥ*—der Arm, der als Cakṣu bekannt ist; *pratīcyām*—in der westlichen; *diśi*—Richtung; *sarit-patiṁ*—in den Ozean; *praviṣati*—geht ein.

ÜBERSETZUNG

Der Arm der Gaṅgā, den man Cakṣu nennt, stürzt auf den Gipfel des Mālyavān-Berges hinab und ergießt sich von dort auf das Land Ketumāla-vaṣa. Dann strömt die Gaṅgā ungehindert durch Ketumāla-vaṣa und erreicht auf diese Weise im Westen ebenfalls den Salzwasserozean.

VERS 8

भद्रा चोत्तरतो मेरुशिरसो निपतिता गिरिशिखराद्गिरिशिखरमतिहाय शृङ्गवतः
शृङ्गादवस्यन्दमाना उत्तरांस्तु कुरूनभित उदीच्यां दिशि जलधिमभिप्रविशति
॥८॥

bhadrā cottarato meru-śiraso nipatitā giri-śikharād giri-śikharam atihāya śṛṅgavataḥ śṛṅgād avasyandamānā uttarāṁs tu kurūn abhita udīcyām diśi jaladhim abhipraṇīṣati.

bhadrā—der Arm, den man Bhadrā nennt; *ca*—auch; *uttarataḥ*—zur nördlichen Seite; *meru-sirasah*—vom Gipfel des Berges Meru; *nīpatitā*—hinuntergestürzt seiend; *giri-sikharāt*—vom Gipfel des Kumuda-Berges; *giri-sikharam*—auf den Gipfel des Nīla-Berges; *atihāya*—herüberfließen, als würde er nicht berühren; *śṛṅgavataḥ*—des Śṛṅgavān-Berges; *śṛṅgāt*—vom Gipfel; *avasyandamānā*—fließend; *uttarān*—das nördliche; *tu*—aber; *kurūn*—das Land Kuru; *abhitāḥ*—auf allen Seiten; *udīcyām*—in die nördliche; *diśi*—Richtung; *jaladhīm*—der Salzwasserozean; *abhipra-
viśati*—geht ein in.

ÜBERSETZUNG

Der Arm der Gaṅgā, der Bhadrā genannt wird, strömt von der Nordseite des Berges Meru herab. Seine Wasser ergießen sich zuerst auf den Kumuda-Berg, dann auf den Berg Nīla, auf den Śveta-Berg und schließlich auf den Śṛṅgavān-Berg. Hierauf fließt die Bhadrā in die Provinz Kuru hinab, durchquert diese und mündet im Norden in den Salzwasserozean.

VERS 9

तथैवालकनन्दा दक्षिणेन ब्रह्मसदनाद्बहूनि गिरिकूटान्यतिक्रम्य
हेमकूटाद्धैमकूटान्यतिरभसतररंहसा लुठयन्ती भारतमभिवर्ष दक्षिणस्यां
दिशि जलधिमभिप्रविशति यस्यां स्नानार्थं चागच्छतः पुंसः पदे पदेऽश्वमेधराज-
सूयादीनां फलं न दुर्लभमिति ॥९॥

*tathāivāḷakanandā dakṣiṇena brahma-sadanād bahūni giri-kūṭāny
atikramya hemakūṭād dhaimakūṭāny ati-rabhasatara-ramhasā
luṭhayanti bhāratam abhivarṣam dakṣiṇasyām diśi jaladhīm
abhipra-
viśati yasyām snānārtham cāgacchataḥ puṁsaḥ pade pade
'śvamedha-rājasūyādīnām phalam na durlabham iti.*

tathā eva—ähnlich; *alakanandā*—der Arm, der Alakanandā genannt wird; *dakṣi-
nena*—auf der Südseite; *brahma-sadanāt*—von der Stadt Brahmapurī aus; *bahūni*
—viele; *giri-kūṭāni*—die Gipfel von Bergen; *atikramya*—überquerend; *hemakūṭāt*
—vom Hemakūṭa-Berg; *dhaimakūṭāni*—und vom Himakūṭa-Berg; *ati-rabhasata-
ra*—ungestümer; *ramhasā*—mit großer Wucht; *luṭhayanti*—plündernd; *bhāratam
abhivarṣam*—auf allen Seiten Bhārata-varṣas; *dakṣiṇasyām*—in die südliche; *diśi*
—Richtung; *jaladhīm*—in den Salzwasserozean; *abhipra-
viśati*—geht ein; *yasyām*
—in dem; *snāna-artham*—um zu baden; *ca*—und; *āgacchataḥ*—von jemandem, der
kommt; *puṁsaḥ*—ein Mensch; *pade pade*—bei jedem Schritt; *śvamedha-rājasūya-
ādīnām*—von großen Opfern wie dem Aśvamedha-*yajña* und Rājasūya-*yajña*; *pha-
lam*—das Ergebnis; *na*—nicht; *durlabham*—sehr schwer zu erlangen; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

In ähnlicher Weise fließt der Arm der Gaṅgā, den man Alakanandā nennt, von der Südseite Brahmapurīs [Brahma-sadanās] herab. Er strömt über die

Berggipfel mehrerer Länder und stürzt mit großer Wucht auf die Gipfel der Berge Hemakūṭa und Himakūṭa. Nachdem die Gaṅgā dann diese Berggipfel überschwemmt hat, verbreitet sie sich über den Landabschnitt Bhārata-varṣa. Hierauf fließt die Gaṅgā im Süden in den Salzwasserozean. Menschen, denen es vergönnt ist, in diesem Fluß zu baden, haben großes Glück. Sie können ohne große Schwierigkeiten mit jedem Schritt die Ergebnisse der Durchführung großer Opfer wie des Rājasūya- und des Aśvamedha-yajña erhalten.

ERLÄUTERUNG

Der Ort, wo die Gaṅgā in das Salzwasser des Golfes von Bengalen fließt, ist immer noch unter dem Namen Gaṅgā-sāgara bekannt (der Ort, an dem die Gaṅgā auf den Golf von Bengalen trifft). Anlässlich der Makara-saṅkrānti in den Monaten Januar und Februar begeben sich immer noch Tausende von Menschen an diesen Ort, um dort zu baden, in der Hoffnung, dadurch Befreiung zu erlangen. Daß sie auf diese Weise tatsächlich befreit werden können, wird hier bestätigt. Für diejenigen, die irgendwann einmal in der Gaṅgā baden, sind die Ergebnisse großer Opfer wie des Aśvamedha- und des Rājasūya-yajña sehr leicht zu erlangen. Die meisten Menschen in Indien haben immer noch die Neigung, in der Gaṅgā zu baden, und es gibt viele Orte, wo man dies tun kann. In Prayāga (Allahabad) versammeln sich im Januar viele Tausende von Menschen, um im Zusammenfluß der Gaṅgā und der Yamunā zu baden. Danach wandern viele von ihnen an den Ort, wo die Gaṅgā in den Golf von Bengalen mündet, um dort ein Bad zu nehmen. Somit bietet sich allen Menschen Indiens eine besonders günstige Gelegenheit, indem sie an vielen Pilgerorten im Wasser der Gaṅgā baden können.

VERS 10

अन्ये च नदा नद्यश्च वर्षे वर्षे सन्ति बहुशो मेर्वादिगिरिदुहितरः शतशः
॥ १० ॥

anye ca nadā nadyaś ca varṣe varṣe santi bahuśo meru-ādi-giri-duhitarāḥ śataśaḥ.

anye—viele andere; *ca*—auch; *nadāḥ*—Flüsse; *nadyaḥ*—kleine Flüsse; *ca*—und; *varṣe varṣe*—in jedem Gebiet; *santi*—sind; *bahuśaḥ*—viele Arten; *meru-ādi-giri-duhitarāḥ*—Töchter der Berge wie des Meru und anderer; *śataśaḥ*—zu Hunderten.

ÜBERSETZUNG

Es fließen noch viele andere Flüsse, sowohl kleine als auch große, vom Gipfel des Berges Meru herab. Diese Flüsse sind gleichsam Töchter des Berges und ergießen sich zu Hunderten in die verschiedenen Landstriche.

VERS 11

तत्रापि भारतमेव वर्षं कर्मक्षेत्रमन्यान्यष्ट वर्षाणि स्वर्गिणां
पुण्यशेषोपभोगस्थानानि भौमानि स्वर्गपदानि व्यपदिशन्ति ॥ ११ ॥

*tatrāpi bhāratam eva varṣam karma-kṣetram anyāny aṣṭa varṣāṇi
svargiṇām puṇya-śeṣopabhoga-sthānāni bhaumāni svarga-padāni
vyapadiśanti.*

tatra api—von ihnen allen; *bhāratam*—Bhārata-varṣa; *eva*—gewiß; *varṣam*—das Gebiet; *karma-kṣetram*—das Feld der Tätigkeiten; *anyāni*—die anderen; *aṣṭa varṣāṇi*—acht Gebiete; *svargiṇām*—von Lebewesen, die auf die himmlischen Planeten erhoben worden sind, weil sie außergewöhnliche fromme Taten vollbracht haben; *puṇya*—der Ergebnisse frommer Handlungen; *śeṣa*—des Restes; *upabhoga-sthānāni*—die Orte für materiellen Genuß; *bhaumāni svarga-padāni*—als die himmlischen Orte auf Erden; *vyapadiśanti*—sie bezeichnen.

ÜBERSETZUNG

Von den neun varṣas gilt das Gebiet, das als Bhārata-varṣa bekannt ist, als das Feld der fruchtbringenden Tätigkeiten. Laut Aussage von großen Gelehrten und heiligen Persönlichkeiten sind die anderen acht varṣas für fromme Menschen bestimmt, die auf einer sehr hohen Stufe stehen. Diese Menschen erfreuen sich nach ihrer Rückkehr von den himmlischen Planeten in diesen acht irdischen varṣas der noch verbleibenden Ergebnisse ihrer frommen Taten.

ERLÄUTERUNG

Die Orte des himmlischen Genusses werden in drei Gruppen gegliedert: die himmlischen Planeten in den oberen Bereichen des Universums, die himmlischen Orte auf der Erde und die *bila*, die himmlischen Orte, die sich in den unteren Bereichen des Universums befinden. Die himmlischen Orte der Erde, die zu diesen drei Arten himmlischer Plätze (*bhauma-svarga-padāni*) gehören, sind die acht *varṣas* neben Bhārata-varṣa. In der *Bhagavad-gītā* (9.21) sagt Kṛṣṇa: *kṣiṇe puṇye martya-lokam viśanti*. Wenn die Ergebnisse der frommen Handlungen, die die auf den himmlischen Planeten wohnenden Lebewesen ausgeführt haben, erschöpft sind, kehren diese wieder auf die Erde zurück. So werden sie auf die himmlischen Planeten erhoben und fallen dann erneut auf die irdischen Planeten herab. Diesen Vorgang bezeichnet man als *brahmāṇḍa bhramaṇa*, Wanderung durch die Universen. Diejenigen, die intelligent sind — mit anderen Worten, diejenigen, die ihre Intelligenz nicht verloren haben —, lassen sich auf dieses Hinauf- und Hinabwandern nicht ein. Sie widmen sich dem hingebungsvollen Dienst des Herrn, damit sie am Ende die Hülle des Universums durchstoßen und das spirituelle Königreich betreten können. Dann befinden sie sich auf einem der Planeten, die man Vaikuṅṭhalokas nennt, oder sogar auf dem noch höher gelegenen Kṛṣṇaloka (Goloka Vṛndāvana). Ein Gottgeweihter verfängt sich nie im Vorgang des Auf- und Absteigens zwischen der Erde und den himmlischen Planeten. Śrī Caitanya Mahāprabhu sagt deshalb:

*ei rūpe brahmāṇḍa bhramite kona bhāgyavān jīva
guru-kṛṣṇa-prasāde pāya bhakti-latā-bija*

Von allen Lebewesen, die durch das Universum wandern, kommt dasjenige, das sehr vom Glück begünstigt ist, mit einem Vertreter der Höchsten Persönlichkeit Gottes in Kontakt und erhält so die Gelegenheit, hingebungsvollen Dienst auszuführen. Diejenigen, die aufrichtig bestrebt sind, Kṛṣṇas Gunst zu erlangen, treffen einen *guru*, einen echten Vertreter Kṛṣṇas. Die Māyāvādīs, die sich mit mentaler Spekulation beschäftigen, und die *karmīs*, die sich von ihren Handlungen ein Ergebnis erhoffen, können keine *gurus* werden. Ein *guru* muß ein direkter Vertreter Kṛṣṇas sein, der die Anweisungen Kṛṣṇas weitergibt, ohne sie irgendwie zu verändern. Deshalb kommen nur Menschen, die sehr viel Glück haben, mit dem *guru* in Kontakt. Die vedischen Schriften bestätigen, daß man einen *guru* finden muß, wenn man die spirituelle Welt verstehen will: *tad-vijñānārtham sa gurum evābhigacchet*. Im *Srīmad-Bhāgavatam* wird diese Aussage ebenfalls bestätigt: *tasmād gurum prapadyeta jijñāsuḥ śreya uttamam*. „Wer daran interessiert ist, die Handlungen in der spirituellen Welt zu verstehen, muß einen *guru* – einen echten Vertreter Kṛṣṇas – aufsuchen.“ Wenn man die Angelegenheit von allen Blickwinkeln aus untersucht, wird man deshalb erkennen, daß sich das Wort *guru* speziell auf den echten Vertreter Kṛṣṇas bezieht und auf niemand anderen. Im *Padma Purāna* heißt es: *avaīṣṇavo gurur na syāt*. „Wer kein Vaiṣṇava oder Vertreter Kṛṣṇas ist, kann kein *guru* sein.“ Nicht einmal der qualifizierteste *brāhmaṇa* kann ein *guru* werden, wenn er nicht ein Repräsentant Kṛṣṇas ist. Man sagt, daß *brāhmaṇas* sechs Arten glückverheißender Eigenschaften erwerben: Sie werden hochgebildete Gelehrte (*paṭhana*) und sehr befähigte Lehrer (*pāthana*), sie werden zu Fachleuten in der Verehrung des Herrn oder der Halbgötter (*yajana*) und lehren andere, wie man diese Verehrung ausführt (*yajana*). Sie erwerben die Qualifikation und somit auch die Berechtigung, von anderen Almosen entgegenzunehmen (*pratigraha*), und sie verteilen das Vermögen als Spende (*dāna*). Doch nicht einmal ein *brāhmaṇa*, der diese Qualifikationen besitzt, kann ein *guru* werden, wenn er nicht ein Vertreter Kṛṣṇas ist (*gurur na syāt*). *Vaiṣṇavaḥ śva-paco guruḥ*: Ein Vaiṣṇava hingegen, ein echter Vertreter der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Viṣṇus, kann ein *guru* werden, selbst wenn er ein *śva-paca* ist, das heißt, wenn er aus einer Familie von Hundessern stammt. Eine der drei Gruppen himmlischer Planeten (*svarga-loka*) ist *bhauma-svarga*, und manche sind der Ansicht, derjenige Landesteil von Bhārata-varṣa, den man Kaschmir nennt, sei mit diesem *bhauma-svarga* identisch. In diesem Gebiet gibt es zweifellos gute Möglichkeiten für materielle Sinnenbefriedigung, doch damit hat ein reiner Transzendentalist nichts zu schaffen. Rūpa Gosvāmī beschreibt die Tätigkeit eines reinen Transzendentalisten wie folgt:

*anyābhilāṣitā-sūnyam
jñāna-karmādy-anāvṛtam
ānukulyena kṛṣṇānu-
sīlanam bhaktir uttamā*

„Man sollte dem Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, in einer wohlgesinnten Haltung transzendentalen liebevollen Dienst darbringen, und zwar ohne materiellen Profit oder

Gewinn zu begehren, den man durch fruchtbringende Handlungen oder philosophische Spekulation erlangt. Das nennt man reinen hingebungsvollen Dienst.“

Diejenigen, die Kṛṣṇa vorbehaltlos in Hingabe dienen, nur um Ihm Freude zu machen, interessieren sich nicht für die drei Arten himmlischer Orte, nämlich *divya-svarga*, *bhauma-svarga* und *bila-svarga*.

VERS 12

एषु पुरुषाणामयुतपुरुषायुर्वर्षाणां देवकल्पानां नागायुतप्राणानां
वज्रसंहननबलवयोमोदप्रमुदितमहासौरतमिथुनव्यवायापवर्गवर्षश्रुतैकगर्भ कल-
त्राणां तत्र तु त्रेतायुगसमः कालो वर्तते ।१२।

eṣu puruṣāṇām ayuta-puruṣāyur-varṣāṇām deva-kalpānām nāgāyuta-prāṇānām vajra-saṁhanana-bala-vayo-moda-pramudita-mahā-saurata-mithuna-vyavāyāpavarga-varṣa-dhṛtaika-garbha-kalatrāṇām tatra tu tretā-yuga-samaḥ kālo vartate.

eṣu—in diesen (acht) *varṣas* oder Landabschnitten; *puruṣāṇām*—von allen Menschen; *ayuta*—zehntausend; *puruṣa*—nach dem Maßstab der Menschen gemessen; *āyuh-varṣāṇām*—von denen, deren Jahre des Lebens; *deva-kalpānām*—die wie die Halbgötter sind; *nāga-ayuta-prāṇānām*—die Stärke von zehntausend Elefanten besitzend; *vajra-saṁhanana*—von Körpern, die so kräftig sind wie Blitze; *bala*—von Körperkraft; *vayaḥ*—von Jugend; *moda*—von Sinnenbefriedigung im Überfluß; *pramudita*—erregt; *mahā-saurata*—eine große Anzahl geschlechtlicher; *mithuna*—Vereinigungen von Mann und Frau; *vyavāyā-apavarga*—am Ende der Periode sexuellen Genusses; *varṣa*—im letzten Jahr; *dhṛta-eka-garbha*—die ein Kind bekommen; *kalatrāṇām*—von denjenigen, die Frauen haben; *tatra*—dort; *tu*—aber; *tretā-yuga-samaḥ*—genau wie das Tretā-yuga (in dem es keine Leiden gibt); *kālāḥ*—Zeit; *vartate*—existiert.

ÜBERSETZUNG

In diesen acht *varṣas* oder Landabschnitten leben die Menschen nach irdischer Zeitrechnung zehntausend Jahre lang. Alle Einwohner sind fast wie Halbgötter, und jeder besitzt die Körperkraft von zehntausend Elefanten, ja ihre Körper sind so stark wie Blitze. Sie führen ein höchst angenehmes Leben in Jugendfrische, und sowohl die Männer als auch die Frauen genießen lange Zeit mit großer Freude geschlechtliche Vereinigung. Nach Jahren der Sinnenfreude — wenn noch ein Jahr ihrer Lebensdauer übrig ist — bekommt die Frau ein Kind. Das Ausmaß des Genusses für die Bewohner dieser himmlischen Regionen entspricht also genau dem der Menschen, die im Tretā-yuga lebten.

ERLÄUTERUNG

Es gibt vier *yugas*: Satya-yuga, Tretā-yuga, Dvāpara-yuga und Kali-yuga. Im ersten *yuga*, dem Satya-yuga, waren die Menschen sehr fromm. Jeder praktizierte das mystische *yoga*-System, um Gott zu erkennen und ein spirituelles Verständnis zu entwickeln. Weil alle ständig in *samādhi* versunken waren, interessierte sich niemand für materiellen Sinnengenuß. Im Tretā-yuga genossen die Menschen Sinnenfreude, ohne von Leiden beeinträchtigt zu werden. Materielles Elend tauchte zum ersten Mal im Dvāpara-yuga auf, es war jedoch nicht sehr groß. Wirkliche materielle Not gibt es erst seit dem Beginn des Kali-yuga.

Eine weitere Information, die wir diesem Vers entnehmen, ist, daß es in allen acht himmlischen *varṣas* keine Schwangerschaft gibt, obwohl die Männer und Frauen geschlechtliche Freuden genießen. Schwangerschaft findet man nur auf den niedrigen Stufen des Lebens. Tiere wie beispielsweise Hunde und Schweine werden zweimal im Jahr schwanger und bringen jedesmal mindestens ein halbes Dutzend Nachkommen zur Welt. Noch niedrigere Arten des Lebens wie Schlangen bekommen Hunderte von Jungen auf einmal. Aus diesem Vers erfahren wir, daß es auf den Stufen des Lebens, die über der unseren stehen, nur einmal im Leben zu einer Schwangerschaft kommt. Die Menschen verkehren zwar geschlechtlich miteinander, doch die Frauen werden nicht schwanger. Die Lebewesen in der spirituellen Welt fühlen sich zu Sexualität nicht sehr hingezogen, weil sie eine erhabene hingebungsvolle Lebenseinstellung haben. In der spirituellen Welt gibt es praktisch kein Geschlechtsleben, doch selbst wenn dies manchmal der Fall ist, kommt es dort nicht zu einer Schwangerschaft. Auf dem Erdplaneten werden die Menschen indessen sehr wohl schwanger, obwohl die Tendenz dahin geht, die Empfängnis von Kindern zu vermeiden. In diesem sündhaften Kali-yuga haben die Menschen sogar zu einem höchst abscheulichen Mittel gegriffen, nämlich dem Töten des Kindes im Mutterleib. Das kann nur dazu führen, daß die leidvollen materiellen Lebensbedingungen derer, die so handeln, zu einem Dauerzustand werden.

VERS 13

यत्र ह देवपतयः स्वैः स्वैर्गणनायकैर्विहितमहार्हणाः सर्वर्तुकुसुम-
स्तबकफलकिसलयश्रियाऽऽनम्यमानविटपलता विटपिभिरुपशुम्भमानरुचिर-
कननाश्रमायतनवर्षगिदिद्रोणीषु तथा चामलजलाशयेषु विकचविविधनवचन-
रुहामोदमुदितराजहंसजलकुक्कुटकारण्डवसारसचक्रवाकादिभिर्मधुकरनिकराकृति-
भिरुपकूजितेषु जलक्रीडादिभिर्विचित्रत्रिनोदैः मुललितमुरमुन्दरीणां
कामकलिलविलासहामलीलावलोककृष्टमनोदृष्टयः स्वैरं विहरन्ति ॥ १३ ॥

*yatra ha deva-patayah svaiḥ svair gaṇa-nāyakair vihita-mahārhaṇāḥ
sarvartu-kusuma-stabaka-phala-kisalaya-śriyānamyamāna-ṛiṭapa-
latā-ṛiṭapibhir upaśumbhamāna-rucira-kānanāśramāyatana-varṣa-*

*giri-droṇiṣu tathā cāmala-jalāśayeṣu vikaca-vividha-nava-
vanaruhāmoda-mudita-rāja-haṁsa-jala-kukkuṭa-kāraṇḍava-sārasa-
cakravākāḍibhir madhukara-nikarākṛtibhir upakūjiteṣu jala-kriḍāḍibhir
vicitra-vinodaiḥ sulalita-sura-sundariṇām kāma-kalila-vilāsa-hāsa-
lilāvalokākṛṣṭa-mano-dṛṣṭayah svairam viharanti.*

yatra ha—in diesen acht Gebieten; *deva-patayah*—die obersten der Halbgötter, wie zum Beispiel Indra; *svaiḥ svaiḥ*—von ihren jeweiligen eigenen; *gaṇa-nāyakaiḥ*—Führer der Diener; *viḥita*—versorgt mit; *mahā-arhaṇāḥ*—wertvolle Geschenke, wie Sandelholzpaste und Girlanden; *svar-ṛtu*—in allen Jahreszeiten; *kusuma-stabaka*—von Büscheln von Blumen; *phala*—von Früchten; *kisalaya-śriyā*—von den Reichtümern der Schößlinge; *ānamyamāna*—niedergebogen werdend; *viṭapa*—deren Äste; *latā*—und Kletterpflanzen; *viṭapibhiḥ*—von vielen Bäumen; *upaśumbhamāna*—vollständig geschmückt sein; *rucira*—schöne; *kānana*—Gärten; *āśrama-āyata-na*—und viele Einsiedeleien; *varṣa-giri-droṇiṣu*—die Täler zwischen den Bergen, die die Landabschnitte abgrenzen; *tathā*—sowie; *ca*—auch; *amala-jala-āśayeṣu*—in Seen mit klarem Wasser; *vikaca*—gerade befruchtet; *vividha*—eine Vielzahl; *nava-vanaruha-āmoda*—vom Duft der Lotosblumen; *mudita*—entzückt; *rāja-haṁsa*—große Schwäne; *jala-kukkuṭa*—Wasserhühner; *kāraṇḍava*—eine Art von Wasservögeln, die *kāraṇḍavas* heißen; *sārasa*—Kraniche; *cakravāka-āḍibhiḥ*—von *cakra-vākas* usw.; *madhukara-nikara-ākṛtibhiḥ*—von den Hummeln; *upakūjiteṣu*—die dazu bewegt wurden, zu ertönen; *jala-kriḍā-āḍibhiḥ*—die sich zum Beispiel im Wasser tummeln; *vicitra*—verschiedene; *vinodaiḥ*—durch Spiele; *su-lalita*—anziehend; *sura-sundariṇām*—der Frauen der Halbgötter; *kāma*—aus Lust; *kalila*—geboren; *vilāsa*—Spiele; *hāsa*—lächeln; *lilā-avaloka*—von ausgelassenen Blicken; *ākṛṣṭa-manāḥ*—deren Geist angezogen wird; *dṛṣṭayah*—und deren Blick angezogen wird; *svai-ram*—sehr ungezwungen; *viharanti*—erfreuen sich an verspielten Tätigkeiten.

ÜBERSETZUNG

In jedem dieser Gebiete gibt es viele Gärten, die je nach der Jahreszeit voll Blumen und Früchten sind. Dort finden sich auch schön geschmückte Einsiedeleien. Zwischen den hohen Bergen, die diese Länder begrenzen, gibt es riesige Seen mit klarem Wasser, die von frisch gewachsenen Lotosblumen übersät sind. Die Wasservögel, wie Schwäne, Enten, Wasserhühner und Kraniche, werden vom Duft der Lotosblumen stark erregt, und das bezaubernde Summen der Hummeln erfüllt die Luft. Die Bewohner dieser Länder sind wichtige Führer unter den Halbgöttern. Immer umsorgt von ihren Dienern, genießen sie ihr Leben in Gärten, die an den Seen liegen. In dieser schönen Umgebung lächeln die Frauen der Halbgötter ihren Ehemännern verführerisch zu und lassen den Blick voll lüsterner Verlangen auf ihnen ruhen. Die Halbgötter und ihre Frauen werden ständig von ihren Dienern mit Sandelholzpaste und Blumengirlanden versorgt. Auf diese Weise vergnügen sich alle Bewohner der acht himmlischen varṣas und werden vom Verhalten des anderen Geschlechts bezaubert.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers werden die niederen himmlischen Planeten beschrieben. Die Bewohner dieser Planeten genießen ihr Leben in einer angenehmen Atmosphäre, in der die Seen voller blühender Lotosblumen und die Gärten voller Früchte, Blumen, verschiedener Vogelarten und summender Bienen sind. In dieser Atmosphäre erfreuen sie sich zusammen mit ihren wunderschönen, sexuell stets angeregten Frauen des Lebens. Nichtsdestoweniger sind sie alle Geweihte der Höchsten Persönlichkeit Gottes, wie in den nächsten Versen erklärt wird. Die Bewohner unseres Erdplaneten begehren ebenfalls solch himmlischen Genuß, doch wenn sie auf die eine oder andere Art zu Scheinfreuden wie Sexualität und Berauschung kommen, vergessen sie ganz den Dienst des Herrn. Die Bewohner der himmlischen Planeten hingegen vergessen niemals ihre Position als ewige Diener des Höchsten Wesens, obwohl sie eine höhere Form der Sinnenbefriedigung genießen.

VERS 14

नवस्वपि वर्षेषु भगवान्नारायणो महापुरुषः पुरुषाणां तदनुग्रहायात्मतत्त्वं
व्यूहेनात्मनाद्यापि संनिधीयते ॥ १४ ॥

*navasv api varṣeṣu bhagavān nārāyaṇo mahā-puruṣaḥ puruṣāṅām
tat anugrahāyātma-tattva-vyūhenātmanādyāpi sannidhiyate.*

navasu—in den neun; *api*—gewiß; *varṣeṣu*—Länder, die als *varṣas* bezeichnet werden; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *nārāyaṇaḥ*—Śrī Viṣṇu; *mahā-puruṣaḥ*—die Höchste Person; *puruṣāṅām*—Seinen verschiedenen Geweihten; *tat-anugrahāya*—um Seine Barmherzigkeit zu erweisen; *ātma-tattva-vyūhena*—durch Erweiterungen Seiner Selbst in den Viererformen Vāsudeva, Saṅkarṣaṇa, Pradyumna und Aniruddha; *ātmanā*—persönlich; *adya api*—bis jetzt; *sannidhiyate*—ist in der Nähe der Gottgeweihten, um ihre Dienste entgegenzunehmen.

ÜBERSETZUNG

Nārāyaṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, erweitert Sich in Seine Viererformen Vāsudeva, Saṅkarṣaṇa, Pradyumna und Aniruddha, um Seinen Geweihten in jedem dieser neun Länder Barmherzigkeit zu erweisen. Auf diese Weise bleibt Er in der Nähe Seiner Geweihten, um ihren Dienst entgegenzunehmen.

ERLÄUTERUNG

Viṣvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt in diesem Zusammenhang, daß die Halbgötter den Höchsten Herrn in Form Seiner verschiedenen Bildgestalten (*arcā-vigraha*) verehren, denn die Höchste Persönlichkeit Gottes kann als Person nur in der spirituellen Welt direkt verehrt werden. In der materiellen Welt wird der Herr stets als *arcā-vigraha*, als Bildgestalt im Tempel, verehrt. Es besteht kein Unterschied zwischen der *arcā-vigraha* und der ursprünglichen Person, und deshalb sollte man ganz

klar verstehen, daß diejenigen, die die Bildgestalt im Tempel mit aller erdenklichen Opulenz verehren, in direkter Verbindung mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes stehen, auch wenn sie sich auf der Erde befinden. In den *sāstras* wird uns die Anweisung gegeben: *arcyē viṣṇau śilā-dhīr guruṣu nara-matiḥ*. „Niemand sollte die Bildgestalt im Tempel wie einen Stein oder ein Stück Metall behandeln. Auch sollte man nicht denken, der spirituelle Meister sei ein gewöhnlicher Mensch.“ Man sollte sich streng an diese Anweisung der *sāstras* halten und die Bildgestalt, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ohne Vergehen verehren. Der spirituelle Meister ist der direkte Vertreter des Herrn, und niemand sollte ihn für einen gewöhnlichen Menschen halten. Wenn man Vergehen gegen die Bildgestalt und den spirituellen Meister vermeidet, kann man im spirituellen Leben, im Kṛṣṇa-Bewußtsein, Fortschritt machen.

Im *Laghu-bhāgavatāmṛta* finden wir dazu folgendes Zitat:

*pādme tu parama-vyomnaḥ
pūrvādye dik-catuṣṭaye
vāsudevādayo vyūhaś
catvāraḥ kathitāḥ kramāt*

*tathā pāda-vibhūtau ca
nivasanti kramādi me
jalāvṛti-stha-vaikuṅṭha-
sthita vedavatī-pure*

*satyordhve vaiṣṇave loke
nityākhye dvārakā-pure
śuddhodād uttare śveta-
dvīpe cairāvati-pure*

*kṣīrāmbudhi-sthitānte
kroḍa-paryānka-dhāmani
sātvatiye kvacit tanre
nava vyūhāḥ prakīrtitāḥ
catvāro vāsudevādyā
nārāyaṇa-nṛsiṃhakau*

*hayagrivo mahā-kroḍo
brahmā ceti navoditāḥ
tatra brahmā tu vijñeyah
pūrvokta-vidhayā hariḥ*

„Im *Padma Purāna* heißt es, daß Sich der Herr in der spirituellen Welt in alle Richtungen erweitert und als Vāsudeva, Saṅkarṣaṇa, Pradyumna und Aniruddha verehrt wird. Derselbe Gott wird hier in der materiellen Welt, die nur ein Viertel Seiner Schöpfung bildet, durch die Bildgestalt repräsentiert. Vāsudeva, Saṅkarṣaṇa, Pradyumna und Aniruddha sind auch in den vier Himmelsrichtungen dieser materiellen Welt gegenwärtig. Es gibt in der materiellen Welt einen Vaikuṅṭhaloka, der

von Wasser bedeckt ist, und auf diesem Planeten befindet sich Vāsudeva an einem Ort, der Vedavatī genannt wird. Ein anderer Planet, der als Viṣṇuloka bekannt ist, liegt oberhalb von Satyaloka, und auf diesem Planeten weilt Saṅkarṣaṇa. In ähnlicher Weise residiert in Dvārakā-purī Pradyumna als Herrscher. Auf der Insel Śvetadvīpa gibt es einen Milchozean, in dessen Mitte Aniruddha auf Ananta an einem Ort liegt, der Airāvati-pura heißt. In einigen der *sātvata-tantras* findet man eine Beschreibung der neun *varṣas* und der herrschenden Gottheit, die dort jeweils verehrt wird: (1) Vāsudeva, (2) Saṅkarṣaṇa, (3) Pradyumna, (4) Aniruddha, (5) Nārāyaṇa, (6) Nṛsimha, (7) Hayagrīva, (8) Mahāvarāha und (9) Brahmā.“

Der hier erwähnte Brahmā ist die Höchste Persönlichkeit Gottes. Wenn es keinen geeigneten Menschen gibt, der als Brahmā ermächtigt werden kann, bekleidet der Herr Selbst dieses Amt. *Tatra brahmā tu vijñeyaḥ pūrvokta-vidhayā hariḥ*. Der hier genannte Brahmā ist Hari Selbst.

VERS 15

इलावृते तु भगवान् भव एक एव पुमान् ह्यन्यस्तत्रापरो निर्विशति
भवान्याः शापनिमित्तज्ञो यत्प्रवेक्ष्यतः स्त्रीभावस्तत्पश्चाद्द्रक्ष्यामि ॥ १५ ॥

*ilāvṛte tu bhagavān bhava eka eva pumān na hy anyas tatrāparo
nirviśati bhavānyāḥ śāpa-nimitta-jñō yat-pravekṣyataḥ strī-bhāvas tat
paścād vakṣyāmi.*

ilāvṛte—in dem Gebiet, das als Ilāvṛta-varṣa bekannt ist; *tu*—aber; *bhagavān*—der mächtigste; *bhavaḥ*—Śiva; *eka*—einziges; *eva*—gewiß; *pumān*—männliches Wesen; *na*—nicht; *hi*—gewiß; *anyāḥ*—irgendein anderer; *tatra*—dort; *aparāḥ*—außer; *nirviśati*—dringt ein; *bhavānyāḥ śāpa-nimitta-jñāḥ*—der die Ursache des Fluches Bhavānīs, der Frau Śivas, kennt; *yat-pravekṣyataḥ*—von jemandem, der gewaltsam in dieses Gebiet eindringt; *strī-bhāvaḥ*—Verwandlung in ein weibliches Wesen; *tat*—das; *paścāt*—später; *vakṣyāmi*—ich werde schildern.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sagte: In dem Landabschnitt, der Ilāvṛta-varṣa heißt, ist Śiva, der mächtigste Halbgott, das einzige männliche Wesen. Seine Frau, die Göttin Durgā, will nicht, daß irgendein Mann dieses Land betritt. Wenn irgendein törichter Mann dies dennoch wagt, verwandelt sie ihn sofort in eine Frau. Darüber werde ich später erzählen [im Neunten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam].

VERS 16

भवानीनाथैः स्त्रीगणार्बुदसहस्रै र्वरुध्यमानो भगवत्तश्चतुर्मूर्तेर्महापुरुषस्य
तुरीयां तामसीं मूर्तिं प्रकृतिमात्मनः सङ्कर्षणसंज्ञामात्मसमाधिरूपेण
संनिधाप्यैतदभिगृणन् भव उपधावति ॥ १६ ॥

*bhavānī-nāthaiḥ strī-gaṇārbuda-sahasrair avarudhyamāno bhagavataś
catur-mūrter mahā-puruṣasya turīyām tāmasīm mūrtim prakṛtim
ātmanaḥ saṅkarṣaṇa-saṁjñām ātma-samādhi-rūpeṇa sannidhāpyaitad
abhigrānan bhava upadhāvati.*

bhavānī-nāthaiḥ—von den Begleiterinnen Bhavānīs; *strī-gaṇa*—von weiblichen Wesen; *arbuda-sahasraiḥ*—von zehn Milliarden; *avarudhyamānaḥ*—ständig bedient werdend; *bhagavataḥ catuḥ-mūrteḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes, die Sich in vier Formen erweitert hat; *mahā-puruṣasya*—der Höchsten Person; *turīyām*—die vierte Erweiterung; *tāmasīm*—mit der Erscheinungsweise der Unwissenheit verbunden; *mūrtim*—die Form; *prakṛtim*—als die Quelle; *ātmanaḥ*—von ihm selbst (Śiva); *saṅkarṣaṇa-saṁjñām*—bekannt als Saṅkarṣaṇa; *ātma-samādhi-rūpeṇa*—indem er in Trance über Ihn meditiert; *sannidhāpya*—Ihn in die Nähe bringend; *etat*—dies; *abhigrānan*—deutlich aussprechend; *bhavaḥ*—Śiva; *upadhāvati*—verehrt.

ÜBERSETZUNG

In Ilāvṛta-varṣa ist Śiva immer von zehn Milliarden Dienerinnen der Göttin Durgā umringt, die ihn bedienen. Die Vierererweiterung des Höchsten Herrn besteht aus Vāsudeva, Pradyumna, Aniruddha und Saṅkarṣaṇa. Saṅkarṣaṇa, die vierte Erweiterung, ist zweifellos transzendental, doch weil Seine zerstörerischen Tätigkeiten in der materiellen Welt in der Erscheinungsweise der Unwissenheit sind, ist er als tāmasī bekannt, als die Form des Herrn, die sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit befindet. Śiva weiß, daß Saṅkarṣaṇa die ursprüngliche Ursache seiner Existenz ist, und daher meditiert er ständig in Trance über Ihn, indem er folgenden mantra chantet.

ERLÄUTERUNG

Manchmal sehen wir ein Bild, das Śiva im Meditation versunken darstellt. In diesem Vers wird erklärt, daß Śiva immer in Trance über Śrī Saṅkarṣaṇa meditiert. Śiva ist für die Zerstörung der materiellen Welt zuständig. Brahmā erschafft die materielle Welt, Viṣṇu erhält sie, und Śiva zerstört sie. Weil Zerstörung in der Erscheinungsweise der Unwissenheit geschieht, werden Śiva und die Gottheit, die er verehrt, Saṅkarṣaṇa, mit einem Fachausdruck als *tāmasī* bezeichnet. Śiva ist die Inkarnation der *tamo-guṇa*. Da sowohl Śiva als auch Saṅkarṣaṇa immer erleuchtet und auf der transzendentalen Ebene verankert sind, haben sie mit den Erscheinungsweisen der materiellen Natur — Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit — nichts zu tun. Doch da sie aufgrund ihrer Tätigkeiten mit der Erscheinungsweise der Unwissenheit in Berührung kommen, nennt man sie auch manchmal *tāmasī*.

VERS 17

श्रीभगवानुवाच

ॐ नमो भगवते महापुरुषाय सर्वगुणसङ्ख्यानायानन्तायाव्यक्ताय
नम इति ॥१७॥

śrī-bhagavān uvāca

*om namo bhagavate mahā-puruṣāya sarva-guṇa-saṅkhyānāy-
ānantāyavyaktāya nama iti.*

śrī-bhagavān uvāca—der überaus mächtige Śiva sagt; *om namo bhagavate*—o Höchste Persönlichkeit Gottes, ich erweise Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen; *mahā-puruṣāya*—der Du die Höchste Person bist; *sarva-guṇa-saṅkhyānāya*—das Reservoir aller transzendentalen Eigenschaften; *ānantāya*—der unbegrenzte; *avyaktāya*—in der materiellen Welt nicht offenbar; *namaḥ*—meine achtungsvollen Ehrerbietungen; *iti*—somit.

ÜBERSETZUNG

Der überaus mächtige Śiva sagt: O Höchste Persönlichkeit Gottes, ich bringe Dir in Deiner Erweiterung als Śrī Saṅkarṣaṇa meine achtungsvollen Ehrerbietungen dar. Du bist das Reservoir aller transzendentalen Eigenschaften. Obwohl Du unbegrenzt bist, bleibst Du für die Nichtgottgeweihten unsichtbar.

VERS 18

भजे भजन्यारणपादपङ्कजं
भगस्य कृत्स्नस्य परं परायणम् ।
भक्तेश्वलं भावितभूतभावनं
भवापहं त्वा भवभावमीश्वरम् ॥१८॥

*bhaje bhajan-yāraṇa-pāda-paṅkajaṁ
bhagasya kṛtsnasya param parāyaṇam
bhaktesu alam bhāvita-bhūta-bhāvanam
bhavāpahaṁ tvā bhava-bhāvam īśvaram*

bhaje—ich verehere; *bhajanya*—o verehrungswürdiger Herr; *araṇa-pāda-paṅka-jam*—dessen Lotosfüße Seine Geweihten vor allen furchtbaren Situationen bewahren; *bhagasya*—von Füllen; *kṛtsnasya*—von allen verschiedenen Arten (Reichtum, Ruhm, Stärke, Wissen, Schönheit und Entsagung); *param*—der beste; *parāyaṇam*—die höchste Zuflucht; *bhaktesu*—für die Gottgeweihten; *alam*—unermesslich; *bhāvita-bhūta-bhāvanam*—der Seine unterschiedlichen Formen zur Zufriedenheit Seiner Geweihten offenbart; *bhava-apahaṁ*—der das wiederholte Geborenwerden und Sterben der Gottgeweihten stoppt; *tvā*—Dir; *bhava-bhāvam*—der Du der Ursprung der materiellen Schöpfung bist; *īśvaram*—die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, Du bist die einzige Person, die es wert ist, verehrt zu werden, denn Du bist die Höchste Persönlichkeit Gottes, das Reservoir aller Fül-

len. Deine schützenden Lotosfüße sind die einzige Zufluchtsstätte für all Deine Geweihten, denen Du Zufriedenheit schenkst, indem Du Dich in verschiedenen Formen offenbarst. O mein Herr, Du rettetest Deine Geweihten aus den Fängen des materiellen Daseins, während die Nichtgottgeweihten nach Deinem Willen in das materielle Dasein verstrickt bleiben. Bitte nimm mich als Deinen ewigen Diener an.

VERS 19

न यस्य मायागुणचित्तवृत्तिभि-
 निरीक्षतो ह्यप्यपि दृष्टिरज्यते ।
 ईशे यथा नोऽजितमन्युरंहसां
 कस्तं न मन्येत जिगीषुरात्मनः ॥१९॥

*na yasya māyā-guṇa-citta-vṛttibhir
 nirīkṣato hy aṅv api dr̥ṣṭir ajyate
 īśe yathā no 'jita-manyu-ramhasām
 kaś tam na manyeta jigīṣur ātmanaḥ*

na—nie; *yasya*—dessen; *māyā*—der täuschenden Energie; *guṇa*—in den Eigenschaften; *citta*—des Herzens; *vṛttibhiḥ*—durch die Tätigkeiten (Denken, Fühlen und Wollen); *nirīkṣataḥ*—von Ihm, der blickt; *hi*—gewiß; *aṅu*—geringfügig; *api*—sogar; *dr̥ṣṭiḥ*—Sicht; *ajyate*—wird beeinflusst; *īśe*—um zu regulieren; *yathā*—wie; *naḥ*—von uns; *ajita*—die wir nicht besiegt haben; *manyu*—des Zornes; *ramhasām*—die Kraft; *kaḥ*—wer; *taṁ*—Ihm (dem Höchsten Herrn); *na*—nicht; *manyeta*—würde verehren; *jigīṣuḥ*—danach strebend, zu bezwingen; *ātmanaḥ*—die Sinne.

ÜBERSETZUNG

Da wir nicht imstande sind, die Gewalt unseres Zornes im Zaum zu halten, können wir es nicht vermeiden, uns beim Anblick materieller Dinge zu ihnen hingezogen oder von ihnen abgestoßen zu fühlen. Der Höchste Herr indessen wird nie auf diese Weise beeinflusst. Obwohl Er über die materielle Welt blickt, um sie zu erschaffen, zu erhalten und zu vernichten, wird Er davon nicht im geringsten berührt. Aus diesem Grund muß jemand, der den Drang der Sinne bezwingen will, bei den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht suchen. Dann wird er siegreich sein.

ERLÄUTERUNG

Der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, verfügt immer über unbegreifliche Kräfte. Obwohl Er die Schöpfung vornimmt, indem Er über die materielle Energie blickt, wird Er von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur nicht beeinflusst. Wenn die Höchste Persönlichkeit Gottes, die ewig transzendental ist, in der materiellen Welt erscheint, kann Er von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur

nicht berührt werden. Man nennt den Höchsten Herrn deshalb „die Transzendenz“, und jeder, der vor dem Einfluß der Erscheinungsweisen der materiellen Natur geschützt werden will, muß bei Ihm Zuflucht suchen.

VERS 20

असद्दृशो यः प्रतिभाति मायया
 क्षीबेव मध्वासवताम्रलोचनः ।
 न नागवध्वोऽर्हण ईशिरे हिया
 यत्पादयोः स्पर्शनघर्षितेन्द्रियाः ॥२०॥

*asad-dṛśo yaḥ pratibhāti māyayā
 kṣībeva madhv-āsava-tāmra-locanaḥ
 na nāga-vadhvo 'rhaṇa īsire hriyā
 yat-pādayoḥ sparśana-dharṣitendriyāḥ*

asad-dṛśaḥ—für einen Menschen mit verschmutzter Sicht; *yaḥ*—der; *pratibhāti*—erscheint; *māyayā*—der Einfluß *māyās*; *kṣībaḥ*—jemand, der berauscht oder zornig ist; *iva*—wie; *madhu*—von Honig; *āsava*—und alkoholischem Getränk; *tāmra-locanaḥ*—rötliche Augen habend, die Kupfer gleichen; *na*—nicht; *nāga-vadhvaḥ*—die Frauen des Schlangendämons; *arhaṇe*—beim Verehren; *īsire*—waren unfähig, weiterzumachen; *hriyā*—aufgrund von Schüchternheit; *yat-pādayoḥ*—dessen Lotosfüße; *sparśana*—durch das Berühren; *dharṣita*—aufgeregt; *indriyāḥ*—deren Sinne.

ÜBERSETZUNG

Einem Menschen mit unreiner Sicht erscheinen die Augen des Höchsten Herrn wie Augen von jemandem, der wahllos berauschte Getränke zu sich nimmt. Auf diese Weise werden solch unintelligente Personen verwirrt und zornig auf den Höchsten Herrn, und aufgrund ihrer zornigen Stimmung scheint der Höchste Herr Selbst zornig und sehr furchterregend zu sein. Das ist jedoch eine Täuschung. Als die Frauen des Schlangendämons in Aufregung gerieten, weil sie von den Lotosfüßen des Herrn berührt wurden, konnten sie infolge ihrer Schüchternheit nicht mit der Verehrung des Herrn fortfahren. Der Herr blieb indessen unbewegt, als sie ihn berührten, denn Er ist unter allen Umständen ausgeglichen. Wer wird also nicht die Höchste Persönlichkeit Gottes verehren?

ERLÄUTERUNG

Jeder, der ungerührt bleibt, wenn es allen Grund zur Beunruhigung gibt, wird *dhīra* oder ausgeglichen genannt. Die Höchste Persönlichkeit Gottes, die immer auf der transzendentalen Ebene steht, wird nie von etwas in Aufregung versetzt. Deshalb muß jeder, der *dhīra* werden will, bei den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht suchen. In der *Bhagavad-gītā* (2.13) sagt Kṛṣṇa: *dhīras tatra na muhyati*. Ein Mensch,

der unter allen Umständen gleichmütig bleibt, gerät nie in Verwirrung. Prahlāda Mahārāja ist das vollkommene Beispiel für einen *dhīra*. Als Nṛsimhadeva in Seiner schrecklichen Gestalt erschien, um Hiraṇyakaśipu zu töten, verlor Prahlāda seine Ruhe nicht. Er blieb gelassen und ruhig, während andere, selbst Brahmā, vom Aussehen des Herrn in Schrecken versetzt wurden.

VERS 21

यमाहुरस्य स्थितिजन्मसंयमं
त्रिभिर्विहीनं यमनन्तमृषयः ।
न वेद सिद्धार्थमिव क्वचित्स्थितं
भूमण्डलं मूर्धसहस्रधामसु ॥२१॥

*yam āhur asya sthiti-janma-saṁyamam
tribhir vihinam yam anantam ṛṣayaḥ
na veda siddhārtham iva kvacit sthitam
bhū-maṇḍalam mūrdha-sahasra-dhāmasu*

yam—den; *āhuḥ*—sie sagten; *asya*—der materiellen Welt; *sthiti*—die Erhaltung; *janma*—Schöpfung; *saṁyamam*—Vernichtung; *tribhiḥ*—diese drei; *vihinam*—ohne; *yam*—welche; *anantam*—unbegrenzt; *ṛṣayaḥ*—alle großen Weisen; *na*—nicht; *veda*—fühlt; *siddha-artham*—ein Senfsamen; *iva*—wie; *kvacit*—wo; *sthitam*—befindlich; *bhū-maṇḍalam*—das Universum; *mūrdha-sahasra-dhāmasu*—auf den Köpfen des Herrn, deren Zahl in die Tausende geht.

ÜBERSETZUNG

Śiva fuhr fort: Alle großen Weisen erkennen den Herrn als die Quelle der Schöpfung, Erhaltung und Zerstörung an, obwohl Er mit diesen Tätigkeiten eigentlich nichts zu tun hat. Deshalb sagt man, Er sei unbegrenzt. Obwohl der Herr in Seiner Inkarnation als Śeṣa alle Universen auf Seinen Köpfen trägt, empfindet Er keines der Universen als schwerer als ein Senfkorn. Welcher Mensch also, der sich Vollkommenheit wünscht, wird den Herrn nicht verehren?

ERLÄUTERUNG

Die Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die unter dem Namen Śeṣa oder Ananta bekannt ist, besitzt unbegrenzt viel Kraft, Ruhm, Reichtum, Wissen, Schönheit und Entsagung. Anantas Kraft ist so groß, daß Er die unzähligen Universen auf Seinen Häuptern ruhen lassen kann. Er hat das Aussehen einer Schlange mit Tausenden von Köpfen, und da Er solch unbegrenzte Kraft besitzt, erscheinen Ihm alle Universen, die Er auf Seinen Köpfen trägt, nicht schwerer als Senfkörner. Wir können uns vorstellen, wie unbedeutend ein Senfkorn auf dem Haupt einer Schlange ist. In diesem Zusammenhang wird der Leser auch auf den *Śrī Caitanya-caritāmṛta*,

Ādi-līlā, Fünftes Kapitel, Vers 117-125 verwiesen. Es heißt dort, daß Ananta Śeṣa Nāga, die Inkarnation Śrī Viṣṇus, die das Aussehen einer Schlange hat, alle Universen mit Ihren Köpfen stützt. Für uns mag ein Universum sehr, sehr schwer sein, doch weil der Höchste Herr *ananta* (unbegrenzt) ist, erscheint es Ihm nicht schwerer als ein Senfkorn.

VERS 22-23

यस्याद्य आसीद् गुणविग्रहो महान्
 विज्ञानधिष्ण्यो भगवानजः किल ।
 यत्सम्भवोऽहं त्रिवृता स्वतेजसा
 वैकारिकं तामसमैन्द्रियं सृजे ॥२२॥
 एते वयं यस्य वशे महात्मनः
 स्थिताः शकुन्ता इव सूत्रयन्त्रिताः ।
 महानहं वैकृततामसेन्द्रियाः
 सृजाम सर्वे यदनुग्रहादिदम् ॥२३॥

*yasyādya āsīd guṇa-vigraho mahān
 vijñāna-dhiṣṇyo bhagavān ajah kila
 yat-sambhavo 'haṁ tri-vṛtā sva-tejasā
 vaikārikam tāmasam aindriyam sṛje*

*ete vyaṁ yasya vaśe mahātmanah
 sthitāḥ śakuntā iva sūtra-yantritāḥ
 mahān ahaṁ vaikṛta-tāmasendriyāḥ
 sṛjāma sarve yad-anugrahād idam*

yasya—von dem; *ādyaḥ*—der Anfang; *āsīt*—es war; *guṇa-vigrahaḥ*—die Inkarnation der materiellen Eigenschaften; *mahān*—die gesamte materielle Energie; *vijñāna*—von vollständigem Wissen; *dhiṣṇyaḥ*—das Reservoir; *bhagavān*—der sehr mächtige; *ajah*—Brahmā; *kila*—gewiß; *yat*—von dem; *sambhavaḥ*—geboren; *ahaṁ*—ich; *tri-vṛtā*—in Entsprechung zu den drei Erscheinungsweisen der Natur drei Arten habend; *sva-tejasāḥ*—durch meine materielle Kraft; *vaikārikam*—alle Halbgötter; *tāmasam*—materielle Elemente; *aindriyam*—die Sinne; *sṛje*—ich erschaffe; *ete*—diese alle; *vayaṁ*—wir; *yasya*—von dem; *vaśe*—unter der Herrschaft; *mahā-ātmanah*—große Persönlichkeiten; *sthitāḥ*—befindlich; *śakuntāḥ*—Geier; *iva*—wie; *sūtra-yantritāḥ*—von einem Seil gebunden; *mahān*—das *mahat-tattva*; *ahaṁ*—ich; *vaikṛta*—Halbgötter; *tāmasa*—die fünf materiellen Elemente; *indriyāḥ*—Sinne; *sṛjāmaḥ*—wir erschaffen; *sarve*—wir alle; *yat*—von dem; *anugrahāt*—durch die Gnade; *idam*—diese materielle Welt.

ÜBERSETZUNG

Aus dieser Höchsten Persönlichkeit Gottes geht Brahmā hervor, dessen Körper aus der gesamten materiellen Energie besteht. Er ist das Reservoir der Intelligenz und wird von der leidenschaftlichen Erscheinungsweise der materiellen Natur beherrscht. Aus Brahmā werde ich selbst, Rudra, als Verkörperung des falschen Ego geboren. Mit meiner eigenen Kraft erschaffe ich alle anderen Halbgötter, die fünf Elemente und die Sinne. Aus diesem Grund verehere ich die Höchste Persönlichkeit Gottes, die größer ist als wir alle und unter deren Oberaufsicht alle Halbgötter, alle materiellen Elemente und Sinne und sogar Brahmā und ich selbst stehen, genauso, wie Vögel, die an ein Seil gebunden sind. Nur durch Seine Gnade sind wir in der Lage, die materielle Welt zu erschaffen, zu erhalten und zu vernichten. Ich bringe deshalb dem Höchsten Wesen meine achtungsvollen Ehrerbietungen dar.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers wird die Schöpfung zusammengefaßt. Aus Saṅkarṣaṇa geht Mahā-Viṣṇu hervor, und Mahā-Viṣṇu erweitert sich in Garbhodakaśāyī Viṣṇu. Brahmā, der von Garbhodakaśāyī Viṣṇu geboren wird, ist der Vater Śivas, und Śiva bringt allmählich alle anderen Halbgötter hervor. Brahmā, Śiva und Viṣṇu sind Inkarnationen der verschiedenen materiellen Eigenschaften. Śrī Viṣṇu steht eigentlich über allen materiellen Eigenschaften, übernimmt jedoch die Aufsicht über die *sattva-guṇa* (die Erscheinungsweise der Tugend), um das Universum in Gang zu halten. Brahmā wird aus dem *mahat-tattva* geboren und erschafft das gesamte Universum. Śrī Viṣṇu erhält es, und Śiva vernichtet es. Die Höchste Persönlichkeit Gottes hat die Kontrolle über die wichtigsten Halbgötter — insbesondere über Brahmā und Śiva —, genau wie der Besitzer eines Vogels diesen beherrscht, indem er ihn an ein Seil bindet. Manchmal werden Geier auf diese Weise gebändigt.

VERS 24

यन्निर्मितां कर्ह्यपि कर्मपर्वणीं
 मायां जनोऽयं गुणसर्गमोहितः ।
 न वेद निस्तारणयोगमञ्जसा
 तस्मै नमस्ते विलयोदयात्मने ॥२४॥

yan-nirmitām karhy api karma-parvaṇīm
māyām jano 'yaṁ guṇa-sarga-mohitaḥ
na veda nistāraṇa-yogam aṅjasā
tasmai namas te vilayodayātmane

yat—von dem; *nirmitām*—geschaffen; *karhi api*—zu jeder Zeit; *karma-parvaṇīm*—die die Knoten fruchtbringenden Handelns knüpft; *māyām*—die täuschende

Energie; *janah*—ein Mensch; *ayam*—diese; *guṇa-sarga-mohitaḥ*—von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur verwirrt; *na*—nicht; *veda*—kennt; *nistā-ṛaṇa-yogam*—die Methode des Entkommens aus der materiellen Verstrickung; *añ-jasā*—bald; *tasmai*—Ihm (dem Höchsten); *namaḥ*—achtungsvolle Ehrerbietungen; *te*—Dir; *vilaya-udaya-ātmane*—in dem alles vernichtet wird und von dem alles wieder manifestiert wird.

ÜBERSETZUNG

Die täuschende Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes bindet uns bedingte Seelen alle an die materielle Welt. Deswegen ist es Menschen wie uns nicht möglich, zu verstehen, wie man aus dieser täuschenden Energie herauskommen kann, wenn wir nicht von Ihm begünstigt werden. Ich möchte dem Herrn, der die Ursache der Schöpfung und Vernichtung ist, meine achtungsvollen Ehrerbietungen darbringen.

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (7.14) unmißverständlich:

*daivī hy eṣā guṇa-mayī
mama māyā duratyayā
mām eva ye prapadyante
māyām etāṁ taranti te*

„Diese Meine göttliche Energie, die aus den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur besteht, ist schwer zu überwinden. Doch diejenigen, die sich Mir ergeben haben, können sie sehr leicht hinter sich lassen.“

Alle bedingten Seelen, die innerhalb der täuschenden Energie des Herrn tätig sind, halten den Körper für das Selbst und wandern deshalb fortwährend durch das Universum, wobei sie in verschiedenen Arten des Lebens geboren werden und immer mehr Probleme schaffen. Manchmal haben sie genug von den Problemen und suchen nach einem Vorgang, der ihnen aus dieser Verstrickung heraus helfen kann. Unglücklicherweise wissen solche sogenannten Forscher nichts über die Höchste Persönlichkeit Gottes und Ihre täuschende Energie, und so tappen sie alle nur im dunkeln, ohne einen Ausweg zu finden. Sogenannte Wissenschaftler und fortgeschrittene Forscher versuchen auf absurde Weise herauszufinden, was die Ursache des Lebens ist. Sie beachten die Tatsache nicht, daß das Leben bereits geschaffen wird. Was wird ihr Verdienst sein, wenn sie die chemische Zusammensetzung des Lebens herausfinden? All ihre Chemikalien sind nichts weiter als verschiedene Umwandlungen der fünf Elemente Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther. Wie die *Bhagavad-gītā* (2.20) erklärt, wird das Lebewesen nie geschaffen (*na jāyate mriyate vā kadācin*). Es gibt fünf grobstoffliche materielle Elemente und drei feinere materielle Elemente (Geist, Intelligenz und Ego) sowie die ewigen Lebewesen. Das Lebewesen wünscht sich eine bestimmte Art von Körper, und die materielle Natur schafft auf Anweisung der Höchsten Persönlichkeit Gottes diesen Körper, der lediglich eine Art Maschine ist, die vom Höchsten Herrn bedient wird. Der Herr gibt

dem Lebewesen eine besondere Art von mechanischem Körper, und das Lebewesen muß gemäß dem Gesetz des fruchtbringenden Handelns mit diesem Körper arbeiten. Fruchtbringende Handlungen werden in diesem Vers beschrieben: *karma-parvanīm māyām*. Das Lebewesen ist in eine Maschine (den Körper) gebettet und bedient die Maschine so, wie ihm der Höchste Herr befiehlt. Das ist das Geheimnis der Wanderung der Seele von einem Körper zum anderen. Das Lebewesen verstrickt sich so in der materiellen Welt in fruchtbringende Tätigkeiten. In der *Bhagavad-gītā* (15.7) wird dies bestätigt: *manaḥ śaṣṭhānīndriyāṇi prakṛti-sthāni karṣati*. Das Lebewesen müht sich sehr mit den sechs Sinnen ab, zu denen auch der Geist gehört.

Bei allen Tätigkeiten der Schöpfung und Vernichtung wird das Lebewesen in fruchtbringende Handlungen verstrickt, die von der täuschenden Energie, *māyā*, ausgeführt werden. Das Lebewesen ist genau wie ein Computer, den die Höchste Persönlichkeit Gottes bedient. Die sogenannten Wissenschaftler behaupten, die Natur funktioniere selbständig, doch sie können nicht erklären, was die Natur ist. Die Natur ist nichts anderes als eine Maschine, die von der Höchsten Persönlichkeit Gottes gehandhabt wird. Für den, der die Person versteht, die die Maschine bedient, sind die Probleme des Lebens gelöst. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (7.19):

*bahūnām janmanām ante
jñānavān mām prapadyate
vāsudevaḥ sarvam iti
sa mahātmā sudurlabhaḥ*

„Wer nach vielen Geburten und Toden wirkliches Wissen besitzt, ergibt sich Mir, denn er weiß, daß Ich die Ursache aller Ursachen und alles Existierenden bin. Solch eine große Seele ist sehr selten.“

Ein vernünftiger Mensch ergibt sich deshalb der Höchsten Persönlichkeit Gottes und entgeht so der täuschenden Energie, *māyā*.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 17. Kapitel im Fünften Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Das Herabfließen der Gaṅgā“.

Die Gebete, die die Bewohner von Jambūdvīpa dem Herrn darbringen

In diesem Kapitel beschreibt Śukadeva Gosvāmī die verschiedenen *varṣas* von Jambūdvīpa sowie die Inkarnationen des Höchsten Herrn, die in den einzelnen *varṣas* verehrt werden. Der Regent, der über Bhadrāśva-varṣa herrscht, ist Bhadrāśravā. Er und seine zahlreichen Diener verehren unablässig die Inkarnation Śrī Hayagrīva. Immer wenn der Dämon Ajñāna am Ende eines jeden *kalpa* das vedische Wissen stiehlt, erscheint Śrī Hayagrīva und verhindert, daß es verlorengeht. Anschließend übergibt Er es Brahmā. In Hari-varṣa verehrt der erhabene Gottgeweihte Prahlāda Mahārāja Śrī Nṛsimhadeva. (Das Erscheinen Śrī Nṛsimhadevas wird im Siebten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* geschildert.) Die Bewohner von Hari-varṣa folgen dem Beispiel Prahlāda Mahārājas und verehren ständig Śrī Nṛsimhadeva, auf daß Er ihnen die Segnung erteile, sie immer in Seinem Dienst zu beschäftigen. In dem Landabschnitt Ketumāla-varṣa erscheint die Höchste Persönlichkeit Gottes (Śrī Hṛṣikeśa) in der Gestalt des Liebesgottes. Die Glücksgöttin und die Halbgötter, die dort leben, dienen Ihm Tag und Nacht. Der Sich in sechzehn Teilen manifestierende Śrī Hṛṣikeśa ist die Quelle aller Ermutigung, aller Stärke und allen Einflusses. Das bedingte Lebewesen ist mit dem Mangel behaftet, stets voller Angst zu sein, doch wenn ihm die Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes zuteil wird, kann es sich sogleich von dieser Schwäche des materiellen Lebens befreien. Aus diesem Grund kann nur der Herr allein als Meister bezeichnet werden. In dem Landabschnitt Rāmyaka-varṣa verehren Manu und alle Bewohner des Landes bis zum heutigen Tage die Inkarnation Matsyadeva. Śrī Matsyadeva, dessen Gestalt aus reiner Tugend besteht, ist der Beherrscher und Erhalter des gesamten Universums und steht als solcher über allen Halbgöttern, die von König Indra angeführt werden. In Hiraṇmaya-varṣa hat Śrī Viṣṇu die Gestalt einer Schildkröte (*Kūrma-mūrti*) angenommen und wird von Aryamā und allen anderen Einwohnern verehrt. In ähnlicher Weise hat Śrī Hari in dem Landabschnitt Uttarakuru-varṣa die Gestalt eines Ebers angenommen und nimmt in dieser Form den Dienst der dort ansässigen Einwohner entgegen.

Alles, was in diesem Kapitel ausgesagt wird, kann von jemandem, der mit den Geweihten des Herrn Umgang pflegt, vollkommen verstanden werden. Daher wird in den *sāstras* empfohlen, mit Gottgeweihten Gemeinschaft zu haben. Gemeinschaft mit Gottgeweihten ist besser, als an den Ufern der Gaṅgā zu wohnen. Im Herzen der reinen Gottgeweihten sind sowohl alle edlen Empfindungen als auch alle guten Eigenschaften der Halbgötter zu finden, während Nichtgottgeweihte keine guten Eigenschaften haben können, denn sie sind nur von der äußeren, illusionierenden Energie des Herrn bezaubert. Man sollte dem Beispiel der Gottgeweihten folgen und erkennen, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes die einzige verehrungswürdige Gottheit ist. Jeder sollte diesem Rat folgen und den Herrn verehren. In der *Bhagavad-gītā* (15.15) heißt es: *vedaiś ca sarvair aham eva vedyah*. Das Studium

der vedischen Literatur soll bewirken, daß man die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, zu verehren beginnt. Wenn jemand alle vedischen Schriften studiert hat und daraufhin nicht seine schlummernde Liebe zum Höchsten Herrn erweckt, so heißt dies, daß all seine Mühe umsonst war. Er hat nur seine Zeit vergeudet. Da er keine Anhaftung an die Höchste Persönlichkeit Gottes hat, bleibt er weiterhin dem Familienleben der materiellen Welt verhaftet. Dieses Kapitel soll uns also zu verstehen geben, daß man sich aus dem Familienleben zurückziehen und vorbehaltlos bei den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht suchen sollte.

VERS 1

श्रीशुक उवाच

तथा च भद्रश्रवा नाम धर्मसुतस्तत्कुलपतयः पुरुषा भद्राश्रवर्षे
साक्षाद्भगवतो वासुदेवस्य प्रियांतनुं धर्ममयीं हयशीर्षाभिधानां परमेण
समाधिना संनिधाप्येदमभिगृणन्त उपधावन्ति ॥ १ ॥

śrī-śuka uvāca

*tathā ca bhadrāśravā nāma dharmasutas tat-kula-patayaḥ puruṣā
bhadrāśva-varṣe sākṣād bhagavato vāsudevasya priyāntanum
dharmamayīm hayaśīrṣābhīdhānām paramēṇa samādhinā
sannidhāpyedam abhigṛṇanta upadhāvanti.*

śrī-śukaḥ uvāca—Śukadeva Gosvāmī sagte; *tathā ca*—ähnlich (wie Śiva in Ilāvṛta-varṣa Saṅkarṣaṇa verehrt); *bhadra-śravā*—Bhadraśravā; *nāma*—bekannt als; *dharmasutaḥ*—der Sohn Dharmarājas; *tat*—von ihm; *kula-patayaḥ*—die Oberhäupter der Dynastie; *puruṣāḥ*—alle Einwohner; *bhadrāśva-varṣe*—in dem Land Bhadrāśva-varṣa; *sākṣāt*—direkt; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *vāsudevasya*—von Śrī Vāsudeva; *priyāntanum*—die vielgeliebte Gestalt; *dharmamayīm*—derjenige, der alle religiösen Prinzipien lehrt; *hayaśīrṣa-abhidhānām*—die Inkarnation des Herrn, die Hayaśīrṣa heißt (auch bekannt als Hayagrīva); *paramēṇa samādhinā*—in der höchsten Form der Trance; *sannidhāpya*—in die Nähe kommend; *idam*—auf folgendes; *abhigṛṇantaḥ*—rezitierend; *upadhāvanti*—sie verehren.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte: Bhadrāśravā, der Sohn von Dharmarāja, herrscht über den Landabschnitt Bhadrāśva-varṣa. Genau wie Śiva in Ilāvṛta-varṣa Saṅkarṣaṇa verehrt, so verehren in Bhadrāśva-varṣa Bhadrāśravā und seine vertrauten Diener sowie auch alle Bewohner des Landes die vollständige Erweiterung Vāsudevas, die als Hayaśīrṣa bekannt ist. Śrī Hayaśīrṣa ist den Gottgeweihten sehr lieb, denn Er ist derjenige, der alle religiösen Grundsätze festlegt. Bhadrāśravā und seine Gefährten bringen dem Herrn in höchster Trance respektvolle Ehrerbietungen dar und chanten folgende Gebete, wobei sie sorgfältig auf die Aussprache achten.

VERS 2

भद्रश्रवस ऊचुः

ॐ नमो भगवते धर्मात्माविशोधनाय नम इति ॥ २ ॥

*bhadraśravasa ūcuḥ**om namo bhagavate dharmāyātma-viśodhanāya nama iti.*

bhadraśravasaḥ ūcuḥ—der Herrscher Bhadraśravā und seine vertrauten Gefährten sagten; *om*—o Herr; *namaḥ*—achtungsvolle Ehrerbietungen; *bhagavate*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *dharmāya*—der Quelle aller religiösen Prinzipien; *ātma-viśodhanāya*—die uns von allem materiellen Schmutz reinwäscht; *namaḥ*—unsere Ehrerbietungen; *iti*—hiermit.

ÜBERSETZUNG

Der Herrscher Bhadraśravā und seine vertrauten Gefährten beten folgendermaßen: Wir bringen der Höchsten Persönlichkeit Gottes unsere achtungsvollen Ehrerbietungen dar. Er ist die Quelle aller religiösen Prinzipien und reinigt das Herz der bedingten Seele, die sich in der materiellen Welt befindet. Immer wieder bringen wir Ihm voller Achtung unsere Ehrerbietungen dar.

ERLÄUTERUNG

Törichte Materialisten wissen nicht, wie sie bei jedem Schritt von den Gesetzen der Natur beherrscht und bestraft werden. Sie wännen sich im bedingten Zustand des materiellen Lebens sehr glücklich und wissen nicht, welchen Zweck das wiederholte Geborenwerden, Sterben, Alt- und Krankwerden hat. Aus diesem Grund bezeichnet Śrī Kṛṣṇa diese materialistischen Menschen in der *Bhagavad-gītā* (7.15) als *mūḍhas* (Schurken): *na mām duṣkṛtino mūḍhāḥ prapadyante narādhamāḥ*. Diese *mūḍhas* wissen nicht, daß jemand, der sich reinigen will, Śrī Vāsudeva (Kṛṣṇa) verehren muß, indem er sich Bußen und Entsagungen auferlegt. Diese Reinigung ist das Ziel des menschlichen Lebens. Das menschliche Leben ist nicht dazu bestimmt, daß man sich blindlings in Sinnenbefriedigung stürzt. In der menschlichen Lebensform muß das Lebewesen Kṛṣṇa-Bewußtsein praktizieren, um sein Dasein zu läutern: *tapo divyaṁ putrakā yena sattvaṁ śuddhyet*. Das ist die Lehre, die König Rṣabhadeva Seinen Söhnen erteilte. In der menschlichen Lebensform muß man sich verschiedene Bußen auferlegen, um sein Dasein zu reinigen. *Yasmād brahma-saukhyam tv anantam*. Wir alle suchen Glück, doch aufgrund unserer Unwissenheit und Torheit können wir nicht verstehen, was wirkliches, ungetrübtes Glück ist. Ungetrübtes Glück ist *brahma-saukhya*, spirituelle Glückseligkeit. Obwohl wir in dieser materiellen Welt ein wenig sogenanntes Glück finden mögen, ist dieses Glück zeitweilig. Die dummen Materialisten können dies nicht verstehen. Deshalb sagt Prahlāda Mahārāja: *māyā-sukhāya bharam udvahato vimūḍhān*. Nur um zeitweiligen materiellen Glückes willen treffen diese Schurken gewaltige Arrangierungen und scheitern daher Leben für Leben.

VERS 3

अहो विचित्रं भगवद्विचेष्टितं
 म्रन्तं जनोऽयं हि मिषन्न पश्यति ।
 ध्यायन्नसद्यर्हि विकर्म सेवितुं
 निर्हृत्य पुत्रं पितरं जिजीविषति ॥ ३ ॥

*aho vicitraṁ bhagavad-viçeṣṭitaṁ
 ghnantaṁ jano 'yaṁ hi miṣaṇ na paśyati
 dhyāyann asad yarhi vikarma seviturṁ
 nirhr̥tya putraṁ pitaraṁ jijīviṣati*

aho—o weh; *vicitraṁ*—erstaunlich; *bhagavat-viçeṣṭitaṁ*—die Spiele des Herrn; *ghnantaṁ*—Tod; *janaḥ*—ein Mensch; *ayaṁ*—dies; *hi*—gewiß; *miṣaṇ*—obwohl er sieht; *na paśyati*—sieht er nicht; *dhyāyan*—nachdenken über; *asad*—materielles Glück; *yarhi*—weil; *vikarma*—verbotene Handlungen; *sevitum*—um zu genießen; *nirhr̥tya*—brennend; *putraṁ*—Söhne; *pitaraṁ*—der Vater; *jijīviṣati*—wünscht sich ein langes Leben.

ÜBERSETZUNG

Wie erstaunlich ist es doch, daß der törichte Materialist der großen Gefahr des bevorstehenden Todes keine Beachtung schenkt! Er weiß, daß der Tod mit Sicherheit kommen wird, und trotzdem ist ihm dies gleichgültig, und er kümmert sich nicht darum. Wenn sein Vater stirbt, möchte er den Besitz des Vaters genießen, und wenn sein Sohn stirbt, will er auch dessen Besitztümer genießen. In beiden Fällen versucht er unbekümmert, mit dem erworbenen Geld materielles Glück zu genießen.

ERLÄUTERUNG

Materielles Glück bedeutet, gute Möglichkeiten für Essen, Schlafen, Geschlechtsverkehr und Verteidigung zu haben. Die Materialisten dieser Welt leben nur für diese vier Prinzipien der Sinnbefriedigung und kümmern sich dabei nicht um die drohende Gefahr des Todes. Nach dem Tod des Vaters versucht der Sohn, das vom Vater hinterlassene Vermögen zu bekommen und für Sinnbefriedigung zu verwenden. In ähnlicher Weise versucht auch jemand, dessen Sohn stirbt, den Besitz seines Sohnes zu genießen. Manchmal kommt es sogar vor, daß sich der Vater nach dem Tod seines Sohnes mit dessen Witwe vergnügt. So verhalten sich Materialisten, und daher sagt Śukadeva Gosvāmī: „Wie erstaunlich sind doch diese materiellen Vergnügungen, die mit dem Einverständnis der Höchsten Persönlichkeit Gottes ausgeführt werden!“ Anders ausgedrückt: Materialistische Menschen wollen alle möglichen sündvollen Handlungen begehen, doch ohne die Sanktion der Höchsten Persönlichkeit Gottes kann niemand etwas tun. Warum läßt die Höchste Persönlichkeit Gottes sündvolle Handlungen zu? Der Höchste Herr möchte nicht, daß die Lebewesen sündhaft handeln, und bittet sie deshalb in Form ihres guten Gewissens,

nicht zu sündigen. Doch wenn jemand unbedingt sündhaft handeln will, gibt ihm der Höchste Herr die Erlaubnis dazu, und er darf auf eigene Gefahr handeln (*mataḥ smṛtir jñānam apohanam ca*). Ohne die Erlaubnis des Herrn kann niemand etwas unternehmen, doch der Herr ist so gütig, daß Er der bedingten Seele gestattet, auf eigene Gefahr eine bestimmte Handlung auszuführen, wenn sie darauf besteht.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bemerkt, daß auf anderen Planetensystemen und an anderen Orten des Universums, vor allem auf Svargaloka, die Söhne ihre Väter immer überleben. Auf unserem Erdplaneten hingegen kommt es oft vor, daß der Sohn vor dem Vater stirbt, und der materialistische Vater freut sich, den Besitz seines Sohnes genießen zu können. Weder Vater noch Sohn vermögen die Realität zu sehen, nämlich daß auf sie beide der Tod wartet. Doch wenn der Tod dann kommt, brechen all ihre Pläne für materiellen Genuß zusammen.

VERS 4

वदन्ति विश्वं कवयः स्म नश्वरं
 पश्यन्ति चाध्यात्मविदो विपश्चितः ।
 तथापि मुह्यन्ति तवाज मायया
 सुविस्मितं कृत्यमजं नतोऽस्मि तम् ॥ ४ ॥

*vadanti viśvaṁ kavayaḥ sma naśvaram
 paśyanti cādhyātmavidō vipaścitaḥ
 tathāpi muhyanti tavāja māyayā
 suvismitam kṛtyam ajam nato 'smi tam*

vadanti—sie sagen mit Autorität; *viśvam*—die gesamte materielle Schöpfung; *kavayaḥ*—große, gelehrte Weise; *sma*—gewiß; *naśvaram*—vergänglich; *paśyanti*—sie sehen in Trance; *ca*—auch; *adhyātma-vidāḥ*—die spirituelles Wissen verwirklicht haben; *vipaścitaḥ*—Gelehrte, die viel studiert haben; *tathā api*—trotzdem; *muhyanti*—sie werden getäuscht; *tava*—deine; *aja*—o Ungeborener, *māyayā*—von der täuschenden Energie; *su-vismitam*—äußerst wunderbar; *kṛtyam*—Tätigkeit; *ajam*—dem höchsten Ungeborenen; *nataḥ asmi*—ich bringe meine Ehrerbietungen dar; *tam*—Ihm.

ÜBERSETZUNG

O Ungeborener, Gelehrte, die die Veden studiert haben und in spirituellem Wissen fortgeschritten sind, und auch andere Logiker und Philosophen wissen selbstverständlich, daß die materielle Welt vergänglich ist. In Trance erkennen sie die tatsächliche Lage dieser Welt, und sie predigen die Wahrheit. Trotzdem werden selbst sie manchmal von Deiner täuschenden Energie verwirrt. Das ist Dein erstaunliches Spiel. Ich kann deshalb verstehen, daß Deine täuschende Energie in höchstem Maße wunderbar ist, und bringe Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen dar.

ERLÄUTERUNG

Die täuschende Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes wirkt nicht nur auf die bedingte Seele in der materiellen Welt, sondern manchmal auch auf die fortgeschrittensten Gelehrten, die das Wesen der materiellen Welt durch Verwirklichung tatsächlich erkannt haben. Sobald jemand denkt: „Ich bin dieser materielle Körper (*aham mameti*), und alles, was mit dem materiellen Körper verbunden ist, gehört mir“, ist er in Illusion (*moha*). Diese von der materiellen Energie verursachte Illusion wirkt insbesondere auf die bedingten Seelen ein, beeinflußt aber manchmal auch befreite Seelen. Eine befreite Seele ist jemand, der genügend Wissen von der materiellen Welt hat und deshalb nicht der körperlichen Lebensauffassung unterliegt. Doch aufgrund sehr langen Kontakts mit den Erscheinungsweisen der materiellen Natur werden selbst befreite Seelen manchmal durch Unachtsamkeit in der transzendentalen Position von der illusionierenden Energie bezaubert. Deshalb sagt Śrī Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (7.14): *mām eva ye prapadyante māyām etāṁ taranti te*. „Nur diejenigen, die sich Mir ergeben, können den Einfluß der materiellen Natur überwinden.“ Deshalb sollte niemand denken, er sei ein befreiter Mensch, der gegen den Einfluß *māyās* immun ist. Jeder sollte sehr vorsichtig hingebungsvollen Dienst praktizieren, indem er die regulierenden Prinzipien strikt befolgt. Auf diese Weise wird man auf die Lotosfüße des Herrn fixiert bleiben. Andernfalls wird schon eine kleine Unachtsamkeit verheerende Folgen haben. Ein Beispiel dafür ist die Geschichte von Mahārāja Bharata. Mahārāja Bharata war zweifelsohne ein großer Gottgeweihter, doch weil er sich ein wenig ablenken ließ und sich mit einem kleinen Reh abgab, mußte er noch zweimal geboren werden, einmal als Reh und das zweite Mal als der *brāhmaṇa* Jaḍa Bharata. Danach erlangte er Befreiung und kehrte nach Hause, zu Gott, zurück.

Der Herr ist immer bereit, Seinem Geweihten zu verzeihen, doch wenn ein Gottgeweihter die Milde des Herrn ausnützt und absichtlich immer wieder Fehler macht, wird ihn der Herr mit Sicherheit bestrafen und den Klauen der täuschenden Energie preisgeben. Mit anderen Worten, theoretisches Wissen, das man sich durch das Studium der *Veden* angeeignet hat, reicht nicht aus, um vor den Fängen *māyās* sicher zu sein. Man muß sich im hingebungsvollen Dienst fest an die Lotosfüße des Herrn klammern. Dann ist man in Sicherheit.

VERS 5

विश्वोद्भवस्थाननिरोधकर्म ते
 ह्यकर्तुरङ्गीकृतमप्यपावृतः ।
 युक्तं न चित्रं त्वयि कार्यकारणे
 सर्वात्मनि व्यतिरिक्ते च वस्तुतः ॥ ५ ॥

*viśvodbhava-sthāna-nirodha-karma te
 hy akartur aṅgīkṛtam apy apāvṛtaḥ
 yuktaṁ na citraṁ tvayi kārya-kārane
 sarvātmani vyatirikte ca vastutaḥ*

viśva—des ganzen Universums; *udbhava*—der Schöpfung; *sthāna*—der Erhaltung; *nirodha*—der Vernichtung; *karma*—diese Tätigkeiten; *te*—von Dir (o lieber Herr); *hi*—gewiß; *akartuḥ*—fern; *aṅgikṛtam*—trotzdem von der vedischen Literatur akzeptiert; *api*—obwohl; *apāvṛtaḥ*—von all diesen Tätigkeiten unberührt; *yuktam*—angemessen; *na*—nicht; *citram*—wunderbar; *tvayi*—in Dir; *kārya-kāraṇe*—die ursprüngliche Ursache aller Wirkungen; *sarva-ātmani*—in jeder Hinsicht; *vyatirikte*—getrennt; *ca*—auch; *vastutaḥ*—die ursprüngliche Substanz.

ÜBERSETZUNG

O Herr, obwohl Du von der Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung der materiellen Welt völlig getrennt bist und von diesen Tätigkeiten nicht direkt berührt wirst, werden sie alle Dir zugeschrieben. Dies wundert uns nicht, denn Deine unbegreiflichen Energien zeigen vollkommen, daß Du die Ursache aller Ursachen bist. Du bist das aktive Prinzip von allem, obwohl Du jenseits von allem weilst. Wir können daher erkennen, daß alles aufgrund Deiner unvorstellbaren Kraft geschieht.

VERS 6

वेदान् युगान्ते तमसा तिरस्कृतान्
 रसातलाद्यो नृतरङ्गविग्रहः ।
 प्रत्याददे वै कवयेऽभियाचते
 तस्मै नमस्तेऽवितथेहिताय इति ॥ ६ ॥

vedān yugānte tamasā tiraskṛtān
rasātālād yo nṛ-turaṅga-vigrahaḥ
pratyādade vai kavaye 'bhiyācate
tasmai namas te 'vitathehitāya iti

vedān—die vier *Veden*; *yuga-ante*—am Ende des Zeitalters; *tamasā*—von dem Dämon, der die Unwissenheit in Person ist; *tiraskṛtān*—gestohlen; *rasātālāt*—von dem untersten Planetensystem (Rasātala); *yaḥ*—der (die Höchste Persönlichkeit Gottes); *nṛ-turaṅga-vigrahaḥ*—eine Gestalt annehmend, die zur Hälfte ein Pferd und zur Hälfte ein Mensch ist; *pratyādade*—kehrte zurück; *vai*—gewiß; *kavaye*—zum höchsten Dichter (Brahmā); *abhiyācate*—als er darum bat; *tasmai*—Ihm (der Gestalt Hayagrīvas); *namah*—meine respektvollen Ehrerbietungen; *te*—Dir; *avitathahitāya*—dessen Entschluß niemals unverwirklicht bleibt; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

Am Ende des Zeitalters nahm die Unwissenheit in Person die Gestalt eines Dämons an, stahl alle Veden und brachte sie auf den Planeten Rasātala. Doch der Höchste Herr holte die Veden in Seiner Form als Hayagrīva zurück und gab sie Brahmā, als dieser darum bat. Ich erweise meine achtungsvollen

Ehrebietungen dem Höchsten Herrn, dessen Entschluß niemals unwirklicht bleibt.

ERLÄUTERUNG

Obwohl das vedische Wissen unvergänglich ist, offenbart es sich manchmal in der materiellen Welt und manchmal nicht. Wenn die Bewohner der materiellen Welt zu tief in Unwissenheit sinken, verschwindet das vedische Wissen. Doch Śrī Hayagrīva oder Śrī Matsya schützen es immer, und zur gegebenen Zeit wird es durch die Vermittlung von Brahmā erneut verbreitet. Brahmā ist ein zuverlässiger Repräsentant des Höchsten Herrn. Deshalb erfüllte der Herr seinen Wunsch, als er darum bat, den Schatz des vedischen Wissens zurückzubekommen.

VERS 7

हरिवर्षे चापि भगवान्नरहरिरूपेणास्ते । तद्रूपग्रहणनिमित्तमुत्तरत्राभिधास्ये
। तदयितं रूपं महारूपगुणभाजनो महाभागवतो दैत्यदानवकुलतीर्थी-
करणशीलाचरितः प्रहादोऽव्यवधानानन्यभक्तियोगेन सह तद्वर्षपुरुषैरुपास्ते
इदं चोदाहरति ॥७॥

hari-varṣe cāpi bhagavān nara-hari-rūpeṇāste. tad-rūpa-grahaṇa-nimittam uttaratrābhidhāsyē. tad dayitam rūpaṁ mahā-puruṣa-guṇa-bhājano mahā-bhāgavato dāitya-dānava-kula-tīrthīkaraṇa-śilā-caritaḥ prahlādo 'vyavadhānānanya-bhakti-yogena saha tad-varṣa-puruṣair upāste idam codāharati.

hari-varṣe—in dem Landabschnitt Hari-varṣa; *ca*—auch; *api*—gewiß; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *nara-hari-rūpeṇa*—Seine Form als Śrī Nṛsimhadeva; *āste*—befindet Sich; *tad-rūpa-grahaṇa-nimittam*—der Grund, warum Śrī Kṛṣṇa (Keśava) die Gestalt von Nṛsimha annahm; *uttaratra*—in späteren Kapiteln; *abhidhāsyē*—ich werde erklären; *tad*—diese; *dayitam*—große Freude spendend; *rūpam*—Form des Herrn; *mahā-puruṣa-guṇa-bhājanaḥ*—Prahāda Mahārāja, dem alle guten Eigenschaften großer Persönlichkeiten innewohnen; *mahā-bhāgavataḥ*—der höchste Gottgeweihte; *dāitya-dānava-kula-tīrthī-karaṇa-śilā-caritaḥ*—dessen Taten und dessen Charakter so erhaben waren, daß er alle *dāityas* (Dämonen), die seiner Familie angehörten, befreite; *prahlādaḥ*—Mahārāja Prahāda; *avyavadhānānanya-bhakti-yogena*—durch ununterbrochenen und unerschütterlichen hingebungsvollen Dienst; *saha*—mit; *tad-varṣa-puruṣaiḥ*—die Bewohner von Hari-varṣa; *upāste*—bringt Ehrebietungen dar und verehrt; *idam*—dies; *ca*—und; *udāharati*—chantet.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Mein lieber König, Śrī Nṛsimhadeva wohnt in dem Landabschnitt namens Hari-varṣa. Im Siebten Canto des Śrīmad-

Bhāgavatam werde ich dir schildern, wie Prahlāda Mahārāja den Herrn dazu veranlaßte, die Gestalt von Nṛsimhadeva anzunehmen. Prahlāda Mahārāja, der größte Geweihte des Herrn, ist der Speicher aller guten Eigenschaften großer Persönlichkeiten. Sein Charakter und seine Taten haben alle gefallenen Angehörigen seiner dämonischen Familie gerettet. Śrī Nṛsimhadeva ist dieser erhabenen Persönlichkeit sehr lieb. Deshalb verehrt Prahlāda Mahārāja zusammen mit seinen Dienern und allen Bewohnern Hari-varṣas Śrī Nṛsimhadeva mit folgendem mantra:

ERLÄUTERUNG

Jayadeva Gosvāmī zehn Gebete, in denen die Inkarnationen Śrī Kṛṣṇas (Keśava) verehrt werden, enthalten dessen Namen in jeder Strophe. Es heißt dort zum Beispiel: *keśava dhṛta-nara-hari-rūpa jaya jagad-iśa hare, keśava dhṛta-miṇa-śarīra jaya jagad-iśa hare*, und *keśava dhṛta-vāmana-rūpa jaya jagad-iśa hare*. Das Wort *jagad-iśa* bedeutet „der Eigentümer aller Universen“. Seine ursprüngliche Gestalt ist die zweihändige Gestalt Śrī Kṛṣṇas, der eine Flöte in den Händen hält und die Kühe hütet. In der *Brahma-saṁhitā* heißt es:

*cintāmaṇi-prakara-sadmasu kalpa-vṛkṣa-
lakṣāvṛteṣu surabhī abhipālayantam
lakṣmī-sahasra-sata-sambhrama-sevyamānam
govindam ādi-puruṣam tam aham bhajāmi*

„Ich verehere Govinda, den ursprünglichen Herrn, den ersten Stammvater, der in einem Reich, wo die Häuser aus spirituellen Edelsteinen gebaut sind und Millionen von Wunschbäumen stehen, Kühe hütet und alle Wünsche erfüllt. Tausende und Abertausende von Glücksgöttinnen dienen Ihm unablässig in großer Ehrfurcht und Zuneigung.“

Aus diesem Vers erfahren wir, daß Govinda, Kṛṣṇa, der *ādi-puruṣa* ist (die Person, die am Anfang war). Der Herr hat unzählige Inkarnationen, genau wie ein Fluß unzählige Wellen hat, doch der Ursprung all dieser Inkarnationen ist Kṛṣṇa, der auch Keśava genannt wird.

Śukadeva Gosvāmī erwähnt Nṛsimhadeva wegen Prahlāda Mahārāja. Prahlāda Mahārāja wurde von seinem mächtigen Vater, dem Dämon Hiraṇyakaśipu, in große Bedrängnis gebracht. Als Prahlāda Mahārāja scheinbar hilflos vor ihm stand, rief er nach dem Herrn, der sofort die riesige Gestalt Nṛsimhadevas — halb Mensch, halb Löwe — annahm und den mächtigen Dämon tötete. Obwohl Kṛṣṇa, die ursprüngliche Person, einer ohne einen zweiten ist, nimmt Er verschiedene Formen an, nur um Seine Geweihten zu erfreuen oder ein bestimmtes Vorhaben auszuführen. Aus diesem Grund wiederholt Jayadeva Gosvāmī in jeder Strophe seiner Gebete, die die verschiedenen, zu bestimmten Zwecken herabsteigenden Inkarnationen des Herrn beschreiben, den Namen Keśavas, der ursprünglichen Persönlichkeit Gottes.

VERS 8

ॐ नमो भगवते नरसिंहाय नमस्तेजस्तेजसे आविराविर्भव वज्रनख
वज्रदंष्ट्र कर्माशयान् रन्धय रन्धय तमो ग्रस ग्रस ॐ स्वाहा । अभयमभयमात्मनि
भूयिष्ठा ॐ क्षौम् ॥ ८ ॥

*om namo bhagavate narasimhāya namas tejas-tejase āvir-āvirbhava
vajra-nakha vajra-danṣṭra karmāśayān randhaya randhaya tamo grasa
grasa om svāhā. abhayam abhayam ātmani bhūyiṣṭhā om kṣraum.*

om—o Herr; *namaḥ*—meine achtungsvollen Ehrerbietungen; *bhagavate*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *nara-simhāya*—der als Śrī Nṛsimha bekannt ist; *namaḥ*—Ehrerbietungen; *tejah-tejase*—der mächtigste aller Mächtigen; *āviḥ-āvirbhava*—bitte sei vollkommen offenbar; *vajra-nakha*—o Du, der Du Nägel wie Blitze besitzt; *vajra-danṣṭra*—o Du, der Du Zähne wie Blitze besitzt; *karma-āśayān*—dämonische Wünsche, die darauf abzielen, durch materielle Tätigkeiten Glück zu erlangen; *randhaya randhaya*—bitte beseitige; *tamaḥ*—Unwissenheit in der materiellen Welt; *grasa*—bitte vertreibe; *grasa*—bitte vertreibe; *om*—o mein Herr; *svāhā*—respektvoll dargebrachte Opfergaben; *abhayam*—Furchtlosigkeit; *abhayam*—Furchtlosigkeit; *ātmani*—in meinem Geist; *bhūyiṣṭhāḥ*—mögest Du erscheinen; *om*—o Herr; *kṣraum*—der *bija* oder Same von *mantras*, mit denen man Śrī Nṛsimhadeva Gebete darbringt.

ÜBERSETZUNG

Ich erweise Śrī Nṛsimhadeva, der Quelle aller Macht, meine achtungsvollen Ehrerbietungen. O mein Herr, der Du Nägel und Zähne besitzt, die wie Blitze sind, bitte beseitige unsere dämonischen Wünsche nach fruchtbringendem Handeln in der materiellen Welt. Bitte erscheine in unserem Herzen und vertreibe unsere Unwissenheit, damit wir durch Deine Gnade im Kampf ums Dasein in der materiellen Welt furchtlos werden können.

ERLÄUTERUNG

Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (4.22.39) spricht Sanat-kumāra die folgenden Worte zu Mahārāja Pṛthu:

*yat-pāda-pañkaja-palāsa-vilāsa-bhaktiyā
karmāśayam grathitam udgrathayanti santaḥ
tadvan na rikta-matayo yatayo 'pi ruddha-
srotogaṇās tam araṇam bhaja vāsudevam*

„Gottgeweihte, die sich immer dem Dienst der Zehen der Lotosfüße des Herrn widmen, können von den festverknöteten Wünschen nach fruchtbringenden Handlungen sehr leicht frei werden. Weil dies sehr schwierig ist, vermögen die Nichtgottgeweihten — die *jñānīs* und die *yogīs* — die Wellen der Sinnenbefriedigung nicht

aufzuhalten, obwohl sie es versuchen. Deshalb empfehle ich dir, dich im hingebungsvollen Dienst Kṛṣṇas, des Sohnes Vasudevas, zu betätigen.“

Jedes Lebewesen in der materiellen Welt hat ein starkes Verlangen, Materie zu seiner vollsten Zufriedenheit zu genießen. Zu diesem Zweck muß die bedingte Seele einen Körper nach dem anderen annehmen, und so haben seine tiefverwurzelten Wünsche nach materiellem Sinnengenuß kein Ende. Man kann den Kreislauf von Geburt und Tod nicht aufhalten, wenn man nicht völlig wunschlos ist. Deshalb definiert Śrīla Rūpa Gosvāmī reine *bhakti* (hingebungsvollen Dienst) wie folgt:

*anyābhlāṣitā-sūnyam
jñāna-karmādy-anāvṛtam
ānukulyena kṛṣṇānu-
silanam bhaktir uttamā*

„Transzendentaler liebevoller Dienst zum Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, sollte in einer wohlgesinnten Haltung ausgeführt werden und ohne Verlangen nach materiellem Profit oder Gewinn durch fruchtbringende Handlungen oder philosophische Spekulation. Dies bezeichnet man als reinen hingebungsvollen Dienst.“

Solange man von allen materiellen Wünschen, die ihre Ursache in der undurchdringlichen Dunkelheit der Unwissenheit haben, nicht völlig frei ist, kann man sich nicht vollkommen im hingebungsvollen Dienst des Herrn betätigen. Deshalb sollten wir stets Śrī Nṛsimhadeva unsere Gebete darbringen, der Hiraṇyakaśipu, die Personifikation der materiellen Begierde, tötete. *Hiraṇya* bedeutet „Gold“, und *kaśipu* bedeutet „ein weiches Kissen oder Bett“. Materialistische Menschen wollen immer, daß sich ihr Körper wohlfühlt, und um dies zu erreichen, benötigen sie Unmengen von Gold. Hiraṇyakaśipu war daher der perfekte Repräsentant des materialistischen Lebens. Er bereitete deshalb dem größten Gottgeweihten, Prahlāda Mahārāja, viele Unannehmlichkeiten, bis er schließlich von Śrī Nṛsimhadeva getötet wurde. Jeder Gottgeweihte, der danach strebt, von materiellen Wünschen frei zu werden, sollte Śrī Nṛsimhadeva voller Achtung Gebete darbringen, genauso, wie es Prahlāda Mahārāja im vorliegenden Vers getan hat.

VERS 9

स्वस्त्यस्तु विश्वस्य खलः प्रसीदतां
ध्यायन्तु भूतानि शिवं मिथो धिया।
मनश्च भद्रं भजतादधोक्षजे
आवेश्यतां नो मतिरप्यहैतुकी ॥ ९ ॥

*svasty astu viśvasya khalah prasīdatām
dhyāyantu bhūtāni śivam mitho dhiyā
manas ca bhadraṁ bhajatād adhokṣaje
āveśyatām no matir apy ahaitukī*

svasti—Glück; *astu*—es möge sein; *viśvasya*—des ganzen Universums; *khalah*—die Neidischen (beinahe jeder); *prasīdatām*—mögen sie sich beruhigen; *dhyaṃyantu*—mögen sie nachdenken über; *bhūtāni*—alle Lebewesen; *śivam*—Glück; *mīhaḥ*—gegenseitiges; *dhiyā*—mit ihrer Intelligenz; *manaḥ*—den Geist; *ca*—und; *bhadram*—Ruhe; *bhajatāt*—möge er erfahren; *adhokṣaje*—in der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die jenseits des Wahrnehmungsvermögens von Geist, Intelligenz und Sinnen ist; *āveśyatām*—mögen sie vertieft sein; *naḥ*—unsere; *matīḥ*—Intelligenz; *api*—tatsächlich; *ahaituki*—ohne jedes Motiv.

ÜBERSETZUNG

Möge das ganze Universum von Glück gesegnet sein, und mögen alle neidischen Personen friedlich werden! Mögen alle Lebewesen durch das Praktizieren von bhakti-yoga ihre innere Ruhe finden, denn wenn sie hingebungsvollen Dienst praktizieren, werden sie an das Wohlergehen ihres Nächsten denken. Laßt uns deshalb alle der höchsten Transzendenz, Śrī Kṛṣṇa, dienen, und immer in Gedanken an Ihn versunken sein.

ERLÄUTERUNG

Ein Vaiṣṇava wird folgendermaßen definiert:

*vāñchā-kalpa-tarubhyaś ca
kṛpā-sindhubhya eva ca
patitānām pāvanebhyo
vaiṣṇavebhyo namo namaḥ*

Genau wie ein Wunschbaum kann ein Vaiṣṇava die Wünsche eines jeden erfüllen, der bei seinen Lotosfüßen Zuflucht sucht. Prahlāda Mahārāja ist ein beispielhafter Vaiṣṇava. Er betet nicht für sich selbst, sondern für alle anderen Lebewesen — für die friedlichen, die neidischen und die boshaften. Er dachte immer an das Wohl von boshaften Menschen wie sein Vater Hiranyakaśipu. Für sich selbst wollte Prahlāda Mahārāja nichts haben; vielmehr bat er den Herrn, seinem dämonischen Vater zu verzeihen. Das ist die Haltung eines Vaiṣṇavas, der immer auf das Wohl des gesamten Universums bedacht ist.

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* und der *bhāgavata-dharma* sind für Menschen bestimmt, die frei von allem Neid sind (*parama-nirmatsarānām*). Deshalb betet Prahlāda Mahārāja in diesem Vers: *khalah prasīdatām*. „Mögen alle neidischen Personen friedlich werden.“ Die materielle Welt ist voll von neidischen Menschen, doch wenn man sich vom Neid befreit, wird man im Umgang mit seinen Mitmenschen großmütig und kann an das Wohlergehen seines Nächsten denken. Jeder, der sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwendet und sich mit Leib und Seele im Dienst des Herrn betätigt, wäscht sein Herz von allem Neid rein (*manas'ca bhadram bhajatād adhokṣaje*). Deshalb sollten wir zu Śrī Nṛsimhadeva beten und Ihn bitten, Sich in unserem Herzen niederzulassen. Wir sollten beten: *bahir nṛsimho hṛdaye nṛsimhaḥ*. „Möge Sich Śrī Nṛsimhadeva in mein Herz setzen und all meine schlechten Neigungen beiseitigen. Möge mein Geist so rein werden, daß ich den Herrn ungestört verehren und der ganzen Welt Frieden bringen kann.“

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat dazu einen sehr schönen Kommentar gegeben. Wann immer man dem Höchsten Herrn ein Gebet darbringt, bittet man Ihn um eine Segnung. Selbst reine (*niškāma*) Gottgeweihte bitten um eine Segnung, wie das *Śikṣāṣṭaka* von Śrī Caitanya Mahāprabhu zeigt:

*ayi nanda-tanuja-kiṅkaram
patitam mām viṣame bhavāmbudhau
kṛpayā tava pāda-paṅkaja-
sthiti-dhūli-saḍṛsaṁ vicintaya*

„O Sohn Mahārāja Nandas [Kṛṣṇa], ich bin Dein ewiger Diener, aber dennoch bin ich aus irgendeinem Grund in den Ozean von Geburt und Tod gestürzt. Bitte ziehe mich aus dem Ozean des Todes heraus, und laß mich eines der Staubeilchen an Deinen Lotosfüßen sein.“

In einem anderen Gebet sagt Śrī Caitanya: *mama janmani janmanīśvare bhavātād bhaktir ahaitukī tvayi*. „Bitte laß mich Leben für Leben unverfälschte Liebe und Hingabe an Deine Lotosfüße haben.“ Wenn Prahlāda Mahārāja *om namo bhagavate narasimhāya* sagt, bittet er den Herrn um eine Segnung, doch da er ebenfalls ein Vaiṣṇava hohen Ranges ist, möchte er nichts für seine persönliche Sinnesbefriedigung haben. Der erste Wunsch, den er in seinem Gebet ausspricht, ist *svasty astu viśvasya*: „Möge das Glück dem ganzen Universum günstig sein.“ Mit diesen Worten bat Prahlāda Mahārāja den Herrn, jedem barmherzig zu sein, auch seinem Vater, einem höchst neidischen Menschen. Laut Cāṅkya Paṇḍita gibt es zwei Arten von neidischen Lebewesen: Das eine ist eine Schlange, und das andere ein Mensch wie Hiraṇyakaśipu, der von Natur aus allen anderen mißgünstig gesinnt ist, selbst seinem eigenen Vater oder Sohn gegenüber. Obwohl Hiraṇyakaśipu auf seinen kleinen Sohn Prahlāda Mahārāja neidisch war, betete Prahlāda Mahārāja um eine Segnung für ihn. Hiraṇyakaśipu war auf Gottgeweihte sehr neidisch, aber trotzdem wünschte sich Prahlāda Mahārāja, daß sein Vater und andere menschliche Dämonen ihr neidisches Wesen durch die Gnade des Herrn ablegen und aufhören würden, die Gottgeweihten zu belästigen (*khalah prasīdatām*). Die Schwierigkeit dabei ist, daß sich die *khalā* (die neidischen Lebewesen) nur selten besänftigen lassen. Die Schlange, ein Lebewesen, das zu den *khalā* gezählt wird, kann nur besänftigt werden, wenn man *mantras* oder ein bestimmtes Kraut anwendet (*mantrauśadhi-vaśaḥ sarpaḥ khalakena nivāryate*). Es gibt jedoch kein Mittel, um einen neidischen Menschen friedlich zu stimmen. Deshalb betet Prahlāda Mahārāja, daß sich im Herzen aller neidischen Personen ein Wandel vollziehen möge und daß sie auf das Wohlergehen ihrer Mitmenschen bedacht sein mögen.

Wenn sich die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein über die ganze Welt verbreitet und wenn durch Kṛṣṇas Gnade jedermann diese Bewegung akzeptiert, wird sich die Denkweise neidischer Menschen verändern. Jeder wird nur an das Wohl der anderen denken. Deshalb betet Prahlāda Mahārāja: *śivam mitho dhiyā*. Im materiellen Leben ist jeder auf seinen Nächsten neidisch, doch im Kṛṣṇa-Bewußtsein ist niemand neidisch; jeder ist auf das Wohl seiner Mitmenschen bedacht. Deshalb betet Prahlāda Mahārāja, daß jedermann eine edle Gesinnung entwickeln möge, indem er sich auf die Lotosfüße Kṛṣṇas fixiert (*bhajatād adhokṣaje*). Wie an anderer Stelle im

Śrīmad-Bhāgavatam (*sa vai manaḥ kṛṣṇa-padāravindayoḥ*) und von Śrī Kṛṣṇa (*manmanā bhava mad-bhaktah*) in der *Bhagavad-gītā* (18.65) geraten wird, sollte man ständig an die Lotosfüße Śrī Kṛṣṇas denken. Dann wird der Geist mit Sicherheit gereinigt werden (*ceto-darpaṇa-mārjanam*). Materialisten denken unaufhörlich an Sinnenbefriedigung, doch Prahlāda Mahārāja betet darum, daß die Gnade des Herrn in ihrem Geist einen Wandel hervorrufen möge, so daß sie aufhören, an Sinnenbefriedigung zu denken. Wenn sie immer an Kṛṣṇa denken, wird alles in Ordnung kommen. Manchmal wird der Einwand erhoben, daß das ganze Universum leer würde, wenn alle auf diese Weise an Kṛṣṇa dächten, denn jedermann würde nach Hause, zu Gott, zurückkehren. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sagt jedoch, dies sei unmöglich, denn es gebe unendlich viele Lebewesen. Wenn eine Gruppe von Lebewesen durch die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein tatsächlich befreit wird, werden andere Lebewesen das Universum wieder anfüllen.

VERS 10

मागारदारारत्मजवित्तबन्धुषु

सङ्गो यदि स्याद्भगवत्प्रियेषु नः ।

यः प्राणवृत्त्या परितुष्ट आत्मवान्

सिद्ध्यत्यदुरात्न तथेन्द्रियप्रियः ॥१०॥

māgāra-dārātmaja-vitta-bandhuṣu
saṅgo yadi syād bhagavat-priyeṣu naḥ
yaḥ prāṇa-vṛtyā parituṣṭa ātmavān
siddhyaty adūrān na tathendriya-priyaḥ

mā—nicht; *agāra*—Haus; *dāra*—Frau; *ātma-ja*—Kinder; *vitta*—Bankkonto; *bandhuṣu*—mit Freunden und Verwandten; *saṅgaḥ*—Verkehren oder Anhaftung; *yadi*—wenn; *syāt*—es muß sein; *bhagavat-priyeṣu*—unter Menschen, denen die Höchste Persönlichkeit Gottes sehr lieb ist; *naḥ*—von uns; *yaḥ*—jeder, der; *prāṇa-vṛtyā*—mit den Dingen, die man zum Leben unbedingt braucht; *parituṣṭaḥ*—zufrieden; *ātmavān*—der seinen Geist unter Kontrolle gebracht und das Selbst erkannt hat; *siddhyati*—wird erfolgreich; *adūrāt*—sehr bald; *na*—nicht; *tathā*—so viel; *indriya-priyaḥ*—ein Mensch, der an Sinnenbefriedigung angehaftet ist.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, wir beten, daß wir uns niemals zum Gefängnis des Familienlebens hingezogen fühlen, das aus Haus, Frau, Kindern, Freunden, Bankkonto, Verwandten usw. besteht. Wenn wir an etwas hängen, so mögen es Gottgeweihte sein, deren einziger geliebter Freund Kṛṣṇa ist. Ein Mensch, der tatsächlich selbstverwirklicht ist und seinen Geist unter Kontrolle gebracht hat, ist mit den Dingen, die man unbedingt zum Leben braucht, völlig zufrieden. Er versucht nicht, seine Sinne zu befriedigen.

Solch ein Mensch macht im Kṛṣṇa-Bewußtsein schnell Fortschritt, während dies für andere, die zu sehr an materiellen Dingen haften, sehr schwierig ist.

ERLÄUTERUNG

Als Śrī Kṛṣṇa Caitanya Mahāprabhu gebeten wurde, die Pflicht eines Vaiṣṇavas, eines Kṛṣṇa-bewußten Menschen, zu erklären, sagte er sofort: *asat-saṅga-tyāga*, — *ei vaiṣṇava-ācāra*. Die erste Pflicht eines Vaiṣṇavas ist, die Gesellschaft jener Menschen zu meiden, die keine Geweihten Kṛṣṇas sind und zu sehr an materiellen Dingen — an Frau, Kindern, Bankkonto usw. — hängen. Außerdem bittet Prahlāda Mahārāja die Persönlichkeit Gottes, ihm zu helfen, die Gesellschaft von Nichtgottgeweihten zu meiden, die an die materialistische Lebensweise angehaftet sind. Wenn er schon an jemandem hängen müsse, so betet er, dann nur an einem Gottgeweihten.

Ein Gottgeweihter wird es verhindern, daß die Sinne unnötigerweise immer mehr Befriedigung fordern. Solange man sich in der materiellen Welt befindet, hat man selbstverständlich einen materiellen Körper, der ernährt werden muß, damit man hingebungsvollen Dienst praktizieren kann. Der Körper kann sehr leicht erhalten werden, indem man *kṛṣṇa-prasāda* ißt. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (9.26):

*patraṁ puṣpaṁ phalaṁ toyam
yo me bhaktyā prayacchati
tad ahaṁ bhakty-upahṛtam
aśnāmi prayatātmanaḥ*

„Wenn man Mir mit Liebe und Hingabe ein Blatt, eine Blume, eine Frucht oder ein wenig Wasser opfert, so werde Ich es annehmen.“

Warum sollte der Speisezettel zur Befriedigung der Zunge unnötig vergrößert werden? Gottgeweihte sollten so einfach wie nur möglich essen. Andernfalls wird die Anhaftung an materielle Dinge allmählich größer werden, und die Sinne, die sehr stark sind, werden bald mehr und mehr materiellen Genuß brauchen. Dann wird man aufhören, auf das eigentliche Ziel des Lebens — Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein — zuzustreben.

VERS 11

यत्सङ्गलब्धं निजवीर्यवैभवं
तीर्थं मुहुः संस्पृशतां हि मानसम् ।
हरत्यजोऽन्तः श्रुतिभिर्गतोऽङ्गजं
को वै न सेवेत मुकुन्दविक्रमम् ॥११॥

*yat-saṅga-labdhaṁ nija-vīrya-vaibhavaṁ
tīrthaṁ muhuḥ saṁspṛśatāṁ hi mānasam
haraty ajo 'ntaḥ śrutibhir gato 'ṅgajam
ko vai na seveta mukunda-vikramam*

yat—von denen (den Gottgeweihten); *saṅga-labdham*—erlangt durch den Umgang mit; *nija-vīrya-vaibhavam*—deren Einfluß ungewöhnlich ist; *tīrtham*—heilige Orte wie die Gaṅgā; *muhuḥ*—wiederholt; *saṁspr̥śatām*—von denen, die berühren; *hi*—gewiß; *mānasam*—die schmutzigen Dinge im Geist; *harati*—beseitigt; *ajāḥ*—der höchste Ungeborene; *antaḥ*—im Herzen; *śrutibhiḥ*—durch die Ohren; *gataḥ*—einge-drungen; *aṅga-jam*—schmutzige Dinge oder Infektionen des Körpers; *kaḥ*—der; *vai*—gewiß; *na*—nicht; *seveta*—würde dienen; *mukunda-vikramam*—die glorreichen Taten Mukundas, der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Wenn man mit Menschen Umgang pflegt, deren ein und alles die Höchste Persönlichkeit Gottes, Mukunda, ist, kann man über Seine glorreichen Taten hören und sie bald verstehen. Den Taten Mukundas wohnt eine derart große Kraft inne, daß man einfach dadurch, daß man über sie hört, sofort mit dem Herrn zusammen ist. Wenn ein Mensch ständig und mit großem Verlangen die Erzählungen über die mächtigen Taten des Herrn hört, geht die Absolute Wahrheit, die Persönlichkeit Gottes, in Form von Klangschwingungen in sein Herz ein und wäscht es von aller Verschmutzung rein. Im Gegensatz dazu vermag das Baden in der Gaṅgā und das Besuchen heiliger Orte das Herz erst nach langer Zeit zu reinigen, obwohl diese beiden Reinigungsmethoden körperliche Verunreinigungen und Infektionen vermindern. Welcher vernünftige Mensch wird also nicht mit Gottgeweihten Umgang pflegen und sein Leben schnell zur Vollkommenheit führen?

ERLÄUTERUNG

Durch Baden in der Gaṅgā kann man zweifellos von vielen ansteckenden Krankheiten geheilt werden, doch so kann man seinen Geist nicht reinigen, der an materiellen Dingen haftet und der im materiellen Dasein die Ursache der verschiedensten Verschmutzungen ist. Wenn man jedoch direkt mit dem Höchsten Herrn Gemeinschaft hat, indem man über Seine Taten hört, wird der Geist sehr schnell vom Schmutz reingewaschen, und man wird schon bald Kṛṣṇa-bewußt. Śukadeva Goṣvāmī bestätigt dies im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.2.17):

*śṛṇvatām sva-kathāḥ kṛṣṇaḥ
punya-śravaṇa-kīrtanaḥ
hr̥dy antaḥ-stho hy abhadrāṇi
vidhunoti suhṛt-satām*

Der Höchste Herr, der Sich im Herzen eines jeden befindet, ist sehr erfreut, wenn sich ein Mensch Erzählungen über Seine Taten anhört, und Er beseitigt persönlich den Schmutz aus dem Geist des Zuhörers. *Hr̥dy antaḥ-stho hy abhadrāṇi vidhunoti*: Er wäscht den Geist von allem Schmutz rein. Die Ursache des materiellen Daseins sind die schmutzigen Dinge im Geist. Wenn man imstande ist, seinen Geist zu reinigen, erreicht man augenblicklich wieder sein ursprüngliches Kṛṣṇa-Bewußtsein und macht sein Leben auf diese Weise erfolgreich. Deshalb empfehlen alle großen Heili-

gen, die Hingabe praktizieren, mit großem Nachdruck den Vorgang des Hörens. Śrī Caitanya Mahāprabhu führte das gemeinsame Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mantra* ein, um jedem die Möglichkeit zu geben, Kṛṣṇas Heiligen Namen zu hören. Denn wenn man einfach nur Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare hört, wird man gereinigt (*ceto-darpaṇa-mārjanam*). Daher besteht die Hauptbeschäftigung unserer Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein darin, auf der ganzen Welt den Hare-Kṛṣṇa-*mantra* zu chanten.

Wenn jemand seinen Geist durch das Chanten von Hare Kṛṣṇa reinigt, erreicht er allmählich die Ebene des Kṛṣṇa-Bewußtseins und liest dann Bücher wie die *Bhagavad-gītā*, das *Śrīmad-Bhāgavatam*, den *Caitanya-caritāmṛta* und *Der Nektar der Hingabe*. Auf diese Weise wird man immer mehr gereinigt, und die materielle Verschmutzung nimmt immer weiter ab. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.2.18) heißt es:

*naṣṭa-prāyeṣv abhadreṣu
nityam bhāgavata-sevayā
bhagavatya uttama-śloke
bhaktir bhavati naiṣṭhikī*

„Wenn man regelmäßig aus dem *Bhāgavatam* hört und dem reinen Gottgeweihten dient, wird praktisch alles, was für das Herz leidvoll ist, zerstört, und liebevoller Dienst zum glorreichen Herrn, den transzendente Lieder preisen, wird zu einer unwiderruflichen Tatsache.“

Indem der Gottgeweihte einfach über die glorreichen Taten des Herrn hört, wird sein Herz von aller materiellen Verunreinigung reingewaschen, und schließlich wird ihm bewußt, daß seine wesenseigene Stellung die eines ewigen Dieners und Teilchens des Herrn ist. Während sich der Gottgeweihte im hingebungsvollen Dienst betätigt, läßt der Einfluß der Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit allmählich nach, und schließlich handelt er nur noch in der Erscheinungsweise der Tugend. Erreicht er diese Ebene, wird er glücklich und macht im Kṛṣṇa-Bewußtsein allmählich Fortschritt.

Alle großen *ācāryas* weisen mit Nachdruck darauf hin, daß den Menschen die Möglichkeit gegeben werden sollte, über den Höchsten Herrn zu hören. Dann ist ihnen der Erfolg sicher. Je mehr wir unser Herz vom Schmutz materieller Anhaftung reinigen, desto mehr werden wir uns zu Kṛṣṇas Namen, zu Seiner Gestalt, Seinen Eigenschaften, Seinem Zubehör und Seinen Taten hingezogen fühlen. Das ist das Hauptanliegen der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein.

VERS 12

यस्यास्ति भक्तिर्भगवत्यकिञ्चना
सर्वैर्गुणैस्तत्र समासते सुराः ।
हरावभक्तस्य कुतो महद्गुणा
मनोरथेनासति धावतो बहिः ॥१२॥

*yasyāsti bhaktir bhagavaty akiñcanā
sarvair guṇais tatra samāsate surāḥ
harāv abhaktasya kuto mahad-guṇā
manorathenāsati dhāvato bahiḥ*

yasya—von dem; *asti*—es ist; *bhaktiḥ*—hingebungsvoller Dienst; *bhagavati*—zur Höchsten Persönlichkeit Gottes; *akiñcanā*—ohne jedes Motiv; *sarvaiḥ*—mit allen; *guṇaiḥ*—guten Eigenschaften; *tatra*—dort (in diesem Menschen); *samāsate*—wohnen; *surāḥ*—alle Halbgötter; *harau*—zur Höchsten Persönlichkeit Gottes; *abhaktasya*—eines Menschen, der nicht hingegen ist; *kutaḥ*—wo; *mahai-guṇāḥ*—gute Eigenschaften; *manorathena*—durch mentale Spekulation; *asati*—in der zeitweiligen materiellen Welt; *dhāvataḥ*—der läuft; *bahiḥ*—hinaus.

ÜBERSETZUNG

Alle Halbgötter und ihre erhabenen Eigenschaften, wie Religiosität, Wissen und Entsagung, zeigen sich im Körper eines Menschen, der unverfälschte Hingabe an die Höchste Persönlichkeit Gottes, Vāsudeva, entwickelt hat. Dagegen besitzt ein Mensch, der keinen hingebungsvollen Dienst ausführt und materiellen Tätigkeiten nachgeht, keine guten Eigenschaften. Selbst wenn er ein Meister im Praktizieren von mystischem yoga ist oder sich rechtschaffen bemüht, für den Unterhalt seiner Familie und seiner Verwandten zu sorgen, muß er unweigerlich von seinen eigenen mentalen Spekulationen getrieben werden und der äußeren Energie des Herrn dienen. Wie kann es in einem solchen Menschen gute Eigenschaften geben?

ERLÄUTERUNG

Wie im nächsten Vers erklärt wird, ist Kṛṣṇa der Ursprung aller Lebewesen. Dies bestätigt Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (15.7):

*mamaivāṁśo jīva-loke
jīva-bhūtaḥ sanātanaḥ
manaḥ śaṣṭhānīndriyāṇi
prakṛti-sthāni karṣati*

„Die Lebewesen in dieser bedingten Welt sind Meine ewigen, fragmentarischen Teile. Weil sie ein bedingtes Leben führen, kämpfen sie sehr schwer mit den sechs Sinnen, zu denen auch der Geist gehört.“

Alle Lebewesen sind Teilchen Kṛṣṇas und besitzen deshalb in geringem Ausmaß alle guten Eigenschaften Kṛṣṇas, wenn sie ihr ursprüngliches Kṛṣṇa-Bewußtsein wiederentwickeln. Wenn man die neun Vorgänge des hingebungsvollen Dienstes praktiziert (*śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ smaraṇam pāda-sevanam / arcanam vandanam dāsyam sakhyam ātma-nivedanam*), wird das Herz gereinigt, und man versteht sogleich seine Beziehung zu Kṛṣṇa. Dann erweckt man wieder seine ursprüngliche Stellung als Kṛṣṇa-bewußtes Lebewesen.

Im *Ādi-līlā* des *Caitanya-caritāmṛta* findet sich im Achten Kapitel die Beschrei-

bung einiger Eigenschaften eines Gottgeweihten. So heißt es dort zum Beispiel von Śrī Paṇḍita Haridāsa, daß er sehr wohlherzogen, duldsam, friedfertig, edelmütig und ernst war. Darüber hinaus sprach er mit sehr angenehmen Worten und war in seinem Benehmen sehr liebenswürdig, er war immer geduldig, achtete jeden und war stets auf das Wohlergehen eines jeden bedacht; sein Geist war frei von Falschheit, und er handelte niemals gehässig. Dies sind alles ursprünglich die Eigenschaften Kṛṣṇas, und wenn man ein Gottgeweihter wird, treten sie automatisch zutage. Śrī Kṛṣṇadāsa Kavirāja, der Autor des *Caitanya-caritāmṛta*, sagt, daß sich in einem Vaiṣṇava alle guten Eigenschaften entwickeln und daß man nur anhand des Vorhandenseins dieser guten Eigenschaften einen Vaiṣṇava von einem Nicht-Vaiṣṇava unterscheiden kann. Kṛṣṇadāsa Kavirāja führt die folgenden sechsundzwanzig guten Eigenschaften eines Vaiṣṇavas auf: (1) Er ist sehr gütig zu jedem. (2) Er macht sich niemanden zum Feind. (3) Er ist ehrlich. (4) Er ist allen gleichgesinnt. (5) Niemand kann irgendeinen Fehler an ihm finden. (6) Er ist großmütig. (7) Er hat ein sanftes Gemüt. (8) Er ist immer sauber. (9) Er hat keinen Besitz. (10) Er ist bemüht, jedem zu helfen. (11) Er ist sehr friedfertig. (12) Er ist Kṛṣṇa immer ergeben. (13) Er hat keine materiellen Wünsche. (14) Er ist sehr bescheiden. (15) Er ist zuverlässig. (16) Er beherrscht seine Sinne. (17) Er ist nicht mehr als nötig. (18) Er wird nicht von der illusionierenden Energie des Herrn beeinflusst. (19) Er bringt jedem Respekt entgegen. (20) Er erwartet keinen Respekt für sich selbst. (21) Er ist sehr ernst. (22) Er ist barmherzig. (23) Er ist freundlich. (24) Er ist poetisch. (25) Er ist geschickt. (26) Er ist ruhig.

VERS 13

हरिर्हि साक्षाद्भगवान् शरीरिणा-
मात्मा ज्ञाणामिव तोयमीप्सितम् ।
हित्वा महांस्तं यदि सज्जते गृहे
तदा महत्त्वं वयसा दम्पतीनाम् ॥१३॥

*harir hi sāksād bhagavān śarīriṇām
ātmā jhāṣāṇām iva toyam īpsitam
hitvā mahāms taṁ yadi sajjate grhe
tadā mahattvaṁ vayasā dampatīnām*

hariḥ—der Herr; *hi*—gewiß; *sāksāt*—direkt; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *śarīriṇām*—von allen Lebewesen, die materielle Körper angenommen haben; *ātmā*—das Leben und die Seele; *jhāṣāṇām*—der Wassertiere; *iva*—wie; *toyam*—das gewaltige Wasser; *īpsitam*—wird gewünscht; *hitvā*—aufgebend; *mahān*—eine große Persönlichkeit; *taṁ*—Ihn; *yadi*—wenn; *sajjate*—wird angehaftet; *grhe*—an Haushälterleben; *tadā*—zu dieser Zeit; *mahattvam*—Größe; *vayasā*—Alter; *dampatīnām*—des Ehemannes und der Frau.

ÜBERSETZUNG

Genau wie Wassertiere immer in der unermesslichen Wassermasse bleiben wollen, so möchten alle bedingten Lebewesen von Natur aus im unermesslichen Dasein des Höchsten Herrn bleiben. Deshalb ist die Größe eines nach materiellen Maßstäben sehr großen Menschen, der es jedoch unterläßt, bei der Höchsten Seele Zuflucht zu suchen, sondern statt dessen Anhaftung an das materielle Haushälterleben entwickelt, genauso wie die Größe eines jungen Ehepaares, das aus einer niederen Klasse stammt. Wer dem materiellen Leben zu sehr verhaftet ist, büßt alle guten spirituellen Eigenschaften ein.

ERLÄUTERUNG

Obwohl Krokodile sehr starke Tiere sind, sind sie machtlos, wenn sie das Wasser verlassen und sich aufs Land wagen. Befinden sie sich außerhalb des Wassers, so können sie ihre Kraft nicht zur Geltung bringen. In ähnlicher Weise ist die alldurchdringende Überseele, der Paramātmā, die Quelle aller Lebewesen, und alle Lebewesen sind Seine Teilchen. Wenn das Lebewesen mit dem alldurchdringenden Vāsudeva, der Persönlichkeit Gottes, in Kontakt bleibt, entfaltet es seine spirituelle Kraft, genau wie das Krokodil seine Stärke im Wasser entfaltet. Mit anderen Worten, die Größe des Lebewesens kann wahrgenommen werden, wenn es sich in der spirituellen Welt befindet und spirituellen Tätigkeiten nachgeht. Viele Haushälter sind zwar gebildet und im vedischen Wissen wohlbewandert, entwickeln aber Anhaftung an das Familienleben. Sie werden hier mit Krokodilen verglichen, die sich außerhalb des Wassers befinden, denn sie sind aller spirituellen Kraft beraubt. Ihre Größe ist wie die eines jungen Ehemannes und seiner Frau, die — obwohl sie ungebildet sind — sich gegenseitig loben und von ihrer eigenen vergänglichen Schönheit bezaubert werden. Diese Art von Größe wird nur von niedrigen Menschen geschätzt, die keine guten Eigenschaften haben.

Jeder sollte deshalb bei der Höchsten Seele Zuflucht suchen, die der Ursprung aller Lebewesen ist. Niemand sollte seine Zeit in dem vermeintlichen Glück des materialistischen Haushälterlebens vergeuden. In der vedischen Zivilisation ist diese Art von entstelltem Leben nur bis zum fünfzigsten Lebensjahr gestattet; dann muß man sich aus dem Familienleben zurückziehen und in den Lebensstand des *vānaprastha* (ein auf sich selbst gestelltes Leben in Zurückgezogenheit, das der Entwicklung spirituellen Wissens dient) oder in den Lebensstand des *sannyāsa* eintreten (der Lebensstand der Entsagung, in dem man ganz bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht sucht).

VERS 14

तस्माद्रजोरागविषादमन्यु-
 मानस्पृहाभयदैन्याधिमूलम् ।
 हित्वा गृहं संसृतिचक्रवालं
 नृसिंहपादं भजताकुतोभयमिति ॥१४॥

*tasmād rajo-rāga-viśāda-manyu-
māna-sprhā-bhayadainyādhimūlam
hitvā grham samsṛti-cakravālam
nṛsimha-pādam bhajatākutobhayam iti*

tasmāt—deshalb; *rajaḥ*—von Leidenschaft oder materiellen Wünschen; *rāga*—Anhaftung an materielle Dinge; *viśāda*—daraufhin Enttäuschung; *manyu*—Zorn; *māna-sprhā*—der Wunsch, in der Gesellschaft geachtet zu werden; *bhaya*—Furcht; *dainya*—vor Armut; *adhimūlam*—die eigentliche Ursache; *hitvā*—aufgebend; *grham*—Haushälterleben; *samsṛti-cakravālam*—der Kreislauf wiederholter Geburten und Tode; *nṛsimha-pādam*—die Lotosfüße Śrī Nṛsimhadevas; *bhajata*—verehrt; *akutaḥ-bhayam*—die Zufluchtsstätte der Furchtlosigkeit; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

O ihr Dämonen, sagt euch deshalb von dem vermeintlichen Glück des Familienlebens los und sucht einfach Zuflucht bei den Lotosfüßen Śrī Nṛsimhadevas, die die wahre Zufluchtsstätte der Furchtlosigkeit sind. Verstrickung in das Familienleben ist die eigentliche Ursache von materieller Anhaftung, unersättlichen Wünschen, Verdrießlichkeit, Zorn, Verzweiflung, Furcht und Geltungssucht, was alles zur Wiederholung von Geburt und Tod führt.

VERS 15

केतुमालेऽपि भगवान् कामदेवस्वरूपेण लक्ष्म्याः प्रियचिकीर्षया
प्रजापतेर्दुहितृणां पुत्राणां तद्वर्षपतीनां पुरुषायुषाहोरात्रपरिसंख्यानानां यासां
गर्भा महापुरुषमहास्त्रतेजसोद्वेजितमनसां विध्वस्ता व्यसवः संवत्सरान्ते
विनिपतन्ति ॥१५॥

*ketumāle 'pi bhagavān kāmadeva-svarūpeṇa lakṣmyāḥ priya-
cikīrṣayā prajāpater duhitṛṇām putrāṇām tad-varṣa-patīnām
puruṣāyusāho-rātra-parisaṅkhyānānām yāsām garbhā mahā-puruṣa-
mahāstra-tejasodvejita-manasām vidhvastā vyasavaḥ samvatsarānte
vinipatanti.*

ketumāle—in dem Landabschnitt Ketumāla-varṣa; *api*—auch; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Viṣṇu; *kāmadeva-svarūpeṇa*—in der Gestalt Kāmadevas (der Liebesgott oder Pradyumna); *lakṣmyāḥ*—der Göttin des Glücks; *priya-cikīrṣayā*—mit dem Wunsche, die Zufriedenheit zu bewirken; *prajāpateḥ*—Prajāpatis; *duhitṛṇām*—der Töchter; *putrāṇām*—der Söhne; *tad-varṣa-patīnām*—der Herrscher dieses Landes; *puruṣa-āyusā*—in einem menschlichen Leben (ungefähr hundert Jahre); *ahā-rātra*—die Tage und Nächte; *parisaṅkhyānānām*—die zahlenmäßig gleich sind wie; *yāsām*—von denen (den Töchtern); *garbhāḥ*—Fötusse; *mahā-puruṣa*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *mahā-astra*—der großen Waffe

(das Feuerrad); *tejasā*—von der Ausstrahlung; *udvejita-manasām*—deren Geist in Aufregung versetzt wurde; *vidhvastāḥ*—ruiniert; *vyasavaḥ*—tot; *saṁvatsara-ante*—am Ende des Jahres; *vinipatanti*—fallen nieder.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: In dem Landabschnitt Ketumāla-varṣa lebt Śrī Viṣṇu in der Gestalt Kāmadevas, und Sein einziges Bestreben ist es, Seine Geweihten zufriedenzustellen. Zu diesen gehören unter anderem Lakṣmījī [die Glücksgöttin], der Prajāpati Saṁvatsara und alle Söhne und Töchter Saṁvatsaras. Die Töchter Prajāpatis sind die kontrollierenden Göttinnen der Nächte, und seine Söhne gelten als die Beherrscher der Tage. Die Zahl der Nachkommen des Prajāpati beträgt 36 000, das ist jeweils ein Nachkomme für jeden Tag und jede Nacht im Leben eines Menschen. Am Ende jedes Jahres werden die Töchter Prajāpatis von dem Anblick des gleißend hellen Feuerrades der Höchsten Persönlichkeit Gottes in große Aufregung versetzt und haben daher alle Fehlgeburten.

ERLÄUTERUNG

Dieser Kāmadeva, der als Sohn Kṛṣṇas namens Pradyumna erscheint, gehört zum *viṣṇu-tattva*. Warum dies so ist, erklärt Madhvācārya mit einem Zitat aus dem *Brahmāṇḍa Purāṇa*: *kāmadeva-sthitam viṣṇum upāste*. Obwohl dieser Kāmadeva *viṣṇu-tattva* ist, ist Sein Körper nicht spirituell, sondern materiell. Śrī Viṣṇu nimmt als Pradyumna oder Kāmadeva einen materiellen Körper an, handelt aber trotzdem spirituell. Es spielt keine Rolle, ob Er einen spirituellen oder materiellen Körper annimmt; Er kann auf jeder Daseinsebene spirituell handeln. Māyāvādi-Philosophen halten sogar Śrī Kṛṣṇas Körper für materiell, doch ihre Meinung ändert nichts an der Tatsache, daß der Herr spirituell handelt.

VERS 16

अतीव सुललितगतिविलासविलसितरुचिरहासलेशावलोकलीलया
किञ्चिदुत्तम्भितसुन्दरभ्रूमण्डलसुभगवदनारविन्दश्रिया रमां
रमयन्निन्द्रियाणि रमयते ॥१६॥

atīva sulalita-gati-vilāsa-vilasita-rucira-hāsa-leśāvaloka-līlayā kiñcid-uttambhita-sundara-bhrū-maṇḍala-subhaga-vadanāravinda-śriyā ramāṁ ramayan indriyāṇi ramayate.

atīva—sehr; *su-lalita*—schön; *gati*—mit Bewegungen; *vilāsa*—durch Spiele; *vilasita*—manifestiert; *rucira*—angenehm; *hāsaleśa*—sanft lächelnd; *avaloka-līlaya*—durch verspielte Blicke; *kiñcid-uttambhita*—leicht hochgezogen; *sundara*—schön; *bhrū-maṇḍala*—durch die Augenbrauen; *subhaga*—glückverheißend; *vadana-ara-vinda-śriyā*—mit Seinem schönen, lotosgleichen Antlitz; *ramāṁ*—die Glücksgöttin; *ramayan*—erfreuend; *indriyāṇi*—alle Sinne; *ramayate*—Er erfreut.

ÜBERSETZUNG

Śrī Kāmadeva [Pradyumna], der Sich in Ketumāla-varṣa befindet, bewegt Sich voller Anmut. Sein sanftes Lächeln ist sehr schön, und wenn Er die Schönheit Seines Antlitzes anwachsen läßt, indem Er Seine Augenbrauen leicht hochhebt und verspielt um Sich blickt, schenkt Er der Glücksgöttin Freude. Auf diese Weise genießt Er Seine transzendentalen Sinne.

VERS 17

तद्भगवतो मायामयं रूपं परमसमाधियोगेन रमा देवी संवत्सरस्य रात्रिषु
प्रजापतेर्दुहितृभिरुपेताहःसु च तद्भर्तृभिरुपास्ते इदं चोदाहरति ॥१७॥

*tad bhagavato māyāmayam rūpam parama-samādhi-yogena ramā devī
samvatsarasya rātriṣu prajāpater duhitṛbhir upetāhaḥsu ca tad-
bhartṛbhir upāste idam codāharati.*

tat—dieser; bhagavataḥ—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; māyā-mayam—voller Zuneigung zu den Gottgeweihten; rūpam—Form; parama—höchste; samādhi-yogena—durch Versenkung des Geistes in den Dienst des Herrn; ramā—die Glücksgöttin; devī—göttliche Frau; samvatsarasya—bekannt als Samvatsara; rātriṣu—während der Nächte; prajāpateḥ—des Prajāpati; duhitṛbhiḥ—mit den Töchtern; upeta—verbunden; ahaḥsu—während der Tage; ca—auch; tat-bhartṛbhiḥ—mit den Ehemännern; upāste—verehrt; idam—dies; ca—auch; udāharati—chantet.

ÜBERSETZUNG

Indem Lakṣmīdevī am Tage von den Söhnen des Prajāpati [den Gottheiten, die über die Tage herrschen] und in der Nacht von seinen Töchtern [den Gottheiten der Nächte] begleitet wird, verehrt sie den Herrn während des Zeitraums, der als Samvatsara bekannt ist, in Seiner überaus barmherzigen Form als Kāmadeva. Völlig in den hingebungsvollen Dienst vertieft, chantet sie die folgenden mantras:

ERLÄUTERUNG

Das Wort *māyāmayam*, das in diesem Vers gebraucht wird, sollte nicht so verstanden werden, wie es die Māyāvādīs auslegen. *Māyā* bedeutet sowohl Zuneigung als auch Illusion. Wenn eine Mutter ihr Kind liebevoll behandelt, wird sie als *māyā-mayam* bezeichnet. Der Höchste Herr, Viṣṇu, ist Seinen Geweihten gegenüber immer voller Zuneigung, unabhängig davon, in welcher Form Er erscheint. Das Wort *māyāmayam* soll hier also bedeuten „den Gottgeweihten in Liebe zugetan“. Śrīla Jīva Gosvāmī schreibt in diesem Zusammenhang, daß *māyāmayam* auch *krpā-pracuram* bedeuten kann (zutiefst barmherzig). Etwas Ähnliches sagt auch Śrīla Vīrarāghava: *māyā-pracuranātmiya-saṅkalpena pariḡṛhitam ity arthaḥ jñāna-par-yāyo 'tra māyā-sabdah*. „Wenn man jemandem von Herzen zugetan ist und eine innige Beziehung zu ihm hat, wird man als *māyāmayam* bezeichnet.“ Śrīla Viśvanātha

Cakravartī Thākura erklärt das Wort *māyāmayam*, indem er es in die Worte *māyā* und *āmayaṃ* zerlegt. Weil das Lebewesen an der Krankheit der Illusion leidet, ist der Herr immer begierig, Seinen Geweihten aus der Gewalt *māyās* zu befreien und von der Krankheit zu heilen, die von der illusionierenden Energie verursacht wurde. Das ist die Erklärung Śrīla Viśvanātha Cakravartī Thākuras.

VERS 18

ॐ हां हीं हूं ॐ नमो भगवते हृषीकेशाय सर्वगुणविशेषैर्विलक्षितात्मने
आकृतीनां चित्तीनां चेतसां विशेषाणां चाधिपतये
षोडशकलायच्छन्दोमयायान्नमयायामृतमयाय सर्वमयाय सहसे ओजसे
बलाय कान्ताय कामाय नमस्ते उभयत्र भूयात् ॥१८॥

*om hrām hrīm hrūm om namo bhagavate hr̥ṣīkeśāya sarva-guṇa-viśeṣair
vilakṣitātmane ākūtinām cittinām cetasām viśeṣāṇām cādhipataye
ṣoḍaśa-kalāya cchando-mayāyanna-mayāyāmṛta-mayāya sarva-
mayāya sahasase ojasē balāya kāntāya kāmāya namas te ubhayatra bhūyāt.*

om—o Herr; *hrām hrīm hrūm*—die Samen des *mantra*, der gechantet wird, wenn man ein erfolgreiches Ergebnis erzielen will; *om*—o Herr; *namaḥ*—achtungsvolle Ehrerbietungen; *bhagavate*—den Lotosfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *hr̥ṣīkeśāya*—Hr̥ṣīkeśa, dem Herrn der Sinne; *sarva-guṇa*—mit allen transzendenten Eigenschaften; *viśeṣaiḥ*—mit allen verschiedenen Arten; *vilakṣita*—im einzelnen beobachtet; *ātmane*—der Seele aller Lebewesen; *ākūtinām*—von allen Arten von Aktivität; *cittinām*—von allen Arten von Wissen; *cetasām*—der Funktionen des Geistes, wie Entschlüsse zu fassen und mentale Anstrengung; *viśeṣāṇām*—ihrer jeweiligen Objekte; *ca*—und; *adhipataye*—dem Meister; *ṣoḍaśa-kalāya*—dessen Teile die sechzehn Urelemente der Schöpfung sind (nämlich die fünf Objekte der Sinne und die elf Sinne, zu denen auch der Geist gehört); *chandaḥ-mayāya*—dem Genießer aller rituellen Zeremonien; *anna-mayāya*—der alle Lebewesen erhält, indem Er die lebensnotwendigen Dinge bereitstellt; *amṛta-mayāya*—der ewiges Leben verleiht; *sarva-mayāya*—der alldurchdringend ist; *sahasase*—der Mächtige; *ojase*—der den Sinnen Kraft gibt; *balāya*—der dem Körper Kraft gibt; *kāntāya*—der höchste Ehemann oder der Meister aller Lebewesen; *kāmāya*—der den Gottgeweihten alles gibt, was sie brauchen; *namaḥ*—achtungsvolle Ehrerbietungen; *te*—Dir; *ubhayatra*—immer (sowohl am Tag als auch in der Nacht, oder sowohl in diesem Leben als auch im nächsten); *bhūyāt*—möge alles Glück vorhanden sein.

ÜBERSETZUNG

Ich erweise meine achtungsvollen Ehrerbietungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Śrī Hr̥ṣīkeśa, dem Beherrscher all meiner Sinne und dem Ursprung aller Dinge. Als der höchste Beherrscher aller körperlichen, mentalen und intellektuellen Tätigkeiten ist Er der einzige Genießer ihrer Ergebnisse. Die fünf Sinnesobjekte und die elf Sinne, zu denen auch der Geist ge-

hört, sind Seine Teilmanifestationen. Er stellt alle lebensnotwendigen Dinge bereit, die als Seine Energie nicht von Ihm verschieden sind. Er ist die Ursache der körperlichen und geistigen Leistungsstärke eines jeden, die ebenfalls nicht von Ihm verschieden ist. Er ist in der Tat der Ehemann aller Lebewesen und stellt ihnen alle lebensnotwendigen Dinge zur Verfügung. Der Zweck aller Veden ist es, Ihn zu verehren. Deshalb laßt uns Ihm unsere achtungsvollen Ehrerbietungen darbringen. Möge Er uns in diesem und im nächsten Leben immer wohlgesinnt sein.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers wird das Wort *māyāmaya* weiter erklärt, und zwar in bezug auf die Art und Weise, wie der Herr Seine Barmherzigkeit in verschiedener Hinsicht entfaltet. *Parāśya śaktir vividhaiva śrūyate*: Es gibt verschiedene Aspekte der Energien des Höchsten Herrn. In diesem Vers wird Er als die ursprüngliche Quelle aller Dinge bezeichnet, einschließlich unseres Körpers, unserer Sinne, unseres Geistes, unserer Tätigkeiten, unseres Mutes, unserer Körperkraft, unserer geistigen Kraft und der Entschlossenheit, die es uns ermöglicht, die lebensnotwendigen Dinge zu beschaffen. Tatsächlich können die Energien des Herrn in allem wahrgenommen werden. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (7.8) heißt, ist auch der Geschmack des Wassers *Kṛṣṇa* (*raso 'ham apsu kaunteya*). *Kṛṣṇa* ist das aktive Prinzip von allem, was wir für unseren Unterhalt brauchen.

Dieser Vers, der dem Herrn achtungsvolle Ehrerbietungen erweist, wurde von *Ramā*, der Glücksgöttin, verfaßt und ist voller spiritueller Kraft. Jeder sollte diesen *mantra* unter der Führung eines echten spirituellen Meisters chanten und so ein vollendeter und makelloser Geweihter des Herrn werden. Man kann diesen *mantra* chanten, um von materieller Bindung völlig befreit zu werden, und nach der Befreiung kann man ihn weiter chanten, während man den Höchsten Herrn auf *Vaiṣṇa* *ṭhaloka* verehrt. Selbstverständlich sind alle *mantras* für dieses und das nächste Leben bestimmt, wie *Kṛṣṇa* Selbst in der *Bhagavad-gītā* (9.14) bestätigt:

*satatam kīrtayanto mām
yatantaś ca dṛḍha-vratāḥ
namasyantaś ca mām bhaktyā
nitya-yuktā upāsate*

„Die großen Seelen verehren Mich unablässig voller Hingabe, indem sie Meinen Ruhm besingen, sich mit großer Entschlossenheit bemühen und sich vor Mir verneigen.“

Ein Gottgeweihter, der sowohl in diesem Leben als auch im nächsten den *mahā-mantra* oder irgendeinen anderen *mantra* chantet, wird *nitya-yuktopāsaka* genannt.

VERS 19

स्त्रियो ब्रतैस्त्वा हृषिकेश्वरं स्वतो
ह्याराध्य लोके पतिमाशासतेऽन्यम् ।

तासां न ते वै परिपान्त्यपत्यं
प्रियं धनायुंषि यतोऽखतन्त्राः ॥१९॥

*striyo vratais tvā hr̥ṣīkeśvaram svato
hy ārādhya loke patim āśāsate 'nyam
tāsām na te vai paripānty apatyam
priyam dhanāyūṁṣi yato 'sva-tantrāḥ*

striyaḥ—alle Frauen; *vrataiḥ*—indem sie fasten und andere Gelübde einhalten; *tvā*—Du; *hr̥ṣīkeśvaram*—die Höchste Persönlichkeit Gottes, der Herr der Sinne; *svataḥ*—aus eigenem Antrieb; *hi*—gewiß; *ārādhya*—verehrend; *loke*—in der Welt; *patim*—einen Ehemann; *āśāsate*—bitten um; *anyam*—einen anderen; *tāsām*—von all diesen Frauen; *na*—nicht; *te*—die Ehemänner; *vai*—gewiß; *paripānti*—imstande, zu beschützen; *apatyam*—die Kinder; *priyam*—sehr lieb; *dhana*—Reichtum; *ayūṁṣi*—oder die Lebensdauer; *yataḥ*—weil; *asva-tantrāḥ*—abhängig.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Du bist zweifelsohne der unabhängige Meister aller Sinne. Deshalb sind all die Frauen wahrhaftig in Illusion, die Dich verehren, indem sie strikte Gelübde einhalten, weil sie einen Ehemann bekommen wollen, der ihre Sinne befriedigt. Sie wissen nicht, daß solch ein Ehemann weder ihnen noch ihren Kindern Glück und Schutz bieten kann. Auch ihren Reichtum und ihre Lebensdauer kann er nicht beschützen, denn er unterliegt selbst der Zeit, fruchtbringenden Reaktionen und den Erscheinungsweisen der materiellen Natur, die allesamt Dir untergeordnet sind.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers bezeigt Lakṣmīdevī (Rāmā) Mitleid mit den Frauen, die den Herrn verehren, damit Er sie mit einem guten Ehemann segnet. Solche Frauen wollen zwar mit ihren Kindern, ihrem Besitz, einer langen Lebensdauer und allem, was ihnen lieb ist, glücklich werden, doch dies ist nicht möglich. Ein sogenannter Ehemann in der materiellen Welt untersteht der Kontrolle der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Es gibt viele Beispiele von Ehemännern, die ihre Frauen, ihre Kinder, ihr Vermögen oder ihr Leben nicht beschützen können, da sie gegen die Reaktionen auf ihre fruchtbringenden Handlungen machtlos sind. Deshalb ist Kṛṣṇa, der höchste Ehemann, im Grunde der einzige wirkliche Ehemann aller Frauen. Da die *gopīs* befreite Seelen waren, verstanden sie diese Tatsache. Sie sagten sich daher von ihren materiellen Ehemännern los und betrachteten Kṛṣṇa als ihren wahren Ehemann. Kṛṣṇa ist nicht nur für die *gopīs* der wahre Ehemann, sondern für jedes Lebewesen. Jeder sollte sich völlig darüber im klaren sein, daß Kṛṣṇa der wahre Ehemann aller Lebewesen ist, die in der *Bhagavad-gītā* als *prakṛti* (weiblich) und nicht als *puruṣa* (männlich) bezeichnet werden. In der *Bhagavad-gītā* (10.12) wird nur Kṛṣṇa als *pu-ruṣa* angesprochen:

*param brahma param dhāma
pavitram paramam bhavān*

*puruṣam śāsvatam divyam
ādi-devam ajam vibhum*

„Du bist das höchste Brahman, das Endgültige, das höchste Reich und der höchste Reinigende, die Absolute Wahrheit und die ewige göttliche Person. Du bist der urchterste Gott, transzendental und ursprünglich, und Du bist die ungeborene und all-durchdringende Schönheit.“

Kṛṣṇa ist der ursprüngliche *puruṣa*, und die Lebewesen sind *prakṛti*. Daher ist Kṛṣṇa der Genießer, und die Bestimmung aller Lebewesen ist es, von Ihm genossen zu werden. Deshalb befindet sich jede Frau, die einen materiellen Ehemann sucht, der sie beschützen soll, und jeder Mann, der der Ehemann einer Frau werden will, in Illusion. Ehemann zu werden bedeutet, gut für Frau und Kinder zu sorgen, indem man Geld beschafft und ihnen Sicherheit bietet. Ein materieller Ehemann kann dies jedoch unmöglich tun, denn er ist von seinem *karma* abhängig. *Karmaṇā daiva-netreṇa*: Die Umstände, in denen er sich befindet, werden von seinen vergangenen fruchtbringenden Handlungen festgelegt. Deshalb unterliegt jemand der Illusion, wenn er stolz denkt, er könne seine Frau beschützen. Kṛṣṇa ist der einzige Ehemann, und daher kann die Beziehung zwischen einem Ehemann und seiner Frau in dieser materiellen Welt nicht absolut sein. Weil wir den Wunsch haben zu heiraten, gestattet Kṛṣṇa in Seiner Güte dem sogenannten Ehemann, eine Frau zu besitzen, und der Frau, einen sogenannten Ehemann zu besitzen, damit beide zufrieden sind. In der *Īśopaniṣad* heißt es: *tena tyaktena bhujjīthā*. Der Herr sorgt dafür, daß jeder seinen Anteil bekommt. Im Grunde jedoch ist jedes Lebewesen *prakṛti*, weiblich, und Kṛṣṇa ist der einzige Ehemann.

*ḥkale īṣvara kṛṣṇa, āra saba bhṛtya
yāre yaiche nācāya, se taiche kare nṛtya
(Cc. Ā. 5.142)*

Kṛṣṇa ist der eigentliche Meister oder Ehemann eines jeden, und alle anderen Lebewesen, die die Gestalt sogenannter Ehemänner oder Ehefrauen angenommen haben, tanzen, wie Er es will. Ein sogenannter Ehemann mag sich mit seiner Frau vereinigen, um Sinnenbefriedigung zu genießen, doch seine Sinne werden von Hṛṣīkeṣa, dem Herrn der Sinne, gelenkt, der deshalb der eigentliche Ehemann ist.

VERS 20

स वै पतिः स्यादकुतोभयः स्वयं
समन्ततः पाति भयातुरं जनम् ।
स एक एवेतरया मिथो भयं
नैवात्मलामादधि मन्यते परम् ॥२०॥

*sa vai patiḥ syād akutobhayaḥ svayam
samantataḥ pāti bhayāturam janam*

*sa eka evetarathā mitho bhayam
naivātmalābhād adhi manyate param*

saḥ—er; *vai*—wirklich; *patih*—ein Ehemann; *syāt*—würde sein; *akutaḥ-bhayaḥ*—der vor niemandem Angst hat; *svayam*—in sich selbst zufrieden; *samantataḥ*—gänzlich; *pāti*—erhält; *bhaya-āturam*—der sich sehr fürchtet; *janam*—ein Mensch; *saḥ*—der deshalb; *ekaḥ*—einer; *eva*—nur; *itarathā*—ansonsten; *mithaḥ*—voreinander; *bhayam*—Furcht; *na*—nicht; *eva*—wirklich; *ātma-lābhāt*—als Dich zu erlangen; *adhi*—größer; *manyate*—wird akzeptiert; *param*—etwas anderes.

ÜBERSETZUNG

Allein derjenige, der sich niemals fürchtet und darüber hinaus auch allen sich ängstigenden Menschen in jeder Hinsicht Schutz bietet, kann wirklich ein Ehemann und Beschützer werden. Deshalb, o mein Herr, bist Du der einzige Ehemann, und niemand außer Dir kann diese Position für sich beanspruchen. Wenn Du nicht der einzige Ehemann wärest, würdest Du andere fürchten. Deshalb akzeptieren Menschen, die alle vedischen Schriften studiert haben, nur Dich, o Herr, als den Meister eines jeden, und in ihren Augen ist niemand ein besserer Ehemann und Beschützer als Du.

ERLÄUTERUNG

Hier wird unmißverständlich erklärt, was es bedeutet, Ehemann oder Schutzgewährender zu sein. Die Menschen wollen Ehemann, Beschützer, Regent oder politischer Führer werden, ohne zu wissen, was es wirklich bedeutet, eine solch übergeordnete Stellung einzunehmen. Es gibt auf der ganzen Welt, ja im ganzen Universum, viele Menschen, die eine Zeitlang behaupten, Ehemänner, politische Führer oder Beschützer zu sein; doch wenn es dem Höchsten Herrn zu gegebener Zeit beliebt, sie ihres Amtes zu entheben, findet ihre Karriere ein jähes Ende. Diejenigen, die wirklich gelehrt und im spirituellen Leben fortgeschritten sind, akzeptieren deshalb keinen anderen Führer, Ehemann oder Beschützer als die Höchste Persönlichkeit Gottes.

Śrī Kṛṣṇa verspricht in der *Bhagavad-gītā* (18.66) persönlich: *ahaṁ tvāṁ sarva-pāpebhyo mokṣayiṣyāmi*. „Ich werde dich von allen sündhaften Reaktionen befreien.“ Kṛṣṇa fürchtet Sich vor niemandem. Ganz im Gegenteil, alle fürchten sich vor Kṛṣṇa. Deshalb kann Er ein untergeordnetes Lebewesen wirklich beschützen. Da sogenannte Führer oder Diktatoren völlig der Kontrolle der materiellen Natur unterstehen, können sie niemals andere wirklich beschützen, obwohl sie dies in ihrem falschen Stolz behaupten. *Na te viduḥ svārtha-gatiṁ hi viṣṇum*: Die Menschen wissen nicht, daß wirklicher Fortschritt im Leben bedeutet, die Höchste Persönlichkeit Gottes als Meister anzuerkennen. Statt sich selbst und andere zu täuschen, indem sie vorgeben, allmächtig zu sein, sollten alle politischen Führer, Ehemänner und Schutzgewährenden die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein verbreiten, damit jeder lernen kann, wie man sich Kṛṣṇa, dem höchsten Ehemann, ergibt.

VERS 21

या तस्य ते पादसरोरुहार्हाणं
 निकामयेत्साखिलकामलम्पटा ।
 तदेव रासीप्सितमीप्सितोऽर्चितो
 यद्भग्नयाञ्जा भगवन् प्रतप्यते ॥२१॥

*yā tasya te pāda-saroruhārhaṇam
 nikāmayet sākhila-kāma-lampaṭā
 tad eva rāsīpsitam īpsito 'rcito
 yad-bhagna-yācñā bhagavan pratapyate*

yā—eine Frau, die; *tasya*—von Ihm; *te*—von Dir; *pāda-saroruha*—von den Lotosfüßen; *arhaṇam*—die Verehrung; *nikāmayet*—wünscht vorbehaltlos; *sā*—so eine Frau; *akhila-kāma-lampaṭā*—obwohl sie alle möglichen materiellen Wünsche behält; *tat*—das; *eva*—nur; *rāsi*—Du belohnst mit; *īpsitam*—irgendeiner anderen gewünschten Segnung; *īpsitaḥ*—um die Du angegangen wirst; *arcitaḥ*—verehrt; *yat*—von dem; *bhagna-yācñā*—jemand, der sich andere Dinge wünscht als Deine Lotosfüße und der deshalb verzweifelt; *bhagavan*—o mein Herr; *pratapyate*—ist bekümmert.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Du erfüllst automatisch alle Wünsche einer Frau, die Deine Lotosfüße in reiner Liebe verehrt. Auch wenn eine Frau Deine Lotosfüße nur zu einem bestimmten Zweck verehrt, erfüllst Du ihre Wünsche schnell; aber am Ende wird sie verzweifelt und klagt. Deshalb braucht man Deine Lotosfüße nicht um irgendeines materiellen Vorteils willen zu verehren.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Rūpa Gosvāmī definiert reinen hingebungsvollen Dienst als *anyābhilāṣitā-sūnyam jñāna-karmādy-anāvṛtam*. Man sollte die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht verehren, weil man bei fruchtbringenden Tätigkeiten oder mentalen Spekulationen Erfolg haben will und weil man möchte, daß der Herr diesen materiellen Wunsch erfüllt. Den Lotosfüßen des Herrn zu dienen bedeutet, Ihm genauso zu dienen, wie Er es wünscht. Der Gottgeweihte auf der Anfängerstufe wird deshalb angewiesen, den Herrn strikt im Einklang mit den regulierenden Prinzipien zu verehren, die vom spirituellen Meister und den *sāstras* festgelegt werden. Wenn man hingebungsvollen Dienst auf diese Weise praktiziert, entwickelt man allmählich Anhaftung an Kṛṣṇa, und jemand, dessen ursprüngliche Liebe zum Herrn erwacht ist, dient dem Herrn spontan und frei von jedem Motiv. Diese Haltung ist die vollkommene Stufe der Beziehung zum Herrn. In diesem Augenblick sorgt der Herr für das Wohlergehen und die Sicherheit Seines Geweihten, ohne daß dieser Ihn darum bitet. Kṛṣṇa verspricht in der *Bhagavad-gītā* (9.22):

*ananyāś cintayanto mām
ye janāḥ paryupāsate
teṣāṃ nityābhīyuktānām
yoga-kṣemaṃ vahāmy aham*

Der Höchste Herr sorgt persönlich für jeden, der sich mit Körper und Seele in Seinem hingebungsvollen Dienst betätigt. Was auch immer solch ein Mensch besitzt, beschützt der Herr, und alles, was er braucht, gibt ihm der Herr. Warum sollten wir den Herrn also mit der Bitte um irgend etwas Materielles belästigen? Solche Gebete sind überflüssig.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt, daß ein Gottgeweihter nicht als *sakāma-bhakta*, als Gottgeweihter mit irgendeinem Motiv, angesehen werden sollte, selbst wenn er möchte, daß ihm der Herr einen bestimmten Wunsch erfüllt. In der *Bhagavad-gītā* (7.16) sagt Kṛṣṇa:

*catur-vidhā bhajante mām
janāḥ sukṛtino 'rjuna
ārto jijñāsur arthārthī
jñānī ca bhatararṣabha*

„O bester unter den Bharatas [Arjuna], vier Arten von Menschen dienen Mir in Hingabe — der Notleidende, derjenige, der sich Reichtum wünscht, der Neugierige und derjenige, der nach Wissen vom Absoluten strebt.“

Der *ārta* und der *arthārthī*, die sich an die Höchste Persönlichkeit Gottes wenden, weil sie Geld oder Befreiung von Leid bekommen wollen, sind keine *sakāma-bhaktas*, obwohl dies so aussehen mag. Weil sie Gottgeweihte auf der Anfängerstufe sind, befinden sie sich einfach in Unwissenheit. Später in der *Bhagavad-gītā* sagt der Herr: *udārāḥ sarva evaite*. Sie sind alle großmütig (*udārāḥ*). Der Gottgeweihte mag zwar am Anfang irgendeinen Wunsch hegen, doch im Laufe der Zeit wird er ihn aufgeben. Deshalb heißt es im *Śrīmad-Bhāgavatam*:

*akāmaḥ sarva-kāmo vā
mokṣa-kāma udāra-dhīḥ
tīvreṇa bhakti-yogena
yajeta puruṣaṃ param*

„Ein Mensch mit größerer Intelligenz, der voller materieller Begierde oder frei von materieller Begierde ist oder sich Befreiung wünscht, muß unter allen Umständen das höchste Ganze, die Persönlichkeit Gottes, verehren.“ (*SB*. 2.3.10)

Selbst wenn man sich etwas Materielles wünscht, sollte man nur zum Herrn beten. Wenn man sich zur Erfüllung seiner Wünsche an einen Halbgott wendet, ist man als *naṣṭa-buddhi* anzusehen, das heißt aller Vernunft beraubt. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (7.20):

*kāmais tais tair hr̥ta-jñānāḥ
prapadyante 'nya-devatāḥ*

*taṁ taṁ niyamam āsthāya
prakṛtyā niyatāḥ svayā*

„Diejenigen, deren Geist durch materielle Wünsche verzerrt ist, ergeben sich Halbgöttern und befolgen, je nach ihrer eigenen Natur, bestimmte Regeln und Vorschriften der Verehrung.“

Lakṣmīdevī gibt allen Gottgeweihten, die sich mit materiellen Wünschen an den Herrn wenden, zu verstehen, daß sie selbst die Erfahrung gemacht hat, daß der Herr Kāmadeva ist und daß es deshalb nicht möglich ist, Ihn um irgend etwas Materielles zu bitten. Sie empfiehlt jedem, einfach dem Herrn ohne Motiv zu dienen. Da der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, im Herzen eines jeden weilt, kennt Er die Gedanken eines jeden und wird zur gegebenen Zeit alle Wünsche erfüllen. Laßt uns deshalb völlig damit zufrieden sein, dem Herrn zu dienen, ohne Ihn mit unseren materiellen Bitten zu belästigen.

VERS 22

मत्प्राप्तयेऽजेशसुरासुरादय-

स्तप्यन्त उग्रं तप ऐन्द्रियेधियः ।

ऋते भवत्पादपरायणान्न मां

विन्दन्त्यहं त्वद्दृढया यतोऽजित ॥२२॥

*mat-prāptaye 'jeśa-surāsurādayas
tapyanta ugraṁ tapa aindriye dhiyaḥ
ṛte bhavat-pāda-parāyaṇān na māṁ
vindanty ahaṁ tvad-dhṛdayā yato 'jita*

mat-prāptaye—um meine Barmherzigkeit zu erlangen; *aja*—Brahmā; *īśa*—Śiva; *sura*—die anderen Halbgötter, die von König Indra, Candra und Varuṇa angeführt werden; *asura-ādayaḥ*—sowie auch die Dämonen; *tapyante*—nehmen auf sich; *ugram*—harte; *tapaḥ*—Entsagung; *aindriye dhiyaḥ*—deren Geist in Gedanken an höhere Sinnenbefriedigung vertieft ist; *ṛte*—wenn nicht; *bhavat-pada-parāyaṇāt*—jemand, der sich mit Leib und Seele im Dienst der Lotosfüße des Höchsten Herrn betätigt; *na*—nicht; *māṁ*—mich; *vindanti*—erlangen; *aham*—ich; *tvat*—in Dir; *dhṛdayā*—deren Herzen; *yataḥ*—deshalb; *ajita*—o Unbezwingbarer.

ÜBERSETZUNG

O höchster unbezwingbarer Herr, wenn Brahmā und Śiva und auch die anderen Halbgötter und Dämonen von Gedanken an materiellen Genuß übermannt werden, nehmen sie schwere Bußen und Entsagungen auf sich. Doch ich gewähre niemandem meine Gunst, wie groß auch immer er sein mag, wenn er sich nicht unablässig im Dienst Deiner Lotosfüße betätigt. Weil ich Dich immer in meinem Herzen bewahre, kann ich niemandem außer einem Gottgeweihten meine Gunst schenken.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers sagt die Glücksgöttin Lakṣmīdevī klar, daß sie keinem materialistischen Menschen ihre Gunst schenkt. Obwohl ein Materialist manchmal in den Augen eines anderen Materialisten sehr reich wird, bekommt er diesen Reichtum von der Göttin Durgādevī, einer materiellen Erweiterung der Glücksgöttin, nicht von Lakṣmīdevī selbst. Diejenigen, die sich materiellen Reichtum wünschen, verehren Durgādevī mit dem folgenden *mantra*: *dhanam dehi rūpam dehi rūpa-pati-bhājam dehi*. „O verehrungswürdige Mutter Durgādevī, bitte gib mir Reichtum, Stärke, Ruhm, eine gute Frau und so weiter.“ Wenn man die Göttin Durgā erfreut, kann es sein, daß einem diese Segnungen gewährt werden; doch da sie zeitweilig sind, führen sie nur zu *māyā-sukha* (trügerischem Glück). Wie von Prahlāda Mahārāja bestätigt wird (*māyā-sukhāya bharam udvahato vimūḍhān*), sind diejenigen, die sich um materieller Vorteile willen sehr abmühen, *vimūḍhās*, törichte Schurken, denn solches Glück ist nicht von Dauer. Andererseits erlangten Gottgeweihte wie Prahlāda und Dhruva Mahārāja außergewöhnlich großen materiellen Reichtum, doch dieser war nicht *māyā-sukha*. Wenn ein Gottgeweihter zu beispiellosem Reichtum kommt, so ist dieser ein direktes Geschenk der Glücksgöttin, die im Herzen Nārāyaṇas wohnt.

Die materiellen Reichtümer, die ein Mensch erwirbt, indem er der Göttin Durgā Gebete darbringt, sind vergänglich. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (7.23) heißt, wünschen sich Menschen mit kümmerlicher Intelligenz zeitweiliges Glück (*antavat tu phalaṁ teṣāṁ tad bhavaty alpa-medhasām*). Wir haben selbst erlebt, daß einer der Schüler Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākuras den Besitz seines spirituellen Meisters genießen wollte, und da ihm dieser barmherzig war, gab er ihm den vergänglichen Besitz, nicht aber die Fähigkeit, die Bewegung Śrī Caitanya Mahāprabhus durch Predigen auf der ganzen Welt zu verbreiten. Diese besondere Gnade, die Fähigkeit zu predigen, wird einem Gottgeweihten gewährt, der von seinem spirituellen Meister nichts Materielles will, sondern ihm nur dienen möchte. Die Geschichte des Dämons Rāvaṇa illustriert diesen Punkt. Obwohl Rāvaṇa die Glücksgöttin Sitādevī zu entführen versuchte, die unter dem Schutz Śrī Rāmacandras stand, gelang ihm dies nicht. Die Sitādevī, die er unter Gewaltanwendung entführte, war nicht die echte Sitādevī, sondern eine Erweiterung *māyās* (Durgādevīs). Die Folge war, daß Rāvaṇa und seine ganze Familie, statt die Gunst der echten Glücksgöttin zu erlangen, durch die Macht Durgādevīs vernichtet wurden (*śrṣṭi-sthiti-pralaya-sādhana-śaktir ekā*).

VERS 23

स त्वं ममाप्यच्युत शीर्ष्णि वन्दितं
कराम्बुजं यत्त्वदधायि सात्वताम् ।
बिमर्षि मां लक्ष्म वरेण्य मायया
क ईश्वरस्येहितमूहितुं विभुरिति ॥२३॥

sa tvaṁ mamāpy acyuta śīrṣṇi vanditaṁ
karāmbujaṁ yat tvad-adhāyi sātvatām

*bibharṣi mām lakṣma varenya māyayā
ka īśvarasyehitam ūhitum vibhur iti*

saḥ—diese; *tvam*—Du; *mama*—von mir; *api*—auch; *acyuta*—o Unfehlbarer; *sīrṣṇi*—auf den Kopf; *vanditam*—verehrt; *kara-ambujam*—Deine Lotoshand; *yat*—die; *tvat*—von Dir; *adhāyi*—gelegt; *sātvatām*—auf den Kopf der Gottgeweihten; *bibharṣi*—Du erhältst; *mām*—mich; *lakṣma*—als Insignien auf Deiner Brust; *varenya*—o Verehrungswürdiger; *māyayā*—mit Falschheit; *kaḥ*—wer; *īśvarasya*—des über alle Maßen mächtigen Kontrollierenden; *īhitam*—die Wünsche; *ūhitum*—mit Vernunft und Argumentation zu verstehen; *vibhuḥ*—ist fähig; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

O Unfehlbarer, Deine lotosgleiche Handfläche ist die Quelle allen Segens. Deshalb wird sie von Deinen reinen Geweihten verehrt, und in Deiner großen Barmherzigkeit legst Du Deine Hand auf ihren Kopf. Mein Wunsch ist, daß Du Deine Hand auch auf meinen Kopf legst, denn obwohl Du bereits mein Zeichen — goldene Streifen — auf Deiner Brust trägst, betrachte ich diese Ehre lediglich als eine Art falscher Achtungsbezeugung mir gegenüber. Deine wahre Barmherzigkeit erweist Du Deinen Geweihten, nicht mir. Natürlich bist Du der höchste absolute Kontrollierende, und niemand kann Deine Beweggründe verstehen.

ERLÄUTERUNG

An vielen Stellen der *sāstras* wird erwähnt, daß der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Seinen Geweihten mehr zugetan ist als Seiner eigenen Frau, die immer an Seiner Brust ruht. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.14.15) heißt es:

*na tathā me priyatama
ātma-yonir na saṅkaraḥ
na ca saṅkarṣaṇo na śrīr
naivātmā ca yathā bhavān*

In diesem Vers erklärt Kṛṣṇa offen, daß Ihm Seine Geweihten lieber sind als Brahmā, Śiva, Saṅkarṣaṇa (der eigentliche Urheber der Schöpfung), die Glücksgöttin oder Er Selbst. An einer anderen Stelle des *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.9.20) sagt Śukadeva Gosvāmī:

*nemam viriṅco na bhavo
na śrīr apy aṅga saṁśrayā
prasādam lebhire gopī
yat tat prāpa vimuktidāt*

Der Höchste Herr, der jedem Befreiung gewähren kann, erwies den *gopīs* mehr Barmherzigkeit als Brahmā, Śiva, ja mehr als selbst der Glücksgöttin, die Seine eigene Frau ist und die mit Seinem Körper verbunden ist. Ebenso heißt es auch im *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.47.60):

*nāyam śrīyo 'ṅga u nitānta-rateḥ prasādaḥ
svar-yoṣitām nalina-gandha-rucāṁ kuto 'nyāḥ
rāsotsave 'sya bhujā-daṇḍa-grhīta-kaṅṭha-
labdhāśīṣām ya udagād vraja-sundarīṇām*

„Die *gopīs* erhielten vom Herrn Segnungen, die weder Lakṣmīdevī noch die schönsten Tänzerinnen auf den himmlischen Planeten zu erlangen vermochten. Im *rāsa*-Tanz erwies der Herr den am meisten vom Glück gesegneten *gopīs* Seine Gunst, indem Er Seine Arme um ihre Schultern legte und mit jeder einzelnen von ihnen tanzte. Niemand kann sich mit den *gopīs* messen, denen die grundlose Barmherzigkeit des Herrn zuteil wurde.“

Im *Caitanya-caritāmṛta* heißt es, daß niemand die wahre Gunst der Höchsten Persönlichkeit Gottes erlangen kann, ohne den Fußspuren der *gopīs* zu folgen. Selbst die Glücksgöttin war nicht imstande, dieselbe Gunst zu erlangen wie die *gopīs*, obwohl sie sich viele Jahre lang strenge Bußen und Härten auferlegte. Śrī Caitanya Mahāprabhu spricht im *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 9.111-131) mit Vyeṅkaṭa Bhaṭṭa über diesen Punkt: „Der Herr fragte Vyeṅkaṭa Bhaṭṭa: ‚Deine verehrungswürdige Glücksgöttin, Lakṣmī, bleibt immer an der Brust Nārāyaṇas und ist zweifelsohne die keuscheste Frau der Schöpfung. Mein Herr dagegen ist Śrī Kṛṣṇa, ein Kuhhirtenjunge, der Kühe hütet. Wie kommt es, daß Lakṣmī, die ja solch eine keusche Frau ist, die Gesellschaft Meines Herrn sucht? Nur um mit Kṛṣṇa zusammen sein zu können, verzichtete Lakṣmī auf alles transzendente Glück in Vaikuṅṭha, hielt lange Zeit Gelübde und regulierende Prinzipien ein und praktizierte unendlich viele Bußen.‘

Vyeṅkaṭa Bhaṭṭa antwortete: ‚Śrī Kṛṣṇa und Śrī Nārāyaṇa sind ein und derselbe, doch die Spiele Kṛṣṇas sind wegen ihres spielerischen Charakters köstlicher. Kṛṣṇas *śaktis* haben große Freude an ihnen. Da Kṛṣṇa und Nārāyaṇa ein und dieselbe Persönlichkeit sind, brach Lakṣmī ihr Gelübde der Keuschheit nicht, als sie mit Kṛṣṇa zusammen war. Vielmehr wollte die Glücksgöttin großen Spaß an dem Zusammen sein mit Śrī Kṛṣṇa haben. Die Glücksgöttin überlegte sich, daß ihr Keuschheitsgelübde durch ihre Beziehung zu Kṛṣṇa nicht verletzt würde, vielmehr wäre sie durch das Zusammensein mit Kṛṣṇa in der Lage, den *rāsa*-Tanz zu genießen. Was war daran falsch, daß sie sich mit Kṛṣṇa vergnügen wollte? Warum ziehst Du dies so ins Lächerliche?‘

Śrī Caitanya Mahāprabhu antwortete: ‚Ich weiß, daß die Glücksgöttin ohne jeden Makel ist, aber trotzdem durfte sie nicht am *rāsa*-Tanz teilnehmen. Dies erfahren wir aus den offenbarten Schriften. Die Autoritäten auf dem Gebiet des vedischen Wissens trafen Śrī Rāmacandra in Daṇḍakāraṇya, und aufgrund der Bußen und Entsagungen, die sie sich auferlegten, war es ihnen gestattet, am *rāsa*-Tanz teilzunehmen. Doch kannst du Mir verraten, warum die Glücksgöttin, Lakṣmī, nicht daran teilnehmen durfte?‘

Darauf entgegnete Vyeṅkaṭa Bhaṭṭa: ‚Ich kann das Mysterium dieser Begebenheit nicht ergründen. Ich bin ein gewöhnliches Lebewesen. Meine Intelligenz ist begrenzt, und ich bin immer verwirrt. Wie kann ich die Spiele des Höchsten Herrn verstehen? Sie sind tiefer als Millionen von Ozeanen.‘

Śrī Caitanya antwortete: ‚Śrī Kṛṣṇa hat ein besonderes Kennzeichen. Er bezau-

bert das Herz eines jeden durch Seinen *rasa* der ehelichen Liebe. Indem man den Fußspuren der Bewohner des Planeten Vrajaloka (Goloka Vṛndāvana) folgt, kann man bei den Lotosfüßen Śrī Kṛṣṇas Zuflucht finden. Die Bewohner dieses Planeten wissen jedoch nicht, daß Śrī Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes ist. Die Bewohner von Vṛndāvana wie Nanda Mahārāja, Yaśodādevī und die *gopīs* sind sich nicht bewußt, daß Kṛṣṇa der Höchste Herr ist, und sie betrachten Ihn als ihren geliebten Sohn oder Liebhaber. Mutter Yaśodā behandelt Ihn als ihren Sohn und bindet Ihn manchmal an einen Mörser. Kṛṣṇas Kuhhirtenfreunde denken, Er sei ein gewöhnlicher Knabe, und klettern auf Seine Schultern. In Goloka Vṛndāvana hat niemand irgendeinen anderen Wunsch, als Kṛṣṇa zu lieben.‘“

Die Schlußfolgerung lautet, daß man mit Kṛṣṇa nicht zusammensein kann, wenn einem nicht die volle Gunst der Bewohner von Vrajabhūmi zuteil geworden ist. Will man von Kṛṣṇa direkt befreit werden, so muß man deshalb beginnen, den Bewohnern von Vṛndāvana, die reine Geweihte des Herrn sind, zu dienen.

VERS 24

रम्यके च भगवतः प्रियतमं मात्स्यमवताररूपं तद्वर्षपुरुषस्य मनोः
प्राक्प्रदर्शितं स इदानीमपि महता भक्तियोगेनाराधयतीदं
चोदाहरति ॥२४॥

*ramyake ca bhagavataḥ priyatamaṁ mātsyam avatāra-rūpaṁ tad-
varṣa-puruṣasya manoḥ prāk-pradarśitaṁ sa idānīm api mahatā bhakti-
yogenārādhayatīdaṁ codāharati.*

ramyake ca—auch in Ramyaka-varṣa; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *priya-tamaṁ*—die erste; *mātsyam*—Fisch; *avatāra-rūpaṁ*—die Form der Inkarnation; *tad-varṣa-puruṣasya*—des Regenten dieses Landes; *manoḥ*—Manu; *prāk*—einst (am Ende des Cākṣuṣa-manvantara); *pradarśitaṁ*—zeigte; *saḥ*—dieser Manu; *idānīm api*—sogar bis auf den heutigen Tag; *mahatā bhakti-yogena*—aufgrund von weit fortgeschrittenem hingebungsvollem Dienst; *ārādhayati*—verehrt die Höchste Persönlichkeit Gottes; *idam*—dies; *ca*—und; *udāharati*—chantet.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: In Ramyaka-varṣa, wo Vaivasvata Manu regiert, erschien die Höchste Persönlichkeit Gottes am Ende der Amtsperiode des letzten Manus [Cākṣuṣa-manvantara] als Śrī Matsya. Vaivasvata Manu verehrt nun Śrī Matsya in reinem hingebungsvollem Dienst und chantet folgenden mantra:

VERS 25

ॐ नमो भगवते मुख्यतमाय नमः सत्त्वाय प्राणायौजसे सहसे बलाय
महामत्स्याय नम इति ॥२५॥

*om namo bhagavate mukhyatamāya namaḥ sattvāya prāṇāyaujase
sahase balāya mahā-matsyāya nama iti.*

om—o mein Herr; *namaḥ*—achtungsvolle Ehrerbietungen; *bhagavate*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *mukhya-tamāya*—der ersten Inkarnation, die erschienen ist; *namaḥ*—meine achtungsvollen Ehrerbietungen; *sattvāya*—der reinen Transzendenz; *prāṇāya*—dem Ursprung des Lebens; *ojase*—der Quelle der Kraft der Sinne; *sahase*—der Ursprung aller geistigen Kraft; *balāya*—der Ursprung aller Körperkraft; *mahā-matsyāya*—der gigantischen Fisch-Inkarnation; *namaḥ*—achtungsvolle Ehrerbietungen; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

Ich erweise dem Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, der reine Transzendenz ist, meine achtungsvollen Ehrerbietungen. Er ist der Ursprung allen Lebens, aller Körperkraft, aller geistigen Kraft und aller Geschicklichkeit der Sinne. Er ist als Matsyāvātāra, die gigantische Fisch-Inkarnation, bekannt und erscheint als erste aller Inkarnationen. Ich erweise Ihm erneut meine Ehrerbietungen.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Jayadeva Gosvāmī sagt in einem seiner Lieder:

*pralayo payodhi-jale dhṛtavān asi vedam
vihita-vahitra-caritram akhedam
keśava dhṛta-mīna-śarīra jaya jagad-īśa hare*

Kurz nach der Erschaffung des Kosmos wurde das ganze Universum von Wasser überflutet. Als das Universum überschwemmt war, inkarnierte Sich Śrī Kṛṣṇa (Keśava) als riesiger Fisch, um die *Veden* zu beschützen. Deshalb spricht Manu Matsya hier als *mukhyatama* an, als erste Inkarnation, die erschien. Normalerweise gelten Fische als eine Mischung der Erscheinungsweisen der Unwissenheit und der Leidenschaft, doch wir müssen uns darüber bewußt sein, daß jede Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes vollkommen transzendental ist. Das ursprüngliche transzendente Wesen des Höchsten Herrn wird niemals in irgendeiner Weise beeinträchtigt. Deshalb wird hier das Wort *sattvāya* gebraucht (reine Tugend auf der transzendentalen Ebene). Es gibt viele Inkarnationen des Höchsten Herrn: *Varāha-mūrti* (die Eberform), *Kūrma-mūrti* (die Schildkrötenform), *Hayagrīva-mūrti* (die Pferdeform) usw. Wir sollten diese Formen jedoch niemals als materiell betrachten. Sie befinden sich immer auf der Ebene von *śuddha-sattva*, reiner Transzendenz.

VERS 26

अन्तर्बहिश्चाखिललोकपालकै-
रदृष्टरूपो विचरस्युरुखनः ।

स ईश्वरस्त्वं य इदं वशेऽनय-
 नाम्ना यथा दारुमयीं नरः स्त्रियम् ॥२६॥

*antar bahiḥ cākhila-loka-pālakair
 adṛṣṭa-rūpo vicarasy uru-svanah
 sa īśvaras tvam ya idam vaśe 'nayan
 nāmnā yathā dārumayīm naraḥ striyam*

antaḥ—innen; *bahiḥ*—außen; *ca*—auch; *akhila-loka-pālakaiḥ*—von den Führern der verschiedenen Planeten, Gesellschaften, Königreiche usw.; *adṛṣṭa-rūpaḥ*—nicht gesehen; *vicarasi*—Du wanderst umher; *uru*—sehr groß; *svanaḥ*—dessen Klänge (vedische *mantras*); *saḥ*—Er; *īśvaraḥ*—der höchste Kontrollierende; *tvam*—Du; *yaḥ*—der; *idam*—diese; *vaśe*—unter Kontrolle; *anayat*—hat gebracht; *nāmnā*—durch verschiedene Namen wie *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* und *śūdra*; *yathā*—genau wie; *dārumayīm*—aus Holz bestehend; *naraḥ*—ein Mann; *striyam*—eine Puppe.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, genau wie ein Puppenspieler seine tanzenden Puppen beherrscht und ein Ehemann seine Frau beaufsichtigt, so kontrollierst Du, o Herr, alle Lebewesen im Universum, wie die *brāhmaṇas*, die *kṣatriyas*, die *vaiśyas* und die *śūdras*. Obwohl Du als der höchste Zeuge und Befehlshaber im Herzen eines jeden weilst und auch außerhalb eines jeden, können Dich die sogenannten Führer der Dörfer, Städte und Länder nicht erkennen. Nur diejenigen, die die Klangschwingungen der vedischen *mantras* hören, können Dich würdigen.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist *antarbahiḥ*, innerhalb und außerhalb von allem gegenwärtig. Man muß die Täuschung überwinden, die durch die äußere Energie des Herrn verursacht wird, und Seine äußere und innere Gegenwart erkennen. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.8.19) hat *Śrīmatī Kuntidevī* erklärt, daß *Kṛṣṇa* in dieser Welt „genau wie ein Schauspieler, der für eine Rolle gekleidet ist“ erscheint (*naṭo nāṭyadhara yathā*). In der *Bhagavad-gītā* (18.61) sagt *Kṛṣṇa*: *īśvaraḥ sarva-bhūtānāṃ hṛd-deśe 'rjuna tiṣṭhati*. „Der Höchste Herr befindet Sich in jedermanns Herzen, o Arjuna.“ Wie Sich der Herr in jedermanns Herzen befindet, so befindet Er Sich auch außerhalb. Im Herzen ist Er die Überseele, die Inkarnation, deren Funktion es ist, der Berater und Zeuge zu sein. Doch obwohl Gott in ihrem Herzen wohnt, sagen törichte Leute: „Ich kann Gott nicht sehen, bitte zeige Ihn mir.“

Jeder wird von der Höchsten Persönlichkeit Gottes kontrolliert, genauso, wie tanzende Puppen von einem Puppenspieler oder eine Frau von ihrem Ehemann beherrscht werden. Eine Frau wird mit einer Puppe (*dārumayī*) verglichen, weil sie keine Unabhängigkeit hat. Sie sollte immer unter der Aufsicht eines Mannes stehen. Trotzdem möchte eine bestimmte Gruppe von Frauen aus falschem Stolz heraus unabhängig bleiben. Nicht nur Frauen, sondern auch alle anderen Lebewesen sind *prakṛti* (weiblich) und deshalb dem Höchsten Herrn untergeordnet, wie *Kṛṣṇa* Selbst

in der *Bhagavad-gītā* erklärt (*apareyam itas tv anyām prakṛtiṁ viddhi me parām*). Das Lebewesen ist niemals unabhängig. Es ist unter allen Umständen von der Barmherzigkeit des Herrn abhängig. Der Herr erschafft die sozialen Einteilungen der menschlichen Gesellschaft — *brāhmaṇas, kṣatriyas, vaiśyas* und *sūdras* — und gibt ihnen den Auftrag, Regeln und Vorschriften zu befolgen, die ihrem jeweiligen Stand angepaßt sind. Auf diese Weise bleiben alle Mitglieder der Gesellschaft immer unter der Kontrolle des Höchsten Herrn. Trotzdem leugnen einige Menschen törichterweise die Existenz Gottes.

Selbstverwirklichung bedeutet, die eigene untergeordnete Position in Beziehung zum Herrn zu verstehen. Wenn man so erleuchtet ist, ergibt man sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes und wird aus den Fängen der materiellen Energie befreit. Mit anderen Worten, solange man sich nicht den Lotosfüßen des Herrn ergibt, wird einen die materielle Energie, die in einer Vielzahl von Spielarten auftritt, weiterhin beherrschen. Niemand in der materiellen Welt kann bestreiten, daß er beherrscht wird. Der Höchste Herr, Nārāyaṇa, der jenseits dieser materiellen Welt weilt, beherrscht jeden. Dieser Punkt wird von folgendem vedischen *mantra* bestätigt: *eko ha vai nārāyaṇa āsīt*. Törichte Menschen glauben, Nārāyaṇa befinde sich auf der gewöhnlichen materiellen Daseinsebene, und weil sie die natürliche, wesenseigene Position des Lebewesens nicht erkennen, erfinden sie Namen wie *daridra-nārāyaṇa, svāmi-nārāyaṇa* oder *mithyā-nārāyaṇa*. In Wirklichkeit ist Nārāyaṇa jedoch der höchste Beherrscher eines jeden. Diese Einsicht ist Selbstverwirklichung.

VERS 27

यं लोकपालाः किल मत्सरज्वरा
 हित्वा यतन्तोऽपि पृथक् समेत्य च ।
 पातुं न शेकुर्द्विपदश्चतुष्पदः
 सरीसृपं स्याणु यदत्र दृश्यते ॥२७॥

yam loka-pālāḥ kila matsara-jvarā
hitvā yatanto 'pi prthak sametya ca
pātum na śekuḥ dvi-padaś catuṣ-padaḥ
sarīsrpaṁ sthānu yad atra drśyate

yam—den (Dich); *loka-pālāḥ*—die großen Führer des Universums, angefangen von Brahmā; *kila*—ganz zu schweigen von anderen; *matsara-jvarāḥ*—die am Fieber des Neides leiden; *hitvā*—beiseite lassend; *yatantaḥ*—sich bemühend; *api*—obwohl; *prthak*—getrennt; *sametya*—kombiniert; *ca*—auch; *pātum*—zu beschützen; *na*—nicht; *śekuḥ*—fähig; *dvi-padaḥ*—zweibeinig; *catuṣ-padaḥ*—vierbeinig; *sarīsrpaṁ*—Reptilien; *sthānu*—sich nicht bewegend; *yat*—was auch immer; *atra*—in dieser materiellen Welt; *drśyate*—ist sichtbar.

ÜBERSETZUNG

Mein Herr, angefangen von den großen Führern des Universums, wie Brahmā und anderen Halbgöttern, bis herab zu den politischen Führern dieser Welt, sind alle auf Deine Machtstellung neidisch. Ohne Deine Hilfe je-

doch können sie weder allein noch mit vereinten Kräften die unzähligen Lebewesen im Universum am Leben erhalten. Du bist im Grunde der einzige Erhalter aller Menschen, aller Vierbeiner wie der Kühe und Esel und aller Pflanzen, Reptilien, Vögel, Berge und von allem, was sonst noch in dieser materiellen Welt sichtbar ist.

ERLÄUTERUNG

Bei materialistischen Menschen ist es Mode, zu versuchen, sich mit Gottes Macht zu messen. Wenn sogenannte Wissenschaftler in ihren Laboratorien versuchen, Lebewesen herzustellen, steht dahinter einzig und allein die Absicht, den Höchsten Herrn herauszufordern und Sein Talent und Seine Geschicklichkeit zu übertreffen. Dies nennt man Illusion. Diese Art von Illusion kennt man sogar auf den höheren Planetensystemen, wo große Halbgötter wie Brahmā, Śiva und andere wohnen. In dieser Welt ist jeder aufgeblasen und voll von falschem Stolz, selbst wenn all seine Unternehmungen scheitern. Wenn sogenannte Philanthropen, die angeblich den Armen helfen wollen, von den Mitgliedern der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein angesprochen werden, sagen sie: „Ihr vergeudet nur eure Zeit, während ich Tausenden von hungernden Menschen zu essen gebe.“ Leider lösen ihre kümmerlichen Anstrengungen die Probleme nicht, weder die des einzelnen noch die aller zusammengekommen.

Manchmal sind sogenannte *svāmīs* sehr begierig, armen Leuten Essen zu geben, da sie sie als *daridra-nārāyaṇa*, die Inkarnation des Herrn als Bettler, betrachten. Sie dienen lieber dem künstlichen *daridra-nārāyaṇa* als dem echten, höchsten Śrī Nārāyaṇa. Sie sagen: „Ermutigt niemanden dazu, Nārāyaṇa zu dienen. Es ist besser, den hungernden Menschen auf der Welt zu helfen.“ Leider gelingt es diesen Materialisten nicht, ihre Pläne durchzuführen, weder dem einzelnen noch einer Vereinigung wie beispielsweise den Vereinten Nationen. Die Wahrheit ist, daß die Abermillionen von Menschen, Tieren, Vögeln und Bäumen — ja alle Lebewesen — ausschließlich von der Höchsten Persönlichkeit Gottes ernährt werden. *Eko bahūnām yo vidadhāti kāmān*: Eine Person, der Höchste Herr, versorgt alle anderen Lebewesen mit dem, was sie zum Leben brauchen. Die Vormachtstellung Nārāyaṇas, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, herauszufordern ist die Beschäftigung der *asuras* (Dämonen). Doch auch *suras* (Gottgeweihte) werden manchmal von der illusionierenden Energie verwirrt und behaupten fälschlich, der Erhalter des gesamten Universums zu sein. Vorfälle dieser Art werden im Zehnten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* beschrieben, wo Śukadeva Gosvāmī erzählt, wie Brahmā und Indra hochmütig wurden und schließlich von Kṛṣṇa zurechtgewiesen wurden.

VERS 28

भवान् युगान्तार्णव ऊर्मिमालिनि
 क्षोणीमिमामोषधिवीरुधां निधिम् ।
 मया सहोरु क्रमतेऽज ओजसा
 तस्मै जगत्प्राणगणात्मने नम इति ॥ २८ ॥

*bhavān yugāntārṇava ūrmi-mālini
kṣoṇīm imām oṣadhi-vīrudhām nidhim
mayā sahoru kramate 'ja ojasā
tasmai jagat-prāṇa-gaṇātmane nama iti*

bhavān—Du, o Herr; *yuga-anta-arṇave*—im Wasser der Vernichtung am Ende des Zeitalters; *ūrmi-mālini*—Reihen großer Wellen besitzend; *kṣoṇīm*—die Erde; *imām*—diese; *oṣadhi-vīrudhām*—von allen Arten von Pflanzen und Heilkräutern; *nidhim*—das Lagerhaus; *mayā*—mich; *saha*—mit; *uru*—groß; *kramate*—Du durchschrittest; *aja*—o Ungeborener; *ojasā*—mit großer Geschwindigkeit; *tasmai*—Ihm; *jagat*—des gesamten Universums; *prāṇa-gaṇa-ātmane*—der endgültigen Quelle des Lebens; *namaḥ*—meine achtungsvollen Ehrerbietungen; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

O allmächtiger Herr, am Ende des Zeitalters wurde dieser Planet Erde, der die Quelle aller Arten von Pflanzen, Heilkräutern und Bäumen ist, von Wasser überschwemmt und in verwüstende Wellen getaucht. Zu dieser Zeit hast Du mich und die Erde beschützt und bist mit großer Geschwindigkeit durch das Meer geschwommen. O Ungeborener, Du bist der eigentliche Erhalter der gesamten universalen Schöpfung, und deshalb bist Du der Ursprung aller Lebewesen. Ich erweise Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen.

ERLÄUTERUNG

Neidische Menschen können nicht wertschätzen, auf welch wunderbare Weise der Herr das Universum erschafft, erhält und vernichtet, während Geweihte des Herrn dies sehr wohl verstehen. Gottgeweihte vermögen zu sehen, wie der Herr hinter den Wundern der materiellen Natur steht. In der *Bhagavad-gītā* (9.10) sagt der Herr:

*mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ
sūyate sa-carācaram
hetunānena kaunteya
jagad viparivartate*

„Die materielle Natur arbeitet unter Meiner Führung, o Sohn Kuntis, und sie bringt alle sich bewegenden und sich nicht bewegenden Wesen hervor. Nach ihrem Gesetz wird diese Manifestation immer wieder erschaffen und aufgelöst.“

All die wunderbaren Veränderungen in der materiellen Welt laufen unter der Oberaufsicht der Höchsten Persönlichkeit Gottes ab. Neidische Menschen können dies nicht erkennen, doch ein Gottgeweihter — auch wenn er sehr demütig und vielleicht sogar ungebildet sein mag — weiß, daß hinter allen Vorgängen der Natur die höchste Herrschaft des Höchsten Wesens steht.

VERS 29

हिरण्मयेऽपि मगवाभिवसति कूर्मेतनुं बिभ्राणस्तस्य तत्प्रियतमां
तनुमर्यमा सह वर्षपुरुषैः पितृगणाधिपतिरुपधावति मन्त्रमिमं चानुजपति
॥२९॥

*hiraṇmaye 'pi bhagavān nivasati kūrma-tanuṃ bibhrāṇas tasya tat
priyatamāṃ tanuṃ aryamā saha varṣa-puruṣaiḥ pitṛ-gaṇādhipatir
upadhāvati mantram imaṃ cānujapati.*

hiraṇmaye—in Hiraṇmaya-varṣa; *api*—gewiß; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *nivasati*—wohnt; *kūrma-tanuṃ*—den Körper einer Schildkröte; *bibhrāṇaḥ*—manifestierend; *tasya*—von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *tat*—dieser; *priya-tamām*—liebster; *tanuṃ*—Körper; *aryamā*—Aryamā, das Oberhaupt der Bewohner Hiraṇmaya-varṣas; *saha*—mit; *varṣa-puruṣaiḥ*—die Bewohner dieses Landstriches; *pitṛ-gaṇa-adhipatiḥ*—der der Anführer der *pitās* ist; *upadhāvati*—verehrt in hingebungsvollem Dienst; *mantram*—Hymne; *imaṃ*—diese; *ca*—auch; *anujapati*—chantet.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: In Hiraṇmaya-varṣa lebt der Höchste Herr, Śrī Viṣṇu, in der Gestalt einer Schildkröte [kūrma-śarīra]. Diese vielgeliebte und wunderschöne Form wird dort ständig von Aryamā, dem Oberhaupt der Einwohner von Hiraṇmaya-varṣa, und den anderen Bewohnern dieses Landes durch hingebungsvollen Dienst verehrt. Sie singen folgende Hymnen:

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *priyatama* (äußerst lieb) sehr bedeutsam. Jedem Gottgeweihten ist eine bestimmte Form des Herrn die liebste. Da einige Leute eine atheistische Denkweise haben, sind in ihren Augen die Schildkröten-, die Eber- und die Fisch-Inkarnation des Herrn nicht sehr schön. Sie wissen nicht, daß jede Form des Herrn unter allen Umständen die mit allen Füllen ausgestattete Persönlichkeit Gottes ist. Da eine der Füllen des Herrn Seine unbegrenzte Schönheit ist, sind alle Seine Inkarnationen sehr schön, und Gottgeweihte schätzen sie als solche. Nichtgottgeweihte dagegen denken, Śrī Kṛṣṇas Inkarnationen seien gewöhnliche materielle Kreaturen, und unterscheiden deshalb zwischen den schönen und den unschönen. Ein bestimmter Gottgeweihter verehrt eine bestimmte Form des Herrn, weil er es liebt, den Herrn in dieser Form zu sehen. In der *Brahma-saṃhitā* (5.33) heißt es: *advaitam acyutam anādim ananta-rūpam ādyam purāṇa-puruṣam nava-yauvanam ca*. Die wunderschöne Form des Herrn ist immer jung. In den Augen der aufrichtigen Diener einer bestimmten Form des Herrn ist diese Form immer sehr schön, und daher dienen sie Ihm unablässig und voller Hingabe.

VERS 30

ॐ नमो भगवते अकूपाराय सर्वसत्त्वगुणविशेषणायानुपलक्षितस्थानाय नमो
वर्ष्मणे नमो भूमने नमोऽवस्थानाय नमस्ते ॥३०॥

*om namo bhagavate akūpārāya sarva-sattva-guṇa-viśeṣaṇāyānu-
palakṣita-sthānāya namo varṣmaṇe namo bhūmne namo namo
'vasthānāya namas te.*

om—o mein Herr; *namaḥ*—achtungsvolle Ehrerbietungen; *bhagavate*—Dir, der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *akūpārāya*—in der Form einer Schildkröte; *sarva-sattva-guṇa-viśeṣaṇāya*—deren Körper aus *śuddha-sattva* besteht, aus transzendentaler Tugend; *anupalakṣita-sthānāya*—Dir, dessen Position nicht feststellbar ist; *namaḥ*—meine achtungsvollen Ehrerbietungen; *varṣmaṇe*—Dir, der Du von der Zeit nicht beeinflusst wirst, obwohl Du der Älteste bist; *namaḥ*—meine achtungsvollen Ehrerbietungen; *bhūmne*—dem Großen, der überall hingehen kann; *namaḥ namaḥ*—wiederholte Ehrerbietungen; *avasthānāya*—der Zuflucht aller Dinge; *namaḥ*—achtungsvolle Ehrerbietungen; *te*—Dir.

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, ich erweise Dir, der Du die Gestalt einer Schildkröte angenommen hast, meine achtungsvollen Ehrerbietungen. Du bist das Reservoir aller transzendentalen Eigenschaften, und da es in Dir keine Spur von Materie gibt, bist Du vollkommen in reiner Tugend verankert. Du schwimmst im Wasser hin und her, doch niemand kann Deine Position feststellen. Deshalb bringe ich Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen dar. Aufgrund Deiner transzendentalen Stellung wirst Du von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nicht begrenzt. Du bist überall als Zuflucht aller Dinge gegenwärtig, und daher erweise ich Dir immer wieder meine achtungsvollen Ehrerbietungen.

ERLÄUTERUNG

In der *Brahma-saṁhitā* heißt es: *goloka eva nivasaty akhīlātma-bhūtaḥ*. Der Herr bleibt immer in Goloka, dem höchsten Planeten der spirituellen Welt. Gleichzeitig ist Er alldurchdringend. Dieses Paradox ist nur für die Höchste Persönlichkeit Gottes möglich, die alle Füllen in vollem Ausmaß enthält. Das alldurchdringende Wesen des Herrn wird in der *Bhagavad-gītā* (18.61) bestätigt, wo Kṛṣṇa sagt: *īśvaraḥ sarva-bhūtānām hr̥d-deśe 'rjuna tiṣṭhati*. „Der Höchste Herr weilt im Herzen eines jeden, o Arjuna.“ An einer anderen Stelle der *Bhagavad-gītā* (15.15) sagt der Herr: *sarvasya cāham hr̥di sanniviṣṭo mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca*. „Ich befinde Mich im Herzen eines jeden, und von Mir kommen Erinnerung, Wissen und Vergessen.“ Deshalb kann der Herr mit gewöhnlichen Augen nicht wahrgenommen werden, obwohl Er allgegenwärtig ist. Wie Aryamā sagt, ist der Herr *anupalakṣita-sthāna*: Niemand kann feststellen, wo Er Sich befindet. Das ist die Größe der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

VERS 31

यद्रूपमेतन्निजमाययार्पित-
 मर्थस्वरूपं बहुरूपरूपितम् ।
 संख्या न यस्यास्त्ययोपलम्भनात्-
 तस्मै नमस्तेऽव्यपदेशरूपिणे ॥३१॥

*yad-rūpam etan nija-māyayārpitam
 artha-svarūpam bahu-rūpa-rūpitam
 saṅkhyā na yasyāsty ayathopalambhanāt
 tasmai namas te 'vyapadeśa-rūpiṇe*

yat—von dem; *rūpam*—die Form; *etat*—diese; *nija-māyayā arpitam*—manifestiert durch Deine eigene Kraft; *artha-svarūpam*—diese gesamte sichtbare kosmische Manifestation; *bahu-rūpa-rūpitam*—manifestiert in verschiedenen Formen; *saṅkhyā*—das Maß; *na*—nicht; *yasya*—von dem; *asti*—es gibt; *ayathā*—fälschlich; *upalambhanāt*—aufgrund von Wahrnehmung; *tasmai*—Ihm (dem Höchsten Herrn); *namah*—meine achtungsvollen Ehrerbietungen; *te*—Dir; *avyapadeśa*—kann durch mentale Spekulation nicht ermittelt werden; *rūpiṇe*—dessen wahre Gestalt.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, die sichtbare kosmische Manifestation ist eine Demonstration Deiner eigenen Schöpfungskraft. Da die zahllosen verschiedenen Formen in der kosmischen Manifestation lediglich eine Entfaltung Deiner äußeren Energie sind, ist diese *virāṭa-rūpa* [der universale Körper] nicht Deine wahre Form. Außer einem Gottgeweihten im transzendentalen Bewußtsein kann niemand Deine wahre Form wahrnehmen. Deshalb erweise ich Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen.

ERLÄUTERUNG

Māyāvādī-Philosophen halten die universale Form des Herrn für wirklich und Seine persönliche Gestalt für eine Illusion. Ein einfaches Beispiel macht ihren Fehler offensichtlich. Ein Feuer setzt sich aus drei Elementen zusammen: aus Wärme und Licht, die die Energie des Feuers darstellen, und dem Feuer selbst. Jeder kann verstehen, daß das eigentliche Feuer die Wirklichkeit ist und Wärme und Licht lediglich seine Energie darstellen. Wärme und Licht sind die formlosen Energien des Feuers, und in diesem Sinn sind sie unwirklich. Nur das Feuer hat Gestalt, und deshalb ist es die wirkliche Gestalt der Wärme und des Lichts. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (9.4): *mayā tatam idaṁ sarvaṁ jagad avyakta-mūrtinā*. „Ich durchdringe das ganze Universum in Meiner unmanifestierten Form.“ Die unpersönliche Auffassung vom Herrn gleicht der von der Wärme und dem Licht, die von einem Feuer ausgehen. In der *Bhagavad-gītā* sagt der Herr auch: *mat-sthāni sarva-bhūtāni na cāhaṁ teṣv avasthitāḥ*. Die gesamte materielle Schöpfung ruht auf Kṛṣṇas Energie, entweder

auf der materiellen, der spirituellen oder der marginalen; doch da Seine Gestalt an einem anderen Ort weit als die Erweiterung Seiner Energie, ist Er nicht persönlich gegenwärtig. Diese unbegreifliche Erläuterung der Energie des Höchsten Herrn wird als *acintya-śakti* bezeichnet. Aus diesem Grund kann niemand die wahre Gestalt des Herrn verstehen, ohne Sein Geweihter zu werden.

VERS 32

जरायुजं स्वेदजमण्डजोद्भिदं
चराचरं देवर्षिपितृभूतमैन्द्रियम् ।
द्यौः खं क्षितिः शैलसरित्समुद्र-
द्वीपग्रहर्षेत्यभिधेय एकः ॥३२॥

*jarāyujam svedajam aṇḍajodbhidam
carācaram devarṣi-pitr-bhūtam aindriyam
dyauḥ kham kṣitiḥ saila-sarit-samudra-
dvīpa-graharṣety abhidheya ekaḥ*

jarāyu-jam—einer, der aus einem Mutterleib geboren wurde; *sveda-jam*—einer, der aus Schweiß geboren wurde; *aṇḍa-ja*—einer, der aus einem Ei geboren wurde; *udbhidam*—einer, der aus der Erde geboren wurde; *cara-acaram*—die sich bewegenden und die an einem Fleck stehenden; *deva*—die Halbgötter; *rṣi*—die großen Weisen; *pitṛ*—die Bewohner von Pitṛloka; *bhūtam*—die materiellen Elemente Luft, Feuer, Wasser und Erde; *aindriyam*—alle Sinne; *dyauḥ*—die höheren Planetensysteme; *kham*—der Himmel; *kṣitiḥ*—die irdischen Planeten; *saila*—die Hügel und Berge; *sarit*—die Flüsse; *samudra*—die Ozeane; *dvīpa*—die Inseln; *graha-rkṣa*—die Sterne und Planeten; *iti*—so; *abhidheyaḥ*—verschieden zu benennen; *ekaḥ*—einer.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Du manifestierst Deine verschiedenen Energien in unzähligen Formen: als Lebewesen, die aus dem Mutterleib, aus Eiern und aus Schweiß geboren werden, als Pflanzen und Bäume, die aus der Erde wachsen, als alle Lebewesen, sowohl die sich bewegenden als auch die an einem Ort stehenden, einschließlich der Halbgötter, der gelehrten Weisen und der pitās, als den Weltraum, als das höhere Planetensystem, zu dem die himmlischen Planeten gehören, und als den Planeten Erde mit seinen Hügeln, Flüssen, Meeren, Ozeanen und Inseln. Tatsächlich sind alle Sterne und Planeten nichts als Manifestationen Deiner verschiedenen Energien, doch ursprünglich bist Du einer ohne einen zweiten. Deshalb gibt es nichts, was außerhalb von Dir existiert. Die gesamte kosmische Schöpfung ist daher nicht unwirklich, sondern einfach eine zeitweilige Manifestation Deiner unbegreiflichen Energie.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers wird die Theorie von *brahma satyaṃ jagan mithyā* verworfen. Diese Theorie besagt, daß die spirituelle Energie, das Brahman, wirklich ist, während die geschaffene materielle Welt mit der Vielfalt von Dingen, die sie enthält, unwirklich sei. Nichts ist unwirklich. Eine Sache mag bleibend sein und eine andere vergänglich, doch sowohl das Permanente als auch das Vergängliche sind tatsächlich vorhandene Dinge. Wenn jemand zum Beispiel für eine bestimmte Zeit zornig wird, kann niemand sagen, sein Zorn sei unwirklich. Er ist lediglich zeitweilig. Alles, was wir in unserem Alltag erleben, hat diesen Charakter; es ist vorübergehend, aber real.

Die unterschiedlichen Lebewesen, die auf verschiedene Weise entstehen, werden in diesem Vers sehr klar beschrieben. Einige werden aus einem Mutterleib geboren und andere (wie bestimmte Insekten) aus menschlichem Schweiß. Manche schlüpfen aus Eiern hervor, und wieder andere sprießen aus der Erde. Ein Lebewesen wird entsprechend seinen vergangenen Handlungen (*karma*) unter bestimmten Umständen geboren. Obwohl der Körper des Lebewesens materiell ist, ist er niemals unwirklich. Niemand wird das Argument gelten lassen, daß der materielle Körper eines Menschen unwirklich sei und daß Mord deshalb keine Nachwirkungen habe. Unsere zeitweiligen Körper werden uns entsprechend unserem *karma* gegeben, und wir müssen in den uns zugeteilten Körpern bleiben, um die Freuden und Leiden des Lebens durchzumachen. Unsere Körper können nicht als unwirklich bezeichnet werden; sie sind lediglich vergänglich. Mit anderen Worten: Die Energie des Höchsten Herrn ist genauso ewig wie der Herr Selbst, obwohl Seine Energie manchmal manifestiert ist und manchmal nicht. In den *Veden* wird dies in einem kurzen Satz zusammengefaßt: *sarvaṃ khalv idaṃ brahma*. „Alles ist Brahman.“

VERS 33

यस्मिन्नसंख्येयविशेषनाम-

रूपाकृतौ कविभिः कल्पितेयम् ।

संख्या यया तत्त्वदृशापनीयते

तस्मै नमः सांख्यनिदर्शनाय ते इति ॥३३॥

*yasminn asaṅkhyeya-viśeṣa-nāma-
rūpākṛtau kavibhiḥ kalpiteyam
saṅkhyā yayā tattva-dṛśāpanīyate
tasmai namaḥ sāṅkhya-nidarśanāya te iti*

yasmin—in Dir (der Höchsten Persönlichkeit Gottes); *asaṅkhyeya*—unzählige; *viśeṣa*—einzelne; *nāma*—Namen; *rūpa*—Formen; *ākṛtau*—körperliche Merkmale besitzend; *kavibhiḥ*—von großen Gelehrten; *kalpitā*—vorgestellt; *iyam*—diese; *saṅkhyā*—Zahl; *yayā*—von dem; *tattva*—von der Wahrheit; *dṛśā*—durch Wissen; *apanīyate*—wird extrahiert; *tasmai*—Ihm; *namaḥ*—achtungsvolle Ehrerbietungen; *sāṅkhya-nidarśanāya*—der dieses aufzählende Wissen offenbart; *te*—Dir; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, Du hast Deinen Namen, Deine Gestalt und Dein körperliches Aussehen in unzählige Formen erweitert. Niemand kann genau feststellen, wie viele Formen existieren. Dennoch hast Du Selbst in Deiner Inkarnation als der große Gelehrte Kapiladeva die kosmische Manifestation analysiert und festgestellt, daß sie vierundzwanzig Elemente enthält. Deshalb muß jemand, der sich für sāṅkhya-Philosophie interessiert, die es einem ermöglicht, die verschiedenen Wahrheiten aufzuzählen, diese Philosophie von Dir hören. Unglücklicherweise zählen Nichtgottgeweihte lediglich die verschiedenen Elemente und wissen weiterhin nichts von Deiner wahren Gestalt. Ich erweise Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen.

ERLÄUTERUNG

Philosophen und Wissenschaftler haben versucht, alle kosmischen Geschehnisse zu studieren, und haben während Millionen und Abermillionen von Jahren Theorien aufgestellt und herumgerechnet; doch die spekulative Forschungsarbeit eines sogenannten Wissenschaftlers oder Philosophen wird immer unterbrochen, wenn er stirbt, und die Naturgesetze wirken weiter, ohne daß seine Arbeit irgendeinen Einfluß auf sie gehabt hätte.

Für Milliarden von Jahren gehen in der materiellen Schöpfung Veränderungen vor sich, bis das ganze Universum schließlich zerstört wird und in einem unmanifestierten Zustand verbleibt. In der Natur ist ständig Veränderung und Zerstörung im Gange (*bhūtvā bhūtvā pralīyate*), und dies wird ewig so weitergehen. Doch die materiellen Wissenschaftler wollen die Naturgesetze studieren, ohne die Höchste Persönlichkeit Gottes zu kennen, die die Grundlage der Natur ist. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (9.10):

*mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ
sūyate sa-carācaram
hetunānena kaunteya
jagad viparivartate*

„Die materielle Natur arbeitet unter Meiner Führung, o Sohn Kuntī's, und bringt alle sich bewegenden und sich nicht bewegenden Lebewesen hervor. Nach ihrem Gesetz wird die Schöpfung immer wieder erschaffen und vernichtet.“

Zur Zeit ist die materielle Schöpfung manifestiert; zu einem gewissen Zeitpunkt wird sie wieder zerstört werden und viele Millionen von Jahren lang in einem schlummernden Zustand verbleiben, und schließlich wird sie erneut erschaffen werden. Das ist das Gesetz der Natur.

VERS 34

उत्तरेषु च कुरुषु भगवान् यज्ञपुरुषः कृतवराहरूप आस्ते तं तु देवी
हैषा भूः सह कुरुभिरस्वलितभक्तियोगेनापधावति इमां च परमामुपनिषद्-
मावर्तयति ॥ ३४ ॥

*uttareṣu ca kuruṣu bhagavān yajña-puruṣaḥ kṛta-varāha-rūpa āste
tam tu devī haiṣā bhūḥ saha kurubhir askhalita-bhakti-yogenopadhāvati
imām ca paramām upaniṣadam āvartayati.*

uttareṣu—auf der Nordseite; *ca*—auch; *kuruṣu*—in dem Landabschnitt Kuru; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *yajña-puruṣaḥ*—der alle Ergebnisse von Opfern akzeptiert; *kṛta-varāha-rūpaḥ*—die Gestalt eines Ebers angenommen habend; *āste*—existiert ewig; *tam*—Ihm; *tu*—gewiß; *devī*—die Göttin; *ha*—sicherlich; *eṣā*—dieser; *bhūḥ*—Planet Erde; *saha*—zusammen mit; *kurubhiḥ*—den Bewohnern des Landes Kuru; *askhalita*—unfehlbar; *bhakti-yogena*—durch hingebungsvollen Dienst; *upadhāvati*—verehren; *imām*—dies; *ca*—auch; *paramām upaniṣadam*—die höchste *Upaniṣad* (der Vorgang, mit dessen Hilfe man sich dem Herrn nähern kann); *āvartayati*—chantet immer wieder, um zu üben.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sagte: Lieber König, der Höchste Herr in Seiner Eber-Inkarnation, der alle Opferdarbringungen annimmt, lebt im nördlichen Teil Jambūdāvīpas. Dort, in dem Landabschnitt Uttarakuru-varṣa, verehren Ihn Mutter Erde und alle anderen Bewohner mit nie nachlassendem hingebungsvollem Dienst, indem sie immer wieder den folgenden Upaniṣaden-mantra rezitieren:

VERS 35

ॐ नमो भगवते मन्त्रतत्त्वलिङ्गाय यज्ञक्रतवे महाध्वरावयवाय महापुरुषाय
नमः कर्मशुक्लाय त्रियुगाय नमस्ते ॥३५॥

*om namo bhagavate mantra-tattva-liṅgāya yajña-kratave mahā-
dhvarāvayavāya mahā-puruṣāya namaḥ karma-śuklāya tri-yugāya
namas te.*

om—o Herr; *namaḥ*—achtungsvolle Ehrerbietungen; *bhagavate*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *mantra-tattva-liṅgāya*—der durch verschiedene *mantras* in Wahrheit verstanden wird; *yajña*—in Form von Tieropfern; *kratave*—und Tieropfer; *mahā-dhvara*—große Opfer; *avayavāya*—dessen Gliedmaßen und Körperteile; *mahā-puruṣāya*—der Höchsten Person; *namaḥ*—achtungsvolle Ehrerbietungen; *karma-śuklāya*—der die fruchtbringenden Tätigkeiten der Lebewesen reinigt; *tri-yugāya*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die sechs Füllen in vollem Ausmaß besitzt und die in drei *yugas* erscheint (im vierten *yuga* bleibt Sie verborgen); *namaḥ*—meine achtungsvollen Ehrerbietungen; *te*—Dir.

ÜBERSETZUNG

O Herr, wir bringen Dir in Deiner gigantischen Form unsere achtungsvollen Ehrerbietungen dar. Einfach dadurch, daß wir mantras chanten, werden wir imstande sein, Dich vollkommen zu verstehen. Du bist yajña

[Opfer], und Du bist das kratu [Ritual]. Deshalb sind alle rituellen Opferzeremonien ein Teil Deines transzendentalen Körpers, und Du bist der einzige Genießer aller Opfer. Dein Körper besteht aus transzendentaler Tugend. Du wirst als tri-yuga bezeichnet, weil Du im Kali-yuga als verhüllte Inkarnation erscheinst und die drei Paare von Füllen stets in vollem Ausmaß besitzt.

ERLÄUTERUNG

Śrī Caitanya Mahāprabhu ist die Inkarnation für das Zeitalter des Kali, in dem wir gegenwärtig leben, was an vielen Stellen der *Purāṇas*, des *Mahābhārata*, des *Śrīmad-Bhāgavatam* und der *Upaniṣaden* bestätigt wird. Im *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 6.99) wird Sein Erscheinen wie folgt zusammengefaßt:

*kali-yuge līlāvatāra nā kare bhagavān
ataeva 'tri-yuga' kari' kahi tāra nāma*

In diesem Zeitalter des Kali erscheint die Höchste Persönlichkeit Gottes (Bhagavān) nicht als *līlāvatāra* (eine Inkarnation, die Spiele vollzieht). Deshalb wird Er als *tri-yuga* bezeichnet. Im Gegensatz zu anderen Inkarnationen erscheint Śrī Caitanya Mahāprabhu in diesem Zeitalter des Kali als ein Geweihter des Herrn. Deshalb bezeichnet man Ihn als eine verhüllte Inkarnation (*channāvatāra*).

VERS 36

यस्य स्वरूपं कवयो विपश्चितो
गुणेषु दारुष्विव जातवेदसम् ।
मथ्नन्ति मथा मनसा दिदृक्षवो
गूढं क्रियार्थैर्नम ईरितात्मने ॥३६॥

*yasya svarūpaṁ kavayo vipāścito
guṇeṣu dāruṣv iva jāta-vedasam
mithnanti mathnā manasā didṛkṣavo
gūḍhaṁ kriyārthair nama īritātmane*

yasya—dessen; *sva-rūpaṁ*—Form; *kavayaḥ*—die überaus gelehrten Weisen; *vipāścitaḥ*—Fachleute im Ermitteln der Absoluten Wahrheit; *guṇeṣu*—in der materiellen Manifestation, die aus den drei Erscheinungsweisen der Natur besteht; *dāru-*—in Holz; *iva*—wie; *jāta*—manifestiert; *vedasam*—Feuer; *mithnanti*—aneinanderreiben; *mathnā*—mit einem Stück Holz, das zum Feuermachen verwendet wird; *manasā*—durch den Geist; *didṛkṣavaḥ*—die wißbegierig sind; *gūḍham*—verborgen; *kriyā-arthaiḥ*—durch fruchtbringende Handlungen und ihre Ergebnisse; *namaḥ*—achtungsvolle Ehrerbietungen; *īrita-ātmane*—dem Herrn, der manifestiert ist.

ÜBERSETZUNG

Große Heilige und Weise können das Feuer, das sich schlummernd im Holz befindet, zum Vorschein bringen, indem sie ein Stück feuererzeugendes Holz auf bestimmte Weise handhaben. In der gleichen Weise, o Herr, versuchen diejenigen, die im Verständnis der Absoluten Wahrheit bewandert sind, Dich in allem zu sehen — selbst in ihrem eigenen Körper. Trotzdem bleibst Du verborgen. Mittels indirekter Vorgänge, die mentale oder physische Tätigkeiten beinhalten, kann man Dich nicht verstehen. Weil Du Dich aus Dir Selbst manifestierst, offenbarst Du Dich nur, wenn Du siehst, daß ein Mensch aufrichtig nach Dir sucht. Deshalb erweise ich Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *kriyārthaiḥ* bedeutet „durch das Vollziehen ritueller Zeremonien zur Zufriedenstellung der Halbgötter.“ Das Wort *vipāścitaḥ* wird in der *Taittirīya-Upaniṣad* wie folgt erklärt: *satyaṁ jñānam anantaṁ brahma. yo veda nihitaṁ guhāyāṁ parame vyoman. so 'śnute sarvān kāmān saha brahmaṇā vipāściteti*. Wie Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (7.19) sagt, gibt sich jemand, der nach vielen Geburten und Toden wirkliches Wissen erlangt, Ihm hin (*bahūnām janmanām ante jñānavān māṁ prapadyate*). Wenn man versteht, daß Sich der Herr im Herzen eines jeden befindet, und wenn man den Herrn tatsächlich überall gegenwärtig sieht, hat man vollkommenes Wissen. Das Wort *jāta-vedaḥ* bedeutet „Feuer, das man durch das Aneinanderreiben von Holzstücken erzeugt“. In vedischen Zeiten konnten gelehrte Weise das Feuer aus dem Holz hervorbringen. Mit dem Wort *jāta-vedaḥ* bezeichnet man auch das Feuer im Magen, das alles verdaut, was wir essen, und das den Appetit erzeugt. Das Wort *gūḍha* wird in der *Śvetāśvatara Upaniṣad* erklärt. *Eko devaḥ sarva-bhūteṣu gūḍhaḥ*: Die Höchste Persönlichkeit Gottes wird durch das Chanten der vedischen *mantras* verstanden. *Sarva-vyāpī sarva-bhūtāntar-ātmā*: Der Höchste Herr ist alldurchdringend und befindet Sich im Herzen der Lebewesen. *Karmā-dhyakṣaḥ sarva-bhūtādhivāsaḥ*: Er beobachtet alle Handlungen des Lebewesens. *Sākṣī cetā kevalo nirguṇaś ca*: Er ist der Zeuge und auch die Lebenskraft, aber dennoch ist Er transzendental zu allen materiellen Eigenschaften.

VERS 37

द्रव्यक्रियाहेत्वयनेशकर्तृभि-

र्मायागुणैर्वस्तुनिरीक्षितात्मने ।

अन्वीक्षयाङ्गातिशयात्मबुद्धिभि-

निरस्तमायाकृतये नमो नमः ॥३७॥

dravya-kriyā-hetv-ayaneśa-kartṛbhir
māyā-guṇair vastu-nirīkṣitātmane
anvīkṣayāṅgātiśayātma-buddhibhir
nirasta-māyākṛtaye namo namaḥ

dravya—durch die Objekte des Sinnengenusses; *kriyā*—die Tätigkeiten der Sinne; *hetu*—die Gottheiten, die die Funktionen der Sinne beherrschen; *ayana*—der Körper; *īśa*—die beherrschende Zeit; *karīṛbhiḥ*—durch falschen Egoismus; *māyā-guṇaiḥ*—durch die Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *vastu*—als eine Tatsache; *nirikṣita*—wahrgenommen; *ātmane*—der Höchsten Seele; *anvikṣayā*—durch sorgfältige Überlegung; *aṅga*—durch die Teile des *yoga*-Vorganges; *atiśaya-ātma-buddhibhiḥ*—von denen, deren Intelligenz fixiert wurde; *nirasta*—völlig befreit von; *māyā*—der illusionierenden Energie; *ākṛtaye*—dessen Gestalt; *namaḥ*—alle achtungsvollen Ehrerbietungen; *namaḥ*—achtungsvolle Ehrerbietungen.

ÜBERSETZUNG

Die Objekte des materiellen Genusses [Klang, Form, Geschmack, Berührung und Geruch], die Tätigkeiten der Sinne, die Beherrscher der Sinnestätigkeiten [die Halbgötter], der Körper, die ewige Zeit und der Egoismus sind allesamt Schöpfungen Deiner materiellen Energie. Diejenigen, deren Intelligenz durch vollkommenes Praktizieren von mystischem *yoga* gefestigt worden ist, können sehen, daß all diese Elemente den Wirkungen Deiner äußeren Energie entspringen. Außerdem sind sie auch in der Lage, hinter allen Dingen Deine transzendente Form als Überseele zu sehen. Deshalb erweise ich Dir wiederholt meine achtungsvollen Ehrerbietungen.

ERLÄUTERUNG

Die Objekte des materiellen Genusses, die Sinnestätigkeiten, die Anhaftung an Sinnesfreude, der Körper, falscher Egoismus usw. werden von der äußeren Energie des Herrn, *māyā*, produziert. Die Ursache all dieser Tätigkeiten ist das Lebewesen, und der Lenker der Lebewesen ist die Überseele. Das Lebewesen ist nicht das ein und alles. Es wird von der Überseele gelenkt. In der *Bhagavad-gītā* (15.15) bestätigt Kṛṣṇa dies:

*sarvasya cāhaṁ hṛdi sanniviṣṭo
mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca*

„Ich weile im Herzen eines jeden, und von Mir kommen Erinnerung, Wissen und Vergessen.“

Das Lebewesen ist von der Überseele abhängig, denn es benötigt Ihre Weisungen. Ein Mensch, der im spirituellen Wissen fortgeschritten ist, oder ein Mensch, der die Kunst des mystischen *yoga* beherrscht (*yama, niyama, āsana* usw.), kann die Transzendenz entweder als Paramātmā oder als die Höchste Persönlichkeit Gottes verstehen. Der Höchste Herr ist letztlich die Ursache aller Geschehnisse, die in der materiellen Natur ablaufen. Deshalb wird Er als *sarva-kāraṇa-kāraṇam*, die Ursache aller Ursachen, bezeichnet. Hinter allem, was wir mit unseren materiellen Augen sehen, steht irgendeine Ursache, und jemand, der die letzte Ursache aller Ursachen, Śrī Kṛṣṇa, zu sehen vermag, sieht wirklich. Kṛṣṇa, die *sac-cid-ānanda-vigraha*, ist der Ursprung aller Dinge, wie Er Selbst in der *Bhagavad-gītā* (9.10) bestätigt:

*mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ
sūyate sa-carācaram
hetunānena kaunteya
jagad viparivartate*

„Die materielle Natur arbeitet unter Meiner Führung, o Sohn Kuntis, und sie bringt alle sich bewegenden und sich nicht bewegenden Wesen hervor. Nach ihrem Gesetz wird diese Manifestation immer wieder erschaffen und vernichtet.“

VERS 38

करोति विश्वस्थितिसंयमोदयं
यस्येप्सितं नेप्सितमीक्षितुर्गुणैः ।
माया यथायो भ्रमते तदाश्रयं
ग्राव्णो नमस्ते गुणकर्मसाक्षिणे ॥३८॥

*karoti viśva-sthiti-saṁyamodayam
yasyepsitam nepsitam iḁṣitur guṇaiḥ
māyā yathāyo bhramate tad-āśrayam
grāvṇo namas te guṇa-karma-sākṣiṇe*

karoti—durchführend; *viśva*—des Universums; *sthiti*—die Erhaltung; *saṁyama*—zurückziehend; *udayam*—Schöpfung; *yasya*—von dem; *īpsitam*—gewünscht; *na*—nicht; *īpsitam*—gewünscht; *iḁṣituḥ*—von dem, der darüberblickt; *guṇaiḥ*—mit den Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *māyā*—die materielle Energie; *yathā*—soviel wie; *ayaḥ*—Eisen; *bhramate*—bewegt; *tad-āśrayam*—in die Nähe gelegt von; *grāvṇaḥ*—ein Magnet; *namaḥ*—meine achtungsvollen Ehrerbietungen; *te*—Dir; *guṇa-karma-sākṣiṇe*—dem Zeugen der Aktionen und Reaktionen der materiellen Natur.

ÜBERSETZUNG

O Herr, Du wünschst Dir die Schöpfung, Erhaltung oder Vernichtung der materiellen Welt nicht, aber dennoch führst Du mit Hilfe Deiner Schöpfungsenergie diese Tätigkeiten für die bedingten Seelen aus. Genau wie sich ein Stück Eisen unter dem Einfluß eines Magneten bewegt, bewegt sich leblose Materie, wenn Du über die gesamte materielle Energie blickst.

ERLÄUTERUNG

Manchmal erhebt sich die Frage, warum der Höchste Herr die materielle Welt geschaffen hat, in der die Lebewesen, die darin eingesperrt sind, so viele Leiden ertragen müssen. Die Antwort, die hier gegeben wird, lautet, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes die materielle Welt nicht erschaffen möchte, nur um die Lebewesen leiden zu lassen. Der Höchste Herr erschafft diese Welt nur, weil die bedingten Seelen sie genießen wollen.

Die Natur funktioniert nicht automatisch, sondern nur, weil der Herr über die materielle Energie blickt, um sie auf wundervolle Weise in Bewegung zu setzen, genau wie ein Magnet bewirkt, daß ein Stück Eisen sich hin- und herbewegt. Weil materialistische Wissenschaftler und sogenannte *sāṅkhya*-Philosophen nicht an Gott glauben, denken sie, die materielle Natur funktioniere, ohne daß jemand sie beaufsichtige. Das entspricht jedoch nicht den Tatsachen. Im *Caitanya-caritāmṛta* (Ādi 6.18-19) wird die Schöpfung der materiellen Welt folgendermaßen erklärt:

*yadyapi sāṅkhya māne 'pradhāna'—kāraṇa
jaḍa ha-ite kabhu nahe jagat-srjana*

*nija-sṛṣṭi-śakti prabhu sañcāre pradhāne
īśvarera śaktye tabe haye ta' nirmāṇe*

„Atheistische *sāṅkhya*-Philosophen glauben, die materielle Energie in ihrer Gesamtheit verursache die kosmische Schöpfung; doch die Materie kann sich nicht bewegen und kann deshalb nicht selbständig handeln. Der Herr durchdringt die materiellen Elemente mit Seiner Schöpfungskraft, und dann, aufgrund der Kraft des Herrn, bewegt sich die Materie und reagiert.“ Die Meereswellen werden von der Luft in Bewegung gesetzt, die Luft ist eine Schöpfung des Äthers, der Äther wird durch die Aufwühlung der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur erzeugt, und die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur wirken aufeinander ein, weil der Höchste Herr über die gesamte materielle Energie blickt. Die Ursache aller Naturereignisse ist deshalb die Höchste Persönlichkeit Gottes, wie in der *Bhagavad-gītā* bestätigt wird (*mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ sūyate sa-carācaram*). Das wird im *Caitanya-caritāmṛta* (Ādi 5.59-61) noch näher erklärt:

*jagat-kāraṇa nahe prakṛti jaḍa-rūpā
śakti sañcāriyā tāre kṛṣṇa kare kṛpā*

*kṛṣṇa-śaktye prakṛti haya gaṇa kāraṇa
agni-śaktye lauha yaiche karaye jāraṇa*

*ataeva kṛṣṇa mūla-jagat-kāraṇa
prakṛti—kāraṇa yaiche ajā-gala-stana*

„Weil *prakṛti* [die materielle Natur] ohne Bewußtsein und leblos ist, kann sie nicht wirklich die Ursache der materiellen Welt sein. Śrī Kṛṣṇa erweist Seine Barmherzigkeit, indem Er Seine Energie in die stumpfe, leblose materielle Natur eingehen läßt. Auf diese Weise wird *prakṛti* durch die Energie Śrī Kṛṣṇas zur sekundären Ursache, genau wie Eisen durch die Energie von Feuer glühend wird. Deshalb ist Śrī Kṛṣṇa die ursprüngliche Ursache der kosmischen Manifestation. *Prakṛti* gleicht den Zitzen am Hals einer Ziege, die keine Milch geben können.“

Die materiellen Wissenschaftler und Philosophen begehen also einen großen Fehler, wenn sie denken, Materie setze sich von selbst in Bewegung.

VERS 39

प्रमथ्य दैत्यं प्रतिवारणं मृधे
 यो मां रसाया जगदादिसूकरः ।
 कृत्वाग्रदंष्ट्रे निरगादुदन्वतः
 क्रीडन्निवेभः प्रणतास्मि तं विभुमिति ॥ ३९ ॥

*pramathya daityam prativāraṇam mṛdhe
 yo mām rasāyā jagad-ādi-sūkaṛaḥ
 kṛtvāgra-daṁṣṭre niragād udanvataḥ
 kṛḍann ivebhaḥ praṇatāsmi taṁ vibhum iti*

pramathya—nachdem Du getötet hast; *daityam*—den Dämon; *prativāraṇam*—den schrecklichsten Gegner; *mṛdhe*—im Kampf; *yaḥ*—Er, der; *mām*—mich (die Erde); *rasāyāḥ*—auf den Grund des Universums gefallen; *jagat*—in dieser materiel-
 len Welt; *ādi-sūkaṛaḥ*—der ursprüngliche Eber; *kṛtvā*—sie tragend; *agra-daṁṣṭre*
 —auf der Spitze des Hauers; *niragāt*—kam aus dem Wasser heraus; *udanvataḥ*—aus
 dem Garbhodaka-Ozean; *kṛḍan*—spielend; *iva*—wie; *ibhaḥ*—Elefant; *praṇatā smi*
 —ich verneige mich; *taṁ*—vor Ihm; *vibhum*—dem Höchsten Herrn; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

Mein Herr, als der erste Eber im Universum hast Du mit dem großen Dä-
 mon Hiranyakṣa gekämpft und ihn getötet. Dann hast Du mich [die Erde] auf
 der Spitze Deines Hauers aus dem Garbhodaka-Ozean hochgehoben, genau
 wie ein spielender Elefant eine Lotosblume aus dem Wasser pflückt. Ich ver-
 neige mich vor Dir.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 18. Kapitel im Fünften
 Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Die Gebete, die die Bewohner von
 Jambūdṽpa dem Herrn darbringen“.

Die Insel Jambūdvīpa

Dieses Kapitel beschreibt die Herrlichkeiten Bhārata-varṣas, und es beschreibt auch, wie Śrī Rāmacandra im Landabschnitt namens Kimpuruṣa-varṣa verehrt wird. Die Einwohner von Kimpuruṣa-varṣa sind vom Glück begünstigt, weil sie Śrī Rāmacandra zusammen mit Seinem treuen Diener Hanumān verehren. Śrī Rāmacandra ist ein Beispiel für eine Inkarnation Gottes, die herabgestiegen ist, um die Gottgeweihten zu beschützen und die Dämonen zu vernichten (*paritrāṇaya sādḥūnām vināśāya ca duṣkṛtām*). Śrī Rāmacandra offenbart den wahren Sinn einer Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und die Gottgeweihten ergreifen diese Gelegenheit, um Ihm liebevollen transzendentalen Dienst darzubringen. Man sollte sich vorbehaltlos dem Herrn ergeben und sowohl das eigene sogenannte materielle Glück als auch materiellen Reichtum und materielle Bildung vergessen, denn all diese Dinge können einem nicht helfen, den Herrn zu erfreuen. Der Herr wird nur durch den Vorgang der Hingabe erfreut.

Als Devarṣi Nārada herabstieg, um Sārvaṇi Manu zu unterweisen, beschrieb er den Reichtum Bhārata-varṣas, Indiens. Sārvaṇi Manu und die Einwohner von Bhārata-varṣa beschäftigen sich im hingebungsvollen Dienst des Höchsten Herrn, der der Ursprung von Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung ist und der von selbstverwirklichten Seelen immer verehrt wird. Auf dem Planeten namens Bhārata-varṣa gibt es viele Flüsse und Berge, wie es sie auch in anderen Landabschnitten gibt, doch Bhārata-varṣa kommt eine besondere Bedeutung zu, da dort das vedische Prinzip des *varṇāśrama-dharma*, das die Gesellschaft in vier *varṇas* und vier *āśramas* unterteilt, vorhanden ist. Außerdem gibt Nārada Muni seiner Überzeugung Ausdruck, daß die Prinzipien des *varṇāśrama-dharma* jederzeit wiederhergestellt werden können, selbst wenn es eine zeitweilige Störung in der Ausführung dieser Prinzipien geben mag. Wenn man sich an die Einrichtung des *varṇāśrama-dharma* hält, hat dies die Folge, daß man allmählich auf die spirituelle Ebene erhoben wird und Befreiung von der materiellen Gefangenschaft erlangt. Das Befolgen der Prinzipien des *varṇāśrama-dharma* gibt einem die Möglichkeit, mit Gottgeweihten Gemeinschaft zu haben. Solche Gemeinschaft erweckt im Menschen allmählich die schlummernde Neigung, der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu dienen, und befreit ihn von den Grundlagen sündvollen Lebens. Dann bekommt man Gelegenheit, dem Höchsten Herrn, Vāsudeva, unvermischten hingebungsvollen Dienst darzubringen. Da die Einwohner von Bhārata-varṣa diese Gelegenheit bekommen haben, werden sie sogar auf den himmlischen Planeten gepriesen. Selbst auf dem höchsten Planeten in diesem Universum, Brahmāloka, wird mit Wohlgefallen über die Stellung Bhārata-varṣas gesprochen.

Alle bedingten Lebewesen sind in diesem Universum der Evolution unterworfen, durch die sie auf verschiedenen Planeten in verschiedene Lebensformen versetzt werden. So kann man bis auf Brahmāloka erhoben werden; man wird jedoch gezwungen, wieder zur Erde zurückzukehren, wie dies in der *Śrīmad-Bhagavad-gītā*

bestätigt wird (*ābrahma-bhuvanāl lokāḥ punar āvartino 'rjuna*). Wenn diejenigen, die in Bhārata-varṣa leben, die Prinzipien des *varṇāśrama-dharma* streng befolgen und ihr schlummerndes Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickeln, müssen sie nach dem Tod nicht mehr in die materielle Welt zurückkehren. Jeder Ort, an dem es keine Möglichkeit gibt, von verwirklichten Seelen über die Höchste Persönlichkeit Gottes zu hören — selbst wenn es sich dabei um Brahmaloка handelt —, ist für das Lebewesen sehr unangenehm. Wenn man als Mensch in Bhārata-varṣa geboren worden ist und aus dieser Gelegenheit, spirituell erhoben zu werden, keinen Nutzen zieht, befindet man sich zweifelsohne in der bedauernswertesten Lage. In diesem Land namens Bhārata-varṣa kann selbst ein *sarva-kāma-bhakta*, ein Gottgeweihter, der materielle Wünsche erfüllt bekommen möchte, von all seinen materiellen Wünschen befreit werden, wenn er Gemeinschaft mit Gottgeweihten hat, und letzten Endes wird er ein reiner Gottgeweihter und kehrt ohne Schwierigkeiten nach Hause, zu Gott, zurück.

Śrī Śukadeva Gosvāmī beschreibt am Ende des Kapitels Mahārāja Parikṣit die acht Nebeninseln von Jambūdvīpa.

VERS 1

श्रीशुक उवाच

किम्पुरुषे वषे भगवन्तमादिपुरुषं लक्ष्मणाग्रजं सीताभिरामं रामं तच्चरण-
संनिकर्षाभिरतः परममागवतो हनुमान् सह किम्पुरुषैरविरतभक्तिरुपास्ते ॥१॥

śrī-śuka uvāca

*kimpuruṣe varṣe bhagavantam ādi-puruṣam lakṣmaṇāgrajam
sītābhirāmam rāmam tat-caraṇa-sannikarṣābhirataḥ parama-
bhāgavato hanumān saha kimpuruṣair avirata-bhaktir upāste.*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī fuhr fort; *kimpuruṣe varṣe*—das Land namens Kimpuruṣa; *bhagavantam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ādi-puruṣam*—die ursprüngliche Ursache aller Ursachen; *lakṣmaṇa-agra-jam*—der ältere Bruder Lakṣmaṇas; *sītā-abhirāmam*—da Er Mutter Sītā sehr erfreut oder da Er der Gatte Sītādevīs ist; *rāmam*—Śrī Rāmacandra; *tat-caraṇa-sannikarṣa-abhirataḥ*—der immer im Dienst zu den Lotosfüßen Śrī Rāmacandras beschäftigt ist; *parama-bhāgavataḥ*—der große Gottgeweihte, der im ganzen Universum gefeiert wird; *hanumān*—Seine Gnade Hanumānjī; *saha*—mit; *kimpuruṣaiḥ*—die Einwohner des Landes namens Kimpuruṣa; *avirata*—ununterbrochen; *bhaktiḥ*—der hingebungsvollen Dienst besitzt; *upāste*—verehrt.

ÜBERSETZUNG

Śrīla Śukadeva Gosvāmī sagte: Mein lieber König, in Kimpuruṣa-varṣa beschäftigt sich der große Gottgeweihte Hanumān zusammen mit den Ein-

wohnern dieses Landes ständig im hingebungsvollen Dienst Śrī Rāmacandras, des älteren Bruders von Lakṣmaṇa und des geliebten Gatten Sītādevīs.

VERS 2

आर्ष्टिषेणेन सह गन्धर्वैरनुगीयमानां परमकल्याणीं भर्तृमगवत्कथां
समुपशृणोति स्वयं चेदं गायति ॥ २ ॥

*ārṣṭiṣeṇena saha gandharvair anugīyamānām parama-kalyāṇīm
bhartṛ-bhagavat-kathām samupaśṛṇoti cedam gāyati.*

ārṣṭi-ṣeṇena—Ārṣṭiṣeṇa, die oberste Persönlichkeit von Kimpuruṣa-varṣa; *saha*—mit; *gandharvaiḥ*—von einer Gruppe von Gandharvas; *anugīyamānām*—wird geschantet; *parama-kalyāṇīm*—äußerst glückverheißend; *bhartṛ-bhagavat-kathām*—die Herrlichkeiten seines Herrn, der auch die Höchste Persönlichkeit Gottes ist; *samupaśṛṇoti*—er hört mit großer Aufmerksamkeit; *svayam ca*—und persönlich; *idam*—diesen; *gāyati*—chantet.

ÜBERSETZUNG

Unzählige Gandharvas beschäftigen sich damit, ohne Unterlaß über die Herrlichkeiten Śrī Rāmacandras zu chanten. Dieses Chanten ist immer äußerst glückverheißend. Hanumānjī und Ārṣṭiṣeṇa, das Oberhaupt von Kimpuruṣa-varṣa, hören diesen Beschreibungen ständig mit ungebrochener Aufmerksamkeit zu; Hanumān chantet die folgenden mantras:

ERLÄUTERUNG

In den *Purāṇas* werden zwei verschiedene Ansichten über Śrī Rāmacandra vertreten. Im *Laghu-bhāgavatāmṛta* (5.34-36) wird dies im Zusammenhang mit der Beschreibung der Inkarnation Manus bestätigt.

*vāsudevādi-rūpāṇām
avatārāḥ prakīrtitāḥ
viṣṇu-dharmottare rāma-
lakṣmaṇādyāḥ kramādāmī*

*pādme tu rāmo bhagavān
nārāyaṇa itīritāḥ
śeṣaś cakram ca śaṅkhaś ca
kramāt syur lakṣmaṇādayaḥ*

*madhya-deśa-sthitāyodhyā-
pure 'sya vasatiḥ smṛtā
mahā-vaikuṅṭhaloke ca
rāghavedrasya kīrtitā*

Im *Viṣṇu-dharmottara* heißt es, daß Śrī Rāmacandra und Seine Brüder — Lakṣmaṇa, Bharata und Śatruḡha — Inkarnationen von Vāsudeva, Saṅkarṣaṇa, Pradyumna und Aniruddha sind. Im *Padma Purāṇa* jedoch gibt es die Aussage, daß Śrī Rāmacandra eine Inkarnation von Nārāyaṇa ist und die drei anderen Brüder Inkarnationen von Śeṣa, Cakra und Śaṅkha. Deshalb ist Śrīla Baladeva Vidyābhūṣaṇa zu folgender Schlußfolgerung gelangt: *tad idaṁ kalpa-bhedenaiva sambhāvyam*. Mit anderen Worten, diese beiden Ansichten stellen keinen Widerspruch dar. Es gibt Zeitalter, in denen Śrī Rāmacandra und Seine Brüder als Inkarnationen von Vāsudeva, Saṅkarṣaṇa, Pradyumna und Aniruddha erscheinen, und in anderen Zeitaltern erscheinen Sie als Inkarnationen von Nārāyaṇa, Śeṣa, Cakra und Śaṅkha. Auf der Erde befindet sich der Aufenthaltsort Śrī Rāmacandras in Ayodhyā. Die Stadt Ayodhyā gibt es heute noch, und zwar im Distrikt von Haiderabad, der sich im Norden von Uttara Pradesh befindet.

VERS 3

ॐ नमो भगवते उत्तमश्लोकाय नम आर्यलक्षणशीलव्रताय नम
उपशिक्षितात्मन उपासितलोकाय नमः साधुवादनिकषणाय नमो ब्रह्मण्य-
देवाय महारुषाय महाराजाय नम इति ॥ ३ ॥

*om namo bhagavate uttamaślokāya nama ārya-lakṣaṇa-śīla-vratāya
nama upaśikṣitātmana upāsita-lokāya namaḥ sādhu-vāda-nikaṣaṇāya
nama brahmaṇya-devāya mahā-puruṣāya mahā-rājāya nama iti.*

om—o mein Herr; *namaḥ*—meine achtungsvollen Ehrerbietungen; *bhagavate*—dem Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *uttama-ślokāya*—der immer mit erlesenen Versen verehrt wird; *namaḥ*—meine achtungsvollen Ehrerbietungen; *ārya-lakṣaṇa-śīla-vratāya*—der alle guten Eigenschaften der fortgeschrittenen Persönlichkeiten besitzt; *namaḥ*—meine achtungsvollen Ehrerbietungen; *upaśikṣitātmane*—Dir, dessen Sinne sich unter Kontrolle befinden; *upāsita-lokāya*—der von allen verschiedenen Klassen von Lebewesen immer in Erinnerung gehalten und verehrt wird; *namaḥ*—meine achtungsvollen Ehrerbietungen; *sādhu-vāda-nikaṣaṇāya*—dem Herrn, der wie ein Stein ist, um alle guten Eigenschaften eines *sādhu* zu prüfen; *namaḥ*—meine achtungsvollen Ehrerbietungen; *brahmaṇya-devāya*—der von den qualifiziertesten *brāhmaṇas* verehrt wird; *mahā-puruṣāya*—dem Höchsten Herrn, der mit dem *Puruṣa-sūkta* verehrt wird, weil Er die Ursache der materiellen Schöpfung ist; *mahā-rājāya*—dem höchsten König oder dem König aller Könige; *namaḥ*—meine achtungsvollen Ehrerbietungen; *iti*—auf diese Weise.

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, ich möchte Dich durch das Chanten des bija-mantra om-kāra erfreuen. Es ist mein Wunsch, der Höchsten Persönlichkeit Gottes meine achtungsvollen Ehrerbietungen darzubringen, denn Sie ist die höchste von allen erhabenen Persönlichkeiten. O Herr, Du bist das Behältnis al-

ler guten Eigenschaften der Āryas, das heißt der Menschen, die sich auf einer fortgeschrittenen Stufe befinden. Dein Charakter und Dein Verhalten sind immer frei von Widersprüchen, und Deine Sinne und Dein Geist befinden sich immer unter Deiner Kontrolle. Indem Du wie ein gewöhnliches menschliches Wesen handelst, offenbarst Du einen beispielhaften Charakter, um andere zu lehren, wie man sich richtig verhält. Es gibt einen Stein, mit dem man die Eigenschaft des Goldes prüfen kann, aber Du bist wie ein Stein, mit dem man alle guten Eigenschaften feststellen kann. Du wirst von den brāhmaṇas, den Gottgeweihten auf der höchsten Stufe, verehrt. Du, die Höchste Person, bist der König der Könige, und deshalb erweise ich Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen.

VERS 4

यत्तद्विशुद्धानुभवमात्रमेकं

स्वतेजसा ध्वस्तगुणव्यवस्थम् ।

प्रत्यक् प्रशान्तं सुधियोपलम्भनं

ह्यनामरूपं निरहं प्रपद्ये ॥ ४ ॥

*yat tad viśuddhānubhava-mātram ekam
sva-tejasā dhvasta-guṇa-vyavastham
pratyak praśāntam sudhiyopalambhanam
hy anāma-rūpam niraham prapadye*

yat—welche; *tat*—dieser höchsten Wahrheit; *viśuddha*—transzendental rein, ohne die Verunreinigung durch die materielle Natur; *anubhava*—Erfahrung; *mātram*—dieser transzendente *sac-cid-ānanda*-Körper; *ekam*—dieser eine; *sva-tejasā*—durch Seine eigene spirituelle Kraft; *dhvasta*—besiegt; *guṇa-vyavastham*—der Einfluß der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *pratyak*—transzendental, mit materiellen Augen nicht zu sehen; *praśāntam*—durch materielle Erregung nicht verwirrt; *sudhiyā*—durch Kṛṣṇa-Bewußtsein, das heißt gereinigtes Bewußtsein, das durch materielle Wünsche, fruchtbringende Tätigkeiten und spekulative Philosophie nicht verunreinigt ist; *upalambhanam*—der erreicht werden kann; *hi*—in der Tat; *anāma-rūpam*—ohne materiellen Namen und ohne materielle Form; *niraham*—ohne materielles Ego; *prapadye*—ich erweise meine achtungsvollen Ehrerbietungen.

ÜBERSETZUNG

Der Herr, dessen reine Gestalt [sac-cid-ānanda-vigraha] von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur nicht verunreinigt wird, kann mit einem reinen Bewußtsein wahrgenommen werden. Im Vedānta heißt es, daß Er einer ohne einen zweiten ist. Aufgrund Seiner spirituellen Kraft wird Er von der Verunreinigung durch die materielle Natur nicht berührt, und weil Er

nicht der materiellen Sicht unterworfen ist, wird Er als transzendental bezeichnet. Er vollbringt keine materiellen Taten, und auch Seine Gestalt und Sein Name sind nicht materiell. Nur mit reinem Bewußtsein, Kṛṣṇa-Bewußtsein, ist es möglich, die transzendente Gestalt des Herrn wahrzunehmen. Voller Entschlossenheit richten wir unsere gesamte Aufmerksamkeit auf die Lotusfüße Śrī Rāmacandras, und diesen transzendentalen Lotusfüßen bringen wir unsere achtungsvollen Ehrerbietungen dar.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, erscheint in verschiedenen Erweiterungen. In der *Brahma-saṁhitā* (5.39) heißt es:

*rāmādi-mūrtiṣu kalā-niyamena tiṣṭhan
nānāvātāram akarod bhuvaneṣu kintu
kṛṣṇaḥ svayaṁ samabhavat paramaḥ pumān yo
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

„Ich verehere Govinda, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der immer in verschiedenen Inkarnationen wie Rāma und Nṛsimha sowie auch in vielen untergeordneten Inkarnationen erscheint, der jedoch die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, ist und als solche auch persönlich herabsteigt.“

Kṛṣṇa, der *viṣṇu-tattva* ist, erweitert Sich Selbst in viele Viṣṇu-Formen, zu denen auch Śrī Rāmacandra gehört. Wir wissen, daß das *viṣṇu-tattva* von dem transzendentalen Vogel Garuḍa getragen wird und daß sich in Seinen vier Händen verschiedene Arten von Waffen befinden. Da Śrī Rāmacandra von Hanumān getragen wurde, nicht von Garuḍa, und da Er weder vier Hände besaß noch *śaṅkha*, *cakra*, *gadā* und *padma* trug, haben wir vielleicht Zweifel, ob Er zur selben Kategorie gehört. In diesem Vers wird deshalb klargestellt, daß Śrī Rāmacandra genauso gut ist wie Kṛṣṇa (*rāmādi-mūrtiṣu kalā*). Obwohl Kṛṣṇa die ursprüngliche Höchste Persönlichkeit Gottes ist, gibt es zwischen Ihm und Rāmacandra keinen Unterschied. Rāmacandra wird von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur nicht beeinflusst, und deshalb ist Er *praśānta*, das heißt, Er wird von diesen Erscheinungsweisen nicht berührt.

Wenn man nicht von Liebe für die Höchste Persönlichkeit Gottes erfüllt ist, kann man die transzendente Bedeutung Śrī Rāmacandras nicht schätzen; es ist unmöglich, Ihn mit materiellen Augen zu sehen. Weil Dämonen wie Rāvaṇa keine spirituelle Sicht besitzen, halten sie Śrī Rāmacandra für einen gewöhnlichen *kṣatriya*-König. Aus diesem Grunde kam Rāvaṇa auf den Gedanken, Śrī Rāmacandras ewige Gefährtin, Sītādevī, zu entführen. In Wirklichkeit war es Rāvaṇa jedoch nicht möglich gewesen, Sītādevī in ihrer ursprünglichen Form zu rauben. In dem Augenblick, als sie von Rāvaṇas Händen berührt wurde, gab sie ihm eine materielle Form; sie selbst in ihrer ursprünglichen Form jedoch blieb jenseits seines Wahrnehmungsvermögens. In diesem Vers weisen die Worte *pratyak praśāntam* darauf hin, daß Śrī Rāmacandra und Seine Energie, die Göttin Sītā, ihre Stellung jenseits des Einflusses der materiellen Natur niemals aufgeben.

In den *Upaniṣaden* heißt es: *yam evaiṣa vṛṇute tena labhyaḥ*. Der Höchste Herr, Paramātmā, die Persönlichkeit Gottes, kann nur von Menschen, die von hingebungsvollem Dienst erfüllt sind, gesehen oder wahrgenommen werden. In der *Brahma-saṁhitā* (5.38) gibt es folgende Aussage:

*premāñjana-cchurita-bhakti-vilocanena
santaḥ sadaiva hṛdayeṣu vilokayanti
yaṁ śyāmasundaram acintya-guṇa-svarūpaṁ
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

„Ich verehere den urensten Herrn, Govinda, der von den Gottgeweihten, deren Augen mit dem Balsam der Liebe gesalbt sind, in Seiner ewigen Form als Śyāmasundara wahrgenommen wird, die sich im Herzen des Gottgeweihten befindet.“

Ebenso heißt es in der *Chāndogya Upaniṣad*: *etās tisro devatā anena jīvena*. In diesem Vers der *Chāndogya Upaniṣad* wird das Wort *anena* gebraucht, um den *ātmā* und den Paramātmā als zwei getrennte Identitäten zu unterscheiden. Die Worte *tisro devatā* weisen darauf hin, daß der Körper des Lebewesens aus drei materiellen Elementen — Feuer, Erde und Wasser — besteht. Der Paramātmā geht zwar in das Herz des *jīvātmā* ein, der durch seinen materiellen Körper beeinflußt und mit Bezeichnungen versehen wird, doch der Paramātmā hat mit dem Körper des *jīvātmā* nichts zu tun. Weil der Paramātmā keine Beziehung zur Materie hat, wird Er hier als *anāma-rūpaṁ niraham* bezeichnet. Im Gegensatz zum *jīvātmā* besitzt der Paramātmā keine materielle Identität. Der *jīvātmā* mag sich als Inder, Amerikaner, Deutscher usw. präsentieren, aber der Paramātmā ist frei von solchen materiellen Bezeichnungen, und deshalb besitzt Er keinen materiellen Namen. Der *jīvātmā* unterscheidet sich von seinem Namen, während dies beim Paramātmā nicht der Fall ist; Sein Name und Er Selbst sind ein und dasselbe. Das ist die Bedeutung des Wortes *niraham*, „ohne materielle Bezeichnungen“. Unter keinen Umständen darf dieses Wort so ausgelegt werden, daß der Paramātmā kein *ahaṅkāra*, kein Ich-Bewußtsein oder keine Identität, habe. Er besitzt eine transzendente Identität, die Identität als der Höchste. Das ist die Erklärung, wie sie von Śrīla Jīva Gosvāmī gegeben wird. Gemäß der Interpretation von Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat *niraham* die Bedeutung von *nirniścayena aham*. *Niraham* bedeutet keineswegs, daß der Höchste keine Identität hat, vielmehr liegt die Betonung auf dem Wort *aham*, und dies beweist, daß Er eine persönliche Identität besitzt, denn *nir* bedeutet nicht nur Verneinung, sondern auch verstärkte Bejahung.

VERS 5

मर्त्यावितारस्त्विह मर्त्यशिक्षणं
रक्षोवधायैव न केवलं विमोः ।
कुतोऽन्यथा स्याद्रमतः स्व आत्मनः
सीताकृतानि व्यसनानीश्वरस्य ॥ ५ ॥

*martyāvātāras tv iha martya-śikṣaṇam
rakṣo-vadhāyaiva na kevalam vibhoḥ
kuto 'nyathā syād ramataḥ sva ātmanaḥ
sītā-kṛtāni vyasanānīśvarasya*

martya—als Mensch; *avatārah*—dessen Inkarnation; *tu*—jedoch; *iha*—in der materiellen Welt; *martya-śikṣaṇam*—um alle Lebewesen zu lehren, vor allem die Menschen; *rakṣaḥ-vadhāya*—um den Dämon Rāvaṇa zu töten; *eva*—gewiß; *na*—nicht; *kevalam*—nur; *vibhoḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *kutaḥ*—von wo; *anyathā*—sonst; *syāt*—es würde geben; *ramataḥ*—von jemandem, der genießt; *sve*—in Sich Selbst; *ātmanaḥ*—der spirituellen Identität des Universums; *sītā*—der Frau Śrī Rāmacandras; *kṛtāni*—auftretend aufgrund von Trennung; *vyasanāni*—all die Leiden; *īśvarasya*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Es war verfügt worden, daß Rāvaṇa, das Oberhaupt der Rākṣasas, nur von einem Menschen getötet werden könne, und aus diesem Grund ist Śrī Rāmacandra, die Höchste Persönlichkeit Gottes, in der Gestalt eines Menschen erschienen. Der Zweck von Śrī Rāmacandras Erscheinen bestand jedoch nicht nur darin, Rāvaṇa zu töten, sondern auch darin, alle sterblichen Wesen zu lehren, daß das materielle Glück, das den Geschlechtsverkehr oder die eigene Frau zum Mittelpunkt hat, die Ursache vieler Leiden ist. Warum sonst sollte Er von Trübsal ergriffen worden sein, als Mutter Sītā entführt wurde? Er ist die in Sich Selbst genügsame Höchste Persönlichkeit Gottes, und für Ihn ist nichts beklagenswert.

ERLÄUTERUNG

Wie es in der *Bhagavad-gītā* (4.9) heißt, verfolgt der Herr zwei Ziele, wenn Er in diesem Universum in der Gestalt eines Menschen erscheint. *Paritrāṇāya sādḥūnām vināśāya ca duṣkṛtām*: Er vernichtet die Dämonen und beschützt die Gottgeweihten. Um Seine Geweihten zu beschützen, stellt sie der Herr nicht nur durch Seine persönliche Gegenwart zufrieden, sondern Er gibt ihnen auch Unterweisungen, so daß sie nicht von der Ebene des hingebungsvollen Dienstes herunterfallen. Śrī Rāmacandra hat durch Sein persönliches Beispiel die Gottgeweihten gelehrt, daß es besser ist, nicht in das Eheleben einzutreten, das ganz bestimmt viele Unannehmlichkeiten nach sich zieht. Dies wird auch im *Śrīmad-Bhāgavatam* (7.9.45) bestätigt:

*yan maithunādi-gr̥hamedhi-sukhaṁ hi tuccham
kaṇḍūyanena karayor iva duḥkha-duḥkham
trpyanti neha kṛpaṇā bahu-duḥkha-bhājāḥ
kaṇḍūtivan manasijaṁ viśaheta-dhīraḥ*

Kṛpaṇas, das heißt diejenigen, die im spirituellen Wissen nicht fortgeschritten sind und die deshalb genau das Gegenteil von *brāhmaṇas* sind, treten für gewöhnlich in das Familienleben ein, das ihnen Gelegenheit zu Sexualität einräumt. Auf diese Weise genießen sie immer wieder den Geschlechtsverkehr, obwohl dies von vielen

Unannehmlichkeiten begleitet wird. Dies sollte eine Warnung für die Gottgeweihten sein. Nur um die Gottgeweihten und alle anderen Menschen dies zu lehren, hat Śrī Rāmacandra, obwohl Er die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, so viele Leiden auf Sich genommen, die daraus entstanden sind, daß Er eine Frau, Mutter Sītā, geheiratet hat. Selbstverständlich hat Sich Śrī Rāmacandra diesen Entsagungen nur unterzogen, um uns zu belehren; in Wirklichkeit gibt es für Ihn keinen Anlaß, um irgend etwas zu klagen.

Jemand, der eine Frau heiratet, muß ein treuer Ehemann sein und ihr völligen Schutz gewähren; dies ist ein weiterer Aspekt der Unterweisungen des Herrn. Die menschliche Gesellschaft teilt sich in zwei Klassen auf — diejenigen, die die religiösen Prinzipien strikt befolgen, und diejenigen, die Gottgeweihte sind. Durch Sein persönliches Beispiel wollte Śrī Rāmacandra beide lehren, wie man sich die Disziplin des religiösen Systems vollkommen aneignet und wie man ein geliebter und pflichtbewußter Ehemann sein kann. Ansonsten gab es für Ihn keinen Grund, warum Er Sich diesen scheinbaren Leiden hätte unterziehen sollen. Jemand, der die religiösen Prinzipien strikt befolgt, darf es nicht versäumen, alle Vorkehrungen für den vollständigen Schutz seiner Frau zu treffen. Dies mag einiges Leid verursachen, aber er muß es erdulden, denn das ist die Pflicht eines treuen Ehemannes. Śrī Rāmacandra hat dies durch Sein persönliches Beispiel gezeigt. Śrī Rāmacandra hätte aus Seiner Freudenenergie Hunderttausende von Sītās manifestieren können, aber nur um die Pflicht eines treuen Ehemannes zu zeigen, hat Er nicht nur Sītā aus der Gewalt Rāvaṇas befreit, sondern auch Rāvaṇa und alle Mitglieder seiner Familie getötet.

Ein weiterer Aspekt der Lehren Śrī Rāmacandras besteht darin, daß Śrī Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes, und Seine Geweihten scheinbar materielle Leiden zu ertragen haben, daß sie aber mit solchen Leiden nichts zu tun haben. Sie sind unter allen Umständen *mukta-puruṣas*, befreite Persönlichkeiten. Aus diesem Grund heißt es im *Caitanya-bhāgavata*:

*yata dekha vaiṣṇavera vyavahāra duḥkha
niścaya jāniha tāhā paramānanda-sukha*

Weil ein Vaiṣṇava dem hingebungsvollen Dienst nachgeht, ist er immer in transzendentaler Glückseligkeit verankert. Es mag zwar so aussehen, als ob Er materielle Schmerzen zu erleiden hätte, aber dennoch befindet er sich in einer Stellung, die transzendente Glückseligkeit in Trennung (*viraha*) genannt wird. Die Gefühle, die Geliebte empfinden, wenn sie voneinander getrennt sind, sind eigentlich voller Glückseligkeit, obwohl sie scheinbar schmerzvoll sind. Aus diesem Grund ist die Trennung Śrī Rāmacandras von Sītādevī wie auch das daraus hervorgehende Leid, das sie zu ertragen hatten, nichts anderes als eine Manifestation transzendentaler Glückseligkeit. Das ist die Ansicht Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākuras.

VERS 6

न वै स आत्माऽऽत्मवतां सुहृत्तमः
सक्तस्त्रिलोक्यां भगवान् वासुदेवः ।

न स्त्रीकृतं कश्मलमश्नुवीत
न लक्ष्मणं चापि विहातुमर्हति ॥ ६ ॥

*na vai sa ātmātmavatām suhṛttamaḥ
saktas tri-lokyām bhagavān vāsudevaḥ
na strī-kṛtaṁ kaśmalam aśnuvīta
na lakṣmaṇaṁ cāpi vihātum arhati*

na—nicht; *vai*—in der Tat; *saḥ*—Er; *ātmā*—die Höchste Seele; *ātma-vatām*—der selbstverwirklichten Seelen; *suhṛt-tamaḥ*—der beste Freund; *saktaḥ*—angehaftet; *tri-lokyām*—an nichts in den drei Welten; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *vāsudevaḥ*—der alldurchdringende Herr; *na*—nicht; *strī-kṛtaṁ*—erlangt aufgrund Seiner Frau; *kaśmalam*—Trennungsschmerzen; *aśnuvīta*—erreichte; *na*—nicht; *lakṣmaṇam*—Seinen jüngeren Bruder Lakṣmaṇa; *ca*—auch; *api*—gewiß; *vihātum*—aufzugeben; *arhati*—ist fähig.

ÜBERSETZUNG

Da Śrī Rāmacandra die Höchste Persönlichkeit Gottes, Vāsudeva, ist, besitzt Er keine Anhaftung an irgend etwas in der materiellen Welt. Er ist die Überseele, die von allen selbstverwirklichten Seelen über alles geliebt wird, und Er ist ihr vertrauter Freund. In Ihm befinden sich alle Reichtümer in Vollkommenheit. Deshalb ist es unmöglich, daß Er aufgrund der Trennung von Seiner Frau hätte leiden können oder daß Er Seine Frau und Lakṣmaṇa, Seinen jüngeren Bruder, aufgegeben hätte. Sie beide zu verlassen wäre völlig unmöglich gewesen.

ERLÄUTERUNG

Wenn wir die Höchste Persönlichkeit Gottes definieren, sagen wir, daß Er alle sechs Reichtümer in Vollkommenheit besitzt — Reichtum, Ruhm, Macht, Einfluß, Schönheit und Entsagung. Er wird als entsagt bezeichnet, weil Er an nichts in der materiellen Welt angehaftet ist; vielmehr ist Er an die spirituelle Welt und die Lebewesen, die sich dort befinden, angehaftet. Die Geschehnisse in der materiellen Welt laufen unter der Oberaufsicht Durgādevīs ab (*sr̥ṣṭi-sṭhiti-pralaya-sādhana-śaktir ekā / chāyeva yasya bhuvanāni bibharti durgā*). Alles geschieht innerhalb der strengen Regeln und Vorschriften der materiellen Energie, die von Durgā repräsentiert wird. Aus diesem Grund ist der Herr vollkommen losgelöst und braucht Sich nicht um die materielle Welt zu kümmern. Sitādevī gehört zur spirituellen Welt, und ebenso ist Śrī Lakṣmaṇa, Rāmacandras jüngerer Bruder, eine Manifestation von Saṅkarṣaṇa, und Śrī Rāmacandra Selbst ist Vāsudeva, die Höchste Persönlichkeit Gottes.

Da Sich der Herr immer durch spirituelle Eigenschaften auszeichnet, ist Er Seinen Dienern sehr zugeneigt, die Ihm ununterbrochen transzendentalen liebevollen Dienst darbringen. Er ist immer der Wahrheit des Lebens zugetan und nicht den brahmanischen Eigenschaften, ja Er fühlt Sich niemals zu materiellen Eigenschaften hingezogen. Obwohl Er die Überseele aller Lebewesen ist, offenbart Er Sich im

besonderen denjenigen, die selbstverwirklicht sind, und Er ist den Herzen Seiner transzendentalen Geweihten besonders lieb. Weil Śrī Rāmacandra herabgestiegen ist, um die menschliche Gesellschaft zu lehren, was ein pflichtbewußter König ist, gab Er scheinbar die Gemeinschaft mit Mutter Sitā und Lakṣmaṇa auf. In Tat und Wahrheit jedoch war es Ihm unmöglich, sie aufzugeben. Dies zeigt, daß man die Taten Śrī Rāmacandras von einer selbstverwirklichten Seele vernehmen sollte; dann wird man befähigt, die transzendentalen Taten des Herrn zu verstehen.

VERS 7

न जन्म नूनं महतो न सौभगं
न वाङ् न बुद्धिर्नाकृतिस्तोषहेतुः ।
तैर्यद्विसृष्टानपि नो वनौकस-

श्चकार सख्ये बत लक्ष्मणाग्रजः ॥ ७ ॥

*na janma nūnaṁ mahato na saubhagaṁ
na vāṅ na buddhir nākṛtiḥ toṣa-hetuḥ
tair yad visṛṣṭān api no vanaukasas
cakāra sakhye bata lakṣmaṇāgrajaḥ*

na—nicht; *janma*—Geburt in einer vornehmen, aristokratischen Familie; *nūnaṁ*—in der Tat; *mahataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *na*—weder; *saubhagam*—großes Glück; *na*—noch; *vāṅ*—eine elegante Ausdrucksweise; *na*—noch; *buddhi*—Stärke der Intelligenz; *na*—noch; *ākṛtiḥ*—Körperformen; *toṣa-hetuḥ*—was die Freude des Herrn verursacht; *taiḥ*—durch alle diese oben erwähnten Eigenschaften; *yat*—weil; *visṛṣṭān*—zurückgewiesen; *api*—obwohl; *naḥ*—uns; *vana-okasas*—die Einwohner des Waldes; *cakāra*—nahm an; *sakhye*—in Freundschaft; *bata*—ach; *lakṣaṇa-agra-jaḥ*—Śrī Rāmacandra, der ältere Bruder Lakṣmaṇas.

ÜBERSETZUNG

Auf der Grundlage materieller Vorzüge, wie Geburt in einer aristokratischen Familie, Schönheit, Beredsamkeit, scharfe Intelligenz oder Angehörigkeit zu einer angesehenen Rasse oder Nation, ist es unmöglich, mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Śrī Rāmacandra, Freundschaft zu schließen. Keine dieser Qualifikationen ist eine Vorbedingung für eine Freundschaft mit Śrī Rāmacandra. Wie sonst wäre es möglich, daß wir — unzivilisierte Waldbewohner, die weder eine adelige Abstammung noch körperliche Schönheit aufweisen können und die auch nicht imstande sind, wie kultivierte Menschen zu sprechen — dennoch von Śrī Rāmacandra als Freunde angenommen worden sind?

ERLÄUTERUNG

In einem Gebet, in dem Śrīmatī Kuntidevī ihre Gefühle für Kṛṣṇa ausdrückt, nennt sie Ihn *akiñcana-gocara*. Die Vorsilbe *a* bedeutet „nicht“, und *kiñcana* bedeu-

tet „etwas von dieser materiellen Welt“. Man kann auf seine angesehene Stellung, auf seinen materiellen Reichtum, seine Schönheit, Bildung und so fort sehr stolz sein, aber obwohl dies alles gewiß gute Qualifikationen sind, sind sie überhaupt nicht notwendig, um eine Freundschaft mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu erreichen. Wenn jemand all diese materiellen Vorzüge besitzt, sollte er ein Gottgeweihter werden, und wenn er es tatsächlich wird, dann haben diese Vorzüge ihre richtige Anwendung gefunden. Diejenigen, die aufgrund ihrer hohen Geburt, ihres Reichtums, ihrer Bildung und ihrer Schönheit (*janmaīśvarya-śruta-śrī*) hochmütig sind, kümmern sich zu ihrem Unglück nicht um die Entwicklung des Kṛṣṇa-Bewußtseins, und ebenso kümmert sich auch die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht um diese materiellen Qualifikationen. Der Höchste Herr wird durch Hingabe erreicht (*bhaktiā māṁ abhijānāti*). Die Hingabe und der aufrichtige Wunsch, der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu dienen, sind die einzigen Kriterien. Rūpa Gosvāmī hat einmal gesagt, der Preis, die Gunst Gottes zu erlangen, bestehe einfach in dem aufrichtigen Verlangen, sie zu bekommen (*laulyam ekaṁ mūlyam*). Im *Caitanya-bhāgavata* heißt es:

*kholāvecā sevakera dekha bhāgya-simā
brahmā śiva kāṇḍe yāra dekhīyā mahimā*

*dhane jane pāṇḍitye kṛṣṇa nāhi pāi
kevala bhaktira vaśa caitanya-gosāṇi*

„Seht nur das große Glück des Gottgeweihten Kholāvecā. Brahmā und Śiva vergossen Tränen, als sie seine Erhabenheit sahen. Man kann Śrī Kṛṣṇa nicht aufgrund von Reichtum, vielen Anhängern oder großer Gelehrsamkeit erreichen. Śrī Caitanya Mahāprabhu wird nur durch reine Hingabe besiegt.“

Kholāvecā Śrīdhara war ein entschlossener Geweihter Śrī Caitanya Mahāprabhus. Seine einzige Beschäftigung bestand darin, Gefäße zu verkaufen, die aus der Rinde von Bananenbäumen hergestellt worden waren. Was auch immer er verdiente, teilte er auf und benutzte fünfzig Prozent für die Verehrung der Mutter Gaṅgā, und mit den anderen fünfzig Prozent bestritt er seinen Lebensunterhalt. Alles in allem war seine Armut so groß, daß er in einer Hütte lebte, die Löcher im Dach hatte. Er konnte sich kein Messinggeschirr leisten, und deshalb trank er das Wasser aus einem Eisentopf. Nichtsdestoweniger war er ein großer Geweihter des Herrn, Śrī Caitanya Mahāprabhu. Er ist ein typisches Beispiel dafür, wie ein armer Mann ohne materiellen Besitz ein Gottgeweihter werden kann, der sich auf der höchsten Stufe befindet. Aus diesem Beispiel geht hervor, daß man die Zuflucht bei den Lotosfüßen Śrī Kṛṣṇas oder Śrī Caitanya Gosāṇis nicht durch materiellen Reichtum erlangen kann. Diese Zuflucht wird nur durch reinen hingebungsvollen Dienst erlangt.

*anyābhilāṣitā-sūnyam
jñāna-karmādy-anāvṛtam
ānukūlyena kṛṣṇānu-
sīlanam bhaktir uttamā*

„Man sollte dem Höchsten Herrn, Śrī Kṛṣṇa, transzendentalen, liebevollen Dienst darbringen, und zwar in einer wohlgesinnten Haltung, frei von dem Wunsch nach materiellem Nutzen oder Gewinn durch fruchtbringende Tätigkeiten oder philosophische Spekulation. Dies wird reiner hingebungsvoller Dienst genannt.“

VERS 8

सुरोऽसुरो वाप्यथ वानरो नरः
 सर्वात्मना यः सुकृतज्ञमुत्तमम् ।
 भजेत रामं मनुजाकृतिं हरिं
 य उत्तराननयत्कोसलान्दिवमिति ॥ ८ ॥

*suro 'suro vāpy atha vānaro naraḥ
 sarvātmanā yaḥ sukṛtajñam uttamam
 bhajeta rāmaṁ manujākṛtiṁ harim
 ya uttarān anayat kosalān divam iti*

suraḥ—Halbgott; *asuraḥ*—Dämon; *vā api*—oder; *atha*—deshalb; *vā*—oder; *anaraḥ*—anders als ein Mensch (Vogel, Tier usw.); *naraḥ*—ein Mensch; *sarvātmanā*—von ganzem Herzen; *yaḥ*—derjenige, der; *su-kṛtajñam*—wird leicht wohlgestimmt; *uttamam*—auf der höchsten Ebene; *bhajeta*—sollte verehren; *rāmaṁ*—Śrī Rāmacandra; *manuja-ākṛtiṁ*—der als Mensch erscheint; *harim*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *yaḥ*—derjenige, der; *uttarān*—von Nordindien; *anayat*—zurückgebracht; *kosalān*—die Einwohner von Kosala-deśa, Ayodhyā; *divam*—zur spirituellen Welt, Vaikuṅṭha; *iti*—auf diese Weise.

ÜBERSETZUNG

Jeder — sei er ein Halbgott oder ein Dämon, ein Mensch oder eine andere Lebensform, wie ein Tier oder ein Vogel — sollte deshalb Śrī Rāmacandra, die Höchste Persönlichkeit Gottes, verehren, der in dieser Welt genau wie ein Mensch erscheint. Um den Herrn zu verehren, sind keine großen Entsaugungen und Bußen vonnöten, denn Er nimmt sogar den kleinsten Dienst Seines Geweihten entgegen. Auf diese Weise wird Er zufriedengestellt, und sobald Er zufriedengestellt ist, wird der Gottgeweihte mit Erfolg gesegnet. In der Tat hat der Herr, Śrī Rāmacandra, all Seine Geweihten von Ayodhyā nach Hause, zu Gott [Vaikuṅṭha], zurückgebracht.

ERLÄUTERUNG

Der Herr, Śrī Rāmacandra, ist Seinen Geweihten gegenüber so gütig und barmherzig, daß Er bereits durch den kleinsten Dienst zufriedengestellt ist, ohne darauf zu achten, von wem er dargebracht wird, von einem Menschen oder sogar einer anderen Lebensform. Das ist der besondere Vorteil der Verehrung Śrī Rāmacandras, und denselben Vorteil gibt es auch in der Verehrung Śrī Caitanya Mahā-

prabhus. Śrī Kṛṣṇa und Śrī Rāmacandra haben nach der Art von *kṣatriyas* manchmal Ihre Barmherzigkeit gezeigt, indem Sie *asuras* töteten, aber Śrī Caitanya Mahāprabhu hat ohne Schwierigkeit sogar den *asuras* Liebe zu Gott gewährt. Alle Inkarnationen der Höchsten Persönlichkeit Gottes — aber vor allem Śrī Rāmacandra, Śrī Kṛṣṇa und später Śrī Caitanya Mahāprabhu — haben einen großen Teil der Lebewesen durch Ihre Gegenwart befreit, in der Tat beinahe alle von ihnen. Śrī Caitanya Mahāprabhu wird deshalb in Seiner sechsarmigen Gestalt der *ṣaḍ-bhūja-mūrti* dargestellt, die eine Verbindung von Śrī Rāmacandra, Śrī Kṛṣṇa und Śrī Caitanya Mahāprabhu ist. Man kann den höchsten Sinn des menschlichen Lebens erfüllt bekommen, wenn man diese *ṣaḍ-bhūja-mūrti* verehrt, die sechsarmige Gestalt des Herrn mit den Armen Rāmacandras, Kṛṣṇas und Śrī Caitanya Mahāprabhus.

VERS 9

भारतेऽपि वर्षे भगवान्नरनारायणाख्य आकल्पान्तमुपचितधर्मज्ञानवैराग्यै-
श्वर्योपशमोपरमात्मोपलम्भनमनुग्रहायात्मवतामनुकम्पया तपोऽव्यक्तगतिश्चरति
॥९॥

*bhārāte 'pi varṣe bhagavān nara-nārāyaṇākhyā ākalpāntam upacita-
dharmā-jñāna-vairāgyaiśvaryopāśamoparamātmopalambhanam
anugrahāyātmavatām anukampayā tapo 'vyakta-gatiś carati.*

bhārāte—in Bhārata; *api*—auch; *varṣe*—der Landabschnitt; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *nara-nārāyaṇa-ākhyāḥ*—bekannt als Nara-Nārāyaṇa; *ākalpa-antam*—bis zum Ende des Zeitalters; *upacita*—vergrößern; *dharmā*—Religion; *jñāna*—Wissen; *vairāgya*—Entsagung oder Loslösung; *aiśvarya*—mystische Reichtümer; *opāśama*—Beherrschung der Sinne; *uparama*—Freiheit von falschem Ego; *ātma-upalambhanam*—Selbstverwirklichung; *anugrahāya*—um Gunst zu zeigen; *ātma-vatām*—denjenigen Menschen, die sich für Selbstverwirklichung interessieren; *anukampayā*—durch grundlose Barmherzigkeit; *tapah*—Enthaltungen; *avyakta-gatiḥ*—dessen Herrlichkeiten unbegreiflich sind; *carati*—führt aus.

ÜBERSETZUNG

[Śukadeva Gosvāmī fuhr fort:] Die Herrlichkeiten des Höchsten Herrn sind unbegreiflich. Er ist in der Gestalt Nara-Nārāyaṇas in Badarikāśrama, einem Ort, der sich in Bhārata-varṣa befindet, erschienen, um Seinen Geweihten Seine Gunst zu erweisen, indem Er sie über Religion, Wissen, Entsagung, spirituelle Macht, Sinneskontrolle und Freiheit von falschem Ego unterwies. Er ist im Reichtum spiritueller Qualitäten fortgeschritten, und bis zum Ende des jetzigen kalpa unterzieht Er Sich Entsagungen. Das ist der Vorgang der Selbstverwirklichung.

ERLÄUTERUNG

Wenn die Menschen Indiens den Tempel von Nara-Nārāyaṇa in Badarikāśrama besuchen gehen, so sehen sie, wie Sich die Höchste Persönlichkeit Gottes in Ihrer Inkarnation als Nara-Nārāyaṇa Entsagung auferlegt, nur um den Menschen den Weg der Selbstverwirklichung zu zeigen. Es ist unmöglich, Selbstverwirklichung zu erlangen, indem man sich einfach nur in Spekulationen und materielle Tätigkeiten vertieft. Selbstverwirklichung und das Praktizieren von Entsagung müssen sehr ernst genommen werden. Unglücklicherweise jedoch wissen die Menschen in diesem Kali-yuga nicht einmal, was Entsagung bedeutet. Da solche Verhältnisse herrschen, ist der Herr als Śrī Caitanya Mahāprabhu erschienen, um die gefallenen Seelen mit der leichtesten Methode der Selbstverwirklichung zu segnen, die im besonderen *ceto-darpaṇa-mārjanam* („das Entfernen des Schmutzes aus dem Innersten des Herzens“) genannt wird. Diese Methode ist sehr einfach, denn jeder kann den glorreichen *kṛṣṇa-saṅkīrtana* chanten: Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare. In der heutigen Zeit gibt es viele Arten des sogenannten fortgeschrittenen Wissens, wie Anthropologie, Marxismus, Freudianismus, Nationalismus und Industrialismus, aber wenn wir uns unter ihrer Führung so hart abmühen, statt den Vorgang anzunehmen, der von Nara-Nārāyaṇa praktiziert wird, vergeuden wir unsere wertvolle menschliche Lebensform. Auf diese Weise werden wir zweifelsohne betrogen und in die Irre geführt werden.

VERS 10

तं भगवान्नादो वर्णाश्रमवतीभिर्भारतीभिः प्रजाभिर्भगवत्प्रोक्ताभ्यां
सांख्ययोगाभ्यां भगवदनुभावोपवर्णनं सावर्णे रूपदेक्ष्यमाणः परम-
भक्तिभावेनोपसरति इदं चाभिगृणाति ॥१०॥

*taṁ bhagavān nārado varṇāśramavatībhir bhāratībhiḥ prajābhir
bhagavat-proktābhyāṁ sāṅkhya-yogābhyāṁ bhagavad-
anubhāvopavarṇanam sāvarṇeḥ upadekṣyamāṇaḥ parama-bhakti-
bhāvenopasarati idam cābhigṛṇāti.*

taṁ—Ihn (Nara-Nārāyaṇa); *bhagavān*—die äußerst mächtige heilige Persönlichkeit; *nāradaḥ*—der große Weise Nārada; *varṇa-āśrama-vatībhiḥ*—durch die Anhänger der Einrichtung der vier *varṇas* und der vier *āśramas*; *bhāratībhiḥ*—des Landes, das als Bhārata-varṣa (Indien) bekannt ist; *prajābhiḥ*—die die Einwohner sind; *bhagavat-proktābhyāṁ*—was von der Höchsten Persönlichkeit Gottes gesagt wurde; *sāṅkhya*—durch das System des *sāṅkhya-yoga* (das analytische Studium der materiellen Bedingungen); *yogābhyāṁ*—durch das Praktizieren des *yoga*-Systems; *bhagavat-anubhāva-upavarṇanam*—das den Vorgang der Gotteserkenntnis darstellt; *sāvarṇeḥ*—den Sāvṛṇi Manu; *upadekṣyamāṇaḥ*—unterweisend; *parama-bhakti-bhāvena*—in äußerst ekstatischem liebevollem Dienst zum Herrn; *upasarati*—dient dem Herrn; *idam*—dieses; *ca*—und; *abhigṛṇāti*—chantet.

ÜBERSETZUNG

Bhagavān Nārada hat in seinem Buch, dem Nārada Pañcarātra, sehr anschaulich beschrieben, welche Tätigkeiten notwendig sind, um durch Wissen und das Ausführen des mystischen yoga-Systems das höchste Lebensziel – Hingabe – zu erreichen. Ebenso hat er die Herrlichkeiten des Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, beschrieben. Der große Weise Nārada hat die Lehren dieser transzendentalen Schrift an Sāvārṇi Manu weitergegeben, um dadurch die Einwohner Bhārata-varṣas, die strikt den Grundsätzen des varṇāśrama-dharma folgen, zu lehren, wie sie den hingebungsvollen Dienst des Herrn erlangen können. Auf diese Weise beschäftigt sich Nārada Muni zusammen mit den anderen Einwohnern Bhārata-varṣas immer im Dienste Nara-Nārāyaṇas, und er chantet die folgenden Gebete:

ERLÄUTERUNG

Śrī Caitanya Mahāprabhu hat folgende klare Anweisung gegeben:

*bhārata-bhūmite haila manuṣya-janma yāra
janma sārthaka kari' kara para-upakāra*

Der wahre Erfolg, das heißt die Erfüllung der Aufgabe des menschlichen Lebens, kann in Indien, Bhārata-varṣa, erreicht werden, denn dort in Bhārata-varṣa ist der Sinn des Lebens und der Vorgang, erfolgreich zu sein, augenscheinlich. Die Menschen sollten aus den guten Möglichkeiten, die Bhārata-varṣa bietet, ihren Nutzen ziehen, und das betrifft vor allem diejenigen, die den Prinzipien des varṇāśrama-dharma folgen. Wenn wir uns nicht den Prinzipien des varṇāśrama-dharma zuwenden und uns an die vier sozialen Unterteilungen (*brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* und *sūdra*) und an die vier Unterteilungen des spirituellen Lebens (*brahmacārī*, *gṛhastha*, *vānaprastha* und *sannyāsa*) halten, besteht nicht die geringste Möglichkeit, das Leben zum Erfolg zu führen. Leider ist in der heutigen Zeit aufgrund des Einflusses des Kali-yuga alles verlorengegangen. Die Einwohner Bhārata-varṣas fallen allmählich auf die Stufe von *mlecchas* und *yavanas* herab. Wie sollten sie dann andere lehren können? Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist deshalb nicht nur für die Menschen in Bhārata-varṣa bestimmt, sondern vielmehr für die Menschen auf der ganzen Welt, wie dies bereits von Śrī Caitanya Mahāprabhu verkündet wurde. Es ist noch nicht zu spät, und wenn die Menschen in Bhārata-varṣa die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ernst nehmen, wird die ganze Welt davor bewahrt werden, in höllische Umstände zu sinken. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein hält sich gleichzeitig an den Vorgang des *pañcarātrika-vidhi* und des *bhāgavata-vidhi*, so daß die Menschen dank dieser Bewegung ihr Leben zum Erfolg führen können.

VERS 11

ॐ नमो भगवते उपशमशीलायोपरतानात्म्याय नमोऽकिञ्चनवित्ताय
ऋषिऋषभाय नरनारायणाय परमहंसपरमगुरवे आत्मारामाधिपतये नमो
नम इति ॥११॥

om namo bhagavate upāsama-śilāyoparatānātmyāya namo 'kiñcana-vittāya ṛṣi-ṛṣabhāya nara-nārāyaṇāya paramahaṃsa-parama-gurave ātmārāmādhipataye namo nama iti.

om—o Höchster Herr; *namaḥ*—meine achtungsvollen Ehrerbietungen; *bhagavate*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *upāsama-śilāya*—der Seine Sinne unter Kontrolle gebracht hat; *uparata-anātmyāya*—keine Anhaftung an diese materielle Welt habend; *namaḥ*—meine achtungsvollen Ehrerbietungen; *akiñcana-vittāya*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die das ausschließliche Vermögen derjenigen ist, die keinen materiellen Besitz haben; *ṛṣi-ṛṣabhāya*—die erhabenste aller heiligen Persönlichkeiten; *nara-nārāyaṇāya*—Nara-Nārāyaṇa; *paramahaṃsa-parama-gurave*—der hochehrwürdige spirituelle Meister aller *paramahaṃsas*, aller befreiten Seelen; *ātmārāma-adhipataye*—die beste aller selbstverwirklichten Persönlichkeiten; *namaḥ namaḥ*—immer wieder meine achtungsvollen Ehrerbietungen; *iti*—auf diese Weise.

ÜBERSETZUNG

Ich erweise der besten aller heiligen Persönlichkeiten, Nara-Nārāyaṇa, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, meine achtungsvollen Ehrerbietungen. Niemand kommt Ihm an Selbstkontrolle und Selbstverwirklichung gleich; Er ist frei von jeglichem falschen Geltungsbewußtsein, und Er ist der Reichtum all derjenigen, die keinen materiellen Besitz haben. Er ist der spirituelle Meister aller *paramahaṃsas*, Menschen, die die höchste Stufe erreicht haben, und Er ist der Meister aller selbstverwirklichten Seelen. Ich bringe bei Seinen Lotusfüßen wiederholt meine achtungsvollen Ehrerbietungen dar.

VERS 12

गायति चेदम्—

कर्तास्य सर्गादिषु यो न बध्यते

न हन्यते देहगतोऽपि दैहिकैः ।

द्रष्टुर्न दृग् यस्य गुणैर्विदृष्यते

तस्मै नमोऽसक्तविविक्तसाक्षिणे ॥१२॥

gāyati cedam—

*kartāsyā sargādiṣu yo na badhyate
na hanyate deha-gato 'pi daihikaih
draṣṭur na dṛg yasya guṇair vidūṣyate
tasmai namo 'sakta-vivikta-sākṣiṇe*

gāyati—er singt; *ca*—und; *idam*—dieses; *kartā*—der Ausführende; *asya*—der kosmischen Manifestation; *sarga-ādiṣu*—der Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung; *yaḥ*—derjenige, der; *na badhyate*—ist als Schöpfer, Herr und Besitzer nicht angehaftet; *na*—nicht; *hanyate*—zum Opfer gefallen; *deha-gataḥ api*—obwohl als Mensch

erscheinend; *daihikaiḥ*—durch körperliche Leiden wie Hunger, Durst und Müdigkeit; *draṣṭuḥ*—von Ihm, der alles sieht; *na*—nicht; *drk*—die Kraft des Sehens; *yasya*—von demjenigen; *guṇaiḥ*—durch materielle Eigenschaften; *vidūṣyate*—wird verunreinigt; *tasmai*—Ihm; *namaḥ*—meine achtungsvollen Ehrerbietungen; *asakta*—der Höchsten Person, die ohne Anhaftung ist; *vivikta*—ohne Zuneigung; *sākṣiṇe*—der Zeuge von allem.

ÜBERSETZUNG

Der äußerst mächtige, heilige Weise Nārada verehrt Nara-Nārāyaṇa auch, indem er folgenden mantra chantet: Der Herr, die Persönlichkeit Gottes, ist der Gebieter über Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung der sichtbaren kosmischen Manifestation, aber dennoch ist Er vollkommen frei von falschem Geltungsbewußtsein. Für die Toren scheint es, als ob Er wie wir einen materiellen Körper angenommen habe, in Wirklichkeit aber wird Er von körperlichen Leiden wie Hunger, Durst und Müdigkeit nicht berührt. Obwohl Er der Zeuge ist, der alles sieht, werden Seine Sinne von den Objekten, die Er sieht, nicht verunreinigt. Diesem reinen, losgelösten Zeugen der Welt, der Höchsten Seele, der Persönlichkeit Gottes, bringe ich meine achtungsvollen Ehrerbietungen dar.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, wird als *sac-cid-ānanda-vigraha* beschrieben, das heißt, Er hat einen ewigen Körper voller Wissen und transzendentaler Glückseligkeit. In diesem Vers nun wird Er eingehender beschrieben. Kṛṣṇa erschafft die ganze kosmische Manifestation, aber dennoch ist Er nicht an sie angehaftet. Wenn wir einen riesigen Wolkenkratzer bauten, würden wir große Anhaftung an ihn entwickeln; Kṛṣṇa jedoch ist so entsagt, daß Er an nichts haftet (*na badhyate*), obwohl Er alles erschaffen hat. Darüber hinaus besitzt Kṛṣṇa einen transzendentalen Körper (*sac-cid-ānanda-vigraha*), und trotzdem wird Er niemals von körperlichen Lebensnotwendigkeiten (*daihika*) geplagt; so verspürt Er zum Beispiel niemals Hunger, Durst oder Müdigkeit (*na hanyate deha-gato 'pi daihikaiḥ*). Des weiteren wird hier gesagt, daß alles Kṛṣṇa gehört und daß Kṛṣṇa deshalb alles sieht und überall gegenwärtig ist; aufgrund Seines transzendentalen Körpers jedoch befindet Er Sich jenseits des Sehens, der Objekte des Sehens und des Vorgangs des Sehens. Wenn wir einen schönen Menschen sehen, verspüren wir Zuneigung. Wenn ein Mann eine schöne Frau sieht, fühlt er sich sofort zu ihr hingezogen, und wenn eine Frau einen Mann sieht, fühlt sie sich natürlicherweise zu ihm hingezogen. Kṛṣṇa jedoch ist transzendental zu all diesen Unvollkommenheiten. Er sieht alles, aber Er fällt nicht einer fehlerhaften Sicht zum Opfer (*na drg yasya guṇair vidūṣyate*). Aus diesem Grund befindet Sich Kṛṣṇa, obwohl Er der Zeuge und Beobachter ist, fern von jeglicher Zuneigung zu den Geschehnissen, die Er beobachtet. Er ist immer frei von Anhaftung und losgelöst; Er ist lediglich ein Zeuge.

VERS 13

इदं हि योगेश्वर योगनैपुणं
 हिरण्यगर्भो भगवाञ्जगाद यत् ।
 यदन्तकाले त्वयि निर्गुणे मनो
 भक्त्या दधीतोऽज्जितदुष्कलेवरः ॥१३॥

*idam hi yogeśvara yoga-naipunam
 hiraṇyagarbho bhagavān jagāda yat
 yad anta-kāle tvayi nirguṇe mano
 bhaktyā dadhītojjhita-duṣkalevaraḥ*

idam—dieses; *hi*—gewiß; *yoga-iśvara*—o mein Herr, Meister aller mystischen Kräfte; *yoga-naipunam*—der meisterhafte Vorgang, die Prinzipien des *yoga* auszuführen; *hiraṇya-garbhaḥ*—Brahmā; *bhagavān*—der äußerst mächtige; *jagāda*—sprach; *yat*—welches; *yat*—welches; *anta-kāle*—zum Zeitpunkt des Todes; *tvayi*—auf Dich; *nirguṇe*—die Transzendenz; *manaḥ*—den Geist; *bhaktyā*—mit einer hingebungsvollen Haltung; *dadhīta*—man sollte richten; *ujjhita-duṣkalevaraḥ*—seine Identifikation mit dem materiellen Körper aufgegeben habend.

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, Meister des mystischen *yoga*, Brahmā [Hiraṇyagarbha], der sich auf der Stufe der Selbstverwirklichung befindet, hat den Vorgang des *yoga* beschrieben, indem er sagte, daß die *yogis* zum Zeitpunkt des Todes den materiellen Körper mit vollkommener Loslösung aufgeben, indem sie ihren Geist einfach auf Deine Lotosfüße richten. Das ist die Vollkommenheit des *yoga*.

ERLÄUTERUNG

Folgende Aussage stammt von Śrīla Madhvācārya:

*yasya samyag bhagavati
 jñānam bhaktis tathaiva ca
 niścintas tasya mokṣaḥ syāt
 sarva-pāpa-kṛto 'pi tu*

„Diejenigen, die den hingebungsvollen Dienst während ihres Lebens mit großer Ernsthaftigkeit ausführen, um die wesenseigene Stellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu verstehen, erlangen mit Sicherheit Befreiung von der materiellen Welt, selbst wenn sie früher sündvollen Gewohnheiten verhaftet waren.“

Dies wird auch in der *Bhagavad-gītā* (9.30) bestätigt:

*api cet sudurācāro
 bhajate mām ananya bhāk*

*sādhur eva sa mantavyah
samyag vyavasito hi saḥ*

„Selbst wenn jemand die widerwärtigsten Handlungen begeht, muß er, wenn er sich im hingebungsvollen Dienst betätigt, als Heiliger angesehen werden, da er sich auf dem rechten Pfad befindet.“

Mit den Gedanken vollkommen in Kṛṣṇa und Seine Gestalt, Seine Spiele, Tätigkeiten und Eigenschaften versunken zu sein ist der einzige Sinn des Lebens. Wenn man auf diese Weise vierundzwanzig Stunden am Tag an Kṛṣṇa zu denken vermag, ist man bereits befreit (*svarūpeṇa vyavasthitiḥ*). Im Gegensatz zu den Materialisten, die sich ausschließlich materiellen Gedanken und Tätigkeiten widmen, vertiefen sich die Gottgeweihten ständig in Gedanken an Kṛṣṇa und Kṛṣṇas Taten. Aus diesem Grund befinden sie sich bereits auf der Ebene der Befreiung. Zum Zeitpunkt des Todes muß man seine Konzentration vollkommen auf Kṛṣṇa richten. Dann wird man zweifelsohne nach Hause, zu Gott, zurückkehren.

VERS 14

यथैहिकामुष्मिककामलम्पटः
सुतेषु दारेषु धनेषु चिन्तयन् ।
शङ्केत विद्वान् कुकलेवरान्त्ययाद्
यस्तस्य यत्नः श्रम एव केवलम् ॥१४॥

*yathaihikāmuṣmika-kāma-lampaṭaḥ
suteṣu dāreṣu dhaneṣu cintayan
śaṅketa vidvān kukalevarāntyayād
yas tasya yatnaḥ śrama eva kevalam*

yathā—wie; *aihika*—im gegenwärtigen Leben; *amuṣmika*—im erhofften zukünftigen Leben; *kāma-lampataḥ*—ein Mensch, der sehr an lustvolle Wünsche nach körperlichem Genuß angehaftet ist; *suteṣu*—Kinder; *dāreṣu*—Ehefrau; *dhaneṣu*—Reichtum; *cintayan*—denkend an; *śaṅketa*—fürchtet sich; *vidvān*—ein Mensch, der im spirituellen Wissen fortgeschritten ist; *ku-kalevara*—dieses Körpers, der voll von Kot und Urin ist; *atyayāt*—wegen des Verlustes; *yaḥ*—irgend jemand; *tasya*—seine; *yatnaḥ*—Bemühungen; *śramaḥ*—eine Verschwendung von Zeit und Energie; *eva*—gewiß; *kevalam*—nur.

ÜBERSETZUNG

Materialisten besitzen gewöhnlich große Anhaftung an ihre gegenwärtigen körperlichen Annehmlichkeiten und an die körperlichen Annehmlichkeiten, die sie sich für die Zukunft erhoffen. Aus diesem Grund richten sie ihre Gedanken ununterbrochen auf die Ehefrau, die Kinder und den Reichtum und fürchten sich davor, den Körper aufzugeben, der eigentlich nur aus Kot und Urin besteht. Wenn sich jemand aber im Kṛṣṇa-Bewußtsein be-

schäftigt und dennoch Angst hat, seinen Körper aufzugeben, muß man sich fragen, was der Nutzen war, daß er sich so abgemüht hat, die śāstras zu studieren. Es war nichts anderes als Zeitverschwendung.

ERLÄUTERUNG

Zum Zeitpunkt des Todes denkt ein Materialist an seine Frau und seine Kinder. Er macht sich große Sorgen, wenn er daran denkt, wie sie weiterleben werden und wer sich nach seinem Verscheiden um sie kümmern wird. So ist er natürlich keineswegs darauf vorbereitet, seinen Körper aufzugeben; vielmehr möchte er in seinem Körper weiterleben und fortfahren, seiner Gesellschaft, seiner Familie, seinen Freunden usw. zu dienen. Dies zeigt die Notwendigkeit, daß man sich durch das Praktizieren des mystischen *yoga* von Beziehungen auf der körperlichen Ebene löst. Zu welchem Zweck hat man sich aber angestrengt, um im spirituellen Leben Fortschritte zu machen, wenn man trotz des Praktizierens von *bhakti-yoga* und des Studiums der vedischen Literatur immer noch Angst davor hat, diesen üblen Körper aufzugeben, der die Ursache des ganzen Leidens ist. Das Geheimnis, um in der *yoga*-Praxis Erfolge zu erzielen, besteht darin, sich von körperlichen Anhaftungen zu befreien. Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura sagt in diesem Zusammenhang: *deha-smṛti nāhi yāra, saṁsāra-bandhana kāhān tāra*. Wer durch seine *yoga*-Praxis von allen Ängsten körperlicher Bedürfnisse frei geworden ist, befindet sich nicht mehr im bedingten Leben, sondern hat Befreiung aus den Fesseln dieser Bedingtheit erlangt. Wer sich im Kṛṣṇa-Bewußtsein betätigt, muß seine hingebungsvollen Pflichten ohne die geringsten materiellen Anhaftungen ausführen; dann ist seine Befreiung garantiert.

VERS 15

तन्नः प्रभो त्वं कुकलेवरार्पितां
 त्वन्माययाहंममतामधोक्षज ।
 भिन्द्याम येनाशु वयं सुदुर्भिदां
 विधेहि योगं त्वयि नः स्वभावमिति ॥१५॥

*tan naḥ prabho tvam kukalevarārpitām
 tvan-māyayāham-mamatām adhokṣaja
 bhindyāma yenaśu vyaṁ sudurbhidām
 vidhehi yogaṁ tvayi naḥ svabhāvam iti*

tat—deshalb; *naḥ*—unser; *prabho*—o mein Herr; *tvam*—Du; *kukalevara-arpitām*—in diesen üblen Körper voller Kot und Urin hineinversetzt; *tvat-māyayā*—durch Deine illusionierende Energie; *aham-mamatām*—die Auffassung von „ich und mein“; *adhokṣaja*—o Transzendenz; *bhindyāma*—mögen aufgeben; *yena*—durch welchen; *āśu*—sehr bald; *vayaṁ*—wir; *sudurbhidām*—was sehr schwierig aufzugeben ist; *vidhehi*—bitte gib; *yogaṁ*—der mystische Vorgang; *tvayi*—Dir; *naḥ*—unser; *svabhāvam*—was an einem stetigen Geist zu erkennen ist; *iti*—auf diese Weise.

ÜBERSETZUNG

Deshalb, o Herr, o Transzendenz, hilf uns gütigerweise, indem Du uns die Kraft gibst, bhakti-yoga auszuführen, so daß wir unseren rastlosen Geist beherrschen und ihn auf Dich zu richten vermögen. Jetzt sind wir alle von Deiner illusionierenden Energie befallen, und aus diesem Grund besitzen wir eine tiefe Anhaftung an den Körper, der voller Kot und Urin ist, und an alles, was mit diesem Körper in Beziehung steht. Nur mit Hilfe des hingebungsvollen Dienstes, und mit nichts anderem, kann man diese Anhaftung überwinden. Gewähre uns deshalb gütigerweise diese Segnung.

ERLÄUTERUNG

Der Herr gibt in der *Bhagavad-gītā* die Anweisung: *man-manā bhava mad-bhaktō mad-yājī māṁ namaskuru*. Das vollkommene *yoga*-System besteht darin, ohne Unterlaß an Kṛṣṇa zu denken, sich ohne Unterlaß im hingebungsvollen Dienst zu beschäftigen, ohne Unterlaß Kṛṣṇa zu verehren und Ihm ohne Unterlaß Ehrerbietungen darzubringen. Es ist unmöglich, unsere illusorische Anhaftung an diesen üblen Körper, der sich aus Kot und Urin zusammensetzt, zu überwinden, es sei denn, man beschäftigt sich in diesem *yoga*-System. Vollkommenheit des *yoga* bedeutet, die Anhaftung an den Körper und an körperliche Beziehungen aufzugeben und sie auf Kṛṣṇa zu übertragen. Wir hängen sehr am materiellen Genuß, aber wenn wir genau diese Neigung auf Kṛṣṇa lenken, beschreiten wir den Pfad der Befreiung. Das ist das *yoga*-System, das wir zu praktizieren haben, und kein anderes.

VERS 16

भारतेऽप्यस्मिन् वर्षे सरिच्छैलाः सन्ति बहवो मलयो मङ्गलप्रस्थो
मैनाकस्त्रिकूट ऋषभः कूटकः कोल्लकः सह्यो देवगिरिर्ऋष्यमूकः श्रीशैलो
वेङ्कटो महेन्द्रो वारिधारो विन्ध्यः शुक्तिमानृक्षगिरिः पारियात्रो
द्रोणश्चित्रकूटो गोवर्धनो रैवतकः ककुभो नीलो गोकामुख इन्द्रकीलः
कामगिरिरिति चान्ये च शतसहस्रशः शैलास्तेषां नितम्बप्रभवा नदा
नद्यश्च सन्त्यसङ्ख्याताः ॥१६॥

bhārate 'py asmin varṣe saric-chailāḥ santi bahavo malayo maṅgala-praśtho mainākas trikūṭa ṛṣabhaḥ kūṭakaḥ kollakaḥ sahyo devagirir ṛṣyamūkaḥ śrī-śailo veṅkaṭo mahendro vāridhāro vindhyaḥ śuktimān ṛkṣagiriḥ pāriyātro droṇaś citrakūṭo govardhano raivatakaḥ kakubho nilo gokāmukha indrakīlaḥ kāmagirir iti cānye ca śata-sahasraśaḥ śailāś teṣāṁ nitamba-prabhavā nadā nadyaś ca santy asankhyātāḥ.

bhārate—im Land Bhārata-varṣa; *api*—auch; *asmin*—in diesem; *varṣe*—Land; *sarī*—Flüsse; *sailāḥ*—Berge; *santi*—es gibt; *bahavaḥ*—viele; *malayaḥ*—Malaya; *maṅ-*

gala-prasthaḥ—Maṅgala-prastha; *mainākaḥ*—Maināka; *tri-kūṭaḥ*—Tri-kūṭa; *ṛṣa-bhaḥ*—Rṣabha; *kūṭakaḥ*—Kūṭaka; *kollakaḥ*—Kollaka; *sahyaḥ*—Sahya; *deva-giriḥ*—Devagiri; *ṛṣya-mūkaḥ*—Rṣyamūka; *śrī-śailaḥ*—Śrī-śaila; *veṅkaṭaḥ*—Veṅkaṭa; *ma-hendraḥ*—Mahendra; *vāri-dhāraḥ*—Vāridhāra; *vindhyaḥ*—Vindhya; *śuktimān*—Śuktimān; *ṛkṣa-giriḥ*—Rkṣagiri; *pāriyātraḥ*—Pāriyātra; *droṇaḥ*—Droṇa; *citra-kū-taḥ*—Citrakūṭa; *govardhanaḥ*—Govardhana; *raivatakaḥ*—Raivataka; *kakubhaḥ*—Kakubha; *nilaḥ*—Nila; *gokāmukhaḥ*—Gokāmukha; *indrakīlaḥ*—Indrakīla; *kāma-gi-riḥ*—Kāmagiri; *iti*—somit; *ca*—und; *anye*—andere; *ca*—auch; *śata-sahasraśaḥ*—viele Hunderte und Tausende; *śailāḥ*—Berge; *teṣām*—von ihnen; *nitamba-prabhavāḥ*—auf den Abhängen entsprungen; *nadāḥ*—große Flüsse; *nadyaḥ*—kleine Flüsse; *ca*—und; *santi*—es gibt; *asāṅkhyātāḥ*—unzählige.

ÜBERSETZUNG

Wie in Ilāvṛta-varṣa gibt es auch im Land namens Bhārata-varṣa viele Berge und Flüsse. Die bekanntesten Berge dort heißen Malaya, Maṅgala-prastha, Maināka, Tri-kūṭa, Rṣabha, Kūṭaka, Kollaka, Sahya, Devagiri, Rṣyamūka, Śrī-śaila, Veṅkaṭa, Mahendra, Vāridhāra, Vindhya, Śuktimān, Rkṣagiri, Pāriyātra, Droṇa, Citrakūṭa, Govardhana, Raivataka, Kakubha, Nila, Gokāmukha, Indrakīla und Kāmagiri. Neben diesen gibt es noch viele andere Hügel, und von ihren Abhängen fließen viele große und kleine Flüsse.

VERS 17-18

एतासामपो मारत्यः प्रजा नामभिरेव पुनन्तीनामात्मना चोपस्पृशन्ति
॥१७॥ चन्द्रवसा ताम्रपर्णी अवटोदा कृतमाला वैहायसी कावेरी वेणी
पयस्विनी शर्करावर्ता तुङ्गभद्रा कृष्णा वेण्या भीमरथी गोदावरी निर्विन्ध्या
पयोष्णी तापी रेवा सुरसा नर्मदा चर्मण्वती सिन्धुरन्ध्रः शोणश्च नदी
महानदी वेदस्मृतिर्ऋषिकुल्या त्रिसामा काँशिकी मन्दाकिनी यमुना सरस्वती
वृषद्वती गोमती सरयू रोधस्वती सप्तवती सुषोमा शतद्रुश्चन्द्रमागा मरुद्वृधा
वितस्ता असिक्री विश्वेति महानद्यः ॥१८॥

*etāsām apo bhāratyaḥ prajā nāmathir eva punantīnām ātmanā
copaspr̥santi. candravasā tāmraparṇī avatodā kṛtamālā vaihāyasī kāverī
veṇī payasvinī śarkarāvartā tuṅgabhadrā kṛṣṇā veṅya bhīmarathī godāvārī
nirvindhya payoṣṇī tāpī revā surasā narmadā carmaṇvatī
sindhur andhaḥ śoṇas ca nadau mahānadī vedasmṛtir ṛṣikulyā trisāmā
kauśikī mandākinī yamunā sarasvatī dṛṣadvatī gomatī sarayū rodhasvatī
saptavatī suṣomā śatadrūś candrabhāgā marudvṛdhā vitastā asikrī
viśveti mahā-nadyaḥ.*

etāsām—von all diesen; *apaḥ*—Wasser; *bhāratyaḥ*—von Bhārata-varṣa (Indien); *prajāḥ*—die Einwohner; *nāmaḥ*—durch die Namen; *eva*—nur; *punantīnām*—reinigen; *ātmanā*—durch den Geist; *ca*—auch; *upaspr̥santi*—berühren; *candra-vasā*—Candravasā; *tāmra-parṇī*—Tāmraparṇī; *avaṭodā*—Avaṭodā; *kṛta-mālā*—Kṛtamālā; *vaiḥāyāsī*—Vaiḥāyāsī; *kāverī*—Kāverī; *veṇī*—Veṇī; *payasvinī*—Payasvinī; *śarkarāvartā*—Śarkarāvartā; *tuṅga-bhadrā*—Tuṅgabhadrā; *kṛṣṇā-veṇyā*—Kṛṣṇā-veṇyā; *bhīmarathī*—Bhīmarathī; *godāvarī*—Godāvarī; *nirvindhya*—Nirvindhya; *payoṣṇī*—Payoṣṇī; *tāpī*—Tāpī; *revā*—Revā; *surasā*—Surasā; *narmadā*—Narmadā; *carmaṇvatī*—Carmaṇvatī; *sindhuḥ*—Sindhu; *andhaḥ*—Andha; *śoṇaḥ*—Śoṇa; *ca*—und; *nadau*—zwei Flüsse; *mahā-nadī*—Mahānadī; *veda-smṛtiḥ*—Vedasmṛti; *ṛṣi-kulyā*—Ṛṣikulyā; *tri-sāmā*—Trisāmā; *kausikī*—Kausikī; *mandākinī*—Mandākinī; *yamunā*—Yamunā; *sarasvatī*—Sarasvatī; *dṛṣadvatī*—Dṛṣadvatī; *gomatī*—Gomatī; *sarayū*—Sarayū; *rodhasvatī*—Rodhasvatī; *saptavatī*—Saptavatī; *suṣomā*—Suṣomā; *śatadrūḥ*—Śatadrū; *candra-bhāgā*—Candrabhāgā; *marudvṛdhā*—Marudvṛdhā; *vitastā*—Vitastā; *asiknī*—Asiknī; *viśvā*—Viśvā; *iti*—so; *mahā-nadyaḥ*—große Flüsse.

ÜBERSETZUNG

Zwei große Flüsse — der Brahmaputra und die Śoṇa — werden *nadas* oder Hauptflüsse genannt. Die folgenden großen Flüsse sind ebenfalls sehr bekannt: *Candravasā*, *Tāmraparṇī*, *Avaṭodā*, *Kṛtamālā*, *Vaiḥāyāsī*, *Kāverī*, *Veṇī*, *Payasvinī*, *Śarkarāvartā*, *Tuṅgabhadrā*, *Kṛṣṇāveṇyā*, *Bhīmarathī*, *Godāvarī*, *Nirvindhya*, *Payoṣṇī*, *Tāpī*, *Revā*, *Surasā*, *Narmadā*, *Carmaṇvatī*, *Mahānadī*, *Vedasmṛti*, *Ṛṣikulyā*, *Trisāmā*, *Kausikī*, *Mandākinī*, *Yamunā*, *Sarasvatī*, *Dṛṣadvatī*, *Gomatī*, *Sarayū*, *Rodhasvatī*, *Saptavatī*, *Suṣomā*, *Śatadrū*, *Candrabhāgā*, *Marudvṛdhā*, *Vitastā*, *Asiknī* und *Viśvā*. Weil sich die Einwohner von *Bhārata-varṣa* ständig an die Namen dieser Flüsse erinnern, werden sie geläutert. Manchmal chanten sie die Namen dieser Flüsse als mantras, und manchmal gehen sie direkt zu diesen Flüssen, um sie zu berühren und in ihnen zu baden. Auf diese Weise werden die Einwohner von *Bhārata-varṣa* geläutert.

ERLÄUTERUNG

All diese Flüsse sind transzendental. Man kann deshalb gereinigt werden, wenn man sich an sie erinnert, wenn man sie berührt oder in ihnen badet. Dies wird auch heute noch befolgt.

VERS 19

अस्मिन्नेव वर्षे पुरुषैर्तद्व्यजन्मभिः शुक्ललोहितकृष्णवर्णेन स्वारब्धेन कर्मणा
दिव्यमानुषनारकगतयो बह्व्य आत्मन आनुपूर्व्येण सर्वा ह्येव सर्वेषां विधीयन्ते
यथावर्णविधानमपवर्गश्चापि भवति ॥१९॥

asminn eva varṣe puruṣair labdha-janmabhiḥ śukla-lohita-kṛṣṇa-varṇena svārabdhena karmaṇā divya-mānuṣa-nāraka-gatayo bahvy ātman ānupūrvyēṇa sarvā hy eva sarveṣāṃ vidhīyante

ātmana ānupūrvyeṇa sarvā hy eva sarveṣāṃ vidhīyante yathā-varṇa-vidhānam apavargaḥ cāpi bhavati.

asmin eva varṣe—in diesem Land (Bhārata-varṣa); *puruṣaiḥ*—durch die Leute; *labdha-janmabhiḥ*—die geboren worden sind; *śukla*—von der Erscheinungsweise der Tugend; *lohita*—von der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *kṛṣṇa*—von der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *varṇena*—gemäß der Unterteilung; *sva*—durch sich selbst; *ārabdhena*—begannen; *karmaṇā*—durch Tätigkeiten; *divya*—göttliche; *mānuṣa*—menschliche; *nāraka*—höllische; *gatayaḥ*—Ziele; *bahvyaḥ*—viele; *ātmanah*—seiner selbst; *ānupūrvyeṇa*—gemäß den früher ausgeführten Tätigkeiten; *sarvāḥ*—alle; *hi*—gewiß; *eva*—in der Tat; *sarveṣāṃ*—alle von ihnen; *vidhīyante*—werden zugeteilt; *yathā-varṇa-vidhānam*—in bezug auf verschiedene Kasten; *apavargaḥ*—der Weg der Befreiung; *ca*—und; *api*—auch; *bhavati*—ist möglich.

ÜBERSETZUNG

Die in diesem Land geborenen Menschen werden entsprechend den Eigenschaften der materiellen Natur – den Erscheinungsweisen der Tugend [sattva-guṇa], Leidenschaft [rajo-guṇa] und Unwissenheit [tamo-guṇa] – aufgeteilt. Einige von ihnen werden als erhabene Persönlichkeiten geboren, andere als gewöhnliche Menschen und wieder andere als äußerst verabscheuungswürdige Wesen, denn in Bhārata-varṣa richtet sich die Geburt genau nach dem eigenen vergangenen karma. Wenn die eigene Stellung durch einen echten spirituellen Meister gesichert ist und wenn man die richtige Bildung bekommt, um sich gemäß den vier sozialen Unterteilungen [brāhmaṇa, kṣatriya, vaiśya und śūdra] und den vier spirituellen Unterteilungen [brahmacārī, gṛhastha, vānaprastha und sannyāsa] im Dienst Śrī Viṣṇus zu betätigen, erreicht man in seinem Leben die Vollkommenheit.

ERLÄUTERUNG

Weitere Informationen in dieser Beziehung findet man in der *Bhagavad-gītā* (14.18 und 18.42-45). Śrīla Rāmānujācārya schreibt in seinem Buch *Vedānta-saṅgraha* folgendes:

evam-vidha-parābhakti-svarūpa-jñāna-viśeṣasyotpādakah pūrvoktāharahar upacīyamāna-jñāna-pūrvaka-karmānugṛhīta-bhakti-yoga eva; yathoktam bhagavatā parāśareṇa—varṇāśrameti. nikhila-jagad-uddhāraṇāyāvanitale 'vatīrṇam para-brahma-bhūtaḥ puruṣottamaḥ svayam etad uktavān—'svakarma-nirataḥ siddhiṃ yathā vindati tac chrṇu' "yataḥ pravṛttir bhūtānām yena sarvam idaṃ tatam / svakarmaṇā tam abhyarcya siddhiṃ vindati mānavāḥ"

Mit einem Zitat aus dem *Viṣṇu Purāṇa* (389) gibt uns der große Weise Parāśara Muni folgende Anweisung:

*varṇāśramācāratā
puruṣeṇa paraḥ pumān*

*viṣṇur ārādhyate panthā
nānyat tat-toṣa-kāraṇam*

„Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Viṣṇu, wird verehrt, wenn man seine vorgeschriebenen Pflichten innerhalb des Systems der *varṇas* und *āśramas* zuverlässig ausführt. Es gibt keine andere Möglichkeit, um den Herrn zufriedenzustellen.“

Es wäre sehr leicht, im Land Bhārata-varṣa das *varṇāśrama-dharma*-System einzuführen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt jedoch gibt es gewisse dämonische Gruppen innerhalb der Bevölkerung von Bhārata-varṣa, die das System des *varṇāśrama-dharma* mißbachten. Weil es keine Institution gibt, die die Leute lehrt, wie man *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* und *sūdra* oder *brahmacārī*, *grhastha*, *vānaprastha* und *sannyāsī* werden kann, streben diese Dämonen nach einer klassenlosen Gesellschaft, was in chaotischen Verhältnissen enden wird. Im Namen einer säkularen Regierung übernehmen unfähige Leute die höchsten Regierungsämter. Da niemand ausgebildet wird, entsprechend den Prinzipien des *varṇāśrama-dharma* zu handeln, sinken die Menschen auf immer entartete Stufen hinab und treiben auf ein tierisches Leben zu. Das wirkliche Ziel des Lebens ist Befreiung, aber leider wird die Gelegenheit für Befreiung vom allgemeinen Volk abgelehnt, und deshalb verschwenden sie alle ihr menschliches Leben. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein jedoch wird auf der ganzen Welt verbreitet, um das *varṇāśrama-dharma*-System wieder einzuführen und dadurch die menschliche Gesellschaft davor zu bewahren, in höllische Lebensumstände abzusinken.

VERS 20

योऽसौ भगवति सर्वभूतात्मन्यनात्म्येऽनिरुक्तेऽनिलयने परमात्मनि वासुदेवे-
ऽनन्यनिमित्तभक्तियोगलक्षणो नानागतिनिमित्ताविद्याग्रन्थिरन्धनद्वारेण
यदा हि महापुरुषपुरुषप्रसङ्गः ॥ २० ॥

*yo 'sau bhagavati sarva-bhūtātmany anātmye 'nirukte 'nilayane
paramātmāni vāsudeve 'nanya-nimitta-bhakti-yoga-lakṣaṇo nānā-gati-
nimittāvidyā-granthi-randhana-dvāreṇa yadā hi mahā-puruṣa-puruṣa-
prasaṅgaḥ*

yaḥ—irgend jemand, der; *asau*—jener; *bhagavati*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *sarva-bhūta-ātmani*—die Überseele aller Lebewesen; *anātmye*—keine Anhaftung habend; *anirukte*—der jenseits des Geistes und der Sprache ist; *anilayane*—von nichts anderem abhängig; *parama-ātmani*—der Höchsten Seele; *vāsudeve*—Śrī Vāsudeva, dem Sohn Vasudevas; *ananya*—ohne irgendeine andere; *nimitta*—Ursache; *bhakti-yoga-lakṣaṇaḥ*—die Merkmale reinen hingebungsvollen Dienstes besitzend; *nānā-gati*—der verschiedenen Bestimmungen; *nimitta*—die Ursache; *avidyā-granthi*—die Fesseln der Unwissenheit; *randhana*—des Schneidens; *dvāreṇa*—durch Mittel; *yadā*—wenn; *hi*—in der Tat; *mahā-puruṣa*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *puruṣa*—mit dem Geweihten; *prasaṅgaḥ*—eine enge Beziehung.

ÜBERSETZUNG

Wenn die Ergebnisse frommer Handlungen nach vielen, vielen Geburten zur Reife kommen, erhält man die Möglichkeit, mit reinen Gottgeweihten Gemeinschaft zu haben. Dann wird man fähig, den durch die verschiedensten fruchtbringenden Tätigkeiten verursachten Knoten, durch den man an die Unwissenheit gefesselt worden ist, zu zerschneiden. Die Gemeinschaft mit Gottgeweihten führt dazu, daß man allmählich beginnt, dem Herrn, Śrī Vāsudeva, zu dienen, der transzendental, frei von jeglicher Anhaftung an die materielle Welt und von nichts abhängig ist und der sich jenseits des Verstandes und der Worte befindet. Dieser bhakti-yoga, der hingebungs-volle Dienst zu Śrī Vāsudeva, ist der wirkliche Pfad der Befreiung.

ERLÄUTERUNG

Die Verwirklichung des Brahmans ist der Anfang der Befreiung, und durch die Verwirklichung des Paramātmā kann man auf dem Weg zum Reich der Befreiung weitere Fortschritte erzielen; wirkliche Befreiung jedoch erreicht man nur, wenn man seine Stellung als ewiger Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes versteht (*muktir hitvānyathā rūpaṃ svarūpeṇa vyavasthitiḥ*). Da sich jeder in der materiellen Welt in der körperlichen Auffassung des Lebens befindet, arbeitet jeder auf ein falsches Ziel hin. Wenn man jedoch *brahma-bhūta*, spirituell verwirklicht, wird, bekommt man die Sicht, daß man nicht der Körper ist und daß Handlungen, die in der körperlichen Auffassung des Lebens ausgeführt werden, nutzlos und fehlgeleitet sind. Dann kann der hingebungsvolle Dienst beginnen. Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (18.54):

*brahma-bhūtaḥ prasannātmā
na śocati na kāṅkṣati
samaḥ sarveṣu bhūteṣu
mad-bhaktiṃ labhate parām*

„Wer so in der Transzendenz verankert ist, erkennt das Höchste Brahman und erreicht höchste Glückseligkeit. Er klagt niemals und begehrt auch nie irgend etwas. Er ist jedem Lebewesen gleichgesinnt. In diesem Zustand erreicht er reinen hingebungsvollen Dienst für Mich.“

Hingebungsvoller Dienst ist eigentliche Befreiung. Wenn man sich zur Schönheit der Höchsten Persönlichkeit Gottes hingezogen fühlt und wenn man seinen Geist ständig bei den Lotosfüßen des Herrn beschäftigt, interessiert man sich nicht mehr für Dinge, die der Selbstverwirklichung nicht förderlich sind. Anders ausgedrückt, man verliert allen Geschmack an materiellen Tätigkeiten. In der *Taittirīya Upaniṣad* (2.7) heißt es: *eṣa hy evānandayati. yadā hy evaiṣa etasmīn na drśye 'nātmnye anirukte 'nilayane 'bhayaṃ pratiṣṭhām vindate 'tha so 'bhayaṃ gato bhavati*. Wenn ein Lebewesen vollkommen versteht, daß sein Glück von der spirituellen Selbstverwirklichung, der Grundlage von *ānanda* (Glückseligkeit), abhängig ist, und wenn es ewiglich im Dienst zum Herrn, der keinen anderen Herrn über sich hat, beschäftigt ist, dann weicht es niemals mehr vom spirituellen, glückseligen Leben ab.

VERS 21

एतदेव हि देवा गायन्ति—
 अहो अमीषां किमकारि शोमनं
 प्रसन्न एषां खिदुत स्वयं हरिः ।
 यैर्जन्म लब्धं नृषु मारताजिरे
 मुकुन्दसेवौपयिकं स्पृहा हि नः ॥२१॥

*etad eva hi devā gāyanti—
 aho amiṣāṃ kim akāri śobhanam
 prasanna eṣāṃ svid uta svayam hariḥ
 yair janma labdham nṛṣu bhāratājire
 mukunda-sevaupayikaṃ sprhā hi naḥ*

etat—dies; *eva*—in der Tat; *hi*—sicherlich; *devāḥ*—alle Halbgötter; *gāyanti*—chanten; *aho*—ach; *amiṣām*—dieser Einwohner von Bhārata-varṣa; *kim*—was; *akāri*—haben getan; *śobhanam*—fromme, schöne Tätigkeiten; *prasannaḥ*—erfreut; *eṣām*—ihnen; *svit*—oder; *uta*—es wird gesagt; *svayam*—persönlich; *hariḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *yaiḥ*—durch den; *janma*—Geburt; *labdham*—erlangt; *nṛṣu*—in der menschlichen Gesellschaft; *bhārata-ajire*—im Hof von Bhārata-varṣa; *mukunda*—die Höchste Persönlichkeit Gottes, die Befreiung gewähren kann; *sevā-upayikaṃ*—was die Mittel des Dienens sind; *sprhā*—Wunsch; *hi*—in der Tat; *naḥ*—unser.

ÜBERSETZUNG

Da die menschliche Lebensform die erhabene Stellung ist, in der man spirituelle Verwirklichung erlangen kann, sagen die Halbgötter auf den himmlischen Planeten folgendes: Wie wunderbar es doch für diese Menschen sein muß, im Lande Bhārata-varṣa geboren worden zu sein. Sie müssen in ihrer Vergangenheit fromme Taten der Entsagung ausgeführt haben, oder die Höchste Persönlichkeit Gottes Selbst muß mit ihnen zufrieden gewesen sein. Wie sonst wäre es ihnen möglich, sich in so mannigfaltiger Weise im hingebungsvollen Dienst zu beschäftigen? Wir Halbgötter können nur danach streben, als Menschen in Bhārata-varṣa geboren zu werden, um hingebungsvollen Dienst auszuführen, aber diese Menschen dort sind bereits darin beschäftigt.

ERLÄUTERUNG

Diese Tatsachen werden im *Caitanya-caritāmṛta* (Ādi 9.41) weiter erörtert:

*bhārata-bhūmite haila manuṣya-janma yāra
 janma sārthaka kari' kara para-upakāra*

„Wer im Land Indien [Bhārata-varṣa] geboren wurde, sollte sein Leben zum Erfolg führen und für das Wohl aller Menschen tätig sein.“

In Indien, Bhārata-varṣa, gibt es viele gute Voraussetzungen, um hingebungsvollen Dienst auszuführen. Śrī Caitanya Mahāprabhu ist persönlich in Bhārata-varṣa erschienen, um die dortigen Menschen zu lehren, wie man im spirituellen Leben Fortschritte macht und seine Stellung im hingebungsvollen Dienst des Herrn festigt, und ebenso haben dort alle *ācāryas* mit ihrer Verwirklichung dazu beigetragen. All diese Aspekte zeigen, daß Bhārata-varṣa ein besonderes Land ist, wo man ohne Schwierigkeiten zu dem Verständnis gelangen kann, was hingebungsvoller Dienst ist und wie man diesen Vorgang anwendet, um sein Leben zum Erfolg zu führen. Wenn man als erstes sein Leben im hingebungsvollen Dienst vollkommen macht und dann den hingebungsvollen Dienst in anderen Teilen der Welt predigt, zieht die gesamte Menschheit tatsächlich ihren Nutzen daraus.

VERS 22

किं दुष्करैर्नः क्रतुभिस्तपोव्रतै-
 र्दानादिभिर्वा द्युजयेन फल्गुना ।
 न यत्र नारायणपादपङ्कज-
 स्मृतिः प्रमुष्टातिशयेन्द्रियोत्सवात् ॥२२॥

*kiṁ duṣkarair naḥ kratubhis tapo-vratair
 dānādibhir vā dyujayena phalgunā
 na yatra nārāyaṇa-pāda-paṅkaja-
 smṛtiḥ pramuṣṭātiśayendriyotsavāt*

kim—was ist der Wert; *duṣkaraiḥ*—sehr schwierig auszuführen; *naḥ*—unsere; *kratubhiḥ*—mit Opferdarbringungen; *tapaiḥ*—mit Entsagungen; *vrataiḥ*—Gelübde; *dāna-ādibhiḥ*—mit der Ausübung von Wohltätigkeitsaktivitäten und so fort; *vā*—oder; *dyujayena*—mit dem Erreichen des himmlischen Königreichs; *phalgunā*—das sehr unbedeutend ist; *na*—nicht; *yatra*—wo; *nārāyaṇa-pāda-paṅkaja*—an die Lotosfüße Śrī Nārāyaṇas; *smṛtiḥ*—die Erinnerung; *pramuṣṭa*—vergessen; *atiśaya*—übermäßig; *indriya-utsavāt*—aufgrund materieller Sinnenbefriedigung.

ÜBERSETZUNG

Des weiteren sagen die Halbgötter: Nachdem wir die äußerst schwierigen Pflichten auf uns genommen haben, vedische rituelle Opfer durchzuführen, uns Entsagungen zu unterziehen, Gelübde einzuhalten und Spenden zu geben, haben wir unsere Stellung auf den himmlischen Planeten erlangt. Aber was ist der Wert dieser Errungenschaft? Hier beschäftigten wir uns zweifelsohne sehr mit materieller Sinnenbefriedigung, und deshalb fällt es uns schwer, uns an die Lotosfüße Śrī Nārāyaṇas zu erinnern. In der Tat haben wir aufgrund unserer übermäßigen Sinnenbefriedigung Seine Lotosfüße beinahe vergessen.

ERLÄUTERUNG

Das Land Bhārata-varṣa ist so erhaben, daß man, wenn man dort geboren wird, nicht nur auf die himmlischen Planeten gelangen kann, sondern auch direkt nach Hause, zu Gott, zurückkehren kann. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (9.25):

*yānti deva-vratā devān
pitṛn yānti pitṛ-vratāḥ
bhūtāni yānti bhūtejyā
yānti mad-yājino 'pi mām*

„Wer die Halbgötter verehrt, wird unter den Halbgöttern geboren; wer Geister und Gespenster verehrt, wird unter solchen Wesen geboren; wer die Vorfahren verehrt, geht zu den Vorfahren, und wer Mich verehrt, wird mit Mir leben.“

Die Menschen in Bhārata-varṣa halten sich für gewöhnlich an die vedischen Prinzipien, weshalb sie große Opfer ausführen, durch die sie auf die himmlischen Planeten erhoben werden können. Was ist jedoch der Nutzen solch großer Errungenschaften? Die *Bhagavad-gītā* (9.21) sagt hierzu: *kṣīṇe punye martya-lokaṃ viśanti*. Nachdem man die Ergebnisse seiner Opfer, Spenden und anderer frommen Tätigkeiten aufgezehrt hat, muß man zu den niedrigeren Planetensystemen zurückkehren und erneut die Qual von Geburt und Tod erleiden. Wenn jemand aber sein Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickelt, wird er befähigt, zu Kṛṣṇa zurückzukehren (*yānti-mad-yājino 'pi mām*). Deshalb bereuen es die Halbgötter sogar, auf die höheren Planetensysteme erhoben worden zu sein. Mit Bedauern stellen die Bewohner der himmlischen Planeten fest, daß sie nicht den vollen Nutzen aus ihrer Geburt in Bhārata-varṣa gezogen haben. Statt dessen wurden sie von einem höheren Standard der Sinnesbefriedigung bezaubert, weshalb sie sich zum Zeitpunkt ihres Todes nicht an die Lotosfüße Śrī Nārāyaṇas erinnern konnten. Dies zeigt, daß jemand, der in Bhārata-varṣa geboren worden ist, den Unterweisungen folgen muß, die die Höchste Persönlichkeit Gottes Selbst gegeben hat. *Yad gatvā na nivartante tad dhāma paramam mama*. Man sollte seine Bestrebungen darauf richten, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren, das heißt auf die Vaikuṅṭha-Planeten — oder auf den höchsten Vaikuṅṭha-Planeten, Goloka Vṛndāvana —, um dort in vollständigem, glückseligem Wissen ewig mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes zusammenzuleben.

VERS 23

कल्पायुषां स्थानजयात्पुनर्भवात्
क्षणायुषां भारतभूजयो वरम् ।
क्षणेन मर्त्येन कृतं मनस्विनः
संन्यस्य संयान्त्यभयं पदं हरेः ॥२३॥

*kalpāyusām sthānajayāt punar-bhavāt
kṣāyayusām bhārata-bhūjayo varam*

*kṣaṇena martyena kṛtam manasvinaḥ
sannyasya saṁyānty abhayaṁ padaṁ hareḥ*

kalpa-āyusām—derjenigen, die eine Lebensdauer von Millionen von Jahren haben, wie Brahmā; *sthāna-jayāt*—als das Erreichen des Ortes oder der himmlischen Planeten; *punaḥ-bhavāt*—welcher Geburt, Tod und Alter unterworfen ist; *kṣaṇa-āyusām*—derjenigen, die nur hundert Jahre zu leben haben; *bhārata-bhū-jayaḥ*—eine Geburt im Lande Bhārata-varṣa; *varam*—wertvoller; *kṣaṇena*—für solch ein kurzes Leben; *martyena*—durch den Körper; *kṛtam*—die ausgeführte Arbeit; *manasvinaḥ*—diejenigen, die den Wert des Lebens tatsächlich verstehen; *sannyasya*—sich den Lotusfüßen Kṛṣṇas ergebend; *saṁyānti*—sie erlangen; *abhayaṁ*—wo es keine Angst gibt; *padaṁ*—das Reich; *hareḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Ein kurzes Leben in Bhārata-varṣa ist einem Leben auf Brahmaloaka, das Millionen und Milliarden von Jahren währt, vorzuziehen, denn selbst wenn man auf Brahmaloaka erhoben worden ist, muß man zum Kreislauf von Geburt und Tod zurückkehren. Das Leben in Bhārata-varṣa, das sich auf einem niedrigeren Planetensystem befindet, ist zwar sehr kurz, aber jemand, der dort lebt, kann sich zu vollkommenem Kṛṣṇa-Bewußtsein erheben und trotz seines kurzen Lebens die höchste Vollkommenheit erlangen, indem er sich vorbehaltlos den Lotusfüßen des Herrn ergibt. Auf diese Weise gelangt er nach Vaikuṅṭhaloka, wo es weder Angst noch wiederholte Geburten in einem materiellen Körper gibt.

ERLÄUTERUNG

Das ist eine weitere Bestätigung dessen, was Śrī Caitanya Mahāprabhu gesagt hat:

*bhārata-bhūmite haila manuṣya-janma yāra
janma sārthaka kari' kara para-upakāra*

Wer im Lande Bhārata-varṣa geboren worden ist, besitzt die uneingeschränkte Möglichkeit, die unmittelbaren Unterweisungen, die Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* gegeben hat, zu studieren und sich letzten Endes zu entscheiden, was er mit seiner menschlichen Lebensform anfangen will. Zweifelsohne sollte man alle anderen Vorhaben fallenlassen und sich Kṛṣṇa ergeben. Dann wird Sich Kṛṣṇa unverzüglich um einen kümmern und die Ergebnisse des vergangenen sündvollen Lebens entfernen (*ahaṁ tvāṁ saṁva-pāpebhyo mokṣayiṣyāmi mā śucaḥ*). Aus diesem Grund sollte man sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwenden, wie es auch Kṛṣṇa Selbst empfiehlt: *man-manā bhava mad-bhaktō mad-yājī māṁ namaskuru*. „Denke immer an Mich, werde Mein Geweihter, verehere Mich und bringe Mir deine Ehrerbietungen dar.“ Das ist sehr einfach, sogar für ein Kind. Warum sollte man also nicht diesen Weg einschlagen? Man sollte versuchen, den Unterweisungen Kṛṣṇas ohne Abweichungen zu folgen, um vollkommen befähigt zu werden, in das Königreich Gottes erho-

ben zu werden (*tyaktvā deham punar janma naiti mām eti so 'rjuna*). Man sollte sich direkt zu Kṛṣṇa begeben und sich in Seinem Dienst beschäftigen. Das ist das Beste, und diese Möglichkeit bietet sich den Einwohnern von Bhārata-varṣa. Wer die Eigenschaft erlangt hat, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren, ist nicht mehr den Ergebnissen des *karma*, seien sie gut oder schlecht, unterworfen.

VERS 24

न यत्र वैकुण्ठकथासुधापगा
 न साधवो भागवतास्तदाश्रयाः ।
 न यत्र यज्ञेश्वरत्वा महोत्सवाः
 सुरेश्लोकोऽपि न वै स सेव्यताम् ॥२४॥

*na yatra vaikuṅṭha-kathā-sudhāpagā
 na sādhave bhāgavatās tadāśrayāḥ
 na yatra yajñeśa-makhā mahotsavāḥ
 sureśa-loko 'pi na vai sa sevya-tām*

na—nicht; *yatra*—wo; *vaikuṅṭha-kathā-sudhā-āpagāḥ*—die Nektarflüsse der Gespräche über den Herrn, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der Vaikuṅṭha (jemand, der alle Furcht vertreibt) genannt wird; *na*—weder; *sādhavaḥ*—Gottgeweihte; *bhāgavatāḥ*—ununterbrochen im Dienst zum Herrn beschäftigt; *tad-āśrayāḥ*—die bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht gesucht haben; *na*—noch; *yatra*—wo; *yajña-īśa-makhāḥ*—die Ausführung von hingebungsvollem Dienst zum Herrn der Opfer; *mahā-utsavāḥ*—die wirkliche Feiern sind; *sureśa-lokaḥ*—ein Ort, wo sich die Bewohner des Himmels aufhalten; *api*—obwohl; *na*—nicht; *vai*—gewiß; *saḥ*—dieser; *sevya-tām*—wird häufig aufgesucht.

ÜBERSETZUNG

Ein intelligenter Mensch strebt nach keinem Ort — selbst wenn sich dieser auf dem höchsten Planetensystem befindet —, wo nicht die reine Gaṅgā der Gespräche über die Taten des Höchsten Herrn fließt, wo es keine Gottgeweihten gibt, die am Ufer eines solchen heiligen Flusses dem hingebungsvollen Dienst nachgehen, und wo keine Feste des *saṅkīrtana-yajña* gefeiert werden, um den Herrn zufriedenzustellen [vor allem, weil der *saṅkīrtana-yajña* für dieses Zeitalter empfohlen worden ist].

ERLÄUTERUNG

Śrī Caitanya Mahāprabhu ist in Bhārata-varṣa erschienen, genauer gesagt in Bengalen, und zwar im Distrikt Nadia, in dem der Ort Navadvīpa liegt. Daraus können wir schließen, wie es auch Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura gesagt hat, daß inner-

halb dieses Universums die Erde der beste Planet ist, daß auf dieser Erde Bhārata-varṣa das beste Land ist, daß in Bhārata-varṣa Bengalen noch besser ist, daß in Bengalen der Distrikt Nadia sogar noch besser ist und daß in Nadia der Ort namens Navadvīpa der beste ist, weil dort Śrī Caitanya erschienen ist, um den *yajña* des Chantens des Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* einzuführen. In den *sāstras* heißt es:

*kṛṣṇa-varṇam tviṣākṛṣṇam
sāṅgopāṅgāstra-pārśadam
yajñaiḥ saṅkīrtana-prāyair
yajanti hi sumedhasaḥ*

Der Herr, Śrī Caitanya Mahāprabhu, befindet sich ständig in der Gemeinschaft Seiner vertrauten Gefährten wie Śrī Nityānanda, Śrī Gadādhara und Śrī Advaita sowie vieler Gottgeweihter, wie Śrīvāsa. Sie chanten ununterbrochen den Namen des Herrn und beschreiben Śrī Kṛṣṇa. Aus diesem Grund ist dies der beste Ort im ganzen Universum. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein hat ihr Zentrum in Māyāpur, der Geburtsstätte Śrī Caitanya Mahāprabhus, gegründet, um den Menschen die einzigartige Gelegenheit zu bieten, dorthin zu gehen und ein immerwährendes Festival des *saṅkīrtana-yajña* durchzuführen, wie es hier in diesem Vers empfohlen wird (*yajñeṣa-mahā mahotsavāḥ*), und um an Millionen von hungernden Menschen, die sich nach spiritueller Befreiung sehnen, *prasāda* zu verteilen. Das ist die Aufgabe der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein. Dies wird im *Caitanya-bhāgavata* wie folgt bestätigt: „Man sollte nicht den Wunsch hegen, an einen Ort erhoben zu werden, selbst wenn er sich auf den himmlischen Planetensystemen befindet, wenn es dort keine Predigtarbeit gibt, um die Herrlichkeiten der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu verkünden, wenn es dort keine Vaiṣṇavas, reine Geweihte des Herrn, gibt und wenn es dort keine festlichen Veranstaltungen gibt, um das Kṛṣṇa-Bewußtsein zu verbreiten. Es wäre besser, ewiglich im verschlossenen Mutterleib eingezwängt zu sein, wo man sich wenigstens an die Lotosfüße des Herrn erinnern kann, als an einem Ort zu leben, wo es keine Möglichkeit gibt, sich an die Lotosfüße des Herrn zu erinnern. Ich bete, daß es mir nie erlaubt werde, an einem solch verdammten Ort geboren zu werden.“ Weil Śrī Caitanya Mahāprabhu die *saṅkīrtana*-Bewegung ins Leben gerufen habe, so sagt Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī im *Caitanya-caritāmṛta*, sei jeder, der *saṅkīrtana* ausführt, um den Herrn zu erfreuen, höchst glorreich. Eine solche Persönlichkeit besitzt vollkommene Intelligenz, während sich andere in der Unwissenheit der materiellen Existenz befinden. Von allen Opfern, die in der vedischen Literatur erwähnt werden, ist der *saṅkīrtana-yajña* das beste. Mit dem Opfer des *saṅkīrtana* lassen sich nicht einmal hundert *āsvamedha*-Opfer vergleichen. Wenn man den *saṅkīrtana-yajña* mit anderen *yajñas* vergleicht, so ist man gemäß dem Autor des *Śrī Caitanya-caritāmṛta* ein *pāṣaṇḍī*, ein Ungläubiger, und unterliegt der Bestrafung durch Yamarāja. Es gibt viele Māyāvādis, die denken, daß es genauso eine fromme Handlung sei, den *saṅkīrtana-yajña* durchzuführen, wie wenn man den *āsvamedha-yajña* oder andere ähnliche fromme Veranstaltungen durchführe. Dies stellt jedoch einen *nāma-aparādha* dar. Das Chanten des Heiligen Namens von Nārāyaṇa und das Chanten anderer Namen befinden sich niemals auf der gleichen Stufe, unabhängig davon, was die Māyāvādis denken.

VERS 25

प्राप्ता नृजातिं त्विह ये च जन्तवो
 ज्ञानक्रियाद्रव्यकलापसम्भृताम् ।
 न वै यतेरन्नपुनर्भवाय ते
 भूयो वनौका इव यान्ति बन्धनम् ॥२५॥

*prāptā nṛ-jātim tv iha ye ca jantavo
 jñāna-kriyā-dravya-kalāpa-sambhṛtām
 na vai yaterann apunar-bhavāya te
 bhūyo vanaukā iva yānti bandhanam*

prāptāḥ—die erreicht haben; *nṛ-jātim*—eine Geburt in der menschlichen Gesellschaft; *tu*—gewiß; *iha*—in diesem Land, Bhārata-varṣa; *ye*—diejenigen, die; *ca*—auch; *jantavaḥ*—die Lebewesen; *jñāna*—mit Wissen; *kriyā*—mit Tätigkeiten; *dravya*—der Bestandteile; *kalāpa*—mit einer Sammlung; *sambhṛtām*—vollständig; *na*—nicht; *vai*—gewiß; *yaterann*—Bemühung; *apunaḥ-bhavāya*—für die Stellung der Unsterblichkeit; *te*—solche Menschen; *bhūyaḥ*—wieder; *vanaukāḥ*—Vögel; *iva*—wie; *yānti*—gehen; *bandhanam*—in Gefangenschaft.

ÜBERSETZUNG

Bhārata-varṣa bietet die geeignete Umgebung und die geeigneten Umstände, um hingebungsvollen Dienst auszuführen, der einen von den Ergebnissen des karma und jñāna befreien kann. Wenn jemand in Bhārata-varṣa einen menschlichen Körper mit ungetrübten Sinnen bekommt, mit denen er den saṅkīrtana-yajña ausführen könnte, es jedoch trotz dieser Gelegenheit versäumt, den hingebungsvollen Dienst zu ergreifen, dann ist er zweifellos wie jene befreiten Waldtiere und Vögel, die sorglos geworden sind und deshalb erneut vom Jäger gefangen werden.

ERLÄUTERUNG

In Bhārata-varṣa ist es sehr leicht, den saṅkīrtana-yajña, der aus śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ besteht, oder einen anderen Vorgang des hingebungsvollen Dienstes auszuführen, wie zum Beispiel smaraṇam vandanam arcanam dāsyam sakhyam und ātma-nivedanam. In Bhārata-varṣa hat man die Möglichkeit, viele heilige Orte zu besuchen, vor allem Śrī Caitanyas und Śrī Kṛṣṇas Geburtsstätten — Navadvīpa und Vṛndāvana —, wo es viele reine Gottgeweihte gibt, die keinen anderen Wunsch besitzen, als hingebungsvollen Dienst auszuführen (anyābhilāṣitā-sūnyam jñāna-karmādy-anāvṛtam). Wenn man dem nachkommt, kann man aus der Gefangenschaft der materiellen Bedingtheit befreit werden. Andere Wege, wie der Weg des jñāna und der Weg des karma, bringen einem nicht viel ein. Durch fromme Handlungen kann man auf höhere Planetensysteme erhoben werden, und durch spekulatives Wissen kann man in die Existenz des Brahman eingehen; dies alles jedoch bringt

keinen wirklichen Nutzen. Wenn man sogar von der befreiten Stellung, in das Brahman eingegangen zu sein, wieder herunterfallen muß, gibt es keinen Zweifel, daß man auch das himmlische Königreich wieder verlassen muß. Man sollte sich bemühen, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren (*yānti mad-yājino 'pi mām*); sonst gibt es keinen Unterschied zwischen dem menschlichen Leben und dem Leben der Tiere und Vögel im Dschungel. Tiere und Vögel befinden sich auch in Freiheit, aber aufgrund ihrer niederen Geburt vermögen sie keinen Nutzen daraus zu ziehen. Wer als Mensch in Bhārata-varṣa geboren worden ist, sollte alle damit verbundenen Vorteile nutzen, indem er ein vollkommen erleuchteter Gottgeweihter wird und nach Hause, zu Gott, zurückkehrt. Aus diesem Grund ist die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein gegründet worden. Die Menschen, die außerhalb von Bhārata-varṣa wohnen, haben zwar Möglichkeiten zu materiellem Genuß, aber sie haben nicht die gleiche Möglichkeit, sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuzuwenden. Deshalb hat Śrī Caitanya Mahāprabhu alle Menschen, die in Bhārata-varṣa geboren worden sind, angewiesen, sich selbst zuerst als Bestandteil Kṛṣṇas zu erkennen und dann, nachdem sie das Kṛṣṇa-Bewußtsein angenommen haben, dieses Wissen auf der ganzen Welt zu verbreiten.

VERS 26

यैः श्रद्धया बर्हिषि भागशो हवि-
निरुप्तमिष्टं विधिमन्त्रवस्तुतः ।
एकः पृथङ्नामभिराहुतो मुदा
गृह्णाति पूर्णः स्वयमाशिषां प्रभुः ॥२६॥

*yaiḥ śraddhayā barhiṣi bhāgaśo havir
niruptam iṣṭam vidhi-mantra-vastutaḥ
ekaḥ pṛthañ-nāmahir āhuto mudā
grhṇāti pūrṇaḥ svayam āśiṣām prabhuḥ*

yaiḥ—von denen (die Einwohner Bhārata-varṣas); *śraddhayā*—Glaube und Vertrauen; *barhiṣi*—in das Ausführen von vedischen rituellen Zeremonien; *bhāgaśaḥ*—durch Unterteilung; *haviḥ*—Opferungen; *niruptam*—dargebracht; *iṣṭam*—der gewünschten Gottheit; *vidhi*—durch die richtige Methode; *mantra*—durch das Rezitieren von *mantras*; *vastutaḥ*—mit den richtigen Bestandteilen; *ekaḥ*—diese eine Höchste Persönlichkeit Gottes; *pṛthak*—trennen; *nāmahih*—durch Namen; *āhutaḥ*—genannt; *mudā*—mit großer Glückseligkeit; *grhṇāti*—Er nimmt an; *pūrṇaḥ*—der Höchste Herr, der in Sich Selbst vollkommen ist; *svayam*—persönlich; *āśiṣām*—alle Segnungen; *prabhuḥ*—derjenige, der gewährt.

ÜBERSETZUNG

In Indien [Bhārata-varṣa] gibt es viele Verehrer von Halbgöttern, wie zum Beispiel Indra, Candra und Sūrya, die vom Höchsten Herrn als Beamte eingesetzt worden sind. Diejenigen, die die Halbgötter verehren, bringen ih-

nen ihre Opferungen dar, wobei sie die Halbgötter als Bestandteile des Ganzen, des Höchsten Herrn, ansehen. Aus diesem Grund nimmt die Höchste Persönlichkeit Gottes diese Opferungen an und erfüllt ihnen ihre Wünsche und Bestrebungen, um sie dadurch allmählich auf den wahren Standard des hingebungsvollen Dienstes zu erheben. Weil der Herr vollständig ist, schenkt Er jedem die Segnungen, die er sich wünscht, selbst wenn der Betreffende bloß einen Teil Seines transzendentalen Körpers verehrt.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (9.13) sagt Śrī Kṛṣṇa:

*mahātmānas tu mām pārtha
daivīm prakṛtim āsṛitāḥ
bhajanty ananya-manaso
jñātvā bhūtādim avyayam*

„O Sohn Pṛthās, diejenigen, die nicht verblendet sind, die großen Seelen, stehen unter dem Schutz der göttlichen Natur. Sie sind vollständig im hingebungsvollen Dienst beschäftigt, da sie Mich als die Höchste Persönlichkeit Gottes kennen, die ursprünglich und unerschöpflich ist.“

Mahātmās, fortgeschrittene Gottgeweihte, verehren ausschließlich die Höchste Persönlichkeit Gottes. Andere jedoch, die manchmal auch als *mahātmās* bezeichnet werden, verehren den Herrn als *ekatvena pṛthaktvena*. Mit anderen Worten, sie erkennen die Halbgötter als verschiedene Teile Kṛṣṇas an und verehren sie, um die verschiedensten Segnungen zu erhalten. Obwohl die Geweihten der Halbgötter auf diese Weise die gewünschten Ergebnisse erhalten, die ihnen von Kṛṣṇa gewährt werden, sind sie in der *Bhagavad-gītā* als *hrta-jñāna*, nicht sehr intelligent, bezeichnet worden. Kṛṣṇa wünscht Sich nicht, mittelbar durch Seine verschiedenen Körperteile verehrt zu werden; Kṛṣṇa will vielmehr unmittelbare hingebungsvolle Verehrung. Deshalb erklärt das *Śrīmad-Bhāgavatam* (*tīvṛeṇa bhakti-yogena yajeta puruṣaṁ param*), daß ein Gottgeweihter, der Śrī Kṛṣṇa direkt und unbeirrt durch hingebungsvollen Dienst verehrt, sehr schnell auf die Stufe der Transzendenz erhoben wird. Nichtsdestoweniger bekommen die Geweihten, die die Halbgötter, die verschiedenen Teile des Herrn, verehren, die Segnungen, die sie sich wünschen, weil der Herr der ursprüngliche Gewährer aller Segnungen ist. Wenn jemand eine bestimmte Segnung begehrt, so ist es für den Herrn nicht schwierig, diese zu gewähren.

VERS 27

सत्यं दिशत्यर्थितमर्थितो नृणां
नैवार्थदो यत्पुनरर्थिता यतः ।
स्वयं विधत्ते मजतामविच्छता-
मिच्छापिधानं निजपादपल्लवम् ॥२७॥

*satyaṃ diśaty arthitam arthito nṛṇāṃ
naivārthado yat punar arthitā yataḥ
svayaṃ vidhatte bhajatām anicchatām
icchāpidhānam nija-pāda-pallavam*

satyam—gewiß; *diśati*—Er gibt; *arthitam*—worum Er gebeten wurde; *arthitah*—angebetet werden; *nṛṇām*—von den Menschen; *na*—nicht; *eva*—in der Tat; *arthadaḥ*—der Gewährer von Segnungen; *yat*—welcher; *punaḥ*—wieder; *arthitā*—eine Bitte um Segnungen; *yataḥ*—von welchen; *svayam*—persönlich; *vidhatte*—Er gibt; *bhajatām*—denjenigen, die in Seinem Dienst beschäftigt sind; *anicchatām*—obwohl sie es nicht wünschen; *icchā-pidhānam*—was alle wünschenswerten Dinge bedeckt; *nija-pāda-pallavam*—Seine eigenen Lotosfüße.

ÜBERSETZUNG

Der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, läßt die materiellen Wünsche Seines Geweihten, der sich mit solchen Motiven an Ihn wendet, in Erfüllung gehen; wenn dies jedoch dazu führt, daß der Geweihte bloß um noch mehr Segnungen bittet, wird der Herr sie nicht erfüllen. Was der Herr jedoch Seinem Geweihten bereitwillig schenkt, ist die Zuflucht bei Seinen Lotosfüßen, selbst wenn ein solcher Mensch gar nicht danach strebt. Diese Zuflucht wird all seine Wünsche zufriedenstellen. Das ist die besondere Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit.

ERLÄUTERUNG

Die Gottgeweihten, die im letzten Vers erwähnt worden sind, wenden sich mit materiellen Wünschen an die Höchste Persönlichkeit Gottes, doch in diesem Vers nun wird erklärt, wie solche Gottgeweihten von ihren Wünschen befreit werden können. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* (2.3.10) gibt folgende Anweisung:

*akāmaḥ sarva-kāmo vā
mokṣa-kāma udāra-dhīḥ
tīvrena bhakti-yogena
yajeta puruṣaṃ param*

„Man sollte sich im hingebungsvollen Dienst beschäftigen, ob man nun von allen materiellen Wünschen befreit ist oder voller materieller Wünsche ist oder danach trachtet, mit dem Höchsten eins zu werden.“

Auf diese Weise wird nicht nur der Wunsch des Gottgeweihten erfüllt, sondern eines Tages wird er dann dahin kommen, wo er sich nichts anderes mehr wünscht, als den Lotosfüßen des Herrn zu dienen. Jemand, der sich mit Motiven im Dienst des Herrn beschäftigt, wird *sakāma-bhakta* genannt, und jemand, der dem Herrn motivlos dient, wird *akāma-bhakta* genannt. Durch Kṛṣṇas Barmherzigkeit wird ein *sakāma-bhakta* in einen *akāma-bhakta* verwandelt. Ein reiner Gottgeweihter, ein *akāma-bhakta*, der keine materiellen Absichten verfolgt, ist zufrieden, wenn er einfach den Lotosfüßen des Herrn dient. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (6.22) be-

stätigt: *yam labdhvā cāparam lābham manyate nādhikam tataḥ*. Wenn man sich im Dienst der Lotosfüße des Herrn beschäftigt, gibt es nichts mehr, wonach man sich noch sehnen würde. Das ist die höchste Stufe des hingebungsvollen Dienstes. Der Herr ist sogar einem *sakāma-bhakta*, einem Gottgeweihten, der noch irgendwelche Absichten verfolgt, gegenüber so gütig, daß Er ihm diese Wünsche in einer solchen Art und Weise erfüllt, daß er eines Tages ein *akāma-bhakta* wird. Dhruva Mahārāja zum Beispiel wurde ein *bhakta*, weil er ein Königreich für sich haben wollte, das größer als das seines Vaters war; letzten Endes jedoch erreichte er die Stufe eines *akāma-bhakta* und sagte folgendes zum Herrn: *svāmin kṛtārtho 'smi varam na yāce*. „Mein lieber Herr, ich bin zufrieden, wenn ich einfach nur Deinen Lotosfüßen dienen kann. Ich wünsche mir keinen materiellen Gewinn.“ Manchmal sehen wir, daß sich ein kleines Kind schmutzige Dinge in den Mund steckt, daß ihm seine Eltern jedoch diese schmutzigen Dinge wegnehmen und ihm dafür einen *sandeśa* oder eine andere Süßigkeit geben. Gottgeweihte, die sich um materielle Segnungen bemühen, werden mit solchen Kindern verglichen. Der Herr jedoch ist so gütig, daß Er sie von ihren materiellen Wünschen befreit und ihnen die höchste Segnung zukommen läßt. Deshalb sollte man auch materieller Ziele wegen niemand anders verehren als die Höchste Persönlichkeit Gottes; man muß sich vollkommen im hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigen, so daß alle Wünsche in Erfüllung gehen und daß man am Ende nach Hause, zu Gott, zurückkehren kann. Dies wird im *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 22.37-39, 41) wie folgt erklärt.

Anyakāmī — ein Gottgeweihter mag sich so viele Dinge wünschen, die nichts mit dem Dienst zu den Lotosfüßen des Herrn zu tun haben; *yadi kare kṛṣṇera bhajana* — aber wenn er sich in Śrī Kṛṣṇas Dienst beschäftigt; *nā māgiteha kṛṣṇa tāre dena svacaraṇa* — dann gewährt ihm Kṛṣṇa bei Seinen Lotosfüßen Zuflucht, selbst wenn er es gar nicht wollte. *Kṛṣṇa kahe* — Kṛṣṇa sagt; *āmā bhaje* — „Er beschäftigt sich in Meinem Dienst“; *māge viṣaya-sukha* — „aber er wünscht sich materielle Sinnenbefriedigung.“ *Amṛta chāḍi' viṣa māge*: „Ein solcher Gottgeweihter ist genau wie ein Mensch, der nach Gift verlangt statt nach Nektar.“ *Ei baḍa mūrkhā* — „Das ist seine Torheit.“ *Āmi—vijñā*: „Aber Ich bin erfahren.“ *Ei mūrkhē 'viṣaya' kene diba*: „Warum sollte Ich solch einem Narren die abscheulichen Dinge des materiellen Genusses geben?“ *Sva-caraṇāmṛta*: „Es wäre besser für Mich, wenn Ich ihm den Schutz Meiner Lotosfüße gebe.“ *'Viṣaya' bhulāiba*: „Ich werde ihn dazu bringen, daß er alle materiellen Wünsche vergißt.“ *Kāma lāgi' kṛṣṇa bhaje*: Wenn sich jemand im Dienst des Herrn beschäftigt, um Sinnenbefriedigung zu erhalten; *paya kṛṣṇa-rase* — dann besteht das Ergebnis letzten Endes darin, daß er einen Geschmack dafür bekommt, den Lotosfüßen des Herrn zu dienen. *Kāma chāḍi' 'dāsa' haite haya abhilāṣe* — dann gibt er alle materiellen Wünsche auf und will nur noch ein ewiger Diener des Herrn werden.

VERS 28

यद्यत्र नः स्वर्गसुखावशेषितं
खिष्टस्य दत्तस्य कृतस्य शोभनम् ।

तेनाजनाभे स्मृतिमज्जन्म नः स्याद्
वर्षे हरिर्यद्भजतां शं तनोति ॥२८॥

*yady atra naḥ svarga-sukhāvaśeṣitam
sviṣṭasya sūktasya kṛtasya śobhanam
tenājanābhe smṛtimaj janma naḥ syād
varṣe harir yad-bhajatām śam tanoti*

yadi—wenn; *atra*—auf diesem himmlischen Planeten; *naḥ*—von uns; *svarga-sukha-avaśeṣitam*—was immer nach dem Genuß himmlischen Glücks übrigbleibt; *su-iṣṭasya*—eines vollkommenen Opfers; *su-uktasya*—des sorgfältigen Studiums der vedischen Literatur; *kṛtasya*—der Ausführung einer Wohltat; *śobhanam*—die daraus resultierenden Tätigkeiten; *tena*—durch solch ein Ergebnis; *ajanābhe*—im Land Bhārata-varṣa; *smṛti-mat janma*—eine Geburt, die einen befähigt, sich an die Lotosfüße des Herrn zu erinnern; *naḥ*—von uns; *syāt*—es möge sein; *varṣe*—im Land; *hariḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *yat*—worin; *bhajatām*—der Gottgeweihten; *śam tanoti*—erweitert das Glückverheißende.

ÜBERSETZUNG

Daß wir nun auf den himmlischen Planeten leben, ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß wir rituelle Zeremonien, fromme Handlungen und yajñas ausgeführt sowie die Veden studiert haben. Eines Tages jedoch wird unser Leben hier zu Ende gehen, und wir beten, daß wir dann, wenn noch irgendein Verdienst von unseren frommen Tätigkeiten übriggeblieben ist, noch einmal in Bhārata-varṣa als Menschen geboren werden mögen und dann in der Lage sind, uns an die Lotosfüße des Herrn zu erinnern. Der Herr ist so gütig, daß Er im Lande Bhārata-varṣa persönlich erscheint, um das Glück der dortigen Menschen aufblühen zu lassen.

ERLÄUTERUNG

Es ist zweifellos das Ergebnis frommer Handlungen, wenn man auf den himmlischen Planeten geboren wird, doch selbst von diesen Planeten muß man wieder auf die Erde zurückkehren, wie dies auch in der *Bhagavad-gītā* bestätigt wird (*kṣīṇe punye martya-lokaṁ viśanti*). Wenn die Halbgötter die Ergebnisse ihrer frommen Handlungen aufgezehrt haben, müssen sogar sie auf die Erde zurückkehren, um wie gewöhnliche Menschen zu arbeiten. Dennoch hoffen die Halbgötter, daß sie in das Land Bhārata-varṣa gelangen können, vorausgesetzt, daß wenigstens ein kleiner Teil der Verdienste ihrer frommen Handlungen übriggeblieben ist. Mit anderen Worten, um in Bhārata-varṣa geboren zu werden, muß man mehr fromme Handlungen durchführen als die Halbgötter. In Bhārata-varṣa ist man von Natur aus Kṛṣṇa-bewußt, und wenn man sein Kṛṣṇa-Bewußtsein weiter entwickelt, vergrößert sich das eigene Glück dank Kṛṣṇas Gnade, und man erlangt im Kṛṣṇa-Bewußtsein Vollkommenheit und kehrt ohne Schwierigkeiten nach Hause, zu Gott, zurück. Es wird an vielen Stellen in der vedischen Literatur erwähnt, daß selbst die Halbgötter nach

Bhārata-varṣa gelangen wollen. Ein Narr mag den Wunsch hegen, als Ergebnis seiner frommen Handlungen auf die himmlischen Planeten erhoben zu werden, aber selbst die Halbgötter, die auf diesen himmlischen Planeten leben, möchten in Bhārata-varṣa einen Körper bekommen, mit dem es sehr leicht ist, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu kultivieren. Deshalb hat Śrī Caitanya Mahāprabhu des öfteren gesagt:

*bhārata bhūmite haila manuṣya-janma yāra
janma sārthaka kari' kara para-upakāra*

Ein in Bhārata-varṣa geborener Mensch genießt das besondere Privileg, Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickeln zu können. Deshalb sollten diejenigen, die bereits in Bhārata-varṣa geboren worden sind, auf die *śāstras* und den *guru* hören und aus der Barmherzigkeit Śrī Caitanya Mahāprabhus den vollen Nutzen ziehen, um mit Kṛṣṇa-Bewußtsein erfüllt zu werden. Wenn man sich das Kṛṣṇa-Bewußtsein gänzlich zunutze macht, kehrt man nach Hause, zu Gott, zurück (*yānti mad-yājino 'pi mām*). Deshalb bietet die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein den Menschen diese Gelegenheit an und eröffnet auf der ganzen Welt viele Zentren, so daß alle kommen können, um in die Gemeinschaft mit den reinen Gottgeweihten der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein zu gelangen, die Wissenschaft des Kṛṣṇa-Bewußtseins zu verstehen und letzten Endes nach Hause, zu Gott, zurückzukehren.

VERS 29-30

श्रीशुक उवाच

जम्बूद्वीपस्य च राजन्नुपद्वीपानष्टौ हैक उपदिशन्ति सगरात्मजैर-
श्वान्वेषण इमां महीं परितो निखनद्भिरुपकल्पितान् ॥२९॥ तद्यथा स्वर्णप्रस्थ-
श्चन्द्रशुक्ल आवर्तनो रमणको मन्दरहरिणः पाञ्चजन्यः सिंहलो लङ्केति ॥३०॥

śrī-śuka uvāca

*jambūdvīpasya ca rājann upadvīpān aṣṭau haika upadiśanti
sagarātmajair aśvānveṣaṇa imāṃ mahīm parito nikhanadbhir
upakalpītān. tad yathā svarṇaprasthaś candraśukla āvartano ramaṇako
mandarahariṇaḥ pāñcajanyaḥ simhala laṅketi.*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī fuhr fort zu sprechen; *jambūdvīpa-sya*—der Insel namens Jambūdvipa; *ca*—auch; *rājan*—o König; *upadvīpān aṣṭau*—acht untergeordnete Inseln; *ha*—gewiß; *eke*—einige; *upadiśanti*—große Gelehrte beschreiben; *sagara-ātma-jaiḥ*—durch die Söhne Mahārāja Sagaras; *aśva-anveṣaṇe*—während sie versuchten, ihr verlorenes Pferd wiederzufinden; *imām*—dieses; *mahīm*—Land; *paritah*—überall; *nikhanadbhiḥ*—grabend; *upakalpītān*—schufen; *tat*—dieses; *yathā*—wie folgt; *svarṇa-prasthaḥ*—Svarṇaprastha; *candra-śuklaḥ*—Candraśukla; *āvartanaḥ*—Āvartana; *ramaṇakaḥ*—Ramaṇaka; *mandara-hariṇaḥ*—Mandarahariṇa; *pāñcajanyaḥ*—Pāñcajanya; *simhalaḥ*—Simhala; *laṅkā*—Laṅkā; *iti*—auf diese Weise.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte: Mein lieber König, nach der Ansicht einiger großer Gelehrter wird Jambūdvīpa von acht kleineren Inseln umgeben. Als die Söhne Mahārāja Sagaras überall auf der Welt nach ihrem verlorenen Pferd suchten, gruben sie die ganze Erde um, und so sind diese acht angrenzenden Inseln entstanden. Diese Inseln heißen Svarnaprastha, Candraśukla, Āvartana, Ramaṇaka, Mandarahariṇa, Pāñcajanya, Simhala und Laṅkā.

ERLÄUTERUNG

Im *Kūrma Purāṇa* finden wir folgende Aussage über die Wünsche der Halbgötter:

*anadhikāriṇo devāḥ
svarga-sthā bhāratodbhavam
vāñchanty ātma-vimokṣārtha-
mudrekārthe 'dhikāriṇaḥ*

Obwohl sich die Halbgötter in einer erhabenen Stellung auf den himmlischen Planeten befinden, möchten sie dennoch in das Land Bhārata-varṣa, das sich auf der Erde befindet, herabsteigen. Dies zeigt, daß nicht einmal die Halbgötter geeignet sind, in Bhārata-varṣa zu leben. Wenn deshalb Menschen, die bereits in Bhārata-varṣa geboren worden sind, ein Leben wie die Katzen und Hunde führen und aus ihrer Geburt in diesem Land nicht ihren vollen Nutzen zu ziehen wissen, dann befinden sie sich zweifelsohne in einer bedauernswerten Lage.

VERS 31

एवं तव भारतोत्तम जम्बूद्वीपवर्षविभागो यथोपदेशमुपवर्णित इति ॥३१॥

*evaṁ tava bhāratottama jambūdvīpa-varṣa-vibhāgo yathopadeśam
upavarṇita iti.*

evaṁ—auf diese Weise; *tava*—dir; *bhārata-uttama*—o bester der Nachfahren Bharatas; *jambūdvīpa-varṣa-vibhāgaḥ*—die Unterteilungen der Insel Jambūdvīpa; *yathā-upadeśam*—so viel, wie mich die Autoritäten gelehrt haben; *upavarṇitaḥ*—erklärt; *iti*—somit.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König Parīkṣit, o bester der Nachfahren Bharata Mahārājas, hiermit habe ich dir die Insel Bhārata-varṣa und ihre angrenzenden Inseln so beschrieben, wie es mir selbst gelehrt wurde. Aus diesen Inseln setzt sich Jambūdvīpa zusammen.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 19. Kapitel im Fünften Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Die Insel Jambūdvīpa“.

20. Kapitel

Der Aufbau des Universums

In diesem Kapitel finden wir eine Beschreibung verschiedener Inseln — als erste wird Plakṣadvīpa beschrieben — und der Ozeane, von denen diese Inseln umgeben werden. Des weiteren wird hier die Lage und die Größe des Gebirges namens Lokāloka beschrieben. Die Insel Plakṣadvīpa, die zweimal so breit ist wie Jambūdvīpa, wird von einem Salzwasserozean umgeben. Der Herr dieser Insel ist Idhmajihva, einer der Söhne Mahārāja Priyavratas. Diese Insel ist in sieben Gebiete aufgeteilt, in denen sich je ein Berg und ein großer Fluß befinden.

Die zweite Insel heißt Śālmalīdvīpa. Sie wird von einem Likōrozean umgeben und ist zweimal so breit wie Plakṣadvīpa, nämlich 5 120 000 Kilometer. Der Herr dieser Insel ist Yajñabāhu, ein weiterer Sohn Mahārāja Priyavratas. Wie Plakṣadvīpa ist auch diese Insel in sieben Gebiete aufgeteilt, in denen sich je ein Berg und ein riesengroßer Fluß befinden. Die Bewohner dieser Insel verehren die Höchste Persönlichkeit Gottes in der Form Candrātmās.

Die dritte Insel, die von einem Ozean aus geklärter Butter umgeben wird und die sich ebenfalls in sieben Gebiete aufteilt, heißt Kuśadvīpa. Ihr Herr ist Hiranyaretā, ein weiterer Sohn Mahārāja Priyavratas. Die Bewohner dieser Insel verehren die Höchste Persönlichkeit Gottes in der Form Agnis, des Feuergottes. Die Breite dieser Insel beträgt 10 240 000 Kilometer oder, mit anderen Worten, die doppelte Breite Śālmalīdvīpas.

Die vierte Insel, Krauñcadvīpa, die von einem Milchozean umgeben wird, ist 20 480 000 Kilometer breit und teilt sich, wie die anderen, in sieben Gebiete auf, in denen sich je ein großer Berg und ein großer Fluß befinden. Der Herr dieser Insel ist Ghrtaṣṭha, der ebenfalls ein Sohn Mahārāja Priyavratas ist. Die Einwohner dieser Insel verehren die Höchste Persönlichkeit Gottes in Form des Wassers.

Die fünfte Insel, Śākadvīpa, die 40 960 000 Kilometer breit ist, wird von einem Yoghurtozean umgeben. Der Herr dieser Insel ist Medhātithi, ein weiterer Sohn Mahārāja Priyavratas. Auch sie teilt sich in sieben Gebiete auf, in denen sich ein großer Berg und ein großer Fluß befinden. Auf dieser Insel wird die Höchste Persönlichkeit Gottes in der Form Vāyus, der Luft, verehrt.

Die sechste Insel, Puṣkaradvīpa, die zweimal so breit ist wie die vorangegangene, wird von einem Ozean aus klarem Wasser umgeben. Der Herr von Puṣkaradvīpa ist Vīthotra, ein weiterer Sohn Mahārāja Priyavratas. Diese Insel wird durch das große Gebirge namens Mānasottara in zwei Hälften aufgeteilt. Die Bewohner der Insel Puṣkaradvīpa verehren Svayambhū, einen weiteren Aspekt der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Nach Puṣkaradvīpa kommen zwei weitere Inseln, von denen eine immer durch das Sonnenlicht erhellt wird, während die andere in völlige Dunkelheit getaucht ist. Zwischen diesen beiden Inseln befindet sich das Gebirge Lokāloka, das 1 600 000 000 Kilometer vom Rand des Universums entfernt ist. Auf diesem Gebirge residiert Śrī Nārāyaṇa und breitet Seinen Reichtum aus. Das Gebiet, das sich

jenseits des Gebirges Lokāloka befindet, wird Aloka-varṣa genannt, und jenseits von Aloka-varṣa befindet sich der reine Bestimmungsort derjenigen, die sich Befreiung wünschen.

Im vertikalen Sinne befindet sich die Sonne genau in der Mitte des Universums, in Antarikṣa, dem Raum zwischen Bhūrloka und Bhuvarloka. Der Abstand zwischen der Sonne und der Peripherie Aṅḍa-golakas, der Kugel des Universums, wird auf fünfundzwanzig *koṭi yojanas* (3,2 Milliarden Kilometer) geschätzt. Weil die Sonne in das Universum eintritt und den Raum unterteilt, wird sie auch als Mārtaṅḍa bezeichnet, und weil sie von Hiraṇyagarbha, dem Körper des *mahat-tattva*, erschaffen worden ist, wird auch sie Hiraṇyagarbha genannt.

VERS 1

श्रीशुक उवाच

अतः परं प्लक्षादीनां प्रमाणलक्षणसंस्थानतो वर्षविभाग उपवर्ण्यते

॥ १ ॥

śrī-śuka uvāca

ataḥ param plakṣādīnām pramāṇa-lakṣaṇa-saṁsthānato varṣa-vibhāga upavarṇyate.

śrī-śuka uvāca—Śukadeva Gosvāmī sagte; *ataḥ param*—nach dieser; *plakṣa-ādīnām*—der Insel namens Plakṣa und anderen; *pramāṇa-lakṣaṇa-saṁsthānataḥ*—unter dem Gesichtspunkt der Größe, der besonderen Eigenschaften und der Form; *varṣa-vibhāgaḥ*—die Unterteilung der Insel; *upavarṇyate*—wird beschrieben.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Śukadeva Gosvāmī sagte: Ich werde nun die Größe, die Besonderheiten und die Formen der sechs Inseln beschreiben, indem ich mit der Insel Plakṣa beginne.

VERS 2

जम्बूद्वीपोऽयं यावत्प्रमाणविस्तारस्तावता क्षारोदधिना परिवेष्टितो यथा मेरुर्जम्बूवारख्येन लवणोदधिरपि ततो द्विगुणविशालेन प्लक्षाख्येन परिक्षिप्तो यथा परिवत्वा बाह्योपवनेन । प्लक्षो जम्बूप्रमाणो द्वीपाख्याकरो हिरण्मय उत्थितो यत्राग्निरुपास्ते सप्तजिह्वस्तस्याधिपतिः प्रियव्रतात्मज इक्ष्मजिह्वः स्वं द्वीपं सप्तवर्षाणि विभज्य सप्तवर्षनामभ्य आत्मजेभ्य आकलय्य स्वयमात्मयोगेनोपरराम ॥ २ ॥

*jambūdvīpo 'yaṁ yāvat-pramāṇa-vistāras tāvatā kṣārodadhinā
pariveṣṭito yathā meruḥ lavaṇodadhir api tato dvi-guṇa-
viśālena plakṣākhyena pariḥṣpto yathā parikhā bāhyopavanena. plakṣo
jambū-pramāṇo dvipākhyākarō hiraṇmaya utthito yatrāgnir upāste
sapta-jihvas tasyādhipatiḥ priyavrataṁtama idhmajihvaḥ svam dvīpam
sapta-varṣāni vibhajya sapta-varṣa-nāmabhya ātmajebhya ākalayya
svayam ātma-yogēpararāma.*

jambū-dvīpaḥ—Jambūdīvīpa, die Insel namens Jambū; *ayam*—diese; *yāvat-pramāṇa-vistārah*—so viel wie das Ausmaß ihrer Breite, nämlich 100 000 *yojanas* (ein *yojana* beträgt 12,8 Kilometer); *tāvatā*—so viel; *kṣāra-udadhinā*—vom Salzwasser-ozean; *pariveṣṭitaḥ*—umringt; *yathā*—genau wie; *meruḥ*—der Berg Sumeru; *jambū-ākhyena*—von der Insel namens Jambū; *lavaṇa-udadhiḥ*—der Salzwasser-ozean; *api*—gewiß; *tataḥ*—danach; *dvi-guṇa-viśālena*—die zweimal so breit ist; *plakṣa-ākhyena*—von der Insel namens Plakṣa; *pariḥṣptaḥ*—umgeben; *yathā*—wie; *parikhā*—ein Festungsgraben; *bāhya*—der äußeren Seite; *upavanena*—von einem gartenähnlichen Wald; *plakṣaḥ*—ein *plakṣa*-Baum; *jambū-pramāṇaḥ*—die Höhe des *jambū*-Baumes habend; *dvīpa-ākhyā-karaḥ*—gibt der Insel den Namen; *hiraṇmayah*—wunderbar glänzend; *utthitaḥ*—aufgebend; *yatra*—wo; *agniḥ*—ein Feuer; *upāste*—befindet sich; *sapta-jihvaḥ*—hat sieben Flammen; *tasya*—jener Insel; *adhipatiḥ*—der König oder Herr; *priyavrata-ātmajaḥ*—der Sohn König Priyavrata; *idhmajihvaḥ*—namens Idhmajihva; *svam*—eigene; *dvīpam*—Insel; *sapta*—sieben; *varṣāni*—Landabschnitte; *vibhajya*—unterteilend in; *sapta-varṣa-nāmabhyah*—für diejenigen, deren Namen die sieben Landabschnitte tragen; *ātmajebhyaḥ*—seinen eigenen Söhnen; *ākalayya*—anbietend; *svayam*—persönlich; *ātma-yogena*—durch hingebungs-vollen Dienst zum Herrn; *upararāma*—er zog sich von allen materiellen Tätigkeiten zurück.

ÜBERSETZUNG

Genau wie der Berg Sumeru von Jambūdīvīpa umgeben wird, so wird Jambūdīvīpa von einem Ozean aus Salzwasser umgeben. Jambūdīvīpa ist 100 000 *yojanas* [1 280 000 Kilometer] breit, und die Breite des Salzwasser-ozeans beträgt genausoviel. So, wie ein Graben, der um eine Festung gezogen ist, manchmal von einem gartenähnlichen Wald umgeben wird, so wird der Salzwasser-ozean, der Jambūdīvīpa umgibt, von Plakṣadvīpa umgeben. Plakṣadvīpa ist zweimal so breit wie der Salzwasser-ozean, mit anderen Worten 200 000 *yojanas* [2 560 000 Kilometer]. Auf Plakṣadvīpa gibt es einen Baum, der wie Gold leuchtet und der genauso hoch ist wie der *jambū*-Baum auf Jambūdīvīpa. Bei seinen Wurzeln brennt ein Feuer mit sieben Flammen. Von diesem *plakṣa*-Baum hat die Insel Plakṣadvīpa ihren Namen bekommen. Über Plakṣadvīpa herrschte Idhmajihva, einer der Söhne Mahārāja Priyavrata. Idhmajihva teilte diese Insel unter seinen sieben Söhnen auf und gab jeder dieser sieben Inseln den Namen eines seiner Söhne. Darauf zog er sich aus dem weltlichen Leben zurück, um sich im hingebungs-vollen Dienst des Herrn zu beschäftigen.

VERS 3-4

शिवं यवासं सुभद्रं शान्तं क्षेमममृतमभयमिति वर्षाणि तेषु गिरयो नद्यश्च
सप्तैवाभिज्ञाताः ॥३॥ मणिकूटो वज्रकूट इन्द्रसेनो ज्योतिष्मान् सुपर्णो
हिरण्यघ्नीवो मेघमाल इति सेतुशैलाः । अरुणा नृम्णाऽऽङ्गिरसी सावित्री सुप्रभाता
ऋतम्भरा सत्यम्भरा इति महानद्यः । यासां जलोपस्पर्शनविधूतरजस्तमसो
हंसपतङ्गोर्ध्वायनसत्याङ्गसंज्ञाश्चत्वारो वर्णाः सहस्रायुषो विबुधोपमसन्दर्शन-
प्रजननाः स्वर्गद्वारं त्रय्या विद्यया भगवन्तं त्रयीमयं सूर्यमात्मानं यजन्ते ॥ ४ ॥

*śivam yavasam subhadram śāntam kṣemam amṛtam abhayam iti
varṣāṇi teṣu girayo nadyaḥ ca saptaivābhijñātāḥ. maṇikūṭo vajrakūṭa
indraseno jyotiṣmān suparṇo hiraṇyaṣṭhivo meghamāla iti setu-śailāḥ
aruṇā nṛmnāṅgirasi sāvitṛi suptabhātā rtambharā satyambharā iti
mahā-nadyaḥ. yāsām jalopasparśana-vidhūta-rajasa-tamaso haṁsa-
pataṅgordhvāyana-satyāṅga-samjñās catvāro varṇāḥ sahasrāyūṣo
vibudhopama-sandarśana-prajananāḥ svarga-dvāram trayyā vidyayā
bhagavantam trayīmayam sūryam ātmānam yajante.*

śivam—Śiva; *yavasam*—Yavasa; *subhadram*—Subhadra; *śāntam*—Śānta; *kṣe-
mam*—Kṣema; *amṛtam*—Amṛta; *abhayam*—Abhaya; *iti*—auf diese Weise; *varṣāṇi*
—die sieben Landabschnitte entsprechend den Namen der sieben Söhne; *teṣu*—in ih-
nen; *girayaḥ*—Berge; *nadyaḥ ca*—und Flüsse; *sapta*—sieben; *eva*—in der Tat; *abhi-
jñātāḥ*—heißen; *maṇi-kūṭaḥ*—Maṇikūṭa; *vajra-kūṭaḥ*—Vajrakūṭa; *indra-senaḥ*—In-
drasena; *jyotiṣmān*—Jyotiṣmān; *suparṇaḥ*—Suparṇa; *hiraṇya-ṣṭhivaḥ*—Hiraṇyaṣṭhi-
va; *megha-mālāḥ*—Meghamāla; *iti*—auf diese Weise; *setu-śailāḥ*—die Bergketten,
die die Grenzen dieser *varṣas* markieren; *aruṇā*—Aruṇā; *nṛmnā*—Nṛmnā; *āṅgi-
rasī*—Āṅgirasī; *sāvitṛi*—Sāvitṛi; *supta-bhātā*—Suptabhātā; *rtambharā*—Rtambharā;
satyambharā—Satyambharā; *iti*—auf diese Weise; *mahā-nadyaḥ*—sehr große
Flüsse; *yāsām*—von denen; *jala-upasparśana*—indem man das Wasser einfach be-
rührt; *vidhūta*—weggewaschen; *rajaḥ-tamasah*—deren Erscheinungsweise der Lei-
denschaft und Unwissenheit; *haṁsa*—Haṁsa; *pataṅga*—Pataṅga; *ūrdhvāya-
na*—Ūrdhvāyana; *satyāṅga*—Satyāṅga; *samjñāḥ*—heißen; *catvāraḥ*—vier; *varṇāḥ*
—Kasten oder Unterteilungen der Menschen; *sahasra-āyusaḥ*—leben für tausend
Jahre; *vibudha-upama*—den Halbgöttern ähnlich; *sandarśana*—in bezug auf ihre
schöne Gestalt; *prajananāḥ*—und in bezug auf das Zeugen von Kindern; *svarga-dvā-
ram*—der Zugang zu den himmlischen Planeten; *trayyā vidyayā*—durch das Ausfüh-
ren ritueller Zeremonien entsprechend den vedischen Prinzipien; *bhagavantam*—die
Höchste Persönlichkeit Gottes; *trayī-mayam*—in den *Veden* begründet; *sūryam*
ātmānam—die Überseele, repräsentiert durch den Sonnengott; *yajante*—sie vereh-
ren.

ÜBERSETZUNG

Die sieben Inseln [varṣas] heißen, entsprechend den Namen dieser sieben Söhne, Śiva, Yavasa, Subhadra, Śānta, Kṣema, Amṛta und Abhaya. In diesen sieben Landabschnitten gibt es je einen Berg und einen Fluß. Die Berge heißen Maṇikūṭa, Vajrakūṭa, Indrasena, Jyotiṣmān, Suparna, Hiraṇyaṣṭhīva und Meghamāla, und die Flüsse heißen Aruṇā, Nṛmṇā, Āṅgīrasī, Sāvitṛī, Suptabhātā, Ṛtambharā und Satyambharā. Wenn man in diesen Flüssen badet oder sie auch nur berührt, kann man sofort von materieller Verschmutzung befreit werden, und auf diese Weise läutern sich die vier Kasten von Menschen, die in Plakṣadvīpa leben — die Hamsas, Pataṅgas, Ūrdhvāyanas und Satyāṅgas. Die Bewohner Plakṣadvīpas leben für tausend Jahre. Ihre Schönheit kommt der der Halbgötter gleich, und wie die Halbgötter zeugen sie auch ihre Kinder. Indem sie die rituellen Zeremonien, wie sie in den Veden erwähnt werden, vollständig ausführen und den Herrn, die Höchste Persönlichkeit Gottes, in Seiner Repräsentation durch den Sonnengott verehren, erreichen sie die Sonne, die ein himmlischer Planet ist.

ERLÄUTERUNG

Nach der allgemeinen Ansicht gibt es ursprünglich drei Gottheiten — Brahmā, Viṣṇu und Śiva —, und Menschen, die nur über ein geringes Wissen verfügen, glauben, daß Viṣṇu auf derselben Stufe stehe wie Brahmā und Śiva. Eine solche Meinung jedoch läßt sich in keiner Weise aufrechterhalten. In den Veden heißt es: *iṣṭā-pūrtam bahudhā jāyamānam viśvam bibharti bhuvanasya nābhiḥ tad evāgnis tad vāyus tat sūryas tad u candramāḥ agniḥ sarva-daivataḥ*. Dieses Zitat besagt, daß Śrī Viṣṇu der Höchste Herr ist, der alle Ergebnisse der vedischen rituellen Zeremonien (in der Fachsprache *iṣṭāpūrta* genannt) entgegennimmt, der die gesamte Schöpfung erhält, der den Lebewesen alle Notwendigkeiten zur Verfügung stellt (*eko bahūnām yo vidadhāti kāmān*) und der im Mittelpunkt jeglicher Schöpfung steht. Śrī Viṣṇu erweitert Sich in die Halbgötter, die Agni, Vāyu, Sūrya und Candra heißen und nichts anderes als Bestandteile Seines Körpers sind. Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Śrīmad-Bhāgavad-gītā* (9.23):

*ye 'py anya-devatā-bhaktā
yajante śraddhayānvitāḥ
te 'pi mām eva kaunteya
yajanty avidhi-pūrvakam*

„Auch diejenigen, die die Halbgötter mit festem Glauben verehren, verehren Mich, jedoch nicht entsprechend den regulierenden Prinzipien.“

Dies bedeutet mit anderen Worten, daß jemand, der die Halbgötter verehrt, aber ihre Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht versteht, eine Verehrung durchführt, die nicht regelkonform ist. Kṛṣṇa sagt in der *Bhāgavad-gītā* (9.24) ebenfalls: *aham hi sarva-yajñānām bhoktā ca prabhur eva ca*. „Ich bin der einzige Genießer der rituellen Zeremonien.“

Der Einwand könnte erhoben werden, die Halbgötter seien genauso wichtig wie

Śrī Viṣṇu, weil die Namen der Halbgötter verschiedene Namen Śrī Viṣṇus seien. Dies ist jedoch keine stichhaltige Begründung, und die vedischen Schriften widersprechen ihr deshalb auch. In den *Veden* finden wir folgende Aussage:

*candramā manaso jātas cakṣoḥ sūryo ajāyata. śrotṛādayas ca prāṇas
ca mukhād agnir ajāyata. nārāyaṇād brahmā, nārāyaṇād rudro jāyate,
nārāyaṇāt prajāpatiḥ jāyate, nārāyaṇād indro jāyate, nārāyaṇād aṣṭau
vasavo jāyante, nārāyaṇād ekādaśa rudrā jāyante.*

„Der Halbgott des Mondes, Candra, kam aus dem Verstand Nārāyaṇas, und der Sonnengott kam aus Seinen Augen. Die Gottheiten, denen das Hören und die Lebensluft unterstellt sind, kamen aus Nārāyaṇa, und die Gottheit, der das Feuer unterstellt ist, wurde aus Seinem Mund erzeugt. Prajāpati, Brahmā, kam aus Nārāyaṇa, Indra kam aus Nārāyaṇa, die acht Vasus, die elf Erweiterungen Śivas und die zwölf Ādityas kamen ebenfalls aus Nārāyaṇa.“

In den *smṛti-sāstras* der *Veden* heißt es ebenfalls:

*brahmā sambhus tathaiivārkaś
candramās ca śatakratuḥ
evam ādyās tathaiivānye
yuktā vaiṣṇava-tejasā*

*jagat-kāryāvasāne tu
viyuḥjante ca tejasā
vitejaś ca te sarve
pañcatvam upayānti te*

„Brahmā, Śambhu, Sūrya und Indra sind nichts anderes als Erzeugnisse der Kraft der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Dies trifft ebenfalls für die vielen anderen Halbgötter zu, deren Namen hier nicht aufgeführt sind. Wenn die kosmische Manifestation vernichtet wird, gehen diese verschiedenen Erweiterungen von Nārāyaṇas Energien wieder in Nārāyaṇa ein. Mit anderen Worten, diese Halbgötter werden sterben. Ihre Lebenskraft wird ihnen weggenommen werden, und sie werden in Nārāyaṇa eingehen.“

Aus diesen Gründen sollte man zur Schlußfolgerung gelangen, daß Śrī Viṣṇu, nicht Brahmā und nicht Śiva, die Höchste Persönlichkeit Gottes ist. Genau wie ein Beamter der Regierung manchmal die ganze Regierung vertreten kann, obwohl er in Wirklichkeit nur der Leiter einer bestimmten Abteilung ist, so sind auch die Halbgötter, die ihre bevollmächtigte Stellung von Viṣṇu bekommen haben, in Seinem Auftrag tätig, obwohl sie nicht so mächtig sind wie Er. Alle Halbgötter unterstehen in ihren Handlungen dem Befehl Viṣṇus. Deshalb heißt es: *ekale īśvara kṛṣṇa, āra saba bhṛtya*. Der einzige Gebieter ist Śrī Kṛṣṇa, oder Śrī Viṣṇu, und alle anderen sind Seine gehorsamen Diener, die genau Seinen Befehlen entsprechend handeln. Der Unterschied zwischen Śrī Viṣṇu und den Halbgöttern wird auch in der *Bhagavad-gītā* (9.25) dargelegt. *Yānti deva-vratā devān. . . yānti mad-yājino 'pi mām*: Diejenigen, die die Halbgötter verehren, gehen zu den Planeten der Halbgötter,

während diejenigen, die Śrī Kṛṣṇa und Śrī Viṣṇu verehren, die Planeten Vaikuṅṭhas erreichen. Dies sind Aussagen der *smṛti*, und die Vorstellung, Śrī Viṣṇu befinde sich auf derselben Ebene wie die Halbgötter, steht deshalb im Widerspruch zu den *śāstras*. Die Halbgötter sind nicht die Höchsten, vielmehr hängt ihre Vollmacht von der Barmherzigkeit Śrī Nārāyaṇas (Viṣṇu, Kṛṣṇa) ab.

VERS 5

प्रत्नस्य विष्णो रूपं यत्सत्यस्यर्तस्य ब्रह्मणः ।
अमृतस्य च मृत्योश्च सूर्यमात्मानमीमहीति ॥ ५ ॥

*pratnasya viṣṇo rūpaṁ yat
satyasyartasya brahmaṇaḥ
amṛtasya ca mṛtyoś ca
sūryam ātmānam īmahīti*

pratnasya—der ältesten Person; *viṣṇoḥ*—Śrī Viṣṇu; *rūpaṁ*—die Form; *yat*—welche; *satyasya*—der Absoluten Wahrheit; *rtasya*—des *dharma*; *brahmaṇaḥ*—des Höchsten Brahman; *amṛtasya*—des glückverheißenden Ergebnisses; *ca*—und; *mṛtyoḥ*—des Todes (das unglückverheißende Ergebnis); *ca*—und; *sūryam*—der Halbgott Sūrya; *ātmānam*—die Überseele oder der Ursprung aller Seelen; *īmahī*—wir wenden uns zu, um Schutz zu erhalten; *iti*—auf diese Weise.

ÜBERSETZUNG

[Mit folgendem mantra verehren die Bewohner Plakṣadvīpas den Höchsten Herrn:] Wir suchen beim Sonnengott Zuflucht, der eine Widerspiegelung Śrī Viṣṇus ist, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, der ältesten aller Persönlichkeiten, die sich überallhin erweitert. Viṣṇu ist der einzige Herr, dem Verehrung gebührt. Er stellt die Veden und die Religion dar, und Er ist der Ursprung aller glückverheißenden und unglückverheißenden Ergebnisse.

ERLÄUTERUNG

Śrī Viṣṇu ist sogar der Höchste Herr des Todes, was in der *Bhagavad-gītā* bestätigt wird (*mṛtyuḥ sarva-haraś cāham*). Es gibt zwei Arten von Handlungen — glückverheißende und unglückverheißende —, und beide unterstehen der Kontrolle Śrī Viṣṇus. Von unglückverheißenden Tätigkeiten sagt man, daß sie sich hinter Śrī Viṣṇu befinden, während glückverheißende Tätigkeiten vor Ihm stehen. Glückverheißendes und Unglückverheißendes findet sich auf der ganzen Welt, und Śrī Viṣṇu beherrscht beides.

Śrīla Madhvācārya sagt in bezug auf diesen Vers folgendes:

*sūrya-somāgni-vārīśa-
vidhātṛṣu yathā-kramam*

*plakṣādi-dvīpa-saṁsthāsu
sthitaṁ harim upāsate*

In der gesamten Schöpfung gibt es viele Länder, Felder, Berge und Ozeane, und überall wird der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, mit Seinen verschiedenen Namen verehrt.

Śrīla Virarāghava Ācārya erklärt diesen Vers des *Śrīmad-Bhāgavatam* wie folgt: Die ursprüngliche Ursache der kosmischen Manifestation ist logischerweise die älteste Person, und deshalb muß sie sich auch jenseits der materiellen Umwandlungen befinden. Sie ist der Genießer aller glückbringenden Tätigkeiten und die Ursache des bedingten Lebens wie auch der Befreiung. Der Halbgott Sūrya, der zu den sehr mächtigen Lebewesen (*jīvas*) gezählt wird, ist die Repräsentation eines der Körperteile des Herrn. Wir befinden uns gegenüber den mächtigen Lebewesen naturgemäß in einer untergeordneten Stellung, und deshalb können wir die verschiedenen Halbgötter als Lebewesen verehren, die machtvolle Vertreter der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind. Dieser *mantra* empfiehlt zwar die Verehrung des Sonnengottes, aber er wird nicht als Höchste Persönlichkeit Gottes, sondern als dessen machtvoller Vertreter verehrt.

In der *Kaṭha Upaniṣad* (1.3.1) heißt es:

*ṛtaṁ pibantau sukṛtasya loke
guhāṁ praviṣṭau parama parārdhe
chāyātapau brahmavido vadanti
pañcāgnayo ye ca tri-nāciketāḥ*

„O Nāciketā, das winzige Lebewesen und die Überseele, beides Erweiterungen Śrī Viṣṇus, befinden sich im Herzen des Körpers. Wenn das Lebewesen in diese Höhle eingegangen ist und auf der wichtigsten Lebensluft ruht, genießt es die Ergebnisse seiner Tätigkeiten, und die Überseele, die als Zeuge handelt, befähigt das Lebewesen, sie zu genießen. Diejenigen, die im Wissen über das Brahman bewandert sind, und diejenigen, die als Haushälter die vedischen Regulierungen sorgfältig befolgen, sagen, daß der Unterschied zwischen den beiden genau wie der Unterschied zwischen einem Schatten und der Sonne ist.“

In der *Śvetāsvatara Upaniṣad* (6.16) heißt es:

*sa viśvakṛd viśvavidātmayoniḥ
jñāḥ kālākāro guṇī sarvavid yaḥ
pradhāna-kṣetrajñā-patir guṇeṣaḥ
saṁsāra-mokṣa-sṭhiti-bandha-hetuḥ*

„Der Höchste Herr, der Schöpfer der kosmischen Manifestation, kennt jeden Winkel und jede Ecke Seiner Schöpfung. Obwohl Er die Ursache der Schöpfung ist, gibt es keine Ursache für Sein Erscheinen. Er ist Sich über alles bewußt. Er ist die Überseele, der Herr aller transzendentalen Eigenschaften, und Er ist der Gebieter der kosmischen Manifestation sowohl in bezug auf die Fesselung an den bedingten

Zustand der materiellen Existenz als auch in bezug auf die Befreiung von dieser Fesselung.

Ebenso heißt es in der *Taittirīya Upaniṣad* (2.8):

*bhīṣāsmād vātaḥ pavate
bhīṣodeti sūryaḥ
bhīṣāsmād agniś cendraś ca
mṛtyur dhāvati pañcamah*

„Furcht vor dem Höchsten Brahman ist die Ursache, daß der Wind weht, die Furcht vor Ihm verursacht, daß die Sonne regelmäßig aufgeht und untergeht, und aus Furcht vor Ihm zeigt das Feuer seine Wirkung. Nur aus Furcht vor Ihm führen der Tod und Indra, der Himmelskönig, ihre jeweiligen Pflichten aus.“

Wie in diesem Kapitel beschrieben wird, verehren die Bewohner der fünf Inseln, in deren Reihenfolge *Plakṣadvīpa* zuerst erwähnt wird, den Sonnengott, den Mondgott, den Feuergott, den Gott der Luft und *Brahmā*. Obwohl sie sich mit der Verehrung dieser fünf Halbgötter beschäftigen, verehren sie in Wirklichkeit *Śrī Viṣṇu*, die Überseele aller Lebewesen, was in diesem Vers durch die Worte *pratnasya viṣṇo rūpam* angedeutet wird. *Viṣṇu* ist *brahma*, *amṛta*, *mṛtyu* — das heißt das Höchste Brahman und der Ursprung von allem, sowohl dem Glückverheißenden als auch dem Unglückverheißenden. Er befindet Sich im Herzen eines jeden, einschließlich der Halbgötter. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (7.20) heißt (*kāmais tais tair hr̥ta-jñānāḥ prapadyante 'nya devatāḥ*), ergeben sich diejenigen den Halbgöttern, deren Verstand durch materielle Wünsche verzerrt ist. Den Menschen, die vor lustvollen Wünschen beinahe erblindet sind, wird empfohlen, die Halbgötter zu verehren, damit sie ihre materiellen Wünsche erfüllt bekommen; in Wirklichkeit jedoch werden diese Wünsche nicht von den materiellen Halbgöttern erfüllt, denn was immer die Halbgötter tun, geschieht mit der Zustimmung *Śrī Viṣṇus*. Menschen, die zu sehr von Lust beherrscht werden, verehren anstelle *Śrī Viṣṇus*, der Überseele aller Lebewesen, die verschiedenen Halbgötter, aber letzten Endes ist es doch *Śrī Viṣṇu*, den sie verehren, denn Er ist die Überseele aller Halbgötter.

VERS 6

प्लक्षदिषु पञ्चसु पुरुषाणामायुरिन्द्रियमोजः सहो बलं बुद्धिविक्रम इति च सर्वेषामौत्पत्तिकी सिद्धिरविशेषेण वर्तते ॥ ६ ॥

plakṣādiṣu pañcasu puruṣāṇām āyur indriyam ojaḥ saho balaṁ buddhir vikrama iti ca sarveṣām autpattikiḥ siddhir aviśeṣeṇa vartate.

plakṣa-ādiṣu—auf den Inseln, die von *Plakṣa* angeführt werden; *pañcasu*—fünf; *puruṣāṇām*—der Bewohner; *āyuh*—lange Lebensdauer; *indriyam*—kräftige Sinne; *ojaḥ*—körperliche Stärke; *sahaḥ*—mentale Stärke; *balam*—physische Stärke; *buddhiḥ*—Intelligenz; *vikramah*—Tapferkeit; *iti*—auf diese Weise; *ca*—auch; *sarveṣām*

—von ihnen allen; *autpattikī*—angeboren; *siddhiḥ*—Vollkommenheit; *aviśeṣeṇa*—ohne Unterscheidung; *varṭate*—existiert.

ÜBERSETZUNG

O König, von Natur aus besitzen alle Bewohner dieser fünf Inseln, von denen Plakṣadvīpa zuerst erwähnt wird, in gleicher Weise eine lange Lebensdauer, Stärke der Sinne, Kraft des Körpers und des Verstandes, Intelligenz und Tapferkeit.

VERS 7

पुक्षः स्वसमानेनेक्षुरसोदेनावृतो यथा तथा द्वीपोऽपि
शाल्मलो द्विगुणविशालः समानेन सुरोदेनावृतः परिवृङ्क्ते ॥ ७ ॥

*plakṣaḥ sva-samāneṅkṣu-rasodenāvṛto yathā tathā dvīpo 'pi śālmalo
dvi-guṇa-viśālaḥ samānena surodenāvṛtaḥ parivrṅkte.*

plakṣaḥ—das Land, das als Plakṣadvīpa bekannt ist; *sva-samānena*—die gleiche Breite habend; *iḅsu-rasa*—aus Zuckerrohrsaft; *udena*—von einem Ozean; *āvṛtaḥ*—umgeben; *yathā*—genau wie; *tathā*—ähnlich; *dvīpaḥ*—eine andere Insel; *api*—auch; *śālmalaḥ*—bekannt als Śālmala; *dvi-guṇa-viśālaḥ*—zweimal so breit; *samānena*—die gleiche Breite besitzend; *surā-udena*—von einem Ozean aus Alkohol; *āvṛtaḥ*—umgeben; *parivrṅkte*—existiert.

ÜBERSETZUNG

Plakṣadvīpa wird von einem Ozean aus Zuckerrohrsaft umgeben, der genauso breit ist wie die Insel selbst. In derselben Weise gibt es danach eine weitere Insel — Śālmadvīpa —, die zweimal so breit ist wie Plakṣadvīpa [400 000 *yojanas* oder 5 120 000 Kilometer] und die von einem gleich breiten Gewässer namens Surāsāgara, dem Ozean, der wie Alkohol schmeckt, umgeben wird.

VERS 8

यत्र ह वै शाल्मली पुक्षायामा यस्यां वाव किल निलयमाहुर्यगवतः
स्तुतः पतत्रिराजस्य सा द्वीपहृतये उपलक्ष्यते ॥ ८ ॥

*yatra ha vai śālmalī plakṣāyāmā yasyāṃ vāva kila nilayam āhur
bhagavataś chandah-stutah patattri-rājasya sā dvīpa-hūtaye
upalakṣyate.*

yatra—wo; *ha vai*—gewiß; *śālmalī*—ein *śālmalī*-Baum; *plakṣa-āyāmā*—wie der *plakṣa*-Baum (hundert *yojanas* breit und eintausendeinhundert *yojanas* hoch); *yas-*

yām—in welchem; *vāva kila*—in der Tat; *nilayam*—Ruheort oder Wohnort; *āhuḥ*—sie sagen; *bhagavataḥ*—des äußerst mächtigen; *chandaḥ-stutaḥ*—der den Herrn durch vedische Gebete verehrt; *patattri-rājasya*—Garuḍas, des Trägers von Śrī Viṣṇu; *sā*—dieser Baum; *dvīpa-hūṭaye*—für den Namen der Insel; *upalakṣyate*—wird erkannt.

ÜBERSETZUNG

Auf Śālmalīdvīpa gibt es einen śālmalī-Baum, von dem die Insel ihren Namen bekommen hat. Dieser Baum ist genauso breit und hoch wie der plakṣa-Baum — mit anderen Worten 100 yojanas [1280 Kilometer] breit und 1100 yojanas [14 080 Kilometer] hoch. Große Gelehrte sagen, dieser gigantische Baum sei der Aufenthaltsort Garuḍas, des Königs aller Vögel und des Trägers von Śrī Viṣṇu. In diesem Baum bringt Garuḍa Śrī Viṣṇu seine vedischen Gebete dar.

VERS 9

तद्वीपाधिपतिः प्रियव्रतात्मजो यज्ञबाहुः स्वसुतेभ्यः सप्तम्यस्तन्नामानि
सप्तवर्षाणि व्यमजत्सुरोचनं सौमनस्यं रमणकं देववर्षं पारिमद्रमाप्यायनम-
विज्ञातमिति ॥९॥

*tat-dvīpādhipatiḥ priyavratātmaḥ yajñabāhuḥ sva-sutebhyah
saptabhyas tan-nāmāni sapta-varṣāni vyabhajat surocanam
saumanasyam ramaṇakam deva-varṣam pāribhadram āpyāyanam
avijñātam iti.*

tat-dvīpa-adhipatiḥ—der Herr dieser Insel; *priyavrata-ātmajaḥ*—der Sohn Mahārāja Priyavratas; *yajña-bāhuḥ*—namens Yajñabāhu; *sva-sutebhyah*—seinen Söhnen; *saptabhyah*—sieben an der Zahl; *tat-nāmāni*—Namen entsprechend den ihrigen Namen habend; *sapta-varṣāni*—sieben Landabschnitte; *vyabhajat*—unterteilte; *surocanam*—Surocana; *saumanasyam*—Saumanasya; *ramaṇakam*—Ramaṇaka; *deva-varṣam*—Deva-varṣa; *pāribhadram*—Pāribhadra; *āpyāyanam*—Āpyāyana; *avijñātam*—Avijñāta; *iti*—auf diese Weise.

ÜBERSETZUNG

Der Sohn Mahārāja Priyavratas namens Yajñabāhu, der Herr von Śālmalīdvīpa, unterteilte die Insel in sieben Landabschnitte, die er seinen sieben Söhnen übergab. Die Namen dieser Unterteilungen, die den Namen seiner Söhne entsprechen, waren Surocana, Saumanasya, Ramaṇaka, Deva-varṣa, Pāribhadra, Āpyāyana und Avijñāta.

VERS 10

तेषु वर्षाद्रयो नद्यश्च सप्तैवाभिज्ञाताः खरसः शतमृङ्गो वामदेवः कुन्दो
मुकुन्दः पुष्पवर्षः सहस्रश्रुतिरिति । अनुमतिः सिनीवाली सरस्वती कुहू रजनी
नन्दा राकेति ॥१०॥

*teṣu varṣādrayo nadyaś ca saptaivābhijñātāḥ svarasaḥ śataśṛṅgo
vāmadevaḥ kundo mukundaḥ puṣpa-varṣaḥ sahasra-śrutir iti. anumatiḥ
sinīvālī sarasvatī kuhū rajanī nandā rāketi.*

teṣu—in diesen Landabschnitten; *varṣa-adrayaḥ*—Berge; *nadyaḥ ca*—sowie auch Flüsse; *sapta eva*—sieben an der Zahl; *abhijñātāḥ*—verstanden; *svarasaḥ*—Svarasa; *śata-śṛṅgaḥ*—Śataśṛṅga; *vāma-devaḥ*—Vāmadeva; *kundaḥ*—Kunda; *mukundaḥ*—Mukunda; *puṣpa-varṣaḥ*—Puṣpa-varṣa; *sahasra-śrutīḥ*—Sahasraśruti; *iti*—auf diese Weise; *anumatiḥ*—Anumati; *sinīvālī*—Sinīvālī; *sarasvatī*—Sarasvatī; *kuhū*—Kuhū; *rajanī*—Rajanī; *nandā*—Nandā; *rākā*—Rākā; *iti*—somit.

ÜBERSETZUNG

In diesen Landabschnitten gibt es sieben Berge: Svarasa, Śataśṛṅga, Vāmadeva, Kunda, Mukunda, Puṣpa-varṣa und Sahasraśruti. Ebenso gibt es dort auch sieben Flüsse: Anumati, Sinīvālī, Sarasvatī, Kuhū, Rajanī, Nandā und Rākā. Sie existieren auch heute noch.

VERS 11

तद्वर्षपुरुषाः श्रुतधरवीर्यधरवसुन्धरेषन्धरसंज्ञा भगवन्तं वेदमयं सोममात्मानं
वेदेन यजन्ते ॥११॥

*tad-varṣa-puruṣāḥ śrutadhara-vīryadhara-vasundhareṣandhara-samjñā
bhagavantam vedamayam somam ātmānam vedena yajante.*

tad-varṣa-puruṣāḥ—die Bewohner dieser Landabschnitte; *śrutadhara*—Śrutadhara; *vīryadhara*—Vīryadhara; *vasundhara*—Vasundhara; *iṣandhara*—Iṣandhara; *samjñāḥ*—bekannt als; *bhagavantam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *vedamayam*—völlig mit dem vedischen Wissen vertraut; *somam ātmānam*—durch das Lebewesen, das als Soma bekannt ist, repräsentiert; *vedena*—durch das Befolgen der vedischen Regeln und Regulierungen; *yajante*—sie verehren.

ÜBERSETZUNG

Die Bewohner dieser Inseln, die als Śrutidharas, Vīryadharas, Vasundharas und Iṣandharas bekannt sind, befolgen strikt das System des varṇāśrama-

dharna und verehren die Erweiterung der Höchsten Persönlichkeit Gottes namens Soma, den Mondgott.

VERS 12

स्वगोमिः पितृदेवेभ्यो विभजन कृष्णशुक्लयोः।

प्रजानां सर्वासां राजान्धः सोमो न आस्त्विति ॥१२॥

*sva-gobhiḥ pitṛ-devebhyo
vibhajan kṛṣṇa-śuklayoḥ
prajānām sarvāsām rājā-
ndhaḥ somo na āstv iti*

sva-gobhiḥ—durch das Ausbreiten seiner leuchtenden Strahlen; *pitṛ-devebhyāḥ*—den *pitās* und den Halbgöttern; *vibhajan*—unterteilend; *kṛṣṇa-śuklayoḥ*—in zwei Monatshälften, eine dunkle und eine helle; *prajānām*—der Bürger; *sarvāsām*—von allen; *rājā*—der König; *andhaḥ*—Getreide; *somaḥ*—der Mondgott; *naḥ*—uns gegenüber; *āstu*—laß ihn günstig gesinnt bleiben; *iti*—auf diese Weise.

ÜBERSETZUNG

[Die Bewohner von Śālmalīdvīpa verehren den Halbgott des Mondes mit den folgenden Worten:] Mit seinen eigenen Strahlen hat der Mondgott den Monat in zwei Hälften unterteilt, die als śukla und kṛṣṇa bezeichnet werden; dadurch ermöglicht er, daß den pitās und den Halbgöttern Getreide gespendet wird. Die Zeit wird vom Halbgott des Mondes unterteilt, und er ist der König aller Bewohner des Universums. Deshalb beten wir, daß er uns als König immer führen möge, und wir bringen ihm unsere achtungsvollen Ehrerbietungen dar.

VERS 13

एवं सुरोदाद्बहिस्तद्विगुणः समानेनावृत्तो घृतोदेन यथापूर्वः कुशद्वीपो यस्मिन्
कुशस्तम्बो देवकृतस्तद्वीपाख्याकरो ज्वलन इवापरः स्वशष्परोचिषा दिशो
विराजयति ॥१३॥

*evam surodād bahis tad-dvi-guṇaḥ samānenāvṛto gṛtodenā yathā-
pūrvāḥ kuśa-dvīpo yasmin kuśa-stambo deva-kṛtas tad-dvīpākhyākaro
jvalana ivāparaḥ sva-śaṣpa-rociṣā diśo virājayati.*

evam—auf diese Weise; *surodāt*—vom Likörozean; *bahiḥ*—an der Außenseite; *tat-dvi-guṇaḥ*—zweimal; *samānena*—die gleiche Breite besitzend; *āvṛtaḥ*—umgeben; *gṛta-udena*—ein Ozean aus geklärter Butter; *yathā-pūrvāḥ*—zuvor mit Śālmalīdvīpa; *kuśa-dvīpa*—die Insel Kuśadvīpa; *yasmin*—auf welcher; *kuśa-stambaḥ*

—*kuśa*-Gras; *deva-kṛtaḥ*—durch den höchsten Willen der Höchsten Persönlichkeit Gottes geschaffen; *tat-dvīpa-ākhyā-karaḥ*—gibt der Insel ihren Namen; *jvalanaḥ*—Feuer; *iva*—wie; *aparaḥ*—ein anderes; *sva-śaṣpa-rociṣā*—durch die Ausstrahlung des sprießenden Grasses; *diśaḥ*—alle Richtungen; *virājayati*—erleuchtet.

ÜBERSETZUNG

Auf der Außenseite des Likörozeans gibt es eine weitere Insel, die als Kuśadvīpa bekannt ist und die 800 000 yojanas [10 240 000 Kilometer] breit ist, das heißt zweimal so breit wie der Likörozean. Genau wie Śālmalīdvīpa von einem Likörozean umgeben wird, so wird Kuśadvīpa von einem Ozean aus flüssigem Ghee umgeben, der so breit ist wie die Insel selbst. Auf Kuśadvīpa wachsen Büschel von kuśa-Gras, das der Insel ihren Namen gegeben hat. Dieses kuśa-Gras, das von den Halbgöttern entsprechend dem Willen des Höchsten Herrn geschaffen wurde, erscheint wie eine zweite Form des Feuers, dessen Flammen jedoch sehr mild und angenehm sind. Seine jungen Halme leuchten in alle Richtungen.

ERLÄUTERUNG

Die Beschreibungen, die in diesem Vers gegeben werden, ermöglichen es, einen Rückschluß auf die Natur des Feuers auf dem Mond zu ziehen. Wie die Sonne muß auch der Mond voller Feuer sein, denn ohne Feuer kann es keine Leuchtkraft geben. Im Gegensatz zu den Flammen der Sonne müssen die Flammen des Mondes mild und angenehm sein; davon sind wir überzeugt. Die moderne Theorie, der Mond sei voller Staub, findet in den Versen des *Śrīmad-Bhāgavatam* keine Bestätigung. In bezug auf diesen Vers sagt Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura: *suśaṣpāṇi sukomala-śikhās teṣāṃ rociṣā*. Das *kuśa*-Gras erhellt alle Richtungen, aber sein Feuer ist sehr mild und angenehm. Dies gibt uns eine Vorstellung über das Feuer, das sich auf dem Mond befindet.

VERS 14

तद्द्वीपपतिः प्रैयव्रतो राजन् हिरण्यरेता नाम स्वं द्वीपं सप्तभ्यः स्वपुत्रेभ्यो यथाभागं
विमज्य स्वयं तप आतिष्ठत वसुवसुदानदृढरुचिनामिगुप्तस्तुत्यव्रतविविक्तवाम-
देवनामभ्यः ॥ १४ ॥

*tad-dvīpa-patiḥ praiyavrato rājan hiraṇyaretā nāma svam dvīpam
saptabhyaḥ sva-putrebhyo yathā-bhāgam vibhajya svayam tapa
ātiṣṭhata vasu-vasudāna-dṛḍharuci-nābhigupta-stutyavrata-vivikta-
vāmadeva-nāmabhyaḥ.*

tad-dvīpa-patiḥ—der Herr dieser Insel; *praiyavrataḥ*—der Sohn Mahārāja Priya-
vratas; *rājan*—o König; *hiraṇyaretā*—Hiraṇyaretā; *nāma*—hieß; *svam*—seine eigene;
dvīpam—Insel; *saptabhyaḥ*—den sieben; *sva-putrebhyaḥ*—seine eigenen Söhne; *ya-*

thā-bhāgam—entsprechend der Unterteilung; *vibhajya*—unterteilend; *svayam*—er selbst; *tapah ātiṣṭhata*—unterzog sich Entsagungen; *vasu*—Vasu; *vasudāna*—Vasudāna; *dr̥ḍharuci*—Dr̥ḍharuci; *nābhi-gupta*—Nābhigupta; *stutya-vrata*—Stutya-vrata; *vivikta*—Vivikta; *vāma-deva*—Vāmadeva; *nāmahyaḥ*—hießen.

ÜBERSETZUNG

O König, ein weiterer Sohn Mahārāja Priyavratas, Hiraṇyaretā, war der König dieser Insel. Er teilte sie in sieben Abschnitte, die er seinen Söhnen entsprechend ihrer Erbschaftsrechte übergab. Darauf zog sich der König aus dem Familienleben zurück, um sich Entsagungen zu unterziehen. Die Namen seiner Söhne waren Vasu, Vasudāna, Dr̥ḍharuci, Stutya-vrata, Nābhigupta, Vivikta und Vāmadeva.

VERS 15

तेषां वर्षेषु सीमागिरयो नद्यश्चाभिज्ञाताः सप्त समैव चक्रश्चतुःशृङ्गः कपिलश्चित्रकूटो देवानीक ऊर्ध्वरोमा द्रविण इति रसकुल्या मधुकुल्या मित्रविन्दा श्रुतविन्दा देवगर्भा घृतच्युता मन्त्रमालेति ॥ १५ ॥

teṣāṃ varṣeṣu sīmā-girayo nadyaś cābhijñātāḥ sapta saptaiva cakras ca tuḥśṛṅgaḥ kapilaś citrakūṭo devānika ūrdhvaromā draviṇa iti rasakulyā madhukulyā mitravindā śrutavindā devagarbhā ghr̥tacyutā mantramāleti.

teṣāṃ—all jene Söhne; *varṣeṣu*—in den Landabschnitten; *sīmā-girayaḥ*—Grenzgebirge; *nadyaḥ ca*—sowie auch Flüsse; *abhijñātāḥ*—bekannt; *sapta*—sieben; *sapta*—sieben; *eva*—gewiß; *cakraḥ*—Cakra; *ca tuḥ-śṛṅgaḥ*—Catuḥśṛṅga; *kapilaḥ*—Kapila; *citra-kūṭaḥ*—Citrakūṭa; *devānikaḥ*—Devānika; *ūrdhva-romā*—Ūrdhvaromā; *draviṇaḥ*—Draviṇa; *iti*—auf diese Weise; *rama-kulyā*—Ramakulyā; *madhu-kulyā*—Madhukulyā; *mitra-vindā*—Mitravindā; *śruta-vindā*—Śrutavindā; *deva-garbhā*—Devagarbhā; *ghṛta-cyutā*—Ghr̥tacyutā; *mantra-mālā*—Mantramālā; *iti*—auf diese Weise.

ÜBERSETZUNG

Auf diesen sieben Inseln gibt es sieben Grenzgebirge, die Cakra, Catuḥśṛṅga, Kapila, Citrakūṭa, Devānika, Ūrdhvaromā und Draviṇa heißen. Es gibt dort ebenfalls sieben Flüsse, und diese heißen Ramakulyā, Madhukulyā, Mitravindā, Śrutavindā, Devagarbhā, Ghr̥tacyutā und Mantramālā.

VERS 16

यासां पयोमिः कुशद्वीपौकसः कुशलकोविदाभियुक्तकुलकसंज्ञा भगवन्तं जातवेदसरूपिणं कर्मकौशलेन यजन्ते ॥ १६ ॥

yāsām payobhiḥ kuśadvīpaukaśaḥ kuśala-kovidābhīyukta-kulaka-samjñā bhagavantam jātaveda-sarūpiṇam karma-kausālena yajante.

yāsām—von welchen; *payobhiḥ*—durch das Wasser; *kuśa-dvīpa-okasaḥ*—die Bewohner der Insel namens Kuśadvīpa; *kuśala*—Kuśala; *kovida*—Kovida; *abhīyukta*—Abhīyukta; *kulaka*—Kulaka; *samjñā*—hießen; *bhagavantam*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *jāta-veda*—der Halbgott des Feuers; *sa-rūpiṇam*—die Form manifestierend; *karma-kausālena*—durch Fachkenntnis in rituellen Zeremonien; *yajante*—sie verehren.

ÜBERSETZUNG

Die Bewohner der Insel Kuśadvīpa haben unter den Namen Kuśalas, Kovidas, Abhīyuktas und Kulakas Berühmtheit erlangt, und sie sind wie brāhmaṇas, kṣatriyas, vaiśyas und śūdras. Indem sie im Wasser dieser Flüsse baden, werden sie alle geläutert. Sie verstehen es meisterhaft, entsprechend den Anordnungen der vedischen Schriften rituelle Zeremonien durchzuführen. Auf diese Weise verehren sie den Herrn in Seinem Aspekt als Halbgott des Feuers.

VERS 17

परस्य ब्रह्मणः साक्षाज्जातवेदोऽसि हव्यवाद् ।

देवानां पुरुषाङ्गानां यज्ञेन पुरुषं यजेति ॥१७॥

*parasya brahmaṇaḥ sākṣāj
jāta-vedo 'si havyavāḥ
devānām puruṣāṅgānām
yajñena puruṣam yajeti*

parasya—des Höchsten; *brahmaṇaḥ*—Brahman; *sākṣāt*—direkt; *jāta-vedaḥ*—o Feuergott; *asi*—du bist; *havyavāḥ*—der Träger der vedischen Opferungen von Getreide und Ghee; *devānām*—aller Halbgötter; *puruṣa-āṅgānām*—die Gliedmaßen der Höchsten Person sind; *yajñena*—durch das Ausführen von rituellen Opfern; *puruṣam*—der Höchsten Person; *yaja*—bitte bring die Opfergaben; *iti*—auf diese Weise.

ÜBERSETZUNG

[Mit folgendem mantra verehren die Bewohner von Kuśadvīpa den Feuergott:] O Feuergott, du bist ein Teil der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Hari, und du bringst alle Opfergaben zu Ihm. Aus diesem Grund bitten wir dich, all die Bestandteile der yajñas, die wir den Halbgöttern darbringen, dem Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, weiterzugeben, denn Er ist der wirkliche Genießer.

ERLÄUTERUNG

Die Halbgötter sind Diener, die die Höchste Persönlichkeit Gottes unterstützen. Wenn jemand die Halbgötter verehrt, dann geben diese als Diener des Höchsten die Opfergaben an den Herrn weiter, genau wie Steuereintreiber von den Bürgern Geldbeträge einziehen und diese der Regierungskasse zukommen lassen. Die Halbgötter können die Opfergaben nicht für sich behalten, vielmehr geben sie die Gaben einfach an die Höchste Persönlichkeit Gottes weiter. Wie Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sagt (*yasya prasādād bhagavat-prasādah*), reicht der *guru* alles, was ihm dargebracht wird, an den Höchsten Herrn weiter, denn er ist Sein Vertreter. Ebenso geben die Halbgötter als gewissenhafte Diener dem Herrn alles, was ihnen in Opferdurchführungen dargebracht wurde. Wenn man die Halbgötter mit diesem Bewußtsein verehrt, läßt sich daran nichts aussetzen; wenn man jedoch denkt, die Halbgötter seien vom Höchsten Herrn unabhängig und Ihm gleichgestellt, muß dies als *hr̥ta-jñāna*, ein Verlust der Intelligenz (*kāmais tais tair hr̥ta-jñānah*), bezeichnet werden. Jemand, der denkt, die Halbgötter selbst seien ursprünglich diejenigen, die Segnungen gewähren, begeht einen Fehler.

VERS 18

तथा घृतोदाद्बहिः क्रौञ्चद्वीपो द्विगुणः स्वमानेन क्षीरोदेन परित उपक्लृप्तो बृतो
यथा कुशद्वीपो घृतोदेन यस्मिन् क्रौञ्चो नाम पर्वतराजो द्वीपनामनिर्वर्तक
आस्ते ॥१८॥

*tathā ghr̥todād bahiḥ krauñcadvīpo dvi-guṇaḥ sva-mānena kṣīrodena
parita upakṣipto yathā kuśadvīpo ghr̥todena yasmin krauñco nāma
parvata-rājo dvīpa-nāma-nirvartaka āste.*

tathā—ebenso; *ghr̥ta-udāt*—von dem Ozean aus geklärter Butter; *bahiḥ*—auf der Außenseite; *krauñca-dvīpaḥ*—eine andere Insel, die als Krauñcadvīpa bekannt ist; *dvi-guṇaḥ*—zweimal so groß; *sa-mānena*—als dasselbe Ausmaß; *kṣīra-udena*—von einem Ozean aus Milch; *paritaḥ*—rundherum; *upakṣiptaḥ*—umgeben; *vṛtaḥ*—umgeben; *yathā*—wie; *kuśa-dvīpaḥ*—die Insel namens Kuśadvīpa; *ghr̥ta-udena*—von einem Ozean aus geklärter Butter; *yasmin*—aus welchem; *krauñcaḥ nāma*—namens Krauñca; *parvata-rājaḥ*—ein König der Berge; *dvīpa-nāma*—der Name dieser Insel; *nirvartakaḥ*—brachte hervor; *āste*—existiert.

ÜBERSETZUNG

Nach dem Ozean aus geklärter Butter kommt eine weitere Insel. Sie heißt Krauñcadvīpa und besitzt eine Breite von 16 000 000 yojanas [20 480 000 Kilometer], was genau der doppelten Breite des Ozeans aus geklärter Butter entspricht. Wie Kuśadvīpa von einem Ozean aus geklärter Butter umgeben wird, so wird Krauñcadvīpa von einem Ozean aus Milch

umgeben, der genauso breit ist wie die Insel selbst. Auf Krauñcadvīpa steht ein großer Berg namens Krauñca, von dem die Insel ihren Namen bekommen hat.

VERS 19

योऽसौ गुहप्रहरणोन्मथितनितम्बकुञ्जोऽपि क्षीरोदेनासिच्यमानो भगवता
वरुणेनाभिगुप्तो विमयो बभूव ॥ १९ ॥

yo 'sau guha-praharanonmathita-nitamba-kuñjo 'pi kṣīrodenā-sicyamāno bhagavatā varunenābhigupto vibhayo babhūva.

yaḥ—welcher; *asau*—dieser (Berg); *guha-praharaṇa*—von den Waffen Kārttikeyas, des Sohnes von Śiva; *unmathita*—erschüttert; *nitamba-kuñjaḥ*—dessen Bäume und Pflanzen auf den Abhängen; *api*—obwohl; *kṣīra-udena*—vom Milchozean; *āsicyamānaḥ*—immer umspült; *bhagavatā*—von äußerst mächtigen; *varuṇena*—der Halbgott namens Varuṇa; *abhigupta*—beschützt; *vibhayaḥ babhūva*—ist furchtlos geworden.

ÜBERSETZUNG

Obwohl die Pflanzen auf den Abhängen des Berges Krauñca von den Waffen Kārttikeyas angegriffen und vernichtet wurden, ist der Berg furchtlos geworden, weil er ständig auf allen Seiten vom Milchozean umspült wird und weil ihn Varuṇadeva beschützt.

VERS 20

तस्मिन्नपि प्रैयव्रतो घृत्पृष्ठो नामाधिपतिः स्वे द्वीपे वर्षाणि सप्त विमज्य
तेषु पुत्रनामसु सप्त रिक्थादान् वर्षपात्रिवेश्य स्वयं मगवान् भगवतः परमकल्याण-
यज्ञस आत्मभूतस्य हरेश्चरणारविन्दयुपजगाम ॥ २० ॥

tasminn api praiyavrato gṛtpraṣṭho nāmādhipatiḥ sve dvīpe varṣāṇi sapta vibhajya teṣu putra-nāmasu sapta rikthādān varṣapān niveśya svayaṁ bhagavān bhagavataḥ parama-kalyāṇa-yaśasa ātma-bhūtasya hareścaraṇāravindam upajagāma.

tasmin—auf dieser Insel; *api*—auch; *praiyavrataḥ*—der Sohn Mahārāja Priyavratas; *gṛta-prṣṭhaḥ*—Gṛtapṛṣṭha; *nāma*—namens; *ādhipatiḥ*—der König dieser Insel; *sve*—seine eigene; *dvīpe*—auf der Insel; *varṣāṇi*—Landabschnitte; *sapta*—sieben; *vibhajya*—unterteilend; *teṣu*—in jeden von ihnen; *putra-nāmasu*—die Namen seiner Söhne besitzend; *sapta*—sieben; *rikthā-dān*—Söhne; *varṣa-pān*—die Gebieter über die *varṣas*; *niveśya*—festlegend; *svayaṁ*—sich selbst; *bhagavān*—äußerst mächtig; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *parama-kalyāṇa-yaśasaḥ*—des-

sen Herrlichkeiten so glückverheißend sind; *ātma-bhūtasya*—die Seele aller Seelen; *hareḥ carāṇa-aravindam*—den Lotosfüßen des Herrn; *upajagāma*—suchte Zuflucht bei.

ÜBERSETZUNG

Der Herrscher über diese Insel war ein weiterer Sohn Mahārāja Priyavratas. Er hieß Ghr̥tapr̥ṣṭha und war ein großer Gelehrter. Auch er teilte seine Insel unter seinen sieben Söhnen auf. Nachdem Ghr̥tapr̥ṣṭha Mahārāja die Insel in sieben Gebiete aufgeteilt und ihnen die Namen seiner Söhne gegeben hatte, zog er sich vollständig aus dem Familienleben zurück und suchte Zuflucht bei den Lotosfüßen des Herrn, der Seele aller Seelen, die alle glückverheißenden Eigenschaften besitzt. Auf diese Weise erlangte er die Vollkommenheit.

VERS 21

आमो मधुरुहो मेघपृष्ठः सुधामा भ्राजिष्ठो लोहिताणो वनस्पतिरिति घृतपृष्ठसु-
तास्तेषां वर्षगिरयः सप्त सप्तैव नद्यश्चामिख्याताः शुक्लो वर्धमानो भोजन
उपबर्हिणो नन्दो नन्दनः सर्वतोभद्र इति अभया अमृतौघा आर्यका तीर्थवती
रूपवती पवित्रवती शुक्लेति ॥ २१ ॥

*āmo madhuruho meghapr̥ṣṭhaḥ sudhāmā bhr̥jīṣṭho lohitar̥ṇo vanaspatir
iti ghr̥tapr̥ṣṭha-sūtās teṣāṃ varṣa-girayaḥ sapta saptaiva nadyaś
cābhikhyātāḥ śuklo vardhamāno bhojana upabarhiṇo nando nandanah
sarvatobhadra iti abhayā amṛtaughā āryakā tirthavati rūpavati
pavitravati śukleti.*

āmaḥ—Āma; *madhu-ruhaḥ*—Madhuruha; *megha-pr̥ṣṭhaḥ*—Meghapr̥ṣṭha; *sudhāmā*—Sudhāmā; *bhr̥jīṣṭhaḥ*—Bhr̥jīṣṭha; *lohitar̥ṇaḥ*—Lohitār̥ṇa; *vanaspatiḥ*—Vanaspati; *iti*—auf diese Weise; *ghr̥tapr̥ṣṭha-sūtāḥ*—die Söhne Ghr̥tapr̥ṣṭhas; *teṣāṃ*—von diesen Söhnen; *varṣa-girayaḥ*—Grenzgebirge der Landabschnitte; *sapta*—sieben; *sapta*—sieben; *eva*—auch; *nadyaḥ*—Flüsse; *ca*—und; *abhikhyātāḥ*—gefeiert; *śuklaḥ vardhamānaḥ*—Śukla und Vardhamāna; *bhojanaḥ*—Bhojana; *upabarhiṇaḥ*—Upabarhiṇa; *nandaḥ*—Nanda; *nandanah*—Nandana; *sarvataḥ-bhadraḥ*—Sarvato-bhadra; *iti*—auf diese Weise; *abhayā*—Abhayā; *amṛtaughā*—Amṛtaughā; *āryakā*—Āryakā; *tirthavati*—Tirthavati; *rūpavati*—Rūpavati; *pavitravati*—Pavitravati; *śuklā*—Śuklā; *iti*—auf diese Weise.

ÜBERSETZUNG

Die Söhne Mahārāja Ghr̥tapr̥ṣṭhas hießen Āma, Madhuruha, Meghapr̥ṣṭha, Sudhāmā, Bhr̥jīṣṭha, Lohitār̥ṇa und Vanaspati. Auf ihrer Insel gibt es sieben Gebirge, welche die Grenzen zwischen den sieben Landabschnitten, in denen es ebenfalls je einen Fluß gibt, festlegen. Diese Gebirge heißen

Śukla, Vardhamāna, Bhojana, Upabarhiṇa, Nanda, Nandana und Sarvatobhadra. Die Flüsse heißen Abhayā, Amṛtaughā, Āryakā, Tīrthavatī, Rūpavatī, Pavitratī und Śuklā.

VERS 22

यासामम्भः पवित्रममलमुपयुञ्जानाः पुरुषश्रमद्रविणदेवकसंज्ञा वर्षपुरुषा
आपोमयं देवमपां पूर्णेनाञ्जलिना यजन्ते ॥ २२ ॥

yāsām ambhaḥ pavitram amalam upayuñjānāḥ puruṣa-ṛṣabha-draviṇa-devaka-samjñā varṣa-puruṣā āpomayaṁ devam apāṁ pūrṇenāñjalīnā yajante.

yāsām—von allen Flüssen; *ambhaḥ*—das Wasser; *pavitram*—sehr geheiligt; *amalam*—sehr rein; *upayuñjānāḥ*—verwenden; *puruṣa*—Puruṣa; *ṛṣabha*—Ṛṣabha; *draviṇa*—Draviṇa; *devaka*—Devaka; *samjñāḥ*—mit den Namen versehen; *varṣa-puruṣāḥ*—die Bewohner dieser *varṣas*; *āpaḥ-mayaṁ*—Varuṇa, der Herr des Wassers; *devam*—als die verehrungswürdige Gottheit; *apām*—Wasser; *pūrṇeṇa*—mit vollem; *añjalīnā*—gefalteten Handflächen; *yajante*—vereherehen.

ÜBERSETZUNG

Die Bewohner Krauṇḍadvīpas sind in vier Kasten namens Puruṣas, Ṛṣabhas, Draviṇas und Devakas unterteilt. Sie verwenden das Wasser dieser heiligen Flüsse, um die Höchste Persönlichkeit Gottes zu vereherehen, indem sie den Lotosfüßen Varuṇas, des Halbgottes, der die Form des Wassers hat, eine Handvoll Wasser opfern.

ERLÄUTERUNG

Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sagt: *āpomayaḥ asmayam*. Mit gefalteten Händen opfern die Bewohner dieser verschiedenen Landabschnitte Krauṇḍadvīpas einer Bildgestalt, die aus Stein oder Eisen besteht, das heilige Wasser dieser Flüsse.

VERS 23

आपः पुरुषवीर्याः स्य पुनन्तीर्भूभुवःसुवः ।
तानःपुनीतामीवघ्नीः स्पृशतामात्मना भुव इति ॥ २३ ॥

*āpaḥ puruṣa-vīryāḥ stha
punantīr bhūr-bhuvah-suvah
tā naḥ punītāmīva-ghñīḥ
sprśatām ātmanā bhuva iti*

āpaḥ—o Wasser; *puruṣa-vīryāḥ*—mit der Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes ausgestattet; *stha*—du bist; *punantīḥ*—heiligend; *bhūḥ*—des Planetensystems

namens Bhūḥ; *bhuvah*—das Planetensystem namens Bhuvah; *svah*—des Planetensystems namens Svah; *tāh*—dieses Wasser; *nah*—von uns; *punīta*—reinigend; *amīva-ghniḥ*—das die Sünden zerstört; *sprśatām*—derjenigen, die berühren; *ātmanā*—durch deine wesensgemäße Stellung; *bhuvah*—die Körper; *iti*—auf diese Weise.

ÜBERSETZUNG

[Die Bewohner Krauñcadvīpas bringen mit folgendem mantra Verehrung dar:] O Wasser der Flüsse, du hast von der Höchsten Persönlichkeit Gottes Energie bekommen. Deshalb reinigst du die drei Planetensysteme, die wir als Bhūloka, Bhūvarloka und Svarloka kennen. Aufgrund deiner wesensgemäßen Eigenschaften nimmst du Sünden weg, und aus diesem Grund berühren wir dich. Fahre gütigerweise fort, uns zu reinigen.

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (7.4):

*bhūmir āpo 'nalo vāyuh
khaṁ mano buddhir eva ca
ahaṅkāra itīyaṁ me
bhinnā prakṛtir aṣṭadhā*

„Erde, Wasser, Feuer, Luft, Äther, Geist, Intelligenz und falsches Ego — diese acht Elemente bilden Meine abgesonderten, materiellen Energien.“

Die Energie des Herrn wirkt überall in der gesamten Schöpfung, genauso, wie Wärme und Licht, die Energien der Sonne, innerhalb dieses Universums wirken und verursachen, daß alles vor sich geht. Die besonderen Flüsse, die in den *sāstras* erwähnt werden, sind ebenfalls Energien der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und Menschen, die regelmäßig in ihnen baden, werden gereinigt. Man kann tatsächlich sehen, daß viele Menschen von Krankheiten geheilt werden, nur weil sie in der Gāṅgā gebadet haben. Ebenso reinigen sich die Bewohner Krauñcadvīpas, indem sie in den dortigen Flüssen baden.

VERS 24

एवंपुरस्तात्क्षीरोदात्परित उपवेशितः शाकद्वीपो द्वात्रिंशलक्षयोजनायामः
समानेन च दधिमण्डोदेन परीतो यस्मिन् शाको नाम महीरुहः स्वक्षेत्रव्यप-
देशको यस्य ह महासुरभिगन्धस्तं द्वीपमनुवासयति ॥२४॥

*evaṁ purastāt kṣīrodāt parita upaveśitaḥ śākadvīpo dvātriṁśal-lakṣa-
yanāyāmaḥ samānena ca dadhi-maṇḍodena parīto yasmin śāko nāma
mahīruhaḥ sva-kṣetra-vyapadeśako yasya ha mahā-surabhi-gandhas
taṁ dvīpam anuvāsayati.*

evam—auf diese Weise; *parastāt*—jenseits; *kṣīra-udāt*—vom Milchozean; *parītaḥ*—ringsherum; *upaveśitaḥ*—befindet sich; *śāka-dvīpaḥ*—eine Insel namens Śākadvīpa; *dvā-trīmśat*—zweiunddreißig; *lakṣa*—100 000; *yojana*—yojanas; *āyamaḥ*—deren Größe; *samānena*—von gleicher Länge; *ca*—und; *dadhi-maṇḍa-udena*—von einem Ozean aus Wasser, das gequiritem Yoghurt gleicht; *parītaḥ*—umgeben; *yaśmin*—in diesem Land; *śākaḥ-śāka*; *nāma*—namens; *mahīruhaḥ*—ein Feigenbaum; *sva-kṣetra-vyapadeśakaḥ*—gibt der Insel ihren Namen; *yasya*—von ihm; *ha*—in der Tat; *mahā-surabhi*—ein äußerst wohlriechender; *gandhaḥ*—Duft; *tam dvīpam*—diese Insel; *anuvāsyaṭi*—macht duftend.

ÜBERSETZUNG

Auf der Außenseite des Milchozeans schließt eine Insel an, die Śākadvīpa heißt und die 3 200 000 yojanas [40 960 000 Kilometer] in der Breite mißt. Wie Krauñcadvīpa von seinem Milchozean umgeben wird, so wird Śākadvīpa von einem Ozean aus gequiritem Yoghurt umgeben, der so breit ist wie die Insel selbst. Auf Śākadvīpa wächst ein großer śāka-Baum, von dem die Insel ihren Namen bekommen hat. Dieser Baum ist sehr wohlriechend und verleiht der ganzen Insel seinen Duft.

VERS 25

तस्यापि प्रैयत्रत एवाधिपतिर्नाम्ना मेधातिथिः सोऽपि विभज्य सप्त वर्षाणि
पुत्रनामानि तेषु स्वात्मजान् पुरोजवमनोजवपवमानधूम्रानीकचित्ररेफबहुरूप-
विश्वधारसंज्ञान्निधाप्याधिपतीन् स्वयं भगवत्यनन्त आवेशितमतिस्तपोवनं
प्रविवेश ॥२५॥

*tasyāpi praiyavrata evāधिpatir nāmnā medhātithiḥ so 'pi vibhajya
sapta varṣāṇi putra-nāmāni teṣu svātmajān purojava-manojava-
pavamāna-dhūmrānika-citrarepha-bahurūpa-viśvadhāra-samjñān
nidhāpyādhipatīn svayam bhagavatya ananta ā-veśita-matis
tapovanam praviveśa.*

tasya api—von dieser Insel ebenfalls; *praiyavrataḥ*—ein Sohn Mahārāja Priyavratas; *eva*—gewiß; *adhipatiḥ*—der Herrscher; *nāmnā*—mit Namen; *medhā-tithiḥ*—Medhātithi; *saḥ api*—er auch; *vibhajya*—unterteilend; *sapta varṣāṇi*—sieben Unterteilungen der Insel; *putra-nāmāni*—die die Namen seiner Söhne besitzen; *teṣu*—in ihnen; *sva-ātmajān*—seinen eigenen Söhnen; *purojava*—Purojava; *manojava*—Manojava; *pavamāna*—Pavamāna; *dhūmrānika*—Dhūmrānika; *citra-repha*—Citrarepha; *bahu-rūpa*—Bahurūpa; *viśvadhāra*—Viśvadhāra; *samjñān*—diese Namen habend; *nidhāpya*—einsetzend als; *adhipatīn*—die Herrscher; *svayam*—sich; *bhagavati*—in die Höchste Persönlichkeit Gottes; *anante*—in den unbegrenzten; *āveśita-matiḥ*—dessen Geist völlig vertieft war; *tapah-vanam*—in den Wald, wo Meditation ausgeführt wird; *praviveśa*—er trat.

ÜBERSETZUNG

Der Herr dieser Insel, ebenfalls einer der Söhne Priyavratas, hieß Medhātithi. Auch er unterteilte seine Insel in sieben Abschnitte und gab ihnen die Namen seiner Söhne, die er dann als Könige über diese Insel einsetzte. Die Namen dieser Söhne waren Purojava, Manojava, Pavamāna, Dhūmrānika, Citrarepha, Bahurūpa und Viśvadhāra. Nachdem Medhātithi die Insel aufgeteilt und seine Söhne als Herrscher eingesetzt hatte, zog er sich zurück und begab sich in einen für seine Meditation geeigneten Wald, um seinen Geist vollständig auf die Lotosfüße der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu richten.

VERS 26

एतेषां वर्षमर्यादागिरयो नद्यश्च सप्त समैव ईशान उरुशृङ्गो बलभद्रः शतकेसरः
सहस्रस्रोतो देवपालो महानस इति अनघाऽऽयुर्दा उभयस्पृष्टिरपराजिता
पञ्चपदी सहस्रस्रुतिर्निजधृतिरिति ॥२६॥

*eteṣāṃ varṣa-maryādā-girayo nadyaś ca sapta saptaiṃv iśāna uruśṛṅgo
balabhadraḥ śatakesaraḥ sahasrasroto devapālo mahānasa iti
anaghāyurdā ubhayasprṣṭir aparājitā pañcapadī sahasrasrutir nijadhṛtir
iti.*

eteṣāṃ—von all diesen Unterteilungen; *varṣa-maryādā*—als Grenzen wirkend; *girayah*—die großen Hügel; *nadyaḥ ca*—und die Flüsse auch; *sapta*—sieben; *sapta*—sieben; *eva*—in der Tat; *iśānaḥ*—Īśāna; *uru-śṛṅgaḥ*—Uruśṛṅga; *bala-bhadraḥ*—Balabhadra; *śata-kesaraḥ*—Śatakesara; *sahasra-srotaḥ*—Sahasrasrota; *devapālaḥ*—Devapāla; *mahānasaḥ*—Mahānasa; *iti*—auf diese Weise; *anaghā*—Anaghā; *āyurdā*—Āyurdā; *ubhayasprṣṭiḥ*—Ubhayasprṣṭi; *aparājitā*—Aparājitā; *pañcapadī*—Pañcapadī; *sahasra-srutīḥ*—Sahasrasruti; *nija-dhṛtiḥ*—Nijadhṛti; *iti*—somit.

ÜBERSETZUNG

Auch in diesen Ländern gibt es sieben Grenzgebirge und sieben Flüsse. Die Berge heißen Īśāna, Uruśṛṅga, Balabhadra, Śatakesara, Sahasrasrota, Devapāla und Mahānasa. Die Flüsse heißen Anaghā, Āyurdā, Ubhayasprṣṭi, Aparājitā, Pañcapadī, Sahasrasruti und Nijadhṛti.

VERS 27

तद्वर्षपुरुषा ऋतव्रतसत्यव्रतदानव्रतानुव्रतनामानो भगवन्तं वाय्वात्मकं
प्राणायामविधूतरजस्तमसः परमसमाधिना यजन्ते ॥२७॥

*tad-varṣa-puruṣa ṛtavrata-satyavrata-dānavratānuvratā-nāmāno
bhagavantaṃ vāyv-ātmakaṃ prāṇāyāma-vidhūta-rajasa-tamasah
parama-samādhinā yajante.*

tat-varṣa-puruṣāḥ—die Bewohner jener Landabschnitte; *ṛta-vrata*—Ṛtavrata; *satya-vrata*—Satyavrata; *dāna-vrata*—Dānavrata; *anuvrata*—Anuvrata; *nāmānaḥ*—diese vier Namen habend; *bhagavantam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *vāyu-ātmakam*—durch den Halbgott Vāyu repräsentiert; *prāṇāyāma*—durch das Regulieren der Lufte im Körper; *vidhūta*—entfernt; *rajaḥ-tamaśaḥ*—deren Leidenschaft und Unwissenheit; *parama*—erhaben; *samādhinā*—in Trance; *yajante*—sie verehren.

ÜBERSETZUNG

Die Bewohner dieser Inseln sind ebenfalls in vier Kasten aufgeteilt — Ṛtavrata, Satyavrata, Dānavrata und Anuvrata —, und sie lassen sich genau mit brāhmaṇas, kṣatriyas, vaiśyas und śūdras vergleichen. Sie praktizieren prāṇāyāma und mystischen yoga, und in Trance verehren sie den Höchsten Herrn in der Form Vāyus.

VERS 28

अन्तः प्रविश्य भूतानि यो बिमर्त्यात्मकेतुभिः ।

अन्तर्यामीश्वरः साक्षात्पातु नो यद्वशे स्फुटम् ॥२८॥

antaḥ-praviśya bhūtāni
yo bibharti ātma-ketubhiḥ
antaryāmiśvaraḥ sāksāt
pātu no yad-vaśe sphuṭam

antaḥ-praviśya—eingehend in; *bhūtāni*—alle Lebewesen; *yaḥ*—der; *bibharti*—erhält; *ātma-ketubhiḥ*—durch die Funktionen der inneren Lufte (*prāṇa*, *apāna* usw.); *antaryāmi*—die Überseele im Innern; *iśvaraḥ*—die Höchste Person; *sāksāt*—unmittelbar; *pātu*—erhalte bitte; *naḥ*—uns; *yad-vaśe*—unter dessen Kontrolle; *sphuṭam*—die kosmische Manifestation.

ÜBERSETZUNG

[Mit folgenden Worten verehren die Bewohner Śākadvipas die Höchste Persönlichkeit Gottes in der Form Vāyus:] O Höchste Person, die Du Dich als Überseele im Körper befindest, Du lenkst die Bewegungen der verschiedenen Lufte, wie zum Beispiel der *prāṇa*, und auf diese Weise erhältst Du alle Lebewesen. O Herr, o Überseele eines jeden, o Herrscher über die kosmische Manifestation, unter dem alles existiert, beschütze uns bitte vor allen Gefahren.

ERLÄUTERUNG

Durch das Praktizieren des mystischen *yoga*, der als *prāṇāyāma* bezeichnet wird, kontrolliert der *yogī* die Lufte seines Körpers, den er dadurch in einer gesunden Verfassung erhalten will. Auf diese Weise erreicht der *yogī* die Trance und versucht, die

Überseele im Innern seines Herzens zu sehen. *Prāṇāyāma* stellt das Mittel dar, um *samādhī*, Trance, zu erreichen, damit man sich vollkommen darin vertiefen kann, den Höchsten Herrn als *antaryāmī*, die Überseele im Innern des Herzens, zu erkennen.

VERS 29

एवमेव दधिमण्डोदात्परतः पुष्करद्वीपस्ततो द्विगुणायामः समन्तत
उपकल्पितः समानेन स्वादूदकेन समुद्रेण बहिरावृतो यस्मिन् बृहत्पुष्करं
ज्वलनशिरखामलकनकपत्रायुतायुतं भगवतः कमलासनस्याध्यासनं परिकल्पितम्
॥२९॥

*evam eva dadhi-maṇḍodāt parataḥ puṣkaradvīpas tato dvi-
guṇāyāmaḥ samantata upakalpitaḥ samānena svādūdakena samudreṇa
bahir āvrtaḥ yasmin brhat-puṣkaraṁ jvalana-sikhāmala-kanaka-
patrāyutāyutam bhagavataḥ kamalāsanaśyādhyāsanam parikalpitam.*

evam eva—auf diese Weise; *dadhi-maṇḍa-udāt*—des Ozeans aus Yoghurt; *para-
taḥ*—jenseits; *puṣkara-dvīpaḥ*—eine andere Insel, die Puṣkaradvīpa heißt; *tataḥ*—als
jene (Sākadvīpa); *dvi-guṇa-āyāmaḥ*—deren Ausmaß zweimal so groß ist; *samanta-
taḥ*—auf allen Seiten; *upakalpitaḥ*—umgeben; *samānena*—die gleiche Breite habend;
svādu-udakena—süßes Wasser besitzend; *samudreṇa*—von einem Ozean; *bahih*
—außen; *āvrtaḥ*—umgeben; *yasmin*—auf welcher; *brhat*—sehr große; *puṣkaram*
—Lotosblume; *jvalana-sikhā*—wie die Flammen eines lodernden Feuers; *amala*—
reines; *kanaka*—Gold; *patra*—Blätter; *ayuta-ayutam*—100 000 000 besitzend; *bha-
gavataḥ*—äußerst mächtig; *kamala āsanasya*—von Brahmā, dessen Sitzplatz sich auf
dieser Lotosblume befindet; *adhyāsanam*—Sitzplatz; *parikalpitam*—angesehen.

ÜBERSETZUNG

An den Yoghurtozean schließt eine weitere Insel an; sie ist als Puṣkaradvīpa bekannt und 6 400 000 yojanas [81 920 000 Kilometer] breit, was doppelt so breit ist wie der Yoghurtozean. Sie wird von einem Ozean aus sehr schmackhaftem Wasser umgeben, der so breit ist wie die Insel selbst. Auf Puṣkaradvīpa gibt es eine große Lotosblume mit 100 000 000 Blütenblättern, die aus reinem Gold bestehen und so leuchtend sind wie die Flamme eines Feuers. Diese Lotosblume gilt als der Sitzplatz Brahmās, der das mächtigste Lebewesen ist und aus diesem Grund manchmal bhagavān genannt wird.

VERS 30

तद्द्वीपमध्ये मानसोत्तरनामैक एवार्वाचीनपराचीनवर्षयोर्मर्यादाचलोऽयुतयोजनो-
च्छ्रायायामो यत्र तु चतसृषु दिक्षु चत्वारि पुराणि लोकपालानामिन्द्रादीनां

यदुपरिष्ठात्सूर्यरथस्य मेरुं परिभ्रमतः संवत्सरात्मकं चक्रं देवानामहोरात्राभ्यां
परिभ्रमति ॥३०॥

*tad-dvīpa-madhye mānasottara-nāmaika evārvācīna-parācīna-varṣayor
maryādācalo 'yuta-yojanocchrāyāyāmo yatra tu catasṛṣu dikṣu catvāri
purāṇi loka-pālānām indrādīnām yad-upariṣṭāt sūrya-rathasya meruṃ
paribhramataḥ saṁvatsarātmakam cakram devānām aho-rātrābhyām
paribhramati.*

tad-dvīpa-madhye—im Innern dieser Insel; *mānasottara*—Mānasottara; *nāma*—namens; *ekaḥ*—ein; *eva*—in der Tat; *arvācīna*—auf dieser Seite; *parācīna*—und jenseits, oder auf der Außenseite; *varṣayoḥ*—der Landabschnitte; *maryādā*—die Grenze anzeigend; *acalaḥ*—ein großer Berg; *ayuta*—zehntausend; *yojana*—12,8 Kilometer; *ucchrāya-āyamaḥ*—dessen Höhe und Breite; *yatra*—wo; *tu*—aber; *catasṛṣu*—in den vier; *dikṣu*—Richtungen; *catvāri*—vier; *purāṇi*—Städte; *loka-pālānām*—der Lenker der Planetensysteme; *indra-ādīnām*—angeführt von Indra; *yat*—von welchem; *upariṣṭāt*—auf dem Gipfel; *sūrya-rathasya*—im Wagen des Sonnengottes; *meru*—den Berg Meru; *paribhramataḥ*—während er umkreist; *saṁvatsara-ātma-kam*—aus einem *saṁvatsara* bestehend; *cakram*—Rad oder Umlaufbahn; *devānām*—den Halbgöttern; *aho-rātrābhyām*—durch den Tag und die Nacht; *paribhramati*—bewegt sich herum.

ÜBERSETZUNG

In der Mitte dieser Insel verläuft ein großes Gebirge namens Mānasottara, das die Grenze zwischen dem inneren und dem äußeren Teil der Insel bildet. Seine Höhe und seine Breite betragen je 10 000 yojanas [128 000 Kilometer]. Auf diesem Gebirge befinden sich, entsprechend den vier Richtungen, die Residenzstätten verschiedener Halbgötter wie zum Beispiel Indra. Auf dem Kamm dieses Gebirges bewegt sich die Sonne, die sich auf dem Wagen des Sonnengottes befindet, auf einer Umlaufbahn, die Saṁvatsara genannt wird, und umkreist auf diese Weise den Berg Meru. Der Weg der Sonne auf der nördlichen Hälfte wird Uttarāyaṇa genannt, und ihr Weg auf der südlichen Hälfte wird Dakṣiṇāyana genannt. Die eine Hälfte stellt für die Halbgötter den Tag dar, und die andere stellt ihre Nacht dar.

ERLÄUTERUNG

Daß sich die Sonne bewegt, wird in der *Brahma-saṁhitā* (5.52) bestätigt: *yasyā-jñāya bhramati sambhṛta-kāla-cakraḥ*. Die Sonne verfolgt eine Umlaufbahn um den Berg Sumeru, und für sechs Monate befindet sie sich auf der nördlichen Seite und für sechs Monate auf der südlichen. Dies stimmt mit der Dauer von Tag und Nacht überein, wie sie für die Halbgötter auf den oberen Planetensystemen gilt.

VERS 31

तद्वीपस्याधिपतिः प्रैयव्रतो वीतिहोत्रो नामैतस्यात्मजौ रमणकथातकि-
नामानौ वर्षपती नियुज्य स स्वयं पूर्वजवद्भगवत्कर्मशील एवास्ते ॥३१॥

*tad-dvipasyāpy adhipatiḥ praiyavrato vītihotro nāmaitasyātmajau
ramaṇaka-dhātaki-nāmānau varṣa-patī niyujya sa svayaṁ pūrvajavad-
bhagavat-karma-śīla evāste.*

tat-dvīpasya—von jener Insel; *api*—auch; *adhipatiḥ*—der Herrscher; *praiyavrataḥ*—ein Sohn Mahārāja Priyavrata; *vītihotraḥ nāma*—namens Vītihotra; *etasya*—von ihm; *ātma-jau*—diesen beiden Söhnen; *ramaṇaka*—Ramaṇaka; *dhātaki*—und Dhātaki; *nāmānau*—diese Namen habend; *varṣa-patī*—die Herrscher über diese beiden Gebiete; *niyujya*—ernennend; *saḥ svayam*—er selbst; *pūrvaja-vat*—wie seine anderen Brüder; *bhagavat-karma-śīlaḥ*—in Tätigkeiten versunken, um die Höchste Persönlichkeit Gottes zufriedenzustellen; *eva*—in der Tat; *āste*—bleibt.

ÜBERSETZUNG

Der Herrscher über diese Insel, der Sohn Mahārāja Priyavrata namens Vītihotra, hatte zwei Söhne, die Ramaṇaka und Dhātaki hießen. Diesen beiden Söhnen übergab er die innere und die äußere Inselfeite und beschäftigte sich dann, wie sein älterer Bruder Medhātithi, mit Tätigkeiten, die der Höchsten Persönlichkeit Gottes gewidmet waren.

VERS 32

तद्वर्षपुरुषा भगवन्तं ब्रह्मरूपिणं सकर्मकेण कर्मणाऽऽराधयन्तीदं चोदाहरन्ति
॥३२॥

*tad-varṣa-puruṣā bhagavantaṁ brahma-rūpiṇaṁ sakarmakeṇa
karmaṇārādhayantīdaṁ codāharanti.*

tat-varṣa-puruṣāḥ—die Bewohner dieser Insel; *bhagavantaṁ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *brahma-rūpiṇaṁ*—als Brahmā entfaltet, der sich auf dem Lotos befindet; *sa-karmakeṇa*—für die Erfüllung materieller Wünsche; *karmaṇā*—durch das Ausführen ritueller Tätigkeiten entsprechend den *Veden*; *ārādhayanti*—verehren; *idam*—diesen; *ca*—und; *udāharanti*—sie chanten.

ÜBERSETZUNG

Um sich ihre materiellen Wünsche zu erfüllen, verehren die Bewohner dieser Insel die Höchste Persönlichkeit Gottes so, wie Sie von Brahmā repräsentiert wird. Sie bringen dem Herrn wie folgt Gebete dar:

VERS 33

यत्कर्ममयं लिङ्गं ब्रह्मलिङ्गं जनोऽर्चयेत् ।
एकान्तमद्वयं शान्तं तस्मै भगवते नम इति ॥३३॥

*yat tat karmamayam lingam
brahma-liṅgam jano 'rcayet
ekāntam advayam śāntam
tasmai bhagavate nama iti*

yat—welcher; *tat*—das; *karma-mayam*—durch das vedische rituelle System zu erlangen; *liṅgam*—die Form; *brahma-liṅgam*—die das Höchste Brahman bekannt macht; *janaḥ*—eine Person; *arcayet*—muß verehren; *ekāntam*—der völliges Vertrauen in den einen Höchsten hat; *advayam*—nicht verschieden; *śāntam*—friedvoll; *tasmai*—ihm; *bhagavate*—der mächtigste; *namaḥ*—unsere Ehrerbietungen; *iti*—auf diese Weise.

ÜBERSETZUNG

Weil man durch das Ausführen ritueller Zeremonien Brahmās Stellung erreichen kann und weil aus Brahmā die vedischen rituellen Hymnen manifestiert werden, ist er, Brahmā, auch unter dem Namen karma-maya bekannt. Brahmā besitzt unerschütterliche Hingabe an den Herrn, die Höchste Persönlichkeit Gottes, und deshalb ist er in einem Sinne nicht von Ihm verschieden. Dennoch sollte er immer unter Berücksichtigung der Dualität verehrt werden, und nicht so, wie die Monisten ihn verehren. Man muß immer ein Diener des Höchsten Herrn, des höchsten verehrungswürdigen Gottes, bleiben. Wir bringen Brahmā, der Form des manifestierten vedischen Wissens, deshalb unsere achtungsvollen Ehrerbietungen dar.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist der Ausdruck *karma-mayam* („durch das vedische rituelle System zu erreichen“) bedeutsam. In den *Veden* heißt es: *svadharmā-niṣṭhaḥ śatajanmabhiḥ pumān viriñcatām eti*. „Wer die Prinzipien des *varṇāśrama-dharma* für mindestens hundert Leben streng befolgt, wird mit der Stellung Brahmās belohnt werden.“ Es ist ebenfalls bedeutsam, daß Brahmā trotz seiner äußerst mächtigen Stellung niemals denkt, er sei mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes eins; er weiß immer, daß er ein ewiger Diener des Herrn ist. Weil der Herr und der Diener auf der spirituellen Ebene identisch sind, wird Brahmā hier als *bhagavān* angesprochen. *Bhagavān* bezeichnet die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, aber wenn ein Gottgeweihter Ihm voller Vertrauen dient, wird ihm die Bedeutung der vedischen Literatur offenbart. Aus diesem Grund wird Brahmā hier *brahma-liṅga* genannt, was darauf hinweist, daß seine gesamte Form aus vedischem Wissen besteht.

VERS 34

ऋषिरुवाच

ततः परस्ताल्लोकालोकनामाचलो लोकालोकयोरन्तराले परित उपक्षिप्तः
॥३४॥

*tataḥ parastāl lokāloka-nāmācalo lokālokayor antarāle parita
upakṣiptaḥ.*

tataḥ—von jenem Ozean aus süßem Trinkwasser; *parastāt*—jenseits; *lokāloka-nāma*—namens Lokāloka; *acalaḥ*—eine Gebirgskette; *loka-alokayoh antarāle*—zwischen den Ländern voller Sonnenschein und ohne Sonnenschein; *paritaḥ*—rundherum; *upakṣiptaḥ*—existiert.

ÜBERSETZUNG

Jenseits des Ozeans aus süßem Wasser gibt es ein Gebirge namens Lokāloka, das diesen Ozean vollständig umgibt und das die Länder, die voller Sonnenschein sind, von denjenigen trennt, die nie von der Sonne erleuchtet werden.

VERS 35

यावन्मानसोत्तरमेवोरन्तरं तावती भूमिः काञ्चन्यन्याऽऽदर्शतलोपमा यस्यां प्रहितः
पदार्थो न कथञ्चित्पुनः प्रत्युपलभ्यते तस्मात्सर्वसत्त्वपरिहृताऽऽसीत् ॥३५॥

*yāvan mānasottara-mervor antaram tāvatī bhūmiḥ kāñcany anyādarśa-
talopamā yasyām prahitaḥ padārtho na kathañcit punaḥ
pratyupalabhyate tasmāt sarva-sattva-parihṛtāsīt.*

yāvat—soviel wie; *mānasottara-mervoh antaram*—das Land zwischen Mānasottara und Meru (angefangen vom Zentrum des Berges Sumeru); *tāvatī*—soviel; *bhūmiḥ*—Land; *kāñcanī*—aus Gold bestehend; *anyā*—ein anderes; *ādarśa-tala-upamā*—dessen Oberfläche einem Spiegel gleicht; *yasyām*—auf dies; *prahitaḥ*—getropft; *padārthaḥ*—ein Ding; *na*—nicht; *kathañcit*—auf irgendeine Weise; *punaḥ*—wieder; *pratyupalabhyate*—wird gefunden; *tasmāt*—deshalb; *sarva-sattva*—von allen Lebewesen; *parihṛtā*—aufgegeben; *āsīt*—wurde.

ÜBERSETZUNG

Auf der anderen Seite des Süßwasserozeans liegt ein Landstrich, der genauso breit ist wie der Bereich zwischen dem Zentrum des Berges Sumeru und der Grenze des Gebirges Mānasottara. An diesen Landstrich, in dem es viele Lebewesen gibt, schließt ein weiterer Landstrich an, der sich bis zu der Gebirgskette Lokāloka hin ausdehnt. Dieses Land besteht aus Gold, und auf-

grund seiner goldenen Oberfläche reflektiert es das Licht wie die Oberfläche eines Spiegels; deshalb wird nichts, was auf dieses Land fällt, jemals wieder gesehen. Aus diesem Grund haben alle Lebewesen das goldene Land verlassen.

VERS 36

लोकालोक इति समाख्या यदनेनाचलेन लोकालोकस्यान्तर्वर्तिनावस्थाप्यते
॥३६॥

lokāloka iti samākhyā yad anenācalena lokālokasyāntarvartināvasthāpyate.

loka—mit Licht (oder mit Bewohnern); *alokaḥ*—ohne Licht (oder ohne Bewohner); *iti*—auf diese Weise; *samākhyā*—Bezeichnung; *yat*—welche; *anena*—durch diesen; *acalena*—Gebirge; *loka*—des Landes, das von Lebewesen bewohnt wird; *alokasya*—und des Landes, das von keinen Lebewesen bewohnt wird; *antarvartinā*—was sich in der Mitte befindet; *avasthāpyate*—ist festgelegt.

ÜBERSETZUNG

Zwischen den Ländern, die von Lebewesen bewohnt werden, und denjenigen, die unbewohnt sind, befindet sich eine große Gebirgskette, die diese beiden Seiten trennt und deshalb als Lokāloka bekannt ist.

VERS 37

स लोकत्रयान्ते परित ईश्वरेण विहितो यस्मात्सूर्यादीनां ध्रुवापवर्गाणां
ज्योतिर्गणानां गभस्तयोऽर्वाचीनांस्त्रीँ ल्लोकानावितन्वाना न कदाचित्पराचीना
भवितुमुत्सहन्ते तावदुन्नहनायामः ॥३७॥

sa loka-trayaṅte parita īśvareṇa vihito yasmāt sūryādīnām dhruvāpavargāṅām jyotiḥ-gaṇānām gabhastayo 'rvācīnāṁs trīl lokān āvitanvānā na kadācit parācīnā bhavitum utsahante tāvad unnahanāyāmaḥ.

saḥ—dieser Berg; *loka-traya-ante*—am Ende der drei *lokas* (Bhūrloka, Bhuvarloka und Svarloka); *paritaḥ*—rundherum; *īśvareṇa*—durch die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa; *vihitaḥ*—erschaffen; *yasmāt*—von welchem; *sūrya-ādīnām*—des Sonnenplaneten; *dhruva-apavargāṅām*—bis zu Dhruvaloka und anderen niedrigen Himmelskörpern; *jyotiḥ-gaṇānām*—aller Himmelskörper; *gabhastayaḥ*—die Strahlen; *arvācīnān*—auf dieser Seite; *trīn*—die drei; *lokān*—Planetensysteme; *āvitanvānāḥ*—sich überallhin verbreitend; *na*—nicht; *kadācit*—zu irgendeiner Zeit; *parācīnāḥ*—jenseits des Bereiches dieses Berges; *bhavitum*—zu sein; *utsahante*—sind fähig; *tāvat*—so viel; *unnahana-āyāmaḥ*—die Höhe dieses Berges.

ÜBERSETZUNG

Durch den höchsten Willen Kṛṣṇas wurde das Gebirge, das als Lokāloka bekannt ist, als äußere Grenze der drei Welten — Bhūrloka, Bhuvarloka und Svarloka — errichtet, um die Strahlen der Sonne im ganzen Universum zu lenken. Alle Himmelskörper, von der Sonne bis zu Dhruvaloka, breiten ihre Strahlen über alle drei Welten aus, jedoch nur innerhalb der Abgrenzung, die von dieser Gebirgskette festgelegt wird. Da sie über Dhruvaloka hinausragt, hemmt sie aufgrund ihrer unvorstellbaren Höhe die Strahlen dieser Himmelskörper, die deshalb nie über sie hinausgehen können.

ERLÄUTERUNG

Mit dem Wort *loka-traya* beziehen wir uns auf die drei Hauptplanetensysteme — Bhūḥ, Bhuvaḥ und Svaḥ —, in die das Universum aufgeteilt ist. Diese Planetensysteme werden von den acht Himmelsrichtungen umgeben, nämlich Osten, Westen, Norden, Süden, Nordosten, Südosten, Nordwesten und Südwesten. Das Gebirge Lokāloka wurde als äußere Grenze aller *lokas* geschaffen, um die Strahlen der Sonne und anderer Himmelskörper gleichmäßig über das ganze Universum zu verteilen.

Diese deutliche Beschreibung der Art und Weise, wie sich die Strahlen der Sonne über alle verschiedenen Planetensysteme des Universums ausbreiten, ist sehr wissenschaftlich. Śukadeva Gosvāmī stellte Mahārāja Parikṣit diese Vorgänge im Universum genauso dar, wie er es von seinem Vorgänger gehört hatte. Diese Tatsache hat Śukadeva Gosvāmī vor fünftausend Jahren beschrieben, doch dieses Wissen hatte bereits unvorstellbar lange Zeit zuvor existiert, denn Śukadeva Gosvāmī erhielt es durch die Schülernachfolge. Weil dieses Wissen durch die Schülernachfolge angenommen wird, ist es vollkommen. Im Gegensatz dazu geht die Geschichte des modernen wissenschaftlichen Wissens nicht mehr als ein paar Hundert Jahre zurück. Wie können deshalb die modernen Wissenschaftler, auch wenn sie die anderen, auf Tatsachen beruhenden Darstellungen des *Śrīmad-Bhāgavatam* nicht akzeptieren, solche vollkommenen astronomischen Berechnungen ablehnen, die existierten, lange bevor sie sich solche Dinge auch nur ausdenken konnten? Aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* lassen sich so viele Informationen beziehen, aber die modernen Wissenschaftler besitzen keine Information über andere Planetensysteme, ja sie kennen kaum einmal den Planeten, auf dem wir heute leben.

VERS 38

एतावाँल्लोकविन्यासो मानलक्षणसंस्थाभिर्विचिन्तितः कविभिः स
तु पञ्चाशत्कोटिगणितस्य भूगोलस्य तुरीयभागोऽयं लोकालोकाचलः ॥३८॥

*etāvāl loka-vinyāso māna-lakṣaṇa-samsthābhir vicintitaḥ kavibhiḥ sa
tu pañcāsat-koṭi-gaṇitasya bhū-golasya turiya-bhāgo 'yaṁ lokālokācalaḥ.*

etāvān—so viel; *loka-vinyāsaḥ*—die Anordnung der verschiedenen Planeten; *māna*—mit Größenangaben; *lakṣaṇa*—Eigenschaften; *samsthābhiḥ*—sowie ihre ver-

schiedenen Lagen; *vincintitaḥ*—durch wissenschaftliche Berechnungen festgelegt; *kavibhiḥ*—von großen Gelehrten; *saḥ*—diese; *tu*—aber; *pañcāsat-koṭi*—500 000 000 *yojanas*; *ganītasya*—das gemessen wurde bei; *bhū-golasya*—des Planetensystems namens Bhūgolaka; *turīya-bhāgaḥ*—ein Viertel; *ayam*—dies; *lokāloka-acalaḥ*—das Gebirge namens Lokāloka.

ÜBERSETZUNG

Große Gelehrte, die von Fehlern, Illusion und der Neigung zu betrügen frei sind, haben auf diese Weise die Planetensysteme und ihre besonderen Kennzeichen, ihre Größe und ihre Lage beschrieben. Mit großer Sorgfalt haben sie herausgefunden, daß der Abstand zwischen dem Sumeru und der Gebirgskette Lokāloka ein Viertel des Durchmessers des Universums beträgt, oder mit anderen Worten 125 000 000 *yojanas* [1,6 Milliarden Kilometer].

ERLÄUTERUNG

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat genaue astronomische Informationen über die Lage des Gebirges Lokāloka, die Bewegungen der Sonne und den Abstand zwischen der Sonne und der Peripherie des Universums gegeben. Die Fachausdrücke jedoch, die in den astronomischen Berechnungen des *Jyotir Veda* verwendet werden, sind schwierig ins Englische zu übersetzen. Um den Leser zufriedenzustellen, können wir deshalb Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākuras genaue Darstellung anführen, die er in Sanskrit niedergeschrieben hat und die genaue Berechnungen in bezug auf das Universum festhält.

sa tu lokālokas tu bhū-golakasya bhū-sambandhāṇḍa-golakasyety arthaḥ. sūryasy eva bhuvo 'py aṇḍa-golaka-yor madhya-varitvāt kha-golam iva bhū-golam api pañcāsat-koṭi-yojana-pramāṇam tasya turīya-bhāgaḥ sārḍha-dvādaśa-koṭi-yojana-vistārocchrāya ity arthaḥ bhūs tu catus-triṁśal-lakṣonapañcāsat-koṭi-pramāṇā jñeyā. yathā meru-madhyān mānasottara-madhyā-paryantam sārḍha-sapta-pañcāśal-lakṣottara-koṭi-yojana-pramāṇam. mānasottara-madhyāt svādūdaka-samudra-paryantam śaṇ-ṇavati-lakṣa-yojana-pramāṇam tataḥ kāñcanī-bhūmih sārḍha-sapta-pañcāśal-lakṣottara-koṭi-yojana-pramāṇā evam ekato meru-lokāloka-yor antarālam ekādaśa-śal-lakṣādhika-catuṣ-koṭi-parimitam anyato 'pi tathatyeto lokālokāl loka-paryantam sthānam dvāvīṁśati-lakṣottaraṣṭa-koṭi-parimitam lokālokād bahir apy ekataḥ etāvad eva anyato 'py etāvad eva yad vakṣyate, yo 'ntar-vistāra etena hy aloka-parimāṇam ca vyākhyātam yad-bahir lokālokācalād ity ekato lokālokaḥ sārḍha-dvādaśa-koṭi-yojana-parimāṇaḥ anyato 'pi sa tathety evam catus-triṁśal-lakṣonapañcāsat-koṭi-pramāṇā bhūḥ sābdhi-dvīpa-parvatā jñeyā. ata evāṇḍa-golakāt sarvato dikṣu sapta-daśa-lakṣa-yojanāvakaṣe vartamāne sati pṛthivyāḥ śeṣa-nāgena dhāraṇam dig-gajaiś ca niścali-karaṇam sārthakam bhaved anyathā tu vyākhyāntare pañcāsat-koṭi-pramāṇatvād aṇḍa-golaka-lagnatve tat tat sarvam akiñcit-karam syāt cākṣuse manvantare cāksmāt majjanam śrī-varāha-devenothāpanam ca durghaṭam syād ity adikam vivecanīyam.

VERS 39

तदुपरिष्ठाच्चतसृष्वाशाखात्मयोनिनाखिलजगद्गुरुणाधिनिवेशिता ये द्विरदपतय
 ऋषभः पुष्करचूडो वामनोऽपराजित इति सकललोकस्थितिहेतवः ॥३९॥

*tad-upariṣṭhāc catarṣv āśāsvātma-yoninākhila-jagad-guruṇādhiniveśitā
 ye dvirada-pataya ṛṣabhaḥ puṣkaracūḍo vāmano 'parājita iti sakala-
 loka sthiti-hetavaḥ.*

tad-upariṣṭhāt—auf dem Gipfel des Gebirges Lokāloka; *catarṣu āśāsu*—in den vier Richtungen; *ātma-yoninā*—von Brahmā; *akhila-jagat-guruṇā*—der spirituelle Meister des gesamten Universums; *adhiniveśitāḥ*—hingestellt; *ye*—all diese; *dvirada-patayaḥ*—die besten der Elefanten; *ṛṣabhaḥ*—Rṣabha; *puṣkara-cūḍaḥ*—Puṣkara-cūḍa; *vāmanaḥ*—Vāmana; *aparājitaḥ*—Aparājita; *iti*—auf diese Weise; *sakala-loka-sthiti-hetavaḥ*—die Ursachen der Erhaltung der verschiedenen Planeten im Universum.

ÜBERSETZUNG

Zuoberst auf dem Gebirge Lokāloka befinden sich die vier gaja-patis, die besten der Elefanten, die von Brahmā, dem höchsten spirituellen Meister des Universums, in allen vier Richtungen postiert wurden. Die Namen dieser Elefanten sind Rṣabha, Puṣkaracūḍa, Vāmana und Aparājita. Sie tragen die Verantwortung für die Erhaltung der Planetensysteme im Universum.

VERS 40

तेषां स्वविभूतीनां लोकपालानां च विविधवीर्योपबृंहणाय भगवान् परममहा-
 पुरुषो महाविभूतिपतिरन्तर्याम्यात्मनो विशुद्धसत्त्वं धर्मज्ञानवैराग्यैश्वर्याद्यष्ट-
 महासिद्धयुपलक्षणं विष्वक्सेनादिभिः स्वपार्षदप्रवरैः परिवारितो निजवरायुधो-
 पशोभितैर्निजभुजदण्डैः सन्धारयमाणस्तस्मिन् गिरिवरे समन्तात्सकललोकस्वस्तय
 आस्ते ॥४०॥

*teṣāṃ sva-vibhūtinām loka-pālānām ca vividha-vīryopabr̥maṇāya
 bhagavān parama-mahā-puruṣo mahā-vibhūti-patir antaryāmy āmano
 viśuddha-sattvaṃ dharma-jñāna-vairāgyaiśvaryaḍya-aṣṭa-mahā-siddhy-
 upalakṣaṇaṃ viśvakṣeṇādibhiḥ sva-pārṣada-pravaraiḥ parivārito nija-
 varāyudhopaśobhitair nija-bhuja-daṇḍaiḥ sandhārayamaṇas tasmin
 giri-vare samantāt sakala-loka-svastaya āste.*

teṣām—von ihnen allen; *sva-vibhūtinām*—die seine persönlichen Erweiterungen und Gehilfen sind; *loka-pālānām*—die mit der Aufsicht über die Geschehnisse im Universum betraut wurden; *ca*—und; *vividha*—Verschiedenheiten; *vīrya-upabr̥maṇāya*—um die Kräfte auszubreiten; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes;

parama-mahā-puruṣaḥ—der höchste Gebieter aller Arten von Reichtum, die Höchste Persönlichkeit Gottes; *mahā-vibhūti-patiḥ*—der Gebieter aller unbegreiflichen Kräfte; *antaryāmī*—die Überseele; *ātmanah*—Seiner selbst; *viśuddha-sattvam*—eine Existenz ohne die Verunreinigung durch die materiellen Erscheinungsweisen der Natur besitzend; *dharmā-jñāna-vairāgya*—von Religion, reinem Wissen und Entsagung; *aiśvarya-ādi*—aller Arten von Reichtum; *aṣṭa*—acht; *mahā-siddhi*—und großer mystischer Vollkommenheiten; *upalakṣaṇam*—diese Besonderheiten besitzend; *viśvaksena-ādibhiḥ*—durch Seine Erweiterung, die Viśvaksena heißt, und andere; *sva-pārśada-pravaraiḥ*—der besten aller persönlichen Gehilfen; *parivāritāḥ*—umgeben; *nija*—Seine eigene; *vara-āyudha*—von verschiedenen Arten von Waffen; *upaśobhitaiḥ*—geschmückt seiend; *nija*—eigene; *bhuja-daṇḍaiḥ*—mit kräftigen Armen; *sandhārayamāṇah*—diese Form manifestierend; *tasmīn*—auf diesem; *giri-vare*—großen Berg; *samantāt*—rundherum; *sakala-loka-svastaye*—zum Nutzen aller Planetensysteme; *āste*—existiert.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist der Herr aller transzendentalen Reichtümer und der Gebieter des spirituellen Himmels. Er ist die Höchste Person, Bhagavān, die Überseele eines jeden. Die Halbgötter, an deren Spitze Indra, der Himmelskönig, steht, haben die Aufgabe, die Geschehnisse in der materiellen Welt zu überwachen. Um allen Lebewesen auf den verschiedenen Planeten zu nutzen und um die Macht dieser Elefanten und der Halbgötter zu vergrößern, manifestiert sich der Herr selbst auf dem Gipfel dieses Gebirges in einem spirituellen Körper, der von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur nicht verunreinigt wird. Umgeben von Seinen persönlichen Erweiterungen und Gehilfen, wie Viśvaksena, offenbart er all Seine vollkommenen Reichtümer, wie zum Beispiel Religion und Wissen, und Seine mystischen Kräfte, wie zum Beispiel aṇima, laghimā und mahimā. Er wird von verschiedenen Waffen geschmückt, die er in Seinen vier Händen trägt. So erscheint er voller Schönheit.

VERS 41

आकल्पमेवं वेषं गत एष भगवानात्मयोगमायया विरचितविविधलोक-
यात्रागोपीयायेत्यर्थः ॥४१॥

ākālpam evaṁ veṣaṁ gata eṣa bhagavān ātma-yogamāyayā viracita-vividha-loka-yātrā-gopīyāyety arthaḥ.

ā-kalpam—für die Dauer der Zeit der Schöpfung; *evaṁ*—somit; *veṣam*—Erscheinung; *gataḥ*—hat angenommen; *eṣaḥ*—dieser; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ātma-yoga-māyayā*—durch Seine spirituelle Kraft; *viracita*—vervollkommenet; *vividha-loka-yātrā*—der Lebensunterhalt der verschiedenen Planetensysteme; *gopīyāya*—bloß um zu erhalten; *iti*—auf diese Weise; *arthaḥ*—der Zweck.

ÜBERSETZUNG

Die verschiedenen Formen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, wie Nārāyaṇa und Viṣṇu, sind auf wunderbare Weise mit verschiedenen Waffen geschmückt. Der Herr offenbart diese Formen, um die verschiedenen Planeten zu erhalten, die Er durch Seine persönliche Energie, *yogamāyā*, erschaffen hat.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (4.6) sagt Śrī Kṛṣṇa: *sambhavāmy ātma-māyayā*. „Ich erscheine durch Meine innere Kraft.“ Das Wort *ātma-māyā* bezieht sich auf die persönliche Kraft des Herrn, *yogamāyā*. Nachdem der Höchste Herr sowohl die materielle als auch die spirituelle Welt durch *yogamāyā* erschaffen hat, erhält Er sie persönlich, indem Er Sich Selbst in verschiedene Arten von Viṣṇu-*mūrtis* und Halbgöttern erweitert. Er erhält die materielle Schöpfung von Anfang bis Ende, und Er persönlich erhält die spirituelle Welt.

VERS 42

योऽन्तर्विस्तार एतेन ह्यलोकपरिमाणं च व्याख्यातं यद्बहिर्लोकालोकाचलात् ।
ततः परस्ताद्योगेश्वरगतिं विशुद्धामुदाहरन्ति ॥४२॥

*yo 'ntar-vistāra etena hy aloka-parimāṇam ca vyākhyātam yad bahir
lokālokācalāt. tataḥ parastād yogeśvara-gatiṁ viśuddhām udāharanti.*

yaḥ—das, was; *antaḥ-vistāraḥ*—der Abstand auf der Innenseite des Gebirges Lokāloka; *etena*—durch diese; *hi*—in der Tat; *aloka-parimāṇam*—die Breite des Landstriches namens Aloka-varṣa; *ca*—und; *vyākhyātam*—beschrieben; *yat*—welcher; *bahih*—auf der Außenseite; *lokāloka-acalāt*—jenseits des Berges Lokāloka; *tataḥ*—das; *parastāt*—jenseits; *yogeśvara-gatiṁ*—der Pfad Yogeśvaras (Kṛṣṇas), auf dem Er die Bedeckungen des Universums durchdringt; *viśuddhām*—ohne materielle Verschmutzung; *udāharanti*—sie sagen.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, an die Außenseite des Gebirges Lokāloka grenzt der Landabschnitt namens Aloka-varṣa, der genauso breit ist wie das Gebiet innerhalb des Gebirges, das heißt 125 000 000 yojanas [1,6 Milliarden Kilometer]. Jenseits von Aloka-varṣa befindet sich der Bestimmungsort all derjenigen, die nach Befreiung von der materiellen Welt streben. Dieser Bereich befindet sich jenseits des Einflußbereiches der materiellen Erscheinungsweisen der Natur, und deshalb ist er vollkommen rein. Śrī Kṛṣṇa führte Arjuna dort hindurch, als Er die Söhne des brāhmaṇa zurückbrachte.

VERS 43

अण्डमध्यगतः सूर्यो द्यावाभूम्योर्यदन्तरम् ।
सूर्याण्डगोलयोर्मध्ये कोट्यः स्युः पञ्चविंशतिः॥४३॥

*aṇḍa-madhya-gataḥ sūryo
dyāv-ābhūmyor yad antaram
sūryāṇḍa-golayor madhye
koṭyaḥ syuḥ pañca-vimśatiḥ*

aṇḍa-madhya-gataḥ—im Zentrum des Universums befindlich; *sūryaḥ*—die Sonne; *dyāv-ābhūmyoḥ*—die zwei Planetensysteme Bhūrloka und Bhuvarloka; *yat*—welche; *antaram*—dazwischen; *sūrya*—der Sonne; *aṇḍa-golayoḥ*—und der Kugel des Universums; *madhye*—in der Mitte; *koṭyaḥ*—Einheit von zehn Millionen; *syuḥ*—sind; *pañca-vimśatiḥ*—fünfundzwanzig.

ÜBERSETZUNG

Die Sonne befindet sich [in vertikaler Ansicht] im Zentrum des Universums, das heißt im Bereich zwischen Bhūrloka und Bhuvarloka, der *antarikṣa*, äußere Sphäre, genannt wird. Der Abstand zwischen der Sonne und der Peripherie des Universums beträgt fünfundzwanzig *koṭi* *yojanas* [3,2 Milliarden Kilometer].

ERLÄUTERUNG

Das Wort *koṭi* bedeutet zehn Millionen, und ein *yojana* beträgt 12,8 Kilometer. Der Durchmesser des Universums ist fünfzig *koṭi* *yojanas* (6,4 Milliarden Kilometer). Weil sich die Sonne im Zentrum des Universums befindet, wird der Abstand zwischen der Sonne und dem Rand des Universums deshalb auf fünfundzwanzig *koṭi* *yojanas* (3,2 Milliarden Kilometer) berechnet.

VERS 44

मृतेऽण्ड एष एतस्मिन् यदभूत्ततो मार्तण्ड इति व्यपदेशः ।
हिरण्यगर्भ इति यद्विरण्याण्डसमुद्भवः ॥४४॥

*mṛte 'ṇḍa eṣa etasmin yad abhūt tato mārtāṇḍa iti vyapadeśaḥ.
hiranya-garbha iti yad dhiraṇyāṇḍa-samudbhavaḥ.*

mṛte—tote; *aṇḍe*—in dieser Kugel; *eṣaḥ*—diese; *etasmin*—in dieser; *yat*—welche; *abhūt*—ging zum Zeitpunkt der Schöpfung persönlich ein; *tataḥ*—von dieser; *mārtāṇḍa*—Mārtāṇḍa; *iti*—auf diese Weise; *vyapadeśaḥ*—die Bezeichnung; *hiranya-garbhaḥ*—bekannt als Hiranyagarbha; *iti*—auf diese Weise; *yat*—weil; *hiranya-aṇḍa-samudbhavaḥ*—sein materieller Körper wurde von Hiranyagarbha erschaffen.

ÜBERSETZUNG

Der Sonnengott wird auch als Vairāja, der gesamte materielle Körper für alle Lebewesen, bezeichnet. Weil er zum Zeitpunkt der Schöpfung in dieses dunkle Ei des Universums eingegangen ist, wird er auch Mārtaṇḍa genannt. Er wird ebenfalls Hiraṇyagarbha genannt, weil er seinen materiellen Körper von Hiraṇyagarbha [Brahmā] bekommen hat.

ERLÄUTERUNG

Die Stellung Brahmās ist für sehr erhabene, spirituell fortgeschrittene Lebewesen bestimmt. Wenn solche Lebewesen nicht vorhanden sind, erweitert Sich Śrī Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Selbst als Brahmā. Dies kommt jedoch sehr selten vor. Aus diesem Grund gibt es zwei Arten von Brahmās. Manchmal ist Brahmā ein gewöhnliches Lebewesen, und ein anderes Mal ist Brahmā die Höchste Persönlichkeit Gottes. Der Brahmā, von dem hier gesprochen wird, ist ein gewöhnliches Lebewesen. Brahmā, sei er nun die Höchste Persönlichkeit Gottes oder ein gewöhnliches Lebewesen, wird auch als Vairāja-Brahmā und Hiraṇyagarbha-Brahmā bezeichnet. Aus diesem Grund wird auch der Sonnengott als Vairāja-Brahmā angesehen.

VERS 45

सूर्येण हि विभज्यन्ते दिशः खं द्यौर्मही भिदा ।
स्वर्गापवर्गौ नरका रसौकांसि च सर्वशः ॥४५॥

sūryeṇa hi vibhajyante
diśaḥ kham dyaur mahi bhidā
svargāpavargau narakā
rasaukāṁsi ca sarvaśaḥ

sūryeṇa—durch den Sonnengott auf dem Sonnenplaneten; *hi*—in der Tat; *vibhajyante*—werden unterteilt; *diśaḥ*—die Richtungen; *kham*—der Himmel; *dyaur*—die himmlischen Planeten; *mahi*—die irdischen Planeten; *bhidā*—andere Unterteilungen; *svarga*—die himmlischen Planeten; *apavargau*—und die Orte für Befreiung; *narakāḥ*—die höllischen Planeten; *rasaukāṁsi*—wie zum Beispiel Atala; *ca*—auch; *sarvaśaḥ*—alle.

ÜBERSETZUNG

O König, der Sonnengott und der Sonnenplanet unterteilen alle Richtungen des Universums. Nur wegen der Gegenwart der Sonne können wir verstehen, was als Himmel, was als höhere Planeten, was als diese Erde und was als die niedrigeren Planeten bezeichnet wird. Ebenso können wir nur aufgrund der Sonne verstehen, welche Orte für materiellen Genuß und welche für Befreiung bestimmt sind und welche höllisch sind und sich unterhalb der Erde befinden.

VERS 46

देवतिर्यङ्मनुष्याणां सरीसृपसवीरुधाम् ।
सर्वजीवनिकायानां सूर्य आत्मा दृगीश्वरः ॥४६॥

deva-tiryāṅ-manuṣyāṅām
sarīsrpa-savīrudhām
sarva-jīva-nikāyānām
sūrya ātmā drg-iśvaraḥ

deva—der Halbgötter; *tiryak*—der niedrigeren Tiere; *manuṣyāṅām*—und der Menschen; *sarīsrpa*—der Insekten und der Schlangen; *sa-vīrudhām*—und der Pflanzen und Bäume; *sarva-jīva-nikāyānām*—aller Klassen von Lebewesen; *sūryaḥ*—der Sonnengott; *ātmā*—das Leben und die Seele; *drk*—der Augen; *iśvaraḥ*—der Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Alle Lebewesen, einschließlich der Halbgötter, Menschen, Tiere, Vögel, Insekten, Reptilien, Pflanzen und Bäume, sind von der Wärme und dem Licht abhängig, die der Sonnengott ihnen durch die Sonne zukommen läßt. Darüber hinaus ist die Anwesenheit der Sonne auch Ursache dafür, daß alle Lebewesen sehen können, und deshalb wird der Sonnengott auch *dr̥g-iśvara*, die Persönlichkeit Gottes, der das Sehen unterstellt ist, genannt.

ERLÄUTERUNG

In diesem Zusammenhang sagt Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura: *sūrya ātmā ātmatvenopāsyah*. Das wirkliche Leben und die Seele aller Lebewesen innerhalb dieses Universums ist die Sonne. Sie ist deshalb *upāsyā*, verehrungswürdig. Wir verehren den Sonnengott, indem wir den *Gāyatrī-mantra* (*om bhūr bhuvah svaḥ tat savitur vareṇyam bhargo devasya dhīmahi*) chanten. *Sūrya* ist das Leben und die Seele dieses Universums, und es gibt unzählige andere Universen, für die ebenfalls ein Sonnengott das Leben und die Seele ist, genauso, wie die Höchste Persönlichkeit Gottes das Leben und die Seele der gesamten Schöpfung ist. Wir besitzen Wissen darüber, daß *Vairāja*, *Hiraṇyagarbha*, in diese große, dunkle Kugel, die Sonne genannt wird, eingegangen ist. Dies weist darauf hin, daß die Theorie, auf der Sonne gebe es kein Leben, wie sie von sogenannten Wissenschaftlern vertreten wird, falsch ist. Die *Bhagavad-gītā* sagt ebenso, daß *Kṛṣṇa* die *Bhagavad-gītā* zuerst den Sonnengott gelehrt hat (*imaṃ vivasvate yogam proktavān aham avyayam*). Die Sonne ist deshalb nicht unbewohnt. Sie wird von Lebewesen bewohnt, und *Vairāja*, *Vivasvān*, ist die vorherrschende Gottheit. Im Gegensatz zur Erde ist die Sonne ein feuriger Planet, aber jedes Lebewesen dort besitzt einen geeigneten Körper und kann dort deshalb ohne Schwierigkeiten leben.

Hiermit enden die *Bhaktivedanta-Erläuterungen* zum 20. Kapitel im Fünften Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* mit dem Titel: „Der Aufbau des Universums“.

21. Kapitel

Die Bahn der Sonne

In diesem Kapitel lesen wir über die Bahn, die die Sonne beschreibt. Die Sonne ist kein feststehender Stern; wie die anderen Planeten, so bewegt sich auch die Sonne. Die Bewegungen der Sonne legen die Dauer von Tag und Nacht fest. Wenn die Sonne nördlich des Äquators wandert, bewegt sie sich am Tage langsam und in der Nacht sehr schnell dahin, wodurch die Dauer des Tages verlängert und die der Nacht verkürzt wird. Wenn die Sonne südlich des Äquators wandert, gilt das genaue Gegenteil — der Tag wird kürzer, und die Nacht wird länger. Wenn die Sonne in den Karkaṭa-rāṣi (Krebs) tritt und dann über den Śimha-rāṣi (Löwe) bis zum Dhanuṣ-rāṣi (Schütze) usw. wandert, wird ihr Lauf Dakṣiṇāyana, die südliche Bahn, genannt, und wenn sie in den Makara-rāṣi (Steinbock) tritt und danach über den Kumbha-rāṣi (Wassermann) usw. bis zum Mithuna-rāṣi (Zwillinge) wandert, heißt ihr Lauf Uttarāyana, die nördliche Bahn. Wenn die Sonne im Meṣa-rāṣi (Widder) oder im Tulā-rāṣi (Waage) steht, sind Tag und Nacht gleich lang.

Auf dem Mānasottara-Berg wohnen vier Halbgötter. Im Osten des Sumeru-Berges liegt Devadhāni, wo König Indra lebt, und im Süden des Sumeru liegt Saṁyamani, das Reich Yamarājas, des Herrn des Todes. In ähnlicher Weise liegt im Westen des Sumeru Nimlocani, das Reich Varuṇas, des Halbgottes, der das Wasser beherrscht, und im Norden des Sumeru liegt Vibhāvāri, wo der Halbgott des Mondes lebt. Sonnenaufgang und Sonnenuntergang, Mittag und Mitternacht kommen und gehen an all diesen Orten aufgrund der Bewegungen der Sonne. Genau gegenüber dem Ort, wo die Sonne aufgeht und vom menschlichen Auge gesehen wird, geht sie unter und entschwindet den Blicken der Menschen. In ähnlicher Weise ist für die Menschen Mitternacht, die genau gegenüber dem Punkt wohnen, wo es Mittag ist. Die Sonne geht zusammen mit allen anderen Planeten, wie dem Mond und anderen Himmelskörpern, auf und unter.

Das ganze *kāla-cakra*, das Rad der Zeit, ist am Wagenrad des Sonnengottes befestigt. Dieses Rad ist als Saṁvatsara bekannt. Die sieben Pferde, die den Wagen der Sonne ziehen, heißen Gāyatrī, Bṛhati, Uṣṇik, Jagatī, Triṣṭup, Anuṣṭup und Paṅkti. Sie werden von einem Halbgott namens Aruṇadeva in ein Joch gespannt, das 900 000 *yojanas* breit ist. Auf diese Weise befördert der Wagen Aḍityadeva, den Sonnengott. Vor dem Sonnengott halten sich immer sechzigtausend Weise auf, die sogenannten Vālikhilyas, und bringen ihm ihre Gebete dar. Es gibt vierzehn Gandharvas, Apsarās und andere Halbgötter, die in sieben Gruppen unterteilt sind und die jeden Monat Rituale durchführen, mit der Absicht, durch den Sonnengott die Überseele gemäß verschiedenen Namen zu verehren. Auf diese Weise reist der Sonnengott durch das Universum und legt dabei — mit einer Geschwindigkeit von 25 606,4 Kilometer in jedem Moment — eine Strecke von 95 100 000 *yojanas* (1 217 280 000 Kilometer) zurück.

VERS 1

श्रीशुक उवाच

एतावानेव भूवल्यस्य संनिवेशः प्रमाणलक्षणतो व्याख्यातः ॥ १ ॥

śrī-śuka uvāca

etāvān eva bhū-valayasya sanniveśaḥ pramāṇa-lakṣaṇato vyākhyātaḥ.

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; etāvān—bis jetzt; eva—gewiß; bhū-valayasya sanniveśaḥ—der Aufbau des ganzen Universums; pramāṇa-lakṣaṇataḥ—in bezug auf Maße (500 Millionen yojanas, das heißt 6,4 Milliarden Kilometer breit und ebenso lang) und Kennzeichen; vyākhyātaḥ—geschätzt.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sagte: Mein lieber König, bisher habe ich den Durchmesser des Universums [500 Millionen yojanas oder 6,4 Milliarden Kilometer] sowie seine allgemeinen Merkmale im Einklang mit der Ansicht großer Gelehrter beschrieben.

VERS 2

एतेन हि दिवो मण्डलमानं तद्विद उपदिशन्ति यथा द्विदलयोर्निष्पावादीनां ते अन्तरेणान्तरिक्षं तदुभयसन्धितम् ॥ २ ॥

etena hi divo maṇḍala-mānaṁ tad-vida upadiśanti yathā dvi-dalayoḥ niṣpāvādīnāṁ te antareṇāntarikṣaṁ tad-ubhaya-sandhitam.

etena—nach dieser Schätzung; hi—gewiß; divaḥ—des oberen Planetensystems; maṇḍala-mānaṁ—die Maße der Kugel; tat-vidaḥ—die Fachleute, die darüber Bescheid wissen; upadiśanti—lehren; yathā—genau wie; dvi-dalayoḥ—in den beiden Hälften; niṣpāva-ādīnām—eines Getreidekornes, zum Beispiel eines Weizenkornes; te—von den zwei Hälften; antareṇa—im Zwischenraum; antarikṣam—der Himmel oder der Weltraum; tat—von den zwei; ubhaya—auf beiden Seiten; sandhitam—wo die beiden Teile zusammenkommen.

ÜBERSETZUNG

Genau wie man die Größe der oberen Hälfte eines Weizenkorns, das in zwei Hälften geteilt ist, abschätzen kann, wenn man die Größe der unteren Hälfte kennt, kann man — wie sachkundige Geographen lehren — die Maße des oberen Teils des Universums verstehen, wenn man die des unteren kennt. Der Raum zwischen der himmlischen Sphäre und der irdischen Sphäre wird als antarikṣa oder Weltraum bezeichnet. Er verbindet die obere Grenze des Bereichs der Erde mit der unteren Grenze des Bereichs des Himmels.

VERS 3

यन्मध्यगतो भगवांस्तपताम्पतिस्तपन आतपेन त्रिलोकीं प्रतपत्यवभासयत्यात्म-
भासा स एष उदगयनदक्षिणायनवैषुवतसंज्ञाभिर्मान्यशैद्यसमानाभिर्गतिभिरारोहण-
वरोहणसमानस्थानेषु यथासवनमभिपद्यमानो मकरादिषु राशिष्वहोरात्राणि
दीर्घह्रस्वसमानानि विधत्ते ॥३॥

*yan-madhy-gato bhagavāms tapatām patis tapana ātapena tri-lokīm
pratapaty avabhāsayaty ātma-bhāsā sa eṣa udagayana-dakṣiṇāyana-
vaiṣuvata-samjñābhir māndya-śaighrya-samānābhir gatibhir
ārohaṇāvarohaṇa-samāna-sthāneṣu yathā-savanam abhipadyamāno
makarādiṣu rāśiṣv aho-rātrāṇi dīrgha-hrasva-samānāni vidhatte.*

yat—von ihm (dem dazwischenliegenden Raum); *madhya-gataḥ*—sich in der Mitte befindend; *bhagavān*—der überaus Mächtige; *tapatām patih*—der Meister derer, die das ganze Universum erwärmen; *tapanaḥ*—die Sonne; *ātapena*—durch Hitze; *tri-lokīm*—die drei Welten; *pratapati*—erwärmt; *avabhāsayati*—erhellte; *ātma-bhāsā*—durch ihre leuchtenden Strahlen; *saḥ*—dieser; *eṣaḥ*—der Sonnenball; *udagayana*—des Wanderns zur Nordseite des Äquators; *dakṣiṇa-ayana*—des Wanderns zur Südseite des Äquators; *vaiṣuvata*—oder des Wanderns durch den Äquator; *samjñābhiḥ*—durch verschiedene Namen; *māndya*—gekennzeichnet von Langsamkeit; *śaighrya*—Schnelligkeit; *samānābhiḥ*—und durch Gleichheit; *gatibhiḥ*—durch Bewegung; *ārohaṇa*—des Aufgehens; *avarohaṇa*—des Untergehens; *samāna*—oder des In-der-Mitte-Bleibens; *sthāneṣu*—in Position; *yathā-savanam*—entsprechend dem Befehl der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *abhipadyamānaḥ*—sich bewegend; *makara-ādiṣu*—zuerst das Tierkreiszeichen Makara (Steinbock); *rāśiṣu*—in verschiedenen Tierkreiszeichen; *aho-rātrāṇi*—die Tage und Nächte; *dīrgha*—lang; *hrasva*—kurz; *samānāni*—gleich; *vidhatte*—macht.

ÜBERSETZUNG

In der Mitte dieses Bereichs des Weltraums [antarikṣa] befindet sich die höchst prachtvolle Sonne, der König aller wärmeausstrahlenden Planeten. Mit Hilfe ihrer Strahlungskraft erwärmt die Sonne das Universum und sorgt dafür, daß sein normaler Zustand erhalten bleibt. Darüber hinaus spendet sie Licht, das allen Lebewesen das Sehen ermöglicht. Es heißt, daß sie sich mit langsamer, schneller oder mittelmäßiger Geschwindigkeit bewegt, während sie, entsprechend der Anordnung der Höchsten Persönlichkeit Gottes, in Richtung Norden oder Süden wandert oder den Äquator kreuzt. Je nachdem, ob sie sich über den Äquator erhebt, unter ihn sinkt oder ihn kreuzt und dementsprechend mit verschiedenen Tierkreiszeichen, allen voran dem Makara [Steinbock], in Berührung kommt, sind die Tage und Nächte kurz, lang oder einander gleich.

ERLÄUTERUNG

Brahmā betet in seiner *Brahma-saṁhitā* (5.52):

*yac cakṣur eṣa savitā sakala-grahāṇām
rājā samasta-sura-mūrtir aśeṣa-tejāḥ
yasyājñayā bhramati sambhṛta-kāla-cakro
govindam ādi-puruṣam tam ahaṁ bhajāmi*

„Ich verehere Govinda, den urensten Herrn, die Höchste Persönlichkeit Gottes, unter dessen Aufsicht selbst die Sonne, die als das Auge des Herrn gilt, in der festgelegten Bahn der ewigen Zeit kreist. Die Sonne ist der König aller Planetensysteme und verfügt über ein unbegrenztes Maß an Hitze und Licht.“

Obwohl die Sonne als *bhagavān* bezeichnet wird, als die Mächtigste, und obwohl sie tatsächlich der mächtigste Planet im Universum ist, muß sie die Anweisung Govindas, Kṛṣṇas, ausführen. Der Sonnengott kann nicht einmal einen Zentimeter von der Kreisbahn abweichen, die ihm vorgeschrieben ist. Der unabänderliche Befehl der Höchsten Persönlichkeit Gottes wird also in jedem Lebensbereich ausgeführt. Die gesamte materielle Natur führt Seine Befehle aus. Wenn wir jedoch das Wirken der materiellen Natur sehen, verstehen wir in unserer Torheit nicht, daß der Befehl des Höchsten und der Höchste Selbst dahinterstehen. Wie es in der *Bhagavad-gītā* bestätigt wird (*mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ*), führt die materielle Natur die Anweisungen des Herrn aus, und so wird alles auf geordnete Art und Weise erhalten.

VERS 4

यदा मेषतुलयोर्वर्तते तदाहोरात्राणि समानानि भवन्ति यदा वृषभादिषु
पञ्चसु च राशिषु चरति तदाहान्येव वर्धन्ते हसति च मासि मास्येकैका घटिका
रात्रिषु ॥४॥

*yadā meṣa-tulayor vartate tadāho-rātrāṇi samānāni bhavanti yadā
vṛṣabhādiṣu pañcasu ca rāśiṣu carati tadāhāny eva vardhante hrasati ca
māsi māsy ekaikā ghaṭikā rātriṣu.*

yadā—wenn; *meṣa-tulayoh*—im Meṣa (Widder) und im Tulā (Waage); *vartate*—die Sonne befindet sich; *tadā*—zu dieser Zeit; *ahaḥ-rātrāṇi*—die Tage und Nächte; *samānāni*—gleich lang; *bhavanti*—sind; *yadā*—wenn; *vṛṣabha-ādiṣu*—angeführt von Vṛṣabha (Stier) und Mithuna (Zwillinge); *pañcasu*—in den fünf; *ca*—auch; *rāśiṣu*—Zeichen; *carati*—bewegt sich; *tadā*—zu dieser Zeit; *ahāni*—die Tage; *eva*—gewiß; *vardhante*—werden länger; *hrasati*—wird kürzer; *ca*—und; *māsi māsi*—jeden Monat; *eka-ekā*—eine; *ghaṭikā*—halbe Stunde; *rātriṣu*—in den Nächten.

ÜBERSETZUNG

Wenn die Sonne durch Meṣa [Widder] und Tulā [Waage] wandert, sind die Tage und Nächte gleich lang. Wenn sie durch die fünf Zeichen wandert,

an deren Spitze Vṛṣabha [Stier] steht, werden die Tage länger [bis zum Krebs], und dann werden sie allmählich jeden Monat eine halbe Stunde kürzer, bis Tag und Nacht in der Waage wieder gleich lang werden.

VERS 5

यदा वृश्चिकादिषु पञ्चसु वर्तते तदाहोरात्राणि विपर्ययाणि भवन्ति ॥ ५ ॥

yadā vṛścikādiṣu pañcasu vartate tadāho-rātrāṇi viparyayāṇi bhavanti.

yadā—wenn; *vṛścika-ādiṣu*—angeführt von Vṛścika (Skorpion); *pañcasu*—fünf; *vartate*—hält sich auf; *tadā*—zu dieser Zeit; *ahāh-rātrāṇi*—die Tage und Nächte; *viparyayāṇi*—das Gegenteil (die Dauer des Tages nimmt ab, und die der Nacht nimmt zu); *bhavanti*—sind.

ÜBERSETZUNG

Wenn die Sonne durch die fünf Zeichen wandert, die mit Vṛścika [Skorpion] beginnen, werden die Tage zunächst kürzer [bis zum Steinbock], und dann werden sie Monat für Monat allmählich wieder länger, bis Tag und Nacht gleich lang dauern [im Widder].

VERS 6

यावद्दक्षिणायनमहानि वर्धन्ते यावदुदगयनं रात्रयः ॥ ६ ॥

yāvad dakṣiṇāyanam ahāni vardhante yāvad udagayanam rātrayaḥ.

yāvat—bis; *dakṣiṇa-ayanam*—die Sonne wandert zur Südseite; *ahāni*—die Tage; *vardhante*—nehmen zu; *yāvat*—bis; *udagayanam*—die Sonne wandert zur Nordseite; *rātrayaḥ*—die Nächte.

ÜBERSETZUNG

Bevor die Sonne in den Süden wandert, werden die Tage länger, und bevor sie in den Norden wandert, werden die Nächte länger.

VERS 7

एवं नव कोट्य एकपञ्चाशच्छ्लाणि योजनानां मानसोत्तर-
गिरिपरिवर्तनस्योपदिशन्ति तस्मिन्नैन्द्रीं पुरीं पूर्वस्मान्मेरोर्देवधानीं
नाम दक्षिणतो याम्यां संयमनीं नाम पश्चाद्धारुणीं निम्लोचनीं नाम उत्तरतः
सौम्यां विभावरीं नाम ताम्बूदयमध्याह्नास्तमयनिशीथानीति भूतानां प्रवृत्तिनि
वृत्तिनिमित्तानि समयविशेषेण मेरोश्चतुर्दिशम् ॥ ७ ॥

evam nava koṭaya eka-pañcāśal-lakṣāṇi yojanānām mānasottara-giri-parivartanasyopadiśanti tasminn aindrīm purīm pūrvasmān meror devadhānīm nāma dakṣiṇato yāmyām saṁyamānīm nāma paścād vāruṇīm nimlocanīm nāma uttataḥ saumyām vibhāvarīm nāma tāśūdaya-madhyāhnāstamaya-niśīthānīti bhūtānām pravṛtti-nivṛtti-nimittāni samaya-viśeṣeṇa meroś catur-diśam.

evam—so; *nava*—neun; *koṭayaḥ*—zehn Millionen; *eka-pañcāśat*—einundfünfzig; *lakṣāṇi*—Hunderttausende; *yojanānām*—von *yojanas*; *mānasottara-giri*—des Berges Mānasottara; *parivartanasya*—der Umkreisung; *opadiśanti*—sie (Gelehrte) lehren; *tasminn*—auf diesem (Mānasottara-Berg); *aindrīm*—von König Indra; *purīm*—die Stadt; *pūrvasmāt*—auf der Ostseite; *meroḥ*—des Berges Sumeru; *devadhānīm*—Devadhāni; *nāma*—namens; *dakṣiṇataḥ*—auf der Südseite; *yāmyām*—von Yamarāja; *saṁhya-manīm*—Saṁyamāni; *nāma*—genannt; *paścāt*—auf der Westseite; *vāruṇīm*—von Varuṇa; *nimlocanīm*—Nimlocanī; *nāma*—genannt; *uttataḥ*—auf der Nordseite; *saumyām*—des Mondes; *vibhāvarīm*—Vibhāvarī; *nāma*—genannt; *tāsu*—in ihnen allen; *udaya*—Aufgang; *madhyāhna*—Mittag; *astamaya*—Sonnenuntergang; *niśīthāni*—Mitternacht; *iti*—so; *bhūtānām*—der Lebewesen; *pravṛtti*—von Aktivität; *nivṛtti*—und des Einstellens von Aktivität; *nimittāni*—die Ursachen; *samaya-viśeṣeṇa*—durch die einzelnen Zeiten; *meroḥ*—des Berges Sumeru; *catur-diśam*—die vier Seiten.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Mein lieber König, wie schon gesagt, erklären die Gelehrten, daß die Sonne über alle Seiten des Gebirges Mānasottara dahinwandert, und zwar in einer Kreisbahn, deren Länge 95 100 000 *yojanas* [1 217 280 000 Kilometer] beträgt. Auf dem Mānasottara-Gebirge, genau östlich des Berges Sumeru, liegt die Stadt Devadhāni, die König Indra gehört. In ähnlicher Weise liegt im Süden die Stadt Saṁyamāni, deren Besitzer Yamarāja ist. Im Westen befindet sich die Stadt Nimlocanī, die Varuṇa gehört, und im Norden die Stadt Vibhāvarī, die dem Mondgott gehört. Sonnenaufgang, Mittag, Sonnenuntergang und Mitternacht finden an all diesen Orten zu bestimmten Zeiten statt und veranlassen so alle Lebewesen, den verschiedenen Tätigkeiten ihres Standes nachzugehen bzw. sie wieder einzustellen.

VERS 8-9

तत्रत्यानां दिवसमध्यङ्गत एव सदाऽऽदित्यस्तपति सव्येनाचलं दक्षिणेन करोति
॥ ८ ॥ यत्रोदेति तस्य ह समानसूत्रनिपाते निम्लोचति यत्र क्वचन
स्यन्देनाभितपति तस्य ह्यै समानसूत्रनिपाते प्रस्वापयति तत्र गतं न पश्यन्ति
ये तं समनुपश्येरन् ॥ ९ ॥

tatratyānām divasa-madhyaṅgata eva sadādityas tapati savyenācalam dakṣiṇena karoti. yatrodeti tasya ha samāna-sūtra-nipāte nimlocati yatra kvacana syandenābhitapati tasya haṣa samāna-sūtra-nipāte pravāpayati tatra gataṁ na paśyanti ye taṁ samanupaśyeraṁ.

tatratyānām—für die Lebewesen, die auf dem Berg Meru wohnen; *divasa-madhyaṅgataḥ*—sich in einer Lage befindend wie um die Mittagszeit; *eva*—gewiß; *sadā*—immer; *ādityaḥ*—die Sonne; *tapati*—erhitzt; *savyena*—auf die linke Seite; *acalam*—der Berg Sumeru; *dakṣiṇena*—nach rechts (gezwungen von dem nach rechts blasenden Wind, bewegt sich die Sonne nach rechts); *karoti*—bewegt sich; *yatra*—der Punkt, wo; *udeti*—sie geht auf; *tasya*—von dieser Position; *ha*—gewiß; *samāna-sūtra-nipāte*—an dem entgegengesetzten, gegenüberliegenden Punkt; *nimlocati*—die Sonne geht unter; *yatra*—wo; *kvacana*—irgendwo; *syandena*—mit Schweiß; *abhitapati*—erhitzt (mittags); *tasya*—von diesem; *ha*—gewiß; *ṣaḥ*—diese (die Sonne); *samāna-sūtra-nipāte*—am entgegengesetzten, gegenüberliegenden Punkt; *pravāpayati*—die Sonne veranlaßt zu schlafen (wie um Mitternacht); *tatra*—dorthin; *gataṁ*—gegangen; *na paśyanti*—sehen nicht; *ye*—die; *taṁ*—den Sonnenuntergang; *samanupaśyeraṁ*—sehend.

ÜBERSETZUNG

Die Lebewesen, die auf dem Berg Sumeru wohnen, haben es immer sehr warm, wie zur Mittagszeit, denn für sie steht die Sonne immer oben. Obwohl sich die Sonne gegen den Uhrzeigersinn bewegt, auf die Sternbilder zu, mit dem Berg Sumeru auf ihrer linken Seite, bewegt sie sich auch im Uhrzeigersinn und scheint den Berg auf ihrer rechten Seite zu haben, weil sie vom dakṣiṇāvarta-Wind beeinflusst wird. Menschen, die in Ländern leben, die genau gegenüber dem Punkt liegen, an dem man die Sonne aufgehen sieht, werden die Sonne untergehen sehen; und würde man von einem Punkt, wo die Sonne am Mittag steht, eine gerade Linie ziehen, wäre es für die Menschen in den Ländern am anderen Ende der Linie gerade Mitternacht. In ähnlicher Weise würden Menschen, die dort wohnen, wo die Sonne untergeht, die Sonne nicht in derselben Lage sehen, wenn sie in Länder reisen würden, die diametral gegenüberliegen.

VERS 10

यदा चैन्द्र्याः पुर्याः प्रचलते पञ्चदशघटिकाभिर्याम्यां सपादकोटिद्वयं
योजनानां सार्धद्वादशलक्षाणि साधिकानि चोपयाति ॥ १० ॥

yadā caindryāḥ puryāḥ pracalate pañcadaśa-ghaṭikābhir yāmyām sapāda-koṭi-dvayam yojanānām sārḍha-dvādaśa-lakṣāṇi sādḥikāni copayāti.

yadā—wenn; *ca*—und; *aindryāḥ*—von Indra; *puryāḥ*—von der Residenz; *pracalate*—sie bewegt sich fort; *pañcadaśa*—innerhalb von fünfzehn; *ghaṭikābhiḥ*—halben

Stunden (eigentlich 24 Minuten); *yāmyām*—zur Residenz Yamarājas; *sapāda-koṭi-dvayam*—22 500 000; *yojanānām*—von *yojanas*; *sārdha*—und ein Halbes; *dvādaśa-lakṣāṇi*—1 200 000; *sādhikāni*—fünfundzwanzigtausend mehr; *ca*—und; *upayāti*—sie legt zurück.

ÜBERSETZUNG

Wenn die Sonne von Devadhānī, der Residenz Indras, nach Saṁyamānī, der Residenz Yamarājas, wandert, legt sie 23 775 000 *yojanas* [304 320 000 Kilometer] in fünfzehn *ghaṭikās* [sechs Stunden] zurück.

ERLÄUTERUNG

Mit dem Wort *sādhikāni* bezeichnet man eine Strecke von *pañca-vimsati-sahas-rādhikāni* (25 000 *yojanas*). Diese Strecke plus 22,5 Millionen plus 12,5 *lakṣas* von *yojanas* ergibt die Strecke, die die Sonne zwischen jeweils zwei Städten zurücklegt. Das ergibt 23 775 000 *yojanas* oder 304 320 000 Kilometer. Diese Strecke mal vier ergibt die Gesamtlänge der Kreisbahn der Sonne, nämlich 95 100 000 *yojanas* (1 217 280 000 Kilometer).

VERS 11

एवं ततो वारुणीं सौम्यामैन्द्रीं च पुनस्तथान्ये च ग्रहाः सोमादयो
नक्षत्रैः सह ज्योतिश्चक्रे समभ्युद्यन्ति सह वा निम्लोचन्ति ॥११॥

*evam tato vāruṇīm saumyām aindrīm ca punas tathānye ca grahāḥ
somādayo nakṣatraiḥ saha jyotiś-cakre samabhyudyanti saha vā nimlo-
canti.*

evam—auf diese Weise; *tatah*—von dort; *vāruṇīm*—zur Residenz Varuṇas; *sau-
myām*—zur Residenz des Mondes; *aindrīm ca*—und zur Residenz Indras; *punaḥ*
—wieder; *tathā*—ebenfalls auf diese Weise; *anye*—die anderen; *ca*—auch; *grahāḥ*
—Planeten; *soma-ādayaḥ*—angeführt vom Mond; *nakṣatraiḥ*—alle Sterne; *saha*
—mit; *jyotiḥ-cakre*—in der himmlischen Sphäre; *samabhyudyanti*—gehen auf; *saha*
—zusammen mit; *vā*—oder; *nimlocanti*—gehen unter.

ÜBERSETZUNG

Von der Residenz Yamarājas wandert die Sonne nach Nimlocanī, der Residenz Varuṇas, von dort nach Vibhāvarī, zur Residenz des Mondgottes, und von dort wieder zur Residenz Indras. In ähnlicher Weise wird der Mond zusammen mit den anderen Sternen und Planeten in der Himmelskugel sichtbar und geht dann wieder unter und wird unsichtbar.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (10.21) sagt Kṛṣṇa: *nakṣatrāṇām aham śaśī*. „Von den Sternen bin Ich der Mond.“ Dies deutet darauf hin, daß der Mond den anderen Ster-

nen gleicht. Aus der vedischen Literatur erfahren wir, daß es im Universum nur eine Sonne gibt und daß diese sich bewegt. Die westliche Theorie, daß alle leuchtenden Himmelskörper verschiedene Sonnen sind, wird in der vedischen Literatur nicht bestätigt. Wir können auch nicht annehmen, daß diese leuchtenden Himmelskörper die Sonnen anderer Universen sind, denn jedes Universum wird von verschiedenen Schichten materieller Elemente umhüllt, weshalb wir nicht von einem Universum zum nächsten sehen können, obwohl die Universen dicht zusammengepackt sind. Alles, was wir sehen können, befindet sich also in unserem Universum. In jedem Universum gibt es einen Brahmā sowie andere Halbgötter und andere Planeten, doch es gibt jeweils nur eine Sonne.

VERS 12

एवं मुहूर्तेन चतुस्त्रिंशल्लक्षयोजनान्यष्टशताधिकानि सौरो रथस्त्रयीमयोऽसौ चतसृषु
परिवर्तते पुरीषु ॥१२॥

*evam muhūrtena catus-triṁśal-lakṣa-yojanāny aṣṭa-śatādhikāni sauro
rathas trayīmayo 'sau catusṛṣu parivartate purīṣu.*

evam—so; muhūrtena—in einer muhūrta (achtundvierzig Minuten); catus-triṁśat—vierunddreißig; lakṣa—hunderttausend; yojanāni—yojanas; aṣṭa-śata-dhikāni—plus achthundert; sauraḥ rathaḥ—der Wagen des Sonnengottes; trayī-mayaḥ—der mit dem Gāyatri-mantra verehrt wird (om bhūr bhuvaḥ svaḥ tat savitur usw.); asau—dieser; catusṛṣu—zu den vier; parivartate—er bewegt sich; purīṣu—durch verschiedene Residenzstätten.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise reist der Wagen des Sonnengottes, der trayīmaya ist, das heißt, der mit den Worten om bhūr bhuvaḥ svaḥ verehrt wird, mit einer Geschwindigkeit von 3 400 800 yojanas [43 530 240 Kilometer] pro muhūrta durch die vier oben genannten Residenzstädte.

VERS 13

यस्यैकं चक्रं द्वादशारं षण्णेमि त्रिणामि संवत्सरात्मकं
समामनन्ति तस्याक्षो मेरोर्मूर्धनि कृतो मानसोत्तरे कृतेतरभागे यत्र
प्रोतं रविरथचक्रं तैलयन्त्रचक्रवद् भ्रमन्मानसोत्तरगिरौ परिभ्रमति १३।

*yasyaikam cakram dvādaśāraṁ ṣaṇṇemi tri-ṇābhi
samvatsarātmakam samāmananti tasyākṣo meror mūrdhani kṛto
mānasottare kṛtetara-bhāgo yatra protam ravi-ratha-cakram taila-
yantra-cakravadd bhraman mānosottara-girau paribhramati.*

yasya—von dem; *ekam*—ein; *cakram*—Rad; *dvādaśa*—zwölf; *aram*—Speichen; *ṣaṭ*—sechs; *nemi*—die Abschnitte auf der Felge; *tri-ṅābhi*—die drei Stücke der Nabe; *saṁvatsara-ātmakam*—dessen Natur ein *saṁvatsara* ist; *saṁāmananti*—sie beschreiben ausführlich; *tasya*—den Wagen des Sonnengottes; *akṣaḥ*—die Achse; *meroḥ*—des Berges Sumeru; *mūrdhani*—auf dem Gipfel; *kṛtaḥ*—befestigt; *mānasottara*—auf dem Berg Mānasottara; *kṛta*—befestigt; *itara-bhāgaḥ*—das andere Ende; *yatra*—wo; *protam*—befestigt auf; *ravi-ratha-cakram*—das Rad des Wagens des Sonnengottes; *taila-yantra-cakra-vat*—wie das Rad einer Ölpreßmaschine; *bhramat*—sich bewegend; *mānasottara-girau*—auf dem Berg Mānasottara; *paribhramati*—dreht sich.

ÜBERSETZUNG

Der Wagen des Sonnengottes hat nur ein Rad, das sogenannte Saṁvatsara. Die zwölf Monate gelten als seine zwölf Speichen, die sechs Jahreszeiten sind die Abschnitte auf der Felge, und die drei cātur-māsyā-Perioden stellen die aus drei Teilen bestehende Nabe dar. Eine Seite der Achse, die das Rad trägt, ruht auf dem Gipfel des Berges Sumeru, und die andere auf dem Gebirge Mānasottara. Das am äußeren Ende der Achse befestigte Rad dreht sich unablässig auf dem Mānasottara-Gebirge wie das Rad einer Ölpreßmaschine.

VERS 14

तस्मिन्नक्षे कृतमूलो द्वितीयोऽक्षस्तुर्यमानेन सम्मितस्तैलयन्त्राक्षवद् ध्रुवे
कृतोपरिभागः ॥ १४ ॥

tasminn akṣe kṛtamūlo dvitīyo 'kṣas turyamānena sammitas taila-yantrākṣavad dhruve kṛtopari-bhāgaḥ.

tasmin akṣe—auf diese Achse; *kṛta-mūlaḥ*—deren Wurzel befestigt ist; *dvitīyaḥ*—eine zweite; *akṣaḥ*—Achse; *turyamānena*—ein Viertel; *sammitaḥ*—gemessen; *taila-yantra-akṣa-vat*—wie die Achse einer Ölpreßmaschine; *dhruve*—an Dhruvaloka; *kṛta*—befestigt; *upari-bhāgaḥ*—oberer Teil.

ÜBERSETZUNG

Wie bei einer Ölpreßmaschine ist diese erste Achse an einer zweiten befestigt, deren Länge ein Viertel der ersten Achse beträgt [3 937 500 yojanas oder 50 400 000 Kilometer]. Das obere Ende dieser zweiten Achse ist mittels eines Seils aus Wind an Dhruvaloka befestigt.

VERS 15

रथनीडस्तु षट्त्रिंशल्लक्षयोजनायतस्तत्तुरीयभागविशालस्तावान् रविरथयुगो
यत्र ह्याश्चन्दोनामानः सप्तरुणयोजिता वहन्ति देवमादित्यम् ॥१५॥

*ratha-nīḍas tu ṣaṭ-trimśal-lakṣa-yojanāyatas tat-turiya-bhāga-viśālas
tāvān ravi-ratha-yugo yatra hayās chando-nāmānaḥ saptāruṇa-yojitā
vahanti devam ādityam.*

ratha-nīḍaḥ—das Innere des Wagens; *tu*—aber; *ṣaṭ-trimśat-lakṣa-yojana-āyataḥ*—3 600 000 *yojanas* lang; *tat-turiya-bhāga*—ein Viertel dieser Strecke (900 000 *yojanas*); *viśālaḥ*—eine Breite habend; *tāvān*—auch so viel; *ravi-ratha-yugaḥ*—das Joch für die Pferde; *yatra*—wo; *hayāḥ*—Pferde; *chandaḥ-nāmānaḥ*—die verschiedenen Namen vedischer Versmaße tragend; *sapta*—sieben; *aruṇa-yojitāḥ*—von Aruṇa-deva angeschirrt; *vahanti*—tragen; *devam*—den Halbgott; *ādityam*—den Sonnengott.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, das Fahrgestell des Wagens des Sonnengottes ist ungefähr 3 600 000 *yojanas* [46 080 000 Kilometer] lang, und seine Breite wird auf ein Viertel seiner Länge geschätzt [900 000 *yojanas* oder 11 520 000 Kilometer]. Die Pferde des Wagens, die nach dem Gāyatrī und anderen vedischen mantras benannt sind, werden von Aruṇadeva in ein Joch gespannt, das ebenfalls 900 000 *yojanas* breit ist. Dieser Wagen befördert den Sonnengott unaufhörlich.

ERLÄUTERUNG

Im *Viṣṇu Purāna* heißt es:

*gāyatrī ca bṛhaty uṣṇig
jagatī triṣṭup eva ca
anuṣṭup paṅktir ity uktās
chandāmsi harayo raveḥ*

Die sieben Pferde, die vor den Wagen des Sonnengottes gespannt sind, heißen Gāyatrī, Bṛhati, Uṣṇik, Jagatī, Triṣṭup, Anuṣṭup und Paṅkti. Diese Bezeichnungen verschiedener vedischer Versmaße sind die Namen der sieben Pferde, die den Wagen des Sonnengottes ziehen.

VERS 16

पुरस्तात्सवितुररुणः पश्चाच्च नियुक्तः सौत्ये कर्मणि किलास्ते ॥१६॥

purastāt savitur aruṇaḥ paścāc ca niyuktaḥ sautye karmaṇi kilāste.

purastāt—vor; *savituh*—dem Sonnengott; *aruṇaḥ*—der Halbgott Aruṇa; *paścāt*—zurückblickend; *ca*—und; *niyuktaḥ*—beschäftigt; *sautye*—eines Wagenlenkers; *karmaṇi*—mit der Arbeit; *kila*—gewiß; *āste*—bleibt.

ÜBERSETZUNG

Obwohl Aruṇadeva vor dem Sonnengott sitzt und damit beschäftigt ist, den Wagen zu lenken und die Pferde im Zaum zu halten, blickt er nach hinten, in die Richtung des Sonnengottes.

ERLÄUTERUNG

Im *Vāyu Purāṇa* wird die Anordnung der Pferde beschrieben:

*saptāśva-rūpa-cchandāmsī
vahante vāmato ravim
cakra-pakṣa-nibaddhāni
cakre vākṣaḥ samāhitah*

Obwohl sich Aruṇadeva auf dem Vordersitz befindet und die Pferde lenkt, blickt er, nach links gedreht, zum Sonnengott zurück.

VERS 17

तथा वालखिल्या ऋषयोऽङ्गुष्ठपर्वमात्राः षष्टिसहस्राणि पुरतः सूर्यं सूक्तवाकाय
नियुक्ताः संस्तुवन्ति ॥ १७ ॥

*tathā vālikhilyā ṛṣayo 'ṅguṣṭha-parva-mātrāḥ ṣaṣṭi-sahasrāṇi purataḥ
sūryam sūkta-vākāya niyuktāḥ samstuvanti.*

tathā—dort; *vālikhilyāḥ*—Vālikhilyas; *ṛṣayaḥ*—große Weise; *aṅguṣṭha-parva-mātrāḥ*—die so groß sind wie ein Daumen; *ṣaṣṭi-sahasrāṇi*—sechzigtausend; *purataḥ*—vor; *sūryam*—dem Sonnengott; *su-ukta-vākāya*—um blumige Worte zu sprechen; *niyuktāḥ*—angestellt; *samstuvanti*—bringen Gebete dar.

ÜBERSETZUNG

Vor dem Sonnengott befinden sich sechzigtausend Heilige, die Vālikhilyas, die alle so groß sind wie ein Daumen und den Sonnengott mit erlesenen Gebeten preisen.

VERS 18

तथान्ये च ऋषयो गन्धर्वाप्सरसो नागा ग्रामण्यो यातुधाना देवा इत्येकैकशो
गणाः सप्त चतुर्दश मासि मासि भगवन्तं सूर्यमात्मानं नानानामानं पृथङ्नाना
नामानः पृथक्कर्मभिर्द्वन्द्वश उपासते ॥१८॥

*tathānye ca ṛṣayo gandharvāpsaraso nāgā grāmaṇyo yātudhānā devā
ity ekaikaśo gaṇāḥ sapta caturdaśa māsi māsi bhagavantam sūryam
ātmānam nānā-nāmānam pṛthak-nānā-nāmānaḥ pṛthak-karmabhir
dvandvaśa upāsate.*

tathā—in ähnlicher Weise; *anye*—andere; *ca*—auch; *ṛṣayaḥ*—Heilige; *gandharva-apsarasaḥ*—Gandharvas und Apsarās; *nāgāḥ*—Nāga-Schlangen; *grāmaṇyaḥ*—Yakṣas; *yātudhānāḥ*—Rākṣasas; *devāḥ*—Halbgötter; *iti*—so; *eka-ekaśaḥ*—eine nach der anderen; *gaṇāḥ*—Gruppen; *sapta*—sieben; *catur-daśa*—insgesamt vierzehn; *māsi māsi*—jeden Monat; *bhagavantam*—dem überaus mächtigen Halbgott; *sūryam*—dem Sonnengott; *ātmānam*—dem Leben des Universums; *nānā*—verschiedene; *nā-mānam*—die Namen besitzen; *pṛthak*—getrennte; *nānā-nāmānaḥ*—verschiedene Namen habend; *pṛthak*—getrennte; *karmabhiḥ*—mit rituellen Zeremonien; *dvandvaśaḥ*—in Zweiergruppen; *upāsate*—verehren.

ÜBERSETZUNG

In ähnlicher Weise nehmen vierzehn andere Heilige, nämlich Gandharvas, Apsarās, Nāgas, Yakṣas, Rākṣasas und Halbgötter, die in Zweiergruppen eingeteilt sind, jeden Monat andere Namen an und führen ständig verschiedene rituelle Zeremonien durch, um den Höchsten Herrn als den überaus mächtigen Halbgott Sūryadeva zu verehren, der viele Namen trägt.

ERLÄUTERUNG

Im *Viṣṇu Purāṇa* heißt es:

*stuvanti munayaḥ sūryam
gandharvair gīyate puraḥ
nṛtyanto 'psaraso yānti
sūryasyānu niśācarāḥ*

*vahanti pannagā yakṣaiḥ
kriyate 'bhiṣusaṅgrahaḥ
vālikhilyās tathaivainam
parivārya samāsate*

*so 'yam sapta-gaṇaḥ sūrya-
maṇḍale muni-sattama
himoṣṇa vāri-vṛṣṭīnām
hetutve samayaṁ gataḥ*

Vor dem überaus mächtigen Halbgott singen zu seiner Verehrung die Gandharvas, vor dem Wagen tanzen die Apsarās, die Niśācaras gehen hinter dem Wagen her, die Pannagas schmücken ihn, die Yakṣas bewachen ihn, und die Heiligen, die als die Vālikhilyas bezeichnet werden, stehen um den Sonnengott herum und brin-

gen ihm Gebete dar. Die vierzehn Begleiter, die sieben Gruppen bilden, regeln die passenden Zeiten für Schneefall, Hitze und Regen im ganzen Universum.

VERS 19

लक्षोत्तरं सार्धनवकोटियोजनपरिमण्डलं भूवलयास्य क्षणेन सगव्यूत्युत्तरं द्विसहस्र
योजनानि स भुङ्क्ते ॥१९॥

*lakṣottaram sārḍha-nava-koṭi-yojana-parimaṇḍalam bhū-valayasya
kṣaṇena sagavyūty-uttaram dvi-sahasra-yojanāni sa bhunkte.*

lakṣa-uttaram—um 100 000 vergrößert; *sārḍha*—plus 5 000 000; *nava-koṭi-yojana*—von 90 000 000 *yojanas*; *parimaṇḍalam*—Umfang; *bhū-valayasya*—der irdischen Region; *kṣaṇena*—in einem Augenblick; *sagavyūti-uttaram*—um zwei *krośas* (6,4 Kilometer) vergrößert; *dvi-sahasra-yojanāni*—2000 *yojanas*; *saḥ*—der Sonnengott; *bhunkte*—legt zurück.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, in seiner Kreisbahn durch Bhūmaṇḍala legt der Sonnengott eine Strecke von 95 100 000 *yojanas* [1 217 280 000 Kilometer] zurück, und zwar mit einer Geschwindigkeit von zweitausend *yojanas* und zwei *krośas* [25 606,4 Kilometer] in einem Moment.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 21. Kapitel im Fünften Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Die Bahn der Sonne“.

22. Kapitel

Die Bahnen der Planeten

In diesem Kapitel werden die Bahnen der Planeten beschrieben. Entsprechend den Bewegungen des Mondes und der anderen Planeten werden die Bewohner des Universums glückverheißenden und unglückverheißenden Umständen ausgesetzt. Dies ist auf den Einfluß der Sterne zurückzuführen.

Der Sonnengott, der die Verhältnisse des gesamten Universums kontrolliert, vor allem in bezug auf Wärme, Licht, Wechsel der Jahreszeiten usw., wird als Erweiterung Nārāyaṇas angesehen. Er repräsentiert die drei *Veden* – *Ṛg*, *Yajur* und *Sāma* –, und deshalb wird er auch als Trayīmaya, die Form Śrī Nārāyaṇas, bezeichnet. Manchmal wird der Sonnengott auch Sūrya Nārāyaṇa genannt. Der Sonnengott hat sich selbst in zwölf Teile erweitert, und auf diese Weise kontrolliert er den Wechsel der sechs Jahreszeiten und verursacht Winter, Sommer, Regen usw. *Yogīs* und *karmīs*, die der Einrichtung des *varṇāśrama* folgen, die *haṭha*- oder *aṣṭāṅga-yoga* praktizieren oder *agnihotra*-Opferungen durchführen, verehren Sūrya Nārāyaṇa, um dadurch einen Nutzen für sich selbst zu erlangen. Der Halbgott Sūrya ist immer in Verbindung mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa. Die Sonne zieht ihre Bahn durch die äußere Sphäre, die sich in der Mitte des Universums – zwischen Bhūloka und Bhuvarloka – befindet. Die Sonne kreist durch den aus zwölf *rāśīs* (Zeichen) bestehenden Zeitzyklus des Tierkreises und nimmt jeweils entsprechend dem Zeichen, in dem sie sich gerade befindet, einen anderen Namen an. Für den Mond ist jeder Monat in zwei Zeiträume von je vierzehn Tagen unterteilt. In ähnlicher Weise ist ein Monat nach Sonnenzeitrechnung die Zeitspanne, die die Sonne in einem Sternbild verbringt; zwei Monate bilden eine Jahreszeit, und es gibt zwölf Monate im Jahr. Das ganze Himmelsgewölbe wird in zwei Hälften unterteilt, die jede ein *ayana* darstellen, die Strecke, die die Sonne innerhalb eines Zeitraumes von sechs Monaten zurücklegt. Die Sonne wandert manchmal langsam, manchmal schnell und manchmal mit mittelmäßiger Geschwindigkeit dahin. Auf diese Weise reist sie durch die drei Welten, die aus den himmlischen Planeten, den irdischen Planeten und dem Weltraum bestehen. Diese Bahnen werden von großen Gelehrten als Saṁvatsara, Parivatsara, Idāvatsara, Anuvatsara und Vatsara bezeichnet.

Der Mond befindet sich 100 000 *yojanas* über den Strahlen des Sonnenscheins. Tag und Nacht auf den himmlischen Planeten und auf Pitṛloka werden anhand seiner abnehmenden und seiner zunehmenden Phase berechnet. 200 000 *yojanas* über dem Mond befinden sich einige Sterne, und über diesen Sternen befindet sich Śukra-graha (Venus), deren Einfluß für die Bewohner des ganzen Universums stets glückverheißend ist. 200 000 *yojanas* über Śukra-graha befindet sich Budha-graha (Merkur), dessen Einfluß manchmal glückverheißend und manchmal unheilvoll ist. 200 000 *yojanas* über Budha-graha befindet sich Aṅgāraka (Mars), dessen Einfluß fast immer ungünstig ist. Weitere 200 000 *yojanas* über Aṅgāraka befindet sich der Planet Bṛhaspati-graha (Jupiter), der sich auf qualifizierte *brāhmaṇas* immer sehr günstig auswirkt. Über Bṛhaspati-graha befindet sich der Planet Śanaīścara (Saturn),

der überaus unheilvoll ist, und über dem Saturn befindet sich eine Gruppe von sieben Sternen, auf denen große Heilige wohnen, die immer auf das Wohlergehen des gesamten Universums bedacht sind. Diese sieben Sterne umkreisen Dhruvaloka, jenen Stern im Universum, auf dem Śrī Viṣṇu residiert.

VERS 1

राजोवाच

यदेतद्भगवत आदित्यस्य मेरुं ध्रुवं च प्रदक्षिणेन परिक्रामतो
राशीनामभिमुखं प्रचलितं चाप्रदक्षिणं भगवतोपवर्णितममुष्य वयं कथमनु-
मिमीमहीति ॥ १ ॥

rājovāca

*yad etad bhagavata ādityasya meruṁ dhruvaṁ ca pradakṣiṇena
parikrāmato rāśinām abhimukhaṁ pracalitaṁ cāpradakṣiṇaṁ
bhagavatopavarṇitam amuṣya vayaṁ katham anumimīmahīti.*

*rājā uvāca—*der König (Mahārāja Parikṣit) fragte; *yat—*welche; *etat—*diese; *bhagavataḥ—*der überaus mächtigen; *ādityasya—*der Sonne (Sūrya Nārāyaṇa); *merum—*den Berg Sumeru; *dhruvaṁ ca—*sowie den Planeten Dhruvaloka; *pradakṣiṇena—*sich auf der rechten Seite befindend; *parikrāmataḥ—*die umkreist; *rāśinām—*den verschiedenen Tierkreiszeichen; *abhimukhaṁ—*entgegenblickend; *pracalitaṁ—*sich bewegend; *ca—*und; *apradakṣiṇaṁ—*sich auf der linken Seite befindend; *bhagavatā—*von dir, o Herr; *upavarṇitam—*beschrieben; *amuṣya—*davon; *vayaṁ—*wir (der Zuhörer); *katham—*wie; *anumimīmahī—*können mittels Beweis und Schlußfolgerung akzeptieren; *iti—*so.

ÜBERSETZUNG

König Parikṣit fragte Śukadeva Gosvāmī: Mein lieber Herr, du hast bereits die Tatsache bestätigt, daß der überaus mächtige Sonnengott Dhruvaloka umkreist, wobei sich sowohl Dhruvaloka als auch der Berg Sumeru auf seiner rechten Seite befinden. Gleichzeitig aber blickt der Sonnengott den Tierkreiszeichen entgegen, und so befinden sich der Sumeru und Dhruvaloka links von ihm. Wie läßt sich auf vernünftige Weise erklären, daß der Sonnengott bei seiner Wanderung den Sumeru und Dhruvaloka gleichzeitig links und rechts von sich läßt?

VERS 2

स होवाच

यथा कुलालचक्रेण भ्रमता सह भ्रमतां तदाश्रयाणां पिपीलिकादीनां
गतिरन्यैव प्रदेशान्तरेष्वप्युपलभ्यमानत्वादेवं नक्षत्रराशिभिरुपलक्षितेन
कालचक्रेण ध्रुवं मेरुं च प्रदक्षिणेन परिधावता सह परिधावमानानां

तदाश्रयाणां सूर्यादीनां ग्रहाणां गतिरन्यैव नक्षत्रान्तरे राश्यन्तरे
चोपलभ्यमानत्वात् ॥ २ ॥

sa hovāca

*yathā kulāla-cakreṇa bhramatā saha bhramatām tad-āśrayānām
pipilikādinām gatiḥ anyaiḥ pradeśāntareṣu apy upalabhyamānatvād
evam nakṣatra-rāsibhir upalakṣitena kāla-cakreṇa dhruvam merum ca
pradakṣiṇena paridhāvātā saha paridhāvamānānām tad-āśrayānām
sūryādinām grahānām gatiḥ anyaiḥ nakṣatrāntare rāśy-antare
copalabhyamānatvāt.*

saḥ—Śukadeva Gosvāmī; *ha*—sehr klar; *uvāca*—antwortete; *yathā*—genau wie; *kulāla-cakreṇa*—eine Töpferscheibe; *bhramatā*—sich drehend; *saha*—mit; *bhramatām*—von denen, die sich drehen; *tad-āśrayānām*—darauf (auf der Scheibe) befindlich; *pipilika-ādinām*—von kleinen Ameisen; *gatiḥ*—die Bewegung; *anyā*—andere; *eva*—gewiß; *pradeśa-antareṣu*—an verschiedenen Standorten; *api*—ebenfalls; *upalabhyamānatvāt*—weil sie erfahren werden; *evam*—ähnlich; *nakṣatra-rāsibhiḥ*—von den Sternen und Tierkreiszeichen; *upalakṣitena*—gesehen; *kāla-cakreṇa*—mit dem großen Rad der Zeit; *dhruvam*—der Stern Dhruvaloka; *merum*—der Berg Sumeru; *ca*—und; *pradakṣiṇena*—auf der rechten; *paridhāvātā*—umkreisend; *saha*—mit; *paridhāvamānānām*—von denen, die umkreisen; *tad-āśrayānām*—die auf diesem Rad der Zeit Zuflucht gesucht haben; *sūrya-ādinām*—angeführt von der Sonne; *grahānām*—der Planeten; *gatiḥ*—die Bewegung; *anyā*—andere; *eva*—gewiß; *nakṣatra-antare*—in verschiedenen Sternen; *rāśi-antare*—in verschiedenen Tierkreiszeichen; *ca*—und; *upalabhyamānatvāt*—weil sie beobachtet wird.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī gab folgende klare Antwort: Wenn sich eine Töpferscheibe dreht und mit ihr kleine Ameisen, die sich auf dieser großen Scheibe befinden, kann man sehen, daß sich die Bewegung der Ameisen von der des Rades unterscheidet, weil sie manchmal auf einem Teil des Rades zu sehen sind und manchmal auf einem anderen. In ähnlicher Weise bewegen sich die Zeichen und Sternbilder, die den Sumeru und Dhruvaloka auf ihrer rechten Seite haben, mit dem Rad der Zeit, und die ameisengleichen Planeten, wie die Sonne und andere, bewegen sich mit ihnen. Die Sonne und die Planeten sind jedoch zu verschiedenen Zeiten in verschiedenen Zeichen und Sternbildern zu sehen. Das weist darauf hin, daß sich ihre Bahn von der des Tierkreises und des Rades der Zeit selbst unterscheidet.

VERS 3

स एष भगवानादिपुरुष एव साक्षात्पारायणो लोकानां स्वस्त्य आत्मानं त्रयीमयं
कर्मविशुद्धिनिमित्तं कविमिरपि च वेदेन विजिज्ञास्यमानो द्वादशधा
विभज्य षट्सु वसन्तादिष्वृत्तुषु यथोपजोषमृतुगुणान् विदधाति ॥ ३ ॥

*sa eṣa bhagavān ādi-puruṣa eva sākṣān nārāyaṇo lokānām svastaya
ātmānam trayīmayam karma-viśuddhi-nimittam kavibhir api ca vedena
vijijñāsyamāno dvādaśadhā vibhajya ṣaṭsu vasantādiṣu ṛtuṣu yathopa-
joṣam ṛtu-guṇān vidadhāti.*

saḥ—jener; *eṣaḥ*—dieser; *bhagavān*—die über alle Maßen mächtige; *ādi-puru-
ṣaḥ*—die ursprüngliche Person; *eva*—gewiß; *sākṣāt*—direkt; *nārāyaṇaḥ*—die Höch-
ste Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa; *lokānām*—von allen Planeten; *svastaye*—zum
Nutzen; *ātmānam*—Selbst; *trayī-mayam*—aus den drei *Veden* (*Sāma*, *Yajur* und *Ṛg*)
bestehend; *karma-viśuddhi*—von Reinigung fruchtbringender Tätigkeiten; *nimit-
tam*—die Ursache; *kavibhiḥ*—von großen Heiligen; *api*—auch; *ca*—und; *vedena*
—von vedischem Wissen; *vijijñāsyamānaḥ*—befragt über; *dvādaśa-dhā*—in zwölf
Teile; *vibhajya*—sich teilend; *ṣaṭsu*—in sechs; *vasanta-ādiṣu*—beginnend mit dem
Frühling; *ṛtuṣu*—Jahreszeiten; *yathā-upajoṣam*—entsprechend dem Genuß ihrer
vergangenen Tätigkeiten; *ṛtu-guṇān*—die Eigenschaften der verschiedenen Jahres-
zeiten; *vidadhāti*—Er arrangiert.

ÜBERSETZUNG

Der Ursprung der kosmischen Manifestation ist die Höchste Persönlich-
keit Gottes, Nārāyaṇa. Als große Heilige, die das vedische Wissen genau
kannten, Ihm, der Höchsten Person, Gebete darbrachten, kam Er in Form
der Sonne in die materielle Welt herab, um allen Planeten Seine Gunst zu
erweisen und um fruchtbringende Handlungen zu reinigen. Er teilte Sich in
zwölf Teile und erschuf die Jahreszeiten, die mit dem Frühling beginnen.
Auf diese Weise erschuf Er die Eigenschaften der Jahreszeiten, wie Hitze,
Kälte usw.

VERS 4

तमेतमिह पुरुषाख्यया विद्यया वर्णाश्रमाचरानुपया उच्चावचैः कर्मभिराम्नातै-
योगवितानैश्च श्रद्धया यजन्तोऽञ्जसा श्रेयः समधिगच्छन्ति ॥ ४ ॥

*tam etam iha puruṣās trayyā vidyayā varṇāśramācārānupathā
uccāvacaīḥ karmabhir āmnātair yoga-vitānaiś ca śraddhayā yajanto
'ñjasā śreyah samadhigacchanti.*

tam—Ihn (die Höchste Persönlichkeit Gottes); *etam*—dieser; *iha*—in dieser
sterblichen Welt; *puruṣāḥ*—alle Menschen; *trayyā*—drei Abschnitte habend; *vid-
yayā*—durch das vedische Wissen; *varṇa-āśrama-ācāra*—die Regeln des *varṇāśra-
ma*-Systems; *anupathāḥ*—befolgend; *ucca-avacaīḥ*—höher oder niedriger stehend,
je nach den verschiedenen Positionen im *varṇāśrama-dharma* (*brāhmaṇa*, *kṣatriya*,
vaiśya und *śūdra*); *karmabhiḥ*—durch ihre jeweiligen Tätigkeiten; *āmnātaiḥ*—her-
untergereicht; *yoga-vitānaiḥ*—durch Meditation und andere *yoga*-Vorgänge;
ca—und; *śraddhayā*—mit großem Vertrauen; *yajantaḥ*—verehrend; *añjasā*—ohne
Schwierigkeit; *śreyah*—den höchsten Gewinn, der einem im Leben zuteil werden
kann; *samadhigacchanti*—sie erlangen.

ÜBERSETZUNG

So, wie es das System der vier varṇas und vier āśramas vorsieht, verehren die Menschen im allgemeinen die Höchste Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa, der als der Sonnengott erscheint. Mit Hilfe von den in den drei Veden überlieferten rituellen Zeremonien wie agnihotra und anderen höheren und niedrigeren fruchtbringenden Handlungen sowie mit Hilfe des Vorganges des mystischen yoga verehren sie voller Vertrauen die Höchste Persönlichkeit Gottes als die Überseele. Auf diese Weise erreichen sie sehr leicht das höchste Ziel des Lebens.

VERS 5

अथ स एष आत्मा लोकानां द्यावापृथिव्योरन्तरेण नभोवलयस्य काल-
चक्रगतो द्वादश मासान् भुङ्क्ते राशिसंज्ञान् संवत्सरावयवान्मासः षष्ठद्वयं दिवा
नक्तं चैति सपादर्क्षद्वयमुपदिशन्ति यावता षष्ठमंशं भुङ्जीत स वै
ऋतुरित्युपदिश्यते संवत्सरावयवः ॥ ५ ॥

*atha sa eṣa ātmā lokānām dyāv-āpṛthivyōr antareṇa nabho-valayasya
kālacakra-gato dvādaśa māsān bhuṅkte rāṣi-samjñān
samvatsarāvayavān māsaḥ pakṣa-dvayam divā naktam ceti sapādarkṣa-
dvayam upadiśanti yāvatā ṣaṣṭham aṁśam bhuñjīta sa vai ṛtur ity
upadiśyate samvatsarāvayavaḥ.*

atha—deshalb; *saḥ*—Er; *eṣaḥ*—dieser; *ātmā*—die Lebenskraft; *lokānām*—alle drei Welten; *dyāv-ā-pṛthivyōr antareṇa*—zwischen den oberen und den unteren Teilen des Universums; *nabhaḥ-valayasya*—des Weltraumes; *kāla-cakra-gataḥ*—in dem Rad der Zeit befindlich; *dvādaśa māsān*—zwölf Monate; *bhuṅkte*—verbringt; *rāṣi-samjñān*—nach den Tierkreiszeichen benannt; *samvatsara-avayavān*—die Teile des ganzen Jahres; *māsaḥ*—ein Monat; *pakṣa-dvayam*—zweimal vierzehn Tage; *divā*—ein Tag; *naktam ca*—und eine Nacht; *iti*—so; *sapāda-rkṣa-dvayam*—nach Sternenzitrechnung zweieinviertel Sternbilder; *upadiśanti*—sie lehren; *yāvatā*—nach gleichviel Zeit; *ṣaṣṭham aṁśam*—ein Sechstel ihrer Bahn; *bhuñjīta*—vergeht; *saḥ*—dieser Teil; *vai*—gewiß; *ṛtuḥ*—eine Jahreszeit; *iti*—so; *upadiśyate*—wird gelehrt; *samvatsara-avayavaḥ*—ein Teil eines Jahres.

ÜBERSETZUNG

Der Sonnengott, der Nārāyaṇa oder Viṣṇu, die Seele aller Welten, ist, weil in der äußeren Sphäre zwischen den oberen und unteren Teilen des Universums. Während die Sonne auf dem Rad der Zeit durch die zwölf Monate wandert, kommt sie mit den zwölf verschiedenen Tierkreiszeichen in Berührung und nimmt in Entsprechung zu diesen Zeichen zwölf verschiedene Namen an. Die Summe dieser zwölf Monate wird als ein samvatsara oder ein ganzes Jahr bezeichnet. Nach Mondzeitrechnung bilden zweimal

vierzehn Tage — die vierzehn Tage des zunehmenden Mondes und die vierzehn Tage des abnehmenden Mondes — jeweils einen Monat. Diese Zeitspanne ist für den Planeten Piṭṛloka ein Tag und eine Nacht. Nach Sternenzitrechnung entspricht ein Monat zweieinviertel Sternbildern. Wenn die Sonne zwei Monate lang dahinwandert, vergeht eine Jahreszeit, und deshalb gelten die Wechsel der Jahreszeiten als Teile des Körpers des Jahres.

VERS 6

अथ च यावतार्धेन नभोवीथ्यां प्रचरति तं कालमयनमाचक्षते ॥ ६ ॥

atha ca yāvatārdhena nabho-vīthyām pracarati taṁ kālam ayanam ācakṣate.

atha—jetzt; *ca*—auch; *yāvatā*—so; *ardhena*—halb; *nabhaḥ-vīthyām*—im Welt-
raum; *pracarati*—die Sonne bewegt sich; *taṁ*—diese; *kālam*—Zeit; *ayanam*—ayana;
ācakṣate—wird bezeichnet.

ÜBERSETZUNG

Daher wird die Zeitspanne, die die Sonne benötigt, um die Hälfte des Weltraumes zu durchwandern, als ein ayana oder die Dauer ihres Laufes [im Norden oder im Süden] bezeichnet.

VERS 7

अथ च यावन्नभोमण्डलं सह द्यावापृथिव्योर्मण्डलाभ्यां कात्स्न्येन
स ह भुञ्जीत तं कालं संवत्सरं परिवत्सरमिडावत्सरमनुवत्सरं
वत्सरमिति भानोर्मान्द्यशैर्घ्यसमगतिभिः समामनन्ति ॥ ७ ॥

*atha ca yāvan nabho-maṇḍalam saha dyāv-āpṛthivyor maṇḍalābhyām
kārtsnyena sa ha bhuñjīta taṁ kālam saṁvatsaram parivatsaram
iḍāvatsaram anuvatsaram vatsaram iti bhānor māndya-śaighrya-sama-
gatibhiḥ samāmananti.*

atha—jetzt; *ca*—auch; *yāvat*—solange; *nabhaḥ-maṇḍalam*—die äußere Sphäre,
der Raum zwischen den oberen und den unteren Planeten; *saha*—zusammen mit;
dyāv—der oberen Welt; *āpṛthivyoḥ*—der unteren Welt; *maṇḍalābhyām*—die Sphä-
ren; *kārtsnyena*—gänzlich; *saḥ*—sie; *ha*—gewiß; *bhuñjīta*—mag durchqueren; *taṁ*
—diese; *kālam*—Zeit; *saṁvatsaram*—Saṁvatsara; *parivatsaram*—Parivatsara; *iḍā-
vatsaram*—Iḍāvatsara; *anuvatsaram*—Anuvatsara; *vatsaram*—Vatsara; *iti*—so; *bhā-
noḥ*—der Sonne; *māndya*—langsam; *śaighrya*—schnell; *sama*—und gleichmäßig; *ga-
tibhiḥ*—mit den Geschwindigkeiten; *samāmananti*—die erfahrenen Gelehrten erklä-
ren.

ÜBERSETZUNG

Der Sonnengott besitzt drei Geschwindigkeiten — eine langsame, eine schnelle und eine mittelmäßige. Die Zeit, die er braucht, um die Sphären des Himmels, der Erde und des Raumes mit diesen drei Geschwindigkeiten zu durchwandern, wird von erfahrenen Gelehrten mit den fünf Namen Saṁvatsara, Parivatsara, Iḍāvatsara, Anuvatsara und Vatsara bezeichnet.

ERLÄUTERUNG

Nach der Sonnenzeitrechnung ist jedes Jahr sechs Tage länger als das Kalenderjahr, und nach der Mondzeitrechnung ist jedes Jahr sechs Tage kürzer. Aufgrund der Bewegungen der Sonne und des Mondes liegt also zwischen dem Sonnen- und dem Mondjahr eine Differenz von zwölf Tagen. Wenn das Saṁvatsara, Parivatsara, Iḍāvatsara, Anuvatsara und Vatsara verstrichen sind, werden jeweils alle fünf Jahre zwei zusätzliche Monate eingeschoben. Das ergibt ein sechstes saṁvatsara, doch weil dieses saṁvatsara zusätzlich eingeschoben wird, wird das Sonnensystem gemäß den fünf oben genannten Namen berechnet.

VERS 8

एवं चन्द्रमा अर्कगभस्तिभ्य उपरिष्ठांलक्षयोजनत उपलभ्यमानोऽर्कस्य
संवत्सरभुक्तिं पक्षाभ्यां मासभुक्तिं सपादर्क्षाभ्यां दिनेनैव पक्षभुक्तिमग्रचारी
द्रुततरगमनो भुङ्क्ते ॥ ८ ॥

*evam candramā arka-gabhastibhya upariṣṭhāl lakṣa-yojanata
upalabhyamāno 'rkasya saṁvatsara-bhuktiṁ pakṣābhyāṁ māsa-
bhuktiṁ sapādarkṣābhyāṁ dinenaiva pakṣa-bhuktiṁ agracāri
drutatara-gamano bhunkte.*

evam—so; *candramā*—der Mond; *arka-gabhastibhyaḥ*—von den Strahlen des Sonnenscheins; *upariṣṭāt*—oberhalb; *lakṣa-yojanataḥ*—in einer Entfernung von 100 000 *yojanas*; *upalabhyamānaḥ*—sich befindend; *arkasya*—des Sonnenballes; *saṁvatsara-bhuktiṁ*—das Verstreichen eines Jahres des Genusses; *pakṣābhyām*—nach zweimal vierzehn Tagen; *māsa-bhuktiṁ*—das Verstreichen eines Monats; *sapāda-rkṣābhyām*—nach zweieinviertel Tagen; *dinena*—nach einem Tag; *eva*—nur; *pakṣa-bhuktiṁ*—das Verstreichen von vierzehn Tagen; *agracāri*—sich ungestüm dahinbewegend; *druta-tara-gamaṇaḥ*—mit größerer Geschwindigkeit dahinwandernd; *bhunkte*—durchläuft.

ÜBERSETZUNG

100 000 *yojanas* [1 280 000 Kilometer] über den Strahlen des Sonnenscheins befindet sich der Mond, der mit einer größeren Geschwindigkeit als die Sonne dahinreist. In zwei Mondmonatshälften durchläuft der Mond einen Bereich, der genau einem saṁvatsara nach Sonnenzeitrechnung ent-

spricht; in zweieinviertel Tagen durchläuft er einen Sonnenmonat, und an einem Tag durchläuft er vierzehn Tage nach der Sonnenzeitrechnung.

ERLÄUTERUNG

Wenn wir bedenken, daß der Mond 100 000 *yojanas* (1 280 000 Kilometer) über den Strahlen des Sonnenscheins liegt, ist es sehr erstaunlich, daß die modernen Flüge zum Mond möglich waren. Da der Mond so weit entfernt ist, ist es rätselhaft — und es steht zu bezweifeln —, wie Raumschiffe dorthin gelangen konnten. Die Angaben der modernen Wissenschaft ändern sich ständig und sind deshalb unzuverlässig. Wir müssen die Angaben der vedischen Literatur akzeptieren. Diese vedischen Angaben bleiben immer gleich; die astronomischen Berechnungen, die vor langer Zeit angestellt und in der vedischen Literatur aufgezeichnet wurden, sind auch heute noch richtig. Ob die vedischen Berechnungen oder die modernen besser sind, mag für andere ein Rätsel bleiben, doch was uns betrifft, so betrachten wir die vedischen Berechnungen als korrekt.

VERS 9

अथ चापूर्यमाणाभिश्च कलाभिरमराणां क्षीयमाणाभिश्च कलाभिः
पितणामहोरात्राणि पूर्वपक्षापरपक्षाभ्यां वितन्वान : सर्वजीवनिवहप्राणो
जीवश्चैकमेकं नक्षत्रं त्रिंशता मुहूर्तैर्भुङ्क्ते ॥ ९ ॥

atha cāpūryamāṇābhiḥ ca kalābhir amarāṇām kṣīyamāṇābhiḥ ca kalābhiḥ pitṛṇām aho-rātrāṇi pūrva-pakṣāpara-pakṣābhyām vitanvānaḥ sarva-jīva-nivaha-prāṇo jivaś caikam ekam nakṣatram trimśatā muhūrtair bhukte.

atha—so; *ca*—auch; *āpūryamāṇābhiḥ*—allmählich zunehmend; *ca*—und; *kalābhiḥ*—durch die Teile des Mondes; *amarāṇām*—von den Halbgöttern; *kṣīyamāṇābhiḥ*—durch allmähliches Abnehmen; *ca*—und; *kalābhiḥ*—durch Teile des Mondes; *pitṛṇām*—von denjenigen, die auf dem Planeten Pitṛloka wohnen; *aho-rātrāṇi*—die Tage und Nächte; *pūrva-pakṣa-apara-pakṣābhyām*—durch die Dauer des Abnehmens und Zunehmens; *vitanvānaḥ*—verteilend; *sarva-jīva-nivaha*—der Gesamtsumme der Lebewesen; *prāṇaḥ*—das Leben; *jīvaḥ*—das wichtigste Lebewesen; *ca*—auch; *ekam ekam*—eines nach dem anderen; *nakṣatram*—ein Sternbild; *trimśatā*—in dreißig; *muhūrtaiḥ*—*muhūrtas*; *bhukte*—durchläuft.

ÜBERSETZUNG

Wenn der Mond zunimmt, werden seine leuchtenden Teile täglich größer und erzeugen so für die Halbgötter Tag und für die *pitās* Nacht. Nimmt der Mond dagegen ab, verursacht er für die Halbgötter Nacht und für die *pitās* Tag. Auf diese Weise wandert der Mond innerhalb eines Zeitraumes von dreißig *muhūrtas* [ein ganzer Tag] durch jedes Sternbild. Der

Mond ist die Quelle nektargleicher Kühle, die das Wachstum des Getreides beeinflußt, und deshalb gilt der Mondgott als das Leben aller Lebewesen. Aus diesem Grund wird er als Jiva, das wichtigste Lebewesen im Universum, bezeichnet.

VERS 10

य एष षोडशकलः पुरुषो भगवान्मनोमयोऽन्नमयोऽमृतमयो देवपितृ-
मनुष्यभूतपशुपक्षिसरीसृपवीरुधां प्राणाप्यायनशीलत्वात्सर्वमय इति
वर्णयन्ति ॥ १० ॥

*ya eṣa ṣoḍaśa-kalaḥ puruṣo bhagavān manomayo 'nnamayo 'mṛtamayo
deva-pitr-manuṣya-bhūta-paśu-pakṣi-sarīsrpa-vīrudhām prāṇāpy
āyana-śilatvāt sarvamaya iti varṇayanti.*

yaḥ—das; *eṣaḥ*—dieser; *ṣoḍaśa-kalaḥ*—alle sechzehn Teile habend (der Vollmond); *puruṣaḥ*—die Person; *bhagavān*—große Macht habend, die von der Höchsten Persönlichkeit Gottes stammt; *manaḥ-mayaḥ*—die Gottheit, die den Geist beherrscht; *anna-mayaḥ*—die Quelle, aus der die Kraft des Getreides stammt; *amṛta-mayaḥ*—die Quelle der Substanz des Lebens; *deva*—aller Halbgötter; *pitṛ*—von allen Bewohnern von Pitṛloka; *manuṣya*—alle Menschen; *bhūta*—alle Lebewesen; *paśu*—der Tiere; *pakṣi*—der Vögel; *sarīsrpa*—der Reptilien; *vīrudhām*—aller Arten von Kräutern und Pflanzen; *prāṇa*—Lebensluft; *api*—gewiß; *āyana-śilatvāt*—weil er erfrischt; *sarva-mayaḥ*—alldurchdringend; *iti*—so; *varṇayanti*—die Gelehrten beschreiben.

ÜBERSETZUNG

Weil der Mond voll von allen Kräften ist, repräsentiert er die Macht der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Der Mond ist die Gottheit, die über den Verstand eines jeden herrscht, und deshalb wird der Mondgott Manomaya genannt. Er wird auch Annamaya genannt, weil er allen Kräutern und Pflanzen Kraft gibt, und er wird Amṛtamaya genannt, weil er die Quelle des Lebens für alle Lebewesen ist. Der Mond erfreut die Halbgötter, die pitās, die Menschen, die Tiere, die Vögel, die Reptilien, die Bäume, die Pflanzen und alle anderen Lebewesen. Alle sind zufrieden, wenn der Mond scheint. Aus diesem Grund wird er auch Sarvamaya [alldurchdringend] genannt.

VERS 11

तत उपरिष्ठाद्द्विलक्षयोजनतो नक्षत्राणि मेरुं दक्षिणेनैव
कालायन ईश्वरयोजितानि सहाभिजिताष्टाविंशतिः ॥११॥

*tata upariṣṭād dvi-lakṣa-yojanato nakṣatrāṇi meruṁ dakṣiṇenaiva
kālayana īśvara-yojitāni sahābhijitāṣṭā-viṁśatiḥ.*

tataḥ—von der Region des Mondes; *upariṣṭāt*—oberhalb; *dvi-lakṣa-yojanataḥ*—200 000 *yojanas*; *nakṣatrāṇi*—viele Sterne; *merum*—der Berg Sumeru; *dakṣiṇena eva*—an der rechten Seite; *kāla-ayane*—im Rad der Zeit; *īśvara-yojitāni*—befestigt von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *saha*—mit; *abhijitā*—der Stern Abhijit; *aṣṭā-vairṁsatih*—achtundzwanzig.

ÜBERSETZUNG

200 000 *yojanas* [2 560 000 Kilometer] oberhalb des Mondes gibt es viele Sterne. Durch den unabänderlichen Willen der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind sie am Rad der Zeit befestigt, und so folgen sie ihrer Bahn mit dem Berg Sumeru auf ihrer rechten Seite; ihre Bewegungen unterscheiden sich deshalb von der der Sonne. Es gibt achtundzwanzig wichtige Sterne, allen voran der Stern Abhijit.

ERLÄUTERUNG

Die hier erwähnten Sterne liegen 2 560 000 Kilometer über der Sonne und somit 6 400 000 Kilometer über der Erde.

VERS 12

तत उपरिष्ठादुशना द्विलक्षयोजनत उपलभ्यते पुरतः पश्चात्सहैव वार्कस्य
शैद्यमान्यसाम्याभिर्गतिभिरर्कवच्चरति लोकानां नित्यदानुकूल एव
प्रायेण वर्षयंश्चारेणानुमीयते स वृष्टिविष्टम्भग्रहोपशमनः ॥ १२ ॥

tata upariṣṭād uśanā dvi-lakṣa-yojanata upalabhyate purataḥ paścāt sahaiva vārkasya śaighrya-māndya-sāmyābhir gatibhir arkavac carati lokānām nityadānukūla eva prāyeṇa varṣayamś cāreṇānumīyate sa vṛṣṭi-viṣṭambha-grahopāśamaṇaḥ.

tataḥ—von dieser Gruppe von Sternen; *upariṣṭāt*—oberhalb; *uśanā*—Venus; *dvi-lakṣa-yojanataḥ*—200 000 *yojanas* (2 560 000 Kilometer); *upalabhyate*—wird erfahren; *purataḥ*—vorne; *paścāt*—hinter; *saha*—zusammen mit; *eva*—gewiß; *vā*—und; *arkasya*—der Sonne; *śaighrya*—schnell; *māndya*—langsam; *sāmyābhiḥ*—gleichmäßig; *gatibhiḥ*—die Bewegungen; *arkavat*—genau wie die Sonne; *carati*—dreht sich; *lokānām*—von allen Planeten im Universum; *nityadā*—unablässig; *anukūlaḥ*—günstige Bedingungen anbietend; *eva*—gewiß; *prāyeṇa*—beinahe immer; *varṣayan*—Regenfall verursachend; *cāreṇa*—durch das Füllen der Wolken; *anumīyate*—wird wahrgenommen; *sah*—sie (Venus); *vṛṣṭi-viṣṭambha*—Umstände, die den Regenfall behindern; *graha-upāśamaṇaḥ*—Planeten beseitigend.

ÜBERSETZUNG

Etwa 2 560 000 Kilometer über dieser Sternengruppe liegt der Planet Venus, der sich beinahe gleich wie die Sonne bewegt, nämlich mit schnell-

ler, langsamer und mittelmäßiger Geschwindigkeit. Manchmal wandert die Venus hinter der Sonne her, manchmal vor und manchmal neben ihr. Die Venus hebt den Einfluß der Planeten auf, die den Regenfall behindern. Ihre Gegenwart löst daher Regen aus und gilt als sehr vorteilhaft für alle Lebewesen im Universum. Erfahrene Gelehrte sind sich darin einig.

VERS 13

उशनसा बुधो व्याख्यातस्तत उपरिष्ठाद् द्विलक्षयोजनतो बुधः।
सोमसुत उपलभ्यमानः प्रायेण शुभकृद्यदार्काद् व्यतिरिच्येत तदातिवाता-
भ्रप्रायानावृष्ट्यादिभयमाशंसते ॥ १३ ॥

*uśanasā budho vyākhyātas tata upariṣṭād dvi-lakṣa-yojanato budhaḥ
soma-suta upalabhyamānaḥ prāyeṇa śubha-kṛd yadārkād vyatiricyeta
tadātivātābhra-prāyānāvṛṣṭy-ādi-bhayam āśamsate.*

uśanasā—mit Venus; *budhaḥ*—Merkur; *vyākhyātaḥ*—erklärt; *tataḥ*—von dieser (Venus); *upariṣṭāt*—oberhalb; *dvi-lakṣa-yojanataḥ*—2 560 000 Kilometer; *budhaḥ*—Merkur; *soma-sutaḥ*—der Sohn des Mondes; *upalabhyamānaḥ*—befindet sich; *prāyeṇa*—beinahe immer; *śubha-kṛt*—sehr glückverheißend für die Bewohner des Universums; *yadā*—wenn; *arkāt*—von der Sonne; *vyatiricyeta*—wird getrennt; *tadā*—dann; *ativāta*—von Wirbelstürmen und anderen schlechten Auswirkungen; *abhra*—Wolken; *prāya*—beinahe immer; *anāvṛṣṭi-ādi*—wie beispielsweise Mangel an Regen; *bhayam*—fürchterrende Umstände; *āśamsate*—erweitert.

ÜBERSETZUNG

Es wird erklärt, daß der Merkur der Venus insofern ähnlich ist, als er manchmal hinter der Sonne herwandert, manchmal vor ihr und manchmal neben ihr. Er liegt 2 560 000 Kilometer über der Venus bzw. 11 520 000 Kilometer über der Erde. Der Merkur, der Sohn des Mondes, ist für die Bewohner des Universums beinahe immer sehr glückverheißend, doch wenn er sich nicht neben der Sonne herbewegt, verursacht er Wirbelstürme, Staub, unregelmäßigen Regenfall und wasserlose Wolken. Auf diese Weise erzeugt er fürchterrende Bedingungen, weil zuwenig oder zuviel Regen fällt.

VERS 14

अत ऊर्ध्वमङ्गारकोऽपि योजनलक्षद्वितय उपलभ्यमानस्त्रिभिस्त्रिभिः
पक्षैरेकैकशो राशीन्द्रादशानुभृङ्गे यदि न वक्रेणाभिवर्तते, प्रायेणाशुभग्रहो-
ऽघशंसः ॥१४॥

ata ūrdhvam aṅgārako 'pi yojana-lakṣa-dvitaya upalabhyamānas tribhis tribhiḥ pakṣair ekaikaśo rāśin dvādaśānubhunkte yadi na vakreṇābhivartate prāyeṇāsubha-graho 'gha-śamsaḥ.

ataḥ—von diesem; *ūrdhvam*—oberhalb; *aṅgārakaḥ*—Mars; *api*—ebenfalls; *yojana-lakṣa-dvitaye*—eine Entfernung von 2 560 000 Kilometern; *upalabhyamānaḥ*—befindet sich; *tribhiḥ tribhiḥ*—mit jeder drei und drei; *pakṣaiḥ*—Monatshälften; *eka-ekaśaḥ*—eines nach dem anderen; *rāśin*—die Zeichen; *dvādaśā*—zwölf; *anubhunkte*—durchwandert; *yadi*—wenn; *na*—nicht; *vakreṇa*—in einer Kurve; *abhivartate*—nähert sich; *prāyeṇa*—beinahe immer; *aśubha-grahaḥ*—ein ungünstiger, unheilvoller Planet; *gha-śamsaḥ*—Schwierigkeiten verursachend.

ÜBERSETZUNG

2 560 000 Kilometer über dem Merkur bzw. 14 080 000 Kilometer über der Erde liegt der Planet Mars. Wenn dieser Planet nicht eine Kurvenbahn beschreibt, wandert er in dreimal vierzehn Tagen durch jedes Tierkreiszeichen und durchquert auf diese Weise nacheinander alle zwölf. Er hat beinahe immer ungünstige Auswirkungen auf Regenfall wie auch auf andere Einflüsse.

VERS 15

तत उपरिष्टाद् द्विलक्षयोजनान्तरगता भगवान् बृहस्पतिरेकैकस्मिन् राशौ
परिवत्सरं परिवत्सरं चरति यदि न वक्रः स्यात्प्रोयेणानुकूलो ब्राह्मणकुलस्य
॥ १५ ॥

tata upariṣṭād dvi-lakṣa-yojanāntara-gatā bhagavān bṛhaspatir ekaikasmin rāśau parivatsaram parivatsaram carati yadi na vakraḥ syāt prāyeṇānukūlo brāhmaṇa-kulasya.

tataḥ—diesem (Mars); *upariṣṭāt*—oberhalb; *dvi-lakṣa-yojana-antara-gatāḥ*—2 560 000 Kilometer entfernt; *bhagavān*—der überaus mächtige Planet; *bṛhaspatiḥ*—Jupiter; *eka-ekasmin*—in einem nach dem anderen; *rāśau*—Zeichen; *parivatsaram parivatsaram*—für die Dauer des Parivatsara; *carati*—bewegt sich; *yadi*—wenn; *na*—nicht; *vakraḥ*—in einer Kurve; *syāt*—wird; *prāyeṇa*—beinahe immer; *anukūlaḥ*—sehr vorteilhaft; *brāhmaṇa-kulasya*—für die *brāhmaṇas* des Universums.

ÜBERSETZUNG

2 560 000 Kilometer über dem Mars bzw. 16 640 000 Kilometer über der Erde liegt der Planet Jupiter, der innerhalb der Periode eines Parivatsara durch ein Tierkreiszeichen wandert. Wenn seine Bahn nicht kurvenförmig ist, wirkt sich der Planet Jupiter für die *brāhmaṇas* des Universums sehr vorteilhaft aus.

VERS 16

तत उपरिष्ठाद्योजनलक्षद्वयात्प्रतीयमानः शनैश्चर एकैकस्मिन्
राशौ त्रिंशन्मासान् विलम्बमानः सर्वानेवानुपर्येति तावद्भिरनुवत्सरैः प्रायेण
हि सर्वेषामशान्तिकरः ॥१६॥

*tata upariṣṭād yojana-lakṣa-dvayāt pratīyamānaḥ śanaīścara
ekaikasmin rāṣau triṁśan māsān vilambamānaḥ sarvān evānuparyeti
tāvadbhir anuvatsaraḥ prāyeṇa hi sarveṣām aśāntikaraḥ.*

tataḥ—diesem (Jupiter); *upariṣṭāt*—über; *yojana-lakṣa-dvayāt*—in einer Entfernung von 2 560 000 Kilometern; *pratīyamānaḥ*—befindet sich; *śanaīścaraḥ*—der Planet Saturn; *eka-ekasmin*—in einem nach dem anderen; *rāṣau*—Tierkreiszeichen; *triṁśat māsān*—für die Dauer von dreißig Monaten in jedem; *vilambamānaḥ*—sich aufhaltend; *sarvān*—alle zwölf Tierkreiszeichen; *eva*—gewiß; *anuparyeti*—durchläuft; *tāvadbhiḥ*—in so vielen; *anuvatsaraḥ*—Anuvatsaras; *prāyeṇa*—immer; *hi*—gewiß; *sarveṣām*—für alle Bewohner; *aśāntikaraḥ*—sehr störend.

ÜBERSETZUNG

2 560 000 Kilometer über dem Jupiter bzw. 19 200 000 Kilometer über der Erde liegt der Planet Saturn, der ein Zeichen des Tierkreises in dreißig Monaten durchwandert und den ganzen Tierkreis in dreißig Anuvatsaras. Dieser Planet wirkt sich auf die universale Situation immer sehr unheilvoll aus.

VERS 17

तत उत्तरस्माद्दृश्य एकादशलक्षयोजनान्तर उपलभ्यन्ते यएवलोकानां
शमनुभावयन्तो भगवतो विष्णोर्यत्परमं पदं प्रदक्षिणं प्रक्रमन्ति ॥१७॥

*tata uttarasmād ṛṣaya ekādaśa-lakṣa-yojanāntara upalabhyante ya eva
lokānān śam anubhāvayanto bhagavato viṣṇor yat paramaṁ padam
pradakṣiṇaṁ prakramanti.*

tataḥ—dem Planeten Saturn; *uttarasmāt*—über; *ṛṣayaḥ*—große heilige Weise; *ekādaśa-lakṣa-yojana-antare*—1 100 000 yojanas entfernt; *upalabhyante*—befinden sich; *ye*—sie alle; *eva*—gewiß; *lokānām*—für alle Bewohner des Universums; *śam*—das Glück; *anubhāvayantaḥ*—immer denkend an; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *viṣṇoḥ*—Śrī Viṣṇu; *yat*—welches; *paramaṁ padam*—das höchste Reich; *pradakṣiṇam*—rechts lassend; *prakramanti*—umkreisen.

ÜBERSETZUNG

14 080 000 Kilometer oberhalb des Saturns bzw. 33 280 000 Kilometer oberhalb der Erde befinden sich die sieben heiligen Weisen, die immer auf

das Wohl der Bewohner des Universums bedacht sind. Sie umkreisen Śrī Viṣṇu höchstes Reich, den Polarstern, der als Dhruvaloka bekannt ist.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Madhvācārya zitiert folgenden Vers aus dem *Brahmāṇḍa Purāna*:

*jñānānandātmano viṣṇuḥ
śiśumāra-vapuṣy atha
ūrdhva-lokeṣu sa vyāpta
ādityādyās tad-āśritā*

Śrī Viṣṇu, der die Quelle von Wissen und transzendentaler Glückseligkeit ist, hat im siebten Himmel, der sich ganz oben im Universum befindet, die Form des Śiśumāra angenommen. Alle anderen Planeten, an deren Spitze die Sonne steht, stehen unter dem Schutz dieses Śiśumāra-Planetensystems.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 22. Kapitel im Fünften Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Die Bahnen der Planeten“.

23. Kapitel

Das Śiśumāra-Planetensystem

In diesem Kapitel wird beschrieben, wie alle Planetensysteme beim Polarstern, Dhruvaloka, Zuflucht suchen. Des weiteren wird erklärt, daß die Gesamtheit dieser Planetensysteme Śiśumāra ist, eine weitere Erweiterung des äußeren Körpers der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Dhruvaloka, die Residenz Śrī Viṣṇus innerhalb dieses Universums, liegt 1 300 000 *yojanas* von den sieben Sternen entfernt. Zu dem Planetensystem Dhruvalokas gehören die Planeten des Feuergottes, Indras, Prajāpati, Kaśyapas und Dharmas, die alle hohe Achtung vor dem großen Gottgeweihten Dhruva haben, der auf dem Polarstern lebt. Wie an eine zentrale Achse gebundene Stiere drehen sich alle Planetensysteme, getrieben von der ewigen Zeit, um Dhruvaloka. Diejenigen, die den *virāṭa-puruṣa*, die universale Form des Herrn, verehren, stellen sich dieses ganze rotierende System von Planeten als ein Tier vor, das als *śiśumāra* bezeichnet wird. Dieser imaginäre *śiśumāra* ist eine weitere Form des Herrn. Der Kopf der *śiśumāra*-Form zeigt nach unten, und ihr Körper sieht aus wie der einer gewundenen Schlange. Am Ende ihres Schwanzes befindet sich Dhruvaloka, auf dem Schwanz selbst befinden sich Prajāpati, Agni, Indra und Dharma, und am Beginn des Schwanzes befinden sich Dhātā und Vidhātā. Auf ihrer Körpermitte befinden sich die sieben großen Weisen. Der ganze Körper des *śiśumāra* zeigt nach rechts und sieht wie ein Kranz von Sternen aus. Auf der rechten Seite dieses Kranzes befinden sich vierzehn Sterne, unter anderem Abhijit und Punarvasu, und auf der linken Seite befinden sich vierzehn andere Sterne, die sich vom Puṣyā bis zum Uttaraśāḍhā erstrecken. Die Sterne Punarvasu und Puṣyā befinden sich auf der rechten und der linken Hüfte des *śiśumāra* und die Sterne Ārdrā und Aśleṣā auf seinem rechten und seinem linken Fuß. Nach den Angaben vedischer Astronomen befinden sich auf den verschiedenen Seiten des *śiśumāra*-Planetensystems auch noch andere Sterne. Um den Geist zu konzentrieren, verehren *yogis* das *śiśumāra*-Planetensystem, das in der Fachsprache als das *kuṇḍalini-cakra* bezeichnet wird.

VERS 1

श्रीशुक उवाच

अथ तस्मात्परतस्त्रयोदशलक्षयोजनान्तरतो यत्तद्विष्णोः परमं पदम-
भिवदन्ति यत्र ह महाभागवतो ध्रुव औत्तानपादिरग्निनेन्द्रेण प्रजापतिना
कश्यपेन धर्मेण च समकालयुग्भिः सबहुमानं दक्षिणतः क्रियमाण
इदानीमपि कल्पजीविनामाजीव्य उपास्ते तस्येहानुभाव उपवर्णितः ॥ १ ॥

śrī-śuka uvāca

*atha tasmāt paratas trayodaśa-lakṣa-yojanāntarato yat tad viṣṇoḥ
paramaṁ padam abhivadanti yatra ha mahā-bhāgavato dhruva*

auttānapādir agninendreṇa prajāpatinā kaśyapena dharmeṇa ca samakāla-yugbhiḥ sabahu-mānaṁ dakṣiṇataḥ kriyamāna idānīm api kalpa-jīvinām ājīvyā upāste tasyehānubhāva upavarṇitāḥ.

śrī-śukāḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *atha*—daraufhin; *tasmāt*—die Region der sieben Sterne; *parataḥ*—jenseits dieser; *trayodaśa-lakṣa-yojana-antara-taḥ*—weitere 1 300 000 *yojanas*; *yat*—welche; *ta*—dieses; *viṣṇoḥ paramam padam*—das höchste Reich Śrī Viṣṇus oder die Lotosfüße Śrī Viṣṇus; *abhivadanti*—die *mantras* des *Ṛg-Veda* preisen; *yatra*—auf dem; *ha*—gewiß; *mahā-bhāgavataḥ*—der große Gottgeweihte; *dhruvaḥ*—Dhruva; *auttānapādīḥ*—der Sohn Mahārāja Uttānapādas; *agninā*—vom Feuergott; *indreṇa*—vom König des Himmels, Indra; *prajāpatinā*—vom Prajāpati; *kaśyapena*—von Kaśyapa; *dharmeṇa*—von Dharmarāja; *ca*—auch; *samakāla-yugbhiḥ*—die zur Zeit beschäftigt sind; *sa-bahu-mānam*—immer respektvoll; *dakṣiṇataḥ*—auf der rechten Seite; *kriyamāṇaḥ*—umkreist werdend; *idānīm*—jetzt; *api*—sogar; *kalpa-jīvinām*—der Lebewesen, die am Ende der Schöpfung existieren; *ājīvyāḥ*—der Ursprung des Lebens; *upāste*—bleibt; *tasya*—seine; *iha*—hier; *anubhāvaḥ*—Größe beim Ausführen von hingebungsvollem Dienst; *upavarṇitāḥ*—bereits beschrieben (im Vierten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam*).

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Mein lieber König, 1 300 000 *yojanas* [16 640 000 Kilometer] über den Planeten der sieben Weisen liegt der Ort, den große Gelehrte als das Reich Śrī Viṣṇus beschreiben. Dort wohnt heute noch der Sohn Mahārāja Uttānapādas, der große Gottgeweihte Mahārāja Dhruva, als die Quelle des Lebens aller Lebewesen, die bis zum Ende der Schöpfung leben. Dort versammeln sich Agni, Indra, Prajāpati, Kaśyapa und Dharma, um ihm Achtung und respektvolle Ehrerbietungen zu erweisen. Sie umkreisen ihn, wobei sie ihm ihre rechte Seite zuwenden. Die glorreichen Taten Mahārāja Dhruvas habe ich bereits geschildert [im Vierten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam*].

VERS 2

स हि सर्वेषां ज्योतिर्गणानां ग्रहनक्षत्रादीनामनिमिषेणाव्यक्तरंहसा भगवता
कालेन भ्राम्यमाणानां स्याणुरिवावष्टम्भ ईश्वरेण विहितः शश्वदवभासते।२

sa hi sarveṣāṁ jyotir-gaṇānām graha-nakṣatrādīnām animiṣeṇāvyaakta-ramhasā bhagavatā kālena bhrāmyamānānām sthānur ivāvaṣṭambha īśvareṇa vihitaḥ śaśvad avabhāsate.

saḥ—dieser Planet Dhruva Mahārājas; *hi*—gewiß; *sarveṣāṁ*—von allen; *jyotiḥ-gaṇānām*—die leuchtenden Himmelskörper; *graha-nakṣatra-ādīnām*—wie die Planeten und Sterne; *animiṣeṇa*—der nicht ruht; *avyakta*—unbegreiflich; *ramhasā*—dessen Kraft; *bhagavatā*—der überaus mächtige; *kālena*—vom Zeifaktor; *bhrāmya-*

mānānām—veranlaßt, sich zu drehen; *sthānuḥ iva*—wie ein Pfahl; *avaṣṭambhaḥ*—die Achse; *īsvareṇa*—durch den Willen der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *vihitah*—errichtet; *śaśvat*—ständig; *avabhāsate*—scheint.

ÜBERSETZUNG

Eingesetzt durch den unabänderlichen Willen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, erstrahlt der Polarstern, der Planet Mahārāja Dhruvas, unablässig als der zentrale Drehpunkt aller Sterne und Planeten. Der nie ruhende, unsichtbare, überaus mächtige Zeitfaktor veranlaßt diese Himmelskörper, sich unaufhörlich um den Polarstern zu drehen.

ERLÄUTERUNG

Es wird hier klar gesagt, daß sich alle Himmelskörper, die Planeten und Sterne, aufgrund des Einflusses des Zeitfaktors in ihren Bahnen dahinbewegen. Der Zeitfaktor ist einer der Aspekte der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Jeder steht unter dem Einfluß des Zeitfaktors, doch der Höchste Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist so gütig und liebt Seinen Geweihten Mahārāja Dhruva so sehr, daß Er alle Himmelskörper der Kontrolle von Dhruvas Planet unterstellt hat und daß Er es so eingerichtet hat, daß der Zeitfaktor seinen Anweisungen folgt oder mit ihm zusammenarbeitet. Alles geschieht tatsächlich so, wie es der Herr wünscht und anordnet, doch um Seinen Geweihten Dhruva zur bedeutendsten Persönlichkeit im Universum zu machen, hat der Herr das Wirken des Zeitfaktors seiner Kontrolle unterstellt.

VERS 3

यथा मेढीस्तम्भ आक्रमणपशवः पंयोजितास्त्रिभिस्त्रिभिः सवनैर्यथास्थानं
मण्डलानि चरन्त्येवं भगणा ग्रहादय एतस्मिन्नन्तर्बहिर्योगेन कालचक्र
आयोजिता ध्रुवमेवावलम्ब्य वायुनोदीर्यमाणा आकल्पान्तं परिचङ्क्रमन्ति
नभसि यथा मेघाः श्येनादयो वायुवशाः कर्मसारथयः परिवर्तन्ते एवं
ज्योतिर्गणाः प्रकृतिपुरुषसंयोगानुगृहीताः कर्मनिर्मितगतयो भुवि न
पतन्ति ॥ ३ ॥

*yathā meḍhīstambha-ākramaṇa-paśavaḥ saṁyojitās tribhis tribhiḥ
savanair yathā-sthānaṁ maṇḍalāni caranty evaṁ bhagaṇā grahādaya
etasminn antar-bahir-yogena kāla-cakra āyojitā dhruvam evāvalambya
vāyunodiryamānā ākalpāntaṁ paricaṁ kramanti nabhasi yathā meghāḥ
śyēnādayo vāyu-vaśāḥ karma-sārathayaḥ parivartante evaṁ
jyotirganāḥ prakṛti-puruṣa-saṁyogānugṛhitāḥ karma-nirmita-gatayo
bhuvi na patanti.*

yathā—genau wie; *meḍhīstambhe*—an den Drehpfosten; *ākramaṇa-paśavaḥ*—Stiere zum Reisdreschen; *saṁyojitāḥ*—gebunden; *tribhiḥ tribhiḥ*—jeweils drei; *sa-vanaiḥ*—Bewegungen; *yathā-sthānam*—an dem Ort, wo sie hingehören; *maṇḍalāni*—Umlaufbahnen; *caranti*—überqueren; *evam*—in derselben Weise; *bha-gaṇāḥ*—die Himmelskörper, wie die Sonne, der Mond, die Venus, der Merkur, der Mars und der Jupiter; *graha-ādayaḥ*—die verschiedenen Planeten; *etasmin*—in diesem; *antaḥ-bahiḥ-yogena*—durch Verbindung mit den inneren oder den äußeren Kreisen; *kāla-cakre*—im Rad der ewigen Zeit; *āyojitāḥ*—befestigt; *dhravam*—Dhruvaloka; *eva*—gewiß; *avalambya*—zu Hilfe; *vayunā*—vom Wind; *udīyamāṇāḥ*—angetrieben; *ā-kalpa-antam*—bis zum Ende der Schöpfung; *paricañ kramanti*—drehen sich alle herum; *nabhasi*—am Himmel; *yathā*—genau wie; *meghāḥ*—schwere Wolken; *śyena-ādayaḥ*—Vögel wie der große Adler; *vāyu-vaśāḥ*—von der Luft kontrolliert; *karma-sārathayaḥ*—deren Wagenlenker die Ergebnisse ihrer eigenen vergangenen Handlungen sind; *parivartante*—bewegen sich umher; *evam*—auf diese Weise; *jyotiḥ-gaṇāḥ*—die Himmelskörper, die Planeten und Sterne am Himmel; *prakṛti*—der materiellen Natur; *puruṣa*—und der Höchsten Persönlichkeit, Kṛṣṇa; *saṁyoga-anugṛhītāḥ*—unterstützt von den vereinten Anstrengungen; *karma-nirmita*—verursacht von ihren eigenen vergangenen fruchtbringenden Handlungen; *gatayaḥ*—dessen Bewegungen; *bhuvi*—auf den Boden; *na*—nicht; *patanti*—fallen herunter.

ÜBERSETZUNG

Wenn Stiere zusammengejocht und an einen Pfosten gebunden werden, um Reis zu dreschen, bewegen sie sich um diese Achse herum, ohne von ihrer jeweiligen Bahn abzuweichen. Ein Stier ist dem Pfosten am nächsten, ein anderer befindet sich in der Mitte und ein dritter ganz außen. Ebenso drehen sich alle Planeten sowie Tausende und Abertausende von Sternen um den Polarstern, den Planeten Mahārāja Dhruvas, ohne ihre jeweiligen Umlaufbahnen, von denen einige höher und einige tiefer liegen, zu verlassen. Sie sind von der Höchsten Persönlichkeit Gottes entsprechend den Auswirkungen ihrer fruchtbringenden Handlungen an der Maschine der materiellen Natur befestigt worden und werden vom Wind rund um den Polarstern getrieben, was bis zum Ende der Schöpfung so bleiben wird. Diese Planeten schweben in der Luft des riesigen Himmels, genau wie die Wolken, die Hunderte von Tonnen Wasser enthalten, in der Luft schweben oder wie die großen śyena-Adler aufgrund der Auswirkungen ihrer vergangenen Handlungen hoch oben am Himmel fliegen und unmöglich zu Boden stürzen können.

ERLÄUTERUNG

Für den Umstand, daß die unzähligen Sterne und die großen Planeten, wie die Sonne, der Mond, die Venus, der Merkur, der Mars und der Jupiter, in ihren Umlaufbahnen bleiben, haben die modernen Wissenschaftler verschiedene Erklärungen, wie beispielsweise das Gesetz der Schwerkraft, doch diese Erklärungen sind dem vorliegenden Vers zufolge falsch. Die Planeten und Sterne sind allesamt Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, der auch Govinda genannt wird, und sie

sitzen auf Seinen Befehl hin in ihren Wagen und fahren in ihren jeweiligen Bahnen um den Polarstern herum. Diese Umlaufbahnen werden mit Maschinen verglichen, die die materielle Natur den Gottheiten gibt, die die Sterne und Planeten lenken. Diese Gottheiten führen die Befehle der Höchsten Persönlichkeit Gottes aus, indem sie um Dhruvaloka reisen, den Planeten, auf dem der große Gottgeweihte Mahārāja Dhruva wohnt. Dies wird in der *Brahma-saṁhitā* (5.52) wie folgt bestätigt:

*yac cakṣur eṣa savitā sakala-grahāṇāṁ
rājā samasta-sura-mūrtir aśeṣa-tejāḥ
yasyāññayā bhramati sambhṛta-kāla-cakro
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

„Ich verehere Govinda, den urensten Herrn, die Höchste Persönlichkeit Gottes, unter dessen Kontrolle selbst die Sonne, die als das Auge des Herrn gilt, in der festgelegten Bahn der ewigen Zeit kreist. Die Sonne ist der König aller Planetensysteme und hat in bezug auf Hitze und Licht unbegrenzte Kraft.“

Dieser Vers aus der *Brahma-saṁhitā* bestätigt, daß selbst der größte und mächtigste Planet, die Sonne, dem Befehl der Höchsten Persönlichkeit Gottes gehorcht, indem er in einer festgelegten Umlaufbahn (*kāla-cakra*) kreist. Dies hat mit Schwerkraft oder irgendwelchen anderen, nur in der Vorstellung der materiellen Wissenschaftler vorhandenen Gesetzen nichts zu tun.

Die materiellen Wissenschaftler wollen nicht zugeben, daß sie von der Höchsten Persönlichkeit Gottes beherrscht werden, und deshalb erfinden sie verschiedene Erklärungen, wie sich die Planeten angeblich dahinbewegen. Es gibt jedoch nur eine Erklärung, nämlich die Anweisung der Höchsten Persönlichkeit Gottes. All die verschiedenen Gottheiten, die über die einzelnen Planeten herrschen, sind Personen, und die Höchste Persönlichkeit Gottes ist ebenfalls eine Person. Der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, befiehlt Seinen Untergebenen, den verschiedenen Halbgöttern, Seinen unabänderlichen Willen auszuführen. Diese Tatsache wird auch in der *Bhagavad-gītā* (9.10) bestätigt, wo Kṛṣṇa sagt:

*mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ
sūyate sa-carācaram
hetunānena kaunteya
jagad viparivartate*

„Die materielle Natur arbeitet unter Meiner Führung, o Sohn Kuntis, und sie bringt alle sich bewegenden und sich nicht bewegenden Wesen hervor. Nach ihrem Gesetz wird diese Schöpfung immer wieder erschaffen und vernichtet.“

Die Umlaufbahnen der Planeten gleichen den Körpern, in denen sich die Lebewesen befinden, denn sie sind beide Maschinen, die von der Höchsten Persönlichkeit Gottes kontrolliert werden. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (18.61):

*iśvaraḥ sarva-bhūtānāṁ
hṛd-deśe 'rjuna tiṣṭhati
bhrāmayan sarva-bhūtāni
yantrārūḍhāni māyayā*

„Der Höchste Herr weilt im Herzen eines jeden, o Arjuna, und lenkt die Wege aller Lebewesen, die im Körper wie in einer aus materieller Energie geschaffenen Maschine sitzen.“

Die Maschine, die einem von der materiellen Natur gegeben wird — sei dies nun die Maschine des Körpers oder die Maschine der Umlaufbahn (*kāla-cakra*) —, arbeitet gemäß den Anweisungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Die Höchste Persönlichkeit Gottes und die materielle Natur arbeiten zusammen, um dieses große Universum in Gang zu halten, und nicht nur dieses eine Universum, in dem wir uns befinden, sondern auch die Millionen von anderen Universen jenseits davon.

Die Frage, wie die Planeten und Sterne schweben können, wird ebenfalls in diesem Vers beantwortet. Sie schweben nicht wegen des Gesetzes der Schwerkraft, sondern wegen gewisser Manipulationen der Luft. Es ist auf solche Manipulationen zurückzuführen, daß große, schwere Wolken schweben und gewaltige Adler am Himmel fliegen können. Daß moderne Flugzeuge wie die Jumbo-Jets fliegen können, beruht auf einem ähnlichen Prinzip: Durch Manipulieren der Luft fliegen sie hoch am Himmel und wirken der Kraft des Abstürzens entgegen. Daß bestimmte Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten der Luft auf diese Weise ausgenutzt werden können, ist auf das Zusammenwirken des männlichen (*puruṣa*) und des weiblichen (*prakṛti*) Prinzips zurückzuführen. Dank der Zusammenarbeit der materiellen Natur, die als *prakṛti* angesehen wird, und der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die als *puruṣa* gilt, laufen alle Vorgänge im Universum ordnungsgemäß und reibungslos ab. *Prakṛti*, die materielle Natur, wird in der *Brahma-saṁhitā* (5.44) auch wie folgt beschrieben:

*sṛṣṭi-sthiti-pralaya-sādhana-śaktir ekā
chāyeva yasya bhuvanāni bibharti durgā
icchānurūpam api yasya ca ceṣṭate sā
govindam ādi-puruṣam tam ahaṁ bhajāmi*

„Die äußere Energie, *māyā*, die ihrem Wesen nach der Schatten der spirituellen Energie (*cit*) ist, wird von allen Menschen als Durgā verehrt, als die Kraft in der vergänglichen Welt, die erschafft, erhält und zerstört. Ich verehere den urensten Herrn, Govinda, gemäß dessen Willen sich Durgā bewegt.“

Die materielle Natur, die äußere Energie des Höchsten Herrn, wird auch als Durgā bezeichnet, als die weibliche Energie, die die große Festung dieses Universums beschützt. Das Wort Durgā bedeutet auch „Festung“. Das Universum ist genau wie eine große Festung, in der alle bedingten Seelen festgehalten werden und die sie nicht verlassen können, wenn ihnen nicht die Höchste Persönlichkeit Gottes barmherzig ist und sie befreit. Der Herr Selbst erklärt in der *Bhagavad-gītā* (4.9):

*janma karma ca me divyam
evam yo vetti tattvataḥ
tyaktvā dehaṁ punar janma
naiti mām eti so 'rjuna*

„Wer das transzendente Wesen Meines Erscheinens und Meiner Taten kennt, wird nach dem Verlassen des Körpers nicht wieder in dieser materiellen Welt geboren, sondern gelangt in Mein ewiges Reich, o Arjuna.“

Man kann also einfach durch Kṛṣṇa-Bewußtsein, durch die Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes, befreit werden, oder mit anderen Worten, man kann aus der großen Festung dieses Universums befreit werden und in die Freiheit, in die spirituelle Welt, gelangen.

Es ist auch wichtig, zu verstehen, daß selbst die Gottheiten, die über die größten Planeten herrschen, in ihr hohes Amt eingesetzt wurden, weil sie sich in früheren Leben durch fromme Handlungen verdient gemacht hatten. Dies wird hier durch die Worte *karma-nirmita-gatayaḥ* ausgedrückt. Der Mond zum Beispiel wird, wie bereits erwähnt, *jīva* genannt, was bedeutet, daß er ein Lebewesen wie wir ist, doch aufgrund seiner frommen Handlungen ist ihm das Amt des Mondgottes übertragen worden. In ähnlicher Weise sind alle Halbgötter Lebewesen, die in ihre verschiedenen Ämter als die Beherrscher des Mondes, der Erde, der Venus usw. eingesetzt wurden, weil sie viel Dienst geleistet und sich durch fromme Handlungen verdient gemacht hatten. Nur die Gottheit, die über die Sonne herrscht, Sūrya Nārāyaṇa, ist eine Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Mahārāja Dhruva, der Beherrscher Dhruvalokas, ist ebenfalls ein Lebewesen. Es gibt also zwei Arten von Lebewesen — das höchste Wesen, die Höchste Persönlichkeit Gottes, und das gewöhnliche Lebewesen, den *jīva* (*nityo nityānāṁ cetanaś cetanāṁ*). Alle Halbgötter stehen im Dienst des Herrn, und nur darauf ist es zurückzuführen, daß im Universum alles reibungslos abläuft.

Von den Riesenadlern, die in diesem Vers erwähnt werden, weiß man, daß sie ausgewachsene Elefanten töten können. Sie fliegen so hoch, daß sie von Planet zu Planet fliegen können. Sie fliegen von einem Planeten los und landen auf dem nächsten, und während sie dahinfliegen, legen sie Eier, aus denen andere Adler schlüpfen, während sie durch die Luft fallen. Auf Sanskrit werden diese Adler *śyena* genannt. Unter den gegenwärtigen Umständen können wir diese riesigen Vögel natürlich nicht sehen, doch zumindest kennen wir Adler, die Affen packen können und sie dann zu Boden fallen lassen, um sie zu töten und dann aufzufressen. In ähnlicher Weise heißt es, daß es riesige Vögel gibt, die Elefanten in die Lüfte tragen, töten und auffressen können.

Die zwei Beispiele des Adlers und der Wolke reichen aus, um zu beweisen, daß Fliegen und Schweben durch Manipulationen der Luft möglich gemacht werden können. In ähnlicher Weise schweben die Planeten, weil die materielle Natur die Luft im Einklang mit den Befehlen des Höchsten Herrn manipuliert. Man könnte sagen, daß diese Manipulationen das Gesetz der Schwerkraft seien, aber auf jeden Fall muß man akzeptieren, daß diese Gesetze von der Höchsten Persönlichkeit Gottes gemacht sind. Die sogenannten Wissenschaftler haben keine Kontrolle über sie. Die Wissenschaftler können zwar zu Unrecht die Behauptung aufstellen, es gebe keinen Gott, doch dies entspricht nicht der Wahrheit.

VERS 4

केचनैतज्ज्योतिरनीकं शिशुमारसंस्थानेन भगवतो वासुदेवस्य
योगधारणायामनुवर्णयन्ति ॥ ४ ॥

*kecanaitaj jyotir-anīkaṁ śiśumāra-saṁsthānena bhagavato
vāsudevasya yoga-dhāraṇāyām anuvarṇayanti.*

kecana—einige *yogīs* oder Gelehrte, die Astronomie studiert haben; *etat*—dieses; *jyotiḥ-anīkam*—das große Rad von Planeten und Sternen; *śiśumāra-saṁsthānena*—stellen sich dieses Rad als einen Delphin (*śiśumāra*) vor; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *vāsudevasya*—Śrī Vāsudeva (der Sohn Vasudevas), Kṛṣṇa; *yoga-dhāraṇāyām*—versunken in Verehrung; *anuvarṇayanti*—beschreiben.

ÜBERSETZUNG

Diese große Maschine, die sich aus den Sternen und Planeten zusammensetzt, hat eine ähnliche Form wie die eines śiśumāra [Delphin] im Wasser. Sie wird manchmal als eine Inkarnation Kṛṣṇas, Vāsudevas, angesehen. Große *yogīs* meditieren über Vāsudeva in dieser Form, weil sie tatsächlich sichtbar ist.

ERLÄUTERUNG

Transzendentalisten, wie beispielsweise *yogīs*, deren Geist die Gestalt des Herrn nicht aufnehmen kann, ziehen es vor, sich etwas sehr Großes vorzustellen, wie zum Beispiel den *virāṭa-puruṣa*. Einige *yogīs* meditieren daher über diesen imaginären *śiśumāra* und stellen sich vor, er schwimme am Himmel, wie ein Delphin im Wasser schwimmt. Sie meditieren über ihn als die *virāṭa-rūpa*, die gigantische Form der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

VERS 5

यस्य पुच्छाग्रेऽवाक्शिरसः कुण्डलीभूतदेहस्य ध्रुव उपकल्पितस्तस्य लाङ्गूले
प्रजापतिरग्निरिन्द्रो धर्म इति पुच्छमूले धाता विधाता च कर्त्वां सप्तर्षयः ।
तस्य दक्षिणावर्तकुण्डलीभूतशरीरस्य यान्युदगयनानि दक्षिणपार्श्वे तु
नक्षत्राण्युपकल्पयन्ति दक्षिणायनानि तु सव्ये । यथा शिशुमारस्य कुण्डला-
भोगसन्निवेशस्य पार्श्वयोरुभयोरप्यवयवाः समसंख्या भवन्ति । पृष्ठे त्वजवीथी
आकाशगङ्गा चोदरतः ॥ ५ ॥

*yasya pucchāgre 'vākśirasah kuṇḍalī-bhūta-dehasya dhruva
upakalpitasya laṅgūle prajāpatir agnir indro dharmā iti puccha-
mūle dhātā vidhātā ca kaṣṭyāṁ saptaṛṣayah. tasya dakṣiṇāvarta-
kuṇḍalī-bhūta-śarīrasya yāny udagayanāni dakṣiṇa-pārśve tu
nakṣatrāṇy upakalpayanti dakṣiṇāyanāni tu savye. yathā śiśumārasya
kuṇḍalā-bhoga-sanniveśasya pārśvayor ubhayor apy avayavāḥ
samasaṅkhyā bhavanti. pṛṣṭhe tv ajavīthī ākāśa-gaṅgā codarataḥ.*

yasya—von dem; *puccha-agre*—am Ende des Schwanzes; *avākśirasah*—dessen Kopf nach unten zeigt; *kuṇḍalī-bhūta-dehasya*—dessen Körper gewunden ist; *dhru-*

vaḥ—Mahārāja Dhruva auf seinem Planeten, dem Polarstern; *upakalpitah*—befindet sich; *tasya*—von diesem; *lāṅgūle*—auf dem Schwanz; *prajāpatiḥ*—namens Prajapati; *agniḥ*—Agni; *indrah*—Indra; *dharmaḥ*—Dharma; *iti*—so; *puccha-mūle*—an der Wurzel des Schwanzes; *dhātā vidhātā*—die Halbgötter Dhātā und Vidhātā; *ca*—auch; *kaṭyām*—auf der Hüfte; *sapta-ṛṣayaḥ*—die sieben heiligen Weisen; *tasya*—von diesem; *dakṣiṇa-āvarta-kuṇḍalī-bhūta-śarīrasya*—dessen Körper gekrümmt ist und sich auf die rechte Seite dreht; *yāni*—der; *udagayanāni*—die nördliche Bahn kennzeichnend; *dakṣiṇa-pārsve*—auf der rechten Seite; *tu*—aber; *nakṣatrāṇi*—Sternbilder; *upakalpayanti*—befinden sich; *dakṣiṇa-āyanāni*—die vierzehn Sterne von Puṣyā bis Uttarāṣādhā, die die nördliche Bahn kennzeichnen; *tu*—aber; *savye*—auf der linken Seite; *yathā*—genau wie; *śiśumārasya*—des Delphins; *kuṇḍalā-bhoga-sanniveśasya*—dessen Körper wie eine Spirale aussieht; *pārsvayoḥ*—auf den Seiten; *ubhayoḥ*—beide; *api*—gewiß; *avayavāḥ*—die Gliedmaßen; *samasankhyāḥ*—gleichviel (vierzehn); *bhavanti*—sind; *prṣṭhe*—auf dem Rücken; *tu*—natürlich; *ajavīthī*—die ersten drei Sterne, die die südliche Route kennzeichnen (Mūlā, Pūrvaṣādhā und Uttarāṣādhā); *ākāśa-gaṅgā*—die Gaṅgā am Himmel (die Milchstraße); *ca*—auch; *udara-tah*—auf dem Bauch.

ÜBERSETZUNG

Der Kopf dieser Form des śiśumāra zeigt nach unten, und sein Körper ist gewunden. Am Ende seines Schwanzes befindet sich der Planet Dhruvas, auf dem Schwanz selbst liegen die Planeten der Halbgötter Prajapati, Agni, Indra und Dharma, und an der Wurzel des Schwanzes befinden sich die Planeten der Halbgötter Dhātā und Vidhātā. Dort, wo die Hüften des śiśumāra sein würden, befinden sich die sieben heiligen Weisen, zu denen Vasiṣṭha und Aṅgirā gehören. Der gekrümmte Körper des Śiśumāra-cakra dreht sich auf seine rechte Seite, auf der sich die vierzehn Gestirne befinden, zu denen unter anderem Abhijit und Punarvasu gehören. Auf seiner linken Seite befinden sich die vierzehn Sterne, zu denen Puṣyā und Uttarāṣādhā gehören. So wird sein Körper im Gleichgewicht gehalten, denn auf den beiden Seiten befinden sich gleichviel Sterne. Auf dem Rücken des śiśumāra befindet sich die Sternengruppe, die als Ajavīthī bekannt ist, und auf seinem Bauch befindet sich die Gaṅgā, die am Himmel fließt [die Milchstraße].

VERS 6

पुनर्वसुपुष्यौ दक्षिणवामयोः श्रोण्यारार्द्ररलेषे च दक्षिणवामयोः पश्चिमयोः
पादयोरभिजिदुत्तराषाढे दक्षिणवामयोर्नासिकयोर्यथासंख्यं श्रवणपूर्वाषाढे
दक्षिणवामयोर्लोचनयोर्धनिष्ठा मूलं च दक्षिणवामयोः कर्णयोर्मघादीन्यष्ट
नक्षत्राणि दक्षिणायनानि वामपार्श्ववङ्क्रिषु युञ्जीत तथैव मृगशीर्षादीन्युदगय
नानि दक्षिणपार्श्ववङ्क्रिषु प्रातिलोम्येन प्रयुञ्जीत शतभिषाज्येष्ठे
स्कन्धयोर्दक्षिणवामयोर्न्यसेत् ॥ ६ ॥

punarvasu-puṣyau dakṣiṇa-vāmayoḥ śroṇyoḥ ādrāśleṣe ca dakṣiṇa-vāmayoḥ paścimayoḥ pādayoḥ abhijit-uttarāśādhē dakṣiṇa-vāmayor nāsikayor yathā-saṅkhyam śravaṇa-pūrvāśādhē dakṣiṇa-vāmayor locanayor dhaniṣṭhā mūlam ca dakṣiṇa-vāmayoḥ karṇayor maghādīny aṣṭa nakṣatrāṇi dakṣiṇāyanāni vāma-pārśva-vaṅkriṣu yuñjīta tathaiva mṛga-śiṛśādīny udagayanāni dakṣiṇa-pārśva-vaṅkriṣu prātilomyena prayuñjīta śatabhiṣā-jyeṣṭhe skandhayor dakṣiṇa-vāmayor nyaset.

punarvasu—der Stern Punarvasu; *puṣyau*—und der Stern Puṣyā; *dakṣiṇa-vāmayoḥ*—auf der rechten und auf der linken; *śroṇyoḥ*—Lende; *ādrā*—der Stern Ādrā; *śleṣe*—der Stern Śleṣā; *ca*—ebenfalls; *dakṣiṇa-vāmayoḥ*—auf der rechten und auf der linken; *paścimayoḥ*—dahinter; *pādayoḥ*—Füße; *abhijit-uttarāśādhē*—die Sterne Abhijit und Uttarāśādhā; *dakṣiṇa-vāmayoḥ*—auf dem rechten und auf dem linken; *nāsikayoḥ*—Nasenlöcher; *yathā-saṅkhyam*—entsprechend der numerischen Reihenfolge; *śravaṇa-pūrvāśādhē*—die Sterne Śravaṇa und Pūrvāśādhā; *dakṣiṇa-vāmayoḥ*—beim rechten und beim linken; *locanayoḥ*—Augen; *dhaniṣṭhā mūlam ca*—und die Sterne Dhaniṣṭhā und Mūla; *dakṣiṇa-vāmayoḥ*—beim rechten und beim linken; *karṇayoḥ*—Ohren; *maghā-ādīni*—der Stern Maghā und andere; *aṣṭa nakṣatrāṇi*—acht Sterne; *dakṣiṇa-āyanāni*—die die südliche Bahn kennzeichnen; *vāma-pārśva*—auf der linken Seite; *vaṅkriṣu*—bei den Rippen; *yuñjīta*—würden sich befinden; *tathā eva*—in ähnlicher Weise; *mṛga-śiṛśā-ādīni*—wie zum Beispiel Mṛgaśiṛśā; *udagayanāni*—die nördliche Bahn kennzeichnend; *dakṣiṇa-pārśva-vaṅkriṣu*—auf der rechten Seite; *prātilomyena*—in der umgekehrten Reihenfolge; *prayuñjīta*—würden sich befinden; *śatabhiṣā*—Śatabhiṣā; *jyeṣṭhe*—Jyeṣṭhā; *skandhayoḥ*—auf den beiden Schultern; *dakṣiṇa-vāmayoḥ*—rechts und links; *nyaset*—sollte plazieren.

ÜBERSETZUNG

Auf der rechten und auf der linken Seite, dort, wo die Lenden des Śiśu-māra-cakra sein würden, befinden sich die Sterne Punarvasu und Puṣyā. Ādrā und Śleṣā befinden sich auf seinem rechten bzw. auf seinem linken Fuß, Abhijit und Uttarāśādhā auf seinem rechten bzw. auf seinem linken Nasenloch, Śravaṇa und Pūrvāśādhā bei seinem rechten bzw. bei seinem linken Auge, und Dhaniṣṭhā und Mūla auf seinem rechten bzw. seinem linken Ohr. Die acht Sterne — vom Maghā bis zum Anurādhā —, die den südlichen Kurs kennzeichnen, befinden sich auf den Rippen seines Körpers, und die acht Sterne, vom Mṛgaśiṛśā bis zum Pūrvabhādra, die den nördlichen Kurs kennzeichnen, befinden sich auf den Rippen der rechten Körperseite. Śatabhiṣā und Jyeṣṭhā befinden sich auf der rechten und auf der linken Schulter.

VERS 7

उत्तराहनावगस्तिरधराहनौ यमो मुखेषु चाङ्गारकः शनैश्चर उपस्थे बृहस्पतिः
ककुदि वक्षस्यादित्यो हृदये नारायणो मनसि चन्द्रो नाभ्यामुशना स्तनयोरश्विनौ

बुधः प्राणापानयो राहुर्गले केतवः सर्वाङ्गेषु रोमसु सर्वे तारागणाः

॥ ७ ॥

*uttarā-hanāv agastir adharā-hanau yamo mukheṣu cāṅgārakah
śanaīścara upasthe bṛhaspatiḥ kakudi vakṣasy ādityo ḥṛdaye nārāyaṇo
manasi candro nābhyām uśanā stanayor aśvinau budhaḥ prāṇāpānayo
rahur gale ketavaḥ sarvāṅgeṣu romasu sarve tārā-gaṇāḥ.*

uttarā-hanau—auf dem Oberkiefer; *agastiḥ*—der Stern Agasti; *adharā-hanau*—auf dem Unterkiefer; *yamaḥ*—Yamarāja; *mukhe*—auf dem Mund; *ca*—auch; *aṅgārakah*—Mars; *śanaīścaraḥ*—Saturn; *upasthe*—auf den Genitalien; *bṛhaspatiḥ*—Jupiter; *kakudi*—auf der Hinterseite des Halses; *vakṣasi*—auf der Brust; *ādityaḥ*—die Sonne; *ḥṛdaye*—im Herzen; *nārāyaṇaḥ*—Śrī Nārāyaṇa; *manasi*—im Geist; *candraḥ*—der Mond; *nābhyām*—auf dem Nabel; *uśanā*—Venus; *stanayoḥ*—auf den beiden Brüsten; *aśvinau*—die zwei Sterne, die Aśvin genannt werden; *budhaḥ*—Merkur; *prāṇāpānayoḥ*—in den inneren Lüften, die als *prāṇa* und *apāna* bezeichnet werden; *rahuḥ*—der Planet Rahu; *gale*—auf dem Hals; *ketavaḥ*—Kometen; *sarva-aṅgeṣu*—überall auf dem Körper; *romasu*—in den Poren des Körpers; *sarve*—alle; *tārā-gaṇāḥ*—die zahllosen Sterne.

ÜBERSETZUNG

Auf dem Oberkiefer des śiśumāra befindet sich Agasti, auf dem Unterkiefer Yamarāja, auf dem Mund Mars, auf seinen Genitalien Saturn, auf der Hinterseite seines Halses Jupiter, auf seiner Brust die Sonne und in seinem Herzen Nārāyaṇa. In seinem Geist befindet sich der Mond, auf seinem Nabel die Venus und auf seinen Brustwarzen die Aśvinikumāras. In seiner Lebensluft, die als prāṇāpāna bekannt ist, befindet sich der Merkur, auf seinem Hals ist der Rahu, auf seinem ganzen Körper sind Kometen, und in seinen Poren sind die unzähligen Sterne.

VERS 8

एतद्दु हैव भगवतो विष्णोः सर्वदेवतामयं रूपमहरहः सन्ध्यायां
प्रयतो वाग्यतो निरीक्षमाण उपतिष्ठेत नमो ज्योतिर्लोकाय कालायनाया
निमिषां पतये महापुरुषायाभिधीमहीति ॥ ८ ॥

*etat u haiva bhagavato viṣṇoḥ sarva-devatāmayam rūpam aharahaḥ
sandhyāyām prayato vāgyato nirīkṣamāṇa upatiṣṭheta namo jyotir-
lokāya kālāyanāyānimiṣām pataye mahā-puruṣāyābhidhīmahīti.*

etat—dieser; *u ha*—gewiß; *eva*—sicherlich; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *viṣṇoḥ*—von Śrī Viṣṇu; *sarva-devatā-mayam*—aus allen Halbgöttern bestehend; *rūpam*—Form; *ahaḥ-ahaḥ*—immer; *sandhyāyām*—am Morgen, mittags

und am Abend; *prayataḥ*—meditierend über; *vāgyataḥ*—die Worte zügelnd; *nirīkṣamāṇaḥ*—beobachtend; *upatiṣṭheta*—man sollte verehren; *namaḥ*—achtungsvolle Ehrerbietungen; *jyotiḥ-lokāya*—dem Ruheort aller Planetensysteme; *kālāya-nāya*—in Form der Zeit; *animiṣām*—der Halbgötter; *pataye*—dem Meister; *mahā-puruṣāya*—der Höchsten Person; *abhidhīmaḥi*—laßt uns meditieren; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, somit habe ich den Körper des Śīsumāra beschrieben, und er sollte als die äußere Form Śrī Viṣṇus, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, betrachtet werden. Morgens, mittags und abends sollte man diese Form des Herrn, das Śīsumāra-cakra, schweigend betrachten und Ihn mit folgendem mantra verehren: „O Herr, der Du die Form der Zeit angenommen hast! O Ruheort aller Planeten, die in verschiedenen Umlaufbahnen kreisen! O Meister aller Halbgötter, o Höchste Person, ich erweise Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen und meditiere über Dich.“

VERS 9

ग्रहर्क्षतारामयमाधिदैविकं
पापापहं मन्त्रकृतां त्रिकालम् ।
नमस्यतः स्मरतो वा त्रिकालं
नश्येत् तत्कालजमाशु पापम् ॥ ९ ॥

graharkṣatārāmayam ādhidaivikam
pāpāpahaṁ mantra-kṛtām tri-kālam
namasyataḥ smarato vā tri-kālam
naśyeta tat-kālam āśu pāpam

graha-rkṣa-tārā-mayam—aus allen Planeten und Sternen bestehend; *ādhidaivikam*—der Führer aller Halbgötter; *pāpa-apaham*—der Vernichter sündhafter Reaktionen; *mantra-kṛtām*—von denen, die den obengenannten *mantra* chanten; *tri-kālam*—dreimal; *namasyataḥ*—Ehrerbietungen erweisend; *smarataḥ*—meditierend; *vā*—oder; *tri-kālam*—dreimal; *naśyeta*—zerstört; *tat-kāla-jam*—zu dieser Zeit geboren; *āśu*—sehr schnell; *pāpam*—alle sündhaften Reaktionen.

ÜBERSETZUNG

Der Körper des Höchsten Herrn, Viṣṇu, der das Śīsumāra-cakra bildet, ist der Ruheort aller Halbgötter und aller Sterne und Planeten. Wer diesen mantra zur Verehrung der Höchsten Person dreimal am Tag — morgens, mittags und abends — chantet, wird mit Sicherheit von allen Reaktionen auf seine Sünden befreit werden. Wenn man dieser Form einfach nur seine Ehrerbietungen erweist oder sich dreimal am Tag an sie erinnert, werden alle Sünden, die man in jüngster Zeit begangen hat, aufgehoben werden.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura faßt die gesamte Beschreibung der Planetensysteme des Universums zusammen und sagt, daß ein Mensch, der fähig sei, über diese Planetensysteme als die *virāṭa-rūpa* (oder *viśva-rūpa*), den äußeren Körper des Höchsten Herrn, zu meditieren und Ihn dreimal am Tag durch Meditation zu verehren, stets von allen sündhaften Reaktionen frei sein werde. Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sagt, daß Dhruvaloka, der Polarstern, 3 800 000 *yojanas* über der Sonne liegt. 10 000 000 *yojanas* oberhalb von Dhruvaloka liegt Maharloka, 20 000 000 *yojanas* oberhalb von Maharloka liegt Janaloka, 80 000 000 *yojanas* oberhalb von Janaloka liegt Tapoloka, und 120 000 000 *yojanas* über Tapoloka liegt Satyaloka. Die Entfernung von der Sonne bis nach Satyaloka beträgt also 233 800 000 *yojanas* oder 3 000 000 000 Kilometer. Die Vaikuṅṭhas beginnen 26 200 000 *yojanas* (335 368 000 Kilometer) oberhalb von Satyaloka. Daher heißt es im *Viṣṇu Purāṇa*, daß die Distanz zwischen der Umhüllung des Universums und der Sonne 260 000 000 *yojanas* (3 328 000 000 Kilometer) beträgt. Die Entfernung von der Sonne bis zur Erde beträgt 100 000 *yojanas*, und 70 000 *yojanas* unterhalb der Erde befinden sich die sieben unteren Planetensysteme Atala, Vitala, Sutala, Talātala, Mahātala, Rasātala und Pātāla. 30 000 *yojanas* unter diesen unteren Planeten liegt Śeṣa Nāga auf dem Garbhodaka-Ozean. Dieser Ozean ist 249 800 000 *yojanas* tief. Der Gesamtdurchmesser des Universums beträgt also ungefähr 500 000 000 *yojanas* bzw. 6,4 Milliarden Kilometer.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 23. Kapitel im Fünften Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Das Śiśumāra-Planetensystem“.

Die himmlischen Planeten unterhalb der Erde

In diesem Kapitel werden der Planet Rāhu, der 10 000 *yojanas* (128 000 Kilometer) unterhalb der Sonne gelegen ist, sowie auch Atala und die anderen unteren Planetensysteme beschrieben. Der Rāhu befindet sich unterhalb der Sonne und des Mondes. Er liegt zwischen diesen beiden Planeten und der Erde. Wenn der Rāhu die Sonne oder den Mond verdeckt, kommt es zu Sonnen- bzw. Mondfinsternissen. Dies können entweder Total- oder Teilfinsternisse sein, je nachdem, ob der Rāhu eine gerade oder eine kurvenförmige Bahn beschreibt.

Weitere 1 000 000 *yojanas* unterhalb des Rāhu befinden sich die Planeten der Siddhas, Cāraṇas und Vidyādhara, und darunter befinden sich Planeten wie Yakṣaloka und Rakṣaloka. Unterhalb von diesen Planeten befindet sich die Erde, und 70 000 *yojanas* unter der Erde befinden sich die unteren Planetensysteme – Atala, Vitala, Sutala, Talātala, Mahātala, Rasātala und Pātāla. Auf diesen unteren Planetensystemen leben Dämonen und Rakṣasas mit ihren Frauen und Kindern. Sie fröhnen ständig der Sinnesbefriedigung, ohne über ihre nächste Geburt bekümmert zu sein. Der Sonnenschein dringt nicht bis zu diesen Planeten, aber sie werden trotzdem beleuchtet, und zwar von Juwelen, die auf den Hauben von Schlangen befestigt sind. Das Licht dieser funkelnden Edelsteine sorgt dafür, daß es praktisch keine Dunkelheit gibt. Die Lebewesen, die auf diesen Planeten wohnen, werden weder alt noch krank, und sie fürchten keine Ursache des Todes außer den Zeitfaktor, die Höchste Persönlichkeit Gottes.

Auf dem Planeten Atala hat das Gähnen eines Dämons drei Arten von Frauen erzeugt, nämlich die sogenannten *svairiṇī* (die unabhängigen), die *kāmiṇī* (die lüsternen) und die *pumścalī* (die sich von Männern sehr leicht verführen lassen). Unterhalb von Atala befindet sich der Planet Vitala, auf dem Śiva und seine Frau Gaurī wohnen. Wegen ihrer Gegenwart wird dort eine bestimmte Sorte Goldes, das sogenannte *hātaka*, erzeugt. Unterhalb von Vitala befindet sich der Planet Sutala, das Reich Bali Mahārājas, des am meisten vom Glück begünstigten Königs. Bali Mahārāja hatte durch seine innige Hingabe die Gunst der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Vāmanadeva, erlangt. Der Herr war einst in die Opferarena Bali Mahārājas gekommen und hatte ihn um drei Schritte Land gebeten, um ihm unter diesem Vorwand all seine Besitztümer fortzunehmen. Als Bali Mahārāja dies bereitwillig über sich ergehen ließ, war der Herr sehr zufrieden, und deshalb steht Er nun als Torwächter in Balis Diensten. Die Geschichte von Bali Mahārāja wird im Achten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* erzählt.

Wenn die Höchste Persönlichkeit Gottes einem Gottgeweihten materielles Glück anbietet, so ist dies nicht Ihre eigentliche Gunst. Die Halbgötter, die aufgrund ihres materiellen Reichtums sehr hochmütig sind, bitten den Herrn nur um materielles Glück, da sie nichts Besseres kennen. Gottgeweihte wie Prahlāda Mahārāja jedoch wollen kein materielles Glück. Sie wünschen sich nicht einmal Befreiung von mate-

rieller Bindung, obwohl man diese Befreiung erlangen kann, indem man einfach den Heiligen Namen des Herrn chantet, selbst wenn man ihn nicht richtig ausspricht.

Unterhalb von Satala liegt der Planet Talātala, wo der Dämon Maya wohnt. Dieser Dämon ist materiell immer glücklich, denn er ist ein Günstling Śivas, doch er kann niemals spirituelles Glück erlangen. Unterhalb von Talātala befindet sich der Planet Mahātala, wo es viele Schlangen gibt, die Hunderte und Tausende von Köpfen haben. Unterhalb von Mahātala liegt Rasātala, und darunter liegt Pātala, wo die Schlange Vasukī mit ihren Gefährten lebt.

VERS 1

श्रीशुक उवाच

अधस्तात्सवितुर्योजनायुते स्वर्भानुर्नक्षत्रवच्चरतीत्येके योऽसाम्रमरत्वं
ग्रहत्वं चालभत भगवदनुकम्पया स्वयमसुरापसदः सैहिकेयो ह्यतदर्हस्तस्य
तात जन्म कर्माणि चोपरिष्ठाद्भक्ष्यामः ॥ १ ॥

śrī-śuka uvāca

*adhastāt savitur yojanāyute svarbhānur nakṣatratvac caratītye ke yo
'sāv amaratvaṁ grahatvaṁ cālabhata bhagavad-anukampayā svayam
asurāpasadaḥ saimhikēyo hy atad-arhas tasya tāta janma karmāṇi
copariṣṭād vākṣyāmaḥ.*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *adhastāt*—unterhalb; *savituh*—der Sonne; *yojana*—ein Längenmaß (12,8 Kilometer); *ayute*—zehntausend; *svarbhānuḥ*—der Planet Rāhu; *nakṣatra-vat*—wie einer der Sterne; *carati*—kreist; *iti*—so; *eke*—einige, die in den *Purānas* bewandert sind; *yaḥ*—der; *asau*—dieser; *amaratvam*—ein Leben wie das der Halbgötter; *grahatvam*—eine Position wie die der Hauptplaneten; *ca*—und; *alabhata*—erlangte; *bhagavat-anukampayā*—dank der Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *svayam*—persönlich; *asura-apasadaḥ*—der niedrigste aller *asuras*; *saimhikēyaḥ*—der der Sohn Sīmhikās ist; *hi*—gewiß; *a-tat-arhaḥ*—für diese Position nicht qualifiziert; *tasya*—sein; *tāta*—o mein lieber König; *janma*—Geburt; *karmāṇi*—Taten; *ca*—auch; *upariṣṭād*—später; *vākṣyāmaḥ*—ich werde erklären.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte: Mein lieber König, einige Geschichtskundige, die Sprecher der *Purānas*, sagen, daß sich 10 000 *yojanas* [128 000 Kilometer] unter der Sonne der Planet Rāhu befindet, der sich wie einer der Sterne bewegt. Die über diesen Planeten herrschende Gottheit, der Sohn Sīmhikās, ist der widerwärtigste aller *asuras*, doch obwohl er völlig unqualifiziert ist, den Rang eines Halbgottes oder Beherrschers eines Planeten zu bekleiden, hat er diesen Rang durch die Gnade der Höchsten Persönlichkeit Gottes erlangt. Ich werde später näher auf ihn eingehen.

VERS 2

यददस्तरणेर्मण्डलं प्रतपतस्तद्विस्तरतो योजनायुतमाचक्षते द्वादशसहस्रं
सोमस्य त्रयोदशसहस्रं राहोर्यः पर्वणि तद्व्यवधानकृद्द्वैरानुबन्धः सूर्या-
चन्द्रमसावभिधावति ॥ २ ॥

*yad adas taraneṣ maṇḍalam pratapatas tad vistarato yojanāyutam
ācakṣate dvādaśa-sahasraṁ somasya trayodaśa-sahasraṁ rāhor yaḥ
parvaṇi tad-vyavadhāna-kṛd vairānubandhaḥ sūryā-candramasāv
abhidhāvati.*

yat—welcher; *adaḥ*—diese; *taraneḥ*—der Sonne; *maṇḍalam*—Kugel; *pratapataḥ*—die immer Hitze ausstrahlt; *tat*—diese; *vistarataḥ*—in bezug auf Breite; *yojana*—eine Strecke von 12,8 Kilometern; *ayutam*—zehntausend; *ācakṣate*—sie schätzen; *dvādaśa-sahasraṁ*—20 000 *yojanas* (256 000 Kilometer); *somasya*—des Mondes; *trayodaśa*—dreißig; *sahasraṁ*—eintausend; *rāhoḥ*—des Planeten Rāhu; *yaḥ*—der; *parvaṇi*—gelegentlich; *tat-vyavadhāna-kṛt*—der die Sonne und den Mond behinderte, als der Nektar verteilt wurde; *vaira-anubandhaḥ*—der böse Absichten hat, der ein Feind ist; *sūryā*—der Sonne; *candramasau*—und dem Mond; *abhidhāvati*—rennt hinterher in der Vollmondnacht und am Neumondtag.

ÜBERSETZUNG

Der Sonnenball, der eine Wärmequelle ist, hat einen Durchmesser von 10 000 *yojanas* [128 000 Kilometer]. Der Durchmesser des Mondes beträgt 20 000 *yojanas* [256 000 Kilometer] und der des Rāhu 30 000 *yojanas* [384 000 Kilometer]. Als einst Nektar verteilt wurde, versuchte Rāhu, zwischen der Sonne und dem Mond einen Streit anzuzetteln, indem er sich zwischen sie stellte. Rāhu ist sowohl der Sonne als auch dem Mond feindlich gesinnt und versucht deshalb an Neumondtagen und in Vollmondnächten immer wieder, den Sonnenschein bzw. den Mondschein zu verdecken.

ERLÄUTERUNG

Wie es hier heißt, hat die Sonne einen Durchmesser von 10 000 *yojanas*, und der des Mondes ist doppelt so groß, daß heißt 20 000 *yojanas*. Das Wort *dvādaśa* sollte mit „zweimal zehn“, das heißt zwanzig, übersetzt werden. Nach der Ansicht Vijayadhvas müßte der Durchmesser des Rāhu zweimal so groß sein wie der des Mondes, das heißt 40 000 *yojanas*. Diese Aussage widerspricht offensichtlich den Angaben des *Bhāgavatam*, doch Vijayadhvaja begründete seine Aussage mit folgendem Zitat, das Rāhu betrifft: *rāhu-soma-raviṇām tu maṇḍalā dvi-guṇoktitām*. In diesem Zitat heißt es, daß der Rāhu zweimal so groß ist wie der Mond, der selbst zweimal so groß ist wie die Sonne. So lautet die Schlußfolgerung des Kommentators Vijayadhvaja.

VERS 3

तन्निशम्योभयत्रापि भगवता रक्षणाय प्रयुक्तं सुदर्शनं नाम भागवतं
 दयितमस्त्रं तत्तेजसा दुर्विपहं मुहुः परिवर्तमानमभ्यवस्थितो मुहूर्तमुद्धि-
 जमानश्चकितहृदय आरादेव निवर्तते तदुपरागमिति वदन्ति लोकाः ॥३॥

*tan niśamyobhayatrāpi bhagavatā rakṣaṇāya prayuktam sudarśanam
 nāma bhāgavatam dayitam astram tat tejasā durviṣaḥam muhuḥ
 parivartamānam abhyavasthito muhūrtam udvijamānaś cakita-hṛdaya
 ārād eva nivartate tad uparāgam iti vadanti lokāḥ.*

tat—diese Situation; *niśamya*—hörend; *ubhayatra*—sowohl um die Sonne als auch um den Mond herum; *api*—gewiß; *bhagavatā*—von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *rakṣaṇāya*—zu ihrem Schutz; *prayuktam*—eingesetzt; *sudarśanam*—das Rad Kṛṣṇas; *nāma*—genannt; *bhāgavatam*—der vertrauteste Geweihte; *dayitam*—die liebste; *astram*—Waffe; *tat*—diese; *tejasā*—durch ihre Ausstrahlung; *durviṣaḥam*—unerträgliche Hitze; *muhuḥ*—wiederholt; *parivartamānam*—sich um die Sonne und den Mond herum bewegend; *abhyavasthitaḥ*—befindlich; *muhūrtam*—eine *muhūrta* lang (achtundvierzig Minuten); *udvijamānaḥ*—dessen Geist von Ängsten erfüllt war; *cakita*—angstvoll; *hṛdayaḥ*—dessen Herz; *ārāt*—an einen weit entfernt liegenden Ort; *eva*—gewiß; *nivartate*—flieht; *tat*—diese Situation; *uparāgam*—eine Finsternis; *iti*—so; *vadanti*—sie sagen; *lokāḥ*—die Leute.

ÜBERSETZUNG

Wenn Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes, von den Halbgöttern der Sonne und des Mondes über den Angriff Rāhus erfährt, setzt Er Sein Feuer-
 rad, das sogenannte Sudarśana-cakra, ein, um sie zu beschützen. Das Sudar-
 śana-cakra ist der liebste Geweihte des Herrn und steht in Seiner Gunst. Die
 von seiner Ausstrahlung ausgehende starke Hitze, die dazu bestimmt ist,
 Nicht-Vaiṣṇavas zu töten, ist für Rāhu unerträglich, und deshalb ergreift er
 aus Furcht vor diesem cakra die Flucht. Während des Zeitraumes, in dem
 Rāhu die Sonne oder den Mond belästigt, findet das statt, was die Leute im
 allgemeinen als eine Sonnen- bzw. Mondfinsternis bezeichnen.

ERLÄUTERUNG

Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist stets zur Stelle, um Seine Geweih-
 ten, die man auch Halbgötter nennt, zu beschützen. Die kontrollierenden Halbgötter
 sind Śrī Viṣṇu äußerst gehorsam, obgleich sie auch materiellen Sinnengenuß wol-
 len, und aus diesem Grund werden sie Halbgötter genannt, mit anderen Worten bei-
 nahe göttlich. Rāhu versucht zwar, die Sonne und den Mond anzugreifen, doch diese
 werden von Śrī Viṣṇu geschützt. Da Rāhu vor Śrī Viṣṇus *cakra* große Angst hat,
 kann er nicht länger als eine *muhūrta* (achtundvierzig Minuten) vor der Sonne oder
 dem Mond bleiben. Das Phänomen, das auftritt, wenn Rāhu das Licht der Sonne
 oder des Mondes blockiert, nennt man eine Sonnen- bzw. Mondfinsternis. Der Ver-

such der Wissenschaftler der Erde, auf den Mond zu fliegen, ist genauso dämonisch wie Rāhus Angriff. Natürlich werden ihre Bemühungen fehlschlagen, denn es ist nicht so einfach möglich, die Sonne oder den Mond zu betreten. Wie der Angriff Rāhus, werden solche Versuche mit Sicherheit scheitern.

VERS 4

ततोऽधस्तात्सिद्धचारणविद्याधराणां सदनानि तावन्मात्र एव ॥ ४ ॥

tato 'dhastāt siddha-cāraṇa-vidyādharaṇām sadanāni tāvan mātra eva.

tataḥ—der Planet Rāhu; *adhastāt*—unter; *siddha-cāraṇa*—von den Planeten Siddhaloka und Cāraṇaloka; *vidyādharaṇām*—und den Planeten der Vidyādhara; *sadanāni*—die Wohnorte; *tāvan mātra*—nur so weit entfernt (128 000 Kilometer); *eva*—tatsächlich.

ÜBERSETZUNG

10 000 yojanas [128 000 Kilometer] unter dem Rāhu liegen die Planeten Siddhaloka, Cāraṇaloka und Vidyādhara-loka.

ERLÄUTERUNG

Es heißt, daß die Bewohner von Siddhaloka von Geburt an über die Kräfte der *yogīs* verfügen und deshalb dank ihrer angeborenen mystischen Kräfte von Planet zu Planet fliegen können, ohne Flugzeuge oder ähnliche Maschinen benutzen zu müssen.

VERS 5

ततोऽधस्ताद्यक्षरक्षः पिशाचप्रेतभूतगणानां विहाराजिरमन्तरिक्षं यावद्वायुः प्रवाति यावन्मेघा उपलभ्यन्ते ॥ ५ ॥

tato 'dhastād yakṣa-rakṣaḥ-piśāca-preta-bhūta-gaṇānām vihārajiram antarikṣam yāvad vāyuḥ pravāti yāvan meghā upalabhyante.

tataḥ adhastāt—unterhalb der Planeten, auf denen die Siddhas, die Cāraṇas und die Vidyādhara wohnen; *yakṣa-rakṣaḥ-piśāca-preta-bhūta-gaṇānām*—von Yakṣas, Rākṣasas, Piśācas, Geistern usw.; *vihāra-ajiram*—der Ort der Sinnenbefriedigung; *antarikṣam*—am Himmel oder im Weltraum; *yāvat*—so weit wie; *vāyuḥ*—der Wind; *pravāti*—bläst; *yāvat*—so weit wie; *meghā*—die Wolken; *upalabhyante*—werden gesehen.

ÜBERSETZUNG

Unterhalb der Planeten Vidyādhara-loka, Cāraṇaloka und Siddhaloka, in dem Bereich des Himmels, der als *antarikṣa* bezeichnet wird, befinden sich die Orte des Genusses der Yakṣas, Rākṣasas, Piśācas, Geister usw. Der anta-

rikṣa erstreckt sich so weit, wie der Wind bläst und wie die Wolken am Himmel treiben. Oberhalb von dieser Grenze gibt es keine Luft mehr.

VERS 6

त्तोऽधस्ताच्छतयोजनान्तर इयं पृथिवी यावद्दंसभासश्येन सुपर्णादयः
पतत्रिप्रवरा उत्पतन्तीति ॥ ६ ॥

*tato 'dhastāc chata-yojanāntara iyam pṛthivī yāvad dhamśa-bhāsa-
śyena-suparṇādayaḥ patattri-pravarā utpatantīti.*

tataḥ adhastāt—darunter; śata-yojana—einhundert yojanas; antare—in einer Entfernung von; iyam—dieser; pṛthivī—Planet Erde; yāvat—so hoch wie; haṁsa—Schwäne; bhāsa—Geier; śyena—Adler; suparṇa-ādayaḥ—und andere Vögel; patattri-pravarāḥ—die Führer unter den Vögeln; utpatanti—können fliegen; iti—so.

ÜBERSETZUNG

100 yojanas [1280 Kilometer] unterhalb der Planeten, wo die Yakṣas und Rākṣasas leben, befindet sich der Planet Erde. Seine oberen Grenzen reichen so hoch, wie Schwäne, Falken, Adler und ähnliche große Vögel fliegen können.

VERS 7

उपवर्णितं भूमेर्यथासंनिवेशावस्थानमवनेरप्यधस्तात् सप्त भूविवरा एकैकशो
योजनायुतान्तरेणायामविस्तारेणोपक्लृप्ता अतलं वितलं सुतलं तलातलं
महातलं रसातलं पातालमिति ॥ ७ ॥

*upavarṇitam bhūmer yathā-sanniveśāvasthānam avaneḥ apy adhastāt
sapta bhū-vivarā ekaikaśo yojanāyutāntareṇāyāma-vistāreṇopakṛptā
atalam vitalam sutalam talātalam mahātalam rasātalam pātālam iti.*

upavarṇitam—vorher erklärt; bhūmeḥ—des Planeten Erde; yathā-sanniveśa-avasthānam—entsprechend der Anordnung der verschiedenen Orte; avaneḥ—die Erde; api—gewiß; adhastāt—unterhalb; sapta—sieben; bhū-vivarāḥ—andere Planeten; eka-ekaśaḥ—untereinander, bis zum unteren Rand des Universums; yojana-ayuta-antareṇa—mit einem Intervall von 10 000 yojanas (128 000 Kilometer); āyāma-vistāreṇa—in bezug auf Breite und Länge; upakṛptāḥ—befindlich; atalam—Atala; vitalam—Vitala; sutalam—Sutala; talātalam—Talātala; mahātalam—Mahātala; rasātalam—Rasātala; pātālam—Pātāla; iti—so.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, unterhalb der Erde gibt es noch sieben andere Planeten, nämlich die Planeten Atala, Vitala, Sutala, Talātala, Mahātala, Rasātala

und Pātāla. Ich habe bereits erklärt, wie die Planetensysteme der Erde angeordnet sind. Es wurde errechnet, daß die Breite und Länge der sieben unteren Planetensysteme gleich groß sind wie die der Erde.

VERS 8

एतेषु हि बिलस्वर्गेषु स्वर्गादप्यधिककामभोगैश्वर्यानन्दभूतिविभूतिभिः
सुसमृद्धभवनोद्यानाक्रीडविहारेषु दैत्यदानवकाद्रवेया नित्यप्रमुदितानुरक्त-
कलत्रापत्यबन्धुसुहृदनुचरा गृहपतय ईश्वरादप्यप्रतिहतकामा मायाविनोदा
निवसन्ति ॥ ८ ॥

*eteṣu hi bila-svargeṣu svargād apy adhika-kāma-bhogaiśvaryānanda-
bhūti-vibhūtibhiḥ susamṛddha-bhavanodyānākriḍa-vihāreṣu daitya-
dānava-kādraveyā nitya-pramuditānurakta-kalatrāpatya-bandhu-
suhṛd-anucarā gṛha-pataya īśvarād apy apratihata-kāmā māyā-vinodā
nivasanti.*

eteṣu—auf diesen; *hi*—gewiß; *bila-svargeṣu*—bekannt als die himmlischen Welten, die unterhalb der Erde liegen; *svargāt*—als die himmlischen Planeten; *api*—sogar; *adhika*—ein größeres Maß an; *kāma-bhoga*—Genuß von Sinnenbefriedigung; *aiśvarya-ānanda*—Glückseligkeit aufgrund von Reichtum; *bhūti*—Einfluß; *vibhūtibhiḥ*—durch diese Dinge und durch diesen Reichtum; *su-samṛddha*—verbessert; *bhavana*—Häuser; *udyāna*—Gärten; *ākriḍa-vihāreṣu*—an Orten, an denen man die verschiedensten Arten der Sinnenbefriedigung genießen kann; *daitya*—die Dämonen; *dānava*—Geister; *kādraveyāḥ*—Schlangen; *nitya*—die immer sind; *pramudita*—außer sich vor Freude; *anurakta*—aufgrund von Anhaftung; *kalatra*—an Frau; *apatya*—Kinder; *bandhu*—Verwandtschaftsbeziehungen; *suhṛt*—Freunde; *anucarāḥ*—Gefolgsleute; *gṛha-patayaḥ*—das Oberhaupt des Hauses; *īśvarāt*—als diejenigen, die fähiger sind, wie zum Beispiel die Halbgötter; *api*—sogar; *apratihata-kāmāḥ*—deren Befriedigung lüsterner Wünsche nicht behindert wird; *māyā*—trügerisch; *vinodāḥ*—die Glück empfinden; *nivasanti*—leben.

ÜBERSETZUNG

Auf diesen sieben Planetensystemen, die auch als die unterhalb der Erde gelegenen Himmel [bila-svarga] bezeichnet werden, gibt es wunderschöne Häuser, Gärten und Orte des Sinnengenusses, die sogar noch prunkvoller sind als die auf den höheren Planeten, denn die Dämonen genießen ein hohes Maß von Sinnenfreude, Reichtum und Macht. Die meisten der Bewohner dieser Planeten, die als Daityas, Dānavas und Nāgas bekannt sind, führen ein Haushälterleben. Ihre Frauen, Kinder, Freunde und Bekannten sind völlig in ein trügerisches, materielles Glück versunken. Der Sinnen-genuß der Halbgötter wird manchmal gestört, doch die Bewohner dieser Planeten genießen das Leben ohne Störungen. Aus diesem Grunde sind sie dem illusorischen Glück sehr verhaftet.

ERLÄUTERUNG

Laut den Worten Prahlāda Mahārājas ist materieller Genuß *māyā-sukha*, trügerisches Glück. Ein Vaiṣṇava ist voller Besorgnis darüber, wie alle Lebewesen von solchem falschen Genuß abgebracht werden können. Prahlāda Mahārāja sagt: *māyā-sukhāya bharam udvahato vimūḍhān*. Diese Dummköpfe (*vimūḍhas*) streben nach materiellem Glück, das zweifellos zeitweilig ist. Die Menschen sind überall, sowohl auf den himmlischen Planeten als auch auf den unteren und den irdischen Planeten, in das vergängliche, materielle Glück vertieft und vergessen dabei, daß sie entsprechend den materiellen Gesetzen im Laufe der Zeit ihren Körper wechseln und die Wiederholung von Geburt, Alter, Krankheit und Tod erleiden müssen. Ohne sich darum zu kümmern, was in ihrem nächsten Leben geschehen wird, sind die plumpen Materialisten nur damit beschäftigt, ihr jetziges kurzes Leben zu genießen. Ein Vaiṣṇava ist immer bemüht, all diesen verwirrten Materialisten zu wirklichem Glück zu verhelfen, nämlich zu spiritueller Glückseligkeit.

VERS 9

येषु महाराज मयेन मायाविना विनिर्मिताः पुरो नानामणिप्रवर-
प्रवेकविरचितविचित्रभवनप्राकारगोपुरसभाचैत्यचत्वरायतनादिभिर्नागासुरमि-
थुनपारावतशुकसारिकाकीर्णकृत्रिमभूमिभिर्विवरेश्वरगृहोत्तमैः समलङ्कृताश्चका-
सति ॥ ९ ॥

*yeṣu mahārāja mayena māyāvinā vinirmitāḥ puro nānā-maṇi-pravara-
praveka-viracita-vicitra-bhavana-prākāra-gopura-sabhā-caitya-
catvarāyatanādibhir nāgāsura-mithuna-pārāvata-śuka-sārikākīrṇa-
kṛtrima-bhūmibhir vivareśvara-grhottamaiḥ samalaṅkṛtās cakāsati.*

yeṣu—auf diesen unteren Planetensystemen; *mahā-rāja*—o mein lieber König; *mayena*—von dem Dämon Maya; *māyā-vinā*—große Kenntnisse auf dem Gebiet der Architektur besitzend; *vinirmitāḥ*—erbaute; *puraḥ*—Städte; *nānā-maṇi-pravara*—aus wertvollen Juwelen; *praveka*—mit hervorragenden; *viracita*—baute; *vicitra*—wunderbare; *bhavana*—Häuser; *prākāra*—Wände; *gopura*—Tore; *sabhā*—Versammlungsstätte; *caitya*—Tempel; *catvara*—Schulen; *āyatana-ādibhiḥ*—mit Hotels oder Hallen, die der Erholung dienen, usw.; *nāga*—der Lebewesen mit schlangenähnlichen Körpern; *asura*—von Dämonen oder gottlosen Menschen; *mithuna*—von Ehepaaren; *pārāvata*—Tauben; *śuka*—Papageien; *sārikā*—von Staren; *ākīrṇa*—wimmelnd; *kṛtrima*—künstliche; *bhūmibhiḥ*—Flächen habend; *vivara-iśvara*—der Herrscher der Planeten; *grha-uttamaiḥ*—mit hervorragenden Häusern; *samalaṅkṛtāḥ*—geschmückt; *cakāsati*—herrlich strahlend.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, in den Imitationshimmeln, die als *bila-svarga* bezeichnet werden, gibt es einen großen Dämon namens Maya Dānava, der

ÜBERSETZUNG

Die Parks und die Gärten in den nachgemachten Himmeln übertreffen die Schönheit der Gartenanlagen auf den oberen himmlischen Planeten. Die Bäume in diesen Gärten, um die sich Kletterpflanzen ranken, beugen sich zu Boden, weil Früchte und Blüten schwer auf ihren Zweigen lasten, und deshalb sehen sie außerordentlich schön aus. Diese Schönheit könnte jeden bezaubern und seinen Geist ganz in der Freude der Sinnenbefriedigung aufgehen lassen. Es gibt dort auch viele Seen und Teiche mit frischem, kristallklarem Wasser, in denen springende Fische Wellen schlagen und die von einer Vielzahl von Blumen, wie Lilien, kuvalayas, kahlāras und blauen und roten Lotosblumen, geschmückt werden. Paare von cakravākas und vielen anderen Wasservögeln haben ihre Nester auf den Seen und genießen stets in einer fröhlichen Stimmung, wobei sie liebliche, angenehme Klänge ertönen lassen, durch die man große Befriedigung empfindet und selbst angeregt wird, die Sinne zu genießen.

VERS 11

यत्र ह वाव न भयमहोरात्रादिभिः कालविभागैरुपलक्ष्यते ॥११॥

yatra ha vāva na bhayam aho-rātrādibhiḥ kāla-vibhāgair upalakṣyate.

yatra—wo; *ha vāva*—gewiß; *na*—nicht; *bhayam*—Furcht; *aho-rātra-ādibhiḥ*—wegen Tagen und Nächten; *kāla-vibhāgaiḥ*—die Zeitabschnitte; *upalakṣyate*—wird erfahren.

ÜBERSETZUNG

Da es auf diesen unterhalb der Erde gelegenen Planeten keinen Sonnenschein gibt, ist die Zeit nicht in Tage und Nächte unterteilt, und deshalb gibt es die Angst, die von der Zeit verursacht wird, nicht.

VERS 12

यत्र हि महाहिप्रवरशिरोमणयः सर्वं तमः प्रबाधन्ते ॥१२॥

yatra hi mahāhi-pravara-śiro-maṇayaḥ sarvaṁ tamaḥ prabādhante.

yatra—wo; *hi*—gewiß; *mahā-ahi*—von großen Schlangen; *pravara*—von den besten; *śiraḥ-maṇayaḥ*—die Juwelen auf den Köpfen; *sarvaṁ*—alle; *tamaḥ*—Dunkelheit; *prabādhante*—vertreiben.

ÜBERSETZUNG

Viele große Schlangen, die Juwelen auf ihren Köpfen tragen, wohnen dort, und das Licht, das von diesen Juwelen ausstrahlt, vertreibt alle Dunkelheit.

VERS 13

न वा एतेषु वसतां दिव्यौषधिरसरसायनान्नपानस्नानादिभिराधयो व्याधयो
वलीपलितजरादयश्च देहवैवर्ण्यदौर्गन्ध्यस्वेदक्लमग्लानिरिति वयोऽवस्थाश्च
भवन्ति ॥१३॥

*na vā eteṣu vasatām divyauṣadhi-rasa-rasāyanāna-pāna-snānādibhir
ādihayo vyādhayo valī-palita-jarādayaś ca deha-vaivarnya-
daurgandhya-sveda-klama-glānir iti vayo 'vasthās ca bhavanti.*

na—nicht; *vā*—oder; *eteṣu*—auf diesen Planeten; *vasatām*—von denen, die wohnen; *divya*—wunderbare; *auṣadhi*—von Kräutern; *rasa*—die Säfte; *rasāyana*—und Elixiere; *anna*—durch Essen; *pāna*—trinkend; *snāna-ādibhiḥ*—durch Baden usw.; *ādihayaḥ*—mentale Schwierigkeiten; *vyādhayaḥ*—Krankheiten; *valī*—Runzeln; *palita*—graue Haare; *jarā*—Alter; *ādayaḥ*—usw.; *ca*—und; *deha-vaivarnya*—das Verblässen der Ausstrahlung des Körpers; *daurgandhya*—schlechter Geruch; *sveda*—Schweiß; *klama*—Müdigkeit; *glāniḥ*—Mangel an Energie; *iti*—so; *vayaḥ avasthāḥ*—Leiden, die ihre Ursache im Altwerden haben; *ca*—und; *bhavanti*—sind.

ÜBERSETZUNG

Da die Bewohner dieser Planeten Säfte und Elixiere, die aus wundervollen Kräutern hergestellt werden, trinken und in ihnen baden, sind sie frei von allen Sorgen und körperlichen Krankheiten. Sie kennen keine grauen Haare, Runzeln oder Gebrechlichkeit, der Glanz ihres Körpers verblaßt nicht, ihr Schweiß verursacht keinen schlechten Körpergeruch, und sie werden weder von Müdigkeit noch von einem durch das Alter verursachten Mangel an Energie oder Lebenslust geplagt.

VERS 14

न हि तेषां कल्याणानां प्रभवति कुतश्चन मृत्युर्विना भगवत्तेजसश्चक्रा-
पदेशात् ॥१४॥

*na hi teṣām kalyāṇānām prabhavati kutaścana mṛtyur vinā bhagavat-
tejasaś cakrāpadeśāt.*

na hi—nicht; *teṣām*—von ihnen; *kalyāṇānām*—die von Natur aus glückverheißend sind; *prabhavati*—fähig zu beeinflussen; *kutaścana*—von irgendwo; *mṛtyuḥ*—Tod; *vinā*—außer; *bhagavat-tejasaḥ*—der Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *cakra-apadeśāt*—von dieser Waffe, die als das Sudarśana-*cakra* bezeichnet wird.

ÜBERSETZUNG

Sie führen ein Leben, das sehr vom Glück begünstigt ist, und sie fürchten den Tod von keiner Seite, außer zu der festgesetzten Zeit des Todes, der die Ausstrahlung des Sudarśana-cakra der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist.

ERLÄUTERUNG

Das ist die Unvollkommenheit des materiellen Daseins. Das Leben in den unterhalb der Erde gelegenen Himmeln ist sehr angenehm. Es gibt dort schön gelegene Häuser, es herrscht eine angenehme Atmosphäre, und es gibt keine körperlichen oder geistigen Leiden, aber trotzdem müssen diejenigen, die dort wohnen, entsprechend ihrem *karma* wiedergeboren werden. Menschen mit beschränkter Intelligenz können nicht einsehen, daß eine materialistische, auf materielle Annehmlichkeiten abzielende Zivilisation mit diesem Mangel behaftet ist. Man mag sein Leben so gestalten, daß sich die Sinne sehr wohl fühlen, doch unabhängig davon, wie angenehm die Lebensbedingungen sein mögen, muß jeder sterben, wenn seine Zeit abgelaufen ist. Die Angehörigen einer dämonischen Zivilisation versuchen, ihr Leben sehr bequem zu gestalten, doch den Tod können sie nicht aufhalten. Der Einfluß des Sudarśana-cakra wird ihr sogenanntes materielles Glück nicht endlos weitergehen lassen.

VERS 15

यस्मिन् प्रविष्टेऽसुरवधूनां प्रायः पुंसवनानि भयादेव स्रवन्ति
पतन्ति च ॥१५॥

yasmin praviṣṭe 'sura-vadhūnām prāyaḥ puṁsavanāni bhayād eva sraṁvanti patanti ca.

yasmin—wo; *praviṣṭe*—wenn eingedrungen; *asura-vadhūnām*—der Frauen dieser Dämonen; *prāyaḥ*—beinahe immer; *puṁsavanāni*—Fötusse; *bhayāt*—aufgrund von Angst; *eva*—gewiß; *sraṁvanti*—kommen heraus; *patanti*—fallen zu Boden; *ca*—und.

ÜBERSETZUNG

Wenn das Sudarśana-cakra in diese Provinzen eindringt, erleiden die schwangeren Frauen der Dämonen aus Furcht vor seiner Ausstrahlung alle Fehlgeburten.

VERS 16

अथातले मयपुत्रोऽसुरो बलो निवसति येन ह वा इह
सृष्टाः षण्णवतिर्मायाः काञ्चनाद्यापि मायाविनो धारयन्ति यस्य च जृम्भ-
माणस्य मुखतस्त्रयः स्त्रीगणा उदपद्यन्त स्वैरिण्यः कामिन्यः पुंश्चल्य इति
या वै विलायनं प्रविष्टं पुरुषं रसेन हाटकारुष्येन साधयित्वा स्वविलासा-

वलोकनानुरागस्मितसंलापोपगूहनादिभिः स्वैरं किल रमयन्ति
यस्मिन्नुपयुक्ते पुरुष ईश्वरोऽहं सिद्धोऽहमित्ययुतमहागजबलमात्मानम-
भिमन्यमानः कथ्यते मदान्ध इव ॥१६॥

*athātale maya-putro 'suro balo nivasati yena ha vā iha sṛṣṭāḥ ṣaṅ-
ṇavatir māyāḥ kāścānādyāpi māyāvino dhārayanti yasya ca
jṛmbhamāṇasya mukhataḥ trayāḥ strī-gaṇā udapadyanta svairiṇyaḥ
kāminyāḥ puṁścalya iti yā vai bilāyanam praviṣṭam puruṣam rasena
hāṭakākhyena sādhayitvā sva-vilāsāvalokanānurāga-smita-
samlāpopagūhanādibhiḥ svairam kila ramayanti yasminn upayukte
puruṣa īśvaro 'ham siddho 'ham ity ayuta-mahā-gaja-balam ātmānam
abhimanyamāṇaḥ katthate madāndha iva.*

atha—jetzt; *atale*—auf dem Planeten Atala; *maya-putraḥ asuraḥ*—der Dämon, der der Sohn Mayas ist; *balaḥ*—Bala; *nivasati*—wohnt; *yena*—von dem; *ha vā*—gewiß; *iha*—in dieser; *sṛṣṭāḥ*—erzeugte; *ṣaṅ-ṇavatīḥ*—sechsendneunzig; *māyāḥ*—verschiedene Arten der Illusion; *kāścāna*—einige; *adya api*—selbst heute noch; *māyā-vinaḥ*—diejenigen, die die Kunst der Magie beherrschen (wodurch sie beispielsweise Gold herstellen können); *dhārayanti*—gebrauchen; *yasya*—von dem; *ca*—ebenfalls; *jṛmbhamāṇasya*—während er gähnte; *mukhataḥ*—aus dem Mund; *trayaḥ*—drei; *strī-gaṇāḥ*—verschiedene Frauen; *udapadyanta*—wurden erzeugt; *svairiṇyaḥ*—*svairiṇī* (eine, die nur einen Mann aus ihrem eigenen Stand heiratet); *kāminyāḥ*—*kāmiṇī* (eine, die Männer aus einem anderen Stand heiratet, weil sie lüstern ist); *puṁścalyaḥ*—*puṁścalī* (eine, die von einem Ehemann zum nächsten gehen will); *iti*—so; *yāḥ*—der; *vai*—gewiß; *bila-ayanam*—die Planeten unterhalb der Erde; *praviṣṭam*—betretend; *puruṣam*—ein Mann; *rasena*—durch einen Saft; *hāṭaka-ākhyena*—der aus einem berauschenden Kraut hergestellt wird, das als *hāṭaka* bekannt ist; *sādhayitvā*—sexuelle Potenz verleihend; *sva-vilāsa*—für ihre Sinnenbefriedigung; *avalokana*—durch Blicke; *anurāga*—voller Lust; *smita*—durch Lächeln; *samlāpa*—durch Sprechen; *upagūhana-ādibhiḥ*—und durch Umarmen; *svairam*—so, wie es ihnen beliebt; *kila*—gewiß; *ramayanti*—genießen sexuelle Freude; *yasmin*—die; *upayukte*—wenn gebraucht; *puruṣaḥ*—ein Mann; *īśvaraḥ aham*—ich bin die mächtigste Persönlichkeit; *siddhaḥ aham*—ich bin die bedeutendste und erhabenste Persönlichkeit; *iti*—so; *ayuta*—zehntausend; *mahā-gaja*—von großen Elefanten; *balam*—die Stärke; *ātmānam*—selbst; *abhimanyamāṇaḥ*—voller Stolz seiend; *katthate*—sie sagen; *mada-andhaḥ*—von falschem Stolz verblendet; *iva*—wie.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, ich werde dir jetzt die unteren Planetensysteme beschreiben, eines nach dem anderen, und zwar werde ich mit Atala beginnen. Auf Atala gibt es einen Dämon namens Bala, den Sohn Maya Dānavas, der sechsendneunzig Arten von mystischer Kraft erschuf. Einige sogenannte yogis und svāmīs nutzen diese mystische Kraft sogar heute noch aus, um andere Menschen zu betrügen. Indem der Dämon Bala einfach nur gähnte,

erschuf er drei Arten von Frauen, die sogenannten svairiṇī, kāmīṇī und puṁścalī. Die svairiṇīs lieben es, Männer aus ihrem eigenen Stand zu heiraten, die kāmīṇīs heiraten Männer aus jedem Stand, und die puṁścalīs wechseln ständig ihren Ehemann. Wenn ein Mann den Planeten Atala betritt, fangen ihn diese Frauen sofort und bewegen ihn, ein berauschendes Getränk zu trinken, das aus einer Droge hergestellt wird, die als hāṭaka [cannabis indica] bekannt ist. Dieser berauschende Trank verleiht dem Mann große sexuelle Potenz, die die Frauen zu ihrem eigenen Genuß ausnützen. Eine Frau wird ihn mit lieblichen Blicken, zärtlichen Worten, verführerischem Lächeln und schließlich mit Umarmungen betören. Auf diese Weise verführt sie ihn dazu, Geschlechtsverkehr mit ihr zu genießen, bis sie völlig befriedigt ist. Aufgrund seiner vergrößerten Potenz hält sich der Mann für stärker als zehntausend Elefanten und denkt, er sei der Vollkommenste. Ja, getäuscht und trunken von falschem Stolz, hält er sich für Gott und schenkt dem drohenden Tod keine Beachtung.

VERS 17

ततोऽधस्ताद्वितले हरो भगवान् हाटकेश्वरः स्वपार्षदभूतगणावृतः
 प्रजापतिसर्गोपबृंहणाय भवो भवान्या सह मिथुनीभूत आस्ते यतः
 प्रवृत्ता सरित्प्रवरा हाटकी नाम भवयोर्वीर्येण यत्र
 चित्रभानुर्मातरिश्वना समिध्यमान ओजसा पिबति तन्निष्ठयूतं
 हाटकाख्यं सुवर्णं भूषणेनासुरेन्द्रावरोधेषु पुरुषाः सह पुरुषीभिर्घारयन्ति
 ॥ १७ ॥

tato 'dhastād vitale haro bhagavān hāṭakeśvaraḥ sva-pārśada-bhūta-gaṇāvṛtaḥ prajāpati-sargopabṛhṇāya bhavo bhavānyā saha mithunī-bhūta āste yataḥ pravṛtā sarit-pravarā hāṭakī nāma bhavayor vīryeṇa yatra citrabhānur mātariśvanā samidhyamāna ojasā pibati tan niṣṭhyūtaṁ hāṭakākhyam suvarṇam bhūṣaṇeṇāsurendrāvarodheṣu puruṣāḥ saha puruṣībhīr dhārayanti.

tataḥ—der Planet Atala; *adhastāt*—unterhalb von; *vitale*—auf dem Planeten; *haraḥ*—Śiva; *bhagavān*—die überaus mächtige Persönlichkeit; *hāṭa-keśvaraḥ*—der Herr des Goldes; *sva-pārśada*—von seinen Begleitern; *bhūta-gaṇa*—die geisterhafte Lebewesen sind; *āvṛtaḥ*—umgeben; *prajāpati-sarga*—der Schöpfung Brahmās; *upabṛhṇāya*—um die Bevölkerung zu vermehren; *bhavaḥ*—Śiva; *bhavānyā saha*—mit seiner Frau Bhavānī; *mithunī-bhūtaḥ*—durch Geschlechtsverkehr vereinigt; *āste*—bleibt; *yataḥ*—von diesem Planeten (Vitala); *pravṛtā*—ausgegangen; *sarit-pravarā*—der große Fluß; *hāṭakī*—Hāṭakī; *nāma*—genannt; *bhavayoḥ vīryeṇa*—aufgrund des Samens und des Eies von Śiva und Bhavānī; *yatra*—wo; *citra-bhānuḥ*—der Feuergott; *mātariśvana*—vom Wind; *samidhyamānaḥ*—entflammt; *ojasā*

—mit großer Stärke; *pibati*—trinkt; *tat*—das; *niṣṭhyūtam*—mit einem zischenden Geräusch ausgespuckt; *hāṭaka-ākhyam*—namens Hāṭaka; *suvarṇam*—Gold; *bhūṣaṇe-na*—durch verschiedene Arten von Schmuckstücken; *asura-indra*—der großen *asuras*; *avarodheṣu*—in den Häusern; *puruṣāḥ*—den Männern; *saha*—mit; *puruṣibhiḥ*—ihren Frauen und Gemahlinnen; *dhārayanti*—tragen.

ÜBERSETZUNG

Unterhalb von Atala befindet sich der Planet Vitala, wo Śiva, der als der Herr der Goldminen bekannt ist, mit seinen Begleitern, den Geistern und ähnlichen Lebewesen, lebt. Als Stammvater hat Śiva mit Bhavānī, der Urmutter, Geschlechtsverkehr, um Lebewesen zu zeugen, und aus der Mischung der von ihnen abgesonderten Sekrete entsteht der Fluß Hāṭakī. Wenn Feuer, das der Wind hoch auflodern läßt, von diesem Fluß trinkt und ihn dann mit einem zischenden Geräusch ausspuckt, erzeugt es Gold, das als Hāṭaka bezeichnet wird. Die Dämonen, die zusammen mit ihren Frauen auf diesem Planeten leben, tragen die verschiedensten, aus diesem Gold hergestellten Schmuckstücke und erfreuen sich so des Lebens.

ERLÄUTERUNG

Wie aus diesem Vers hervorgeht, entsteht durch die Vermischung der Sekrete, die beim Geschlechtsverkehr von Bhava und Bhavānī — das heißt von Śiva und seiner Frau — abgesondert werden, ein chemischer Stoff, der sich in Gold verwandeln läßt, wenn man ihn mit Hilfe von Feuer erhitzt. Es heißt, daß die Alchimisten des Mittelalters versuchten, aus unedlem Metall Gold herzustellen, und auch Śrīla Sanātana Gosvāmī sagt, daß man aus Glockenmetall Gold herstellen kann, wenn man es auf bestimmte Weise mit Quecksilber behandelt. Śrīla Sanātana Gosvāmī erwähnt dies im Zusammenhang mit der Einweihung von Menschen aus niederen Kasten, die durch diese Einweihung in *brāhmaṇas* verwandelt werden. Sanātana Gosvāmī sagte:

*yathā kāñcanatām yāti
kāmsyaṁ rasa-vidhānataḥ
tathā dikṣā-vidhānena
dvijatvaṁ jāyate nṛṇām*

„Genau wie man *kaṁsa* (Glockenmetall) in Gold verwandeln kann, wenn man es mit Quecksilber behandelt, so kann man auch einen Menschen von niederer Herkunft in einen *brāhmaṇa* verwandeln, wenn man ihn durch eine ordnungsgemäße Einweihung in die Vaiṣṇava-Tätigkeiten einführt.“

Die Internationale Gesellschaft für Krischna-Bewußtsein versucht, *mlecchas* und *yavanas* in echte *brāhmaṇas* zu verwandeln, indem sie sie vorschriftsmäßig einweiht und sie davon abbringt, Fleisch zu essen, sich zu berauschen, unzulässigen Geschlechtsverkehr zu haben und Glücksspiel zu betreiben. Wer diese vier grundlegenden sündhaften Handlungen einstellt und den Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* chantet, kann — wie Śrīla Sanātana Gosvāmī erklärt — durch den Vorgang einer autorisierten Einweihung zweifellos ein reiner *brāhmaṇa* werden.

Wenn man sich, nebenbei erwähnt, von diesem Vers inspirieren läßt und lernt, wie man Quecksilber und Glockenmetall auf die richtige Weise erhitzt und miteinander legiert, kann man sehr billig zu Gold kommen. Die Alchimisten des Mittelalters versuchten, Gold herzustellen, doch sie hatten keinen Erfolg, da sie anscheinend nicht die richtige Anleitung befolgt haben.

VERS 18

ततोऽधस्तात्सुतले उदारश्रवाः पुण्यश्लोको विरोचनात्मजो
बलिर्भगवता महेन्द्रस्य प्रियं चिकीर्षमाणेनादिर्तेल्लब्धकायो भूत्वा
वदुवामनरूपेण पराक्षिस्लोकत्रयो भगवदनुकम्पयैव पुनः प्रवेशित
इन्द्रादिष्वविद्यमानया सुसमृद्धया श्रियामिजुष्टः स्वधर्मेणाराधयंस्तमेव
भगवन्तमाराधनीयमपगतसाध्वस आस्तेऽधुनापि ॥१८॥

*tato 'dhastāt sutale udāra-śravāḥ puṇya-śloko virocanaṭmajō balir
bhagavatā mahendrasya priyaṁ cikīrṣamāṇēnādīter labdha-kāyo
bhūtvā vaṭu-vāmana-rūpeṇa parākṣipta-loka-trayo bhagavad-
anukampayaiva punaḥ praveśita indrādiṣv avidyamānaya
susamṛddhaya śriyābhijūṣṭaḥ sva-dharmeṇārādhayaṁs tam eva
bhagavantam ārādhaniyam apagata-sādhvasa āste 'dhunāpi.*

tataḥ adhastāt—unterhalb des Planeten Vitala; *sutale*—auf dem Planeten Sutala; *udāra-śravāḥ*—in höchstem Maße berühmt; *puṇya-ślokaḥ*—sehr fromm und in spirituellem Bewußtsein sehr fortgeschritten; *virocana-ātmajaḥ*—der Sohn Virocanas; *balīḥ*—Bali Mahārāja; *bhagavatā*—von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *mahā-īndrasya*—von dem König des Himmels, Indra; *priyam*—das Wohlergehen; *cikīrṣamāṇena*—durchzuführen wünschend; *āditeḥ*—von Āditi; *labdha-kāyaḥ*—Seinen Körper erlangt habend; *bhūtvā*—erscheinend; *vaṭu—brahmacārī; vāmana-rūpeṇa*—in der Gestalt eines Zwerges; *parākṣipta*—entriß; *loka-trayaḥ*—die drei Welten; *bhagavat-anukampayā*—durch die grundlose Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *eva*—gewiß; *punaḥ*—wieder; *praveśitaḥ*—veranlaßt, einzugehen; *indra-ādiṣu*—selbst unter den Halbgöttern, wie dem König des Himmels; *avidyamānaya*—nicht existierend; *susamṛddhaya*—sehr viel reicher geworden durch solch großen Reichtum; *śriyā*—von Glück; *abhijūṣṭaḥ*—gesegnet; *sva-dharmeṇa*—durch die Darbringung von hingebungsvollem Dienst; *ārādhayan*—verehrend; *tam*—Ihn; *eva*—gewiß; *bhagavantam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ārādhaniyam*—die höchst verehrens-wert ist; *apagata-sādhvasaḥ*—ohne Furcht; *āste*—bleibt; *adhunāpi*—selbst heute noch.

ÜBERSETZUNG

Unterhalb des Planeten Vitala befindet sich ein weiterer Planet, der als Sutala bekannt ist, und dort wohnt auch heute noch der große Sohn Mahārāja Virocanas, Bali Mahārāja, der als der frömmste König gefeiert wird. Um

Indra, den Himmelskönig, zu begünstigen, erschien Śrī Viṣṇu in der Gestalt eines Zwerg-brahmacārī, als der Sohn Āditis, und überlistete Bali Mahārāja, indem Er ihn um nur drei Schritte Land bat, dann jedoch alle drei Welten in Besitz nahm. Da der Herr mit Bali Mahārāja sehr zufrieden war, weil Ihm dieser seinen gesamten Besitz darbrachte, gab Er ihm sein Königreich zurück und machte ihn reicher als den mit großem Reichtum gesegneten König Indra. Bis auf den heutigen Tag bringt Bali Mahārāja hingebungsvollen Dienst dar, indem er die Höchste Persönlichkeit Gottes auf dem Planeten Sutala verehrt.

ERLÄUTERUNG

Der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, wird als Uttamaśloka bezeichnet, als der, der mit den erlesensten Sanskritversen verehrt wird, und Seine Geweihten wie Bali Mahārāja werden ebenfalls mit *punya-sloka* verehrt, das heißt mit Versen, die einen religiöser werden lassen. Bali Mahārāja brachte dem Herrn alles dar — sein Vermögen, sein Königreich und sogar seinen eigenen Körper (*sarvātma-nivedane baliḥ*). Der Herr erschien vor Bali Mahārāja als ein bittender *brāhmaṇa*, und Bali Mahārāja gab Ihm alles, was er besaß. Bali Mahārāja wurde dadurch jedoch nicht arm; weil er seinen gesamten Besitz der Höchsten Persönlichkeit Gottes schenkte, wurde er ein erfolgreicher Gottgeweihter und erhielt zusammen mit den Segnungen des Herrn alles zurück. In ähnlicher Weise werden diejenigen, die irgendeinen Beitrag zur Verbreitung der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein leisten und sie bei der Erreichung ihrer Ziele unterstützen, niemals Verlierer sein; sie werden ihr Geld mit den Segnungen Śrī Kṛṣṇas zurückbekommen. Allerdings sollten diejenigen, die für die Internationale Gesellschaft für Krischna-Bewußtsein Spenden sammeln, sehr vorsichtig sein und nicht einmal einen Heller von dem, was sie gesammelt haben, für einen anderen Zweck ausgeben als für den transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn.

VERS 19

नो एवैतत्साक्षात्कारो भूमिदानस्य यत्तद्भगवत्यशेषजीवनिकायानां जीव-
भूतात्मभूते परमात्मनि वासुदेवे तीर्थतमे पात्र उपपन्ने परया श्रद्धया
परमादरसमाहितमनसा सम्प्रतिपादितस्य साक्षादपवर्गद्वारस्य
यद्विलनिलयैश्वर्यम् ॥१९॥

*no evaitat sākṣātkāro bhūmi-dānasya yat tad bhagavaty aśeṣa-jīva-
nikāyānām jīva-bhūtātma-bhūte paramātmani vāsudeve tīrthatame
pātra upapanne parayā śraddhayā paramādara-samāhita-manasā
sampratipāditasya sākṣād apavarga-dvārasya yad bila-nīlayaiśvāryam.*

no—nicht; *eva*—tatsächlich; *etat*—dieses; *sākṣātkāraḥ*—das direkte Ergebnis; *bhūmi-dānasya*—der Landspende; *yat*—die; *tat*—diese; *bhagavati*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *aśeṣa-jīva-nikāyānām*—von unbegrenzt vielen Lebewesen; *jīva-bhūta-ātma-bhūte*—der das Leben und die Überseele ist; *parama-ātmani*—der

höchste Lenker; *vāsudeve*—Śrī Vāsudeva (Kṛṣṇa); *tīrtha-tame*—der der beste aller Pilgerorte ist; *pātre*—der würdigste Empfänger; *upapanne*—sich genähert habend; *parayā*—durch den höchsten; *śraddhayā*—Glauben; *parama-ādara*—mit großem Respekt; *samāhita-manasā*—mit aufmerksamem Geist; *sampratipāditasya*—der gegeben wurde; *sākṣāt*—direkt; *apavarga-dvārasya*—das Tor der Befreiung; *yat*—das; *bila-nilaya*—von *bila-svarga*, den nachgemachten himmlischen Planeten; *aśvar-yam*—der Reichtum.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, Bali Mahārāja schenkte all seine Besitztümer der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Vāmanadeva, aber man sollte keinesfalls den Schluß ziehen, er habe seinen großen weltlichen Reichtum auf *bila-svarga* infolge seiner mildtätigen Haltung erlangt. Die Höchste Persönlichkeit Gottes, die die Quelle des Lebens für alle Lebewesen ist, befindet sich als Freund in Form der Überseele im Innern eines jeden, und Sie lenkt die Lebewesen auf eine Weise, daß sie in der materiellen Welt entweder Glück oder Leid erfahren. Da Bali Mahārāja die transzendentalen Eigenschaften des Herrn sehr wertschätzte, brachte er alles Seinen Lotosfüßen dar. Seine Absicht war jedoch nicht, irgend etwas Materielles dafür zu bekommen, sondern ein reiner Gottgeweihter zu werden. Einem reinen Gottgeweihten steht das Tor zur Befreiung automatisch offen. Man sollte nicht denken, daß Bali Mahārāja nur wegen seiner Spende solch großen materiellen Reichtum bekam. Wenn man ein reiner, liebender Gottgeweihter wird, kann es sein, daß man durch den Willen des Höchsten Herrn auch mit einer hohen materiellen Position gesegnet wird. Man sollte jedoch nicht fälschlicherweise denken, daß der materielle Reichtum eines Gottgeweihten das Ergebnis seines hingebungsvollen Dienstes sei. Das wahre Ergebnis hingebungsvollen Dienstes ist das Erwachen reiner Liebe zur Höchsten Persönlichkeit Gottes, einer Liebe, die unter allen Umständen weiterbesteht.

VERS 20

यस्य ह वाव क्षुतपतनप्रस्खलनादिषु विवशः सकृन्नामाभिगृणन् पुरुषः
कर्मबन्धनमञ्जसा विधुनोति यस्य हैव प्रतिबाधनं मुमुक्षवोऽन्यथैवोपलभन्ते
॥२०॥

*yasya ha vāva kṣuta-patana-praskhalanādiṣu vivaśaḥ sakṛṇ
nāmābhigṛṇan puruṣaḥ karma-bandhanam añjasā vidhunoti yasya
haiva pratibāadhanam mumukṣavo 'nyathaivopalabhante.*

yasya—von dem; *ha vāva*—gewiß; *kṣuta*—wenn er Hunger hat; *patana*—zu Boden stürzend; *praskhalana-ādiṣu*—stolpernd usw.; *vivaśaḥ*—hilflos; *sakṛt*—einmal; *nāma abhigṛṇan*—den Heiligen Namen des Herrn chantend; *puruṣaḥ*—ein Mensch; *karma-bandhanam*—die Fessel fruchtbringenden Handelns; *añjasā*—gänzlich; *vi-*

dhunoti—wäscht fort; *yasya*—von dem; *ha*—gewiß; *eva*—auf diese Weise; *pratibā-dhanam*—das Zurückwerfen; *mumukṣavaḥ*—Menschen, die nach Befreiung streben; *anyathā*—andernfalls; *eva*—sicherlich; *upalabhante*—versuchen zu verwirklichen.

ÜBERSETZUNG

Wenn jemand, den der Hunger plagt oder der zu Boden stürzt oder stolpert, den Heiligen Namen des Herrn auch nur einmal chantet, bewußt oder unbewußt, wird er sofort von den Reaktionen auf seine vergangenen Handlungen befreit. Karmīs, die in materielle Tätigkeiten verstrickt sind, haben beim Praktizieren von mystischem yoga und anderen Bemühungen, die dem Erreichen dieser Freiheit dienen sollen, mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen.

ERLÄUTERUNG

Es stimmt nicht, daß man seinen materiellen Besitz der Höchsten Persönlichkeit Gottes darbringen und Befreiung erlangt haben muß, bevor man sich im hingebungsvollen Dienst betätigen kann. Ein Gottgeweihter erlangt ganz von selbst Befreiung, ohne sich eigens darum bemühen zu müssen. Bali Mahārāja bekam all seine materiellen Besitztümer nicht nur deswegen zurück, weil er dem Herrn eine Spende gegeben hatte. Ein Mensch, der ein Gottgeweihter wird und keine materiellen Wünsche und Motive mehr hat, betrachtet alle Möglichkeiten, sowohl die materiellen als auch die spirituellen, als Segnungen des Herrn, und auf diese Weise wird sein Dienst zum Herrn niemals aufgehoben. *Bhukti*, materieller Genuß, und *mukti*, Befreiung, sind lediglich Nebenprodukte des hingebungsvollen Dienstes. Ein Gottgeweihter braucht keine gesonderten Anstrengungen zu unternehmen, um *mukti* zu erlangen. Śrīla Bilvamaṅgala Ṭhākura sagte: *muktiḥ svayaṁ mukulitāñjaliḥ sevate 'smān*. Ein reiner Geweihter des Herrn braucht sich nicht eigens um *mukti* zu bemühen, denn *mukti* ist ständig bereit, ihm zu dienen.

Im *Caitanya-caritāmṛta* (Antya 3.177-188) bestätigt Haridāsa Ṭhākura, wie wirksam das Chanten des Heiligen Namens des Herrn ist.

keha bale—'nāma haite haya pāpa-kṣaya'

keha bale—'nāma haite jīvera mokṣa haya'

Einige sagen, daß man durch das Chanten des Heiligen Namens des Herrn von allen Reaktionen auf sündhaftes Leben befreit werde, und manche sagen, daß man durch das Chanten des Heiligen Namens Befreiung von materieller Bindung erlange.

haridāsa kahena,—'nāmera ei dui phala naya

nāmera phale kṛṣṇa-pade prema upajaya

Haridāsa Ṭhākura jedoch sagte, daß weder Befreiung von materieller Bindung noch Befreiung von sündhaften Reaktionen das Ergebnis des Chantens des Heiligen Namens des Herrn seien, das man anstreben solle. Das wahre Ergebnis bestehe darin, daß man sein schlummerndes Kṛṣṇa-Bewußtsein, seinen liebevollen Dienst zum Herrn, erweckt.

*ānuṣaṅgika phala nāmera—'mukti', 'pāpa-nāśa'
tāhāra dr̥ṣṭānta yaiche sūryera prakāśa*

Haridāsa Ṭhākura sagte, Befreiung und Freisein von den Reaktionen auf sündhafte Handlungen seien lediglich Nebenprodukte des Chantens des Heiligen Namens. Wenn man den Heiligen Namen des Herrn rein chanted, erreiche man die Ebene des liebevollen Dienstes für die Höchste Persönlichkeit Gottes. Haridāsa Ṭhākura illustrierte diese Tatsache, indem er die Macht des Heiligen Namens mit dem Sonnenschein verglich.

*ei ślokera artha kara paṇḍitera gaṇa''
sabe kahe,—'tumi kaha artha-vivaraṇa'*

Er trug vor allen Anwesenden einen Vers vor, woraufhin ihn die Gelehrten baten, den Vers zu erläutern.

*haridāsa kahena,—'yaiche sūryera udaya
udaya nā haite ārambhe tamera haya kṣaya*

Haridāsa Ṭhākura sagte, daß beim Beginn des Sonnenaufganges die Dunkelheit der Nacht sogar schon vor dem Sichtbarwerden der Sonne vertrieben wird.

*caura-preta-rākṣasādira bhaya haya nāśa
udaya haile dharma-karma-ādi parakāśa*

Schon bevor der Sonnenaufgang tatsächlich stattfindet, vertreibt das Licht der Morgendämmerung die Furcht vor den Gefahren der Nacht, wie beispielsweise Dämonen, Geistern und Rākṣasas, die einen belästigen, und wenn dann die Sonne tatsächlich aufgegangen ist, geht man seinen Pflichten nach.

*aiche nāmodayārambhe pāpa-ādira kṣaya
udaya kaile kṛṣṇa-pade haya premodaya*

In ähnlicher Weise wird man von allen sündhaften Reaktionen befreit, auch wenn man noch nicht rein chanted; und wenn man schließlich rein chanted, erwacht die Liebe zu Kṛṣṇa.

*'mukti' tuccha-phala haya nāmābhāsa haite
ye mukti bhakta nā laya, se kṛṣṇa cāhe dite''*

Selbst wenn Kṛṣṇa einem Gottgeweihten *mukti* anbietet, nimmt dieser das Angebot niemals an. *Mukti*, Freisein von allen sündhaften Reaktionen, erlangt man sogar schon durch *nāmābhāsa*, das heißt durch einen Schimmer vom Licht des Heiligen Namens, den man erblickt, noch bevor sein Schein vollständig und deutlich sichtbar ist.

Die *nāmābhāsa*-Stufe ist die Stufe zwischen *nāma-aparādhā* (Chanten des Heiligen Namens mit Vergehen) und reinem Chanten. Beim Chanten des Heiligen Na-

mens des Herrn gibt es also drei Stufen. Auf der ersten Stufe begeht man während des Chantens eines oder mehrere von zehn möglichen Vergehen. Auf der nächsten Stufe, *nāmābhāsa*, hat man beinahe aufgehört, Vergehen zu begehen, und man nähert sich der Stufe des reinen Chantens. Auf der dritten Stufe, wenn man den Hare-Kṛṣṇa-*mantra* ohne Vergehen chantet, erwacht sogleich die schlummernde Liebe zu Kṛṣṇa. Dies ist die Vollkommenheit.

VERS 21

तद्भक्तानामात्मवतां सर्वेषामात्मन्यात्मद आत्मतयैव ॥२१॥

tad bhaktānām ātmavatām sarveṣām ātmany ātmada āmatayaiva.

tat—das; *bhaktānām*—von großen Gottgeweihten; *ātma-vatām*—von selbstverwirklichten Persönlichkeiten wie Sanaka und Sanātana; *sarveṣām*—von allen; *ātmani*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die die Seele ist; *ātma-de*—der Sich ohne Zögern gibt; *āmatayā*—der die Höchste Seele, Paramātmā, ist; *eva*—gewiß.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, die als die Überseele im Herzen eines jeden weilt, schenkt Sich Ihren Geweihten wie Nārada Muni. Mit anderen Worten, der Herr schenkt solchen Gottgeweihten reine Liebe und gibt Sich denjenigen, die reine Liebe für Ihn empfinden. Auch große, selbstverwirklichte mystische yogis wie die vier Kumāras erfahren große transzendente Glückseligkeit, wenn sie die Überseele in sich erkennen.

ERLÄUTERUNG

Der Herr wurde Bali Mahārājas Türwarter, aber nicht, weil Ihm Bali Mahārāja seinen ganzen Besitz gegeben hatte, sondern weil sich Bali Mahārāja in der erhabenen Stellung der Liebe zum Herrn befand.

VERS 22

न वै भगवान्नममुष्यानुजग्राह यदुत पुनरात्मानुस्मृतिमोषणं मायामय-
भोगैश्वर्यमेवातनुतेति ॥२२॥

*na vai bhagavān nūnam amuṣyānujagrāha yad uta punar ātmānusmṛti-
moṣaṇam māyāmaya-bhogaiśvāryam evātanuteiti.*

na—nicht; *vai*—gewiß; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *nūnam*—sicherlich; *amuṣya*—Bali Mahārāja; *anujagrāha*—schenkte Seine Gunst; *yat*—weil; *uta*—gewiß; *punaḥ*—wieder; *ātma-anusmṛti*—der Erinnerung an die Höchste Persönlichkeit Gottes; *moṣaṇam*—die einen beraubt; *māyā-maya*—eine Eigenschaft Māyās; *bhoga-aiśvāryam*—den materiellen Reichtum; *eva*—gewiß; *ātanuta*—erweitert; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes begünstigte Bali Mahārāja nicht in Form von materiellem Glück und materiellem Reichtum, denn diese Dinge bewirken, daß man den liebevollen Dienst zum Herrn vergißt. Die Folge von materiellem Reichtum ist, daß man seinen Geist nicht mehr in die Höchste Persönlichkeit Gottes versenken kann.

ERLÄUTERUNG

Es gibt zwei Arten von Reichtum. Die eine Art ist der materielle Reichtum, den man aufgrund seines *karma* bekommt, und die andere Art ist spiritueller Reichtum. Eine ergebene Seele, die sich völlig von der Höchsten Persönlichkeit Gottes abhängig macht, wünscht sich keinen materiellen Reichtum zur Sinnenbefriedigung. Deshalb ist es nicht dem *karma* zuzuschreiben, wenn ein reiner Gottgeweihter materiell gesehen sehr reich ist, sondern vielmehr ist sein Reichtum eine Folge seiner *bhakti*. Mit anderen Worten, er befindet sich in dieser Position, weil der Höchste Herr möchte, daß er in der Lage ist, Ihm völlig problemlos in großem Prunk zu dienen. Für den Gottgeweihten auf der Anfängerstufe bedeutet die besondere Barmherzigkeit des Herrn, daß er materiell arm wird. Das ist die Gnade des Herrn, denn wenn ein Gottgeweihter auf der Anfängerstufe materiell reich wird, vergißt er den Dienst zum Herrn. Wenn ein fortgeschrittener Gottgeweihter hingegen vom Herrn mit Reichtum gesegnet wird, ist dieser Reichtum nicht materiell, sondern eine spirituelle Gelegenheit. Wenn den Halbgöttern materieller Reichtum verliehen wird, vergessen sie den Herrn, doch Bali Mahārāja bekam seinen Reichtum, damit er dem Herrn weiterhin Dienst darbringen konnte, in dem es keine Spur von *māyā* gab.

VERS 23

यत्तद्भगवतानधिगतान्योपायेन याच्ञाच्छलेनापहतस्वशरीरावशेषितलोकत्रयो
वरुणपाशैश्च सम्प्रतिमुक्तो गिरिदर्या चापविद्ध इति होवाच ॥ २३ ॥

*yat tad bhagavatānadhigatānyopāyena yācñā-cchalenāpahṛta-sva-
śarīrāvaśeṣita-loka-trayo varuṇa-pāśaiś ca sampratimukto giri-daryām
cāpavidha iti hovāca.*

yat—welche; *tad*—diese; *bhagavatā*—von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *anadhigata-anya-upāyena*—die mit anderen Mitteln nicht wahrgenommen werden kann; *yācñā-cchale*—durch die List des Bettelns; *apahṛta*—weggenommen; *sva-śarīra-avaśeṣita*—wonach nur noch sein eigener Körper übrigblieb; *loka-trayaḥ*—die drei Welten; *varuṇa-pāśaiḥ*—mit den Seilen Varuṇas; *ca*—und; *sampratimuktaḥ*—völlig gefesselt; *giri-daryām*—in einer Höhle in einem Berg; *ca*—und; *apavidhaḥ*—festgehalten; *iti*—so; *ha*—in der Tat; *uvāca*—sprach.

ÜBERSETZUNG

Als der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, keine andere Möglichkeit sah, Bali Mahārāja alles wegzunehmen, wandte Er eine List an, indem Er

ihn um ein Almosen bat, und nahm ihm daraufhin alle drei Welten weg. Somit war nur noch Balis Körper übrig, aber immer noch war der Herr nicht zufrieden. Er nahm Bali Mahārāja gefangen, fesselte ihn mit den Seilen Varuṇas und warf ihn in die Höhle eines Berges. Trotz alledem — obwohl er seinen gesamten Besitz verloren hatte und in eine Höhle geworfen worden war — war Bali Mahārāja ein derart großer Gottgeweihter, daß er folgendes sprach:

VERS 24

नूनं वतायं भगवानर्थेषु न निष्णातो योऽसाविन्द्रो यस्य सचिवो
मन्त्राय वृत्त एकान्ततो बृहस्पतिस्तमतिहाय स्वयमुपेन्द्रेणात्मानमयाच-
तात्मनश्चाशिषो नो एव तदास्यमतिगम्भीरवयसः कालस्य मन्वन्तर-
परिवृत्तं कियल्लोकत्रयमिदम् ॥२४॥

*nūnam batāyaṁ bhagavān artheṣu na niṣṇāto yo 'sāv indro yasya sacivo
mantrāya vṛta ekāntato bṛhaspatī tam atihāya svayam
upendreṇātmanānam ayācatātmanas cāśiṣo no eva tad-dāsyam ati-
gambhīra-vayasah kālasya manvantara-parivṛttam kiyal loka-trayam
idam.*

nūnam—gewiß; *batā*—o weh; *ayam*—dieser; *bhagavān*—sehr gelehrt; *artheṣu*—in bezug auf den eigenen Vorteil; *na*—nicht; *niṣṇātaḥ*—sehr erfahren; *yaḥ*—der; *asau*—der König des Himmels; *indraḥ*—Indra; *yasya*—von dem; *sacivaḥ*—der erste Minister; *mantrāya*—dessen Aufgabe es ist, Ratschläge zu erteilen; *vṛtaḥ*—auserwählt; *ekāntataḥ*—allein; *bṛhaspatīḥ*—namens Bṛhaspati; *tam*—ihn; *atihāya*—nicht beachtend; *svayam*—persönlich; *upendreṇa*—mittels Upendra (Śrī Vāmanadeva); *ātmanānam*—mich selbst; *ayācata*—bat; *ātmanas*—für sich; *ca*—und; *āśiṣaḥ*—Segnungen (die drei Welten); *no*—nicht; *eva*—gewiß; *tad-dāsyam*—der liebevolle Dienst des Herrn; *ati*—sehr; *gambhīra-vayasah*—eine unendliche Dauer habend; *kālasya*—der Zeit; *manvantara-parivṛttam*—am Ende des Lebens eines Manus gewechselt; *kiyal*—was ist der Wert von; *loka-trayam*—drei Welten; *idam*—diese.

ÜBERSETZUNG

Wahrhaftig, wie bedauernswert doch der Himmelskönig Indra ist! Obwohl er große Gelehrtheit und Macht besitzt und obwohl Bṛhaspati sein erster Minister ist, den er auserwählt hat, ihm Ratschläge zu erteilen, befindet er sich in bezug auf spirituellen Fortschritt in völliger Unwissenheit. Bṛhaspati ist ebenfalls unintelligent, denn er unterwies seinen Schüler Indra nicht richtig. Śrī Vāmanadeva stand vor Indras Tür, doch statt ihn darum zu bitten, ihm transzendentalen liebevollen Dienst darbringen zu dürfen, gab er ihm den Auftrag, Almosen von mir zu erbetteln, damit er die drei Welten für seine Sinnenbefriedigung bekommen konnte. Die Herrschaft über die drei

Welten ist etwas sehr Unbedeutendes, denn materieller Reichtum — wie groß auch immer er sein mag — bleibt einem nur für das Leben eines Manus erhalten, was lediglich ein winziger Bruchteil der ewigen Zeit ist.

ERLÄUTERUNG

Bali Mahārāja war so mächtig, daß er gegen Indra kämpfte und von den drei Welten Besitz ergriff. Indra verfügte zweifellos über großes Wissen, doch statt Vāmanadeva zu bitten, ihn in Seinem Dienst zu beschäftigen, ließ er den Herrn um materielle Besitztümer betteln, die ihm am Ende von Manus Amtsperiode wieder weggenommen werden. Die Amtsperiode Manus, die der Länge seines Lebens entspricht, dauert zweiundsiebzig *yugas*. Ein *yuga* dauert 4 300 000 Jahre, und deshalb beträgt die Dauer von Manus Leben 309 600 000 Jahre. Die Halbgötter besitzen ihren materiellen Reichtum nur so lange, bis das Leben Manus zu Ende ist. Die Zeit ist unüberwindlich. Die Zeitspanne, die einem zugeteilt ist, geht schnell vorüber, auch wenn sie Millionen von Jahren dauert. Die Halbgötter können über ihre materiellen Besitztümer nur innerhalb von zeitlichen Begrenzungen verfügen. Deshalb bedauerte Bali Mahārāja, daß Indra trotz seiner großen Gelehrtheit seine Intelligenz nicht richtig zu gebrauchen wußte, denn statt Vāmanadeva zu bitten, Ihm dienen zu dürfen, ließ er ihn um materiellen Reichtum betteln. Obwohl sowohl Indra als auch sein erster Minister, Brhaspati, gelehrt waren, bat keiner von beiden den Herrn, Śrī Vāmanadeva, Ihm in Liebe dienen zu dürfen. Aus diesem Grund sagte Bali Mahārāja, Indra sei zu bedauern.

VERS 25

यस्यानुदास्यमेवास्मत्पितामहः किल वव्रे न तु स्वपित्र्यं यदुताकुतोभयं
पदं दीयमानं भगवतः परमिति भगवतोपरते खलु स्वपितरि ॥ २५ ॥

*yasyānudāsyam evāsmat-pitāmahaḥ kila vavre na tu sva-pitryaṁ yad
utākutobhayaṁ padaṁ dīyamānaṁ bhagavataḥ param iti
bhagavatoparate khalu sva-pitari.*

yasya—von dem (der Höchsten Persönlichkeit Gottes); *anudāsyam*—den Dienst; *eva*—gewiß; *asmat*—unser; *pitā-mahaḥ*—Großvater; *kila*—in der Tat; *vavre*—akzeptierte; *na*—nicht; *tu*—nicht; *tu*—aber; *sva*—eigenes; *pitryam*—väterliches Eigentum; *ya*—das; *uta*—gewiß; *akutaḥ-bhayaṁ*—Furchtlosigkeit; *padam*—Position; *dīyamānam*—als ihm angeboten wurde; *bhagavataḥ*—als die Höchste Persönlichkeit Gottes; *param*—etwas anderes; *iti*—so; *bhagavatā*—von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *uparate*—als getötet wurde; *khalu*—gewiß; *sva-pitari*—sein eigener Vater.

ÜBERSETZUNG

Bali Mahārāja sagte: Mein Großvater Prahlāda Mahārāja ist der einzige Mensch, der wußte, was dem Selbst zum Nutzen gereicht. Als sein Vater, Hiranyakaśipu, starb, wollte ihm Śrī Nṛsiṁhadeva das Königreich seines Va-

ters geben und ihm sogar Befreiung von materieller Bindung gewähren, doch Prahlāda schlug beide Angebote aus. Befreiung und materieller Reichtum, so dachte er, seien Hindernisse auf dem Weg des hingebungsvollen Dienstes und deshalb würden diese Geschenke nicht die wahre Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes darstellen. Aus diesem Grund wollte Prahlāda Mahārāja von den Ergebnissen des karma und jñāna nichts wissen, sondern bat den Herrn einfach darum, sich im Dienst Seines Dieners betätigen zu dürfen.

ERLÄUTERUNG

Śrī Caitanya Mahāprabhu lehrte, daß sich ein reiner Gottgeweihter als einen Diener des Dieners des Dieners des Höchsten Herrn betrachten sollte (*gopī-bhartuḥ pāda-kamalayor dāsa-dāsānudāsah*). Die Vaiṣṇava-Philosophie besagt, daß man nicht einmal ein direkter Diener werden sollte. Prahlāda Mahārāja wurden Segnungen wie eine Machtposition und Reichtum in der materiellen Welt und sogar Befreiung (Eingehen ins Brahman) angeboten, doch er schlug all diese Angebote aus. Er wollte einfach nur dem Diener des Dieners des Herrn dienen. Prahlāda Mahārāja nahm die Segnungen, die ihm die Höchste Persönlichkeit Gottes anbot, nämlich materiellen Reichtum und Befreiung von materieller Bindung, nicht an, und deshalb sagte Bali Mahārāja, sein Großvater Prahlāda Mahārāja habe wahrhaft verstanden, was für das Selbst von Nutzen ist.

VERS 26

तस्य महानुभावस्यानुपथममृजितकषायः को वास्मद्विधः परिहीणभगवदनुग्रह
उपजिगमिषतीति ॥ २६ ॥

*tasya mahānubhāvasyānupatham amṛjita-kaṣāyaḥ ko vāsmad-vidhaḥ
parihīṇa-bhagavad-anugraha upajigamiṣatīti.*

tasya—von Prahlāda Mahārāja; *mahā-anubhāvasya*—der ein erhabener Gottgeweihter war; *anupatham*—den Pfad; *amṛjita-kaṣāyaḥ*—ein Mensch, der materiell verunreinigt ist; *kaḥ*—was; *vā*—oder; *asmat-vidhaḥ*—wie wir; *parihīṇa-bhagavat-anugrahaḥ*—die Gunst der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht genießend; *upajigamiṣati*—möchte beschreiten; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

Bali Mahārāja sagte: Menschen wie wir, die immer noch an materiellem Genuß haften, die von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur verunreinigt sind und denen die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht Ihre Barmherzigkeit schenkt, können dem Pfad Prahlāda Mahārājas, des erhabenen Geweihten des Herrn, nicht folgen.

ERLÄUTERUNG

Es heißt, daß ein Mensch, der nach spiritueller Erkenntnis strebt, großen Persönlichkeiten wie Brahmā, Devarṣi Nārada, Śiva und Prahlāda Mahārāja nachfolgen muß. Der Pfad der *bhakti* ist überhaupt nicht schwierig, wenn wir den Fußspuren vorangegangener *ācāryas* und Autoritäten folgen, doch diejenigen, die durch die Erscheinungsweisen der Natur materiell zu sehr verschmutzt sind, können den vorangegangenen Autoritäten nicht nachfolgen. Obwohl sich Bali Mahārāja tatsächlich auf dem Pfad seines Großvaters befand, dachte er in seiner großen Demut, dem sei nicht so. Es ist ein Kennzeichen fortgeschrittener Vaiṣṇavas, die die Prinzipien der *bhakti* befolgen, daß sie sich für gewöhnliche Menschen halten. Das ist keine gekünstelte Zurschaustellung von Demut; ein Vaiṣṇava denkt tatsächlich so und wird deshalb niemals zugeben, daß er eine sehr hohe Stellung erreicht hat.

VERS 27

तस्यानुचरितमुपरिष्ठाद्विस्तरिष्यते यस्य भगवान् स्वयमखिलजगद्गुरुर्नारायणो
द्वारि गदापाणिरवतिष्ठते निजजनानुकम्पितहृदयो येनाङ्गुष्ठेन पदा दशकन्धरो
योजनायुतायुतं दिग्विजय उच्चाटितः ॥ २७ ॥

tasyānucaritam upariṣṭhād vistariṣyate yasya bhagavān svayam akhila-jagad-gurur nārāyaṇo dvāri gadā-pāṇir avatiṣṭhate nija-janānukampita-hṛdayo yenaṅguṣṭhena padā daśa-kandharo yojanāyutāyutam dig-vijaya uccāṭitaḥ.

tasya—von Bali Mahārāja; *anucaritam*—die Geschichte; *upariṣṭhāt*—später (im Achten Canto); *vistariṣyate*—wird erklärt werden; *yasya*—von dem; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *svayam*—persönlich; *akhila-jagat-guruḥ*—der Herr der drei Welten; *nārāyaṇaḥ*—der Höchste Herr, Nārāyaṇa Selbst; *dvāri*—am Tor; *gadā-pāṇiḥ*—die Keule in der Hand haltend; *avatiṣṭhate*—steht; *nija-jana-anukampita-hṛdayaḥ*—dessen Herz immer voller Barmherzigkeit gegenüber Seinen Geweihten ist; *yena*—von dem; *aṅguṣṭhena*—von der großen Zehe; *padā*—Seines Fußes; *daśa-kandharaḥ*—Rāvaṇa, der zehn Köpfe hatte; *yojana-ayuta-ayutam*—eine Entfernung von 130 000 Kilometern; *dik-vijaye*—um Bali Mahārāja zu besiegen; *uccāṭitaḥ*—vertreiben.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Mein lieber König, wie soll ich das Wesen Bali Mahārājas lobpreisen? Die Höchste Persönlichkeit Gottes, der Herr der drei Welten, der Seinem Geweihten gegenüber höchst barmherzig ist, steht mit Seiner Keule in der Hand vor Bali Mahārājas Tür. Als Rāvaṇa, der mächtige Dämon, kam, um Bali Mahārāja zu besiegen, versetzte ihm Vāmanadeva mit Seiner großen Zehe einen solchen Tritt, daß er hundertdreißigtausend Kilometer davongeschleudert wurde. Ich werde das Wesen und die Taten Bali Mahārājas später [im Achten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam] schildern.

VERS 28

ततोऽधस्तात्तलातले मयो नाम दानवेन्द्रस्त्रिपुराधिपतिर्भगवता
पुरारिणा त्रिलोकीशं चिकीर्षुणा निर्दग्धस्वपुरत्रयस्तत्प्रसादाह्लङ्घपदो
मायाविनामाचार्यो महादेवेन परिरक्षितो विगतसुदर्शनभयो महीयते ॥ २८ ॥

*tato 'dhasat talatāle mayo nāma dānavendras tri-purādhīpatiḥ
bhagavatā purārīṇā tri-lokī-śaṃ cikīrṣuṇā nirdagdha-sva-pura-trayas
tat-prasādāt labdha-pado māyāvinām ācārya mahādevena parirakṣito
vigata-sudarśana-bhayo mahīyate.*

tataḥ—der Planet Sutala; *adhastāt*—unterhalb von; *talātāle*—auf dem Planeten Talātala; *mayāḥ*—Maya; *nāma*—genannt; *dānava-indraḥ*—der König der Dānava-Dämonen; *tri-pura-adhīpatiḥ*—der Herr der drei Städte; *bhagavatā*—von dem überaus mächtigen; *purārīṇā*—Śiva, der als Tripurāri bekannt ist; *tri-lokī*—der drei Welten; *śaṃ*—das Glück; *cikīrṣuṇā*—der wünschte; *nirdagdha*—verbrannt; *sva-pura-trayaḥ*—dessen drei Städte; *tat-prasādāt*—durch Śivas Barmherzigkeit; *labdha*—erlangte; *padaḥ*—ein Königreich; *māyā-vinām ācāryaḥ*—der der *ācārya* (der Meister) aller Hexenmeister ist; *mahā-devena*—von Śiva; *parirakṣitaḥ*—beschützt; *vigata-sudarśana-bhayaḥ*—der sich vor der Höchsten Persönlichkeit Gottes und vor Ihrem Sudarśana-cakra nicht fürchtet; *mahīyate*—wird verehrt.

ÜBERSETZUNG

Unter dem Planeten Sutala befindet sich ein weiterer Planet, Talātala, der von dem Dānava-Dämon Maya regiert wird. Maya gilt als der *ācārya* [der Meister] aller *māyāvis*, die über Zauberkräfte verfügen. Zum Nutzen der drei Welten steckte Śiva, der als Tripurāri bekannt ist, die drei Königreiche Mayas einst in Brand, doch später gab er ihm sein Königreich wieder zurück, da er mit ihm zufrieden war. Seit dieser Zeit steht Maya Dānava unter dem Schutz Śivas und denkt deshalb irrtümlicherweise, er brauche vor dem Sudarśana-cakra der Höchsten Persönlichkeit Gottes keine Angst zu haben.

VERS 29

ततोऽधस्तान्महातले काद्रवेयाणां सर्पाणां नैकशिरसां क्रोधवशो नाम
गणः कुहकतक्षककालियसुषेणादिप्रधाना महाभोगवन्तः पतत्रिराजाधिपतेः
पुरुषवाहादनवरतमुद्विजमानाः स्वकलत्रापत्यसुहृत्कुटुम्बसङ्गेन क्वचित्प्रमत्ता
विहरन्ति ॥ २९ ॥

*tato 'dhasān mahātāle kādraveyāṇāṃ sarpāṇāṃ naika-śirasāṃ
krodhavaśo nāma gaṇaḥ kuhaka-takṣaka-kāliya-suseṇādi-pradhānā*

*mahā-bhogavantaḥ patattri-rājādhipateḥ puruṣa-vāhād anavaratam
udvijamānāḥ sva-kalatrāpatya-suhr̥t-kuṭumba-saṅgena kvacit pramattā
viharanti.*

tataḥ—dem Planeten Talātala; *adhastāt*—unter; *mahātale*—auf dem Planeten Mahātala; *kādraveyānām*—der Nachkommen Kadrūs; *sarpānām*—die große Schlangen sind; *na eka-śirasām*—die viele Köpfe haben; *krodha-vaśaḥ*—immer von Zorn beherrscht; *nāma*—genannt; *gaṇaḥ*—die Gruppe; *kuhaka*—Kuhaka; *takṣaka*—Takṣaka; *kāliya*—Kāliya; *suṣeṇa*—Suṣeṇa; *ādi*—usw.; *pradhānāḥ*—die die wichtigsten sind; *mahā-bhogavantaḥ*—süchtig nach den verschiedensten materiellen Genüssen; *patattri-rāja-adhipateḥ*—vor dem König aller Vögel, Garuḍa; *puruṣa-vāhāt*—der die Höchste Persönlichkeit Gottes trägt; *anavaratam*—ständig; *udvijamānāḥ*—voller Angst; *sva*—von den eigenen; *kalatra-apatya*—Frauen und Kindern; *suhr̥t*—Freunden; *kuṭumba*—Verwandten; *saṅgena*—in der Gemeinschaft; *kvacit*—manchmal; *pramattāḥ*—rasend; *viharanti*—sie vergnügen sich.

ÜBERSETZUNG

Das Planetensystem unterhalb von Talātala ist als Mahātala bekannt. Auf diesem Planetensystem wohnen vielköpfige Schlangen, die Nachkommen Kadrūs sind. Diese Schlangen sind immer sehr zornig. Die wichtigsten unter diesen großen Schlangen sind Kuhaka, Takṣaka, Kāliya und Suṣeṇa. Die Schlangen auf Mahātala leben in ständiger Furcht vor Garuḍa, dem Träger Śrī Viṣṇus; doch obwohl sie voller Angst sind, vergnügen sich einige von ihnen trotzdem mit ihren Frauen, Kindern, Freunden und Verwandten.

ERLÄUTERUNG

Hier heißt es, daß die auf dem Planetensystem Mahātala lebenden Schlangen sehr stark sind und viele Köpfe haben. Sie leben mit ihren Frauen und Kindern zusammen und halten sich für sehr glücklich, obwohl sie in ständiger Angst leben, weil Garuḍa auf ihren Planeten kommt, um sie zu töten. Das ist die Natur materiellen Lebens. Selbst wenn man unter den abscheulichsten Bedingungen lebt, wähnt man sich zusammen mit der eigenen Frau, den Kindern, den Freunden und Verwandten dennoch glücklich.

VERS 30

ततोऽधस्ताद्द्रसातले दैतेया दानवाः पणयो नाम निशतकवचाः
कालेया हिरण्यपुरवासिन इति विबुधप्रत्यनीका उत्पन्त्या महौजसो
महासाहसिनो भगवतः सकललोकानुभावस्य हरेरेव तेजसा
प्रतिहतबलावलेपा बिलेशया इव वसन्ति ये वै सरमयेन्द्रदूत्या वाग्भि-
र्मन्त्रवर्णाभिरिन्द्राद्विभ्यति ॥ ३० ॥

*tato 'dhastād rasātale daiteyā dānavāḥ paṇayo nāma nivāta-kavacāḥ
kāleyā hiraṇya-puravāsina iti vibudha-pratyanikā utpattyā mahaujaso
mahā-sāhasino bhagavataḥ sakala-lokānubhāvasya harer eva tejasā
pratihata-balāvalepā bileśayā iva vasanti ye vai saramayendra-dūtyā
vāgbhir mantra-varṇābhir indrād bibhyati.*

tataḥ adhastāt—unter dem Planetensystem Mahātala; *rasātale*—auf dem Planeten Rasātala; *daiteyāḥ*—die Söhne Ditis; *dānavāḥ*—die Söhne Danus; *paṇayah nāma*—namens Paṇis; *nivāta-kavacāḥ*—Nivāta-kavacas; *kāleyāḥ*—Kāleyas; *hiraṇya-puravāsinaḥ*—Hiraṇya-puravāsīs; *iti*—so; *vibudha-pratyanikāḥ*—Feinde der Halbgötter; *utpattyāḥ*—von Geburt an; *mahā-ojasaḥ*—sehr stark; *mahā-sāhasinaḥ*—sehr grausam; *bhagavataḥ*—der Persönlichkeit Gottes; *sakala-loka-anubhāvasya*—die allen Planetensystemen Glück bringt; *hareḥ*—von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *eva*—gewiß; *tejasā*—vom Sudarśana-cakra; *pratihata*—besiegt; *bala*—Stärke; *avalepāḥ*—und Stolz (weil sie über große Körperkraft verfügen); *bila-iśayāḥ*—die Schlangen; *iva*—wie; *vasanti*—sie leben; *ye*—die; *vai*—gewiß; *saramayā*—durch Saramā; *indra-dūtyā*—der Botin Indras; *vāgbhiḥ*—durch die Worte; *mantra-varṇābhiḥ*—in Form eines mantra; *indrāt*—vor König Indra; *bibhyati*—fürchten sich.

ÜBERSETZUNG

Unterhalb von Mahātala liegt das Planetensystem Rasātala, auf dem die dämonischen Söhne Ditis und Danus wohnen. Sie werden als Paṇis, Nivāta-kavacas, Kāleyas und Hiraṇya-puravāsīs [diejenigen, die in Hiraṇya-pura leben] bezeichnet. Sie sind allesamt Feinde der Halbgötter, und sie wohnen wie die Schlangen in Löchern. Sie besitzen von Geburt an große Stärke und Grausamkeit, und sie sind auf ihre Stärke sehr stolz, obwohl sie vom Sudarśana-cakra des Höchsten Herrn, der alle Planetensysteme beherrscht, immer besiegt werden. Wenn Saramā, eine Botin Indras, einen bestimmten Fluch ausspricht, ergreift die Schlangendämonen von Mahātala große Furcht vor Indra.

ERLÄUTERUNG

Es heißt, daß zwischen diesen Schlangendämonen und Indra, dem König des Himmels, einst ein erbitterter Kampf stattfand. Als die geschlagenen Dämonen der Botin Saramā begegneten, die einen mantra chantete, wurden sie von Furcht ergriffen, und deshalb leben sie auf dem Planeten, der Rasātala genannt wird.

VERS 31

ततोऽधस्तात्पाताले नागलोकपतयो वासुकिप्रमुखाः शङ्खकुलिकमहाशङ्ख-
श्वेतधनञ्जयधृतराष्ट्रशङ्खचूडकम्बलाश्वतरदेवदत्तादयो महाभोगिनो
महामर्षा निवसन्ति येषामु ह वै पञ्चसप्तदशशतसहस्रशीर्षाणां फणासु
विरचिता महामणयो रोचिष्णवः पातालविवरतिमिरनिकरं स्वरोचिषा
विधमन्ति ॥ ३१ ॥

tato 'dhasṭāt pātāle nāga-loka-patayo vāsuki-pramukhāḥ śaṅkha-kulika-mahāśaṅkha-śveta-dhanañjaya-dhṛtarāṣṭra-śaṅkhacūḍa-kambalāśvatara-devadattādayo mahā-bhogino mahāmarṣā nivasanti yeṣām u ha vai pañca-sapta-daśa-śata-sahasra-śīrṣāṇām phaṅśu viracitā mahā-maṇayo rociṣṇavaḥ pātāla-vivara-timira-nikaraṇi sva-rociṣā vidhamanti.

tataḥ adhasṭāt—unter dem Planeten Rasātala; *pātāle*—auf dem Planeten Pātāla; *nāga-loka-patayaḥ*—die Beherrscher der Nāgalokas; *vāsuki*—von Vāsuki; *pramukhāḥ*—angeführt; *śaṅkha*—Śaṅkha; *kulika*—Kulika; *mahā-śaṅkha*—Mahāśaṅkha; *śveta*—Śveta; *dhanañjaya*—Dhanañjaya; *dhṛtarāṣṭra*—Dhṛtarāṣṭra; *śaṅkha-cūḍa*—Śaṅkhacūḍa; *kambala*—Kambala; *śvatara*—Aśvatara; *deva-datta*—Devadatta; *ādayaḥ*—usw.; *mahā-bhoginaḥ*—sehr süchtig nach materiellem Genuß; *mahā-amarṣāḥ*—von Natur aus äußerst neidisch; *nivasanti*—leben; *yeṣām*—von ihnen allen; *u ha*—gewiß; *vai*—in der Tat; *pañca*—fünf; *sapta*—sieben; *daśa*—zehn; *śata*—hundert; *sahasra*—tausend; *śīrṣāṇām*—von denen, die Köpfe haben; *phaṅśu*—auf diesen Köpfen; *viracitāḥ*—befestigt; *mahā-maṇayaḥ*—sehr wertvolle Juwelen; *rociṣṇavaḥ*—funkelnde; *pātāla-vivara*—die Höhlen des Planetensystems Pātāla; *timira-nikaram*—die Masse der Dunkelheit; *sva-rociṣā*—mit dem Glanz ihrer Köpfe; *vidhamanti*—vertreiben.

ÜBERSETZUNG

Unterhalb von Rasātala befindet sich ein weiteres Planetensystem, das als Pātāla oder Nāgaloka bezeichnet wird. Auf diesem Planetensystem gibt es viele dämonische Schlangen, die die Beherrscher Nāgalokas sind, wie zum Beispiel Śaṅkha, Kulika, Mahāśaṅkha, Śveta, Dhanañjaya, Dhṛtarāṣṭra, Śaṅkhacūḍa, Kambala, Aśvatara und Devadatta. Ihr Anführer ist Vāsuki. Sie sind alle äußerst neidisch, und sie haben viele, viele Köpfe — einige fünf, andere sieben oder zehn und wieder andere hundert oder sogar tausend. Diese Köpfe zieren wertvolle Juwelen, und das Licht, das von diesen Juwelen ausstrahlt, erleuchtet das ganze Planetensystem bila-svarga.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 24. Kapitel im Fünften Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Die himmlischen Planeten unterhalb der Erde“.

25. Kapitel

Der Ruhm Śrī Anantas

In diesem Kapitel beschreibt Śukadeva Gosvāmī Ananta, den Ursprung Śivas. Śrī Ananta, dessen Körper völlig spirituell ist, wohnt bei der Wurzel des Planeten Pātāla. Er lebt immer im Herzen Śivas und hilft ihm, das Universum zu zerstören. Ananta gibt Śiva Anweisungen, wie der Kosmos zu zerstören ist, und deshalb wird Er manchmal *tāmasī* genannt („einer, der sich in der Erscheinungsweise der Dunkelheit befindet“). Er ist die Gottheit und der Ursprung materiellen Bewußtseins, und weil Er alle Lebewesen anzieht, wird Er manchmal als Saṅkarṣaṇa bezeichnet. Die ganze materielle Welt ruht auf den Köpfen Śrī Saṅkarṣaṇas. Von Seiner Stirn aus überträgt Er auf Śiva die Fähigkeit, die materielle Welt zu zerstören. Weil Saṅkarṣaṇa eine Erweiterung der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, bringen Ihm viele Gottgeweihte Gebete dar, und auf dem Planetensystem Pātāla bringen Ihm alle *suras*, *asuras*, Gandharvas, Vidyādharas und alle gelehrten Weisen ihre achtungsvollen Ehrerbietungen dar. Der Herr spricht mit lieblicher Stimme zu ihnen. Sein Körper ist vollkommen spirituell und wunderschön. Jeder, der aus dem Mund eines echten spirituellen Meisters über Ihn hört, wird von allen materiellen Lebensauffassungen befreit. Die ganze materielle Energie arbeitet im Einklang mit den Plänen Anantadevas. Deshalb sollten wir Ihn als den eigentlichen Ursprung der materiellen Schöpfung betrachten. Seine Stärke ist unermesslich, und kein Mensch könnte Ihn erschöpfend beschreiben, auch wenn er unzählige Mäuler besäße. Aus diesem Grund heißt Er Ananta (der Unbegrenzte). Da Er allen Lebewesen gegenüber sehr barmherzig ist, hat Er Seinen spirituellen Körper offenbart. Auf diese Weise beschreibt Śukadeva Gosvāmī Mahārāja Parikṣit den Ruhm Anantadevas.

VERS 1

श्रीशुक उवाच

तस्य मूलदेशे त्रिंशद्योजनसहस्रान्तर आस्ते या वै कला
भगवतस्तामसी समाख्यातानन्त इति सात्वतीया द्रष्टृदृश्ययोः
सङ्कर्षणमहमित्यभिमानलक्षणं यं सङ्कर्षणमित्याचक्षते ॥ १ ॥

śrī śuka uvāca

*tasya mūla-deśe triṁśad-joyana-sahasrāntara āste yā vai kalā
bhagavatas tāmasī samākhyātānanta iti sātvaṭīyā draṣṭṛ-dṛśyayoḥ
saṅkarṣaṇam aham ity abhimāna-lakṣaṇam yaṁ saṅkarṣaṇam ity
ācakṣate.*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *tasya*—des Planeten Pātāla;
mūla-deśe—in der Region unter dem Fundament; *triṁśat*—dreißig; *yojana*—12,8

Kilometer; *sahasra-antare*—in einem Abstand von eintausend; *āste*—bleibt; *yā*—der; *vai*—gewiß; *kalā*—die Erweiterung einer Erweiterung; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *tāmasī*—mit Dunkelheit verbunden; *samākhyātā*—genannt; *anantaḥ*—Ananta; *iti*—so; *sātvaiyāḥ*—die Gottgeweihten; *draṣṭr-dṛṣyayoḥ*—von Materie und spiritueller Natur; *saṅkarṣaṇam*—das Zusammenziehen; *aham*—ich; *iti*—so; *abhimāna*—durch Selbstauffassung; *lakṣaṇam*—gekennzeichnet; *yam*—den; *saṅkarṣaṇam*—Saṅkarṣaṇa; *iti*—so; *ācakṣate*—Gelehrte bezeichnen.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte zu Mahārāja Parikṣit: Mein lieber König, ungefähr 385 000 Kilometer unter dem Planeten Pātāla lebt eine weitere Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Es ist die Erweiterung Śrī Viṣṇus, die als Śrī Ananta oder Śrī Saṅkarṣaṇa bekannt ist. Er befindet sich immer auf der transzendentalen Ebene, doch weil Er von Śiva, der Gottheit der *tamo-guṇa*, der Dunkelheit, verehrt wird, nennt man ihn manchmal *tāmasī*. Śrī Ananta ist die Gottheit, die die materielle Erscheinungsweise der Unwissenheit wie auch das falsche Ego aller bedingten Seelen beherrscht. Wenn ein bedingtes Lebewesen denkt: „Ich bin der Genießer, und diese Welt ist dazu bestimmt, von mir genossen zu werden“, so wird ihm diese Lebensauffassung von Saṅkarṣaṇa eingegeben. Auf diese Weise hält sich die weltliche bedingte Seele für den Höchsten Herrn.

ERLÄUTERUNG

Eine Gruppe von Menschen, deren Denkweise mit der der Māyāvādī-Philosophen verwandt ist, legt die vedischen *mantras* „*aham brahmāsmi*“ und „*so 'ham*“ falsch aus und übersetzt sie mit: „Ich bin das Höchste Brahman“ und „Ich bin mit dem Herrn identisch“. Diese falsche Auffassung, die einen denken läßt, man sei selbst der höchste Genießer, ist eine Art der Illusion. An einer anderen Stelle im *Śrīmad-Bhāgavatam* (5.5.8) heißt es: *janasya moho 'yam aham mameti*. Wie im oben angeführten Vers erklärt wird, ist Śrī Saṅkarṣaṇa die Gottheit, die für diese falsche Auffassung zuständig ist. Kṛṣṇa bestätigt dies in der *Bhāgavad-gītā* (15.15):

*sarvasya cāham ḥṛdi sanniviṣṭo
mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca*

„Ich weile im Herzen eines jeden, und von Mir kommen Erinnerung, Wissen und Vergessen.“

Der Herr befindet sich im Herzen eines jeden als Saṅkarṣaṇa, und wenn ein Dämon denkt, er sei eins mit dem Höchsten Herrn, sorgt der Herr dafür, daß er weiterhin in dieser Dunkelheit bleibt. Obwohl solch ein dämonisches Lebewesen nichts weiter als ein unbedeutendes Teilchen des Höchsten Herrn ist, vergißt es seine wahre Position und hält sich für den Höchsten Herrn. Weil dieses Vergessen von Saṅkarṣaṇa hervorgerufen wird, nennt man ihn manchmal *tāmasī*. Der Name *tāmasī* bedeutet nicht, daß Er einen materiellen Körper hat. Saṅkarṣaṇa ist immer transzendental, doch weil Er die Überseele Śivas ist, der *tāmasa*-Tätigkeiten auszuführen hat, wird Er manchmal *tāmasī* genannt.

VERS 2

यस्येदं क्षितिमण्डलं भगवतोऽनन्तमूर्तेः सहस्रशिरस एकस्मिन्नेव
शीर्षणि ध्रियमाणं सिद्धार्थं इव लक्ष्यते ॥ २ ॥

*yasyedam kṣiti-maṇḍalam bhagavato 'nanta-mūrteḥ sahasra-śirasa
ekasminn eva śirṣaṇi dhriyamāṇam siddhārtha iva lakṣyate.*

yasya—von dem; *idam*—dieses; *kṣiti-maṇḍalam*—Universum; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *ananta-mūrteḥ*—in der Gestalt Anantadevas; *sa-
hasra-śirasaḥ*—der Tausende von Köpfen hat; *ekasmin*—auf einem; *eva*—nur; *śirṣaṇi*—Kopf; *dhriyamāṇam*—wird getragen; *siddhārthaḥ iva*—und wie ein weißes Senfkorn; *lakṣyate*—wird gesehen.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Dieses große Universum, das auf einem der vielen Tausend Köpfe Śrī Anantadevas ruht, sieht genau wie ein weißes Senfkorn aus. Im Vergleich zum Kopf Śrī Anantas ist es winzig klein.

VERS 3

यस्य ह वा इदं कालेनोपसञ्जिहीर्षतोऽमर्षविरचितरुचिर-
भ्रमद्भ्रुवोरन्तरेण साङ्कर्षणो नाम रुद्र एकादशव्यूहस्यैकस्त्रिशिखं
शूलमुत्तम्भयन्नुदतिष्ठत् ॥ ३ ॥

*yasya ha vā idam kālenopasañjihīrṣato 'marṣa-viracita-rucira-
bhramad-bhruvor antareṇa sāṅkarṣaṇo nāma rudra ekādaśa-vyūhas
try-akṣas tri-śikham śūlam uttambhayann udatiṣṭhat.*

yasya—von dem; *ha vā*—gewiß; *idam*—diese (materielle Welt); *kālena*—zur gegen-
benen Zeit; *upasañjihīrṣataḥ*—zu zerstören wünschend; *amarṣa*—durch Zorn; *vira-
cita*—geformt; *rucira*—sehr schön; *bhramat*—bewegend; *bhruvoḥ*—die beiden Au-
genbrauen; *antareṇa*—aus dem Zwischenraum; *sāṅkarṣaṇaḥ nāma*—namens Sān-
karṣaṇa; *rudraḥ*—eine Inkarnation Śivas; *ekādaśa-vyūhaḥ*—der elf Erweiterungen
hat; *tri-akṣaḥ*—drei Augen; *tri-śikham*—drei Punkte habend; *śūlam*—einen Drei-
zack; *uttambhayan*—hochhebend; *udatiṣṭhat*—kam hervor.

ÜBERSETZUNG

Zur Zeit der Vernichtung, wenn Śrī Anantadeva die gesamte Schöpfung zu zerstören wünscht, gerät Er ein wenig in Zorn. Daraufhin kommt zwischen Seinen beiden Augenbrauen der dreiäugige Rudra hervor, der einen Dreizack trägt. Dieser Rudra, der als Sāṅkarṣaṇa bekannt ist, ist die Verkörperung der elf Rudras, der Inkarnationen Śivas. Er erscheint, um die gesamte Schöpfung zu vernichten.

ERLÄUTERUNG

Jedesmal, wenn die materielle Welt erschaffen wird, wird den Lebewesen die Chance geboten, das bedingte Leben in der materiellen Welt zu beenden. Wenn sie diese Gelegenheit nicht nützen und nicht nach Hause, zu Gott, zurückkehren, wird Śrī Sāṅkarṣaṇa zornig. Aufgrund Seines Zornes kommen zwischen Seinen Augenbrauen die elf Rudras, die Erweiterungen Śivas sind, hervor und vernichten gemeinsam die gesamte Schöpfung.

VERS 4

यस्याङ्घ्रिकमलयुगलारुणविशदनग्वमणिपण्डमण्डलेष्वहिपतयः सह सात्वत-
र्षभैरेकान्तभक्तियोगेनावनमन्तः स्ववदनानि परिस्फुरत्कुण्डलप्रभामण्डित-
गण्डस्थलान्यतिमनोहराणि प्रमुदितमनसः खलु विलोकयन्ति ॥४॥

*yasyāṅghri-kamala-yugalāruṇa-viśada-nakha-maṇi-ṣaṇḍa-maṇḍaleṣu
ahi-patayaḥ saha sāvatarṣabhair ekānta-bhakti-yogenāvanamantaḥ
sva-vadanāni parisphurat-kuṇḍala-prabhā-maṇḍita-gaṇḍa-sthalāny
ati-manoharāṇi pramudita-manasaḥ khalu vilokayanti.*

yasya—von dem; *āṅghri-kamala*—der Lotosfüße; *yugala*—des Paares; *aruṇa-viśada*—leuchtend rötlich; *nakha*—der Nägel; *maṇi-ṣaṇḍa*—wie Juwelen; *maṇḍaleṣu*—auf den runden Oberflächen; *ahi-patayaḥ*—die Führer der Schlangen; *saha*—mit; *sāvata-ṛṣabhaiḥ*—den besten Gottgeweihten; *ekānta-bhakti-yogena*—mit unverfälschter Hingabe; *avanamantaḥ*—Ehrerbietungen darbringend; *sva-vadanāni*—ihre eigenen Gesichter; *parisphurat*—leuchtend; *kuṇḍala*—der Ohrringe; *prabhā*—von der Ausstrahlung; *maṇḍita*—geschmückt; *gaṇḍa-sthalāni*—deren Wangen; *ati-manoharāṇi*—sehr schön; *pramudita-manasaḥ*—deren Geist erfrischt ist; *khalu*—gewiß; *vilokayanti*—sie sehen.

ÜBERSETZUNG

Die rötlichen, durchsichtigen Zehennägel der Lotosfüße des Herrn sind genau wie wertvolle, auf Hochglanz polierte Juwelen. Die unverfälschten Gottgeweihten und die Führer der Schlangen bringen Śrī Sāṅkarṣaṇa voller Hingabe Ehrerbietungen dar, und wenn sie sehen, wie sich ihre eigenen schönen Gesichter in Seinen Zehennägeln widerspiegeln, werden sie von großer Freude erfüllt. Ihre Wangen schmücken funkelnde Ohrringe, und die Schönheit ihrer Gesichter zu betrachten ist ein Genuß sondergleichen.

VERS 5

यस्यैव हि नागराजकुमार्य आशिष आशासानाश्चार्वाङ्गवलयविलसित-
विशद विपुलधवलसुभगरुचिरभुजरजतस्तम्भेष्वगुरुचन्दनकुङ्कुमपङ्कानुलेपे-
नावलिम्पमानास्तदभिमर्शनोन्मथितहृदयमकरध्वजावेशरुचिरललितस्मितास्तद -

नुरागमदमुदितमद विघूर्णितारुणकरुणावलोक्नयनवदनारविन्दंसत्रीडं किल
विलोकयन्ति ॥ ५ ॥

*yasyaiva hi nāga-rāja-kumārya-āśiṣa āśāsānās cārv-aṅga-valaya-
vilasita-viśada-vipula-dhavala-subhaga-rucira-bhuja-rajata-stambheṣv
aguru-candana-kuṅkuma-pañkānulepenāvalimpamānās tad-
abhimarśanonmathita-hṛdaya-makara-dhvajāveśa-rucira-lalita-smitās
tad-anurāgamada-mudita-mada-vigḥūrṇitāruṇa-karuṇāvaloka-
nayana-vadanāravindam savrīḍam kila vilokayanti.*

yasya—von dem; *eva*—gewiß; *hi*—in der Tat; *nāga-rāja-kumārayaḥ*—die unverheirateten Prinzessinnen der Schlangenkönige; *āśiṣaḥ*—Segnungen; *āśāsānāḥ*—hoffend auf; *cāru*—schön; *aṅga-valaya*—auf dem Bereich Seines Körpers; *vilasita*—glänzend; *viśada*—makellos; *vipula*—lang; *dhavala*—weiß; *subhaga*—glückverheißend; *rucira*—schön; *bhuja*—auf Seinen Armen; *rajata-stambheṣu*—wie Säulen aus Silber; *aguru*—von der Aloe; *candana*—von Sandelholz; *kuṅkuma*—von Safran; *pañka*—aus dem Mark; *anulepena*—mit einer Salbe; *avalimpamānāḥ*—einreibend; *tat-abhimarśana*—durch Berührung mit Seinen Gliedmaßen; *unmathita*—erregt; *hṛdaya*—in ihren Herzen; *makara-dhvaja*—des Liebesgottes; *āveśa*—aufgrund des Eindringens; *rucira*—sehr schön; *lalita*—anmutig; *smitāḥ*—deren Lächeln; *tat*—von Ihm; *anurāga*—der Zuneigung; *mada*—von der Berausung; *mudita*—ergötzt; *mada*—von der Berausung mit Güte; *vigḥūrṇita*—rollend; *aruṇa*—rosa; *karuṇa-avaloka*—gütig blickende; *nayana*—Augen; *vadana*—und Gesicht; *aravindam*—wie Lotosblumen; *sa-vrīḍam*—voller Scheu; *kila*—in der Tat; *vilokayanti*—sie sehen.

ÜBERSETZUNG

Śrī Anantas Arme sind reizvoll lang, mit Armreifen prächtig geschmückt und vollkommen spirituell. Sie sind weiß und sehen deshalb wie silberne Säulen aus. Wenn die schönen Prinzessinnen der Schlangenkönige, die auf den glückverheißenden Segen des Herrn hoffen, Seine Arme mit aguru-Paste, Sandelholzpaste und kuṅkuma einreiben, läßt die Berührung Seiner Gliedmaßen lüsterne Wünsche in ihnen entstehen. Der Herr, der ihre Gedanken durchschaut, blickt die Prinzessinnen mit einem barmherzigen Blick an, woraufhin sie von Scham erfüllt werden, denn es wird ihnen klar, daß Er ihre Wünsche kennt. Dann lächeln sie anmutig und blicken in das Lotosantlitz des Herrn, das von Seinen rötlichen Augen verschönert wird, die aufgrund von Berausung leicht kreisen und die aus Liebe zu Seinen Geweihten mit Wonne erfüllt sind.

ERLÄUTERUNG

Wenn ein Mann und eine Frau gegenseitig ihren Körper berühren, wird dadurch naturgemäß ihre Begierde entfacht. Aus dem vorliegenden Vers geht hervor, daß es in spirituellen Körpern ähnliche Empfindungen gibt. Sowohl Śrī Ananta als auch die Frauen, die Ihm Freude bereiteten, hatten einen spirituellen Körper. Folglich sind

alle Empfindungen ursprünglich im spirituellen Körper vorhanden. Dies wird im *Vedānta-sūtra* bestätigt: *janmādy asya yataḥ*. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bemerkt in diesem Zusammenhang, das Wort *ādi* bedeute *ādi-rasa*, die ursprüngliche Empfindung von Lust, die im Höchsten entsteht. Dabei ist jedoch zu verstehen, daß spirituelle Lust und materielle Lust genauso grundverschieden sind wie Gold und Eisen. Nur wer eine äußerst hohe Stufe spiritueller Verwirklichung erreicht hat, kann die Gefühle der Lust verstehen, die zwischen Rādhā und Kṛṣṇa oder zwischen Kṛṣṇa und den Mädchen von Vraja ausgetauscht werden. Deshalb ist es verboten — solange man nicht sehr erfahren ist und eine hohe Stufe spiritueller Verwirklichung erreicht hat —, über die lustvollen Empfindungen Kṛṣṇas und der *gopīs* zu sprechen. Wenn jemand jedoch ein aufrichtiger und reiner Gottgeweiher ist, wird die materielle Lust in seinem Herzen gänzlich vernichtet, wenn er über die lustvollen Empfindungen der *gopīs* und Kṛṣṇas spricht, und er macht schnell Fortschritt im spirituellen Leben.

VERS 6

स एव भगवाननन्तो ऽनन्तगुणार्णव आदिदेव उपसंहृतामर्षरोषवेगो
लोकानां स्वस्त्य आस्ते ॥ ६ ॥

sa eva bhagavān ananto 'nanta-guṇārṇava ādi-deva upasamhṛtāmarṣa-roṣa-vego lokānām svastya āste.

saḥ—diese; *eva*—gewiß; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *anantaḥ*—Anantadeva; *ananta-guṇa-arnavaḥ*—das Reservoir unendlich vieler transzendentaler Eigenschaften; *ādi-devaḥ*—der ursprüngliche Herr, oder nicht verschieden von der ursprünglichen Höchsten Persönlichkeit Gottes; *upasamhṛta*—der zurückgehalten hat; *amarṣa*—Seiner Unduldsamkeit; *roṣa*—und Seiner Wut; *vegaḥ*—die Wucht; *lokānām*—von allen Bewohnern aller Planeten; *svastya*—für das Wohlergehen; *āste*—bleibt.

ÜBERSETZUNG

Śrī Saṅkarṣaṇa ist ein Ozean unbegrenzter spiritueller Eigenschaften und wird deshalb als Anantadeva bezeichnet. Zwischen Ihm und der Höchsten Persönlichkeit Gottes besteht kein Unterschied. Zum Wohl aller Lebewesen in dieser materiellen Welt befindet Er Sich in Seinem Reich und zügelt Seinen Zorn und Seine Unduldsamkeit.

ERLÄUTERUNG

Anantadevas Hauptaufgabe besteht darin, die materielle Schöpfung zu vernichten, doch Er hält Seinen Zorn und Seinen Unwillen zurück. Die materielle Welt ist erschaffen worden, um den bedingten Seelen noch einmal die Möglichkeit zu geben, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren, doch die meisten von ihnen nützen diese Gelegenheit nicht. Wenn die erste Schöpfung stattgefunden hat, geben sie erneut ihrer alten Neigung nach, über die materielle Welt zu herrschen. Diese Handlungsweise

der bedingten Seelen erzürnt Anantadeva, und Er möchte die ganze materielle Welt zerstören. Doch weil Er die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, ist Er gütig zu uns und unterdrückt Seinen Zorn und Seinen Unwillen. Nur von Zeit zu Zeit läßt Er Seinem Zorn freien Lauf und vernichtet die materielle Welt.

VERS 7

ध्यायमानः सुरासुरोरगसिद्धगन्धर्वविद्याधरमुनिगणैरनवरतमदमुदितविकृत-
विह्वललोचनः सुललितमुखरिकामृतेनाप्यायमानः स्वपार्षदविबुधयूथपती-
नपरिम्लानरागनवतुलसिकामोदमध्वासवेन माद्यन्मधुकरत्रातमधुरगीतश्रियं
वैजयन्तीं स्वां वनमालां नीलवासा एककुण्डलो हलककुदि
कृतसुभगसुन्दरभुजो भगवान्माहेन्द्रो वारणेन्द्र इव काञ्चनीं
कक्षामुदारलीलो विभर्ति ॥७॥

*dhyāyamāṇaḥ surāsuroraga-siddha-gandharva-vidyādhara-muni-
gaṇair anavarata-mada-mudita-vikṛta-vihvala-locanaḥ sulalita-
mukharikāmṛtenāpyāyamāṇaḥ sva-pārśada-vibudha-yūtha-patīn
aparimlāna-rāga-nava-tulasikāmoda-madhv-āsavena mādyan
madhukara-vrāta-madhura-gīta-śrīyaṁ vaijayantīm svām vanamālām
nīla-vāsā eka-kuṇḍalo hala-kakudi kṛta-subhaga-sundara-bhujo
bhagavān mahendro vāraṇendra iva kāñcanīm kakṣām udāra-lilo
bibharti.*

dhyāyamāṇaḥ—Er, über den meditiert wird; *sura*—von den Halbgöttern; *asura*—Dämonen; *urāga*—Schlangen; *siddha*—Bewohner von Siddhaloka; *gandharva*—Bewohner von Gandharvaloka; *vidyādhara*—Vidyādharas; *muni*—und von großen Weisen; *gaṇaiḥ*—von Gruppen; *anavarata*—ständig; *mada-mudita*—vom Rausch in Entzücken versetzt; *vikṛta*—sich hin- und herbewegend; *vihvala*—rollend; *locanaḥ*—dessen Augen; *su-lalita*—hervorragend verfaßt; *mukharika*—von Sprache; *amṛte-na*—vom Nektar; *āpyāyamāṇaḥ*—erfreuend; *sva-pārśada*—Seine eigenen Gefährten; *vibudha-yūtha-patīn*—die Anführer der verschiedenen Gruppen von Halbgöttern; *aparimlāna*—niemals verblaßt; *rāga*—dessen Ausstrahlung; *nava*—ewig frisch; *tulasikā*—von den *tulasi*-Blüten; *āmōda*—vom Duft; *madhu-āsavena*—und vom Honig; *mādyan*—trunken; *madhukara-vrāta*—der Bienen; *madhura-gīta*—von dem lieblichen Summen; *śrīyam*—das noch schöner gemacht wird; *vaijayantīm*—die Girlande, die als *vaijayantī* bezeichnet wird; *svām*—Seine eigene; *vanamālām*—Girlande; *nīla-vāsāḥ*—in blaue Gewänder gekleidet; *eka-kuṇḍalaḥ*—nur einen Ohrring tragend; *hala-kakudī*—auf den Griff eines Pfluges; *kṛta*—gelegt; *subhaga*—glückverheißend; *sundara*—schön; *bhujaḥ*—Hände; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *mahā-indraḥ*—der König des Himmels; *vāraṇa-indraḥ*—der Elefant; *iva*—wie; *kāñcanīm*—golden; *kakṣām*—Gürtel; *udāra-līlaḥ*—Sich transzendentalen Spielen widmend; *bibharti*—trägt.

ÜBERSETZUNG

Sukadeva Gosvāmī fuhr fort: Die Halbgötter, die Dämonen, die Uragas [Schlangenhalbgötter], die Siddhas, die Gandharvas, die Vidyādharas und viele hocherhabene Weise bringen dem Herrn unablässig Gebete dar. Weil Er berauscht ist, sieht Er verwirrt aus, und Seine Augen, die in voller Blüte stehenden Blumen gleichen, bewegen sich hin und her. Er schenkt Seinen Gefährten, den Anführern der Halbgötter, durch die lieblichen Klänge, die aus Seinem Mund kommen, Freude. Er ist in bläuliche Gewänder gekleidet und trägt einen einzelnen Ohrring. Mit Seinen beiden schön geformten Händen hält Er einen Pflug, der auf Seiner Schulter liegt. Er sieht so weiß aus wie der Himmelskönig Indra. Um Seine Taille trägt Er einen goldenen Gürtel und um den Hals eine vaijayanti-Girlande aus immergrünen tulasī-Blüten. Bienen, die vom honigsüßen Duft der tulasī-Blüten trunken sind, fliegen lieblich summend um die Girlande herum, wodurch diese an Schönheit immer mehr zunimmt. Auf diese Weise genießt der Herr Seine überaus großmütigen Spiele.

VERS 8

य एष एवमनुश्रुतो ध्यायमानो मुमुक्षूणामनादिकालकर्मवासनाग्रथितम
विद्यामयं हृदयग्रन्थि सत्त्वरजस्तमोमयमन्तर्हृदयं गत आशु निर्भिनत्ति
तस्यानुभावान् भगवान् स्वायम्भुवो नारदः सह तुम्बुरुणा सभायां-
ब्रह्मणः संश्लोकयामास ॥ ८ ॥

*ya eṣa evam anuśruto dhyāyamāno mumukṣūṇām anādi-kāla-karma-
vāsanā-grathitam avidyāmayam hṛdaya-granthim sattva-rajasa-
tamomayam antar-hṛdayam gata āśu nirbhinatti tasyānubhāvān
bhagavān svāyambhuvo nāradaḥ saha tumburuṇā sabhāyām
bhramaṇaḥ saṁślokeyām āsa.*

yaḥ—der; *eṣaḥ*—dieser; *evam*—so; *anuśrutaḥ*—von einem echten spirituellen Meister gehört; *dhyāyamānaḥ*—über den meditiert wird; *mumukṣūṇām*—von Menschen, die vom bedingten Leben befreit werden wollen; *anādi*—seit unvordenklichen; *kāla*—Zeiten; *karma-vāsanā*—von dem Wunsch nach fruchtbringenden Tätigkeiten; *grathitam*—fest zusammengeschürzt; *avidyā-mayam*—aus der illusionierenden Energie bestehend; *hṛdaya-granthim*—der Knoten im Herzen; *sattva-rajata-maḥ-mayam*—aus den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur bestehend; *antaḥ-hṛdayam*—im Herzen; *gataḥ*—befindlich; *āśu*—sehr bald; *nirbhinatti*—zerschneidet; *tasya*—von Śaṅkarṣaṇa; *anubhāvān*—der Ruhm; *bhagavān*—der sehr mächtige; *svāyambhuvaḥ*—der Sohn Brahmās; *nāradaḥ*—der Weise Nārada; *saha*—zusammen mit; *tumburuṇā*—das Saiteninstrument Tumburu; *sabhāyām*—in der Versammlung; *brahmaṇaḥ*—von Brahmā; *saṁślokeyām āsa*—beschrieb in Versen.

ÜBERSETZUNG

Wenn Menschen, die sehr ernsthaft sind und vom materiellen Leben befreit werden wollen, aus dem Mund eines spirituellen Meisters der Schülnachfolge über den Ruhm Anantadevas hören und wenn sie immer über Śaṅkarṣaṇa meditieren, geht der Herr in das Innerste ihres Herzens ein, beseitigt die gesamte Verschmutzung, die durch die materiellen Erscheinungsweisen der Natur hervorgerufen wird, und zerschneidet den festen Knoten im Herzen, den der Wunsch, durch fruchtbringende Handlungen über die materielle Natur zu herrschen, seit unvordenklichen Zeiten fest zusammgezogen hat. Nārada Muni, der Sohn Brahmās, verherrlicht Anantadeva ständig in der Versammlung seines Vaters. Dort singt er glückselige, selbstverfaßte Verse und begleitet seinen Gesang mit seinem Saiteninstrument Tumburu [oder wird von einem himmlischen Sänger namens Tumburu begleitet].

ERLÄUTERUNG

Keine dieser Beschreibungen Śrī Anantadevas ist eine Schöpfung der Phantasie. Sie sind alle transzendental glückselig und voller echten Wissens. Wenn man sie jedoch nicht direkt von einem echten spirituellen Meister hört, der der Schülnachfolge angehört, kann man sie nicht verstehen. Dieses Wissen wird von Brahmā an Nārada weitergegeben, und der große Heilige Nārada verbreitet es zusammen mit seinem Begleiter, Tumburu, im ganzen Universum. Manchmal wird die Höchste Persönlichkeit Gottes als Uttamaśloka bezeichnet, als derjenige, der mit wunderschöner Poesie gepriesen wird. Nārada verfaßt die verschiedensten Gedichte zur Verherrlichung Śrī Anantas, und deshalb wird in diesem Vers das Wort *samśloka-yām āsa* (mit erlesener Dichtung gepriesen) gebraucht.

Die Vaiṣṇavas in der Gauḍīya-sampradāya gehören der Schülnachfolge an, die von Brahmā ausgeht. Brahmā ist der spirituelle Meister Nāradas, Nārada ist der spirituelle Meister Vyāsadevas, und Vyāsadeva schrieb das *Śrīmad-Bhāgavatam* als Kommentar zum *Vedānta-sūtra*. Deshalb akzeptieren alle Gottgeweihten in der Gauḍīya-sampradāya die im *Śrīmad-Bhāgavatam* enthaltenen Beschreibungen Śrī Anantas als authentisch, wofür sie mit der Rückkehr nach Hause, zu Gott, gesegnet werden. Die Verschmutzung im Herzen einer bedingten Seele ist wie ein riesiger Abfallhaufen, den die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur geschaffen haben, vor allem die Erscheinungsweise *rajas* (Leidenschaft) und die Erscheinungsweise *tamas* (Unwissenheit). Diese Verschmutzung zeigt sich in Form von lüsternen Wünschen und Gier nach materiellen Besitztümern. Wie hier bestätigt wird, ist es völlig ausgeschlossen, von dieser Verunreinigung befreit zu werden, wenn man nicht in einer Schülnachfolge transzendentales Wissen empfängt.

VERS 9

उत्पत्तिस्थितिलयहेतवोऽस्य कल्पाः

सच्चाद्याः प्रकृतिगुणा यदीक्षयाऽऽसन् ।

यद्रूपं ध्रुवमकृतं यदेकमात्मन्
नानाधात्कथमु ह वेदं तस्य वर्त्म ॥ ९ ॥

*utpatti-sthiti-laya-hetavo 'sya kalpāḥ
sattvādyāḥ prakṛti-guṇā yad-ikṣayāsan
yad-rūpaṁ dhruvam akṛtam yad ekam ātman
nānādhāt katham u ha veda tasya vartma*

utpatti—von Schöpfung; *sthiti*—Erhaltung; *laya*—und Auflösung; *hetavaḥ*—die ursprünglichen Ursachen; *asya*—dieser materiellen Welt; *kalpāḥ*—fähig zu handeln; *sattva-ādyāḥ*—angeführt von der *sattva-guṇa*; *prakṛti-guṇāḥ*—die Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *yat*—von dem; *ikṣayā*—vom Blick; *āsan*—wurde; *yat-rūpaṁ*—dessen Form; *dhruvam*—unbegrenzt; *akṛtam*—unerschaffen; *yat*—der; *ekam*—einer; *ātman*—in Sich Selbst; *nānā*—auf verschiedene Weise; *adhāt*—hat manifestiert; *katham*—wie; *u ha*—gewiß; *veda*—kann verstehen; *tasya*—Seinen; *vartma*—Pfad.

ÜBERSETZUNG

Durch Ihren Blick befähigt die Höchste Persönlichkeit Gottes die Erscheinungsweisen der materiellen Natur, als die Ursachen der Schöpfung, der Erhaltung und der Vernichtung des Universums zu wirken. Die Höchste Seele ist unbegrenzt und anfangslos, und obwohl Sie eine ist, hat Sie Sich in vielen Formen entfaltet. Wie können die Menschen die Wege des Höchsten verstehen?

ERLÄUTERUNG

Wenn der Höchste Herr über die materielle Energie blickt (*sa aikṣata*) — so erfahren wir aus der vedischen Literatur —, treten die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur in Aktion und erzeugen die materielle Vielfalt. Bevor Er über die materielle Energie blickt, kann die Schöpfung, die Erhaltung und die Vernichtung der materiellen Welt unmöglich stattfinden. Der Herr existierte vor der Schöpfung und ist daher ewig und unveränderlich. Wie könnte also jemals ein Mensch — auch wenn er ein noch so großer Wissenschaftler oder Philosoph ist — die Wege der Höchsten Persönlichkeit Gottes verstehen?

Die folgenden Zitate aus dem *Caitanya-bhāgavata* (*Ādi-khaṇḍa* 1.48-52 und 1.58-69) besingen den Ruhm Śrī Anantas:

*ki brahmā, ki śiva, ki sanakādi 'kumāra'
vyāsa, śuka, nārādādi, 'bhakta' nāma yānra*

„Brahmā, Śiva, die vier Kumāras [Sanaka, Sanātana, Sanandana und Sanāt-kumāra], Vyāsadeva, Śukadeva Gosvāmī und Nārada sind alles reine Gottgeweihte, ewige Diener des Herrn.“

*sabāra pūjita śrī-ananta-mahāśaya
sahasra-vadana prabhu—bhakti-rasamaya*

„Śrī Ananta wird von allen oben angeführten Gottgeweihten verehrt, die von Verunreinigung frei sind. Er hat Tausende von Köpfen und ist das Reservoir des gesamten hingebungsvollen Dienstes.“

*ādideva, mahā-yogī, 'īśvara', 'vaiṣṇava'
mahimāra anta inhā nā jānaye saba*

„Śrī Ananta ist die ursprüngliche Person und der große mystische Kontrollierende. Gleichzeitig ist Er ein Diener Gottes, ein Vaiṣṇava. Da Seine glorreichen Eigenschaften kein Ende haben, kann Ihn niemand völlig verstehen.“

*sevana śunilā, ebe śuna ṭhākurāla
ātma-tantre yena-mate vaisena pātāla*

„Ich habe dir bereits von Seinem Dienst zum Herrn berichtet. Vernimm nun, auf welche Weise der in Sich Selbst zufriedene Anantadeva auf dem unteren Planetensystem namens Pātāla wohnt.“

*śrī-nārada-gosāñi 'tumburu' kari' sañge
se yaśa gāyena brahmā-sthāne śloka-vandhe*

„Der große Weise Nārada Muni, der sein Saiteninstrument, das *tumburu*, auf seiner Schulter trägt, lobpreist Śrī Ananta ohne Unterlaß. Nārada Muni hat zur Lobpreisung des Herrn viele transzendente Verse verfaßt.“

*sṛṣṭi, sthiti, pralaya, sattvādi yata guṇa
yāñra dṛṣṭi-pāte haya, yāya punaḥ punaḥ*

„Nur wegen des Blickes Śrī Anantas treten die drei materiellen Erscheinungsweisen der Natur in Wechselwirkung und verursachen Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung. Diese Erscheinungsweisen der Natur treten immer wieder auf.“

*advitīya-rūpa, satya anādi mahattva
tathāpi 'ananta' haya, ke bujhe se tattva?*

„Der Herr wird gepriesen als der Eine, neben dem es keinen zweiten gibt, und als die höchste Wahrheit, die keinen Anfang hat. Deshalb wird Er Anantadeva [unbegrenzt] genannt. Wer vermag Ihn zu verstehen?“

*suddha-sattva-mūrti prabhu dharena karuṇāya
ye-vigrahe sabāra prakāśa sulilāya*

„Sein Körper ist vollkommen spirituell, und Er offenbart ihn nur aus Seiner

Barmherzigkeit heraus. Alle Tätigkeiten in der materiellen Welt werden nur in Seinem Körper ausgeführt.“

*yāñhāra taraṅga śikhi' simha mahāvali
nija-jana-mano rañje hañā kutūhalī*

„Er ist sehr mächtig und immer bereit, Seinen Gefährten und Geweihten Freude zu schenken.“

*ye ananta-nāmera śravana-saṅkīrtane
ye-te mate kene nāhi bole ye-te jane*

*aśeṣa-janmera bandha chiñḍe sei-kṣaṇe
ataeva vaiṣṇava nā chāḍe kabhu tāne*

„Wenn wir einfach nur versuchen, gemeinsam die glorreichen Eigenschaften Śrī Anantadevas zu besingen, werden die schmutzigen Dinge in unseren Herzen, die sich im Verlauf von vielen Geburten angesammelt haben, augenblicklich fortgewaschen. Deshalb läßt ein Vaiṣṇava eine Gelegenheit, Anantadeva zu preisen, niemals ungenützt verstreichen.“

*śeṣa' ba-i saṁsāreṇa gati nāhi āra
anantera nāme sarva-jīvera uddhāra*

„Śrī Anantadeva ist als Śeṣa [das unbegrenzte Ende] bekannt, denn Er beendet unsere Wanderung durch die materielle Welt. Durch das bloße Besingen Seiner glorreichen Eigenschaften kann jeder Befreiung erlangen.“

*ananta pṛthivī-giri samudra-sahite
ye-prabhu dharena gire pālana karite*

„Auf Seinem Kopf trägt Anantadeva das gesamte Universum mit seinen Millionen von Planeten, auf denen es riesige Ozeane und Berge gibt.“

*sahasra phaṇāra eka-phaṇe 'bindu' yena
ananta vikrama, nā jānena, 'āche' hena*

„Er ist so groß und mächtig, daß das Universum auf einem Seiner Köpfe ruht wie ein Tropfen Wasser. Er weiß nicht, wo es ist.“

*sahasra-vadane kṛṣṇa-yaśa nirantara
gāite āchena ādi-deva mahī-dhara*

„Während Anantadeva das Universum auf einem Seiner Köpfe trägt, besingt Er den Ruhm Kṛṣṇas mit jedem Seiner vielen Tausend Mänder.“

*gāyena ananta, śrī-yaśera nāhi anta
jaya-bhaṅga nāhi kāru, donhe—balavanta*

„Obwohl Er die glorreichen Eigenschaften Śrī Kṛṣṇas seit unvordenklichen Zeiten besingt, ist Er bis heute noch zu keinem Ende gekommen.“

*adyāpiha 'śeṣa'-deva sahasra-śrī-mukhe
gāyena caitanya-yaśa anta nāhi dekhe*

„Immer noch lobpreist Śrī Ananta die glorreichen Eigenschaften Śrī Caitanya Mahāprabhus, und obwohl Er bis auf den heutigen Tag beschäftigt ist, kommt er damit an kein Ende.“

VERS 10

मूर्ति नः पुरुकृपया वभार सत्त्वं
संशुद्धं सदसदिदं विभाति यत्र ।
यल्लीलां मृगपतिराददेऽनवद्या-
मादातुं स्वजनमनांस्युदारवीर्यः ॥१०॥

*mūrtim naḥ puru-kṛpayā babhāra sattvaṁ
saṁśuddhaṁ sad-asad idaṁ vibhāti tatra
yat-līlāṁ mṛga-patiḥ ādade 'navadyāṁ
ādātum svajana-manāṁsy udāra-vīryaḥ*

mūrtim—verschiedene Formen der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *naḥ*—uns; *puru-kṛpayā*—aufgrund großer Barmherzigkeit; *babhāra*—zeigte; *sattvaṁ*—Dasein; *saṁśuddham*—völlig transzendental; *sat-asat idaṁ*—diese materielle Manifestation von Ursache und Wirkung; *vibhāti*—scheint; *tatra*—in dem; *yat-līlām*—dessen Spiele; *mṛga-patiḥ*—der Herr aller Lebewesen, der genau wie ein Löwe ist (der König aller anderen Tiere); *ādade*—lehrte; *navadyāṁ*—ohne materielle Verunreinigung; *ādātum*—zu erobern; *sva-jana-manāṁsi*—den Geist Seiner Geweihten; *udāra-vīryaḥ*—der höchst großmütig und mächtig ist.

ÜBERSETZUNG

Diese Manifestation grobstofflicher und feinstofflicher Materie hat ihre Existenz in der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Aus grundloser Barmherzigkeit gegenüber Seinen Geweihten zeigt Er verschiedene Formen, die alle transzendental sind. Der Höchste Herr ist sehr großmütig, und Er besitzt alle mystische Kraft. Um den Geist Seiner Geweihten zu erobern und ihren Herzen Freude zu schenken, erscheint Er in verschiedenen Inkarnationen und offenbart viele Spiele.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Jīva Gosvāmī hat diesen Vers folgendermaßen übersetzt: „Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist die Ursache aller Ursachen. Sein Wille ist die Ursache, daß grobstoffliche und feinstoffliche Elemente in Wechselbeziehung stehen. Er erscheint in verschiedenen Inkarnationen, nur um den Herzen Seiner reinen Geweihten Freude zu schenken.“ So erschien der Höchste Herr zum Beispiel in der transzendenten Inkarnation als Śrī Varāha (der Eber) nur, um Seine Geweihten zu erfreuen, indem Er den Planeten Erde aus dem Garbhodaka-Ozean herausholte.

VERS 11

यन्नाम श्रुतमनुकीर्तयेदकस्मा-
 दार्तो वा यदि पतिताः प्रलम्भनाद्वा ।
 हन्त्यंहः सपदि नृणामशेषमन्यं
 कं शेषाद्भगवत आश्रयेन्मुमुक्षुः ॥११॥

*yan-nāma śrutam anukīrtayed akasmād
 āрто vā yadi patitaḥ pralambhanād vā
 hany ariḥaḥ sapadi nṛṇām aśeṣam anyam
 kaṁ śeṣād bhagavata āśrayen mumukṣuḥ*

yat—von dem; *nāma*—der Heilige Name; *śrutam*—gehört; *anukīrtayet*—mag aussprechen oder wiederholen; *akasmāt*—durch Zufall; *āritaḥ*—ein leidender Mensch; *vā*—oder; *yadi*—wenn; *patitaḥ*—ein gefallener Mensch; *pralambhanāt*—zum Spaß; *vā*—oder; *hanti*—zerstört; *amhaḥ*—sündvoll; *sapadi*—in diesem Augenblick; *nṛṇām*—der Menschen; *aśeṣam*—unendlich; *anyam*—von anderem; *kaṁ*—was; *śeṣāt*—als Śrī Śeṣa; *bhagavataḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *āśrayet*—sollte Zuflucht suchen bei; *mumukṣuḥ*—jemand, der Befreiung erlangen will.

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch mag leiden oder verkommen sein, doch wenn er den Heiligen Namen des Herrn chantet, nachdem er ihn von einem echten spirituellen Meister gehört hat, wird er augenblicklich gereinigt. Selbst wenn er den Namen des Herrn nur zum Spaß oder zufällig ausspricht, wird er und jeder andere, der ihn hört, von allen Sünden befreit. Wie könnte es derjenige, der sich den Klauen der Materie entwinden will, also umgehen, den Namen Śrī Śeṣas zu chanten? Bei wem sonst sollte man Zuflucht suchen?

VERS 12

मूर्धन्यर्पितमणुवत्सहस्रमूर्ध्नो
 भूगोलं सगिरिसरित्समुद्रसन्धम् ।

आनन्त्यादनिमित्तविक्रमस्य भूमः
को वीर्य्यधिगणयेत्सहस्रजिह्वः ॥१२॥

*mūrdhany arpitam aṇuvat sahasra-mūrdhno
bhū-golaṁ sagiri-sarit-samudra-sattvam
ānanyād animita-vikramasya bhūmnaḥ
ko vīryāṇy adhi gaṇayet sahasra-jihvaḥ*

mūrdhani—auf einer Haube oder einem Kopf; *arpitam*—befestigt; *aṇu-vat*—genau wie ein Atom; *sahasra-mūrdhnaḥ*—von Ananta, der Tausende von Köpfen hat; *bhū-golaṁ*—das Universum; *sa-giri-sarit-samudra-sattvam*—mit vielen Bergen, Bäumen, Ozeanen und Lebewesen; *ānanyāt*—weil Er unbegrenzt ist; *animita-vikramasya*—dessen Stärke unermesslich ist; *bhūmnaḥ*—der Höchste Herr; *kaḥ*—wer; *vīryāṇi*—Kräfte; *adhi*—in der Tat; *gaṇayet*—kann zählen; *sahasra-jihvaḥ*—obwohl Er Tausende von Zungen hat.

ÜBERSETZUNG

Weil der Herr unbegrenzt ist, vermag niemand Seine Kraft zu ermessen. Das ganze Universum, in dem es eine Vielzahl großer Berge, Flüsse, Ozeane, Bäume und Lebewesen gibt, ruht genau wie ein Atom auf einem Seiner vielen Tausend Köpfe. Gibt es jemanden, der Seine glorreichen Eigenschaften beschreiben könnte, auch wenn er Tausende von Zungen besäße?

VERS 13

एवम्प्रभावो भगवाननन्तो
दुरन्तवीर्योरुगुणानुभावः ।
मूले रसायाः स्थित आत्मतन्त्रो
यो लीलया क्षमां स्थितये विभर्ति ॥१३॥

*evam-prabhāvo bhagavān ananto
duranta-vīryoru-guṇānubhāvaḥ
mūle rasāyāḥ sthita ātma-tantro
yo līlayā kṣmāṁ sthitaye vibharti*

evam-prabhāvaḥ—der so mächtig ist; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *anantaḥ*—Ananta; *duranta-vīrya*—unüberwindliche Tapferkeit; *uru*—groß; *guṇa-anubhāvaḥ*—transzendente Eigenschaften und Fähigkeiten besitzend; *mūle*—an der Wurzel; *rasāyāḥ*—des unteren Planetensystems; *sthitāḥ*—sich befindend; *ātma-tantraḥ*—völlig in Sich Selbst zufrieden; *yaḥ*—der; *līlayā*—mit Leichtigkeit; *kṣmām*—des Universums; *sthitaye*—zwecks seiner Erhaltung; *bibharti*—stützt.

ÜBERSETZUNG

Die großartigen und glorreichen Eigenschaften des mächtigen Śrī Anantadeva haben kein Ende. Seine Macht ist wahrhaftig unbegrenzt. Obwohl Er in Sich Selbst zufrieden ist, ist Er die Stütze aller Dinge. Er befindet Sich unterhalb des unteren Planetensystems und trägt mit Leichtigkeit das ganze Universum.

VERS 14

एता ह्येवेह नृभिरुपगन्तव्या गतयो यथाकर्मविनिर्मिता यथोपदेशमनु-
वर्णिताः कामान् कामयमानैः ॥१४॥

*etā hy eveha nṛbhir upagantavyā gatayo yathā-karma-vinirmitā
yathopadeśam anuvarṇitāḥ kāmān kāmayaṁānaiḥ.*

etāḥ—all diese; *hi*—gewiß; *eva*—sicherlich; *īha*—in diesem Universum; *nṛbhiḥ*—von allen Lebewesen; *upagantavyāḥ*—erreichbar; *gatayaḥ*—Ziele; *yathā-karma*—entsprechend seinen vergangenen Handlungen; *vinirmitāḥ*—erschaffen; *yathā-upadeśam*—wie angeordnet; *anuvarṇitāḥ*—dementsprechend beschrieben; *kāmān*—materieller Genuß; *kāmayaṁānaiḥ*—von denen, die sich wünschen.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, genau wie ich es von meinem spirituellen Meister gehört habe, so habe ich dir die Schöpfung der materiellen Welt ausführlich beschrieben, die entsprechend den fruchtbringenden Handlungen und Wünschen der bedingten Seelen stattfindet. Diese bedingten Seelen, die voller materieller Wünsche sind, gelangen in die mannigfaltigen Umstände der verschiedenen Planetensysteme, und auf diese Weise leben sie in der materiellen Schöpfung.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura schreibt in diesem Zusammenhang in einem seiner Lieder:

*anādi karama-phale
paḍi' bhavārṇava-jale, taribāre nā dekhi upāya*

„Mein Herr, ich weiß nicht, wann mein materielles Leben begonnen hat, doch was ich ganz bestimmt erfahren kann, ist, daß ich in den tiefen Ozean der Unwissenheit gestürzt bin. Mir wird jetzt auch klar, daß es keine andere Möglichkeit gibt, aus diesem Ozean herauszugelangen, als bei Deinen Lotosfüßen Zuflucht zu suchen.“

Śrī Caitanya Mahāprabhu betete auf ähnliche Weise:

*ayi nanda-tanuja kiṅkaram
patitam mām viṣame bhavāmbudhau*

*kr̥payā tava pāda-paṅkaja-
sthita-dhūli-sadṛśaṁ vicintaya*

„Mein lieber Herr, o Sohn Nanda Mahārājas, ich bin Dein ewiger Diener. Auf irgendeine Weise bin ich in diesen Ozean der Unwissenheit gestürzt. Bitte rette mich deshalb aus dieser schrecklichen Lage des materiellen Lebens.“

VERS 15

एतावतीर्हि राजन्पुंसः प्रवृत्तिलक्षणस्य धर्मस्य विपाकगतय उच्चावचा
विमदृशा यथाप्रदत्तं व्याचख्ये किमन्यत्कथयाम इति ॥ १५ ॥

*etāvatiṛ hi rājan puṁsaḥ pravṛtti-lakṣaṇasya dharmasya vipāka-gataya
uccāvacaḥ visadṛśā yathā-praśnaṁ vyācakhye kim anyat kathayāma iti.*

etāvatiṛ—von solcher Art; *hi*—gewiß; *rājan*—o König; *puṁsaḥ*—des Menschen; *pravṛtti-lakṣaṇasya*—gekennzeichnet von Neigungen; *dharmasya*—der Erfüllung von Pflichten; *vipāka-gatayaḥ*—die sich daraus ergebenden Ziele; *ucca-avacāḥ*—hoch und niedrig; *visadṛśāḥ*—verschiedene; *yathā-praśnam*—wie du fragtest; *vyācakhye*—ich habe geschildert; *kim anyat*—was sonst; *kathayāma*—soll ich sprechen; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, ich habe somit geschildert, wie die Menschen im allgemeinen gemäß ihren verschiedenen Wünschen handeln und in der Folge verschiedene Arten von Körpern auf den höheren oder niedrigeren Planeten bekommen. Du hast mich über diese Dinge befragt, und ich habe dir alles erklärt, was ich von Autoritäten gehört habe. Worüber soll ich jetzt sprechen?

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 25. Kapitel im Fünften Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Der Ruhm Śrī Anantas“.

26. Kapitel

Die höllischen Planeten

Das Sechszwanzigste Kapitel beschreibt, wie ein sündiger Mensch in verschiedene Höllen gelangt, wo ihn die Helfer Yamarājas auf verschiedene Weise bestrafen. In der *Bhagavad-gītā* (3.27) heißt es:

*prakṛteḥ kriyamāṇāni
guṇaḥ karmāṇi sarvaśaḥ
ahankāra-vimūḍhātmā
kartāham iti manyate*

„Die verwirrte spirituelle Seele hält sich unter dem Einfluß der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur für den Ausführenden von Tätigkeiten, die in Wirklichkeit von der Natur verrichtet werden.“

Ein törichter Mensch denkt, er unterliege keinem Gesetz. Er denkt, es gebe keinen Gott und keine regulierenden Prinzipien, an die man sich halten müsse, und er glaubt, er könne tun, was ihm beliebt. Er begeht daher verschiedene sündvolle Handlungen und wird als Folge davon Leben für Leben in verschiedene höllische Umstände versetzt, um von den Gesetzen der Natur bestraft zu werden. Der letzte Grund für sein Leiden ist, daß er sich in seiner Dummheit für unabhängig hält, obwohl er völlig unter der Kontrolle der Gesetze der materiellen Natur steht. Diese Gesetze wirken aufgrund des Einflusses der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur, und deshalb handelt jeder Mensch ebenfalls unter diesen drei verschiedenen Arten des Einflusses. Je nachdem, wie man handelt, muß man verschiedene Reaktionen in diesem oder im nächsten Leben in Kauf nehmen. Fromme Menschen handeln anders als Atheisten, und deshalb erleiden sie andere Reaktionen.

Śukadeva Gosvāmī beschreibt die folgenden achtundzwanzig Höllen: Tāmisra, Andhatāmisra, Raurava, Mahāraurava, Kumbhīpāka, Kālasūtra, Asi-patravana, Sūkaramukha, Andhakūpa, Kṛmibhojana, Sandaṁśa, Taptasūrmi, Vajraṅṅakaśālmali, Vaitaraṇi, Pūyoda, Prāṇarodha, Viśasana, Lālābhakṣa, Sārameyādana, Avīci, Ayaḥpāna. Kṣārakardama, Rakṣogaṇa-bhojana, Śūlaprota, Dandaśūka, Avaṭa-nirodhana, Paryāvartana und Sūcīmukha.

Ein Mensch, der das Geld, die Frau oder die Besitztümer eines anderen stiehlt, wird in die Hölle Tāmisra gebracht. Ein Mann, der jemanden betrügt und sich mit dessen Frau vergnügt, wird an den äußerst höllischen Ort gebracht, der Andhatāmisra genannt wird. Ein dummer Mensch, der ganz in die körperliche Lebensauffassung versunken ist und der aufgrund dieser Lebenshaltung für den eigenen Unterhalt oder für den seiner Frau und seiner Kinder sorgt, indem er anderen Lebewesen Gewalt antut, wird in die Hölle Raurava versetzt. Dort werden die Tiere, die er getötet hat, als eine bestimmte Art von Wesen geboren, die man *rurus* nennt, und diese Wesen quälen ihn sehr. Diejenigen, die verschiedene Tiere und Vögel töten und sie dann kochen, werden von den Vertretern Yamarājas in die Kumbhīpāka-Hölle gebracht, wo man sie in Öl siedet. Ein Mensch, der einen *brāhmaṇa* tötet, wird in die

Hölle Kālasūtra gebracht, wo der Boden, der völlig eben ist und aus Kupfer besteht, so heiß wie ein Herd ist. Auf diesem Boden wird der Mörder eines *brāhmaṇa* viele Jahre lang glühender Hitze ausgesetzt. Wer die Anweisungen der Schriften nicht befolgt, sondern statt dessen alles launenhaft tut oder irgendeinem Schurken folgt, wird in die Hölle Asi-patravana versetzt. Ein Regierungsbeamter, der ungerechte Urteile fällt oder der einen Unschuldigen bestraft, wird von den Helfern Yamarājas in die Hölle Sūkaramukha gebracht, wo er gnadenlos geschlagen wird.

Da Gott den Menschen ein höheres Bewußtsein gegeben hat, kann sich der Mensch in das Leid und das Glück anderer Lebewesen einfühlen. Wenn ein Mensch jedoch kein Gewissen mehr hat, neigt er dazu, anderen Lebewesen Leid zuzufügen. Einen solchen Menschen werfen die Helfer Yamarājas in die Hölle Andhakūpa, wo ihm seine Opfer die ihm gebührende Strafe zukommen lassen. Jedermann, der einen Gast nicht ordnungsgemäß empfängt oder bewirtet, statt dessen jedoch selbst genüßlich ißt, wird in die Hölle Kṛmibhojana gebracht. Dort wird er ständig von zahllosen Würmern und Insekten gebissen.

Ein Dieb wird in die Hölle Sandamśa versetzt. Ein Mann, der mit einer Frau, die er nicht berühren dürfte, Geschlechtsverkehr hat, wird in die Hölle Taptasūrmi versetzt. Ein Mensch, der mit Tieren geschlechtlich verkehrt, wird in die Hölle Vra-jakaṅṭaka-sālmali geworfen. Ein Mensch, der aus einer adligen oder hochgestellten Familie stammt, sich aber nicht dementsprechend benimmt, wird in den Vaitaraṇī-Fluß geworfen, einen höllischen Graben voller Blut, Eiter und Urin. Wer wie ein Tier lebt, wird in die Hölle Pūyoda versetzt. Ein Mensch, der ohne Genehmigung gnadenlos Waldtiere tötet, wird in die Hölle Prāṇarodha gebracht. Ein Mensch, der im Namen von religiösen Opfern Tiere tötet, wird in die Hölle Viśasana gebracht. Ein Mann, der seine Frau zwingt, seinen Samen zu trinken, wird in die Hölle Lālābhakṣa versetzt. Ein Brandstifter oder ein Mensch, der jemandem mit der Absicht, ihn zu töten, Gift gibt, wird in die Hölle Sārameyādana gebracht. Ein Mann, der sich seinen Lebensunterhalt damit verdient, als Zeuge falsch auszusagen, wird in die Hölle Avīci versetzt.

Ein Mensch, der dem Trinken von Wein verfallen ist, wird in die Hölle Ayaḥ-pāna gebracht. Wer die Anstandsregeln verletzt, indem er Höhergestellten nicht den gebührenden Respekt erweist, wird in die Hölle Kṣārakardama gebracht. Ein Mensch, der Bhairava Menschen opfert, wird in die Hölle Rakṣogaṇa-bhojana gebracht. Ein Mensch, der Haustiere tötet, wird in die Hölle Śūlaprota gebracht. Ein Mensch, der für andere Störungen verursacht, wird in die Hölle Dandaśūka geworfen. Wer ein Lebewesen in eine Höhle sperrt, wird in die Hölle Avaṭa-nirodhana gebracht. Ein Mensch, der einen Gast zu Hause empfängt und diesem unbegründet zürnt, wird in die Hölle Paryāvartana gebracht. Ein Mensch, dem der Reichtum, den er besitzt, zu Kopf gestiegen ist und der deshalb ständig darüber nachdenkt, wie er zu mehr Geld kommen kann, wird in die Hölle Sūcīmukha gebracht.

Nachdem Śukadeva Gosvāmī die höllischen Planeten beschrieben hat, schildert er, wie fromme Menschen zum höchsten Planetensystem erhoben werden, wo die Halbgötter leben, und wie sie schließlich wieder auf die Erde kommen, wenn ihr Guthaben an frommen Handlungen aufgebraucht ist. Am Ende des Kapitels beschreibt er die universale Form des Herrn und lobpreist Seine Taten.

VERS 1

राजोवाच

महर्ष एतद्वैचित्र्यं लोकस्य कथमिति ॥ १ ॥

rājovāca

maharṣa etad vaicitryam lokasya katham iti.

rājā uvāca—der König sagte; *maharṣe*—o großer Heiliger (Śukadeva Gosvāmī); *etat*—diese; *vaicitryam*—Mannigfaltigkeit; *lokasya*—der Lebewesen; *katham*—wie; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

König Parikṣit fragte Śukadeva Gosvāmī: Mein lieber Herr, warum werden die Lebewesen in verschiedene materielle Umstände versetzt? Bitte erkläre mir dies.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt, daß die verschiedenen höllischen Planeten im Universum dicht über dem Garbhodaka-Ozean schweben und daß sie dort bleiben. In diesem Kapitel wird geschildert, wie alle sündvollen Menschen auf diese höllischen Planeten gelangen und wie sie dort von den Helfern Yamarājas bestraft werden. Verschiedene Lebewesen mit unterschiedlichen Körpern genießen oder erleiden unterschiedliche Reaktionen — je nachdem, wie sie in der Vergangenheit gehandelt haben.

VERS 2

ऋषिरुवाच

त्रिगुणत्वात्कर्तुः श्रद्धया कर्मगतयः पृथग्विधाः सर्वा एव सर्वस्य
तारतम्येन भवन्ति ॥ २ ॥

ṛṣir uvāca

tri-guṇatvāt kartuḥ śraddhayā karma-gatayaḥ pṛthag-vidhāḥ sarvā eva sarvasya tāratamyena bhavanti.

ṛṣiḥ uvāca—der große Heilige (Śukadeva Gosvāmī) sagte; *tri-guṇatvāt*—wegen der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *kartuḥ*—des Handelnden; *śraddhayā*—wegen des Verhaltens; *karma-gatayaḥ*—Ziele, die die Folge des Handelns sind; *pṛthak*—verschiedene; *vidhāḥ*—Spielarten; *sarvāḥ*—alle; *eva*—so; *sarvasya*—von ihnen allen; *tāratamyena*—in verschiedenen Abstufungen; *bhavanti*—werden möglich.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Śukadeva Gosvāmī sagte: Mein lieber König, in der materiellen Welt gibt es drei Arten von Handlungen — Handlungen in der Erscheinungsweise der Tugend, in der Erscheinungsweise der Leidenschaft und in der Erscheinungsweise der Unwissenheit. Weil alle Menschen unter dem Einfluß der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur stehen, werden die Folgen ihrer Handlungen ebenfalls in drei Kategorien unterteilt. Wer in der Erscheinungsweise der Tugend handelt, ist religiös und glücklich, wer in Leidenschaft handelt, erlangt eine Mischung von Leid und Glück, und wer unter dem Einfluß von Unwissenheit handelt, ist immer unglücklich und lebt wie ein Tier. Weil es verschiedene Grade der Beeinflussung durch die verschiedenen Erscheinungsweisen der Natur gibt, sind die Bestimmungsorte der Lebewesen ebenfalls unterschiedlich gegliedert.

VERS 3

अथेदानीं प्रतिषिद्धलक्षणस्याधर्मस्य तथैव कर्तुः श्रद्धया वैसादृश्यात्कर्मफलं
विसदृशं भवति या ह्यनाद्यविद्यया कृतकामानां तत्परिणामलक्षणाः
सृतयः सहस्रशः प्रवृत्तास्तासां प्राचुर्येणानुवर्णयिष्यामः ॥३॥

*athedānīm pratiṣiddha-lakṣaṇasyādharmasya tathāiva kartuḥ
śraddhāyā vaisādrśyāt karma-phalam visadrśam bhavati yā hy anādy-
avidyayā kṛta-kāmānām tat-pariṇāma-lakṣaṇāḥ sṛtayaḥ sahasraśaḥ
pravṛttāḥ tāśāṃ prācuryeṇānuvarṇayiṣyāmaḥ.*

atha—so; *idānīm*—jetzt; *pratiṣiddha*—durch das, was verboten ist; *lakṣaṇasya*—gekennzeichnet; *adharmasya*—von unfrohen Handlungen; *tathā*—ebenso auch; *eva*—gewiß; *kartuḥ*—des Ausführenden; *śraddhāyāḥ*—von Vertrauen; *vaiśādrśyāt*—durch den Unterschied; *karma-phalam*—die Reaktion auf fruchtbringende Handlungen; *visadrśam*—verschieden; *bhavati*—ist; *yā*—die; *hi*—tatsächlich; *anādi*—seit unvordenklichen Zeiten; *avidyayā*—aus Unwissenheit; *kṛta*—durchgeführt; *kāmānām*—von Menschen, die viele lüsterne Wünsche haben; *tat-pariṇāma-lakṣaṇāḥ*—die Merkmale der Folgen solcher unfroher Wünsche; *sṛtayaḥ*—höllische Lebensbedingungen; *saśraśaḥ*—Tausende und Abertausende; *pravṛttāḥ*—geführt zu; *tāśāṃ*—sie; *prācuryeṇa*—sehr eingehend; *anuvāṇayiṣyāmaḥ*—ich werde erklären.

ÜBERSETZUNG

Genau wie man durch das Ausführen verschiedener frommer Handlungen verschiedene Positionen im himmlischen Leben erlangt, so werden einem verschiedene Positionen im höllischen Leben zuteil, wenn man gottlose Handlungen ausführt. Diejenigen, die von der materiellen Erscheinungsweise der Unwissenheit angetrieben werden, begehen unfrohe Handlungen, und je nach dem Grad ihrer Unwissenheit werden sie in mehr oder weniger höllische Lebensbedingungen versetzt. Wenn man aus Ver-

rücktheit in der Erscheinungsweise der Unwissenheit handelt, so ist das sich daraus ergebende Leid am wenigsten groß. Wer gottlos handelt, aber den Unterschied zwischen frommen und gottlosen Handlungen kennt, wird in eine Hölle versetzt, wo er mit mittelmäßiger Strenge bestraft wird, und wer gottlos und in Unwissenheit handelt, weil er ein Atheist ist, hat mit einem höllischen Leben unter schlimmsten Umständen zu rechnen. Aufgrund von Unwissenheit ist jedes Lebewesen durch verschiedene Wünsche seit unvorstellbaren Zeiten auf Tausende von verschiedenen höllischen Planeten befördert worden. Ich werde versuchen, diese höllischen Planeten so eingehend wie möglich zu schildern.

VERS 4

राजोवाच

नरका नाम भगवन् किं देशविशेषा अथवा बहिस्त्रिलोक्या
आहोस्विदन्तराल इति ॥ ४ ॥

rājavāca

*narakā nāma bhagavan kim deśa-viśeṣā athavā bahis tri-lokyā
āhosvit antarāla iti.*

rājā uvāca—der König sagte; *narakāḥ*—die höllischen Regionen; *nāma*—genannt; *bhagavan*—o mein Herr; *kim*—ob; *deśa-viśeṣāḥ*—ein bestimmtes Land; *athavā*—oder; *bahiḥ*—außerhalb; *tri-lokyāḥ*—die drei Welten (das Universum); *āhosvit*—oder; *antarāle*—in den mittleren Räumen des Universums; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

König Parīkṣit fragte Śukadeva Gosvāmī: Mein lieber Herr, befinden sich die höllischen Regionen außerhalb des Universums, innerhalb der Hülle des Universums oder an verschiedenen Orten auf diesem Planeten?

VERS 5

ऋषिरुवाच

अन्तराल एव त्रिजगत्यास्तु दिशि दक्षिणस्यामघस्ताद्भूमेरुपरिष्ठाच्च
जलाद्यस्यामग्निष्वात्तादयः पितृगणा दिशि स्वानां गोत्राणां परमेण
समाधिना सत्या एवाशिष आशासाना निवसन्ति ॥ ५ ॥

ṛṣir uvāca

antarāla eva tri-jagatyās tu diśi dakṣiṇasyām adhastād bhūmer

*upariṣṭāc ca jalād yasyām agniṣvāttādayaḥ pitṛ-gaṇā diśi svānām
gotrāṇām paramēṇa samādhinā satyā evāśiṣa āśāsānā nivasanti.*

rṣiḥ uvāca—der große Weise antwortete; *antarāle*—in dem dazwischenliegenden Raum; *eva*—gewiß; *tri-jagatyāḥ*—der drei Welten; *tu*—aber; *diśi*—in der Richtung; *dakṣiṇasyām*—südlich; *adhastāt*—unterhalb von; *bhūmeḥ*—auf der Erde; *upariṣṭāt*—ein wenig oberhalb von; *ca*—und; *jalāt*—der Garbhodaka-Ozean; *yasyām*—auf dem; *agniṣvāttā-ādayaḥ*—angeführt von Agniṣvāttā; *pitṛ-gaṇāḥ*—die Personen, die als *pitās* bekannt sind; *diśi*—Richtung; *svānām*—ihre eigene; *gotrāṇām*—der Familien; *paramēṇa*—mit großer; *samādhinā*—Versunkenheit in Gedanken an den Herrn; *satyāḥ*—in Wahrheit; *eva*—gewiß; *āśiṣaḥ*—Segnungen; *āśāsānāḥ*—wünschend; *nivasanti*—sie leben.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Śukadeva Gosvāmī antwortete: Alle höllischen Planeten liegen in dem Raum, der zwischen den drei Welten und dem Garbhodaka-Ozean liegt. Sie sind auf der Südseite des Universums gelegen, unterhalb von Bhū-maṇḍala, knapp über dem Wasser des Garbhodaka-Ozeans. Pitṛ-loka liegt ebenfalls in diesem Bereich zwischen dem Garbhodaka-Ozean und den unteren Planetensystemen. Die Bewohner von Pitṛloka, allen voran Agniṣvāttā, meditieren alle in tiefem samādhi über die Höchste Persönlichkeit Gottes und wünschen ihren Familien immer Gutes.

ERLÄUTERUNG

Wie vorher erklärt wurde, befinden sich unterhalb von unserem Planetensystem die sieben unteren Planetensysteme, von denen das unterste Pātālaloka heißt. Unterhalb von Pātālaloka liegen noch andere Planeten, die sogenannten höllischen Planeten (Narakaloka). Ganz unten im Universum befindet sich der Garbhodaka-Ozean. Die höllischen Planeten liegen also zwischen Pātālaloka und dem Garbhodaka-Ozean.

VERS 6

यत्र ह वाव भगवान् पितृराजो वैवस्वतः स्वविषयं प्रापितेषु स्वपुरुषैर्जन्तुषु
सम्परेतेषु यथाकर्माविद्यं दोषमेवानुल्लङ्घितभगवच्छासनः सगणो दमं
धारयति ॥ ६ ॥

*yatra ha vāva bhagavān pitṛ-rājo vaivasvataḥ sva-viṣayam prāpīteṣu
sva-puruṣair jantūṣu sampareteṣu yathā-karmāvadyam doṣam
evānullaṅghita-bhagavac-chāsanāḥ sagaṇo damaṁ dhārayati.*

yatra—wo; *ha vāva*—gewiß; *bhagavān*—der überaus mächtige; *pitṛ-rājaḥ*—Yamarāja, der König der *pitās*; *vaivasvataḥ*—der Sohn des Sonnengottes; *sva-viṣayam*—sein eigenes Königreich; *prāpīteṣu*—wenn er veranlaßt wird zu erreichen; *sva-pu-*

ruṣaiḥ—von seinen Boten; *jantuṣu*—die Menschen; *sampareteṣu*—tot; *yathā-karma-avadyam*—je nachdem, wie sehr sie die Regeln und Vorschriften des bedingten Lebens verletzt haben; *doṣam*—die Schuld; *eva*—gewiß; *anullāṅghita-bhagavat-śāsanāḥ*—der sich dem Befehl der Höchsten Persönlichkeit Gottes niemals widersetzt; *sagaṇaḥ*—zusammen mit seinen Gefolgsleuten; *damam*—Strafe; *dhārayati*—vollstreckt.

ÜBERSETZUNG

Der König der pitās ist Yamarāja, der überaus mächtige Sohn des Sonnengottes. Er wohnt zusammen mit seinen Helfern, den Yamadūtas, auf Pitṛloka, und diese Gehilfen bringen alle sündvollen Menschen sofort nach ihrem Tod zu ihm. Sie halten sich dabei an die Regeln und Vorschriften, die vom Höchsten Herrn erlassen worden sind. Wenn die Sünder vor Yamarāja geschafft worden sind, fällt er entsprechend den besonderen sündhaften Handlungen, die sie begangen haben, ein gerechtes Urteil über sie und schickt sie auf einen der vielen höllischen Planeten, wo sie die ihnen zustehende Strafe bekommen.

ERLÄUTERUNG

Yamarāja ist keine erdichtete oder sagenhafte Gestalt; er hat sein eigenes Reich, Pitṛloka, über das er als König herrscht. Agnostiker mögen nicht an die Hölle glauben, doch Śukadeva Gosvāmi bestätigt, daß es die Naraka-Planeten gibt, und erklärt, daß sie zwischen dem Garbhodaka-Ozean und Pātāloka liegen. Yamarāja ist von der Höchsten Persönlichkeit Gottes beauftragt worden, darüber zu wachen, daß die Menschen die Gesetze und Vorschriften Gottes nicht verletzen. In der *Bhagavad-gītā* (4.17) heißt es:

*karmaṇo hy api boddhavyaṁ
boddhavyaṁ ca vikarmaṇaḥ
akarmaṇaś ca boddhavyaṁ
gahanā karmaṇo gatiḥ*

„Das komplizierte Wesen des Handelns ist sehr schwer zu verstehen, und deshalb sollte man sehr genau wissen, was Handeln, was verbotenes Handeln und was Nichthandeln ist.“

Man sollte das Wesen von *karma*, *vikarma* und *akarma* verstehen und dementsprechend handeln. Das ist das Gesetz der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Die bedingten Seelen, die in die materielle Welt gekommen sind, um Sinnenbefriedigung zu genießen, dürfen dies unter gewissen Einschränkungen tun. Wenn sie diese einschränkenden Regeln verletzen, richtet Yamarāja über sie, und sie werden bestraft. Er läßt sie auf die höllischen Planeten schaffen und bestraft sie so auf angemessene Weise, um sie dadurch wieder zum Kṛṣṇa-Bewußtsein zurückzubringen. *Māyā* sorgt jedoch dafür, daß die bedingten Seelen weiterhin von der Erscheinungsweise der Unwissenheit verblendet werden. Obwohl sie wiederholt von Yamarāja bestraft werden, kommen sie daher nicht zur Besinnung, sondern führen weiterhin ein materielles Dasein und begehen immer von neuem sündhafte Handlungen.

VERS 7

तत्र हैके नरकानेकविंशतिं गणयन्ति अथ तांस्ते राजन्नामरूपलक्षणतो-
ऽनुक्रमिष्यामस्तामित्त्रोऽन्धतामित्त्रो रौरवो महारौरवः कुम्भीपाकः कारुसूत्रमसि-
पत्रवनं सूकरमुखमन्धरूपः कृमिभोजनः सन्दंशस्तप्तसूर्मिर्वज्रकण्टकशाल्मली
वैतरणी पूयोदः प्राणरोधो विशसनं लालाभक्षः सारमेयादनमवीचिरयःपा-
नमिति । किञ्च क्षारकर्दमो रक्षोगणभोजनः शूलप्रोतो दन्दशूकोऽवटनि-
रोधनः पर्यावर्तनः सूचीमुखमित्यष्टाविंशतिर्नरका विविधयातनाभूमयः॥७॥

*tatra haike narakān eka-viṁśatiṁ gaṇayanti atha tāms te rājan nāma-
rūpa-lakṣaṇato 'nukramiṣyāmas tāmisro 'ndhatāmisro rauravo
mahārauravaḥ kumbhīpākaḥ kālasūtram asipatravanam
sūkaramukham andhakūpaḥ kṛmibhojanaḥ sandaṁśas taptasūrmir
vajrakaṇṭaka-sālmalī vaitaraṇī pūyodaḥ prāṇarodho viśasanaṁ
lālābhakṣaḥ sārameyādanam avicir ayaḥpānam iti. kiñca kṣārakardamo
rakṣogaṇa-bhojanaḥ śūlaproto dandaśūko 'vaṭa-nirodhanah
paryāvartanaḥ sūcīmukham ity aṣṭā-viṁśatir narakā vividha-yātanā-
bhūmayah.*

tatra—dort; *ha*—gewiß; *eke*—einige; *narakān*—die höllischen Planeten; *eka-viṁ-
śatiṁ*—einundzwanzig; *gaṇayanti*—zählen; *atha*—deshalb; *tān*—sie; *te*—dir; *rā-
jan*—o König; *nāma-rūpa-lakṣaṇataḥ*—jeweils nach Namen, Aussehen und Merk-
malen geordnet; *anukramiṣyāmah*—wir werden nacheinander in groben Zügen dar-
stellen; *tāmisraḥ*—Tāmisra; *andha-tāmisraḥ*—Andhatāmisra; *rauravaḥ*—Raurava;
mahā-rauravaḥ—Mahāraurava; *kumbhī-pākaḥ*—Kumbhīpāka; *kāla-sūtram*—Kāla-
sūtra; *asi-patravanam*—Asi-patravana; *sūkara-mukham*—Sūkaramukha; *andha-
kūpaḥ*—Andhakūpa; *kṛmi-bhojanaḥ*—Kṛmibhojana; *sandaṁśaḥ*—Sandaṁśa; *tapta-
sūrmih*—Taptasūrmi; *vajra-kaṇṭaka-sālmalī*—Vajrakaṇṭaka-sālmalī; *vaitaraṇī*—
Vaitaraṇī; *pūyodaḥ*—Pūyoda; *prāṇa-rodhaḥ*—Prāṇarodha; *viśasanaṁ*—Viśasana;
lālā-bhakṣaḥ—Lālābhakṣa; *sārameyādanam*—Sārameyādana; *aviciḥ*—Avici; *ayaḥ-
pānam*—Ayaḥpāna; *iti*—so; *kiñca*—noch einige andere; *kṣāra-kardamaḥ*—Kṣārakar-
dama; *rakṣaḥ-gaṇa-bhojanaḥ*—Rakṣogaṇa-bhojana; *śūla-protaḥ*—Śūlaprota; *danda-
śūkaḥ*—Dandaśūka; *avaṭa-nirodhanah*—Avaṭa-nirodhana; *paryāvartanaḥ*—Par-
yāvartana; *sūcī-mukham*—Sūcīmukha; *iti*—auf diese Weise; *aṣṭā-viṁśatiḥ*—acht-
undzwanzig; *narakāḥ*—höllische Planeten; *vividha*—verschiedene; *yātanā-bhūma-
yah*—Länder, in denen man unter höllischen Bedingungen leiden muß.

ÜBERSETZUNG

Gemäß der Aussage einiger Autoritäten gibt es insgesamt einundzwanzig
höllische Planeten, und einige sagen auch, es gebe achtundzwanzig. Mein

lieber König, ich werde dir die Namen, das Aussehen und die Merkmale all dieser Höllen kurz schildern. Die Namen der verschiedenen Höllen lauten folgendermaßen: Tāmisra, Andhatāmisra, Raurava, Mahāraurava, Kumbhīpāka, Kālasūtra, Asipatravana, Sūkaramukha, Andhakūpa, Kṛmibhojana, Sandamśa, Taptasūrmī, Vajrakantaka-śālmali, Vaitaraṇī, Pūyoda, Prāṇarodha, Viśasana, Lālābhakṣa, Sārameyādana, Avīci, Ayaḥpāna, Kṣarakardama, Rakṣogaṇa-bhojana, Śūlaprota, Dandaśūka, Avaṣa-nirodhana, Paryāvartana und Sūcimukha. All diese Planeten sind Orte, an denen die Lebewesen bestraft werden.

VERS 8

तत्र यस्तु परवित्तापत्यकलत्राण्यपहरति स हि कालपाशवद्भो
यमपुरुषैरतिभयानकैस्तामिस्रे नरके बलान्निपात्यते अनशना
नुदपानदण्डताडनसंतर्जनादिभिर्यातनाभिर्यात्यमानो जन्तुर्यत्र कश्मल-
मासादित एकदैव मूर्च्छामुपयाति तामिस्रप्राये ॥८॥

*tatra yas tu para-vittāpatya-kalatrāṇy apaharati sa hi kāla-pāśa-
baddho yama-puruṣair ati-bhayānakais tāmisre narake balān nipātyate
anaśanānudapāna-daṇḍa-tāḍana-santarjanādibhir yātanābhir
yātyamāno jantur yatra kaśmalam āsādita ekadaiva mūrccḥām upayāti
tāmisra-prāye.*

tatra—auf diesen höllischen Planeten; *yaḥ*—ein Mensch, der; *tu*—aber; *para-vitta-apatya-kalatrāṇi*—das Geld, die Frau und die Kinder eines anderen; *apaharati*—nimmt weg; *saḥ*—dieser Mensch; *hi*—gewiß; *kāla-pāśa-baddhaḥ*—mit den Seilen der Zeit oder den Seilen Yamarājas gebunden; *yama-puruṣaiḥ*—von den Helfern Yamarājas; *ati-bhayānakaiḥ*—die sehr furchterregend sind; *tāmisre narake*—in die Hölle Tāmisra; *balāt*—mit Gewalt; *nipātyate*—wird geworfen; *anaśana*—Aushungerung; *anudapāna*—ohne Wasser; *daṇḍa-tāḍana*—mit Stöcken geschlagen; *santarjana-ādibhiḥ*—durch Beschimpfen usw.; *yātanābhiḥ*—durch harte Strafen; *yātyamānaḥ*—bestraft; *jantuḥ*—das Lebewesen; *yatra*—wo; *kaśmalam*—Leid; *āsāditaḥ*—erlangt; *ekadā*—manchmal; *eva*—tatsächlich; *mūrccḥām*—Bewußtlosigkeit; *upayāti*—erlangt; *tāmisra-prāye*—an diesem Ort, der in beinahe völlige Dunkelheit gehüllt ist.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, ein Mensch, der sich widerrechtlich die Frau, die Kinder oder das Geld eines anderen aneignet, wird zur Zeit des Todes von den furchterregenden Yamadūtas gefangengenommen, die ihn mit dem Seil der Zeit fesseln und ihn gewaltsam auf den höllischen Planeten Tāmisra schleppen. Auf diesem überaus dunklen Planeten wird der sündige Mann von den Yamadūtas bestraft, die ihn schlagen und beschimpfen. Er bekommt nichts

zu essen und nichts zu trinken. Auf diese Weise fügen ihm die grimmigen Helfer Yamarājas heftige Qualen zu, die so fürchterlich sind, daß er manchmal in Ohnmacht fällt.

VERS 9

एवमेवान्धतामिस्रे यस्तु वञ्चयित्वा पुरुषं दारादीनुपयुङ्क्ते यत्र शरीरी
निपात्यमानो यातनास्थो वेदनया नष्टमतिर्नष्टदृष्टिश्च भवति यथा
वनस्पतिर्वृश्च्यमानमूलस्तस्मादन्धतामिस्रं तमुपदिशन्ति ॥९॥

*evam evāndhatāmisre yas tu vañcayitvā puruṣam dārādīn upayunkte
yatra śarīrī nipātyamāno yātanā-stho vedanayā naṣṭa-matir naṣṭa-dṛṣṭiś
ca bhavati yathā vanaspatir vṛścyamāna-mūlaś tasmād andhatāmisraṁ
tam upadiśanti.*

evam—auf diese Weise; *eva*—gewiß; *andhatāmisre*—auf dem höllischen Planeten Andhatāmisra; *yaḥ*—der Mensch, der; *tu*—aber; *vañcayitvā*—betrügend; *puruṣam*—einen anderen Menschen; *dāra-ādīn*—die Frau und die Kinder; *upayunkte*—genießt; *yatra*—wo; *śarīrī*—die verkörperte Seele; *nipātyamānaḥ*—gewaltsam geworfen; *yātanā-sthaḥ*—immer in äußerst leidvollen Umständen befindlich; *vedanayā*—durch solches Leid; *naṣṭa*—verloren; *matih*—dessen Bewußtsein; *naṣṭa*—verloren; *dṛṣṭiḥ*—dessen Sehvermögen; *ca*—auch; *bhavati*—wird; *yathā*—so viel wie; *vanaspatih*—die Bäume; *vṛścyamāna*—abgeschnitten; *mūlaḥ*—deren Wurzel; *tasmāt*—deswegen; *andhatāmisra*—Andhatāmisra; *tam*—diese; *upadiśanti*—sie nennen.

ÜBERSETZUNG

Der Ort, an den ein Mensch gelangt, der auf hinterlistige Weise einen anderen Mann betrügt und dessen Frau und Kinder genießt, ist die Hölle Andhatāmisra. Dort befindet er sich in genau demselben Zustand wie ein Baum, der an der Wurzel abgeschnitten wurde. Schon bevor das sündhafte Lebewesen nach Andhatāmisra kommt, wird es verschiedenen schrecklichen Qualen ausgesetzt. Diese Qualen sind so fürchterlich, daß es den Verstand und das Sehvermögen verliert. Aus diesem Grund wird diese Hölle von gelehrten Weisen als Andhatāmisra bezeichnet.

VERS 10

यास्त्वह वा एतदहमिति ममेदमिति भूतद्रोहेण केवलं
स्वकुटुम्बमेवानुदिनं प्रपुष्पाति स तदिह विहाय स्वयमेव तदशुभेन रौरवे
निपतति ॥ १० ॥

yas tv iha vā etad aham iti mamedam iti bhūta-droheṇa kevalam sva-kuṭumbam evānudinam prapuṣṇāti sa tad iha vihāya svayam eva tad-aśubhena raurave nipatati.

yaḥ—einer, der; *tu*—aber; *iha*—in diesem Leben; *vā*—oder; *etat*—dieser Körper; *aham*—ich; *iti*—so; *mama*—mein; *idam*—dieser; *iti*—so; *bhūta-droheṇa*—durch Neid auf andere Lebewesen; *kevalam*—allein; *sva-kuṭumbam*—seine Familienangehörigen; *eva*—nur; *anudinam*—Tag für Tag; *prapuṣṇāti*—unterstützt; *saḥ*—solch ein Mensch; *tad*—das; *iha*—hier; *vihāya*—aufgebend; *svayam*—persönlich; *eva*—gewiß; *tad*—von diesem; *aśubhena*—durch die Sünde; *raurave*—nach Raurava; *nipatati*—er stürzt hinunter.

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch, der sich mit seinem Körper identifiziert, arbeitet Tag und Nacht hart, um für den Unterhalt seines eigenen Körpers und des Körpers seiner Frau und seiner Kinder Geld zu verdienen. Während er arbeitet, um sich selbst und seine Familie unterhalten zu können, kommt es manchmal vor, daß er gegen andere Lebewesen Gewalt anwendet. Solch ein Mensch wird zur Zeit des Todes gezwungen, seinen Körper aufzugeben und seine Familie zu verlassen, und als Strafe für seinen Neid auf andere Lebewesen wird er in die Hölle Raurava geworfen.

ERLÄUTERUNG

Im *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt es:

*yasyātma-buddhiḥ kuṅape tri-dhātuke
sva-dhīḥ kalatrādiṣu bhauma-ijya-dhīḥ
yat-tīrtha-buddhiḥ salile na karhicij
janeṣv abhijñeṣu sa eva go-kharah*

„Ein Mensch, der seinen Körper, der ein Sack aus drei Elementen [Galle, Schleim und Luft] ist, für das Selbst hält, der an einer engen Beziehung zu seiner Frau und seinen Kindern hängt, der sein Land für verehrungswürdig hält, der in den Gewässern der heiligen Pilgerorte ein Bad nimmt, aber nie von den Menschen profitiert, die wirkliches Wissen haben, solch ein Mensch ist nicht besser als ein Esel oder eine Kuh.“ (*SB.* 10.84.13)

Es gibt zwei Gruppen von Menschen, die in die materielle Lebensauffassung versunken sind. Die einen denken aus Unwissenheit, sie seien der Körper, und befinden sich deshalb zweifellos auf der Stufe eines Tieres (*sa eva go-kharah*). Die anderen dagegen denken nicht nur, sie seien der materielle Körper, sondern begehnen auch alle möglichen Sünden, um ihren Körper zu erhalten. Solch ein Mensch betrügt jeden, um für sich und seine Familie Geld zu beschaffen, und er wird ohne Grund auf andere neidisch. Menschen dieser Art werden in die Hölle Raurava geworfen. Wenn man lediglich denkt, der Körper sei das Selbst, wie es die Tiere tun, ist man nicht besonders sündvoll. Wenn man jedoch für den Unterhalt des Körpers unnötigerweise

Sünden begeht, wird man in die Hölle Raurava versetzt. Diese Ansicht vertritt Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura. Tiere unterliegen zwar zweifellos der körperlichen Lebensauffassung, doch sie begehen keine Sünden, um ihren eigenen Körper, ihre Weibchen oder ihre Nachkommen zu erhalten. Deshalb kommen Tiere nicht in die Hölle. Wenn jedoch ein Mensch neidisch handelt und andere betrügt, um seinen Körper zu erhalten, wird er in eine höllische Lage versetzt.

VERS 11

ये त्विह यथैवामुना विहिंसिता जन्तवः परत्र यमयातनामुपगतं त एव
रुरवो भूत्वा तथा तमेव विहिंसन्ति तस्माद्रौरवमित्याह रुरुरिति
मर्पादतिक्रूरसच्चस्यापदेशः ॥११॥

*ye tv iha yathāivāmunā vihiṁsitā jantavaḥ paratra yama-yātanām
upagatam ta eva ruravo bhūtvā tathā tam eva vihiṁsanti tasmād
rauravam ity āhū rurur iti sarpād ati-krūra-sattvasyāpadeśaḥ.*

ye—diejenigen, die; *tu*—aber; *iha*—in diesem Leben; *yathā*—so viel wie; *eva*—gewiß; *amunā*—von ihm; *vihiṁsitāḥ*—die verletzt wurden; *jantavaḥ*—die Lebewesen; *paratra*—im nächsten Leben; *yama-yātanām upagatam*—von Yamarāja leidvollen Umständen ausgesetzt; *te*—diejenigen Lebewesen; *eva*—tatsächlich; *ruravaḥ-rurus* (ein bestimmtes neidisches Tier); *bhūtvā*—werdend; *tathā*—so viel; *tam*—ihn; *eva*—gewiß; *vihiṁsanti*—sie verletzen; *tasmāt*—deswegen; *rauravam*—Raurava; *iti*—so; *āhū*—Gelehrte sagen; *ruruh*—das Tier, das als *ruru* bezeichnet wird; *iti*—so; *sarpāt*—als die Schlange; *ati-krūra*—viel grausamer und neidischer; *sattvasya*—des Lebewesens; *apadeśaḥ*—der Name.

ÜBERSETZUNG

In diesem Leben fügt ein neidischer Mensch vielen Lebewesen Gewalt zu. Diese Lebewesen, die von ihm gepeinigt werden, erscheinen deshalb nach seinem Tod, wenn er von Yamarāja in die Hölle gebracht wird, als *rurus*, eine bestimmte Tierart, um ihm fürchterliche Qualen zu bereiten. Gelehrte nennen diese Hölle Raurava. Der *ruru*, den man für gewöhnlich in dieser Welt nicht findet, ist sogar neidischer als eine Schlange.

ERLÄUTERUNG

Laut Śrīdhara Svāmī ist der *ruru* auch als der *bhāra-sṛṅga* bekannt (*ati-krūrasya bhāra-sṛṅgākhyā-sattvasya apadeśaḥ samjñā*). Śrīla Jīva Gosvāmī bestätigt diese Aussage in seinem *Sandarbha*: *ruru-sabdasya svayaṁ muninaiva ṣikā-vidhānāl lokeṣy aprasiddha evāyaṁ jantu-viśeṣaḥ*. Somit wird die Existenz der *rurus* in den *sāstras* bestätigt, auch wenn man sie in dieser Welt nicht findet.

VERS 12

एवमेव महारौरवो यत्र निपतितं पुरुषं क्रव्यादा नाम रुखस्तं क्रव्येण
घातयन्ति यः केवलं देहम्भरः ॥१२॥

*evam eva mahārauravo yatra nipatitam puruṣam kravyādā nāma
ruravas taṁ kravyeṇa ghātayanti yaḥ kevalam dehambharaḥ*

evam—so; eva—gewiß; mahā-rauravaḥ—die Hölle Mahāraurava; yatra—wohin; nipatitam—wird geworfen; puruṣam—ein Mensch; kravyādāḥ nāma—namens kravyāda; ruravaḥ—die ruru-Tiere; tam—ihn (die verurteilte Person); kravyeṇa—um sein Fleisch zu fressen; ghātayanti—töten; yaḥ—die; kevalam—nur; dehambharaḥ—auf die Erhaltung seines eigenen Körpers bedacht.

ÜBERSETZUNG

In der Hölle, die Mahāraurava genannt wird, müssen die Menschen bestraft werden, die für den Unterhalt ihres eigenen Körpers sorgen, indem sie andere verletzen. In dieser Hölle werden solche Menschen von einer bestimmten Art von rurus, nämlich den sogenannten kravyādas, gemartert, und ihr Fleisch wird von diesen Tieren aufgefressen.

ERLÄUTERUNG

Der tierische Mensch, der nur in der körperlichen Lebensauffassung lebt, kommt nicht ohne Strafe davon. Er wird in die Mahāraurava-Hölle versetzt, wo ihn sogenannte kravyādas, eine bestimmte Art von rurus, angreifen.

VERS 13

यस्त्विह वा उग्रः पशून् पक्षिणो वा प्राणत उपरन्धयति
तमपकरुणं पुरुषादैरपि विगर्हितममुत्र यमानुचराः कुम्भीपाके तप्ततैले
उपरन्धयन्ति ॥ १३ ॥

*yas tv iha vā ugraḥ paśūn pakṣiṇo vā prāṇata uparandhayati tam
apakaruṇam puruṣādairapi vigarhitam amutra yamānucarāḥ
kumbhīpāke tapta-taile uparandhayanti.*

yaḥ—ein Mensch, der; tu—aber; iha—in diesem Leben; vā—oder; ugraḥ—sehr grausam; paśūn—Tiere; pakṣiṇaḥ—Vögel; vā—oder; prāṇataḥ—bei lebendigem Leib; uparandhayati—kocht; tam—ihn; apakaruṇam—sehr unbarmherzig; puruṣādaḥ—von denen, die Menschenfleisch essen; api—sogar; vigarhitam—verdammt; amutra—im nächsten Leben; yama-anucarāḥ—Yamarājas Diener; kumbhīpāke—in der Hölle Kumbhīpāka; tapta-taile—in siedendem Öl; uparandhayanti—kochen.

ÜBERSETZUNG

Um ihren Körper zu ernähren und ihre Zunge zu befriedigen, kochen grausame Menschen unschuldige Tiere und Vögel bei lebendigem Leibe. Solche Menschen werden sogar von Menschenfressern verurteilt. In ihrem nächsten Leben werden sie von den Yamadūtas in die Hölle Kumbhīpāka geschafft, wo sie in siedend heißem Öl gekocht werden.

VERS 14

यस्त्विह ब्रह्मध्रुक् स कालसूत्रसंज्ञके नरके अयुतयोजनपरिमण्डले
ताम्रमये तप्तखले उपर्यधस्तादग्न्यर्कभ्यामतितप्यमानेऽभिनिवेशितः
क्षुन्पिपासाभ्यां च दह्यमानान्तर्बहिःशरीर आस्ते शेते चेष्टतेऽवतिष्ठति
परिधावति च यावन्ति पशुरोमाणि तावद्वर्षसहस्राणि ॥ १४ ॥

yas tv iha brahma-dhruk sa kālasūtra-saṁjñake narake ayuta-yojana-parimaṇḍale tāmramaye tapta-khale upary-adhastād agny-arkābhyām ati-tapyamāne 'bhiniveśitaḥ kṣut-pipāsābhyāṁ ca dahyamānāntar-bahiḥ-śarīra āste śete ceṣṭate 'vatiṣṭhati paridhāvati ca yāvanti paśu-romāṇi tāvad varṣa-sahasrāṇi.

yaḥ—jeder, der; *tu*—aber; *iha*—in diesem Leben; *brahma-dhruk*—der Mörder eines *brāhmaṇa*; *saḥ*—solch ein Mensch; *kālasūtra-saṁjñake*—genannt Kālasūtra; *narake*—in der Hölle; *ayuta-yojana-parimaṇḍale*—einen Umfang von 130 000 Kilometern habend; *tāmra-maye*—aus Kupfer bestehend; *tapta*—erhitzt; *khale*—an einem ebenen Ort; *upari-adhastāt*—oberhalb und unterhalb; *agni*—von Feuer; *arkābhyām*—und von der Sonne; *ati-tapyamāne*—der erhitzt wird; *abhiniveśitaḥ*—zum Betreten gezwungen; *kṣut-pipāsābhyām*—von Hunger und Durst; *ca*—und; *dahyamāna*—verbrannt; *antaḥ*—innerlich; *bahiḥ*—äußerlich; *śarīraḥ*—dessen Körper; *āste*—bleibt; *śete*—liegt manchmal; *ceṣṭate*—bewegt manchmal seine Gliedmaßen; *avatiṣṭhati*—steht manchmal; *paridhāvati*—rennt manchmal hin und her; *ca*—auch; *yāvanti*—so viele; *paśu-romāṇi*—Haare auf dem Körper eines Tieres; *tāvat*—so lange; *varṣa-sahasrāṇi*—Tausende von Jahren.

ÜBERSETZUNG

Wer einen brāhmaṇa ermordet hat, wird in die Hölle Kālasūtra gebracht, die einen Umfang von 130 000 Kilometern hat und völlig aus Kupfer besteht. Die kupferne Oberfläche dieses Planeten ist sehr heiß, da sie von unten her von Feuer und von oben her von der sengenden Sonne erhitzt wird. Auf diese Weise wird der Mörder eines brāhmaṇa sowohl innerlich als auch äußerlich verbrannt. In seinem Innern verspürt er Hunger und brennenden Durst, und von außen her wird er von der glühenden Sonne und dem Feuer unterhalb des kupfernen Bodens verbrannt. Er legt sich deshalb manchmal

nieder, setzt sich manchmal auf den Boden, steht manchmal auf und rennt dann wieder hin und her. Er muß auf diese Weise ebenso viele Tausende von Jahren leiden, wie Haare auf dem Körper eines Tieres sind.

VERS 15

यस्त्विह वै निजवेदपथादनापद्यपगतः पाखण्डं चोपग-
तस्तमसिपत्रवनं प्रवेश्य कशया प्रहरन्ति तत्र हासावितस्ततो
धावमान उभयतोधारैस्तालवनासिपत्रैश्छिद्यमानसर्वाङ्गो हा हतोऽस्मीति
परमया वेदनया मूर्च्छितः पदे पदे निपतति स्वधर्महापाखण्डानुगतं
फलं भुङ्क्ते॥१५॥

*yas tv iha vai nija-veda-pathād anāpady apagataḥ pākhaṇḍam
copagatas tam asi-patavanam praveśya kaśayā praharanti tatra hāsāv
itas tato dhāvamāna ubhayato dhārais tāla-vanāsi-patraiś chidyamāna-
sarvāṅgo hā hato 'smīti paramayā vedanayā mūrccchitaḥ pade pade
nipatati sva-dharmahā pākhaṇḍānugataḥ phalam bhunkte.*

yaḥ—jeder, der; *tu*—aber; *iha*—in diesem Leben; *vai*—gewiß; *nija-veda-pathāt*—von seinem eigenen Pfad, der von den *Veden* empfohlen wird; *anāpadi*—auch wenn er sich nicht in einer Notlage befindet; *apagataḥ*—abgewichen; *pākhaṇḍam*—ein selbsterfundenes, atheistisches System; *ca*—und; *upagataḥ*—gegangen zu; *tam*—ihn; *asi-patavanam*—die Hölle *Asi-patavana*; *praveśya*—gezwungen, zu gehen in; *kaśayā*—mit einer Peitsche; *praharanti*—sie schlagen; *tatra*—dort; *ha*—gewiß; *asau*—diesen; *itah tataḥ*—hin und her; *dhāvamānaḥ*—laufend; *ubhayataḥ*—auf beiden Seiten; *dhāraiḥ*—von den Rändern; *tālā-vana-asi-patraiḥ*—von den schwertähnlichen Palmblättern; *chidyamāna*—zerschnitten; *sarva-aṅgaḥ*—dessen ganzer Körper; *hā*—o weh; *hataḥ*—getötet; *asmi*—ich bin; *iti*—so; *paramayā*—mit heftigem; *vedanayā*—Schmerz; *mūrccchitaḥ*—bewußtlos geworden; *pade pade*—bei jedem Schritt; *nipatati*—stürzt; *sva-dharma-hā*—der Mörder seiner eigenen religiösen Grundsätze; *pākhaṇḍa-anugataḥ phalam*—das Ergebnis des Beschreitens eines atheistischen Pfades; *bhunkte*—er erleidet.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein Mensch vom Pfad der *Veden* abweicht, obwohl er sich nicht in einer Notlage befindet, bringen ihn die Diener *Yamarājas* in die Hölle *Asi-patavana*, wo sie ihn auspeitschen. Wenn er hin- und herrennt, um der extrem schmerzhaften Bestrafung zu entgehen, läuft er auf allen Seiten in Palmen hinein, deren Blätter wie scharfe Schwerter sind. Auf diese Weise werden ihm auf seinem ganzen Körper Verletzungen zugefügt, und bei jedem Schritt das Bewußtsein verlierend, schreit er: „Oh, was soll ich jetzt nur tun! Wie werde ich gerettet werden!“ So leidet ein Mensch, der von seinen religiösen Prinzipien abweicht.

ERLÄUTERUNG

Eigentlich gibt es nur einen religiösen Grundsatz: *dharmam tu sākṣād bhagavat-praṇītam*. Das einzige religiöse Prinzip besteht darin, die Anweisungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu befolgen. Unglücklicherweise ist — vor allem im Zeitalter des Kali — jedermann ein Atheist. Die Menschen glauben nicht an Gott, geschweige denn, daß sie das tun, was Er von ihnen verlangt. Die Worte *nija-veda-patha* haben auch die Bedeutung „das eigene System religiöser Prinzipien“. Früher gab es nur einen *veda-patha*, nur ein System religiöser Prinzipien. Jetzt gibt es viele. Es spielt keine Rolle, an welches System religiöser Prinzipien man sich hält; das einzige, was verlangt wird, ist, daß man diese religiösen Prinzipien strikt befolgen muß. Ein Atheist (*nāstika*) ist jemand, der nicht an die *Veden* glaubt. Doch selbst wenn man ein anderes Religionssystem annimmt, muß man laut dem vorliegenden Vers seine religiösen Prinzipien befolgen. Man sollte die Prinzipien der eigenen Religion befolgen, ob man nun Hindu, Mohammedaner oder Christ ist. Wenn man sich jedoch seinen eigenen religiösen Weg ausdenkt oder wenn man überhaupt keine religiösen Prinzipien befolgt, wird man in der Hölle *Asi-patravana* bestraft. Mit anderen Worten, ein Mensch muß zumindest einige religiöse Prinzipien befolgen. Tut er dies nicht, ist er nicht besser als ein Tier. Je mehr das Kali-yuga fortschreitet, desto gottloser werden die Menschen, und der sogenannte Säkularismus greift um sich. Sie wissen nichts von der hier beschriebenen Strafe, die sie in der Hölle *Asi-patravana* erwartet.

VERS 16

यस्त्विह वै राजा राजपुरुषो वा अदण्ड्ये दण्डं प्रणयति ब्राह्मणे वा
शरीरदण्डं स पापीयान्नरकेऽमुत्र सूकरमुखे निपतति तत्रातिबलैर्वि
निष्पिष्यमाणायवो यथैवेहेक्षुखण्ड आर्तस्वरेण स्वनयन् क्वचिन्मूर्च्छितः
कश्मलमुपगतो यथैवेहादृष्टदोषा उपरुद्धाः ॥१६॥

*yas tv iha vai rājā rāja-puruṣo vā adaṇḍye daṇḍam praṇayati
brāhmaṇe vā śarīra-daṇḍam sa pāpiyān narake 'mutra sūkaramukhe
nipatati tatrātibalair viṇiṣpiṣyamānāvayavo yathaiveheṣṭukhaṇḍa ārta-
svareṇa svanayan kvacin mūrccitaḥ kaśmalam upagato yathaivehā-
dṛṣṭa-doṣā uparuddhāḥ.*

yaḥ—jeder, der; *tu*—aber; *iha*—in diesem Leben; *vai*—gewiß; *rājā*—ein König; *rāja-puruṣaḥ*—der Mann eines Königs; *vā*—oder; *adaṇḍye*—einem, der keine Strafe verdient; *daṇḍam*—Bestrafung; *praṇayati*—fügt zu; *brāhmaṇe*—einem *brāhmaṇa*; *vā*—oder; *śarīra-daṇḍam*—Leibesstrafe; *saḥ*—dieser Mensch, König oder Regierungsbeamte; *pāpiyān*—der sündvollste; *narake*—in der Hölle; *amutra*—im nächsten Leben; *sūkaramukhe*—namens Sūkaramukha; *nipatati*—stürzt; *tatra*—dort; *atibalaiḥ*—von den überaus starken Helfern *Yamarājas*; *viṇiṣpiṣyamāna*—zermalmt; *avayavaḥ*—dessen verschiedene Körperteile; *yathā*—wie; *eva*—gewiß; *iha*—hier; *iṣṭu-khaṇḍaḥ*—Zuckerrohr; *ārta-svareṇa*—mit einem mitleiderregenden Klang;

—verletzt; *tamasi*—in der Dunkelheit; *vihata*—belästigt; *nidrā-nirvṛtiḥ*—dessen Ruheort; *alabdha*—nicht fähig zu finden; *avasthānaḥ*—einen Ruheort; *parikrāmati*—umherstreifend; *yathā*—genau wie; *ku-sarīre*—in einem niedrigen Körper; *jīvaḥ*—ein Lebewesen.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr hat es eingerichtet, daß niedrige Lebewesen wie Käfer und Mücken das Blut von Menschen trinken. Diese unbedeutenden Geschöpfe sind sich nicht bewußt, daß ihre Bisse für den Menschen schmerzhaft sind. Gebildete Menschen — *brāhmaṇas*, *kṣatriyas* und *vaiśyas* — haben jedoch ein entwickeltes Bewußtsein und wissen deshalb, wie schmerzhaft es ist, getötet zu werden. Ein Mensch, der über Wissen verfügt, begeht zweifelsohne eine Sünde, wenn er unbedeutende Wesen, die kein Unterscheidungsvermögen haben, tötet oder quält. Der Höchste Herr bestraft einen solchen Menschen, indem Er ihn in die Hölle *Andhakūpa* versetzt, wo er von all den Vögeln und wilden Tieren, Reptilien, Mücken, Läusen, Würmern, Fliegen und von all den anderen Wesen angegriffen wird, die er während seines Lebens gequält hat. Sie greifen ihn von allen Seiten an und rauben ihm so seinen genußreichen Schlaf. Außerstande, Ruhe zu finden, irrt er unablässig durch die Dunkelheit. So leidet er in der *Andhakūpa*-Hölle genau wie eines jener Wesen aus den niedrigen Lebensformen.

ERLÄUTERUNG

Aus diesem lehrreichen Vers erfahren wir, daß Tiere, die das Gesetz der Natur dazu ausersehen hat, den Menschen zu plagen, mit keiner Strafe zu rechnen haben. Der Mensch dagegen, der ein entwickeltes Bewußtsein hat, kann nichts tun, was gegen die Prinzipien des *varṇāśrama-dharma* verstößt, ohne bestraft zu werden. *Kṛṣṇa* sagt in der *Bhagavad-gītā* (4.13): *cātur-varṇyam mayā sṛṣṭam guṇa-karma-vibhāgaśaḥ*. „In Entsprechung zu den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur und der Arbeit, die ihnen zugeordnet ist, habe Ich die vier Klassen der menschlichen Gesellschaft erschaffen.“ Jeder Mensch sollte deshalb einer der vier Klassen zugeordnet werden — den *brāhmaṇas*, den *kṣatriyas*, den *vaiśyas* oder den *sūdras* —, und jeder sollte gemäß den für ihn geltenden Regeln handeln. Niemand darf gegen die ihm vorgeschriebenen Regeln und Regulierungen verstoßen. Eine dieser Regeln besagt, daß man Tieren nie Leid zufügen sollte, nicht einmal denjenigen, die die Menschen stören. Ein Tiger begeht keine Sünde, wenn er ein anderes Tier angreift und sein Fleisch frißt, doch wenn dies ein Mensch mit entwickeltem Bewußtsein tut, muß er bestraft werden. Mit anderen Worten, ein Mensch, der sein entwickeltes Bewußtsein nicht gebraucht, sondern sich statt dessen wie ein Tier verhält, wird mit Sicherheit in vielen verschiedenen Höllen bestraft.

VERS 18

यस्त्विह वा असंविभज्याश्नाति यत्किञ्चनोपनतमनिर्मितपञ्चयज्ञो
वायसंसंस्तुतः स परत्र कृमिभोजने नरकाधमे निपतति तत्र शतसहस्रयोजने

कृमिकुण्डे कृमिभूतः स्वयं कृमिभिरेव भक्ष्यमाणः कृमिभोजनो यावत्तदप्रत्ताप्रहृतादो
ऽनिर्वेशमात्मानं यातयते॥ १८॥

*yas tv iha vā asaṁvibhajyāśnāti yat kiñcanopanatam anirmīta-pañca-
yajña vāyasa-saṁstutaḥ sa paratra kṛmibhojane narakādhome nipatati
tatra śata-sahasra-yojane kṛmi-kuṇḍe kṛmi-bhūtaḥ svayaṁ kṛmibhir
eva bhakṣyamāṇaḥ kṛmi-bhojano yāvat tad aprattāprahūtaḥ 'nirveśam
ātmānam yātayate.*

yaḥ—ein Mensch, der; *tu*—aber; *iha*—in diesem Leben; *vā*—oder; *asaṁvibhajya*—ohne zu teilen; *āśnāti*—ißt; *yat kiñcana*—was auch immer; *upanatam*—erlangt durch Kṛṣṇas Gnade; *anirmīta*—nicht durchführend; *pañca-yajñaḥ*—die fünf verschiedenen Opfer; *vāyasa*—mit den Krähen; *saṁstutaḥ*—der als gleich bezeichnet wird; *saḥ*—solch ein Mensch; *paratra*—im nächsten Leben; *kṛmibhojane*—genannt Kṛmibhojana; *naraka-adhame*—in die abscheulichste aller Hölle; *nipatati*—stürzt hinunter; *tatra*—dort; *śata-sahasra-yojane*—100 000 *yojanas* (1 280 000 Kilometer); *kṛmi-kuṇḍe*—in einem See voller Würmer; *kṛmi-bhūtaḥ*—einer der Würmer werdend; *svayaṁ*—er selbst; *kṛmibhiḥ*—von den anderen Würmern; *eva*—gewiß; *bhakṣyamāṇaḥ*—gefressen; *kṛmi-bhojanaḥ*—Würmer fressend; *yāvat*—so lange wie; *tat*—dieser See ist breit; *apratta-aprahūta*—ungeteiltes und ungeopfertes Essen; *adaḥ*—jemand, der isst; *anirveśam*—der keine Buße getan hat; *ātmānam*—sich selbst; *yātayate*—fügt Schmerz zu.

ÜBERSETZUNG

Es wird gesagt, daß ein Mensch nicht besser als eine Krähe ist, wenn er selbst Essen bekommen hat, dieses aber nicht an Gäste, alte Menschen und Kinder aufteilt, sondern es einfach selbst verzehrt, oder wenn er es isst, ohne die fünf verschiedenen Opfer darzubringen. Nach seinem Tod wird er in die abscheulichste Hölle, die als Kṛmibhojana bekannt ist, gebracht. In dieser Hölle befindet sich ein 100 000 *yojanas* [1 280 000 Kilometer] breiter See, der voller Würmer ist. Er wird zu einem Wurm in diesem See und lebt von den anderen Würmern, die sich wiederum von ihm ernähren. Wenn ein solch sündvoller Mensch nicht vor seinem Tod für seine Handlungen büßt, bleibt er für so viele Jahre in dem höllischen See von Kṛmibhojana, wie die Breite dieses Sees *yojanas* mißt.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gīta* (3.13) heißt es:

*yajña-śiṣṭāśinaḥ santo
mucyante sarva-kilbiṣaiḥ
bhuñjate te tv agham pāpā
ya pacanty ātma-kāraṇāt*

„Die Geweihten des Herrn werden von allen Arten von Sünden befreit, da sie

Speisen, die zuerst bei einem Opfer dargebracht wurden, zu sich nehmen. Andere, die sich Essen für ihren eigenen Sinnengenuß kochen, essen wahrlich nur Sünde.“

Alles, was wir essen, bekommen wir von der Höchsten Persönlichkeit Gottes. *Eko bahūnām yo vidadhāti kāmān*: Der Herr versorgt jeden mit den Dingen, die er zum Leben braucht. Deshalb sollten wir Ihm für Seine Güte unsere Dankbarkeit bezeigen, indem wir *yajñas* (Opfer) darbringen. Das ist die Pflicht eines jeden. Ja, es ist sogar der einzige Zweck des Lebens, *yajñas* durchzuführen. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (3.9):

*yajñārthāt karmaṇo 'nyatra
loko 'yam karma-bandhanaḥ
tad-arthaṁ karma kaunteya
mukta-saṅgaḥ samācara*

„Man muß seine Arbeit Viṣṇu als Opfer darbringen, denn sonst wird man durch sie an die materielle Welt gebunden. O Sohn Kuntis, verrichte daher deine vorgeschriebenen Pflichten zu Seiner Zufriedenstellung; auf diese Weise wirst du immer unangehaftet und frei von Bindung bleiben.“

Wenn wir keine *yajñas* darbringen und an andere kein *prasāda* verteilen, ist unser Leben verdammt. Erst wenn wir *yajñas* dargebracht und das *prasāda* an alle diejenigen, denen Schutz gebührt, verteilt haben — an die Kinder, *brāhmaṇas* und alten Menschen —, sollten wir essen. Wenn man jedoch nur für sich selbst oder für seine Familie kocht, wird man zusammen mit allen, die man ernährt, bestraft. Nach dem Tod wird man in die Hölle Kṛmibhojana gebracht.

VERS 19

यस्त्विह वै स्तेयेन बलाद्वा हिरण्यरत्नादीनि ब्राह्मणस्य वापहरत्यन्यस्य
वानापदि पुरुषस्तममुत्र राजन् यमपुरुषा अयस्सयैरग्निपिण्डैः सन्दंशैस्त्वचि
निष्कुषन्ति ॥ १९ ॥

*yas tv iha vai steyena balād vā hiraṇya-ratnādīni brāhmaṇasya
vāpaharaty anyasya vānāpadi puruṣas tam amutra rājan yama-puruṣā
ayasmayair agni-piṇḍaiḥ sandaṁśais tvaci niṣkuṣanti.*

yaḥ—jeder Mensch, der; *tu*—aber; *iha*—in diesem Leben; *vai*—gewiß; *steyena*—durch Diebstahl; *balāt*—mit Gewalt; *vā*—oder; *hiraṇya*—Gold; *ratna*—Juwelen; *ādīni*—usw.; *brāhmaṇasya*—von einem *brāhmaṇa*; *vā*—oder; *apaharati*—stiehlt; *anyasya*—von anderen; *vā*—oder; *anāpadi*—nicht in einem Notfall; *puruṣaḥ*—ein Mensch; *tam*—ihn; *amutra*—im nächsten Leben; *rājan*—o König; *yama-puruṣāḥ*—die Vertreter Yamarājas; *ayaḥ-mayaiḥ*—aus Eisen; *agni-piṇḍaiḥ*—im Feuer erhitzte Kugeln; *sandaṁśaiḥ*—mit Zangen; *tvaci*—auf der Haut; *niṣkuṣanti*—reißen in Stücke.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, ein Mensch, der sich nicht in einer Notlage befindet, aber trotzdem einem brāhmaṇa oder irgend jemand anderem Gold oder Juwelen stiehlt, wird in eine Hölle geworfen, die als Sandaṁśa bekannt ist. Dort wird seine Haut mit glühenden Eisenkugeln und Zangen aufgerissen und aufgeschlitzt. Auf diese Weise wird sein ganzer Körper zerstückelt.

VERS 20

यस्त्विह वा अगम्यां स्त्रियमगम्यं वा पुरुषं योषिदभिगच्छति तावमुत्र
कशया ताडयन्तस्तिग्मया सूर्म्या लोहमय्या पुरुषमालिङ्गयन्ति स्त्रियं च
पुरुषरूपया सूर्म्या ॥ २० ॥

*yaḥ tv iha vā agamyāṁ striyam agamyam vā puruṣam yoṣid
abhiḡacchati tāv amutra kaśayā tāḍayantas tigmayā sūrmyā lohamayyā
puruṣam āliṅgayanti striyam ca puruṣa-rūpayā sūrmyā.*

yaḥ—jeder Mensch, der; *tu*—aber; *iha*—in diesem Leben; *vā*—oder; *agamyām*—nicht passend; *striyam*—eine Frau; *agamyam*—ungeeignet; *vā*—oder; *puruṣam*—einen Mann; *yoṣit*—eine Frau; *abhiḡacchati*—wendet sich um des Geschlechtsverkehrs willen an; *ta*—sie beide; *amutra*—im nächsten Leben; *kaśayā*—mit Peitschen; *tāḍayantaḥ*—schlagend; *tigmayā*—sehr heiß; *sūrmyā*—durch ein Bild; *lohamayyā*—aus Eisen; *puruṣam*—den Mann; *āliṅgayanti*—sie umarmen; *striyam*—die Frau; *ca*—ebenfalls; *puruṣa-rūpayā*—das wie ein Mann geformt ist; *sūrmyā*—durch ein Bild.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein Mann oder eine Frau mit einem unwürdigen Angehörigen des anderen Geschlechts Geschlechtsverkehr haben, werden sie nach dem Tod von den Helfern Yamarājas in der Hölle Taptasūrmi bestraft. Sie werden dort mit Peitschen geschlagen. Der Mann wird gezwungen, eine glühend heiße, aus Eisen bestehende Frauenfigur zu umarmen, und die Frau wird gezwungen, eine ähnliche Männerfigur zu umarmen. Das ist die Strafe, die auf unzulässige Sexualität steht.

ERLÄUTERUNG

Im allgemeinen sollte ein Mann mit keiner Frau außer seiner eigenen geschlechtlich verkehren. Der vedische Grundsatz lautet, daß die Frau eines anderen Mannes wie die eigene Mutter anzusehen ist, und es ist strengstens verboten, mit der eigenen Mutter, Schwester oder Tochter Geschlechtsverkehr zu haben. Wenn man eine unzulässige geschlechtliche Beziehung zur Frau eines anderen Mannes unterhält, ist dies mit Geschlechtsverkehr mit der eigenen Mutter gleichzusetzen, was in höchstem Maße sündhaft ist. Dasselbe gibt auch für die Frau; wenn sie sich mit einem

anderen Mann als ihrem Gatten geschlechtlich vergnügt, so ist dies, als habe sie Geschlechtsverkehr mit ihrem eigenen Vater oder Sohn. Unzulässige Sexualität ist unter allen Umständen verboten. Jeder Mann und jede Frau, die sich dieser Sünde schuldig machen, werden auf die oben beschriebene Art bestraft.

VERS 21

यस्त्विह वै सर्वाभिगमस्तमुत्र निरये वर्तमानं वज्रकण्टकशाल्मलीमारोप्य
निष्कर्षन्ति ॥ २१ ॥

*yas tv iha vai sarvābhigamas tam amutra niraye vartamānaṁ
vajrakaṇṭaka-śālmalim āropya niṣkarṣanti.*

yaḥ—jeder, der; *tu*—aber; *iha*—in diesem Leben; *vai*—gewiß; *sarva-abhigamaḥ*—der, ohne zu unterscheiden, sowohl mit Menschen wie mit Tieren geschlechtlich verkehrt; *tam*—ihn; *amutra*—im nächsten Leben; *niraye*—in der Hölle; *vartamānam*—sich aufhaltend; *vajrakaṇṭaka-śālmalim*—ein Wollbaum mit Dornen wie Donnerkeilen; *āropya*—auf ihn kletternd; *niṣkarṣanti*—sie ziehen ihn hinaus.

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch, der, ohne zu unterscheiden, der Geschlechtslust frönt — so gar mit Tieren —, wird nach dem Tod in die Hölle Vajrakaṇṭaka-śālmali gebracht. In dieser Hölle steht ein Wollbaum, der voller Dornen ist, die so stark sind wie Donnerkeile. Die Vertreter Yamarājas hängen den sündvollen Mann auf diesen Baum und reißen ihn dann mit großer Wucht herunter, so daß die Dornen überall seinen Körper aufreißen.

ERLÄUTERUNG

Der Geschlechtstrieb ist so stark, daß ein Mann manchmal mit einer Kuh oder eine Frau mit einem Hund geschlechtlich verkehrt. Solche Männer und Frauen werden in die Hölle gebracht, die als Vajrakaṇṭaka-śālmali bezeichnet wird. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein verbietet unzulässige Sexualität. Den Beschreibungen der letzten Verse können wir entnehmen, wie sündvoll es ist, unzulässiger Sexualität nachzugehen. Manchmal schenken Menschen diesen Beschreibungen der Hölle keinen Glauben, doch man mag daran glauben oder nicht, die Naturgesetze müssen alles vollstrecken, und niemand ist von diesen Gesetzen ausgenommen.

VERS 22

ये त्विह वै राजन्या राजपुरुषा वा अपाखण्डा धर्मसेतून्
भिन्दन्ति ते सम्परेत्य वैतरण्यां निपतन्ति भिन्नमर्यादास्तस्यां
निरयपरित्वाभूतायां नद्यां यादोगणैरितस्ततो भक्ष्यमाणा आत्मना न

वियुज्यमानाश्चासुभिरुह्यमानाः स्वाघेन कर्मपाकमनुसरन्तो
विष्मूत्रपूयशोणितकेशनखास्थिमेदोमांसवसावाहिन्यामुपतप्यन्ते ॥ २२ ॥

*ye tv iha vai rājanyā rāja-puruṣā vā apākhaṇḍā dharmā-setūn
bhindanti te samparetya vaitaraṇyām nipatanti bhinna-maryādās
tasyām niraya-parikhā-bhūtāyām nadyām yādaḥ-gaṇair itas tato
bhakṣyamāṇā ātmanā na viyuḥyamānās cāsubhir uhyamānāḥ svāghena
karma-pākam anusmaranto viṣ-mūtra-pūya-śoṇita-keśa-nakhāsthī-
medo-māmsa-vasā-vāhinyām upatapyante.*

ye—Menschen, die; *tu*—aber; *iha*—in diesem Leben; *vai*—gewiß; *rājanyāḥ*—Angehörige der Königsfamilie oder *kṣatriyas*; *rāja-puruṣāḥ*—Regierungsbedienstete; *vā*—oder; *apākhaṇḍāḥ*—obwohl aus verantwortungsbewußten Familien stammend; *dharmā-setūn*—die Grenzen der vorgeschriebenen religiösen Grundsätze; *bhindanti*—übertreten; *te*—sie; *samparetya*—nachdem sie gestorben sind; *vaitaraṇyām*—Vaitaraṇi genannt; *nipatanti*—fallen herunter; *bhinna-maryādāḥ*—die die regulierenden Prinzipien gebrochen haben; *tasyām*—in diese; *niraya-parikhā-bhūtāyām*—der Graben, der die Hölle umgibt; *nadyām*—in den Fluß; *yādaḥ-gaṇaiḥ*—von wilden Wassertieren; *itaḥ tataḥ*—hin und her; *bhakṣyamāṇāḥ*—gefressen; *ātmanā*—mit dem Körper; *na*—nicht; *viyuḥyamānāḥ*—getrennt; *ca*—und; *asubhiḥ*—die Lebenslüfte; *uhyamānāḥ*—getragen; *sva-aghena*—von seinen eigenen sündvollen Handlungen; *karma-pākam*—die Auswirkungen seiner gottlosen Taten; *anusmarantaḥ*—sich erinnernd an; *viṣ*—von Kot; *mūtra*—Urin; *pūya*—Eiter; *śoṇita*—Blut; *keśa*—Haare; *nakha*—Nägel; *asthi*—Knochen; *medaḥ*—Mark; *māmsa*—Fleisch; *vasā*—Fett; *vāhinyām*—in den Fluß; *upatapyante*—werden gequält.

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch, der in einer verantwortungsvollen Familie — beispielsweise in einer *kṣatriya*-Familie, in einer Königsfamilie oder in einer Familie von Regierungsbediensteten — geboren worden ist, der es aber versäumt, die Pflichten, die ihm gemäß seinen religiösen Prinzipien vorgeschrieben sind, zu erfüllen, und der auf diese Weise zu einer entarteten Person wird, stürzt zur Zeit des Todes in den Höllenfluß namens Vaitaraṇi. Dieser Fluß ist ein Graben, der die Hölle umgibt, und er ist voll von wilden Wassertieren. Wenn ein sündvoller Mensch in den Fluß Vaitaraṇi geworfen wird, stürzen sich diese Wassertiere sofort auf ihn, um ihn zu fressen, doch weil er ein äußerst sündhaftes Leben geführt hat, verläßt er seinen Körper nicht. Unablässig kommen ihm seine sündvollen Taten in den Sinn, und so muß er in diesem Fluß, der voller Kot, Urin, Eiter, Blut, Haaren, Nägeln, Knochen, Mark, Fleisch und Fett ist, fürchterliche Leiden auf sich nehmen.

VERS 23

ये त्विह वै वृषलीपतयो नष्टशौचावारनियमास्त्यक्तलज्जाः पशुचर्या

चरन्ति ते चापि प्रेत्य पूयविष्मूत्रश्लेष्ममलापूर्णाणिवे निपतन्ति
तदेवातिबीभत्सितमश्नन्ति ॥ २३ ॥

ye tv iha vai vṛṣalī-patayo naṣṭa-saucācāra-niyamās tyakta-lajjāḥ paśu-caryām caranti te cāpi pretya pūya-viṣ-mūtra-sleşma-malā-pūrṇārṇave nipatanti tad evātibibhatsitam aśnanti.

ye—Menschen, die; *tu*—aber; *iha*—in diesem Leben; *vai*—gewiß; *vṛṣalī-patayaḥ*—die Ehemänner der *sūdras*; *naṣṭa*—verloren; *sauca-ācāra-niyamāḥ*—deren Sauberkeit, deren gutes Benehmen und deren reguliertes Leben; *tyakta-lajjāḥ*—ohne Scham; *paśu-caryām*—das Benehmen von Tieren; *caranti*—sie legen an den Tag; *te*—sie; *ca*—auch; *api*—gewiß; *pretya*—sterbend; *pūya*—von Eiter; *viṣ*—Kot; *mūtra*—Urin; *sleşma*—Schleim; *malā*—Speichel; *pūrṇa*—voll von; *arṇave*—in einen Ozean; *nipatanti*—stürzen; *tat*—dieser; *eva*—nur; *atibibhatsitam*—höchst ekelerregend; *aśnanti*—sie essen.

ÜBERSETZUNG

Die schamlosen Ehemänner von sūdra-Frauen niedriger Herkunft leben genau wie Tiere, und deshalb haben sie kein gutes Benehmen, keine Sauberkeit und kein reguliertes Leben. Wenn solche Menschen sterben, gelangen sie in die Hölle Pūyoda, wo man sie in einen Ozean wirft, der voller Eiter, Kot, Urin, Schleim, Speichel und ähnlicher Dinge ist. Sūdras, die sich nicht zu erheben vermochten, fallen in diesen Ozean und werden gezwungen, diese ekelerregenden Dinge zu essen.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura schreibt in einem Lied:

karma-kāṇḍa, jñāna-kāṇḍa, kevala viṣera bāṇḍa,
amṛta baliyā yebā khāya
nānā yoni sadā phire, kadarya bhakṣaṇa kare,
tāra janma adaḥ-pate yāya

Hier heißt es, daß Menschen, die die Pfade von *karma-kāṇḍa* und *jñāna-kāṇḍa* (fruchtbringende Tätigkeiten und spekulatives Denken) eingeschlagen haben, die Gelegenheit, die das menschliche Leben darstellt, nicht nutzen und in den Kreislauf von Geburt und Tod hinabsinken. Daher besteht immer die Möglichkeit, daß ein solcher Mensch in die Hölle Pūyoda (Pūyoda Naraka) versetzt wird, wo man ihn zwingt, Kot, Urin, Eiter, Schleim, Speichel und andere abscheuliche Dinge zu essen. Es ist wichtig, daß in diesem Vers speziell von *sūdras* die Rede ist. Wenn man als *sūdra* geboren wird, muß man immer wieder in den Ozean der Hölle Pūyoda zurück, um dort abscheuliche Dinge zu essen. Es wird also selbst von einem Menschen, der als *sūdra* geboren wurde, erwartet, daß er ein *brāhmaṇa* wird; das ist der Sinn des menschlichen Lebens. Jeder sollte sich erheben. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (4.13): *cātur-varṇyam mayā sṛṣṭam guṇa-karma-vibhāgaśaḥ*. „In Entsprechung zu

den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur und der Arbeit, die ihnen zugeordnet ist, wurden die vier Klassen der menschlichen Gesellschaft von Mir geschaffen.“ Selbst wenn jemand von seiner Qualifikation her ein *śūdra* ist, muß er versuchen, eine bessere Stellung zu erlangen und ein *brāhmaṇa* zu werden. Niemand sollte versuchen, einen Menschen — in welcher Position auch immer er sich befinden mag — daran zu hindern, zur Ebene eines *brāhmaṇa* oder *Vaiṣṇavas* aufzusteigen. Das eigentliche Ziel besteht darin, die Stufe eines *Vaiṣṇavas* zu erreichen, denn dann wird man automatisch ein *brāhmaṇa*. Dies ist nur möglich, wenn die Bewegung für *Kṛṣṇa*-Bewußtsein verbreitet wird, denn wir versuchen jeden auf die Ebene eines *Vaiṣṇavas* zu erheben. *Kṛṣṇa* sagt in der *Bhagavad-gītā* (18.66): *sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇaṁ vraja*. „Gib alle anderen Pflichten auf und ergib dich einfach Mir.“ Man muß als *śūdra*, *kṣatriya* oder *vaiśya* die Pflichten seines Standes aufgeben und beginnen, die Pflichten eines *Vaiṣṇavas* zu erfüllen, denn diese Pflichten schließen die Tätigkeiten eines *brāhmaṇa* mit ein. *Kṛṣṇa* erklärt dies in der *Bhagavad-gītā* (9.32):

*mām hi pārtha vyapāśritya
ye 'pi syuḥ pāpa-yonayaḥ
striyo vaiśyās tathā śūdrās
te 'pi yānti parām gatim*

„O Sohn *Prthās*, diejenigen, die bei Mir Zuflucht suchen, können das höchste Ziel erreichen, selbst wenn sie von niedriger Geburt sind, wie Frauen, *vaiśyas* [Kaufleute] oder *śūdras* [Arbeiter].“

Das menschliche Leben ist speziell dafür gedacht, daß man nach Hause, zu Gott, zurückkehrt. Dies sollte jedem ermöglicht werden, sei er nun ein *śūdra*, ein *vaiśya*, eine Frau oder ein *kṣatriya*. Das ist der Zweck der Bewegung für *Kṛṣṇa*-Bewußtsein. Wenn man jedoch zufrieden ist, ein *śūdra* zu bleiben, muß man so leiden, wie es im vorliegenden Vers beschrieben wird: *tad evātibibhatsitam aśnanti*.

VERS 24

ये त्विह वै श्वगर्दभपतयो ब्राह्मणादयो मृगयाविहारा अतीर्थे च
मृगान्निघ्नन्ति तानपि सम्परेताँल्लक्ष्यभूतान् यमपुरुषा इषुभिर्विध्यन्ति॥२४॥

*ye tv iha vai śva-gardabha-patayo brāhmaṇādayo mṛgayā vihārā
atīrthe ca mṛgān nighnanti tān api samparetāṁ lakṣya-bhūtān yama-
puruṣā iṣubhir vidhyanti.*

ye—diejenigen, die; *tu*—aber; *iha*—in diesem Leben; *vai*—oder; *śva*—von Hunden; *gardabha*—und Eseln; *patayaḥ*—Herren; *brāhmaṇa-ādayaḥ*—*brāhmaṇas*, *kṣatriyas* und *vaiśyas*; *mṛgayā vihārāḥ*—denen es Vergnügen bereitet, Tiere im Wald zu jagen; *atīrthe*—andere als diejenigen, die vorgeschrieben sind; *ca*—auch; *mṛgān*

—Tiere; *nighnanti*—töten; *tān*—sie; *api*—gewiß; *samparetān*—nachdem sie gestorben sind; *lakṣya-bhūtān*—werden die Ziele; *yama-puruṣāḥ*—die Helfer Yamarājas; *iṣu-bhiḥ*—mit Pfeilen; *vidhyanti*—durchbohren.

ÜBERSETZUNG

Wenn es einem Angehörigen der höheren Klassen [brāhmaṇas, kṣatriyas und vaiśyas] in diesem Leben großes Vergnügen bereitet, mit seinen Lieblingshunden, Maultieren oder Eseln in den Wald zu gehen, um auf andere Tiere Jagd zu machen und sie unnötig zu töten, wird er nach dem Tod in die Hölle Prāṇarodha gebracht. Dort verwenden ihn die Helfer Yamarājas als Zielscheibe und durchbohren ihn mit Pfeilen.

ERLÄUTERUNG

Vor allem in westlichen Ländern ist es bei Angehörigen des Adelsstandes üblich, sich Hunde und Pferde zu halten, um im Wald Tiere jagen zu können. Im Kali-yuga ist es bei adligen Menschen sowohl im Westen als auch im Osten Mode geworden, in den Wald zu gehen und zum Zeitvertreib Tiere zu töten. Angehörige der höheren Stände (*brāhmaṇas*, *kṣatriyas* und *vaiśyas*) sollten Wissen über das Brahman entwickeln, und sie sollten auch den *śūdras* die Möglichkeit geben, auf diese Ebene zu gelangen. Wenn sie sich statt dessen die Zeit mit Jagen vertreiben, werden sie bestraft, wie es im vorliegenden Vers beschrieben wird. Sie werden von den Vertretern Yamarājas nicht nur mit Pfeilen durchbohrt, sondern dazu noch in den aus Eiter, Urin und Kot bestehenden Ozean geworfen, der im letzten Vers beschrieben wurde.

VERS 25

ये त्विह वै श्वगर्दमपतयो ब्राह्मणादयो मृगयाविहारा अतीर्थे च
मृगान्निघ्नन्ति तानपि सम्परेताँल्लक्ष्यभूतान् यमपुरुषाइषुभिर्विध्यन्ति॥२४॥

*ye tv iha vai dāmbhikā dambha-yajñeṣu paśūn viśasanti tān amuṣmil
loke vaiśase narake patitān niraya-patayo yātayivā viśasanti.*

ye—Menschen, die; *tu*—aber; *iha*—in diesem Leben; *vai*—zweifelsohne; *dāmbhikā*—sehr stolz auf ihren Reichtum und ihre einflußreiche Position; *dambha-yajñeṣu*—bei einem Opfer, das dargebracht wird, um ihr Ansehen zu vergrößern; *paśūn*—Tiere; *viśasanti*—töten; *tān*—sie; *amuṣmin loke*—in der nächsten Welt; *vaiśase*—Vaiśasa oder Viśasana; *narake*—in die Hölle; *patitān*—gestürzt; *niraya-patayaḥ*—Helfer Yamarājas; *yātayivā*—ausreichend quälend; *viśasanti*—töten.

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch, der in diesem Leben auf seine einflußreiche Position sehr stolz ist und der rücksichtslos Tiere opfert, nur um sich materielles Ansehen zu verschaffen, wird nach seinem Tod in die Hölle Viśasana gebracht. Dort töten ihn die Gehilfen Yamarājas, nachdem sie ihm unsagbare Qualen zugefügt haben.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (6.41) sagt Kṛṣṇa: *śucīnām śrīmatām gehe yoga-bhraṣṭo 'bhijāyate*. „Wenn sich ein Mensch bereits früher mit *bhakti-yoga* beschäftigt hat, wird er in einer angesehenen *brāhmaṇa*-Familie oder in einer aristokratischen Familie geboren.“ Wer in einer solchen Familie geboren wurde, sollte die Gelegenheit nutzen und sich im *bhakti-yoga* vervollkommen. Oft kommt es jedoch vor, daß ein solcher Mensch in schlechte Gesellschaft gerät und vergißt, daß ihm seine einflußreiche Stellung von der Höchsten Persönlichkeit Gottes gegeben wurde, und er mißbraucht sie, indem er verschiedene sogenannte *yajñas* ausführt, wie zum Beispiel *kālī-pūjā* oder *durgā-pūjā*, bei denen hilflose Tiere geopfert werden. Hier wird nun beschrieben, wie ein solcher Mensch bestraft wird. Das Wort *dambha-yajñeṣu*, das im vorliegenden Vers gebraucht wird, ist bedeutsam. Wenn man die vedischen Vorschriften, die für die Darbringung von *yajñas* gelten, nicht beachtet und Opfer nur darbringt, um damit anzugeben oder um Tiere zu töten, hat man nach dem Tod mit einer Strafe zu rechnen. In Kalkutta gibt es viele Schlachthäuser, in denen Tierfleisch verkauft wird, das angeblich der Göttin Kālī geopfert wurde. In den *sāstras* heißt es, daß man der Göttin Kālī einmal im Monat eine kleine Ziege opfern kann. Nirgends ist die Rede davon, daß man im Namen von Tempelverehrung ein Schlachthaus betreiben und täglich unnötigerweise Tiere töten darf. Wer so etwas tut, büßt dafür auf die oben beschriebene Weise.

VERS 26

यस्त्विह वै सवर्णा भार्या द्विजो रेतः पाययति काममोहितस्तं पाप-
कृतममृत्र रेतःकुल्यायां पातयित्वा रेतः सम्पाययन्ति ॥ २६ ॥

*yaḥ tv iha vai savarṇām bhāryām dvijo retaḥ pāyayati kāma-mohitaḥ
taṁ pāpa-kṛtam amutra retaḥ-kulyāyām pātayitvā retaḥ sampāyayanti.*

yaḥ—jeder Mensch, der; *tu*—aber; *iha*—in diesem Leben; *vai*—in der Tat; *savar-
ṇām*—aus derselben Kaste; *bhāryām*—seine Frau; *dvijaḥ*—ein Mensch aus einer hö-
heren Kaste (*brāhmaṇa*, *kṣatriya* oder *vaiśya*); *retaḥ*—den Samen; *pāyayati*—läßt
trinken; *kāma-mohitaḥ*—von Begierde verwirrt; *taṁ*—ihn; *pāpa-kṛtam*—eine Sünde
begehend; *amutra*—im nächsten Leben; *retaḥ-kulyāyām*—in einen Fluß, der aus Sa-
men besteht; *pātayitvā*—werfend; *retaḥ*—Samen; *sampāyayanti*—zwingen, zu trin-
ken.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein törichter Angehöriger der zweimalgeborenen Klassen [brāhmaṇas, kṣatriyas und vaiśyas] seine Frau zwingt, seinen Samen zu trinken, weil er sie aufgrund eines lustvollen Wunsches beherrschen will, wird er nach dem Tod in die Hölle Lālābhakṣa versetzt. Dort wird er in einen aus Samen bestehenden Fluß geworfen und gezwungen, diesen Samen zu trinken.

ERLÄUTERUNG

Seine Frau zu zwingen, den eigenen Samen zu trinken, ist eine schwarze Kunst, die von extrem lüsternen Menschen praktiziert wird. Diejenigen, die diese höchst abscheuliche Praktik anwenden, behaupten, eine Frau, die von ihrem Ehemann gezwungen werde, seinen Samen zu trinken, bleibe ihm sehr treu. Im allgemeinen wird diese schwarze Kunst nur von Menschen niedriger Herkunft angewendet, doch wenn ein Mann aus einer höheren Klasse so handelt, wird er nach dem Tod in die Hölle Lālābhakṣa gebracht. Dort taucht man ihn in den Fluß Śukra-nadī und zwingt ihn, Samen zu trinken.

VERS 27

ये त्विह वै दस्यवोऽग्निदा गरदा ग्रामान् सार्थान् वा विलुम्पन्ति
राजानो राजभटा वा तांश्चापि हि परेत्य यमदूता वज्रदंष्ट्राः श्वानः
सप्तशतानि विंशतिश्च सरभसं खादन्ति ॥ २७ ॥

*ye tv iha vai dasyavo 'gnidā garadā grāmān sārthān vā vilumpanti
rājāno rāja-bhaṭā vā tāṃś cāpi hi paretya yamadūta vajra-damṣṭrāḥ
svānaḥ sapta-śatāni viṃśatiś ca sarabhasam khādanti.*

ye—die Menschen, die; *tu*—aber; *iha*—in diesem Leben; *vai*—in der Tat; *dasyavaḥ*—Diebe und Räuber; *agni-dāḥ*—die in Brand stecken; *garadāḥ*—die Gift verabreichen; *grāmān*—Dörfer; *sārthān*—die Kaufleute; *vā*—oder; *vilumpanti*—plündern; *rājānaḥ*—Könige; *rāja-bhaṭāḥ*—Regierungsbeamte; *vā*—oder; *tān*—sie; *ca*—auch; *api*—in der Tat; *hi*—gewiß; *paretya*—nachdem sie gestorben sind; *yamadūtāḥ*—die Assistenten Yamarājas; *vajra-damṣṭrāḥ*—die gewaltige Zähne haben; *svānaḥ*—Hunde; *sapta-śatāni*—siebenhundert; *viṃśatiḥ*—zwanzig; *ca*—und; *sarabhasam*—gierig; *khādanti*—verschlingen.

ÜBERSETZUNG

Einige Menschen dieser Welt sind professionelle Diebe, die die Häuser anderer Menschen in Brand stecken oder ihnen Gift geben. Manchmal kommt es auch vor, daß Angehörige des Königsstandes oder Regierungsbeamte Kaufleute mittels verschiedener Methoden ausrauben, unter anderem dadurch, daß sie sie zwingen, Einkommenssteuer zu zahlen. Solche Dämonen werden nach dem Tod in die Hölle Sārameyādāna gebracht. Auf diesem Planeten gibt es 720 Hunde, deren Zähne wie Donnerkeile sind. Auf Befehl der Vertreter Yamarājas stürzen sich diese Hunde auf die zu Bestrafenden und verschlingen sie gierig.

ERLÄUTERUNG

Im Zwölften Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt es, daß im Zeitalter des Kali drei Dinge den Menschen sehr zu schaffen machen werden: ein Mangel an Regen,

Hungersnöte und hohe Steuern, die von der Regierung eingezogen werden. Weil die Menschen immer sündvoller werden, wird nicht genug Regen fallen, und die natürliche Folge wird sein, daß kein Getreide mehr wächst. Dies wird zu einer Hungersnot führen, und die Regierung wird unter dem Vorwand, den Notleidenden helfen zu wollen, hohe Steuern eintreiben, besonders von den wohlhabenden Kaufleuten. Die Mitglieder einer solchen Regierung werden hier als *dasyu*, als Diebe, bezeichnet. Ihre Hauptbeschäftigung wird darin bestehen, den Staatsbürgern den Besitz zu rauben. Ob Straßenräuber oder Regierungsdieb, solch ein Mensch wird im nächsten Leben zur Strafe in die Hölle *Sārameyādana* geworfen, wo ihm die Bisse wilder Hunde höllische Qualen bereiten werden.

VERS 28

यस्त्विह वा अनृतं वदति साक्ष्ये द्रव्यविनिमये दाने वा कथञ्चित्स
वै प्रेत्य नरके ऽवीचिमत्यधःशिरा निरवकाशे योजनशतोच्छ्रायाद् गिरिमूर्ध्नः
सम्पात्यते यत्र जलमिव स्थलमस्मपृष्ठमवभासते तदवीचिमत्तिलशो विशीर्य-
माणशरीरो न म्रियमाणः पुनरारोपितो निपतति ॥ २८ ॥

*yaḥ tv iha vā anṛtaṃ vadati sākṣye dravya-vinimaye dāne vā kathañcit
sa vai pretya narake 'vicimaty adhaḥ-śirā niravakāṣe yojana-
śatocchrāyād giri-mūrdhnaḥ sampātyate yatra jalam iva sthalam aśma-
pṛṣṭham avabhāṣate tad avīcimat tilaśo viśīryamāṇa-śarīro na
mriyamāṇaḥ puṇar āropito nipatati.*

yaḥ—jeder, der; *tu*—aber; *iha*—in diesem Leben; *vā*—oder; *anṛtam*—eine Lüge; *vadati*—spricht; *sākṣye*—Zeugnis ablegend; *dravya-vinimaye*—im Austausch gegen Waren; *dāne*—beim Spendengeben; *vā*—oder; *kathañcit*—irgendwie; *saḥ*—dieser Mensch; *vai*—gewiß; *pretya*—nachdem er gestorben ist; *narake*—in der Hölle; *avīcimati*—namens Avīcimat (ohne Wasser); *adhaḥ-śirāḥ*—mit dem Kopf nach unten; *niravakāṣe*—ohne Stütze; *yojana-śata*—von eintausenddreihundert Kilometern; *ucchrāyāt*—eine Höhe habend; *giri*—von einem Berg; *mūrdhnaḥ*—vom Gipfel; *sampātyate*—wird geworfen; *yatra*—wo; *jalam iva*—wie Wasser; *sthalam*—Land; *aśma-pṛṣṭham*—einen Boden aus Stein habend; *avabhāṣate*—erscheint; *tat*—dieser; *avīcimat*—kein Wasser oder keine Wellen habend; *tilaśaḥ*—in Stücke, die so klein sind wie Samenkörner; *viśīryamāṇa*—zerbrochen; *śarīraḥ*—der Körper; *na mriyamāṇaḥ*—nicht sterbend; *puṇaḥ*—wieder; *āropitaḥ*—auf den Gipfel gebracht; *nipatati*—fällt herunter.

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch, der in diesem Leben falsches Zeugnis ablegt oder beim Abschluß eines Geschäftes oder beim Geben von Spenden lügt, wird nach dem Tod von den Vertretern *Yamarājas* streng bestraft. Solch ein sündhafter Mensch wird auf den Gipfel eines eintausenddreihundert Kilometer hohen

Berges gebracht und mit dem Kopf nach unten in die Hölle Avīcimat gestürzt. In dieser Hölle gibt es kein Obdach, und sie besteht aus hartem Stein, der den Wellen des Wassers gleicht. Es gibt dort jedoch kein Wasser, und deshalb wird diese Hölle Avīcimat [wasserlos] genannt. Obwohl der sündige Mensch wiederholt vom Berggipfel hinabgestürzt wird und sein Körper in winzige Stücke zerfetzt wird, stirbt er nicht, sondern muß diese Bestrafung ununterbrochen über sich ergehen lassen.

VERS 29

यस्त्विह वै विप्रो राजन्यो वैश्यो वा सोमपीयस्तत्कलत्रं वा
सुरां व्रतस्योऽपि वा पिबति प्रमादतस्तेषां निरयं नीतानामुरसि
पदाऽऽक्रम्यास्ये वह्निना द्रवमाणं कार्ष्णायसं निषिञ्चन्ति ॥ २९ ॥

*yas tv iha vai vipro rājanyo vaiśyo vā soma-pīthas tat-kalatram vā
surām vrata-sṭho 'pi vā pibati pramādatas teṣām nirayam nītānām urasi
padāḥkramyāsye vahninā dravamāṇam kārṣṇāyasam niṣiñcanti.*

yaḥ—jeder, der; *tu*—aber; *iha*—in diesem Leben; *vai*—gewiß; *viprah*—ein gelehrter *brāhmaṇa*; *rājanyaḥ*—ein *kṣatriya*; *vaiśyaḥ*—ein *vaiśya*; *vā*—oder; *soma-pīthaḥ*—trinken *soma-rasa*; *tat*—seine; *kalatram*—Frau; *vā*—oder; *surām*—Alkohol; *vrata-sṭhaḥ*—ein Gelübde abgelegt habend; *api*—gewiß; *vā*—oder; *pibati*—trinkt; *pramādataḥ*—aus Illusion; *teṣām*—von ihnen allen; *nirayam*—zur Hölle; *nītānām*—gebracht; *urasi*—auf die Brust; *padā*—mit dem Fuß; *ākramya*—tretend; *asye*—in den Mund; *vahninā*—durch Feuer; *dravamāṇam*—geschmolzen; *kārṣṇāyasam*—Eisen; *niṣiñcanti*—sie schütten hinein.

ÜBERSETZUNG

Jeder *brāhmaṇa* und jede Frau eines *brāhmaṇa*, die Alkohol trinken, werden von den Vertretern *Yamarājas* in die Hölle *Ayaḥpāna* gebracht. In diese Hölle kommen auch *kṣatriyas*, *vaiśyas* und all diejenigen, die ein Gelübde abgelegt hatten und trotzdem in Illusion *soma-rasa* tranken. In der Hölle *Ayaḥpāna* treten die Vertreter *Yamarājas* solchen Menschen auf die Brust und schütten ihnen heißes, flüssiges Eisen in den Mund.

ERLÄUTERUNG

Man sollte nicht nur dem Namen nach ein *brāhmaṇa* sein und sich gleichzeitig der verschiedensten sündhaften Handlungen schuldig machen, vor allem nicht des Trinkens von Alkohol. *Brāhmaṇas*, *kṣatriyas* und *vaiśyas* müssen sich benehmen, wie es die für ihren Stand geltenden Grundsätze vorsehen. Wenn sie auf die Stufe von *sūdras* absinken, die es gewohnt sind, Alkohol zu trinken, wird ihnen die oben beschriebene Strafe auferlegt.

VERS 30

अथ च यस्त्विह वा आत्मसम्भावनेन स्वयमधमो जन्मतपोविद्याचार-
वर्णाश्रमवतो वरीयसो न बहु मन्येत स मृतक एव मृत्वा क्षारकर्दमे
निरयेऽवाक्शिरा निपातितो दुरन्ता यातना ह्यनुते ॥३०॥

*atha ca yas tv iha vā ātma-sambhāvanena svayam adhamo janma-tapo-
vidyācāra-varṇāśramavato varīyaso na bahu manyeta sa mṛtaka eva
mṛtvā kṣāarakardame niraye 'vāk-śirā nīpātīto durantā yātānā hy aśnute.*

atha—darüber hinaus; *ca*—auch; *yaḥ*—jeder, der; *tu*—aber; *iha*—in diesem Leben; *vā*—oder; *ātma-sambhāvanena*—durch falschen Stolz; *svayam*—sich selbst; *adhamāḥ*—sehr verkommen; *janma*—gute Geburt; *tapāḥ*—Bußen; *vidyā*—Wissen; *ācāra*—gutes Benehmen; *varṇa-āśrama-vataḥ*—in bezug auf das strikte Befolgen der Prinzipien des *varṇāśrama*; *varīyasaḥ*—von einem, der ehrenhafter ist; *na*—nicht; *bahu*—viel; *manyeta*—respektiert; *saḥ*—er; *mṛtakaḥ*—einen toten Körper; *eva*—nur; *mṛtvā*—nachdem er gestorben ist; *kṣāarakardame*—namens Kṣāarakardama; *niraye*—in die Hölle; *avāk-śirā*—mit dem Kopf nach unten; *nīpātītaḥ*—geworfen; *durantāḥ yātānāḥ*—fürchterliche Qualen; *hi*—gewiß; *aśnute*—leidet.

ÜBERSETZUNG

Ein niedriger und abscheulicher Mensch, der in diesem Leben unbegründet stolz wird und denkt: „Ich bin so groß“ und der es deshalb unterläßt, einem Menschen, der in bezug auf Geburt, Entsagung, Bildung, Benehmen, Kaste und spirituellen Rang höhergestellt ist, die gebührende Ehre zu erweisen, ist sogar schon in diesem Leben so gut wie tot, und wenn er dann tatsächlich stirbt, wird er mit dem Kopf nach unten in die Hölle Kṣāarakardama geworfen. Dort fügen ihm die Helfer Yamarājas große Qualen zu.

ERLÄUTERUNG

Man sollte sich nicht von falschem Stolz verleiten lassen. Eine Person, die einem in bezug auf Geburt, Bildung, Benehmen, Kaste oder spirituellen Rang übergeordnet ist, muß man respektvoll behandeln. Erweist man solch hochstehenden Menschen keinen Respekt, sondern läßt sich von unberechtigtem Stolz überwältigen, wird man in der Hölle Kṣāarakardama bestraft.

VERS 31

ये त्विह वै पुरुषाः पुरुषमेधेन यजन्ते याश्च स्त्रियो नृपशत्रुं खादन्ति तांश्च ते
पशव इव निहता यमसदने यातयन्तो रक्षोगणाः सौनिका इव स्वधितिनाव-
दायामृक् पिबन्ति नृत्यन्ति च गायन्ति च हृष्यमाणा यथेह पुरुषादाः
॥ ३१ ॥

*ye tv iha vai puruṣāḥ puruṣa-medhena yajante yās ca striyo nṛ-paśūn
khādanti tāṁś ca te paśava iva nihatā yama-sadane yātayanto rakṣo-
gaṇāḥ saunikā iva svadhitiṇāvadāyāsrk pibanti nṛtyanti ca gāyanti ca
hr̥ṣyamānā yatheha puruṣādāḥ.*

ye—Menschen, die; *tu*—aber; *iha*—in diesem Leben; *vai*—gewiß; *puruṣāḥ*—Menschen; *puruṣa-medhena*—durch ein Menschenopfer; *yajante*—verehren (die Göttin Kālī oder Bhadra Kālī); *yāḥ*—diejenigen, die; *ca*—und; *striyaḥ*—Frauen; *nṛ-paśūn*—die Menschen, die geopfert werden; *khādanti*—essen; *tān*—sie; *ca*—und; *te*—sie; *paśavaḥ iva*—wie die Tiere; *nihatāḥ*—erschlagen; *yama-sadane*—im Reich Yamarājas; *yātayantaḥ*—bestrafend; *rakṣaḥ-gaṇāḥ*—die Rākṣasas sind; *saunikāḥ*—die Mörder; *iva*—wie; *svadhitiṇā*—mit einem Schwert; *avadāya*—in Stücke schneidend; *asrk*—das Blut; *pibanti*—trinken; *nṛtyanti*—tanzen; *ca*—und; *gāyanti*—singen; *ca*—und; *hr̥ṣyamānāḥ*—ergötzt; *yathā*—genau wie; *iha*—in dieser Welt; *puruṣa-adāḥ*—die Menschenfresser.

ÜBERSETZUNG

Es gibt auf dieser Welt Männer und Frauen, die Bhairava oder Bhadra Kālī Menschen opfern und anschließend das Fleisch ihrer Opfer verzehren. Diejenigen, die solche Opfer darbringen, werden nach dem Tod in das Reich Yamarājas geschafft, wo ihre Opfer, die die Gestalt von Rākṣasas angenommen haben, sie mit scharfen Schwertern in Stücke schneiden. Genau wie die Menschenfresser in dieser Welt das Blut ihrer Opfer tranken, tanzten und ausgelassen sangen, so trinken jetzt ihre Opfer das Blut der Opferdarbringer und feiern auf dieselbe Weise.

VERS 32

ये त्विह वा अनागसोऽरण्ये ग्रामे वा वैश्रम्भकैरुपसृतानुपविश्रम्भय्य
जिजीविषून् शूलसूत्रादिषूपप्रोतान् क्रीडनकतया यातयन्ति तेऽपि च
प्रेत्य यमयातनासु शूलादिषु प्रोतात्मानः क्षुत्तृड्भ्यां चाभिहताः कङ्क-
वटादिभिश्चेतस्ततस्तिग्मतुण्डैराहन्यमाना आत्मशमलं सरन्ति ॥ ३२ ॥

*ye tv iha vā anāgaso 'raṇye grāme vā vaiśrambhakair upasṛtān
upaviśrambhayya jijīviṣūn śūla-sūtrādiṣūpaprotān kṛīḍanakatayā
yātayanti te 'pi ca pretya yama-yātanāsu śūlādiṣu protātmānaḥ kṣut-
tr̥ḍbhyāṁ cābhihataḥ kaṅka-vaṭādibhiś cetas tatas tigma-tuṇḍair
āhanyamānā ātma-śamalam smaranti.*

ye—Menschen, die; *tu*—aber; *iha*—in diesem Leben; *vā*—oder; *anāgasaḥ*—die ohne Schuld sind; *araṇye*—im Wald; *grāme*—im Dorf; *vā*—oder; *vaiśrambhakair*—durch guten Glauben; *upasṛtān*—nähergebracht; *upaviśrambhayya*—Vertrauen einflößend; *jijīviṣūn*—die beschützt werden wollen; *śūla-sūtra-ādiṣu*—auf einer Lanze, Schnur usw.; *upaprotān*—befestigt; *kṛīḍanakatayā*—wie ein Spielzeug; *yāta-*

yanti—quälen; *te*—diese Menschen; *api*—gewiß; *ca*—und; *pretya*—nachdem sie gestorben sind; *yama-yātanāsu*—die Verfolgungen Yamarājas; *śūla-ādiṣu*—auf Lanzen usw.; *protā-ātmānaḥ*—deren Körper befestigt sind; *kṣut-tṛḍbhyām*—von Hunger und Durst; *ca*—auch; *abhihatāḥ*—überwältigt; *kaṅka-vaṭa-ādibhiḥ*—von Vögeln wie Reihern und Geiern; *ca*—und; *itaḥ tataḥ*—hin und her; *tigma-tuṅḍaiḥ*—spitze Schnäbel habend; *āhanyamānāḥ*—gefoltert; *ātma-samalam*—eigene sündhafte Taten; *smaranti*—sie erinnern sich an.

ÜBERSETZUNG

Einige Leute gewähren in diesem Leben Tieren und Vögeln Zuflucht, die zu ihnen in das Dorf oder in den Wald kommen, um dort Schutz zu finden. Nachdem sie in diesen Tieren den Glauben erweckt haben, daß sie beschützt werden, töten sie diese mit Lanzen oder Schnüren, und während sie mit ihnen wie mit Spielzeug umgehen, bereiten sie ihnen große Qual. Solche Leute werden nach dem Tod von den Helfern Yamarājas in die Hölle Śūlaprotā gebracht, wo ihre Körper mit scharfen, nadelähnlichen Lanzen durchbohrt werden. Sie leiden Hunger und Durst, und Vögel mit scharfen Schnäbeln, wie Geier und Reiher, stürzen sich von allen Seiten auf sie, um ihren Körper zu zerreißen. Während sie so gemartert werden und leiden, können sie sich an die sündhaften Handlungen erinnern, die sie in der Vergangenheit begangen haben.

VERS 33

ये त्विह वै भूतान्युद्वेजयन्ति नरा उल्बणस्वभावा यथा
दन्दशूकास्तेऽपि प्रेत्य नरके दन्दशूकाख्ये निपतन्ति यत्र नृप
दन्दशूकाः पञ्चमुखाः सप्तमुखा उपसृत्य ग्रसन्ति यथा बिलेशयान् ॥ ३३ ॥

ye tv iha vai bhūtāny udvejayanti narā ulbaṇa-svabhāvā yathā dandaśūkās te 'pi pretya narake dandaśūkākhye nipatanti yatra nṛpa dandaśūkāḥ pañca-mukhāḥ sapta-mukhā upasṛtya grasanti yathā bileśayān.

ye—Menschen, die; *tu*—aber; *iha*—in diesem Leben; *vai*—gewiß; *bhūtāni*—Lebewesen; *udvejayanti*—fügen unnötiges Leid zu; *narāḥ*—Menschen; *ulbaṇa-svabhāvā*—von zornigem Charakter; *yathā*—genau wie; *dandaśūkāḥ*—Schlangen; *te*—sie; *api*—auch; *pretya*—nach dem Sterben; *narake*—in die Hölle; *dandaśūka-ākhye*—namens Dandaśūka; *nipatanti*—fallen hinunter; *yatra*—wo; *nṛpa*—o König; *dandaśūkāḥ*—Schlangen; *pañca-mukhāḥ*—mit fünf Köpfen; *sapta-mukhāḥ*—mit sieben Köpfen; *upasṛtya*—hinaufgreifend; *grasanti*—fressen; *yathā*—genau wie; *bileśayān*—Mäuse.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die in diesem Leben wie neidische Schlangen immer boshaft sind und anderen Lebewesen Leid zufügen, stürzen nach dem Tod in die

Hölle Dandaśūka. Mein lieber König, in dieser Hölle gibt es Schlangen mit fünf oder sieben Köpfen. Diese Schlangen fressen solche sündhaften Menschen auf, genau wie normale Schlangen Mäuse fressen.

VERS 34

ये न्विह वा अन्धावटकुसुलगुहादिषु भूतानि निरुन्धन्ति तथामुत्र
तेष्वेवोपवेश्य सगरेण वह्निना धूमेन निरुन्धन्ति ॥ ३४ ॥

*ye tv iha vā andhāvaṭa-kusūla-guhādiṣu bhūtāni nirundhanti
tathāmutra teṣv evopaveśya sagareṇa vahninā dhūmena nirundhanti.*

ye—Menschen, die; *tu*—aber; *iha*—in diesem Leben; *vā*—oder; *andha-avaṭa*—ein dunkler Schacht; *kusūla*—Getreidespeicher; *guha-ādiṣu*—und in Höhlen; *bhūtāni*—die Lebewesen; *nirundhanti*—sperrten ein; *tathā*—in ähnlicher Weise; *amutra*—im nächsten Leben; *teṣu*—an denselben Orten; *eva*—gewiß; *upaveśya*—zum Betreten zwingend; *sagareṇa*—mit giftigen Dämpfen; *vahninā*—mit Feuer; *dhūmena*—mit Rauch; *nirundhanti*—sperrten ein.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die in diesem Leben andere Lebewesen in dunkle Löcher, Getreidespeicher oder Berghöhlen sperren, werden nach dem Tod in die Hölle Avaṭa-nirodhana versetzt. Dort werden sie selbst in dunkle Schächte gestoßen, wo sie in giftigen Dämpfen und in Rauch beinahe ersticken und fürchterliche Qualen leiden.

VERS 35

यस्त्विह वा अतिथीनभ्यागतान् वा गृहपतिरसकृदुपगतमन्युर्दिधक्षुरिव पापेन
चक्षुषा निरीक्षते तस्य चापि निरये पापदृष्टेरक्षिणी वज्रतुण्डा गृत्राः
कङ्काकवटादयः प्रसहयोरुबलादुत्पाटयन्ति ॥ ३५ ॥

*yaḥ tv iha vā atithīn abhyāgatān vā grha-patir asakṛd upagata-manyur
didhakṣur iva pāpena cakṣuṣā nirīkṣate tasya cāpi niraye pāpa-dṛṣṭer
akṣiṇī vajra-tuṇḍā grdhrāḥ kaṅka-kāka-vaṭādayaḥ prasahyoru-balād
utpāṭayanti.*

yaḥ—ein Mensch, der; *tu*—aber; *iha*—in diesem Leben; *vā*—oder; *atithīn*—Gäste; *abhyāgatān*—Besucher; *vā*—oder; *grha-patiḥ*—ein Haushälter; *asakṛt*—viele Male; *upagata*—erlangend; *manyuḥ*—Zorn; *didhakṣuḥ*—jemand, der zu verbrennen wünscht; *iva*—wie; *pāpena*—sündvoll; *cakṣuṣā*—mit Augen; *nirīkṣate*—blickt auf; *tasya*—von ihm; *ca*—und; *api*—gewiß; *niraye*—in der Hölle; *pāpa-dṛṣṭeḥ*—von dem, dessen Sicht sündvoll geworden ist; *akṣiṇī*—die Augen; *vajra-tuṇḍāḥ*—diejenigen,

die mächtige Schnäbel haben; *grdhrāh*—Geier; *kaṅka*—Reiher; *kāka*—Krähen; *vaṭa-ādayaḥ*—und andere Vögel; *prasahya*—gewaltsam; *uru-balāt*—mit großer Wucht; *utpāṭayanti*—reißen heraus.

ÜBERSETZUNG

Ein Haushälter, der Gäste oder Besucher mit zornigen Blicken empfängt, als wolle er sie zu Asche verbrennen, wird in die Hölle Paryāvartana gebracht, wo ihn Geier, Reiher, Krähen und ähnliche Vögel mit gefühllosen Blicken anstarren und plötzlich herabstoßen, um ihm die Augen mit großer Wucht herauszureißen.

ERLÄUTERUNG

Nach den vedischen Anstandsregeln sollte man selbst einen Feind mit solch großer Freundlichkeit und Zuvorkommenheit empfangen, daß dieser vergißt, daß er sich im Haus seines Feindes befindet. Wenn man von einem Fremden besucht wird, so sollte man ihn sehr höflich empfangen. Wenn der Besucher unerwünscht ist, sollte ihn der Haushälter nicht mit blitzenden Augen anstarren, denn wenn er dies tut, wird er nach dem Tod in die Hölle Paryāvartana versetzt, wo sich plötzlich viele wilde Vögel wie Geier und Krähen auf ihn stürzen und ihm die Augen herausreißen.

VERS 36

यस्त्विह वा आढ्याभिमतिरहङ्कृतिस्तिर्यकप्रेक्षणः सर्वतोऽभिविशङ्की
अर्थव्ययनाशचिन्तया परिशुष्यमाणहृदयवदनो निर्वृतिमनवगतो ग्रह
इवार्थमभिरक्षति स चापि प्रेत्य तदुत्पादनोत्कर्षणसंरक्षणशमलग्रहः सूचीमुखे
नरके निपतति यत्र ह त्रितग्रहं पापपुरुषं धर्मराजपुरुषा वायका इव
सर्वतोऽङ्गेषु सूत्रैः परिवयन्ति ॥ ३६ ॥

*yas tv iha vā āḍhyābhimatir ahaṅkṛtis tiryak-prekṣaṇaḥ sarvato
'bhiviśāṅki artha-vyaya-nāśa-cintayā pariśuṣyamāṇa-hṛdaya-vadano
nirvṛtim anavagato graha ivārtham abhirakṣati sa cāpi pretya tad-
utpādanotkarṣaṇa-saṁrakṣaṇa-śamala-grahaḥ sūcīmukhe narake
nipatati yatra ha vitta-graḥaṁ pāpa-puruṣaṁ dharmarāja-puruṣā
vāyaka iva sarvato 'ngeṣu sūtraiḥ parivayanti.*

yaḥ—jeder Mensch, der; *tu*—aber; *iha*—in dieser Welt; *vā*—oder; *āḍhya-abhi-*
matiḥ—aufgrund von Reichtum stolz; *ahaṅkṛtiḥ*—egoistisch; *tiryak-prekṣaṇaḥ*—
dessen Blick heimtückisch ist; *sarvataḥ abhiviśāṅki*—immer fürchtend, von anderen
betrogen zu werden, selbst von Vorgesetzten; *artha-vyaya-nāśa-cintayā*—von dem
Gedanken an Ausgaben und Verlust; *pariśuṣyamāṇa*—ausgetrocknet; *hṛdaya-vada-*
naḥ—sein Herz und sein Gesicht; *nirvṛtim*—Glück; *anavagataḥ*—nicht erlangend;
grahaḥ—ein Geist; *iva*—wie; *artham*—Reichtum; *abhirakṣati*—beschützt; *saḥ*—er;
ca—auch; *api*—gewiß; *pretya*—nachdem er gestorben ist; *tai*—von diesen Reichtü-

mern; *utpādana*—des Verdienstes; *utkarṣaṇa*—erhöhend; *samrakṣaṇa*—beschützend; *sāmala-grahaḥ*—die sündhaften Handlungen annehmend; *sūcīmukhe*—namens Sūcīmukha; *narake*—in die Hölle; *nīpatati*—stürzt; *yatra*—wo; *ha*—tatsächlich; *vitta-graham*—als geldscheffelnder Geist; *pāpa-puruṣam*—überaus sündhafter Mensch; *dharmarāja-puruṣāḥ*—die befehlshabenden Leute Yamarājas; *vāyakāḥ iva*—wie geschickte Weber; *sarvataḥ*—überall; *aṅgeṣu*—auf den Gliedmaßen; *sūtraiḥ*—mit Fäden; *parivayanti*—vernähen.

ÜBERSETZUNG

Wer auf dieser Welt oder in diesem Leben sehr stolz auf seinen Reichtum ist, denkt immer: „Ich bin so reich. Wer kann sich mit mir messen?“ Der Blick eines solchen Menschen ist heimtückisch, und er befürchtet ständig, jemand werde ihm den Reichtum stehlen. Ja, er verdächtigt sogar seine Vorgesetzten. Sein Gesicht und sein Herz trocknen aus, wenn er daran denkt, daß er seinen Reichtum verlieren könnte, und deshalb sieht er immer so elend aus wie ein Geist. Er hat nicht die geringste Möglichkeit, jemals wirklich glücklich zu werden, und er weiß nicht, was es heißt, frei von Sorge zu sein. Wegen der sündhaften Taten, die er begeht, um Geld zu verdienen und um seinen Reichtum zu vergrößern und zu beschützen, wird er in die Hölle Sūcīmukha gebracht, wo die Strafvollzieher Yamarājas seinen ganzen Körper mit Fäden durchnähen, genau wie Weber, die ein Tuch weben.

ERLÄUTERUNG

Wenn man mehr Geld besitzt, als man braucht, wird man natürlich sehr stolz. Das ist die Lage, in der sich der moderne Mensch befindet. Die vedische Kultur sieht vor, daß *brāhmaṇas* nichts besitzen, während *ṣatriyas* Reichtümer ansammeln dürfen, die allerdings nur für die Darbringung von Opfern bestimmt sind und für andere erhabene Zwecke, die in den *Veden* vorgeschrieben sind. Ein *vaiśya* verdient durch Landwirtschaft, Kuhschutz und ein wenig Handel ebenfalls auf ehrliche Art Geld. Kommt jedoch ein *sūdra* zu Geld, so wird er es kopflos verschwenden oder sinnlos anhäufen. Weil es in unserem Zeitalter keine qualifizierten *brāhmaṇas*, *ṣatriyas* oder *vaiśyas* mehr gibt, ist beinahe jeder ein *sūdra* (*kalau sūdra-sambhavaḥ*). Da die *sūdra*-Mentalität überhandgenommen hat, muß die moderne Zivilisation mit großen Problemen kämpfen. Ein *sūdra* weiß nicht, wie man sein Geld verwendet, um dem Herrn transzendentalen liebevollen Dienst darzubringen. Geld wird auch als *lakṣmī* bezeichnet, und Lakṣmī ist immer damit beschäftigt, Nārāyaṇa zu dienen. Wo immer es Geld gibt, muß es für den Dienst Śrī Nārāyaṇas verwendet werden. Jeder sollte sein Geld dazu verwenden, die wunderbare transzendente Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein zu verbreiten. Wenn man sein Geld nicht für diesen Zweck ausgibt, sondern statt dessen mehr als nötig anhäuft, wird man mit Sicherheit auf das Geld, das man illegalerweise besitzt, stolz werden. Eigentlich gehört alles Geld Kṛṣṇa, der in der *Bhagavad-gītā* (5.29) sagt: *bhoktāram yajña-tapasāṁ sarva-loka-maheśvaram*. „Ich bin der eigentliche Genießer von Opfern und Bußen, und Ich bin der Eigentümer aller Planeten.“ Deshalb gehört niemandem etwas außer Kṛṣṇa. Wer mehr Geld besitzt, als er braucht, sollte es für Kṛṣṇa ausgeben. Wenn man dies

nicht tut, werden einen die Besitztümer, die man fälschlich als Eigentum betrachtet, stolz machen, und man wird deshalb im nächsten Leben so bestraft werden, wie es hier geschildert wird.

VERS 37

एवंविधा नरका यमालये सन्ति शतशः सहस्रशस्तेषु सर्वेषु च सर्व
 एवादधर्मवर्तिनो ये केचिदिहोदिता अनुदिताश्चावनिपते पर्यायेण विशन्ति
 तथैव धर्मानुवर्तिन इतरत्र इह तु पुनर्भवे त उभयशेषाभ्यां निविशन्ति
 ॥ ३७ ॥

*evaṁ-vidhā narakā yamālaye santi śataśaḥ sahasraśas teṣu sarveṣu ca
 sarva-evādharma-vartino ye kecid ihoditā anuditās cāvani-pate
 paryāyeṇa viśanti tathaiva dharmānuvartina itaratra iha tu punar-
 bhava ta ubhaya-śeṣābhyāṁ niviśanti.*

evaṁ-vidhāḥ—dieser Art; *narakāḥ*—die vielen Höllen; *yama-ālaye*—in dem Reich Yamarājas; *santi*—sind; *śataśaḥ*—Hunderte; *sahasraśaḥ*—Tausende; *teṣu*—auf diesen höllischen Planeten; *sarveṣu*—alle; *ca*—auch; *sarve*—ebenfalls; *eva*—gewiß; *adharmā-vartināḥ*—Menschen, die weder die vedischen Prinzipien noch die regulierenden Prinzipien befolgen; *ye kecid*—wer auch immer; *iha*—hier; *uditāḥ*—erwähnt; *anuditāḥ*—nicht erwähnt; *ca*—und; *avani-pate*—o König; *paryāyeṇa*—entsprechend dem Grad der verschiedenen Arten sündhaften Handelns; *viśanti*—sie gehen ein; *tathā eva*—in ähnlicher Weise; *dharmā-anuvartināḥ*—diejenigen, die fromm sind und in Einklang mit den regulierenden Prinzipien oder Anweisungen der *Veden* handeln; *itaratra*—anderswohin; *iha*—auf diesem Planeten; *tu*—aber; *punar-bhava*—in eine andere Geburt; *te*—sie alle; *ubhaya-śeṣābhyām*—durch den Rest der Ergebnisse von Frömmigkeit oder Lasterhaftigkeit; *niviśanti*—sie gehen ein.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König Parikṣit, im Reich Yamarājas gibt es Hunderte und Tausende von höllischen Planeten. Die gottlosen Menschen, die ich erwähnt habe — auch diejenigen, die ich nicht erwähnt habe —, müssen alle entsprechend dem Grad ihrer Gottlosigkeit auf einen dieser verschiedenen Planeten gehen. Diejenigen, die fromm sind, gelangen dagegen auf andere Planetensysteme, nämlich die Planeten der Halbgötter; jedoch werden sowohl die Frommen als auch die Unfrommen wieder auf die Erde zurückgebracht, wenn die Ergebnisse ihrer frommen bzw. unfrommen Handlungen aufgezehrt sind.

ERLÄUTERUNG

Diese Aussage stimmt mit dem überein, was Śrī Kṛṣṇa am Anfang der *Bhagavad-gītā* lehrt. *Tathā dehāntara-prāptiḥ*: Das Dasein in der materiellen Welt

besteht lediglich darin, daß man von Körper zu Körper und von Planetensystem zu Planetensystem wandert. *Ūrdhvaṃ gacchanti satva-sthā*: Diejenigen, die sich in der Erscheinungsweise der Tugend befinden, werden auf die himmlischen Planeten erhoben. *Adho gacchanti tāmasāḥ*: In ähnlicher Weise werden diejenigen, die zu sehr in Unwissenheit versunken sind, auf die höllischen Planetensysteme gelangen. Beide sind jedoch dem Kreislauf von Geburt und Tod unterworfen. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß selbst ein sehr frommer Mensch wieder auf die Erde zurückkehrt, wenn die Zeit seines Genießens auf den höheren Planetensystemen abgelaufen ist (*kṣīṇe puṇye martya-lokaṃ viśanti*). Von einem Planeten zum nächsten zu wandern löst die Probleme des Lebens also nicht. Die Probleme des Lebens werden nur gelöst sein, wenn wir keinen weiteren materiellen Körper mehr annehmen müssen. Dies kann einfach dadurch erreicht werden, daß man Kṛṣṇa-bewußt wird. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (4.9):

*janma karma ca me divyam
evaṃ yo vetti tattvataḥ
tyaktvā dehaṃ punar janma
naiti mām eti so 'rjuna*

„Wer das transzendente Wesen Meines Erscheinens und Meiner Taten kennt, wird nach dem Verlassen des Körpers nicht wieder in der materiellen Welt geboren, sondern gelangt in Mein ewiges Reich, o Arjuna.“

Das ist die Vollkommenheit des Lebens und die wahre Lösung der Probleme des Lebens. Wir sollten nicht danach streben, auf die höheren, himmlischen Planetensysteme zu gelangen, und wir sollten auch nicht auf solche Art und Weise handeln, daß wir auf die höllischen Planeten gehen müssen. Der Zweck der materiellen Welt wird vollkommen erfüllt sein, wenn wir unsere spirituelle Identität wiedererlangen und nach Hause, zu Gott, zurückkehren. Der überaus einfache Vorgang, um dies zu erreichen, wird von der Höchsten Persönlichkeit Gottes gegeben. *Sarva-dharmān parityajya mām ekaṃ saraṇaṃ vraja*. Man sollte weder fromm noch unfrohm sein. Man sollte ein Gottgeweihter sein und sich den Lotosfüßen Kṛṣṇas ergeben. Dieser Vorgang des Sichergebens ist ebenfalls sehr einfach. Selbst ein Kind kann ihn praktizieren. *Man-manā bhava mad-bhaktō mad-yājī mām namaskuru*. Man braucht lediglich stets an Kṛṣṇa zu denken, indem man Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare chantet. Man sollte Kṛṣṇas Geweihter werden, Ihn verehren und Ihm Ehrerbietungen darbringen. Auf diese Weise sollte man alle Tätigkeiten seines Lebens in den Dienst Kṛṣṇas stellen.

VERS 38

निवृत्तिलक्षणमार्गं आदावेव व्याख्यातः ॥ एतावानेवाण्डकोशो
यश्चतुर्दशधा पुराणेषु विकल्पित उपगीयते यत्तद्भगवतो नारायणस्य
साक्षन्महापुरुषस्य स्यविष्टं रूपमात्ममायागुणमयमनुवर्णितमादृतः पठति

शृणोति श्रावयति स उपगेयं भगवतः परमात्मनोऽग्राह्यमपि
श्रद्धामक्तिविशुद्धबुद्धिर्वेद ॥ ३८ ॥

*nivṛtti-lakṣaṇa-mārga ādāv eva vyākhyātaḥ. etāvān evāṇḍa-koṣo yaś
caturdaśadhā purāṇeṣu vikalpita upagīyate yat tad bhagavato
nārāyaṇasya sāksān mahā-puruṣasya sthaviṣṭham rūpam ātmamāyā-
guṇamayam anuvarṇitam ādṛtaḥ paṭhati śṛṇoti śrāvayati sa upageyam
bhagavataḥ paramātmano 'grāhyam api śraddhā-bhakti-viśuddha-
buddhir veda.*

nivṛtti-lakṣaṇa-mārgaḥ—der Pfad, der durch Entsagung gekennzeichnet ist, das heißt der Pfad der Befreiung; *ādau*—am Anfang (im Zweiten und im Dritten Canto); *eva*—gewiß; *vyākhyātaḥ*—beschrieben; *etāvān*—so viel; *eva*—sicherlich; *aṇḍa-koṣaḥ*—das Universum, das einem großen Ei gleicht; *yaś*—das; *caturdaśa-dhā*—in vierzehn Teile; *purāṇeṣu*—in den *Purāṇas*; *vikalpitaḥ*—unterteilt; *upagīyate*—wird beschrieben; *yat*—das; *tad*—dieses; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *nārāyaṇasya*—von Śrī Nārāyaṇa; *sāksāt*—direkt; *mahā-puruṣasya*—der Höchsten Person; *sthaviṣṭham*—die grobstoffliche; *rūpam*—Form; *ātma-māyā*—Seiner eigenen Energie; *guṇa*—aus den Eigenschaften; *mayam*—bestehend; *anuvarṇitam*—beschrieben; *ādṛtaḥ*—verehrend; *paṭhati*—man liest; *śṛṇoti*—oder hört; *śrāvayati*—oder erklärt; *saḥ*—dieser Mensch; *upageyam*—Lied; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *paramātmanaḥ*—der Überseele; *agrāhyam*—schwer zu verstehen; *api*—obwohl; *śraddhā*—durch Glauben; *bhakti*—und Hingabe; *viśuddha*—gereinigt; *buddhiḥ*—dessen Intelligenz; *veda*—versteht.

ÜBERSETZUNG

Zu Beginn [im Zweiten und Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam] habe ich bereits geschildert, wie man auf dem Pfad der Befreiung fortschreiten kann. In den Purāṇas wird das riesige Universum beschrieben, das einem vierzehnfach unterteilten Ei gleicht. Dieses riesige Gebilde wird als der äußere Körper des Herrn angesehen, den Er mit Seiner Energie und Seinen Eigenschaften erschaffen hat. Man nennt diese Form im allgemeinen die *virāṭa-rūpa*. Wenn jemand die Beschreibung dieser äußeren Form des Herrn mit großem Vertrauen liest oder darüber hört oder sie anderen erklärt, um *bhāgavata-dharma*, Kṛṣṇa-Bewußtsein, zu verbreiten, werden sein Vertrauen und seine Hingabe im spirituellen Bewußtsein, im Kṛṣṇa-Bewußtsein, allmählich zunehmen. Obwohl es sehr schwierig ist, dieses Bewußtsein zu entwickeln, kann man sich durch diesen Vorgang reinigen und allmählich die Stufe erreichen, wo man die Höchste Absolute Wahrheit versteht.

ERLÄUTERUNG

Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein legt großen Wert darauf, das besonders für das Verständnis des Menschen der modernen Zivilisation erläuterte *Śrīmad-Bhāgavatam* zu veröffentlichen, um in ihm wieder das ursprüngliche Bewußtsein zu

erwecken. Ohne dieses Bewußtsein verliert man sich in völliger Dunkelheit. Man verschwendet lediglich seine Zeit, ob man nun zu den höheren Planetensystemen oder zu den höllischen geht. Deshalb sollte man über die im *Śrīmad-Bhāgavatam* beschriebene *virāṭa*-Form des Herrn, die das Universum darstellt, hören. Dies wird einen vor dem materiellen, bedingten Leben bewahren, und es wird einen allmählich auf den Pfad der Befreiung erheben, so daß man schließlich nach Hause, zu Gott, zurückkehren kann.

VERS 39

श्रुत्वा स्थूलं तथा सूक्ष्मं रूपं भगवतो यतिः ।
स्थूले निर्जितमात्मानं शनैः सूक्ष्मं धिया नयेदिति ॥३९॥

*śrutvā sthūlaṁ tathā sūkṣmaṁ
rūpaṁ bhagavato yatīḥ
sthūle nirjitaṁ ātmānaṁ
śanaiḥ sūkṣmaṁ dhīyā nayed iti*

śrutvā—nachdem man gehört hat von (von der Schülernachfolge); *sthūlam*—grobstofflich; *tathā*—sowie; *sūkṣmam*—feinstofflich; *rūpam*—Form; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *yatiḥ*—ein *sannyāsī* oder ein Gottgeweihter; *sthūle*—die grobstoffliche Form; *nirjitaṁ*—erobert; *ātmānam*—der Geist; *śanaiḥ*—allmählich; *sūkṣmam*—die feinstoffliche, spirituelle Form des Herrn; *dhīyā*—durch Intelligenz; *nayed*—man sollte ihn führen zu; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der nach Befreiung strebt, der den Pfad der Befreiung einschlägt und der sich nicht mehr zum Pfad des bedingten Lebens hingezogen fühlt, wird als *yati* oder Gottgeweihter bezeichnet. Solch ein Mensch sollte zuerst seinen Geist beherrschen, indem er an die *virāṭa-rūpa*, die gigantische universale Form des Herrn, denkt, und dann sollte er nach und nach immer mehr an die spirituelle Form *Kṛṣṇas* [sac-cid-ānanda-vigraha] denken, nachdem er von beiden Formen gehört hat. Auf diese Weise festigt man seinen Geist in *śamādhi*. Dann kann man durch hingebungsvollen Dienst die spirituelle Form des Herrn, das Ziel der Gottgeweihten, erkennen. Auf diese Weise wird das Leben erfolgreich.

ERLÄUTERUNG

Mahat-sevām dvāram āhur vimukteḥ: Wenn man auf dem Pfad der Befreiung Fortschritte machen will, sollte man mit *mahātmās*, mit befreiten Gottgeweihten, Umgang haben, denn solche Gemeinschaft stellt die beste Möglichkeit dar, über den Namen, die Gestalt, die Eigenschaften und das Zubehör der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu hören und zu sprechen und all diese Dinge, die im *Śrīmad-Bhāgavatam* beschrieben werden, zu lobpreisen. Auf dem Pfad der Gefangenschaft ist man ewig dem Kreislauf von Geburt und Tod unterworfen. Wer aus dieser Gefangenschaft be-

freit werden will, sollte der Internationalen Gesellschaft für Krischna-Bewußtsein beitreten und die Gelegenheit nützen, aus dem Mund von Gottgeweihten das *Śrīmad-Bhāgavatam* zu hören; ebenso sollte er auch selbst über das *Śrīmad-Bhāgavatam* sprechen, um so das Kṛṣṇa-Bewußtsein bekannt zu machen.

VERS 40

भूद्वीपवर्षसरिदद्रिनभःसमुद्र-
पातालदिङ्नरकभागलोकसंस्था ।
गीता मया तव नृपाद्भुतमीश्वरस्य
स्थूलं वपुः सकलजीवनिकायधाम ॥४०॥

*bhū-dvīpa-varṣa-sarid-adri-nabhaḥ-samudra-
pātāla-diṅ-naraka-bhāgaṇa-loka-samsthā
gītā mayā tava nṛpādbhutam īśvarasya
sthūlam vapuḥ sakala-jīva-nikāya-dhāma*

bhū—von diesem Planeten Erde; *dvīpa*—und von anderen Planetensystemen; *varṣa*—die Landabschnitte; *sarit*—Flüsse; *adri*—Berge; *nabhaḥ*—der Himmel; *samudra*—Ozeane; *pātāla*—untere Planeten; *dik*—Richtungen; *naraka*—die höllischen Planeten; *bhāgaṇa-loka*—die Gestirne und höheren Planeten; *samsthā*—die Lage; *gītā*—beschrieben; *mayā*—von mir; *tava*—für dich; *nṛpa*—o König; *adbhutam*—wunderbar; *īśvarasya*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *sthūlam*—grobstofflich; *vapuḥ*—Körper; *sakala-jīva-nikāya*—von all den unendlich vielen Lebewesen; *dhāma*—der der Ruheort ist.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, ich habe dir jetzt sowohl den Planeten Erde als auch andere Planetensysteme und die dazugehörigen Länder [varṣas], Flüsse und Berge beschrieben. Außerdem habe ich den Himmel und die Ozeane, die unteren Planetensysteme, die Himmelsrichtungen, die höllischen Planetensysteme und die Sterne beschrieben. All diese Dinge bilden die virāṭa-rūpa, die gigantische materielle Form des Herrn, auf der alle Lebewesen ruhen. Somit habe ich dir den wunderbaren Aufbau des äußeren Körpers des Herrn erkärt.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 26. Kapitel im Fünften Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Die höllischen Planeten“.

— Vollendet am 5. Juni 1975 im Pañca-tattva-Tempel, Honolulu

Im *Gaudīya-bhāṣya* von His Divine Grace Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī Mahārāja Prabhupāda finden wir eine ergänzende Anmerkung. Die Übersetzung

lautet wie folgt: Gelehrte, die alle vedischen Schriften eingehend studiert haben, stimmen überein, daß die Inkarnationen der Höchsten Persönlichkeit Gottes unzählbar sind. Diese Inkarnationen werden in zwei Kategorien unterteilt, nämlich in *prābhava* und *vaibhava*. Entsprechend der Aussage der Schriften werden die *prābhava*-Inkarnationen noch einmal in zwei Gruppen unterteilt — in diejenigen, die als ewig bezeichnet werden, und in diejenigen, die nicht ausführlich beschrieben werden. In den Kapiteln Drei bis Sechs des Fünften Cantos des *Śrīmad-Bhāgavatam* wird Ṛṣabhadeva beschrieben, allerdings ist die Beschreibung Seiner spirituellen Taten nicht detailliert. Aus diesem Grund wird er zur zweiten Gruppe der *prābhava*-Inkarnationen gezählt. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.3.13) heißt es:

*aṣṭame merudevyām tu
nābher jāta urukramah
darsāyan varīma dhīrāṇām
sarvāśrama-namaskṛtam*

„Śrī Viṣṇu erschien in der achten Inkarnation als der Sohn Mahārāja Nābhis [des Sohnes Āgnīdhras] und seiner Frau Merudevī. Er zeigte den Pfad der Vollkommenheit, die *paramahansa*-Stufe des Lebens, die von all denjenigen, die den *varṇāśrama-dharma* praktizieren, verehrt wird.“

Ṛṣabhadeva ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, und Sein Körper ist spirituell (*sac-cid-ānanda-vigraha*). Deshalb könnte man fragen, wie es möglich war, daß Er Kot und Urin ausschied. Der Gauḍīya-*vedānta-ācārya* Baladeva Vidyābhūṣaṇa hat diese Frage in seinem Buch *Siddhānta-ratna* (Erster Teil, Vers 65-68) beantwortet. Unvollkommene Menschen empfehlen den Umstand, daß Ṛṣabhadeva Kot und Urin ausschied, als Gegenstand der Untersuchung für Nichtgottgeweihte; diese jedoch verstehen das spirituelle Wesen eines transzendentalen Körpers nicht. Im vorliegenden Fünften Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* (5.6.11) wird der Zustand der Täuschung und Verwirrung, in dem sich die Materialisten dieses Zeitalters befinden, ausführlich beschrieben. An einer anderen Stelle im Fünften Canto (5.5.19) sagt Ṛṣabhadeva: *idam śarīram mama durvibhāvyaṁ*. „Mein Körper ist für die Materialisten unbegreiflich.“ Dies wird auch von Śrī Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (9.11) bestätigt:

*avajānanti mām mūḍhā
mānuṣīm tanum āśritam
param bhāvam ajānanto
mama bhūta-maheśvaram*

„Toren verspotten Mich, wenn Ich in der menschlichen Gestalt erscheine. Sie sind sich Meines transzendentalen Wesens nicht bewußt und wissen nicht, daß Ich der höchste Herrscher über alles Existierende bin.“

Die einem menschlichen Körper gleichende Gestalt der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist schwer zu verstehen, und für einen gewöhnlichen Menschen ist sie sogar unbegreiflich. Deshalb hat Ṛṣabhadeva ausdrücklich erklärt, daß Sein Körper spirituell ist, und somit hat Ṛṣabhadeva nicht wirklich Kot und Urin ausgeschieden. Es

mag zwar nach außen hin so ausgesehen haben, doch dies war ebenfalls transzendental und kann von einem gewöhnlichen Sterblichen nicht imitiert werden. Außerdem heißt es im *Śrīmad-Bhāgavatam*, daß von Rṣabhadevas Kot und Urin ein transzendentaler Wohlgeruch ausging. Manche Leute mögen Rṣabhadeva imitieren, doch den Umstand, daß Sein Kot wohlriechend war, können sie nicht nachahmen.

Die Ansprüche einer gewissen Gruppe von Menschen, den sogenannten *arhats*, die sich manchmal als Anhänger Rṣabhadevas ausgeben, werden aus diesem Grund von den Taten Rṣabhadevas nicht unterstützt. Wie können sie Anhänger Rṣabhadevas sein, wenn sie gleichzeitig gegen die vedischen Prinzipien verstoßen? Śukadeva Gosvāmi berichtete, daß der König von Koṅka, Veṅka und Kuṭaka ein als *arhat* bekanntes System religiöser Prinzipien einführte, nachdem er über die Eigenschaften Śrī Rṣabhadevas gehört hatte. Die Prinzipien dieses Religionssystems stehen jedoch nicht im Einklang mit den vedischen Prinzipien und werden deshalb als *pāṣaṇḍa-dharma* bezeichnet. Die Mitglieder der *arhat*-Gemeinschaft betrachteten Rṣabhadevas Taten als materiell, doch Rṣabhadeva ist eine Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Er befindet sich daher auf der transzendentalen Ebene, und niemand kann sich mit Ihm auf eine Stufe stellen.

Rṣabhadeva zeigte persönlich die Taten der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (5.6.8) heißt es, daß am Ende von Rṣabhadevas Spielen ein großes Feuer einen ganzen Wald und mit ihm auch Rṣabhadevas Körper zu Asche verbrannte (*dāvānalas tad vanam ālelihānaḥ saha tena dadāha*). In derselben Weise verbrannte Rṣabhadeva die Unwissenheit der Menschen zu Asche. In den Unterweisungen an Seine Söhne erklärte Er die Eigenschaften eines *paramahansa*; doch die Prinzipien der *arhat*-Gemeinschaft stimmen mit den Lehren Rṣabhadevas nicht überein.

Śrīla Baladeva Vidyābhūṣaṇa bemerkt, daß im Achten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* noch einmal von Rṣabhadeva die Rede ist, doch dieser Rṣabhadeva ist ein anderer als der, der im vorliegenden Canto beschrieben wurde.

ENDE DES FÜNFTEN CANTOS

ANHANG

Der Autor

His Divine Grace A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda erschien auf diesem Planeten im Jahre 1896 in Kalkutta, Indien, und dort begegnete er auch seinem spirituellen Meister, Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī, zum ersten Mal im Jahre 1922. Bhaktisiddhānta Sarasvatī, ein bekannter gottergebener Lehrer und der Gründer von vierundsechzig Gauḍīya Maṭhas (vedische Institute), fand Gefallen an dem gebildeten jungen Mann und überzeugte ihn davon, seine Lebensaufgabe darin zu sehen, das vedische Wissen zu lehren. Śrīla Prabhupāda wurde sein Schüler, und elf Jahre später (1933) empfing er in Allahabad die formelle Einweihung.

Schon bei der ersten Begegnung im Jahre 1922 bat Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura seinen zukünftigen Schüler, Śrīla Prabhupāda, das vedische Wissen in englischer Sprache zu verbreiten. In den darauffolgenden Jahren schrieb Śrīla Prabhupāda einen Kommentar zur *Bhagavad-gītā*, unterstützte die Gauḍīya Maṭha in ihrer Arbeit und begann 1944, ohne fremde Hilfe ein halbmonatliches Magazin in englischer Sprache zu veröffentlichen. Er redigierte es selbst, schrieb die Manuskripte mit der Maschine und überprüfte die Korrekturfahnen. Eigenhändig verteilte er die einzelnen Exemplare großzügig und versuchte unter gewaltigen Anstrengungen, die Publikation aufrechtzuerhalten. Einmal begonnen, wurde das Magazin nicht wieder eingestellt; es wird heute von seinen Schülern im Westen weitergeführt und in 19 Sprachen veröffentlicht.

Als Anerkennung für Śrīla Prabhupādas philosophische Gelehrsamkeit und Hingabe ehrte ihn die Gauḍīya-Vaiṣṇava-Gesellschaft 1947 mit dem Titel „Bhaktivedanta“. 1950, im Alter von vierundfünfzig Jahren, zog sich Śrīla Prabhupāda aus dem Familienleben zurück, und vier Jahre später trat er in den *vānaprastha*-Stand (Leben in Zurückgezogenheit) ein, um seinen Studien und seiner Schreibtätigkeit mehr Zeit widmen zu können. Śrīla Prabhupāda begab sich zur heiligen Stadt Vṛndāvana, wo er in dem historischen, mittelalterlichen Tempel von Rādhā-Dāmodara in sehr bescheidenen Verhältnissen lebte. Dort vertiefte er sich mehrere Jahre in eingehende Studien und verfaßte Bücher und Schriften. 1959 trat er in den Lebensstand der Entsagung (*sannyāsa*). Im Rādhā-Dāmodara-Tempel begann Śrīla Prabhupāda mit der Arbeit an seinem Lebenswerk – einer vielbändigen Übersetzung mit Kommentar des achtzehntausend Verse umfassenden *Śrīmad-Bhāgavatam* (*Bhāgavata Purāṇa*). Dort entstand auch das Buch *Easy Journey to Other Planets* (dt.: *Jenseits von Raum und Zeit*).

Nach der Veröffentlichung von drei Bänden des *Bhāgavatam* reiste Śrīla Prabhupāda 1965 in die Vereinigten Staaten von Amerika, um die Mission seines spirituellen Meisters zu erfüllen. Bis zu seinem Verscheiden am 14. November 1977 verfaßte His Divine Grace mehr als 80 Bände autoritativer Übersetzungen, Kommentare und zusammenfassender Studien der philosophischen und religiösen Klassiker Indiens.

Als Śrīla Prabhupāda 1965 mit dem Schiff im New Yorker Hafen einlief, war er so gut wie mittellos. Erst nach fast einem Jahr großer Schwierigkeiten gründete er im Juli 1966 die *International Society for Krishna Consciousness* (*Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein*), auch als ISKCON bekannt, die sich innerhalb

eines Jahrzehnts zu einer weltweiten Gemeinschaft von etwa einhundert *āśramas*, Schulen, Tempeln, Instituten und Farmgemeinschaften entwickelte.

1968 gründete Śrīla Prabhupāda New Vrindaban, eine vedische Gemeinschaft in den Bergen von West Virginia, die zunächst nur ein Experiment darstellte. Angeregt durch den Erfolg von New Vrindaban, das heute eine blühende Farmgemeinschaft mit mehr als vierhundert Hektar Land ist, haben seine Schüler seither mehrere ähnliche Gemeinschaften in den Vereinigten Staaten und anderen Ländern gebildet.

1972 führte His Divine Grace mit der Gründung der *gurukula*-Schule in Dallas, Texas, in der westlichen Welt das vedische System der Elementar- und Sekundar-erziehung ein. Mit der ständig wachsenden Schülerzahl entstanden bis 1978 bereits zehn neue Schulen; so zum Beispiel in Los Angeles, Berkeley und in der Farmgemeinschaft bei Paris. Das Haupterziehungszentrum hat seinen Sitz in Vṛndāvana, Indien.

Śrīla Prabhupāda legte auch den Grundstein für den Bau eines großräumigen internationalen Zentrums in Śrīdhāma Māyāpura in Westbengalen, Indien, wo außerdem ein Institut für vedische Studien entstehen soll. Ein ähnliches Projekt ist der eindrucksvolle Kṛṣṇa-Balarāma-Tempel mit internationalem Gästehaus in Vṛndāvana, Indien. Diese Zentren dienen vor allem der Unterbringung westlicher Besucher, die dort wohnen und so einen unmittelbaren Einblick in die vedische Kultur bekommen können. Ein weiteres bedeutendes Kultur- und Bildungszentrum wurde Anfang 1978 in Bombay eröffnet.

Śrīla Prabhupādas bedeutendster Beitrag indes sind seine Bücher. Wegen ihrer Authentizität, Tiefe und Klarheit in akademischen Kreisen hochgeachtet, werden sie an zahlreichen Hochschulen und Universitäten als Lehrmittel benutzt.

Seine Schriften sind bisher in 30 Sprachen übersetzt worden. Somit ist der Bhaktivedanta Book Trust, der 1972 gegründet wurde, um die Werke Śrīla Prabhupādas zu veröffentlichen, heute der größte Verleger im Bereich indisch-religiöser und -philosophischer Bücher.

Bis zum März 1977 war Śrīla Prabhupāda, trotz seines fortgeschrittenen Alters, auf Vorlesungsreisen, die ihn auf alle fünf Kontinente führten, vierzehnmal um die Welt gereist. Ungeachtet eines solch straffen Zeitplans entstanden fortlaufend Bücher, die eine wahre Bibliothek an vedischer Philosophie, Religion, Literatur und Kultur bilden.

Quellennachweis

Alle Aussagen im *Śrīmad-Bhāgavatam* werden von anerkannten Vaiṣṇava-Autoritäten bestätigt. Die folgenden authentischen Schriften sind in den Erläuterungen zu den angegebenen Versen zitiert oder angeführt.

Bhagavad-gītā—1.5, 1.11, 1.12, 1.14, 1.21, 1.23, 1.37, 2.2, 2.7, 3.3, 3.6, 3.10, 3.15, 3.20, 4.8, 5.5, 5.6, 5.10-13, 5.14, 5.16, 5.18, 5.19, 5.21-22, 5.23, 5.24, 5.30, 6.2, 6.3, 6.8, 6.16, 6.19, 7.6, 8.7, 8.8, 8.9, 8.27, 9.3, 9.6, 9.11, 10.6, 10.12, 10.19, 11.2, 11.3, 11.6, 11.8, 11.11, 12.7, 12.8, 12.9, 12.15, 13.20, 14.6, 14.8, 14.24, 14.36, 14.41, 14.43, 14.45, 15.7, 15.11, 17.3, 17.11, 17.24, 18.12, 18.18, 18.20, 18.21, 18.31, 19.13, 19.20, 19.26, 19.28, 20.3-4, 20.5, 23.3, 26.6, 26.17, 26.25, 26.37

Bhakti-rasāmṛta-sindhu—1.2, 1.10, 4.8, 5.10-13, 10.23, 14.44

Brahmāṇḍa Purāṇa—16.8, 18.15, 22.17

Brahma-saṁhitā—1.8, 1.27, 1.30, 3.2, 3.4-5, 4.17, 5.19, 5.26, 7.6, 7.9, 7.14, 8.19, 8.26, 11.13-14, 12.1, 12.10, 16.4, 18.7, 18.29, 18.30, 19.4, 20.30, 21.3, 23.3

Bṛhan-nārāḍīya Purāṇa—1.15

Caitanya-bhāgavata—10.25, 19.5, 19.7, 19.24, 25.9

Caitanya-candrāmṛta—2.5

Caitanya-caritāmṛta—2.6, 3.14, 5.2, 5.6, 5.35, 9.11, 14.10, 14.38, 14.41, 17.2, 17.21, 18.12, 18.35, 18.38, 19.21, 19.27, 24.20

Chāndogya Upaniṣad—4.5, 12.8, 19.4

Garga Upaniṣad—1.12

Gautamiya-tantra—3.6

Hari-bhakti-vilāsa—3.6

Īsopaniṣad—1.11

Jyotir Veda—1.30

Kaṭha Upaniṣad—5.16, 13.9, 20.5

Kūrma Purāṇa—19.29-30

Laghu-bhāgavatāmṛta—17.14

Manu-saṁhitā—2.21

Muṅḍaka Upaniṣad—14.41

Nārada-pañcarātra—5.27, 11.7

Padma Purāṇa—4.7, 5.26, 17.11, 17.14, 19.2

Satya-saṁhitā—5.8

Skanda Purāṇa—4.8

Śrīmad-Bhāgavatam—1.2, 1.11, 1.19, 1.23, 1.36, 2.2, 2.3, 3.14, 4.3, 4.13, 4.14, 4.17, 5.5, 5.10-13, 5.14, 5.25, 6.3, 6.12, 6.19, 7.5, 7.7, 8.10, 9.4, 10.10, 10.14, 10.20, 12.7, 12.8, 13.8, 13.14, 13.19, 13.24, 14.10, 14.13, 14.18, 14.31, 14.32, 14.35, 14.40, 14.41, 14.43, 14.44, 14.45, 16.3, 16.20-21, 17.11, 18.8, 18.9, 18.11, 18.21, 18.23, 19.5, 19.26, 19.27, 25.1, 26.10, S. 768

Śvetāśvatara Upaniṣad—1.6, 3.17, 18.36, 20.5

Taittirīya-Upaniṣad—18.36, 19.20, 20.5

Vāyu Purāṇa—16.6, 21.16

Vedānta-saṅgraha—19.19

Vedānta-sūtra—1.7, 25.5

Viṣṇu-dharmottara—19.2

Viṣṇu Purāṇa—1.14, 19.19, 21.15

Glossar

Abkürzungen

- Bg.**—*Bhagavad-gītā*
Bh.r.s.—*Bhakti-rasāmṛta-sindhu*
Bs.—*Brahma-saṁhitā*
Cc. A.—*Śrī Caitanya-caritāmṛta, Antya-līlā*
Cc. Ā.—*Śrī Caitanya-caritāmṛta, Ādi-līlā*
Cc. M.—*Śrī Caitanya-caritāmṛta, Madhya-līlā*
Kaṭ.U.—*Kaṭha Upaniṣad*
SB.—*Śrīmad-Bhāgavatam*
Śvet. U.—*Śvetāśvatara Upaniṣad*
Vs.—*Vedānta-sūtra*

A

- Ācārya**—spiritueller Meister, der durch sein Beispiel lehrt.
Acintya-bhedābheda—Śrī Caitanyas Philosophie des gleichzeitigen Eins- und Verschiedenseins, d. h. Gott und die Lebewesen sind eigenschaftsmäßig gleich oder eins, aber quantitativ verschieden.
Arjuna—Freund Kṛṣṇas; einer der fünf Pāṇḍava-Brüder, dem Kṛṣṇa die *Bhagavad-gītā* verkündete. Vgl. *SB*. 1.12.21.
Āśrama—1. die vier spirituellen Ordnungen des Lebens: Studierender im Zölibat (*brahmaçārī*), Haushälter (*gṛhastha*), in Zurückgezogenheit Lebender (*vānaprastha*) und in Entsagung Lebender (*sannyāsī*). 2. Wohnstätte eines Heiligen.
Asuras—atheistische Dämonen.

B

- Balarāma**—(*bala*—spirituelle Stärke; *rāma*—das Behältnis spiritueller Freude) Kṛṣṇas älterer Bruder. Vgl. *SB*. 1.11.16-17.
Bhagavad-gītā—die von Kṛṣṇa Selbst dem Arjuna vor 5000 Jahren auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra verkündeten Grundunterweisungen in bezug auf spirituelles Leben.
Bhakti-yoga—Verbindung mit dem Höchsten Herrn durch hingebungsvollen Dienst.
Brahmacarya—Leben als Studierender im Zölibat; die erste Ordnung im vedischen spirituellen Leben.
Brāhmaṇa—jmd., der in den *Veden* bewandert ist und folglich der Gesellschaft spirituelle Führung zu geben vermag; die erste vedische Gesellschaftsschicht.

C

Caitanya Mahāprabhu—(1486-1534), *avatāra* Kṛṣṇas, der in Bengalen, Indien, erschien, um das Chanten der Heiligen Namen des Herrn als den Vorgang der Gotteserkenntnis im gegenwärtigen Zeitalter des Kali einzuführen.

D

Dharma—1. die ewige, tätigkeitsgemäße Pflicht; 2. religiöse Grundsätze.

G

Goloka (Kṛṣṇaloka)—der höchste spirituelle Planet, auf dem sich Kṛṣṇas persönliche Reiche Vṛndāvana, Mathurā und Dvārakā befinden. *Siehe auch:* Vṛndāvana (1).

Gṛhastha—reguliertes Haushälterleben; die zweite Ordnung des vedischen spirituellen Lebens.

Guṇa—eine der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur (Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit).

Guru—spiritueller Meister.

K

Karma—fruchtbringendes Tun, auf das immer eine Reaktion folgt, entweder eine gute oder eine schlechte.

Kṛṣṇa—„der auf alles anziehend Wirkende“; der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, in Seiner ursprünglichen Gestalt als Kuhhirtenknabe mit zwei Händen und einer Flöte.

Kṣatriya—jmd., der unter der Anleitung der *brāhmaṇas* die Gesellschaft verwaltet und schützt; die zweite vedische Gesellschaftsschicht.

Kumāras—die vier Söhne Brahmās (Sanaka, Sanātana, Sananda und Sanat-kumāra), die aus seinem Geist geboren wurden. Sie sind im *brahmacarya* lebende große Weise in der Gestalt fünfjähriger Knaben, die ständig von Planet zu Planet reisen und Kṛṣṇa-Bewußtsein predigen. Vgl. *SB.* 3. Canto, 15.-16. Kap.; 4. Canto, 22. Kap.

M

Mahā-mantra—der große *mantra* der Befreiung: Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare.

Māyā—„das, was nicht ist“; Täuschung oder Illusion (die materielle Welt); das Vergessen der Beziehung zu Kṛṣṇa.

Māyāvādīs—Unpersönlichkeitsphilosophen, die behaupten, der Herr könne keinen transzendentalen Körper haben und sei deshalb formlos.

N

Nārada Muni—Sohn Brahmās und spiritueller Meister Vyāsadevas, Prahlāda Mahārājas und vieler anderer großer Gottgeweihter. Vgl. *SB.* 1.9.6-7.

P

Pāṇḍavas—„die Nachfolger Pāṇḍus“, die fünf Söhne Mahārāja Pāṇḍus: Yudhiṣṭhira, Arjuna, Bhīma, Nakula und Sahadeva; siegten in der Schlacht von Kurukṣetra gegen die Kurus.

Paramātmā—wörtl.: „die Höchste Seele“; Bezeichnung für den Höchsten Herrn, der als Überseele im Herzen eines jeden weilt.

Paramparā—eine Kette spiritueller Meister, die zueinander in der Beziehung Meister-Schüler stehen.

Parikṣit Mahārāja—Enkel der Pāṇḍavas; Weltherrscher nach Yudhiṣṭhira Mahārāja; hörte von Śukadeva Gosvāmī das *Śrīmad-Bhāgavatam* sieben Tage lang bis zu seinem Tod und erreichte so die Vollkommenheit.

Prasāda—„Barmherzigkeit“; Speise, die spiritualisiert ist, weil sie dem Herrn geopfert wurde.

R

Rādhārāṇī—(*rādhā*—eine, die verehrt; *rāṇī*—Königin) die Haupt-*gopī*; die Verkörperung der inneren Freudenkraft Kṛṣṇas und somit Seine erste und höchste Geweihte.

Rāma—„das Behältnis aller Freude“, 1. Kurzform von Balarāma. 2. Kurzform von Rāmacandra.

Rasa—Wohlgeschmack oder liebevolle Stimmung oder Haltung, die der Gottgeweihte in Beziehung zum Höchsten Herrn kostet.

S

Sac-cid-ānanda-vigraha—(*sat*—ewig; *cit*—voller Wissen; *ānanda*—voller Glückseligkeit; *vigraha*—Gestalt); der Höchste Herr in Seiner ewigen Gestalt voll Wissen und Glückseligkeit.

Sāṅkīrtana—das gemeinsame Chanten der Heiligen Namen des Herrn; der vorgeschriebene *yoga*-Vorgang für das gegenwärtige Zeitalter.

Śāstras—offenbarte Schriften.

Sannyāsa—Leben in Entsagung; die vierte Ordnung im vedischen spirituellen Leben.

Śiva—„der Glückspendende“; der Halbgott, der für die Erscheinungsweise der Unwissenheit und die Zerstörung des Universums zuständig ist. Vgl. *SB.* 1.12.23.

Śūdras—Arbeiter; die vierte Schicht in der vedischen Gesellschaft.

V

Vaiṅkuṅṭha—(*vai*—ohne; *kuṅṭha*—Angst) „frei von aller Angst“; die spirituelle Welt.

Vaiṣṇava—ein Geweihter Viṣṇus, Kṛṣṇas.

Vaiṣṇava-sampradāya(s)—eine der vier Schülernachfolgen der Vaiṣṇavas: 1. Brahma-sampradāya (von Brahmā ausgehend), bekannter als Madhva-sampradāya, Gauḍīya-Madhva-sampradāya oder Gauḍīya-Vaiṣṇava-sampradāya. 2. Rudra-sampradāya (von Śīva ausgehend), 3. Śrī-sampradāya (von Lakṣmī ausgehend) und 4. Kumāra-sampradāya (von den Kumāras ausgehend).

Vaiśyas—die Bauern und Kaufleute; die dritte Schicht der vedischen Gesellschaft.

Vānaprastha—das Leben in Zurückgezogenheit; die dritte Ordnung im vedischen spirituellen Leben.

Varṇāśrama-dharma—das vedische Gesellschaftssystem der vier sozialen Schichten und vier spirituellen Ordnungen.

Viṣṇu—„der Alldurchdringende“; Erweiterung Kṛṣṇas mit vier oder mehr Armen in vielfältigen Aspekten.

Vṛndāvana—wörtl. „der Wald Vṛndās“ 1. Goloka (Vṛndāvana): Kṛṣṇas persönliches Reich in der spirituellen Welt. 2. Gokula (Vṛndāvana): Abbild Goloka Vṛndāvanas in der materiellen Welt, wenn Kṛṣṇa erscheint. Heute noch gelegen in Nordindien, etwa 145 Kilometer südöstlich von Neu Delhi.

Vyāsa(deva)—Inkarnation Kṛṣṇas; legte das bis vor 5000 Jahren mündlich überlieferte Wissen schriftlich nieder. Hauptwerke: die vier *Veden*, das *Mahābhārata (Bhagavad-gītā)*, die *Purānas*, das *Vedānta-sūtra* und das *Śrīmad-Bhāgavatam*. Vgl. SB. 1.9.6-7.

Y

Yoga—„Verbindung“; Vorgang, sich mit Gott zu verbinden.

Yuga(s)—Zeitabschnitt im Universum. Die Dauer des materiellen Universums ist begrenzt. Es manifestiert sich in periodisch wiederkehrenden *kalpas*. Ein *kalpa* entspricht einem Tag Brahmās oder 4 320 000 mal 1000 Jahren irdischer Zeitrechnung, denn ein Tag Brahmās dauert 1000 Zyklen der vier *yugas* Satya, Tretā, Dvāpara und Kali. Das Satya-yuga ist durch Tugend, Weisheit und Religiosität gekennzeichnet; Unwissenheit und Laster sind praktisch nicht vorhanden. Dieses *yuga* dauert 1 728 000 Jahre; die Menschen leben 100 000 Jahre. Im Tretā-yuga nehmen Tugend und Religion zu 25 Prozent ab, und es treten Laster auf. Dieses *yuga* dauert 1 296 000 Jahre, und die Menschen leben 10 000 Jahre. Im Dvāpara-yuga nehmen die guten Eigenschaften zu 50 Prozent ab; dieses *yuga* dauert 864 000 Jahre, und die Menschen leben 1000 Jahre. Im Kali-yuga (das vor 5000 Jahren begann) sind die guten Eigenschaften zu 75 Prozent geschwunden; Streit, Heuchelei, Unwissenheit usw. nehmen immer mehr zu. Dieses *yuga* dauert 432 000 Jahre, und die Menschen leben noch höchstens 100 Jahre.

Anleitung zur Aussprache des Sanskrit

Vokale

अ a आ ā इ i ई ī उ u ऊ ū ऋ ṛ ॠ ṛī
लृ! ए e ऐ ai ओ o औ au
◌ं m̐ (*anusvāra*) ◌ः ḥ (*visarga*)

Konsonanten

Gutturale:	क ka	ख kha	ग ga	घ gha	ङ ṅa
Palatale:	च ca	छ cha	ज ja	झ jha	ञ ña
Alveolare:	ट ṭa	ठ ṭha	ड ḍa	ढ ḍha	ण ṇa
Dentale:	त ta	थ tha	द da	ध dha	न na
Labiale:	प pa	फ pha	ब ba	भ bha	म ma
Semivokale:	य ya	र ra	ल la	व va	
Sibilante:	श śa	ष ṣa	स sa		
Aspirate:	ह ha	ऽ ' (<i>avagraha</i>)	-Apostroph		

Zahlen

०-0 १-1 २-2 ३-3 ४-4 ५-5 ६-6 ७-7 ८-8 ९-9

Die oben stehenden Vokale werden wie folgt ausgesprochen

- a — wie das a in hat
- ā — wie das a in haben (doppelt so lang wie das kurze a)
- i — wie das i in ritten
- ī — wie das i in Bibel (doppelt so lang wie das kurze i)

- u — wie das u in Butter
 ū — wie das u in Hut (doppelt so lang wie das kurze u)
 ṛ — wie das ri in rinnen
 ṝ — wie das rie in rieseln
 ṝ̄ — wie l gefolgt von ri
 e — wie das ay im engl. way
 ai — wie das ei in weise
 o — wie das o im engl. go (ou)
 au — wie das au in Haus
 ṁ (*anusvāra*) — ein Nasal wie das n im franz. bon
 ḥ (*visarga*) — in der Mitte eines Wortes wie das ch in wachen; am Ende
 eines Wortes wird der vorausgehende Vokal wiederholt;
 also ḥ wie *ihi*, aḥ wie *aha* usw.

Die Vokale werden wie folgt zusammengeschrieben:

Ṛ ā ṛ ī ī ॠ ū ḥ ḥ̄ ḥ̄̄ e ai o au

Zum Beispiel: क ka का kā कि ki की kī कु ku कू kū
 कृ kr कृ̄ kṝ के ke कै kai को ko कौ kau

Der Vokal „a“ ist nach einem Konsonanten ohne Vokalsymbol mitenthalten. Das Symbol virama (◌्) deutet an, daß kein Endvokal folgt: क्

Die Konsonanten werden wie folgt ausgesprochen:

- k — wie in kann
 kh — wie in Ekhart
 g — wie in geben
 gh — wie in wegholen
 ṅ — wie in singen

Die Gutturale spricht man, ähnlich wie im Deutschen, von der Kehle aus.

- c — wie das tsch in Tscheche
 ch — getrennt wie im engl. staunch-heart
 j — wie das dsch in Dschungel
 jh — getrennt wie im engl. hedge-hog
 ñ — wie in Canyon

Die Palatale spricht man mit der Zungenmitte vom Gaumen aus.

ṭ	— wie in tönen	}	Die Alveolare spricht man, indem man die Zungenspitze gegen den hinteren Teil des Gaumens drückt.
ṭh	— wie in Sanftheit		
ḍ	— wie in dann		
ḍh	— wie in Südhälfte		
ṇ	— wie in nähren		

t	— wie in tönen	}	Die Dentale spricht man wie die Alveolare, jedoch mit der Zungenspitze gegen die Zähne.
th	— wie in Sanftheit		
d	— wie in danken		
dh	— wie in Südhälfte		
n	— wie in nähren		

p — wie in pressen
 ph — wie im engl. uphill
 b — wie in Butter
 bh — wie in Grobheit
 m — wie in Milch

y — wie in yoga
 r — wie in reden
 l — wie in lieben
 v — wie in Vene

ś (*palatal*) — wie in schwarz
 ṣ (*alveolar*) — wie in schön
 s (*dental*) — wie in fasten

h — wie in helfen

Wenn zwei oder mehrere Konsonanten zusammenkommen, werden sie im allgemeinen in einer besonderen Form geschrieben, wie zum Beispiel:

क्ष kṣa त्र tra

Im Sanskrit gibt es weder starke Betonungen der Silben noch Pausen zwischen Wörtern in einer Zeile, sondern ein Fließen kurzer und langer Silben. Eine lange Silbe ist eine Silbe mit einem langen Vokal (ā, ī, ū, e, ai, o, au) oder eine Silbe mit einem kurzen Vokal, dem ein Konsonant folgt (auch *anusvāra* und *visarga*). Konsonanten mit nachfolgendem Hauchlaut (wie kha und gha) gelten als kurze Konsonanten.

Verzeichnis der Sanskritverse

Dieses Verzeichnis enthält alle ersten und dritten Zeilen der Sanskritverse dieses Bandes des *Śrīmad-Bhāgavatam* in alphabetischer Reihenfolge mit entsprechender Kapitel- und Versangabe.

A

<i>adhastāt savitur yojanāyute</i>	24.1	<i>anyadā bhṛṣam udvigna-manā</i>	8.15
<i>adhvany amuṣminn ajayā niveśito</i>	13.19	<i>anyasyām api jāyāyām trayaḥ putrā</i>	1.28
<i>adhvany amuṣminn ima upasargās</i>	14.27	<i>anye ca nadā nadyās ca varṣe</i>	17.10
<i>adhvany amuṣminn uru-kṛcchra-vitta-</i>	13.13	<i>anyonya-vairah sukha-leśa-hetor</i>	5.16
<i>adhyaṅma-yoga-grathitān tavoktam</i>	12.3	<i>anyonya-vitta-vyatiśaṅga-vṛddhā</i>	13.13
<i>adhyātma-yogena vivikta-sevayā</i>	5.12	<i>āpaḥ puruṣa-viryāḥ stha</i>	20.23
<i>adr̥ṣya-jhūli-svana-karṇa-sūla</i>	13.5	<i>apatyatām agād yasya</i>	4.6
<i>āgnīdhra-sutās te mātūr anugrahād</i>	2.21	<i>api bata sa vai kṛpaṇa eṇa-bālako</i>	8.16
<i>āgnīdhredhma jihva-yaññabāhu-mahāvira</i>	1.25	<i>api ca na vṛkah sālā-vṛko 'nyatamo</i>	8.18
<i>āgnīdhro rājāṅgān kāmānām</i>	2.22	<i>api kṣemeṇāsminn āśramopavane</i>	8.17
<i>aham ca yogeśvaram ātma-tattva-</i>	10.19	<i>api svid akṛta-sukṛtam āgatya</i>	8.20
<i>aham purā bhārato nāma rājā</i>	12.14	<i>api svid asau bhagavān uḍu-patir</i>	8.24
<i>aho amiśān kim akāri śobhanam</i>	19.21	<i>apuṅya-vṛkṣān śrayate kṣudhārdito</i>	13.5
<i>a ho asādhv anuṣṭhitam yad abhiniveśito</i>	10.37	<i>ārādhnam bhagavata ihamāno</i>	12.14
<i>aho batāham ṛṣayo bhavadbhir avitatha</i>	3.17	<i>arhasi muhur arhattamārhanam</i>	3.4
<i>aho batāyam hariṇa-kuṅakah</i>	8.9	<i>ārṣabhasyeha rājarṣer</i>	14.42
<i>aho bhuvah sapta-samudravatyā</i>	6.13	<i>ārṣiṣeṇena saha gandharvair</i>	19.2
<i>aho kaṣṭam bhraṣṭo 'ham</i>	8.29	<i>arthaḥ kiyān bhavatā śikṣitena</i>	10.13
<i>aho kaṣṭam bhṛtār vyaktam uru-</i>	10.6	<i>asad-dr̥ṣo yaḥ pratibhāti māyayā</i>	17.20
<i>aho nr-janmākhila-janma-śobhanam</i>	13.21	<i>āsādita-haviṣi barhiṣi dūṣite</i>	8.22
<i>aho nu var̥ṣo yaśasāvādātah</i>	6.14	<i>āsādyā dāvam kvacid agni-tapto</i>	13.6
<i>aho vicitrām bhagavad-viceṣṭitam</i>	18.3	<i>asa-jitātmā hari-sevayā śitam</i>	13.20
<i>ajanābham nāmaitad varṣam bhāratam</i>	7.3	<i>asaṅga-niśita-jñānānala-vidhūtāśeṣa</i>	3.11
<i>ākālpam evam veṣam gata eṣa</i>	20.41	<i>asmad-vidhasya mana-unna yanau</i>	2.12
<i>akarod aty-alam kīrtiyā</i>	15.16	<i>asminn eva varṣe puruṣair</i>	19.19
<i>āmo madhuruho meghapṛṣṭhah</i>	20.21	<i>āsthāya tat tad yad ayukta nāthas</i>	1.15
<i>akliṣṭa-buddhyā bhūrataṁ bhajadhvam</i>	5.20	<i>astv evam aṅga bhagavān bha-jatām</i>	6.18
<i>akovidah kovida-vāda-vādān</i>	11.1	<i>ataḥ kathañcit sa vimukta āpadah</i>	13.19
<i>ālingya māyā-racitāntarātmā</i>	11.6	<i>ataḥ param plakṣādīnām pramāṇa-</i>	20.1
<i>amṛtasya ca mṛtyoś ca</i>	20.5	<i>ata ūrdhvam aṅgārako 'pi yojana</i>	22.14
<i>am̐se 'dhi dārvī śibikā ca yasyām</i>	12.6	<i>atha ca duhitarām prajāpater</i>	1.24
<i>ānanyād animita-vikramasya</i>	25.12	<i>atha cāpūyamānābhīś ca kalābhir</i>	22.9
<i>aṅḍa-madhya-gataḥ sūryo</i>	20.43	<i>atha ca tasmād ubhayathāpi hi</i>	14.23
<i>anena yogena yathopadeśam</i>	5.14	<i>atha ca yas tv iha vā ātma-</i>	26.30
<i>antah-praviśya bhūtāni</i>	20.28	<i>atha ca yatra kauṭumbikā</i>	14.3
<i>antarāla eva tri-jagatyās tu</i>	26.5	<i>atha ca yāvan nabho-maṅḍalam</i>	22.7
<i>antar bahīś cākhila-loka-pālakair</i>	18.26	<i>atha ca yāvatār̥dhena nabho-viṭhyām</i>	22.6
<i>antaryāmiśvarah sāksāt</i>	20.28	<i>atha ha bhagavān ādi-deva etasya</i>	1.7
<i>anvikṣayāṅgātīsa yātma-buddhibhir</i>	18.37	<i>atha ha bhagavān ṛṣabhadevaḥ</i>	4.8
		<i>atha ha tam āviṣkṛta-bhūja-yugala</i>	3.3
		<i>atha ha tam utpattyai vābhivyajyamāna</i>	4.1
		<i>athavam akhila-loka-pāla-lalāmo 'pi</i>	6.6

<i>atha kadācīn nivāsa-pāṇiya</i>	14.8
<i>atha kadācī kascīd vṛṣala-patir</i>	9.12
<i>atha kasyacid dvija-varasyāṅgirah</i>	9.1
<i>atha kathañcī skhalana-kṣut-patana</i>	3.12
<i>athānāyāpi na bhavata ijyayoru</i>	3.7
<i>atha paṇayas taṁ sva-</i>	9.15
<i>atha punaḥ sva-śibikāyām viśama</i>	10.7
<i>atha sa eṣa ātmā lokānām</i>	22.5
<i>atha samīra-vega-vidhūta-veṇu</i>	6.8
<i>atha sindhu-sauvira-pate rahūgaṇasya</i>	10.1
<i>athāsuryām tat-tanayo</i>	15.3
<i>atha tad evaitad duravogamaṁ</i>	13.26
<i>atha ta enam anavadya-lakṣaṇam</i>	9.14
<i>atha ta īśvara-vacaḥ sopālabham</i>	10.3
<i>athātale mayā-putro 'suro balo</i>	24.16
<i>atha tasmāt paratas trayodaśa-lakṣa</i>	23.1
<i>atha vṛṣala-rāja-panih puruṣa-</i>	9.16
<i>athāyam eva varo hy arhattama</i>	3.10
<i>atha yavīyasi dvija-sati sva-garbha</i>	9.7
<i>athedānīm pratiśiddha-lakṣaṇa</i>	26.3
<i>atīva sulalīta-gatī-vilāsa-vilasīta</i>	12.15
<i>atho ahaṁ jana-saṅgād asaṅgo</i>	18.16
<i>avidyayā manasā kalpitās te</i>	12.9
<i>āvīrhūtāḥ kvāpi tirohūtās ca</i>	11.12
<i>āvīrhoṭra 'tha drumilāś</i>	4.11
<i>ayam avatāro rajasopapluta-</i>	6.12
<i>ayam jano nāma calan prthivyām</i>	12.5

B

<i>bāḍham uktaṁ bhagavata uttamaślokasya</i>	1.5
<i>bāṇāv imau bhagavataḥ</i>	2.8
<i>barhiṣi tasmīn eva viṣṇudatta bhagavān</i>	3.20
<i>bhadrā cottarato maru-śiraso</i>	17.8
<i>bhagavān api bhārata tad-upanītārhaṇaḥ</i>	1.10
<i>bhagavān api manunā yathāvad</i>	1.21
<i>bhagavān ṛṣabha-samjā ātma-tantraḥ</i>	4.14
<i>bhagavatarsabhena parirakṣyamāna</i>	4.18
<i>bhagavato guṇamaye sthūla-rūpa</i>	16.3
<i>bhaje bhajanyāraṇa-pāda-paṅkajam</i>	17.18
<i>bhajeta rāmaṁ manu-jākr̥tīm harim</i>	19.8
<i>bhakteṣu alam bhāvīta-bhūta-</i>	17.18
<i>bharatas tu mahā-bhāgavato yadā</i>	7.1
<i>bharatas yātmajaḥ sumatir</i>	15.1
<i>bhārāte 'pi varṣe bhagavān</i>	19.9
<i>bhārāte 'py asmin varṣe</i>	19.16
<i>bhaumam divyam mānuṣam ca</i>	1.41

<i>bhavaḥ paraḥ so 'tha viriñca-vīryaḥ</i>	5.22
<i>bhavāya nāśāya ca karma kartum</i>	17.16
<i>bhayaṁ pramattasya vaneṣu api syād</i>	18.28
<i>bhavāni-nāthaiḥ stri-gaṇārbuda</i>	1.13
<i>bhavān yugāntārṇava ūrmi-mālini</i>	1.17
<i>bhīdyāma yenāsu vayan sudurbhidām</i>	19.15
<i>bhrātṛvyam enaṁ tad adabhra-vīryam</i>	11.17
<i>bhṛṣam amaṛṣa-roṣāveśa-rabhāsa</i>	9.18
<i>bhū-dvi pa-varṣa-sarid-adri</i>	26.40
<i>bhūmna ṛṣikulyāyām udgīthas tataḥ</i>	15.6
<i>bhuñkṣveha bhogān puruṣātīdīṣṭān</i>	1.19
<i>bhū-samsthānam kṛtam yena</i>	1.40
<i>bhūteṣu vīrudbhya uduttamā ye</i>	5.21
<i>bibharsī māṁ lakṣma vareṇya māyayā</i>	18.23
<i>bibhrat pṛthān-nāmbhi rūpa-bhedam</i>	11.5
<i>brahmaṇyo 'nyaḥ kuto nābher</i>	4.7

C

<i>calan kvacit kaṅṭhaka-sarkarāṅghrīr</i>	13.8
<i>candravasā tāmrāparṇī avatodā</i>	19.18
<i>cartum tapo 'rhasi mayā saha mitra</i>	2.15
<i>caturṣv eteṣu cūta-jambū-kadamba</i>	16.12
<i>cetobhir ākūtibhir ātanoti</i>	11.4
<i>chandāmsy akāmasya ca yasya kāmān</i>	15.11
<i>chāyā-nirvṛta-cittānām</i>	1.3

D

<i>daivam na tat syān na patiś ca sa syān</i>	5.18
<i>daṣṭaḥ sma śete kva ca danda-śūkair</i>	13.9
<i>dehendriyasvāśaya-sannikarsāt</i>	10.22
<i>devānām puruṣaṅgānām</i>	20.17
<i>devāsuresbhyo maghavat-pradhānā</i>	5.22
<i>deva-tiryān-manuṣyānām</i>	20.46
<i>devodyānāni ca bhavanti catvāri</i>	16.14
<i>dḥṛtā tanūr usāti me purāni</i>	5.24
<i>dhyāyamānaḥ surāsurorago-siddha</i>	15.7
<i>dhyāyann asad yarhi vikarma sevītuṁ</i>	18.3
<i>draṣṭur na dṛg yasya gunair vidūṣyate</i>	19.12
<i>dravya-deśa-kāla-vayah-śradhdhartvig</i>	4.17
<i>dravya-kriyā-hetv-ayaneśa-kartṛbhir</i>	18.37
<i>dravya-svabhāvāśaya-kāla-karma-</i>	12.10
<i>dravya-svabhāvāśaya-karma-kālair</i>	11.11
<i>drṣṭaḥ śramaḥ karmata ātmano vai</i>	10.21

<i>dr̥ṣtvā punas tam saghṛṇah kubuddhim</i>	5.17
<i>drumeṣu raṁsyan suta-dāra-vatsalo</i>	13.18
<i>duhitarāṁ corjasvatirīṁ nāmośanase</i>	1.34
<i>duratayaye 'dhvany aṣṣā niveśito</i>	13.1
<i>dyauh kham kṣitih śaila-sarit-samudra-</i>	18.32

E

<i>ekādaśaṁ svikaraṇaṁ mameṭi</i>	11.10
<i>ekādaśāsan manaso hi vṛttaya</i>	11.9
<i>ekadāsat-prasaṅgān niktā-matir</i>	14.13
<i>ekadā tu mahā-nadyāṁ kṛtābhiseka-</i>	8.1
<i>ekah pṛthah-nāmahir āhuto mudā</i>	19.26
<i>ekāntam advayaṁ śāntaṁ</i>	20.33
<i>eṣāṁ madhye ilāvṛtaṁ</i>	16.7
<i>eṣu puruṣāṇāṁ a yuta-puruṣā yur</i>	17.12
<i>etaḍ u haiva bhagavato viṣṇoh</i>	23.8
<i>etā hy eveha nṛbhir upagantavyā</i>	25.14
<i>etāsāṁ apo bhāratyāh</i>	19.17
<i>etasmin saṁsārādhvani nānā</i>	14.38
<i>etāvad anuvāda-paribhāṣayā pratyudīrya</i>	10.14
<i>etāvāl loka-vinyāso māna-lakṣaṇa</i>	20.38
<i>etāvān eva bhū-valayasya</i>	21.1
<i>etāvatiṛ hi rājan puṁsah pṛavṛtti</i>	25.15
<i>etena hi divo maṇḍala-mānaṁ</i>	21.2
<i>eteṣāṁ kavir mahāvīrah savana iti</i>	1.26
<i>eteṣāṁ varṣa-maryādā-girayo nadyas</i>	20.26
<i>eteṣu hi bila-svargeṣu svargād apy</i>	24.8
<i>ete vayan yasya vaṣe mahātmanah</i>	17.23
<i>evam adhvany avarundhāno</i>	14.33
<i>evam aghaṭamāna-manorathākula</i>	8.26
<i>evam anuśāsyaṭma jān svayam anuśiṣṭān</i>	5.28
<i>evam bahv abaddham api bhāṣamāṇaṁ</i>	10.8
<i>evam candramā arka-gabhastibhya</i>	22.8
<i>evam dakṣiṇenelāvṛtaṁ niṣadho</i>	16.9
<i>evam eva dadhi-maṇḍodāt</i>	20.29
<i>evam eva khalu mahad-abhicārāti</i>	9.19
<i>evam eva mahāauravo yatra</i>	26.12
<i>evam evāṇḍhatāmīse yas tu</i>	26.9
<i>evam go-mṛga-kāka-carvayā</i>	5.34
<i>evam jambū-phalānām atyucca</i>	16.19
<i>evam karma-viśuddhyā viśuddha</i>	7.7
<i>evam kṛṣāṁ sthūlam anur brhad yad</i>	12.10
<i>evam kumuda-nirūḍho yah</i>	16.24
<i>evam mālyavac-chikharān niṣpatanti</i>	17.87
<i>evam manah karma-vaṣaṁ prayunkte</i>	5.6

<i>evam muhūrtena catus-triṁśal</i>	21.12
<i>evam nava koṭaya eka-pañcāśal</i>	21.7
<i>evam niruktaṁ kṣiti-śabda-vṛttam</i>	12.9
<i>evam paro bhagavān vāsudevaḥ</i>	11.14
<i>evam pitari sampravṛtte tad</i>	5.21
<i>evam-prabhāvo bhagavān ananto</i>	25.13
<i>evam purustāt kṣīrodāt parita</i>	20.24
<i>evam surodād bahis tad-dvi-guṇah</i>	20.13
<i>evam sva-tanuja ātmany anurāgāveśita</i>	9.6
<i>evam tato vāruṇīm saumyām</i>	21.11
<i>evam tava bhāratottama jambūdvīpa</i>	19.31
<i>evam upaśamāyaneṣu sva-tanayeṣu</i>	1.29
<i>evam varṣā yuta-sahasra-paryantāvāsita</i>	7.8
<i>evam-vidhā narakā yāmālaye</i>	26.37
<i>evam vitta-vyatiṣaṅga-vivṛddha</i>	14.37

G

<i>gandhākṛti-sparṣa-rasa-śravāṁsi</i>	11.10
<i>gantur yadi syād adhigamyam adhvā</i>	10.9
<i>gatāsmṛtir vindati tatra tāpān</i>	5.7
<i>gayād gayantyaṁ citrarathaḥ</i>	15.14
<i>gayam nṛpaḥ kaḥ pratīyāti karmabhir</i>	15.9
<i>gāyanti yatratya-janā murāreḥ</i>	6.13
<i>gītā mayā tava nṛpād bhūtam</i>	26.40
<i>gomāyavo yatra haranti śarṭhikāṁ</i>	13.2
<i>graharkṣa-tārāmayam ādhidāivikāṁ</i>	23.9
<i>grhe 'ramata yan-mūlah</i>	1.1
<i>grheṣu jāyātmaja-rātimatsu</i>	5.3
<i>grheṣu abhiniveśo 'yam</i>	1.2
<i>guṇānuraktāṁ vyaśanāya jantoh</i>	11.8
<i>guror hareṣ caranopāśanāstro</i>	11.17
<i>gurur na sa syāt sva-jano na sa syāt</i>	5.18

H

<i>haṁse gurau mayi bhaktyānuvṛtyā</i>	5.10
<i>hantya amhaḥ sapadi nṛṇāṁ aṣeṣam</i>	25.11
<i>haraty aḥo 'ntah śrutibhir gato 'ṅgajam</i>	18.11
<i>harāv abhaktasya kuto mahad-guṇā</i>	18.12
<i>harim tad-ihā-kathana-śrutābhyāṁ</i>	12.16
<i>harir hi sāksād bhagavān śarīriṇām</i>	18.13
<i>hari-varṣe cāpe bhagavān nara</i>	18.7
<i>hiraṇmaye 'pi bhagavān nivasati</i>	18.29

<i>hitvā grham saṁsrti-cakravālaṁ</i>	18.14
<i>hitvā mahāms taṁ yadi sajjate grhe</i>	18.13
<i>hradāś catvāraḥ payo-madhv</i>	16.13

I

<i>idaṁ hi yogeśvara yoga-naiṣṭhāya</i>	19.13
<i>idaṁ śarīraṁ mama durvibhāvyam</i>	5.19
<i>īje ca bhagavantaṁ yajña-kratu-</i>	7.5
<i>ilāvṛte tu bhagavān bhava eka</i>	7.15
<i>iśābhisṛṣṭam hy avarundhmahe 'nga</i>	1.5
<i>īse yathā no 'jita-manyā-rāṁhasām</i>	17.19
<i>iti bhāgavata-dharma-darśanā</i>	4.12
<i>iti ha sma sakala-veda-loka-deva</i>	6.16
<i>iti ha vān sa jagati-patir</i>	1.23
<i>iti kṛtānuṣaṅga āsana-śa-yanāṭana</i>	8.11
<i>iti lalanānūnayāti-viśārado grāmya</i>	2.17
<i>iti nānā-yoga-caryācarāno bhagavān</i>	5.35
<i>iti nigadenābhiṣṭūyamāno bhagavān</i>	3.16
<i>iti nīśāmayantīyā merudevayāḥ patim</i>	3.19
<i>iti samabhihito mahā-bhāgavato</i>	1.20
<i>iti teṣāṁ vṛṣālānām rajas-tamaḥ</i>	9.17
<i>ītham dhṛta-bhagavad-vrata</i>	7.13
<i>ītham vīman yur anuśiṣyād ataj-jñān</i>	5.15
<i>ity evam nigūdha-nirvedo viśṛjya</i>	8.30
<i>ity evam uttarā-mātaḥ sa vai</i>	13.24

J

<i>jadāndha-mūka-badhira-piśācon-</i>	5.29
<i>jahau yuvaiva malavad</i>	14.43
<i>jambūdvīpasya ca rājān upadvīpān</i>	19.29
<i>jambūdvīpo 'yam yāvat-pramāṇa</i>	20.2
<i>jambū-plakṣa-śālmali-kuśa-krauñca-</i>	1.32
<i>janasya goptāsmi vikatthamāno</i>	12.7
<i>jarāyujam svedaṁ aṅḍa-jodbhidam</i>	18.32
<i>jaṭhara-devakūtau merum</i>	16.27
<i>jīendriyasyātma-rater budhasya</i>	1.17
<i>jīvan-mṛtatvaṁ niyamena rājan</i>	10.11
<i>jñānaṁ viśuddham paramārtham ekam</i>	12.11
<i>jvarāmayārtasya yathāgadam sat</i>	12.2

K

<i>kadācid bhagna-māna-damṣtro</i>	14.21
<i>kadācid iśvarasya bhagavato viśnoḥ</i>	14.29

<i>kadācin manorathopagata-pitṛ</i>	14.17
<i>ka iśvaras tatra kim iśitavyam</i>	10.12
<i>kalpāyusām sthāna-jayāt punar-bhavāt</i>	19.23
<i>kāmo man yur mado lobhaḥ</i>	6.5
<i>karhi sma cit kāma-madhu-lavān</i>	14.22
<i>karhi sma cit kṣudra-rasān vicinvaṁs</i>	13.10
<i>karma-bandhaś ca yan-mūlaḥ</i>	6.5
<i>karmāśa yaṁ hrdaya-granthi-bandham</i>	5.14
<i>karma-vallim avalambya tata</i>	14.41
<i>karoti viśva-sthīti-saṁyamodayam</i>	18.38
<i>kartāsya sargādiṣu yo na badhyate</i>	19.12
<i>kas taṁ svayaṁ tad-abhijño vipāścid</i>	5.17
<i>kas tvaṁ nigūḍhaś carasi dvijānām</i>	10.16
<i>kasyāsi kutratya ihāpi kasmāt</i>	10.16
<i>kā tvaṁ cikīrṣasi ca kiṁ</i>	2.7
<i>kā vātma-vṛttir adanād dhavir aṅga vāti</i>	2.13
<i>kavir havir antarikṣaḥ</i>	4.11
<i>kecanaitaj jotir-anīkaṁ</i>	23.4
<i>ketumāle 'pi bhagavān kāmadeva</i>	18.15
<i>kiṁ duṣkarair nah kratubhis tapo-vratair</i>	19.22
<i>kimpuruse varse bhagavantam</i>	19.1
<i>kiṁ sambhṛtaṁ rucira yor duija śṛṅgayo te</i>	2.11
<i>kiṁ vā are ācāritam tapas</i>	8.23
<i>kim vātma-śiṣeṣa-jvara-dava</i>	8.25
<i>kiñcā yaṁ rājarṣir apatyā-kāmah</i>	3.13
<i>ko nu tat karma rājarṣer</i>	4.6
<i>ko nv asya kāsthām aparo 'nugacchen</i>	6.15
<i>ko vā iha te 'parājito 'parājīṭayā</i>	3.14
<i>kriyāyām nirvartyamānāyām antarāle</i>	8.14
<i>kṛṣṭa maitri-dṛṣam ārta-bandho</i>	10.24
<i>kṛtvāgra-damṣtre niragād udanvataḥ</i>	18.39
<i>kṛtvārtārah purusaḥ sa ādyaś</i>	6.14
<i>kṣaṇena martyena kṛtaṁ manasvinaḥ</i>	19.23
<i>kṣārodeksu-rasoda-suroda-ghṛtoda-</i>	1.33
<i>kṣetrajña ātmā purusaḥ purāṇaḥ</i>	11.13
<i>kṣetrajña etā manaso vibhūtir</i>	11.12
<i>kṣvelikāyām māṁ mṛṣā-samādhināmilita</i>	8.21
<i>kudeha-mānāhi-vidaṣṭa-dṛṣṭeḥ</i>	12.2
<i>kuraṅga-kurara-kusumbha-vaikaṅka</i>	16.26
<i>kuśa-kusuma-samit-palāśa-phala</i>	8.12
<i>kuto 'nyathā syād ramataḥ sva ātmanaḥ</i>	19.5
<i>kvacic ca duḥsahena kāyābhyanṭara</i>	14.19
<i>kvacic ca gandharva-puraṁ pravṛṣṭaḥ</i>	13.7
<i>kvacic cāśeṣa-doṣa-niṣadanam</i>	14.7
<i>kvacic ca śītāta-pa-vāta-varṣa</i>	13.11
<i>kvacic ca śīta-vātādy-anekādhidivika</i>	14.25
<i>kvacic ca vātyaupamyayā</i>	14.9
<i>kvacic ca vātyothita-pāmsu-dhūmrā</i>	13.4

<i>kvacid chīta-vātādy-aneka-</i>	14.34	<i>matto 'py anantāt parataḥ paramāt</i>	5.25
<i>kvacid āsādy grahaṁ dāvavat</i>	14.15	<i>mauhūrtikād yasya samāgamāc ca me</i>	13.22
<i>kvacid drumvad aihikārtheṣu grheṣu</i>	14.32	<i>mayā sahoru kramate 'ja ojaś</i>	18.28
<i>kvacid gṛhāśrama-karma-codanāti</i>	14.18	<i>māyā yathāyo bhramate tad-āsrayam</i>	18.38
<i>kvacid ulūka-jhīllī-svanavad</i>	14.11	<i>meror mūrdhani bhagavata</i>	16.28
<i>kvacid vito'yāḥ sarito 'bhi'yāti</i>	13.6	<i>mīthnanti mathnā manasā didrkṣavo</i>	18.36
<i>kvacin mitho vipanan yac ca kiñcid</i>	13.11	<i>mṛdhe śayiran na tu tad vrajanti</i>	13.15
<i>kvacin mitho vyavaharan yat</i>	14.26	<i>mṛte 'ṇḍa eṣa etasmin yad abhūt</i>	20.44
<i>kvacin mitho vyavaharan yat</i>	14.35	<i>muktaṁ na te smarasi vakra-jatā-</i>	2.14
<i>kvacin nigirṇo 'jagarāhinā jano</i>	13.9	<i>muktas tato yadi bandhād devadatta</i>	14.24
<i>kvacit kadācid dhari-cakratas trasan</i>	13.16	<i>mukto 'pi tāvad bibhṛyāt sva-deham</i>	1.16
<i>kvacit kāla-ṣiṣa-mīta-rāja-kula</i>	14.16	<i>mūle rasāyāḥ sthīta ātma-tantro</i>	25.13
<i>kvacit kṣīna-dhanaḥ śayyāsanāśanādy</i>	14.36	<i>mūrdhan y arpitam anuvat sahasra</i>	25.12
<i>kvacit kvacit kṣīna-dhanas tu tasmin</i>	13.12	<i>mūrtim naḥ puru-kṛpayā babhāra</i>	25.10
<i>kvacit pramādād giri-kandare patan</i>	13.18		
<i>kvacit sakṛd avagata-ṣiṣaya</i>	14.10		
<i>kvacit tu gandharva-puram prapaśyati</i>	13.3		
<i>kvāpi deva-māyayā striyā bhujā</i>	14.28		

L

<i>lakṣaṇottaram sārḍha-nava-koṭi</i>	21.18
<i>lokah svayan śreyasi naṣṭa-dṣṭir</i>	5.16
<i>lokāloka iti samākhyā yad</i>	20.36
<i>lokaṁ pradarśaya suhṛtama tāvakaṁ me</i>	2.12
<i>lokasya yah karuṇayā bhayam</i>	6.19

M

<i>māgāra-dārātma-ṣiṣa-bandhuṣu</i>	18.10
<i>mahad-vimānāt sva-kṛtād dhi mādrī</i>	10.25
<i>mahān ahaṁ vaikṛta-tāmasendriyāḥ</i>	17.23
<i>mahāntas te sama-cittāḥ praśāntā</i>	5.2
<i>maharṣa etad vaicitryam lokasya</i>	16.1
<i>mahatām khalu vipraṣe</i>	1.3
<i>mahat-sevām dvāram āhur vimuktes</i>	5.2
<i>mām cāru-śṛṅgy arhasi netum</i>	2.16
<i>manas ca bhadrām bhajatād adhokṣaje</i>	18.9
<i>manasvino nirjīta-dig-ga-jendrā</i>	13.15
<i>mandaro merumandaraḥ supārśvah</i>	16.11
<i>mandarotsaṅga ekādaśa-śata</i>	16.16
<i>maṅikūṭo vajrakūṭa indraseno</i>	20.4
<i>mano-vaco-dṛk-karaṇehitasya</i>	5.27
<i>manur api parenaivam pratisandhita</i>	1.22
<i>martyāvartāras tv iha martya-śikṣaṇam</i>	19.5
<i>mat-karmabhir mat-kathayā ca nityam</i>	5.11
<i>mat-prāptaye 'jēsa-surāsurādayas</i>	18.22
<i>mātrāni karmāni puram ca tāsām</i>	11.9

<i>nābhīr apatyā-kāmo 'prajāyā merudevā</i>	3.1
<i>nābhis tu yathābhilāṣitam suprajastvam</i>	4.4
<i>na brāhmanais tulaye bhūtam anyat</i>	5.23
<i>na cchandasā naiva jalāgni-sūryair</i>	12.12
<i>nāgn y-arka-somānila-viita pāstrāc</i>	10.17
<i>nāham viśaṅke sura-rāja-va-jrān</i>	10.17
<i>na hi teṣām kalyāṇānām prabhavati</i>	24.14
<i>na hy adbhutam tvac-caraṇābja-renubhir</i>	13.22
<i>na hy arjasaḥ tattva-vimarśanāya</i>	12.4
<i>naicchan nṛpas tad-ucitam</i>	14.44
<i>naivārtha-dharmaih parataḥ svato vā</i>	1.12
<i>na janma nūnam mahato na saubhagam</i>	19.7
<i>na kuryāt karhicit sakhyam</i>	6.3
<i>namasyataḥ smarato vā tri-kālam</i>	23.9
<i>namo mahadbhyo 'stu namaḥ śiṣubhyo</i>	13.23
<i>namo namaḥ kāraṇa-vigrahāya</i>	12.1
<i>namo 'vadhūta dvija-bandhu-liṅga</i>	12.1
<i>na nāga-vadhvo 'rhana iṣire hriyā</i>	17.20
<i>na nūnam bhagava ātmārāmānām</i>	6.1
<i>na nūnam mukta-saṅgānām</i>	1.2
<i>nānuvartmārhati nṛpo</i>	14.42
<i>narakā nāma bhogavan kim</i>	26.4
<i>nārāyanāya harāye nama ity</i>	14.45
<i>nārāyano bhagavān vāsudevah</i>	11.13
<i>na sādhu manye yata ātmano 'yam</i>	5.4
<i>na stri-kṛtām kaśmalam aśnūvita</i>	19.6
<i>na sūrayo hi vyavahāram enam</i>	11.1
<i>na tasya kaścit tapasā vidyayā vā</i>	1.12
<i>na tasya tattva-grahaṇāya sāksād</i>	11.3
<i>na tvām tyajāmi dayitam dvija-deva</i>	2.16

N

<i>na vā etad viṣṇudatta mahad-adbhutam</i>	9.20
<i>na vā eteṣu vasatām divyaśadhi-rasa</i>	24.13
<i>na vai bhagavān nūnam</i>	24.22
<i>na vai mahārāja bhagavato</i>	16.4
<i>na vai sa ātmātmavatām śuṛttamaḥ</i>	19.6
<i>na vai yaterann apunar-bhavāya te</i>	19.25
<i>navasv api varṣeṣu bhagavān</i>	17.14
<i>na vayan nara-deva pramatta-</i>	10.4
<i>na veda nistāraṇa-yogam añjasā</i>	17.24
<i>na veda siddhārtham iva kvacit sthitam</i>	17.21
<i>na veda-vādeṣu hi tattva-vādah</i>	11.2
<i>na vikriyā viśva-suḥrt-sakhasya</i>	10.25
<i>na yad dhṛṣikeśa-yaśah-kṛtātmanām</i>	13.21
<i>nāyam deho deha-bhājām nṛloke</i>	5.1
<i>na yasya māyā-guṇa-citta-vṛttibhir</i>	17.19
<i>na yatra nārāyana-pāda-panka ja-</i>	19.22
<i>na yatra vaikunṭha-kathā-sudhāpagā</i>	19.24
<i>na yatra yajñeśa-makhā mahotsavāḥ</i>	19.24
<i>na yavad etām tanu-bhṛm narendra</i>	11.15
<i>na yāvad etan mana ātma-liṅgam</i>	11.16
<i>nibodha tatedam ṛtam bravīmi</i>	1.11
<i>nidrā ratir manyur aham madaḥ śuco</i>	10.10
<i>nimlocati ha bhagavān sakala-jagat-</i>	8.19
<i>nirvaira-sāmyopasāmena putrā</i>	5.11
<i>niṣevyamāno 'nudinam mumukṣor</i>	12.13
<i>nityam dadāti kāmasya</i>	6.4
<i>nitya-nivṛta-nimitta-sva-siddha-</i>	9.9
<i>nityānubhūta-nija-lābha-nivṛta-trṣṇah</i>	6.19
<i>nivāsa-toya-draviṇāma-buddhis</i>	13.4
<i>nivṛtti-lakṣana-mārga ādāv eva</i>	26.38
<i>no evaitat sāksātkāro bhūmi-dānasya</i>	24.19
<i>nūnam batāyam bhagavān artheṣu</i>	24.24
<i>nūnam hy āryāḥ sādharma upasāma-</i>	8.10
<i>nūnam pramattah kurute vikarma</i>	5.4

O

<i>om hrām hrīm hrūm om namo</i>	18.18
<i>om namo bhagavate akūpārāya</i>	18.30
<i>om namo bhagavate dharmāyatma-</i>	18.2
<i>om namo bhagavate mahā-puruṣāya</i>	17.17
<i>om namo bhagavate mantra-tattva-</i>	18.35
<i>om namo bhagavate mukhyatamāya</i>	18.25
<i>om namo bhagavate narasimhāya</i>	18.8
<i>om namo bhagavate upasāma-</i>	19.11
<i>om namo bhagavate uttamaślokāya</i>	19.3

P

<i>pade pade 'bhyantara-vahninārditah</i>	13.8
<i>pañko 'ruṇah surabhir ātma-viśāna</i>	2.11
<i>parābhavas tāvad abodha-jāto</i>	5.5
<i>para-devatā-prasādādhigatātmā</i>	1.38
<i>parasya brahmaṇah sāksāj</i>	20.17
<i>parijānānurāga-viracita-śābala</i>	3.6
<i>paro-rajah savitur jāta-vedo</i>	7.14
<i>pathiṣu ca mugdha-bhāvena tatra</i>	8.13
<i>pitary uparate bhrātara enam atat</i>	9.8
<i>pātum na śekur dvi-padaś catuṣ-padaḥ</i>	18.27
<i>plakṣādiṣu pañcasu puruṣānām</i>	20.6
<i>plakṣah sva-samānenekṣu</i>	20.7
<i>prabhūta-viṛut-trṣṇa-gulma-gahvare</i>	13.3
<i>praiyavratam vaṁśam imam</i>	15.16
<i>prajānām sarvāsām rājā</i>	20.12
<i>pramathya daiṭyam prativāraṇam mṛdhe</i>	18.39
<i>prāptā nṛ-jātim tv iha ye ca jantavo</i>	19.25
<i>prasajjati kvāpi latā-bhujāsrayas</i>	13.16
<i>praṣṭum pravṛttah kim ihāraṇam tat</i>	10.19
<i>pratihāt suvarcalāyām pratihartrādayas</i>	15.5
<i>pratnasya viṣṇo rūpaṁ yat</i>	20.5
<i>pratyādade vai kava ye 'bhiyācate</i>	18.6
<i>pratyak praśāntam bhagavac-chabda-</i>	12.11
<i>pratyak praśāntam sudhīyopalamghanam</i>	19.4
<i>pratyāñcutā yudhi dharmena viprā</i>	15.11
<i>prītir na yāvan mayi vāsudeve</i>	5.6
<i>priyavrata-kṛtam karma</i>	1.39
<i>priyavrato bhāgavato</i>	1.1
<i>prīyeta sad yaḥ sa ha viśva-jīvaḥ</i>	15.13
<i>prīṣṭhe kṛto me yad adharna ārād</i>	5.19
<i>puṁśah striyā mithunī-bhāvam etām</i>	5.8
<i>puṁśām tad-aṅghri-rajasā jītā</i>	1.35
<i>punarvasu-puṣyau daksina-vāmayoh</i>	23.6
<i>purastāt savitur aruṇah paścāc</i>	21.16
<i>putrāmś ca śiṣyāmś ca nṛpo gurur vā</i>	5.15

R

<i>rahūganaitat tapasā na yāti</i>	12.12
<i>rahūgaṇa tvam api hy adhvano 'sya</i>	13.20
<i>rājan patir gurur alam bhavatām</i>	6.18
<i>ramyake ca bhagavataḥ priyatamam</i>	18.24
<i>ratha-niḍas tu śat-trimśal-lakṣa</i>	21.15

ṛte bhavat-pāda-parāyanān na mām 18.22
rūpaṁ na padhana tapaś caratām 2.15

S

sa bahuvin mahi-patiḥ pitṛ-pitāmahavad 7.4
sa ca kadācūt pitṛloka-kāmah 2.2
sa cāpi pāṇḍaveya sindhu-sauvira 10.15
sa cāpi tad u ha pitṛ-sannidhāv 9.5
sa ca prākṛtair dvipada-paśubhir 9.10
sā ca tad-āśramopavanam ati-ramaṇīyaṁ 2.4
sā ca tatas tasya vira-yūtha-pater 2.18
sac-chraddhayā brahmacaryeṇa śaśvad 5.12
sa eka evetarathā mitho bhayām 18.20
sa eṣa bhagavān ādi-puruṣa eva 22.3
sa eṣa dehātma-māninām 14.1
sa eṣa sārtho 'rtha-paraḥ paribhraman 13.1
sa eva bhagavān ananto 'nanta 25.6
sa evam aparimita-bala-parākrama 1.36
sa eva punar nidrājagara-grhīto 14.20
sahasraśaḥ śataśaḥ koṭiśaś ca 11.11
sa hi sarveṣāṁ jyotir-gaṇānām 23.2
sa iśvaras tvam ya idaṁ vaśe 'na yan 18.26
sa kadācūt aṭamāno bhagavān 'ṣabho 4.19
sakala-jana-nikāya-vrjina-nirasana 3.5
saktasya yat siddhir abhūt 1.4
sa loka-traṇānte parita iśvareṇa 20.37
samāgata-śriḥ sadasas-patiḥ satām 15.9
sā mām smṛtir mrga-dehe 'pi vira 12.15
sambhāvitavyāni pade pade vo 5.26
śamo damaḥ satyam anugrahaś ca 5.24
samparete pitari na va bhṛtaro meru 2.23
sampracaratsu nānā-yāgeṣu viracitāṅga- 7.6
sāmsargiko doṣa eva nūnam ekasyāpi 10.5
samśayo 'yam mahān brahman 1.4
śaṅketa vidvān kukalevarātyayād 19.14
śaṅkhyā na vasyāsty ayathopalambhanāt 18.31
śaṅkhyā vāyā tattva-drśāpanīyate 18.33
sarva-jīva-nikāyānām 20.46
sarvāṇi mad-dhiṣṇyātayā bhavadbhis 5.26
sarvatra janor vyasanāvagatyā 5.10
sarvatra mad-bhāva-vicakṣaṇena 5.13
sarve vahāmo balim iśvarāya 1.14
śāstābhigoptā nṛpatiḥ prajānām 10.23
sā sūtvātha sūtān navānuvatsaram gṛha 2.20
sa tatra tatra gagana-tala uḍu-patir 1.8
sa tvaṁ mamāpy acyuta śiṛṣṇi vanditam 18.23

satyam diśaty arthitam arthito nṛnām 19.27
satyam uktam kintu i ha vā eke 6.2
sauvira-patir api sujana-samavagata 13.25
sa vai bhavāl loka-nirikṣanārtham 10.20
sa vai patiḥ syād akutobhayaḥ svayam 18.20
sa vai sva-dharmena prajā-pālana- 15.7
sa vāsanātmā viṣayoparakto 11.5
sa yadā dugdha-pūruva-sukrtas 14.12
simā ca bhūta-nirvṛtyai 1.40
śiṣyā ime bhagavataḥ 2.9
sītā tu brahma-sadanāt kesarācalādi 17.6
śivam yavasam subhadram śāntam 20.3
śocyān imāṁs tvam adhiakṣa-dīnān 12.7
śraddhā-viśuddhācala-bhakti-yoga- 15.12
śrutvā sthūlarṁ tathā sūksmaṁ 26.39
sthāly-agni-tāpāt payaso 'bhūtāpas 10.22
sthaulyam kārsyam vyādhyā ādhayaś ca 10.10
sthūle nirjitam ātmānam 26.39
striyo vratais tvā hṣikeśvaram svato 18.19
sukhāya duḥkhāya ca deha-yogam 1.13
sūrain hrta-svaḥ kva ca nirvīna-cetāḥ 13.7
suretasādaḥ punar āviśya caṣṭe 7.14
suro 'suro vāpy atha vānaro naraḥ 19.8
sūryānda-golayor madhye 20.43
sūryeṇa hi vibhajyante 20.45
sva-dharmam ārāadhanam acyutasya 10.23
sva-gobhiḥ pitṛ-devebhyo 20.12
svapne niruktyā gṛhamedhi-saukhyam 11.3
svargāpavargau narakā 20.45
svasty astu viśvasya khalah prasidatām 18.9
sva-svāmīya-bhāvo dhruva idya yatra 10.11
svayam vidhatte bha jatām anicchatām 19.27

T

tadā janah sam parivartate 'smād 5.9
tadānim api pārśva-vartinam ātma jam 8.27
tad bhagavato māyāmāyam rūpaṁ 18.17
tad bhaktānām ātmavatām sarveṣāṁ 24.21
tad brūhy asaṅgo jaḍavan nigūdhā- 10.18
tad-dvipādhipatiḥ priyavratātmajo 20.9
tad-dvipa-madhye mānasottara 20.30
tad-dvipa-patiḥ praiyavrato rājan 20.14
tad-dvipasyāpy adhipatiḥ praiyavrato 20.31
tad eva rāsipsitam ipsito 'rcito 18.21
tad upalabhya bhagavān ādi-puruṣaḥ 2.3
tad-upariṣṭāc catasṛṣv āśāsvātma 20.39

<i>tad-varṣa-puruṣā bhagavantam</i>	20.32	<i>tasyemām gāthām pāṇḍaveya</i>	15.8
<i>tad-varṣa-puruṣāḥ śrutadhara-</i>	20.11	<i>tata āgñidhriye 'mśa</i>	3.18
<i>tad-varṣa-puruṣā ṛtavrata-</i>	20.27	<i>tataḥ parastāḥ lokāloka-nāmācalo</i>	20.34
<i>tad yathā bālīśānām svayam ātmanah</i>	3.9	<i>tataḥ sapta ṛṣayas tat prabhāvābhijñā</i>	17.3
<i>tad yathā svarṇa-prasthāś</i>	19.30	<i>tata upariṣṭād dvi-lakṣa-yojanāntara</i>	22.15
<i>tair vañcīto haṁsa-kulam samāviśann</i>	13.17	<i>tata upariṣṭād dvi-lakṣa-yojanato</i>	22.11
<i>tair yad viśr̥stān api no vanaukasaś</i>	19.7	<i>tata upariṣṭād uśanā dvi-lakṣa</i>	22.12
<i>taj-jāti-rāseṇa sunirv̥tendriyah</i>	13.17	<i>tata upariṣṭād yojana-lakṣa-</i>	22.16
<i>tam anu kuśāvarta ilāvarto brahmāvarto</i>	4.10	<i>tata utkalāyām maricir</i>	15.15
<i>tām anuparito loka-pālānām</i>	16.29	<i>tata uttarasmād ṛṣaya ekādaśa-lakṣa</i>	22.17
<i>tām bhagavān nārado</i>	19.10	<i>tathā ca bhadrāśravā nāma</i>	18.1
<i>tam etam iha puruṣāś trayyā</i>	22.4	<i>tathā ghr̥todād bahiḥ krauñcadvipō</i>	20.18
<i>tām evāvidūre madhukarim iva</i>	2.6	<i>tathāivālakanaṇḍā dakṣiṇeṇa brahma</i>	17.9
<i>tāms tān vipannān sa hi tatra tatra</i>	13.14	<i>tathāiva rājann uru-gārhamedha-</i>	11.2
<i>tām tv eṇa-kunakām kṛpaṇām</i>	8.7	<i>tathāivelārttam apareṇa pūrveṇa</i>	16.10
<i>tam upaśrūtya sā mrga-vadhūḥ</i>	8.4	<i>tathānye ca ṛṣayo gandharvāpsaraso</i>	21.18
<i>tā nah punitāmiva-gññih</i>	20.23	<i>tathā vālakhilyā ṛṣayo 'nguṣṭha</i>	21.17
<i>tan me bhavān nara-devābhimāna-</i>	10.24	<i>tathāpi muhyanti tavāja māyayā</i>	18.4
<i>tan nah prabho tvam kukalevarāpitām</i>	19.15	<i>tato 'dhastāc chata-yojanāntara</i>	24.6
<i>tan nāmato 'nyad vyavahāra-mūlam</i>	12.8	<i>tato 'dhastād rasātale daiteyā</i>	24.30
<i>tan nīśamyobhayatrāpi bhagavatā</i>	24.3	<i>tato 'dhastād vitale haro bhagavān</i>	24.17
<i>tapo divyam putrakā yena sattvam</i>	5.1	<i>tato 'dhastād yakṣa-rakṣaḥ-piśāca</i>	24.5
<i>tāsām na te vai paripānty apatyam</i>	18.19	<i>tato 'dhastān mahātale kādrave yāñām</i>	24.29
<i>tasmād bhavantam mama samśayārtham</i>	12.3	<i>tato 'dhastāt pātāle nāga-loka</i>	24.31
<i>tasmād bhavanto hr̥da yena jātāḥ</i>	5.20	<i>tato 'dhastāt siddha-cārāna</i>	24.4
<i>tasmād rajo-rāga-viśāda-manyu-</i>	18.14	<i>tato 'dhastāt sutale udāraśravāḥ</i>	24.18
<i>tasmān mano līngam ado vadanti</i>	11.7	<i>tato 'dhastāt talātale ma yo nāma</i>	24.28
<i>tasmān naro 'saṅga-susaṅga-jāta-</i>	12.16	<i>tato manuṣyāḥ pramathās tato 'pi</i>	5.21
<i>tasminn akṣe krtamūlo dviṭīyo</i>	21.14	<i>tato 'neka-sahasra-koṭi-vimānānika</i>	17.4
<i>tasminn api kālam pratīksamānah</i>	8.31	<i>tat-prasavotsarpana-bhaya-khedāturā</i>	8.6
<i>tasminn api praiyavrato ghr̥tapr̥ṣṭho</i>	20.20	<i>tatra bhagavataḥ sāksād yajña-līngasya</i>	17.1
<i>tasminn u ha vā upaśama-śilāḥ</i>	1.27	<i>tatra ca kvacit ātapodaka-nibhān</i>	14.6
<i>tasmin vāva kila sa ekalah</i>	7.11	<i>tatra caturdhā bhidyamānā</i>	17.5
<i>tasya ha daiva-muktasya paśoh</i>	9.13	<i>tatra gato daśa-maśaka-</i>	14.5
<i>tasya ha vā eṇa-kunaka uccair</i>	8.8	<i>tatra haike narakān eka-vimśatim</i>	26.7
<i>tasya ha vā evam mukta-līngasya</i>	6.7	<i>tatra ha vā eṇam devarṣir haṁsa-yāneṇa</i>	1.9
<i>tasya ha vā ittham varṣmaṇā varīyasā</i>	4.2	<i>tatrāpi bhāratam eva varṣam karma</i>	17.11
<i>tasya ha vāva śraddhāyā viśuddha</i>	3.2	<i>tatrāpi ha vā ātmano mrgatva</i>	8.28
<i>tasya ha yaḥ purīsa-surabhi-saugandhya-</i>	5.33	<i>tatrāpi niravarodhaḥ svaireṇa viharann</i>	14.31
<i>tasyāḥ sulalita-gamana-pada-vinyāsa</i>	2.5	<i>tatrāpi priyavrata-ratha-carāna</i>	16.2
<i>tasya mahānubhāvasyānupatham</i>	24.26	<i>tatrāpi svajana-saṅgāc ca bhṛṣam</i>	9.3
<i>tasyām u ha vā ātmajān</i>	7.2	<i>tatra tadā rājan hariṇi pipāsāyā</i>	8.2
<i>tasyām u ha vā ātmajān sa rāja-vara</i>	2.19	<i>tatra tatra pura-grāmākara-kheta</i>	5.30
<i>tasya mūla-dese trīṁśad-yojana</i>	25.1	<i>tatrāti-kṛcchrāt pratilabdhamāno</i>	13.10
<i>tasyānucaritam upariṣṭād vistariṣyate</i>	24.27	<i>tatrat yānām divasa-madhyaṅgata</i>	21.8
<i>tasyāpi ha vā ātmajasya viprah</i>	9.4	<i>tatra yas tu para-vittāpatya-</i>	26.8
<i>tasyāpi praiyavrata evādhipatir</i>	20.25	<i>tāvad ubhayor api rodhasor yā</i>	16.20
<i>tasyā utpatantyā antarvatnyā</i>	8.5	<i>tāvān ayam vyavahārah sadāvih</i>	11.7

<i>taṃ pepiyamāna udake tāvad</i>	8.3
<i>tayetham avirata-puruṣa-paricaryayā</i>	7.12
<i>te ca hy arvāktanayā nija-loka-</i>	6.11
<i>tenājanābhe smrtimaj janma naḥ syād</i>	19.28
<i>teṣāṃ sva-vibhūtinām loka-pālānām</i>	20.40
<i>teṣāṃ varṣeṣu sīmā-girayo nadyas</i>	20.15
<i>teṣāṃ viśīryamānānām ati-madhura</i>	16.17
<i>teṣu varṣādrayo nadyas ca</i>	20.10
<i>tri-guṇatvāt kartuh śraddhayā</i>	26.2
<i>tvam tv abja-nābhāṅghri-saroja-koṣa-</i>	1.19
<i>tvayoditam vyaktam avipralabdham</i>	10.9

U

<i>udvigna-mīna-yugalam dvija-</i>	2.13
<i>udyānāni cātitarām mana</i>	24.10
<i>uktas tvayā bhū-maṅḍalāyāma</i>	16.1
<i>unmatta-matta-jadavat sva-saṁsthām</i>	10.13
<i>upavarṇitām bhūmer yathā</i>	24.7
<i>uśanasā budho vyākhyātas tata</i>	22.13
<i>utpatti-sthiti-laya-hetavo 'sya kalpāḥ</i>	25.9
<i>uttarā-hanau agastir adharā-hanau</i>	23.7
<i>uttareṣu ca kuruṣu bhagavān</i>	18.34
<i>uttarotareṇelāvṛtam nīlaḥ śvetah</i>	16.8

V

<i>vācam param caraṇa-pañjara-</i>	2.10
<i>vacāmsi yoga-grathitāni sādho</i>	10.18
<i>vadanti viśvam kavayah sma naśvaram</i>	18.4
<i>vayam bhavas te tata eṣa maharṣir</i>	1.11
<i>vedān yugānte tamasā tiraskṛtān</i>	18.6
<i>viditānurāgam āpaura-prakṛti jana-pado</i>	4.5
<i>vimukta-saṅgo jita-saḥ-sapatno</i>	11.15
<i>vinā pumān yena mahā-vimohāt</i>	5.27
<i>viṣeṣa-buddher vivaram manāk ca</i>	10.12
<i>viśvodbhava-sthāna-nirodha-karma te</i>	18.5

Y

<i>ya ātma-vidyām ākhyāya svayam</i>	15.4
<i>yācan parād apratilabdha-kāmah</i>	13.12
<i>yac choka-mohāmāya-rāga-lobha-</i>	11.16
<i>yadā caindriyāḥ puriyāḥ pracalate</i>	21.10
<i>yad adas taraner maṅḍalam</i>	24.2

<i>yad āha yogeśvara dr̥ṣyamānaṃ</i>	12.4
<i>yadā hi dvija-varasyeṣa</i>	10.2
<i>yadā kṣitāv eva carācarasya</i>	12.8
<i>yadā mano-hṛdaya-granthir asya</i>	5.9
<i>yadā meṣa-tulayor vartate</i>	21.4
<i>yadā na paśyat yathā guṇehām</i>	5.7
<i>yad anta-kāle tvayi nirguṇe mano</i>	19.13
<i>yadā pākhaṇḍibhir ātma-vañcitas</i>	14.30
<i>yad api dig-ibha-jayino yajvino</i>	14.40
<i>yadā tu para-bādha-yāndha ātmane</i>	14.14
<i>yadā tu parata āhāraṃ karma-</i>	9.11
<i>yadā vṛścikādiṣu pañcasu vartate</i>	21.5
<i>yad etad bhagavata ādityasya</i>	22.1
<i>yad idam yogānuśāsanam na vā</i>	14.39
<i>yad-rupam dhruvam akṛtam yad</i>	25.9
<i>yad-rūpam etan nija-māyayārpitam</i>	18.31
<i>yad u ha vāva tava punar adabhra-</i>	3.15
<i>yad u ha vāva vibudhādayah</i>	16.21
<i>yad-upaśoṇād bhavānyā anucarīnām</i>	16.18
<i>yad-vāci tantyām guṇa-karma-dāmbhiḥ</i>	1.14
<i>yad-viśrambhāc cīrāc cīram</i>	6.3
<i>yad yac chīrṣanyācaritam tat tad</i>	4.15
<i>yadyapi sva-viditam sakala-dharmaṃ</i>	4.16
<i>yady atra naḥ svarga-sukhāvaśeṣitam</i>	19.28
<i>ya eṣa evam anuśruto dhyāyamāno</i>	25.8
<i>ya eṣa śoḍaśa-kalaḥ puruṣo</i>	22.10
<i>ya ha vā iha bahu-vidā</i>	13.26
<i>yaḥ prāna-vṛttyā parituṣṭa ātmavān</i>	18.10
<i>yaḥ saḥ sa patnān vijigīṣamāṇo</i>	1.18
<i>yā hy upayujjānānām mukha</i>	16.23
<i>ya idam bhāgavata-sabhājūtāvādāta</i>	14.46
<i>yaiḥ śraddhayā barhiṣi bhāgaśo havir</i>	19.26
<i>yair janma labdham nṛṣu bhāratājire</i>	19.21
<i>yajñāya dharmā-pataye vidhi-naipunāya</i>	14.45
<i>yal-lilām mrga-patir ādāte 'navadyām</i>	25.10
<i>yam abhyasiñcan parayā mudā satih</i>	15.10
<i>yam āhur asya sthiti-janma-saṁyamam</i>	17.21
<i>yam loka-pālāḥ kila matsara-jvarā</i>	18.27
<i>yan-madhya-gato bhagavāms</i>	21.3
<i>yan-nāma śrutam anukirtayed akasmād</i>	25.11
<i>yan-nirmitam karhy api karma</i>	17.24
<i>yān upaśoṇānām na kadācid</i>	16.25
<i>yarhi vāva ha rājan sa rāja-putraḥ</i>	1.6
<i>yarhi vāva sa bhagavān lokam</i>	5.32
<i>yāsām ambhaḥ pavitram amalam</i>	20.22
<i>yāsām payobhiḥ kuśadvīpaukasah</i>	20.16
<i>yaś cakre nirayaupamyam</i>	1.41
<i>yasmin bhavān rūdha-nijābhīmāno</i>	12.6

<i>yasminn asankhyeya-viśeṣa-nāma-</i>	18.33	<i>yathāsātodānayanādy-abhāvāt</i>	10.21
<i>yasmin nava varṣāṇi nava-yojana-</i>	16.6	<i>yat-prīṇanād barhiṣi deva-tiryāṇ-</i>	15.13
<i>yasmin praviṣṭe 'sura-vadhūnām</i>	24.15	<i>yatra ha deva-patayaḥ svaiḥ</i>	17.13
<i>yasmin nr̥bhīḥ prahutaṃ śraddhayāham</i>	5.23	<i>yatra ha vai śālmali plakṣāyāmā</i>	20.8
<i>yas tu mahā-kadambaḥ supārśva</i>	16.22	<i>yatra ha vāva bhagavān harir adyāpi</i>	7.9
<i>yas tu tatra pumāns tam</i>	9.2	<i>yatra ha vāva bhagavān pitṛ-rājo</i>	26.6
<i>yas tv iha brahma-dhruk sa</i>	26.14	<i>yatra ha vāva na bhayam aho</i>	24.11
<i>yas tv iha vā āḍhyābhimatir</i>	26.36	<i>yatra ha vāva vira-vrata auttāna-pādih</i>	17.2
<i>yas tv iha vā agamyām striyam</i>	26.20	<i>yatra hi mahāhi-pravara-śiro-</i>	24.12
<i>yas tv iha vā anrtam vadati sāksye</i>	26.28	<i>yatrāśrama-podāny ubhayato nābhibhir</i>	7.10
<i>yas tv iha vā asaṃvibhajyāśnāti</i>	26.18	<i>yatrodeti tasya ha samāna</i>	21.9
<i>yas tv iha vā atithin abhyāgatān</i>	26.35	<i>yatrottamaśloka-guṇānuvādaḥ</i>	12.13
<i>yas tv iha vā etad aham iti</i>	26.10	<i>yat-sambhavo 'ham tri-vṛtā sva-tejasā</i>	17.22
<i>yas tv iha vai bhūtānām</i>	26.17	<i>yat-saṅga-labdham nija-vīrya-vaibhavam</i>	18.11
<i>yas tv iha vai nija-veda-pathād</i>	26.15	<i>yat tad bhagavatānadhigatānyopāyena</i>	24.23
<i>yas tv iha vai rājā rājapuruso</i>	26.26	<i>yat tad viśuddhānubhava-mātram ekam</i>	19.4
<i>yas tv iha vai savarmān bhāryām</i>	26.26	<i>yat tat karmamayaṃ liṅgam</i>	20.33
<i>yas tv iha vai sarvābhigamas</i>	26.21	<i>yāvad avabhāsayati sura-girim</i>	1.30
<i>yas tv iha vai steyena balād</i>	26.19	<i>yāvad dakṣiṇāyanam ahāni</i>	21.6
<i>yas tv iha vai vipro rājan yo vaiśyo</i>	26.29	<i>yāvan manasottara-mervor antaram</i>	20.35
<i>yas tv iha vā ugraḥ paśūn</i>	26.13	<i>yāvan mano rajasā pūrasasya</i>	11.4
<i>yasya barhiṣi yajñeśam</i>	4.7	<i>yāvat kriyās tāvad idam mano vai</i>	5.5
<i>yasyaādhvare bhagavān adhvarātmā</i>	15.12	<i>yavi yāmsa ekāśtir jāyante yāḥ pitur</i>	4.13
<i>yasya yā āsid guna-vigraho mahān</i>	17.22	<i>yena ha vāva kalau manuḥpasadā deva</i>	6.10
<i>yasya ha vā idam kāleno pasāñjihīrṣato</i>	25.3	<i>ye brāhmaṇā gām avadhūta-liṅgās</i>	13.23
<i>yasya ha vāva kṣuta-patana</i>	24.20	<i>yeśam khalu mahā-yogi bharato jyeṣṭhaḥ</i>	4.9
<i>yasya hīndrah spardhamāno bhagavān</i>	4.3	<i>yeśam kim u syād itareṇa teśam</i>	5.25
<i>yasyaikam cakram dvādaśaram</i>	21.13	<i>yeṣu mahārāja mayena māyavinā</i>	24.9
<i>yasyaiva hi nāga-rāja-kumārya</i>	25.5	<i>yeṣv amara-parivṛdhāḥ saha</i>	16.15
<i>yasya kilānucaritam upākaraṇya koṅka</i>	6.9	<i>ye tv iha vā anāgaso 'ranye grāme</i>	26.32
<i>yasyaṃ eva kava ya ātmānav avirataṃ</i>	6.17	<i>ye tv iha vā andhāvata-kuśūla</i>	26.34
<i>yasyaṃ ime ṣaṇ nara-deva dasyavaḥ</i>	13.2	<i>ye tv iha vai bhūtāny udvejayanti</i>	26.33
<i>yasyaṃ u ha vā ete ṣad</i>	14.2	<i>ye tv iha vai dāmbhikā dambha</i>	26.25
<i>yasyaṅghri-kamala-yugalārūna</i>	25.4	<i>ye tv iha vai dasyavo 'gnidā garadā</i>	26.27
<i>yasyaṅnudāsyam evāsmat-pitāmahaḥ</i>	24.25	<i>ye tv iha vai puruṣāḥ puruṣa</i>	26.13
<i>yasya prajānām duduhe dharāśiṣo</i>	15.10	<i>ye tv iha vai rājanāyā rāja-puruṣā-</i>	26.22
<i>yasya pucchāgre 'vāksirasah</i>	23.5	<i>ye tv iha vai śva-gardabha-patayo</i>	26.24
<i>yasyaṣṭi bhaktir bhagavat y akiñcanā</i>	18.12	<i>ye tv iha vai vṛṣali-patayo</i>	26.23
<i>yasya svarūpaṃ kavayo vipaścito</i>	18.36	<i>ye tv iha yathavāmunā vihimsitā</i>	26.11
<i>yas yedam kṣiti-maṇḍalam bhagavato</i>	25.2	<i>ye vā mayiṣe kṛta-sauhrdārthā</i>	5.3
<i>yā tasya te pāda-saroruhārhaṇam</i>	18.21	<i>ye vā u ha tad-ratha-carana-nemi-</i>	1.31
<i>yathā hy anuvatsaram kṛṣyamāṇam</i>	14.4	<i>yo dustyajān dāra-sutān</i>	14.43
<i>yathāihikāṃṣmika-kāma-lampataḥ</i>	19.14	<i>yo dustyajān kṣiti-suta-svajanārtha</i>	14.44
<i>yathā kulāla-cakrena bhramatā</i>	22.2	<i>yogena dhṛty-udyama-sattva-yukto</i>	5.13
<i>yathā medhistambha ākramaṇa</i>	23.3	<i>yogeśvarānām gatim andha-buddhiḥ</i>	10.20
<i>yathānilaḥ sthāvara-jaṅgamānām</i>	11.14	<i>yoginaḥ kṛta-maitrasya</i>	6.4
<i>yathānubhūtam pratiyāta-nidraḥ</i>	1.16	<i>yo nemi-nimnair akaroc</i>	1.39
<i>yathā pradipo ghṛta-vartim aśnan</i>	11.8	<i>yo 'ntar-vistāra etena hy aloka</i>	20.42

<i>yo 'sau bhagavati sarva-bhūtāmanya</i>	19.20	<i>yo vāyaṁ dvīpaḥ kuvalāya-kamala</i>	16.5
<i>yo 'sau guha-praharaṇanmathita</i>	20.19	<i>yo yoga-māyāḥ sprhayaty udatā</i>	6.15
<i>yo 'sau twayyā kara-saroja-hataḥ patarigo</i>	2.14	<i>yuktam na citram twayi kārya-kāraṇe</i>	18.5

Stichwortverzeichnis

Zahlen in Halbfett weisen auf Verse des *Śrīmad-Bhāgavatam* hin.
Zahlen in Normalschrift auf Erläuterungen.

A

- Abhijit, als Hauptstern, **22.11**
Absolute Wahrheit
beschrieben in der vedischen Literatur, 3.4-5
Bhagavān als, 12.11
brahma-jijñāsā als Suche nach der, 5.14
drei Aspekte der, 11.2
offenbart durch Barmherzigkeit eines großen Gottgeweihten, 12.12
Abtreibungen, als Folge von ungewollter Schwangerschaft, 14.9
Ācārya. *Siehe:* Spiritueller Meister
Adhokṣaja, als Name von Kṛṣṇa, **13.22**
Adhyātma, zitiert in bezug auf Wünsche, 5.10-13
Ādityas, kamen von Nārāyaṇa, 20.3-4
Agni
sollte respektiert werden, 7.6
umkreist Dhruva Mahārāja, **23.1**
zehn Namen von, **1.25**
Āgnidhra Mahārāja
als Beispiel für gefallenen *yogī*, 2.5
beschützte die Einwohner von Jambūdvīpa, 2.1
bewunderte Pūrvacitti Schönheit, 2.15
gelangte nach Pitṛloka, **2.22**
als König von Jambūdvīpa, **2.18**
als Sohn von Priyavrata, **1.25**, **2.1-2**
als Vater von Nābhi, **3.1**, **3.18**
verehrte Brahmā, **2.2**
zeugte neun Söhne, **2.19**
Agniṣvātā, als Oberhaupt von Pitṛloka, **26.5**
Aja, als Sohn von Pratihartā, **15.5**
Ajanābha, Aufenthaltsort von Ṛṣabhadeva, **4.3**
Ajanābha-varṣa, früherer Name der Erde, **7.3**
Ākūti, als Gemahlin von Pṛthuṣeṇa, **15.6**
Alakanandā-Fluß
Lauf des, beschrieben, **17.9**
als Nebenfluß der Gaṅgā, **17.5**
Aloka-varṣa, außerhalb des Lokāloka-Berges gelegen, **20.42**
Āma, als Sohn von Gṛhatprsthā, **20.21**
Ambariṣa Mahārāja
wurde von Durvāsā beleidigt, 13.23
als *rājarsi*, 5.6
schloß die Lotosfüße des Herrn in sein Herz, 1.38
Tätigkeiten von, 11.7
Ananta
als Erweiterung Viṣṇus, **25.1**
Hauptaufgabe von, 25.6
Schönheit von, **25.4-5**, **25.7**
wird zornig zur Zeit der Vernichtung, **25.3**
Andhakūpa, als höllischer Planet, **26.17**
Andhatāmisra, als höllischer Planet, **26.7**, **26.9**
Angreifer, darf nach Aussage der *Veden* getötet werden, 9.17
Angst
in den drei Erscheinungsweisen der Natur, 9.6
auf den Planeten unter der Erde abwesend, **24.11**
Anhaftung
an die Familie, **5.8-9**
an den Herrn, erforderlich bei Opferungen, 3.7
des Mannes an Frauen, **2.14**
der Unwissenden an fruchtbringende Handlung, **5.15**
Aniruddha, Reich von, 17.14
Annamaya, als Name des Mondgottes, **22.10**
Antarikṣa, als Sohn von Ṛṣabhadeva, **4.11-12**
Antarikṣa, **20.43**, **24.5**
Anziehung
des Mannes zum Körper der Frau, 2.10
zwischen Mann und Frau als grundlegendes Prinzip materieller Existenz, **5.8**
Apsarā(s)
Pūrvacitti als, 2.3, 2.5
steigen auf die Erde herab, 2.20
Āpyāyana, als Sohn von Yajñabāhu, **20.9**
Arcā-vigraha, erscheint aus grundloser Barmherzigkeit, 3.9
Arhat, erfand die Jaina-Religion, **6.9**
Arjuna
bezeichnet Kṛṣṇa in der *Gītā* als *puruṣam ādyam*, 2.3
erhält von Kṛṣṇa den Rat, zur transzendentalen Ebene aufzusteigen, 9.6
als Gottgeweihter und Freund von Kṛṣṇa, 10.18
handelte zur Zufriedenstellung des Herrn, 1.23
wurde von Kṛṣṇa durch Aloka-varṣa gebracht, **20.42**
von Kṛṣṇa getadelt, 11.1
Aṛṣiṣeṇa, als Herr von Kimpuruṣa-varṣa, **19.2**
Arunadeva, lenkt den Sonnenwagen, **21.15-16**
Arunodā, als Fluß in Ilāvṛta, **16.17**
Aryamā, als Herr von Hirāṇmayavarṣa, **18.29**
Āryas, strikte Befolger vedischer Prinzipien, 15.1
Asi-patṛavana, als höllischer Planet, **26.7**, **26.15**
Aṣṭāṅga-yoga, Nutzen des, 14.45
Asuras, stehen über den Kinnaras, 5.21-22
Āsurī, als Gemahlin von Devatājī, **15.3**
Atala, Dāmon namens Bala in, **24.16**
Atheismus
Buddha predigte, 5.1
verursacht Chaos auf der ganzen Welt, 4.30, 5.20
verursacht sündvolle Ergebnisse, **26.3**
Ātmārāmas, sollten sich immer im hingebungsvollen Dienst beschäftigen, 5.14
Atom, ist nicht der Ursprung des Universums, 12.9
Ātreya, begleitete Brahmā, um Priyavrata zu sehen, 1.7
Äußere Energie, 14.1
getrennt von Kṛṣṇa, 12.8
Āvaraṇa, als Sohn von Bharata, **7.2**
Avarodhana, als Sohn von Gaya, **15.14-15**
Avaṭa-nirodhana, als höllischer Planet, **26.7**, **26.34**

Avicimat, als höllischer Planet, 26.7, 26.28
 Āvirhotra, als Sohn von Ṛṣabhadeva, 4.11-12
 Ayahpāna, als höllischer Planet, 26.7, 26.29
 Ayodhyā
 Bewohner von, gelangten zurück zu, 19.8
 als Residenz Śrī Rāmas, 19.2

B

Back to Godhead, angeführt in bezug auf Wiedergeburt als niedriges Tier in Vṛndāvana, 8.26
 Badarikāsrama
 Nābhi ging nach, 4.5
 als Residenz von Nara-Nārāyaṇa, 4.5, 19.9, 19.9
 Bahurūpa, als Sohn von Medhātithi, 20.25
 Bala, drei Arten von Frauen geschaffen von, 24.16
 Baladeva, als erste Erweiterung Kṛṣṇas, 11.13-14
 Baladeva Vidyābhūṣaṇa, angeführt in bezug auf Brahmā, 19.2
 Bali Mahārāja
 der Herr wurde der Torwächter von, 24.21
 kämpfte mit Indra, 24.24
 lehnte Śukrācārya ab, 5.18
 opferte alles dem Herrn, 24.18-19
 residiert auf Satala, 24.18
 Vāmanađeva erschien in der Arena von, 17.1
 wurde von Vāmanađeva getauscht, 1.35
 Bankim Chandra, angeführt in bezug auf Anziehung zwischen Liebenden, 14.28
 Barhiṣmatī, als Priyavratas Gemahlin, 1.24, 1.29
 Barmherzigkeit des Höchsten Herrn für Bharata, 9.3
 als Hauptziel des Lebens, 5.15
 auf sieben Wegen erlangt, 3.2
 gegenüber Seinen Geweihten, 3.6
 reine Gottgeweihte vertrauen auf, 3.15
 Bedingte Seelen
 voller Angst, 14.11, 14.33
 brāhmaṇas predigen die Schlußfolgerung der Veden zu, 5.24
 erfahren nur Leid, 14.27
 Feindseligkeit unter, 14.35
 finden Freude in gedanklicher Spekulation, 14.17

Bedingte Seelen (Forts.)
 gezwungen, ihre Sinne zu befriedigen, 14.2
 kommen in die materielle Welt, um materiellen Gewinn zu erzielen, 14.1
 leidvolles Leben der, 14.15, 14.25
 schlafen in der materiellen Welt, 13.9
 der Seelenwanderung unterworfen, 14.32, 18.8
 zu Sexualität hingezogen, 9.15, 14.22, 14.28
 suchen Zuflucht bei von Menschen gemachten Göttern, 14.29
 verglichen mit Affen, 13.18
 verglichen mit Kaufleuten im Wald, 13.2-26
 vertieft in Tätigkeiten zur Erhaltung des Körpers, 14.8
 vier Unvollkommenheiten der, 14.26
 Befreiung
 bhakti-yoga als wirklicher Pfad der, 5.10-13, 19.20
 durch Dienst für fortgeschrittene Persönlichkeiten, 5.2
 durch Dienst für den spirituellen Meister, 1.6
 Ehefrau als Hilfe auf dem Pfad der, 5.8
 erlangt durch Wissen, 12.11
 der Geist als Ursache für Bindung oder, 11.7
 Gelegenheit für, von Menschen zurückgewiesen, 19.19
 Gottgeweihte auf der Ebene der, 14.39, 19.13, 24.20
 der Herr gewährt, 3.13
 als Hindernis für hingebungs-vollen Dienst, 24.25, 24.25
 von Jaḍa Bharata, 9.9-10
 jñānis streben nach, 5.35
 Lotusfüße Kṛṣṇas als Ursache von, 1.23
 personifizierte, dient dem Gottgeweihten, 6.17
 man sollte nicht anhaften am Vorgang der, 5.14
 Śrī Caitanya wünschte Sich keine, 3.13
 wird für unbedeutend gehalten, 14.44
 Berauschung
 erregt die Sinne, 14.22

Berauschung (Forts.)
 an Orten, wo Gold gefunden wird, 14.7
 Beleidigung. *Siehe:* Vergehen
 Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein eröffnet Zentren auf der ganzen Welt, 19.28
 errichtete Zentren in Māyāpura, 19.24
 gibt jedem die Gemeinschaft mit Heiligen, 14.38
 hält sich an regulierende Prinzipien, 14.2, 14.35, 26.21
 als Möglichkeit für jeden, sich in hingebungsvollem Dienst zu beschäftigen, 14.1, 14.38, 14.43
 macht Caitanyas Pfad zugänglich, 14.42
 propagiert, um varṇśrama-dharma wiedereinzuführen, 19.19
 Tätigkeiten in, niemals materiell, 16.3
 verbreitet das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-mantra, 14.39
 versucht, śūdras zu erheben, 14.31
 Ziel der, 14.29, 18.11
 Bewußtsein
 wird gefestigt durch Erfahrung eines höheren Geschmacks, 3.3
 wird gereinigt durch Segnungen vom Herrn, 3.8
 vertieft in Sinnenbefriedigung, führt zu höllischem Dasein, 5.4
 Bhadrā, als Tochter von Meru, 2.23
 Bhadra Kālī
 beschützte Jaḍa Bharata, 9.17-18
 Menschen geopfert zu, 26.31
 von śūdras verehrt, 9.12
 Bhadrā-Fluß
 Lauf des, beschrieben, 17.8
 als Nebenfluß der Gaṅgā, 17.5
 Bhadrāsena, als Sohn von Ṛṣabhadeva, 4.10
 Bhadrāśva, als Sohn von Pūrvacitti und Āgnidhra, 2.19
 Bhadrāśravā, regiert über Bhadrāśva-varṣa, 18.1
 Bhadrāśva-varṣa
 Gaṅgā fließt durch, 17.6
 regiert von Bhadrāśravā, 18.1
 als Teil Jambūdvīpas, 16.10
 Bhagavad-gītā
 angeführt in bezug auf materielle Welt als voller Leiden, 14.6

Bhagavad-gītā (Forts.)

- als autorisierte Schrift, 14.29
- erklärt Eigenschaften von *dharma*, 5.20
- fordert völlige Hingabe, 14.23
- Kṛṣṇa bezeichnet als *puruṣam ādya* in der, 2.3
- Lebewesen beschrieben in, 18.19
- zitiert in bezug auf:
 - abgesonderte materielle Energien, 20.23
 - alles Kṛṣṇa opfern, 5.18-19, 14.12, 14.23
 - Aufsteigen zu höheren Planeten, 2.2
 - Ausführende der hingebungsvollen Tätigkeiten, 1.5, 3.6
 - bedingte Seele hält sich für den Ausführenden von Tätigkeiten, 14.8
 - bhakti-yoga* als höchster *yoga*, 17.3
 - blumige Sprache der *Veden*, 11.2
 - brahma-bhūta*-Ebene erreichen, 19.20
 - dhira*, 17.20
 - Dualität, 5.10-13, 8.7
 - Durchführung von *yoga* mit halbgeöffneten Augen, 2.5
 - Einfluß der materiellen Energie überwinden, 3.14, 18.4
 - Ergebnis verschiedener Arten der Verehrung, 14.31
 - Ergebnis von Hören und Chanten, 6.16
 - Erkennen des Herrn nur durch hingebungsvollen Dienst, 1.2, 3.2, 3.4-5
 - Erkenntnis, daß Kṛṣṇa alles ist, 5.5
 - Ermütigung der Unwissenden, im Geiste der Hingabe zu handeln, 5.15
 - Erreichen von Kṛṣṇas Reich, 6.6, 26.37
 - Fall von den himmlischen Planeten, 11.2, 17.11, 19.22
 - Frauen ohne Schutz, 2.21
 - Frauen, *vaiśyas* usw. erreichen höchstes Ziel, 26.23
 - Gefangensein im Körper, 10.20

Bhagavad-gītā, zitiert (Forts.)

- Gemeinschaft mit der materiellen Natur, 9.3
- Gleichgültigkeit gegenüber materiellem Besitz, 1.41
- Glück und Leid, 8.7
- Gottgeweihte als große Seelen, 18.21
- Gottgeweihter wird immer als heilig angesehen, 19.13
- Gottgeweihte sind niemals verloren, 1.5, 1.19
- grausame Natur, 14.36
- gute Wiedergeburt eines Gottgeweihten, 1.36, 9.1-2, 14.45, 26.25
- Halbgötter kehren zur Erde zurück, 19.28
- Halbgötter-Verehrung, 1.7, 2.2, 18.21, 20.3-5
- Handeln für die Zufriedenstellung des Herrn, 1.16, 7.6
- der Herr als höchster Besitzer, 14.24
- der Herr im Herzen, 7.14, 11.11, 18.26, 18.30
- der Herr kümmert sich persönlich um eine ergebene Seele, 18.21, 19.26
- Herrschaft des Herrn über die Lebewesen, 5.30, 11.13-14
- Herrschaft des Höchsten Herrn über materielle Natur, 21.3
- Hingabe zu Kṛṣṇa, 1.15, 7.6, 14.29, 17.24, 26.23
- hingebungsvoller Dienst als bleibender Gewinn, 1.37, 12.15, 14.43
- hingebungsvoller Dienst als höchstes Ziel, 6.17
- Hintersichlassen aller Arten von Religion, 3.20
- höchster *yogi*, 1.23, 11.6, 19.19
- einen höheren Geschmack erfahren, 1.3

Bhagavad-gītā, zitiert (Forts.)

- Kampf mit dem Geist und den Sinnen, 6.3, 17.24, 18.12
- Kompliziertheit der Handlung, 26.6
- Kṛṣṇa als Freund des Gottgeweihten, 3.10
- Kṛṣṇa als Genießer von Opfern, 20.3-4, 26.36
- Kṛṣṇa als Geschmack des Wassers, 18.18
- Kṛṣṇa als Höchste Wahrheit, 3.3
- Kṛṣṇa als Quelle der Erinnerung, des Wissens und Vergessens, 18.30, 25.1
- Kṛṣṇa als Quelle der spirituellen und materiellen Welten, 5.21-22
- Kṛṣṇa als ursprüngliche Ursache, 12.9
- Kṛṣṇa befreit ergebene Seele von allen sündhaften Reaktionen, 18.20
- Kṛṣṇa erleuchtet Seine Geweihten, 1.11, 3.20
- Kṛṣṇa ist unsichtbar für Törichte und Unintelligente, 5.16
- Kṛṣṇa nimmt Opferungen eines Geweihten an, 18.10
- Kṛṣṇas Erscheinen, 3.10, 3.20, 4.8, 12.7, 15.7, 19.5, 20.41
- Kṛṣṇas menschliche Gestalt, 5.19
- Kṛṣṇa sprach *Gītā* zum Sonnengott, 10.46
- Lebensdauer von Brahmā, 1.21
- Lebewesen als nicht erschaffen, 17.24
- Lebewesen als niemals unabhängig, 18.26
- Lebewesen mit falschem Ego, 12.10
- Losgelostsein von materiellen Tätigkeiten, 10.23
- an die Lotusfüße des Herrn denken, 18.9
- materielle Energie, 7.6, 8.9, 11.11
- materielle Natur arbeitet unter Kṛṣṇas

Bhagavad-gītā, zitiert (Forts.)

- Führung, 2.7, 18.28, 18.33, 18.37-38, 23.3
 materieller Körper als Maschine, 23.3
 materielle Schöpfung ruht in Kṛṣṇas Energie, 18.31
 materielle und spirituelle Energie, 12.8
 materielle Wünsche reinigen durch hingebungsvollen Dienst, 19.27
 Mond als Leuchtkörper, 21.11
mūḍhas, 18.2
 Nahrung als Opfer dargebracht, 26.18
 Nichtbefolger der vedischen Unterweisungen, 1.14
 Opfer, Wohltätigkeit und BuDe, 6.2
paramahansa, 9.11
 Pitṛloka, 2.2
 regulierende Prinzipien, 8.8
 Schöpfungen der Erscheinungsweisen der Natur, 1.36
 Schülersnachfolge, 1.20, 10.15
 Seltenheit hingebungsvollen Dienstes, 14.42
 Sexualität zur Zeugung von Kindern, 14.9
 sich einem spirituellen Meister nähern, 12.3, 14.41, 15.11
 ständiges Hören und Chanten, 8.29
 strenge Gesetze der Natur, 1.12
 Studium der *Veden*, um Kṛṣṇa zu erkennen, 5.24
 die Stufe der Gottesverwirklichung, 3.3
tattva-darśi, 15.4
 transzendente Natur von Kṛṣṇas Erscheinungen, 5.1, 5.10-13, 26.37
 Transzendieren der Erscheinungsweisen der Natur, 9.6, 10.12, 11.3, 11.8, 17.24
 Unintelligente streben nach zeitweiligem

Bhagavad-gītā, zitiert (Forts.)

- Glück, 18.22
 unmanifestierte Form des Herrn, 11.13-14
 Unsterblichkeit der Seele, 6.8, 10.6
 Unterschied zwischen Viṣṇu und den Halbgottern, 20.3-4
 Vāsudeva ist eins mit allem, 1.27
 Verehrer erlangen Bestimmung des verehrten Objektes, 19.22
 Verlust der Intelligenz aufgrund von Lust, 2.7
 vertrauenslos ausgeführte Rituale, 7.6
 Verwirklichung des Brahmanens, 5.14
 Verwirrung der Seele, 11.5
 vier Arten frommer Menschen, 18.21
 vier Arten unfrommer Menschen, 14.27
 vier Einteilungen der menschlichen Gesellschaft, 26.17, 26.23
 vollkommenes *yoga*-System, 19.15
 Vorgang des Entkommens von Geburt und Tod, 9.3
 Wechsel der Körper in der materiellen Welt, 2.22, 26.37
 Wichtigkeit des ständigen Chantens, 18.18
 ein Wissender ergibt sich Kṛṣṇa, 18.36
 Wissen, welches Reaktionen auf materielle Tätigkeiten zerstört, 5.5
yajña, 4.3, 7.6, 16.24
 Yogeśvara, 1.30
 zeitweilige Leiden und Freuden, 12.4
 Ziel aller Lebewesen, 6.19
 Ziel der *Veden*, 11.2, 15.1
 Zufluchtsuchen bei Vāsudeva, 5.6
 Zustand des Geistes im Augenblick des Todes, 8.27, 12.15
 zwei Arten von Lebewesen, 11.12

Bhagavān

befindet Sich immer jenseits

Bhagavān (Forts.)

- der materiellen Welt, 2.7
 Kṛṣṇa als, 2.3
Bhagavān, Erklärung über die Anwendung des Wortes, 4.3
 Bhāgirathi, als Name für die Gaṅgā, 17.1
Bhakta, unberührt von allen Arten des *karma* und *jñāna*, 5.5
Bhakti
 Einweihung in, 3.15
 Erkenntnis des Herrn nur durch, 1.2
 Schlußfolgerung von, 5.27
Bhakti-rasāmṛta-sindhu, zitiert in bezug auf:
 Annehmen eines spirituellen Meisters, 5.10-13
 Beschäftigtsein im Kṛṣṇa-Bewußtsein, 10.23
 Ergebnis des hingebungsvollen Dienens, 1.2
 Segnungen eines Vaiṣṇavas, 1.10
 Unterweisungen aus der vedischen Literatur, 4.8
 wirkliche Befreiung, 14.44
 Bhaktisiddhānta Sarasvatī Thākura beabsichtigte die Wiederherstellung des *daiva-varṇāśrama*, 1.24
 zitiert in bezug auf:
 alles in den Dienst des Herrn stellen, 16.3
 Beherrschung der Gedanken, 6.4
 Schläge für den Geist, 11.17
 Bhaktivinoda Thākura angeführt in bezug auf Navadvīpa als bester Ort im Universum, 19.24
 als Haushälter und verantwortlicher Beamter, 1.17
 zitiert in bezug auf:
 Ergebenheit gegenüber dem Herrn, 9.14
 aus dem Ozean der Unwissenheit herauskommen, 25.14
 schlafende bedingte Seelen, 13.9
 Wellen der materiellen Natur, 10.12, 11.5
Bhakti-yoga
 Entwickeln von Wissen durch die Ausführung von, 6.1
 Haushälter sollten Geld verdienen für die Ausführung von, 5.3
 Rṣabhadevas Söhne erhielten

- Bhakti-yoga* (Forts.)
 Unterweisungen über, **5.10-13**
 als Vollkommenheit des Lebens, **11.2**
 Vorgang des, von Caitanya verbreitet, **17.3**
 als wirklicher Pfad der Befreiung, **5.10-13, 19.20**
Siehe auch: Hingebungsvoller Dienst
- Bharata, als Bruder von Rāma, **19.2**
- Bharata Mahārāja
 als ältester Sohn von Ṛṣabha-deva, **4.9, 5.28**
 Aussehen von, **7.13**
 entwickelte Anhaftung an ein Reh, **8.7-28**
 fünf Söhne von, **7.2**
 gab alles auf, um Uttamaśloka zu dienen, **14.43**
 im Körper eines Rehs, vergaß den Höchsten Herrn nicht, **8.27, 14.45**
 mußte zwei weitere Geburten erleiden, **18.4**
 nahm Geburt in einer *brāhmaṇa*-Familie, **9.1-2**
 regierte über die gesamte Erde, **7.1**
 Söhne von, **7.2, 15.1**
 wies seine Mutter zurück, **5.18**
 wunderbare Handlungen von, **7.3-12, 14.44**
 zuneigungsvoll gegenüber seinen Untertanen, **7.4**
- Bhārata-varṣa
 angesehen als heiliges Land, **6.13**
 benannt zu Ehren von Bharata, **4.9**
 Berge und Flüsse in, **19.16**
 als Feld fruchtbringender Tätigkeiten, **17.11**
 Gaṅgā verbreitet sich über, **17.9**
 Indra beendete Regengüsse auf, **4.3**
 Nābhi als Herrscher von, **3.16**
varṇāśrama-dharma einfach einzuführen in, **19.19**
- Bhauvana, als Sohn Manthus, **15.14-15**
- Bhava. *Siehe:* Śiva
- Bhavāni
 Frauen der Yakṣas helfen, **16.18**
 Śiva hat Geschlechtsverkehr mit, **24.17, 24.17**
- Bhojā, als Gemahlin von Viravata, **15.14-15**
- Bhrājīṣṭha, als Sohn von Gṛtprāṣṭha, **20.21**
- Bhūmā, als Sohn von Pratihartā, **15.5**
- Bhū-maṅḍala
 Durchmesser von, **16.1**
 Priyavrata schuf, **1.31**
 in sieben Inseln geteilt, **16.2**
 Sonne durchläuft, **21.19**
- Bildgestalt des Höchsten Herrn
 erscheint aus grundloser Barmherzigkeit, **3.9**
 Geld sollte verwendet werden zum Schmuck der, **14.2**
 Gottgeweihte verehren den Höchsten Herrn als, **7.7**
 verehrt von den Halbgöttern, **17.14**
 Verehrung der, sollte von Haushältern ausgeführt werden, **5.3**
- Bilvamaṅgala Ṭhākura
 änderte sein Leben aufgrund der Worte einer Prostituierten, **1.5**
 angeführt in bezug auf *mukti*, **6.17**
 zitiert in bezug auf Befreiung als Dienerin des Gottgeweihten, **24.20**
- Bindu, als Sohn von Marici, **15.14-15**
- Bindumati, als Gemahlin von Marici, **15.14-15**
- Brahmā
 als Autorität und erhabene Persönlichkeit, **3.4-5**
 als *bhagavān*, **4.3**
 direkte Söhne von, sind Indra übergeordnet, **5.21-22**
 Erklärung des *yoga*-Vorganges gesprochen von, **19.13**
 als erstgeschaffenes Wesen, **1.7**
 Familienleben führt nicht zu Anhaftung bei, **5.8**
 Gebete in den *Veden* an, **1.10**
 als Herr des Universums, **12.2, 18.27**
 der Herr ist nicht sichtbar für, **3.15**
 der Herr manchmal in der Position von, **17.14**
 Höchster Herr in übergeordneter Stellung zu, **5.25**
 in jedem Universum ist ein, **21.11**
 kam von Nārāyaṇa, **20.3-4**
 Körper von, von der ganzen materiellen Energie gemacht, **17.22-23**
 Lebensdauer von, **1.21**
 man sollte Respekt erweisen gegenüber, **7.6**
- Brahmā (Forts.)
 Satyaloka als Reich von, **1.7**
 schickte Pūrvacitti zu Āgnidhra, **2.3, 5.18**
 sitzt auf einer Lotosblume auf Puṣkaradvīpa, **20.29**
 als spiritueller Meister von Nārada, **25.8**
 Stadt von, auf dem Gipfel des Berges Meru, **16.28**
 als Vater von Nārada, **1.9**
 Verbindung von Āgnidhra und Pūrvacitti aufgrund der Gnade von, **2.18**
 verehrt durch Āgnidhra, **2.2**
 verehrt durch Pūrvacitti, **2.20**
 verehrt während Heiratszeremonien, **2.15**
 versteht nicht einmal dieses Universum, **16.4**
 als vertrauenswürdiger Repräsentant des Herrn, **18.6**
 zwei Arten von, **20.44**
- Brahmacārī*, folgt religiösen Prinzipien, **3.20**
- Brahmacarya*
 empfohlen, **14.18**
 Regeln und Regulierungen des, **9.6**
 als Unterteilung der Gesellschaft, **2.1**
- Brahma-jijñāsā*, als Suche nach der Absoluten Wahrheit, **5.14**
- Brahmajyoti*
 als Erweiterung der Strahlen von Vāsudevas Körper, **11.13-14, 12.11**
 alle Universen ruhen auf dem, **12.10**
- Brahman
 von *brāhmaṇas* verehrt, **5.21-22**
 von *jñānis* verehrt, **1.1, 7.7**
 durch Tätigkeiten im hingebungsvollen Dienst gelangt man zur Ebene des, **5.14, 9.3**
 Unpersönlichkeitsphilosophen suchen Glück im, **5.2**
 ohne Wissen über hingebungsvollen Dienst fällt man herab vom, **5.5**
- Brāhmaṇas*)
 der Alkohol trinkt, Bestrafung für, **26.29**
 benötigt keine Ermutigung vom anderen Geschlecht, **1.29**
 besitzt nichts, **26.36**
 Geburt in der Familie von, **9.1-2, 14.45**
 gibt seine frommen Handlungen denjenigen, die ihn ehren, **15.11**

Brahmana (Forts.)

- gibt Unterweisungen an *ksatriyas*, 4.15
 wird vom Höchsten Herrn bevorzugt, 5.21-22
 Jupiter begünstigt, 22.15
 Kālasūtra als Hölle für Mörder eines, 26.14
 repräsentiert den Mund des Herrn, 3.17
 Ṛṣabhadeva erhielt Unterricht von, 4.5
 Sandanīśa als Hölle bei Beraubung eines, 26.19
 sechs glückverheißende Eigenschaften eines, 17.11
 studiert die *Vedas*, 5.24
sūdras erhoben zur Position eines, 14.31
 Sūkharamukha als Hölle bei körperlicher Gewaltanwendung gegen einen, 26.16
 als Unterteilung der Gesellschaft, 2.1
 Verehrung der, von Mahārāja Nābhi, 4.7
 Vergehen gegen, sind gefährlich, 10.17
 vollkommener, verglichen mit Schwan, 14.46
 wünschten Ṛṣabhadeva als Herrscher der Erde, 4.1

Brahmaṇḍa Purāna, zitiert in bezug auf:

- Kāmadeva als Pradyumna, 18.15
 Planet Rāhu, 16.8
 Viṣṇu als Śiśumāra, 22.17

Brahmapuri, 17.9

Brahmaputra, als Hauptfluß in Bhārata-varṣa, 19.17-18

Brahma-saṁhitā, zitiert in bezug auf:

- Brahman-Ausstrahlung, 11.13-14
 Formen des Höchsten Herrn, 7.9, 16.4, 18.29, 19.4
 Gottgeweihte werden nie besiegt, 8.27
 Gottgeweihte sehen den Herrn im Herzen, 1.27, 19.4
 Govinda, 3.4-5, 18.7
 Halbgottverehrung, 4.17, 7.6
 der Herr bleibt immer in Goloka, 18.30
 der Herr ist im Universum und im Atom, 5.26, 7.14
 Höchster Herr als Ursache aller Ursachen, 12.1
 Körper des Höchsten Herrn, 5.19
 Kṛṣṇa als ursprüngliche Ursache, 12.10

Brahma-saṁhitā (Forts.)

- Planeten in festen Umlaufbahnen, 1.8, 23.3
prakṛti, 23.3
 Reinigung der sündhaften Reaktionen bei Gottgeweihten, 8.26
 Schönheit des Herrn in Seiner ursprünglichen Gestalt, 3.2
 die Sonne als Auge des Herrn, 1.30, 8.19, 20.30, 21.3
 Verehrung von Durgā, 7.6
 Brahmāvarta
 Ṛṣabhadeva verließ, 5.28
 als Sohn von Ṛṣabhadeva, 4.10
 Buddha
 Atheisten akzeptieren Sumati als, 15.1, 15.1
 predigte unter Atheisten, 15.1
 Bußen
brāhmanas unterziehen sich, 5.24
 führen zur Ebene des hingebungsvollen Dienens, 5.1
 Ṛṣabhadevas Söhne erhielten Anweisung über die Durchführung von, 5.10-13
 schönes Aussehen als Ergebnis vergangener, 2.15

C

Caitanya-bhāgavata

- angeführt in bezug auf Vergehen gegen Vaiṣṇavas, 10.25

zitiert in bezug auf:

- Gelegenheit, sich an Kṛṣṇa zu erinnern, 19.24
 Glück des Gottgeweihten Kholāveca, 19.7
 Glück von Vaiṣṇavas, 19.5
 Ruhm von Ananta, 25.9

Caitanya-candrāmṛta, zitiert in bezug auf Ausführung von *yoga*, 2.5*Caitanya-caritāmṛta*

- angeführt in bezug auf:
 Evolution, 5.21-22
 26 Eigenschaften von Gottgeweihten, 18.12
 Śeṣa, 17.21
 Spiele von Caitanya, 17.2
 Stellung des reinen Vaiṣṇavas, 5.25

Caitanya-caritāmṛta (Forts.)

zitiert in bezug auf:

- Caitanya als *channāvātāra*, 18.35
 das Erfüllen von Wünschen, 5.35
 „gut und schlecht“ als Einbildung, 9.11
 Gemeinschaft mit Gottgeweihten, 3.14
 der Herr unterweist einen Geweihten, sich hinzugeben, 14.10
 Materialisten sind vertieft in Sinnesbefriedigung, 2.6
 Pflicht eines Menschen, der in Indien geboren ist, 19.10, 19.21, 19.23, 19.28
prakṛti nicht Ursache der materiellen Welt, 18.38
 Schöpfung der materiellen Welt, 18.38
 Unglück des materialistischen Lebens, 14.38
 das Vermeiden der Gemeinschaft von Materialisten, 5.2
 Wirkung des Chantens des Heiligen Namens, 24.20
 Zuflucht bei einem reinen Gottgeweihten, 5.6, 14.41, 19.27

Caitanya Mahāprabhu

- beherrscht nur von reiner Hingabe, 19.7
 beschützt Prediger, 1.19
 erklärt die Stellung des reinen Vaiṣṇavas, 5.25
 erschien im Land von Bhārata-varṣa, 19.24
 führte das gemeinsame Chantens des Hare-Kṛṣṇa-*mantra* ein, 18.11
 gab praktisches Beispiel für transzendente Ekstase, 17.2
 Gebete von, 18.9
 eine Inkarnation im Zeitalter des Kali, 18.35, 19.9
 Mission von, 6.13, 14.31
 rät Annehmen eines spirituellen Meisters, 14.41, 17.11
 nur durch reine Hingabe beherrscht, 19.7
 sechsarmige Form von, 19.8
 verbreitet den Vorgang des *bhakti-yoga*, 17.3

Caitanya Mahāprabhu (Forts.)

zitiert in bezug auf:

Barmherzigkeit Kṛṣṇas
und des *guru*,
11.17, 14.1,
14.39, 17.11Bhārata-varṣa, 4.9, 6.13,
19.10, 19.21,
19.23, 19.28Chanten des *mahā-man-
tra*, 10.18, 13.9Loslösung von Frauen und
Geld, 2.6, 13.21,
16.20-21aus dem materialistischen
Leben gerettet
werden, 25.14Verbindung zum Höch-
sten Herrn, 3.13Verbot für Gespräche über
weltliche The-
men, 12.13verbotene Tätigkeiten, 7.5
Vergehen des verrückten
Elefanten, 10.17Warnung vor Vergehen
gegen Vaiṣṇavas,
1.5, 10.24Zufluchtsuchen bei den
Lotosfüßen des
Herrn, 1.35Zuflucht bei einem reinen
Gottgeweihten,
14.41

Cakṣu-Fluß, 17.5, 17.7

Camasa, als Sohn von Rṣabhadeva,
4.11-12Cāpakya Paṇḍita, angeführt in bezug
auf zwei Arten neidi-
scher Lebewesen, 18.9

Cañcalā, Glücksgöttin als, 14.24

Cañḍāla, wird gereinigt durch den
Heiligen Namen, 1.35

Candra

als Herr des Mondes, 1.7

kam aus dem Geist Nārāyaṇas,
20.3-4Candraloka, Gaṅgā gebracht nach,
17.4Cāranaloka, als Planet unter Rāhu,
24.4Cāturmāsya-System, angewendet
zur Erhebung auf höhere
Planeten, 11.2*Chandogya-Upaniṣad*, zitiert in bezug
auf:acht Merkmale des *jivan-
mukta*, 4.5Paramātmā, 19.4
die Ursache aller Ursachen,
12.8

Chanten

über die Eigenschaften des
Herrn beseitigt Sün-
den, 3.4-5

Chanten (Forts.)

Haushälter muß sich Zeit neh-
men zum, 5.3Läuterung des Herzens bei
ständigem, 3.11Citraratha, als Sohn von Gaya,
15.14-15Citrarepha, als Sohn von Medhāti-
thi, 20.25

D

Daṁṣā

als direkter Nachkomme Brah-
mās, 5.21-22

Töchter von, 15.10

Dāmonen

Kāli begleitet von, 9.18

in der Regierung verursachen
Chaos auf der Erde,
5.20Töten von, als Kṛṣṇas Plan,
3.10, 4.8, 15.7, 19.5Dandaśūka, als hollischer Planet,
26.7

Darwin, 14.30

Daśaratha Mahārāja, Viśvāmītra
besuchte Königshof von,
10.15*Dasyu-dharma*, der Regierungen
im Kali-yuga, 2.1Dayā, badete Gaya in geheiligtem
Wasser, 15.10

Devadhāni, Lage von, 21.7

Devadyumna, als Sohn von Deva-
tājī, 15.3Devakulā, als Gemahlin von
Udgiṭha, 15.6Devatājī, als Sohn von Sumati,
15.2Deva-varṣa, als Sohn von Yajña-
bāhu, 20.9Devavīti, als Tochter von Meru,
2.23Devayāni, als Tochter von Ūrjas-
vatī, 1.34*Dharma*, 3.20, 5.19

erstes Prinzip des, 2.1

Rṣabhadevas Herz besteht aus,
5.19*Dharma*, umkreiste Dhruva Mahā-
rāja, 23.1Dharmarāja, als Vater von Bha-
draśravā, 18.1Dhenumatī, als Gemahlin von De-
vadyumna, 15.3*Dhira*, kennt die grundlegende
Pflicht des Menschen, 2.7

Dhruvaloka

Gaṅgā kommt nach, 17.1

die sieben Weisen umkreisen,
22.17

Dhruvaloka (Forts.)

zweite Achse des Sonnenwa-
gens gebunden an,
21.14

Dhruva Mahārāja

wurde *akāma-bhakta*, 19.27
ekstatische Symptome von,
17.2erreichte außergewöhnliche
materielle Reichtü-
mer, 18.22als Lebensquelle aller Lebewe-
sen, 23.1Dhūmraketu, als Sohn von Bha-
rata, 7.2Dhūmrānika, als Sohn von Medhā-
tithi, 20.25Dṛḍharuci, als Sohn von Hiranya-
retā, 20.14Drumila, als Sohn von Rṣabha-
deva, 4.11-12Druti, als Gemahlin von Nakta,
15.6

Durgā

Bedeutung des Namens, 23.3
Brahma-samhitā erklärt die

Verehrung von, 7.6

als Gemahlin von Śiva, 17.15
gewährt materiellen Reichtum,
18.22materielle Welt unter der Ober-
aufsicht von, 19.6Durvāsā, beleidigt Ambariṣa,
13.23Duryodhana, als Herrscher unge-
eignet, 5.20Dūṣanā, als Gemahlin von Bha-
vana, 15.14-15Dvāpara-yuga, materielles Elend
begann im, 17.12*Dvija*, Pūrvacitti bezeichnet als,
2.11

E

Eber-Inkarnation, lebt im nördli-
chen Teil von Jam-
būdvīpa, 18.34Ehe, nicht dauerhaft in der mate-
riellen Welt, 14.37

Ehefrau

als personalisierte Illusion,
14.28sexuelle Beziehungen sollten
beschränkt sein auf,
26.20verglichen mit Hexe und Ti-
ger, 14.3

verglichen mit Schakal, 13.2

verglichen mit Wirbelsturm,
13.4im Zentrum der materialisti-
schen Ehe, 19.5

- Eheliche Liebe, *rasa* der, 18.23
- Eigenschaften
 einer Apsarā, 2.6
 der Bevölkerung bestimmen
 Aufteilung der Gesellschaft, 2.1
 der *brāhmaṇas*, 5.21-22
 hingebungsvolles Dienen zerstört materielle, 9.3
 von Kṛṣṇa sind transzendental, 3.4-5
 spirituelle, 3.14, 5.20
- Ekstatische Symptome
 von Rṣabhadeva, 5.35
 zeigen sich im Körper fortgeschrittener Gottgeweihter, 7.12
- Elemente, materielle, 5.19, 11.5, 11.11
- Energien. *Siehe*: Natur, materielle; Welt, materielle; Welt, spirituelle
- Entsagung
 Anhaftungen auf der Stufe der, 5.8
 eine der sechs Füllen Gottes, 4.1
 von Opfer, Wohltätigkeit und Buße ist nicht empfohlen, 6.2
- Erde
 obere Grenzen der, 24.6
 vom Herrn beschützt, 18.28
 Planeten unter der, 24.7
 von Varāha gerettet, 18.39
- Erscheinungsweisen der Natur
 Ebene des Unangehaftetseins gegenüber, 5.2
 Lebewesen sind angehaftet an, 3.4-5
 materieller Körper entsteht durch Gemeinschaft mit, 1.14-15
 die ursprüngliche Gestalt des Herrn steht über den, 3.20
- Evolution
 Beschreibung der, 5.21-22
 Vollkommenheit der, 5.23
- F**
- Falsches Ego
 kann durch die Ausübung von *bhakti-yoga* aufgegeben werden, 5.10-13
 als Wirkungsweise des Geistes, 11.10
- Familienleben
 als Erlaubnis für Sexualität, 19.5
- Familienleben (Forts.)
 als Fest des momentanen sexuellen Vergnügens, 14.32
 verglichen mit dem Besteigen eines Berges, 13.8
Siehe auch: Haushälterleben
- Finsternis (Sonnen- und Mond-), von Rāhu verursacht, 24.3
- Fleischessen
 erregt die Sinne, 14.21
 an Orten, wo Gold gefunden wird, 14.7
- Frauen
 Anhaftung des Mannes an, 2.14
 Anziehung zwischen Männern und, als Ursache von Bindung, 14.28
 bedingte Seele ein Opfer der, 2.6, 2.16, 14.22
 betören Männer mit ihrem Körper, 2.10
 bringen gewöhnliche *yogīs* zu Fall, 2.5
 drei Arten von, geschaffen vom Dāmon Bala, 24.16
 und Geld, als grundlegendes Prinzip materieller Anhaftung, 13.21
 Gemeinschaft mit, 4.3, 5.2
 Kṛṣṇa als einziger wirklicher Gemahl aller, 18.19
 Kṛṣṇa erfüllt die Wünsche von, 18.21
 Rṣabhadeva wirkte anziehend auf verheiratete, 5.31
 unkeusche, sind bereit, ihren Ehemann zu töten, 6.4
 unqualifizierte Kinder kommen von unkeuschen, 2.21
 verglichen mit Puppen, 18.26
Siehe auch: Ehefrau
- Freude
 Duldsamkeit gegenüber Leid und, 5.10-13
 existiert in der materiellen Welt nicht, 14.6
- Friede
 Formel für, 14.31
 innerer, 10.11, 14.31
- Fromme Tätigkeiten
 Aufstieg nach Pitrloka durch, 2.2
 Geschenke durch, 11.2
- Fruchtbringende Handlungen
 ausgeführt für selbstische Interessen, 3.8
 ausgeführt von der illusionierenden Energie, 17.24
 bedingte Seele beeinflusst von, 5.6, 14.17
- Fruchtbringende Handlungen (Forts.)
 Chanten bewahrt einen vor, 9.3
 Einwohner von Pitrloka auf der Ebene von, 2.2
 erheben möglicherweise zeitweilig zu himmlischen Planeten, 14.41
 Geist von denen, die in *karma* beschäftigt sind, gefärbt durch, 5.5
 Haushälterleben als Feld der, 14.4
 Jaḍa Bharata kannte die Auswirkung von, 9.4
 Nārāyaṇa als Sonnengott verehrt durch, 22.4
 Priester betrachteten sich als beeinflusst von, 3.15
 Ṛg-, Sāma- und Yajur-*Veda* ermutigen zu, 9.8
 sollten von unwissenden Menschen vermieden werden, 5.15
 Śukrācārya war angehaftet an, 5.18
 Transzendentalisten verurteilen den Pfad der, 14.23
 ungeteilte Gottgeweihte sind unberührt von, 5.7
- G**
- Gaṅḍaki-Fluß
 Bharatas *āśrama* am, 8.1
sālagrāma-silās im, 7.10
- Gandhamādāna-Berg
 als Berg von Jambūdvīpa, 16.10
 Gaṅgā kommt herunter auf den Gipfel des, 17.6
 als Ort von Priyavratas Meditation, 1.7
- Gandharvaloka, fortgeschrittene Musiker auf, 1.8
- Gandharvas
 bringen dem Herrn fortwährend Gebete dar, 25.7
 Chanten über den Ruhm Śrī Rāmas, 19.2
 Gespenstern gegenüber in übergeordneter Stellung, 5.21-22
- Gaṅgā
 Baden in der, 17.1, 18.11
 Eigenschaften der, 17.1
 Entspringungsort der, 1.35
 fließt im Himmel als Milchstraße, 23.5
 zum Mond gebracht mit himmlischen Flugzeugen, 17.4
 teilt sich auf dem Gipfel des

Gaṅgā (Forts.)

Berges Meru in vier Verzweigungen, 17.5
Wasser der, auf den Köpfen der sieben Weisen, 17.3
Garbhādhāna-saṁskāra, Ausübung des, 2.2

Garbhodaka-Ozean als Boden des Universums, 26.5

höllische Planeten zwischen den drei Welten und dem, 26.5

Garbhodakāsāyi Viṣṇu, wird eins mit dem Körper von Mahā-Viṣṇu, 1.27

Garga Upaniṣad, zitiert in bezug auf die Oberherrschaft des Herrn, 1.12

Garuḍa

Pfad von Jaḍa Bharata verglichen mit Pfad von, 14.42

Residenz von, 20.8

Schlangen von Mahātala voller Angst vor, 24.29

Gautamiya-tantra, zitiert in bezug auf Opferung des Geweihten zu Kṛṣṇa, 3.6

Gaya

von Dakṣas Töchtern gebadet, 15.10

als heiliger König, 15.7

als Sohn von Nakta, 15.6
sorgte für Zufriedenheit aller seiner Bürger, 15.11, 15.11

Gayantī, als Gemahlin von Gaya, 15.14-15

Gāyatri-mantra

angeführt in bezug auf Planetensysteme, 1.31

Hiraṇmaya wird verehrt durch, 7.13

von Jaḍa Bharata ignoriert, 9.5
Sonnengott verehrt durch Chanten des, 20.46
zitiert, 1.31, 7.13, 16.1

Gebete

der Einwohner von Jambūdvīpa, 18.1-39

zum Herrn, um sich im Augenblick des Todes an Ihn zu erinnern, 3.12

Priester brachten Gebete in Prosa dar, 3.16

von Śiva zu Sankarṣaṇa, 17.17-24

Geburt

Gefahr bei wiederholter, 3.13
Gottgeweihte kümmern sich nicht um wiederholte, 3.13

Geburt (Forts.)

Grund für wiederholte, 5.5, 14.1

jemand, der Kṛṣṇas Erscheinen versteht, bekommt keine materielle, 5.1

spiritueller Meister gibt dem Schüler Befreiung von, 5.18

Geist

von Bharata in ekstatische Liebe vertieft, 7.12
als Element der materiellen Energie, 5.19

falsches Ego als Wirkungsweise des, 11.10

fortgeschrittene Gottgeweihte vertrauen nicht dem, 6.2

gereinigt von materiellen Wünschen, 7.11

der Gottgeweihten erfährt Glückseligkeit, 3.2

des Gottgeweihten ist mit spirituellen Tätigkeiten beschäftigt, 1.6, 2.6, 5.25, 8.14

hingebungsvoller Dienst überwältigt die Tätigkeiten des, 11.17

der Höchste Herr besitzt Ausgeglichenheit des, 3.15

als *karmāmaka* bezeichnet, wenn mit *karma* beschäftigt, 5.5

von Männern und Halbgöttern beschäftigt sich mit Frauen, 2.6

als materielle Bezeichnung der Seele, 11.16

ist von Natur aus rastlos, 6.3
Reise im Weltraum mit der Geschwindigkeit des, 5.35

von Rṣabhadeva kontrolliert, 4.1-2

Rṣabhadevas Söhne erhielten Unterweisungen über Beherrschung des, 5.10-13

Seelenwanderung verursacht durch verunreinigten, 11.5-7

des unwissenden Lebewesens unter Herrschaft fruchtbringender Tätigkeiten, 5.6

als Ursache für Bindung oder Befreiung, 11.7-8

verglichen mit unkeuscher Frau, 6.4

verglichen mit unkontrolliertem Elefanten, 11.4

Geld

von einer bedingten Seele für Sinnenbefriedigung ausgegeben, 14.2

bedingte Seele stiehlt, 14.24

Feinde geschaffen durch Umgang mit, 14.26

fortgenommen von Familienmitgliedern, 14.3

und Frauen, als grundlegendes Prinzip materieller

Anhaftung, 13.21

als *lakṣmi* bezeichnet, 26.36

verglichen mit Gespenst oder Hexe, 13.3

Gemeinschaft

Bharata verhielt sich vorsichtig in bezug auf, 9.3

mit materialistischen Menschen unratsam, 5.2

Gemeinschaft mit Gottgeweihten

befreit einen von Leid, 14.38

ist von großer Wichtigkeit, 8.30, 13.22-25

Kṛṣṇa-Bewußtsein erweckt durch, 12.16

nicht erlangt von denen, die nicht vom Glück begünstigt sind, 14.39

zerstört den Wunsch nach materiellem Reichtum, 3.14, 14.10

Gespenst

ist dem Menschen übergeordnet, 5.21-22

Rṣabhadeva verglichen mit, 5.29

Gṛhṭapṛṣṭha, als Sohn von Priyavrata, 1.25, 20.20

Giridhara Gosvāmī, zitiert in bezug auf Āgnidhras Zeugung, 2.2

Glück

als *brahma-saukhya*, 18.2

erreicht durch Suchen eines spirituellen Meisters, 14.41

ewiges, glückseliges Leben steht transzendental zu materiellem, 5.1

existiert nicht in der materiellen Welt, 13.1

findet man nicht im Familienleben, 14.15

Gottgeweihte geraten nicht unter den Einfluß von materiellem, 2.2

der Herr als Ursache von allem himmlischen, 5.25

Lebewesen suchen Leben für Leben nach, 5.1

materielles, kommt ohne Bemühung, 5.32, 8.10

materielles, ist unbedeutend.

Glück (Forts.)

- 11.3, 18.3
materielles, als Ursache vieler Leiden, 19.5, 19.5
materielles, verglichen mit Wassertropfen in der Wüste, 13.7, 14.19
sankīrtana-yajña als Ursache für, 4.3
zeitweiliges Kommen und Gehen des, 5.30
zwei Arten von *mahāmās* begreifen ewiges, 5.2
Glücksspiel, findet an Orten statt, wo Gold gefunden wird, 14.7

Godāvāri, Fluß in Indien, 17.1

Gold

- erzeugt an den Ufern des Jambū-nadī-Flusses, 16.20-21
erzeugt aus den Sekreten von Śiva und Bhavāni 24.17
schließt vier Prinzipien der Sünde mit ein, 14.7
verglichen mit gelbem Kot, 14.7, 16.20-21

Goloka Vṛndāvana

- Aufstieg nach, 2.22
mahā-manira kommt herab von, 1.22

Gopīs

- Barmherzigkeit des Herrn gegenüber, 18.33
sehen Kṛṣṇa als einzigen wirklichen Gemahl, 18.19

Gosvāmīs von Vṛndāvana

- gaben hohe Posten auf, um Bettelmonche zu werden, 1.26
schliefen praktisch nicht, 14.20

Gottgeweihte

- Absolute Wahrheit wird nur erkannt durch Barmherzigkeit von, 12.12
Anhaftung an Haushälterleben nicht bei, 1.1
besprechen und preisen die Taten von Bharata Mahārāja, 14.46
bewegen sich als einzige auf der transzendentalen Ebene, 1.19
als Diener von Gottes Diener, 1.20, 24.25
entwickeln alle guten Eigenschaften des Herrn, 1.6
erreichen automatisch Befreiung, 24.20
fallen herunter wegen unzulässiger Sexualität, 14.22
Gemeinschaft mit, entwickelt

Gottgeweihte (Forts.)

- Kṛṣṇa-Bewußtsein, 14.40
herrschen auf Wunsch des Herrn über die Erde, 5.20
sind Kṛṣṇa lieber als Brahmā, Śiva usw. 3.12, 18.23
Kṛṣṇa nimmt alles von einem, 14.10
kummern sich nicht darum, ob sie wiedergeboren werden oder nicht, 14.44
leben in Reichtum, wenn sie Lakṣmī-Nārāyaṇa verehren, 14.24
materielle Verunreinigung hat keinen Einfluß auf, 7.6
nähern sich dem Herrn mit verschiedenen materiellen Motiven, 19.27, 19.27
Rṣabhadeva denkt immer an das Wohlergehen der, 5.19
Rṣabhadeva unterwies Seine Sohne, Gemeinschaft zu haben mit, 5.10-13
schöne Frauen haben keinen Einfluß auf, 2.5
sehen die Tätigkeit des Herrn hinter der materiellen Natur, 18.28
sollten so einfach wie möglich essen, 18.10
sprechen keine gewöhnlichen Worte, 10.18
streben nach Befreiung von der materiellen Welt, 1.35, 2.2, 16.20-21
sündvolle Reaktionen sind beendet bei, 1.5
unberührt von materiellen Bedingungen, 14.44
Verehrung der Lotosfüße von großen, 3.14
vergessen niemals ihre hingebungsvollen Tätigkeiten, 10.2
von Viṣṇu, als Seine Erweiterungen, 2.13
Wünsche der, werden vom Höchsten Herrn erfüllt, 3.2
wünschen sich, immer den Herrn zu sehen, 3.10

Govinda

- als Name von Kṛṣṇa, 4.17
als urrester Herr, 3.4-5

Gṛhastha

- benötigt Ermutigung von Seiner Frau, 1.29

Gṛhastha (Forts.)

- folgt religiösen Prinzipien, 3.20
kann die lustvollen Wünsche der Jugend besiegen, 1.18
Pflichten eines, 5.3, 14.18
als Unterteilung innerhalb der Gesellschaft, 2.1

Guru

- Barmherzigkeit des, 14.39
muß seine Position unter Beweis stellen können, 10.16
Notwendigkeit einer Beziehung mit, 5.6, 10.19, 12.3
Qualifikationen des, 17.11
Siehe auch: Spiritueller Meister

H

Haiderabad, Ayodhyā in, 19.2

Halbgötter

- Agnīdhras Intelligenz glich der von, 2.17
Apsarā erweckte die Gefühle der, 2.6
sind den *asuras* übergeordnet, 5.21-22
bedingte Seele nimmt manchmal Zuflucht bei, 14.29
benedeten den Reichtum Bharata Mahārājas, 14.44
beobachten und notieren materielle Tätigkeiten, 13.4
Bestimmung der Verehrer der, 19.22
als Diener des Höchsten Herrn, 4.17, 20.17
als Führer des Universums, 18.27
gehören zur materiellen Welt, 2.7
Höchster Herr als Meister der, 3.16
Höchster Herr unsichtbar für, 3.15
als Lebewesen, 23.3
Leiden, die verursacht werden durch, 14.25
manifestieren sich im Körper eines reinen Geweihten, 18.12
müssen ihre Untergebenen von Geburt und Tod befreien können, 5.18
neigen zur Sexualität, 14.30
Religionen, beschäftigt mit der Verehrung von, 5.10-13

Halbgötter (Forts.)

- residieren auf dem Mānasotara-Gebirge, 20.30
 schicken Apsarās herab auf die Erde, 2.20
 sehnen sich danach, eine menschliche Geburt in Bhārata-varṣa zu erlangen, 19.21
 stehen unter der Herrschaft des Herrn, 1.12
 Stellung der, wie eine Halluzination, 16.20-21
 ungeeignet, in Bhārata-varṣa zu leben, 19.29-30
Veden beschreiben Verehrung von, 11.2
 verehren die Bildgestalt des Herrn, 17.14
 verehrt von Menschen mit lustvollen Wünschen, 20.5
 verehrt von vielen Indern, 19.26
 verfügen über ihre Besitztümer innerhalb der Grenzen der Zeit, 24.24
 als verschiedene Teile von Vāsudevas Körper, 7.6
 wohnen auf ihren eigenen Planeten, 1.7
 sind Zeugen von unzulässiger Sexualität, 14.9
 zufriedengestellt, wenn der Herr zufriedengestellt ist, 15.13
 Hanumān, dient Rāma in Kimpuruṣa-varṣa, 19.1
 Hare-Kṛṣṇa-mantra
 gemeinsames Chanten des, von Caitanya eingeführt, 18.11
 Klang des, sollte gehört werden, 14.2
 reinigt von den niederen Erscheinungsweise, 14.31
 Hari
 kann einen vor dem Tod bewahren, 13.16
 wird für Seine Geweihten sichtbar, 7.9
Siehe auch: Kṛṣṇa
 Hari-bhakti-vilāsa, zitiert in bezug auf die Opferungen des Gottgeweihten zu Kṛṣṇa, 3.6
 Haridāsa Thākura
 Barmherzigkeit von, bewahrt einen vor Anhaftung an Frauen, 6.3
 Śrī Caitanya ernannte ihn zum nāmācārya, 9.4
 zitiert in bezug auf Wirkung des Chantens, 24.20

- Harivarṣa, als Sohn von Āgnidhra und Pūrvacitti, 2.19
 Hari-varṣa, Nṛsimhadeva residiert in, 18.7
 Haushälterleben
 Ausführung von *yajñas* im, 14.18
 besteht aus Heim, Frau, Kindern usw., 18.10
 als dunkler Brunnen, 1.1, 14.18
 Ehefrau unterstützt Ausführung der Bußen des Mannes im, 2.15
 als Einrichtung für Geschlechtsleben, 13.14, 13.18
 als Feld fruchtbringender Handlungen, 14.4
 geht im Kali-yuga verloren, 13.8
 Geschlechtsleben als Mittelpunkt im, 13.4
 niemand kann glücklich sein im, 14.19
 Rücktritt vom, 13.8
 als Ursache der Bindung von *karma*, 1.1
 Vater sollte Söhne unterweisen vor seinem Rückzug aus dem, 5.28
 verglichen mit Waldbrand, 13.6, 14.15
 Verstrickung ins, als Ursache materieller Anhaftung, 18.14
 Zufriedenheit im, 5.7
Siehe auch: Familienleben
 Havi, als Sohn von Ṛṣabhadeva, 4.11-12
 Hayagrīva, gab die *Veden* Brahmā zurück, 18.6
 Hayaśirṣa, von Bhadrāśravā verehrt, 18.1
 Heiliger Name
 drei Stufen des Chantens des, 24.20
 Haridāsa Thākura als Autorität im Chanten des, 9.4
 Haridāsa Thākura zitiert in bezug auf Wirkung des, 24.20
 reinigt sogar *caṇḍālas*, 1.35
 sollte von jedem gehört werden, 1.15
 zum Spaß oder zufällig gechantet, 25.11
 verglichen mit der Sonne, 24.20
 Heiratszeremonien, Brahmā wird verehrt bei, 2.15
 Hemakūta-Berg, Alakanandā-Fluß fällt herunter auf den Gipfel des, 17.9

Herz

- Beseitigung der Verstrickung im, 5.9
 wird friedvoll durch Essen von Getreide, 5.23
 wird gereinigt durch Bußen und Härten, 5.1
 wird gereinigt durch ununterbrochenes Chanten, 3.11
 von Ṛṣabhadeva, ist spirituell, 5.19
 ein *yogī* denkt fortwährend an den Höchsten Herrn im, 2.5
 Himmlische Planeten
 drei Gruppen von, 17.11
 Erhebung auf die, 5.6
 erreicht durch Hören über Bharata Mahārāja, 14.46
 der Herr gewährt Beförderung zu den, 3.13
 Indra als König der, 5.25
 Rückkehr Menakās zu den, 2.20
 unterhalb der Erde, 24.8-31
 Hingabe
 bedingte Seelen erhalten die Möglichkeit zur, durch Kṛṣṇas Erscheinen, 5.24
 Beschreibung von Bhaktivinoda Thākuras, 9.14
 Jaḍa Bharata als Beispiel für vollkommene, 9.14
 als ursprünglicher *dharma*, 5.20
 zu Vāsudeva, wird nach vielen Geburten erlangt, 6.6
 Hingebungsvoller Dienst
 Anhaftung an den Körper kann aufgegeben werden durch, 19.15
 Befreiung und Reichtum als Hindernisse für, 24.25, 24.25
 als beste Tätigkeit, um den Herrn zufriedenzustellen, 3.7
 Bußen und Entsayungen führen zu, 5.1
 Erscheinungsweisen der Natur werden transzient durch Tätigkeiten des, 9.3
 der Geist wird besiegt durch, 11.17
 Gemeinschaft mit Frauen sollte vermieden werden im, 2.6
 Gottgeweihte baden im, 6.17
 der Höchste Herr wird erkannt durch, 3.2, 5.4-5
 Indien hat viele Möglichkeiten

- Hingebungsvoller Dienst (Forts.)
zur Ausführung von, 19.21
karma-bandha wird bezwungen durch, 9.3
Lebewesen denken an das Wohlergehen der anderen durch Annehmen von, 18.9
Menschen in der Erscheinungsweise der Tugend beschäftigen sich im, 14.31
Pfad des, ist schwierig, 14.42
reint das Dasein, 5.1
spirituelle Form des Herrn verwirklicht durch, 26.39
Unaufmerksamkeit hemmt, 14.43
unwissende Menschen sollten beschäftigt werden im, 5.15
ursprüngliche Eigenschaft des Kṛṣṇa-Bewußtseins wird wiedererweckt durch, 18.12
nie Verlust im, 1.37
Vorgang des, befindet sich im Herzen des Herrn, 5.19
Wissen offenbart sich durch Beschäftigung im, 5.14
zwei Arten von Hindernissen im, 1.5
Hippies, gehen zurück auf König Arhat, 6.10
Hiraṇmaya
als Sohn von Pūrvacitti und Āgnidhra, 2.18
als Śrī Nārāyaṇa auf der Sonne, 7.13
Hiraṇmaya-varṣa
als Teil von Jambūdvīpa, 16.8
Viṣṇu als Kūrma in, 18.29
Hiraṇyagarbha
als Name Brahmās, 19.13
als Name des Sonnengottes, 20.44
Hiraṇyakasipu
vormals Jaya, 1.5
als Personifikation materieller Wünsche, 18.8
Hiraṇyākṣa
von der Eber-Inkarnation getötet, 18.39
vormals Vijaya, 1.5
Hiraṇyaretā, als Sohn von Mahārāja Priyavrata, 1.25, 20.14
Höchster Herr
Barmherzigkeit des, durch die Ausführung von Opfern, 3.2, 4.3
Höchster Herr (Forts.)
Barmherzigkeit des, als höchstes Ziel des Lebens, 5.15
beschützt die Gottgeweihten, 9.20
als bestes Lebewesen, 5.19
Brahmā als vollkommener Repräsentant des, 2.3
Brahmā ihm untergeordnet, 5.21-22, 5.25
brāhmaṇas als Mund des, 3.17
Eigenschaften derjenigen, die unter Seinem Schutz stehen, 9.20
Erkenntnis des, durch hingebungsvollen Dienst, 3.2
Erkenntnis des, durch Hören und direkte Wahrnehmung, 11.13-14
Sein Erscheinen in der materiellen Welt, 3.20
erscheint nicht wie gewöhnliche Menschen, 3.3
Gottgeweihte wünschen sich, ihn immer zu sehen, 3.10, 5.2
Jaḍa Bharata meditierte über den, 9.17
lenkt die Wege aller Lebewesen, 5.30
muß zufriedengestellt werden, 9.4
als Nārāyaṇa, 11.13-14
Rṣabhadeva zeigte die Kennzeichen des, 4.1-2
transzendente Formen des, 3.4-5, 7.9
in Sich Selbst zufrieden, 1.1
als Ursache aller Ursachen, 12.1, 18.37
als Vāsudeva, 11.13-14
verglichen mit der Sonne, 1.11
yogīs meditieren fortwährend über den, 2.5
zufriedengestellt durch *śrāddha*-Zeremonie, 2.2
zufriedengestellt durch *yajñas*, 4.3
Höllische Planeten
Lage der, 26.5
für Menschen, die Frauen genießen, 5.2
Tiere gehen nicht zu den, 26.10
durch unfromme Handlungen erreicht, 26.8-36
Zahl der, 26.7
Hören
empfohlen von großen Heiligen, 18.11
Haushälter sollten Gelegenheit finden zum, 5.3
Hṛṣīkeśa, als Beherrscher der Sinne, 18.18
I
Idhmajihva, als Sohn von Mahārāja Priyavrata, 1.25, 20.2
Ikṣvāku Mahārāja
Rāmacandra erschien in der Dynastie von, 6.14
als Sohn von Vaivasvata Manu, 1.22
Ilāvṛta, als Sohn von Rṣabhadeva, 4.10
Ilāvṛta-varṣa
Śiva als einziges männliches Wesen in, 17.15
als Teil von Jambūdvīpa, 16.7
Illusion
entsteht durch Beziehung zwischen Mann und Frau, 5.8
als Geisteshaltung von „ich und mein“, 3.14
Überwindung des grundlegenden Prinzips der, 5.9
wirkt auf bedingte und befreite Seelen, 18.4
Illusorische Energie
Pūrvacitti angesprochen als, 2.7
verdeckt Kṛṣṇa, 5.16
Siehe auch: Illusion
Indien
Gangā reinigt die Einwohner in, 17.1
Menschenopfer immer noch in einigen Teilen von, 9.14
sündvolle Tätigkeiten verbreiten sich gegenwärtig in, 2.1
Pflicht der Menschen von, 4.9, 6.13, 19.10, 19.21, 19.23, 19.28
Pflicht des Vaters, 14.18
viele Verehrer von Halbgöttern in, 19.26
Indra
Ananta erscheint so weiß wie, 25.7
als der Arm des Höchsten Herrn, 7.6
Bali Mahārāja kämpfte mit, 24.24
berauscht durch *soma-rasa*, 15.12
beschrieben als *bhagavān*, 4.3
besitzt Devadhāni, 21.7
Höchster Herr in übergeordneter Stellung zu, 5.25
als höherer Halbgott, 2.20, 5.21-22
Kampf zwischen Schlangendämonen und, 24.30
wurde neidisch auf Rṣabhadeva, 4.3

Indra (Forts.)

residiert auf dem Mānasottara-Gebirge, 20.30
 übergab Jayantī an Ṛṣabha-deva, 4.8
 umkreist Dhruva Mahārāja, 23.1

Indrasprk, als Sohn von Ṛṣabha-deva, 4.10

Inkarnationen

Beschreibung der körperlichen Merkmale der, 4.1
 der Herr erscheint in verschiedenen, 18.7, 25.10
 des Herrn, werden nicht durch materiellen Körper bedingt, 3.20
 Matsyāvātara erscheint als erste der, 18.25
 von Nichtgottgeweihten verkannt, 18.29
 Veden als Klanginkarnation, 5.24
 zwei Arten von, S. 768

Intelligenz

von Āgnidhra, verglichen mit der eines Halbgottes, 2.17
 als Element der materiellen Energie, 5.19
 geht verloren in Gemeinschaft mit Atheisten, 14.13
 für Kṛṣṇa-Bewußtsein bestimmt, 14.46
 wird durch Lust ruiniert, 2.7
 verbindet Materie mit dem Dienst zum Herrn, 1.12
 verwirrter Zustand der, 3.14

ISKCON

erhebt Mitglieder auf die Ebene der Vollkommenheit, 8.30

Kṛṣṇa-Balarāma-Tempel erbaut von, 13.8

Siehe auch: Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein

Īsopaniṣad, beschreibt den Herrn als apāpa-vidha, 1.11

J

Jaḍa Bharata

behält fortwährend die Form des Herrn in seinem Herzen, 10.8

Beschreibung seines Körperbaus, 9.9-10, 10.1

Brahman-Ausstrahlung von, nicht deutlich sichtbar, 10.5

Leben im gr̥hasṭha-āśrama paṣṭe nicht zu, 9.10

Jaḍa Bharata (Forts.)

Pfad von, verglichen mit Pfad von Garuḍa, 14.42

Jagannātha Puri, Caitanya lebte in, 17.2

Jāhnavī, als Name der Gāṅgā, 17.1

Jainas betrachten Śrī Ṛṣabhadeva als ihren ursprünglichen Lehrer, 6.12

dh̥arma der, Beginn des, 6.9
 als falsche ācāryas, 15.1

Jambūdvīpa

Āgnidhra als König von, 2.18
 Āgnidhras Söhne erhielten Königreiche in, 2.21

neun Landesteile von, 16.6
 ist umgeben vom Salzwasser-ozean, 20.2

Jambū-nadi, als Fluß in Ilāvṛta, 16.19

Janārdana, als innerer und äußerer Kontrollierender, 12.10

Jaya und Vijaya, wurden für drei Leben Feinde des Herrn, 1.5

Jayadeva Gosvāmi

Kṛṣṇas Name erscheint in Gebeten von, 18.7

zitiert in bezug auf Matsya-Inkarnation, 18.25

zitiert in bezug auf Vāmana-deva, 1.35

Jayantī, als Gemahlin von Ṛṣabha-deva, 4.8

Jiva, als Name des Mondgottes, 22.9

Jiva Gosvāmi

angeführt in bezug auf Bedeutung von māyā-mayam, 18.17

angeführt in bezug auf transzendente Identität des Herrn, 19.4

gibt Übersetzung von Vers 10, Kapitel 25, 25.10

zitiert in bezug auf rurus, 26.11

Jñāna

reine Gottgeweihte sind nicht beeinflusst durch, 3.15

Vollkommenheit durch Aneignung von vijāna und, 5.10-13

Jñānis

besitzen höhere Erkenntnis als karmīs, 5.21-22

fallen ins materielle Dasein zurück, 5.5

können Welle der Sinnesbefriedigung nicht aufhalten, 18.8

konzentrieren sich auf Befreiung, 5.35

verehren das unpersönliche

Jñānis (Forts.)

Brahman, 7.7

Zufriedenheit der, 1.1

Jupiter, 22.15

Jyotir Veda

technische Ausdrücke des, schwierig zu übersetzen, 20.38

zitiert in bezug auf Umlaufbahn der Sonne, 1.31

K

Kāli. Siehe: Bhadrā Kāli

Kali-yuga

als ārya-samāja bekannte Gemeinde kommt hervor im, 15.1

Betrug durch Pseudo-yogīs weitverbreitet im, 14.13

Chanten des mahā-mantra als empfohlener Vorgang im, 1.15, 10.18, 14.42

Caitanya erscheint im, 19.9

Eigenschaften der Menschen im, 13.6, 16.20-21

fünf verbotene Dinge im, 7.5

der Herr erschien als versteckte Inkarnation im, 18.35

Knappheit an Wasser im, 4.3

Mangel an Bildung in der Bevölkerung im, 10.11

materielle Leiden begannen im, 17.12

Merkmale des, im Bhāgavatam vorhergesagt, 6.12

Monarchie abgeschafft im, 15.7

Neigung zu irreligiösen Systemen im, 6.10

Regierungsführer des, 2.1, 5.21-22, 12.7

religiöse Sekten lehnen über verschiedene Götter im, 3.17

Stufe der Vollkommenheit im, 6.16

überwältigender Einfluß der Leidenschaft und Unwissenheit im, 6.12

ungewollte Schwangerschaften im, 14.9

Verwandte werden sich gegenseitig töten im, 14.14

als Zeitalter der sündvollen Tätigkeiten, 6.9

Kali-avatāra, vernichtet Atheisten, 12.7

Kāmādeva, lebt in Ketumāla-varṣa, 18.15

Kapiladeva

angeführt in bezug auf:
Körperformen, 10.2
24 Elemente des Kosmos,
18.33

Jaḍa Bharata angesprochen als
direkter Repräsentant
von, 10.20

Karabhājana, als Sohn von Rṣabhadeva, 4.11-12

Karma

Haushälterleben als Hauptgrund der Bindung an, 1.1

materielle Daseinsformen verursacht durch, 8.10
reine Gottgeweihte nicht beeinflusst durch, 3.15

Tätigkeiten verursachen, 5.5
verschiedene Körper verursacht durch, 9.3

Karma-kāṇḍa, 9.4

Karmīs

beschrieben als *pramatta* usw., 2.7

leiden in diesem Leben und im nächsten, 14.22
sind weniger fortgeschritten als *jñānis*, 5.21-22

sind zufriedengestellt durch Gold und Geld, 13.3
Zufriedenheit der, 1.1

Karṇāṭa, Rṣabhadeva reiste nach, 6.7

Kārttikeya, Berg Krauñca angegriffen von, 20.19

Kaśyapa, unterweist Dhruva Mahārāja, 23.1

Kaṭha Upaniṣad, zitiert in bezug auf:

Blinder zeigt Blinden den Weg, 5.16

Erweiterungen von Viṣṇu als Überseele, 20.5

schlafende bedingte Seelen, 13.9

Kaustubha-Juwel, 3.3, 7.7

Kāveri-Fluß, Fluß in Indien, 17.1

Kavi

Sohn von Priyavrata, 1.25
Sohn von Rṣabhadeva, 4.11-12

Kesarācala-Berge, Sitā-Fluß fließt hinab von den Gipfeln der, 17.6

Keśava, als Name von Kṛṣṇa, 1.35, 18.7

Ketu, als Sohn von Rṣabhadeva, 4.10

Ketumāla, als Sohn von Pūrvaicciti und Agnidhra, 2.19

Ketumāla-varṣa

Gaṅgā fließt durch, 17.7
als Residenz von Kāmadeva, 18.15

Ketumāla-varṣa (Forts.)

als Teil von Jambūdvīpa, 16.10

Keuschheit, Frauen müssen beschützt werden zur Erhaltung von, 2.21

Khala, als neidisches Lebewesen, 18.9

Kholāvecā Śrīdhara, als großer Geweihter von Caitanya, 19.7

Kimpuruṣa-varṣa, Hanumān dient Rāma in, 19.1

Kinder

Brahmā findet Gefallen an guten, 2.15

garbhādhāna-saṁskāra führt zur Geburt von erstklassigen, 2.2

Kṛṣṇa-bewußte Menschen nicht angehaftet an, 2.2, 5.3

Schutz für die Einwohner Jambūdvīpas verglichen mit dem für, 2.1

verglichen mit Tigern, Schakalen und Füchsen, 14.3
verunreinigte Frauen gebären unqualifizierte, 2.21

Kinnaras, sind den Siddhas überlegen, 5.21-22

Klagen

bedingte Seele voller, 14.15, 14.25

Freiheit von, 5.10-13
von Prahlāda Mahārāja, 2.7

Körper, materieller

8 400 000 Arten von, 9.3
aus drei Elementen gemacht, 19.4

Bedeutung der Leiden und Freuden des, 10.9
besteht aus Erde und Stein, 12.5-6

erlangt durch Gemeinschaft mit den Erscheinungsweisen der Natur, 1.14, 1.15

Gespenster besitzen keinen, 5.21-22

Gottgeweihte sehen die Seele getrennt vom, 9.20

Leiden und Freuden des zeitweiligen, 12.4

muß erhalten werden, um hingebungsvollen Dienst auszuführen, 18.10

Rṣabhadeva hat keinen, 5.30
Ursache für die Geburt in einem, 5.6

als Ursache von Leid, 5.1, 5.4
vorgeschriebene Methoden ermöglichen Befreiung vom, 5.10-13

Körper, spiritueller

Māyāvādīs ignorieren die Existenz des, 5.19

Rṣabhadeva hat einen, 5.34
vorgeschriebene Methoden führen zur Entwicklung des, 5.10-13

König

beschützt die Untertanen wie ein Vater seine Kinder, 2.1

Pflicht des heiligen, 4.5
sollte den Höchsten Herrn repräsentieren, 12.7, 15.7

Koṅka, Rṣabhadeva durchreiste die Provinz von, 6.7

Krauñcadvīpa, ist umgeben vom Milchozean, 20.18

Kravayādas, peinigen sündhafte Menschen in Mahāraura, 26.12

Kṛmibhojana, als höllischer Planet, 26.7, 26.18

Kṛṣṇa

Adhokṣaja als Name von, 13.22

als *akīrcana-gocara* angesprochen, 19.7

autorisierte Schriften hinterlassen von, 14.29

Barmherzigkeit von, 10.24, 14.39

als Besitzer aller Reichtümer, 14.24

als einziger Gemahl aller Frauen, 18.19

als der einzige Meister, 10.11
erscheint in verschiedenen Inkarnationen, 19.4

erscheint, um die bedingten Seelen zur Hingabe zu erheben, 5.24

erschien in der Yadu-Dynastie, 6.14, 15.16

Govinda als Name von, 4.17
hari-cakra-Waffe von, 14.29

heiratete sechzehntausend Frauen, 1.6

Keśava als Name von, 1.35
läutert das Herz als Paramātmā, 14.31

als letzte Ursache, 12.9
lustvolle Gefühle zwischen Rādhā und, können nur von fortgeschrittenen Gottgeweihten verstanden werden, 25.5

Mahāpuruṣa als Name von, 15.6

nimmt einem begünstigten Gottgeweihten alles fort, 14.10

als *para-devatā* bekannt, 2.7

Kṛṣṇa (Forts.)

- als Sohn von Yaśodā und Nanda, 4.4
 - tadelte Arjuna, 11.1
 - Tod als Repräsentant von, 14.24
 - ursprüngliche Gestalt von, 2.3, 18.7
 - als Vater aller Wesen, 10.2
 - wünschte Yudhiṣṭhira als Herrscher über die Erde, 5.20
 - Zweck des Erscheinens von, 3.10, 3.20, 4.8, 15.7, 19.5, 20.41
- Kṛṣṇa-Bewußtsein
- brāhmaṇas* sollten beschäftigt sein im Predigen des, 5.24
 - als einzige Hoffnung, die Welt vor Zerstörung zu bewahren, 2.1
 - karma-kāṇḍa* ist nicht erforderlich bei Entwicklung von, 9.4
 - Regierung sollte Bevölkerung erheben zur Ebene des, 5.1
 - Siehe auch:* Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein

Kṛṣṇā, Fluß in Indien, 17.1

Kṣārakadama, als höllischer Planet, 26.7, 26.30

Kṣatriya(s)

- Agnidhra als, 2.2
- benötigt Ermutigung von seiner Ehefrau, 1.29
- besitzt Reichtümer, um sie für großmütige Handlungen zu benutzen, 26.36
- Geburt in Familie von, 9.1-2
- als Unterteilung innerhalb der Gesellschaft, 2.1
- Vaitaraṇi als Holle für gefallene, 26.22
- verwalten den Staat durch die *vaiśyas* und *sūdras*, 4.16

Kühe, Menschen in Tugend hatten letzte Geburt als, 14.30

Kumāras

- transzendente Glückseligkeit stammt von den, 24.21
 - zeigten sich dem äußeren Aussehen nach wie fünfjährige Jungen, 13.33
- Kumbhipāka, als höllischer Planet, 26.7, 26.13
- Kumuda-Berg
- als Berg auf Jambūdvīpa, 16.11
 - Bhadra-Fluß kommt herunter

Kumuda-Berg (Forts.)

- auf die Gipfel des, 17.8
- Kuntī, zitiert in bezug auf Kṛṣṇas Erscheinen in dieser Welt, 18.26
- Kūrma Purāna*, zitiert in bezug auf Wunsch der Halbgötter, 19.29-30
- Kuru
- Bhadra-Fluß fließt durch die Provinz von, 17.8
 - als Teil von Jambūdvīpa, 16.8
 - als Sohn von Pūrvacitti und Agnidhra, 2.19
- Kurus, Dynastie der, ruhmreich durch Anwesenheit der Pāṇḍavas, 6.18
- Kuśadvīpa
- Einwohner von, verehren Feuertott, 20.17
 - umgeben vom Ozean aus flüssigem Ghee, 20.13
- Kuśāvarta, als Sohn von Ṛṣabhadeva, 4.10

L

Laghu-bhāgavatāmṛta, zitiert in bezug auf: Erweiterung des Herrn, 17.14

Śrī Rāma, 19.2

Lakṣmaṇa

- als Bruder von Rāma, 19.1, 19.1
- als Manifestation von Saṅkarṣaṇa, 19.6

Lakṣmi

- gewährt keinen materiellen Reichtum, 18.22
 - als Geweihte von Kāmadeva, 18.15
 - als Quelle von Reichtum, 14.24
 - verehrt den Herrn während Sarivatsara, 18.17
- Lakṣmi-Nārāyaṇa, Geld sollte verwendet werden im Dienst für, 14.24

Lālābhakṣa, als höllischer Planet, 26.7, 26.26

Latā, als Tochter von Meru, 2.23

Lebewesen

- abhängig von Hitze und Licht der Sonne, 20.46
- aufgrund der Erscheinungsweisen durch Handlung gefesselt, 9.3
- bedeckt durch Unwissenheit, 5.6
- beeinflußt von den verschiedenen Erscheinungsweisen der Natur, 26.2

Lebewesen (Forts.)

- begleitet von Paramātmā, 5.26
 - beschäftigen sich als Diener *māyās*, 10.23
 - besitzen Vorrecht, Glückseligkeit zu genießen, 13.7
 - besitzen Zuneigung zu den Erscheinungsweisen der Natur, 3.4-5
 - bestimmt, von Kṛṣṇa genossen zu werden, 18.19
 - brāhmaṇas* in höchster Stellung unter den, 5.24
 - erscheinen durch das Gesetz der materiellen Natur, 3.20
 - geboren aus Mutterleib, aus Eiern oder Schweiß, 18.32
 - der Herr kontrolliert alle, 5.30, 18.26
 - Jaḍa Bharata als bester Freund aller, 6.6
 - leiden im Kreislauf von Geburt und Tod, 5.1
 - mahāmās* machen keine Unterscheidung zwischen, 5.2
 - manifestieren sich als Materie, 5.21-22
 - nehmen verschiedene Körperformen an, 10.2
 - offenbaren ihre Größe in der spirituellen Welt, 18.13
 - Paramātmā sieht die Wünsche der, 2.3
 - als *prakṛti*, 18.26
 - Ṛṣabhadeva als höchstes unter den, 5.19
 - stehen über toter Materie, 5.21-22
 - als Teile Śrī Viṣṇus, 12.5-6
 - Überseele als Lenker der, 18.37
 - Vāsudeva als Behältnis der, 1.27
 - sind nicht in Verbindung mit der materiellen Welt, 5.4
 - verursachen Feindschaft untereinander, 13.11
 - werden niemals geschaffen, 17.22-23
 - zwei Arten von, 11.12, 23.3
- Leid
- bedingte Seele kann sich nicht schützen vor, 14.25
 - entsteht aufgrund von Unwissenheit, 5.5
 - entsteht, wenn man sich im materiellen Körper befindet, 5.1, 5.4
 - Fortschritt im spirituellen Leben erfordert freiwilli-

Leid (Forts.)

- ges Aufsiehnehmen von, 5.1
 Heim des Materialisten verurteilt alle Arten von, 5.7
 Materialisten tauchen in den Ozean des, 5.16
 Pfad der fruchtbringenden Tätigkeiten als ursprüngliche Quelle des, 14.23
 Qualifikation für ewiges Leben ist Gleichgültigkeit gegenüber, 9.11
 Leidenschaft, Erscheinungsweise der
 Erhebung zu himmlischen Planeten für Menschen in der, 14.31
 Gold anziehend auf Menschen in der, 14.7
 im Kali-yuga wird die Bevölkerung überwältigt von, 6.12
 man ist gezwungen zu leiden durch Gemeinschaft mit der, 14.9
 Mensch in der, war im letzten Leben ein Löwe, 14.30
 Rāhugaṇas Geist war bedeckt von, 10.5
 Vielzahl von Wünschen entsteht durch, 7.4
 Liebesgott, trägt einen Pfeil aus Blumen, 2.6
 Lohitārṇa, als Sohn von Gṛtprsthā, 20.21
 Lokāloka-Gebirge
 kontrolliert die Sonnenstrahlen, 20.37, 20.37
 Land aus Gold dehnt sich aus bis zum, 20.35
 umgibt Ozean aus Süßwasser, 20.34
 vier Elefanten auf dem, 20.39
 Lotosfüße Kṛṣṇas
 Bharata meditierte über die rötlichen, 7.12, 9.3
 Gaṅgā berührt direkt die, 17.1
 Gottgeweihte suchen Zuflucht bei den, 9.20
 mahāmās sind völlig zufriedengestellt durch den Schatten der, 1.3
 man wird dhira durch Hingabe zu, 17.20
 als Ursache für Befreiung, 1.23
 Luft, Planeten und Sterne schweben durch Manipulation der, 23.3
 Lust
 erwacht durch den Körperbau der Frauen, 2.6

Lust (Forts.)

- geistiger Zustand für materiellen Genuß aufgrund von, 14.8
 Materialisten haften an materiellem Genuß aufgrund von, 5.16
 Priyavrata geriet in Verblendung aufgrund von, 2.2
 raubt die Intelligenz, 2.7, 2.16, 14.9
 Vergleich zwischen materieller und spiritueller, 25.5

M

- Macht, als einer der Reichtümer Kṛṣṇas, 4.1
 Madhu, als Sohn von Bindu, 15.14-15
 Madhuruha, als Sohn von Gṛtprsthā, 20.21
 Madhvācārya
 angeführt in bezug auf:
 Beschäftigtsein im hingebungsvollen Dienst, 5.10-13
 Bhārata-varṣa, 6.13
 körperliche Auffassung des Lebens, 10.10
 Planet Rāhu, 16.8
 richtige Betrachtungsweise, 5.26
 Verehrung des Höchsten Herrn durch Seine verschiedenen Namen, 20.5
 Viṣṇu als letzte Ursache, 12.10
 Zweck des aṣṭāṅga-yoga, 14.45
 zitiert in bezug auf:
 Befreiung von der materiellen Welt, 19.13
 Brahmānda Purāna über Viṣṇu als Śiṣumāra, 22.17
 Kāmadeva als Pradyumna, 18.15
 Śrī Trivikrama, 17.1
 Mādhavendra Puri, zitiert in bezug auf Ablehnung der regulierenden Prinzipien, 9.4
 Mahābhārata, angeführt in bezug auf Viṣṇu als der GenieBende von yajña, 7.6
 Mahākadamba, als Baum auf dem Supārśva-Berg, 16.22
 Mahā-mantra
 Chanten des, eingeführt in Navadvīpa, 19.24

Mahā-mantra (Forts.)

- Chanten des, im Kali-yuga, 6.2, 10.18
 Erinnerung an Kṛṣṇas Tätigkeiten durch, 1.6
 Goloka Vṛndāvana als Ursprung des, 1.22
 als Medizin, 9.9
 verbreitet von der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein, 14.39
 vergehenloses Chanten des, 10.18
 Mahāpuruṣa, als Name von Kṛṣṇa, 15.6
 Mahāraurava, als höllischer Planet, 26.7, 26.12
 Mahātala, als Reich vielköpfiger Schlangen, 24.29
 Mahāmās
 Dienst für, 5.2
 sind völlig zufriedengestellt vom Schatten der Lotosfüße des Herrn, 1.3
 Mahāvira
 lebte in vollständigem Zölibat, 1.26
 als Sohn von Priyavrata, 1.25
 Mahā-Viṣṇu
 als erster puruṣa-avatāra, 11.13-14
 Garbhodakāsāyi Viṣṇu wird eins mit, 1.27
 Maitri, badete Gaya in geweihtem Wasser, 15.10
 Malaya, als Sohn von Ṛṣabhadeva, 4.10
 Mālyavān-Berg
 Cakṣu-Fluß fällt herunter auf den Gipfel des, 17.7
 auf Jambūdvīpa, 16.10
 Mānasottara-Gebirge
 Achse des Sonnenwagens ruht auf dem, 21.13
 Sonne reist in einem Kreis über die Seiten des, 21.7
 Wohnstätte der Halbgötter auf dem, 20.30
 Mandara-Berg
 Āgnidhra ging zum, 2.2
 als Berg auf Jambūdvīpa, 16.11
 Manojava, als Sohn von Medhātithi, 20.25
 Manomaya, als Stadt des Mondgottes, 22.10
 Manovati, als Stadt von Brahmā, 16.29
 Manthu, als Sohn von Viravrata, 15.14-15
 Manus, sind meistens Nachkommen der Familie Priyavratas, 1.28
 Manu-saṁhitā, angeführt in bezug auf die Notwendigkeit,

Manu-saṁhitā (Forts.)

- Frauen zu beschützen, 2.21
- Manu-smṛti, *brāhmaṇas* berieten König auf der Grundlage der, 4.5
- Marici, als Sohn von Samrāt, 15.14-15
- Marici, begleitete Brahmā, um Priyavrata zu sehen, 1.7
- Mars, 22.14
- Mārtāṇḍa, Sonnengott bekannt als, 20.44
- Materialisten
ignorieren die Gefahr des bevorstehenden Todes, 18.3
als *mūḍhas*, 18.2
verlangen nach Bequemlichkeit für den Körper, 18.8
- Materie, bewegt sich, wenn der Herr über die gesamte materielle Energie blickt, 18.38
- Materielle Bindung
Śrī Caitanya wünschte keine Befreiung von, 3.13
Dienst für fortgeschrittene Persönlichkeiten befreit von, 5.2
- Mangel an Wissen über das Selbst verursacht, 5.5
- Materielle Existenz
alle Bestandteile der, beschrieben, 14.46
Beziehung zwischen Mann und Frau als grundlegendes Prinzip der, 5.8
Lebewesen erleidet leidvolle Zustände der, 14.1, 14.8
unkontrollierte Sinne sind wie Plünderer im Wald der, 14.2
Wege der, erklärt, 14.28, 14.28
- Materielle Welt
von der bedingten Seele als unvergänglich angesehen, 14.12
bedingte Seele kommt um materiellen Gewinns willen in die, 14.1
drei Arten von Tätigkeiten in der, 26.2
Halbgötter kümmern sich um die Angelegenheiten der, 20.40
Leid der Lebewesen nicht der eigentliche Zweck der, 18.38
Leiden der, 14.38
Neid in der, 14.37
Prinzipien des *varṇāśrama-dharma* in der, 14.2

Materielle Welt (Forts.)

- als Umwandlung materieller Eigenschaften, 16.4
unter der Oberaufsicht von Durgādevī, 19.6
Verbesserung leidvoller Umstände in der, 16.25
Vergänglichkeit der, 18.4
verglichen mit Fata Morgana in einer Wüste, 14.6
verglichen mit Wald, 14.1
verschiedene Arten von Feinden in der, 14.11
als ein Viertel der Schöpfung des Herrn, 16.4
voller neidischer Leute, 18.9
Wissenschaftler, Philosophen usw. als Betrüger in der, 14.26
Zweck der Schöpfung der, 18.38, 25.6
- Matsya
beschützt immer das vedische Wissen, 18.6
erschien in Ramyaka-varṣa, 18.24
erschien als erste aller Inkarnationen, 18.25
- Māyā
avadhūta ist unberührt von, 5.29
Gemeinschaft mit *sādhu* ist erforderlich, um frei zu sein von, 3.14
Lebewesen beschäftigt als Diener von, 10.23
Prahāda wollte Befreiung der Materialisten von, 2.7
Pūrvacitti gehalten für, 2.7
im Wissen Fortgeschrittene können verunreinigt werden von, 5.7
Wunsch, einen Sohn zu haben, entsteht durch den Einfluß von, 3.14
- Maya Dānava
als großer dämonischer Baumeister, 24.9
Talātala regiert von, 24.28
- Māyāpur, Zentrum für Kṛṣṇa-Bewußtsein gegründet in, 19.24
- Māyāvādis
angezogen vom Eingehen in die Existenz des Herrn, 14.44
erklären, die materielle Welt sei falsch, 1.38, 10.21
halten Kṛṣṇas Körper für materiell, 3.20, 18.15, 18.31
halten *sankīrtana-yajña* für eine fromme Handlung, 19.24

Māyāvādis (Forts.)

- halten die universale Form für real, 18.31
können Kṛṣṇa nicht verstehen, 12.11
können spirituellen Körper nicht verstehen, 5.19
- Medhātithi
als Sohn von Priyavrata, 1.25
teilte Śākadvīpa in sieben Teile, 20.25
- Meditation
Einschlafen während der, 2.5
Jaḍa Bharata vertiefte sich fortwährend in, 9.17
Siehe auch: Kṛṣṇa-Bewußtsein; Yoga
- Meghapṛṣṭha, als Sohn von Gṛhapṛṣṭha, 20.21
- Menakā
ging zurück auf die himmlischen Planeten, 2.20
Viśvāmītra Muni verführt von, 2.5
- Menschliche Gesellschaft, zwei Klassen von Menschen in der, 19.5
- Menschliches Leben
Reinigung als Ziel des, 18.2
Ziel des, ruiniert durch Haushälterleben, 1.1
- Mentale Spekulation
materieller Körper aufgrund von, 14.1
Mißerfolg trotz Vertieftsein in, 5.7
reine Gottgeweihte sind frei von, 5.7
- Merkur, 22.14
- Meru, Berg
Gaṅgā teilt sich in vier Ströme auf dem Gipfel des, 17.5
Siehe auch: Sumeru, Berg
Meru, neun Töchter von, 2.23
- Merudevi
als Ehefrau von Nābhi, 3.1, 3.18, 4.5
hörte jedes vom Herrn gesprochene Wort, 3.19
als Tochter von Meru, 2.23
- Merumandara, als Berg auf Jambūdvīpa, 16.11
- Milchstraße, als Gaṅgā, 23.5
- Mohini, Erweiterung Śrī Kṛṣṇas, erregte Śiva, 6.3
- Monarchie, abgeschafft im Kali-yuga, 15.7
- Mond
beeinflußt Wachstum von Getreide, 22.9
bewegt sich schneller als die Sonne, 22.8
Brahmā sah aus wie der, 1.8
Candra als Herr des, 1.7

- Mond (Forts.)
doppelt so groß wie die Sonne,
24.2
gleicht anderen Sternen, 21.11
als Gottheit über den Verstand,
22.10
Merkur ist der Sohn des, 22.13
reflektiert Sonnenschein, 16.1
- Mondgott
besitzt Vibhāvāri, 21.7
als Oberhaupt aller Lebewesen
angesehen, 22.1
- Mūḍha, Materialist als, 5.16
- Mukunda
als Erhalter der Pāṇḍava- und
Yadu-Dynastie, 6.18
Tätigkeiten von, als sehr
machtvoll, 18.11
- Muṇḍaka Upaniṣad, zitiert in bezug
auf Annehmen eines spiri-
tuellen Meisters, 14.41
- Mystische Kräfte
entstehen durch bhakti-yoga,
6.1
Rṣabhadeva besaß alle, 5.35
sollten benutzt werden, um
materielle Auffassung
zu überwinden, 5.14

N

- Nābhigupta, als Sohn von Hiranya-
retā, 20.14
- Nābhi Mahārāja
folgte vorgeschriebenen Pflich-
ten und Opfern, 3.2
als Herrscher von Bhārata-
varṣa, 3.16
als Sohn von Āgnidhra und
Pūrvacitti, 2.19, 3.1,
3.18
Viṣṇu erschien vor, 3.3, 3.10
wünschte sich Söhne, 3.13
zwei Verse über den Ruhm
von, 4.6-7
- Nāgaloka, dämonische Schlangen
auf, 24.31
- Nahrung
wird den brāhmaṇas in allen
Ritualen geopfert,
3.17
wird dem Herrn durch den
Mund der brāhmaṇas
geopfert, 5.23
wird uns vom Herrn gegeben,
26.18
- Nakta, als Sohn von Prthuṣeṇa,
15.6
- Nanda Mahārāja, als Einwohner
von Vṛndāvana, 18.23
- Nārada Muni
als Autorität und besondere
Persönlichkeit, 3.4-5

- Nārada Muni (Forts.)
bezeichnet als bhagavān, 1.39,
4.3
Brahmā als Vater von, 1.9
denkt fortwährend an den
Herrn, 7.7
preist immer Ananta in der
Versammlung seines
Vaters, 25.8
Priyavrata erhielt Unterwei-
sungen von, 1.1
als spiritueller Meister von Pri-
yavrata, 1.6
als spiritueller Meister von
Vyāsadeva, 25.8
unterwies Sāvārṇi Manu,
19.10
verehrt Nara-Nārāyaṇa, 19.12
wurde auf Nakalūvera und
Maṇigrīva zornig,
10.8

Nārada-pañcarātra

- angeführt in bezug auf Be-
schäftigung der Sinne
im hingebungsvollen
Dienst, 5.27
angeführt in bezug auf Reini-
gung des Geistes, 11.7
Sāvārṇi Manu unterwies in
den Lehren des, 19.10

- Nara-Nārāyaṇa
als bester aller Heiligen, 19.11
residiert in Badarikāsrama,
19.9, 19.9
- Nārāyaṇa
befindet sich jenseits der mate-
riellen Auffassung,
3.4-5
Geld muß beschäftigt werden
im Dienst von, 26.36
geschmückt mit verschiedenen
Waffen, 20.41
Glücksgöttin als Eigentum
von, 14.24
Höchster Herr bezeichnet als,
11.13-14
als höchster Kontrollierender
eines jeden, 18.26
als letztlches Ziel, 14.45
Oberhoheit der Halbgötter ab-
hängig von der Barm-
herzigkeit von, 20.3-4
im Reichen und im Armen ge-
genwärtig, 5.26
als Sonnengott, 7.13-14, 22.3
Viererweiterung von, 17.14,
17.14
- Narmadā, Fluß in Indien, 17.1
- Narottama dāsa Ṭhākura, zitiert in
bezug auf:
befreite Persönlichkeit, 1.17
Dienst für den reinen Gottge-
weihen, 1.6, 3.14
Erhaltung des Körpers, 9.9-10

- Narottama dāsa Ṭhākura (Forts.)
Feuer des materiellen Daseins,
1.22
Freiheit von bedingter Bin-
dung, 19.14
Gleichgültigkeit gegenüber
körperlichem Glück
und Leid, 5.30
karma-kāṇḍa und jñāna-
kāṇḍa, 26.23
materielle Krankheit, 14.5
Schatten der Lotosfüße von Ni-
tyānanda, 1.3
spirituellen Fortschritt, 10.10
Zuflucht bei Kṛṣṇa, 16.20-21
- Natur, materielle
arbeitet unter Kṛṣṇas Führung,
18.18, 18.33, 21.3,
23.3
Durgā als, 23.3
Erscheinungsweisen der, wen-
den manifestiert beim
Blick des Herrn über
die, 25.9
ist nicht unkontrolliert, 11.11
nicht Ursache der materiellen
Welt, 18.38
- Navadvīpa, als bester Ort im Uni-
versum, 19.24
- Neid
Geist befreit von, durch hingeb-
ungsvollen Dienst,
18.9
Gold als Quelle von, 14.7,
14.7
Materialisten errichten Gesell-
schaft auf der Ebene
von, 5.16
- Nīla-Berg
als Berg auf Jambūdvīpa, 16.8
Bhadra-Fluß fällt herunter auf
den Gipfel des, 17.8
- Nimlocani, Varuṇa besitzt, 21.7
- Nityānanda
Schatten der Lotosfüße von,
1.3
Vergessen der Lotosfüße von,
14.5
- Nṛsiṁhadeva, residiert in Hari-
varṣa, 18.7

O

- Oṁkāra, Bharatas mantra begann
mit, 8.1
- Opfer
ausgeführt mit der Absicht,
einen Sohn zu bekom-
men, 3.2
Beschreibung von Bharata
Mahārājas, 7.5
Darbringung eines, das in kei-
ner śāstra erwähnt
wird, 9.15

Opfer (Forts.)

- dargebracht von Nābhi, 3.2
zu Kāli, 9.12, **26.31**
sieben Möglichkeiten, die
Barmherzigkeit des
Herrn zu erlangen
durch, 3.2
Viṣṇu als Meister und Ge-
nießer aller, 3.1
von Menschen oder Tieren vor
der Bildgestalt ist ver-
boten, 9.18
wird gegenwärtig nicht durch-
geführt, 5.23
Ozeane, sieben Arten von, **1.33**

P

- Padma Purāna*, zitiert in bezug auf:
Erkenntnis über den Unter-
schied zwischen den
Lebewesen und dem
Herrn, 5.26
Erweiterungen des Herrn,
17.14
gereinigte Sicht, 5.26
jemanden, der nicht *guru* sein
kann, 17.11
Predigen über den Unterschied
zwischen den Lebewe-
sen und dem Herrn,
5.26
Rāma und Seine Brüder, 19.2
spiritueller Meister als Vaiṣ-
ṇava, 4.7
Pāñcajani, als Ehefrau von Bharata
Mahārāja, 7.1
Pāṇḍavas, Dynastie der, von Mu-
kunda beschützt, 6.18
Paṇḍit Haridāsa, Eigenschaften
von, 18.12
Paramahansa
Beschreibung der Stufe des,
9.11
Jaḍa Bharata war ein, 9.9-10
Paramātmā
ist alldurchdringend, 11.12
hat keine materielle Verbin-
dung, 19.4
kennt die Wünsche des Lebe-
wesens, 2.3
Lebewesen als Aufenthaltsort
des, 5.26
von unreinen Orten nicht be-
rührt, 5.30
Verwirklichung des, von den
yogīs, 12.11
yogīs meditieren über, 7.7
Parameṣṭhi, als Sohn von Deva-
dyumna, **15.3**
Pāribhadra, als Sohn von Yajña-
bāhu, **20.9**
Paryāvartana, als höllischer Planet,
26.7, 26.35

Pāṣaṇḍis

- dumme Leute folgen, 14.29
Pseudo-*svāmīs*, -*yogīs* und -In-
karnationen als,
14.30
Pātāla. *Siehe*: Nāgaloka
Patiloka, von Jaḍa Bharatas Mutter
erreicht, 9.7
Pauṇḍraka, imitierte Nārāyaṇa, 6.9
Pavamāna, als Sohn von Medhāti-
thi, **20.25**
Pflichten
Bharata vernachlässigte spiri-
tuelle, 9.1-2
Nābhi vollzog vorgeschriebene,
3.2
nutzlos, wenn nicht für Kṛṣṇa
bestimmt, 5.3, 9.4
der Exekutive des Staates, 2.1
Philanthropen, erlangen keine Ver-
wirklichung, 8.10
Pippalāyana, als Sohn von Ṛṣabhadeva,
4.11-12
Piśācas, Vergnügungsstätten in *an-
tarikṣa* für, **24.5**
Piṭṛloka
Āgnidhra erlangte, **2.22**
Lage von, **26.5**
als Residenz von Yamarāja,
26.6
Plakṣadvīpa
Beschreibung von, **20.2**
Bewohner von, beschrieben,
20.3-4, 20.6
umgeben vom Ozean aus
Zuckerrohrschaft, **20.7**
Planeten
fest in ihren Umlaufbahnen,
23.3
schweben durch Manipulation
der Luft, 23.3
Polarstern, als Drehpunkt aller
Sterne und Planeten, **23.2**
Prabodhānanda Sarasvati
angeführt in bezug auf Position
der Halbgötter,
16.20-21
zitiert in bezug auf:
Ausführung von *yoga*, 2.5
Erreichen des hingebungs-
vollen Dienstes,
17.3
Sinne ähneln Schlangen,
1.17
Prabuddha, als Sohn Ṛṣabhadevas,
4.11-12
Pracetās, als Könige des Univer-
sums, 1.7
Pradyumna
Kāmadeva erscheint als, 18.15
Reich von, 17.14
Prahāda Mahārāja
als Großvater von Bali Mahā-
rāja, **24.25**
lehnte seinen Vater ab, 5.18

Prahāda Mahārāja (Forts.)

- als typischer Vaiṣṇava, 18.9
veranlaßte den Herrn, die
Nṛsiṃhadeva-Form
anzunehmen, 18.7
zitiert in bezug auf:
Familienanhaftung, 1.4-5,
14.18
Materialisten verkommen
in materiellen Tä-
tigkeiten, 2.7,
18.2, 18.22
Rückzug aus dem mate-
riellen Leben,
13.8
Prajāpati, umkreist Dhruva Mahā-
rāja, **23.1**
Pramanthu, als Sohn von
Viravrata, **15.14-15**
Prāṇarodha, als höllischer Planet,
26.7, 26.24
Prasāda
Haushälter sollten Freunde
versorgen mit, 5.3
Opferungen von, für Vorfäter,
2.2
in Māyāpura verteilt, 19.24
Predigen und das Essen von,
als Beschäftigung der
Zunge, 11.7
Prastāva, als Sohn von Udgitha,
15.6
Prastotā, als Sohn von Pratiha,
15.5
Pratāparudra Mahārāja, Śrī
Caitanya Mahāprabhu
verweigerte Treffen mit,
2.6
Pratiha
Söhne von, **15.5**
als Sohn von Parameṣṭhi, **15.3**
als Vorbild für echten Prediger,
15.4, 15.4
Pratihartā, als Sohn von Pratiha,
15.5
Pratirūpā, als Tochter von Meru,
2.23
Priyavrata Mahārāja
Abgrenzung von verschiedenen
Staaten durch, 1.40
als großer Gottgeweihter, 2.6
machte sich auf, um dem Pfad
spirituellen Lebens zu
folgen, 2.1
Nārada Muni als spiritueller
Meister von, 1.1, **1.6**
Ṛṣabhadeva erschien in der
Dynastie von, **6.14**
Söhne von, **1.25**
teilte Bhū-maṇḍala mit den
Rädern seines Streit-
wagens, **16.2**
als Vater von Āgnidhra, 2.1-2
Viraja als Juwel der Dynastie
von, **15.16**

Prthu Mahārāja
 gegenwärtige Führer sollten
 Lehren annehmen
 von, 15.8
 schuf Grenzen zwischen den
 Ländern, 1.40

Prthuseṇa, als Sohn von Vibhu,
 15.6

Pulaha-āśrama
 Hari zeigt Sich den Gottge-
 weihen in, 7.9
sālagrāma-silās in, 7.8

Pulastya, Bharata ging im Rehkör-
 per zum *āśrama* von, 8.30

Purāṇas, Beschreibung des Univer-
 sums in den, 26.38

Purojava, als Sohn von Medhātithi,
 20.25

Puruṣottama, Viṣṇu erschien vor
 Nābhi als, 3.3

Pūrvacitti
 Abreise von, 2.22
 Āgnidhra bewunderte die
 Schönheit von, 2.5-15
 als Apsarā, 2.5
 verehrte Brahmā, 2.20

Puṣkaradvīpa, Beschreibung von,
 20.29-30

Pūyoda, als höllischer Planet, 26.7,
 26.23

R

Rādhārāṇī
 alles Geld gehört Kṛṣṇa und,
 14.24
 nur fortgeschrittene Gottge-
 weithe verstehen
 Kṛṣṇa und, 25.5

Raghu Mahārāja, Rāmacandra er-
 schien in der Dynastie
 von, 4.18, 6.14

Rāhu
 doppelt so groß wie der Mond,
 24.2
 als Planet unter der Sonne,
 24.1

Rahūgaṇa Mahārāja
 als Herrscher von Sindhu und
 Sauvira, 10.1
 Geist von, bedeckt durch Er-
 scheinungsweise der
 Leidenschaft, 10.5

Raivata, als Sohn von Priyavrata,
 1.28

Ramā, als Glücksgöttin, 18.18

Rāmacandra
 brachte Gottgeweihte von
 Ayodhyā zurück zu
 Gott, 19.8
 erschien in der Ikṣvāku- (oder

Rāmacandra (Forts.)
 Raghu-) Dynastie,
 6.14
 Glücksgöttin gehört, 14.24
 Hanumān diente, in Kimpu-
 ruṣa-varṣa, 19.1
 Mission von, 19.5, 19.5
 als Überseele, 19.6
 tötete die Familie von Rāvaṇa,
 9.17

Ramaṇaka, als Sohn von Yajña-
 bāhu, 20.9

Rāmayaṇa, angeführt in bezug auf
 Freundschaft zwischen
 Rāma und Bibhīṣana, 15.7

Ramya, Tochter von Meru, 2.23

Ramyaka, Sohn von Pūrvacitti und
 Āgnidhra, 2.19

Ramyaka-varṣa
 Matsya erschien in, 18.24
 als Teil von Jambūdvīpa, 16.8

Rasātala, als Reich der Söhne von
 Diti und Danu, 24.30

Rāṣṭrabhṛta, Sohn von Bharata, 7.2

Rati, als Gemahlin von Vibhu,
 15.6

Raurava, als höllischer Planet,
 26.7, 26.10

Rāvaṇa
 entführte Sitādevī, 9.16, 14.24
 von Rāmacandra getötet, 19.5
 wollte Sitādevī entführen, 19.4
 von Vāmana getreten, 24.27

Regierung
 wie fleischfressende Dämonen,
 14.16
 gegenwärtige Steueranheben-
 gen ungerechtfertigt,
 15.8

Regulierende Prinzipien
 Bewegung für Kṛṣṇa-
 Bewußtsein gehemmt
 durch Nichtbefolgen
 der, 14.35
 müssen beim hingebungsvollen
 Dienst strikt befolgt
 werden, 18.4
 nicht erforderlich für Jaḍa Bha-
 rata, 9.4
 reinigen von den niederen Er-
 scheinungsweisen,
 14.31
 sollten niemals aufgegeben
 werden, 8.8
 Tätigkeiten müssen überein-
 stimmen mit, 9.15
 unumgänglich für gewöhnliche
 Menschen, 9.5
 Verehrung des Herrn gemäß
 den, 3.2, 18.21

Reichtum
 Bedeutung von materiellem,
 3.13
 erreicht durch Gebete an
 Durgā, 18.22

Reichtum (Forts.)
 Gemeinschaft mit Gottgeweihten
 beseitigt Wünsche
 nach materiellem,
 3.14
 genutzt zum Vorteil in diesem
 Leben und im näch-
 sten, 14.12
 Gold als Quelle des materiel-
 len, 14.7, 14.7
 Gottgeweihte sind ungestört
 bei Berührung mit,
 2.2, 6.1
 des Herrn vergrößert sich fort-
 während, 3.8
 als Hindernis für hingebungs-
 vollen Dienst, 24.25,
 24.25
 nicht erforderlich, um den
 Höchsten Herrn zu er-
 kennen, 3.6
 zwei Arten von, 24.22

Reine Gottgeweihte
 als *anyābhilāṣitā-sūnya*, 3.15
 befreien sich von Geburt und
 Tod, 5.18
 Befreiung nicht erreichbar
 ohne Barmherzigkeit
 von, 3.14
 Eigenschaften von, 9.20
 Kennzeichen von, 12.13
 können alles aufgeben auf
 Kṛṣṇas Wunsch hin,
 14.43
 verglichen mit Bienen, 14.1
 wollen nur im Dienst des
 Herrn beschäftigt
 sein, 3.13
 wünschen Erscheinen des
 Herrn nicht für ihre
 Sinnenbefriedigung,
 3.15

Reinigung
 des Bewußtseins durch Barm-
 herzigkeit des Herrn,
 3.8
 der Existenz durch hingebungs-
 vollen Dienst, 5.1
 des Herzens durch Bußen und
 Harten, 5.1
 des Herzens durch *garbhā-
 dhāna*, 5.20
 als Ziel des menschlichen Le-
 bens, 18.2

Religion
 Āgnidhrā hielt sich an die Prin-
 zipien der, 2.1
 Gott ist nicht Mitglied einer be-
 stimmten, 3.17
 der Jainas, 6.9
 Kṛṣṇa erscheint zur Wiederher-
 stellung der Prinzipien
 der, 3.10
 Rṣabhadeva predigte die Prin-
 zipien der, 3.20

- Religion (Forts.)
widmet sich der Verehrung von Halbgöttern, 5.10-13
- Rg Veda*
ermutigt zu fruchtbringenden Tätigkeiten, 9.8
Lobpreisung für Nārāyaṇa beschrieben im, 7.13
- Rṣabhadeva
befolgte streng die Prinzipien des *varṇāśramadharmas*, 4.14
Beschreibung des Körpers von, 5.31
betrachtete Seinen Körper als materiell, 6.7
Bharata als erstgeborener Sohn von, 9.1-2
Eigenschaften von, 4.1
erschien, um die Menschen von *māyā* zu befreien, 6.12
erschien, um die Prinzipien der Religion zu predigen, 3.20
glückverheißende Erzählung über die Taten von, 6.16
wurde zum Herrscher der Welt gekrönt, 4.5
als Inkarnation des Höchsten Herrn, 4.3
Körper von, ist transzendental, 5.34, 6.7, S. 768
ließ in Ajanābha Regen niedergehen, 4.3
als Meister aller mystischen Kräfte, 4.3
stellte Śrī Viṣṇu auf vollkommene Weise zufrieden, 4.17
transzendente Zeichen auf den Füßen von, 4.1
als Teilerweiterung von Vāsudeva, 6.6
als Überseele, 6.8
unterwies Seine Söhne, 5.1-28, 18.2
weigerte sich, mystische Vollkommenheiten des *yoga* zu zeigen, 6.1
als wohlmeinender Freund aller Lebewesen, 5.28
- Rṣikulyā, als Gemahlin von Bhūmā, 15.6
- Rudra
kommt zwischen den Augenbrauen Anantas hervor, 25.3
Siehe auch: Śiva
Ruhm, als einer der sechs Reichtümer Gottes, 4.1
- Rūpa Gosvāmī
angeführt in bezug auf Preis,
- Rūpa Gosvāmī (Forts.)
um Gottes Gunst zu erlangen, 19.7
beschreibt reinen hingebungs-vollen Dienst, 18.21
zitiert in bezug auf:
Aufsuchen eines spirituellen Meisters, 5.10-13
befreite Persönlichkeit, 5.17
Darbringung von Speisen, 3.7
Kṛṣṇa mit den materiellen Sinnen erkennen, 3.4-5
reinen hingebungs-vollen Dienst, 16.3, 17.11
wirkliche Intelligenz, 1.12
- Ruru*, als hollisches Tier, 26.11
- S**
- Sac-cid-ānanda-vigraha*
gleichet der menschlichen Form, 5.19
kann von uns nicht gesehen werden, 3.9
- Sādhu*
Bedeutsamkeit der Gemeinschaft mit, 3.14
Befreiung von materialistischer Auffassung durch Gemeinschaft mit, 5.9
- Sādhyaloka, Einwohner von, bekannt als große Weise, 1.8
- Sagara Mahārāja, Erde umgegraben von den Söhnen von, 19.29-30
- Śākadvīpa, Insel außerhalb des Milchozeans, 20.24
- Śakuntalā, Tochter von Menakā und Viśvāmitra, 2.5, 2.20, 17.3
- Śalmalīdvīpa
mantra der Einwohner von, 20.12
umgeben vom Ozean aus Likör, 20.7
- Sāma Veda*
ermutigt zu fruchtbringenden Tätigkeiten, 9.8
Hummeln chanten *mantras* aus dem, 2.9
- Samrāṭ, als Sohn von Citraratha, 15.14-15
- Samsāra*, Anhaftung an den Pfad des, 5.17
- Samvatsara
als Geweiter von Kāmadeva, 18.15
- Samvatsara (Forts.)
als Rad des Sonnenwagens, 21.13
- Samyamani, Yamarāja besitzt, 21.7
- Sanātana Gosvāmī, zitiert in bezug auf:
niedrige Menschen in *brāhmanas* verwandeln, 24.17
Reinigung eines *caṇḍāla*, 1.35
- Sanat-kumāra, zitiert in bezug auf Dienst zu den Lotosfüßen des Herrn, 18.8
- Sandarśa, als hollischer Planet, 26.7, 26.19
- Sāṅkarācārya*
verfaßte Gebete, um die Gāṅgā zu preisen, 17.1
zitiert in bezug auf Nārāyaṇas Stellung jenseits der materiellen Auffassung, 3.4-5
- Saṅkarṣaṇa
Reich von, 17.14
Śiva meditiert über, 17.16
als Gottheit der falschen Identifikation, 25.1
- Sāṅkhyā-Philosophie, von Kapiladeva, 10.2, 18.33
- Saṅkīrtana-yajña*
sollte nicht aufgegeben werden, 6.2
empfohlen für Kali-yuga, 7.5, 19.24
kann von jedem praktiziert werden, 4.3
- Sannyāsa*
sollte nicht aus einer Laune heraus angenommen werden, 14.4
als Unterteilung innerhalb der Gesellschaft, 2.1
vier Stufen des, 1.27
Vorgang des Chantens wird nicht abgebrochen bei Annahme von, 6.2
- Sannyāsī*
seine Anhaftung verglichen mit Familienanhaftung, 5.8
befolgt religiöse Prinzipien, 3.20
benötigt keine Ermutigung vom anderen Geschlecht, 1.29
- Rṣabhadevas Unterweisungen auch bestimmt für, 5.28, 5.28
- Sānta, als eine der sieben Inseln, 20.3-4
- Saramā, als Botin von Indra, 24.30
- Sārameyādāna, als hollischer Planet, 26.7, 26.27

Sāstras, angeführt in bezug auf:
 Gemeinschaft mit Gottgeweihten, 14.38
 Grundlage aller Handlungen sind regulierende Prinzipien, 9.15
 Kennzeichen echter Inkarnationen, 4.1
 Śatavaśa, als Baum auf dem Kumuda-Berg, 16.24
 Śatajit, als Sohn von Viraja, 15.14-15
 Śatruḅha, als Bruder von Śrī Rāma, 19.2
 Saturn, 22.16
 Satyā, als Gemahlin von Manthu, 15.14-15
 Satyaloka
 annähernd gleiche Stellung wie Vaikuṅṭha, 1.21
 Brahmās Reich, 1.7
Satya-samhitā, angeführt in bezug auf familiäre Angelegenheiten bei erhabenen Persönlichkeiten, 5.8
 Satya-yuga, jeder praktizierte mystischen *yoga* im, 17.12
 Sauberkeit
 als Teil der Regulierungen des *brahmacarya*, 9.6
 verschwindet im Kali-yuga, 6.10
 Saubhari Muni, fiel von der Stufe der Vollkommenheit des *yoga*, 6.3
 Saumanasya, als Sohn von Yajñabāhu, 20.9
 Sauvira, Rahūgana als Herrscher von, 10.1
 Savana, Sohn von Priyavrata, 1.25
 Sāvārṇi Manu, unterwiesen von Nārada Muni, 19.10
 Savitā, als Name des Sonnengottes, 1.31
 Scheidung, materielle Ehe aufgelöst durch, 14.19, 14.37
 Schlaf, verglichen mit Python, 14.20
 Schönheit
 in den Bewegungen der Apsarās, 2.6
 als Ergebnis von Bußen und Härten, 2.15
 als eine der sechs Füllen Gottes, 4.1
 offenbart auf Viṣṇus Brust, 3.3
 von Pūrvacittis Gesicht, 2.13
 Schülersnachfolge
 königlicher Stand auf gleicher Stufe wie heilige Persönlichkeiten aufgrund der, 10.15
 Reinigung nur durch Wissen von der, 25.8
 Unterweisungen des Herrn

Schülersnachfolge (Forts.)
 werden empfangen durch, 1.20
 Schutz
 Einwohner von Jambūdvīpa erhalten, 2.1
 Frauen sind abhängig von, 2.21
 der Höchste Herr gewährt den Geweihten allen, 9.20
 Jaḍa Bharata vertraute auf Kṛṣṇas, 9.14
 Schwangerschaft, kommt nur in niederen Lebensformen vor, 17.12
 Seele
 bedingt durch materielle Atmosphäre, 14.1
 befindet sich im materiellen Körper, 5.19
 kann nicht von Feuer verbrannt werden, 6.8
 fromme und unfrome Tätigkeiten bewirken Bedingtsein der, 11.5
 Geist als Ausdrucksweise der, 11.16
 Gottgeweihte verstehen den Unterschied zwischen Körper und, 9.20
 ist immer getrennt von körperlichem Glück und Leid, 10.6, 12.5-6
 kann sogar in dieser Welt Befreiung erlangen, 11.12
 in tiefem Schlummer, 10.11
 Seelenwanderung
 das Geheimnis der, 17.24
 verunreinigter Geist als Ursache von, 11.5
 Selbstverwirklichung, *brahmanbhūta* als Ebene der, 5.14
 Śeṣa, hält Universen auf Seinen Hauptern, 17.21
 Sexualität
 bedingte Seele besitzt die Neigung zur, 9.15, 14.32
brahmacāri sollte Abstand nehmen von, 1.1
 ist dort, wo Gold gefunden wird, 14.7
 mit der Ehefrau, gilt als *brahmacarya*, 5.10-13
 Einfluß der, bewirkt Unterwerfung zu den Füßen einer Frau, 2.16
 als einziges Glück für Materialisten, 5.1, 19.5
 Ergebnis von, 14.28
 nur erlaubt mit der eigenen Frau, 26.20
 nur erlaubt, um Kinder zu zeugen, 14.9
 Familienleben als Einrichtung

Sexualität (Forts.)
 für, 13.4, 13.14, 13.18, 19.5
 Heim des Materialisten beruht auf, 5.7
 Materialisten arbeiten schwer für den Honig der, 13.10
 Mann verliert Blut durch, 14.3
 als materieller Reiz zwischen Mann und Frau, 5.8
 Pfad zur Hölle öffnet sich für Beigesellte von Menschen, die Gefallen finden an, 5.2
 nicht in spiritueller Welt, 17.12
 Taptasūrmī, als Hölle für unzulässige, 26.20
 als am weitesten verbreitete Sünde, 14.9
 Siddhas
 besitzen fortgeschrittene mystische Fähigkeiten, 1.8, 24.4
 bringen dem Herrn ständig Gebete dar, 25.7
 stehen höher als Gandharvas, 5.21-22
 Śikṣaśataka, zitiert, 1.38, 18.9
 Simhikā, Sohn von, ist vorherrschende Gottheit von Rāhu, 24.1
 Sindhu, Rahūgana als Herrscher von, 10.1
 Sinne
 Arbeits- und wissenerwerbende, 11.9-10
 automatisch kontrolliert, wenn der Geist unter Kontrolle ist, 11.6
 eines *bhaktia*, verglichen mit Schlange ohne Giftzähne, 17.3
 eigentliche Tätigkeit der, 1.37, 5.27
 elf, aufgezählt, 11.5
 Genuß durch, als Neigung des Lebewesens, 5.8
 gereinigte sind spirituell, 16.3
 hingebungsvoller Dienst mit gereinigten, 1.17
 Kṛṣṇa kann nicht wahrgenommen werden mit materiellen, 3.4-5
 als mächtige Feinde, 1.18
 Rṣabhadeva unterwies Seine Söhne über Kontrolle der, 5.10-13
 verglichen mit Plünderern, 14.2
yoga alleine genügt nicht für die Beherrschung der, 2.5

- Sinnenbefriedigung
 Abstand von, **5.10-13**
 bedingte Seele will kleine Freude der, **14.31, 14.22**
 bedingte Seele akzeptiert alle Bedingungen für, **14.27**
 Bemühung für, ist Zeitverschwendung, **5.1, 5.7**
 gegenwärtige Politiker beschäftigen die Menschen mit, **10.23**
 Geld der bedingten Seele geplündert durch, **14.2**
 Haushalter sollten Einkommen nicht verwenden für, **5.3**
 auf den himmlischen Planeten höher, **17.13**
 als Lebensziel führt zu sündvollen Tätigkeiten, **5.4**
 Materialisten errichten eine Gesellschaft voller Neid zur, **5.16**
 Materialisten zu beobachten bei, als äußerst widerwärtig, **2.6**
 als Mittelpunkt im Haushalterleben, **1.1**
 moderne Zivilisation auf der Ebene von, **5.23**
 Reichtum sollte nicht mißbraucht werden für, **4.12**
 unüberwindlicher Pfad der, **13.1**
 verwirrte Menschen ruinieren ihr Leben für, **2.7**
 Wellen der, können von *jñānis* und *yogis* nicht aufgehalten werden, **18.8**
 Wunsch, einen Sohn wie Gott zu bekommen, bezeichnet als, **3.13**
- Sisumāra
 Beschreibung von, **23.5**
 Maschine der Sterne und Planeten ähnelt, **23.4**
 sollte als äußere Form Viṣṇus angesehen werden, **23.8**
- Sitā, als Nebenfluß der Gāṅgā, **17.5-6**
- Sitādevi
 gehört zu spirituellen Welt, **19.6**
 als Gemahlin von Rāma, **19.1**
 von Rāvāna entführt, **14.24, 19.4**
- Śiva, eine der sieben Inseln, **20.3-4**
 Śiva
 angesprochen als *bhagavān*,
- Śiva (Forts.)
 1.39, **4.3**
 als einziges männliches Wesen in *Ilāvṛta-varṣa*, **17.15**
 erregt beim Anblick Mohinis, **6.3**
 im Geschlechtsverkehr mit Bhavāni, **24.17, 24.17**
 der Herr ist unsichtbar für, **3.15**
 als Kṛṣṇas Körper mit besonderer Aufgabe, **7.6**
 lebt mit seinen Gefährten in Vitala, **24.17**
 meditiert über Saṅkarṣaṇa, **17.16**
 als Schöpfer von Halbgöttern, Elementen und Sinnen, **17.22-23**
 setzte Königreiche von Maya in Brand, **24.28**
 als Sohn von Brahmā, **5.21-22**
 verehrt Ananta, **25.1**
Skanda Purāṇa, zitiert in bezug auf Unterweisungen aus der vedischen Literatur, **4.8**
Smṛti-sāsira, zitiert in bezug auf: Kṛṣṇa als Ursprung der Halbgötter, **20.3-4**
 Ort zur Ausführung religiöser Rituale, **8.23**
 Soma, verehrt von den Bewohnern von Śālmalidvīpa, **20.12**
 Śoṇa, Fluß in Indien, **19.17-18**
 Sonne
 Bahn der, **21.4-10**
 befindet sich in der Mitte des Universums, **20.43, 21.3**
 beschrieben als *bhagavān*, **21.3**
 bewegt sich in festgelegter Umlaufbahn, **1.30**
 Einwohner von Plakṣadvīpa erreichen die Sonne, **20.3-4**
 Heiliger Name verglichen mit, **24.20**
 Höchster Herr verglichen mit, **1.11**
 Mond ist doppelt so groß wie, **24.2**
 Nārāyaṇa als die, **22.3**
 Savitā als Gottheit der, **1.31**
 unterteilt das Universum, **20.45**
 ist verehrens wert, **16.1**
- Sonnengott
 kann von seiner Bahn nicht abweichen, **21.3**
 als Nārāyaṇa oder Viṣṇu, **7.14, 22.5**
 als Reflexion von Viṣṇu, **20.5**
- Sonnengott (Forts.)
 Wagen des, hat drei Speichen, **22.7**
 Wagen des, verehrt durch Gāyatrī-*mantra*, **21.13**
 Yamarāja als Sohn des, **26.6**
 Spekulatives Wissen. *Siehe:* Mentale Spekulation
 Spiele von Kṛṣṇa
 Aufzeichnung der, für unsere Reinigung, **6.16**
 unsere Herzen sind bestimmt für, **1.38**
- Spirituelle Meister
 Annehmen eines, als einzige Aufgabe einer bedingten Seele, **14.1**
 Befreiung durch Dienst zum, **1.6, 1.10**
 Besitz im hingebungsvollen Dienst beschäftigen unter der Führung eines, **14.12**
 Dienst zum, als Pflicht des Schülers, **1.20, 5.14, 9.6**
 hat Kṛṣṇa gesehen, **12.11**
 Lebewesen findet echten, **5.6**
 muß in der Lage sein, seine Schüler von Geburt und Tod zu befreien, **5.18**
 Rṣabhadeva rät Seinen Söhnen zum Aufsuchen eines, **5.10-13**
 sollte nicht als gewöhnlicher Mensch angesehen werden, **12.14, 17.14**
- Śrāddhā, badete Gaya, **15.10**
Śrāddha-Zeremonie, Ziel der, **2.2**
 Śrīdhara Svāmī
 angeführt in bezug auf *rurus*, **26.11**
 zitiert in bezug auf Befreiung während dieses Lebens, **4.5**
 zitiert in bezug auf reinen hingebungsvollen Dienst, **17.3**
- Śrīmad-Bhāgavatam*
 als autorisierte Schrift, **14.29**
 beschreibt die Meditation über den Herrn im Augenblick des Todes, **3.12**
 bestimmt für Menschen ohne neidische Bestrebungen, **13.5, 18.9**
 Girīdhara Gosvāmī als Kommentator des, **2.2**
 Prophezeiung der Situation des Kali-yuga im, **2.1, 6.12, 12.7**
 Reinigung des Lebewesens als Ziel des, **6.16**
 Rṣabhadevas Sohn als autori-

Śrīmad-Bhāgavatam (Forts.)

- sierte Prediger des, **4.11-12**
 vor ungefähr fünftausend Jahren niedergeschrieben, 14.16
 zitiert in bezug auf:
 Anhaftungen vergrößern, 14.35
 Annehmen eines spirituellen Meisters, 8.31, 14.13, 14.41, 17.11
 Barmherzigkeit des Herrn gegenüber den *gopis*, 18.23
 befreite Seelen beschäftigen sich im hingebungsvollen Dienst, 5.14
 wie Besitz Illusion vermehrt, 14.44
 betrügerische Regierungsführer im Kali-yuga, 12.7
brāhmaṇas sind dem Höchsten Herrn ergeben, 5.25
 Brennen vom Wald und von Rṣabhadevas Körper, S. 769
 Eigenschaften der Menschen im Kali-yuga, 16.20-21
 eigentliches Selbstinteresse der bedingten Seelen, 6.19
 Fall eines Gottgeweihten, 1.36
 falsche Identifikation, 25.1
 Familienleben, 13.14, 14.18, 19.5
 Gemeinschaft mit Frauen, 6.3
 Gottgeweihte sind frei von Furcht, 1.23
 hingebungsvollen Dienst, 1.2, 5.5, 14.43, 18.8, 19.26
 intelligente Person verehrt das höchste Ganze, 18.21
jñāna und *vijñāna*, 5.10-13
 Kennzeichen großer Persönlichkeiten, 13.24
 körperliche Bedürfnisse, 14.32
 kosmische Manifestation, 12.8
 Kṛṣṇa nimmt einem Geweihten alles fort, 14.10

Śrīmad-Bhāgavatam (Forts.)

- Kṛṣṇas Geweihte sind Ihm sehr lieb, 18.23
 die Lotosfüße des Herrn in Erinnerung behalten, 18.9
 materielles Glück, 8.10
 materielle Wünsche im hingebungsvollen Dienst, 19.27
 Notwendigkeit des *saṅkīrtana-yajña*, 4.3
 nutzlose Pflichten, 9.4
 Opferung im Kali-yuga, 7.5
 Paramātmā, 7.7
 Qualifikation, um befreit zu werden, 10.14
 Reinigen des Herzens durch Hören des *Śrīmad-Bhāgavatam*, 18.11
 Reinigen des Herzens durch Paramātmā, 14.31
 Rückzug aus dem Familienleben, 13.8
 Überquerung des Ozeans der Unwissenheit, 1.19
 Universum als der Herr, 16.3
 unwissende Menschen nicht besser als Esel oder Kühe, 26.10
 Unwissenheit der Bevölkerung über das Ziel des Lebens, 13.19
 Staub der Füße großer Gottgeweihter, 3.14
 vedisches Wissen, das Brahṁā offenbart wurde, 1.11, 2.3
 Verbreitung der Prinzipien des *Bhāgavata*, 10.10
 Verehrung von Halbgöttern, 2.2
 Viṣṇus achte Inkarnation, S. 768
 Vollkommenheit des Lebens, 14.45
 wirklicher Zweck des Lebens, 14.40
 Ziel der menschlichen Gesellschaft, 4.14
 Zufriedenstellung Gottes, 9.4, 26.18
 Śrīvatsa, das Zeichen auf Śrī Viṣṇus Brust, 3.3, 7.7
 Śṛṅgavān
 als Berg von Jambūdvīpa, 16.8

Śṛṅgavān (Forts.)

- Bhadra-Fluß fließt herunter auf die Gipfel des Berges, 17.8
 Städte, verglichen mit Wald, 14.1
 Sterne
 am Rad der Zeit angebracht, 22.11
 reflektieren Sonnenlicht, 16.1
 schweben durch Manipulation der Luft, 23.3
 Stuti, als Gemahlin von Pratihartā, 15.5
 Stutyavratā, als Sohn von Hiraṇyaretā, 20.14
 Subhadra, als eine der sieben Inseln, 20.3-4
 Sūcimukha, als höllischer Planet, 26.7, 26.36
 Sudarṣana, Sohn von Bharata, 7.2
Sudarṣana-cakra
 beschützt die Gottgeweihten, 9.20
 beschützt Sonne und Mond vor Rāhu, 24.3
 Dämonen von Rasātala besiegt vom, 24.30
 als Ursache für Fehlgeburten bei Frauen der Dämonen, 24.15
 Sudhāmā, als Sohn von Gṛhṭapṛṣṭha, 20.21
Sūdra(s)
 besitzen keine Zuneigung für andere, 10.4
 Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist bestimmt für die Erhebung der, 14.31
 fast jeder in diesem Zeitalter ist, 2.2
 gibt sein Geld verschwenderisch aus, 26.36
 muß versuchen, ein *brāhmaṇa* zu werden, 26.23
 Unabhängigkeit im täglichen Leben nicht möglich für, 13.6
 als Unterteilung der Gesellschaft, 2.1
 verehren Halbgötter zur Zufriedenstellung materieller Wünsche, 9.12
 Wahl der Politiker durch, 5.20
 Sugatī, als Sohn von Gaya, 15.14-15
Suṣṛīṭama, 2.12
 Śukadeva Gosvāmī, als Autorität und erhabene Persönlichkeit, 3.4-5
 Sūkaramukha, als höllischer Planet, 26.7, 26.26
 Śukrācārya
 von Bali Mahārāja zurückgewiesen, 5.18

Śukrācārya (Forts.)
 heiratete Ūrjasvatī, 1.34
 Śūlaprota, als hollischer Planet,
 26.7, 26.32
 Sumanā, als Gemahlin von Madhu,
 15.14-15
 Sumati, Sohn von Bharata, 7.2,
 15.1
 Sumeru, Berg
 Achse des Sonnenwagens ruht
 auf dem, 21.13
 Brahmās Stadt auf dem Gipfel
 des, 16.28
 ist in Ilāvṛta, 16.7
 ist umgeben von Jambūdvīpa,
 20.2
 wird vom Sonnengott um-
 kreist, 1.30
 Sünde(n)
 ausgelöscht durch Chanten,
 3.4-5, 3.12
 führende Politiker als Symbol
 für, 2.1
 Gottgeweihte befreit von allen
 Arten der, 26.18
 Sinnenbefriedigung als Lebens-
 ziel führt zu, 5.4
 Tiere begehen nie, 26.10
 unzulässige Sexualität als vor-
 herrschende; 14.9
 vier Arten von, 4.5, 5.4
 Supārśva, als Berg von Jam-
 būdvīpa, 16.11
 Surocana, als Sohn von Yajñabahu,
 20.9
 Sūrya
 als Leben und Seele des Uni-
 versums, 20.46
 als Auge des Höchsten Herrn,
 7.6
 muß respektiert werden, 7.6
 Sūrya Nārāyaṇa, Inkarnation des
 Höchsten Herrn als Son-
 nengott, 23.3
 Sūta, als Residenz von Bali Mahā-
 rāja, 24.18
 Suvarcalā, als Gemahlin von Para-
 meṣṭhi, 15.3
 Svargaloka, Söhne überleben ihre
 Väter auf, 18.3
 Svāyambhuva Manu, gab die Herr-
 schaft über das Universum
 weiter an Priyavrata, 1.22
 Śveta
 als Berg auf Jambūdvīpa, 16.8
 Bhadrā-Fluß fließt herunter
 auf die Gipfel des
 Berges, 17.8
 Śvetāśvatara Upaniṣad, zitiert in
 bezug auf:
 niemand ist größer als Gott,
 3.17
 Überseele, 20.5
 Vertrauen in den Herrn und

Śvetāśvatara Upaniṣad (Forts.)
 den spirituellen Mei-
 ster, 1.6
 Wort *gūḍha*, 18.36
 Śyāmā, als Tochter von Meru, 2.23

T

Taittirīya-Upaniṣad, zitiert in bezug
 auf:
 Angst vor dem höchsten
 Brahman, 20.5
 spirituelles, glückseliges Leben,
 19.20
 Wort *vipaścītaḥ*, 18.36
 Talātala, 24.28
 Tāmasa, Sohn von Priyavrata, 1.28
 Tāmīra, als hollischer Planet,
 26.7-8
 Tapasya
 Āgnidhra erkannte die Wir-
 kungsweise von *māyā*
 durch, 2.7
 sollte niemals aufgegeben wer-
 den, 6.2
 Siehe auch: Entsagung
 Taptasūrmi, als hollischer Planet,
 26.7, 26.20
 Tätigkeiten
 bedingte Seele erhält Reaktio-
 nen entsprechend ih-
 ren, 5.16, 14.12
 dargebracht zur Zufrieden-
 stellung des *yajña-pu-
 ruṣa*, 1.16
 Gesellschaftunterteilung ge-
 mäß den, 2.1
 Lebewesen gefesselt an, auf-
 grund der Erschei-
 nungsweisen der Na-
 tur, 9.3, 26.3
 materielle, als einzige Beschäf-
 tigung einer bedingten
 Seele, 14.8
 sollten für die Mission des
 Herrn benutzt wer-
 den, 14.23
 sollten zum Nutzen der Seele
 verrichtet werden,
 5.10-13
 verwirrte Menschen stagnieren
 in materiellen, 2.7
 von Viṣṇu beherrscht, 20.5
 Wissen zerstört Reaktionen auf
 materielle, 5.5
 Tiere
 begehen keine Sünden, 3.20,
 26.10, 26.17
 bei lebendigem Leib gekocht
 von grausamen Men-
 schen, 26.13
 degenerierte Menschen vergli-
 chen mit, 5.7, 9.9-10
 durch Getreide gestärkt, 5.23

Tiere (Forts.)
 Menschen sollten anders han-
 deln als, 5.1
 moderne Gesellschaft besteht
 aus, 10.10
 unterliegen keiner Bestrafung,
 26.17
 Zweck des Schlachtens von,
 9.17
 Tierkreiseichen
 Bewegung der Sonne und der
 Planeten im, 22.2
 Sonne durchläuft die, 21.4
 Sonne nimmt zwölf Namen an
 gemäß den, 22.5
 Tod
 als Aufgeben des Körpers, 14.1
 bedingte Seele fürchtet das Na-
 hen des, 14.29
 Erinnerung an den Herrn zum
 Zeitpunkt des, 3.12
 Gefahr des wiederholten, 9.3
 gibt es nicht auf Satyaloka,
 1.21
 Hari gewährt Befreiung vom,
 13.16
 durch *karma* und *jñāna* nicht
 überwinden, 5.5
 Materialisten denken an Frau
 und Kinder zum Zeit-
 punkt des, 19.14
 Materialisten sind machtlos ge-
 genüber, 9.6, 18.3
 als Repräsentant Kṛṣṇas, 14.24
 spiritueller Meister befreit seine
 Schüler vom, 5.18
 sündhafte Menschen werden zu
 Yamarāja gebracht
 nach ihrem, 26.6
 verglichen mit Elefant, 13.18,
 14.33
 verglichen mit giftiger Schlan-
 ge, 8.26
 Viṣṇu ist der Höchste Herr des,
 20.5
 Transzendente Welt. Siehe: Welt,
 spirituelle
 Transzendentalisten, zwei Gruppen
 von, 17.3
 Tretā-yuga, Menschen genossen
 ohne Leiden im, 17.12
 Trivikrama, Madhvācārya zitiert in
 bezug auf, 17.1
 Tri-yuga, der Herr bekannt als,
 18.35
 Tugend, Erscheinungsweise der
brāhmaṇas befinden sich in,
 5.24
 gilt als das Beste in der mate-
 riellen Welt, 11.3
 hingebungsvoller Dienst ver-
 richtet von Menschen
 in der, 14.31
 Māyāvādīs glauben, Gott ak-

Tugend (Forts.)
zeptiere einen Körper
in der, 3.20

Tulasī
Bharata Mahārāja sammelte
Blätter von, 7.11
Opferung der Blätter von, wird
vom Herrn angenommen,
3.6

Tumburu, als Saiteninstrument von
Nārada, 25.8

Tvaṣṭā, als Sohn von Bhauvana,
15.14-15

U

Überseele
befindet Sich im Herzen aller
Lebewesen, 7.14
als höchster Lenker, 11.11,
18.37
immer beim Lebewesen, 8.31
Śrī Rāmacandra ist identisch
mit, 6.8, 19.6
unberührt von materiellen
Umständen, 12.5-6

Udgāta, als Sohn von Pratiha, 15.5
Udgītha, als Sohn von Bhūmā,
15.6

Ugradāṅṅī, Tochter von Meru,
2.23

Universale Form
ist materiell, 16.3
Meditation über die, 16.3,
26.39
nicht Kṛṣṇas wirkliche Form,
18.31

Universum
Brahmā als sekundärer Schöpfer
des, 1.7
drei Unterteilungen des, 20.37
Durchmesser des, 20.43
erscheint wie ein Senfkorn,
25.2
wie große Festung, 23.3
hat letztlich keine wirkliche
Existenz, 12.9
Objekte innerhalb des, nur ein-
gebildet, 12.10
ruht auf einem von Śeṣas
Hauptern, 17.21,
25.12
von der Sonne erwärmt, 21.3
als zeitweilige Erscheinung der
Wahrheit, 12.9

Unpersönlichkeitsanhänger
akzeptieren keine spirituelle
Vielfalt des Lebens,
17.3
als weit fortgeschrittene spiri-
tuelle Persönlichkeiten,
5.2

Unwissenheit
bietet an die Kette der mate-

Unwissenheit (Forts.)
riellen Gesetze, 5.7
im Kali-yuga vorherrschend,
4.3, 6.12
Leiden entstehen aufgrund
von, 5.5
Materialisten ignorieren das
wirkliche Selbstinter-
esse aufgrund von,
5.16

Unwissenheit, Erscheinungsweise
der
Affe als letzte Tiergeburt eines
Menschen in, 14.30
Ananta als herrschende Gott-
heit über, 25.1
Ergebnis von Tätigkeiten in
der, 26.3
Lebewesen bedeckt von der, 5.6

Ūrjasvatī
heiratete Śukrācīrya, 1.34
als Tochter von Priyavrata,
1.24

Ūrṇā, als Gemahlin von Citraratha,
15.14-15

Urukrama. *Siehe:* Vāmanadeva
Utkalā, als Gemahlin von Samrāt,
15.14-15

Uttama, Sohn von Priyavrata, 1.20
Uttānapāda Mahārāja
Dhruva Mahārāja als Sohn
von, 17.2
als Herrscher des Universums,
1.7

Uttarakuru-varṣa, Eber-Inkarna-
tion verehrt in, 18.34

V

Vaikunṭha
Erhebung nach, als Segnung
des Herrn, 3.13
ewig befreite Wesen leben in,
11.12
Mahārāja Nābhi gelangte nach,
4.5
weder Angst noch wiederholte
Geburten auf, 19.23

Vairāja, Sonnengott bekannt als,
20.44

Vaiṣṇava
alles wird erreicht durch die
Barmherzigkeit eines,
1.10
äußerlicher Zorn eines, 10.8
Caitanya erklärte die Stellung
des reinen, 5.25
Dienst zu den Lotusfüßen
eines, 3.14
erste Aufgabe eines, 18.10
Gefahr der Beleidigung eines,
10.25
immer in transzendenter
Glückseligkeit, 19.5

Vaiṣṇava (Forts.)
Mittel zur Wiedergutmachung
eines Vergehens ge-
gen, 10.24
möchte niemals andere Vaiṣṇa-
vas übertreffen, 1.31
ist niemals neidisch oder unnötig
gewaltsam, 10.2
sechszwanzig Eigenschaften
des, 18.12
Vergehen gegen, verglichen
mit tollwütigem Ele-
fanten, 10.17
verglichen mit Wunschbaum,
18.9
vermeidet Gemeinschaft von
Jainas, 15.1

Vaiśya
Geburt in der Familie von, 9.1-
2
als Unterteilung der Gesell-
schaft, 2.1
verdient Geld ehrlich durch
Landwirtschaft usw.,
26.36

Vaitaraṇī, als hollischer Planet,
26.7, 26.22

Vaivasvata Manu
regiert in Rāmyaka-varṣa,
18.24
Sohn des Sonnengottes, 1.22

Vajrakapṭaka-sālmali, als hollischer
Planet, 26.7, 26.21

Vālikhilyas, ehren den Sonnengott,
21.17

Vāmādeva, als Sohn von Hiranya-
retā, 20.14

Vāmanadeva
Bali Mahārāja opferte alles zu,
24.18-19
tauschte Bali Mahārāja, 1.35
Viṣṇu erscheint als, 17.1

Vānaprastha
befolgt die religiösen Prinzi-
pien, 3.20
als Lebensabschnitt, 2.1
Varna-sonkara, entsteht durch un-
keusche Frauen, 2.21

Varnāśrama-dharma
avadhūta steht über dem, 5.29
bessere Position in der mate-
riellen Welt durch,
14.2
geht im Kali-yuga verloren,
6.10
Gesellschaft ohne, wird als tie-
risch bezeichnet, 1.29
leicht einzuführen in Bhārata-
varṣa, 19.19
Prinzipien des, dürfen von
Menschen nicht ver-
letzt werden, 26.17
Ṛṣabhadeva folgte streng den
Prinzipien des, 4.14
vedische religiöse Grundsätze
beginnen mit, 2.1

- Varnāśrama-dharma* (Forts.)
als wissenschaftliches System, 1.14
- Varuṇa
beschützte den Krauñca-Berg, 20.19
besitzt Nimlocanī, 14.2, 21.7
Einwohner von Krauñcadvīpa verehren, 20.22-23
- Vasiṣṭha, begleitete Brahmā zu Priyavrata, 1.7
- Vasu, als Sohn von Hiranyaretā, 20.14
- Vasudāna, als Sohn von Hiranyaretā, 20.14
- Vāsudeva
als Behältnis aller Lebewesen, 1.27
Bharata Mahārāja vollzog *yajñas* für, 7.6
auf der Ebene reiner Tugend, 16.3
Hingabe zu, 5.6
Höchster Herr bekannt als, 11.13-14
Reich von, 17.14
Ṛṣabhadeva als Teilerweiterung von, 5.35, 6.6
- Vasus, kamen aus Nārāyaṇa, 20.3-4
- Vāyu, Einwohner von Śākadvīpa verehren, 20.28
- Vāyu Purāna*, zitiert in bezug auf:
Berge von Jambūdvīpa, 16.6
Pferde des Sonnengottes, 21.15
- Vedānta-saṅgraha*, zitiert in bezug auf Geburt in Bhāratavarṣa, 19.19
- Vedānta-sūtra*, zitiert in bezug auf den Herrn als Quelle von allem, 1.7, 25.6
- Veden
Asi-patravana als Hölle für diejenigen, die abweichen von den, 26.15
beschützt durch Fisch-Inkarnation, 18.25
bestimmt für das Verständnis von *karma*, *jñāna* und *yoga*, 14.45
blumige Sprache der, 11.2
Erklärung der, muß akzeptiert werden, 5.19
handeln von den drei Erscheinungsweisen der Natur, 9.6
als Klanginkarnation Kṛṣṇas, 5.24
reichen nicht aus, direktes Wissen über die Wahrheit zu vermitteln, 11.3
Studium der, als Teil der Regeln des *brahmacarya*, 9.6
Ziel der, 11.2
- Veden (Forts.)
zitiert in bezug auf:
Annehmen eines echten *guru*, 14.1
den Herrn als höchstes Lebewesen, 3.3
die Neigung der Lebewesen, die Sinne zu befriedigen, 5.4
- Veṅka, Ṛṣabhadeva reiste durch die Provinz von, 6.7
- Venus, 22.12
- Verehrung
durch Āgnidhra, 2.7
der Bildgestalt durch die Haushalter, 5.3
von Brahmā durch Āgnidhra, 2.2
von Brahmā durch Pūrvacitti, 2.20
von Brahmā in Heiratszeremonien, 2.15
von *brāhmaṇas*, 5.21-22
von Halbgöttern durch *sūdras*, 9.12
des Herrn für materiellen Nutzen ist unautorisiert, 3.15
des Höherstehenden vom Untergebenen, 5.18
von Kālī, 9.15
der Lotosfüße großer Gottgeweihter, 3.14
von Priestern durch Nābhi, 3.16
- Viṣṇu erschien aufgrund von Nābhī, 3.3
- Vergehen
gegen Bildgestalt und spirituellen Meister müssen vermieden werden, 17.14
gegen Gottgeweihte, Söhne für, 10.24
gegen große Persönlichkeit werden immer bestraft, 9.19
gegen Vaiṣṇavas, 10.25
Göttin Kālī toleriert keine, 9.18
als Hindernis im hingebungs-vollen Dienst, 1.5
- Verstand
fortgeschrittene Gottgeweihte haben kein Vertrauen in den, 6.2
materielle Existenz verursacht durch verschmutzten, 18.11
Mondgott ist Gottheit von jedermanns, 22.10
- Vertrauen, in den Herrn und den spirituellen Meister, 1.6
- Vibhu, als Sohn von Prastāva, 15.6
- Vidarbha, Sohn von Ṛṣabhadeva, 4.10
- Vidyādhara-loka, als Planet unter Rāhu, 24.4
- Vidyāpati Ṭhākura, zitiert in bezug auf:
materielles Glück, 13.7
Unglück des Familienlebens, 14.19
- Vijayadhvaja, angeführt in bezug auf Größe von Rāhu, 24.2
- Vijñāna*, Vollkommenheit bedeutet vollständiges Wissen über *jñāna* und, 5.10-13
- Viraja
als Sohn von Tvaṣṭā, 15.14-15
Vers zum Ruhm von, 15.16
- Virarāghava Ācārya
erklärt Vers aus dem *Bhāgavatam*, 20.5
zitiert in bezug auf Größe der sieben Inseln, 1.33
zitiert in bezug auf Zuneigung in vertraulichen Beziehungen, 18.17
- Virāja-rūpa*, als äußerer Körper des Herrn, 26.38
- Viravrata, als Sohn von Madhu, 15.14-15
- Virocānā, als Gemahlin von Tvaṣṭā, 15.14-15
- Viśasana, als höllischer Planet, 26.7, 26.25
- Viṣṇu
Brahmā besitzt die gleiche Macht wie, 2.3
erschien vor Nābhi, 3.3
erweitert Sich als die Halbgötter, 20.3-4
als Genießer des *yajña*, 7.6
als Meister und Genießer aller Opfer, 3.1
Opferung zu, 2.2
Ṛṣabhadeva stellte ihn auf vollkommene Weise zufrieden, 4.17
śiśumāra als äußere Form von, 23.8
Sonnengott als Reflexion von, 20.5
als ursprüngliche Ursache, 1.7
varnāśrama-dharma bestimmt zur Verehrung von, 1.14
als Ziel des menschlichen Lebens, 13.2
- Viṣṇudatta, Name von Parikṣit Mahārāja, 9.20
- Viṣṇu-dharmottara*, angeführt in bezug auf Rāma, 19.2
- Viṣṇupādī, als Name der Gaṅgā, 17.1
- Viṣṇu Purāna*, zitiert in bezug auf:
Halbgötter und andere verehren Sonnengott, 21.15
den Herrn erfreuen durch Ausführung vorgeschriebener Pflichten, 1.14.

Viṣṇu Purāṇa (Forts.)
19.19
Pferde des Sonnengottes, 21.15
Viṣūci, als Gemahlin von Viraja,
15.14-15
Viśvadhāra, als Sohn von Medhātī-
thi, 20.25
Viśvakarmā, Vater von Barhiṣ-
matī, 1.24
Viṣvakṣena, als Gehilfe des Herrn,
20.40
Viśvāmītra Muni
besuchte den Königshof von
Daśarātha Mahārāja,
10.15
war bezaubert von Menakā,
17.3
als fortgeschrittener *yogī*, 2.5
Menakās klingelnde Fußglock-
chen gefielen, 2.5,
2.20
Viśvanātha Cakravartī Thākura
angeführt in bezug auf:
Bildgestaltenverehrung der
Halbgötter, 17.14
Lage der hollischen Plane-
ten, 26.1
Meditation über die *vi-
rāja-rūpa*, 23.9
persönliche Identität des
Herrn, 19.4
sakāma-bhaktā, 18.21
um Segnung beten, 18.9
Söhne, die ihre Väter über-
leben, 18.3
Sünden, die zur Hölle namens
Raurava führen, 26.10
Trennung Rāmas von Sitā,
19.5
Wort *ādi*, 25.5
zitiert in bezug auf:
Bedeutung des Wortes *śi-
kṣā*, 3.20
Berge von Jambūdvīpa,
16.6
Brahman-Ausstrahlung
von Jaḍa Bha-
rata, 9.17
guru als Repräsentant des
Höchsten Herrn,
14.41, 20.17
materielle Welt als lodern-
der Waldbrand,
14.15
Methode der Verehrung
von Varuṇa,
20.22
Priyavratas Sonne, 1.30
sanfte Flammen aus *kuśa*-
Gras, 20.13
Seele und Überseele sind
verschieden vom
Körper, 12.5-6
Sonne als Leben und Seele

Viśvanātha Cakravartī Th. (Forts.)
aller Lebewesen,
20.46
spirituellen Meister, 1.33,
10.19
Stadt von Brahmā, 16.29
Universum, 20.38
Vergleich einer Familie
mit hohen Ber-
gen, 1.8
wirklichen *guru*, 14.13
zwei verschiedene Hinder-
nisse im hinge-
bungsvollen
Dienst, 1.5
Viśvarūpa, Pañcajāni als Tochter
von, 7.1
Vitala, Śiva lebt mit seinen Gefähr-
ten in, 24.17, 24.17
Vītihoṭra
Sohn von Priyavrata, 1.25
als Herrscher über Puṣka-
radvīpa, 20.31
Vivikta, als Sohn von Hiraṇyaretā,
20.14
Vollkommenheit
des Lebens, durch Gemein-
schaft mit Gottge-
weihten, 5.4
des Lebens, ist Chanten und
Hören über Viṣṇu,
9.3
Kenntnis über alle Bereiche
von *jñāna* und *vi-
jñāna* gilt als, 5.10-13
Vṛddhasenā, als Gemahlin von Su-
matī, 15.2
Vṛndāvana
Einwohner von, behandeln
Kṛṣṇa als Sohn oder
Geliebten, 18.23
als erhabenster Ort für Vaiṣṇa-
vas, 8.31
Vyāsadeva
manchmal als *bhagavān* be-
zeichnet, 1.39
schrieb *Bhāgavatam* als Kom-
mentar zum *Vedānta-
sūtra*, 25.8
Vyenkaṭa Bhaṭṭa, von Caitanya
über Lakṣmī befragt,
18.23

W

Welt, materielle
besteht aus Hindernissen für
den Fortschritt im
Kṛṣṇa-Bewußtsein,
1.5
Erscheinungsweise der Tugend
als beste in, 11.3

Welt, materielle (Forts.)
Geist verursacht Leid in der,
11.8
Glück und Leid in, 9.11
keine Glückseligkeit in, 1.2,
13.1
Halbgötter gehören alle zur,
2.7
Inkarnationen des Herrn in,
3.20
jñānis müssen zurückkehren in
die, 5.5
Kṛṣṇa als Ursprung der, 5.21-
22
Lebewesen erhalten den Ge-
winn ihrer Werke in-
nerhalb der, 12.10
Lebewesen treiben im Ozean
der Unwissenheit in,
10.12, 13.9
nur materielle Namen und Ei-
genschaften können
wahrgenommen wer-
den in, 3.4-5
Menschen arbeiten wie Ver-
rückte in der, 10.13
Prinzipien des Bettelns, Lei-
hens oder Stehlens in,
13.12
Schürzenjäger in, 13.10
als Umwandlung der Energie
Gottes, 12.8
Unterweisungen des Herrn
führen zu Zufrieden-
stellung in, 6.19
Verehrung der Halbgötter für
sofortige Ergebnisse
in, 2.2
verglichen mit einem Baum,
13.20
verglichen mit einem Wald-
brand, 13.6
Wissen stärkt Loslösung von,
3.11
zeitweilig, jedoch nicht falsch,
10.21
zeitweiliger Ort des Leids,
4.15, 13.5
Welt, spirituelle
Aufhebung von Illusion führt
zum Aufstieg in, 5.9
Kot und Urin duften angenehm
in, 5.33
Kṛṣṇa als Ursprung der, 5.21-
22
spiritueller Körper in, 5.19
Weltraum
definiert, 21.2
Sonne ist der Mittelpunkt des,
21.3
Wissen
Ausübung von *bhakti-yoga*
führt zur Ebene von,
6.1
von Brahmā durch das Herz

Wissen (Forts.)

- empfangen, 1.11
- echte Autorität als Quelle von, 5.10-13, 12.12
- entwickelt sich durch Vertrauen, 1.6
- gleichbleibende Sicht als Qualifikation für wirkliches, 5.26
- Hayagriva beschützt immer das vedische, 18.6
- Kṛṣṇas Name steht außerhalb des Bereiches von experimentellem, 3.4-5
- stärkt Loslösung von materiellen Dingen, 3.11
- über Vāsudeva erfordert viele Leben des Studierens, 5.6
- verglichen mit Schwert, 12.16
- vernichtet die Nachwirkungen materieller Handlungen, 5.5
- zwei Arten von vedischem, 1.7
- Wissenschaftler als Betrüger, 14.26-27
- bezeichnen Sonnenausstrahlung als Grundlage der materiellen Welt, 7.14
- dämonische, wollen zum Mond gehen, 24.3
- sind erfolglos, die Ursache der Atome zu erkennen, 5.9
- glauben, die materielle Natur arbeite ohne Aufsicht, 18.38
- haben keine Kontrolle über Gottes Gesetze, 23.3
- sind nicht in der Lage, eine zweite Sonne zu konstruieren, 1.30
- Unterbrechung der spekulativen Forschungsarbeit der, 18.33
- versuchen, die kosmische Situation zu erklären, 16.4
- versuchen, die Ursache des Lebens zu finden, 17.24
- versuchen, Lebewesen im Laboratorium herzustellen, 18.27

Wünsche

- Hingabe ist frei von materiellen, 3.14
- des Lebewesens, werden vom Paramātmā wahrgenommen, 2.3

Wünsche (Forts.)

- reine Gottgeweihte sind frei von materiellen, 5.7

Y

- Yadu-Dynastie
 - Kṛṣṇa erschien in, 6.14, 15.16
 - Mukunda beschützte die, 6.18
- Yajñabāhu
 - Sohn von Priyavrata, 1.25
 - als Meister von Śalmalidvīpa, 20.9
- Yajña-pati, Höchster Herr als, 4.3
- Yajur Veda, ermutigt zu fruchtbringenden Handlungen, 9.8
- Yakṣas
 - Frauen der, assistieren Bhavāni, 16.18
 - Vergnügungstätten der, in *an-tarikṣa*, 24.5
- Yamadūtas, bringen sundhafte Menschen nach dem Tod zu Yamarāja, 26.6
- Yamarāja
 - besitzt Saṁyamani, 21.7
 - als König der *piās*, 26.6
 - Verstrickung in materielle Existenz verglichen mit dem Seil von, 5.27
- Yamunā-Fluß
 - Bad im, befreit von Verunreinigung, 8.31
 - Land von Indien ruhmreich wegen des, 17.1
- Yaśodā, als Einwohnerin von Vṛndāvana, 18.23
- Yoga
 - durchgeführt mit halbgeöffneten Augen, 2.5
 - Kontrolle der Sinne durch, führt nicht zum Erfolg, 2.5
 - Praxis von, kann aufgegeben werden, 5.11
 - Ṛṣabhadevas Art des, 5.32
- Yogamāyā
 - bedeckt Kṛṣṇa, 5.16
 - König Nābhi unter dem Einfluß von, 4.4
 - als persönliche Energie des Herrn, 20.41
 - als Ṛṣabhadevas innere Energie, 4.3
- Yogesvara
 - Kṛṣṇa ist bekannt als, 1.30
 - Ṛṣabhadeva bezeichnet als, 4.3
- Yogis
 - beherrschen die Lebensluft, 20.28

Yogis (Forts.)

- denken in ihren Herzen fortwährend an den Höchsten Herrn, 2.5
- können die Wellen der Sinnenbefriedigung nicht aufhalten, 6.3, 18.8
- können ohne hingebungsvollen Dienst nicht erfolgreich sein, 17.3
- meditieren über den Paramātmā, 7.7
- Ṛṣabhadeva ist nicht vergleichbar mit irgendwelchen, 6.15
- gefallene und betrogene, 14.30
- streben nach den *siddhis*, 5.35
- versuchen, den Paramātmā ohne Mißgunst zu sehen, 12.11
- Yudhiṣṭhira Mahārāja
 - gegenwärtige Führer sollten Lehren annehmen von, 15.8
 - Kṛṣṇa wünschte ihn als Herrscher der Erde, 5.20

Z

Zeit

- Angst erzeugt von der, 24.11
- Bemühung für Sinnenbefriedigung als Verschwendung von, 5.7
- Dämonen werden vom Herrn getötet durch Einfluß der, 9.20
- vom Mondgott unterteilt, 20.12
- Rad der, kann nicht aufgehalten werden, 14.29
- Tod kommt immer zur richtigen, 9.6
- ist unüberwindbar, 24.20
- verursacht Sterne, um den Polarstern zu kreisen, 23.2
- Zolibat
 - geschlechtliche Beziehung mit der eigenen Frau gilt als, 5.10-13
 - Ṛṣabhadevas Söhne unterwie-sen im, 5.10-13
- Zorn
 - Freiheit von, 5.8-13
 - Lehrer sollte unterrichten ohne, 5.15
 - mahātmās* sind frei von, 5.2
 - eines Vaiṣṇavas, 10.8
 - Zufriedenheit, verschiedene Arten von, 1.1